JOHANNES KEPLER
GESAMMELTE WERKE

IM AUFTRAG DER
DEUTSCHEN FORSCHUNGSGEMEINSCHAFT
UND DER
BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

BEGRÜNDET VON
WALTHER VON DYCK† UND MAX CASPAR†
FORTGESETZT VON
FRANZ HAMMER†

HERAUSGEGEBEN VON
DER KEPLER-KOMMISSION
DER BAYERISCHEN AKADEMIE DER WISSENSCHAFTEN

C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNCHEN

JOHANNES KEPLER
GESAMMELTE WERKE

BAND XI, 2

CALENDARIA ET PROGNOSTICA ASTRONOMICA MINORA SOMNIUM

BEARBEITET VON
VOLKER BIALAS
HELMUTH GRÖSSING

C. H. BECK'SCHE VERLAGSBUCHHANDLUNG
MÜNCHEN

Die Deutsche Bibliothek – CIP-Einheitsaufnahme

Kepler, Johannes:
Gesammelte Werke / Johannes Kepler. Im Auftr. der Deutschen Forschungsgemeinschaft und der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. Begr. von Walther von Dyck und Max Caspar. Fortges. von Franz Hammer. Hrsg. von der Kepler-Kommission der Bayerischen Akademie der Wissenschaften. – München : Beck.
NE: Dyck, Walther von [Hrsg.]; Kepler, Johann: [Sammlung]

Bd. 11.
2. Calendaria et prognostica [u. a.] / bearb. von Volker Bialas ; Helmuth Grössing. – 1993
ISBN 3 406 37511 1 kart.
ISBN 3 406 37510 3 Hperg.
NE: Bialas, Volker [Bearb.]

ISBN 3 406 37510 3 (Halbpergament)
ISBN 3 406 37511 1 (broschiert)

© Bayerische Akademie der Wissenschaften München 1993
Satz: Memminger Zeitung, Memmingen
Druck: C. H. Beck'sche Buchdruckerei, Nördlingen
Bindung: G. Lachenmaier, Realwerk, Reutlingen
Gedruckt auf säurefreiem, aus chlorfrei gebleichtem Zellstoff hergestelltem Papier
Printed in Germany

PRACTICA,

Auff die Vier Zeiten / auch andere Bedeutungen der Planeten und Finsternussen/

Gestellet auff das Jar nach Christi Geburt

M. D. XCVII.

Durch

M. Ioannem Keplerum, Einer Erbarn Landtschafft des Hertzogthumbs Steyr Mathematicum.

Regente Numine

Mercurius, Mars.

Gedruckt zu Grätz in Steyr bey Georg Widmanstetter.

CALENDARIA ET PROGNOSTICA

PRACTICA,

Auff die Vier Zeitten / auch andere Bedeuttungen der Planeten vnd Finſternuſſen/

Geſtellet auff das Jar nach Chriſti Geburt

M. D. XCVII.

Durch

M. Ioannem Keplerum, Einer Erſamen Landtſchafft des Hertzogthumbs Steyr Mathematicum.

Regierende Planeten

Mercurius, Mars.

Gedruckt zu Grätz in Steyr/bey Georg Widmanſtetter.

Denen Wolgebornen / Edlen und Geſtrengen Herrn / Herrn N. Einer Erſamen Landtſchafft des Hertzogthumbs Steyr Verordneten / etc. Meinen Gnädigen vnd Gebiettunden Herrn.

Wolgeborne / Edle vnnd Geſtrenge / Gnädige vnd Gebiettunde Herrn: In der nun mehr zwey tauſend järigen Disputation / Ob man auß dem Himmel künfftige ding vorſagen könde oder nicht / ſeind heutigs tags die Gelehrte in zwen faſt gleiche theil getrent / deren einer wenig / der ander viel von Calendern vnd Practicken haltet. Wann dann ich / vermög meines beruffs / beeder mainung / dann auch den grundt der ſachen mit fleiß erwegen ſollen: hab ich durch zimliche vbung: einen ſolchen wohn geſchöpfft / daß der erſte theil nur zu viel / der ander aber noch all zu wenig / den Himliſchen würckungen (darauß die Praedictiones herflieſſen) zuſchreibe. Sintemal die erſten / ob ſie wol nicht zugeben / daß Krieg vnd Frid / Reichthumb vnd Armut / Leben vnd Todt / an dem Himmel hange / vnnd von demſelben vnderſchidlicher weiſe vnder die menſchen außgetheilt werde (daran ſie in ſeinem verſtand recht vnd wol thun) ſo laſſen ſie doch vnwiſſender mehr zu / dann die Praedictiones zu behaupten von nöthen: Nemblich / ſie wöllen Philoſophiſch dauon halten / daß nemmlich ſolche mächtige groſſe Stern Kugel nicht vmb ſonſt geſchaffen / ſonder verborgne vnglaublich ſtarcke kräfften an vnd für ſich ſelbſten haben / fürnemblich darumb / daß ſie hie auff | erden die Generationes, oder das zu vnd abnemen aller hieſigen A2v Creaturen befürdern / derowegen nichts anders könden dann würcken / das Erdrich aber diſer Himliſchen krafft zu würcken aller dings beraubt / vnnd nur allein die Himliſche würckung auffzunemmen geſchaffen ſey. Hierwider bin ich auß bewegenden vrſachen deren mainung: Erſtlich / daß kein Stern / groß oder klein / ainige andere krafft auff erden zu wircken inn ſich habe / dann allein das allgemaine / auß der Sonnen inn alle Stern herflieſſende / doch vnderſchidlich in den kugeln temperirte Liecht: welches da es jnen ſolte durch erlöſchung der Sonnen genommen werden / würde bald alle Himliſche vermainte würckung auffhören / vnnd die Jrdiſche Creaturen aigner kräfften / ſo lang ſie es treiben möchten / dahin leben.

Zum andern / daß die vbergroſſe Cörper deren Sternen nicht nur allein oder fürnemlich dem Erdreich auff den dienſt beſtellet / ſonder dannoch jre vrſachen haben / warumb ſie erſchaffen / wann man ſchon die jrdiſche regierung (welche vermittelſt der Sonnen auch ohne die andere Sterne etlicher maſſen beſtehn möchte) nicht betrachtet.

Fürs dritte / geſetzt vmb des Monds Kugel her / ſeye auch eine ſolche materi / darauß vnſer Lufft vnd Waſſer (deſſen die Optici etliche vermutungen haben) ſo ſprech ich frey / daß der Mond nicht nur ſeine vermainte Himliſche würckung / ſondern auch die geſchicklig- keit gewürcket vnd verändert zu werden / mit dem Erdboden aller dings gemain habe / vnd die Erde den Mon nicht weniger / als der Mond die Erde regiere: in anſehung daß kein wolgeübter Opticus oder Astronomus zweiflen kan / daß / wegen des Sonnen glantzs / diß vnſer ſchwartz Erdreich viel heller vnd ſtärcker auff den Mond / als der Mond auff die Erde ſcheine.

Fürs vierdte / Wann dann gefragt würd / dieweil ich den Sternen alle andere würckung /

ohne des Liechts / abgeſprochen / waraufſ dann deren Sternſeher Kunſt vnnd die vorſagung vnderſchidlicher dinge gegründet: Antwort ich: Demnach die Astrologi nicht nach den
A3 Sternen ſelber vrtheilen / welche alle zeit im | Himmel ſtehn (ſonſten müſten alle zeitten ein ander gleich / vnnd kein vnderſcheid der zufällen ſein) ſondern nach den Aſpecten / hoch oder nider ſteigen / ſtillſtand / hinderſich oder fürſich lauffen der Planeten: vnd aber kein Aſpect / kein Obliquitas Zodiaci, kein hinderſich weichen inn dem Himmel ſelbſten / ſondern alles hie bey vns auff Erden alſo erſcheinet (welches mir / die Aſpect betreffend / niemand widerſprechen kan) ſo folgt / daß nicht die kräffte der Sternen ſolche vnderſchidliche ding auff Erden würcken / als einem ein Weib geben / den andern vmb das Leben bringen / den dritten zum König machen: ſonſten würd ein Stern mächtig viel zu ſinnen haben: ſondern daß vil mehr alle jrdiſche ding / als vnuolkommen / alſo genatüret / daß ſie ſich nach dem gegenwertigen Liecht der Planeten / wie es auff Erden durch die Aſpect vermiſcht / ſo wol auch nach denen bewegungen deren Himmel / wie ſie auff Erden erſcheinen / als nach einer form ſelber ſchicken. Vnd gleich wie ein flieſſend Metal die form an ſich nimbt / darein es laufft: alſo ein jedes jrdiſch ding / ſo bald es entſtehet / ſo iſt ein gewiſſe vermiſchung der Liechtſtralen / die von den Sternen herab flieſſen / als ein form zugegen / vnd von Gott alſo geordnet / daß es ſich mit derſelben Himmelsform verainigen muß / ſo lang es vnbeſtändig iſt / vnd von ſeiner aignen Natur nicht eine ſtärcke entpfahet. Daher es dann kombt / daß in den Natiuiteten die Aſpect / ſo vor 20. vnd mehr Jaren geweſen / dann zumal ſich erſt erzaigen / wann gar nichts mehr von jhnen in der natur iſt / wie ſie dann auch anfangs nichts / dann nur eine lautere Σχέσιο localis geweſt.

Derowegen hierauß erſcheinet / daß auch die Verächter dieſer Kunſt nur mehr zugeben / als vonnöten oder wahr iſt: ſintemal principium distincte actionis coelestis in dem das verendert wird / vnd nicht in den Himmeln ſelber gegründet.

Der ander hauff / deren ſo dieſe Kunſt hoch / vnd doch zu wenig von der Natur halten / ſeind die jenige / welche jrer Kunſt gar zu vil vertrawen / vnnd ohne ſcheuch ſchreiben / wann
A3v es nicht jhrer Practick nach ergehe / So ſolle man anders nicht gedencken / | dann Gott ſchaffe ein Wunder wider die Natur / zur ſtraff vnſerer ſünden: welchem vnkräftigen vermainen der mehrer theil des gemainen Manns beyfalt. Diſe aber machen der Wunder Gottes gar zu vil. Dann weil ja vnlaugbar / daß die Practicken gar wenig zutreffen / ſo müſte Gott nichts dann Wunder thun / vnnd dem Himmel ſein würckung gar nahe aller dings einſtellen. Ich aber vermaine / daß Gott der Schöpffer ſeine geſchaffne Natur / vnd obangezaigte Ordnung / lieb vnd werth halte / vnnd demnach ſolche Wunder ſo wol als andere nicht offt geſchehen: inn betrachtung / daß ſeine Weißheit eben ſo groß / als ſeine Macht / vnd er ſo bald die Natur / vnuerletzt jhrer beſten würckung / zur ſtraff brauchen / alſ ein Wunder ſchaffen könde: dieweil jhm alle Creaturen zu ſeinem willen dienen. Vil mehr ſollen wir / wann es den Practicanten fehlet / zwey ding thun: erſtlich / Gottes vnnd der Natur vnderſchidliche würckungen neben einander lernen erkennen: da dann diß nicht mag ſtat haben: fürs ander / vnſere blindheit / vnd daß wir in der Kunſt gefehlet / bekennen / als denen es vnmüglich / die ſo reiche Schätze der Natur gar zu ergründen: darneben aber den Astrologis, welche zue der Ehr des Schöpffers täglich mehrers zu erfinden ſich vnderſtehen / jhr ernſtliches / ob wol theils vnmächtiges vndernemmen / im beſten deutten.

So vil habe E. G. vnnd H. Ich zur bezeugung meines Aſtrologiſchen glaubens / zu vermelden / Vnnd demnach E. G. vnd H. beſagter maſſen / nun zum zweyten mahl meine

Prognoſtica gnädig von mir auffgenommen: auch diß gegenwärtig dritte E. G. vnd H. vnderthenig zu præſentirn / nicht vnderlaſſen ſöllen: Verhoffend / E. G. vnd H. werdens an dero gnädigen gefallen noch der zeit nicht erwinden laſſen. Hiemit E. G. vnd H. mich vnderthänig befelhend. Grätz / den 1. Octob. Anno 96.

E. G. vnd H.

Vndertheniger Gehorſamer

M. Johannes Keplerus.[1]

A4

Das Erſt Capittel.

Von den Vier Jahrzeitten vnd Gewitter.

Der Winter fähet an mit dem eintritt der Sonnen inn den niderſten puncten jhrer ſtras / alhie den 21. Decembris des 1596. Jars / zu nachts vmb 11. vhr / 38. Minuten: ſtehet Jupiter gegen Nidergang vber der Erden / der ſchön Orion mitten am Himmel / vnnd Saturnus mit dem Drackenſchwantz im Auffgang: Bedeut ein vnbeſtändige linde vnnd windige zeit.

Der Lentz fahet an / wann die Sonn in Wider gehet / den 21. Martij / frü vmb 3. Vhr / 19. Minuten: ſtehet Saturnus allein ob der Erden gegen Nidergang: Erzaigt ſich diß Viertel anfangs noch kalt / hernach viel regen.

Der Sommer fahet an / wann die Sonn am höchſten / den 21. Junij 4. Minuten vor Mitternacht / ſtehen alle Planeten vnder der Erden: Wird diß theil Jars mehrers hitzig / mit vielen gefährlichen wettern vnd platzregen vermuettet.

Der Herbſt / ſo mit eintritt der Sonnen in den erſten puncten der Wag / den 23. Septembris Mittags / ein viertel nach 11. Vhren anfahet / behelt ſeine natürliche qualiteten / anfangs Herbſt wetter / vnnd in folgendem Monat Winteriſch: Folgt doch vnderſchidlicher auff alle Monat.

Jenner nimbt einen leidlichen anfang / aber gleich vmb den Vollmond ſehr böß / neblich / Melancholiſch / naß vnnd windig wetter / mit Wunderzeichen / nicht recht Winter kalt / vnd vmb das letzt Viertel widerumb regen vnd wind: aber gleich ſtöſſet ſich das Wetter / vnd ſchickt ſich widerumb zur kält / wehret auch nicht länger als biß zum Newen / da es windig / warm vnd naß die acht tag vber ſein wirdt. Vmb das erſt Viertel widerumb Winteriſch / kalter wind vnd ſchne / vnd alſo fort den vbrigen Monat auß / doch etwas gelinder.

Hornung tritt noch etwas linder ein / mit zimlichem Sonnenſchein / möcht ſich in acht tagen die kält widerumb etwas erholen / vnnd alſo das letzt Viertel vber hart anhalten / mit
A4v Nebel und Fewerzeichen / | bald nach dem Newen ein windig ſchnewetter dazu kommen / von dann es vmb das erſte viertel linden Sonnenſchein geben / aber gleich ſchne / rawen Wind / darunder werffen / vnd mit gedüffter kält auch Wind den Monath beſchlieſſen wird.

Mertz / fahet auch mit weichem windigen regen oder ſchnewetter an / treibts alſo die erſte acht tag mit wind vnnd Nebeln / biß auff Oculi, noch einmal kalt wetter wird zu Schne genaigt / welches aber nit lang beharren kan / vmbs New windig regen wetter / vnd für auß mittel mäßig in allen qualiteten.

Aprill / laſt ſich warm vnd lieblich an / bald auff den Carfreytag vnnd Oſtern kombt er inn regen vnd ſchne / für auß vnnd ſonderlich nach dem letzten viertel trüb vnd windig. Nach dem Newen vor vnn auff Misericordiae, iſts vngſchlacht ſchnewetter / vnd vmb Georgij ſehr böß vngeſtim / ich beſorge mich ſehr ſchädlicher kält / wird aber biß zu End wider Warm.

May / iſt zu anfang warm / windig vnnd naß / hellet ſich nach Cantate auß / blieb weger trüeb / dann wegen des zimlich kalten Bodems reiffen zufürchten / wird gleichwol auch an kalten finſterm regen wetter vnnd Donner nach dem letzten Viertel nicht manglen. Vnd da es gleich jetzt auff den Auffarttag warm ſo iſt doch zu vil Regen darbey / vmb Exaudi noch vnſtätter / fürauß warm / vnd in der Pfingſtwochen vil Donner / regen / wind vnd gewäſſer.

Zu eingang des Junij / lieblich warme regen / aber bald ſehr gefährlich von wind vnd

ſchaur / auch brunſten auffn Fronleichnamstag. Von dannen die wärm ſich algemach ſtärcken / vnnd ſein Sommer wetter werden wird / biß nach dem Newen es abermal ein gefährlichs anſehen / wegen ſchaur vnd einſchlagen bekommbt / fürauß ſein warm vnnd Sommer wetter.

Solches continnirt anfangs Julius / bringt etliche Wetter vnnd vngeſtümme wind / fürauß nach dem letzten Viertel / eben gefährlich / wegen Veneris vnd Mercurij lauff durch der drey obriſten Planeten Aſpect. Es wölle dann zu einem langwürigen regenwetter werden / darzu dann ohne das das New genaigt / dieweil Saturnus cum cauda Leonis, vnnd Mars durch das ſiben geſtirn geht.

Vnnd iſt zwar zu wünſchen: dann ſonſten were es ein ſehr böſe Conſtitution / vnnd gebe vil gefährlicher wetter. Summa / ich halt auff braitten Feldern / vnnd in ebnen warmen Ländern werde groſſe dürre ſein. Aber in Ortern / denen Alpen vnd andern Gebürgen vnd Wäldern nahe gelegen / vbrige feuchte: Aber gegen dem Volmond / vnnd füro den gantzen Monat auß / vberal vil regen vnd warm darbey. |

Der Augſtmond / verhelt ſich anfangs etwas wärmer / mit etlichen ſchönen tägen / doch *B* bemüſſigt ſich des regens nicht allerding: ſonderlich vmb Laurentij / da Mars cum Hyadibus, Mercurius cum asellis: verhoffe das regenwetter ſolle nach dem Newen ein End nemen / vnnd alſo vor vnnd nach Bartholomei beſtändige Hitz ſein / aber ſchädliche Wetter werden jmmer mit vnderlauffen / auch von Wind vnnd Brunſten ſchaden gehört.

Waiß von dem Anfang des Herbſtmonats auch nit vil köſtlichs zuſchreiben / ſondern viel mehr trüb regenwetter: fürauß temperiert Herbſtwetter / mit Donner vnd Wind. Aber vmb das erſte Viertel den 18. eine ſolche ſchröckliche Conſtitution vnnd vermiſchung von kalten vnnd warmen Aſpecten / dergleichen bey vilen Jahren nicht zu finden / alſo das Wetter nicht zu beſchreiben: allein wirds ſchröcklichen wind vnd brünſten geben: ſolle ſich doch bald widerumb zu gutem wetter verendern / vnd hernach damit beſchlieſſen.

Das fordertheil Weinmonats waiß ich keine beſondere verenderung / ſonder temperiert mit nebel / vnd gegen dem Newen gut warm wetter. Mag ſich bald nach dem Newen / ſonderlich aber auch wegen der Jahrzeit / zu reiffen außhällen vnnd friſch wetter werden / darbey es auch etliche tag bleiben ſolle. Aber vmb den Volmond / vnnd biß zu end des Monats / nimbt der Winter ſeinen anfang / mit einem vnflätigen / kalten vnd windigen wetter.

Von anfang Nouembris ſtärckt ſich die kält / gfrieret zu / welches auß vorher gehenden fewer geſichten wol wird abzunemmen ſein: wil ſich gegen dem Newen widerumb ſtoſſen / vnd neblich waich wetter werden / mit regen vnnd ſchne. Alſo auch durch das erſte Viertel vber / nicht recht kalt / ſondern wind vnnd ſchne / der bald widerumb abgeht / letztlich aber macht der Volmond widerumb rechten Winter.

Der anfang Decembris aber / verendert ſich widerumb zu lindem wetter / mit nebel vnnd wind / doch mags die Jahrszeit nicht lang leiden / alſo das New ſich widerumb zu temperierter kälte ſchickt. Darauff dann nach dem erſten Viertel trüb ſchnewetter erfolgt / mit ſehr rawem wind / dieweil ſich Mercurius bey des Scorpions Hertzen Stern befindt. Dann gegen dem Volmond / vnnd die Weyhenächt vber / abermal vnnatürlich warm / vnnd vnluſtig regenwetter / bald darauff widerumb kalt mit ſchne. Man habe in den Feyertagen zu nacht gut acht auff den Himmel / dann ſo ein zeit zu Wunderzeichen genaigt / ſo iſts diſe / ſintemal ſie wunderbarlich mit kalt vnnd warmen beeds böſen Aſpecten vermiſcht / daß kein wunder / ob ſchon die Prognostica mit dem wetter nicht zutreffen. |

B v

Das Ander Capittel.

Vom Krieg vnd Zustand des algemainen Vatterlands.

Es hat Paulus Sutorius / ein Nürmbergiſcher Calender Schreiber / in ſeiner Practic / auff das künfftige Sibenvndneuntzigiſte Jahr / des jetzt regierenden Türckiſchen Sultans Mahomet Geburs Stund an tag gegeben: Vnd hierinnen / meines erachtens / bey allen liebhabern deren Kunſt / groſſen danck verdienet.

Wiewol aber gemelter Sutorius diſe Geburt nach allen vmbſtänden beſchreibt: nemblich daß ſie geſchehen im Jahr Chriſti 1564. den 17. Auguſti / frü zu 5. Vhren / Vnd (wie ich es verſtehe) auch den ort meldet / nemblich Macedoniam: ſo wäre mir doch lieber geweſt / da er auch / durch was gelegenheit / vnd von wem er angeregte verzaichnuß bekommen / hinzu gemeldet / ſo wol auch die zeit / wie ſie jme zugeſchickt / vnuerendert gelaſſen. Dann einmal weder das Schema, noch des Sutorij direction raittung / mit deren zeit / die er auß aigner Correction geſetzt / vber ein ſtimmet / wie nicht weniger die zwey Himliſche Zeichen / Stier vnnd Löw / in ſolcher ſtell / wie ſie vom Auctore, oder Drucker geſetzt / nirgend als in den haiſſen Landen Zonae torridae, erſcheinen könden. Weil auch in deren zweyen benachbarten Potentaten genesibus, die er Sutorius neben dem Mahomet geſetzt / er vmb einen halben tag vnnd mehr iſt vnrecht berichtet worden / ſo iſt wol zubeförchten / es möchte jine vil mehr an dem ſo weit geſeßnen Türckiſchen Kayſer noch vmb einen Bauren ſchuech fehlen.

Hierzwiſchen aber / dieweil gleichwol obgeſetzte Stund vnnd Tag einem Türckiſchen Kayſer / wie auch dem verlauffnen Kriegsweſen nicht vngleich ſehen / vnnd ich ohne das mein Prognosticum (außgenommen die witterung) ſpat geſchrieben / da ſchon aller anderer Calender fertig vnnd fail ſtehn: habe ich etwas beſonders von den andern zu bringen / mein vrthel inn vorhabendem Capittel / nach diſer des Türckiſchen Kayſers Geburt richten / vnnd daß ſie zweiffelhafft / menigklichen zur warſchawung / anfangs melden wöllen.

B 2 Vnd hette ſich erſtlich zwar keines Cometen / böſes anzuzeigen / nicht bedörfft: ſintemal die vngütige Conſtellation / im Januario / Septembri / vnnd Decembri des künfftigen Jahrs / wie auch die verſchiene Finſternuß in der Wag / mit jhrer würckung / auß forcht einer böſen belonung / mich gar ſtill zu ſchweigen verurſachen: Jedoch laß ich gegenwürtigen feindlichen zuſtand / vnd vnſere Winter Gäſt / wie es ſich anlaſt / mehr gelten / als etwa meine muetmaſſung von einem andern vnglück: Nicht zwar daß ich dem feind ſig zuſage / ſondern dieweil die angräntzende in allweg im ſtich ſitzen / vnnd man keinen krieg / nach dem Sprichwort / in eim Sack vber land tragen kan / wie man vor 67. Jaren in Oſterreich vnd Steyrmarck wol erfahren.

Was dann die bedeuttung des Cometen belangt / ob wol außführlich auff dißmal nicht daruon zu ſchreiben / ſo muß doch allhie eins vnd das ander gemelt werden. Vnd iſt kein zweiffel / ſo lang die gelehrten in künfftiger zeit von art vnnd aigenſchafft deren Cometen diſputirn / vnd des erſt gemelten auch gedencken werden: ſo wirdt man allwegen gegenwürtigen ſtarcken Heerzug in Vngern ſeiner würckung oder bedeutung zuſchreiben: alſo das diſer new Stern ſchon alberait ſein Ehr gerettet / ob ſchon nichts namhaffts weiter erfolgte. Es iſt aber wol zu betrachten / daß wie vor dreyen Jahren / von anfang des Julij ein dunckeler Comet zu End des zaichens Krebs erſchinen / vnd ſeinen lauff hinderſich von Auffgang gegen

Mitternacht gehabt: alſo der Comet diß Jars auch zu anfang des Julij vnn zuend des Krebſen erſchinen: aber ſeinen lauff dem vordern ſtrack zuwider / nemblich fürſich von Mitternacht gegen Auffgang genommen. Ob nun etwan damal ein Landſchafft gleicheswegs von einer Orientaliſchen Herrſchafft zu einer Mitnachtiſchen gewandert / ſoll in den zeitungen nachgeſuecht werden. Dann ſol der weg eines Cometen etwas bedeuten / möchte hierauß geſchloſſen werden / das eine berümbtere Landſchafft / (weil der heutige Comet auch liechter) einem Orientaliſchen vnd etwas Mittäglichen Herrn zufallen ſolle: welche ſpeculation wie gewiß ſie ſeye / wirdt die zeit bringen. Gleichßfals nicht zu vmbgehn / das der Comet ſeinen lauff / durch das zaichen gehabt / darinnen deren höchſten Potentaten Geneses, jhre Reichs bedeutende Planeten σορνφορίας oder Vorlauffer haben / nämlich durch den Löwen: vnd demnach er im Julio / vberhalb der Sonnen ſtras dem Mahomet durch die Orth Saturni / Mercurij / Jouis / vnnd des auffgangs ſchnels lauffs fürgezogen / hat er alle gemach un lauff nach gelaſſen / vnd ſich auff die ſeitten der Sonnenſtraß zu abwerts gewandt: iſt auch letzlich um dem vierten grad der Junckfraw / in welchem der Mahomet die Sonne gehabt / gantz ſtill geſtanden / vnd den 5. Auguſti / zu letzt ge | ſehen worden: gleich als hette B2v er mit ſeinem richtigen lauff jederman auff ſeine bedeuttung achtung zugeben / auffmuntern / mit ſeinem Ranck vnnd ſtillſtand aber / als mit fingern auff den Mahomet deutten wöllen. Vnnd iſt den 20. Julij / da er der Sonnen am nechſten geweſen / zu Franckfurt / Prag / Crackaw / vnnd in demſelben vmbkreiß (Parallelo) der Erden vmb Mittag ſtrack vber dem haupt geſtanden.

Hierauß ich ſchlieſſe / daß diſer gegenwertige Vngeriſche Zug nicht alſo vnuerrichter ſachen verſitzen / ſondern einen gedenckwürtigen außgang nemmen werd / Es bedeutte nun gleich der Comet dem Mahomet den Todt / erweitter: oder ſchmälerung ſeines Reichs / welches alles die Cometen zu bedeutten haben.

Diß alſo geſetzt / laß ichs im künfftigen Nouember des 96. Jars bey dem alten iudicio verbleiben / nemblich daß die Conſtellation vns genaigter. Vmb Weyhenacht aber / vnd volgenden Jenners anfang / verhoffe ich das waiche wetter werde frid machen / ſonſten hat man ſich Brands vnd Blutvergieſſens / wie auch noch alſo viler Kranckheiten zu befahren. Mitten im Monat / ſo wol auch im Februario / nechſt vor Faßnacht / wann die beſagte kälte nicht auſſen bleibt / werden ſie beede partheyen jhnen wiſſen nutz zu machen / doch der vortl bleibt vnſer. Mars gehet in Steinbock / welchem zeichen die Meiſter / Boſn vnnd Steyrmarck vnderworffen. Im Mertzen aber kombt er in Waſſerman / darunter die Walachey vnd Tartarey gelegen: vnnd kombt zwiſchen Oculi vnnd Laetare geferd in ander weg. Die acht tag nach Oſtern kombt der Haupt Triangul Saturni vnnd Jouis widerumb / welcher ohne zweiffel diß Jars dem Cometen groſſe vrſach gegeben / vnnd bey welchem den verſchienen Augſtmond / vnſere Hatwan bedrängt: Darauff nun gut achtung zu geben. Ich vermain / dieweil Saturnus zuruck / Jupiter fürſich gehet / er ſolle vns nichts böß zu bedeutten haben. Vil gefährlicher iſts vmb Georgi: beſihe die vom gegenſchein Saturni vnnd Martis angedrawete geferd in andern practicken.

Von anfang des Mayen ſtehets wol bey vns / vnd bald drauff bey dem Feind / weil der gütige Jupiter die Sonn / Venus vnd Mercurius dem Türcken durch das mittel des Himmels lauffen / welches auch von Poln zu verſtehen: bedeuttet verſamblung viles Volcks / vnd iſt eine gelinde Conſtellation. Es kan aber der Himmel / noch vil weniger der Astrologus, nichts ſpecificirn: Es möcht von fridens wegen eine zuſamenkunfft geſchehen / oder

daß der Feind villeicht noch vil mehr volcks in anzug bringt: da es dann abermal auffn Fronleichnamstag / vnd den Junium vber ein ſehr vnrhuwigs anſehen hat / vnnd das wir / weil Mars wol / Jupiter vbel ſtehet / zu wehren genugſam bekommen werden. |

B3 Darauff vns widervmb Julius gutes vertröſtet. Im Augſtmon begibt ſich ein verainigung Jouis vnnd Martis im Zwilling / welches vil wunders bedeuttet. Der ort iſt ſehr genaigt zu Blutvergieſſen: das zeichen bedeut die Mercurialiſchen. Es falt aber diſe Coniunction dem Mahomet ſtrack auff ſeinen Geburtstag: welchs ohn allen zweiffel etwas beſonders / vnd dem feind nicht gefelligs bedeuttet: weil jhm ohne das die directiones ſchädliche raiſen vnd vnglück zu Waſſer verkündigen: aber hoch zubeſorgen mit derſelben Coniunction / nemblich vmb Egidij / werde ſich etwas ſolches zu tragen / welches hernach vmb Matthei ein ſehr groß vnglück erregen möchte. Gott behüte / daß nicht mancher vrſach bekomme / den Propheten zu verlachen / etc. Es wird aber nicht an einem ort erwinden / ſondern vberal böſe zeuttung ſein. Doch hiebey deren vnfehlbaren Regul nicht zuuergeſſen / daß Quamuis vera generali coniectura, tamen in specie vel indiuiduo alweg ſolches ſich zutregt / darauff die Practicanten am wenigſten nicht gedacht haben.

Das dritt Capittel.

Von Feldtfrüchten.

Niemanden ſolle man in diſem puncten glauben / welcher nicht das wetter bey einem Tag vorſagen könde / ſpricht Cardanus / vnſer Lehrmaiſter. Darauß zuſehen / wie böſen grund wir haben / von denen früchten zu vrtheiln. Ja ob ſchon ein vorgeſehen wetter nicht außbleibt: ſo iſt doch noch der ort / da es ſich niderlaſſen werde / vnbekandt. Daran es auch meinem hewrigen Prognostico gefehlet / darinnen ich ein fruchtbar Jahr geſetzt (welches ſich zwar droben im Reich alſo befunden) aber der Järlichen Schawr ſtrichen nicht vil achten wöllen: die doch laider eben vnſer Feld erlanget. Caesius ſetzt zwiſchen Laetare vnnd Oſtern noch kalt Winteriſch wetter: ich beſorg aber inn vnſer Landsart werde es nach meinem Prognostico temperiert ſein / vnd die Baumblüt etwas weit herfür bringen / welche dann vmb Georgij vnnd Cantate hernach eine ſehr vnbequeme zeit antrifft. Ja ob ſie ſchon biß dahin innen bleibt / wird ſie doch von der vberigen feucht im Mayen ſchaden nemmen. Vmb die Weinblüt finde ich zwar gut warm wetter / aber ein naſſe Ernd / ſo auch dem Wein verhinderlich. |

B3v Der September möchte das beſte thun / wann nur allein vmb Matthei bey der ſo ſtarcken Conſtellation vnglück auſſen bleibt. So dann nun das Wetter ſich alſo ſeltzam anlaſſet / kan ich nicht von groſſer fruchtbarkeit diſes Jahrs ſchreiben.

Das vierdt Capittel.

Von Kranckheiten.

Demnach die Practicanten gar nahe alle Jar eine Peſtilentz verkündigen / wil ſich nicht reimen / daß ich bey ſo böſen Aſpecten / auch vorſtehender würckung der verſchienen Finſternuß vnnd Cometens / ein geſundes Jar ſetze. Derowegen menigklich ſeiner in künfftí-

gem Januario / Aprili / Junio / vnd ſonderlich vmb vnd nach Michaelis / mit guter Diet wol pflege / vnd mit Artzneyen gefaſt ſeye. Dann ſo hewer nach der Coniunction Saturni vnnd Martis vor Laurentij / Item Saturni vnd der Sonnen / vmb Egidij geſchehen / eine ſolche anzahl krancker Leut gefunden würdt / da doch Jupiter einen gelinden Triangul hinzwiſchen geworffen: was wird dann vber das Jar nicht erfolgen / da Jupiter vnnd Venus von andern abgeſcheiden / ja auch vergifftet / vnnd hingegen alles vnglück auff einen hauffen kommet / alle Planeten in den menſchlichen zeichen / Zwilling vnd Jungfraw / Venus im lufftigen / vnd der Mond im fewrigen zeichen jhren lauff haben.

Vnſer almechtiger vnnd allein allwiſſender himliſche Vatter / wölle durch den verdienſt ſeines Sons / vns vnſere ſünde verzeihen / vnnd vns ein glücklich / geſund / fruchtbar vnd fridſam Jahr vergünnen.

Alſo ſpricht Chriſtus im Euangelio am Sontag vor dem 18. September des 1597. Jars.

> Darumb ſorget nicht (laſt euch nicht bang ſein) für den andern Morgen / dann der morgende Tag wird für das ſeine ſorgen. Es iſt genug daß ein jedlicher Tag ſeine aigne plage habe. [1]

Schreib Calender/

Auff das Jahr nach deß Herren
Christi vnsers Erlösers Geburt.

M·D·XCVIII.

Gestelt durch M. Joannem Kheplerum/
Einer Ersamen Landschafft deß Her-
zogthumbs Steyr Mathematicum.

Gedruckt zu Grätz in Steyer/
durch Hansen Schmidt.

Im Jahr nach der geburt

vnd anadenreichen Menſchwerdung Jheſu Chriſti vnſers Einigen Erlöſers vnd Seligmachers/ als man zelet 1598. Nach erſchaffung der Welt 5560. Nach der Sündtfludt 3904. Das Ander nach dem Schaltjar.

Die gulden Zahl	3.
Epacte oder Zuſätz	23.
Der Römer Zinszal	11.
Sontags Buechſtab	D.

Zwiſchen Weynachten vnd der Herrn Faßnacht/ 5. wochen 3. Tag.

Die bewegliche vnd vnbewegliche Feſt/ ſambt den Euangelijs/ der Taglenng/ vñ andern bedeutungē/ ſind man ordenlich im nachfolgenden Calender.

Character der Siben Planeden.

♄	Saturnus/	☉	Sonn/
♃	Jupiter/	♀	Venus/
♂	Mars/	☿	Mercurius/
		☾	Mon

Erklerung etlicher Merckzeichen in dieſem Allmanach.

New Monden	●
Erſt Viertel	☽
Volmond	○
Letzt Viertel	☾
Auſſerwelt laſſen	♄
Mittel Aderlaſſen	♃
Gut Baden vnd ſchrepffen	♂
Gut Säen/ Pflantzen	♍
Gut Kinder entwehnen	♎
Stund vor Mittag	V.
Stund nach Mittag	N.
Böß Aderlaſſen oder Artzney einnemen auſſer der Noth.	☌
Hinderſich lauffent	℞
Für ſich lauffent.	dir:

Character der Zwölff Himbliſchen Zeichen.

♈	Wider	♎	Wag
♉	Stier	♏	Scorpion
♊	Zwiling	♐	Schutz
♋	Krebs	♑	Steinbock
♌	Löw	♒	Waſſerman
♍	Junckfraw	♓	Viſch.

Ianuarius Jenner.

Von der beschneidung Chri: Lu. 2.

Da Herodes gestorben war. Lu. 2.

Jesus lehrt im Tempel Lu. 2.

Sept. Von arbeiter im. Math. 20.

Sex. Es gieng ein Seeman/ Lu. 8

1	a	New Jahr.	20	♐ ♉ Sonschein
2	b	Stephan 8.	3	♁ ♊. ✝ ♉
3	c	Johan: 8.	17	☿ ♑ ✝ ♉ ♣
4	D.	Kindl. 8.	2	✝ ♉ Schne wind
5	e	Simeon	16	♉ Sonschein
6	f	Oberstag	1	Horn. schne wi- ♊
7	g	Julianus	16	● 1. 29. N.
8	a	Erhard	1	♐ ♉ Rhawr wind
9	b	Julius mar.	16	♀ ♓ ♉ *
10	c	Nicanor	1	✝ ♉ Schön
11	D.	1. Hygini.	15	✝ ♉ *
12	e	Satyrus	29	Schne ♊
13	f	Hilarius	13	✝ ♉ Sonschein
14	g	Felix priest:	26	☽ 2. 20. V.
15	a	Maurus	9	♄ ♃. ♣ regen vn-
16	b	Marcellus	21	♣ gestüm.
17	c	Antonius	4	✝ ♉ lind vnd
18	D.	Sep. Pris.	16	♉ schön.
19	e	Genofeva	28	Trüeb ge- ♊
20	f	Se. Fa. ○ in	6	✝ ♉ wülck ♊
21	g	Agnes ♒	23	☿ ♒ * wind
22	a	Vincentius	3	● 10. 58. V.
23	b	Emeren. 9.	14	♉ Vnge-
24	c	Timotheus	26	stüm.
25	D.	Sex. Pa. 8.	8	Hell.
26	e	Policarpus	20	♣ lind-
27	f	Johan Chr.	3	der son- ♊
28	g	Carolus	15	♐ ♉ * nen-
29	a	Valerius	29	✝ ♉ schein.
30	b	Adelgund.	12	☾ 8. 32. V.
31	c	Virgilius	26	♃ dir: ♐ ♉ * wind

Februarius — Hornung.

Eſto mih. Er nam zu ſich die zwölff. Luce am 18.

Invocavit. Der Teüffel verſucht Jeſum. Mat. 4.

Remi. Vom Cananeiſch. Mat. 15

Ocu. Jeſus treibt einẽ Teuff. Luce 11.

1	D.	Eſto mi. Bri.	10	♓	☿ dir: ✱
2	e	Liechtmeß	25	♓	Schneweter ☊
3	f	Faßna: Bla:	10	♈	Rhawer wind ☊
4	g	Aſcherm Ve:	25	♈	☿ ☽ ♣ Mertz.
5	a	Agatha	10	♉	● 11. 36. N.
6	b	Dorothea	25	♉	☿ ☌ ♅ Son=
7	c	Reichardus	9	♊	☥ ♅ ſchein.
8	D	Jnuoc: Sal.	23	♊	♅ Schne vnd
9	e	Apollonia	7	♋	regen. ☊
10	f	Scholaſtica	21	♋	‡ ♅ ✱ Lindfeücht
11	g	Qua: Euph	4	♌	☥ ♅ ♠ ſtarcker
12	a	Eulalia	17	♌	♠ wind
13	b	Agabus	30	♌	☽ 1. o. V.
14	c	Valent. 10.	12	♍	♅ Hell war=
15	D	Reminiſce.	24	♍	mer ſon= ☊
16	e	Juliana	6	♎	ſchein/ Trüeb. ☊
17	f	Conſtantia	18	♎	☥ ♅ ✱
18	g	Concordia	30	♎	☥ ♅ ✱
19	a	☉ in ☌	12	♏	♅ Schön.
20	b	Victor	24	♏	Finſternus
21	c	Leonora	5	♐	● 5. 30. V.
22	D	Oculi Pe: ſt.	18	♐	♠ Gwülckh.
23	e	Seuerus	30	♐	Regen ☊
24	f	Mathias.	12	♑	‡ ♅ ✱ Sonnen
25	g	Alexander	25	♑	☥ ♅ ſchein
26	a	Neſtorius	8	♒	‡ ♅ ✱ Lind ſonſ.
27	b	Leander	22	♒	☥ ♅ ✱ doch vnſtet
28	c	Hildegard.	6	♓	☾ 7. 2. N.

Letare Von den 5 gerſtenbrot. Jo. 6.

Judi Welcher vnder euch kan. Jo. 8

Palmta. Von der einreit. Matt. 21.

Oſter. Von d Auferſteh. Marc. 16.

Quaſ. Am abend aber deſſel: Jo. 20

Martius — Mertz.

1	D	Letare	20	♄ ☿ ✱ friſch
2	e	Simpli. biſ.	4	winterich ♊
3	f	Kúnigund	19	♠ ſchne wind
4	g	Adrianus ♃.	4	♀ ☌ ♄ ☿ ſchón
5	a	Friderich	19	☽ ☍ ♄ ☿ wind neb
6	b	Fridolinus	3	☿ ♉ April
7	c	Finſternus	18	● 10. 10. V.
8	D	Jndica	2	Trüb ſchne ♊
9	e	Cirillus	15	♄ ☿ ✱
10	f	Caius	29	☿ Nebe=
11	g	Ernſt	12	♠ ♉ lich Vnge=
12	a	Gregorius	25	ſund.
13	b	Roſina	8	☿ vnſtet wind
14	c	Zacharias	20	☽ 7. 1. M.
15	D	Palmtag	2	Schne regen ♊
16	e	Polyxena	14	♄ ☿ ♉ ✱ Ver=
17	f	Gertraud	26	♄ ☿ ♉ ✱ miſcht
18	g	Anßhelmus	8	☿ Son=
19	a	Amlaſtag	20	☿ nen=
20	b	Carfreytag	2	♠ ♉ ſchein
21	c	Bene: ☉ in ♈	15	♠ ♉ Trüeb re=
22	D	Oſtertag ♐	27	● 9. 38. M.
23	e	Am Oſtert.	9	gen balt ♊
24	f	Diter Oſt.	22	♄ ☿ Schón
25	g	Maria vkü.	5	♄ ☿ ♉ ✱ Sen=
26	a	Caſtorius	18	♄ ☿ ♉ ✱ nen=
27	b	Ruport. biſ.	2	♄ ☿ ♉ ſchein.
28	c	Briccia	16	♄ ☿ Gewúlch
29	D	Quaſimo.	0	☿ dir: wind ♊
30	e	Guido	15	☾ 2. 3'. V.
31	f	Balbina	29	♠ ♉ Donner

Mise. Ich bin ein guter Hirt. Jo. 10.

Jubila. Vber ein klein. Joh. 16.

Can. Ich gehe zu dem Vater. Jo. 16.

Creützwoch. Warlich / warlich ich sage euch / Was jr den Vater. Jo. 16.

Aprilis			April.
1	g Hugo	14 ♒	♯ ♉ ✱ Schön
2	a Maria Ægy.	28 ♒	♯ ♉ ✱ warm
3	b Theodosia	13 ♓	♄ ♍ ♯ ♉ ♌ ✱ wet.
4	c Ambrosius	27 ♓	♌ Mayschein
5	D Misericord.	10 ♈	● 9. 27. N.
6	e Cœlestinus	24 ♈	✚ ♉ Mehrer
7	f Egesippus	7 ♉	✚ ♉ ♦ theils
8	g Apolloni. 13.	20 ♉	♌ ♦ warm
9	a Prochorus	3 ♊	♌ vnd
10	b Ezechiel	15 ♊	♉ Schön
11	c Eustorgius	28 ♊	Neigung ☿
12	D Jubilate	10 ♋	✚ ♉ ♌ ✱ zu regen.
13	e Euphemia	22 ♋	☽ 2. 41. N.
14	f Tiburtius	4 ♌	♉ Reiff ne-
15	g Olympia	16 ♌	♀ ♈ ♉ bel vn-
16	a Calixtus	28 ♌	♀ ♊ stet.
17	b Rudolffus	11 ♍	♌ ♦ Schön
18	c Eleutherius	23 ♍	Trüeb ☿
19	D Cantate	6 ♎	✚ ♉ wider
20	e ☉ in ♉	19 ♎	Schön ☿
21	f Albertus	2 ♏	● 10. 56. V.
22	g Sother	15 ♏	✚ ♉ ✱
23	a Adelbertus	29 ♏	♀ ♃ ✚ ♉ ♌
24	b Georgius	12 ♐	♯ ♉ ✱ schön win-
25	c Marcus	27 ♐	♉ dig vnstet.
26	D Creützw. 14	11 ♑	♌ ♦ Gewülck
27	e Anastasius	26 ♑	Schön ☿
28	f Vitalis	10 ♒	☾ 8. 9 V.
29	g Peter mart.	24 ♒	♀ ♉ ♯ ♉
30	a Auffart	9 ♓	♯ ♉ ♌ ✱ Doñer.

	Maius		May.
1	b Philip: Jac.	23	✝ ♉ ✱ Ver=
2	c Sigismund	6	✝ ♉ mischt
3	D Exau. ✝ erfi.	20	☿ ♉ ‡ ♉ frisch
4	e Monica	3	♠ Brachmon
5	f Gothard	16	● 9. 38. V.
6	g Joā. v ♉ port	28	✱ ♠ haiß ge=
7	a Domicilla	11	♉ fehrlich.
8	b Stanißlaus	23	♉ Schön
9	c Tobias	5	✝ ♉ ✱ Ver=
10	D Pfingstag	17	✝ ♉ ✱ mischt
11	e And Pfing.	29	Schwülig ☿
12	f Driter Pfin.	12	Schön
13	g Quatember	24	☽ 9 0 V ♁ ☊
14	a Bonifacius	6	♠ heiß Don=
15	b Sophia	18	♠ ✱ ner finster
16	c Peregrinus	1	wind ☿
17	D Trinitatis	14	✝ ♉ Schön
18	e Jno	27	☿ ♊ ‡ ♉ heiß
10	f Potenti 15.	10	✱ Schauer ☿
20	g Berward	24	● 9. 18. N.
21	a Fronl. ☉ in ♊	8	✝ ♉ Donner
22	b Helena	22	✝ ♉ Platzregen
23	e Desiderius	7	♠ Warm
24	D 1. Joanna	21	✱ ♠ Schön
25	e Vrbanus	6	schwülig ☿
26	f Beda	21	‡ ♉ * Schön
27	g Lucius	5	☾ 1 19 N.
28	a Wilhelm	19	‡ ♉ ✱ * warm
29	b Maximin.	3	Don= ☿
30	c Schy bapst	17	✝ ♉ ner win=
31	D 2. Petronel.	30	‡ ♉ * dig.

Frau. Wen aber ♉ Tröst. Jo. 15. 16

Pfing. Wer mich liebet der/ Jo. 14.

Trini. Von Nicodemo. Jo. 3.

1. Es war ein Reicher mañ / Lu. 16.

2. Vom gressen Abendmal / Luce am 14.

Iunius — Brachmon.

1. Vom verlornen Schaff/Luce 15.	1	c	Nicodemus	13 ♑	♠ heiſſe zeit ☌
	2	f	Marcellinus	25 ♑	♄ dir. Hewmen
	3	g	Eraſmus	8 ♒	● 10. 45 N.
	4	a	Quirinus	20 ♒	☿ ☍ ✱ Schön heiß
	5	b	Bonifac. biſ.	2 ♓	☿ dir: ſchwúlig ☌
	6	c	Benigna	14 ♓	✝ ♂ Wind
	7	D	3. Piul biſ.	25 ♓	✝ ♂ ✱ ſorglich
	8	c	Medardus	7 ♈	Schón
	9	f	Primus Fel.	19 ♈	Donner ☌
4. Seid barmhertzig/wie. Luce 6.	10	g	Onophryus	1 ♉	Schón
	11	a	Barnabas	14 ♉	♠ heiß
	12	b	Nazarius	26 ♉	☽ 1. 35. V.
	13	c	Anton. bek.	9 ♊	✝ ♂ Vnge=
	14	D	4. Eliſaus	22 ♊	‡ ♂ ✱ witter
	15	e	Vitus	5 ♋	‡ ♂ ✱ warm re=
	16	f	Juſtina	19 ♋	gen ☌
	17	g	Himerius	3 ♌	✝ ♂ ✱ ſchwúlig
5. Jeſus lehret das Volck aus. Lu. 5.	18	a	Mar. Marc	17 ♌	✝ ♂ Erdbeben.
	19	b	Gerualius	1 ♍	● 5. 40. V.
	20	c	Wandula	16 ♍	♠ heiß
	21	D	5. Albanus	1 ♎	‡ ♂ ✱ Schóne
	22	e	☉ in ♎ 15. 42	16 ♎	✝ ♂ zeit
	23	f	Baſilius	1 ♏	‡ ♂ ✱ mit doñer
	24	g	Johan tauf.	15 ♏	✝ ♂ Schwúlig
	25	a	Eulogius	29 ♏	☾ 7. 45. N.
6. Es ſey den ewer gerechti. Matt. 5.	26	b	Johan Paul	13 ♐	✝ ♂ Vngewit=
	27	c	7 ſchläffer	27 ♐	✝ ♂ ter heiſ=
	28	D	6. Leo bapſt	10 ♑	♠ ſe vnd
	29	e	Peter Paul	22 ♑	♃ ☍. ✱ düere
	30	f	Paul gedách.	5 ♒	zeit.

Iulius. Heuwmon.

7. Jeſus ſpeiſt mit 7. Brot. Marc. 8.

8. Von den falſchē Prophe. Matt. 7.

9 Vom vngerech ten hauß. Lu. 16.

10. Jeſus weinet vber Jeru. Lu. 19.

1	g	Otho	17	♑	☿ ☽ Wind regen
2	a	Mar. heim.	29	♑	Augſtmon ☌
3	b	Procopius	11	♒	● 0 56. N. ☽ ♍.
4	c	Vlrich	22	♒	♄ ♂ ſturmwetter
5	D	7. Domici.	4	♓	Vngeſtüm
6	e	Eſaias	16	♓	Schwülig
7	f	Wilibald	28	♓	♀ ☊. ☌ ♒.
8	g	Kilian	10	♈	♠ Donner
9	a	Zeno	22	♈	♠ Schön
10	b	7 Brüeder	4	♉	☥ ♂ vnbeſtendig
11	c	Pius	17	♉	☽ 4. 0. N.
12	D	8. Heinrich	30	♉	♄ ♂ Schön
13	e	Margareta	13	♊	☥ ☿ wind don=
14	f	Bonaventu.	27	♊	☥ ♂ ner
15	g	Apoſtel thail.	11	♋	Regen ☌
16	a	Arſacius	25	♋	Hundſtag anfang
17	b	Alexius	10	♌	♠ Gewulck.
18	c	Arnolff	25	♌	● ☽. 0. N.
19	D	9. Arſenius	10	♍	☥ ♂ Donner
20	e	Elias	25	♍	♂ Schön
21	f	Prayedis	10	♎	heiß don= ☌
22	g	Mar. Mag.	24	♎	ner re=
23	a	☉ in ♌	9	♏	gen vnd ☌
24	b	Criſtina	22	♏	♄ dir: wind
25	c	Jacob. 15.	6	♐	☾ 4 46. V.
26	D	10. Anna	19	♐	♠ Guet
27	e	Chriſtophor.	2	♑	wetter
28	f	Pantaleon	14	♑	♄ ♎ hitz ☌
29	g	Beatriy	26	♑	Vngewiter ☌
30	a	Abdon	8	♒	☥ ♂ * Schön
31	b	Germanus	20	♒	☥ ♂ heiß

11. Vom Pharisc. vñ Zölner. Lu. 18.

12. Jesus hilfft einem taub. Mar. 7

13. Vom Samariter. Luce 10.

14. Von 10. Aussetzigen/Luce 17.

15. Nitmand kan 2 herrn. Matt. 6.

	Augustus		Augstmon.
1	e Peter ketẽfeur	2 ♒	Einkömling
2	D 11. stephã. ba.	13 ♒	● 4. 12. V.
3	e Stephã erfi.	25 ♒	Schön
4	f Justinus	7 ♓	♣ ✖ warm.
5	g Oßwald	19 ♓	Gewülck
6	a Erkler. Chri.	1 ♈	Vnstet don- ☿
7	b Afra	13 ♈	✝ ♉ ner
8	c Cyriacus	25 ♈	♀ ♋ ✝ ♉
9	D 12. Roman.	8 ♉	✝ ♉ * regen
10	e Laurentius	22 ♉	☽ 4. 9. V ☿ ♌
11	f Tibur. Susa.	5 ♊	♉ ✖ Schwülig
12	g Clara	19 ♊	♉ donner re-
13	a Hippolytus	4 ♋	gen ☿
14	b Eusebius	19 ♋	♣ Sonschein
15	c Maria him.	3 ♌	✖ Finsternus
16	D 13. Rochus	18 ♌	● 8. 19. N.
17	e Lau. 8. 14.	3 ♍	✝ ♉ Warm
18	f Agapetus	18 ♍	✝ ♉ * haitter
19	g Sebalb	3 ♎	platzregen ☿
20	a Bernhard	17 ♎	♁ ♎ End d Hund.
21	b Attalus	1 ♏	♣ ✖ Sonnen-
22	c Timotheus	14 ♏	♣ ✖ schein
23	D 14. Eleas. ☉	28 ♏	☾ 4. 58. N.
24	e Bartho. in ♍	10 ♐	Zornig wet- ☿
25	f Ludwig k:	23 ♐	ter schawr
26	g Zephyrinus	5 ♑	regen ☿
27	a Ruffus	17 ♑	✝ ♉ ✖ * wider
28	b Augustinus	29 ♑	☿ ♍ ✝ ♉ umb
29	c Johan enth.	11 ♒	♉ schön vñ warm
30	D 15. Adauct.	23 ♒	September
31	e Rebecca	4 ♓	◍ 7. 56. N.

September Herbſtmon.

16. Jeſus erweckt der Wittib. Lu. 7.

17. Vom Maſſerſachtigen/ Lu. 14.

18. Da die Phariſcher hö. Matt. 22

19. Vom Gichtbrüchi. Matt. 9.

1	f	Egidius	16	♑	☌ ☽ Schön
2	g	Antoninus	28	♑	☌ ☽ heiß
3	a	Hermes	10	♒	Wind don= ☿
4	b	Moyſes	22	♒	☿ ☊ ☩ ♉ ner
5	c	Venturi 13.	5	♓	☨ ♉ ☌ ſchön win
6	D	16. Magnus	18	♓	☨ ☿ ☌ * guet
7	e	Regina	1	♈	☨ ♉ ☌ .weter.
8	f	Maria geb.	15	♈	☽ 1.57. N.
9	g	Gorgonius	29	♈	♉ Friſch
10	a	Iſaac	13	♉	Trüeb ☿
11	b	Pro. Hyac.	28	♉	☌ ☽ warm vn=
12	c	Maternus	12	♊	☩ ♉ geſtüm.
13	D	17. Amatus	27	♊	☌ ♎ ☩ ♉
14	e	☩ Erhebung	12	♋	☨ ♉ ☌ * ſchön
15	f	Nicomedes	27	♋	● 4.34 V.
16	g	Quatember	11	♌	Küeler ☿
17	a	Lampertus	25	♌	♉ regen
18	b	Corona	9	♍	☽ mit
19	c	Januarius	22	♍	☌ ☽ Son=
20	D	18. Fauſta	6	♎	☌ nen=
21		Matheus Ap.	18	♎	ſchein.
22	f	Moritz	1	♏	☾ 8.37. V.
23	g	☉ in ♎ 12.	13	♏	☨ ♉ ☌ * ſchön
24	a	Ruprecht	25	♏	windig re= ☿
25	b	Tecla	8	♐	gen wetter.
26	c	Cyprianus	19	♐	Son=
27	D	19. Coſ. dam	1	♑	☌ ☽ nen=
28	e	Wenceſlaus	13	♑	☌ ☽ ſchein.
29		Michael	25	♑	☽ Weinmon
30	g	Hieronimus	7	♒	● 11.50. V ☿ ♍

October Weinmon.

20. Vom Hochzeit lichē kl. Matt. 22.

21. Es war ein Königischer Jo. 4.

22. Vom König d' rechnen. Mat. 18.

23. Vom Zinsgroschen/ Matt. 22.

1	a	Remigius	19	bald nebel
2	b	Leodegari.	2	☿ m Regen ☊
3	c	Gerhardus	15	✱ Son-
4	D20.	Francis.	28	♂ m. ✱ nen-
5	e	Cala	11	✱ schein
6	f	Fides	25	✱ Vnster
7	g	Sergius	9	☽ 9. 57. N.
8	a	Pelagia	23	✱ ♠ Ne-
9	b	Dionysius	7	bel Son- ☊
10	c	Gereon 11.	22	✱ schein
11	D21.	Firmin.	7	✱ warm
12	e	Maximiliā	21	✱ * donner
13	f	Burc. Colm.	6	Trüeb ☊
14	g	Callistus	20	● 2. 24. N.
15	a	Hedwig	4	♠ warm vn-
16	b	Gallus	17	♠ * stete
17	c	Martha	0	♠ son-
18	D22.	Lu. Evā	12	nen-
19	e	Ferdinand	26	schein.
20	f	Wendelinus	9	Trüeb ☊
21	g	Vrsula	22	✱ * schön
22	a	Cordula	3	☾ 3. 6. V.
23	b	Severinus	15	☊
24	c	☉ in ♍	27	♄ ♍ Wind
25	D23.	Chrysan	10	♀ ♎ ♠ Schön
26	e	Evaristus	22	✱ ♠ war-
27	f	Ma. sal. 10.	4	✱ mes wetter
28	g	Simon Ju.	16	Nebel
29	a	Narcissus	29	Wintermon.
30	b	Felicianus	11	● 2. 56. V.
31	c	Wolffgang	24	✱ wind schön

24. Jesus erweckt des Ob. Mat. 9.

25. Vom greuel d̄ verwüst. Mat. 24.

26. Wen aber des mensch. Mat. 25.

27. Von d̄ verkle. Christi. Matt. 15.

1. Aduen. Von d̄ einreittung Christi/Matth. 21.

November Wintermon.

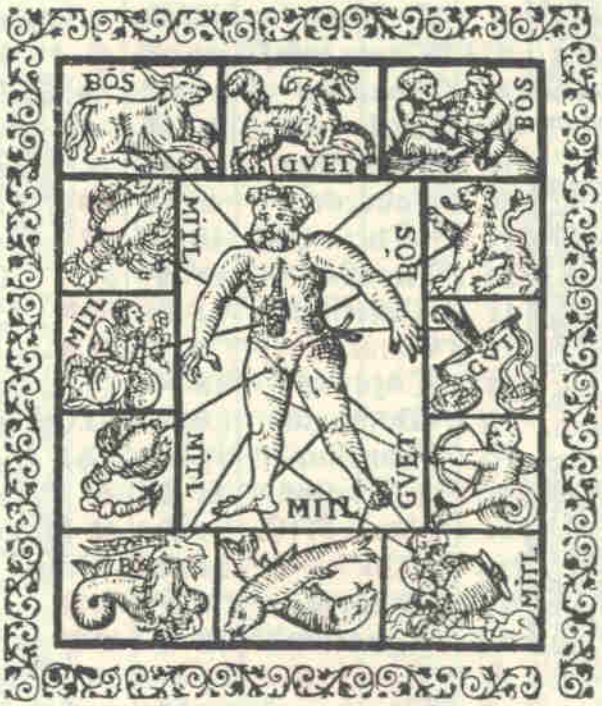
1	D24. Allheilt.	8	♐ ♉	* schön win-
2	e Allseeln	21	♐ ♉	dig
3	f Hubertus	5	♑	Nebel ☿
4	g Vitalis	19	♑	♠ vn-
5	a Malachias	4	♒	♐ ♉ stet
6	b Leonhard	18	♒	☽ 4. 41. V.
7	c Wilibrodus	3	♓	♐ ♉ Gwülck
8	D25 4 Gekrö.	17	♓	♃ ♈ ♐ ♉ * schön
9	e Theodorus	1	♈	♐ ♉ frisch win-
10	f Respicius	15	♈	dig regen ☿
11	g Martin bis.	29	♈	♐ ♉ Lind
12	a Martin ba.	13	♉	♠ * clar
13	b Briccius	26	♉	● 2. 38. V.
14	c Veneranda	9	♊	♉ Trüeb
15	D26. Leopold	21	♊	Sonnen-
16	e Othmar	4	♋	♂ ↔ ♐ ♉ schein
17	f Eucharius	16	♋	☿ dir. regen ☿
18	g Eugenius	29	♋	♀ ♏ ♐ ♉ Son-
19	a Elisabet	11	♌	schein.
20	b Pontianus	23	♌	☾ 11. 24. N.
21	c Mari. Opff.	5	♍	vnstet ☿
22	D27. ☉ in ↔	17	♍	♠ Schön
23	e Clemen. 9.	30	♍	♠ Frisch.
24	f Chrysogon.	12	♎	Trüeb ☿
25	g Catharina	25	♎	♐ ♉ Gwülck.
26	a Conrad	7	♏	♐ ♉ Schön
27	b Mansuetus	20	♏	♐ ♉ Christmon
28	c Gunther	4	♐	● 4. 46. N.
29	D1. Advent	17	♐	♐ ♉ win-
30	e Andreas	1	♑	♠ dig schön lind.

December — Christmon.

2. Es werden zeichen geſchehen an Son. Luce. 21.	1	f	Longinus	15	Vnſtet ☌
	2	g	Candida	30	☽ Schön
	3	a	Caſſianus	14	‡ ♂ linde re=
	4	b	Barbara	29	✝ ♂ gelin
	5	c	Sabina	13	☽ 11. 49. V.
	6		D2. Nicolaus	28	✝ Vngeſun= ☌
	7	e	Criſpina	12	de nebel ☌
	8	f	Maria empf.	26	☿ ↔ vnd regen
	9	g	Joachim	9	☽ Seltzam
3. Als Johannes in der. Mat. 11.	10	a	Abel	21	☽ gewitter.
	11	b	Damaſius	5	Schön
	12	c	Jodocus	18	● 5. 26 M. ☿ ↔
	13		D3. Lucia Oti.	30	♂ Gewülck
	14	e	Nicaſius	12	Vnſtet ☌
	15	f	Valerianus	24	✝ ♂ Schön
	16	g	Quatember	6	‡ ♂ lind
	17	a	Lazarus	18	Friſcher
4. Vnd das iſt das zeugnus. Joh. 1.	18	b	Wunibald	0	Kalter regen.
	19	c	Nemeſius	13	☽ Sonſchein
	20		D4. Advent	25	☾ 7. 54 N.
	21	e	Thom. 8. 18.	7	‡ ♂ vermiſcht.
	22	f	☉ in ♑	20	Vnſtet Son= ☌
	23	g	Victoria	2	‡ ♂ ſchein
	24	a	Ignatius	15	‡ ♂ * Schön
Vom Alten Simeon. Luce. 2.	25	b	Chriſtag	29	Nebel re
	26	c	Stephan	12	‡ ♂ gen ſchne
	27		D. Johan	26	♃ ♑. ☿ ♑. Jenner
	28	e	Kindlein	10	●4. 56 v. an. 99.
	29	f	Thomas Bi	25	☽ Sonnen=
	30	g	David	10	✝ ♂ ſchein.
	31	a	Sylveſter.	24	✝ ♂ Kalt.

In dieſer Figur ſihet

man / in welchem Zeichen zu jedem Glid das Laſſen zu meyden ſey.



Laß an eim Glid zu kainer friſt /
Wann der Mond in dem zeichen iſt.
Das demſelben Glid zu gehört /
Dann das haben alle Artzt gewert.

PRACTICA.

Auff die vier Zeiten/

auch andere Bedeutungen der Planeten vnd Finſternuſſen.

Geſtelt auff das Jahr nach Chriſti Geburt/

M. D. XCVIII.

Durch M. Johannem Keplerum / einer Erſamen Landſchafft des Hertzogthumbs Steyer Mathematicum.

Gedruckt zu Grätz in Steyer/ durch Hanſen Schmidt.

Denen Wolgebornen / Edlen vnd Geſtrengen Herrn N. N. Einer Erſamen Hochlöblichen Landtſchafft des Hertzogthumbs Steyer Herrn Verordneten / etc. Meinen Gnädigen vnd Gebiettunden HERRN.

A2

Wolgeborn Edl vnd Geſtreng / Gnädig vnd Gebiettende HERRN / Demnach die erfahrnus bezeüget / das die ſchöne Gottes gab vnd edele Kunſt von des Himmels lauff vnd würckung nichts mehr in verachtung gebracht / dan das man jhr zuuil zugelegt / vnd durch vnzimlich aberglaubiſches berhüemen / die Gelehrte von jhr abwendig gemacht: Alß hab Ich mich in zweyen nechſt vergangener Jahr meinen Practiken vnderſtanden / ſollichen vnmäſſigen Rhuem der Astrologia zubeſchneiden / vnd anzuzeigen / das auff die jährliche Prognostica, ſo man den Calendern anhefftet / khaines wegs zubawen / ſondern vil mehr zu einer Ehrlichen ergetzligkeit / vnd ſonderlich von gelehrten / verſtändigen / vnd rhüewigen Leütten ſollen geleſen werden: In anſehung / das die kunſt ſelber kheinen ſollichen grund habe / darauß einiger zufall in specie, oder anderſt alß generaliter könde vorgeſagt werden. Dieweil Ich aber wol weiß / das jhrer vill ſich etlicher fürtrefflicher Sternſeher exempell jrren laſſen / wölche nicht allein auff gewiſſe zeit (die einem Astrologo nicht allerdings abzuſprechen.) ſondern auch in specie vnd mit allen vmbſtänden ſolche ding vorgeſagt / darüber man ſich billich vilfältig verwundert: Derowegen dan ſolche | noch deren A2v
meinung ſeind / daß nicht die kunſt / ſondern der vnerfahrne künſtler ſolche vngewißheit der Practiken verurſache: habe Ich / wie es mit ſolchen ſeltzamen vnd gar genawen vorſagungen beſchaffen / kurtzen bericht thun wöllen. Vnd ſeind nach der gelehrten meinung zweyerley weisſagungen / Etliche werden genommen auß Natürlichen / vnd den Menſchen khundtbaren vrſachen: Etliche aber / vnd deren vil / geſchehen / deren kein Menſch / vnd mehrer thails auch der weisſager ſelber keinen Natürlichen grund ſihet noch weiſſet. Vnd damit Ich zu beeden theilen / zuvor aber deren nechſt geſchribenen etliche exempel gebe: haben vnder denen den vorzug die Göttliche offenbarungen / die den Patriarchen / Propheten vnd Heilligen Gottes durch Geſicht oder Träme beſchehen: Dieſelbige nun haben jre gewißheit von Gott dem Herrn / jrem eigentlichen vrheber: vor dem billich die gantze Natur vnd alle von dero herfließende khünſten das angeſicht deckhen / daß maul zu halten / vnd jre vngewißheit bekennen ſollen. Auff ſolche weiße vnderſtehet ſich auch der Teuffel / ſeinen Zauberern etliche ſachen zu entdecken: darinnen aber lautterer betrug / vnd keine gewißheit nicht iſt / ohn was er etwa auß der Natur abnimpt / welches auch eim Menſchen nicht wäre vnmüglich geweſt. Darnach finden ſich zu allen zeitten / wie auß Ptolomaeo vnd der täglichen erfahrung bekant / etliche ſinverruckte Menſchen / die zu offtermahln mit vnbedachtem mueth / vnd mitten in jhrer Narrentaidung / wunderbarliche ding vorſagen / wölche ſich hernach in der that alſo befinden. Diſen vergleichen ſich alle die / ſo mit hauptwehe behafft / oder jetzt mit dem Todt vmbgehen: wölchen offt ſeltzame vnd gewiße ding für khommen / da niemand die vrſach bekandt / dann allein das wir muetmaſſen / Gott ſelber erwöle jme wz törricht iſt für diſer welt / ſolche große ding durch ſie zuuerkündigen / vnd ſeye ſein krafft jn den ſchwachen mächtig.

Auch wöllen ſich etlicher Leüth vnfehlbare Träum / dauon ein | alter Griechiſcher ſcri- A3

bent Artemidorus ein gantzes buech geſchriben / nicht vnbequem hieher füegen. Dan vnd *
damit Ich zu meinem fürhaben khomme / ſo begibt ſich offt / das ein Sternſeher in fürhaben-
der Practic oder Natiuitet, vnd derſelben etlichen puncten / ſich nich an den Astrologi-
ſchen wolgegründten general reguln begnüegen laſſet / ſondern auß betrachtung anderer
Politischer vrſachen / auſſer den ſchrancken tritt / vnd etwas in specie ſetzet: oder aber
den aller vngereimbtiſten reguln, ſo die aberglaubiſche Araber jemals erdencken könden /
ſchlecht nachgehet / vnd alſo auch ad speciem khommet. Wer nun dis dings vil in ſeiner
Practiken ſetzt / dem khans nicht wol fehlen / es muß jme einmal eins gerhaten / vnd
mehrertheils vil auff andere weiſe / dan er ſelber gedacht: alſo das / wo er gefragt würde / er
ſelber bekhennen müſte / das ſolches nit ſeine kunſt / noch vil weniger die Natur / ſondern
allein das glück alſo geſchickhet / das er alſo in specie geſchriben / wie es hernach in
warheit ergangen. Wie dann das glück in allen dergleichen vngegründten dingen / als
Geomantischem würffel fall / Alphabeth Aristotelis, Jüdiſcher Cabala etc. ein *
wunderlicher meiſter iſt / vnd beneben der Menſchen aberglauben / den warſager ſelten
ſteckhen laſſet. Wofer ſich aber dergleichen mit einem Sternſeher offt / oder gemeinglich /
oder auch nur einmahl in einer hochwüchtigen ſach zutrüege / das jme ſeine vngegründte
gedancken ſo gar in specie war würden: da müeſte man ja bekhennen / das jme auch /
jnmaſſen den oberzelten / ſeine gedancken vnd feder von einer verborgenen gewalt geregiert
würde: wie dan ſolche ding offtermahl vmb der Perſon / deren man etwas vorſagt / vnd nicht
vmb des weisſagers willen / von Gott verhengt werden. Es folgt aber nicht / dz darumb auch
ein anderer Astrologus ſolche gewiſſe zufäll haben / oder die kunſt ſo hoch bringen könde.
Dan hieneben vnd ſonderlich wol zubedencken / das ſolcher verrhümten Practiken, wan
A3v wirs recht er|wegen / ſehr wenig: der mehrer thail aber an jnen ſelbſt nicht alſo beſchaffen /
wie ſie ein anſehen haben / ſondern offtermahl eben ſobald für war gehalten würden / wan ſie
gleich in etlichen ſtuckhen das gegenſpill ſagten. Vrſach deſſen iſt / dieweil vns menſchen
alles das / Getroffen / heiſt / was nicht allerdings gefehlet iſt / vnd ſo bald man der groſſen
menige täglicher fehlſchüß pflegt zuvergeſſen / weil ſolches nichts ſeltzams: ſo vil deſt lenger
iſt mans eingedenck / wan einmahl einer etlicher maſſen trift. Daher manichem warſager
ſeine ausſag / wie weit ſie auch fehlet / durch anderer leüth außlegung ohn ſein begehrn war
gemacht würdt. Was aber die Natürliche weisſagungen betrifft / ſeind derſelben neben der
Astrologia vil vnd mancherley / welche alle auff einen hauffen ſich in rebus contingen-
tibus bemühen: Da auff das / ſo vorher gegangen / gmeinglich einerley erfolgt / aber doch
auch fehlen vnd anderſt ergehn kan. Auch iſt keine darunder weniger zuſchätzen / als eben die
Astrologia: ſintemahl ob wol dieſe jre ſtarcke vnuerhinderliche vrſachen der mancherley
zufällen / auß der Natur vnd des Himmels lauff hernimet / jedoch kan ſie dern anderen
natürlichen vorſagungen ſo gar nit entrathen / das wofer ſie ſich von allen andern abſondern /
vnd der Astrologus nichts als was ſeine kunſt vermag / verkünden wolte: Er nicht allein
von niemanden verſtanden / ſondern auch mit jme ſelber nicht vill mehr / als er in Astrono-
mia gelehrnet / reden würde. Sie ſeind auch gewiſſer / als Astrologia, dieweil ſie auß
jrdiſchen vnd benachbarten vrſachen genommen / derowegen ſie näher ad speciem kommen
khönden. Auff diſe weiß weiſſet ein Kriegs verſtändiger von künfftigem glück oder vnglück /
ein rechts erfahrner von außgang / ſeiner ſachen / ein Weltweiſer von veränderung der
regiment / ein alter betagter Man von künfftigem zuſtand ſeiner kinder / Ein Artzt von
A4 außgang der kranckheit / ein Baursman von verhoffter fruchtbarkheit / oder | von dem

morgen künfftigen regen wetter / ein jeder von ſeiner fürhabenden materi vil beſſer zuſagen / als kein Astrologus: dieweil jnen die nechſt verwante vrſachen / Als beeder Feldhern volck / Proviant / Munition / ſin vnd gewonheit / des Richters brauch / des Landes guette oder böſe ordnungen / der Jungen weiſe geberden / vnd geſtalt des Angeſichts / des Patienten natürliche krafft / die Winterwitterung / des grundes Artt / die abend vnd morgen rött / oder das bergriechen wol bekandt: Da hingegen dem Astrologo nur die einige general et vniversal vrſach / des Himmels künfftiger lauff zubeſichtigen vorſtehet. Es begäbe ſich dan ein guetter Astrologus in allen zeitlichen händeln / ſo wol erfharn vnd geübt / das er den beſten zuuergleichen / vnd hette darneben aller fürnämiſten Fürſten vnd Herrn gewiſſe geburts ſtunden / da Ich wol zugebe / das ein ſolcher / wie wol nicht allerdings specialia et individua, jedoch ſolche ding vorſehen köndte / die in alle weg dem vleiſſigen auffmercker zu groſſem nutzen gereicheten / Aber hingegen zubedencken / das in erſtgeſetzen kürtzen worten eine ſolliche weitleüffigkeit begriffen / darinnen nicht bald ein menſch in ſeinen gantzen leben / zu zihmlichen theil / niemand aber zum end gereicht / als villeicht der nun mehr ſechſthalb tauſent järige Teüffel: Dem dannoch diß alles noch nit gnueg iſt / gar ad speciem zu kommen / vnd alſo zu Prognosticirn, das es im nimmer mehr fehle / oder Er ſich allerdings darauff verlaſſen dürffe: ſintemahl auſſer der natürlichen vrſachen / auch noch der Menſchen / guetter vnd böſer Geiſter / ja Gottes ſelber freyer wil fürhanden / Wölche neben der Natur würcken / vnd auch zu täglich fürlauffenden fällen krefftig ſeind / aber von keiner Creatur / ſonder allein von Gott vorgeſehen werden khönden. Dann ob wol der menſchen will mehrer theils peraccidens an die Natur / alle Geiſter aber an Gottes verhengnuß gebunden / vnd Gott ob der Natur haltet: jedoch iſt ſolche verbindung general, | vnd gehet *A4v*
in specie die einzele geſchicht auff erden (außgenommen Gottes fürſehung) nichts an: auch geths nicht alweg alſo der ordnung nach: ſondern es ſchafft vnd verhengt Gott / vnd regiert in der Menſchen hertzen wie er wil / verhindert auch vnderweilen (wiewol meines erachtens nicht offt) durch ein wunderwerckh die Himliſche würckungen ſelbſten / das etwas wider alle natur entſteht / vnd von keiner Creatur mehr kan fürgeſehen werden / dan waß ſich darneben auß natürlichen vrſachen zutregt. Derwegen dan dis noch beſtehet / das in der gantzen Natur kein ſo gewiſſe specificirte vorſagung künfftiger dinge / als etliche von der Astrologi erfordern / zufinden / vnd darumb ſich auff die Practiken nit zuuerlaſſen ſeye. Demnach aber Gnedig vnd Gebiettunde Herrn / jn einem wolbeſtelten regiment nicht alles kan noch ſol auff gewin vnd nutzen gericht werden / ſondern man auch / waß ſonſten zu Gottes ehr vnd des Menſchen wolgefallen taugt / vnd den friden zieret / handhaben mueß: vnd diſe löbliche anmuettung / ſo auß der Astrologia vnd betrachtung Göttlicher jn die Natur eingeführter ordnung herflieſſet / diſer einer Er: La: für andern nationen ſonderlich beliebet / Auch Eur G. vnd H. noch alwegen ſolche järliche Practiken zubeſondern Gnaden auffgenommen: Hab Ichs auch auff dißmahl an diſem theil meines berueffs nicht erwinden laſſen / vnd gegenwürtiges mein Viertes Prognosticum E. G. vnd H. in Vnderthänigkeit zuſchreiben / vnd beſter hoffnung praesentirn ſollen. Vnd thue mich hiemit Denſelben vnterthänig befehlen.

Actum Grätz den 1. Septembris / Anno 97.

E. G. vnd H.

Vnderthäniger Gehorſamer

M. Iohannes Keplerus.

B

Das erſte Capitel.

Von der Witterung / Früchten vnd Kranckheiten.

Es ſolte zwar dem Astrologo an der witterung vorzuſagen weniger fehlen / als jn andern puncten: dieweil die ſelbige mehrer theils auß der natur volgt / vnd des Menſchen gewalt vnd vnerforſchlichem willen am wenigiſten nicht vnderworffen. Das wir aber auch hierinnen der warheit offt verfehlen / Daran iſt zum theil die noch mangelhaffte Astronomia vil ſchuldig. Ditz in betrachtung laß Ichs gleich in fürhabendem puncten an den nach lengs jm Calender verzeichneten vrtl erwinden. Allein ſouil zuuermelden / Demnach der Winter nach Weyhenächten mehrer theils warm / windig vnd naß / der Mertz nebelich vnd kalt / der Apríl natürlich / May / Junius vnd Julius hitzig / dampfecht vnd zu erdbidem geneigt / Augustus nebelich vnd melancholiſch / September naß / October vnd Nouember gelind / December widerum vnnatürlich warm erſcheinet: Das hierauf die Felds vnd Artzney erfahrne beſſer als Ich ſchlieſſen könden: wie ein geſund vnd fruchtbar jar vns bedeütet werde. Was die Finſternuſſen diſe puncten betreffend drawen / dauon beſihe das 3 Capitel. Es hats die erfahrung in kurtz verfloſſnen Jahren gegeben / das böſe constellationes zu herbſt zeit einfallende (wie ſich in künfftigem Jahr zu end Augusti ein vereinigung Saturni vnd Martis begibt) Dem Weinwachs verhinderlich / vnd böſe kranckheitten mit vnder das volck einführen / wie nicht weniger auch im Mertzen das geſtirn der baumblüet / ſo die ſelb heruor / drawen wil.

Das ander Capitel.

Vonn Finſternussen.

In künfftigem 98iſten jahr / haben wir drey Finſternuſſen zugewartten / Die erſte an dem Mond / den 21. Februarij im 2. grad der ♍ bey dem Trachenſchwantz / das iſt nach Astronomischem verſtand bey dem creutzweg / da der Mond vber die Sonnenſtraß gegen Mittag hinlaufft. Ihr anfang würdt durch die raittung angezeigt / früe ein viertl vor vier Vhr. Ihr mittel fält ein vmb halb 6 Vhr / damahl ſie am gröſten / doch der Mond nicht
B' allerdings ver | finſtert ſein / ſondern ein klain rotfarbes hörnl am oberntheil behalten / auch kurtz darnach / ehe vnd dan er ſeinen natürlichen ſchein widerumb erraicht / alſo geſtürtzter vnder die erd verſchlieffen würdt. Aber beſſer gegen Occident, jn Teütſchland vnd alſo fortan / würd man jr end auch ſehen. Wem geliebt weitter zu speculieren, der mag für gewiß halten / dz er zu anfang der verleſchung den ſchatten von America, im mitteln / von hindern Nortwegen vnd Gröenland / zu end aber den ſchatten von Hispania vnd Atlante in Affrica an den Mond ſehe. Doch ſol jch hiebey nicht vnuermeldt laſſen / das die Astronomische raittung nicht allerdings gewiß / vnd ermelte finſternuß mit jrm anfang mitl vnd end (wie zum offtermahl geſpürt) wol umb ein halbe ſtund oder mehr ſpätter / vnd alſo der wenigere theil daruon in vnſerer refier geſehen werden möchte. Jre würckung ſolle ſich / nach Ptolomaei mainung in die vierthalb Monat erſtrecken. Bey vns aber vmb Weinacht des 98iſten anfahen / vnd nach 2 Monaten beſchlieſſen.

Zum andern begibt ſich ein ſehr groſſe finſternuß an der Sonnen / den 7 Martij im 16 grad / der ♈ bey dem drachenhaupt nämblich bey dem Creützweg / da der Mond vber die

Sonnenſtraß gegen Mitternacht herauffwertz / vnd vnß vnder das liecht laufft. Solle ſich anfahen ein viertl vor neün vhr / vnd ein kleins nach aindlff[1] vhr widerumb verſchwinden. Die Astronomische raittung gibt ſie ſo groß / dz nicht mehr alß der 24 theil von der Son / dz iſt ein ſehr kleins hörnl heruor bleiben ſolle. Derowegen ſo es müglich wäre / dz ein Menſch etwa an einen ort jm Himmel ſtünde / vnd auff die Erd herab ſchawet: würde er diſelbe mit einen ſchwartzen runden fleck verfinſtert ſehen / wölcher fleck ein wenig ſtunden durch die Canarias Africam vnd Hiſpanien Sardinien Sicilien Griechenland Aegypten Ierusalem Babylon vnd Persien in einen ſtrich durch ſchweiffen würde: da dan an allen erzelten orten ſinckende nacht erfolgen mueß. Sol doch abermahl den verſtand haben / dz die Astronomische Calculation alſo beſchaffen / dz wie die Monds Finſternuß ſpäter / alſo die fürhabunde ☉ Finſternuß auch wol vmb 1 halbe ſtund früer vnd kleiner / oder villeicht gar bedeckt erſcheinen mag. Dem ſey nun wie jm wölle / ſo iſt einmahl gewiß / dz in vnſern Landen mehr dan in fünfftzig jaren kein groſſere verfinſterung an der ☉ geſehen worden: derowegen dan alle der kunſt erfahrne ein ſchön / die vnwiſſende aber ein ſchröcklich ſpectakel haben / vnd an hohem tag die ſtern am Himel / ſonderlich Venerem vnd Mercurium nach der Son vnd Iovem im auff[1] gang ſehen werden. Wa es ſich aber begäbe / das (wie gehört) die Sonnen gantz bedeckhet / oder nur der Himmel mit wolcken vber zogen würde / ſo geben vnß etliche vmbſtände gewiſſe anzeigungen / das kein finſterere nacht im gantzen Jahr geweſt / alß finſter derſelbige Tag werden ſolle. Doch weret ſolche dicke Finſternuß nicht vber ein viertl ſtund / wie wol ſich die gantze verdunckelung vor vnd nach in die zwo ſtund vnd ein viertl verziehet. Ihre würckhung erſtreckt ſich nach Ptolomaei Lehr / zwey Jahr vnd vier Monat / nämblich von Iohannis des 98iſten / biß in herbſt des 1600 / vnd iſt im Iulio Augusto Septembri des 1599iſten am hefftigiſten. B2

Die dritte Finſternuß begibt ſich an dem Mond den 16 Augusti, im 24 grad des ♒ beym drachenhaupt: deren anfang ſich abends vmb halb ſibn vhr vnder der erden befindet / ein viertl vor 8 vhr aller dings verliſcht / als der Mond kaum herfür kommen / vnd bleibt alſo verdunckelt biß ein halb viertl vor neün vhr: Von da an ſich dz liecht widerumb algemach herfür thuen / vnd entlich ein halb viertl nach 10 vhr völlich erſcheinen würdt. Ob aber alles diſes ſich ſpätter erzeigte: wäre ſolches / wie droben gehört / der vergangenen Jahren vnnd der erfahrung gemäß. Demnach aber die allein / ſo beſſer gegen Orient wohnen / vnd nicht wir / denn anfang der Finſternuß erſehen werden / als hebt ſich jhre würckung / nach Ptolomaei regul / gleich ſelbigen Tags / vnd erſtrecket ſich biß in nach folgenden November. Zu vermelden / weil beede Monds Finſternuſſen im auff vnd nidergang der Son vnd des Monds geſchehen: ſo werden abermahl die kunſterfahrne ein wunderlich ſpectakel haben. Dan weil ein Finſternuß des Monds nichts anders iſt / als ein ſchatten von der Erd: derowegen folgt notwendig / daß ſo bald das eine liecht ſich vber die Erd erhebt / dz ander in puncto vnder gehen / vnd keins weges beede zu mahl in werender verdunclung geſehen werden ſolten. Es hat aber die nachtliche ſonderlich aber die früe morgenlufft waſſers oder ſpiegels art: vnd kan zu beeden mahln geſchehen / dz durch den wäſſerigen dampff / ſo ob den bergen ſchwebt / beede liechter zumahl / als wären ſie ob der erd / erſcheinen. Darauff nun achtung geben mag / wem es geliebet. Souil von den dreyen Finſternuſſen auß Astronomischer kunſt.

[1] *gemeint ist:* elf

B2v

Das dritte Capitel.

Von bedeüttung der Finsternussen vnd anderer Aspecten.

Es ist geliebter leser / zweyerley / von Finsternussen / vnd von den andern Himmlischen Aspecten oder erscheinungen zu vrtheiln. Ein Finsternuß hat in warheit zureden von jrer natur gar keine / oder doch schlechte vnd geringe würckung / da es vnuersehens nacht / vnd demnach kalt würdt. Das sie aber nichts desto weniger etwas zubedeütten / hat es das ansehen / als laße Gott der Herr denn menschen jre lengst woluerdiente straffen so lang anstehn / biß die natur ein Finsternuß gegeben / auf die er dan die straffen eruolgen laße / entweder auß lieb zu der natur / seinem geschepff / vnd dero eingepfantzten ordnung / oder aber damit das gemeine volck ein sichtbarliche warnung am Himmel habe / damit niemand kein entschuldigung habe. Dem sey nun wie im wöll / so bezeügens alle historien / wie auch Christus selber Luc: am 21. das wan Son vnd Mond / am Himmel so gar verfinstert / zumahl auff Erden in nechst volgenden jahrn König vnnd Fürsten eintweder durch abfal der Vnderthonen / oder feindlichen gewalt / oder den zeitlichen Todt / von jrer regierung hinweg gestossen / guette ordnung zu boden gerissen / Policey verstöret / Religion verändert oder angefochten werden: vnnd wird man in allen Historien nit bald eine finden / auff die nicht bald hernach eines auß den fürnämbsten Häupttern der welt Todt oder schwerliche anfechtung ervolgt: So das nicht geschehen / so hat doch zum wenigisten ein solche grosse verfinsterung der Sonnen / vbermässige hitz / vnd darbey Erdbidem / an andern orten langwüriges regenwetter / neben beeden verhinderung der Früchten vnd Tewrung / auch Pestilentzische seüch zubedeütten gehabt. Wo aber / vnd mit welcher Person sich dergleichen zutragen werde: das kan ein Sternseher auß dem blossen anblick der Finsternussen nicht namhafft machen. Es haben gleichwol die Astrologi noch vil reguln von den zwölff Heüsern Herschafften vnd Terminis der Planeten / die aber wegen jres vngrunds nicht wehrt / das man jrer gedencke.

Was aber noch für muetmassungen in der natur vberig / seind dieselbe also beschaffen / dz man nichts in specie schliessen kan / Doch wil Ich sie von mehrern Vleiß wegen auch herbey
B3 setzen. Erstlich weil sich in eim Jahr drey grosse Finsternussen begeben / dannen hero zuuermuethen dz des vorbedeütteten vbels dest mehr sein werde. Anno 1544 waren 4 grosse Finsternussen / drauff sich in folgenden jarn der Smalcaldische Krieg erhebt / vnd Teütschland schwerlich angefochten. Zum andern / wan ob der außtheilung der lande vnder die zwölff Himmlische zeichen / mit vilen glehrten leütten / zuhalten: möchte man die wirckung der künfftigen Sonnenfinsternuß / als der fürnemisten / fürnämblich auff die länder / dem zeichen ♓ vnderworffen ziehen: Als da seind Portugal vnd das hinderiste Hispania, Normandey in Frankreich / Calabria in Italia, summa alle Landschafften / die sich in dz Meer herfür strecken: jn Teütschland aber / die zwo fürnähmiste Stett von alters her / an der Thonaw vnd Rein gelegen / nämblich Regenspurg vnd Wormbs. Jedoch seind damit andere vnbenante ortt nicht gefreyet / weil es vnmüglich / alle dem zeichen vnderworffen / zuerzehlen. Wer die augen auffthuet vnd sihet / wa es ohne das schwürig vnd vbel stehet / der kan besser zutreffen. Sonderlich hie zuuermelden das Anno 1579 auch jmm 16 grad der ♓ ein Finsternuß 8 puncten groß geweſt: darauff dan ehe dan in eim jar / Heinrich der letzte König in Portugal, (da auch die Finsternuß vil groser erscheinen) gestorben: vnd hernach dasselbe Königreich an die Cron Hispanien kommen. Zum dritten weil abermahl ein warmer winter neben schädlichen constellationibus auff den Mertzen / Junium vnd herbst zugewarten: so möchten

vns villeicht die Finſternuſſen allein continuirung einer algemeinen Seüch bedrawen vnd vberflüſſiges regenwetter / (weil die Finſternuß in eim ſolchen zeichen) an etlichen ortten darzue vrſach geben. Das wäre nun gnueg von den Finſternuſſen.

Zum andern was den vberigen Himmels lauff betrifft / hat gleichwol der ſelbige für ſich ſelber ſeine ſtarcke würckung / oder vilmehr ſeinen anhang auff erden: da ſich nach demſelben ein jedes wandelbare ding auff erden etlicher maſſen richtet / vnd mit jenem / durch ein natürlich mitleiden verändert. Solche würckung aber / weil ſie gar general, macht die bedeüttung deſto dunckeler. Alß nämblich befindet ſich vmb gegenwürtige vnd künfftige jahr der Himmel gleich geſtaltet / wie anno 1538 vnd 39. in welchen folgende geſchichten ſich zugetragen / 1 Fridens anſtand zwiſchen Hiſpania vnd Franckreich 2. Newe ſecten. 3 Abgang etlicher fürſtlicher Perſonen / vnd drauf groſſe veränderung in Teütſchland. Dieweil dan in künfftigen jahr die für | nähmiſte constellationes ſich gegen den punctis cardi- *B3v*
nalibus richten / ſonderlich aber im Junio alle Planeten bey vns in septentrione im ♎ / ♊ / ♋ / ♌ / ♍ / Jupiter vnd die Son am höchſten / würdt derowegen die würckung auff etwas newes (wan auch dz jrdiſche weſen tauglich) vmb ſouil deſto ſtercker ſein. Zum andern möcht man wol hinderſich auff daß 83iſte jahr ſehen / was ſich von da an in Franckreich / Niderlanden zu Cöln vnd Straßburg / auch anderer ortten newes erhaben. Dan die fürhabende Finſternuß erſcheint an dem ort des Himmels / da jn ermeltem jahr die zwehn höchſte Planeten zuſamen kommen / wölche auch jetzo jre ſtralen Trianguls weiß bey vns auff Erden verpinden. Zum drjtten würdt die bedeüttung der Finſternuſſen vmb ſouil deſto hefftiger / weil die böſe constellation ſo auff nechſt künfftigen 18 September vnd 24 December zugewarten / neben den zweyen letzten Finſternuſſen widerumb einfält vnd etlichen Fürſten vnd confaederirten Königen / ſo mit anders deren Nativitet recht bekandt / ſchwerlich drawet. Ob aber in specie der Türcken oder ein anderer Krieg fortgehen werde / das ſtehet nicht zu den ſternen / weil droben geſagt dz deren würckung general ſeye: das iſt / weil der Himmel nicht Krieg oder fried machen vnd erhalten kan / ſondern regiert welches er findet / ſouil es ſich von ſeiner natur vnd Gottes verhengnuß regirn leſſet. Dan wie kein harter ſtain / ſondern allein was feücht vnd waſſerig iſt / von dem Himmel kan erweicht / vnd zum dampff gemacht werden: alſo auch wa beſtändiger frid oder ſonſt ſtarcke verhinderungen verhanden / da kan der Himmel kein vnrhue verurſachen. In beſonderbarer Perſonen Nativiteten zwahr begeben ſich ſolche Himmliſche antrib zu zanck vnd zorn: die Nativiteten aber alle zuerfragen iſt eim Astrologo vnmüglich / vnd ſeind dieſelbe zwar auch nichts anders / als general bedeütungen vber jre Perſonen. Dero wegen dan in fürhabendem puncten die verſtändige vil mehr auff die nechſte vrſachen ſehen vnd betrachten werden / wie ſtarck / vermüglich vnd einträchtig man ſich zu beeden theiln befinde. Daneben dan in künfftigem Ianuario geſchwinde leüff vnd ſchrecken (villeicht durch Tötlichen abgang einer hohen Perſon) ſich erheben / mit betrüeglichen ratſchlägen fortgeſetzt / entlich aber zu befürderung vnſerer Obrigkeit glücklich auff ein ort lauffen / jm Februario zimliche rhue / jm Martio böſe zeitt / manliche verwegne Thaten / jm Aprilen vermumpte wunderbarliche | griff / jm *B4*
Maio gewalt vnd müheſames fürnemen / darauff folgende ſchnelheit / ſampt wolgefaſt vnd verſchwignen rhat vnd auffmunderung vnſerer Herrſchafft / jm Iunio allerley der Menſchen anmuetungen / vnd alles deſſen / ſo am glück hanget / groſſe bewegungen / jm Iulio fortdringende gewalt mit verwunderung / nach dem Augſtmon anfang groſſes vnglücks / zanck / trutz vnd ſchrecken / jm Nouember glück vnſerer Obrigkeit / jm December hoher

Perſonen gefehrlicher zuſtand / vnd alles vnglücks ein außbruch vom Himmel (per accidens) befürdert werden möchte: Doch alles ſo fer auff erden auch gleichförmige vrſachen vnd händel fürhanden: dan wie geſagt / wofer durch vnuermeidliche not hiezwiſchen an einen ort frid angeſtelt würde / da vermöchte der Himmel nichts mehr / Auch iſt ſolches alles in genere von allen Landen vnd ſachen / darinnen das glück fürnämblich herſchet / zuuerſtehen / Allein das dz zeichen ♎ / im Herbſtmond vnd ſo lang Saturnus drinnen laufft / von den Astrologis der Landſchafft Oſterreich gegeben würdt. Summa dem ſtärckern vnder zweyen feinden kan der Himmel nicht vil ſchaden / dem ſchwächern nicht vil nutzen. Wer ſich nun mit gueten rath / mit volck / mit waffen / mit dapfferkeit / ſterckhet / der bringt auch den Himmel auff ſeine ſeitten / vnd da er jme zuwider / vberwind er jne vnd alles vnglück / etc.

Gott der Allmechtig wölle vns ein ſollich gnadenreich new Jahr verleihen / darinnen wir zur mäſſigkeitt / nüchterheit / dapfferkeit / fürſichtigkeit / vnd allen tugenden gedrungen / Vnd vns nicht die maß vnſerer ſunden zuerfüllen raum gelaſſen werde.

Luce am 17. Cap.

Wo ein Aaß iſt / da verſamlen ſich die Adler.

PRACTICA

Auff die bedeuttungen der ſiben Planeten vnd Irer Aſpecten,

Geſtelt auff das Jahr nach Chriſti Geburt.

M. D. I. C.

Durch M. Johann Keplern / einer Erſamen Landſchafft des Hertzogthumbs Steyer Mathematicum.

Mit angehengtem kurtzem Bericht / vonn der verfloſſenen Sonnen Finſternuß / den 7 Martij des verſchinen 1598. Jahrs.

Gedruckt zu Grätz in Steyer / durch Hanſen Schmidt.

Denen Wolgebornen / Edlen vnd Geſtrengen Herrn / N: einer Erſamen Hochlöblichen Landſchafft ditz Hertzogthumbs Steyer Herrn Verordneten etc. Meinen Gnädigen vnd Gebiettenden HERRN. A2

Wolgeborn / Edl vnd Geſtrenge / Gnädig vnd gebiettende Herrn. Dem nach ich vor einem Jahr in der Vorred meiner Practica bewiſen / das an der vngewißhait der Jährlichen Prognoſtiken nit nur der vnfleiß des Aſtrologj / ſondern auch die Natur ſelbſten ſchuld trage: als kan ich mir leichtlich die raittung machen / das ich (jrer) vil in zweiffel geſtelt haben werde: ob dann auch die Natur zu dergleichen Prognoſticis die wenigiſte vrſach gebe / oder das gantze Werck im grund nichts dan ein lautter ſpiegel fecht ſeye. Wiewol ich aber darneben auch in verfloßnen Jahren mich befliſſen / den grund der Aſtrologia von dem eingemengten fabelwerck müglichſten vleiß zu vnderſcheiden / vnd antag zugeben: ſo wil doch die notturff ſonderlich für diß mal dergleichen etwas mehrers / zu ableinnung der erwehnten durch meine Vorred verurſachten gedanckhen dienſtliches erfordern. Damit ich aber nit auff einmahl von allen / den Prognoſticis einverleibten puncten rede / vnd es zu lang mache: Will ich mich allein an die gelegenheit der für augen ſchwebenden landplagen halten. |

Vnd iſt mir nit vnbewuſt / das bey meniglichen / auch den Aſtrologis ſelbſten ein altherge- A2v
brachter wohn / das der Himmel ein verborgene crafft habe / ein Jahr vnd ort für das ander / für ſich ſelbſt vnd Jmmediate fruchtbar oder vnfruchtbar / geſund oder vngeſund zumachen. Dan eben vmb diſes wohns willen pflegen die Aſtrologj einem jeden Jahr / nicht anders als würd es / wie ein ander Menſch / geboren / ſein nativitet zuſtellen / partes frumenti vini olei Mortis etc. zuſuchen.

Nun kann ich nit laugnen / das diß ein lächerliche fantaſey ſeye. Dan ein Menſch wird zumahl mit haut vnd haar in einem augenblickh geboren: Das Jahr aber iſt nit ein ſolches gantzes weſen: ſondern / wann der Lentz angehet / ſo iſt der Sommer noch nit da / vnd ſo der khommet / ſo iſt der Lentz ſchon vergangen. Ein Menſch iſt ein Jrdiſches abſönderlichs vnd von dem Himmel veränderliches weſen: Das Jahr iſt nichts anders dan die himliſche leüff ſelbſten / deſſen ſein vermeinte Nativitet / nämblich der erſte tag im Jahr / ein theil iſt: derowegen nicht ein tag dem andern zugebietten / oder jne zuverändern / macht hat / ſondern ſie alle zugleich müeſſen nach Göttlicher / einmahl beſtelter Ordnung ein jeder auff ſeine beſondere weiß daher flieſſen. Ja / ſpricht einer / die Jahrs revolution gehet nit eben vber das Jahr ſelbſten / ſondern vber den Erdboden / Welcher alle Jahr gleichſam von newem geboren wüerdt. Antwort / des Menſchen geburt hat einen augenſcheinlichen anfang / wann er von ſeiner Muetter abgelöſet / vnd für ſich ſelbſten anfahet zuleben: Der Erdboden aber / ſampt allen baümen / früchten / vnd der lufft / werden von eim tag zum andern je länger je mehr oder weniger erhitzet / erwaichet / vnd verändert. Derowegen man nicht / wie bey dem | Menſchen / den erſten tag / ſondern die Conſtellation durch das gantze Jahr anſehen mueſte. A3
Wan aber ſchon diſes verworffen vnd nicht geglaubt würdt / das je zu zeitten eine vergifftung der lufft / oder vnfruchtbarkeit ohne mittel an dem Himmel wachſe / vnd von gewiſſen zu ſolchen vnglück erſchaffnen ſternen in die Erd eingegoſſen werde: ſo iſts drum nicht vmb die Aſtrologia geſchehen / wie auß folgende Discurs zuerſehen. Wir ſehen / 1. das der Erdbo- dem ſeine Natürliche wärm in ſich hat / vnd Sommer vnd Winter behelt / 2. das ſovil

mächtige groſſe Waſſerflüß auß den höchſten bergen entſpringen / 3. das ein vnerſchöpfliche menige allerley Metall vnd Mineralien in der Erden zuſamen kommet vnd geſtehet. Woher kompt diß alles? Nirgend werden wirs beſſer erfahren / den an des Menſchen leib / an der kleinen welt. Da findeſtu auch ein Naturliche wärm / da findeſtu das ſich das bluet in den Adern täglich mehret / da fallen ſtättige flüß auß dem hohen berg des haupts. Woher kompt es da? Dahero / dieweil der Menſch ein lebendige ſehl hat. So ſagen nun die Natürliche Meiſter / was ſie wöllen / jn der Erden ſtecket auch ein ſehl / die diſes alles würcket / vnd auß dem Meerwaſſer / (wölliches durch ſeine Canäl in die tüeffeſte Orter der Erden hinab flieſſet) durch ſeine Natürliche hitz ſolliche mächtige dämpf in die berge auffſteigen machet / alda ſie als gleich in einem Alembico wider zu waſſer werden. Je mehr ſich nun diſer werckmeiſter erhitzet / je mehr ſein leib / die Erde ſchwitzet / das die dämpffe weit vber die berge außgehen / vnd da allerley gewitter machen. Biß dahero verſehe ich mich keines ſonderlichen verwunderens. Nun weitter. Ein Himliſcher Aſpect / wie die von einem tag zum andern auff einander folgen / beſtehet nicht in der menige des Himliſchen | liechts / dan jm Himmel iſt faſt ein mahl ſovil liechts als das ander / ſondern das heiſſet ein Aſpect / wan die liecht ſtralen zweyer Planeten hie auf Erden einen gefüegen (harmoniſchen) winckhel machen. So würckhet nun das Himliſche Liecht in die Erden / als die erfahrung bezeüget / nicht nur an vnnd für ſich ſelbſten / ſondern mehrertheils von wegen der Aſtronomia zweyer Liechter. Wie khan das zugehn? Oder was khan ein Ratio Geometrica, oder Harmonia würckhen? Antwort / wir wollens abermahl von eim exempel lehrnen. Es pflegen etliche artzt jre patienten durch ein liebliche Musica zu curieren. Wie khan da die Musica in eines andern menſchen leib würckhen? Nämlich alſo das die ſehl des Menſchen / wie auch etlicher thier die Harmoniam verſtehet / ſich darüber erfrewet / erquicket / vnd in jrem leib deſto kräfftiger würdt. So dan nun auch die himliſche würckhung in den Erdboden durch eine Harmoniam vnd ſtille Musicam khumpt ſo mueß das auch durch eine verſtändnuß der Harmonia zu gehen / ſo mueß / abermahl in dem Erdboden nicht nur die thumme, vnuerſtändliche feüchtigkheit / ſondern auch eine verſtändliche ſehl ſteckhen / wölliche / anfahe zu dantzen / wan jr die aſpect pfeiffen / die ſich bey werenden ſtarckhen Aſpecten ſtarckh erhitze / jr ampt mit auff treibung der dämpff hefftiger treibe / vnd alſo allerlay gewitter verurſache: Da ſie ſonſten / wan khein Aſpect fürhanden / ſtill iſt vnd nicht mehr dämpf treibt / dan zu waſſer flüſſen vonnötten. Souil vom vrſprung des Gewitters. Nu hanget aber jetzunder die Fruchtbarkeit des Jahrs / ſambt der Constitution des Luffts natürlicher weiſe am gewitter / vnd an der beſagten Auffdämpfung / vnnd was ſich ſonſten zufälliger weiſe für jrdiſche vrſachen darzu finden. |

Dan wir werdens in keiner Hiſtorj finden / das bey guetter Jahrs witterung die früchten für ſich ſelbſten nicht wachſen wöllen / oder ein algemeine ſeüch entſtanden / gleich als würde der ſam ſelbſten von dem Himmels geſtirn verhindert / oder die lufft von oben herab vergifftet / als etliche Medicj wöllen. Sondern wan ein vnfruchtbar Jahr eingefallen / ſo haben ſich allweg / an vbriger dür oder feüchte / hitz / oder kelte / an hagel / waſſergüß vnd dergleichen / augenſcheinliche vrſachen befunden. Alſo auch / ſo offt die böſe ſeücht einen mercklichen eingriff thuet / hat ſich zwar alweg eine ſtarcke langwürige constellation am Himmel befunden: die aber gleich zu mahl auch ein böſes vngeſundes wetter vervrſachet: auch nicht nur etlicher gewiſer böſer Planeten / die ſollich vnglück zuſtifften erſchaffen wären / ſondern ohn vnderſcheid aller Planeten / die ſich mit jren laüffen gegen einander auff einen langwürigen Aſpect vergleichen könden. Darauß dan abzunemen / das es auff folgunde weiſe mit der

böſen kranckheit zugehn müeſſe. Wan ein Constellation oder Aspect gar ſtarck iſt / ſo würcket er auch / obbeſagter maſſen / gar ſtarck in die Erde / jagt den werckmeiſtern aller dämpff vnd Metal / gar ſtarck in harniſch / das er gleichſam die grundſuppen aller Metalliſcher dämpff in den aller tüeffeſten orten der Erden erreget / vnd vber die berge auß ſchwitzen macht. Solliche dämpf riechen nit vberal vberſich / ſondern nemen / wie auch die waſſerflüß vnd Erdbiden / an gewiſſen bequemlichen orten jren außbruch / gmeiniglich in hohen gebürgen / von da an ſie durch die Windſtrich in gewiſſe täler geworffen / vnd da gleichſam eingeſchloſſen werden.

Welliches volckh oder Menſch jetzunder deren Metalliſchen vergifften dämpffen / oder ſo groſſer menige weniger gewohnt / der mueß deſto ehe her halten. |

Weil dan nun / wie geſagt / die Fruchtbarkeit / vnd Lufft vergifftung vom Gewitter vnnd Auffdämpffung der Erden / die Auffdämpffung von den Himliſchen Aſpecten herkommet: vnd die Aſpect von einem Astronomo vnfehlbarlich vorgeſagt werden khönden: Dannenhero iſt zuerſehen / das gleichwol die Astrologia in den ermelten puncten / grund in der Natur habe / ob ſie ſchon nicht ad speciem deducirt werden khan. Sovil hab Euer Gn: vnd Herl: Ich für dißmal zu erforſchung der Warheit / vnd zur außbreittung der Ehr Gottes / wie auch zu ableinung allerley den Prognosticis obligunden Nachreden / vermelden / vnd hiemit neben vndertheniger Dedication diſes meines fünfften Prognosticj / mich vnd meine Mathematiſche Studia zu dero gnädigem ſchutz vnd befürderung / gehorſamlich befehlen wöllen. Actum Grätz den 1. Septemb. Anno 1 5 9 8. A 4°

E. G. vnd H.
Vnderthäniger
Gehorſamer

M. Johan Kepler
Mathematicus.|

B

Das Erſte Capitel.

Von Finſternussen.

In dieſem 1599iſten Jahr begibt ſich in vnſerer Landsart abermahl eine groſſe Finſternuß am Mond / den Zehenden tag Febrnarij frue vor tags. Deren anfang geſchicht nach der bräuchlichiſten raittung vmb drey vhr / 36 minuten / verſchliefft ſich aller dings in den ſchatten der Erden vmb 4 vhr 41 Minuten / bleibt alſo völlig verdunckhlet anderthalbſtund vnd Kompt der Mond vmb 5 vhr 25 Minuten ſo tüeff in den Erdenſchatten / das er nichts deſtoweniger gar verfinſtert würde / wan er ſchon noch halb ſo groß wäre. Vmb ſechs vhr 9 minuten fahet er an gegen Orient vberſich ſein liecht widerumb zu gewinnen / würdt allerdings der verfinſterung entlöſet ein viertl nach ſibn Vhr / als er ein wenig zuuor vnder / vnd die Sonne aufgegangen ſein wüerdt. / Derowegen ſeyn end eigentlich nicht bey vnß ſondern beſſer droben im Reich geſehen würdt werden. Doch weiß ſich meniglich zu erindern / das es mit den dreyen verſchinen finſternuſſen des 98. Jahrs / mercklich vil gefehlet / vnd die zwo erſte ſchier anderthalbſtund ſpätter / die letzte ein ſtund früer erſchinen / als ich geſetzt. Wan dan nun meine hierüber gefaſſete speculation ſtat haben khan: ſo würdt gleichsfals auch vnſer jetz fürhabende Monds finſternuß / mit jrem anfang mittel vnd end faſt ein gantze ſtund ſpäter einfallen / als die erſtangeregte raittung mich ſich bringt. Jhr / gantze Weerung iſt 3 ſtund 38 minuten. Jhre würckhung ſoll anfahen nach Ptolemäj meinung vmb Weihennacht des 99iſten / vnd wert biß in Aprilen des 1600iſten Jahrs.

Das Ander Capitel.

Vom Gewitter Früchten vnd Kranckheiten.

B' Obwol der nechſtkommende December, einen ſtarckhen Warmen aſpect hat / dergleichen anno 1551, 1583. geweſt / ſo khompt doch nechſt hernach noch ein ſtärckere Quadratura Saturnj et Jovis / wölliche ein kalt finſter ſchneig wetter verurſachet / vnd weil dieſelbe vil Monat lang aneinander weeret / demnach bin ich nach weihennächten eins ſtarckhen winters gewärtig. Dan ob ſchon in andern Landen nach dem newen Jahrs tag das wetter brechen möchte / ſo verſehe ich mich doch zu vnſerm Nachbaurn dem Scheckhel / er werd vns mit kaltem wind vnd ſchne wol verſehen. Dan es iſt der gantze Jener windig vnd zu vil Nebel geneigt. Gegen Paulj bekherung aber haben wir an der kelt nichts zu zweifflen.

Bey diſer Langwürigen grundböſen constellation iſt ſich wol fürzuſehen / dan die böſe kranckheit hat nach der vorermelten Quadratura Saturnj et Jovis / als ſie zum erſten mahl im Junio erſchinen / hin vnd wider angeſetzt / vnd habens die leüt allhie in achtung genommen / das die wetter mehrertheils das Land herauff von Kärneriſchen gebürg hergezogen. Weil dan nun der Scheckel dem entgegen ſtehet / vnd den wind in ſeine Klüppen hin vnd her aufgefangen: dannen hero möcht man die raittung machen / warumb diſe refier vor andern / diſen Sommer mit der Jnfection geplagt worden.

Die Kält dauret den Hornung auß / wär alſo für das Traid von weihennächt an / ein guetter winter. Von anfang des Mertzen wolts gern anfahen warm werden / weil aber die gfrör zimlich ſtarckh / würt es nicht wol ſein mögen / auch fallen im Mitteln etliche kalte wind ein / doch dringet der Lentz zu end des Mertzens herfür vnd befürdert die garten früchten.

Mitten im Aprilen khompt die obberüerte Quadratura zum drittenmahl / verurſacht aber mahl ein böſes vnbeſtändiges wetter / das alſo an Orten / da die Infection bißher gepliben / noch khein hoffnung einniger verbeſſerung ſein wüerdt. Ich halt / diſer aſpect werd einen Cometen verurſachen. |

Der Mey hat einen ſehr gefahrlichen gegenſchein Saturnj vnd Martis / der da nie khein B2
mahl ſchertzet. Vnd ſtehen die dazumahl blüende früchten in groſſer gefahr wegen ſchawers oder vil regens oder vngeſtümmen froſtigen Windes: das Fuetter wegen groſſer Waſſergüß / auch werden vil kranckheitten entſtehen. Sonſten iſt diſer Monat vom Mitteln an Hitzig. Die letzte acht tag vnd der erſte theil Junij regieret durchauß ein Aſpect oder vereinigung veneris vnd Mercury / der würdt vil finſtere ſchröckliche Wetter verurſachen.

Das letzte theil Junij vnd faſt der gantze Julius vnd Augustus bringen ein köſtlich Wein vnd traid wetter. Derowegen zu verhoffen / was im Meyen kheinen ſchaden erlitten / das werd hernach wel gerathen vnd zeitlich eingebracht werden.

Auch würdt man im Augſtmond vbrige Hitz klagen. Im Herbſtmond würdts zimlich warm vnnd guet Weinwetter ſein. Doch wa der Wein vor Michaelis (das ich doch / wegen der gantzen Jahrs witterung woll verhoffe) nicht mag geleſen werden / da iſt groſſe gefahr dabey.

Man erinnere ſich des kalten Wetters im September des Sibenvndneuntzigiſten Jahrs. Dan eben derſelbige Quadrangel Saturnj et Martis khompt jetz wider / wiewol etwas ſpätter / bringt vil Nebel vnd Regen / vnd darneben allerley Betlerkranckheitten.

Mitten im October fähet es an winterich vnd vnſtät zu werden / würdt gegen dem end vm etwas beſſer.

Der November iſt gleichsfals feücht vnd vnſtät / vnd khan ich abermahl biß zu end des Jahrs khein Natürliche kält finden.

Dan ob wol Anno 1552 bey der Coniunction Iouvis et Martis am Rheinſtrom ein ſtrenger winter geweſt: ſo möcht doch damahlen der gegenſchein Saturnj et Jovis / den wir jetz nit haben / dasſelbig verurſachet haben. Vnd fallen vns hingegen mitten im December vil warmer aſpect ein / vnd laſſen ſich Mars vnd Venus vmb vier oder fünffmahl näher auff den Erdboden herab dan ſie ſonſten pflegen / ſo ſeind zumahl beede vereinigte planeten Jupiter vnd | Mars in jrem ſtillſtand. Das es alſo in einer summa ein denckwurdigen B2v
Winter geben wurdt / es ſey nun jetz an wärm oder Kälte.

Das dritte Capitel.

Von allerley zuständen im Weltlichen Regiment.

Es würdt recht vnd wol geſagt / das ſichs von der Welt anfang biß auff vnſere gegenwürtige zeit nie khein mahl zugetragen / auch biß zu end der Welt / wan es gleich noch viel hundert tauſent Jahr biß dahin wäre / nicht zutragen werde / das der Himmel nur einen einigen Augenblickh allerdings / wie zuvor einmahl geſtaltet / vnnd alle ſterne auff eine zeit widerumb an die Orter khommen ſolten / darinnen ſie zuvor einmahl in gleichmäſſiger Ordnung gelauffen wären. Dan ob ſchon die Astrologi alle Jahr faſt ainerlay verpindungen / der ſiben Planeten erzehlen / vnd nichts newes ſein ſcheinet / das Saturnus vnd Jupiter durch einen gevierten ſchein einander anſichtig werden / in betrachtung / das ſolliches

alweg im Zehenden Jahr notwendiglich geſchehen mueß: ſo fählet es doch noch an Hundert orten / das ainerlay nit ainerlay iſt / vnd ain ſollicher Aſpect entweder nicht in dem Zeichen / oder nicht bey denen fix ſternen / oder nicht zu gleicher Jahrszeit geſchicht / wie zuvor: oder das nicht mehr ſovil / nicht mehr ſo ſtarckhe / nicht mehr die vorige / oder der vorigen Planeten aſpect auff einen hauffen zumahl einfallen. Da begibt es ſich dan / das zwar ein jedes Jahr / wie geſagt / etwas beſonders aber doch nicht alweg etwas fürtrefliches hat / ſondern ein Jahr dem andern mit ſeiner Constellation vorzuziehen / oder in eim oder zweyen fürnähmen puncten demſelben zuvergleichen iſt. Auff ſolliche weiß zureden / iſt fürwar das kunfftige 99iſte Jahr ſehr wunderbarlich vnd ſeltzam / vnd vergleicht ſich vil mit dem 93 vnd 94iſten / denen es auch in etlichen Puncten weit vorzuziehen.[1]

B3 Daher zuuermuethen das hin vnd her in der Chriſtenheit da man vneinig / oder der Obrigkeit heimlich gehaß / durch dero ableiben / oder andere gelegenheit maniche gefahrliche vnrhue ſich erheben werde. Dan neben dem / das die verſchinene Sonnen Fünſternuß des 98iſten Jahrs / ire Ehr meins wiſſens noch nicht gerettet / vnd derowegen kheins wegs in vergeß zuſtellen / ſo begeben ſich auch in nechſtkunfftigem Winter acht zuſamenkunfften Martis / der Sonen / Veneris / vnd Mercurij vndereinander / wölliche alle vier im Januario den güettigen zu ruckhlauffenden Jovem durch vier gegenſchein vndertruckhen / vnd ſampt Jove gleich zumahl dem alten neidigen Saturno mit fünff geuierten ſcheinen begegnen. So ſeind auch deren Aſpect etliche ſehr krefftig vnd ſtarckh. Dan erſtlich die coniunctio Martis et Solis noch im December, diß 98iſten Jahrs / weeret lang in irer würckhung / weil beede planeten faſt gleich lauffen / vnd langſam von einander kommen. Dergleichen in dieſem Monat geſchehen anno 1551. 1583. Was ſie innerhalb acht Jahren in andern Monaten vnd zeichen gewürckhet habe / daruon beſihe das volgend Täfel.

1590.	3 Julij	11	♋
1592.	11 Aug.	19	♌
1594.	16 Sept.	23	♍
1596.	24 Oct.	1	♏
1598	9 Dec.	17	♐

Nu geh hin / nim die verzeichnete tag / ſuech ſie in deinen alten Calendern / da würſtu finden / was ſich alweg in den nächſten tagen her nach zugetragen / vnd was vngefahrlich auff die kunfftige weihennacht bedeuttet werde. Alſo iſt der geuierte ſchein Saturnj vnd Jovis auch / wie alweg / ſehr ſtarckh / dieweil er gar ein halbes Jahr nit mehr dan ſibenthalb grad verruckhet. Dergleichen Quadrat zu diſer Jahrs zeit vnd in denen zeichen / iſt auch geweſt im 49iſten Jahr vor Chriſti geburt / darinnen Iulius Caesar, einer auß den gmeinen Römi-

*B3** ſchen Frey. vnd | Raths Herren (da man jne von ſeiner Ritterlichen Thatten / vnd woluerdienens wegen nicht wolte vor andern Reſpectirn / vnd zum Conſulat khommen laſſen) in den harniſch geiagt worden / vnd alle ſeine neben burger jme als einem volmächtigen Oberherrn * zugehorſamen bezwungen. Dan jm Nouember / wie wir in jetz halen (damahlen ward es Januarius) würd Caesar vnd ſein anhang vom Römiſchen Rath für einen feind erkennet / vnd hueb an die ſtete in Lombardey einzunemen / im December bey werendem Quadrato Saturni vnd Jovis ward faſt gantz Italia gewonnen. Im Januario flohen die maiſte rathern auß Rom / gleich wie damahlen auch Jupiter hinderſich flohe / vnd wurd Pompeius Conſul zu Brundusio belägert / entran vber Meer in Graeciam / kham alſo Caesar one widerſtand auff Rom / vnd machte ſich ſelbſt Consulem.

Zum dritten iſt auch der gegenſchein Jovis vnd Martis den 14 Januarij nicht zu verachten / dieweil er gmeinglich groſſen ſchreckhen verurſachet. Ich acht es werd einem geiſtlichen haupt oder hohen potentaten das leben gelten.

Zum vierten wie ſoll ich dan den Quadrat Saturni vnd Martis, für gering halten / ſo wir doch ſehen was für ein groſſes vnd ſonder zweiffel hoch bedrawliches gewäſſer auff die coniunction derſelbigen Planeten im jetz abgelauffenen Auguſto erfolgt.

Dieweil dan nun ſo vil ſtarckhe Aſpect vber einen hauffen / in den künfftigen December vnd Januarium einfallen / vnd dieſelbige / ſampt allen andern / ſo das gantze Jahr hindurch fürlauffen werden / auff das vil verdächtige Mittel des erſten Quadrangels zielen: Darneben vier Planeten im Steinbockh lauffen / wöllichem zeichen die Astronomi Steürmarckh vnderwerffen: Item weil vber diß alles die ſonnenfünſternuß des 98iſten Jahrs auf eine beſondere weiß auch vns betrifft: Dem nach haben wir Gott vleiſſig zu bitten / das er vns vnd vnſere Gränitzen für einem böſen ſchröcklichen zuſtand bewahren / vnd | es vil mehr dahin *B4* richten wölle / das wir das vorſtehund vnglückh vnſern feinden vber iren kopf abgüeſſen mögen. Im hornung begeben ſich etliche ſtarcke verbindungen zwiſchen Saturno vnd Marte Venere, Sole im waſſerman / ſo die Landtſchafft Bairn vnd Walachey bedeutten ſoll. Gott laß es wider die Barbariſche völckher gedeyen. Zu eingang des Mertzens ſeind gelinde fridliche Aſpect. Aber bald drauff ſtoſſen Mars vnd Mercurius die zwen haderhanſen auff einander /vnd khommen vor end des Monats nicht recht von einander. Gleichmäſſigen Aſpect werden wir haben zu nechſtkunfftigem 30 Sept. 29 Oct. 26 December. Befürdern in gemein die gezänckh / rauffthändel / Kriegsboſſen vnd verrhätterey. Im Aprilen vnd Maien gehet der alerm von newem an / nicht vil gelinder als im Januario. Doch Jupiter / der im Jener hinderſich gelauffen / gehet jetzo für ſich. Darumb auch in vorerwehnten Hiſtoria der Römiſche Rath / ſo im Jener geflohen vnd vber wunden worden / hernach / als Jupiter auch wider für ſich gelauffen / ſich geſtercket vnd ein vberauß groß Kriegsher zuſamen gebracht. Hingegen hatte Caesar perſönlich in Hiſpania vnd durch ſeine legaten in Africa groß vnglückh. Aber Caesar hat angedauret / vnd hierdurch nit nur ſeinen feind / ſondern auch den himmel ſelbſten vberwunden. Man gebe nur achtung darauff / wa vmb diſe zeitt zwey Heer gegen einander zufeld ligen / ob ſie vnuerrichter ſachen voneinander ziehen / vnd nicht ein groſſe Niderlag oder veränderung geſchehen werde. Dan ſolliche Aſpect erhitzen die Temperamenta vnd ſchreckhen die gemüether in gemein / ſonderlich aber deren Obrigkheitten vnd Fürſtlichen Perſonen / auff deren Natiuitet ſie zielen: Deren abermahl etliche drüber gar das leben laſſen werden.

Damit aber auß einem vorgehenden handel vom nachfolgenden möge geurtheilt werden / ſtell ich dir folgende vergleichung dreyer vnderſchidlicher zeitten / des angeſtandenen Herbſts / khünfftigen Winters vnd Lentzens für augen / darinnen du ſehen khanſt / auff wölliche tag einerley Planeten aſpect einfallen. |

B_4^v

Anno 98.	Anno 99.	Anno 99.	
24 Aug.	18 Janu.	7 May.	♄ ☌
11 Sept.	14 Janu.	13 May.	♃ ☌
30 Sept.	7 Janu.	4 Apr.	☉ ♄
2 Nou.	18 Janu.	29 Mart.	♄ ♀
Julius	Janu.	May.	♄ ♃

Im Junio würdt die vnrhue / ſouil die am Himmel hanget / zum theil verſitzen / vnd vnſere Obrigkeit wie auch im Julio / glück haben.

Der Triangel Saturnj vnd Martis zu end Julij iſt einem hohen Potentaten beſchwärlich.

Im Auguſto vnd Septembrj namhaffte verrichtungen / weil alle planeten richtiges lauffs ſeind.

Zu end Septembris iſt Quadratus Saturnj vnd Martis abermahl fürhanden. Derowegen es im October mühelich gnueg zu gehn würdt. In diſem Monat gehet Mars in Löwen / drinnen er Jovem antrifft / bleibt drinnen acht gantzer Monat vnd khompt im December ſchier gar zu Jove / nicht weitt von des Löwens hertzenſtern / da auch im Februario zuuor der Mond verfinſtert worden. Sie weichen aber beede dazumahl wider zuruckh / khommen doch ſehr langſam / vnd nicht gar weitt von einander / treffen einander erſt im Meyen des 1600iſten / Jahrs recht an.

Diſe langwürige vereinigung der ermelten planeten tregt ſich gar ſelten zue / vnd iſt ſeid anno 1552 nie geſchehen / damal Keiſer Carl Metz belägert / aber im Januario hernach vnuerrichter ſachen wider ab / vnd mit beeden planeten zuruckh gezogen. Ob ſich jetz gleichfals ein newer handel in Teütſchland / Böhem / Polen / Italia / oder andern Orten dem Löwen vnderworffen / jrem mit Potentaten / deren fürnehmiſte loca thematum im Löwen ſtehen / zutragen werde / gibt die zeit.

Wil hiemit meniglich ein Freüdenreich new Jahr von GOTT dem Vattern des liechts / der es allein vber vnd wider alle Natur zugeben vermag / von Hertzen gewünſcht haben. [1]

C Im Buech der Richter am 5 Capitel. Ver. 20

Vom Himmel ward wider ſie geſtritten /

Die Sterne in jren leüffen / ſtritten wider Siſſera.

BERICHT

An den Günstigen Leser.

Von der groſſen Sonnen Finſternuß / vnd beſorgten verkherung des Tags in die Nacht / ſo den 7. Martij / des 98iſten Jahr geſchehen ſollen / het jch wol ein beſondern bericht vnd Tractätl geſchriben. / Weil aber dasſelbig etwas lang / vnd nit jederman angenäm zuleſen ſein möchte hab ich hie allein einen auszug desſelbigen einbringen wöllen:

Nämblich iſt dieſelbige / wie auch die vorhergehende Monds-Finſternuß im Februario / vnnd der nachfolgende volmond auffn Oſtertag mehr dan ein gantze ſtund ſpäter: hingegen aber die Monds Finſternuß im Auguſto früer erſchinen / derowegen notwendig folgen müeſſen / das die Sonne nicht von vnden / ſondern von oben her / vnnd nicht zwölffthalb

puncten / ſondern nur neun oder zehenthalb verfinſtert werde / vnnd die ſchmelerung des tagliechts gleichwol geſpüret / aber doch keinner nacht zuvergleichen geweſt: Auch nicht im Mittelländi|ſchen / ſondern im gefrornen Meer hinder Schotland / Nordwegen / Moſchau / C° etc. am gröſſiſten erſchinen ſey. Vnnd ob wol dem gantzen Europa durch dieſelbige gedrowet worden: ſo gehet doch jre bedeüttung für nämlich die ernente Mitnächtiſche orrt vnd Königreich an.

Die Vrſach aber warumb ich mit der zeit vil verfehlet / iſt nicht bey mir oder einem andern Aſtrologo / die wir miteinander vberein geſtimmet / ſondern bey vnſeren Patriarchen Copernico vnd der noch mangelhafften Astronomia zuſuechen. Vnd weil Copernicus ſouil gethon / als im müglich geweſt / ſollen jme fürter Fürſten vnd Herrn / die ein gefaln zu diſer lobwürdig Kunſt tragen / mit vnderhaltung vnd befürderung tauglicher Mathematicorum vnder die arm greiffen: Wölches dan vnſern Vorfahren / die ſich von drithalbtauſend Jahren her ernſtlich hierumb angenommen / zu Ehrn / den Nachkommen aber zum vnderricht vnd befürderung gereichen würdt: Wie dan ich verhoffe / das meine müglichiſtes vleiß beſchehene Obſeruation zu verbeſſerung diß mangels ſehr dienſtlich ſein ſolle: Weil man nun lange Jahr auff eine ſolliche Finſternuß gewartet.

Der nächſte weg aber zur verbeſſerung dardurch die Finſternußen in künfftiger zeit gewiſſer ausgeraitet werden möchten / iſt meines bedunckhens diſer / das man ſetze vnd lehre / das ein Natürlicher Monat oder lauff des Monds von der Sonnen biß wider zu derſelben / zu winters zeitten caeteris paribus ein wenig länger vnd langſamer ſeye dan zu Sommers zeitten / vnd alſo dem Monds lauff die ſchuld geben werd / vnd nicht der Sonnen / an deren man ohne groſſe zerrüttung hierzue dienſtliches reformieren khan.|

Ob aber die vngleichheit an des Monds Himmel ſelbſten / oder an der veränderten C2
* Menſur vnd Tagleng / ita vt dies naturalis hybernus aestivo sit brevior: Vnd was diſe gantze vngleichheit in der Natur vnd Copernici Philosophia für grund habe / leſſt ſich mit ſo kurtzen worten nicht entdeckhen.

Pſ: 74. ver. 16.

Herr / du macheſt / das beede Sonn vnd
Geſtirn jren gewiſſen lauff haben.

Pſ: 111. ver. 2.

Groß ſeind die werckh des Herren / wer
Jr achtet / der hat eitel Luſt daran.

ENDE.

COLLECTANEA
AD PROGNOSTICUM ANNO 1600

Collectanea ad Prognosticum Anno 1600[1]

Frisch VIII, 733

Eclipsis Solis in 18° ♋ est in VII. domo Rudolphi, in I. Ferdinandi. Nota eclipsin anno 38. ante Christum. Contemtus atque spretus, ut tunc puer Augustus, magna audebit et efficiet et contemtum diminuet, nam est ♃ cum corde ☊. Terrae motus, pestis, cometa, praecipue post 8. Septembrem, ubi ♄ et ♂ in 26° ♎ coëunt. Rudolphus interibit. Ex genesibus Philippi, Caroli, Maximiliani, Ferdinandi, Rudolphi vilissima est Maximiliani, inde Ferdinandi. Pater Carolus habuit ☉ in ortu; propter ♂ in M.C. aequiparatur Ferdinando in bellicis tumultibus, propter ♄ in VIII. Philippo in contentionibus et defectione. Genesis regis Hispaniae cognata est cum matre. Quatuor summi nostri temporis monarchae hoc anno sunt fere ἀπαιδες, Turca minorennem reliquit, ut fertur, Hispanus nondum nuptias celebravit, Imperator ἄπαις non destinavit successorem, Rex Galliarum ἄπαις, Regina Angliae item. Alberto ♄ erit in M.C. Incertum, an et Maximiliano ista ☌♃♂ incidat in ortum; incidit in M.C. Philippi II. Ernestus habet M.C. in 9° ☊, et Ferdinandus Insbruggensis et Maximilianus et pater ejus Ferdinandus in 7° ♒, et Rex Galliae in 29° ♋, Carolus et Rudolphus in 16° ♏. ☌ ista attinet domum Austriacam; morietur Philippus III. Margarethae transit ♄ Sept. anni 99. per ☽ et anno 1600. per ☍♃ et □ ascendentis. Leonorae nostrae accidit illa ☌ in VII; significat matrimonium. Carolo nostro in loco ☉, Maximiliano in ortu. Sic censeo, nuptias futuras Ferdinandi et Leonorae, sed luctum interventurum aut secuturum ob mortuum regem Hispaniae, aut Rudolphi Caesaris, aut Maximiliani. Ea res Carolo bona erit.

[1] *Aus: Pulkowoer Kepler-Mss., heute verschollen.*

CALENDARIUM UND AUSFÜHRLICHER BERICHT VOM FEURIGEN TRIANGEL FÜR DAS JAHR 1603

Kepler-Mss. Pulkowo II,45–52 u. III,28–37^{v}

Mertz

II,45

His positis acerrimum frigus afferent ventj impetuosj et ningidj principio Martij apud △♃♂ per dies aliquot, et 4. 5. etiam nubila ventos nivemque ☌♂☿. △♃☿. Post hunc jam crescente die serenitatem mediocrem qualis hoc mense solet, usque ad 9. 10.[1] ubi Venus tarda motu incidit in □♄ stationarij et ☿ in △♄. Largas dabit pluvias et nebulas mixta nive. Venus toto mense stationaria in □♄ versatur[2], nescio quid dicam futurum, puto tamen 11. 12. 13. 14. inconstantem et tepidam futuram auram propter #♃☿. △☉♃. Inde per 15. 16. 17. serenum, chasmata et rursum horridum frigus cum nivibus die 18 apud △♄♂. Atque hic terminus hyemis. Jam enim appropinquat ☌☉♂, qui non longius 7 gradibus absunt ab invicem. Quare post 18 vernalis tepor erit, cum inconstanti caelo, mixta adhuc nive d. 19 apud ✶♃☿, post pluviosj et ventosj 21. 22. ubi #♄☿. #♃♂. Mediocres 23. 24. frigidiusculj et pluvij 25. 26. ubi △☉♄. Caeterj usque ad finem mensis mediocres et calidj, nisj 29. 30. nubila ex #♃☉.

Vom 10 in 18 ſehr melancholiſch vnd vnſtet hernach ſchön ſommerlich.[1]

Aprill

II,46

Quadratus ♄☿ initio redit, tardissimo utriusque motu quod rarissime accidit: quo incertior ejus effectus largissimas tamen pluvias expecto, cum nebulis. Unde et propter hunc quadratum et propter ☌☉♂ die 23 praecipuus hoc mense erit excessus. Ac etsi sane causae suppetunt, cur ferventissimum hunc Mensem augurer: qua alij proculdubio arripient: frigore tamen vixdum pulsae, judico plurimum pluiturum et tonitrua crebra futura usque post 23. apud ☌☉♂, ante hunc enim cum alij incidunt ✶♃♂. ✶♄☿. □♄☿ die 1. 2. 3. quo tempore et ☿ stationem ‹incidit›: nebulae venti largissimae pluviae erunt. Jam 4. 5. est #♄♂ ventis et pluvijs horridus, 6. habet ✶☉♃ lenemque pluviam. Sint 7. 8. mediocres. At 9. iterum pluvius ex #♄☉. Et jam 10. 11. 12. valida portarum apertio et violentissima commotio. ☿ a ♂ ad ☉ motu retrogrado delabens. Quiescant iterum 13. 14. Sed 15 exagitatur a #♄☿. ✶♄♂ pluvijs et tonitrubus. Post bidui serenitatem qualemcunque die 18 ✶♄☉, 19 ✶♃☿ ipso quoque pluviolas cient. Triduum fervens esto. 23 in magno excessu est, [3]simul verò ☿ die 25 stat[3]. Horribilem tempestatem ciebit. Nam ♂ latitudine hoc quidem loco non est tantâ ut Solis corpus effugiat. Quod Prutenicae semper fierj perperam docent. Ex hoc die siccitatem diuturnam provideo, et plenilunio quidem apud △♃☿ amoenissimum tempus, circa 28. 29. tonitrua apud ✶♃☿.

Warm vnd vil regen biß 23, hernach hitzig.[1]

---

[1] *Randbemerkung:* Notabile Prutenicas hic 14 diebus aberrare.

[2] *Randbemerkung:* forte continua nubila

[3–3] *Hinzufügung*

II,47 May

Nisj 4. propter ☌♄☿ humectet, querela magna erit de aestu usque ad plenilunium. Nam 9. habet △♄♀ et ☍☉♃, hi pluvias adeoque grandinem dabunt. Aestus nihilominus magnus erit, et 10 humectus ob ☌♃♀. 11. 12. imbrem habet cum tonitruo ex ✶♄☿ 13. Fervens. 14 verò magnam habet tempestatem et ventorum impetum propter ☍♃♂. Hinc iterum aestus usque ad 23. Nam 17. 18. ✶☉♃. ✶♃♀ imbecilliores sunt, quam ut multum humectent. Die 24 quadruplex causa imbres frigidasque pluvias pollicetur, ☍☉♄. ☌☉♃. ☌♄♀. ☍♃☿ nec sine periculo. Sequitur aestus continuus, et fine mensis decumana commotio. Nam praeter ☍♄♂ accidit apertio portarum, eunte ☿ ab ☍♄ ad ☌♂: et ✶♄♀. Tempus periculosissimum et grando.

[1]In Eclipsj ☽.	Simpl: ☉	2. 2. 2. 18	
	Prosthaph:	1. 6. 28	
	☽ Prosth:	4. 57. 20	Ad:
	Lat. ☽ sim.	0. 2. 30. 0	
	Lat. ☽	38. 41	
	Semid. ☽	16. 57	
	Semid. umbrae	43. 10	
	Summa	60. 7	
	Subtracta latitudine scrup.	21. 26	Digitj $7\frac{3}{5}$
	Scrupula incidentiae	46. 1	
	Horarius verus	30. 15	
	Tempus inc:	H. 1. 31.16	
		26	
	Principium	10. 55	
	Finis	1. 57[1]	

In medio [2]Ecl.: in 3°.8′ ♐[2] oritur 16 ♒, videbitur ☽ in 4 ♐ ferè completo. Post 40 minuta versus finem Eclipsis erit ☽ in NO. in 4 ♐. cum latitudine visibilj Austrina $\frac{1}{2}$ gradus. Et imi marginis ferè 1 gradus. Est cor ♏ in 4° 15′ ♐. lat: 4° 27′ A. Qua procedit cor, est in 2°.13′ ♐. lat: 3°.55′ austrina. Optatur serenitas pro observatione ☽ in NO et MC cum clara fixa quâ ☽ non extinguit.

[3]Biß 10 dür vnd hitzig, hernach vil vngewitter vnd zu end hagel.[3] 1

II,48 Principium Augustj cohaeret superioribus. Nam redit □♄☿, et est ☌♂♄, et △♃♂. Hoc tempore pluet largiter, et ventorum impetus erit. A 3 redibit calor aestivus, et circa 7 in tonitrui imbresque erumpet apud □☉♃. Adjuvat d. 8 ☌♀♄ nubila dans. Hinc pulchra serenitas, et fervor

[1–1] *Hinzufügung*
[2–2] *oberhalb der Zeile im Original*
[3–3] *im Original nach der Finsternisrechnung*

per △♃ ☿ die 9. rursumque d. 11 excessus ap: ☌☉ ☿. Et jam magnus admodum aestus appropinquante ♂ ☿, quae d: 15. 16. turbas magnas dabit apud □♃ ☿ et ☌♂ ☿ dictam.[1] Continuabit aestus usque ad 20. 21. 22. Tunc enim excipitur frigidis pluvijs et motus, ut grandine ob △♄ ☿, □☉ ♄ et ☿ st. Inde ventj, nec magnus aestus ad 25. 26. quo die est △♄ ♂ et ↥☉ ♃, qui tempestatem dabit, nec non et 28. 29 ventorum procellas, imbrem ob □♃ ☿. Inde calor et pulchrum tempus, quia desunt aspectus.

Vom 3 in 22 ſehr hitzig, hernach küel regen vnd wind biß 29.[1]

A 28 Augustj ad NL 6 Sept. nullus aspectus, itaque pulchrum tempus et *II,49*
calor, quies apud □♃ ☿ imbrem dabit, et 8 quoque nimbum ap □♄ ☿. Ita 9. 10. 11. 12. calor quidem, sed caelum tamen inconstans ob ↥☉ ♄. ✶☉ ♃. ↥ ☿ ♃. Jam a 15 puto etiam gelidam auram futuram. Nam 15 □♄ ☿ pluvias et ventos frigidos dat. Transeat quatriduum serenum et mediocriter calidum. Jam 19. 20. 21. 22. 23. Nubila et pluvias afferet propter ↥ ☿ ♄. ✶♃ ☿. ✶☉ ♄. ↥ ☿ ♃. Hinc nonnulla quies ad 27, ubi ✶♄ ☿ continuat nimbos. Inde rursum calidj dies.

Vom 28. Auguſtj biß 15. Sept. mehrer theils ſchön, vnd guett warm weinwetter. Hernach zimlich feücht.[1]

Octobris principium ex fine Septembris aestimetur. Si calor illic sit jam *II,50*
excessus, erit et tonitrua. Sin mediocritas illic, jam hic pluvias habebimus. Nam d: 1. est ☌☉ ☿. ↥ ☿ ♄, d: 2. □♃ ♂. Plus tamen inclinar ad ventorum et imbrium procellas. Inde serenitas mediocris et calor per ✶♃ ☿ die quarto, usque ad 11. Die vero 11 ✶♄ ☿ dat pluvias frigidas, et sequens 12. 13. Ventos frigidos nimbos et per clarum coelum pruinam certam. Nam appropinquat □♄ ♂. Ex eo serenitas quidem, sed ut dixj aura frigida. Fierique potest ut circa 21 apud □♄ ♂ gelet, ad minimum ventos dabit frigidos et nebulas et pluvias. Inde aliquot clarj dies, qui possint restituere calorem nonnihil nisj 24. 25. ↥ ♂ ☿ acres ventos et nimbos interjiciat. Nam ab eo nullus sanè amplius hoc mense aspectus occurrit, nisi fine ✶☉ ♂ appropinquans[2]. Nam hic ♂ minus habet in motu. Omnino itaque haec ultima pars Octobris pulchra erit.

Anfangs warme regen, hernach ſchön warm biß 11. Von da an biß 22 friſch zu reiffen vnd kalten regen geneigt, hernach wider warm.[1]

Perpendendum nobis est, quid appropinquans ☌♄♃ Novembrj et De- *II,51*
cembrj effectura sit, Novembrj praecipue, qui non multos habet aspectus. Cum siccus futurus videatur, ob carentiam aspectuum, dies etiam calidj erunt, noctes per se frigidae, at jam illa appropinquatio videtur teporem spiratura non naturalem.

A 1. in 6 commotio est, fit enim apertio portarum, ☿ a ♃ in ♄ eunte, nisi diversa latitudo vim enervet, quod apparebit. Puto tamen pluvias futuras ob ✶☉ ♂. Inde nullus aspectus usque ad 16. Erit ut supra dixj. Censeo jam die

[1] *Randbemerkung:* NB. ☿ st: in □♃ *letztes Zeichen fehlt*
[2] *Hinzufügung*

16. 17. ✳ ♂ ♀ boream excitaturum, unde per serenitatem magnum frigus. Nam puto clarum futurum. Versus 22 apud ♄ ♂ ♃ et ☿ station: teporen reducendum parumper cum pluvia. A 26. fiunt multae apertiones portarum. Nulla planè mediocritas speranda. Aut enim non naturalis tepor, aut summum frigus, aut continuae pluviae nivesque erunt. Nam 26. ☌ ☉ ♃. 29. ☌ ☉ ♄. ♄ ♂ ♄. ♄ ☉ ♂. 30. ☌ ♃ ♀.

Eclipsis tempus aequale 1602 Com[1]

Oct.	Com.	☉ sim.	7. 27. 16. 20	Prost.	1°. 18′. 51″	sub.			
D. 7	☽		6. 3. 22. 11						
H. 7	An.		2. 14. 54. 35	Prost.	4. 46. 0	sub.	Sem. ☽	16.45	
M. 10	Lat.		6. 14. 21. 18	Lat.	49. 52		Umb.	43. 4	
								59. 49	
	Scrup.inc.		33′. 2″	Scrup.Ecl.		9′. 57″			
	Horarius		29. 41	Digitj		$3\frac{3}{5}$			
	Horae		1. 5	Ergo initium		6. 14			
				Medium		7. 19			
				Finis		8. 24			

Ecl: in 25°. 58′ ♉ surgente Luna, parallaxis ergo praeivit illam in ortum in $26\frac{1}{4}$ ♉ cum latitudine Australi visibili circiter $1\frac{1}{2}$ gr: inter Pleiadas et Pectus ♉.

Der eingang mit regen, jm vberigen nit zubeſchreiben, vermuetlich vbernatürlich warm. Gewißlich ein denckwürdiger winter, es ſey an werm oder kelt.[1]

II, 52 2. Dec. ♄ ♂ ♀, 2. 3. ♄ ♂ ☿, ☌ ☉ ☿, ☌ ♄ ♀, 3. 4. ☌ ♀ ☿, 5. 6. ☌ ♄ ☿ 7. 8. ☌ ♃ ☿. et 14 ☉[2] ☉ ♀. et 24 ☌ ♄ ♃ et Lunae cum omnibus 5. Mense Februario annj 1524 conjunctiones hae tam crebrae teporem non naturalem dederunt.[3] Alias nec 1484. Nec 1504. Nec 1544. Nec 1563 nec 1583 tam crebrae.

Die 13 ☿ r. turbidum efficiet, et die 22 excessus, quia ☿ incidit in ♄ ♃. Auget significationem hujus mensis statio ☿ inter ♄ ♃. Fine ☉ ad □ ♂ accedit. Id quoque juvat.

December iſt nit zubeſchreiben, vermuetlich vbernatürlich warm.[1]

---

[1] *Hinzufügung* Vide Dec:

[2] *muß heißen* ☌ ☉ ♀

[3] *Randbemerkung:* Sed Mars accesserat. H. 2 abest.

Ausführlicher bericht
Vom
jetz angehenden feürigen Triangul vnd ſeiner bedeüttung.
An die Röm. Kay. auch zu Vngarn vnd Böheim Königliche Majeſtät, Vnſern allergnädigiſten Hern.

III,28

Allerdurchleüchtigiſter Römiſcher Kayſer, auch zu Vngarn vnd Böheim König.

* Allergnädigiſter Her. Als E. Kay: Majeſtät mir durch Hern Barwitium allergnädigiſt anbefehlen laſſen: Hab Ich nachfolgenden ausführlichen bericht von dem in diſem 1603ten Jahr angehendem feürigem Triangul vnd deſſen bedeüttungen: Wie auch fürs ander, Wahero die im verſchinen ſommer eingefallene vbermäſſige Hitz verurſachet, meinem einfaltigen verſtand nach, gehorſamiſt theils auff ein newes verfaſſet vnd auffs Papir gebracht, theils auß meinem vber ditz Jahr geſteltem vnd gedruckhten Judicio mit kurtzen worten widerholet. Bitt E. Kay: Majeſtät demüetigiſt, ditz wenige von dero vnderthänigiſtem diener mit Kay: Gnaden anzunemen, vnd den willen mehr als das werckh anzuſehen.

Anfangs wan auff den bloſſen Namen Feuriger Triangul, ohne nachforſchung deſſen anfänglicher Vrſach, geſehen würdt, gibt es ſelzame einbildungen vnd praesumptiones. Derowegen vonnöthen anzuzeigen, waher diſer Name khomme: würdt alsdan deſto leichter von ſeiner bedeüttung zuurtheilen ſein.

Feüriger Triangul (wie wir ditz wort jetzo bedenckhen) *iſt ein Zeitt von zweyhundert Jahren, innerhalb deren die zwen obriſte planeten* Saturnus *vnd* Jupiter *anfahen einander anderſtwo als allein in den dreyen hitzigen Zeichen Wider, Löw vnd Schütz* (wölliche ſamptlich auch diſen Namen Feüriger Triangul tragen) *zuſamenzuſtoſſen, oder vns irdiſchen* Creaturen *beyſamen zuerſcheinen: da dan* consequenter, *vnd ehe ſie auß demſelben Zeichen verruckhen gmeinglich auch alle andere planeten ſie antreffen.*

Zu mehrer erclärung würt gefragt | III,28v

1. Was eigentlich ein himliſch Zeichen mache.

Ant: Gerad der zwölffte theil von dem Krais, darunter die Planeten lauffen: wöllicher Griechiſch Zodiacus heiſſet: Lateiniſch recht eigentlich signifer: teütſch aber nit eigentlich der Thierkraiß, wie etliche wöllen: ſonder vil beſſer der Bilderkraiß. Dan das Griechiſch wort ζῴδιον würt gebraucht für ein gemahlet oder geſchnitzelt oder gegoſſen bildlein, wie bey dem Herone Mechanico in ſeinen Pneumaticis klar zuſehen iſt. Drum habens die Lateiner signum geheiſſen vnd nit Animalculum ein Thierlein. Dan das lateiniſche signum heiſt auch gemahlte vnd gegoſſene bilder, wie auß Cicerone kund. Der aber die duodecim signa anfangs verteütſchet hat die zwölff Zeichen, der hatt eintweder das lateiniſch wort signum nit in dem rechten verſtand genommen, in dem es ſovil iſt als

* ζῴδιον, oder das deütſche wort Zeichen mueß damahlen ſovil gegolten haben als Bild. Solte vilmehr haiſſen die zwölff Bilder. Weil heütigen Tags Zeichen ſovil iſt als Character, oder monumentum, oder Ostentum, Portentum, Miraculum.

2. Warumb eben gerad zwölff gleiche Theil.

Ant: Der vrſachen ſeind drey. *Die erſte* weil jn eim Jahr zwölff Monat ſeind vnd ein wenig etwas drüber: daher auch ein jedes Zeichen dreyſſig grad hat, weil jeder Monat faſt 30 Tag hat. Vorzeitten, nämlich vor dreytauſent Jahren, haben gar wenig leütte ſchreiben

vnd leſen khönden: derowegen ſie nit ſolliche Laßtafeln gehabt, wie bey diſen letzten hundert Jahren. So hatt man jnen auch nit alſo wie in diſen letzten tauſent Jahren von der Cantzel verkündiget, auff wölliche wochen zum Exempel Aegidj ſey, da man das Korn ſäet. Dan ſie
III,29 haben nit ſo nahe beyſamen gewohnet, ſeind auch nit ſo offt zuſamen khommen. [1] Sehr wenig leütte ſeind geweſt, die ein verzeichnus haben gehabt der Täge im Jahr. Dan ob ſie wol auch feſte vnd feyrtäge gehalten, ſeind diſe doch nur nach dem Mond gangen, wie vnſere Oſtern, vnd vngleich eingefallen. Haben alſo die baurſchafft ſich im ſäen vnd pflantzen nit darnach richten khönden. So iſt auch diſe verzeichnus des Mondjahrs ſpaat aufkhommen, vnd wiſſen wir von kheinen eltern als vom Eudoxo vor 1900 Jahren, der hatt anfahen Parapegmata [1]vnd den Monds circkel von 19 Jahren[1] zuſchreiben.

Derohalben ſo haben die Ackerleütte jren Calender notwendig am himmel ſelbſten geſuecht. Exempla haben wir im Hesiodo. Sechzig Tag nach der winterlichen Sonnenwende würſtu nach vndergang der ſonnen den hellen Arturum ſehen aufgehen, dan ſo thue diß vnd das. Jtem: Wan die Plejades anfahen von der ſonnen herfür zukhommen, ſo fahe an zu ernden. Diß iſt alſo jr Calender geweſt.

Wan nun der Mond voll geweſt, haben ſie fein ſehen khönden, wie zum exempel der erſte Volmond bey des Widers hörnern, der ander neben den Plejadibus, der dritte neben den Zwilingen vnd alſo fortan, entlich der dreyzehende widerumb bey dem erſten geſtirn, des Widers hörner genant, erſchinen: das alſo die Vollmonde den gantzen vmbkraiſe in zwölff Theil vnderſcheiden haben.

Weil aber die Vollmonde nit eben gerad zwölff ſtuckh machen, ſondern in dreyen Jahren ſibenvnddreyſſig ſtuckhe, alſo das alle Jahr ein anderer anfang diſer Theillung gemacht würdt: ſo iſt man gleichwol auff der genawen Theilung in zwölff ſtuckh gepliben, vnd hatt
III,29v einer[1]lay anfang behalten, nach Alfraganj vnd Alcabitij lehr, von diſer *andern vrſachen* wegen: Erſtlich weil die ſonne, wölliche das Jahr machet, in jrem vmbgang vier alzeitt beſtändige merckhſtein ſetzet, einen da ſie am höchſten khompt, den andern da ſie ſich am nidrigſten ſenckhet, vnd zwey da ſie tag vnd nacht gleichmachet. Diß ſeind nun vier Natürlicher ſtuckh in diſem Vmbkrais. Nu iſt es, ſpricht Alfraganus, gebreüchlich vnd natürlich, das man ein jedes ding in drey Theil abtheile, in den *Anfang, Mittel, vnd End.* Wan dan der obgeſetzten vier quadranten des Zodiaci jeder in drey gehet, werden zwölff ſtuckh darauß.

Die dritte vrſach, warumb eben zwölff ſtuckh ſein ſollen, würdt genommen von den Aspectibus. Dan die erfahrung vnd doctrina Harmonica (die Jch geliebt es gott in kurtzer Zeitt verfertigen will) bezeügt, wan zwen Planeten dem geſicht nach vmb den vierten Theil des Circkels von einander ſtehen, ſo gibts ein krefftige würckhung, alſo auch wan ſie vmb den dritten vnd ſechſten Theil von einander ſtehend. Nu iſt der vnderſcheid zwiſchen $\frac{1}{4}$ vnd $\frac{1}{3}$, item zwiſchen $\frac{1}{6}$ vnd $\frac{1}{4}$ baiderſeitz $\frac{1}{12}$, würdt alſo auch hie der Circul in zwölffe getheilt, aber von kheim beſonderen anfang. Jtem ſo ſeind auch der Aspect mehr als man bißhero gehabt.

[2]Albumasar gibt die *vierte* aber falſche vrſach: die alten haben 48 bilder am himmel erkennet vnd ſey vngefehr geſchehen, das deren zwölffe in den Zodiacum eingefallen. Dan

[1–1] *Hinzufügung*
[2–2] *Hinzufügung*

der bilder im Zodiaco ſeind von alters her nur ailffe, vnd iſt die waag khein bild, ſondern dieſelbige ſterne werden für des Scorpions ſchären oder Chelas gerechnet.[2]

Auß diſen dreyen Vrſachen, vnd weil man ſonſten kheine mehr gehabt, erſcheinet, das *diſe vhralte außtheilung des* Zodiacj *in zwölff gleicher ſtuckh maiſtentheil auff der Menſchen willkhur beſtehe, vnd die Zeichen nit* realiter vel naturaliter *alſo genaw geſcheiden, oder jre* proprietates *eben zwiſchen diſen* limitibus *ausſtreckhen.*[1]

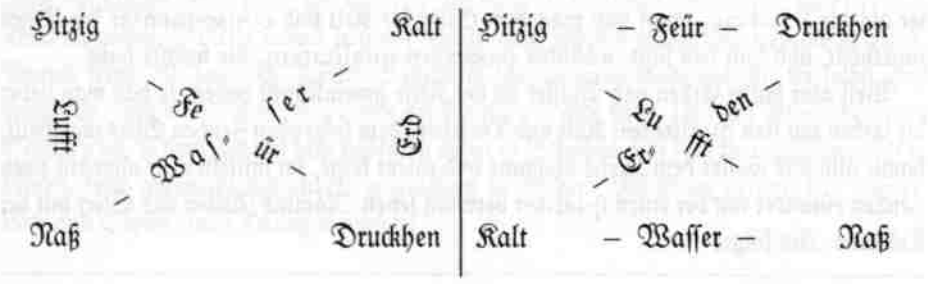
3. Woher die Zeichen jre Namen, Wider, Stier etc. bekhommen haben. *III,30*

Ant: Maiſtentheils von der Maniſcherlay verſtellung der fixſterne, wölliche jn eim jeden zwölfften Theil vor drithalbtauſent Jahren gefunden worden. Dan im Wider ſeind zwen ſterne, vnd bey dem einen ein kleiner, wie ein Haack, ſcheinen wie ein hinder ſich krümptes Widerhorn. Jm Stier iſt ein Türmiſches ſtiergeſicht von fünff groſſen vnd vil kleinen ſternlin, ſampt zweyen wol oben drüber, die ſich zweyen hornen vergleichen. Alſo vom Zwiling, Löwen, Scorpion, Schützen vnd Waſſerman zuſagen. Vnangeſehen ditz im Krebs, Jungfraw, Waag, Steinpockh, Fiſch nit alſo clar erſcheinet, ſo iſt doch khein Zweiffel, die alte haben dergleichen vrſachen in allen vnd jeden Zeichen gefunden.

Ditz macht heüttiges Tags ein groſſe Jrrung, dan der Zodiacus, deſſen anfang [1](wie geſagt)[1] von der warhafftigen tag vnd nacht gleichheitt, jtem von Solstitialibus punctis, genommen iſt, diſer iſt in drithalbtauſend Jahren hinder ſich gewichen, vnd hatt die jenige fixſterne, wölliche ſeinen zwölff ſtuckhen jre Namen gegeben haben, faſt vmb ein signum oder zwölfften Theil verlaſſen. Zum Exempel: Saturnus vnd Jupiter khommen im künfftigen Decembrj zuſamen im Neünten grad des ſchützens: wöllicher Name jme von den jenigen ſternen gegeben worden, wölliche heütiges tags im Steinpockh ſeind. Hingegen würdt nahe bey diſem grad gefunden der ſterne wöllichen man des Scorpions hertz nennet: würde alſo diſe conjunction den fixſternen nach nit in ſchützen, ſondern in Scorpion fallen.[1]

4. Woher ſie *feürig, lüfftig, waſſerig, jrdiſch* genennet werden. *III,30v*

Ant: Alle welt von anfang des Menſchlichen geſchlechts hatt erkhennet, das die jährliche witterung durch das geſtirn gubernirt werde. Nu ſeind im vmbkrais des Jahrs vier ſonderliche qualiteten, *Warm vnd Kalt, Druckhen vnd Naß.* So ſchweben vns vier Elementen für augen, in deren jedem ein vorneme qualitet erſcheinet. Jm *Feür* die Hitz, in der *Lufft* die Feüchtigkheitt, im *Waſſer* oder eis die Kelt, jn der *Erden* die Trückhene. Vel per combinationem Aristotelicam



[1–1] *Hinzufügung*

[1]Weil dan die Menſchen nit anderſt verſtehen khönden, wie es zugeht, das diſe vier qualiteten durch das geſtirn erregt werden, haben ſie ſolliche in himmel geſetzt vnd vnder die 12 Zeichen ausgetheilt.[1]

5. Warum aber eins vor dem andern *feürig*, vnd nit Zwiling, Krebs vnd Löw, die *ſommerliche Zeichen*, feürig, die *Herbſtzeichen* irdiſch, die *Winterzeichen* waſſerig, die *Früelingzeichen* lüfftig genennet werden.

Ant: Erſtlich weil, wie droben geſagt, der Zeichen zwölffe worden, haben zwey benachbaurte auch vnderſchidliche qualiteten haben ſollen vnd nit einerley, damit man nit vermeinen möchte, baide wären nur ein Zeichen.

Dan vnd fürs ander ſo hatt ein jedes ſein element bekhommen, eintweder auß anſehung des jenigen Thiers eigenſchafft, davon es den Namen hatt, oder auß der abtheilung in Masculina et faeminina [2](da es den Authoribus gefallen, weil einmahl der Zeichen zwölffe worden, daß ſie ſich paaren vnd vnder einander miſchen, vnd alwegen auff ein Masculinum ein faemininum folgen ſolle)[2]. Dan Krebs, Scorpion vnd Fiſch ſeind alle
III,31 drey waſſerige Thier, vnd ſtehen diſe Zeichen in einem | Triangul voneinander. Alſo Wider, Löw vnd Schütz, wöllichen man mahlet wie ein halb roß, ſeind hitzige Thier. Wie auch diſe drey Masculina ſeind, vnd diſem sexuj die Hitz mehr gebüret, dan dem faeminino. Drum dan auch Zwiling, Wag vnd Waſſerman, weil ſie Masculini sexus, deſtwegen auch an der werm participirn, vnd den lüfftigen Triangul machen, weil Aristoteles dem lufft die werm vnd Feüchtigkheitt zuſchreibet.

Allermaiſt aber iſt die vnderſchidliche vertheilung der vier qualiteten vnd Elementen, wie Albumasar lehret, auff folgenden grund fundirt. Zwölff Zeichen ſeind fürhanden, vnd darneben vier Elementen mit iren vier qualiteten: ſoll man die Zeichen vnder die Elementen außtheilen, ſo gebüren einem jeden drey Zeichen. Sollen dan nit drey Zeichen nacheinander feürig ſein, ſo müeſſen es von gleichhaitt wegen drey ſein, die im Circkel Trianguls weiſe verſtellet ſeind. Vnd weil der Wider Masculinum signum, vnd das fürnähmiſte im Zodiaco, auch das feür das Edelſte, [3]cum activa qualitate ad vitam[3], ſo werden Wider, Löw vnd Schütz feürig müeſſen ſein: vnd iſt der Wider in dem erſten quadranten der anfang, Löw im andern quadranten das Mittel, Schütz im dritten quadranten das end. Jm vierten winterlichen quadranten hatt das feür khein ſtatt.

Das nun die drey nachfolgende Zeichen Stier, Jungfraw vnd Steinpockh irdiſch vnd nit lüfftig ſein ſollen, da doch ſonſten die Lufft gleich nach dem Feür gezehlet würdt: gibt Albumasar diſe Vrſach: das wie die Hitz ſey activa qualitas ad vitam, alſo ſey die Kelt auch activa qualitas ad mortem seu corruptionem. Nun ſeyen alweg die Activae Edeler als die Passivae, drum hab man dem Stier die Kelt vnd consequenter die Erden
III,31v zugetheilt, vnd | nit den lufft, wöllicher passivam qualitatem, die feüchte habe.

Weil aber baids Erden vnd Waſſer an der Kelte gmeinſchafft haben, ſo hab man lieber die Erden mit iren qualiteten Kalt vnd Truckhen, dem folgenden Zeichen Stier zugetheilt, damit alſo das waſſer dem Krebs khomme vnd zuletzt folge, jm mitteln aber alwegen zwey Zeichen einander mit der einen qualitet verwant ſeyen. Nämlich Wider vnd Stier mit der Trückene. Als folget

---

[1–1] *Hinzufügung*
[2–2] *Hinzufügung*
[3–3] *Hinzufügung*

Warm	Kalt	Warm	Kalt
Wider	Stier	Zwiling	Krebs
Truckhen		Feücht	

Hierauß iſt abermahl zuerſehen, *das die zwölff Zeichen jre namen lautter vnd einig von der Erſten* Authorum *Willkhur bekhommen, vnd mit Feür, Erd, Lufft vnd Waſſer* reverâ *nit ſo genawe oder Natürliche verwantnus haben.* [1] Auch behalten die Partes Zodiacj, quatenus hic a tropicis punctis incipit, diſe jre namen, *feürig, waſſerig* etc. vnd verlieren ſie nit darum, weil jre fix ſterne vnd geſtirnte bilder in die nachfolgende Zeichen gewichen ſeind. Dan, wie geſagt, ſo haben ſie ſolliche Namen *feürig, waſſerig* etc. auch nit von ſollichen Fixſternen bekhommen. Wan man wolte der Fixſternen qualitet nachgangen ſein, müeſte man den Stier hitzig vnd feücht genennet haben, dan der groſſe gleiſſende ſtern Aldebaran, oder Oxenaug, iſt hitziger art, die Pleiades aber vnd Hyades machen regen vnd ſeind feüchter art. Jtem nach art des Scorpions Hertzen ſtern primae Magnitudinis hett der Scorpion den namen feürig bekhommen ſollen, weil derſelbige fürnehmiſte ſtern, bey wöllichem ditz Jahr Saturnus vnd Jupiter zuſamen khommen, brinnet wie ein feür vnd hitzig iſt. *III,32*

Derowegen diſe vier Namen den zwölff Zeichen gar nit von den fix ſternen gegeben ſeind.

6. Ob dan gar khein eigentlicher Natürlicher grund ſeye, der alwegen drey Zeichen in Trianguls weiſe zuſamen copulire?

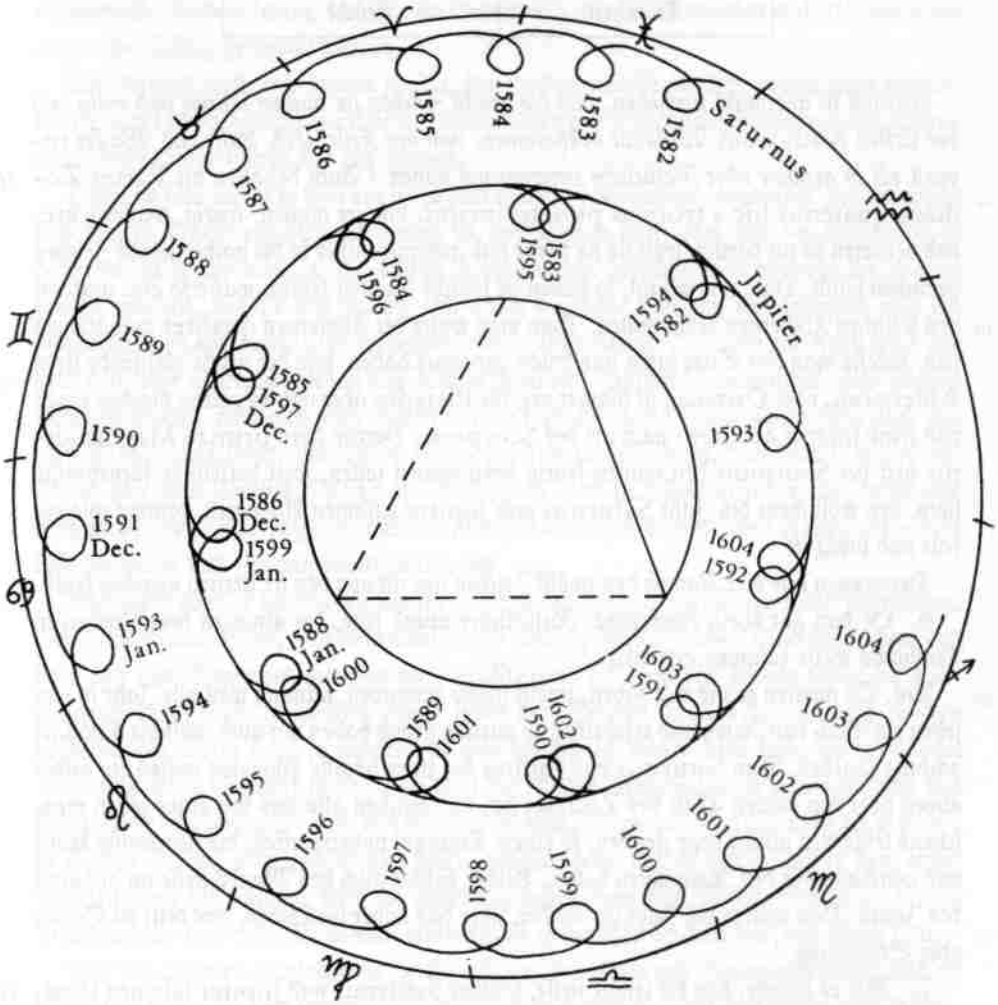
Ant: So guetten grund wir haben, zwölff ſtuckh zumachen, nämlich weil alle Jahr in eim jeden ein Voll- vnd Newmond erſcheinet: ſo guetten grund haben wir auch, auff die Triangel achtung zugeben. Dan Saturnus vnd Jupiter die zwen höchſte Planeten treffen ein ander alweg yber den dritten Theil des Zodiacj an: vnd machen alſo das bey eines jeden menſchens lebzeitten alweg drey Zeichen, ſo einem Triangul vnderworffen, die fürnemiſte krafft vnd würckhung in den Nativiteten haben. Hieher gehört auch des Monds ſtelle im aufgang des Jahrs. Dan wan er diß Jahr im Wider, iſt er das ander im Löwen, das dritt im Schütz oder Steinpockh. [1]

7. Wie es zugehe, das die jenige ſtelle, drunter Saturnus vnd Jupiter zuſamen khommen, Triangulsweiſe von einander ſtehen? *III,32v*

Ant: Weil Saturnus dreyſſig Jahr, Jupiter zwölff Jahr zubringt, biß er den Zodiacum durchlaufft. Dan wan Jch Saturnj Jahrreiſe $\frac{1}{30}$ Theil des vmbkreiſes, von Jovis $\frac{1}{12}$ Theil wegneme, ſo pleibt wievil Jupiter Saturnum jährlich yberlauffe: nämlich $\frac{1}{20}$ Theil. Drumb ſeind 20 Jahr biß Jupiter Saturnum zum anderen mahl antrifft. Er ſelbſt aber laufft alle Jahr ein Zeichen: ſo ſey nun der Schütz die erſte ſtelle, zehl Jch 20 Zeichen vom Schützen an, ſo kom Jch mit dem zwölfften wider in Schützen, mit dem zwainzigiſten aber in Löwen, [1]vnd abermahl mit andern zwainzigen in Wider[1]. Nu iſt jetz geſagt, das Wider, Löw vnd Schütz einen Triangul machen.[2]

[1–1] *Hinzufügung*

[2] *Anmerkung* Hierumb iſt folgendes Schema zu beſehen. *Nicht von Keplers Hand.*



Schema zu Ms. III,32^{v} (Punkt 7)

8. Wölliches dan der eigentliche *anfang des Feürigen Trianguls seye.* *III,33*

Ant: Auß Cardano haben die maiſte diſen Triangul secundum motus medios anno 1583 angefangen, vnangeſehen dieſelbige Conjunction warhafftiglich im 21 grad des wäſſerigen Zeichens Fiſches erſchinen, neün grad für dem anfang des Widers, der dem feürigen Triangul zugehöret. Darzue hatt jnen auch vrſach gegeben das punctum aequinoctiale. Aber die Motus medij halten ſich nit alſo wie Cardanus ſie gerechnet, dan dieſelbige Conjunctio media iſt gefallen warhafftig in den 28°. 14′ ♓, [1]noch nit in Wider[1]. Die aber auff ditz 1603 Jahr geſchicht, iſt die erſte wölliche secundum medios simul et veros motus in das feürige Zeichen Schütz einfallt. Secundum medios Anno 1603. 29 Augustj St.V. H. $2\frac{1}{2}$ ante meridiem in 1°.7′ ♐, secundum veros ejusdem annj die 16 Decemb. in 8 ♐.

Drauff folget anno 1623 ein andere Conjunctio secundum veros motus in 7 gradu Leonis. Vnd ferners anno 1643 wider eine im 26 grad der Fiſche, ſolt in Arietem fallen, ſo treiben ſie die Retrogradationes hinderſich in Fiſch. Wer ſich nun hierdurch hindern laſſen vnd in ſeiner Computation den feürigen Triangul noch nit anfahen wolte, der müeſte warten biß 1663, dan im ſelben Jahr geſchicht wider ein Conjunctio im feürigen Zeichen Schütz, [2]wie auch anno 1683 aber eine im Löwen[2], vnd die hernachfolgende 1703 entlich im Wider: wa pliben aber die zwo im 1603 vnd 1623 Jahr?

NB. Zwiſchen 1583 vnd 1603 geſchicht wegen diſes Vnderſcheids verorum et mediorum motuum, das nit ein dritter Theil, ſondern nit vil yber den vierten Theil zwiſchen baide ort 9 ♐ vnd 21 ♓ einfallt. Dan anno 1583 gereth vera conjunctio vmb 7 grad hinder die mediam, anno 1603 vm 9 grad drüber. [1]

9. Was der Feürige Triangul für ſonderliche ſachen für andern Trianguln habe. *33v*

Ant: Erſtlich das fürnämiſte Punctum cardinale, principium Arietis. Darnach trifft er die gedenckhwürdigiſte Zeitten: ſovil vns die Historiae anlaittung geben. Dan weil jeder Triangul faſt 200 Jahr hatt, ſo khompt jeder nach 800 Jahren wider. Hierumb ſetz Jch ditz Täfele, zu wöllichen Zeitten der feürige Triangul geweſt.

[1–1] *Hinzufügung*
[2–2] *Hinzufügung*

	Vor Chriſti geburt vngefahrlich	Nach erſchaffung aller dinge	
1.	4000	0	Adam. Creatio
2.	3200	800	Enoch. Latrocinia, urbes, artes, Tyranni
3.	2400	1600	Noah. Diluvium
4.	1600	2400	Moses. Exitus ex Aegypto. Lex
5.	800	3200	Esaias. Prophetiae clarissimae de Christo. Aera Babyloniorum, Graecorum, Romanorum
	Nach Chriſti geburt		
6.	0	4000	Christus dominus. Monarchia Romana
7.	800	4800	Carolus Magnus. Imperium occidentis et Saracenorum
8.	1600	5600	Rudolphus II. Vita, Fata et vota nostra, qui haec disserimus
9.	2400	6400	Ubi tunc nos et modò florentissima nostra Germania? Et quinam successores nostrj? an et memores erunt nostrj?

10. Was er dan zubedeütten habe vnd erſtlich nach der Astrologorum lehr. Hiervon machen die Astrologj vil wort, vnd haben gantze büecher geſchriben.

Erſtlich ſoll nach Ptolemaej lehr vnder dem feürigen Triangul ligen Hispania, Gallia, Anglia, Scotia, Belgium, ¹Italia, Germania, Hungaria, Polonia¹. Die Vrſachen warumb er ditz alſo helt, würdt von den ſitten der völcker genommen vnd auff die art der drey Zeichen im feürigen Triangul, wie auch auff jre beherſcher Jovem, Martem vnd Solem gedeüttet.

Fürs ander bedenckhen die Astrologi, das der Chriſtlich glaub vnder dem feürigen Triangul angefangen, der Machometiſche vnder dem waſſerigen. Hierauß müeſte folgen, das der Alcoran vndergedruckht, vnd der Chriſtlich glaub die künfftige 200 Jahr hinumb
III,34 vermehrt werden ſolle: weil Feür vnd Waſſer einander zuwider. ¹ In gleichen von der Römiſchen Monarchia zureden, dan weil das Römiſch reich mit angehendem feürigen Triangul ein ſolliche groſſe verenderung getroffen, ſoll es die folgende 200 Jahr nach jrer lehr widerumb geſchehen. Vnd weil die Franckhen auch vnder dem feürigen Triangul Italiam eingenommen, mit guettem willen des Volckhs: vnd die Saracenen auß Franckreich geſchlagen: wöllen ſie von teütſchem jetz regierendem geblüeth gleiches hoffen.

¹⁻¹ *Hinzufügung*

Cardanus hatt auch D. Luthern zum Machomet geſetzt, vnd die vermuethung gemacht, weil baide im waſſerigen Triangul entſtanden, ſollen baide ſamptlich im feürigen ausgedilgt werden.

Aber es würdt Cardanus nit laugnen, das ob wol der Alcoran zwiſchen 600 in 800 Jahr nach Christo ¹vnderm waſſerigen Triangul¹ aufkhommen, ſo iſt er drum von 800 in 1000 vnderm feürigen Triangul nit gedilget worden, ſondern hat laider den andern waſſerigen Triangul erraicht. Wan dan Cardanj lehr nachgangen werden ſolle: ſo würdt müeſſen geſchloſſen werden, das wie vor 800 Jahren im Orientiſchen vnd Occidentiſchen Kayſerthumb die bilder angefechten vnd geſtürmet worden, alſo auch jetzo desſelbig müeſte continuirt werden.

Iſt alſo diſe argumentatio a similj *mißlich vnd zweiffelhafft.* Jtem wöllen ſie ſchlieſſen, das ein newe Monarchia aufkhommen ſolle. Dan das feür ſey ein beherſcher der yberigen Elementen: vnd bedeütte eigentlich die Könige, drum es auch die Persianer jren Königen vortragen: ²wie auch dominj trigonj, Jupiter, Mars, Sol der Könige beſchützere ſeyen². Vnd weil Europa vnder diſem Triangul, ſoll demnach Europa widerumb yber die yhrige Theil des Erdreichs herſchen. Jngleichen ſie auch eines newen Ketzermeiſters ³oder auch warhafftigen lehrers³ erwarten, der jme ein groſſen anhang machen werde. |

11. Ob der feürige Triangul etwas namhafftes zubedeütten hab, mein eigne meinung. *III,34*[v]

Hiervon hab Jch im Prognostico geſchriben, das das Wort *feürig* in rej veritate nichts anderes ſey, dan ein *bloſſer Name, da nichts natürlichs darhinder,* wie Jch eben ditz zubehaupten jn vorgehenden puncten etwas weitlaüffig vnd auß dem grund außgeführt.

Derohalben Jch mit einem wort wenig halte auff die erſtberhüerte argumentationes ab igne deductas, *wie auch auff die* dominationes Planetarum.

Es möcht ja einer gedenckhen, weil ditz ſo gar ein alte lehr, werd es nit vmbſonſt ſein, wan wir ſchon khein natürlichen grund wiſſen: vnd möcht villeicht ein göttliche offenbarung ſein.

Antwort, Jch waiß kheinen auß den alten Authoribus, der diß fürwendete, ſondern alle vnderſtehen ſich natürliche vrſachen anzuzeigen, die ſie auch zimlich errathen, ſo guett ſie ſeind: alſo das wol erſcheinet, das die jenige, wölliche ſolliche abthaillung erſtlich erdacht, auff dergleichen ratiunculas vnd auff nichts anders geſehen haben.

Was aber das Punctum Cardinale vnd Principium Arietis betrifft, das iſt wol etwas Natürliches; *vnd bin Jch in anſehung ditz nit in abred, das vnder diſem Triangul großwüchtige vnd die allerfürnämiſten dinge zuerwarten ſeyen,* aber erſt anno 1643, vnd 1703, deren anno 1583 khaum ein wenig ein vortrab geweſt. |

Was ſachen aber ditz ſein, vnd wölliche länder es betreffen werde, erachte jch khönde es derjenige am leichtiſten errathen, der ſich auff das gmeine weſen vnd vndern handen ſchwebende handel am beſten verſtehet. *III,35*

Dan *das es nichts gantz vnd gar newes, ſondern deren etwas, das jetzo ſchon im ſchwung gehet, ſein werde,* bezeügen die hiſtorien vnd der welt lauff.

Ehe die Cananiter vnder dem vierten Triangul ſeind vertilget vnd Israel in jr land

---

¹⁻¹ *Hinzufügung*
²⁻² *Hinzufügung*
³⁻³ *Hinzufügung*

yberſetzt worden, haben ſie zuvor zweyhundert Jahr wachſen, vnd vierzig Jahr in der wüeſten vnderrichtet werden müeſſen.

Das Nabonassar bey dem fünfften Triangul iſt von Assyrien abgefallen vnd in Babylonia ein eigen Königreich angefangen, iſt nichts newes mehr geweſt, dan Sardanapalus hatte zuvor lang ybel haußgehalten gehabt: die Assyrier ſelbſten haben jne ausgereüttet gehabt, vnd den Babyloniern ein Exempel geben.

Zu Rom vnder Zeitten des ſechſten Trianguls hatt es ſchon hundert Jahr hart gehalten gehabt, das nit einer iſt allein herr worden, vnd hatt Julius Caesar eben das jenige ſich vnderſtanden, was zuvor Gracchus, Cinna, Marius, Catilina, Pompejus; allein das es jme beſſer geglückhet.

Beym ſibenden Triangul ward es auch ſchon antiqua et centum annorum fabula mit den Franckhen: allein Carolus Magnus ward Nova et ornatior persona.

Deren exempeln köndten auß andern Trianguln vnzahlbar vil angezogen werden.

So dan die jenige Conjunctiones die mächtigiſte werckhe aufbringen, wölliche am Krefftigiſten ſeind; vnd aber die krefften nit nach bloſſen worten, ſondern nach natürlichen
III,35v dingen ſollen geſchätzt werden: ſo haben wir [1] in vilhundert Jahren khein krefftigere zuerwarten als 1444, die da centralis oder Centrali proxima geweſt: Jtem anno 1504, da baide planeten auch nit fern von einander vnd Mars bey jnen, die ſonne aber gar ein wenig vor jnen geſtanden, vnd im höchſten Zeichen, wie auch anno 1563. Jtem anno 1524, da alle planeten im Fiſch zuſamen khommen.

Hierauß müeſte folgen, das noch *in den jenigen dingen, die jnner 150 Jahren aufkhommen* [1]*vnd biß* dato *in jrem* esse *verpliben*[1]*, ein groſſer fortgang ſein würde:* weil khein ſterckhere Conjunctio fürhanden, die etwas anders vnd gröſſers machen khöndte.

Weitter ad speciem zugehen mangelt es mir [2]nit an begird oder worten, aber wol[2] an gnugſamer[3] scientia politica, in anſehung deſſen Jch billichen jnnen halte.

12. Von bedeüttung diſer jetzigen Conjunction im Schützen particulariter.

Nach lehr der Astrologorum ſolte man wiſſen die eigentliche ſtund vnd Minuten wan diſe Conjunction geſchehen würde.

Weil aber dasſelbig nit müglich iſt (allein die astronomia Tychonica werde derenmahlen eins entlich verfertiget), hab Jch gethan ſovil Jch khöndt, vnd befinde auß meinen diſer Tag gehabten observationibus, ſo wol auch auß den vorgehenden meinen vnd Tychonicis, das diſe Conjunction geſchehen werde vngefehrlich den 16 Decembris stylo novo acht Tag früer, dan es die Tabulae Prutenicae geben. Damahlen latitudo Jovis septentrionalis[4] ſein würdt circiter 40′ Minutorum, Saturnj latitudo septentrionalis circiter 1°.45′, das alſo Saturnus mehr dan ein grad yber Jovem erhaben.

Wan Jch nun des Liechtenbergers Exempel nachfolge, wöllicher yber die Conjunctionem magnam anno 1484 in 23 ♏ geſchriben: fünd Jch zwar Saturnum yber Jovem erhöhet, aber nebens auch Jovem in ſeinem eigen hauß, et Jovem in latitudine suffra-
III,36 gantem Lunam. [1] Dahero zuſchlieſſen wäre, das ſich groſſer ſtreitt zwiſchen vnderthanen

[1–1] *Hinzufügung*
[2–2] *Hinzufügung*
[3] *Hinzufügung*
[4] *Hinzufügung*

vnd Obrigkheitt, zwiſchen Türcken vnd Chriſten, zwiſchen Laien vnd dem Römiſchen ſtuel ſampt der gaiſtlicheitt erheben, auch ein groſſer ſchaden allen Jovialiſten zugefüegt werden, aber bald wider verſchwinden ſolle. Dan Jupiter in domo propria ſoll ankünden, das die hohe haüpter, die Chriſten, der bapſt vnd biſchoffe, ſich mit fürſichtigkheitt verwahren, zu hauß vnd jn voller rüſtung fünden vnd einander beyſtand laiſten werden, vnd ditz ſonderlich in Hispania vnd Ungaria wegen des ♐.

Ditz iſt zwar der Astrologorum lehr de domibus. Aber nach meiner meinung, weil Ich wenig auff die außtheilung der heüſer halte, ſo befind Ich demnach Jovem eben ſchwach: ſintemahl Jupiter der Eclipticae zue, vnd nach der Mittag ſeitten 'von vns'[1] hinweg gehet, Saturnus aber noch beſſer heroben bey dem limite boreo. Gleichsfals iſt Jupiter im abſteigen von ſeinem Apogaeo, Saturnus aber eilet demſelbigen zue. Derohalben es vilmehr *einen böſen Zueſtand aller* Jovialiſten *vnd dem* Saturno *mit ſeinem anhang die* victoriam *bedeütten* will.

Vnd weil gleich ſelbigen gantzen, wie auch den vorigen Monat hindurch Mercurius ſich jm ſtilſtand nechſt bey baiden planeten befündet, alle drey in Sextilj Martis: et ipso die conjunctionis, Sol Venerj jungitur Luna tribus junctis opponitur: *ſoll es demnach heimliche verbüntnuſſen vnderm deckmantel eines Hochzeittlichen oder anderen freüdenfeſtes, hitzige anſchläge auff vergifft oder bluetbad, oder auch fridens* tractationes, *da lautter getrug darbinder, entlich auch* propter Lunam | *offentlichen auffſtand geben,* III,36v
dabey nichts dan wüetterey propter conjunctionem Jovis et Mercurij, *groſſer Diebſtal, Mord vnd Rauberey* propter ♂ ☿ et ♄ in ✶ ♂ *zugewarten.*

Ditz alles ſoll nit in geringen, ſondern weitauß ſehenden hauptſachen geſchehen, vnd wie geſagt, maiſtentheils vber die Jovialiſten gehen: nachdem ein jeder in ſeiner eignen geburt mit diſer Conjunction verwantnus hatt: vnd die vorhergelauffene anlaittungen oder verbitterungen vrſach darzue geben.

Wan dan ditz warhafftig alſo geſchehen ſoll, würden ſonder zweiffel andere Zeichen gleich im December *vorhergehen. Nämlich ſchröckliche windsbrautt, vnnatürliche werm vnd donner,* feüle der lufft, ſterbenslaüffe propter cor Scorpij cum planetis.[2]

Wiewol auch gleich im Januario des 1604 ein außbruch geſpüret werden möchte, würt es doch erſt im folgenden früeling: allermaiſt aber im September vnd October, wan Mars auch zu baiden planeten ſtoſſet, recht angehen; ja nit in einem Jahr füryber lauffen, ſondern erſt anno 1605 durch die völlige Sonnenfünſternus, ſo in Italia, Gallia, Hispania den 12 Octobris erſcheinen ſolle, mercklich confirmirt vnd vermehret werden.

Die Perſonen vnd consequenter die jnen vndergebene länder betreffend wär vonnöthen, das man aller Potentaten vnd fürſten geburts ſtunde hette. Sovil mir aber deren bewuſt, fünd Ich mit Hispania khein verwantnus, wiewol mir nur der geburtstag bekandt, die ſtund aber verborgen.

Franckreich will ſich zimlich herzuefünden, dan der geburtstag im Newen Calender auff den 23 Decembris fallt, wenig Tag nach der Conjunction, wie auch der Königin in Hispania. | Des würt ſich Franckreich anfangs wenig zuerfrewen haben, dan es jnsidias III,37
bedeüttet, wie dan auch die fünſternus anno 1601 denſelbigen König nit ohne mercklichen

---

[1–1] *Hinzufügung*
[2] *Randbemerkung* ☉☉

Nachdruckh bezeichnet gehabt. Vnangesehen diß, will doch die Constellation jne zu grossen dingen erheben, in eim Jahr oder zwey hernach, wan Jupiter im Capricorno laufft. Wie lang es weren werde, soll anno 1606 bald erscheinen.

Engelland hatt Jovem et Ascendentem in primo decano Virginis, in quadrato conjunctionis magnae, Lunam in opposito signo Piscium. Würdt auch mit zuthuen haben.

[1]Denemarckh hatt seine fausta signa in trigono terreo, Solem in Tauro, Jovem in Virgine, Saturnum in Capricorno. Der solte nach Cardanj meinung zu diser Zeit mit Kriegen wenig gewinnen.[1]

[2]Poln hatt wol Saturnum, Martem, Lunam in Leone, aber in ultimis gradibus, dahin der Trigonus erst in 200 Jahren devolvirt würdt.[2]

Der Sultan hatt Solem et Martem in Virgine, so dise Conjunction jne auch angehet, würdt es jnen ob gott will, nit zum besten gedeyen, propter quadratum. Luna est in ultimis partibus Sagittarij.

Jn E. Kay. Majestät Themate fallt sie in domum undecimam. Will Gott bitten, das Er Dero *durch glückliche verpündtnusse*[3] *vnd freündschafft*[3] *einen grossen anhang mache.* Sonsten respicirt sie Solem trino, wölliches Ich propter cognationem Trigonj für groß vnd wüchtig halte. Dan diß ein trefflich grosses ist, das Sol in loco conjunctionis Magnae anno 1563 et 1623 stehet, dessen hochwüchtigen Effectum E. Kay. Majestät [4]bishero gespürt vnd sofer dero der Allmechtig das leben verlihe[4], anno 1624 erst recht spüren wurden.

13. Von der im verschinen sommer gewesten hitzig Zeitt.

Mit eim wort, ist daran schuldig nit der Trigonus igneus, dan er nit vor seim anfang würckhen khan, so ist Igneus ein Name vnd nichts weitters. [1]

III,37v Es ist aber den 21 Aprilis gewest ein langsame Conjunctio Solis et Martis in principio Taurj, die pflegt alzeitt ein Hitz, auch im Winter ein vnnatürliche werm zubringen, wan sie nit sonsten Merckhliche hinderungen hatt. Sie ist so langwürig, das im verschinen December baide planeten schon in eim Zeichen Steinpockh[5] gelauffen vnd noch im Julio in eim Zeichen Krebs gefunden worden.

Jn ansehung deren Conjunction haben vil Astrologj vnd vnder andern auch Ich solliche dürre vorgesagt.

Das aber im Julio fast stättigs regenwetter gefolgt (doch mehr an gebürgigen orten) hab Ich auß dem Sextilj Veneris et Mercurij, wöllicher den gantzen Monat geweret, auch vorgesagt.

[1–1] *Nachtrag am Rand*
[2–2] *Hinzufügung*
[3–3] *Hinzufügung*
[4–4] *Hinzufügung*
[5] *Hinzufügung*

Sovil hab E. Kay. Majeſtät Ich für ditz mahl meinem geringem verſtand nach ¹auß anderthänigiſtem gehorſam¹ zuberichten nit vnderlaſſen ſollen, auch deſſen mehr gehorſamiſten erbiettens, E. Kay. Majeſtät fernern Allergnädigiſten befehl, einen oder den andern puncten nach jeder ſachen müglicheitt beſſer zuerclären.

Hiermit E. Kay. Majeſtät mich zu beharlichen Kay. Gnaden demüetigiſt befehlend.

E. Kay. Majeſtät

Vnderthänigiſter Gehorſamiſter

Mathematicus

J. Kepler

¹–¹ *Hinzufügung*

PROGNOSTICUM

Auff das Jahr nach Chriſti vnſers Heylandes geburt 1604.

Sampt vorgehendem nutzlichem bericht, warzue die Aſtronomia vnd Artes Mathematicæ dienſtlich ſeyen.

Geſtelt
Durch M. Johan Kepplern/Röm: Kay: May: Mathematicum.

Gedruckt zu Prag / in Schumans Druckerey.

Dem Wolgebornen Herrn / Herrn Wolffen A2
Vnverzagten / zu Ebenfurth vnd Regelbrun / Freyherrn auff Retz /
Pfandt Inhabern baider Herrſchafften Haimburg vnd Peternell:
Röm: Kay: May: Rath vnd Hoff-Cammer Praesidenten:
Meinem Gnädigen vnd gebiettenden Herrn.

Wolgeborner Freyherr / Gnädiger vnd Gebiettender Herr! E: Gn: ſeind mein gehorſame dienſte bevor. Weil es nun vber hundert Jahr der brauch geweſt / daß ein jeder Astronomus zu eingang eins Newen Jahrs ſeine auß natürlichen vrſachen / vnd dem Himmels lauff / geſchöpffte gedancken von künfftiger witterung vnd andern zufällen / auffs Papir gebracht, vnd in druck geben: Ich auch dasſelb nun mehr in daß zehende Jahr gepflogen: hab ich auch diß künfftige Jahr continuiren / vnd hierbey alß gleich bey einem kampf / da jrer vil nach dem danck ſtreben / wenig aber den erlangen / mein beſtes vnd müglichiſtes thuen wöllen: guetter hofnung / eine ſolliche jebung werd mir je mehr vnd mehr zu beſſerer erkündigung der Geheimnuſſen der Natur gedeyen: In maſſen dann Ich eben zu dem end noch faſt allwegen des verlauffs eines alten Jahrs erwartet / vnd meine Prognostica gegen den ervolgten Zufällen gehalten: wünſchete auch, andere wölliche mit jrer köſtlichen Arbeit ſo ſehr gehn Marckh eilen / gleich als wär nichts mehr zu lernen / befliſſen ſich eines ebenmäſſigen: damit den noch reſtierenden Mängeln in diſer facultet / durch gemeines Aufmercken an vnderſchiedlichen Orten / dermahlen eins nach müglicheit geholffen / vnd entlich auch ein nutzen hierbey erſchöpffet würde.

Weil dan von Jr Kay: May: mein Vnderhaltung E: Gnaden anbefohlen worden / vnd krafft deſſen E. Gnaden bißhero mir alle mügliche gnädige befürderung erzeigt: hab Ich Dero mit gehorſamer dedication diß geringen Werckleins / mein danckbares Gemüth etlicher maſſen / weil ich jetzo mehrers nit vermöcht / in vnderthänigkheit erweiſen ſollen. [1]

Damit aber ſolliches E: Gnaden deſto annämlicher / vnd in gemein deſto mehr nutzen A2v
ſchaffe: wöllen E: Gn: mir nit verargen / ſo ich zu rettung der Astronomia etwas weniges / vnd eben das jenige / ſo E: Gnaden zuvor wol / aber dem gemeinen Hauffen vbel bekhant / hiebey füge.

Dann es nunmehr etlich hundert Jahr die gemeine clag geweſt / alß ob die hohe Potentaten den vncoſten an kein einig ort vbeler anlegten / als eben auf die Astronomos. Vnd iſt ſolliche vngedult dieſer zeit vmb ſoviel deſto gröſſer: weil / wie anfangs gemeldet / man mehrertheils ſich auff die Prognostica vnd Calender legt, deren alle Druckhereyen vnd Buechläden voll machet / vnd hiermit dem gemeinen Man zu ſeinem fürwitz zum gueten theil dienſtlich iſt: Dahero die gemeine vermuethung / daß es in den Mathematicis artibus nur allein vmb ein Practica zu thuen ſeye. Wan nun etwa zu abzahlung des Chriſtlichen / wider den Erbfeind ſtreittenden Kriegsvolcks / oder anderer vmb den gemeinen nutzen wol verdienter Perſonen / oder zu erzeugung allerhand vnentperlicher notdurften / es ſich mit dem gelt ein wenig ſperret / vnd hier zwiſchen vnder ſonſt vil tauſenden etwa ein Astronomus ſeine angebür für andern empfahen ſoll: da erreget ſich der mißgunſt / vnd die gedancken; warzue dan ein Calender vnd Practica nütze / ob man nit viel ehe ein armen Soldaten oder zwen befriedigen / oder andern notleidenden perſonen zu hülff kommen ſolle: Meinen es möcht wol biß zu fridens zeiten verzug haben / Ja allerdings vermitten pleiben.

Diſem wohn abzuhelffen / vnd des dürftigen Nebenmenſchens vngedult zu ſtillen / iſt vonnöthen / das man etlicher maſſen an tag thue / vnd wol ein bilde / warzue die Astronomia vnd alle artes Mathematicae in eim wolbeſtelten Regiment dienſtlich ſeyen. Vnd ſoll anfangs ein jeder Menſch jme einig begnügen laſſen / wann nit mehr dan die Ehr Gottes des Schöpffers in diſer Facultet betrachtet / vnd ſolliches von jr erwiſen würde. Es iſt je ditz eben das jenige groſſe Buech der Natur / in dem / nach des H. Apoſtels Pauli lehr / alle völcker / vnd ſonderlich wir Chriſten / die Göttliche allmacht / weisheit / vnd nichts dan lauttere lieb zu dem Menſchlichen Geſchlecht / zu leſen vnd zu lernen haben. Darum dan auch
A3 der Heilig Prophet vnd König David / ſo offt er ſich aufs | allerhöchſte vber ſeinem allmechtigen Gott verwundern / vnd jne mit vollem Hertzen Geiſt vnd Mund recht loben will: anfahet ſeine zunge gehn Himmel / an das Geſtirn / an Sonn vnd Mond zu erheben / vermeinend hierdurch ſein Intent am aller beſten ins werck zurichten.

Mit warheit mag ichs ſagen / das ſo oft ich die ſchöne ordnung / wie eins aus dem andern folget vnd abgenommen wirdt / mit meinen gedancken auff einmahl durchlauffe / ſo iſts / alls hett ich ein göttlichen / nit mit bedeuttenden buchſtaben / ſondern mit weſentlichen dingen in die Welt ſelbſten geſchribenen Spruch geleſen / deſſen inhalts: Menſch ſtreckh deine Vernunfft hieher / dieſe dinge zu begreiffen. Wie dan die Fünſternuſſen baider liechter ſonderlich das erweiſen: ohne die wir allerdings hie niden auff Erden pleiben / vnd in der Astronomia nichts wiſſen: wölliche auch ſonſten in der welt keinen andern bekhantlichen nutzen haben / dan allein vns Menſchen die Astronomiam zu lehren. Darauß augenſcheinlich erwiſen wierdt / daß es der will Gottes ſey / daß vns Menſchen diß groſſe Buch der Natur / nämlich die Astronomia, vnd durch dieſelbige ſeine Allmacht vnd weisheit / jedem nach ſeinem verſtand vnd tüglicheit bekhant werde. Weil dann in einem verſchloſſenen Buch niemand leſen kan: ſo folget / das ditz ein Kayſerlich Königlich vnd Fürſtlich werck ſein mueſſe / notwendigen vncoſten drauff zu wenden / damit ſollich treffentlich Buch vnd Antiquitet zu allen zeiten je mehr vnd mehr aufgethon / die kunſt ſolliches zu leſen herfür gebracht / ſeine ſprach verdolmetſchet / vnd der innhalt dem Menſchlichen geſchlecht entdecket werde: damit alle Menſchen mit einhelliger ſtimme Gott dem ſchöpffer ſeine gebürende Ehr vnd danckh vermelden.

Wie nun auß Göttlichem befehl die Israeliten im alten Teſtament / vnd hernach die Chriſtliche Potentaten von zwölfhundert Jahren hero auff erpawung ſchöner Tempeln / Klöſter / Kreutzgänge / Oratororum, Ecclesiarum, Altarium, vnd ſtifftung allerhand köſtlicher Kirchenzierde / von Gold / Silber / Perl / vnd Edelgeſtein / einen vnermeßlichen ſchatz angewendet / nit zwar alles zu notdürftiger ſeelenartzney / deren an ſchönen gebewen / Gold vnd Silber nichts gelegen iſt / ſondern einig Gott vnſern Schöpffern vnd Heiland in ſollichen geheiligten dingen / nach jedes verſtand vnd müglicheit zu ehren: gewiſſer hoffnung / daß ſie | vnd die jrige hierdurch nit verarmen werden: Alſo haben auch baids
A3v Haidniſche vnd Chriſtliche Potentaten die Astronomiam gleichſam einen theil diſes Gottesdienſts ſein laſſen / vnd ſelbige zu allen zeitten / nach glegenheit der zeit vnd ort (jre Reputation vnd Magnificentiam darmit zuerzeigen) fortpflantzen helffen: Denen jren vorfahren zu ehren / vnd den nachkommenden zum beſten / noch heuttiges tags vil Chriſtliche Potentaten dasſelbig auch continuiren. Zu dem end ſeind von alters hero auf allen Vniversiteten Professores beſtelt / wölliche der ſtudirenden jugend das jenige / was man bißhero gelernet / fürtragen vnd einbilden ſollen. Weil aber dieſelbige eintweder nit

weil / oder auch nit alle das Ingenium haben / etwas ferners zuerforſchen: iſt es billich / das andern / ſo die gefell nit innen haben oder genieſſen / aber für andern / vnd jnen allen zum beſten etwas preaestirn könden / auch vnder die arm gegriffen / vnd ein Extraordinari vnderhaltung gemacht werde: vnd pleiben ſolliche neben der Geiſtlicheit vnd Professoribus Vniversitatum bey gleichem rechten: der geſtalt / daß wann die allgmeine not ſo hoch / daß man krieg mit geiſtlichen vnd ſchuelgefällen außführen / vnd alſo was ſonſten zu Gottes ehren gewidmet / darſtrecken mueß / ſie als dan billich mit andern ſich gedulden vnd hinder ſich ſtehen oder contribuiren. Allweil aber jenen jre gefell richtig vnd vngehindert einkommen: Ja alldieweil zu ſchawſpielen / zu coſtlicher kleidung / zu hochzeitlichen ehren / zu Banqueten, zu außhaltung einer groſſen anzahl mueſſiger diener (nämlich zu erhaltung eines jeden privat reputation) gnueg fürhanden: macht jme ein anderer dürftiger billich die rechnung / daß ein Potentat noch wol ſo vil auch Gott zu ehren zuſpendiren haben / vnd mit eim ſollichen wenigen anderwegs nit weit gevolgen / auch da Er es hie zu erſparen / vnd jme oder eim andern zuraichen gemeint / an vil andern erſt gerhüereten Orten / vnd verpott ſolliches allgemeinen vberfluſſes anfahen würde: wie dan Jme auch zu ſeiner hohen discretion vorbehalten / eine ſach bey zeiten / allweil ingenia vnd das taugliche alter fürhanden / mit notwendigem vncoſten zutreiben / oder ſolliche biß zu vngewiſſer fridens zeit aufzuſchieben. Vnd iſt hiermit ſovil erwiſen / daß in eim wolbeſtelten Regiment die Astronomia zu der ehr Gottes dienſtlich / vnd derohalben ſo wenig vnd weniger als andere erzehlte ſachen / zu vbergehen ſey. |

Nebens aber / vnd wie es in geiſtlichen ſachen beſchaffen / daß die jenige ehr / wölliche der *A4* Menſch ſeinem Schöpffer mit täglichem Gottesdienſt erzeiget / nit allein von Gottes ſelbſten wegen / gleich als bedürffte Er für ſich deren ſo hoch / ſondern auch / vnd vil mehr / zu ſein des menſchen beſtem gemeint / vnd er hierdurch nit allein täglich gebeſſert / ſondern auch hieran ſein geiſtliche wonn vnd freud / vnd tägliche ergetzlicheit hat: Alſo vnd gleicher maſſen mag neben der erſtberhürten Gott gebürenden ehr / kein rhümlichere / auch bey vilen kein gröſſere erluſtigung vnder allen weltlichen freuden erdacht werden / dan eben diſe / ſo auß der Astronomia vnd betrachtung der geſchöpffe Gottes herflieſſen: wan ein alter betagter / vnd in politiſchen verrichtungen vbel geplagt / vnd abgemüdeter Herr / vnderweilen ſeine geſchäfte ein ſtündlein beſeitz ſtellet / vnd mit ſeinen gedancken in die weitte welt hinaus ſpacieret: das jenige / was man täglich je mehr vnd mehr von den geheimnuſſen der Natur herfür vnd ans liecht bringt / mit ernſt anſchawet / vnd abermal mit dem H. Propheten David anfahet aus ſpringenden freuden zubetrachten / was doch der Menſch ſeye / daß Gott ſich ſeiner ſo hoch anneme / vnd jme ein ſollich herrlich Palatium himmels vnd der Erden gepawet / jne drüber zu eim Herrn geſetzt / auch jme einen verſtand zu ſein ſelbſten ebenbild mitgetheilt habe / dardurch er hieniden auff Erden ſitzender / ſolliche himliſche geſchöpffe Gottes / vnd deren eigentliche beſchaffenheit begreiffen könde.

So nun einer diſe herliche erquickung vnd freud dem menſchlichen geſchlecht mißgünnen / vnd durch vnzeitige kargheit den vncoſten dran erſparen wolte: (wan ſchon kein fernerer nutzen darbey wäre) der müſte abermahl zuvor die ſach an andern weniger notwendigen dingen anfahen: vnd erſtlichen alle Tantz vnd Balmeiſter / Inſtrumentiſten / Muſicanten / Huet vnd Federſchmucker / Perlhefter / Mahler / Poſſierer / vnd in ſumma alle die jenige / wölliche eintweder zur vppigkheit vnd vberfluß anreitzung geben / oder nur allein zu leiblicher euſſerlicher freud vnd exercitijs verhelffen; auß dem weg raumen / vnd denſelbigen vber-

groſſen vncoſten zuſamen ſparen: oder aber vrſachen anzeigen / warumb die euſſerliche glider / Augen / Ohren vnd dergleichen / jhrer freude beſſer würdig ſeyen / als das innerliche
A4v menſchliche gemueth vnd vernunfft / | wölliche doch einig den Menſchen von dem Vihe vnderſcheidet.

Ob eine ſolliche ergetzlicheit den Menſchen auch beſſere / iſt zum theil droben vermeldet. Das aber bekennen alle philosophi einhellig / daß ſie deß Menſchen verſtand ſcherffe / das ob er ſchon von dem jenigen / was er in der kunſt begriffen / keinen nutzen für ſich ſelbſt hette / er doch hernach zu andern notwendigen studijs deſto fertiger vnd geübter werde.

Zugeſchweigen daß die gantze Philosophia auß den Mathematiſchen dingen entſtanden / drinnen beſtehet / vnder die eingemiſchet / vnd ſo nahe verwant: daß der ohne ſie in studijs fortfahret / lauter in die lufft ſtreichet / vnd ſich mit einem ſchatten ſchlahet: auch in ewigkeit kein Philosophus mit ehren genennet mag werden.

Nebens biegen diſe speculationes auch dem Menſchen verborgener weiſe / mehr dan alle philosophi bißhero befünden könden / ſeinen willen / zamen jme ſeine vnordentliche begirden: das weil er zu der ſchönen ordnung in Geometriſchen vnd Aſtronomiſchen ſachen gewohnet / er auch hernach (wiewol offt mehr der Jünger als der Maiſter) zur gerechtigkheit / lindigkheit / ehrbarkheit vnd holdſeligkeit eine liebe gewinnet / weil ohne diſe Tugenden ein lauttere verdrießliche Confusion der policeyen zugewarten.

Weil aber man in gemein / was man nit mit henden greiffen khan / wenig darvon haltet: vnd zubeſorgen / der mehrer theil werd die erzehlte nutzbarkheiten für gering achten: ſo iſts nun zeit / das ich auch von gewin rede / wöllicher dem gmeinen pöfel mehr beliebet.

Will aber jetzo nit mit langem erclären / wie alle handtierungen klein vnd groß / edel vnd vnedel / vom Ackerpaw biß zu regierung land vnd leütte / in zahl / maß / wag / zeit / Vhr / Zirckel / triangul / richtſchnuer / bleywag / winckelhackhen vnd dergleichen Geometriſchen ſachen beſtehe / vnd dahero alle menſchen aus der Mathematica ſich ernehren. Allein mueß ich hie einer einred begegnen. Dan es laſt ſich der ſtoltze handwercksman offtermahls verlauten / wann er nur ſeinen Circkel vnd ſeine drauf fundirte handtierung habe / die jme ſeinen gewiſſen täglichen pfenning eintrage / ſo bedürffe er oder ein gemeines ſtattweſen keines Mathematici ferner nichts: vnd bedenckt nit / daß er alle dieſe ſeine kunſt aus der Mathe-
B matica empfangen / vnd durch ſie ſelber einer auß dem | hauffen ſeye: ſtellet ſich gleich den vngerathenen Kindern / wann die Mutter ſie auferzogen / vnd jnen jrem beduncken nach nichts mehr nutzen kan: ſo wünſcheten ſie täglich / ſie zöhe dahin zum alten hauffen / vnd verließ jnen das Gütlein. Wie aber zum offtermahlen ein ſolliche alte aberwitzige Mutter mehr waiſt / dann alle jre junge Gecken / vnd das jrige thuet / ſovil ſie khan / vngeacht ſie verlachet vnd vnwerth ſeye: auch mehrmahln einen vbergroſſen ſchaden von jren Kindern abwendet: Alſo thuen auch die jenige weislich vnd wol / wölliche / vngeacht ſie vber die ſchon lengſt bekhante vortheil nit alwegen groſſen nutzen für augen ſehen / dannoch die Mathematicas artes fortpflantzen / vnd allen handtierungen zum beſten / erhalten helffen: in betrachtung / daß die jenige kunſt / wölliche bißhero daß Menſchliche geſchlecht ſo hoch vnd viel genutzet / eben darumb ein vnerſchöpflichen ſchatz in jr verporgen haben müſſe: wöllicher ſich durch vleiſſiges nachforſchen / wie bißhero / alſo auch noch füro hin / je mehr vnd mehr / vnangeſehen man jetzo nit wiſſe / wa vnd wie / entdecken werde.

Dan das ich ſonderlich von der Astronomia rede / ſo iſts vor alter ein groſſes geweſt / das man erlehrnet gehabt / wie lang das Jahr ſeye / vnd da man noch nit gepflogen Calender

zu haben / die Zeit / Sommer / Winter / Früeling vnd Herbſt durch herfürprechen eines Himliſchen geſtirns nach dem andern hat erkennen lernen / den Ackerpaw darnach anzuſtellen.

Als man nun hernach den Calender von $365\frac{1}{4}$ tagen drauf gemacht / von derſelbigen Zeit hero iſt die wiſſenſchafft des Himliſchen geſtirns bey dem Pawrsman / der ſich an den Calender gehalten / verloſchen. Wan nun niemand ſich ferner vmb die Astronomiam hette angenommen / ſondern jederman ſich mit ehebeſagtem nutzen begnügen wöllen: wie vberſchwenglicher vortheil wäre hierzwiſchen im finſtern ſtecken plieben? wie manicher Menſch wär aus vnwiſſenheit für der Zeit vmb ſein leben kommen / keine ſchiffarten / keine kauffmanſchafften wären auffkommen / Hispania wär zu der heutigen Macht vnd reichtumb nie kommen: Alle Europaeiſche Lande müſten es an zierlicheit vnd vermueglicheit höchlich entgelten: Dern Hollender / wölliche Anno 1597. hinder der Tartarey vberwinteret / vnd drey Monat im finſtern | geſeſſen / wär gewißlich kainer lebendig wider nach Hauß B^v kommen.

In gleichem vom Mond zu reden / iſt es viel geweſt / daß man gelernt ghabt / wie im dreiſſigſten tag nach dem Neumond / wider einer zu gewarten / vnd zwen Monat vngefährlich 59 tag machen: Wan es nun hierbey verplieben / vnd des Mondslauff nit ſcherffer erkündigt worden wäre: ſo hette niemand kein Finſternus vorſagen könden / dardurch abermahl vil ſchöner vörtel vnd behendigkeiten in Kriegsgewerben / von Griechen / Römern / Spaniern vnd andern gebraucht / hinderſtellig verplieben wären.

Hette der Athenienser Hauptmann Nicias in Sicilia gewuſt / waher ein Fünſternus des Monds käme / ſo hett er ſich nit darfür entſetzet / vnd hett ſein ſtattliche Kriegsmacht von vierzig tauſenden nit ſo ſchändlich aufgeopffert / dardurch auch ſich vnd ſeine Herrſchafft ins verderben gebracht.

Im kunfftigen 1605. Jahr begibt ſich ein völlige Finſternus an der Sonnen im hohen mittag: Wan nun die Astronomia ſo ſcharff verpeſſert wirdt werden / das man gewiſſe mahlſtätt würdt ernennen khönden / an wöllichen es finckhende nacht werden ſoll: ſolt es nit müglich ſein / einem Obriſten / der es waiſt / ein Veſtung zu erſteigen / vnder deſſen die beſatzung beſtürtzet / vnd erſchrockhen iſt?

So man dan bißhero nichts weiters in Astronomia hette ſtudiren wöllen: ſo wüſten wir heutiges tags mit vnſerer groſſen ſchmach vnd ſchand nicht Hundert Jahr richtig hinderſich zu rechnen / lebeten in diſer vergenglichen Zeit / als weren wir gar nit daheimen / ſonder frembd drinnen: Wer wolt heuttiges tags dem Menſchlichen Geſchlecht ſagen / das wir mit vnſerm Julianiſchen Jahr in 1300. Jahren vmb zehen oder ailff tag der Sonnen / vnd mit dem alten Cyclo Paschali vmb drey tag des Monds verfehleten / Ja wer würde es mercken / wan es ſo lang anſtünde / biß die Weihenächte gar in Sommer / vnd der vermeinte Newmond in den natürlichen Volmond kämen? würde nit entlich bey ſo mancherley veränderungen gantzer völcker ein Barbariſche vnwiſſenheit vnd gefehrlicher zweiffel vnder den Menſchen entſtehen / in dem ſie die geſchichten der Heiligen Schrifft nit mehr mit den Jahrszeiten der feſttäge zu reimen wuſten? Gewißlich käm es letz | lich dahin / daß wie der vnvernünftige B2 Fiſch im Meer daher gehet vnd waiſt deſſen kein end nit / alſo auch der Menſch in der Zeit lebete / vermeinend ſie wär alſo mit ſampt der Welt von ewigkeit hero / vnd kein Gott der ſie erſchaffen hette.

Damit ich nun auch ein wenig von dem andern theil / nämlich Astrologia divinatrice

rede: ſo haben zwar die erſte Menſchen der Astrologia vil zu dancken gehabt / daß ſie geſpüret / wie der Sommer mit erhebung der Sonnen / der Winter aber mit dero ernidrigung entſtehe / darnach ſich ſonderlich der feldbaw vnd das gantze Menſchliche leben richtet: als zum exempel helt man ditz für die beſte Weinberge / wölliche gegen der Sonnen ligen: vnd würdt auff allen feldern vil darnach geſehen / zu wöllicher Jahrszeit ſie die Sonne haben mögen. Es iſt vil geweſt / daß man entlich ergriffen / wie alle feuchtigkeiten in Früchten[1] / Kreutern / Beumen vnd Holtz / mit dem Mond wachſe vnd ſchwinde / wölliches des vralten poëten Hesiodi maiſte kunſt iſt.

In der artzney iſt es zu eim groſſen vortheil gerathen / daß vermerckt worden / wie der Hundesſterne böſer gifftiger art / vnd wa müglich / mit artzneyen zu vbergehen ſeye / darauff ſich dan der Medicorum Patriarcha Hippocrates ſonderlich fundiret.

Vor vralten Zeiten ward ditz vnſerer Niderteutſchen vnd See ſtettern die gröſte kunſt / daß ſie gelehrnet / wie der ab vnd zulauff des Meers ſich nach dem Mond richte / vnd in 19. Jahren / gleich mit der Guldenzahl oder Mondszirckel / ſich widerumb auf die erſte weiſe einſtelle: daß dan in der ſchiffart jnen zu allen zeitten trefflich zu ſtatten kommen.

Noch iſt ditz alles nit weiter gelanget / dan allein auff Sonn vnd Mond / vnd etliche wenige Fixſterne / denen man aus jrrigem wohn die Jahrswitterungen einig zugeſchrieben / weil ſie zu gewiſſen Jahrszeitten mit etwa einer vngeſtümme von der Sonnen herfür kommen ſeind / vnd ſich ſehen haben laſſen. Vnd iſt ditz von Eudoxo biß auff Plinium und Ptolemaeum gleich alſo ein algemeine ewigwehrende geſchriebene practica geweſt / die wir noch heutigs tags zu leſen haben. Dahero Plinius drüber diſputirt / wie es komme / daß die witterungen nit mit jren eigenen geſtirnen erſcheinen / ſondern offt vierzehen tag / oder gar einen Monat vor oder nach. [1] *

B2v Aber / lieber Gott / man hat noch weit zum ziel gehabt / Ptolemaeus hat erſt die fünff vbrige planeten vnd jre Aspecte lehrnen calculiren / vnd iſt heuttiges tags vil / daß man dannoch mit etlichen (wiewol nit mit allen) Aspecten gewiſſe täge trifft / vnd es der verlauff bezeuget / das es nit allerdings ſpiegelfecht darmit ſeye. Man thue nur zur ſach / vnd verpeſſere die rechnung / daß man mit allen vnd jeden Aspecten die gewiſſe täge treffe (dan ob man wol ja eben vil geſchrieben / iſt man doch noch nit gar beim zweck) gewißlich werden es nit vnnötige subtiliteten ſein / oder wie etliche vermeinen / das Calenderweſen allein antreffen / wölliches nach einmahl fürgewanter correction, nun füro beſeitz zu ſetzen ſeye: vnd da es nit ein jeder Bawrsman jme mit ſeim Wagen Korn ein zuführen / ein jede Adels Perſon jro mit jrem angeſteltem hetzen würdt wiſſen zu nutzen machen (wie dan ich es für ein vnmüglich ding achte / ſo gar ad speciem locorum et personarum zu gehen) ſo werden vns doch andere / die wir jetzo noch nit kennen / vnd zum wenigſten die Schiffleute / für alles / auch das geringſte / vleiſſigen danck ſagen: Dan ſie baids Astronomicè, in longitudinibus locorum / dan auch Astrologicè / mit vleiſſigem auffmercken / wan gefehrliche Aspecte vnd vngeſtümme fürhanden / groſſen vortl ſpüren werden.

Die Nativitèten einzelner Perſonen / vnd was der Menſch drauß für nutzen habe / wil ich / ſampt der Medicina Astrologica / als ein vnannemlich vnd diſer zeit vbel beſudelt werck / mit ſtillſchweigen vbergehen. Ein verſtändiger waiſt ſich ſeiner discretion auch hierinnen wol zugebrauchen. Laſt es ſich nit nutzen / ſo laſt es ſich doch auch nit tuſchen /

[1] *Korrigiert nach Hs. (Frisch VIII, 322) aus* Fiſchen

ſondern ſchreyet mit erhebter ſtim / vnd beweiſet die göttliche in erſchaffung der Welt erſcheinende weisheit.

Es pleibt doch darbey / daß die Menſchen ſo wol vnd mehr vom Geſtirn / als eben durch die Institution vnd gewonheit von einander vnderſcheiden werden: Das wan böſe Aspecte einfallen / die eingeriſſene ſeuchen vnd kranckheiten am hefftigiſten regieren: Daß der Menſchen Gemüter bey ſtarcken Aspecten wild / vnd zu allerhand fürhaben muettig vnd vnruehig werden: Vnd iſt ja nit vnmüglich einem regentem des gemeinen pöfels jme ditz etwa einmal zu nutz zumachen: wie | im Prognostico an ſeinem ort mit zweyen worten eine *B3*
andeutung gethon würdt.

So dan ſchließlich / ſich ein Philosophus finden lieſſe (damit ich vom gemeinen hauffen laſſe / vnd widerumb zu den verſtendigern komme) dem wolt ich wol ſagen / vnd hab es
* etlicher maſſen vor zwayen Jahren in meinem Lateiniſchen tractätl geſagt / wie gar einen Babiloniſchen Turn in Philosphia ich auff die verhoffte ſcharffverpeſſerte Astronomiam zu bawen getrawete. Dan da ſol bekant werden / was bißhero menniglichen verborgen geweſt / wie es zugehe / daß die Sterne droben im Himmel lauffend / hie nieden auff Erden etwas würcken: Nämlich das es nit durch einen geiſthaften einfluß oder herabfluß (auſſerhalb des liechtes einig) oder mit jrem der ſterne wiſſen vnd zuthuen / ſondern (neben dem liechte der ſternen) von den jrdiſchen dingen ſelber / vnd durch dero auffmercken auff der ſterne bewegnuſſen / alſo beſchehe. In gleichem ſoll bekant werden / durch waſerley verſtendnuß ein ſterne von ſeiner zugegebenen Intelligentia durch ſeinen beſcheidenen Zirckel herumb geführt werde / nämlich durch einen Geometriſchen / in der erſchaffung eingepflantzten / aber gar nit durch lernung oder muetmaſſung verenderlichen verſtand / vnd einig auff den Circul. Item ſol erſcheinen / wie ſolliche himliſche kräfften der Materialitet etlicher maſſen vnderworffen / in dem ſie / wie andere cörperliche dinge (vel quasi) von nahem ſtercker werden / dan von fernem / vnd jnen / wie ſonſten den natürlichen cräften beſchehe / daß ſie jrem Intent nachſtrebend / vnd nit auff andere cräften ſehend / von dem angeſtelten zirckel per accidens exorbitiren vnd abweichen. Durch wölliche consideratione dan entlich die hochverbottene vnd verdamliche Magia coelestis vnd beſchwerung der himliſchen vermeinten gaiſter / von grund auß ſtattlich widerlegt / vnd als ein lauterer teuffels betrug / zu viler verwirreter köpffe wolfart / entdecket würdt. Da dan auch zu melden / das wie der jenige / ſo von eim Scorpion verletzt würdt / auch von eim Scorpion geartzenet vnd geheilet werden mueß: alſo vnd weil heuttiges tages die Astrologia in groſſen mißbrauch khommen / vnd die Leutte in gemein nach Nativiteten ſtreben / darauß auch offtermahlen ängſtige gefehrliche forcht / oder vergebliche hochſchädliche hoffnung ſchöpffen / vnd zu abgöttern wer | den: ſo ſoll billich ein jeder / der das Ingenium hatt / ſelber nach dem *B3v*
rechten grund ſtreben: damit er auff erkundigung der warheitt / vnd wan er ſicht / das hie nichts fatale, ſondern alles natürlich / vnd jme wie andere natürliche dinge / durch allerhand mittel nemen vnd geben laſſe / zu mahl ſich ſelbſten (in maſſen ich mich zimlich zurhüemen hab) für ſollichen vnrhuewigen gedanckhen verwahren / vnd auch andern darmit behafften / deren abhelffen khönde.

Wan dan auß der / durch verbeſſerung der Astronomia geſuchten / vnd ſo hoch verſpotteten subtilitet, nichts anders / dann allein ditz jetzo beſagte zu hoffen wäre (wie dan was jetzo de Magia et Metaphysica gerhüret / nit anderſt dan durch die euſſerſt müegliche subtilitet mag zuwegen gebracht werden / vnd theils ſchon erhalten iſt) ſo ſolte billich bey

einem verſtendigen ſolliche ſchimpfliche verhönung zu waſſer vnd widerumb verhönet / auch keins wegs an nutzbarkeit der im werck ſchwebenden Correction der Astronomia gezweiffelt werden. Vnd weil ich ſchon allberait die vorrede zu weitleuffig gemacht / wil ichs hierbey für dißmahl bewenden laſſen: tröſtlicher hoffnung: E. Gn: werden ſich mit diſer erzehlung mehr belüſtigen / als mit dem folgenden Prognostico ſelbſten: vnd Jro / wie bißhero / alſo auch fürohin je mehr vnd mehr die Astronomiam belieben / vnd von jrentwegen mich Dero in Gnaden befohlen ſein laſſen. 10. Decembris Anno 1603.

E. G.

Gehorſamer

Johan Kepler Kay. May: Mathematicus. [1]

Von den vier JahrZeiten / jhrer Witterung / Kranckheiten vnd Fruchtbarkheit. B4

Wiewol ich für einem Jahr nit vnbillich in eim groſſen zweiffel geſtanden / was der künftige Winter biß zu ausgang ditz 1603. Jahrs für ein geſtalt gewinnen werde / in anſehung / das ſolliche wüchtige Conjunctiones ſelten einfallen / vnd eines einigen Menſchen lebzeit zu kurtz / dieſelbige wirckungen in ſein gemerck zu nemen: jedoch weil nebens die maiſte vermuethungen dahin gegangen / daß biß Weihennächten ain weich vngeſund Wetter / drauff aber den 27. 28. ziemliche kelte vnd ſchne folgen ſolle: alſo wil ich an jetzo von da anfahen / wie ichs für einem Jahr gelaſſen / vnd mein vrtheil auff ditz geſetzt fundament, vnd vorgehende witterung (wie natürlich) gegründet haben.

Vnd wird ich anfangs wegen der Weihenächte deſto mehr confirmirt / weil mir ditz Jahr auß vleiſſiger betrachtung der gehabten observationum Saturni et Iovis kund worden / daß Saturnus bey 45. oder 50 / Iupiter bey 8. oder 10. minuta die gewohnliche rechnung / vnd dahero gezeigte ſtelle nit erreichen / derohalben diſe groſſe Conjunctio Saturni vnd Iovis nit den 24. ſondern den 16. 17. oder 18. Decembris / vngefehrlich acht tag früer einfallen werde. Dahero zu vermuethen / daß noch zeitlicher / vnd bald nach dem dreyvndzwantzigiſten / wan es zuvor einen ſchne geworffen / ziemliche kelt folgen / auff den 27. aber / nit allein wegen des vor eim Jahr angezogenen quadrati Martis et Veneris, ſondern auch / weil nach beſſerer rechnung / zumahl ein Sextilis Martis et Saturni einfelt / ein nüblich kalt vnd getüfft wetter anſtehn / vnd mehrern ſchne werffen ſolle.

IANUARIUS

Neumond den 1. vormittag vmb 10. 26.
Erſt viertl den 9. Mittags vmb 12. 43.
Volmond den 16. Zu Mitternacht vmb 11. 12. [1]
Letzt viertl den 23. Nachmittag vm 3. 50. B4v
Neumond den 31. Frue vmb 3. 44.

Ob wol der December mit kelt beſchloſſen / würdt es doch den 1. Ianuarij wind / vnd den 2 waich oder ſchne Wetter geben / wegen Sextilis Iovis et Martis, quadrati Solis et Martis: Ditz weret nit lang / ſondern weil jetzo biß nach dem vollmond kein aspect mehr folget / wirdt es auch ſtill / vnd nach Winters vnd Landes art / natürlich kalt ſein: da man bey hellem Himmel zu morgens für aufgang der Sonnen bayde Planeten Saturnum vnd Iovem beyſamen / vnd Iovem je mehr vnd mehr gegen Orient würdt ſehen khönden.

Den 19. 20. bringt quadratus Martis et Mercurij thawen windt vnd ſchne.

Vnd weil gleich den 22. drauf ein Sextilis Saturni et Veneris kompt / würdt es nüblich / auch vielleicht wegen der nachpawrſchafft / weich ſein / vnd regelin geben. Dan Venus von Sextili Saturni ab / vnd zum Sextili Iovis laufft / den ſie den 26. erreicht / vnd würdt ditz für ein apertionem portarum gehalten.

Doch hoff Ich vom 23. biß faſt zu end des Monats ſoll es ziemlich ſchön / aber mittelmäſſig kalt ſein. Da nun an eim ort die Infection geregirt / würdt ſie verhoffentlich zimlich nachlaſſen.

FEBRUARIUS

Erſt viertl den 8. vor mittag vmb 8. 36.
Volmond den 15. vor mittag vm 10. 25.
Letzt viertl den 22. vor tags vmb 2. 0.
Neumond den 29. nachts vmb 9. 48.

Des Hornungs erſte acht Tage haben trübes Melancholiſches wind vnd regen wetter. Dan den 31. Ianuarij iſt trinus Martis et Veneris / den 1. Februarij coitus Solis et Mercurij: gleich wol Mercurius zimlich auß dem weg ſtehet: laufft aber doch von der Sonnen ab / vnd zum Sextili Saturni, vnd den 4. 5. zum Sextili Iovis, wie auch die Sonne den 2. zum Sextili Saturni, vnd den 6. zum Sextili Iovis, Venus aber vmb
C den 1. zum quintili Sa | turni, den 6. zum quintili Iovis laufft / ditz iſt ein dreifache apertio portarum: So laufft Mercurius den 8. vnd 9. zum quintili Saturni vnd triangulo Martis. Soll es in eim Land diſe acht Tag ſchön pleiben / müſte die Erde wunderlich disponirt ſein. Doch mag es an ſtatt des regens auch ſchne geben / nach dem ſich der Winter in gemein anlaſſet.

Ob nun wol ein tag etlich hernach zimlich ſtill / vnd noch etwas friſch / ſo folgt doch bald den 13. 14. ein trinus Solis et Martis, sesquadrus Veneris et Martis / den 15. ein quintilis Solis et Saturni / den 16. ein quintilis Mercurij et Iovis / zumahl ein quadratus Saturni et Veneris, den 17. ein sesquadrus Martis et Mercurij, wölliche vermiſchungen mit hülff der zuſamennahung Veneris vnd Mercurij in einem Zeichen / abermahl ein trüb nüblich ſchne vnd regenwetter vnd böſen weg verurſachen wöllen.

Würt es hierzwiſchen ein par tag recht ſchön ſein / ſo iſt es vil / dan den 19. 20. laufft Mercurius durch quadratum Saturni / vnd kompt den 24. zum quadrato Iovis, wie auch den 23. Venus zum quadrato Iovis kompt / die Sonne aber zum quintili Iovis den 21 / vnd Venus den 22 / Mercurius den 23 / baide zum biquintili Martis / gar nahe bey einander / würdt alſo vom 19. in 23. wind vnd regen vollauff ſein.

Ob vnd wan die conjunctio Veneris vnd Mercurij völlig ſein werde / iſt wegen noch mangelhaffter rechnung vngewiß / aber gewiß / daß ſie wüchtig / ſonderlich / weil baide auff einer ſeitten lauffen / vnd ſofer ſie volkommen würdt / das end Februarij oder den anfang Martij mit windigem vngeſtümmem regenwetter ſehr verunrhüwigen werde.

Wan aber diſe conjunctio (wie dan vnlautter) nit geſchähe / ſo möcht ich nach Matthiae widerumb einen tag oder acht ſtill vnd zimlich friſch ſetzen. Iſt zuvermuethen / der hueſten vnd flüſſe werde diſen Monat die Leuthe hefftig plagen / auch da ſonſten die Infection bißhero gebliben wäre / widerum vbel hauſen.

MARTIUS |

Erſt viertl den 9. Frue vmb 12. 39. C^v
Volmond den 15. Nachmittag vm 7. 50.
Letzt viertl den 22. Nachmittag vm 1. 47.
Newmond den 30. Nachmittag vm 3. 23.

Eingang der Sonnen in den erſten puncten des Widers / oder anfang des Frülings geſchicht den 20. Martij morgens vmb auffgang der Sonnen / wan Fiſch vnd Wider in Horoscopo ſtehen: wölliche Kalenderſchreiber aber noch auff der alten Leiren ligen / vnd ſollichen anfang vmb 15. ſtund ſpäter / die Waag aber vnd Scorpion in aufgang ſetzen / die werden hierdurch jre vnachtſambkheit entdecken: ſintemahl Hern Tychonis Brahe * verpeſſerte Rechnung jnen ſchon ein Jahr lang für der Naſen vnd in allen Buechläden zu finden iſt. Ob auch ſie auß kindiſchem vnverſtand noch nit wuſten / ob ſie mehr der alten oder Newen rechnung trawen ſolten: Die mögen ſich zu verſicheren / alle baide Figuren zuſamen nemen / vnd dahero / ob ſie wollen / gleich alle ſiben Planeten zu Jahrs regenten machen (dan Ich jrer ohne das ſchon vier auff einer Practica geſehen) die würden es auch / meiner meinung nach / mit der Gubernation am beſten treffen.

Den eingang Martij mueß Ich wegen vorangezogener vnlautterer conjunction Veneris vnd Mercurij im zweiffel laſſen. Sonſten möchte sesquadrus Martis et Solis für ſich allein / weil zumahl auch Mars ſeinen ſtillſtand helt / ein wenig Regelin auftreiben / hernach außhaittern. Den 4. 5. bringt quadratus Solis et Saturni kalt vnd trüeb wetter / mit regen oder ſchne / nach glegenheit der vorhergangenen täge.

Hernach ein tag etlich zimlich wetter / weil darzwiſchen nichts / dan allein den 9. 10. ein biquintilis Martis et Solis fürfalt / vnd etwa ein nüblich wetter mit ein wenig regen / aber mehr ſchön vnd noch zimlich kalt machet.

Den 12. iſt wegen quadrati Solis et Iovis, trini Saturni et Veneris regen fürhanden / darmit der ſchne vnd Eis / ſo deſſen noch etwas fürhanden / mehrertheils abgetrieben / vnd die Erden zu künfftigem Lentzenwetter beraittet würdt. Dan ein tag oder | acht guet C2 wetter folget / nur allein den 15. möcht statio Mercur wind vnd ein regelin erwecken.

Den 20. 21. falt trinus Iovis et Veneris / vnd laufft Venus von Iovis trino den 22. dem opposito Martis zue: doch weil Mars weit von der ſtraſſen / gibt es ein vnvolkommenen aspect / gleichwol würdt es vnſtät / vnd villeicht Donner vnd platzregen geben / mit vndermiſcheten ſchönen tägen. Den 24. 25. bey conjunctione Solis et Mercurij, sesquadro Saturni et Veneris wider regen: von da an ſchön / vnd den 27. 28. bey Sextili Iovis et Martis ſturmwind vnd gewitter / vermiſcht von Donner / ſchne vnd regen / wie es zu diſer Jahrszeit pflegt: fürauß guet.

Vnd weil der Mertz zimlich trucken / iſt ditz die erſte hoffnung zu einem guetten fruchtbarn Jahr / wölliches ohne das nach etlicher meinung auff die Conjunctionem Saturni et Iovis zu folgen pfleget.

APRILIS

Erſt viertl den 7. Mittags vm 12. 40.
Volmond den 14. frue vmb 4. 13.
Letzt viertl den 21. frue vmb 3. 32.
Newmond den 29. vormittag vmb 7. 36. Ein groſſe Sonnen Finſternus vnder der Erden in India, Arabia, Africa.

Der anfang Aprilis hat Regen / weil Venus in sesquadro Iovis, biquintili Saturni ſtehet / drauff ein tag oder zwen ſchön. Den vierten iſt die Sonne im trino Saturni, Mercurius aber verwendet ſeinen lauff im quadrato Iovis, weil dan auch der gegenſtand Martis vnd Solis herzue nahet / würdt es den 4. ſehr vngeſtümmen Wind vnd regen geben / hernach warm vnd wegen viler hitziger kranckheiten etwas gefährlich / dan auff den 7. 8. laufft die Sonne Marti entgegen / doch ſtehet Mars zimlich weit gegen Norden / das Ich mich alſo keins ſondern groſſen allarmens in der Lufft verſehe / ſondern verhoffe / es ſoll mit einem Donner abgehen / vnd vor vnd nach warm ſein / mit zimlich klarem wetter:
C2v weil es nit mehr dan den 9. ein biquintilem Veneris vnd Iovis gibt / | hernach aber die Sonne vmb den volmond zum trino Iovis gehet. Vom 14. bringen mich baide Planeten Venus vnd Mercurius mit irem vnvolkommenen Sextil abermahl in zweiffel: doch vermuthe ich / es werd von ermeltem termin an / ein tag etlich widerum kalt vnd recht Aprilnwetter ſein / darzue der trinus Iovis et Solis, biquintilis Veneris et Martis auff den 14. mit trübem regen einen anfang machen / der ernente Sextilis Veneris vnd Mercurij aber mit rhawem ſtättigem wind die folgende tag continuiren / vnd sesquadrus Solis et Saturni den 18. sesquadrus Veneris et Martis den 19. drunter regnen ſollen: biß itzo den 20. 21. 22. der Sextilis Saturni et Martis herzue kompt / wöllicher zum wenigſten / vnd wan es gnädig abgehet / nüblich Melancholiſches regenwetter / aber beſorglich kalten wind vnd froſt mit bringt. Vnd würdt ſeine würckhung vmb ſo vil deſto länger / vnd die folgende Zeit auff die ernente täge zimlich vorher zu erkennen ſein / weil Mars ſehr langſam / vnd ſampt Saturno zu ruckh weichet / dahero die Superatio diurna nur 19. minuta macht. Vnd iſt auff diſe tage achtung zu geben / wie ſie ſich anlaſſen / dan baide Planeten weichen im Majen nit weit von einander / im Iunio aber treffen ſie wider ein. Ich halt der April werd alſo vollend mit böſem wetter beſchlieſſen. Dan ob ſchon ein tag oder etlich vmb Georgij ſchön pliben / ſo iſt doch den 26. ein oppositio Martis et Mercurij, den 27. ein trinus Saturni et Mercurij / biquintilis Saturni et Solis / vnd den 28. sesquadrus Iovis et Solis mit gewiſſem wind vnd regenwetter für handen / dem auch trinus Veneris et Martis den 29. vnder die arm greifft: wie dan zu eingang Maji noch mehrere andeuttungen folgen werden.

MAJUS

Erſt viertl den 6. Nachts vmb 9. 9.
Volmond den 13. mittags vmb 12. 25.
Letzt viertl den 20. nachmittag vmb 7. 7.
Neumond den 28. nachts vmb 9. 38.

Den 1. 2. Maji bringt oppositio Saturni et Veneris noch Nebel | vnd küelen C_3
regen. Drauff warm / vnd den 3. bei trino Iovis et Mercurij vnstet windig. Es fallt aber gleich zumahl ein quintilis Martis et Iovis ein, wöllicher bey nahe vier wochen lang weeret / dan Iupiter zu rugk gehet / vnd Mars jme nach / zu seinem stillstand eilet. Durch disse langwürige configuration würdt der May biß auff den 24. maisten theils hitzig vnd schön zu hoffen sein / doch mit zimlicher befeuchtung. Dan auff den 5. ist ein biquintilis Martis et Solis, sesquadrus Saturni et Mercurij, vnd den 6. ein biquintilis Iovi et Solis: bringen hitzig vnd vnstet wetter mit Donner. Gleichsfals den 9. vnd 10. laufft Mercurius vom biquintili Saturni zum sesquadro Iovis / da es auch netzen wirdt / vnd widerumb den 14. 15. vnd 16. laufft Mercurius vnd Martis zu Iovis biquintili / die Sonne aber zum sesquadro Martis, bringt wind / Donner vnd platzregen: also auch den 19. Mercurius in sesquadro Martis, vmb wölliche Zeit Mars seinen stillstand verrichtet: Derohalben der quintilis Iovis mit jme desto stercker sein / vnd die jenige constitution, die er findet / confirmirn würt / dan er auch nit weit vom sextili Saturni gehet. Den 23. vnd 24. befürcht Ich mich nach grosser hitze eins zornigen vngewitters / mit sturmwind vnd gewässer / weil Venus in quadrato Martis, vnd Mercurius bey des Stiers aug / zu der Sonnen stosset / auch von deren fast berührt oder bedeckt würdt. In dergleichen gefahr wir einen tag vierzehen nach einander stehen werden: doch mehr an gebürgigen orten / vnd wan auch die gantze Jahrs qualitet zur feuchte geneigt sein würdt. Dan ich in meinem Lateinischen tractätl nit ohne merckliche vrsach gemeldet / das noch eine verborgene vrsach sey / wölliche nit nur von eim tag zum andern / wie die aspecte / sondern vil mehr von eim gantzen Jahr zum andern den Erdboden an vnderschidlichen örten zur feucht oder dürre disponire / dessen die baursleuthe vnd vleissige Haußwürthe etliche vnfehlbarliche merckzeichen lang vorher haben. Derohalben diß mein Iudicium nach des Jahrs general disposition zuverstehen ist.

Den 28. 29. 30. Maji ist abermahl ein starcke Apertio portarum cœli. Dan Mercurius vom trino Martis zum opposito Sa | turni, vnd Venus in biquintili C_{3^v}
Saturni laufft / wölliches trinus Solis vnd Martis beschliesset / würdt auch ein starck Donner vnd regenwetter geben / mit vnderlauffenden etlichen schönen vnd hitzigen tägen.

JUNIUS

Erst viertl den 5. früe vmb 3. 21.
Vollmond den 11. nachts vmb 9. 23.
Letzt viertl den 19. mittags vmb 12. 8.
Neumond den 27. vormittag vmb 9. 43.
Eingang des Sommers geschicht / wan die Sonne in Krebs gehet / den 21. Iunij. Nachmittag vmb 2. vhr

Zv eingang Iunij regirt ein dampffechter sextilis Saturni vnd Martis / wöllicher lang weeret / dan Mars von seim stillstand abtrittet / vnd sich langsam wider in sein lauff richtet. Bringt ein harte Zeit / etwa nübliche außdörrende hitz / etwa langwürig trüffend wetter / etwa auch schädliche rhawe lüffte / nach dem das gantze Jahr sich anlasset. Den ersten

vnd andern iſt ein ſtarck wetter / ſturmwind vnd regen fürhanden / dan die Sonn zum gegenſchein Saturni / vnd Mercurius zum gegenſchein Iovis gelanget.

In gleichem vom 5. zuverſtehen / alda der Sextilis Saturni vnd Martis volkommen würdt.

Den 6. iſt Venus in biquintili Iovis, sesquadro Saturni / hülfft zu trüebem wetter. Hernach halt ich diſen Monat für ſchön heiß / vnd den 9. 10. bey dem gegenſchein Iovis vnd der Sonnen / quintili Veneris et Martis Donner. Den 13. würt sesquadrus Veneris et Iovis auch ein wenig ſprentzen: vnd quadratus Martis et Mercurij den vierzehenden hernach ſtarck wittern.

Den 17. mag Mercurius in quintili Saturni ein gewülck bringen / Venus aber in trino Saturni den 19. völligen regen. Widerum den 22. iſt Mercurius in biquintili Iovis et sesquadro Saturni, würt auch zu donner disponirn: Folgende tag erwarte ich
C4 gar hitzig / vnd drauff den 25. 26. ein hefftige commotion, windsbraut / vnd | zorniges wetter / weil Mars in sextilem Iovis, vnd Venus zwiſchen baider Aspect einlauffet. Fürauß wider ſchön vnd heiß / vnd etwa den 29. ein Donner bey sesquadro Mercurij et Iovis.

Iſt alſo die weinblüe noch bey mir in einem guetten praedicamento.

JULIUS

Erſt viertl den 4. vormittag vmb 8. 23.
Volmond den 11. vormittag vmb 7. 36.
Letzt viertl den 19. vormittag vmb 5. 47.
Neumond den 26. nachmittag vmb 6. 25.

Diſer Monat hatt auch ein ſchönen heiſſen vnd den früchten bequemlichen anfang / biß auff den 6. da Mercurius in trino, Sol in biquintili Saturni regen verurſachen: der dann den 10. noch ſtercker / da Mercurius in trino Saturni ſeinen lauff ändert. Widerumb ſchön heiß / vnd den 14. ſchwülig bey biquintili Solis et Iovis / den 15. regen bey sesquadro Solis et Saturni, diß noch mehr den 16. bey quadrato Saturni et Veneris. Hernach ſchön vnd ſchwülig. Aber vom 21. in 24. ſehr vnruewig / vil wetter platzregen vnd gewäſſer: Dan Sonn vnd Mercurius zuſamen / vnd baide zum quadrato Martis vnd sesquadro Iovis ſtoſſen / wie auch Venus zum quadrato Iovis laufft. Zu beſorgen die liebe früchten werden an manichem ort durch Hagel / gewäſſer vnd näſſe ſchaden nemen. Vnd ob wol ein tag etlich hernach guette ruhe fürn aspecten / die früchten einzuſamln ſehr gelegen / ſo nähert ſich doch abermahl der noch ſehr jrrige Mercurius zum Sextili Veneris, drumb es vermuethlich gegen dem end Julij küle lüffte / vnd den 30. bei trino Solis et Saturni vil regen geben würt.

AUGUSTUS

Erſt viertl den 2. nachmittag vmb 1. 29.
Volmond den 9. nachmittag vbm 7. 57.
Letzt viertl den 17. nachts vmb 10. 47.
Neumond den 25. frue vmb 4. 44.
Erſt viertl den 31. nachmittag vmb 7. 59. |

Diſer Monat ſol wegen des Sextilis Veneris vnd Mercurij vber die helfft kůel vnd regenig ſein: Da dan Ich in betrachtung / daß Saturnus vnd Iupiter ſich auff 6. grad weit zuſamen ſtellen / auch wegen der rhuer vnd Infection in ſorgen ſtehe / ſonderlich wa etwa der vorhergehende Früling auß ſeinem temperament geſchritten. Die vier erſte tag bedarffs nit vil bedenckens / Mercurius wendet ſich in Sextili Veneris, biquintili Iovis, sesquadro Saturni / vnd Venus ſtöſſet zum quintili Saturni / vnd betrübt die Lufft hefftig. Solte ein tag acht hernach ſchön ſein / ſo förcht ich Iupiter in trino Solis werd den 6. 7. das gefülte häfelin auch rütteln. Wan es aber ſchon ſchön pleibt / würdt doch den 11. 12. Mercurius in sesquadro Iovis, Venus in ejus quintili das gewülck wider bringen. Von da an ſich auff kein ſchön wetter zuverlaſſen / wegen des Sextilis Veneris vnd Mercurij, dan auch Saturni vnd Mercurij trigonus auff den 17. herbey kompt / vnd bald darnach den 20. ein Sextil Saturni vnd Veneris / wölliche regen bringen. So ſtehet es nit länger an / dan biß auff den 23. daß Mercurius in trinum Iovis einlauffet: der für ſich ſelbſten wol ein ſturmwind vnd Donner brächte / wans gleich an andern mangelte. Hie wil Ich dem vnſtetten wetter ein wenig ein zil ſetzen / vnd glauben es werd hernach ſchön / vnd wider warm werden / da dan den 25. 26. quadratus Martis et Mercurij Donner vnd platzregen verhaiſſet / drauff ſchön biß zu end. Dan den 31. quadratus Solis et Saturni auch ein regen verſprechen wil. *C4v*

SEPTEMBER

Vollmond den 8. vormittag vmb 20. 23.
Erſt viertl den 16. nachmittag vmb 2. 30.
Neumond den 23. nachmittag vmb 1. 18.
Letzt viertl den 30. vormittag vmb 5. 2.
Herbſt tritt ein die 22. vmb den folgende mitternacht.

Biſſhero iſt für den Weinwachs nit ſehr guette bedeuttung im Augusto geweſt / wünſchete daß ſie jetzo im September beſſer wäre / darzue es ſich die erſte täge wol anlaſſen mag. Aber bald | vom 5. in 12. gibt es ſehr vngeſtümmes gewitter: innerhalb diſer tagen Venus jren lauff endert / in Sextili Iovis. Dan als ſie im verſchinen Martio des 1603. ſolliches im quadrato Saturni verrichtet / vnd ich in meim Prognostico dahin gangen / weil ſollicher Aspect faſt einen Monat weere / werd es ſtättiges trüeffend vnd finſter wetter geben: iſts zwar theils geſchehen / vnd einerley wetter geplieben: aber nach art des Jahrs (wölliches durchaus bey vns geſund vnd trucken geweſt) nit regenwetter / ſonder *D*

ſchön / vnd in diſem Monat vnnatürlich warm: Hat einen druckenen rauch aus der erden herfür gebracht / dardurch die Sonne im auff- vnd nidergang roth geſchinen / vnd in wölli-chen auff dem Boden ſchwebenden rauch die Sonnenwärm ſich gelegt.

Weil nun diſen Monat Iupiter an Saturni ſtatt / Veneri zu hülff kompt / ſolt diſer aspect für ſich ſelbſt ſchön vnd heiß / nämlich ein subtiles windlein / mit vndergeſprengten regelin erwecken / aber weil er nit allein / ſondern diſer Zeit ein ſtarcke apertio portarum geſchicht (dan Mercurius den 5. von quadrato Saturni ab / vnd den 10. zu quadrato Iovis, den 12. aber zur Sonnen kompt: auch Mars den 9. Solem, den 11. Mercurium mit ein quintili begrüſſet: vber daß auch die Sonn den 8. zum quadrato Iovis kompt) ſo werden demnach alle ſamptlich zu nichts als nebel vnd regen verhelffen.

Nach dem 12. gibt es wider ſchöne täge / vnd etwa den 17. 19. regelin / da Mercurius von quintili Saturni zum quintili Iovis / und die Sonne zum quintili Saturni laufft. Damit aber das guet wetter nit zu lang weere / ſo nähern ſich zwo conjunctiones, eine Saturni vnd Martis den 25. die andere Veneris vnd Mercurij den 24. eine ſo guet als die andere / vnd laufft Mercurius den 22. 23. / Venus den 25. 26. durch baider sextiles. Diß iſt ein rechter nachdruck von der im December geſchehenen groſſen Conjunction Saturni vnd Iovis: bringt nebelich / faul / vnd nach art des Jahrs ſtättigs regenwetter. Dan ob ſchon baide conjunctiones vnkräfftig würden / weil Venus vnd Mars tüeff gegen mittag / Saturnus aber vnd Mercurius hoch gegen Norden lauffen (in maſſen dan
D^v Anno 1603. | im Februario erſchinen) ſo kan es doch mit dem vilfältigen sextilibus nit fählen.

Die Medici wöllen diſe Zeit wol in acht nemen / ob es nit an orten / wa ſonſten die infection eingegriffen / jetzo trüb abkehren / vnd vil mehr patienten geben werde / dan vor vnd nach.

Wil mich vom 27. an widerumb etwas beſſern wetters verſehen / doch den 28. bey sextili Iovis et Mercurij, quintili Solis et Iovis nit ohne windsbraut.

OCTOBER

Vollmond den 8. frue vmb 3. 7.
Letzt viertl den 16. frue vmb 4. 20.
Neumond den 22. nachts vmb 10. 0.
Letzt viertl den 29. nachmittag vmb 5. 53.

Wan der Wein verzug leiden möchte / verhofft ich diſem Monat wider guet wetter. Mit eingang des Monats laufft Venus vnder der Sonnen hin / doch weit gegen mittag; der 2. 3. bringt regen bey Sextili Solis et Saturni, quintili Iovis et Veneris, vnd heiß wetter / dan Venus den 5. auch zu Martis quintili kompt / vnd ein nebel oder regelin verurſacht. Den achten ſtöſſet Mars zu Iove / der möcht noch Donner bringen / vnangeſehen ſie gegen Sud und Norden einander verfehlen.

Den 13. möcht Sextilis Iovis et Solis regen / aber vor vnd nach ſchön bringen.

Hernach volgen zwen langſame Aspect / Sextilis Solis et Martis, vnd quintilis Veneris stationariae et Saturni, die ſollen warm / vnd den 21. 22. regen bringen.

Vom 25. Octobris biß in 23. Decembris / laufft Venus in quadrato Martis zwen Monat lang / dan ſie im mitteln / den 18. Novembris kaum 6. grad darvon abgewichen. Weil dan im Martio des 1603. Jahrs die würckung diſes Aspects ſcheinparlich geweſt / iſt jetzo im October auff jne acht zu haben / vnd gegen der witterung im folgenden December zuhalten. Für ſich ſelbſt verhofft Ich von jme den 15. einen regen oder kalte lufft; fürauß ſchön. [1]

NOVEMBER

D2

Volmond den 6. nachts vmb 9. 19.
Letzt viertl den 14. nachmittag vmb 4. 21.
Neumond den 21. vormittag vmb 7. 56.
Erſt viertl den 28. vormittag vmb 10. 47.

Diſer Monat ſoll vber das halbe theil ſchön vnd trucken ſein / mit natürlicher linderung / allein den 3. oder 4 da Mercurius ſich vmbdräet / wind vnd regen / wie auch den 15. bey conjunctione Solis et Mercurij. Gegen dem Newen den 20. 21. 22. gibt es ſcharffen wind / bey sextili Martis et Mercurij, der würt vermuethlich gefrör bringen / vnd dan sextilis Saturni et Veneris, quintilis Iovis et Veneris drunter regnen / oder ſchneien / daß auch den 24. 25. bey Mercurij ſtilſtand zugewarten. Hernach wider ſchön vnd natürliche kelt.

DECEMBER

Volmond den 6. nachmittag vmb 3. 44.
Letzt viertl den 14. frue vmb 2. 50.
Neumond den 20. nachts vmb 7. 43.
Erſt viertl den 28. frue vmb 7. 20.
Sonn im Steinbock oder eingang des wintertheils den 21. Decembris mittag vmb 11.

Der December iſt gleichsfals mehrertheils ſchön kalt vnd trucken / vnd zuverhoffen / wa etwa im Augusto September vnd October böſe kranckheiten geregiert / die ſollen diſen letzten theil des Jahrs geſtillet werden vnd nachlaſſen. Den 9. vnd 10 kompt ein sextil Iovis et Veneris / auch conjunctio Solis et Saturni / die ſollen ein ſchne bringen: hernach wegen des herzue nahenden quadrati Martis et Veneris / verſeh ich mich ſcharffer ſtättiger wind vnd ſtarcker kelt: Die möcht gegen den Weihenachtfeirtägen / auff vorgehende nächtliche chasmata in ein trüb lind ſchne oder gar regenwetter verwandelt werden / weil den 22 quadratus Veneris et Martis, sextilis Martis et Mercurij, den 23. conjunctio Saturni et Mercurij fallet / das dan ein apertio portarum iſt: wider ein tag zwen ſchön vnd ſehr kalt / vnd den 26. 27 bey conjunctione Solis et Iovis, Sextili Saturni et Mercurij ſchne: füraus kalt.

Von Weltlichen ſachen

Was von der groſſen Conjunction Saturni vnd Iovis / die in December des 1603. Jahrs eintrifft / diſen puncten betreffend zu halten / hab Ich vor eim Jahr gnuegſam vermeldet / vnd würdt ſolliche Conjunctio gleich mit eingang diß 1604. Jahrs
D2v ſtarck gehüret / von den von den sextilibus Martis: wölliches ver | hoffentlich zu der Chriſtenheit nutzen gedeien ſolle.

Den 20. Ianuarij ſicht es einem ſtraiff vnd stratagemati gleich / ſonder zweiffel auff den Gränitzen: aber zu anfang Februarij auch bey andern jetz kriegenden partheien: Da es dan biß in Martium das anſehen hat / als wölte das jetzige glück einmahl abwechſeln.

Wöllen auch der opposition Solis et Martis nit vergeſſen den 8. Aprilis / dan ſolliche gmeinglich von Astrologis auff abgang eins fürnemen Kriegs Obriſten oder Fürſtlichen Perſonen gedeuttet würdt / in Ländern / wölliche nach etlicher meinung vnder Wider vnd Waag gelegen / ſonderlich was Mertzenkinder ſeind. Mars pleibt vom 9. December diß 1603. Jahr in der Waag / biß in 24. Iulij des 1604. verrichtet ſeine stationes 1. Martij vnd 19. Maji das werden die jenige empfinden. Wölliche den 6. Aprilis 10. Octob. vnd 21. Martij 23. Septem: geboren ſeind.

Ein zimliche vnruhe fündet ſich zu end des Mejen vnd eingang Iunij / gleich an dem ort / da für 12. Jahren ein gegenſchein Iovis vnd Martis geweſt: da zuvermuethen / was damahlen angeſpunnen / daran werde auch für ditzmahl gehaspelt werden / wiewol wir jetzo beſſerer hoffnung ſeind.

Gegen Iacobi gelangen Sonn vnd Mercurius zum quadrato Martis / vnd verderben ein bekante Revolution / die werden ſich mit vnrhue vnd gefahr im Kriegsweſen gleich damahlen in gemein / aber das gantze Jahr hindurch bey derſelben privatim zimlich melden.

Von Bartholomæi haben wir wegen gehaltenen ſcharmützels (zu bitten erlangten ſigs) vermuetliche zeitung.

Die beſte püffe aber (wie ohne das bißhero breüchig geweſt) wil der Himmel ſeins theils den 22. 23. 27. Sept: 2. 10. 13. 22. Octobris außtheilen helffen. Wölliche Zeit die Haüpter in acht nemen / vnd ob ſie ſich ehe wider feindes gewalt gnuegſam verſehen vermeinten / doch auch für Confusion vnd ſchrecken / oder auffruher gewarnet ſein ſollen.

Etwas weniges würt vns auch auff das letzte theil Novembris, verhoffentlich mit vnſerm glück / auffgeſparet.

Hiermit ſey meniglichen ein glücklich freydenreich geſund New Jahr gewinſchet.

FINIS.

PROGNOSTICUM.

Auff das Jahr/nach der gnadenreichen Geburt vnſers Herrn vñ Heylandes Jheſu Chriſti (der gewohnlichen rechnung)

1 6 0 5.

Sampt einer außführlichen verzeichnus/ wie das Gewitter dieſes verſchienen 1604. Jahres ſich von tag zu tag alhie zu Prag angelaſſen/ vnd mit dem Himmel verglichen.

Item/einem gründtlichen Bericht von erſcheinung eines vngewohnlichen Newen Sternens.

Geſtelt auff den Prageriſchen *Horizontem:*

Durch Johan Kepplern / Röm: Kay: May: Mathematicum.

Gedruckt zu Prag / in Schumans Druckerey.

Anno: M. DC. V.

Dem Wolgebornen Herrn / Herrn Steffan Georgen / Herrn von Sternbergk / auff Poſtelbergk / Wodolitz vnd Ratagen: Röm: Kay: May: Rath, Böhemiſcher Cammer Praesidenten / vnnd Teütſcher Lehen / Haubtman der Cron Böheimb: Meinem Gnädigen Herrn. A2

Wolgeborner Herr / Gnädiger Herr / E. G. ſeind mein gantz gehorſame dienſte bevor. Gnädiger Herr / Man ſagt im ſprichwort / wer an die Straſſen bawe / der ſol ſich nit an der Leute reden kheren: das hab ich ſonderlich diß verſchienene Jahr in eigner Perſon erfahren. Dann weil ich im verſchienen Decembri mein neuntes Prognosticum geſchrieben vnd in truckh geben: haben meine gute Gönner vnd bekante theils jr fleiſſiges auffmercken gehabt / ob ſolliches auch mit dem wetter eintreffe. Aldieweil nun der Himmel ſich mit demſelben zimlicher maſſen verglichen / haben jrer viel ſich gefunden / ſo mich zu continuirung dieſes bißhero gepflogenen Gebrauchs vermahnet / vnd ſich vnderſtanden / mich fürohin etwas früer hinder dieſe Arbeit zu bringen / als ich bißhero gepflegt. Wie aber im verſchienen Augusto ein groſſer vnderſcheid zwiſchen dem Wetter vnd meinem Prognostico / ja allerdings das widerſpil ervolgt / haben erſtgemelte meine gute Günner vnd Freunde ſtill geſchwiegen / vnd hingegen andere / zwar hohes verſtands vnd anſehens Perſonen / mir ernſtlich vnd mit gantzem fleiß zugeſprochen / dieſes Calenderſchreibens abzuſtehen / weil ich ſehe / das der Himmel ſich einmal nit nach meinem Calender richten wölle: ſonderlich weil die fundamenta Astronomica noch nit richtig: Item weil das gemeine Volckh nit auff den Grund vnd eigentliche Kunſt / ſondern nur auff das Glückh achtung gebe / der geſtalt / das es offtermahlen getroffen ſein vermeine / was im grund der warheit gefählt / vnd hingegen anfahe auff etliche Puncten zuſchelten / wölliche jrem gedunckhen nach dem ervolgenden gewitter allerdings zuwider ſcheinen / wölliche doch ein anderer verſtendiger / der ſie mit einem Philoſophiſchen Aug anſehe / für gewiß vnd gut erkhennen müſſe.

Wiewol nun dieſe vnd dergleichen Einreden nit zuverachten: jedoch vnd weil ich nit nur diß / ſondern auch anders zubedenckhen hab: vnd in allweg billich iſt / das ich meines Thuns vnd Laſſens gnugſamen Grund bey mir ſelber / nit aber in anderer Leute vngleichen Reden ſuche / vnd gleichſam vom Wind bald hie bald daher gewendet werde: Hab ich baiderlay vrſachen auff ein Wag gelegt / vnd dieſe meinung für wüchtiger befunden / das ich meinen bißhero gehaltenen brauch / mich in den geheimnuſſen der Natur zu veben / vnd was mir dißfals eingefallen / auch andern zu communicirn / alſo meniglichen zu verwunderung der Göttlichen wercke vnd fleiſſigerer auffmerckung auff dieſelbe anleitung | zugeben / auch diß Jahr continuirn ſollen. Vnd hab ich ſollich mein Prognosticum Ewer G. darumb gehorſamlich zuſchreiben wöllen / weil die verſchiner Monaten mir wegen meines nun mehr ablauffenden Prognostici gnädig zugeſprochen / auch dero löbliche affection zu den studiis mathematicis weitlaufftig ſpüren laſſen. Hab derowegen Ewer Gnaden hiermit gehorſamen danck ſagen / vnd Die meines beſten vermügens hinwiederumb gehorſamlich vnd gebürlich zuverehren / auch E. G. ſampt Dero angehörigen hiermit ein glückſelig New Jahr zuwünſchen nit vmbgehn wöllen. A2v

Weil aber etliche ein ſo groſſes mitleiden mit mir gehabt / das ich im Augusto ſo weit gefehlt haben ſolle: Will ich dahero vrſach ſchöpffen in dieſer Vorred einen newen brauch einzuführen / den ich villeicht in künfftigen Jahren / ſo mirs Gott vergünnet / continuirn / vnd

etwa auch andere Practicanten demſelben nachzuvolgen vermögen möchte: nämlichen will ich außführlich erzehlen / wie das wetter im abgelauffenen Jahr ſich allhie zu Prag von tag zu tag erzeiget / vnd beſtes verſtandes andeüten / auß was himliſchen oder jrdiſchen vrſachen ein jede verenderung des wetters ervolgt ſein möchte: verhoffend ein ſolliche vbung / ſonderlich wan andere Practicanten neben mir dieſelbige an die hand nemen / vnd ohne falſch oder beſchönung jres vorhergegangenen Prognostici ein jeder an ſeinem ort das wetter vleiſſig auffſchreiben / vnd alſo / wie er es gefunden / publicirn werden / ſolle entlich in gemein zu trefflichem nützen gedeyen. Auff dieſe weiſe zwar pflegt Georgius Caesius ſeine Prognostica zu ſpickhen / vnd bey mir groſſen danckh zuverdienen / der würde aber noch gröſſer ſein / wan er gantzer Jahr witterungen continuirlich in druckh gebe. Dan das er anzeigt / wie es vor 30. vor 19. vnd vor 12. Jahren auff ebenmäſſige aspecte gewittert / iſt mir nit genug / in betrachtung / das offtermahl andere mehr aspecte / zumahl oder in der nähe einfallen / auch die vermeintlich auff benente täge fürwordene aspecte auß der verbeſſerten rechnung weit auff andere tage gereichen / entlich auch / das hiermit derjenigen witterungen / welliche ohne einige bekandtliche vrſachen entſtehen / allerdings vergeſſen würdt.

Will von gelegenheit des Calenders wegen des Jahres anfang vom aequinoctio autumnali des 1603. nemen / weil man da anfahet zuſeen / was im künfftigen Jahr ſoll geerndet werden. Vnd ſage demnach / wan mit dem gmeinen pöfel zu reden / das die letzte 8. tag Septembris alhie recht natürlich an feucht vnd werm erſchinen / die erſte 10. tag Octobris von kalten winden / ohne ſondere netzung / hernach biß 20. wider etwas wermer doch natürlich / vnd mit vielem regen / von dannen biß 7. Novembris ſchön herlich vnd truckhen / aber biß 16. Novemb. kalt / windig / vnd für auß feucht / winteriſch / regenwetter / entlich von 28. Novemb. biß 11. Decembris gar zugefroren / die Molda getragen: von da an wieder weich / warm / wind vnd regen / die Molda offen: vmb Weihennächte ſehr kalt / die Molda zum andermahl zue: bald von 30. Decemb. biß 25. Januarij lind / regen weich wetter vnd Molda offen / vmb Pauli bekehrung Molda zum drittenmahl zue / vnd inner 3 tagen biß 10. Febr. windig lind ſchnee vnd regen / Molda offen / von da an vier wochen lang biß 11. Martij wider kalt / Molda zum viertenmahl zue / vnd in Martio etwas mehr geſchniehen: nach dem 11. biß 25. Martij anfang zum früling vnd außgetrucknet / von Marie verkündigung biß Georgij ſchne / regen / wind | vnd kaldt. Von da an biß 13. Maij warm vnd mittel an feuchtigkeit / vom 13. biß zu end dür / windig / vnd heiß wetter: mit eingang Junij hitzig vnd etliche fruchtbare regen / doch mehrere trückhene / der letzte theil Iunij vnſtet / im Iulio anfangs vngewitter / bald hitzig vnd truckhen biß Jacobi / im vberigen kaltter wind vnd regenwetter / im Augusto herlich warm vnd meiſt truckhen wetter / doch nit ohne fruchtbare regen: im Septembri vnſtet / naß vnd kül geweſen.

A3

Ob nun wol der Winter etwas vnnatürlich warm vnd vnſtet geweſt / jedoch weil dannoch zimliche kelt hernach gefolget / die biß Georgij angehalten / hat meniglichen daraus zu ſchlieſſen gehabt / das vnzweiffel kein ſpaate dem Obs vnd Wein ſchädliche keltt erfolgen werde. Vnd iſt drauff im Meyen vnd Junio gut wetter für die blüe / im Iulio vnd Augusto herlich Weinwetter geweſt: derohalben der Wein ſich trefflich wohl erzeigt / vnd in den Weinlanden wolfeil worden / biß der September entlich mit vberiger feucht eine hindernuß an der viele / güte vnd wohlfeile gebracht / doch weniger in denen Landen / da er im Augusto die meiſte zeittigung verbracht: Alſo in gemein ein zimliche ja vberflüſſige notturfft vnd guter trunck erwachſen.

In gleichem vnd obwol im Mäyen eine dürre eingefallen / die auch in Iunio angehalten / jedoch weil fruchtbar gewitter vor vnd nach / auch darzwiſchen khommen / vnd der ſchnitt ein herlich ſchön wetter getroffen / ſo iſt auch das getreid vnd Obs / wie nit weniger andere garten früchten in gemein wohl gerathen: vnd Gott dem Allmechtigen gedanckt / ein fruchtbar vnd gut Jahr geweſt. So hat man auch bey vns nit von ſonderen kranckheiten gehöret / auſſer im Februario vnd Septembri von der rhur /meiſtentheils der kinder / wegen des vnbeſtendigen wetters vnd der früchten.

Hierauß iſt zu ſchlieſſen / das gewißlich diß ein unbeſunnene / aberglaubiſche Astrologia ſein müſſe / welliche von Treid vnd Wein / auch geſunder lufft / hindan geſetzt der Monatlichen witterung / anderſt waher / nemlich auß der erdichten Jahrs Revolution vnd Praeventorial figur vnd Partibus vini, frumenti etc. ein vrtheil ſchöpffen lehret. Vnd ſo einer diß alt herkhommen für recht vnd der Natur gemäß beſtreitten wolte / dem würde obligen / auß der verſchinen facie coeli, den 20. Martij frü vmb auffgang der Sonnen (nit aber abends vmb die dritte ſtund in der nacht / wie andere auff ein hauffen jrren / vnd niemahlen kein Inſtrument in die hand nehmen / dieſen irthumb zuerforſchen) aus dieſer waren Revolutions Figur / ſprech ich / müſte ein ſollicher zuvor erzwingen / vnd nach lengs erweiſen / das die obbeſchriebene witterung nach einander von tag zu tag alſo vnd nit anderſt in derſelben ſey vorbedeutet geweſt: Dan offenbar / wan das wetter anderſt geweſt were / ſo würden auch die früchten vnd des menſchen leib anderen zuſtand gehabt haben. Aber die gantze vnd ſo offt verenderte Jahrs witterung aus einer einigen figur zu erweiſen / wirdt einem ſollichen an kunſt weit fehlen.

Waher iſt aber dieſe abwechslung vnd in gemein diß herliche temperament des gewitters erfolgt? Antwort / das ein temperirt / vnd derowegen fruchtbar Jahr folgen ſollen / haben ich vnd andere dahero abgenommen / weils die erfahrung bezeugt / das derley witterungen gmeinglich auff die groſſe conjunctiones zufolgen pflegen / gleich als ob der erdboden mit ſeiner natürlichen krafft (einer ſehl ſich vergleichend) ab dieſer conjunction | als der lieb- *A3v*
lichſten vnd ſterckheſten Harmonia erquicket / vnd zu ſeinem temperament gebracht würde / alſo das er weder an Feucht noch dürre einige vbermaß auß dem Meer in ſich faſſet / vnnd alſo die vmbgehende Ordnung der Aspecten (deren jährlich bey die 90. der fürnembſten / vnd 50. der zugegebenen ſeind / den Mond als ſchwächiſten außgenommen) nit zu viel oder zu wenig feuchtigkeit auß den Gebürgen herfür ſchwitzen machet. Das aber die bewegungen der Lufft oder des Gewitters auff gewiſſe Tage fallen / vnd ſo offt vmbwechslen / ſchreib ich den Aspecten einig zue. Darbey dan dieſe ſchöne analogia wol in acht zunemen / das es in der erdenkugel eine beſchafenheit habe / wie in des menſchen Leib. Wan in demſelbigen die nahrung durch den Mund in Magen hinein genommen iſt / ſo wirdt alda dieſelbige durch die innerliche vielfaltige glieder zu einer leiblichen krafft vnd vermüglichheit verarbeitet / vnd weeret dieſes innerliche kochen vnd arbeitten für vnd für ohn einiges auffhören / es mangele dan an der ſpeiſe vnd tranckh / oder falle ein kranckheit ein. Als dan vnd in continenti ſo nimmet dieſe Leibskraft ab / vnd felt der Menſch vor lautterer ohnmacht in ein bette / ſtirbet auch entlich gar darvon. Dieſe Leibskrafft aber / wan ſie fürhanden / hat der Menſch gleichſam als einen guten vorrath vnder ſeiner gewalt / vnd mag ſie brauchen zu dieſer oder jener arbeit / wie jme ſein vernunfft fürſchreibet / auch dieſelbige des nachts / oder am Sontag zuſammen ſparen / damit er zu einer newen arbeit deſto geſchickter ſey. Wan aber kein krafft in ſeinem leib nit fürhanden / vnd er entweder hunger oder kranckheit leidet:

Waher allerhand Gewitter khommen.

als dan gilt die vernunfft bey jme ſo viel ſie mag / vnd verſucht er wol offt zugehen / auffzuſtehen / ditz oder jens zuverrichten / aber mitten in der arbeit felt er zu boden / vnd muß alſo gezwungener weiſe müſſig gehen. Diß iſt ein eigentliche abbildung der innerlichen vnd nit vielen bekandten Natur des Erdbodens. Dan wie der Menſch zu ſeiner arbeit / alſo iſt der erdboden darzu erſchaffen / das er zu ſeiner zeit allerhand dämpfe von ſich ſchwitzen ſolle / damit berge und tahl nach der notturfft befeüchtiget / Laub vnd graß herfür gebracht / vnd darvon Menſchen vnd Viehe erhalten werden. Soll er diß verrichten / ſo muß er auch ſeine Materi vnd gleichſam ſeine narung darzu haben / das iſt nun das geſaltzene Meerwaſſer.

Soll diß auß den tüffeſten orten in die höchſte gebürge khommen / vnd auß einem geſaltzenen waſſer ein ſüſſer regendampff werden / ſo gehört eine lange zeit vnd vilfaltiges kochen vnd ſublimirn darzu / vnd leſſet ſich nit in einem augenblickh verbringen. Derhalben jme die Aspecte / als ſchnelle vbernachtige antribe / nit werden zu dieſer ſeiner feuchtigkeit verhelffen khöndten: ſondern er würdt entweder von natur zu einer ſtettigen anziehenden krafft disponirt ſein (außgenommen wan er etwa durch verſtopffung / vnd alſo zu reden / durch kranckheit daran gehindert würdt) oder ſoll er auch / wie der Menſch zum eſſen / alſo er zum an ſich ziehen ſeine vnderſchidliche zeitten haben / ſo würdt er hierzu viel langſamere antribe haben müſſen / als die Aspecte ſeind / nämlich etwa der Sonnen ſtettiges ab vnd auffſteigen / des Mondes ab vnd zunemen / vnd villeicht andere mehr / anjetzo noch vnbekandte vrſachen / dardurch dan geſchicht das der Erdboden nit allezeit ſeine notwendige krefften haben khan / ſeine arbeit zuverrichten. Wie nun jetzo der Menſch durch ſeine vernunfft / alſo würdt der erdboden durch die himliſche Aspecte gemahnet einen tag für den andern (wie
A4 nun die Aspecte nacheinander einfallen) viel oder wenig zuſchwitzen | vnd ſeine fürhandene kräfften zugebrauchen: vnd das thut er auch vleiſſig ſo lang er deren hat. Wan es jme aber an innerlicher vorbereitteter feüchtigkeit abgehet / ſo leiſtet er dem Aspecte ſo vil gehorſam / als er khan vnd mag / vnd gibt offt an ſtatt eines regens nit mehr / dan etwa ein gewülkh oder rauchechte lufft / ſo ein anzeigen iſt einer groſſen dürre: das alſo die Aspecte ſchier nichts anders an vnd für ſich ſelber vorzubedeutten haben / dan die vbermaß oder verenderung ſelbſten des Gewitters / es ſey nun in was ſorten es wölle. Dan ein einiger Aspect vermag in eim one das feuchten Winter einen linden regen oder ſchne / in eim truckenen Winter einen ſehr kalten froſtigen wind / in eim feuchten Sommer einen külen regen oder donner / in eim dürren Sommer eine groſſe ſchwülige hitze verurſachen: in anſehung das der einige jetzbeſagte dampff eine lauwe werme mit ſich auß der erden bringt / vnd derohalben / ſo er dickh vnd vberflüſſig / im Winter dem Gefilde an ſtatt eines kleids wider die kelte / im ſommer an ſtatt eines fürhangs wider die Sonne iſt: ſo er aber dün vnd durchſichtig / im Winter bald erkalttet / vnd wie ein warm waſſer / deſto ſterckher gefrüret / im Sommer aber die Sonne durchlaſſet / vnnd von deren gleichſam füedend gemachet wird. Hierdurch würdt drumb nit vrſach gegeben die Astrologiam zu verachten: dan es noch vber die maſſen viel iſt / das die tägliche verenderungen der lufft aus den aspecten folgen / vnd entlich vorhergeſagt werden ſollen / wan man ſchon nit eben gewiß ſagen kan / ob es regnen oder donnern werde.

Ob aber die Aspecte diß jetz beſagte vermögen / ſoll jetzo mit erwegung der jüngſt verfloſſenen Jahrswitterung erklärt werden. Bey deren ich diß von kürtz wegen einmahl für allemahl geſagt haben will / das gmeinglich ſchön wetter geweſt / wan gar kein Aspect, oder deren wenig erſchinen / vnd alſo die Erde einen Feirtag gehalten: darauff dan ein jeder

in ableſung der folgenden verzeichnuß achtung geben mag. Dan wa ich von keinem Aspect melde / ſol allwegen verſtanden werden / das warhafftig keiner geweſt. Dergſtalt vnd demnach es zu eingang vnſerer fürhabender Jahrszeit / nemblich Anno 1603. den 23. Septembris bey ☌☉♄ / vnd ☌♀♃ ſtarck geregnet mit nebel / iſt ſtracks drauff zween tag meiſt ſchön / doch wegen der vmbſtehenden Aspecten feucht geweſt. Den 26. 27. bey ☌♄☿ ward es trüb / regnet / gab nebel. Den 27. 28. 29. 30. ſchön. Doch 29. Nebel bey ☌♀♄. Dan zu mercken / das ♄ vmb 40. minuten weniger / ♀ aber mehr hat / dan die alte rechnung gibt. Den 1 Octobris 1603. iſt ein früe Kelt eingefallen / ſtarck gereiffet / anfangs mit groſſem nebel. Zu nacht 1. 2. wunderzeichen / die ein vorbot ſeind zu enderung des wetters. Dan ein ☌☉☿ / zumahl ein □♃♂ geweſt / die haben wind gebracht / mit verwunderung / das es nit geregnet. Der wind iſt von Mittag gegangen / daher zu vermuthen geweſt / das villeicht auff den Tyroliſchen gebürgen / dahero der wind khommen / viel Schne vbern Sommer ligen bliben. Den 3. noch ſchön / kalter wind / bey ☌♀♃. Hernach biß 10. ſchön / blieb kaltt / weil die ☉ nunmehr in ſtarckhem abweichen / 7. 8. 9. trüb / fünſter / wie es im Herbſt pflegt / 10. 11. ☌♄♀ wind wendet ſich / kham von Niedergang / bracht warm wetter / gewülckh vnd feucht / abermahl zu verwundern / das es nit gar geregnet / 12. 13. 14. ſchön windig vnd warm. Mercurius bleibet meines erachtens an dieſer ſtelle beſſer hinden: derowegen erſt 14. 15. der ☌♂☿ falt. Gab abends 14. ein hoff vmb den Mond / folgte 15. wind / entlich regen / der wee | ret biß 18. Dan hierzwiſchen ein *A4v*
ſtarckher □♄♂ geweſt: gleich als wen die natur deſſen ſchon zu eingang des Monats war genommen / vnd ſich damahlen geſpart / jetzo aber deſto mehr ergoſſen hette. Hernach von 18 biß Allerheiligen ſchön warm / dan auch gar khein Aspect mehr folgt / dan allein 26. ☌♂☿. Der khommende ☌☉♂ ſterckete die wärm.

Den 1. Novemb. 1603. ſtarcker Nebel vnd 2. an orten regen bey ☌♃☿ / vnnd ☌☉♂. Hernach biß 7. ſchön warmer wind. Dan dieſer Aspecte natur iſt / das ſie in puncto auffdampffen machen / vor vnd nach aber zu lüfftigem hellem wetter helffen. 8. 9. Regen / da wirdt vnzweiffel die ☌♄☿ geweſt ſein / nit zwiſchen 5. 6. Dan dieſer enden wendet ☿ ſeinen lauff / vnd iſt in der rechnung am aller irrigſten. 10. 11. ſchön. 12. 13. 14. trübe / ſehr kalte Lufft vnd an orten regen. Hie hat vnzweiffel ☿ ſeinen ſtillſtand gehalten / nit aber den 21. dan dieſer ſtillſtand pflegt alſo zu wittern. 14. 15. 16. 17. 18. ſchön vnd etwas trüb / wie gewönlich im Herbſt. Den 19. auff vorgangene ſchönheit / bey ☌♂♀ ein ſtarckher Nebel trüb kalt. 20. 21. 22. 23. ſtättigs Melancholiſches vnnd feuchtes Wetter / entlich ſtarckher regen / das muß ein vrſach gehabt haben / vnd werden andere stationem Mercurij dahin ziehen / die ich probabiliter beſſer hinauff geruckht / es gehet aber auch ohne dieſe an vrſachen nit ab / dan den 21. iſt ☌♃♂ geweſt / ein ſtarcker Aspect. Den 24. 25. 26. ſtill / aber Melancholiſch / warm vnd böſer weg. Ward ☌♄♂ / ☌☉♃. Den 27. 28. 29. ſchön vnd wegen der Jahrszeit erſtmahlen gfrorn. 29. 30. gfrör vnd regelin vndereinander bey ☌☉♄ / ☌♃♀. Vnd weil die Sonn Venus vnnd Mercurius zu beiden höchſten Planeten khommen / die ſich auch zuſammen genahet / hat man vmb Lintz Erdbidem geſpüret / dazu die trückne im October eine andeutung gegeben: gleich als wan die Erde durch ſo vielfaltige Aspecte zu vil vbertriben were.

Zu eingang Decembris 1603. hat man der Aſtrologia zuſpotten gehabt / weil an ſtatt Nebel vnd Regen vnd vnnatürlicher werm vielmehr ein grimmige kelt den 1. 2. 3. 4. mit ſtarckhen wunderzeichen eingefallen. Derohalben ich den Leſern auff die vorhergangene

Cautiones gewiſen / zumahl auch jne vermahnt haben wil / zu bedenkhen / das ein ſolliche grimmige kelt gleich ſo wol ein excess des Gewitters ſeye / als eben regen oder Schne / vnd nit ohne ſcharffen ſchneidenden Wind / der auch aus der Erden / ſonderlich auß den kalten Nordlanden khompt / verurſacht werden möge. Vnd weil kurtz ein Erdbidem vorhergangen / ſollen wier dieſe witterung nit für ordinari / ſondern etwas ſeltzams halten. Es iſt auch bei ſo vieler Aspecten vermiſchung nit leicht / einen jeden inſonderheit zu applicirn, doch wil ich etwas verſuchen. Nemblich weil den 8. 9. 10. ſchön vnd natürlich kalt Wetter geweſt / wirdt ohne zweiffel die ☌ ♃ ☿ nit den 8. 9. ſondern früer geweſt ſein / wie dan per observationem kurtz hernach beſtättigt worden. Demnach ſo wirdt auch ☌ ♀ ☿ etwas fruer / nemblich den 2. 3. geweſt / vnnd ſolliche grimmige kelt durch ſcharffe Luffte verurſacht haben / wie Anno 1602. vmb Philippi, da ſie den Wein erfrört: darzu verhilfft auch ☌ ♄ ♀ / dan ſie offt mitten im Sommer küle bleiche doch klare Lufft bringt / das die Sonne gleichſam durch ein Waſſer ſcheinet. So bringt ☌ ☉ ☿ / ſonderlich alle drey ☉ ♀ ☿ in ✶ ♂ auch wind / ſonderlich ✶ ☉ ♂ iſt zu wunderzeichen geneigt: Das aber ſtrackhs 5. 6. 7. eine linderung vnd ſtarcker Wind mit Schne entſtanden / iſt gantz vnd gar dem ☌ ☿ ♄ /
B ☌ ☿ ♂ ähnlich. 11. 12. 13. iſts warm worden / Eiß gebrochen / vr|ſach ☿ St. nahe bey ♄ vnd ♃ / der hat Dämpffe auffgetrieben / viel mehr aber iſt die vrſach / das Saturnus vnd Jupiter zuſammen genahet / vnd wär lengſt lind worden / wann es nit die anfangs gemeldete aspecte gehindert hetten / wie dan diß lind Wetter ein groſſes theil vom Winter eingenommen / nur allein wegen dieſer groſſen ☌ ♄ ♃. Den 14 geregnet / den 15 noch mehr / zumahl wegen jetz gemelter Stationis Mercurij, als auch wegen ☌ ☉ ♀ vnd anderer folgenden. Warumb aber neben den 16. 17. ein ſollicher ſchröcklicher ſtättiger Wind geweſt vnd geſchnien / wie auch zuvor 15 ein ſtarcker regen / Item warumb eben diſer tage / wie in Zeitungen vermeldet würt / das Meer in Portugal vnd an Seeſtetten hin vnd her ſo groſſen ſchaden gethan / vnd viel Menſchen erſeüffet / würt niemand eigentlich anzeigen / der nit / wie ich / kurtz hernach den Himmel angeſchawet vnd befunden / das die groſſe conjunctio Saturni vnd Jovis nit den 24. Decembris, ſondern gerad auff dieſe tag den 16. 17. Decemb. acht tag früer gefallen / da diſer groſſe Wind entſtanden. Derohalben vnd weil dieſer Aspect der allerſterckiſte / nit wunder / daß die vnnatürliche werme / wie ich vorgeſagt / biß auff den 22 geweeret / mit fünſterem Wetter / drauß im 22 viel regen worden / wegen ☌ ☿ ♄ / ☌ ☿ ♃. Weil dan hiermit die aspect alle fürüber geweſt / hat es den 23 auffhören zu dampffen / ſondern iſt hell worden vnd wieder zugfroren: zwar hat die kält in folgenden tagen etwas herter angehalten / als die conjunctio leiden ſollen / weil ein ſcharffe lufft entſtanden wegen □ ♂ ♀ / Item wegen des herzunahenden ✶ ♄ ♂ / wöllicher den 28 abends nebel / 29 trüb / vnd entlich 30. 31. völlig lind Wetter gemacht / ſeiner Natur nach / vnangeſehen er 29 die kält per accidens noch ſterckhen helffen / das die Molda gar zugegangen.

Das auch der eingang Ianuarij 1604. ſo warm geweſt / vnd das Wetter auffgegangen / hat gnugſame vrſachen an □ ☉ ♂ / zuſampt der general constitution. Iſt viel mehr wunder / das es nit gar geregnet: vnd hatt ſollich lind wetter darumb durch den 2. 3. 4. weren / vnd den 3 wind / den 4. 5. wunderzeichen vnd ſtarcken regen geben ſollen / weil ein ſehr langſamer ✶ ♃ ♂ geweſt / dergeſtalt / das ſie täglich nit mehr dann 6. oder 7. minuten von einander khommen / auch Mars dieſer zeit beſſer dahinten bleibt / vnd alſo dieſe ☌ nit den 1. ſondern den 3 oder 4 gefallen. Den fünfften war es ſtill / küel: den 6. 7. verkehrt es

ſich wieder bey ⚹ ♂ ☿ / an deſſen ſtatt andere kheinen andern aspect zufinden wiſſen / da doch augenſcheinlich lind worden / ſtarckher regen vnd wind erwolgt. Von da biß 14 iſt es nach der General constitution natürlich geweſt / nemlich ſtill ſchön vnd etwa windig / trüb. Die werm reichete vom Decembri her / weil ♄ vnd ♃ nit weit von einander. Den 15. 16. hat es ſchne vnd Wind gegeben / ohne einigen aspect der ſechs obern Planeten. Derohalben zu glauben / weil es in gemein lind / vnd die natur ohne das gleichſam entrüſtet geweſt / habe ſie jetzo einmahl auch durch des Mondes Aspecte könden bewegt werden. Doch wil ichs nit ſonderlich beſtreiten / ſondern gern etwas nit wiſſen vnd verwundern. Den 17. 18. ſtill. Den 19. 20. ſtarcker Wind / ſchne / wegen □ ♂ ☿. Den 21. 22. regen vnd ſchne / wegen ⚹ ♀ ♄. Vom 23 in 27 außgehellet vnd winter / das die Molda gefroren. Den 27 warn die Sterne groß, drauff 28. es wider lind worden / vnd geregnet bey ⚹ ♃ ♀.[1] Den 29 ſtill vnd mehr lind / wegen vieler folgender Aspecte, 29 nachts vnd 30 ſehr ſtarcker wind / wegen △ ♂ ♀ / der den 30 nit den 31 trifft: 31 lind / ſchön. *B*v

Der 1. Februarij 1604. lind warm wegen viler folgender aspecte. 2. nebel / ſchne / vnd regen / dann ☿ in ☌☉ / ⚹♃ / vnd ♀ in ⚹♄ / auch ☉ in ⚹♄: vnd wie die werm gar unnatürlich / alſo ſeind auch der aspecte ſehr viel geweſt. 3. etwas ſtiller. 4. 5. ſtarckh geſchnihen / vnd lind windig geweſt / bey ⚹♃ ☿. 6. ſtiller. 7. geregnet bey ⚹☉♃ / ⚹♃ ♀ alſo auch 8. 9. 10. Wind / regen vnd ſchne bey ⚹♄ ☿ / △ ♂ ☿. Demnach nun die aspecte fürüber / iſts 11. 12. 13. wider kalt / etwas hell vnd Winter worden / mit Südoſt. Vom 14. da ⚹ ♂ ♀ / vnd folgende mehrere Aspecte zu ſehen / iſts wider lind worden / vnd 15. 16. geſchnien bey △☉ ♂ / ⚹♄☉ / ⚹ ☿ ♃ vnd □ ♄ ♀ / die vom 18. hinder ſich / in 16. 17. zu vberſetzen / bey dem es Winde vnd waſſerige helle lufft geben / wölliche widerum groſſe kelte gebracht / darzu zwar auch □ ♂ ☿ verholffen. Den 19. ſchön. 20. 21. gewülckh vnd ſchneidender Wind bey □ ♄ ☿ / da ich mich ſchnees verſehen hette. 22. 23. böß ſchne / vnd vngeſtüm wetter / da ♀ und ☿ durch □ ♃ gelauffen. 24. 25. noch windig trüb vnd lind / weil ♀ ☿ durch ⚹ ♂ gelauffen / vnd ☉ in ⚹♃. Folgete die vberige tag hell wetter vnd ein ſehr ſcharffer Nordwind vnd groſſe kelt mit wunderzeichen / dan es näherte ſich abermahl ein ☌ ♀ ☿ / wie zuvor im eingang Decembris.

Den 1. 2. 3. Martij 1604. ſchnewetter / lind vnd aufgfrorn wegen □ ♂☉ / ☌ ♀ ☿. 4. 5. 6. wider hell / kalt mit Nordwinden bey □ ♄☉ / da zubedenckhen / waher der ſtättige Nord erweckhet ſeye, der ſich nit vertreiben laſſen / ſondern die vberhand behalten hat / biß die Aspecte vergangen. Ob diß geſchehen wegen ☌ ♀ ☿? alſo das villeicht dieſe jetzo zum andernmahl khommen. Wie dan 6. 7. 8. 9. ein ſchneigwindig wetter geweſt / darzu der ⚹☉ ♂, den 9. nit wüchtig gnug ſcheinet. Den 10. ſchön / auch 11. 12. vnangeſehen des □☉♃ / △♄ ♀. Iſt aber doch blaſtig lind / ja warm geweſt. 15. 16. 17. fünſter / nebelich / regen / eiß gebrochen / weil ☿ in statione. 18. 19. 20. ſchön Mertzen wetter. 21. warmer Weſtwind / regelin / bey △♃ ♀ / ☍ ♂ ♀. 22. 23. 24. ſchön Lentzig wetter. 25. trüb regenig bey ☌☉ ☿ / □♄ ♀. 26. 27. 28. 29. 30. 31. ſehr kalter Wind regen vnd ſchne / dan den 27 ein ſtarcker ⚹♃ ♂ geweſt: gleichwol es den 29. 30. 31. ſcheinet als ſey das vngeſtüm kalt wetter ſchier zu viel vnd lang auff dieſen sextilem.

Der 1. Aprilis hat von vergangenen Tägen noch ſchne geerbt / zumahl ein □♃ ♀ / ⚹♄ ♀ geweſt. 2. ſtill. 3. 4. ſtarcker wind vnd Platzregen / dan ☿ ſeinen lauff geendert in □♃ / item ward den 5. ein △☉♄ / derowegen es 5. 6. viel geſprentzt / auch daß windig / ſchne / vnd regen wetter biß 10 ja biß Georgij gewehret / dan ein ☍☉ ♂ den 7 geweſt /

das es aber nit warm / ſondern kalt darbey geweſt / iſt die vrſach am Wind / der von Norden gegangen: vnd hat der deſto lenger geweeret / weil ♀ vnd ☿ bey nahe einen sextil mit einander gemacht. Vnd hat den 10. der ⚹♃ ♀ zum ſchne verhoffen. 11. ſtiller. 12. 13. bey △♃☉ / ⚹♂ ♀ kalter wind / Aprilenwetter. 14. 15. 16. 17. 18. khein aspect vnd dahero auch etwas ſtiller / ſollte billich warm worden ſein: aber der ⚹ ♀ ☿ hat den Nordwind noch erhalten / das es ſtarck gereiffet. Den 19 iſts wieder Aprilenwetter worden / vnd gedonnert / wegen □♄☉ / □ ♀ ♂. Darauf 19. 20. ein ſehr ſtarcker Nebel vnd regen mit
B2 vielem Donner ervolgt. Ditz ſtarckh gewitter hat auch ein ſtarckhen aspect | ⚹♂♄ / den 19. (nit den 21.) gehabt. 21. 22. wieder ſtiller nachdem dieſer sextil fürüber geweſt. Zwiſchen 22. vnd 23. hats abermahl ſehr ſtarckh gewittert / groſſen nebel vnd ein vngeheuren Wind gehabt / da das grawe gewülck vnd außlauffen der Molda anzeigung gegeben / das es ſehr groſſen Platzregen anderswa gegeben: vnd iſt drauff etliche tag nach einander ſchön geblieben / da doch die gemeine rechnung auff den 23. nichts / aber auff den 26. einen ☌♂☿ vnd △♄☿ gibt. Ob nun wol der fähl zimlich groß werden will / jedoch deutet vns dieſe witterung mit fingern dahin / das dieſe Aspecte den 23. geweſt / vnd es ditzmahls in Mercurij lauff vmb etliche grad gefählt habe. Den 27 iſts ſchwülig worden / wunderzeichen gegeben / auch an andern orten gewittert / dan alhie nach beſſerer rechnung ein ⚹♃♂ geweſt / zumahl ⚹♄☉. Den 28 trüb bey □♃☉. Den 29 bey △♂♀ nüblich / ſehr trüeb / hernach ſchön.

Den 2 Maij gibt die rechnung 2. aspecte / ein ſchwachen ☌♄♀ (weil ſie einander aus dem opposito gewichen) vnd △♃☿ / da nichts dan ein ſchwartzes gewülckh vnd windwirbel ervolgt / zum anzeig / das der Himel zwar angemahnet / aber der boden nit gnugſame feuchtigkheit gehabt: vnd hierbey zubetrachten / ob der langwürige ⚹♃♂ zu ſollicher dürre verholffen. Den 3. ſchön / nacht wunderzeichen: folgt den 4. 5. wettergewülck mit regen / an andern orten gedonnert / dan ein ⚹♂☉ geweſt. 6. 7. ſchön vnd heiß / dan die Sonne nunmehr hoch worden. 8. ſtarckher wind mit regen / wegen ☌♃♀ / ⚹☉♃. Den 9. 10. vnbeſtendig regenig / da ☿ in ⚹♄ / □♃. Den 11. 12. ſchön / zwiſchen 13. 14. regen / da ⚹☉♂ geweſt. 15. 16. trüb regelin / weil ☿ in ⚹♃ vnd ⚹♂. Vom 17 in 24 beſtendige ſchöne heiſſe vnd dürre zeit / nur den 19 wettergewülckh bey □♂☿. Sonſten iſt dieſer zeit khein aspect geweſt / zu bekrefftigung meiner anfangs geſetzten regel: doch ſterckete ſich der ⚹♃♂ wider algemach / deſſen natur iſt / vor vnd nach zu ſollichem wetter zuverhelffen / wie dan ich im Prognostico vorgeſagt. Den 25. wind / ſchlagregen / bey □♂♀ / den 26 Donner bey ☌☉☿ (die rechnung gibt ſie einen tag früer). Den 27. 28. 29. ſtarcke truckene wind / groſſer ſtaub / allerdings nach art des ⚹♃♂ der jetzo wider gantz worden (die rechnung hat ine fälſchlich auff den 17 hinder ſich gezogen) doch iſt auch ☿ in ☌♄ vnd △♂ gelauffen / der hette ein andermahl / wan es ohne den ⚹♃♂ geweſt / gewißlich wol genetzt. Vnd hat dieſe trückene bald mit dem end Maij ein end genommen / nachdem dieſer ⚹ verſchwunden geweſt. Dan es den 31 bey ⚹♀♄ / △☉♂ ſtarckh geregnet.

Den 1. 2. Junij ward küel vnd ſehr trüb wetter / wegen des vorgeſagten △☉♂. Der 3. gab Donner vnd Platzregen bey ☌☉♄ / vnd wehrete der regen auch den 4 biß in 5 weil zumahl ein ☌♃☿ eingefallen / villeicht etwas ſpätter / dan die rechnung gibt. Von 5 in 8 maiſtentheils ſchön / doch weil ein ⚹♄♂ genahet / auch ♀ den 6. 7. in ⚹♃ vnd □♄ gelauffen / hat es küle winde gegeben / auch von 8 in 9 gleich in puncto, da die Observa-

tiones dieſen sextilem ♄ ♂ ſetzen / ſtarckh vnd offt geregnet / mit regenbogen. Ward zumahl auch ein ☌☉♃ vnd ✶♀♂. Den 10. 11. 12. ſchön / zwiſchen 12. 13. bei □♀♃ geregnet, 13. 14. 15. guet heiß wetter. 16. 17. 18. 19. vnbeſtendig vnd oft geregnet. Dan ☿ den 16 in □♂ / ✶♄ / vnd ♀ den 19 in △♄ geweſt. 20. 21. 22. ſchön. Den 22. ſchwülig / trüb / windig / den 22. 23. 24. wind regen / mit Sonſchein / da ☿ vom ✶♃ in □♄ gelauffen. 25. 26. trüb vnd ſtarcker regen / da ♀ vom | ✶♂ in *B2v*
△♃ gelauffen. 27. 28. ſehr windig vnd fliegend gewülckh / dan den 27. iſt ein ✶♃♂ geweſt (ex observatione) hat anderſtwa gewittert / wie aus dem gewülckh zuſehen geweſt / auch 28 allhie etwas geregnet. 29. ſtill. 30. küel / trüeb / lüfftig bey □☿♃.

Zu anfang Iulij biß 5. ſchön Sommerhitz vnd khaum den 2 ein wenig geregnet ohn einen aspect / bald ſchön drauff. Den 5. abends vnd nachts geregnet / da die rechnung khein vrſach findet: vnd hingegen den 10. 11. ſtill / da doch ☿ nach der rechnung ſich ſolte gewendet haben / derhalben ich ſchlieſſe / das es gefehlet / vnd statio ☿ den 5. geweſt. Warumb es aber den 6. ſo ſtarckh vnd langwürig geregnet / vnd den 7. ſtarcken wind gehabt / werden andere kheins wegs ergründen khönden / die von quintilibus nichts wiſſen / dan es zwiſchen 6 vnd 7 einen ſtarckhen quintilem ♄ vnd ♂ gegeben / wie aus den observationibus befunden worden / zumahl ein ✶☿♄. Den 10. 11. 12. ſchön. Den 13. ein wetter von ferrem gehört / da ✶☉♃ / auch vmb die Zeit wieder ein △♄☿ / deſſen tag vngewiß. Den 14. 15. 16. 17. 18. 19. ſchön heiß / dan es kheine aspecte gegeben auſſer □☉♄ / □♂♀ / den 15. 16. die allein zu ſchwach geweſt eine veränderung zubringen / vnd nur ſchwülige hitze gebracht. Doch iſt es allhie etwas ſeltzams / das es nit gewittert. Den 18 ſehr ſchwülig / drauff es den 19. 20. gedonnert mit Platzregen. Dan den 20 ein □☉♂ geweſt. Den 21. ſtill / den 22. regen / wegen □☉♃ / □♃♀ (da die rechnung vmb 1 tag fählt). Den 23. ſchön / nachts wunderzeichen vnd glintzende ſterne / drauff 24 Nebel / donner / regen / dahin vnzweiffel die ☌☉☿ / □♂☿ auß dem 23 zuvberſetzen / darmit ☿ in ſeinem Krebsgang langſamer würt: dieſem würt die folgende witterung per Venerem ſtattlichen beyfall thun.

Dan es von da an biß zu end Iulij kalt vnd froſtig regenwetter geweſt / da doch die rechnung kheine aspecte mehr gibt. Hingegen aber im folgenden Augusto / da ſie einen sextil ♀☿ ſetzt / hab ich mich in meinem Prognostico vergeblich eines kalten wetters verſehen / da es an deſſen ſtatt ein ſchön herlich vnd heiſſe zeit geweſt.

Was hat nun ein verſtendiger hieran ſonderlich zu klagen? Kaltes wetter hab ich mitten im Sommer vorgeſagt / kaltes wetter iſt mitten im Sommer worden. Ich habs in Auguſtum geſetzt / im Iulio iſts kommen. Solte nit hieraus augenſcheinlich zubeweiſen ſein / das der ✶♀☿ nit im Augusto, ſondern im Iulio fürworden? Aber auff dieſe argumentation allein wil ich mich nit fundirn. Es bezeugen aber die observationes vnd ratio Astronomica, das es in den Planeten nindert gröſſere fähl gebe / als eben nahend jren stationibus vnd retrogradationibus. Nu befindet ſich hie Venus versus stationem / vnd iſt dieſer orten gewiß vmb anderthalb vnd mehr grad weiter zuſetzen. Mercurius aber hat den 24. Iulij anzeigung gegeben / das er langſamer vnd derohalben weiter hinderſich lauffe. Wan dan im Iulio baide einander entgegen geruckt werden / ſo felt ja der sextil in Iulium grad auff das kalte gewitter. Demnach nun den 24 Mercurius von der ☉ zum □♂ gelauffen / beide ☉ vnd ☿ in □♃ / vnd die Erde ſich ſtarckh erreget / vnd in harniſch gebracht worden / iſt dieſer ✶♀☿ ungefahrlich den 27 oder 28 darzu khommen / derowe-

gen vor vnd nach ein kalter wind entſtanden / deſſen den 25 abends der blaich Sonnenſchein ein vorpott geweſt / vnd hat ſelbige nacht geregnet / propter □ ☿ ♃: wöllicher regen den
B_3 26. 27. 28. beim ☌ ♀ ☿ alſo gewehret / die kalte lufft aber den 28. 29. 30. | durch den △ ♄ ☉ den 30 geſterckt worden / der auch den 31 regen gebracht.

Den 1. 2. 3. Augusti ſchön heiß / weil die aspecte fürüber / zwiſchen 3. 4. donner vnd plitz wegen ☌ ♀ ♄ / oder auch propter St. ☿. Hernach biß 9. ſchön / dan nur den 6. ein △ ☉ ♃ geweſt / da es gewülckh gegeben: zu einer andern Jahrszeit hette es geregnet. Von 9. nachts Donner vnd den 10 ſtarckhe witterung mit Donner vnd regen. Hie müſſen wir abermahl ein vrſach ſuchen. Ob vielleicht den 10 erſt ☿ ſeine Stationem gehalten? Dan statio superiorum, die hie auch einfelt / erzeigt ſich nit ſo ſchnel vnd kurtz in der würk- 10
khung. Es geſchicht wol ein ☌ ♀ ♃ (correcto motu) der wil aber zu wenig ſein / vnd findet ſich wegen Mercurij irrigen lauffes dieſen Monat ein groſſe vnrichtigkeit / dardurch ich vervrſacht werde / das hinderſt vorn zuſetzen. Nemlich weil es den 31. viel Platzregen gegeben / iſt der □ ♄ ☉ nit vbel beſtanden: hievor aber weil vom 24 biß 31 eine ſchöne heiſſe zeit geweſt / würt auch gewißlich khein aspect darzwiſchen khommen ſein. Derowegen der □ ♂ ☿ nit den 26 / ſonder den 23. 24. gefallen vnd ☿ vmb 2 grad weiter geweſt ſein muß / dan es den 23. 24. Nebel / donner vnd regen gegeben / nach art dieſes aspects. Derohalben würt △ ☿ ♃ zwiſchen 21. 22. gefallen ſein / da es 22 auch Donner vnd Platzregen gegeben. Der ☌ ♄ ♀ wöllicher (correctis motibus) zwiſchen 19. 20. trifft / hat auch ſeine vnfehlbarliche würckhung / dan den 19 brennende hitz / gleichſam einen rauch / 20
nachts ein rothes wunderzeichen / den 20 wetter / gewülckh vnd windsbraut geweſt. Der 18 ward ſchön / leidet kheinen aspect / dahin die rechnung den △ ♄ ☿ irrig referirt. Den 16. 17. waren ſchwäre gewitter vnd regen / da ſetzet die rechnung den ☌ ♀ ☿ zum andernmahl / das ich nit vmbſtoſſe / weil ♀ vnd ☿ baide zugleich weiter verruckhet / Ich halt aber / das auch der △ ♄ ☿ hie geweſt. Warumb aber jetzo nit wieder ein kalt windig wetter gevolgt / iſt die vrſach / das die Planeten ſchnell von einander geruckhet. Die vberige zeit vom 11. in 16. wölliche ſchön vnd heiß / bezeuget abermahl / das khein aspect geweſt / vnd verſchiebt demnach auß vielen vmbſtänden / auch den □ ♃ ☿ vom 11. in 9. 10. das alſo die vorbeſagte ſtarckhe witterung des 10 von zweyen aspecten herrühret.

Vom 31 Augusti biß 8. Septemb. ſtättiges regenwetter / weil Son vnd ☿ durch 30
□ ♄ / □ ♃ / ☌ ♂ / auch ♀ zweymahl durch ☌ ♃ gelauffen / ja faſt drinnen ſtill geſtanden. Dan ſie dieſe zeit weiter zurucken iſt. Da dan □ ♃ ☿ aus dem 10 in den 8. zuverſetzen / nach anlaitung des Augusti. Dan der 9. 10. ſchön geweſt / vnd wegen der Jahrszeit nebel gebracht (oder auch wegen □ ♃ ☿). Den 11. warmer regen bey ♂ ☉ ☿ / 12. 13. ſchön vnd nebel / 14. 15. regenig windig / da würt ☿ in ☌ ♄ khommen ſein / 16. 17. ſchön / zwiſchen 17. 18. viel regen / weil ☌ ☿ ♃. Den 19. ſchön. Vom 19. 20. kalte regen / wegen ☌ ☉ ♄. 21 froſtiger Wind vnd 22 feucht regelin / bey ☌ ♂ ☿ / da abermahl die herzunahende ♂ ♀ ☿ / wie auch ♂ ♄ ♂ zu kalten winden verholffen. Doch ſoll ich mit dem aequinoctio autumnali dieſe Jahrswitterung beſchlieſſen / weil ichs von dieſem termino auch angefangen. 40

Verhoff alſo hiermit vnd durch des verſchienen 1603. Jahrs witterung erwieſen zuhaben / das die verenderung des gewitters gewißlichen ſich von tag zu tag nach den aspecten vnd
B_3^v stationibus Planetarum richte: in bedenckhung / das der witterungen | gar wenig geweſt / die ſich nit auff diejenige aspecte gereimet hetten / wölliche ſelbiger tage eintweder durch die

rechnung oder durch die observationes geſetzt worden: vnd hingegen aus der groſſen anzahl der beſchehenen aspecte khaum einer oder zwen geweſt / der ohne eine merckliche verunrüwigung der lufft abgangen were: entlich es bey den aspecten gar ſelten / maiſtentheils aber / wan khein aspect geweſt / ſchöne täge gegeben. Hiermit ich beſchlieſſen vnd E. Gnaden gehorſamlich gebeten haben will / mir dieſe weitleuftigkheit / ſo meniglichen zum bericht / vnd der kunſt zum beſten gemeint / gnädig zu gut zuhalten. Dero mich gehorſamlich befehlend. Prag den 23. Octobris Anno 1604.

Ewer Gnaden

Gehorſamer

Johan Keppler /

Kay: May: Mathematicus. [1]

B4

Das Erſte Capittel.

Von den vier Jahrszeiten.

Wie wol ich nit der jenigen meinung bin / das aus den Jahrs Revolutionibus vnd Himmels figuren auff die vier Zeiten / einige bedeutung zunemen / oder ein Planet für dem andern zum regenten zuerwehlen: acht ichs doch der mühe werth / andern Practicanten anzuzeigen / wie weit ſie hierinnen verfehlen.

1. Vom Winter.

Der Winter fahet an im 1604. Jahr auff Sanct Thomae des Apoſtels / den 21 Decembris vmb 10 ſtund 50 Minuten vor mittag der halben / oder vmb 19. der gantzen Vhr, wan der 23 grad Aquarij im Auffgang / Saturnus ſambt Mercurio mitten am Himmel / Venus im Neunten / Son / Iupiter vnd Mond im Zehenden hauß vereinigt / Mars im zwölfften / nahend dem gradui orientis in ✳♄ vnd □ ♀ zufinden. Irren derohalben andere vmb 12 ſtunden / vnd ſtellen eine figur / drinnen der Himmel gerad vmbkehrt: daraus abzunemen / was von den herſchern ſollicher erdichten figur zuhalten. Nach anderer exempel müſte ich Saturnum vnd Martem erwehlen / dan Jupiter wenig / Mercurius aber gar nichts taugete.

2. Vom Früling.

Der Früling hebt an in dieſem 1605. Jahr mit Dominica Laetare den 20. Martij zu mittags vmb 11 Vhr 36 Minuten der halben / oder 17. 36. der gantzen Vhr / wan alhie zu Prag im Auffgang ſtehet der 21 grad Cancri, ♀ ☿ im 9 / Son / Mond vnd Mars im Wider / im 10. Saturnus im 6. vnd Jupiter gerad im vndergang vnd □ ♂ zufinden. Hie fählen andere vmb 15 ſtund / vnd kehren den Himmel vmb: vnd ſolte Jupiter zum regenten beſtelt / vnd Saturnus gar darvon außgeſchloſſen werden.

3. Vom Sommer.

Der Sommer wirdt anfahen den 21. Junij nach mittag umb 3. 46 m. der kleinen / oder 20 der gantzen Vhr. Wan der 11 Scorpionis im auffgang / der Mond mitten am Himmel / Son im achten / mit Marte vnd Venere, Saturnus gegen vber im andern / Mercurius im Neundten / Jupiter im dritten hauß zufinden. Andere verfehlen vmb 7. ſtund. Der Regent wäre Mars. |

4. Vom Herbſt.

Der Herbſt tritt ein den 23 Septembris morgens vmb 6 Vhr auf der kleinen / der 12 $B4^v$
der gantzen Vhr / wan die Son vnd der 1 ♎ im auffgang / Jupiter im 4 / Saturnus im
dritten / ♀ ☿ im erſten / Mars im 12. der Mond im 5. hauß / da andere 4 ſtund verfählen.
Der Herſcher ſolte ſein Saturnus. Was nun zu jeder Jahrszeit für gewitter zuhoffen / ſoll
vnten von Monat zu Monat gemeldet werden.

Das II. Capittel.

Von den Fünſternüssen ditz 1605. Jahrs.

Drey Fünſternuſſen werden ditz Jahr in dieſem Königreich Böheim vnd den vmbligen-
den landen / ſo es ſchön wetter / geſehen werden.

Die Erſte Fünſternus am Mond beſchicht im 14. gr. 11. min. der ♎ am Palmſontag den 3 Aprilis / deren anfang nach vndergang der Sonnen vmb 7.35 / das mittel vmb 9.15 (oder vmb 2.45 auff der gantzen Vhr) das end aber vmb 10.55. weret 3 ſtund 20 minuten. Ditz alles nach Hern Tychonis Brahe verbeſſerter rechnung. Würt der Mond bey nahe gantz verfünſtert / vnd von vnten gar roth vnd glüend anzuſehen ſein. Andere ſetzen ſie vmb anderthalb ſtund früer / die werden auch vmb ſo vil fählen.

Die Ander Fünſternus auch am Mond im 3. grad 52. des Widers beſchicht den 27 Septembris, vnd fähet an frü nach mitternacht vmb 3. das mittel vmb 4.45. (oder 10.45 auff der gantzen Vhr), das end vmb 6.28. nach auffgang der Sonnen / das alſo der Mond vor vnd ehe er vnder die Erde verruckhet / nit wider voll wirt. Verlaufft ſich in den ſchatten auff zehenthalb puncten von unten: vnd weret 3. ſtund 28. minuten.

Die Dritte ſehr groſſe Fünſternus an der Sonnen im 19. gr. 6. m. der Wag beſchicht am tag Maximiliani den 12 Octobris. Der Anfang nach mittag vmb 1. Vhr 11 minuten / das mittel vmb 2.21. minuten nach der halben Vhr (aber nach der gantzen vmb 20.49) end vmb 3.47. weret von anfang biß zu end 2. ſtund 36. minuten.

Dieſe Fünſternus ſoll nach Tychonis Brahe meinung / vnd dem verjüngten Mond / bey nahe 10. puncten groß werden: Wan aber der Mond in gewonlicher größ genommen wirdt / laufft die verfünſterung vber die ailff puncten. Dahero zubefürchten / bey ſchönem wetter werde es vrplötzlich fünſter werden / vnd die gröſſere ſterne ſich ſehen laſſen: dan der Mond | ſtehet faſt am nidrigiſten: vnd bezeugens die Hiſtorien / das es bey dieſer Monds- *C*
ſtelle mehrmahlen ſtickhfünſter worden. Es würt vns aber aus Hern Brahe rechnung ſo viel angezeigt / daß das centrum umbrae Lunaris beynahe zwo ſtund auff dem Erdboden ſchweben / vnd in dieſer kurtzen Zeit den dritten theil des gantzen erdbodens nach der leng durchſchwaiffen werde: das wär alle minuten 15 meil / oder in eim augenblickh oder Pulsſchlag ein viertel einer Meilen. Setzet an die Erden hinder der Terra Laboratoris vnd Estotiland / innerhalb des circuli arctici / an wellichen orten damahlen die Son erſt im auffgang / vnd ſtreicht im Oceano Islandico zwiſchen Hispania vnd Engeland herab / fehrt durch Franckreich vberzwerch von Aquitania gegen der Provintz / vnd hat ſein mittel / da vera et visibilis conjunctio auff ein minutum eintreffen / zwiſchen Marsilia, Avenion, Turin vnd Genua auff den Italianiſchen frontiren / hernach ſtreicht es durch gantz

Italiam nach der läng / fehrt hinüber in Graeciam, Archipelagum, Minorem Asiam, ſetzt entlich wider von der Erdenkugel auß in Mesopotamia, wan daſelbſt gleich die Sonne will vndergehen. Alle dieſe Lande nun / ſo in erwehntem district gelegen / ſollen eine völlige verfünſterung der Sonnen ſehen. Es iſt aber wegen miteinfallender aspecte zubeſorgen / es werd ohne das kalt vnſtet vnd fünſter regenwetter ſein: da es den Menſchen nicht ſo ſeltzam fürkhombt wan gleich das liecht gar verliſchet / als wan die Son kurtz vorher klar geſchienen hette. Vmb das mittel ſtehet allhie der 23 grad des Steinbockhs / vnd kurtz vber jme Jupiter im auffgang in quadrato luminum, Saturnus aber noch höher der Sonnen zu / Venus vnd Mercurius (wie auch bei der erſten Mondfünſternus) vereinigt / vnd allhie nahend dem Medio coeli, Mars im achten Hauß. Nach gewöhnlichem gebrauch zureden / ſoll Saturnus ein Herr dieſer Fünſternus ſein.

Von bedeutung dieſer dreyen Fünſternüſſen haben andere Practicanten aus den Vhralten Astrologis ſchon gnugſamliche aphorismos angezogen: allein ſo viel zuvermelden / das ſie eben darumb deſto wüchtiger / weil ſie alle drey in signis aequinoctialibus, Ariete vnd Libra beſchehen / ſonderlich in der Waag / in welliches zeichen die Sonne den erſten tag jres alters nach der berhüemteſten meinung geſetzt worden. Vnd laſſt ſich anſehen / als wolle in einem fürtrefflichen Reich der Welt ein groſſe veränderung / zerrüttung vnd jämerliche vndertruckhung einer groſſen faction erfolgen. Da woll nun ein jeder in ſeinen
C° buſem greiffen vnd ſich ſelber erforſchen / wie es | mit jme beſchaffen. Dan es bezeugens die Hiſtorien / das die Fünſternuſſen gmeinglich dem vnvorſichtigen / rathloſen / vnd nur allein mit worten thummen hauffen am maiſten gedrawet / vnd jr gifft in denjenigen ſachen vnd Ländern maiſten theils ergoſſen / welliche ohne das von langem her ſchwürig vnd auffſtendig geweſt. Ich wil vnd ſoll gleichwol dem gmeinen stylo, da man dem Zeichen Waag die Landſchafften Oſterreich vnd Elſaß vndergibt / nit alzuviel wiederſtreben / ſonderlich weil der 23 grad ♎ bey der Sonnenfünſternus ſambt Jove im erſten hauß. Aber doch vermuethe ich / es werden dem Menſchlichen geſchlecht zum beſten noch wol mercklichere Zeichen deren orten / dahin das vnglückh zihlet / vorher gehen / darmit ſich meniglich zuverwahren vnd zum Creutz zu ſchicken wiſſe. Astronomicè zu reden / werden alle die oberzelte ort / in wöllichen die Son gar bedeckt würd / ſonderlich aber Franckreich / Italia vnd Türckey bezeichnet. So aber die gebrauchte rechnung vmb etwas namhafftes fählen vnd die völlige verfünſterung anderer orten einfallen würde / müſten auch dieſelbe anſtatt der beſagten substituirt vnd verſtanden werden. Astrologicè werden etliche regirende Hern oder deren Natales vnd themata durch dieſe groſſe Fünſternus gezeichnet / die zum theil jrer eigener Perſon halber in gefahr khommen / zum theil vnder Jren gebieten ſonſten groſſes vnglück mit beſchwärnus erleben / oder auch ſelber ſtifften möchten. So mag ein jeder fürs dritte drauff achtung geben / ob etwa ein hoher Potentat in nechſt künfftiger Zeit / vnd obbeſagten Landen (welliches wir dem Gotzleſterlichen Saratzeniſchen hauffen wünſchen ſollen) todts verführe / vnd ein vnrichtige regierung / oder vnmündige Erben verlieſſe: da ein leichte rechnung zu machen / das gewißlich die succession nit / wie etwa ſonſten geſchicht / vber verhoffen friedlich vnd thüwig / ſondern mit groſſem bluetvergieſſen vnd Landverderben zugehen werde. Es pflegen auch fürs vierte offtermahln groſſe Erdbidem / ſterbensläuffe / tewrung vnd dergleichen dem gerechten Zorn Gottes einen anfang zu machen / da wol zuzuſehen / wa dergleichen gehöret würde / ob nit daſelbſten ärgers hernach folgen möchte. Ob nun wol dieſe vnd dergleichen merckzeichen zu beſſerung des ſündlichen lebens vnd warer furcht Gottes recht vnd wol in acht genommen

werden: ſo bleibt doch der Allmechtige will Gottes / dardurch ein jeder vnbußfertiger zu ſeiner verdienten ſtraff gezogen würt, vnwandelbar / vnd laſſt ſich durch Menſchliche witz nit offenbaren oder abwenden. Derowegen ein jeder inſonderheit vermahnt ſein wölle / ſeine vnrhüwige gedanckhen mit die | ſem wenigem zu ſtillen / vnd die weitläufftige rechnungen / ſo wir C2
vber diejenigen zu machen pflegen / welliche wir bey ſelbſten eignen dunckhens als vnrecht verurtheilen / aus dem ſin zu ſchlagen / in erwegung das vielmahls eben das jenige vbel / ſo wir andern vergünnet / vns treffe / vnd dieſe merckhliche Himmelszeichen zwahr iren effectum wol erzeigen / aber viel auff einen anderen weg / dan mancher jme ſelber gewünſchet / oder eingebildet hette: wie wir dieſe Jahr hero auff die groſſe Sonnenfünſternuſſen anno 1598. 1600. 1601. vielfaltig an vnderſchiedlichen orten vnd ſtenden erfahren haben: ein jeder wöll ſelber hinder ſich denckhen.

Es wil nebens auch dieſe groſſe Sonnenfünſternus gute Haußwürth vnd fürſichtige Obrigkheiten jres Ampts ermahnen / in verſchaffung eines zimlichen vorraths vnd abſtellung alles verſchwendens. Dan weil dieſe Fünſternus im October khombt / vnd gleichſam die Saat bezeichnet / macht ſie mir die gedanckhen / ob nit etwa die Sommerliche vnd Herbſtliche witterung zumahl wegen jrer eigenen bedeutungen jre maaß vberſchreitten / vnd hieraus im folgenden 1606. Jahr eine allgemeine teuerung erfolgen möchte: wölliches ob es mir ſchon fähln ſolte / würde doch einem vorrath hiermit nichts geſchadet.

Das III. Capittel.

Vom Gewitter / Früchten / vnd Kranckheiten.

Wie ich mich in der Vorred vnd mit der witterung ditz abgelauffenen 1604. Jahrs geübet / vnd mich dahin bearbeitet / dieſelbige nit auff die vier viertheil des Jahrs oder auff die Monſcheine / (dan die Natur ſolliches nit leiden wöllen) ſondern auff die Aspecte vnd ſtillſtände der Planeten zurichten: alſo wil ich jetzo des jenigen / ſo ich bey dieſer vbung ergriffen / mit vorſagung des gewitters eine Prob thun / daran mir zwar neben anderm / der noch ſehr jrrige lauff Mercurij nit kleine hinderung bringen wirt.

Jenner

Dieſer Monat ſoll mehrer theils ſchön vnd natürlich kalt ſein biß Pauli bekehrung. Vmb den Volmond ſchne vnd wind / wegen ☌♃☿. Desgleichen auch im 13 bey ☌☉☿ / da es einen tag oder drey hernach ſehr nüblich tawend vnd kalt / oder auch windig vnd ſchneig ſein ſolle. Vom 25 ſoll | das wetter auffgehen / ſchne wind vnd regen folgen / weil den 24. C2v
25. ein ☌♄☿ / den 26 ein ✶♃♂ / doch mag es den 28. 29 wieder hell werden. Der ✶♄☿ den 31 bringt ſchne. Den 20. 21. Morgens würt ☿ vber dem Newen ſternen fürüber gehen vnd alsdan zuſehen ſein / wöllicher der helleſte: da anderſt dieſer newe hierzwiſchen nit außreiſſet.

Hornung

Das erſte dritte theil des Hornungs ſoll wider ſchön vnd natürlich winter kalt ſein. Bleibt aber vmb Liechtmeß an einem ort ein ſchne ligen / ſo würt es dieſe zeit ſehr kalt drauff vnd ſchneidende winde geben / ſonderlich gegen dem 12 vnd vmb den 8. 9. alda ☌♄☿ / ☌♀♂ wind vnd auch ſchne verſprechen. So ſtellen ſich auch ♀☿ zu einem sextili / da vngewiß / ob vnd wan er vollkommen werden ſoll. Vom 12 wird ein nebelich trüb melancholiſch vnd dawend wetter einfallen / mit wunderzeichen / da ein □♄♂ / vnd gleich drauff ein ♂△♀ / Item ein ☌♄☉. Verſehe mich regens / oder zum wenigiſten ſtarken ſchnees. Drauff wieder etwas friſch biß auff das new / da gibt es zwen windige dawende aspecte ☌△♂ vnd ☌△☿ / der ſoll mehr ſchne mit bringen / darauff wieder kalt: biß vmb Mathiae statio Mercurij anfahet auffzudawen / vnd weil ſie beſchicht in sextili △ / würt es ſtarcken wind / auch vermuthlich regen geben. Dan zumahl auch ☉ in ☌♄ ſtehet. Dieſe baide Monat nun wöllen vns kheine ſondere kranckheiten andröen.

Mertz

Des Hornungs ende vnd Mertzens eingang laß ich im zweiffel / wegen des vngewiſſen sextilis ♀☿ / den die rechnung auff den 2 Mertzen verlegt / vnd wind vnd ſchne oder regen bringen ſoll. Verhoffe drauff einen tag oder drey ſchön wetter / biß auff den 6. 7. 8., da zwen aspecte fallen / vnd mit hülff der Sonnen dem eis oder gefrör für ditzmahl abkünden / nemlich ♂☉☿ / vnd ein langſamer △♂♀ / geben ſtarckhen wind vnd regen. Es mag drauff ein par nächte wieder gefriern / aber die täge werden warm zu hoffen ſein. Den 11. 12. 13. ſoll ☌△☉ vnd ☌♄☿ trüeb regenig vnd windig ſein. Drauff einen tag drey ſtiller / aber trüeb vnd nebelich. Vom 17 in 20 viel nebel regen vnd wind / der Mercurius wendet ſich in ☌♄ / vnd laufft die Sonne den 17 in □♄. Den 18 ♀ in ☌♄. Den 20 ♂ in □△ / da würt es viel huſtens / flüſſe / ſchlag vnd andere Kranckheiten geben. Drauff
C3 ein tag oder 5 ſchön warm | Lentzenwetter / das ſich bald auff Mariae verkündigung in eine rhawe winterige lufft vnd ſchneig oder regenig Wetter verwendet bey ☌△☉ / ☌♄☿ / ☌♄☿. Mit dem end beinahe wider winter.

April

Des Mertzens end vnd Aprilis anfang werden zu erkennen geben / wellichen tag die ♂♀☿ falle / ſonder zweiffel mit ſchne vnd ſehr kaltem wind / der einen tag oder etlich weren möchte / mit gefrör vnd ſchaden am rebwerckh. In der Carwochen wider etwas ſtiller vnd wermer. Aber die Oſterwochen bringt nichts dan wind vnd regen. Dan Venus vnd Mercurius faſt gleiches lauffes durch den sextil Jovis vnd quadratum Saturni lauffen / auch ♀ den 13 im □♄ zu finden. Der 14. 15 möchten etwas wermer vnd ſtiller bleiben / aber den 16. 17. 18 gehet es ohne Aprilenwetter nit ab / da die Sonne vom □△ in △♄ / Mercurius in ☌△ vnd ♂ in □□♄ lauffen. Mit dem newen würt es ſich außhellen vnd ein gut frülingwetter folgen: möchte den 23 ein wenig ſprentzen bey ☌△♀. Hernach je

mehr je heiſſer / vnd den 27. 28 ſchwülig zu wettern Donner vnd ſchloſſen geneigt / da Mercurius in □ ♃ vnd △ ♄ zu finden. Es wolte dan die noch früe Jahrszeit / wie ſchier gleublicher / vnd der ✶✶♄♂ bey ſtarckem vngeſtümmem Wind vnd Apriln wetter verbleiben: wan diß fürüber / find ich hernach kheine hinderung mehr zu gutem wetter.

May

Der May fahet an mit einer hitz / den 2 bey □□♄☉ etwas trüb oder regen / ſonſten ſchwülig vnd ſchön / dan es nahet ſich den 5 ein △♃♂/ □□♄☿ / da ein vngeſtüm wetter fürhanden / weil drauff den 6 auch ein △♄♀ darzu khompt / ſonſten möcht dieſer aspect allein im Mayen auch wol ein klar wetter vnd küle lüffte geben: Wie dan auch der □♃♂ den 1. Oct. des 1603 gethan / ligt nur daran / waher der Wind gehen werde. Ich will aber wegen der vmbſtände mehr von werme halten / vnd den 7 ſchön ſein laſſen. Den 8. 9. 10 aber Donner vnd regen / auch ſtarckhen wind erwarten / bey □♃♀ / ♂☉☿ / ✶✶♄☿ / ✶✶☉♄ / drauff ein gut vnd warm wetter folgt / der garten blüe ſehr bequem: vnd den 14 etwas windig oder Platzregen / alſo auch vmb das New den 17. 18. da ein ſchwache ♂♂☿ / ſambt einem △☉♃ fallen / item □□♄♀. Vermuthe nit das □□♃☿ den 21 ſtarckh genug ſey zu einer netzung. | Aber den 27. 28 gibt es vier *C3v* aspecte, die ohne zweiffel vngewitter vnd Platzregen bringen / ✶✶♄☿ / ✶✶♃☿ / ☌♄☿ / □□♃♂. Folgt wider hitze.

Es iſt aber zuwiſſen / weil dieſen Monat die Sonne ſich dem feurigen Marti je mehr vnd mehr nahet / das es derowegen ſchwär zu errathen / wahin die Vniversal constitution ſich lenckhe. Solte die Erde aus einer verborgenen vrſach vbrige feuchte in ſich halten / würde es gewißlich vil regen vnd Donner geben / ſo offt ein aspect geſetzt. Hingegen vnd da das gantze Jahr zu einer dürre geneigt / welliches zu anfang diß Monats bald zu erkennen ſein würt / dörfften wir vns auch auff die bezeichnete täge kheines regens / ſondern an deſſen Stat nur etwa gewülckhs oder Nüblicher lüffte verſehen / dem ich mehrern glauben gibe.

Junius

Weil dieſen Monat eine langſame vnd ſehr wüchtige ♂☉♂ geſchicht / iſt zuvermuthen / ob es wol bißweilen ohn ſorgliches gewitter nit abgehet / werde doch vor vnd nach die dürre gros ſein. Dan wan wir etlich Jahr einander nach bedenckhen / hat dieſe ♂ allweg zur hitz verholffen nach gelegenheit des Jahrs. Anno 1603 im Aprilen hat ſie ein heiſſen Früling vnd dürr wetter gebracht. 1601. im Februario ein linden winter. Anno 1598 im December desgleichen. Anno 1596 im October ein ſchönen warmen Herbſt. 1594 einen heiſſen Augustum vnd Septembrem. Anno 1592 im Augusto iſt wegen anderer vmbſtände ein naſſe Zeit geweſt. Anno 1590 ein heiſſer Sommer. Den 1. 2 iſts gewülckig bey △♃♀ / □□♃☉ / drauff beſtändige hitz / vnd den 8 ſchwülig mit Windsbraut vnd Donner bey ✶✶♃♂: folgen mehr hitzige täge / da es den 11 bey ✶✶♃☉ vnd den 12 bey □□♃♀ gewülckh oder ſonſt ſchwülige Zeit gibt: biß entlich den 13 bey ☌♄♂ / vnd 14 bey ☌☉♄ / Item 15 bey ♂☉♂ viel zorniger ſchröcklicher Wetter vnd ſchwäre

Platzregen / hagel vnd gewäſſer erfolget: drauff widerumb groſſe hitz. Den 19 gewülckh bey ☌☍☿ ☿ / biß die hitz den 23. beſorglich auch auff einen hagel außgehen würt / weil ☿ in ☍♄ / vnd ☿ ſeinen lauff endert / nahend dem ☍☿. Doch wan die Statio Mercurij ein wenig früer kähm / mocht es zu einem fruchtbarn regen gedeyen / hinfüro wider hitzig vnd truckhen biß zu end. Ich halt die früchten werden in dieſem Monat durch vberige dürre ſehr dahinden bleiben: Der Wein aber eine köſtliche Zeit zur blüe haben / aber baide Wein vnd
C4 Traid an vielen orten / dahin die Göttliche vorſehung zihlet / durch | vngewitter vnd geflöß groſſen ſchaden nemen. So würt man wegen hitziger Füeber / Hauptwehe vnd ruher in groſſer gefahr ſtehen / derowegen meniglich für den früen früchten vnd aller vbermaß gewarnet ſein wölle. Gibt es dan in dieſem oder folgenden Monaten einen Erdbidem / wie anno 1590 bey einer gleichen conjunction ♂☉ im Krebs vnd groſſen Sonnenfünſternus / ſo haben wir die Zeichen bey einander vnd wiſſen / was wir vns zuverſehen haben.

Julius

Im Julio ſoll die hitz anfenglich gelindert / vnd in ein ſtarckh regenwetter verkehrt werden. Es hette ſich dan die Erde wegen vorhergegangener vrſachen aller dings zu einer dürre geſchickt / welliches ein gewiſſer vorpot wäre eines folgenden Erdbidems. Ich betrachte aber jetzo den Erdbodem / wie er iſt zu gewohnlichen Jahren: vnd verſehe mich demnach den 1. 2. 3. ſehr ſchwüliger hitze / vom 4 enderung vnd biß auff den 9 ſchröckliche zornige gewitter / Hagel / kalten wind / vnd viel regen / dan vier Planeten vnder einander ſtürmen, Venus zu Marte den 4 Mercurius zur Sonnen den 5 / zu Venere den 7 / zu Marte den 8. 9. hernach widerumb gut Wein vnd Traid wetter / was ohne ſchaden biß dahero geblieben / doch nit alzu dür. Dan den 15 / möcht die ☍☉☿ einen regen bringen / weil ein conversio ☿ zumahl einfelt. Alſo auch den 17 Platzregen bey ☍☿ ☿ / den 20. 21 auch trüb oder regen / da Son vnd Venus durch ☌☌♄ gehen. Dergleichen auch den 24 / da Venus zur Sonnen khompt. Auff Jacobi hitz vnd vngewitter wegen ☍☿ ♂ mit ſturmwinden. Fürauß ſchön heiß vnd etwa den 27. 28. Donner.

Auguſtus

Dieſen Monat fündet ſich eine vermiſchung des gewitters / der eingang hat ſturmwind vnd vngewitter / weil den 1 ein ☍☿ ☿. den 2. 3 ein ☌☌♂♄. Drauff gut warm wetter biß 7. doch möcht es den 5 bey ☌☌☿♄ auch trüb ſein. Den 7. 8. ſchwülig vngewitter vnd regen / dan zwen Aspecte zuſammen fallen ☌♂☿ / den 7 / vnd △♄♀ den 8 / widerumb ſchön warm biß 12. 13. alda ein küles regenwetter einfallen möchte bey △☉♄ / ☌☌♀☿. Ob nun ein küler wind entſtünde / dörffte der wol einen tag zwen auch bey ſchönem wetter weren / vnd den 16. 17. 18. 19 mit regen wieder anhalten / bey
C4° □□♂♄ / ☌☌☉☿ / | □□♀☿ / △♄☿. Drauff widerumb warmes vnd gut Weinwetter biß zu end. Dan ☌☌☿☿ iſt den 22 zu wenig zu einem regen. Allein den 26. 27 bey ☌☉☿ in □□☿ mocht es ein gewitter geben.

September

Vom 31 Augusti will es anfahen vnſtet vnd naß wetter werden dem Wein nit bequem. Dan den 31 Augusti iſt △♃ ☿ / den 1 Sept. □♄ ☿ / mit regen oder zum wenigiſten küler lufft / bald den 3. 4. findet ſich Mercurius auch in dieſen aspecten mit vnzweiffelichem Nebel vnd regen. Vnd ob es einen tag etlich zimlich vnd ſchön / ſo gibt doch der △♄ ♂ den 8. 9 rhawen wind oder regen / zumahl weil abermahl ein ☌ ☿ ☿ herzu nahet / derowegen ich befürchte / es werde ein rhawer Nordwind entſtehen / vnd biß 13 ſtarckh anhalten vom 10 in 13 mit vilem regen / dan die Sonne von △♃ in □♄ laufft / vnd ☿ ☿ zuſammen khommen. Ob auch wol den 13 der ✶✶ ♂ ♃ den wind endern möchte / würt er doch ſelber auch Platzregen verurſachen / vnd ſtehen ☿ ☿ noch zimlich nahe beyſamen. Doch vom 14 beſſert es ſich vmb etwas / ob es wol den 15. 17. da ☿ ☿ durch ✶♄ lauffen / noch ſprentzet / ſo erholet ſich doch die werme biß 20 da es ſchwülig vnd drauff windig vnd feucht würt / bey □♃ ☿ / vnd biß 26 / ein oder zwen täge außgenommen / maiſtentheils vnſtet regenwetter ervolgt. Fürauß zimlich / vnd den 28. 29 trüeb windig. Ich verhoffe der Wein ſoll wegen des hitzigen Sommers frü zeittigen / vnd alſo des naſſen wetters im September nit ſonderlich entgelten.

October

Dieſer Monat iſt zu eingang rhüewiger vnd etwas truckener. Den 1. 2. 3. 4 ſchön vnd frü nebel / da nichts von aspecten. Dan den 2 früe ✶☉ ♄. Den 5. 6 bey ✶♃ ☿ / ✶ ♂ ☿ regenwetter vnd kitzbonen. Vom 9 biß 16 ein Melancholiſches ſtättiges regenwetter / dan abermal ☿ vnd ☿ den 13 zuſamen khommen / in ✶ ♂ / den 12. 13. vnd den 9 ein ✶ ☿ ♃ geſchicht / den 15 aber ein ✶☉ ♄ / da ☿ ſich vmbwendet. Es mag auch anſtatt vieles regens / kalt vnd ſehr windig ſein / vnd zugfriern. Hernach beſſert es ſich / doch den 19. 20 bey ✶♃ ☿ auch nit ohne regen / aber wermer vnd biß Simonis Iudae ſchön ſommerlich. Als dan erhebt ſich ein kalter wind mit regen wegen △♃ ♂ / vnd weret biß zu end / dan ☌☉ ☿ den 29 / ✶ ☿ ♂ den 30 einfelt / vnd ein quadratus Saturni vnd Martis herzunahet. |

Nouember D

Zu eingang ditz Monats regen oder ſchne vnd gfrör / wegen ✶ ☿ ♂ / □♄ ♂ / ✶☉ ♃. Drauff eine truckene ſchöne vnd nach gelegenheit der Jahrszeit / je mehr je keltere zeit. Allein der 7 bey Statione Mercurij möchte windig vnd feucht ſein / vnd mag man auff Martini wieder auff Venerem ſehen / ob der Newe Sterne noch für handen / dan Venus dieſes tags vnder jme hingehen ſoll. Den 16. 17 iſt ſtarcker regen für handen / bey ✶☉ ♃ / ☌♄ ☿ / hernach widerumb gut vnd truckhen wetter biß faſt zu end des Monats. Den 23 windig bey ✶ ☿ ♃. Den 28. 29 aber kalten wind / ſtarcke gefrör vnd ſchne drauff bey □ ♂ ☿. Es hat mich wol der hitzige Sommer vnd feuchte herbſt in den verdacht einer vngeſunden Peſtilentziſchen lufft gebracht / ſonderlich auff die Fünfternuſſen. Weil aber jetzo

anzeigungen zu langwürigem trucknem wetter / wil ich verhoffen (wan es nur nit gar Windſtill) werd es deſto gnädiger abgehen.

December

Dieſer Monat hat auch khein ſonderliche vbermaß / ſondern iſt mehrentheils ſchön / vnd derowegen nachts froſtig / vnder tags aber hat er noch warmen Sonnenſchein / ſonderlich gegen dem 6. da ein ☌☉♂: der würdt ſchne bringen / wie auch der 3 wind vnd ſchne verſpricht bey ☌♃☿. So dan der ſchne bleibt / würt es hernach deſto ſtärcker anziehen / vnd vmb das new nüblich wetter geben mit wunderzeichen / bey ☌♄♂ vielleicht auch ſchne. Vnd wider kalt biß 14 / da die ♂♃♀ ſchne verſpricht / drauff wieder ſchön: Biß 18. der ☌♂☿ anfangs einen ſehr ſcharffen wind erweckt mit ſchne. Vnd da es bißhero nit zugefroren / würt es jetzo der wind vollenden. Vom 21 in 25 khommen Son Saturnus vnd Mercurius zuſammen vnd bringen ein blaſtig windig ſchne wetter / daß die kelt nachlaſſet / vnd ſich gleichſam zum auffgehen ſchicket. Aber fürauß biß zu end würt es wieder natürlich kalt / vnd gibt den 28. 29 bey ☌♂♄ rhawe winde.

Das IV. Capittel.

Vom Kriegswesen vnd zuestand vnderschiedlicher Landschafften.

Daß der Menſchen Gemüther ex seipsis et proprietate necessitateque naturali bey einfallenden aspecten ſich bewegen vnd geſchäfftiger / vnruhwi | ger / vnd hitziger werden / als wan khein aspect nit iſt / ſonderlich in denjenigen werckhen / die da beſtehen in geſambter hülff einer gantzen gemeinde / ita ut harmoge radiorum causetur harmogen operationum, iſt nun mehr durch langwürige erfahrung ſo clar vnd ſtarck erwieſen / daß es ſich nit mehr verlachen vnd vber ein hauß hinauß werffen laſſet / wie etlicher verächter brauch iſt. Vnd folgt drum nit / daß die Planeten in himmel geſetzt ſeyen vnglück zu ſtifften / ſo wenig als der Wein ein todſchläger iſt / wegen etlicher voller brüder vnſinniger weiſe. Es gehört mehr zum tantz, dan ein Pfeiffer: vnd muß auch die Jahrszeit / das wetter / Item der zuſtand eines regiments / vnd die läuffe zuſammen ſtimmen / ein Kriegsvolckh bey einander vnd dem feind gleichſam vnder augen ſein / ſoll es ein Impressa oder ſchlacht etc. geben. Himmelshalben allein finden ſich hierzu dienſtlich der 26. Januarij: 12 Febr. 21 vnd 27 Martij, in wöllichem Monat die constellationes vns Chriſten auff eine beſondere weiſe angehen. Das maiſte aber / ſo ditz Jahr fürlauffen möchte / würt den 6. 9. 17 Maij, den gantzen Monat Junium / ſonderlich 14. 15. 16 Junij / Item 9 vnd 26 Julij ſein / ſonderlich was durch einen gefaſſeten manlichen muth vnd Zorn verrichtet werden muß. Was aber ſeine gewiſſe Jahrzeit hat / dem gebe ich folgende täge zu einer zugab: 8 Augusti / 4. 9. 10. 13. 22. Sept. 6. 12. 28 Oct. 1 Nov: vnd 6 Decemb.

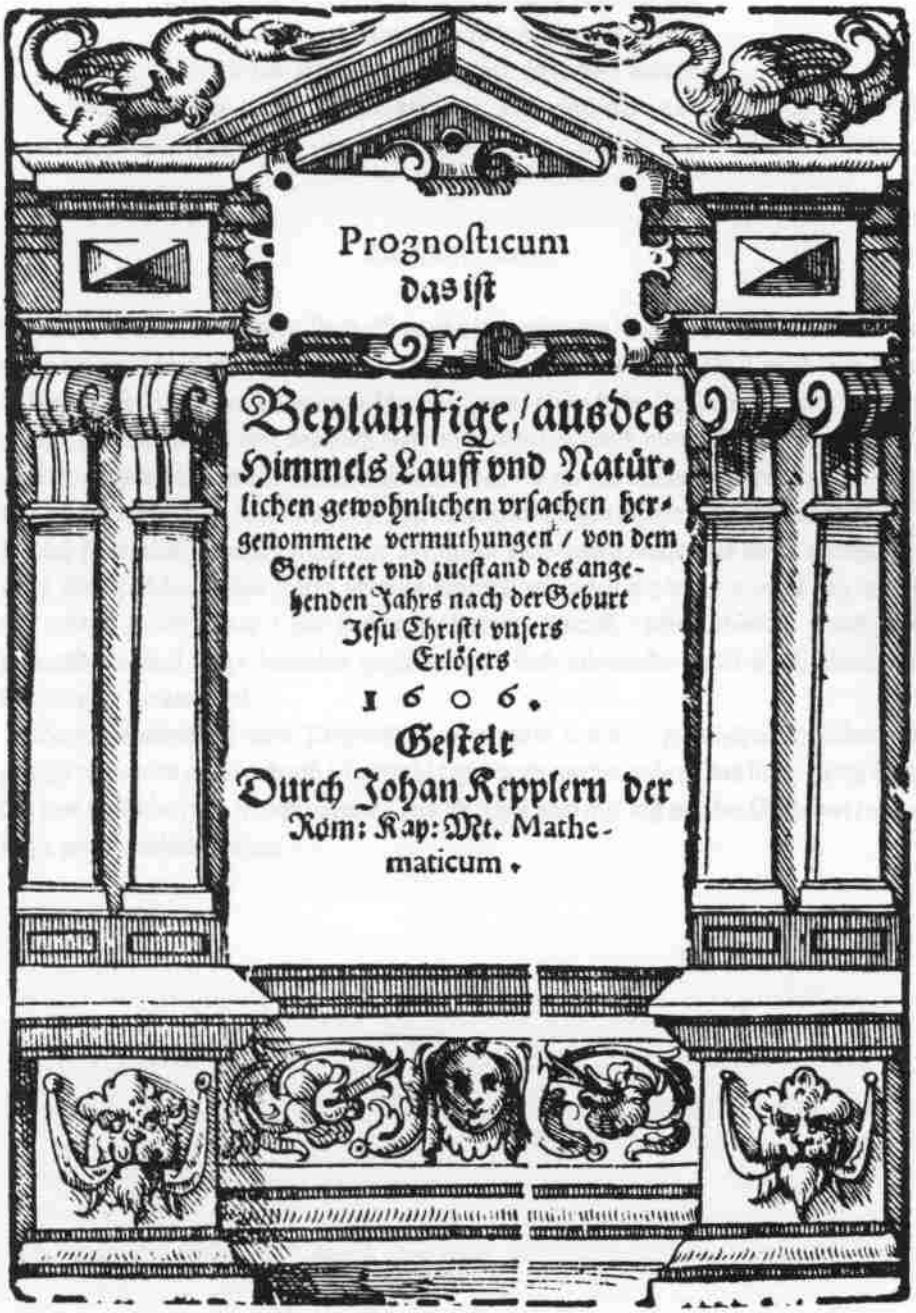
D°

Daß aber auff Böhem vnd Mährern auſſer dieſes general / vnderſchiedliche vnd vngleiche Prognostica geſtelt werden / acht ich / es hab im Himmel nit gnugſamen grund / vnd iſt demnach billich / daß ich nit mehr einführe / dan ich zuverantworten getrawe. Dan ob ſchon nach gmeinem Wahn / Böheim vnderm Löwen / Mährern vnd Vngern vnderm

Schützen ſein ſolle / die Wag aber Oſterreich hat / würt nach meiner meinung die Fünſternus in der Wag / Böheimen vnd Mährern etwa ſo wol vnd mehr betreffen (nach dem ſie ſich darzu ſelber ſchickhen) als eben Oſterreich / daß ich jnen auch auff den 21 Martij, 25 Julij / 28 Octob. zugleich / vnd ditz alles nur allein zu dem end vermeldet haben will / damit ein jeder / der jme die weil nimmet ein Prognosticum zu leſen / an ſtat einer vergeblichen forcht oder Hoffnung / vilmehr auff den lauff der Natur / als mächtige Wunderwerckhe Gottes des Schöpfers achtung gebe / vnd dahero deſto mehr vrſach neme. Jne zuloben vnd zupreiſen.

Will hiermit meniglichen ein glückſelig freudenreich new Jahr von Gott dem Almechtigen gewünſchet haben.

Nota: signum □ in praefatione interdum aequevalet signo □ □: et signum ✶ signo ✶✶, quia biquintilis et sesquadri characteribus destituimur.



Prognoſticum
das iſt

Beylauffige, aus des Himmels Lauff vnd Natürlichen gewohnlichen vrſachen hergenommene vermuthungen / von dem Gewitter vnd zuſtand des angehenden Jahrs nach der Geburt Jeſu Chriſti vnſers Erlöſers

1606.

Geſtelt

Durch Johan Kepplern der Röm: Kay: Mt. Mathematicum.

Prostituit fortuna sinum, natura pudica est:
Gloria abest illinc, dedecus hinc & abest.
Me pudor irritat, promptam fastidio fortem:
Me probat hinc sapiens, lusaque damnat anus.
I. K. |

Günſtiger Leſer. A2v

Ich laß mich nit verdrieſſen / dich offt vnnd viel zuerinnern / das nit der Himmel allein das gewitter verurſache / ſondern der Erdboden die Mutter darzu ſey / vnnd das dieſer Erdboden nit jederzeit einerley innerliche Disposition habe / ſondern ein Jahr innerlich feucht / ein anders dürr ſey: das auch dieſe vmbwechslung noch niemanden ſo fern bekhandt worden / das man aigentlich ſagen khöndte / was die für ein ordnung halte / vnd ob ſie an den Himmel gebunden / oder ire aigne abſonderliche vrſachen drunten in der Tüeffe habe. Es iſt auch ſchwärlich zu hoffen / das wir Menſchen dieſe ſach anderſt / als durch gleichnüſſen eines Menſchlichen leibes (deren ich mich behelffe) erlehrnen werden / in anſehung wir nit mit vnſerm geſicht hinab / wie ſonſten in Himmel hinauff / ſehen khönden / auch noch niemand ein meil wegs hinunder gegraben / ſo doch achthundert meilen biß hinab zum * Centro oder hertzen ſeind.

Sagt derhalben diß mein Prognoſticum nur allein von dem Himliſchen antreiben auff gewiſſe tage: was aber dardurch jedesmahl erzwungen werden möge / das ſtehet nechſt Got / bey dem Erdboden vnd ſeinem vorrath / vnd ich richte mich alſo alß wär der Erdboden / wie er iſt zu gewohnlichen Jahren.

Wintertheil.

Anfang des winterthails beſchicht mit eingang der Sonnen in den ſteinpockh / den 21. Decembris vmb 4. ſtundt 48. Minuten nach Mittag. |

A3 Ianuarius Jener.

1. ☌☉♂ Das New Jahr hat einen trüben doch kalten
2. ☾ 5.33.V. anfang / bald hell.
4. ☌♄♂ würt dawen vnd aufgehen, regnen oder ſchneien mit nebeln / drauff zimlich ſchön.
8. ● 9.27. n.
10. ☌♄♀ Linder mit ſchne
13. □♂☿ / ☍♃☿ das wetter gehet ab
14. □♃♂, △♂♀ gibt ſchne / regen vnd ſehr vngeſtimmen wind.

Die gemüther werden ſehr geneigt zu zorn vnd ſchrekhen / anſchlag vnd flucht. Wer es kan vnd ſol / der mach ime es zu nutz / dan der es nit thut / wirt den kürtzern ziehen / ſo er anderſt ein wachenden feind hat. Vnd merckhet einen geleichen tag anno 1596: den 28. 29. 30. Oct. Gott geb den frommen ſterckh vnd ſieg

16. ☽ 1.13.v. das wetter würt gutt vnd kalt 14. tag.
21. ☌♄♀ trüb vnnd ſchneig / pleib doch kalt.
24. ○ 6.10.V.
29. ☍☉♃ Linder / ſchne: wider kalt
31. ☾ 1.59.n. Beſehet Mercurium abends von Venere zur rechten.

Februarius Hornung.

Anfangs kalt vnd gut Wetter

6. □♂♀, □☉♂ Anfang zur veränderung / ſchne / wind vnd regen.
7. ● 8.52.V. ☌♄☿ / □♄♀ noch
8. ☿ Retr. windig vnſtett wider kalt vnd ſchön
14. ☽ 9.9.n.
16. ☌♃♀ das wetter wendet ſich zu
17. ☍☉☿ ſchne regen vnd wind her nach etwas ſtiller vnd trüb / pleibt aber nit kalt.
21. ♄☌♂♀. □♂☿ vnſtätt / von ſchne wind oder auch regen. Die Kriegsleute laſſen ſich anführen / gereth aber nit eim jeden.
22. ○. 9.35.n.
24. ☌♀☿ Regen vnd wind: fürauß
25: ☌☉♄ beſſer. Beſehet zu morgens Martem zwiſchen dem ſchönen Scorpions geſtirne.

Martius Mertz.

1. ☾ 11.49.N. der eingang iſt noch etwas ſchön / aber ſtöſſt ſich bald /
3. ☿ Dir: würt windig vnnd vnſtet /
4. ☌♃♀. ☍♃☿ ſchne / oder regen
5. ☌♀☿ dan dieſer quintilis weret vom 5. biß in 19. vnd weil es hierzwiſchen kheine

ſonderliche aspecte hat / würt es eine glegenheit ſein zuerfahren / was dieſer quintilis (der ſich ſonſten nit offt begibt) vermöge. Wäre es ohn dieſen / müſte ich dieſe 14. tag maiſtenthails ſtill vnd gut wetter ſetzen / an deſſen ſtat vermuethe ich ſtätigen rhauwen wind / mit vielen ſchnelin. |

9. ● 9.22.♌ *A3°*
10. ☌♄☉ Hie würts vil ſchne
12. geben.

Hernach zimlich / doch windig. Venus laſſet ſich diſer zeit am hellen tag ſehen / auch würfft ſie abends nach vndergang der ſonnen einen ſchatten

16. ☽ 5.22.n.
19. ☌♀☿ vmb dieſer täg einen ein ſehr wildes gewitter.

Früling theil.

20. vmb 5. ſtund / 23. min: abends iſt die Son im Wider.
22. □♂☿ der Grün Donnerstag
23. ☌♄☿ iſt ſchwartz / naß / vnſtett fünſter / Melancholiſch / oder auch weiß von ſchne. Iudas darff wol Chriſtum hie auch verrathen / dan hie ſcherffen ſich alle gemüther in iren qualiteten / darin ſie ſich befinden.
24. ○ 11.6.♉.

Füro gibts Sonſchein vnnd mittele kelt.

28. □☉♄. △☉♂ fahet an trüb vnd windig werden mit regen oder ſchne. Darauff etwas ſchöner vnd nachts kalt.
31. ☾ 6.16.v. ☌♄☿ trüb lind /

Venus abends vnd Mars morgens werden ſehr groß.

Aprilis. April.

1. ☌♀☿ Das wetter gehet ſtarckh
2. ſ □♄♀ vnder einander / mit ſchne re-
3. □♃♀ gen / donner / wind / gewäſſer

Vnd iſt der April böß zubeſchreiben / weil der quadratus Iovis Veneris den gantzen Monat weeret / alſo das es den 16. am meiſten dritthalb grad fählet. Derowegen ich dieſe zeitt für feucht / blaſtig vnd gewülkig halte / doch jetzo ein zeitlang ſchön warm.

7. ● 10.47.♉. ☌♃♂ Vngeſtüm donner / oder ſtättiger vngeſchlachter wind / drauff zimlich ſchön.
10. □♄☿ Starckher wind / ſchne / vnd
11. △♂☿ regen vndereinander. Ein ſehr rumoriſche Configuration:
15. ☽ 1.1.♌. folgen ſchöne warme täge.
16. ☌☉♃ Warm vnd vnſtett.
17. ſ □♂☉ Trüb mit vnderlauffen /
19. ☌♃☿ dem Sonſchein.
20. ſ □♂☿ Windig vnnd regenig / melancholiſch.

22. ☌. 9.4.☊. ♂☉☿ diese Conjunctio iſt ſehr ſtarckh / dan Mercurius gar nahe ſich hinder der Sonnen corpus verkriechen würdt: derowegen es dieſer zeitt ein langwüriges / vngeſtümmes regenwetter geben würt.
24. ♄✶♂☿ Trüb / regen /
26. △♄☿. ♄✶♂☉ vnd ſchne durch
27. ✶♃☿ einander,
28. □♃♀ Donner vnd regen continu-
29. ☾ 0.54 ☊. △☉♄ irt durchauß. !

Majus. May.
1. ✶♃☉ trüb / nacher ſchön heiß.
4. ſ□♄☿ hie mag es noch ein trübes
5. ♂♀☿ wetter geben / aber dieſe Conjunctionem halte ich faſt für vnkrefftig: dan Venus ſtehet weit auß dem weg / daher kein gefahrliche weinwitterung / ſondern mehrertheils warm zuhoffen.
7. ● 0.50: Vor: □♃☿ hie gibts
8. ſ□♄♀. ♄✶♄☿ regen vnd Donner.
Folgends würt es ſchön vnnd heiß
12. ♂☉♀ Hie iſts ſchwülhitzig / vnd
13. ☍♂☿ gibt ein ſtarckh donner wetter. In Kriegsſachen hitzige anſchläge / dan es ſo natürlich / als ſonſt irgend etwas / das denn menſchen das hertz klopffe / wann die Aſpecte / die Trummel rüren.
Drauff eine ſchöne ſpatzierzeitt ervolget / vnd laſſen nu die Aſpecte der gartenblüe faſt durch den gantzen
15. ☽ 6.26♈. monat ihre rhue.
22. ☌ 7.57.♈. □☉♃ Hie würts ein
23. ✶♄☉ mahl netzen vnnd ſchwülhitzig wetter folgen.
25. ☍☉♂ da haben wir einen ſtar-
26. ✶♃♀ cken gegenſatz Martis vnd der Sonnen / welcher ſich im Wetter vnd bewegung der gemüther ſehr rumoriſch erzeigen würt. Vnnd ſtehet die ſonn beym feurigen ſtieraug Mars beym feurigen Rothen Scorpions hertzen / abendts nach vnder gang der ſonnen ſehr roth vnnd groß von auffgang herfür kommend.
Würdt nun die Erde ihre natürliche feuchte haben / ſo würt es jetzo ſchwäre donnerwetter vnd platzregen geben. Würdt ihr aber an feuchtigkeit abgehen / ſo gibt es ein ſchwülhitzige / dürre / rauchechte zeit / nachts feurzaichen / vnd darnebens viel geſchwinde kranckheitten.
28. ☾ 8.33.☊.

Iunius. Brachmond.
Weil in den erſten acht tagen Iunij Mercurius ſeinen lauff endert / zwey mahl in Triangulo Iovis / nit fern vom gegenſchein Saturni / wie auch venus iren lauff endert vnd in quintili Iovis ſtehen bleibt biß in 13. befürcht ich mich einer vnnatürlichen witterung / entweder zu dürr oder zu viel regen /
2. △♃☿ das würdt hie erſcheinen
3. □♃♂ den ſo es jetzo nit ſtarckhen

4. ♀ retr. vngeſtümmen wind / donner /
5. ● 1.38.♌. ☿ Ret. vnnſchloßen gibt / würdt die Erd inwendig ſehr dürr ſein müſſen. Es laſſt ſich zwar der gantze vbrige Monat heiß vnd trucken an / der wein blüe ſehr tauglich. Der ſtarckhe Triangulus Iovis et Mercurij befürdert die gemüther zu fürſichtigen wolgefaſſten vnd wüchtigen Rathſchlägen / aber Mars wirfft mit einem vierekhichten prügel darunter. [1]

8. △♃ ☿ / platzregen / donner / drauf ſchön heiß. *A4*
13. ☽ 5.14.♌. ✶♃ ♀ warmer regen / wider haiß.
17. ☌☉ ☿ vngeſtümmer donner / drauf ein haiſſe dürre zeitt.
20. ○ 1.10.♌.

Sommertheil.

21. vmb 9. vhr / 32. m: nach mittag eingang der ſonnen in Krebs.
24. △☉♃. ☐♄ ♀. ☍✶☉ ♂ ſchwülhitzig / donner / wider heiß.
27. ☾ 6.25.♍. ☌☉♄ Donner
28. ☿ dir. regen vnnd wind / fürauß ſchön vnnd warm.

Iulius. Hewmond.

Es iſt zumerckhen / das Saturnus vnd Iupiter dieſen Monat hindurch / ſonderlich den 13. 14. 15. 16. beynache einen Sextil machen / daran es nit vber anderthalb grad fählet. Da dieſer gantz wäre / würde vnzweiffel ein vbermaaß des gewitters folgen / aber nit gewiß / ob es ein dürre oder vnnatürliche näſſe ſein werde. Dan anno 96. hatt dieſer Planeten triangul ein langwüriges regenwetter gemacht / anno 1590. eine dürre / anno 1580. iſt ein flüſſige zeitt geweſt / bey dero Sextili / vnd regierete ein beſondere Infection durch Europam. Nu helfft rathen ir Baursleutte / wie die erde damahl an innerlicher feuchte ſich befinden werde.

Ich will darfür halten / weil der vorgehend Iunius zimliche anzeigung zur dürre gegeben / vnd dieſer aspect nit volkommen iſt / werde jetzo die dürre mehrer theils oberhand behalten / doch mit folgendem vnderſcheid.

Anfangs dürr vnnd hitzig.

4. ☌☐☉ ♂. ☌♂ ♀ ein zornig wetter
5. ● 5:47.♍. ☍✶♄ ♀ hagelſchlächtig drauff widerhitzig.
10. ☌☐♃☉. ☐♃ ♀ Windsbrautt / in einem feuchten Jahr gäben dieſe aſpecte regen. Hernach wider groſſe hitz.
13. ☽ 6.18.♍.
14. △♃ ☿ / ein ſehr ſtarckhe witterung
15. ☌♃ ☿ ſonderlich wan ein feuchts Jar wäre. Drauff den halben Monat heiß vnd dürr.

Vnd weil den groſſen Sonnenfünſternüſſen dieſe vermüthung anhangt / das nichts guts drauff erwolge / will es das anſehen gewinnen / als ob die Sonnenfünſternus / ſo in Octobri des 1605. erſchinen (Wölliche / wie ich in einem Lateiniſchen ſendſchreiben / auß

meiner al hie zu Prag gehabten observation erwiſen / gerad zwiſchen Franckhreich vnd Hispania vnd das mittelländiſche Meer nach der leng durch geſtrichen) dieſer zeit ire würckhung creügen werde / mit vngeſchlachter dürre vnnd Erdbeben / dem traid ſehr verhin-
A4v derlich / vnnd vngeſund / aber gut | wein wetter So ſich aber das ſpil vmbkehrete / vnd dieſer Monat wegen innerlicher disposition des Erdbodens vberig feücht wäre / ſo werden doch auch hierinnen die Aspecte ſo ich auff vnderſchidliche täge ſetze / vnd ſonderlich dieſer Sextilis Saturni vnnd Iovis / ire krafft erzeigen / vnd an ſtatt groſſer dürre vnd rauchechter lufft / viel mehr langwürigen regen herfür pringen.

Vielwerden ſich vnderſtehen auszubrüten / was ſie anno 1603. 1604. eingeſetzt / oder gar ein newes anfahen / im maſſen im verſchinen 1605 Jahr / bey der ſtarckhen Conjuc- tione Solis et Martis andere auch gethan.

Weil aber der Sextilis Saturni et Iovis nit allerding volkhommen würt / will ich glauben / ſolliche leutte werden nachlaſſen vnd feig werden / ehe dan ſie zum end khommen. In ſumma ein jeder würt in ſeiner profession nach glegenheit der zeit vnnd vmbſtände / ſeine krefften anſpannen: deſto mehr wir vns gegen des Feindes einfall / vnd allerhand conspirationes verſehen ſollen.

18. b☌♃☉ hie mag es ein gewülckh geben zu Donner disponirt.
19. ☽ 7.49.☊.
22. △☉♂. ☐☿♃♂ Groſſe vbermaß / ſchwülhitzig.
26. ☾ 6.34.☊.
28. ☐♃♂. b☌♃☿ Vngeſtümmer wind vnnd Donner. Pöfel ſol fleiſſig in zaum gehalten werden.

Hernach ſtiller.

31. b☌♄☉ vnſtett / vnnd enderung zu mehrer feuchtigkeit.

Augustus. Augſtmond.

1. △♂☿ Ein ſchwär wetter / drauff ſchön haiß.
3. ● 7.55.☊.
5. b☌☿♄ vnſtet / doch merers trucken /
7. △♃♀ trüb zu regen disponirt / drauf ſchwülhitzig.
9. ☌☉☿. ☍♄♀ Vngeſtümmer donner hagel
10. ☐☉☿♄ vnnd platzregen.
11. ☽ 0.48.☊. wider ſtill.
16. ☍♃☿ donner vnnd platzregen /
17. △♄☿ vnd will es ſich von da an / zu feüchtem vnſtättem wetter ſchikhen faſt den gantzen Monat auß. Vnnd merckht auf den vnrhüwigen Mercurium.
18. ☽ 5.36.☋.
19. ☐♃♀ trüb vnnd vnſtett.
21. ☍☉♃ donner
22. ☐♂☿ ſtarckh regen / rumoriſch.
24. b☌♂♀ windig regenig
25. ☾ 10.0.☋. △♄☉ Regen
26. b☌♃♀ vnſtätt. hernach einen tag etlich ſtiller.
29. ☌♃♂ wind vnnd vnſtet / wiewol der tag zum Sextili Veneris

30. ✶ ♀ ☿ vnd Mercurij nit ſo gewiß auszu zeichnen. |

September. Herbſtmond. B

Bey erſtgeſetztem Sextili pflegt es bißweilen an ſtatt regens / vor vnnd nach ſehr kalten wind zu geben / der Weinzeittigung verhinderlich.

2. ● 0.45.N.
3. □ ♄ ☿. b✶ ♀ ♃ Regen vngſchlacht drauff etwas leidlicher vnd Wermer
7. ✶ ☿ ♂ Dieſe vier täge gewülckig vnnd
8. ſ□ ♀ ♂ etwas vnſtett
9. ☽ 7.20.N. ſ□ ☿ ♃ weil aber
10. 10. b✶ ♀ ♄ khein hauptaspect fürhanden / vnnd der Sextilis ♀ ☿ zimlich getrennet / hoff ich es ſoll dennoch leidlich vnd fürauß wider gutt vnnd warm wetter ſein / dan ein quadratus Solis et Martis folgt.
15. ✶♃ ♂ Noch donner vnnd platzregen / vnd einen tag oder etlich gütt wein wetter: aber nit zu lang.
16. ○ 1.20.N.
18. ſ□ ♀ ♄ hie etwas regenig.
21. □⊙ ♂. △♃ ☿ ſtarkher regen damit die
22. b✶♃⊙ werm ein end nimmet.

Herbſttheil.

20 23. Son gehet in die Waag / gleich vmb die mittag ſtund.
24. ☾ 5.58.V. ☌♃ ♀ Fürauß ſehr
25. □⊙ ♄ vnbeſtendig regenig windig
26. ✶ ♀ ☿. ☌♄ ♂ vnd kalt wetter nit one reiffen / das thüt zwar nit ſonderlich Mars bey Saturno / weil er weitt vnder ime fürüber gehet / ſondern vil mehr der Sextilis Veneris vnnd Mercurij.
Es mag ſich hernach wider außhellen / doch ſchwerlich / dan zu
29. ☿ Re end wider wind vnnd re-
30. trog. gen zugewarten. Auch iſt dieſer letzte theil des Monats müheſelig vnnd ſehr vnruhwig / bringt den zerſtreweten ſchaaffen groſſe trawrigkeit / den wölffen aber deſto
30 gröſſer freudenſpiel.

October. Weinmond.

1. △♄ ♀. ſ□⊙♃ / Regen / hernach mittelmäſſig vnd ſchön.
2. ● 1.43.V.
5. △♂ ♀. ✶♂ ☿ Kalter wind vnnd reiffen / oder ſonſt vnſtet / zimlich warm drauff.
8. △♃ ☿ Nebel regen vnſtett /
9. ☽ 0.56.V. wider ſchön hernach.
11. ✶ ☿ ♄ Hierumber eines tags
13. ☌⊙ ☿ ſtarckhen wind vnnd regen /
14. ✶⊙ ♄ der möcht ein tag oder drey continuiren.

16. ☌ 1.10.♍. △♃☉ hie auch vnſtett / vor vnnd nach etwas beſſer.
19. □♂☿ Froſtig regenig / oder
21. ☿ dir. rauher wind / drauff
24. ☾ 0.23.♍. zimlich ſchön.
27. □♄♀. ✶☉♄ ſtarckh regen wetter / neblich vnnd kalt / hernach
31. ● 2.34.♑. trückener.

*B*v November. Wintermond.

1. ſ□♀♃. ✶☿♄ Anfangs regen wind oder ſchneekörnlin. Drauff eine zeittlang ſchön vnnd nach art des Jahrs zimlich kalt / villeicht gefrürt es zue.
7. ☽ 6.43:♍.
10. □♂☿ Anfangs ſchne / aber zubeſorgen
11. ✶♀♄ der werde durch einen ſtarckhen
12. ✶♄☿. △♃♀ regen wieder abgetriben / ſehr neblich im Kriegsweſen ſorglich.
14. ☌ 4.10.♑. Nebel vnſtett / doch ſchön darzwiſchen.
18. ✶☉♂ Gewülckhig / trüb / kalte lufft.
Nacher zimlich ſchön vnnd kalt.
22. ☾ 9.0.♑. ✶♄♀ Regen oder ſchne / bald wider beſſer.
25: □♃☿ Wind / feucht / nebel / ſchne / vnſtett
Für auß ſchön / vnd nach art der Jahr zeitt zimlich kalt.
30. ● 1.49.♍.

December. Chriſtmond.

2. □♂♀✶☿♂ Kalter wind / gefrör oder trüb / ſchne. Drauff ſchön kalt.
6. ☽ 5.46.♑.
7. ☌☉☿ in ✶♃ Hie gehet das wetter
9. □♃♀ wider ab / gibt windt / regen vnnd ſchne.
14. ☌ 10.20.♍. ☌♃♂ in ✶☿ ein ſtarckhe veränderung des wetters / erſchröcklicher wind / ſchwartze wolckhen / mag wol hin vnd wider donnern. Wa es ſo viel ſchönes wetter / mag man dieſen Abend nach vndergang der Sonnen drauff achtung geben / wie Mars ſo nahe an Iovem khommen / dan er ſchon ein wenig fürüber paſſiert / vnd nit mehr dan einer hand oder halben Monds breitt vnder Iove ſtehen würt / kleiner dann Iupiter vnnd röther. Folgt wider ſchön vnd kalt.
21. ✶☉♃. ☌♄☿ ſchne vnnd rhawer wind / fürauß winter kalt / vnnd zugefrorn / biß zu end des Monats.
22. ☾ 3.11.♑.
25. ✶♀♃ trüb ſchnelin.
29. ● 1.28.♑.

Vom Newen Sternen.

Schließlich vnd dieweil noch täglich vil nachfragens iſt / nach dem newen Sternen / berichte ich mit zwayen worten / das er ſich im Novembri des 1604. Jahrs vnter

die Sonnenſtraalen verlohren / vnnd im Decembri vnnd Ianuario des 1605. wider herfür khommen / wie alle andere fix- oder feſte Sterne jährlich | thun: damahl er aber ſchon B2
vmb etwas kleiner geweſt. Vnnd hat er von der zeitt an ie mehr vnnd mehr an ſeiner größ vnnd klarheit abgenommen: dan wie er zu anfang ſeiner erſcheinung gröſſer geweſt dann alle andere ſterne / Venerem außgenommen / alſo iſt er endlich kleiner worden / dan alle ſichtbare ſternlin. Im Augusto iſt Saturnus nahe bey ime ſtill geſtanden / alſo das der Stern mitten zwiſchen dem Saturno zur linckhen / vnd dem ſternen im ſchinbein Ophiuchi zur rechten / Item zwiſchen einem klaren ſternlin im fußſolen Ophiuchi vnderhalb / vnd einem klaren ſternen in der Schlangen oberhalb geſtanden / vnd alſo mit beſagten vier ſternen ein vmbgekhertes creutz gemacht.

Den 8. Octobris / gerad ein Jahr nach ſeiner entzündung / hab ich ine das letzte mahl / wiewol kummerlich / geſehen / an ſeiner alten ſtelle. Von der zeit an / hatt es das vngewitter / vnd die herzuenahende Sonne verhindert / das ich ime weitter nit khönden nachſehen / Vnzweivel würt er im künfftigen Februario vnnd Martio / wan die Sonne von dem ort hinweg verruckhet / gar nit mehr zuſehen / ſondern allerdings verloſchen ſein.

Seine Bedeutung betreffend / ſo die anderſt vns angehet / ſeind wir vnzweiffel ſchon mitten drinnen / derowegen niemand vil ſich nach dem jenigen / was erſt kommen ſoll / vergaffen / ſondern viel mehr dahin trachten wölle / wie er des jenigen vnheile / ſo allbereit fürhanden / mit Gottes hülff abkhommen / vnnd was ime die vernunfft / auch ohne den Himmel andrawet / verhütten möge.

Hiermit ich dir / Günſtiger Leſer / von Gott dem Allmächtigen alle zeitliche vnd ewige wolfahrt / ſampt einem glücklichen freudenreichen vnd geſunden Newen Jahr / hertzlich gewünſchet haben will.

Gedruckt zu Prag in der Schumanniſchen Druckerey.

New vnnd Alter

Schreib Calender/

sambt dem Lauff vnd Aspecten 8 Planeten / auch daraus hero verursachter Witterung

Auff das Jahr Christi

M. DC. XVIII.

Auß verbesserter Rechnung TABVLARVM RVDOLPHI

Auff den Horizonten deß Löbl: Ertzhörzogthums Oesterreich ob der Enß vnd desselben Hauptstatt Linz.

Gestelt durch

Johann Kepplern der Röm: Kayſ: Mt. vnnd Dero getrewer Löb: Landschafft daselbsten Mathematicum.

Cum Privilegio Cæſ: authori conceſſo

Gedruckt zu Linz / durch Hansen Plancken.

Als man zehlet

Nach der Occidentaliſchen / Römiſchen oder Lateiniſchen Kirchen

Von der Gnadenreichen Menſchwerdung Jeſu Chriſti vnſers Herrn vnd Heylandes 1618.

Nach der Orientaliſchen Griechiſchen vnd Moſcowitiſchen Kirchen gewonheit / von Erſchaffung der Welt 7126.

Nach der Juden gewonheit / von Erſchaffung der Welt 5376.

Nach der Saracēniſchen vnnd Türckiſchen gewönlicher Jahrzahl / von Mahomets Außgang oder Flucht / Anno Hegiræ 1027

Das wirdt ſein im Alten / von Julio Cæſare eingeführten / vnd von Auguſto Cæſare verbeſſerten Sonnen Calender / das 1663.

Nach vergleichung deß Mond Calenders vnd der Oſterrechnung vnter Keyſer Conſtantino Magno im Niceniſchen Concilio getroffen / das 1293.

Nach der Newen Gregorianiſchen Correction, das 36.

Iſt der Sontags Buchſtab im Newen Calender G. Im Alten D. der Römer Zinßzahl 16. Der Soñen Circkel 3. Die Gulden zahl 4. Epacta 4.

Zwiſchen Weyhenächten vnd ō Herrn Faßnacht im Newen Calender / 8. Wochen / 6. Täg. Im Alten / 7. Wochen 3. Täg.

Andere bewegliche vnnd vnbewegliche Feſte ſampt den Sontags Evangellen ꝛc. findet man ordenlich nacheinander im Calender. Vnd ſeind der Röm. Kirchen Faſttäge / auſſer der 4. Quatember / gezaichnet mit der Sylben vig. hinten an deß Tags Namen angehengt.

Von Finsternussen.

Ob wol in disem 1618ten Jahr drey Fünsternussen geschehen / zwo an der Sonnen / den 26. Jan: vnd 21. Julij Newen Calenders / eine an dem Mond / den 9. Febr: / wirdt doch deren keine weder allhie noch in andern jhrer Mt: Königreichen vnd Erblanden erscheinen: ꝛc. Darvon im Prognostico weiter.

Erclärung der Zaichen in diesem Calender.

Die 12. Zaichen.			Die 5. Planeten.		Die Aspecte vnd Erwehlungen.	
Wider	♈	♈	Saturnus	♄	Zusamenkunfft	☌
Stier	♉	♉	Jupiter	♃	Wann ♀☿ vnten zur ☉.	☍
Zwiling	♊	♊	Mars	♂	Semisextus zwelfftsch:	⚺
Krebs	♋	♋	Sonn	☉	Sextilis gesechsterschein	⚹
Löw	♌	♌	Venus	♀	Quintilis gefünfftersch:	⚻
Jungfraw	♍	♍	Mercurius		Quadratus gvierters:	□
Wag	♎	♎	Newmond	●	Trinus gedrittersch:	△
Scorpion	♏	♏	Erst Viertl	☽	Biquintilis zwifünff:s:	⚼
Schütz	♐	♐	Vollmond	●	Gegenschein	☍
Stainbock	♑	♑	Letzt Viertl	☾	Baden Köpffel setzen	●
Wassermann	♒	♒	Drachenhaupt	☊	Gut aderlassen	✠
Vische	♓	♓	Drachenschwantz	☋	Außerwehlt lassen	✠
Vmbkehrung zum fürsichgang				Di:	Kinder entwehnen	♔
Vmbkehrung zum Ruckgang				℞.	Säen Pflantzen	♓
					Verworffner tag	☿

Weill auch begehrt worden / das eines jeden Planetens zaichen vnd Grad in welchem er zufinden / jedes Monats einmahl oder etlich vermeldet werden solle: ist solches bey den Aspecten neben deß Mondes lauff zum begnügen beschehen.

Die Hundstäge seyndt auff dreyerley manier verzaichnet / 1. Im alten Calender findet sichs / wie beyde Hundssterne zun zeiten Hippocratis auffgangen / nit nach diesem Calender / welcher damahls noch nit gehalten worden / sondern nach der Höhe vnd Hitz der Sonnen / welche jetziger zeit auff die gemerckte Täge eintrifft. 2. Vnter den Aspecten finden sich bayder Hundssternen auffgänge / wie sie zu jetziger zeit später ins Natürliche Jahr vnd niderer Sonnenhöch kommen. 3. Im Newen Calender stehen die Hundstäge nach althergebrachter / vnd allgemach verschossener Calender gewonheit. Glaubstu nu / das warhafftig der auffgang deß Hundssternens vor zeiten die Hundstäge so vngesund gemacht / so halte dich der andern verzeichnus Legstu es aber der Soñen Hitze allein zue / so hastu dich nach der ersten im alten Calender gesetzten zu richten.

Januarius New Jenner. 1618	Monds vnd Planeten Lauff vnd Aspecte.	Erwehlungen vñ witterung.	December Christ: 1617.
1 a New Jahr	7 ♒ ♄ in 18 ♉. ♃ in 7 ♒	☽ ✢ ● schön	22 f Theodosia
2 b Steffan 8.	21 ♒ (ab. nach d Son. zus.	☽ ✢ kalt	23 g Isaac
3 c Johan 8.	5 ♈ ☽ 10. 34. n. ✱ ♂ ☿	☽ ✢ schne	24 a Adam Eva
4 d Kindlin 8.	20 ♈ △ ♀ in 13 ♐ Morgēst	☽ ✢ sonschein	25 b Christag
5 e Severinus	4 ♈ □ ♂. △ ☿ seynd nit zu	☿ kalt	26 c Steffan
6 f Offen. Chr	18 ♈ □ ♃. ☌ ♄ (finden	☿ Dusam	27 d Johan Ev:
¶ Jesus 12. J	ahrait/ im Tempel/ Luc. 2.	Von Simeon	vñ Hanna Luc. 2.
7 G1 Valent.	2 ♊ ✱ ☉ ♀. △ ♄ ☉	☽ schne re-	28 E. Kindlein
8 a Erhard	16 ♊ ✱ ♃ ☿. ☍ ♀	☽ genwind	29 f Tomas B.
9 b Martiana	0 ♋ Venus früe nehert	☽ ✢ stiller	30 g David
10 c Paul Eins.	14 ♋ ✱ ♄. ☍ ☿ (sich d ☉	☽ ✢ ✱ schne-	31 a Sylvester
11 d Hyginius	28 ♋ ○ 0. 3. v.	☽ ig	Jenner 1 a N. Jahr
12 e Satyrus	11 ♌ ✡ ♄ ♀. ☍ ♂. ∾	☿ lind	2 b Abel
13 f Hilarius	23 ♌ △ ♄ ☿. ☌ ♃ ♂ in 10 ♒	☿ vngestüm	3 c Enoch
¶ Jesus macht W	ein auß Wasser zu Cana Joh 2	Josevh flehnet	Jesum in Eg. M 2
14 G2 Fæl. Pr.	6 ♍ Jupiter verb. sich vn-	✱ Regen ge-	4 D. Loth
15 a Maurus	18 ♍ △ ♄. △ ☿ (d die Son.	✱ ● wässer	5 e Simeon
16 b Marcellus	0 ♎ △ ☉. □ ♀	☽ ✢ son-	6 f Oberstag
17 c Antonius	12 ♎ ♀ in 0 ♑	☽ ✢ ✱ schein	7 g Isidorus
18 d Prisca	24 ♎ □ ☿	☽ ✢ lind	8 a Erhard
19 e Marius	6 ♏ ☾ 1. 40. v. ☉ in ♒	☽ ✢ ✱ wetter	9 b Martiana
20 f Fab. Seb:	18 ♏ ☍ ♄. □ ♂	☿ schneig	10 c Paul Eins:
¶ Jesus heylet ein	Aussetzig: vnd Gichtbr: Mah. 8	Jesus von Elte	rn verlohrn/ Luc. 2
21 G3 Agnes	0 ♐ ♀ in 0 ♒	☽ ✢ ✱ son-	11 D1 Higinius
22 a Vincentz	13 ♐ ✱ ♃. ✱ ♂	☽ ✢ ✱ schein	12 e Ernestus
23 b Emerentia	25 ♐ ☌ ☉ ☿. □ ♄ ♂	☿ wind re-	13 f Hilarius
24 c Timotheus	8 ♑ ☌ ♀. ☿ wirdt occiden.	✱ ● gen trüb	14 g Fælix Prie:
25 d Paul: Bek:	22 ♑ △ ♄ Tag IX. stund.	✱ soñen-	15 a Maurus
26 e Polycarp:	5 ♒ ● 2. 26. n. Hornūg	schein schein	16 b Marcellus
27 f Joh. Chry.	19 ♒ □ ♄. ☍ ♂	☿ trüb	17 c Antonius
¶ Jesus stillet	das Meer/ Matth. 8.	Von der Hochz	eit zu Cana Joh: 2.
28 G4 Carolus	3 ♓ ☌ ♃ ☿ in ✱ ♀ in 13 ♒ ♑	☽ ✢ ✱ vngst:	18 D2. Prisca
29 a Valerius	17 ♓ ✱ ♀. ✱ ♄	☽ ✢ ✱ ● vn-	19 e Blandina
30 b Adelgund	2 ♈ ♀ wil abends verschw.	☽ ✢ stet	20 f Fab: Seb:
31 c Vigilius	16 ♈ ♄ in □ ☿ vñ △ ♀ in 18 (♉ ♑ ♒	☽ ✢ ✱ Kißl:	21 g Agnes

Februarius New Hornung.	Monds vnd Planeten Lauff vnd Aspecte.	Erwehlung vnd Gewitter	Alter Jenner
1 d Brigita	1 ♍. ♄in 18 ♓. ☉♃☿♂	in ♒ schön	22 a. Vincentz
2 e Liechtmeß	15 ♍. ☽. 6. 46. v. □♃. ☌♄.	☿ neblich	23 b. Emerentz
3 f Blasius	29 ♍. □♂. ☌♃☉.	☿ feucht	24 c. Timoth.
¶ Jesus lehret vo	m Vnkraut / Matth: 13.	Vom Aussetzi	ge v. H. Math. 8.
4 G 5. Veron.	13 ♎. △♃. △☉.	♋ ♈ ♣ lentz-	25 D 3. Pa: B
5 a Agatha	26 ♎. △♂. △☿.	♋ ♈ ig trüb	26 e. Polycar
6 b Dorothea	10 ♏. ☌♂☿. □♄☉. ☿in ♓	☿ windre	27 f. Jo. Chr:
7 c Reichard	23 ♏. ☍♀. ♀ morgens nit	♋ ♈ ♈ ge	28 g. Carolus
8 d Helena	6 ♐. ♂in ♓ (wol zusehen	♋ etwz frisc	29 a. Valer:
9 e Apollonia	19 ♐. ☉. 3. 46. n. Finst:	☿ kalt	30 b. Adelg:
10 f Scholast:	2 ♑. ☍♂. ☌♄☿. ☿in ♒	☿ rauh wind	31 c. Vigil:
¶ Jesus lehret v	on Arbeytern im Weingarten	Matth: 20.	
11 G 70. Euf.	14 ♑. Mercurius abendts	♈ ♣ schaur	Fünffte Sept: 1 D. Sept:
12 a Eulalia	26 ♑. (nach der Soñen im	♈ ♣ vnbestē	2 e. M. Rei
13 b Agabus	8 ♒ △♀. (niderg: zusuchen	♋ ♐ ♈ dig n	3 f. Blasius
14 c Valentin:	20 ♒. ☍♂♀. Tag ☿ stund	♋ ♐ ♈ wil	4 g. Veronic:
15 d Faustinus	2 ♓. △☉. □♀. △♂.	♋ ♐ ♈ wete	5 a. Agatha
16 e Juliana	14 ♓. ☍♄. □♃. ☌♄♂.	♋ ♐ ♈ wind	6 b. Doroth:
17 f Polychro:	26 ♓. ☾ 10. 25. n.	☿ schne regen	7 c. Reichard
Jesus lehret vo	m Acker vnd Samen Luc: 8.		
18 G 60. Conc:	8 ♈. ☍♃☿. ☌♄☿. ☉in ♓	☿ starcke wit-	8 D. Sexag:
19 a Constant:	20 ♈. ☌♃. □♄♃.	♋ ♐ ♈ terūg	9 e. Apollonia
20 b Eucharis	3 ♉. ☌☉. ☿in 19 ♓.	♋ ♈ ♣ gwäs:	10 f. Scholast
21 c Hilarius	16 ♉. ☌♂. ☌♄	♈ ♣ zim̄lich	11 g. Euphem:
22 d Petri st: f:	30 ♉. ☿ wol zusehen abends	♈ schön	12 a. Eulalia
23 e Seren: vi:	13 ♊. ☌♀. □♄. ☌♃.	♋ ♐ ♈ vnd	13 b. Castor
24 f Matthias	28 ♊. ☽ zwischen ♃ vnd ☉.	♋ ♈ frisch	14 c. Valent:
¶ Jesus macht e	men Blinden sehend. Luc: 18.		
25 G 50. H. F:	12 ♋. ☾. 2. 53. v. Mertz	schein vnstät	15 D. Quinq:
26 a Victorin.	27 ♋. ☌♃♀ in □♄. (☌♄☉	♋ ♐ ♈ vie	16 e. Juliana
27 b Faßnacht	12 ♌. ☿♃. Venerem such-	♋ schne w.	17 f. Faßnacht
28 c Ascherm:	26 ♌. ☍♀☿ (et mit dem Rohr in der hellen Morgenröth / vnd ♃ ob jhr	♋ ♐ v. regen	18 g. Concord

Aprilis. Neu Aprill.	Mond Lauff vnd Planeten Lauff vnd Aſpecte.	Erwehlung vnd gewitter.	Alter Newtz.
¶ Jeſus wird von	den Juden mit Steinen gewor	ffen Johann:	8.
1 G. Judica	☽ □☿. ♈in 28 früh v. d	☿ ☥ ✱ ſchön	22 D. Judica
2 a. Mar: Eg:	17 ☽ ☽.12.27.v.□♂ (Zu	ſehē wölckig	23 e. Theodori
3 b. Theodoſia	30 ☽ △☿. ♉in 22 Vabends	☿ ☥ ✱ ſchön	24 f. Gabriel
4 c. Ambroſio	13 ☌☿ △♃. (nit wol zu ſehē	☿ ✱ haiß	25 g. Mar: ver:
5 d. Claudian°	25 ☌☿ □♄. ☌♃. ☿am weiteſt	☿ trüb	26 a. Caſtolus
6 e. Six: Bap:	7 ☌☉ △♄. ☽XIIIſſē hervor	✱ ☁ trucken	27 b. Proclus
7 f. Celeſtinus	20 ☌☉ ♂vnd ☿gehn vor d ☉	✱ ☁ vnd	28 c. Rupert°
¶ Jeſus reitet zu	Jeruſalem ein / Matth: 21.		
8 G. Palmtag	2 ♄☌♂ (auff vñ nider nit	✱ hayß	29 D. Palm:
9 a. Prochor°	14 ♄☌♃ △♃.☍♄☿ (zuſehen	☿ ſchwülig	30 e. Quirin°
10 b. Ezechiel	25 ♄☌☽ ● .33. v. ♉zu mitn:	☁ ☥ vnge-	31 f. Sabina
11 c. Leo Bapſt	7 ☌☿ (vnter ſpica virgin:	☁ ☥ witter	April 1 g. Theodo
12 d. Grün don:	19 ☌☿ ♂♄. ♓in 23 ♉vnt. d gl	uckh: ſchwü-	2 a. Grün
13 e. Carfreyt:	1 ☍☽ △☿. □♃☍♄☉	✱ lig Don-	3 b. Carfrey
14 f. Tiburtius	13 ☍☽ △☿. ♃in ☌.	☁ ☥ nerre-	4 c. Ambroſi°
¶ Jeſus aufferſt	anden von den Todten / Mar:	116.	
15 G. Oſtertag	25 ☍☽ △♂. ☍♃. ☿in ♍	☁ ☥ ✱ gen	5 D. Oſtertag
16 a. Oſtermon:	8 ☌☽ ☍☿☿	✱ ☁ ſchön	6 e. Oſterm:
17 b. Oſterdien:	20 ☌☽ △♄. □♂. ♉früh vnter	☿ haiß	7 f. Celeſtino
18 c. Valerian:	3 ☌♃ ☾.27.v.☍☿ (deß ☌ko	pf ſchwülig	8 g. Apollina:
19 d. Hermogen	16 ☌♃ ♂☿♀ in ☍♄ in 24 ♍	ſorglich vn-	9 a. Prochor°
20 e. Supplici°	0 ☌☿ □♄. ☍♂. ☉in ☌☌	✱ gewitter	10 b. Ezechiel
21 f. Fortunat°	14 ☌☿ ☍♃☉	☁ ☥ ſchwülig	11 c. Leo Bap:
¶ Jeſus kompt zu	ſeinen Jüngern durch verſch	loſſene Thür /	Joan: 20.
22 G. Quaſi:	29 ☌☿ ☍♄. ♉früh bey deß ♍	✱ Donner	12 D. Quaſi:
23 a. Adlbert	14 ☌☽ ☌☿ Mayenſchein hör	nern, ſchön	13 e. Euphem
24 b. Georgius	29 ☌☽ ●8.53.n. ♀in ☌☌ ♐	XIV ſt.	14 f. Tiburti°
25 c. Marcus	14 ☌☽ ♄verb: ſich ab: v: die ☉	☁ ✱ trucken	15 g. Olymp:
26 d. Cletus	29 ☌☽ □♃.☍♃☿. ♓ab: ober-	ſchwülig don	16 a. Calixtus
27 e. Anaſtaſio	14 ☌☽ ♂in ☌☌ (halb deß ☌	✱ ner	17 b. Rudolff
28 f. Vitalis	29 ☌☽ ☍♂.△♃. (aug	☁ ☥ ✱ ſchön	18 c. Valeria:
¶ Jeſus ein gute	Hirt / Joh: 10.		
29 G. Miſeric:	13 ☌☽ ☍☉. ♓abēts im Vge-	haiß	19 D. Miſeric
30 a. Eutropius	26 ☌☽ ☍♄. (ſtirn zu ſehen	☿ ſchwülig	20 e. Domicil:

Majus New May	Monds vnd Planeten Lauff vnd Aspecte.	Erwehlungē vnd witterung	Alter April
1 b. Phil: Jac:	9 ♌ ☽. 11. 32. v. ☌♃♂.	♈ don: re-	21 f. Fortunat
2 c. Athanasi9	22 ♌ □♄. ☍♄☿	♉ gen	22 g. Sother
3 d. ✝ erfind:	4 ♍ ☍♃. △♂. ☿ in ☌ ♉	♊ ♈ ♎ schön	23 a. Georg m
4 e. Florianus	17 ♍ △☉. △♀. ☽ abēd bey	deß ♌ Fuß	24 b. Georg Ri
5 f. Gotthart	29 ♍ ☌♃☿. Alle Planeten	♊ ♈ ♎ wind	25 c. Marcus
¶ Jesus gehet vb	er ein kleines zum Vatter / Jo	h: 16.	
6 G. Jubilate	11 ♎ ☍♃☉. ☌♂☿ (vnter d	♊ ✝ ♈ regen	26. D. Jubilat
7 a. Gottfrid	22 ♎ ☍♃♀. (Soñen im ♉	♊ ✝ ♈ reiff	27 e. Anastasi9
8 b S. Mich: er	4 ♏ △♃. ☍♂. (vñ nit zu-	♉ schön	28 f. Vitalis
9 c. Gregorius	16 ♏ ○. 5. 21. n. ☌☉♀ (sehē	♉ donner	29 g. Petr: med
10 d. Gordian9	28 ♏ ☍♄ (allein Jupiter	♉ haiß	30 a. Eutropi9
11 e. Mamert9	10 ♐ □♃. ☍♃☿ in 5 ♓	♊ ✝ ♈ platz-	♊ 1 b Phil: Ja
12 f. Pancrati9	22 ♐ (frü vor der ☉ zusehen	♊ ♈ regen	♊ 2 c Athana:
¶ Jesus gehet h	in zu dem der in gesand hat / J	oh: 16.	
13 G. Cantate	4 ♑ ☌♃. ♄ in 27 ♉	♊ ✝ schwü-	3 D. Cantate
14 a. Bonifaci9	17 ♑ ☌☉☿. Tag XV. st.	lig vngewit-	4 e. Monica
15 b. Sophia	30 ♑ △♄. △♀. △☿	♊ ♈ ter kalt	5 f. Gotthard
16 c. Susanna	12 ♒ ☌♄♀☿ in 28 ♉	♉ wind	6 g. Joh: v. d p
17 d. Torpet9 m:	26 ♒ 4. 58. n. □♄. ☿ in	☌ ♊ regen	7 a. Juvenali:
18 e. Dioscorus	9 ♓ ☌♃. ☌♄☉. ♀ in ☌ ♊	♊ ✝ vngesch	8 b. Johanna
19 f. Potentiāa	23 ♓ ☌♄. ☌♀	♊ ✝ ♈ vnstä	9 c. Herman
¶ Jesus heist in	einem Namen bitten / Johan:	16	
20 G. ✝ wochen	8 ♈ ☌☿. □♃☿	♊ ✝ regē ge-	10 D. Voc: Ju
21 a. Constant:	22 ♈ ☍♃♂. ☉ in ♊	♊ ✝ ♈ wäss:	11 e. Mamert:
22 b. Juliana	7 ♉ ☌♃. ♀ vnd ♂ seyd O-	♊ ✝ sonsch:	12 f. Pancrat:
23 c. Sulpitio	23 ♉ ☌♂. □♃♀ (rientalis	♉ platzre-	13 g. Servati
24 d. Auffarth	8 ♊ ●. 4. 15. v. Brachm	ond wider	14 a. Auffarth
25 e. Vrbanus	22 ♊ ☌☿. ♃ in 6 ♓	♈ ♎ schön	15 b. Sophia
26 f. Eleuth: B	eda 7 ♋ △♃. ♀ in d ☉ straß	♊ ✝ warm	16 c. Peregrin:
¶ Jesus verhaiss	et den Tröster zu senden / Joh	15. 16.	
27 G. Exaudi	21 ♋ ☌♂. □♃☉	♊ ✝ schwül:	17 D. Exaudi
28 a. Wilhelm	5 ♌ ☌☉. ☍♂☿	♈ regen wiñ	18 e. Liberius
29 b. Maximus	18 ♌ ☌♀. □♂	♉ schön	19 f. Potentia:
30 c. Fælix Ba:	1 ♍ □♄ ♂ in 24 ♉. cum-	♈ ♎ haiß	20 g. Bernhar
31 d. Petronella	13 ♍ ☽. 1. 28. v. □☿ (pleja	wetter	21 a. Prudenti

Junius. Newer Brachmond	Monds vnd Planeten Lauff vnd Aspecte.	Erwehlungē vnd Gewitter	Alter May.
1 e. Nicomedes	25 ♃ △♂. ☍♄☿. ♀ in ♋	donner	22 b. Helena
2 f. Marcellin	7 ♄ △☉	☁ ✝ gut	23 c. Desideri9
¶ Jesus wil Wo	hnung b. y denen machen so jh	n lieben Joha	n: 14.
3 G. Pfingstag	19 ♄ △♀. ♂. ♀. ☿ vnter d☉	☁ ✝ warm	24 D. Pfingsta
4 a. 2. Pfingst:	1 ♏ △♃. △☿. (verborgen	☁ ✝ ☔ weter	25 e. 2 Pfingst.
5 b. 3 Pfingst:	13 ♏ ♄ in ♊. ♃ in 7 ♓.	☁ schwülig	26 f. Beda
5 c. Quatemb:	25 ♏ ☍♄. ☍♂. △♃☿.	☒ platzregen	27 g. Quatem
7 d. Amantius	7 ♐ □♃. ♂ in ♊	☁ ✝ vnbest:	28 a. Wilhelm
8 e. Medardus	19 ♐ ☉. 6. 35. v. ☌♄♂	☒ wind	29 b. Maxim9.
9 f. Prim9 Fel:	1 ♑ ☍♀. ☍♃	☔ ♣ dürr	30 c. Felix Ba:
¶ Jesus vnterri	chtet Nicodemum / Johann.	3.	
10 G. Dreyfalti	14 ♑ ☍☿ (hörnern nachts	auff haiß	31 D. Trinita:
11 a. Barnabas	26 ♑ △♄. ☽ gehet vnt: deß ♑	☔ schwülig	Brachmon 1 e. Nicome
12 b. Natzarius	9 ♒ △♂. ☍ ☍♄♀. ♀ in ♋	☁ regen	2 f. Marcel
13 c. Antonius	22 ♒ △☉.	☁ ✝ schön	3 g. Erasm:
14 d. Fronleich:	6 ♓ □♄. ☌♃. □♂ (schwär	lich zus: haiß	4 a. Fronlei
15 e. S. Veit	19 ♓ △☿. ☿ abēts nach d☉	☁ ✝ ☔ vnd	5 b. Bonifac:
16 f. Benno	3 ♈ ☾ 12. 19. v. ☍♄. □♀.	trucken	6 c. Benign9
¶ Jesus Predig	t vom reichen Mann vnd Laza	ro Luc. 16.	
17 G. 1. Volmar	17 ♈ ☍♂♀	☁ enderung	7 D. 1. Amanti
18 a. Marcellus	2 ♉ ☍♃. ☍♀. △♃♀. □♃	zu regen	8 e. Medard9
19 b. Gervasius	17 ♉ ☍☿. ♄ frü v. d☉ zusehē	☔ vñ wind	9 f. Prim: Fel
20 c. Oßwald	1 ♊ ☌♄ □♃. (T. XVI. st.	wen: 6. min:	10 g. Onophri
21 d. Albanus	16 ♊ ☌♂. ☉ in ♋. lengst	☒ wi-	11 a. Barnab:
22 e. Achatius	1 ♋ ● ☽ 2. 7. n. Hewschein	der	12 b. Basilides
23 f. Edltrud vi:	15 ♋ ☌♀	☁ ✝ ☔ schön	13 c. Victorin.
¶ Jesus lehret v	om grossen Abendtmal / Luce	14.	
24 G. 2. Joh: tau	29 ♋ ☌☿. ☍. ☍♄ ☉	☁ gwülck	14 D. 2. Helise9
25 a. Eulogius	13 ♌ ☍♂ (deß ♌ hertz zur r	echten tru-	15 e. Vitus
26 b. Joh: Paul	25 ♌ ☽ abēts im nid gāghat	ckene	16 f. ort canic
27 c. 7. schläffer	9 ♍ □♄. ☍♃ □♂	☒ zeit	17 g. temp hip
28 d. Leo vig:	21 ♍ ☍☿. ♃ ♃. in 8 ♓	☔ trüb	18 a. Arnolff
29 e. Pet: Paul	4 ♎ ☽ 3. 53. n. △♄. △♃☉	☁ schwülig	19 b. Gervasi9
30 f. Pauli ged:	16 ♎ △♂. ♀ wil abēts nach	☁ ✝ donner	20 c. Emilia
	(der ☉ erscheinen		

Julius Neuer Heymon	Monds vnd der Planeten lauff vnd Aſpecte	Erwehlung vnd gewitter	Alter Brachmonat
¶ Jeſus lehret	vom verlornen Schaff / Luce	15.	
1 Gz. Rumold	28 ☽□☿. ☿☍. ☽ ob deß ♉	trüb	21 Oz. Albano
2 a. Marlæhel	9 ☽△♃. △☉ (augm: ♊	☽ ☥ son-	22 e. Achatius
3 b. Procopius	21 ☽△☿. ☿ Abendſtern	☽ ☨ ſchein	23 f. Baſilius
4 c. S. Ulrich	3 ☽ ☌♄☌☿☿	vnſtät	24 g Joh: Tau
5 d. Demetrius	16 ☽ ☌♂. ☽ ſubgenu ophi	haiß	25 a. S. Loy
6 e. Eſaias	28 ☽ ☿ in ♌. [u chj man	☽ vnd	26 b Ort: canis
7 f. Wilibald	10 ☽☌☉☿. 55. n. ☍♃	☽ tru-	27 c. temp. hip
¶ Jeſus lehret	umherzig ſein Luc: 8.		
8 G4. Kilian	23 ☽☌☌☿	cken	28 D4. Leo Ba
9 a. Cyrillus	6 ☽♋ △♄. ☍♄☿	trüb	29 e Pet: Paul
10 b. Fælicitas	19 ☽♋△♂ ☽ mane ſub cau	☽ regen	30 f. Paul ged
11 c. Pius Ba	2 ☽♎ □♄. ☍♄☿ (da♄	♊ wetter	1 g. Diepold
12 d. Margreth	16 ☽♎ △☿. △☿ (cœti mane	☽ ☥ son-	2 a M: heim
13 e. Heinrich	30 ☽♎ □♂. ☽ ſubclaris cau	dæ ♊ ſchein	3 b Procopi
14 f. Bonaven	14 ☽♐ ☌☉☿ in 22 ♋	☽ wind vn-	4 c Ap: canic
¶ Jeſus ſegn	Petri Fiſchfang / Luc: 8.		temp: Hipp:
15 G5. Apoſtl: h	28 ☽♐ ☾ 5. 44. v. ☍♂	ſtät	5 O5. Demetr
16 a. Hundstag	12 ☽♑ ☍☿.	☽ ♓ ſchön	6 e. Eſaias
17 b. Alexius	26 ☽♑ ☍☉ ☍☿ ☽ frü: ſi	☽ warm	7 f. Wilibald
18 c. Sympho-	11 ☽♑ □♒. ☽ ☿ [auff die glu	ckhen vnd	8 g. Kilian
19 d. Arſenius	29 ☽♑ ☌♂. ☽ zaigt zur rechtē	♊ trucken	9 a. Cyrillus
20 e. Joſeph	10 ☽♒ △♃. ☌♄☿ [☌♂ frü vor	☽ ☉☽ regen	10 b. 7 Brüder
21 f. Elias	24 ☽♒ ☽ 8. 44. n. ☍☽ [illich	ein ☌♂ in ♋.	11 c. app: canis
¶ Jeſus warne	vor der Phariſeer Gerechtigkei	e Matth: 5.	temp: Hipp:
22 G6. Ma: M	agd: 7 ☽♓ ☍♄. ☿ ſchwärlich	zimlich	12 O. 6 Heinr
23 a. Apollinar	21 ☽♓ ☌☿. ☉ in ☽ (abēts zu ſ	ehen. ſchön	13 e. Margret
24 b. Chriſtin: vi	4 ♈ ☍☌♂ □♄. ☌♃	trüeb	14 f. Bonaven
25 c. Jac: Chriſt	17 ♈ ☍☿. ☿ dir:	♊ windig	15 g Apoſtl tha.
26 d. Anna	29 ♈ □♂. △☉.	♊ vnſtät	16 a. Ruth
27 e. Hermolao	12 ♉ △♄. ☍♂☉	regen	17 b. Alexius
28 f. Pantaleon	24 ♉ klain Hundſſern geht	auff mit ☽☉	18 c. Arnoldus
¶ Jeſus ſpeiſt m	it 7. Brotten 4000. Mann	Marc: 18.	
29 G7. Marta	6 ☽♊ ☽ 10. 39. v. △♃ Tag	XV. ſt.	19 O7 Ruffin
30 a. Abdon	17 ☽♊ ☍♄♂. □♄♃. ☿ in ♌	ſtarck re-	20 e. Elias
31 b. German	29 ☽♋ □☿. ♂ in 7 ♌. (♈	genwetter	21 f. Praxedis

Augustus Newer Augstmond.	Monds vnd der Planeten Lauff vnd Aspecte.	Erwehlungē vnd gewitter	Alter Heymon
1 c. Pet ket: feir	11 ♐ ☍♄ □♃. ♃in 6 ♓	trüb	22 g. Mar: M
2 d. Steff: Ba	24 ♐ ♄in 6 ♊. ♂in 8 ♋	schön	23 a. Apollinar
3 e. Steff: erfin	6 ♏ ✶♃. ☍♂	☁ warm	24 b. Christina
4 f. Valent: er	19 ♏ ☍☿. ☍♃♀	☁ schw: dō	25 c. Jac: Chri
¶ Jesus warnet	für den falschen Propheten / Math: 8.		
5 G 8. Mariæ	schne 2 ♒ △♄. □♄♀.	ner regen	26 D 8. Anna
6 a. Vercl: Chr	15 ♒ ○ 9. 30. v groß hund	stern gehet	27 e. Hermola
7 b. Afra	28 ♒ ☌♃. (auff mit der ☉.	schön	28 f. Panthal:
8 c. Cyriacus	12 ♓ □♄. △♂	warm	29 g. Martha
9 d. Roma: vi:	26 ♓ △☿. ☆♃☿. ☿ in 9 ♌	☁ regen	30 a. Abdon
10 e. Laurentio	10 ♈ ✶♄. □♂.	☿ haiß	31 b. German
11 f. Tiburtius	25 ♈ △☉. ✶♂♀	☁ ✢ ☁ don	1 c. Pet: ketfe:
¶ Jesus lobet d	en vngerechten Haußhalter / Luc: 16.		
12 G 9. Clara	9 ♉ ✶♃. ✶♂. △♀. ☍♄☉	☁ ✢ ner regē	2 D 9. Stef: p
13 a. Hippolyt9	23 ♉ ☾ 10. 34 v.	haiß	3 e. Stef: erf:
14 b. Eusebi9 vi	7 ♊ □♃. ☌♄. ✶♄☿	☿ regen	4 f. Probus
15 c. Mar: him:	21 ♊ klein Hundstern ersch	einet gut	5 g. Oswald
16 d. Rochus	5 ♋ △♃. ♃in 4 ♓ sehr groß	☁ warm	6 a. Sixtus
17 e. Laurentij 8	19 ♋ ☌♂. ✶♀ (frü zusehen	vor der ☉ vñ	7 b. Afra
18 f. Agapetus	3 ♌ ✶♄. ♂in 18 ♋ vnd d	eß ha. schön	8 c. Cyriacus
¶ Jesus Wein	vber Jerusalem / Luc. 19.		
19 G 10. Sebal:	16 ♌ ☌☿ Tag XIV. st.	☁ wetter	9 D 10. Roma
20 a. Bernhard	29 ♌ ● 7. 44. v. Herbstsch	ein vnge-	10 e. Laurentio
21 b. Anastasius	12 ♍ □♄. groß Hundstern	erschein: wit-	11 f. Tiburtiu
22 c. Timothe9	25 ♍ ✶♂. ☌♀. ☍	☁ ✢ ☁ schön	12 g. Clara
23 d. Zache9 vig	7 ♎ △♄. ☉in 0 ♍	☁ warm	13 a. Hippolyt:
24 e. Bartholō:	19 ♎ □♂. ♀ in 0 ♎	☿ haiß	14 b. Eusebius
25 f. Ludwig	2 ♏ △♃. ✶☉. ✶☌. ☿in 0 ♍	☁ ✢ schwül:	15 c. Mar: him
¶ Jesus zeucht	n Zöllner dem Phariseer für / Luc: 18.		
26 G 11. Lintz kir	14 ♏ ☍♃☉. ☍♃☿	☁ ✢ don-	16 D 11. Roch9
27 a. End d hun	25 ♏ △♂. ⚹♀☿	☁ ✢ ner re-	17 e. Verena
28 b. Augustin	7 ♐ ☽ 2. 21. v. ☍♄. ☌☉☿.	☿ gen wind	18 f. Agapetus
29 c. Johā: enth	19 ♐ □♄☿. ⚹☉♀	☁ vnge	19 g. Sebald
30 d. Fælix	1 ♑ ✶♃. △☉. ☆♃♂	☁ ✢ ☁ stüm	20 a. Bernhar
31 e. Paulinus	14 ♑ □♀. △♄☿. □♄☉. ☍	♂♀ gewässer	21 b. Anastasi9

September Newer Herbstmon	Monds vnd Planeten lauff vnd Aspecte.	Erwehlungē vnd gewitter	Alter Augstmon
1 f. Egidius	27 ♏ ☍♂. ♄ in 8 ♊.	☿ wider	22 c. Timothe
¶ Jesus hülfft e	inem Tauben der stum war/ M	arci 7.	
2 G 12. Schutz	E. 10 ♒ △♄. △♀	⚭ ✠ ✱ schön	23 D 12. Zache
3 a. Emericus	23 ♒ ♃ in 2 ♓ sehr groß	⚭ ✠ ✱ wet-	24 e. Bartholo
4 b. Moses	7 ♓ ☉. 8. 1. n. ☌♃. □♄.	☿ trüb	25 f. Ludomill
5 c. Victorin9	21 ♓ ☍☿. ♂ in 0 ♌ Tag	⚭ ✠ ✤ schön	26 g. Severin9
6 d. Magnus	6 ♈ △♂. ✱♄. (XIII. st.	⚭ ✠ warm	27 a. Ruffus
7 e. Regina	20 ♈ ☍♀. Mon̄ vnd deß ∨	⚭ ✠ ✱ schön	28 b. Augustin
8 f. Marie geb	5 ♉ ✱♃ □♂ (hörnern ab	☿ bestän-	29 c. Joha ent:
¶ Jesus erzehlet	ein gleichnus vom Samariter	Priester vnd L	eviten Luc: 10.
9 G 13. Gorgo	19 ♉ △☉. ♀ ob spica ♍ ab-	⚭ ✠ ✱ ✤ dig	30 D 13. Felix
10 a. Hilarius	4 ♊ □♃. ✱♂. ☿ in 0 ♎	⚭ ✠ ✱ haiß	31 e. Paulinus
11 b. Prot9 hiac	18 ♊ ☾4. 19. n. △♀	✱ truck-	Herbstmon 1 f. Egidi9
12 c. Tobias	2 ♋ △♃. ♂ in 4 ♌ frü vor	✱ en	2 g. Emeric
13 d. Maternus	15 ♋ ✱☉. (der ☉ zu sehen	⚭ ✠ schwül:	3 a. Mansu
14 e. H. ✠ erhö	29 ♋ □♀. ✱♂☿. ☊ in 30	♑ schäd: vn-	4 b. Moses
15 f. Ludomilla	12 ♌ ✱♄. ☌♂.	☿ gewitter	5 c. Hercules
¶ Jesus macht z	ehen Aussetzige rein Luc: 17.		
16 G 14. Euphe	25 ♌ ☍♃. ✱♀ △♄☿.	✱ wind regē	6 D 14. Mag
17 a. Lamprecht	8 ♍ □♄. ♃ in 30 ♒. Wei	nmōds: sons:	7 e. Regina
18 b. Methodi9	21 ♍ ●9. 27. n. △♃♀. ♀ i	n 0 ♏ nebel	8 f. Mar: geb
19 c. Quatemb:	3 ♎ △♄. ✱♂. ✱♄♂. ♄℞.	✱ kalt re-	9 g. Gorgoni
20 d. Fausta vi:	16 ♎ ☌☿. ☆♄♀. (vnter ♀	⚭ ✠ ✱ gē wi	10 a. Sosthene
21 e. Mattheus	28 ♎ △♃. ☽ abēts geht nid	⚭ ✠ ✱ etwz	11 b. Prot9 hy
22 f. Mauritio	10 ♏ □♂. ♂ in 10 ♌	☿ besser	12 c. Tobias
¶ Jesus warne	vorm Mammon vnnd vbriger	Bauchsorg/	Matth: 6.
23 G 15. Tecla	22 ♏ ☉ in 0 ♎ tag v. n. glei	ch XII. st son-	13 D 15. Mate
24 a. Rupertus	3 ♐ □♃. ✱☉. ☽ frü im ♏	⚭ ✠ schein	14 e. ✠ erhöh:
25 b. Cleophas	15 ♐ △♂. (gestirn	⚭ ✱ nebel	15 f. Nicodem:
26 c. Justina	28 ♐ ☽7. 59. n. ✱♃. ☆♃	⚭ ✠ ✱ regen	16 g. Quatem:
27 d. Cosm: dam	9 ♑ ✱♀. ♃ in 29 ♒ (☉	⚭ ✱ ✱ vnstä	17 a. Lampert
28 e. Wencesla	22 ♑ ☍♂☿. ♂ in 14 ♌	✱ regen	18 b. Hildegar
29 f. Michael	4 ♒ △☉. ♄ in 8 ♊	⚭ ✠ ✱ wind	19 c. Januari9
¶ Jesus erwecket d	er Wittib zu Nain Sohn Luc	17.	
30. G 16. Hiero	18 ♒ ☍♂. △♃☿.	☿ kisl	20 D 16. Fausti

October Newer Weinmon	Monds vnd Planeten Lauff vnd Aspecte	Erwehlungē vnd gewitter.	Alter Herbst mond.
1 a. Remigius	1 ♒ ☌♃. △♂♀. ☿in 0 ♏	☁ ✠ beharli	21 e. Matthe9
2 b. Leodegari⁹	15 ♒ △♀. ☍♄☿.	☁ ✠ ☂ regen	22 f. Maurus
3 c. Simplici⁹	30 ♒ ♃ in 29 ♒	☁ ✠ ☂ weter	23 g. Tecla
4 d. Franciscus	15 ♈ ○ 5. 40. v. ✶♄. △♂.	☁ ☂ gwässer	24 a. Rupertus
5 e. Aurelius	30 ♈ ✶♃. ♂ in 18 ♌	☁ ✠ ☁ sonen	25 b. Cleophas
6 f. Bruno	15 ♉ □♂. ♄ in 8 ♊	☿ schein	26 c. Cyprian9
¶ Jesus heylet ei	nen Wassersüchtigen am Sa	bat Luc: 14.	
7 G 17. Sergi:	29 ♉ □♃	☁ ☂ trüb	27 D 17. Cos: da
8 a. Pelagius	14 ♊ ☌♄. ☍♄♂. ☾ frü ob:	☿ nebēl re:	28 e. Wencesl:
9 b. Dionysius	28 ♊ △♃. (er ♄ im aufgang	☁ ☂ gen kalt	29 f. Michael
10 c. Gereon	12 ♋ △☿. Tag XI. stund	☁ ☂ reiff	30 g. Hierony:
11 d. Adelburg	26 ♋ ☾ 12. 31. v. △♀	haiß Son:	Weinmond 1 a. Remigi
12 e. Maximili	9 ♌ ✶♄. □♃♀. ☿ abētsam	☂ schein regē	2 b. Leodega
13 f. Colman	22 ♌ ☌♂. ♀ in 0 ♐ (weitestē	☿ frisch	3 c. Simpl
¶ Jesus zeiget d	as fürnemast Gebott Matth:	22.	
14 G 18. Burckh	5 ♍ □♀. □♄ (hervor nit z	usch: sonnen:	4 D 18. Franc
15 a. Hedwig	8 ♍ ✶☿. ♂ wi schē 2 sternē	im ♌ schein	5 e. Aurelia
16 b. Gallus	0 ♎ ✶♀. ♂ geht vb: deß ♌	hertz ☁ ✠	6 f. Fides
17 c. Martha	12 ♎ △♄ Wintermondsch	ein ☁ ✠	7 g. Sergius
18 d. Lucas	24 ♎ ● 1. 13. n. △♃	☁ ☂ haiß	8 a. Pelagia
19 e. Rosina	6 ♏ ♀ in 7 ♐ ober deß ♏ he	rtz ☁ nebel	9 b. Dionysiu
20 f. Wendelin	18 ♏ ☌☿☍♄♀. ✶♂☉	☿ starck re:	10 c. Gereon
¶ Jesus heylet e	inen Gichtbrüchigen Matth: 9		
21 G 19. Vrsula	0 ♐ □♃. △♃☉	☿ gen vnge:	11 D 19. Vedas
22 a. Cordula	12 ♐ ☍♄. ☌♀☍♃♂	☿ stüm	12 e. Maximil
23 b. Severinus	24 ♐ ✶☉. ✶♃. ☉ in 0 ♏	☁ ✠ gwässer	13 f. Colman
24 c. Radegund	6 ♑ ☍♄☉. ♃ dir: in 28 ♓	☁ ✠ vnstät	14 g. Calixtus
25 d. Crispinus	18 ♑ ✶☿. ♂ in 0 ♍. ☿♃. in	☁ regen	15 a. Hedwig
26 e. Evarestus	0 ♒ ☽ 1. 33. n. (21 ♏	☁ ☂ nebel	16 b. Gallus
27 f. Colum̄ vig	13 ♒ △♄. ☍♃♀ T. X. stūd	☁ ✠ regen	17 c. Lucina
¶ Jesus verglei	cht das Himmelreich einer Ho	chzeit Matth:	22.
28 G 20 Si: Ju	26 ♒ □☿. ☌♃. ☽ geh: nid na	☁ ☂ vnbe:	18 D 20 Lucas
29 a. Narcissus	9 ♓ △☉ □♄. ✶♀☿ (vnd	Jove ständig	19 e. Ptolemeo
30 b. Marcellus	24 ♓ △☿. □♀	☁ ✠ kalt re:	20 f. Wendeli
31 c. Wolffg. v	8 ♈ ✶♄. ♀ in 21 ♓	☁ ☂ gē wiñ	21 g. Vrsula

November Newer Wintermon	Monds vnd Planeten lauff vnd Aspecte.	Erwehlunge vnd gewitter	Alter Wemmon
1 d. All heyligē	23 ♈ △♀. ☌♂☿. ♄in 7♊	● ✝ ✱ vnstä	22 a. Cordula
2 e. All Seelen	8 ♉ ☍☿. 8. n. △♂	● ✱ kalter	23 b. Severus
3 f. Hubertus	23 ♉. ☍☿. ♃in 28♒ ab: na	ch d ☉ wind	24 c. Radegund
¶ Jesus hülfft d	ß Königischen Sohn vom Fie	ber Joh: 4.	
4 G 21. Jerem:	8 ♊ ☌♄. □♂. ☍☉☿. ♃auf	ft der ☉ein	25 D 21. Crispi
5 a. Zacharias	23 ♊ ☍♀. (sucht jhn mit de	m spieglrohr	26 e. Evaristus
6 b. Leonhard	8 ♋ ✱♂. △☉. □♄♂	☒ nebel	27 f. Columba
7 c. Wilibrord	22 ♋ ✱♃♀	● ✝ ✱ schne	28 g. Sim: Ju
8 d. 4. Gekrön	6 ♌ ✱♄. ✱♂☿. ☍♄♀. ♀in	♑ ✱ regen	29 a. Narciss9
9 e. Theodorus	19 ♌ ☾11.52. v. ♃aufft ne	ben deß ♐	30 b. Theomest
10 f. Tryphon	2 ♍ ☍♃. △♀. (bogēs stern	lin dahin	31 c. Wolffga
Jesus lehret vo	m vnbarmhertzigen Schuldner	Matth. 18.	
11 G 22. Marti	14 ♍ ☌♂. ♂in 9♍	☒ winterlich	1 D 22. All H.
12 a. Mart: Bi:	27 ♍ ✱♀☿	♣ wind vnd	2 e. All Se
13 b. Briccius	9 ♎ △♄. □♀	● ✝ ✱ schne	3 f. Theop
14 c. Serapion	21 ♎ ☿dir: in 5♏	● ✱ frisch sō	4 g. Vitali
15 d. Leopold	3 ♏ △♃. ☌☿. ☽frü zaigt ☿	zur lincken	5 a. Mala
16 e. Othmar	15 ♏ ✱♂. ☍♂☉. Tag IX	st. ✱ schneig	6 b. Leonhard
17 f. Anianus	27 ♏ ● 7.35. v. □♃. Chris	tschein schön	7 c. Willibro
¶ Jesus haist de	m Kayser das seinige geben / M	ath 22.	
18 G 23. Gotfri	9 ♐ ☍♄. □♂. ♃in 29♒	☒ kalt	8 D 23. 4 gekr
19 a. Elisabeth	21 ♐ ♂geht allernechst vb:	● wetter	9 e. Theodori
20 b. Corbinian	3 ♑ ✱♃. △♂♀. [deß ☊ bai	n ● ✱ schne	10 f. Mart Ba
21 c. Mar: Opf	15 ♑ △♂. ✱☿. △♃☉. ☽ge	het vnd mit	11 g. Mart: Bi
22 d. Cæcilia	27 ♑ ✱☉. ☉in 0♐ [☿zur r	echtē. vnstät	12 a. Kunigun
23 e. Clemens	9 ♒ △♄. □☿. ☍♄☿. ☌♃♀	☒ schne reg	13 b. Briccius
24 f. Chrysogon	22 ♒ ☽geht abēts vnd mit	♃zur linckē. ē	14 c. Serapio
¶ Jesus etwecke	t d: ß Obristen Töchterlein / M	ath 9.	
25 G 24. Catha	5 ♓ ☽ 4.36. v. ☌♃. □♄	☒ soñschein	15 D 24. Leopo
26 a. Conrad	18 ♓ ☍♂. △☿. ✱♀.	● ✝ ✱ frisch	16 e. Othmar
27 b. Virgilius	2 ♈ ✱♄. △☉☍♄☉.	☒ nebel	17 f. Hugo
28 c. Prosper	17 ♈ ✱♂☿. ♄in 5♊	● ✝ ✱ schne	18 g. Gelasius
29 d. Satur vig	1 ♉ ✱♃. □♀. ♃in 0♓	✱ ✱ vnd wiñ	19 a. Elisabeth
30 e. Andreas	16 ♉ △♂ ☍☿	● ✝ kalt	20 b. Sara

December. Newer Christmonat	Monds vnd Planeten lauff vnd Aspecte.	Erwehlungē vnd gewitter.	Alter Wintermond.
1 f. Eligius	2 ♒ □♃. ♂♄. ☿frü zuseh: v	or ♂☉. ☿trüb	21 c. Mar: opf
¶ Jesus reyttet z	u Jerusalem ein / Mat. 21. V	om grewel der	verwüst: Mat 24
2 G 1. Advent	17 ♒ ○ 1. 4. v. □♂.	☿ frisch	22 D 25. Cecili
3 a. Cassianus	2 ♏ △♃. ♄in 4 ♊	● ✠ schön	23 e. Clemens
4 b. Barbara	16 ♏ ✶♂. ♃in 1 ♓ ab: nach	♂☉. ● ✠ son-	24 f. Chrysogo
5 c. Sabba Apt	1 ♐ ☍♀. ♀in 0 ♒. ☿nechst	ond eim ● ✠	25 g. Catharin
6 d. Nicolaus	15 ♐ △☉. ✶♃♀. ☿in 0 ♐ (st	ern in frō: ♏	26 a. Conrad
7 e. Ambrosius	28 ♐ ☍♃. □♃☿. ☽bedeckt d	eß ☊ wind	27 b. Virgilio
8 f. Mariæ emp	11 ♑ □♄. △♄♀ (tatzen fri	☿ schne	28 c. Gunther
¶ Jesus sagt vo	n zeichen deß jüngsten tages / L	c: 21. Einrei	tūg Chr Mat 21.
9 G 2. Joachim	24 ♑ ☾ 2. 55. v. ♂♂. ☍♄☿	☿ wett: rau	29 D 1. Adven
10 a. Melchiade	6 ♒ △♄. △♀.	● ✠ he wind	30 e. Andree
11 b. Damasus	18 ♒ ✶♀☿. ☌♂☿	● ✠ vnstät	1 f. Candido
12 c. Eberhard	0 ♏ △♃. ♂in 25 ♍.	● ✠ wider	2 g. Jovianus
13 d. Luc: Otilia	12 ♏ □♀. ☿verleurt sich m	orgēs zim̄lich	3 a. Cassianus
14 e. Nicasius	24 ♏ ✶♂. ♀in 10 ♒	● ✠ gut	4 b. Barbar
15 f. Valerianus	6 ♐ □♃. ☍♄. ☽bedeckt deß	♏ hertz frisch	5 c. Sabba Ap
¶ Jesus rhümet	Johuñem im gefäng: Math: 11	Es werdē zeic	hē gesch. Luc: 21
16 G 3. Adelheit	18 ♐ ♂☿ ♂in 27 ♍	● ✠ wetter	6 D 2. Nicolau
17 a. Latzarus	0 ♑ ● 2. 57. v. Jeñerschei	n 1619. soñ-	7 e. Agathon
18 b. Wunibalt	12 ♑ ♄ macht dz and aug	☿ schein	8 f. Mar: Emp
19 c. Quatemb:	24 ♑ △♂. (an deß ♉ blassē	grosser ne-	9 g. Joachim
20 d. Domit vig	6 ♒ △♄. □♂☉. □♄♃.	● bel schne	10 a. Judith
21 e. Thomas	19 ♒ ☌♀. / ☉in 0 ♑. kürtzste	● ✠ od regē	11 b. Damasu
22 f. Abraham	2 ♓ ✶☉. Tag VIII. st. 6	min: zeucht	12 c. Epimach
¶ Jesus wird be	zeuget von Johanne / Joh. 1.	Da aber Joh	añes im Mat 11.
23 G 4. Isaac	15 ♓ ♂in 0 ♎	● ✠ wider	13 D 3. Luc: Ot
24 a. Ad: Ev: vi	28 ♓ ☽ 4. 55. n. □☿. ☍♂	☿ an kalt	14 e. Nicasius
25 b. Christag	12 ♈ ✶☉♃. ♃in 4 ♓	● ✠ schne	15 f. Valeria:
26 c. Steffan	26 ♈ ✶♀. ☿in 0 ♑	● ✠ lind	16 g. Quatem
27 d Johan	10 ♉ △☉. ✶♃. □♂☿.	● schne	17 a. Lazarus
28 e. Kindlin ta	25 ♉ □♀. ♀ nahet einem st	ern im ♒	18 b. Wuniba
29 f. Thom: Bi	10 ♊ □♃. ✶♃☿ ☍♄☉. △	♄♂ sehr kal-	19 c. Nemesio
¶ Jesus von S	imeon vnd Hanna erkandt / Lu	c: 2. Vnd diß	ist dz zeug: Jo 1.
30 G. David	25 ♊ △♀	● ter wind	20 D 4. Am̄oni
31 a. Silvester	10 ♋ ○ 12. 7. n. △♃. □♂	☿ schne	21 e. Thomas

Jenner A3

Carl der groß vnnd erſte Teutſche Keyſer Keyſer / hat die Saxen mit Kriegsmacht zum Chriſtlichen Glauben gebracht / die Saracener in Spanien / der Kirchen Feinde bekrieget / viel anſehlicher Ertz- vnnd Biſchtumer im Fränckiſchen Reich geſtifftet: auff ſeinen Befehl ſeind die Son- vnd Feyrtags Evangelien vnd Epiſtln durch ſeinen Praeceptorem Alcuinum in einen gantzen Jahrgang außgetheylt worden / wie wir ſie noch brauchen. Vnter jhme ſeynd concilia zu Regenſpurg vnd Franckfurt gehalten / vnd deß Foelicis vnnd etlicher Griechen Ketzereyen verdampt / auch andere gute Kirchenſatzungen zuſamen geſchriben worden / den Chriſten vber Meer vnter den Vnglaubigen hat er groſſe Almoſen verordnet. Iſt ſeeliglich geſtorben Anno 814. den 28. Januarij / vnd von Bapſt Adriano IV. auff anhalten Kayſer Friderichs canonisirt worden.

Mertz B

In der groſſen verfolgung deß Chriſtlichen Glaubens vnter Keyſer Licinio / hat deſſen Landpfleger Agricolaus 40. beſtändige Rittersleute in Cappadocia nach langwiriger Gefängnus vnd ſchwären Banden bey groſſer kälte nackend in ein Teich gejagt / darinnen ſie vber Nacht eingefrohren / ſolche morgens den 9. Martij noch halb lebendig herauß reiſſen / ins Fewr werffen / verbrennen / vnd die Aſchen in das flieſſend waſſer ſtrewen laſſen.

Aprill B2

Ob wol man in gemain anderſt nit gewohnt iſt zureden / dann der Ritter S. Georg / vnd in der Legenda ein Histori erzehlet wirdt / wie derſelbige auff ein zeit einen groſſen Dracken inn der Statt Silea in Barbaria gelegen / beſtritten / vnd desſelbigen Königs Tochter ſampt den Inwohnern von jhm erlöſet habe: inmaſſen er auch in den Kirchen zu S. Georgen abgebildet wird / ſo gedenckt doch der Röm: Kirchen Calender auff den 24. tag eines Biſchoffs diß Namens; tags zuvor / den 23. Aprilis (Paſſaw aber den 24.) eines Kriegsmans vnd Leutenants auß Cappadocia / auch diß Namens / welcher vnter dem Keyſer Diocletiano wegen deß Chriſtlichen Glaubens gemartert worden / mit Häcklin / brinnendem Kalg recken vnd endtlich mit dem Schwerdt.

Majus B3

S. Florian iſt geweſt ein Hauptman vber 100. Knechte / zun zeiten deß Haidniſchen Kayſers Diocletiani, welcher ein erſchröckliche hauptverfolgung vber die Chriſten angerichtet / vnd als auch diſer Florian ſich einen Chriſten bekennet / haben jhne auff befehl deß Römiſchen Landtpflegers Aquilini in dieſem Landt / ſeine vntergebene Kriegsknechte ſelber niderhawen / vnd den Cörper bey der alten Statt Laurach (jetzo Enß) in die Enß verſencken müſſen / den 4. May.

B4

Junius

Medardus iſt geweſt ein geborner Frantzoß / vnd Biſchoff zu Vermandois. Als jhme auff ein zeit ein Dieb die Weinbeer im Garten geleuttert / ſoll er von Medardo alſo krefftig verbannet worden ſein / das er ohn deſſen willen nie mehr auß dem Weingarten gemöcht. Iſt verſchieden den 8. Junij / vmb das Jahr Chriſti 537. vnter Keyſer Justiniano.

C

Julius

S. Kilian iſt geweſt von Geburt ein Schotländer / vnd Prediger der Chriſtlichen lehr in ſeinem Vatterland. Als es aber alda nit wolte von ſtaten gehn / iſt er anfangs in Engelland / von dannen vber Meer in Franckreich / vnnd alſo volgends in Teutſchland gezogen: alda iſt er Biſchoff zu Würtzburg worden / vber welchem ſeinem Ampt er entlich hingerichtet iſt worden im Jahr Chriſti 697. den 8. Julij.

C2

Auguſtus

Ludwig ein Bekenner iſt geweſt der 9. diß Namens / König in Franckreich / Als zu ſeiner zeit das heylig Land / welches damals die Europeiſche Chriſten jnnen hatten / in Gefahr ſtunde / hat er ſich mit ſeiner Kriegsarmada zu Schiff begeben / inn willens / den Chriſten in Syria zu hülff zukommen / iſt aber auff der farth in portu Cartaginis Todts verfahren anno 1250. den 25. Aug: vnd von Bapſt Bonifacio dem VIII. vnder die Heyligen geſetzt worden.

C3

September

Egidius von geburt ein Athenienſer auß Griechenland / hat nach ſeiner Eltern Todt all ſein Erbgut verkaufft / vnter die armen außgetheylt / vnnd ſich in Franckreich zu Caesario dem berümbten Biſchoff zu Arelat / vnd nach 2. Jahren gar in die Wildnus begeben: alda hat jne auff ein zeit Carolus Martellus auff der Jagd / durch eines Hundes ſpur angetroffen / drauff ein Cloſter bey Nemaus erbawet vnd dieſen als einen H. Man zum Abt drein verordnet: Iſt geſtorben den 1. Sept: Als aber ein zeit hernach der Keyſer Arnolff eine ſehr groſſe ſchlacht gewunnen / hat er dieſen Tag vnd die gedächtnus Egidij feyrlich zuhalten befohlen.

C4

October

Burckhard von Geburt ein Engelländer vnd ein Blutfreund Bonifacij, iſt mit demſelben auß Engelland inn Teutſchland kommen / hat die Türinger vnnd Heſſen bekehrt / iſt hernach Anno 748. Biſchoff zu Würtzburg worden. Dieſer ſoll Bapſt Zachariam ver-

möcht haben / das er Pipinum zum König in Franckreich ercläret / vnnd zum vergelt die Verwaltung deß Hörtzogthumbs Francken auff ſich vnd ſeine Nachkommen am Biſchtumb erhalten haben. Iſt geſtorben Anno 791. den 14. Octobris.

November D

Martinus bürtig auß Nider Steyrmarck / zu Pavia aufferzogen: als ſein Vatter an jhme vermerckt / das er zuviel Geiſtlich geſinnet / hat er jhne in Franckreich verſchicket vnnd zum Kriegsweſen gehalten / darinnen er 23. Jahr zugebracht / vnd als er nun nach vollender zeit / ſeines Aids erlaſſen / hat er ſich zu Hilario Biſchoffen zu Poictiers gehalten / der jhne zu einem Biſchoff zu Turon verordnet / alda iſt er geſtorben im 86. Jahr ſeines alters / im Jahr Chriſti 402. In ſeinem Kriegsdienſt begegnet ihme auff ein zeit ein armer Bettler aller nackend / bittend vmb ein Almoſen: weyl er aber anderſt nichts zugeben hatte / hat er mit ſeinem Schwert ein ſtuck von ſeinem Kleyd abgeſchnitten / vnd dem armen zugeworffen / ſich damit zu decken. Sein Gedächtnus iſt von Bapſt Martino anno 650. auff den 11. Nov: verordnet worden.

PROGNOSTICUM ASTROLOGICUM

Auff das Jahr nach der Gnadenreichen Menſchwerdung vnſers Herrn vnd Hailands Jeſu Chriſti / nach gmainer bey der Occidentaliſchen Kirchen veblicher rechnung

M. DC. XVIII.

Von Natürlicher Influentz der Sternen in dieſe Nidere Welt

Auß der newen rechnung Tabularum
RUDOLPHI.

Auff das Land Oeſterreich ob der Enß / vnd deſſen Haubtſtatt Lintz geſtelt

Durch

Johann Kepplern / der Röm. Kay. Mt. vnd Dero Löb. Landt: deß Ertzhörtzogthumbs Oeſt. ob der Enß Mathematicum.

Gedruckt zu Lintz / bey Johann Blancken /
M. DC. XVIII.

Denen Hochehrwürdigen vnd Geiſtlichen / auch Wolgebor- (1)
nen Herrn Herrn /
Edlen vnnd Geſtrengen Herrn /
Ehrnveſten / Fürſichtigen / Ehrſamen vnnd Weyſen N. N.
Denen Geſambten Löblichen Vier Stenden deß Ertzhörtzog-
thumbs Oeſterreich ob der Enß.
Meinen Gnedigen / auch Gunſtigen vnd gebietenden Herrn.

Hoch Ehrwürdige Geiſtliche / auch Wolge-
borne Herrn Herrn / Edle vnnd Geſtrenge Herrn /
Ehrnveſte Fürſichtige vnd Weiſe / etc. Gnedige vnd
gebietende Herren.

Es haben E. G G. mein im verſchienen Jahr verfertigtes / vnd E. G G. dedicirtes (2)
Prognosticum auff das jetz ablauffend 1617. Jahr / als die Erſtlinge Tabularum Rudolphi, mit ſonder Gnaden vnd vnverſehener Miltigkeit von mir angenommen vnd remunerirt, vnd hiermit mir Vrſach gegeben / auch zimliche Mittel gemacht / die vberauß ſchwäre vnd mühesame Rechnung der Ephemeridum (auß noch nit allerdings volkommenen Tabulis, die doch ſonſten in fundamentis richtig) auch auff das künfftige 1618. Jahr zu continuirn. Am andern / hat es mir auch mit vorſagung deß Gewitters vber mein aigens verhoffen hie zu Landt zimlich vnd ſo fern gelungen / das ich vber dieſer ſonſt vbel angeſehenen / vnd wegen deß Mißbrauchs ſehr verächtlichen Arbeyt etlicher maſſen getröſtet / vnd zu fortſetzung deroſelben mutig worden: Inn dem ich täglich gleichſam auff den Augenſchein deſſen geführt werde / das ich in jetzerwehnter dedication verhoffen wöllen / wie nämlich dieſem thail der Kunſt vom Gewitter noch wol weitter zuhelffen / vnd das es bißhero ſonderlich an den gerechten Ephemeridibus, als dem ainigen fundament darzu ermangelt / etc. mit mehrerm / ſonderlich Mit vorſagung deß Gewitters.

Dann warumb wolte es den Prognosticanten hie nit fählen / ſie bekennen doch ſelber / das der lauff deß Mercurij von ſehr groſſer wichtigkeit vnd importanz ſeye. Nu fählt die alte Rechnung / als jhr aller einiges fundament, in dieſem Planeten ſo weit / das ſie ein Conjunctionem Solis et Mercurij auff den 3. Febr. geſetzt / die nach meiner verbeſſerten Rechnung acht gantzer Tag ſpätter kommen: nämlich auff den 10. Februarij. Darumb dann auch geſchehen / das es zwar den 3. vnnd 4. Februarij ein fünſteres Regenwetter geben / wegen ſonſten zwayer im Calender verzaichneter Aspecten, hernach ſchöne vnnatürlich warme täge / | bis auff den 10. eingefallen (davon hernach) aber gerad auff den 10. diß beſtendige (3)
ſchöne Wetter / ſich in ein trübes Regengewülck verkehrt / vnnd den 21. hernach ein völliges Regenwetter vnd ſtarcker Wind auffgeſtanden / damit dieſer aspect ſich redlich gemeldet.

Wolte Gott es wurde dermahlen eins dem vnzeitigen Fürwitz / Calender zuſchreyben / vnd der Buchtrucker begirigkeit / einer dem andern mit verkauffung derſelben vor zu lauffen / ſo fern geſteuret / das doch ein jeder author verbunden wäre / ſich der gewiſſern rechnung zu befleiſſen. Gewißlich es wurden deren Calenderſchreyber weniger / vnnd die Kunſt durch geſamptes auffmercken in vnterſchiedlichen Landesarten bald beſſer werden.

Doch will ich drumb das ziel dieſer Kunſt nit allzuhoch vnd vber des Himmels Natur hinauff geſtecket haben / als ſolte derſelbige beim Gewitter alles allein thun: ſonder ich bleib bey meiner in vorerwehntem Paragrapho eingeführter bedingnus vnd Exception, das viel jrrdiſche Vrſachen / ſo nit nothgezwungenlich auß deß Himmels lauff her volgen / auch offtermals Himliſche / aber extra ordinari, als Cometen, etc. herzueſtoſſen / ſonderlich in beſtellung der Qualiteten vnd general Witterung. Dann es würcken die Aspecte gemainiglich nur auff vnterſchiedliche Täge: auff welche ſie eintreffen: ſie bringen auch kein Hitz oder kelte / kein Trückne oder feuchtigkeit vom Himmel herunter / ſondern ſie treyben allein die Gebürge vnnd Klüfften / das ſie herfür ſchwitzen / was ſie im Vorrath haben.

Es iſt der verſchinene Winter vnnatürlich warm geweſen / das im Januario / ſonderlich aber vmb Liechtmeß / in verwahrten Gärten das Blumwerck herauß gefallen / die Veieln herfür kommen / die Lerchen vnd Troſtln geſungen / nit allein hie / ſondern auch anderſtwo / ſonderlich im Elſäß / baids disſeits deß Alpgebürgs. Hie hat zwar das Geſtirn ein wenig etwas gethan / das der Fewrig Planet Mars im Februario nahend bey der Erden geſtanden im Löwen. Diß geſchicht aber ſonſt mehr / vnd gibt nit allwegen ſolche Werme. Aber die rechte Vrſach hat ſich im Februario herfür gethan / dann es iſt dem Erdbodem etwas vngewonliches im Kropff geſtecket / darvon er als gleichſamb Kranck / hitzig vnnd ſchwitzend worden / biß er dasſelbig entlich / allhie bey vns den 7. Feb: zu Straßburg aber den 11. Feb: durch einen ſtarcken Bummer oder Donnerknall herfür vnd von ſich gebracht: Das es ein
(4) Fewrige ſchwefelige Materi geweſt / | hat der ſchröckliche Blitz bey hellem Himmel / vnnd das es zu Straßburg auch bey (kurtz zuvor) hellem Himmel in Turn eingeſchlagen / gnugſame anzeig gegeben. Man hats alhie herumb / vnd zu Gmunden für einen Erdbidem außgeben: etliche haben es ſehen fallen wie ein brinnende Kugel nemlich wirt es etwa in einem wilden Gebürg auß einem Abrund oder Hülen herfür in die höch geſchoſſen / vnd nach dem der ſchuß müed worden / wider vnderſich gefallen ſein.

Weyl nun die General constitution deß Winters / auß jrrdiſchen Vrſachen bey vns warm geweſt / haben auch die aspecte nicht Schne / wie ſonſten / vnnd wie ich im Calender geſetzt / ſondern viel mehr Regen / offt nur Nebel herfür bringen könden. Das es aber anderer Orthen / ſonderlich in den Alpgebürgen ſehr tüeffen Schnee gelegt / haben bezeuget die Wandersleuthe / die langwirige kalte Winde im Mertzen vnd Aprilen / da der Schne anfahet von der Sonnen getriben zu werden / vnd entlich die Donaw / welche dieſen gantzen Früling vnd Sommer zimlich groß geweſt.

Ob auch wol hernach im Früling vnnd Sommer biß jetzo / mein Calender gar ſelten vber einen tag mit der Witterung jrr gegangen / ſoll drumb nimand gedencken / das es alle Jahr geſchehen werde / oder könde: Dann es hat dieſes 1617. Jahr im Früling vnnd Sommer / ſeine Natürliche Feuchtigkeit gehabt / inmaſſen ein Astrologus allwegen ſetzen muß. Ein anders Jahr möcht in gewiſſen Landen / etwas vngewonliches brinen / wie der verſchine Winter / wie auch der Sommer deß 1616. da man die Würckung der Aspecten nit ſo leychtlich wie diß Jahr kennen wurde.

Das muß man nun erwarten / vnnd nebens ſich dieſe Vnrichtigkeit nit leychtlich abſchrecken laſſen / weil doch die Hoffnung deroſelben je mehr vnd mehr ab zu helffen / nunmehr beſſer worden.

Vnd hab deſthalben E. G. G. ich dieſes Prognosticum zu erweyſung meines Vleyſſes in erforſchung der Haimligkeiten der Natur / abermahl zu einem newen Jahr / ſo auch zu

gehorſamem Danck für die voriges Jahrs empfangene Gnaden / gehorſamlich dediciren ſollen: hiermit Denſelben ſambt vnd ſonders ein glücklich fridlich vnd geſundes newes Jar von Gott dem Allmechtigen wünſchend / vnd E. G. G. mich vnd meine Studia zu beharrlichem Schutz vnd befürderung gehors: empfehlend.

E. G. G.

Vnderthenig vnd Gehorſamer Mathematicus

Johann Keppler. [1]

A

PROGNOSTICVM
Auff das 1618. Jahr.

Winterthayl

Diß Prognoſticum fahe ich billich an / wo ichs vor einem Jahr gelaſſen / nämblich vom kürtzeſten tag vnnd eintritt der Sonnen in den Stainbock / von dannen ſie ſich wider beginnet gegen vns auffwärts zuerheben. Das geſchicht zu End dieſes 1617. Jahrs auff den 21. Dec: nach Mittag vmb 2. Vhr 52. Minuten / damahlen findet ſich Jupiter am hohen Himmel / Mercurius im Nidergang / Mars im 9. Hauß ein wenig vbern quadratum Saturni hinauß / welcher das zwölffte Hauß eingenommen / Venus gegen jhme vber im ſechſten / vnd der Mond vnder der Erden im quadrato Martis.

Ich weyß auß dieſer Figur / die ich nach alter Gewonheit eingeführt / wenig zu vrtheylen. Aber die folgende Constellationes in dieſem Winterquartal geben anzeigung zu feuchtem nit recht kaltem Wetter / Als dan ordenlich folget.

Wie nun der December biß auff den 17. zimlich kalt / vnnd hernach linder geſetzt worden / alſo erachte ich auch fürauß / biß zu end dieſes Jahrs das Weter nit recht Winterkalt. Dann ob es wol durch die Weyhenachtfeyertäge widerumb anziehen mag / ſo gibt es doch den 26. waichen Schne / bey ☍☽☉ / vnd will den 29. mehr waich vnd lind ſeyn / bey ☌♃☿ / ☆♄☿ / das es regnen wirdt / oder auch ſchneyen mag.

Die Vrſachen ſeynd Venus vnd Mercurius im Schützen / Mars innerhalb eines Zeichens mit der Sonnen / dem Jupiter ſich nahende.

JENER Anno 1618

Es bedarff keins außführens / iſt an jhme ſelber meniglichen / ſonderlich in dieſer Landtsart / offenbar / das der Himmel allein / das Gewitter nit vollkommenlich regiere / wann mans nur bedencken wolte. Vnd haben die Bawrsleuthe / vnd andere deß Felds vnd Wälde
A[v] erfahrne / jhre geſmercke / die in der Natur thails beſſer fundirt ſeynd / als eben die Astrologia, weyl ſie nechſt vor dem Winter hergehen / die Astrologia aber vber viel Jahr hinauß propheceyet. Nach deren Regel ſolte dieſer Winter ſehr ſtreng ſein / weil jetzo die Nuſſen wolgerahten. Derohalben ob wol der Januarius biß auff den 13. Himmels halben zu lindem lüfftigem Wetter disponirt iſt / jedoch wann im verſchinen decembri in den Tyroliſchen oder Schleſiſchen Gebürgen ein groſſer Schnee gefallen vnd geblieben wäre / wurden jetzo im Januario die lüffte bey vns nit lindes Wetter / ſonder ſtarcke gefröhr bringen / vnnd diß noch mehr / wann auch bey vns ein zimlich tüeffer ſchne vorher gelegt wäre. Kan alſo dißfals ein Schneberg auff Erden mehr außrichten / dann der alte kalte Saturnus im Himmel. Laſſe doch dem Newen Jahr / ſambt einem par Täge vor vnd nach / einen ſchönen / vnnd nach geſtalt der ſachen / zimlich kalten eingang / biß auffs erſte Viertel den 3. Jan: Nachts vmb 10. Vhr 34. Minuten.

N. B. Vnd muß ich hie mit eingang deß Jahrs wegen der Viertelen ſoviel berichten / das
* ich ſie diß Jahrs nach jhrem Griechiſchen Namen Dichotomos, oder Lateiniſch bifida, bisecta gerechnet / wann nemlich der Mond recht gerad entzway geſchnitten / alſo das man durch das Spiegelrohr gantz vnd gar keiner krümme weder vnden noch oben am Mond gewar wirt: diß gſchicht nun nit gerad auff den Augenblick / wann der Mond mit der Sonnen einen gevierten ſchein machet / ſondern es erſcheinet das erſte Viertel (nach meiner gebrauchten proportione Orbium Solis et Lunae) bey 4. ſtunden zuvor / das letzte Viertl aber vaſt gleich ſoviel nach ſeinem gevierten ſchein mit der Sonnen. Solches habe ich
* melden ſollen / damit nit jemand / ſo deß Vnderſcheyds meiner vnd Herrn Origani rech-
10 nung gewahr wirt / darfür halte / als ſey es aus einem verfählen / vnd nit mit Vleiß geſchehen.

Dieſes Viertl bringt auff den dritten einen ſchnee / ☍ ♂ ☿ / darauff einen Tag oder drey etwas beſſer / biß auff den 7. 8. da wirt es gar regnen / ☍ ☉ ♀ / △ ♄ ☉ / ☍ ♃ ☿. In den volgenden 4. Tägen / (drunter der Mond im Krebs voll wirt / auff die mitte Nacht zwiſchen dem 10. vnd 11.) wirdt es ſchwärlich wider recht anziehen / weyl auff den 12 / Venus zum biquintili Saturni kombt / auff den 13. ☿ ad △ ♄ / vnd zumahl Mars zimlich nahe vnder Jove durchſchleufft / baide nahe bey der Sonnen: da verſehe ich mich Windes Regens vnd Gewäſſers / nach dem es ſich die 14. tag vorher | mit Regen oder Schne wird angelaſſen A2
haben. Wann dieſer ſtrauß fürvber / dann möchte es außhellen vnd ſtiller ſein / dann es hat
20 einen Tag oder zehen gar keine Hauptaspecte. Aber doch ſo eylet die Sonne zu Jove vnd Marte, da ich förchte / es möchte jmmerzu ein wenig plittern. In mittels erſcheinet das letzte Viertl den 19. vor Tags / vmb 1. Vhr 40. Minuten. Den 23. wirt es widerumb ſehr vngeſtüm / da Mars zum □ ♄. vnd ☿ zur ☉ ſtoſſet / gleichwol zimlich weit gegen Mittag abweichend. Vnd ob es wol die 5. Täge hernach (in welchen das new Liecht auff den 26. nach mittag / vmb 3. Vhr / 46. Min: im ♒ ſich entzündet) ein wenig beſſer / ſo laufft doch ☿ fürbas zum ♃ / vnd ♀ zu baider ☍ den 28iſten / das wirt abermahl groſſe Vngeſtüme / Regen vnnd Gewäſſer verurſachen / vnnd mit Schne Wetter ohne ſonderlichen nachlaß / biß in Februarium continuirn, weyl den 31. □ ♄ ☿ / vnd △ ♄ ♀ einfallen.

FEBRUARIUS

30 In dieſem Monat ſchicken ſich ♄ vnd ♃ zu einem □ / auch kombt ♀ immerzu neher zur ☉ / die ☉ zu ♂ / das will keinem Winter gleich ſehen Himmels halben: dann was die Erde vnd das Schneegebürg bey der ſachen thun möchten / darvon iſt droben meldung geſchehen. Wirt alſo das December Eyß / das beſtändigiſte ſein. Der Eingang mag ſchön ſein / beim erſten Viertel / welches gefellt auff den 2. vor Mittag / vmb 6. Vhr / 36. Minuten. Bald den 3. erraicht die Sonn den Iovem, vnnd bringet auch Feuchtigkeit: dannen laufft ſie biß auff den 6. zum □ ♄. Vnd zumahl Mercurius zu Marte, das gibt abermahl ein vngeſtümes Geſtürm von Wind / Schne vnd Regen. Vnnd möchte ſich hie mit der Wind wenden / vnd ein wenig anziehen / wiewol ☿ zwiſchen ✳ vnd ♑ Saturni, es zu keinem Beſtand kommen läſſet.

40 Den Volmond im Löwen haben wir auff den 9. nach Mittag vmb 3. Vhr / 36 Minuten / vnnd nechſten Tags hernach ♑ ♄ ☿ / der bringet vns auch noch Schne vnd rauhen Wind.

Vnd wirt es ſich deß Tags hernach finden / was es den gantzen Monat auß für Gewitter geben wölle. Denn ſo es anzeucht / ſo hetten wir vns noch viel Schnees zuverſehen: bleibt es aber lind / ſo gehet es auff viel Regenwetter auß / ſonderlich vmb den 14. da Mars vnd Venus einen langſamen semisextum machen.

A2v So auch den 16. beym ☌♄♂ / welcher ſonſten / wann es ohne die | folgende aspecte wäre / für ſich allein gar wol eine kälte zu dieſer Jahrszeit verurſachen köndte. Das letzte Viertl erſcheinet den 17. vmb 10. Vhr 35. Minuten nach Mittag. Den 18. hernach haben wir den Quadratum Saturni Iovis gleichbald vollkommen / gethaylt von Mercurio in einen ✷ vnnd ✶ / der wirt ſich mit Schne oder Regen obverſtandner maſſen ſtarck melden / darauff wöllen wir ein ſchönes Wetter hoffen / biß auffs New / ſo da geſchicht auff den 25. Martij frü vmb 2. Vhr 53. Minuten / da will es biß zu End wider vnſtät ſein / weil ein ☌♄☉ den 25. gefelt / welchem hernach den 26. 27. Venus die Hand raichet / vnd ein apertionem portarum machet / in ☌♃ / □♄. Wie auch ultima ſie einen ✷ machet mit ☿ / welcher gleich ſeinen Lauff endert.

Mertz

Weyl dieſen gantzen Monat hindurch / der Fewrige Planet Mars gar nahe bey der Sonnen leufft / von deren er entlich den 26. gar ereylet wirt / gleichwol mittägig / alſo das die Sonn ober jhme hingehet / vnnd jhne dem Gſicht nach nit berührt: weyl auch in dieſem Monat ſonſt keine haupt aspecte fürfallen / ſonderlich weyl der vorher gehende Februarius mit Schne / Regen vnd Wind zimlich außgewittert / demnach ſo will es ſich / ſonderlich nach den erſten 8. tagen / zu einem ſehr hitzigen / vnnd bey vns an den Gebürgen Dämpfichten / inn ebnen Ländern aber trucknen Mertzen ſchicken: Vnd iſt der eingang / nach geſtalt deß vorhergangnen vnluſtigen Wetters zimmlich ſchön. Den dritten möcht es Wind geben bey ✷♃☿. Damahlen das erſte Viertel erſcheinet / nach Mittag vmb 2. Vhr / 56. Minuten.

Vom 5. biß in 9. haben wir noch ein doppelte Apertionem portarum, vnnd ſehr ungeſtümmes Wetter / als gleich eine außtreibung deß Winters zu gewarten / allweyl nit allein Mars vom ✶♄ zum ✷♃ / ſondern auch ☿ vom ✶♄ vnnd von Marte rückling vnter die Sonne einrumpelt / das möcht groſſen Wind vnd Gewäſſer verurſachen. Drauff die obbeſagte Hitz angehet: gleichwol den 10. bey ✶☉♄ / etwas vnſtät: da wir deß Morgens hernach vmb 6. Vhr / 26. Minuten den Vollmond haben.

Vom 13. biß in 23. laufft Venus zwiſchen dem ☌ vnd ✶ Saturni, welche configu-
A3 rationes ſonſten beharrlich vnſtät Wetter verurſachen: | weyl es aber jetzo allein mit ♀ alſo beſchaffen / laß ichs bey dem 13. vnnd 14. verbleiben / da auch ein ✷☉♃ : das es nämlich damahlen noch kalt Aprillenwetter geben werde.

Ich will der ☌♀☿ zwiſchen dem 15. vnd 16. dißmahls nit viel achten weyll ſie einander weit auß dem Weg. Im vberigen erwarte ich zimlich beſtändiger Hitz vnd drückne / durch das letzte Viertl den 19. Nachmittag vmb 4. Vhr / 16. Minuten.

Früling deß 1618.

Den 20. Martij nach Mittag vmb 3. Vhr / 11. Minut / oder nach meiner aequatione temporis, vmb 3. Vhr / 24. Minuten / kompt die Sonn / mit jhrem Hertzpuncten in die aequinoctial lini / oder erſten puncten deß Widers / gar nahend dem planeten Marti, damahlen Saturnus oben am Himmel / Venus vnd Mercurius im Nidergang / Iupiter im ſechſten / der Mond im fünfften Hauß vnder der Erden. Nach Arabiſcher Manier ſolte Mercurius mit beyſtand Saturni Herſcher ſein vber dieſes Jahr. Ich halte mich aber deren configurationen vnd Aspecten, welche dieſes quartal nach einander folgen / vnd nit nur deren / ſo in dieſer Figur zuſehen. Wann ich ſolche allein bedencken wolte / muſte ich / weil ein Conjunctio Martis et Solis im fewrigen zeichen deß Widers iſt / das gantze Jahr / auffs wenigſt den gantzen Sommer Dürr vnnd hitzig ſetzen / Das wirt ſich aber / fürchte ich / im Mayen vil anderſt finden: weyl damahls auch andere mehr ascpect fallen. Jetzo im Mertzen hat es mit dieſem Aspect ſeinen bſchaid.

Dann obwol auff den 22 / Mercurius wider vmbdrähet vnd richtiges lauffs wirt / in ☌♄ platico, auch deß tags hernach der ☌♄☿ volkommen wirt / welche verhoffentlich ein erwünſchte Neſſe bringen / wirt doch hernach vmb das New (ſo den 26. drey viertl nach Mittag geſchicht /) wegen vbriger trückne biß faſt zu End deß Monats / allem anſehen nach / groſſe clag ſein. Allein dena 28. möcht ☍♃☿ ein wenig ſprentzen.

Aprîl.

Dieſen Monat halt ich faſt durchauß trucken vnd hitzig / dann ♂ vnd ☿ lauffen gar nahend bey der ☉ / vnd finden ſich auch ſonſten nicht ſonderliche antribe zu regen. Das erſt Viertl felt auff den 2. frü nach 12. Vhr 27. Min: / wirt ſchön ſein biß zum Vollmond auff den 10. frü vmb 1. Vhr / 13. Minuten / da möchte der Sextilis Saturni Mercurij einmahl ein regen geben | aber zubefahren ein ſorglich ſchawerwetter bringen. Alſo wird auch *A3v* den 14. 15. 16. ein kleine befeuchtigung folgen / bey ☍♄☉ / ☍♃☿. wirt doch wider ſehr hitzig gegen dem letzten Viertel / den 18 / früe vmb 6. Vhr / 27. Minuten: dann es begibt ſich drauff den 19. eine ſehr hitzige ſorgliche vereinigung Martis vnd Veneris wider der Sonnen / beyde im ☍☿ vnnd ſeind beyde Planeten Meridionales, vnnd laufft Venus vnten durch. Wir haben Gott zu bitten / das es den 19. 20. gnedig abgehe / ich befürchte mich eines zornigen Wetters vnd Wolckenbrüche.

Den 21. wirt der ☌♃☉ auch einhaitzen vnnd Donner verurſachen. Folgt das new den 24. Nachts vmb 8. Vhr 53. Minuten / wirt auch ſehr haiß vnd ſchwülig Wetter haben / vmb den 23. 24. 25. biß entlich den 26 ☌♃☿ einen Regen bringt / fürauß wider zimlich doch vnſtät / weyl ☉ vnd ☿ zwiſchen dem ☌ vnd ☌♃ lauffen.

MAIJ

Dieſer Monat hat ſehr gefährliche constellationes / dann es kommen fünff Planeten im Stier zuſamben / deren vier zwiſchen dem ☌ vnnd ☌♃ / deſthalben ich darfür halt /

wenn es einmahl anfahe zu regnen / werde es ſtarck anhalten / mit vnterlauffenden kalten Winden / bald hitz / dannenhero Reiffen / ſchawr / Wolckenbrüche / Gewäſſer (ſonderlich bey vns da zu dieſer Jahrszeit der Schnee in dem Tyroliſchen Gebürge pflegt abzugehen) vnnd ſchaden der Brücken zuerwarten. Ob ichs nun treffen werde / das wirt gleich zu Eingang beim Erſten Viertel / Mittags vmb 11. Vhr 42. Minut / erſcheinen / bey dem ☍ ♄ ☿ / vnd ✶ ♃ ♂ / ſoll einen ſtarcken Donner vnnd Regenwetter bringen / doch einen Tag der etlich wider ſchön / biß Mercurius den 5. 6. vom ✶ ♃ / zu ♂ laufft / kompt zimlich nahend zu ♂ / doch laufft er von vnten durch: wie auch Sonn und Venus den 6. 7. zum ☌ ♃ kommen: da wirt nun gewißlich das Wetter nit Seyden ſpinnen / vnd wann es ſich einmahl zu einem kalten Regen angelaſſen / vnd helle Nächte drauff ervolgen / mag es auch wol reiffen geben. Ich hielte die volgende 8. Tag wider zimlich: ob wol der Vollemond den 9. Nachmittag vmb 5. Vhr 21. Minuten / allen fünff Planeten entgegen ſtehet / auch Venus entlich die Sonn im Stier erreichet vnd gar nahend vnter jr durchgehet / da es bey einem Donner Wetter / vnd den 11. wegen deß ☌ ♃ ☿ bey einem Platzregen oder Wind verbleiben / vnd darauff wider ſchön
A4 werden | mag. Aber vom 14 biß auff den 18. lauffen alle 4. planeten ♂ ☉ ♀ ☿ durcheinander / gibt in dieſer kurtzen zeit vier conjunctiones, Mercurius den 14. ſitzt auff die Sonn bey den Plejadibus, eylt von dannen ſchnelles lauffs zu Venere / vnnd ſchieſſen beyde vber Saturnum dahin / alſo das Mercurius der oberſte iſt / Venus in der mitte: da wollen wir ſehen / ob die diversa latitudo, (welche verhütet / das die conjunctiones nit volkommen werden) etwas außtragen werde / das es deſto gnediger abgehe. Ich vermuthe nit viel / ſondern ein ſtarckes kaltes ſchawriges vngewitter: das möchte auch noch den 18. da die Sonn vber Saturnum hingehet / etwas anhalten / doch etwas gnediger. Vnter deß wird das letzte Viertl den 18 / nach Mittag vmb 4. Vhr 18. Minuten.

Den 20. bey □ ♃ ☿ / 21. bey ☌ ♃ ♂ / wider vnſtät vnd naß doch wermer / alſo das es den 23. 24. bey △ ♃ ♀ / einen fruchtbaren Platzregen geben mag / damahlen wirt der Mond new frü vmb 4. Vhr 11. Minuten. Folgt ſchön warm Wetter / vnd den 27. ſchwülhitzig / bey □ ☉ ♃ den 28. Regen Wind bey ☍ ♂ ☿ / fürauß ſchön.

Brachmonat

Dieſen Monat halte ich maiſtenthayls beſtändig / hitzig vnd trucken / doch den 1. fruchtbaren Regen / bey ☍ ♄ ☿ / vnd 5. bey △ ♃ ☿ auch wegen deß Monds Aspecten. Laſſe mich auch gegen dem Vollmond / (den 8. vmb 6. Vhr / 35. Minuten) die noch vberige conjunction Saturni vnd Martis, zwiſchen den Plejadibus vnnd Hyadibus, an gleichem Vrtheyl nit jrren / denn beyde Planeten ſtehen beynahe zwen Grad voneinander auff eine Seitt / vnd iſt ♂ gegen Norden erhöhet / ſo lauffen jhnen die nidere Planeten nit ein: doch wirt es wol vmb ſelbige Täge vnbeſtändige Lufft / trucknende Winde vnd ſchwartze Wolcken geben / in Gebürgen gar regnen. Folgt trucken Wetter / allain will den 12. bey ☍ ♄ ♀ einen regen geben. Hernach erſcheinet das letzte Viertel / zwiſchen dem 15. 16. nachts zu 12. Vhrn 19. Minuten. Drauff den 17. 18. 19. ein ſtarcker gevierter ſchein Iovis et Martis ervolgt / welchem ♀ mit ☍ vnd △ einlauffet / das wirt hoffentlich einmahl zu einer ſtarcken ſehr nötigen netzung gedeyen / aber nit vngewitter. Vnnd folgt drauff wider dürre hitzige zeit. |

Sommerthail

Den 21. Junij nach mittag vmb 7. Vhr 12. Minuten erraicht die Sonne den höchſten Puncten jres vmbkraiſes / oder den erſten Puncten deß Krebs / von dannen ſie wider beginnet gegen Suden ab zuweichen. Damahlen der Mond gerad im Nidergang / vnnd 21. Grad der Zwillinge / vnd vor jhme her / ☿ / ♂ / ♄ im ſechſten Hauß / deſthalben die Astrologi Mercurio die erſte ſtelle / vnd Iovem jhme zum gehülffen geben werden.

Es möchte auch dieſe Figur gleichwol eine zimliche anzeigung geben zum trucknen Wetter / wann wir die tägliche aspecte nit hetten. Aber weyl wir die haben könden / halten wir vns billich derſelben / von mehrer richtigkeit vnd vnderſcheyds wegen.

Bringen alſo dieſelbige das vbrige Monat auß / haiß vnd dürre zeit / ohne verenderung: vnd folget das new den 22. Mittags vmb 12. Vhr / 7. Minuten / Allain mag auff den 24. der ☍ ♄☉ etwas weuiges weniges netzen. Das erſte Viertl wirt den 29. nach Mittag vmb 3. Vhr / 53. Minuten / da mag △♃☉ einmahl auch einen Regen bringen.

Heymonat

Etwas mehr Feuchtigkeit vnd Regen ſoll vns dieſer Monat / ſonderlich gegen dem End bringen / weyl drinnen Mercurius ſeinen Lauff endert vnd ruckgengig iſt / auch ein □♄♃ ſich herzu nehert / deſthalben der Eingang trüb / doch in gemain auch haiß / ☿ Retro gradus. Vnd auff den 4. gibt ♂☿☿ auch anleyttung zu Donner / oder zum wenigiſten zu einem Wettergewülck / dann ich halte dieſe Conjunction nicht für ſonderlich ſtarck / weyl ſie einander bey 5. Graden auß den Wegen weichen / Venus in Septentrione, Mercurius in Meridie.

Von dannen wider haiß vnnd trucken / biß gegen dem Volmond / welcher geſtellt auff den 7. vmb 9. Vhr / 55. Minuten / bringt Regen / wegen ☆♃☿. Auff den 9. 10 / wird ✶♄☿ ein ſchawrig regenwetter bringen / das continuirt auch den 11. bey ☍ ♂☿ / von dannen wider zimlich ſchön vnnd haiß / doch etwas vnſtät / weyl ☿ zwiſchen ✶ vnnd ♑♄ laufft. Zwar die ♂☉☿ thut den 14. nit viel / weyl ☿ bey 5. Grad / gegen Suden abweichet / bleybt bey einem Wind vnd ſchartzen Gewülck oder regnet etwas. Damahlen ſeit das letzte Viertel / den 15. Frü vmb 5. Vhr 44. Minuten / vnnd hat zimlich Wetter biß B
ſchier gegen dem newen / da auff den 20. der ♑♄☿ vnnd zumahl ☍ ☿☿ einfellt / hie möchte der Himmel ſich einmahl wol ergieſſen / vnd alſo das new (den 21. hernach / vmb 8. Vhr / 44. Minuten) mit Regenwetter eingehen. Ob nun wol ein Tag oder 2. wider warm vnnd trucken / ſo will doch den 24. der ☆♃☉ die Lufft auch betrüben / weil auch ☿ den 25 ſeinen Lauff wider für ſich nimmet. Von dannen wirt es biß zu end deß Monats / vnd durch das erſte Viertel (den 29. vmb 10. Vhr / 39. Minuten) vnſtät genug ſein / dann auff den 27. erraicht nunmehr die Sonn den ☍ ♂ / das alſo ♂ jetzo ein gantzes signum von der Sonnen / ſo gibt es den 29. einen ✶♄☉ / vnd den 30. einen ☍ ♄♂ alſo das ♄♂☉ in gleichen ſchritten / je zwen ein signum von einander ſtehen / auch ſchicken ſich ♄ vnd ♃ gegen dem End deß Monats allgemach zu einem □ / welcher den 30. vollkommen wirt: Entlich treffen auch ♃ vnd ♂ einen △.

Augſtmonat

Dieſen Monat will ich zimlich warm vnd ſchön hoffen / biß auff Bartholomaei, doch nit ohne nötige netzung: dann auff den 4. vnd 5. bringt ☿ in ☌♃ / vnd □ ♄ ein ſtarckes Regenwetter. Drauff hat der Vollmond den 6. / vmb 9. Vhr 36. Minut / wider ſchön warm wetter / biß auff den 11. allein den 9. wirt ☆♃ ☿ einmahl ſprentzen. Der ✶ ♂ ☿ möcht den 11. 12. etwas ſtercker anhalten mit Vngewitter / weil ein ☌♄☉ darzu kombt / ſo auch der ✶♄ ☿ auff den 14. ſonſten iſt das letzt Viertl (welches den 13. mittags vmb 11. Vhr 34. Minut gefellet) durchauß gut vnd Warm. Den 20. vor Mittag vmb 7. Vhr 44. Minuten / haben wir das new / das wirt einen trüben regenigen eingang haben / wegen ✳♂ ☿ / vnd ☌♄ / hernach ſchön biß ſchier auffs letze Viertl / welches gefellt in der Nacht vor dem 28. vmb 2. Vhr 21. Minuten / das wirt vom 26. an biß gar zu End deß Monats ſehr böſes Wetter haben / vnd den Lintzer Kirchtag feindſeelig machen / das es die ſchönen Wahren verdrieſſen wirt / ſich ſehen zu laſſen / man mag auch die Brucke in acht nemen. Dann da ſtoſſen ☉ vnd ☿ zuſamen / baide in ✳ ☿ / bayde in ☌♃ / baide in □ ♄ / ſo machen auch ♂ vnd ☿ miteinander einen ☌ / vnd ein jeder mit ♃ einem ☆ / item ☿ mit ♄ einen △. Werden alſo inner 4. oder 5. tagen der Aspecten ailff. Es dürffte wol in hohen Gebürgen gar einen Schne werffen. |

B^{v}

Herbſtmonat

Wann es zu end deß Augſtmonden leydenlich abgangen / vnnd nit etwas ſolches geſchehen / das hernach der Himmel nicht mehr endern kan / (zum Exempel / wann ein vngewohnlicher tüeffer Schnee in den Haupt-Gebürgen gelegt wäre / welchen die Sonne nu nit mehr ſchmelzen könte / dahero wir nun fürauß kalter Lüffte gewärtig ſein müſten) ſo hoffete ich jetzo Himmels halben allein / in dieſem Monat gut Wetter / ſonderlich die erſte 14. Täge / in welchen der Vollmond erſcheinet auff den 4. Abendts vmb 8. Vhr 1. Minuten. Das letzte Viertl aber auff den 11. nach Mittag vmb 4. Vhr 19. Minuten. Wirt alſo dieſe zeit verhoffentlich warm vnd trucken ſein / weil die Erd von aspecten ruhe hat. Vom 14. ſetzet ein vnſtät Wetter an / dann erſtlich iſt ☿ in ☆♃ / darnach weil auff den 19 / ein ✶♄♂ einfellet / ſo laufft jetzo den 14 vnd 16. Mercurius baiden ein / mit ✶ vnnd △ vnd verurſachet ein apertionem portarum, gibt es ein ſtarckes Regenwetter / ſo iſt wegen kalter Winde vnd Reiffen deſto weniger Gefahr darbey. Vmb das New auff den 18. Nachts vmb 9. Vhr / 27. Minuten wirt es auch vnſtät vnnd windig oder darfür nebelig ſein / wegen △♃ ☿ den 18 / vnd ✶♄♂ den 19. Item ☆♄☿ den 20.

Herbſtquartal

Den 23. Septembris vor Mittag vmb 9. Vhr 46. Minuten vergleichen ſich Tag vnnd Nacht mit eintritt der Sonnen in die Wag / damahlen der 11. Grad des Scorpions im Auffgang / vnd darinnen Venus ob- vnnd der Mond vnder dem Horizont / Jupiter ruckgängig zu vnteriſt am Himmel / Mars erhöhet in Nonagesimo Eclipticae, Saturnus im achten Hauß / Mercurius in ☌♂.

Wiewol nu nach dem 20. nit viel aspecte mehr folgen / jedoch wegen der Jahrszeit / vnnd das Mercurius zwiſchen dem ✳ vnd ☌ ♂ / Jn gleichem Mars zwiſchen dem Sextili vnnd quintili Saturni lauffen / darff ich nit allzu ſicher auff ſchönes Wetter ſchlieſſen: ſonderlich nach dem erſten Viertl / welches geſehen wirt / den 26. Septembris / abendts vmb 7. Vhr / 57. Minuten / da gefellt ein Biquintilis Iovis Solis, bringt Regen / vnd wirt auff den 28 / der ☌ ♂ ☿ vollkommen / gibt Wind vnnd Regen / ſo auch den 30. der △ ♃ ☿. [1]

Weinmonat B2

Dieſer Monat iſt vermiſchet / denn anfangs biß auff den Vollmond vnd nach dem Newen biß zu End / iſt er vnſtät / regenig vnd nach der Jahrszeit kalt. Mitten jhnen aber hoffe ich noch zimlich gut Wetter.

Den erſten gibt es ein □ ♂ ♀ / vnd △ ♄ ☉ / den andern ☆ ♄ ☿. Da wirt das böſe Wetter vom End deß vorigen Monats her fort ſetzen. Der Volmond auff den 4. früe vmb 5. Vhr / 40. Minuten / iſt etwas beſtendiger / biß auff den 8 / da bringt ☌ ♄ ♂ kalte Wind / reiffen / oder Nebel vnd Regen. Das letzt Viertl gefellt vor dem 11. nur 31 Minuten nach Mitternacht / da wirt es numehr froſtige Nächte geben / den 13 bringt □ ♃ ♀ Nebel vnd Regen / hernach ſtill vnnd nach der Jahrszeit gut Wetter / biß nach dem Newen / ſo da geſchicht / den 18. nach Mittag vmb 1. Vhr / 13. Minuten. Da bringt erſtlich den 20. ☍ ♄ ♀ ſtinckenden Nebel / vnd verhülfft ✳ ♂ ☉ zu einem ſtarcken Regenwetter / welches den 21 / △ ♃ ☉ fort ſetzet / ſo auch den 22. der gar genawe gegenſchein Iovis et Martis, ex diversarum plagarum latitudinibus aequalibus, der wirt ſehr vngeſtümme Weſtwinde erwecken / zu wünſchen man näme es auff der See in acht / vnd wiſſe ſich auch darnach zu richten / oder in einem Port zu bleiben.

Etwas ſtiller mag es hernach werden / doch den 24. bey ☆ ♄ ☉ auch kalten Regen / denn auch ☿ hie ſeinen lauff zu ruck nimbt / vnnd bey dem erſten Viertl den 27 / Nebel / Regen / wegen ☌ ♃ ♀: fürauß vnſtät: ſonderlich den 29 / bey ✳ ♀ ☿.

Wintermonat

Weil in dieſem Monat die Sonn Saturno entgegen laufft / auch andere viel Aspecte fallen / halte ich / es werde durchauß ſehr böſes Wetter ſetzen. Obs aber ein langwiriges Regenwetter oder viel mehr winterlich vnd kalt ſein / vnd viel Schne geben werde / das ſteht nit beim Himmel allein / ſondern bey der Erden / nach dem in verſchienen Monaten das Wetter in hohen Hauptgebürgen zu Regen oder zum Schne gerahten / vnd deſſen viel oder wenig ligen blieben ſein wirt / danenhero hernach etwa kalte Winde wehen vnd bey vns gfröhr verurſachen.

Es iſt zwar ſonſten diſe Jahrszeit nit ordinari zu groſſer gfröhr disponirt, doch weil ich das end Auguſti ſehr feucht befunden / vnd jetzo die ☌ ♄ mit der Sonnen ſich nahet: gehet mein beyläuffige vermuthung auff früe kälte: [1] hoffe in Anſehung meiner zimlichen Vrſachen / B2v vnd im vberigen / der groſſen vngewißheit / werd der Leſer / ſo es mir fäl ſchlüge / vnd finſters Regenwetter gäbe / deſto weniger mit mir zürnen.

Die erſte acht täge laufft ☿ vom ♑ zum ✶ ♂ vnd geſchicht zwiſchen dem 4. vnnd 5. nach Mitternacht (nach meiner rechnung) das ☿ vnder die Sonn einlaufft: Es mögen aber die Astronomi bayde täg vber mit dem Spiegelrohr ſich gefaſſet halten / die Sonne dardurch herein auff ein Papir ſcheinen laſſen / ob villeicht mein Rechnung noch nit allerdings gewiß / vnd dieſe conjunction bey tag geſchehen wolte. Andere ſetzen ſie auff den 1. Nov: Melden wirt ſie ſich mit dem Gewitter / ſie geſchehe welches tags ſie wölle. So gewinnet der 6. einen □ ♄ ♂ / der 7 ein ✶ ♃ ♀ / der 8. einen ☆ ♄ ♀. Dieſer Vrſachen halte ich dieſe 8. tag noch für vnluſtig Melancholiſch regenig / mit vngeſtümen Weſtwinden. Vnd geſchicht der Vollmond den 2. nach Mittag vmb 3. Vhr 8. Minuten. Aber nach dem 8. vermuthe ich / der ✶ ♂ ☿ werd einen ſcharffen Wind hinterlaſſen / der vns bey folgenden hellen Nächten ein gefrör bringen werde: hette es nu zuvor geſchnien / müſten wir vns faſt dieſen Monat auß / beſtändiger kelt vnnd vieler Schne verſehen / ſo es aber nur geregnet / wurde es hernach mit der Kelt deſto vngewiſſer ſein. Den 9. zu Mittag 8. Minuten vor 12 Vhr iſt das letzte Viertl / vnnd laufft fürauß vom 7. biß in 23. Venus inter ✶ et ♑ ♃ / in gleichem iſt Mercurius mit □ ♃ / ☆ ♄ / ♑ ♀ / ✶ ♀ vmringet wie ein Schwein mit Hunden / ſetzet ſich / damit er keinem gar einlauffe / das bringt maiſten thails vnbeſtändig / ſchneig oder regenig Wetter / ſonderlich weyl auch ☉ inter ✶ et ♑ ♂ das wirt auff den 12. bey ✶ ♀ ☿ / vnd 13. 14 bey ☿ stationario, Item den 16 bey ♑ ♂ ☉ gnugſam erſcheinen. Das new felt den 17. vor Mittag vmb 7. Vhr / 35. Minuten / hat nit viel mehr ruhe / dann es den 20. bey △ ♂ ♀ / 21. bey □ ♃ ☉ / 23. bey ☆ ♄ ☿ / ♑ ♃ ♀ nit ohne viel regen oder Schnee abgehet. Drauff kombt das erſte Viertl den 25. früe vmb 4. Vhr / 36. Minuten. Vnnd hette nun das Wetter zimlich verwüttet / alſo das die ☍ ♄ ☉ den 27. nicht viel mehr thun ſolte / wann nit noch den 28 / ✶ ♂ ☿ ein Windigs Schne vnnd Regenwetter im vorrath hette: hernach hellet es auß.

Chriſtmonat

B3 Dieſer Monat iſt vermiſchet. Die erſten 8. täge haben ſchön vnd | friſches Wetter / nach dem es ſich im November angelaſſen: vnnd haben wir den Vollmond auff den 2. früe vmb 1. Vhr 4. Minuten. Den 6. 7 8. 9. gehed ein wildes gſchleyder an / von Nebel / Regen / Schne vnd Wind / wegen ✷ ♃ ♀ den 6 / □ ♃ ☿ den 7. △ ♄ ♀ den 8 / ☍ ♄ ☿ den 9. da auch das letzt Viertl erſcheinet / früe vmb 2. Vhr / 55. Minuten. Den 11. 12. wirt ☿ in ✶ ♀ / vnd ♑ ♂ es nit beſſer machen: hernach folgt gut vnnd nach Art der Jahrszeit ſchön Wetter / durch das New den 17. vmb 2. Vhr 57. Minuten frü / vnd ſo es nicht zuvor gefroren / möcht es jetzo ſtarck anziehen / biß auff den 20. da wirt das Wetter / ſo es gefrohren / wider auffgehen / dann abermahl ein ſtarcke ergieſſung von Regen oder Schnee fürhanden / wegen □ ☉ ♂ / vnd □ ♄ ♀ / damit ſich das Herbſtquartal gleich endet.

Von Finſternuſſen

Das deß Himmels lauff Jährlich drey / vier oder fünff Finſternuſſen verurſache / das iſt numehr gnugſam bekant / vnd begeben ſich diß Jahr auch drey / vnd bey nahe die vierte / wirt vns aber alhie herumb keine zuſehen kommen.

Dann die Sonnen Finſternus auff den 26. Januarij / erſcheinet maiſten thayls in dem Euſſerſten America vnd Africa im Magellaniſchen engen vnd Indianiſchen groſſen Meer / welches die Spanier vnd Hollender Jährlich brauchen / vnd da es in dieſem Monat nit Winter ſonder Sommer iſt / da wirt nu die Sonn gantz völlig verfinſtert werden.

Den 9. Februarij hernach / ſtreicht auch der Vollmond mit ſeinem obern thail durch den ſchatten der Erden / vnd verleurt bey 3. vnd einem halben Zoll / oder ſchier den dritten theyl: wirt aber wider gantz vmb 4. Vhr 23. Minuten / damahlen die Sonn bey vns noch nit vndergangen: alſo das jhr End nicht nehener bey vns / dann in Bottland / Finland / Littaw vnd zu Conſtantinopl geſehen werden mag: In Sibenbürgen wirt er zur lincken gar blaich auffgehen.

Ferners den 21. Julij wirt die Sonn abermahls völlig verfinſtert werden in der Newen Welt vnd America Septentrionali, ſonderlich in Virginia, Nova Francia, vnd biß gegen Brasilia herfür / im weiten Meer mit den viel Inſeln Zueuſſerſt in Africa gegen occident möcht die Sonne im Vndergang gar ein wenig verfinſtert geſehen werden / ſonderlich von den Schiffen die zwiſchen Africa vnd America gegen der Inſel S. Helena hin oder dannen her ſegeln. Weyl dann auch dieſer Finſternuſſen bedeuttung auff die *B3v* geſetzte vnbekandte Länder vnd Schiffahrten vnnd deroſelben Obriſte Häupter vnnd Herrn deß groſſen Meers zu ziehen: will ich mich mit denen nit länger auffhalten.

Allein zum bſchluß möcht ich wünſchen / das dieſer prognosticorum etliche denen zu thail wurden / welche in die newe Welt ſchiffen / welchen ich mit wünſchung einer frölichen widerkunfft / gern dieſe commission auffgeben wolte / das ſie auff den 6. Auguſti zu morgens vor auffgang der Sonnen jhr vleiſſiges auffſehen auff den Volmond haben wolten / ob er nit mit ſeinem vntern thail gen Suden ſich ein wenig entferben werde. Nach meiner rechnung / ſoll er den ſchatten bey anderthalb Minuten nit erraichen / ſondern vnvermähligt fürober paſſiren / wäre mir derhalben zuverbeſſerung der Rechnung ein ſehr groſſer behelff / ſo ich wie ſichs verhalten / berichtet wurde.

Von Fruchtbarkeit dieſes Jahrs

Die Früchten ſollen nach außweiſung deß Gewitters (vnd ſo ich mit demſelben nit fähle) frü herfür kommen / die Fütterung im Mertzen vnd Aprilen ſehr außbrennen / das Traid vnnd Obs im Mayen böſe Blüh haben / vnnd ſambt dem Rebwerck von Reiffen ſchaden nemen: was aber bleibt / wirt im Junio vnnd Julio gute zeitigung haben. Es iſt auch der Augſt- vnnd Herbſtmonat maiſten thails gar gut für den Wein / allein zu End bayder Monaten gefärlich wegen der ſchawer vnd Reiffen. Hoffe alſo nit allein an Trayd / ſondern auch an Wein ein zimliches / vnd ſo viel weniger ſo viel deſto beſſer.

Von Kranckheiten

Man wirt im Früling wegen deß vorhergegangenen feuchten Winters vnd plötzlicher Hitz von vielen Fiebern / Haupt- oder Vngariſchen Kranckheiten vnd Petechien hören / vnd ſo ichs mit dem Wetter vnd der Fütterung getroffen / ſo hienge ein Viehesterben daran / darauß

leichtlich im Herbſt die Ruhr oder gar die infection erfolgen möchte. Lieſſe ſich aber das Wetter beſſer vnd leydlicher an / dann ich vorgeſagt / ſoll als dann der Himmel für ſich allein vnd abſonderlich der hie geſetzten Kranckheiten halben in kainem verdacht ſein / dann was er hie thut / das thut er durchs Gewitter. |

B4 Es wäre dann das etwa ein Comet darzu käme / weyl wir ſeyd anno 1607 kainen gehabt: da jhme dann hernach ein jeder die rechnung ſelber weiter machen könte.

Von Welthändeln Fried vnd Vnfried

Weyl die maiſte Leſer deſſen fälſchlich beredt ſeind / es ſey ein lautter praedestinirtes ding / vnnd müſſe geſchehen was der Himmel androhe / dardurch iſt dieſer Punct gefärlich worden / bayds wegen der Gemaind / das ein astrologus nit eine ſchädliche mainung vnter ſie bringe / dann auch wegen der Obrigkeiten / das ein Prognosticum von jhnen nit dahin verdacht werde / vnd einen böſen Lohn darvon bringe. Wann aber der Leſer / er ſey hoch- oder nidern ſtandes / jhme den warhafften Natürlichen Grund einbilden lieſſe / wie nemlich der Himmel mit allen ſeinen Influenzen nit anderſt würcke dann wie ſonſten ein jede Natürliche Vrſach / wie er ſich brauchen oder mißbrauchen laſſe / wie man jhme begegnen / nemen oder geben könde / nämlich alſo / das ein jeder ſeine vntergebne Gemaind ja auch ſein eigen Hertz vnd Muth regiere / vnnd ſolche auff gewiſſe zeiten wol in acht neme / damit er nit Fewr ins Stro werffe / vnnd der Himmel wie ſonſten der Zorn oder der Wein / jhme oder ſeinigen zu ſolchen vnthaten gedeye / zu welchen ein jeder ſonſten ſeiner Natur nach disponirt iſt / oder im Gegenſpil / das ein Obrigkeit / ein Kriegs Obriſter oder Feldherr ſeine anſchläge wider den Feind oder vnruhige Vnderthanen / auff ſolche zeiten anſtelle / da die Gemüther auch Himmels halben mutiger oder ſtiller zu ſein pflegen: So wäre dieſer punct im Prognostico gar wol von Obrigkeiten vnd privatperſonen zu einem Nutzen zu bringen.

Mit jetz erwehnter protestation, erinnerung / vnnd angehengter bitt / das mich niemand wider mein lauttere erclärung / vnd allzeit beſtändige Mainung beſchwären oder mein prognosticum mißbrauchen wolle: will ich jetzo mein Ampt getrewlich verrichten / vnnd den ervolg Gott haim ſtellen. Vnd ſage / das auff künfftigen Früling nit allein das Wetter / ſonder auch vnnd viel mehr der Lauff der Planeten manchem ſonſt friſchem Hanen das Hertz blühen vnnd einen kriegeriſchen Muth machen werde: das gehet nun alſo zu / (wie jener mein Landsman von der ſachen geredt) wann man einander lang anſihet / vnd nicht recht launig werden kan / ſo geräth es auch am liebeſten / bey ſolchen Constellationibus. |

B4v Denn es iſt ein Natürlich ding / das aller Menſchen gemüther / ſonderlich aber deren Potentaten oder auch gemeiner Leutte / welche jhrer Geburt oder Nativitet halben mit jeder ſolcher constellation gemainſchafft haben / ſich vnverwarnter Weiß nach denſelben richten / vnd je mehr die Planeten im Himmel harmonicè verbunden / je mehr geſellen ſich die Hertzen der Menſchen auff Erden zuſamen / vnd ſtrecken jhren Kopff auff ein gewiſſes fürhaben hinauß / ſetzen auch demſelben mit fürbrechender gewalt vnd geſambter Hand nach / wo man nit ſtewret vnd wehret.

Derohalben vnd weyl die Pferdte toll werden wöllen / wirt es zur verſicherung taugen / den Stall zuſperren: das iſt / alle vrſachen auß dem Wege raumen. Mancher mainet / ey ſo wöll er ſich verſehen / vnnd die Fauſt am Hefft halten / damit er auff den Notfall daheim

gefunden werde: iſt aber hierbey zu hitzig / blind von begird / vnnd empfindet oder ſihet nit / das er eben hierdurch Fewr ins Stro legt. Es wär beſſer er ſetzte ſich vngemerckt drüber / vnnd betrachtete / wie er die gelegte Zündtſtricke außtilgen vnd vndertrucken möchte / ſo dörffte es hernach keines leſchens.

Es ſey nun ein Notwehr oder ein Mutwill / ſo haben alle Potentaten oder Herrſchafften ſonderlich die jenige welche groſſe Volckreiche Stette vnter jhnen haben / mit gantzem Vleiß zuezuſehen / das ſie jhnen den glücklichen fortgang im Mertzen vnd Aprillen nicht allzuwol gefallen laſſen / oder vnbeſunnen vnd vnvorſichtig werden: oder dergleichen ſachen fürnemen / die eine Gemeind leichtlich zur Auffruhr verurſachet / dann warlich im Mayen / wirt es an denen Orthen / vnd bey denen Händeln / da zuvor ſchon alles fertig / vnd ſonderlich wo die Gemaind ſonſt groſſe Freyhait hat / ohne groſſe Schwürigkeit / wo ſie nit ein wachendes Aug ob jhn haben / nicht abgehen.

Hie bedarff es nun nit viel rathens / was oder wie ichs maine. Dann ich nicht eben auff gewiſſe Partheyen ziele (ob ich ſchon der Nativiteten etliche im Kopff habe) viel weniger mir einen certum casum formiret / oder einige Maßgebung außgeſunnen: ſondern ich warne / wie ein Medicus zuthun pflegt / das man ſich verbi causa zu dieſer zeit in gemain vor vberigen Schwämen oder Obs hütten ſoll / der doch nit waiſt / welchen auß der Gemaind es zum Nachtl vnd Kranckheit geraichen werde. Mein fundament iſt allein diß / das ein conjunctio Martis vnnd der Sonnen im Wider / vnter welchem Teutſchland gezehlet wirt / im künfftigen Mertzen / vnd darauff im Mayen viel conjunctiones im Stier C geſchehen / bey den plejadibus / vnd das wir Exempla haben / wie es bey dergleichen constellationibus hie vnnd da zugangen: als anno 1525. im Bawrenkrieg / Anno 1565. im Niderländiſchen auffſtand / 1604. in Vngarn.

War iſt es / das neben der hefftigen constellation im Mayen vnd Jun: auch allbereyt jetzo von tag zu tag je mehr vnd mehr jrrdiſcher Cometen erſcheinen vnd vmbfliegen / die nichts guts bedeutten: Ob es aber ſo wichtige vnd merckliche Cometen, oder nur ſchlechte eitele jrwiſche ſeyen / die in einem Augenblick wider verſchwinden / das laß ich die in betrachtung nemen / welchen der jrdiſche Himmel beſſer / als mir der obere / bekant.

Wann aber ein rechter Comet am Himmel ſelber erſcheinen / oder ein Erdbidem volgen ſolte / dann wurde es zeit ſein / das auch wir Astrologi neben den Politici die Feder beſſer ſpitzten.

Anſchlägige zornraitzende / oder ſonſt mutige Aſpecte fallen auff 6: Febr. 5. 26. Martij 1. 6. Maji 14. 28. Sept: 20. Oct: 1. 8. 16. 28. Novemb:

Den 13. Jan: geſchicht ☌ Iovis et Martis in 10 ♒ / welche zeit nutz iſt Bündnuſſen zu machen / dann die Gemüther ſeynd deſto geſchickter. Dem folgt den 23. ein quadratus Saturni et Martis tauglich zu einer Tätligkeit / da mag man ſich vorn an der Spitzen hüten.

Alſo den 19. Febr. 30. Julij vnd 10. Dec: quadratus Saturni et Iovis; ſo als dann die höchſte Häupter in einer Tractation ſtunden / wäre ſich groſſer verwirrungen auß zuvieler eigenſinnigkeit zubefahren. Gleiches von der oppositione Iovis et Martis zu ſagen den 22. Octobr. Vom Mertzen Aprilen Majo Junio / ſonderlich von dem Opposito Saturni Martis, 8. Junii iſt zuvor geſagt worden.

Den 18. Junij wil der quadratus Iovis et Martis auch ſtreit erwecken / hoffe doch vnſer ſeits / ſo es vns antreffen wurde / glücklichen außgang.

Den 5. Junij wandert der kalte Saturnus auß dem Stier in Zwilling / vnd gehet den 1. Julij ob dem Obriſten auß den 5. Regenſternen Hyadibus oder deß Stiers Aug gar nahend fürvber / im Decemb: hernach in ſeinem rücklingen widerkeren bedeckt er jhne gar.

Dieſe ding haben für ſich ſelber nichts zubedeutten / ſie mahnen mich aber / eine verblümbte Warnung zu thun für diejenige / bey denen es ſich viel zwilinget / vnd deſthalben auch leichtlich zwayen kan: es ſcheinet / als ſey einem lieben Baum die Axt an die Wurtzl geſetzt / dieweil man nit bedenckt was zum Frieden dienet / vnd kein gute Frucht mehr volgen will. Am andern ſeynd auch gewarnet diejenige / da ſich die trüben regenſternlin heuffen / das jhnen nit etwa vnverſehens ein liecht oder Aug außleſche vnd erkalte / dardurch ſie wie es im finſtern pflegt zuzugehen / in eine groſſe confuſion kommen / vnder anderm auch ſonderlich bey dem quadrato Saturni et Martis den 6. Novemb: Ein jeder ſchaw wo er ſtehe / vnd wen er vor jhm habe / allweil das Liecht noch leuchtet. Wir allhie haben noch zur zeit ein gutes zuſehen vns zur nachricht- vnd beſſerung ins kunfftig / vnd wöllen jetzo vns / weyl Jupiter numehr in die Fiſche einlaufft / eines guten friedlichen Regiments verſehen: alles auß natürlichen Vrſachen / zu denen Gott der allwiſſende vnd Allmechtige Herr alles deſſen ſo da geſchicht / das gedeyen genediglich geben wölle.

AMEN.

PROGNOSTICON,

Von aller handt bedraulichen Vorbotten künfftigen Vbelstands / in Regiments- vnd Kirchensachen / sonderlich von Cometen vnd Erdbidem / auff das 1618. vnd 1619. Jahr.

JOHANN. KEPPLERI,
Der Röm: Käys. Mayt. ꝛc.
vnd dero Getrewer Löbl. Landt. deß Ertzhertzogthumbs Oesterreich ob der Enß / Mathematici

Gedruckt im Jahr /
MDC XIX.

Weil die maiſte Leſer deſſen fälſchlich beredt ſeind / es ſey ein lautter praedestinirtes ding / vnd müſſe geſchehen was der Himmel androhe / dardurch iſt dieſer Punct gefährlich worden / beydes wegen der Gemein / das ein Astrologus nit eine ſchädliche meinung vnter ſie bringe / dann auch wegen der Obrigkeit / das ein Prognosticum von jhnen nit dahin verdacht werde / vnd einen böſen Lohn darvon bringe. Wann aber der Leſer / Er ſey hoch oder nidern Standes / jhme den warhafften Natürlichen Grund einbilden lieſſe / wie nemlich der Himmel mit allen ſeinen Influenzen nit anderſt würcke dann wie ſonſten ein jede Natürliche Vrſach / wie er ſich brauchen oder mißbrauchen laſſe / wie man jhme begegenen / nemen oder geben köndte / nemlich alſo / das ein jeder ſeine vntergebene Gemaind / ja auch ſein eigen Hertz vnd Muth regiere / vnnd ſolche auff gewiſſe zeiten wol in acht neme / damit er nicht Fewr ins Stro werffe / vnnd der Himmel wie ſonſten der Zorn oder der Wein / jhme oder den ſeinigen zu ſolchen vnthaten gedeye / zu welchen ein jeder ſonſten ſeiner Natur nach disponirt iſt / oder im Gegenſpiel / das ein Obrigkeit / ein Kriegs Obriſter oder Feldherr ſeine anſchläge wider den Feind oder vnruhige Vnderthanen auff ſolche zeiten anſtelle / da die Gemüther auch Himmels halben mutiger oder ſtiller zu ſein pflegen: So were dieſer punct im Prognostico gar wol von Obrigkeiten vnd privatperſonen zu einem Nutzen zu bringen. |

Mit jetz erwehnter protestation, erinnerung / vnnd angehengter bitt / das mich niemand wider mein lauter erclärung / vnd allzeit beſtändige mainung beſchwären oder mein prognosticon mißbrauchen wolle: will ich jetzo mein Ampt getrewlich verrichten / vnd den ervolg Gott haim ſtellen. Vnd ſage / das auff künfftigen Früling nit allein das Wetter / ſonder auch viel mehr der Lauff der Planeten manchem ſonſt friſchem Hanen das Hertz blühen vnd einen kriegeriſchen Muth machen werde: das gehet nun alſo zu / (wie jener mein Landsman von der ſachen geredt) wenn man ein ander lang anſihet / vnnd nicht recht launig werden kan / ſo geräth es auch am liebſten bey ſolchen Constellationibus. A2

Denn es iſt ein Natürlich ding / das aller Menſchen gemüther / ſonderlich aber deren Potentaten oder auch gemeiner Leutte / welche jhrer Geburt oder Nativitet halben mit jeder ſolcher constellation gemeinſchafft haben / ſich vnverwarnter Weiß nach denſelben richten / vnd je mehr die Planeten im Himmel harmonicè verbunden / je mehr geſellen ſich die Hertzen der Menſchen auff Erden zuſamen / vnd ſtrecken ihren Kopff auff ein gewiſſes fürhaben hinauß / ſetzen auch demſelben mit fürbrechender gewalt vnd geſambter Hand nach / wo man nit ſtewret vnd wehret.

Derohalben vnd weil die Pferdte toll werden wöllen / wirdt es zur verſicherung taugen / den Stall zuſperren: das iſt / alle vrſachen auß dem wege raumen. Mancher meinet / ey ſo wöll er ſich verſehen / vnd die Fauſt am Hefft halten / damit er auff den Nothfall daheim gefun | den werde: Ist aber hierbey zu hitzig / blind von begird / vnd empfindet oder ſihet nit / das er eben hierdurch Fewr ins Stro legt. Es wär beſſer er ſetzte ſich vngemerckt drüber / vnd betrachtete / wie er die gelegte Zündtſtricke außtilgen vnd vntertrucken möchte / ſo dörffte es hernach keines leſchens. A2^{v}

Es ſey nun ein Notwehr oder ein Muthwill / ſo haben alle Potentaten oder Herrſchafften ſonderlich die jenige / welche groſſe Volckreiche Stätte vnter jhnen haben / mit gantzem Fleiß

zuzuſehen / das ſie jhnen den glücklichen fortgang im Mertzen vnd Aprillen nicht allzuwol gefallen laſſen / oder vnbeſunnen vnd vnvorſichtig werden: oder dergleichen ſachen fürnemen / die eine Gemein leichtlich zur Auffruhr verurſachet / dann warlich im Mayen wirdt es an denen Orthen / vnd bey denen Händeln / da zuvor ſchon alles fertig / vnd ſonderlich wo die Gemein ſonſt groſſe Freyheit hat / ohne groſſe Schwürigkeit / wo ſie nit ein wachendes Aug ob jhn haben / nicht abgehen.

Hie bedarff es nun nit viel rathens / was oder wie ichs meine. Dann ich nicht eben auff gewiſſe Partheyen ziele (ob ich ſchon der Nativiteten etliche im Kopff habe) viel weniger mir einen certum casum formiret / oder einige Maßgebung außgeſunnen: ſondern ich warne / wie ein Medicus zuthun pflegt / das man ſich verbi causa zu dieſer zeit in gemain vor vberigen Schwämen oder Obs hütten ſoll / der doch nit waiſt / welchen auß der Gemaind es zum Nachteil vnd Kranckheit geraichen werde. Mein fundament iſt allein diß / das ein conjunctio Martis vnd der Sonnen im Wider / vnter welchem Teutſchland gezehlet
A3 wirdt / im künfftigen Mertzen / vnd darauff im | Mayen viel conjunctiones im Stier geſchehen / bey den plejadibus / vnd das wir Exempla haben / wie es bey dergleichen constellationibus hie vnd da zugangen: als Anno 1525. im Bawrenkrieg / Anno 1565. im Niderländiſchen auffſtand / 1604. in Vngarn.

War iſt es / das neben der hefftigen constellation im Mayen vnd Junio auch allbereyt jetzo von tag zu tag je mehr vnd mehr jrrdiſcher Cometen erſcheinen vnd vmbfliegen / die nichts guts bedeutten. Ob es aber ſo wichtige vnd merckliche Cometen / oder nur ſchlechte eytele jrwiſche ſeyen / die in einem Augenblick wider verſchwinden / das laß ich die in betrachtung nemen / welchen der jrrdiſche Himmel beſſer / als mir der obere / bekant.

Wann aber ein rechter Comet am Himmel ſelber erſcheinen / oder ein Erdbidem ervolgen ſolte / dann wurde es zeit ſein / das auch wir Astrologi neben den Politicis die Feder beſſer ſpitzten.

Anſchlägige / zornreitzende / oder ſonſt mutige Aſpecten fallen auff 6. Febr. 5. 26. Martij / 1. 6. Maij, 14. 28. Sept: 20. Oct: 1. 8. 16. 28. Novemb:

Den 13. Jan: geſchicht Conjunctio Jovis et Martis in 10. ♒ / welche zeit nutz iſt Bündnuſſen zumachen / dann die Gemüther ſeind deſto geſchickter. Dem folgt den 23. ein quadratus Saturni et Martis, tauglich zu einer Thätligkeit / da mag man ſich vorn an der Spitzen hüten.

Alſo den 19. Febr. 30. Julij vnd 10. Dec: quadratus Saturni et Jovis, ſo alß dann die Höchſte Häupter in einer Tractation ſtunden / wäre ſich groſſer verwirrungen auß zu
A3v vieler eigenſinnigkeit zu befahren. Gleiches von der | Oppositione Jovis et Martis zu ſagen den 22. October. Vom Mertzen, Aprilen, Majo, Junio / ſonderlich von dem Opposito Saturni Martis 8. Junij iſt zuvor geſagt worden.

Den 18. Junij will der quadratus Jovis et Martis auch ſtreit erwecken / hoffe doch vnſer ſeits / ſo es vns antreffen würde / glücklichen außgang.

Den 5. Junij wandert der kalte Saturnus auß dem Stier in Zwilling / vnd gehet den 1. Julij ob dem Obriſten auß den 5 Regenſternen Hyadibus oder deß Stiers Aug gar nahend für vber / im Decemb. hernach in ſeinem rücklingen widerkehren bedeckt er jhn gar.

Dieſe ding haben für ſich ſelber nichts zu bedeuten / ſie mahnen mich aber / eine verblümmte Warnung zu thun für diejenige / bey denen es ſich viel zwilinget / vnd deſthalben

auch leichtlich zwaien kan: es ſcheinet / als ſey einem lieben Baum die Axt an die Wurtzel geſetzt / dieweil man nicht bedenckt was zum Frieden dienet / vnnd kein gutte Frucht mehr folgen wil. Am andern ſeind auch gewarnet diejenige / da ſich die trüben Regenſternlin heuffeln / daß jhnen nicht etwa vnverſehens ein Liecht oder Aug außleſche vnnd erkalte / dadurch ſie / wie es im finſtern pflegt zuzugehen / in eine groſſe confusion kommen / vnder anderm auch ſonderlich bey dem quadrato Saturni et Martis den 6. Novemb: Ein jeder ſchaw wo er ſtehe / vnnd wen er vor jhm habe / allweil das Liecht noch leuchtet. Wir allhie haben noch zur zeit ein gutes zuſehen vns zur nachricht- vnd beſſerung ins kunfftig / vnd wöllen jetzo uns / weyl Jupiter numehr in die Fiſche einlaufft / eines guten friedlichen
10 Regiments verſehen: alles auß natürlichen | Vrſachen / zu denen Gott der allwiſſende vnd A4
Allmechtige Herr alles deſſen ſo da geſchicht / das gedeyen genediglich geben wölle. Amen.

Von allerhand bedrawlichen Vorbotten künfftigen Vbelſtands in Regiments- vnd Kirchenſachen / ſonderlich von Cometen vnd Erdbidem. 1619.

Es hat der Zunter im verſchienenen Majo Fewer gefangen / in maſſen ich darvor / vnnd ſonderlich auff den Mayen gewarnet. Demnach es nun in allen gaſſen brinnend worden / ſtehet mancher mit auffgeſperten maul / fragend vnd wartend / was vns der Himmel auffs künfftig Jahr gutes newes bringe: Vnd were gewißlich etwas groſſes vmb ein ſolches Prognosticum zugeben / welches an ſtatt eines kräfftigen Segens dienete / das Fewer zudämpffen.

Aber liebe Leutte / ſo wenig man ein angezündtes Fewer widerumb in den Fewerſtein hinein ſchlagen kan / ob mans wol anfänglich herauß geſchlagen: ſo wenig wird der Himmel wehren können / das die Brunſt nit vberhand neme: ſintemal er auch anfangs mehrers nicht darbey gethan / dann einer der ein Fewer ſchlegt: were auff Erden kein pulffer gezettelt geweſen / ſo hett Er nicht angezündet.

Darumb wehre / wer da kan / vnd wem es gebühret / dann Himmels halben wird die Brunſt wol vmb ſich freſſen mögen / ſo weit Holtz vnd Stro reichet / vnd ſo weit es ein jede Partheyen für rathſam achtet / vnder dieſem praetext ein Volck auff den beinen zuhalten. Warnen kan bißweilen ein Prognosticum, wann natürliche Antribe zur erhitzung der Gemühter fürhanden / wanns aber geſchehen / ſo kan kein Prognosticum nicht helffen. |

A4v Warnungsweiſe will ich auch dißmals ferner ſo viel angedeutet haben / das / wann noch nie nichts erregt / vnnd aber doch an Orten die Welthändel zu Neuerungen disponirt wären / ſo hette man ſich künfftiges Jahrs im Mertzen, Aprillen vnd Julio, bey der langſamen oppositione Jovis vnd Martis wol vorzuſehen / daß man nicht newe händel bekomme / oder in den alten zu einer wüchtigen revolta gerahte: Drauff dann im Octobri hernach ein trauriger blutiger Nachdruck erfolgen möchte: ☌ ☌ ♄ in loco caedibus infami. Nit weniger zubedencken / daß einem Landverderblichen Krieg / der Hunger vnd die Peſtilentz auff den Fußſohlen nachzufolgen pflegen. *

Wie da / möchte einer fragen / was iſt mir dann zuthun / daß ich ſolche Himmliſche Antribe auff mein ſeytten bringe / vnd mir mein Feind nicht vorkomme.

Antwort:

Vor allen dingen ſey gewarnet für dem groſſen hauffen der Prognosticanten. Nicht zwar / daß du dein thun vnnd laſſen nicht nach jhnen richteſt / dann wer wolt diß erkünden / ſondern daß du nicht gewohneſt / die zeit vnd deine gedancken mit betrachtung derſelben zuverlieren / aus dem obſchwebenden Landverderben ein eytele speculation zumachen / als ob du einer Comedi zuſeheſt / vnd darbey deß höchſten Ernſts / vnd deiner ſelber zuvergeſſen.

Viel lieber laſſe dich durch gelegenheit deß Himmliſchen Geſtirns wo nicht von andern / doch durch diß mein Prognosticon, etwas deutlicher deiner ſelbſten vnd deiner wohlfahrt erinnern / vnd halte mir meinen wolgemeinten fürwitz / in dem ich dir Moralia vnter die Astrologica miſche / günſtig zu gutte.

Vnd verhelt ſich nun ferner mein Antwort vnd fürſchlag allſo: Du ſiheſt daß Gott heutiges tages kein beſonders machet mit newen wunderwercken oder Perſöhnlicher an- vnd einſprechung / dardurch er einem jeden zu verſtehen gibt / was er thun ſolle / damit er dem Vnglück entfliehe. Es iſt ſein weiß alſo / faſt in allen ſeinen Wercken / daß er nicht mit dönenden Worten / ſondern mit ſichtbahrlichen handgreifflichen Wercken redet / es iſt nicht ſein gemeiner brauch / daß er einem jeden ſein gewiſſe Vögel zuordne / die | jhn (wie auff ein B
* zeit den Propheten Eliam) ernehren ſollen: ſondern er hat dem Menſchen hände / Sinn vnd Vernunfft gegeben / vnd gefellet jme / daß ſein Geſchöpff nicht ein todtes / ſondern ein lebendiges Geſchöpff ſeye / daß der Menſch ſeine gegebene mittel brauchen / arbeiten / vnd
10 durch ſeinen fleiß der Gaben Gottes / die er aus der Erden geſchaffen / theilhafftig werden ſolle: Damit nun diß ſeinem Willen nach geſchehe / ſo verſchafft er jhme die liebe heilige Armuth / die jhn vom Schlaff vnd Müſſiggang erwecket / daß er nicht darinnen erfaule / vnd in Sünden erſauffe / vnnd alſo zeitlich vnd ewig ſterbe.

Nach dieſem Exempel erwege auch den jetzigen betrübten zuſtand. Es bedarff keiner Göttlicher / vielweniger einer Astrologiſchen Offenbahrung / wo es dir vnd deinem Feinde fehle / Gott hat dir ſeinen willen in dein Hertz eingeſchrieben / ſo blind von begird biſtu nimmermehr / es klopft dir doch dein Hertz vber einer jeden vnrechten That oder falſch geſuchten Schein. Wann dann nun Gott mit ſo ſchröcklichem Vnglück drohet / ſo iſt diß ſein ordinari weg / dem Menſchlichen Geſchlecht zu Predigen / darbey läſſet ers gemainiglich
20 verbleiben / im übrigen will er / daß du dir vielmehr ſelber predigeſt vnd beichteſt / dein aigen
* vnrecht / darauff er mit einer jeden ſtraff fein artlich deuttet (At nolito fieri sicut equus et mulus, quibus non est intellectus) hinweg thuſt / das gemeine vnrecht / die fähle nit allein der Perſonen / ſondern vnd allermeiſt der Communen, Collegiën, Orden, beſtellungen / die peccata status et officiorum, ſo viel an dir / es ſey mit rath oder that verbeſſerſt / die opiniones vnd Haupt fundamenta, darnach du bißhero all dein thun vnd laſſen / in allen zuſtänden deines gantzen Lebens / wehrens / lehrens oder nehrens gerichtet / bey ſolchen extraordinari Predigten Gottes / gantz auff ein newes examinireſt / ob ſie auch allerdings recht / kein wiſſentlich vnrecht vbertragen vnd durchtrucken helffeſt / oder mit dem ſchönen Mantel der vhralten Catholiſchen / oder wahren reinen Evangeliſchen Reli-
30 gion / deß gehorſambs gegen der Obrigkeit / oder der Lieb zum Vatterland / bedeckeſt / oder ſo du aus Politiſchen vrſachen nicht vberall heraus darffſt / ſonderlich wo gutes vnd böſes in einander geflochten / ſo beichte vnnd klage es deinem | Gott / und hütte dich vor der würckli- B*
chen theilhafftigkeit deß böſen. Es regieret ja Gott alle ding / darzu bedarff er aber keines falſches: entſchlage dich derhalben deſſen / vnd alsdann laß jhn ſorgen vnd regieren / wil er etwas verhengen (wie denn mancher in einer erkandten böſen gemeinen Sach fortſetzet / meinend / Gott werde ſein Häufflein oder die Obrigkeit wol ſchützen) das wird dir viel erträglicher ſein / wann du in der ſachen vnſchuldig. Sonſten / wann man kein Chriſtliche Lieb im Hertzen vnnd in den thaten / aber wol Gottes vorſehung im Mund führet / ſo iſt es ein lauters geſpötte / vnd das alt Geſchrey / Templum Domini, Templum Domini,
40 welches Jeruſalem in die aſchen gelegt. Wilſt aber du trucken / vnd mit dem anſehen hoher oder niderer Perſonen / vieler oder weniger / deiner ſelbſt oder eines andern / im böſen durch trucken / ſo druckt das vnglück noch beſſer / vnd muſt dannoch endlich ſincken laſſen/ was du nicht heben magſt. Wie es dann gemeiniglich auff beyden theilen / aus recht vnd vnrecht / durch halßſtarrigkeit vnd Ehrgeitz / ſo hart in einander verknottet / daß Gott keine vrſach hat /

eine der andern zu vbergeben / ſondern ſie ringen vnd winden läſſet / biß ſie zu beyden theilen müd werden / das zuviel gäile vbrige Geblüt / die böſe humores, wider welche Gott mit ſeiner verhengnus kempffet / durch ſolche ſtarcke Aderläſſe aus den Gemüthern vertrieben / das Vnkraut zum guten theil auffgerieben / vnd deſſen was an der ſachen gut vnd gerecht geweſt / etwa erſt lang hernach die vnſchuldige Nachkommen genieſſen: wo er anderſt nicht aus gerechtem Vrtheil dem dritten Mann verhengt.

Wann dann alſo das fundament rathſamlich vnd wol geſetzt / (darüber die fürgeſetzte Seelſorger mit mehrerm zu vernehmen) ſo lehret vns die ware Philosophia nun fürs andere / vmb die beſtimpten zeiten wachſam vnd gewarſam / auch gefaſt ſein / vnd ſo es mit der Wagnus nicht rathſam ſein wil / auff alle mittel vnd wege zu gedencken / das alle jrrung vor ſolcher zeit hingelegt werde: Dann der Himmel vermag nichts / wann man die Materi aus dem weg räumet. Deſſen iſt diß jetzige Jahr ein lebendiges Exempel / mit dem Krieg in Iſtria / in der Lombardey / vnd Auffruhr in den Niderlanden / auff welches Orth ich mit
B2 verfaſſung meiner | General warnung in deß verſchienen Jahrs Prognostico ſehr viel gedacht / aber vergeblich / weil man der Orthen dem vnheil nit zeitlich vorkommen.

Nun wil ich deß künfftigen Jahrs portenta etwas pünctlicher außführen.

I. Es geſchicht die obberührte doppelte vnd ſehr langſame oppositio Iovis et Martis zu end der Zeichen Fiſche vnd Jungfrawen / vnd zu anfang der Wag vnd deß Wieders / circa puncta aequinoctialia et tropica. Dergleichen (doch zwiſchen Saturno vnd Iove) iſt geſchehen Anno 1612. 1613. Vnd leben die fürnembſten aus deſſen vnd folgendes Jahrs geſpilten Comoedien noch / es ſeind auch die Händl noch nit verglichn / ſondern wachſen / der muth iſt noch nicht gefallen noch geendert / die müegliche occasiones zu erweitterung deſſen / ſo einer jeden Parth gefellig / werden ohn zweiffel gantz eifferig in obacht genommen / vnd ermangelt allein an denſelben occasionen: ſolten ſie aus ſchickung oder verhengnis Gottes erfolgen / vnd die erwehnte zeiten treffen / wurden gewißlich abermahlen Fewr vnd Pulver zuſammen kommen / vnd ein groſſer theil von gegenwertigem Zuſtand vmbgekehret werden. Derowegen ſich menniglich auff alle erdenckliche Fälle / ſonderlich wo man kleher ſtehet / mit verantwortlichen Mitteln gefaſt machen / vnd jeder ſeinen statum auch für künfftige zeiten / ſo gut er kan vnd recht hat / verſichern mag.

Ich weiß ein Thier das iſt Generis Neutri, das ſitzet vnd pranget in den Roſen / ſihet nur auff ein anders Thier / ſeinen Feind / wann es vntergehen werde / vnd förchtet ſich im wenigſten nichts / vnd die warheit zu ſagen / ſo finde ich ſelber auſſerhalb ſein / noch der zeit nicht groſſe vrſachen ſich zu fürchten. Nichts deſto weniger iſt ſeines Nachpaurn Hauß verbrunnen / vnd hat ſich wider alle menſchliche ſinne / kein Retter gefunden / et non egerunt poenitentiam; nichts deſto weniger hat es / ſo wol der Nachpaur / ſeine groſſe mächtige (nicht ſag ich Perſonen / ſondern Ampts) fähle vnd Mängele / vnd wil ſie nicht erkennen / ſie ſeind vor ſeinen Augen verborgen / es gefellt jhme ſelber wol darinnen / bochet nunmehr auff
B2v das verjähret herkommen / alle trewe warnungen | werden verachtet / vnd verkleinert / der Deckmantel iſt ſchön / der wälſche trewe Eckhard hingegen abgeſchmack. Wie kan ich anderſt vermuthen / denn das es eben durch ſolche Sachen ſich ſelber verderben werde / durch welche es jtzo ſündiget: vnd ob diß dem gemeinen lauff nach nicht geſchehen kündte / das doch Gott ſelber drein greiffen / das Thier tummeln / oder gar ſchlachten werde / wie er andern gethan. Dann ſo böß diß jmmer ſcheinet / ſo weiß er etwas guts drauß zu bringen / nemblich in specie dieſes / daß er durch ſolche ſchreckliche Exempla anleitung gibt zur verbeſſerung

deſſen / was jhme in den Regimenten vnd andern Beſtellungen mißfällig / ob es ſchon eine lange zeit / für einen vblichen Brauch / für ein Geſatz / ja gar für Heiligthumb gehalten worden. Aber da heiſt es wol ein Thier / equus et mulus, quibus non est intellectus. Derowegen ob ſchon ſeines Namens in dem Aſtrologiſchen Thierkrais oder Zodiaco keins zu finden / hab ich doch vor einem Jahr die Himliſche General influentz aus vernünfftigen jrdiſchen Vrſachen / mit einem kurtzen Anzug auch auff dasſelbige zu ziehen angefangen / anzeigend: daß dem Baum die Axt an die Wurtzel gelegt / nicht das er darumb gleich in einem Jahr abgehawen werden ſolle / es wird jhme noch frü gnug kommen / innerhalb 3. 4. vnd 5. Jahren / biß Saturnus den Krebs außgelauffen / vnd die groſſe zuſammenkunfft der obern Planeten im Löwen geſchicht. Vnd mag es derowegen auch diß Jahr bey erwehnten Aspecten wol zuſehen / ob ſich nicht einer oder der ander herfür thun vnd ankommen werde / der mit der zeit einen guten Holtz- oder zu dem Thier einen Fleiſchhacker geben mag. Derowegen ſey gewarnet / gewehne dich an den Strick / hör auff zu ſtoſſen / bedenck das du nicht von deſſen / oder von dein ſelbſt / ſondern von der Milch wegen da ſeyeſt / ſo wird dir der Himmel nichts thun / vnd die Axt wieder hinweg genommen werden: Traw dem guten Wind nicht zu wol / verlaß dich nicht zu ſehr auff deinen Hirten / es verſchläfft offtermahlen auch ein wachſamer Hirt / oder fleucht / oder gibt das Thier für ſein Leben / oder wird deſſen ſelber vberdrüß: Oder ein anderer trit dem Hirten die Schuch aus / verkaufft das Thier dem Fleiſchhacker vmb einen beyſtand: dergleichen viel geſchicht / wans vom | friedlichen ſtand *B3* zur vnruhe kompt / im fiſchen gilts miſchen. Vnd ſey diß alſo dir allein geſchrieben / du wirſt dich hierinnen ſelber wol kennen / iſt nit noth / das es andere vernehmen / die es nit angeht.

II. Iſt ſonderlich zu mercken / das die Sonne bey beyden obbeſagten oppositionibus Iovis et Martis auch mit vnterlaufft / im Mertzen zwar / mit einer conjunction vnd opposition, im Iulio aber mit zweyen □ / aus dem Krebſen: dergleichen opposition zwiſchen Marte vnd Jove et Sole conjunctis, hat einen ſehr langſamen vmbgang / vnd iſt ſidher 1578. nie geſchehen / damahlen zwar in signis oppositis: doch An. 1610. war ein configuratio aequipollens, in quadrato Iovis. Ein behütſamer politicus mag jtzo die vergleichung beyder geſetzter Jahre mit dem jetztkünfftigen / vnd die betrachtung damahls geſchehener Sachen zu ſeinem nutzen anſtellen: doch mus er nicht zuviel affectionirt ſeyn / er möchte ſich ſelber durch allerley einbildungen deſſen / ſo er wünſchet / noch mehrers hierdurch verführen und verblenden.

III. Gründlich darvon zu ſchreiben / ſo iſt dieſe oppositio gar drifach: die erſte geſchicht noch in dieſem 1618. Jahr / den 22. Octobris / im 28. Grad deß Löwens vnd Waſſermans / damahln vergleicht ſich die Sonne gar freundlich mit beyden / durch Sextiles vnd Trigonos, von da an laufft Mars vmb ein zeichen vber den oppositum Iovis hinaus / vnd kompt den 22. Januar. am weitteſten davon / hernach thun ſie ſich biß 11. April. algemach zum andern mahl zuſamen / vnd bleiben alſo in der gegenwehr lang ſtill ſtehen / kommen biß den 21. May nicht mehr dann 10 gr. 40 min. voneinander: von dannen ſie biß 7. Julij zum drittenmahl gegeneinander tretten / wäre zu wünſchen / es wurden böſe Händel auff künfftigen Octobrem diß 1618. oder bald hernach / wenn man ſich zuvor gnug miteinander zerköppelt / auff ein beſtendiges end verglichen / alſo das aus dieſer Aſchen nicht hernach im Mertzen, Aprillen vnd Junio deß 1619. Jahrs ein newes Fewr entſtehe / oder der Schwürbel in vnverglichnen ſachen noch gröſſer werde.

IV. Anlangend die Finſterniſſen der Sonnen / ſeind dieſelbige gewißlich denen nicht

zuverachten / auff welche ſie mit jhrer erſcheinung zutreffen / nemlich den Americanern /
$B3^v$ welche dieſes 1618. | Jahrs auff den 21. Julij / vnd widerumb auff nechſtkünfftigen 15. Januarij deß 1619. zwo völlige verfinſterungen der Sonnen ſehen werden. In gleichem / im hinterſten Africa / vnd in den Reichen der Abyſſiner vnd Monamotapae hat man andere zwo völlige verfinſterungen der Sonnen / eine den verſchinen 26. Jan. deß 1618. die andere den 11. Julij deß künfftigen Jahrs. Was es nun jhnen vnd jhrer Herrſchaft bedeuten werde / daran wird uns villeicht ſo groſſes nicht ligen: außgenommen ſo ſie etwan einem Potentaten in Orientem fielen.

V. Es begeben ſich auch allerhand jrdiſche / vnd wie es etliche nennen / magiſche zeichen / die wollen vns ſchier gar (vber vnd wider deß Himmels Natur) ad speciem führen. Vnd achte ich / wann Gott redet / ſolte es keinem Menſchen verbotten ſein / daſſelbig auch offentlich nach zuſchreiben / weil doch ſonſten ein jeder privatim ſeine eigne discurs drüber macht / vnd der Astrologus hiermit nichts newes vnter die Leute bringet. Es kan ein Astrologus den Himmel darzu ziehen. Dann wie geſagt / iſt derſelb general, vnd leſſet ſich durch ſolche jrdiſche particular zeichen behandeln. Es ſeind die ſeltzame geſichte den 21. Julij erſchienen / wie weit iſt nun der 20. vom 18. Julij? Nun iſt der 18. oder nach dem alten Calender der 8. Julij / den ich meine / im 1578. Jahr daheim. Gleichwol iſt kein Vnglück in Regimenten nie ſo groß / es haben gewiſſe parteyen jhr Glück vnd jhren ſchnitt darbey. Aber ich wil abbrechen mit dieſen erſcheinungen / weil ſie nur auff weniger Perſonen ausſag beruhen.

VI. Ich hatte ſchon diß mein Prognosticum biß dahero verfaſſet / ſihe / da kompt mir zeittung / wie vom 27. (aus Vngarn aber vom 24.) Augusti ein Comet geſehen worden / drüber ich bin vermahnet worden auffzumercken: vnd habe jhn den 1. 2. 3. Septembris frü vor der Sonnen auffgang endlich gefunden / ſeinen Schwantz gegen der rechten auffwarts kehrend / wiewol ſehr klein vnd dunckel / alſo das er in declinatione ſeyn / vnd ohne zweiffel vmb den 24. Augusti gröſſer ſcheinen müſſen / ſonſt hette er von gemeinen Leuten nicht können geſehen werden. Gott weiß wie lang er etwa am Himmel geſtanden / ehe er iſt geſehen worden / dann er hat ſich morgens von der Sonnen ſtelle herfür gethan / hat ſeinen
$B4$ lauff | auß dem mittel deſſ Löwens / oberhalb desſelben zeichens Haupt / gehet zuruck gegen den Krebſen / vnd etwas gegen septentrion aufwarts / durch deß Bären tatzen, faſt gleich den weg / wohin er mit ſeinem / wiewol ſehr dunckelen Schwantz weiſet. Den 24. 25. Septemb. newen Calenders hab ich jhn das letzte mahl geſehen / vngefährlich im 29. Grad deß Krebſen cumulat. 24. Septembr. damahln er vber Asiam / Griechenland / Italiam, Provintz vnd Hispaniam über die Köpffe gangen. Willekomb Gaſt / ich hab gleich deiner gewartet / wie aus meinem Prognostico deß 1618. zu ſehen. Vnd was bringſtu dann guts newes? *οὔτις κομήτης, ὅςις οὐ κακὸν φέροι*, ſagt jener Poët, meinend einen Kaalkopff. Was für Länder von den Astrologis dem Löwen vnterworffen / hät man faſt aus allen Prognosticis zu ſehen / vnter andern iſt auch Böhem vnd Lintz. Meines theils hab ich von dieſer außtheilung ſchlechte experientz, vnd es ſcheinet / als haben die Astrologi das Königreich Böheim / wegen deß Löwens in dem Wappen / darzu angeſehen. Ich wil es nicht gar verwerffen / lieber aber wil ich mich anderer verwandtnuſſen behelffen. Dann ich halte / wann einer (an welchen auch etwas geſetzet iſt) in ſeiner Nativitet die Sonne im Löwen hette / vnd were in einem ſolchen Jahr geboren / da auch ein Comet geleuchtet (als Anno 1590. dann ſolche ſeind jetzo gleich in rechtem Alter) ſolte derſelbe durch den Cometen bedeutet werden. Deßgleichen / wann ein Potentat directionem Solis

in Leone hette / ſonderlich wann er auch zumahl in der Geburt viel Planeten im Löwen gehabt. Aus allen vmbſtänden wil es ſchier das anſehen gewinnen / als werden wir die jetzige Händel vergleichen / vnd vns auff newe vnverſehene rüſten müſſen / die ſich entweder bey den widerigen Partheyen ſelbſten / oder bey jhren Helffern / auff die ſie ſich verlaſſen / zutragen werden. Vnd wil vielleicht der wilde Bär / vns einen einfall der Moscowitter / Tartarn vnd Türcken in Polen oder Schleſien / vnd der Orten groſſes Vnglück vnd Betrübnis der Obrigkeit andeuten. Vnd was alſo von nun an ſich erheben möchte / das wird ſich ohn zweiffel auff etliche Jahr / vnd biß An. 1623. 1624. auff den groſſen Reichstag der oberen Planeten im Löwen / dannen der Comet herlaufft / verlengern vnd zie | hen. Es mag *B4v*
auch in Engelland enderung geben. Dann die oppositio Solis Mercuriique cum Iove, ſo den 26. Augusti (damahlen der Comet newlich erſchienen ward) im dritten grad der Jungfraw vnd Fiſches geſchehen / leſſet ſich nicht vbel dahin deuten / in erwegung / das Saturnus im erſten drittheil deß Zwillings auch ein quadratum darunter werffe.

Auſſer deß einigen ſchwachen Fundaments / da man die Städte vnter die zwölff zeichen austheilt / weiß ich Himmels halben / wann ich die Wahrheit ſchreiben ſolte / anderſt nichts von allen Oeſterreichiſchen Landen zu ſchreiben / dann das Jupiter in Fiſchen zu allerhand gelinden Anſchlägen / zu Fried vnd Ruhe / fürſchub thue / dergleichen guten Regiments wir vns würcklichen zu erfrewen hetten / wann die jrdiſche widrige vrſachen den Himliſchen nit vorzögen.

* Es iſt aber zu bedencken / daß ich vor einem Jahr mein votum auch dahin geſtelt / weil ich dahin bedacht / das Jupiter bald den 14. April. dieſes 1619. Jahrs in das benente zeichen der Fiſche tretten werde: vnd haben dannoch bey vnſern Nachpaurn / die vnter gleicher bedeutung ſeyn ſolten / ſchwere Händel erlebt / deren wir vns allem anſehen nach wenig zu erfrewen haben.

Ich betrachte mit allem Ernſt / das Anno 1607. auch im September / auch im Löwen / auch bei einer opposition Solis et Jovis, auch ein Comet erſchienen / welcher aber ſeinen weg für ſich genommen / secundum signorum ordinem, vnd dem Schützen zugeeilet.

* Meine außlegung vber denſelben Cometen iſt am Tag / dann ich dahin gegangen / es werden newe Händel in Regiments vnd Religionsſachen herfür kommen / vnd zu glücklichem erwünſchtem End volführet werden / nach deß gröſſern theils deß Volcks / wünſchen: habe auch erinnert / daß wer damahlen (im Königreich Böhaim / alda ich mich verhalten) den Cometen angeſchawet / dem hab er mit ſeinem Schwantz auff Vngarn gezeiget. Ob dergleichen erfolget / laß ich jeden bey ſich ſelbſt erachten / dann einer wünſchet vnd bildet jhme diß ein / der ander ein anders.

Solte ich nun jetzo dieſen Cometen / wegen obausgeführter verwandtnus auch auff dieſelbe Händel ziehen / vnd nebens bedencken / das dieſer nicht fürſich / wie jener / Anno 1607. ſondern zu | ruck, oder in antecedentia; auch nicht ab- ſondern auffwarts lauffe / *C*
förchte ich / ich möchte beyds bey Hoch- oder Niedern Standsperſonen in gantz wider einander lauffende intentionen zugleich ſchwere gedancken verurſachen. Bedencke es ein jeder / warzu er bey damahliger Vnruhe gelanget / ob ers auch gern wieder verlieren wolte. Die

* Güliſche successions ſtreittigkeiten haben ſich damahlen mit hauffen angeſpunnen / noch vor tödtlichem abgang deß letzten männlichen ſtammens / der doch bald drauff erfolgt / wie auch Würtemberg einen andern Herrn bekommen. Was ſich in Vngarn / Oeſterreich / Mähren / Böheim vnd Schleſien begeben / haben wir allhie in friſcher gedächtnus.

VII. Es iſt noch nicht gnug mit den Constellationibus, geſichtern vnd Cometen / ſondern / als ich auch dieſen theil deß Prognostici verfaſſet / kompt vns die ſchreckliche vnd vber die maſſen trawrige vnd nachdenckliche zeitung aus Grawpünten / von dem vrplötzlichen vntergang des führnehmen orts Plurs an der Mäna[1] / einem ſtarcken vnd ſehr ſchnellen Fluß (ſo nicht fern von den Tyroliſchen Grentzen aus einerley Gebürg mit dem Inn entſpringet / dannen nach Italien in den Comer See / vnd fürbas in den Po vnd Venetianiſchen Golfo außlauffend) alda ein groſſes ſtuck Berges ledig worden / von einer vngeſchwungenen höhe herab geſuncken / vnd nicht allein den Strom / ſondern drüber hin auch die gantze Stadt in einem augenblick eines Bergs hoch vberſchüttet / das wo zuvor der höchſte Bühel geweſt / jetzo der Fluß ſeinen gang drüber hin nimpt. Das diß ſich durch einen Erdbidem zugetragen / durch welchen die Felſen zerſpalten / geben etliche vmbſtände anzeigung: das es bey vns vmb dieſelbige zeit vnd vorher ſonderlich dürr vnd trucken wetter geweſt / das man ein gedön zu Cleven in der Nachbarſchafft gehört: fürnemblich diß / das es vier Tag vorher / wie die außgereiſete bezeugt / einen ſehr abſchewlichen geſtanck geben / als ob die lufft gantz inficirt were / dardurch männiglich nichts guts abgenommen / vnd etliche wenig bewegt / ſich darvon gemacht: dieſer geſtanck ward ein anzeig das in den tieffeſten Klüfften der Erden ein dürre fewrige materia glimmend worden / welche demnach ſie angeflammet / das Erdreich geC° ſprenget habe / wie es mit [1] zerſprengung eines Baums oder Steins pflegt zu geſchehen / auch je zuweilen / vnd ſonderlich vor Chriſti geburt / zu Rom geſchehen iſt / das die Erde geſpalten worden / vnd aus der Clufft einen Peſtilentziſchen geſtanck herfür geben / biß endlich Q. Curtius mit ſeinem Roß darein geſprenget. Wie ich hie gemutmaſſet / alſo wird glaubwürdig hernach berichtet / daß die Malſtatt oder Fleck / von welchem das ſtück Berges abgeriſſen / viel zu kleine anzeigung gebe / einen ſolchen Platz ſo hoch zu vberſchütten / daß der Todten Leiber theils ſehr weit von dem Orth / da ſie gewohnet / theils als von einem Fewr beſenget / gefunden worden: das auch an andern vnterſchiedlichen Orthen in Graupünthen Berge zerkloben / vnd man ſich deß einfals ſtündlich beſorge / theils albereit eingangen / vnd anſehenliche Feldgütter verſchüttet.

Nun hab ich vor einem Jahr gnugſamlich angedeuttet / daß wann Cometen oder Erdbidem erfolgen ſolten / man noch auff eine viel ſchwerere außlegung bedacht ſein mußte. Hie laſſet vns nun hinder die deuttung dieſes erſchrecklichen Falles machen: wir könten viel weniger fehlen / als mit dem Geſtirn / dieweil wir keiner Regel hierzu aus den Arabiſchen Aberglaubiſchen Büchern bedürffen / ſondern aus dem Evangelio vnſers einigen Lehrmeiſters Jeſu Chriſti / der die Warheit ſelbſt iſt / dieſe lautere vnd klare Regel haben: Meinet jhr / daß die achzehen Männer / auff welche der Thurn zu Siloa gefallen / allein Sünder geweſen? Warlich ich ſage euch / werdet jhr nicht Buſſe thun / ſo werdet jhr alle alſo vmbkommen.

Mit welchen Prophetiſchen worten vnſer Herr vnd getrewer Heyland auff den jämmerlichen erſchrecklichen vntergang deß gantzen Jüdiſchen Volcks / ſo viertzig Jahr nach ſeiner Himmelfahrt geſchehen / gedeuttet / vnd vns ſo viel zu verſtehen geben / daß Gottes Allmechtige Fürſehung dergleichen trawrige Fälle nimmermehr verhengete / wann nicht ſich nunmehr herzu nahete die zeit einer allgemeinen Rach / die Gott nach lang vnd vberlang gehabter Gedult vber die Welt gehen zulaſſen willens were: Damit er alſo an einem theil

[1] *Original:* Mära

der Menſchen mit der wolverdienten ſtraff den Anfang mache / den vbrigen groſſen Hauffen aber warne vnd zur Buß vermahne. |

Ich habe deren discursen mit meinen Ohren gehört / es werden gewißlich allerley C2
grewliche ſünden an dem Ort vorher gangen ſeyn. Aber bedencket doch vmb Gottes willen / wer die Leute geweſt / die ſo vhrplötzlich vntergangen: Es iſt geweſen ein gantze Dorff- Marck- oder vielmehr ein gantze Stadt menige von 2000. in 2500. Seelen geſchätzet. Denn es ſind allda viel köſtlicher / ja etliche gantz König- vnd Kayſerliche Luſtpalläſte gebawet geweſt / in welchen gewohnet / die aller fürnembſte / ſo in einem freyen Volck zu ſeyn pflegen / die allerreicheſte Kauffleute / deren namen in gantz Europa wol bekant / deren Händel durch die gantze Welt gelauffen. Da ſeind geweſen von beyderley Religionen / Italianiſch vnd Schweitzeriſch / Geiſtliche vnd Weltliche / Reiche vnd Arme / als Bergleute vnd Weingärtner / Herren vnd Diener / vnd deren ohne zweiffel ein zimliche Anzahl außerleßner / vernünfftiger / fleiſſiger junger Leute / aus den benachbarten fürnemen Handelsſtädten / des Teutſchen vnd Welſchen Landes. Da ſind geweſen nicht alleine Manne vnd Manliche vnerſchrockene Leut / die mit dem Todt / wie vor zeiten die Gebürgleute in Ephraim / einen Bund gemacht / ſondern auch viel Adeliches / Zartes / Höffliches / Liebes / Blödes erſchrockens Frawenzimer: Nicht allein Alte vnd Verſtands mächtige / ſondern auch / vnd vielleicht gar der halbe oder dritte theil junge vnſchuldige / oder gar vnmündige Kinder / Reicher vnd Armer Leute / vmb deren willen man die Schätze der Welt an ſolchen Orten geſamlet / vnd deren jedes durch ſeine Eltern vmb all Haab vnd Gut / ja vmb jhr eigen Leben / ſo es müglich geweſt / würde gelöſet worden ſein. Dieſe alle ſeind vngewarnet (was diß particular anlanget) in einem Augenblick mit hölliſcher Finſterniß überfallen / vnter die Erden vergraben / vnd was nicht auff der Gaſſen / oder mit eindruckung der ſchwecher Häuſer auff der ſtät zerquetſchet oder erſtecket / das wird inner den nechſten 8. 10. oder 14. Tagen / nach dem jedes proviantiert geweſt / mit erbärmlichem aber vergeblichem heulen / weheklagen vnd Cettergeſchrey erhungert / Hund vnd Katzen / Viech vnd Menſchen zuvor roher gefreſſen / oder doch / weil der Fluß ſich hinderſich auffwerts geſchwellet / nach vnd nach ertruncken ſeyn. | Was für vnausſprechlichs Seufftzen vnd Gebet der Elenden / vnd Fürbitt C2v
jhrer Schutz Engeln hat Gott hie nicht erhört (die zeitliche Rettung anlangend) ſondern der Natur jhren lauff gelaſſen.

So ſeyd nun auch von mir gewarnet / alle die jhr diß mein Concept leſet / vom geringſten Bürger oder Bawersman / den der Fürwitz ſticht / biß auff die höchſte Häupter vnd Potentaten der Welt / vnd du mein eygen Hertz mit jhnen / keiner achte ſeine Eltern zu heylig vnd zu hoch darzu / daß jhme nicht auch von derſelben alten ſchulden wegen / ſo wol als dieſen vnſchuldigen Kindern / wenn Gottes Zorn anbrinnet / dergleichen widerfahren köndte: derowegen vnd weil es allein Gottes Barmhertzigkeit iſt / daß der Anfang an jhnen gemachet / wir aber gewarnet werden / ſo laſſet das ruhmretige tretten in die Fußſtapfen ewrer Eltern / Vorgehern alten Lands oder Kirchen etc. gewohnheit / vnd ſchmeicheliſche oder eygennützige außbleſonirn / rühmen vnd preyſen alles deſſen / was ſie gethan oder gut geheiſſen / bey euch in ewren Rathſchlägen nicht den Fürſchlag haben / prüffet alles / altes
* vnd newes / nach dem einen jeden Gott ermahnet: Scrutemur vias nostras etc. peccavimus nos et patres nostri, et inique egimus etc. Propter peccata Prophetarum ejus etc. Jene haben jhre köſtliche Palläſte in die aller hinderſte vnd tieffeſte Bergklüfften gebawet / da zu Winters zeiten in dreyen Monaten keine Sonne hingeſchie-

nen / vnd jhre Gütter darmit verſichert / es iſt aber der Berg auff ſie gefallen / vnd hat ſie verderbet. Wo iſt nun ein gelehrter Magus, der vns außlege was vnſere Berge ſeyn / darmit wir vns / ſampt vnſerer Reputation, Pracht / Stoltz / Hochmuth / Eygenſinnigkeit vnd Eygennutz / mit hindanſetzung vnd verderbung deß armen Volcks / allerſeits befeſtigen / ob ſie nicht auch eineſt auff vns fallen werden. Ein Berg bedeutet alles was hoch iſt vnd heiſſet / die Berge ſeind nicht gebawet, ſondern ſeind von alters her / die Berge ſeind vnüberwindlich / die Berge ſchlieſſen vnd hengen ſich an einander / von einem Land zum andern / das manigsmal nicht ein Gemſen durch mag. Will es dann nicht dermahlen eineſt auch mit vns hie vnd jenſeit deß Bachs heiſſen: Defecerunt oculi nostri ad auxilium nostrum vanum, cum respiceremus attenti ad gentem, quae salvare nos non
C3 poterat; oder | viel mehr / abscissus est lapis de monte, hinter welchen wir vns befeſtigen / sine manibus, et percussit et comminuit nos. *

In gemein ſeind die Berge Erden / vnd bedeuten Erden / vnd alles was in vnſern Gedancken Irrdiſch iſt: Wer ſich drein verbawet / dem geſchicht nicht vnrecht / wann er endlich darunter lebendig begraben wird: Sie haben an dieſem Luſtort vnd neben dem Waſſer jhren auffenthalt vnd erfriſchung wider die Sömmerliche Hitz geſucht / vnd wegen deß geſunden Orts / da von keiner Kranckheit noch Artzt gehöret worden / gleichſam mit dem Todt einen Bund gemacht: vnd eben im Sommer, da ſie in groſſer anzahl ſich dahin zubegeben gepflegt / iſt das Garn vber ſie zugezogen worden. Wer zuviel vnd vnvorſichtige vnreine kurtzweil ſuchet / mit verſaumnuß deß armen / den thun ſie mehrmahlen ertrencken.

Es haben vor zeiten die Römer mit jhren theils vnzüchtigen / theils blutigen / abſcheulichen Schawſpiellen / ſo auch mit vngeſchwungenlichen Gebäwen / vnd dergleichen vbermachtem Pracht ſich höchlich gegen Gott verſündiget: den ſie zu fortſetzung desſelben ſchier die gantze Welt spolirt, vnd in Armuth geſetzet, auch viel tauſent vnſchuldiger Leute nur vnd jhrs Barbariſchen Luſts wegen vmbs Leben gebracht. Da es nun zeit ſein wolte / das diß verſchwendiſche vnd Tyranniſche Regiment / als ein ſchreckliche Ruthe vber die gantze Welt / dermahlen eineſt ins Fewr geworffen werde / hat Gott auch mit einem theil der fürwitzigen Römer den anfang / vnd ſolchen zum Vorbotten künfftiger außreuttung deß gantzen vbrigen Römiſchen Adels gemacht: Dann als eines Tages die Römer hauffenweiß nach Fidenas gelauffen / allda einem Fechtkampff vmb Leib vnd Leben zuzuſchawen, iſt das Spiellhauß / oder Amphitheatrum mit jhnen eingangen / darunter zwantzigtauſent Perſonen in einem Augenblick verdorben / vnd noch andere dreyſſigtauſend ſchwerlich vnd tödtlich verwundet worden: geſchehen im nechſten Jahr zuvor / vnd ehe Johannes in der Wüſten angefangen zu predigen / vnd am Jordan zu tauffen. Zehen Jahr zuvor iſt auch ein * ſchreckliches Erdbidem in Asia geweſt / in welchem gantze Berge eingefallen / vnd hingegen
C3v die ebene Erde auffgeſchwollen / in Klüffte zerſpalten / Fewer heraus | gefahren / vnd 13. mechtiger groſſer Volckreicher Städte vmb das Gebürg Tmolum theils vbern hauffen * gefallen / vnd die Erdklüffte verſuncken. Dann es ward ſchon verhanden derjenige Felß / welcher ohne Hände vom Berg herab geloſet worden / vnd die ehrene vnd thönene Füſſe deß groſſen Bildes der vier Monarchien / ſampt allem Silber vnd Golt / Eyſen vnd Ertzt zermalmen ſolte. Was hat ſich vor wenig Jahren bey vns begeben? iſt nicht Anno 1590. auch ein Erdbidem geweſt / in welchem etliche Häuſer eingangen / vnd ein Anzahl Menſchen erſchlagen oder verletzet?: Iſt nicht im drauff erfolgten Türckenkrieg ein groſſer theil deß Vngerlands / vnangeſehen der Vorbott zu Wien erſchienen / jämmerlich verheeret worden?

Wir haben Anno 1615. im Februario allhie zu Lintz einen Erdbidem geſpüret / gleichwol ohne ſchaden: Der Friauliſche Krieg hat darauff ein Jahr etliche angehalten / vnd den Inwohnern nicht Roſen gebracht.

VIII. Deß Tages / als ich diß Concept zum hinweg ſchicken verfertiget / (weil die hieſige Druckerey mit anderer Herrn vnd meinen eigenen Wercken belegt) ſeind vns trawrige Zeittungen nach Lintz kommen / daß der Hochfürſtl. Durchl. Ertzhertzog Maximilian zu Oeſterreich / etc. Amor Germaniae, Ara fidei Principum, et fiduciae publicae, der Kayſ: Majeſt: dero Herrn Bruders / vnſers Allergnädigſten Kayſers vnd Landsfürſtens rechter Arm / endlichen den Abſchied aus dieſer zerrütteten Welt in das andere ſelige Leben genommen / darauff andere beſtellung der Regimente folgen müſſen / welchen ſampt jhren Consequentiis, ich die Politicos nachſinnen laſſe. Gott verleyhe daß bey dieſer zeit allgemeiner ſchwürigkeit / (wegen deren ein ſolcher Todtfall viel bedrawlicher ſein will / als kein Comet noch Erdbidem) allem Vnraht / ſo aus Newerung / Regierſucht / Vergunſt / Mißtrawen vnd dergleichen erfolgen köndte / mächtiglich geſtewret werde / jedem das ſeinige / mit der Nachbarſchafft Ruhe vnd Frieden / mit Schutz vnd Heil der armen Vnterthanen / widerfahren / vnd wir ſamptlichen durch diß eingehend vnd die folgende Jahr / ein ſtilles Gottſeliges Leben führen mögen / Amen. !

Fernere Continuation vnd Erfolg zweyer anderer Cometen / etc.

C4

Günſtiger Leſer / es wil deren Wunder Gottes vnd ſtarker bedräwungen vor endung dieſes Jahrs kein ende werden. Dann nach einer newen beredung mit dem hieſigen Drucker / vnter deß mir diß Exemplar wider zu Hauß kommen / haben ſich über den obbemelten Cometen deß Monats Augusti vnnd Septembris zween andere Cometen herfür gethan / der ein den 20. Novembris Styl. Nov. nur allein mit ſeinem ſehr langen hellen fewrigen Stralen / den er von Orient gegen Mittagwerts sub Hydra et corvo bey 40. vnd mehr grad lang aus der klaren Morgenröht herauff geſtreckt / vnd gegen dem Cratere etwas vberſich gekrümmet / faſt wie ein geſchwungener Säbl der geſtalt nach (wann er nicht zugroß darzu) anzuſehen / hat ſich die folgende Tage beſſer gegen Mittag vnd Occident verſetzet / alſo das er 29. Nov. beynahe ad cor Hydrae gereichet. Der letzte iſt jetztbeſagten 29. Novembris mit vnd neben dem vorigen früe vor der Sonnen nahend dem Aequatori im Zeichen Scorpion erſchienen / mit einem gelben / etwas röthlichen langen Stralen / welcher ſeinen lauff nach dem Zodiaco auch gegen Occident / vnd dem Polo zu auffwerts nimpt: vnd iſt ſein Stralen den 9. Decembris über 72. grad lang / doch bleicher wäſſerige farb geſehen worden / dann er ſich vom Crure Bootis Orientali biß ad pectus Vrsae erſtreckt. Vnd weil er noch im esse, die Lufft aber allhie zu Lintz bißhero ſtetigs trüb / vnd kein eigentliche observation gehabt werden mögen. Als wil ich / geliebt es Gott / einandermal etwas weitleufftiger von jhme berichten. Anjtzo hab ich dieſe kurtze meldung allein zu dem End allhie anhengen wöllen / auff das ich erinnerung thun möchte:

1. Daß vielleicht der Worte im Prognostico nur noch zu wenig ſeyn werden.
2. Anlangend aber das Gewitter / ſolches im erſten theil nicht anderſt / dann auff die ordinari Aspecte hab köndten fundirt werden / auch wann ich ſchon die Cometen alle drey

für augen gehabt hette / daß ich doch jhrenthalben keinen andern außſchlag mit dem Gewitter zu geben gewußt hette / dann allein dieſen in genere: Daß gewißlichen in demſelbigen
C4v groſſe vngewöhnliche Ex | cessus folgen werden / dannenhero wir Tewrung vnd Peſtilentz zu beſorgen / doch werden ſich die ordinari Asp. auff vorgezeichnete Tage nichts deſto weniger darunter melden vnd zu erkennen ſein.

3. So bekrefftigen dieſe Cometen auch meine Vorred / in dem / daß die Trückne vnd kleine Waſſer diß gantze Herbſtquartal auß gewehret / da der erſt Comet ſchon im September vergangen geweſt / da abermahl zuſehen / daß die Natur deren beyden herzu nahenden Cometen empfunden gehabt.

4. Abermal findet ſich zu den Himmliſchen ein Irrdiſche allertrawrigſte bedeutung mit Tötlichen abgang / den 14. December, der Allerdurchleichtigſten Römiſchen Kayſerin / Gekrönten Königin in Germanien / Hungarn vnd Böhaim / vnſer Allergnädigſten Landsfürſtin vnd Mutter deß Vaterlands; welcher zuſtand andern gebührlich heraus zuſtreichen heimgeſtellet wird. Der Allmächtige / der vns auff vielerley weiſe warnet / wölle mitten in ſeinem Zorn vnd gezuckter Rutten ſeiner Barmhertzigkeit ingedenck ſein / vnd vns die angedrawete Straffen zur beſſerung vnſers Lebens / vnd Heyl der Seelen gedeyen laſſen / Amen.

PROGNOSTICUM

Auff das Jahr nach der Gnadenreichen Menſchwerdung vnſers Herrn vnd Heylands JEſu Chriſti/nach gemainer bey der Occidentaliſchen Kirchen üblicher Rechnung.

M. DC. XX.

Von Natürlicher Influentz deß Geſtirns in dieſe Nidere Welt.

So auch von Bedeuttungen der erſchienenen Cometen/ vergangenen oder künfftigen Finſternuſſen / vnd anderer vngewohnlicher dinge.

Zu Trewhertziger Warnung für männiglich / auff den Meridianum baider Ertzhörtzogthümber Oeſterreich ob der Ennß vnd Kärnthen/vnd der Stätte Lintz vnd Villach/ Geſtellt vnd in Truck verfertiget.

Durch
Johan Kepplern/einer Löbl. Landſchafft in Oeſterreich ob der Enß
Mathematicum.

Gedruckt zu Lintz bey Johann Blancken.

Denen
Hochwürdigſten Fürſten /
Hoch- vnd Ehrwürdigen / auch Wolgebornen Herren / Herren /
Edlen vnd Geſtrengen Herrn / Ehrſamen / Fürſichtigen vnd Weiſen /
N. N. einer Löbl. Landſchafft deß Ertzhertzogthumbs Khärnten
Herrn Ständen:
Meinen Gnädigen / auch Großgünſtigen Herren.

Hochwürdigſte Fürſten / Hoch- vnd Ehrwürdige / Wolgeborne Herrn Herrn / Edle vnnd Geſtrenge Herrn / Ehrſame Fürſichtige vnd Weiſe / Gnädige auch Großgünſtige Herrn / E. F. Gn. Gn. vnd Gunſten ſeynd meine vnderthänige arme Dienſte bevor. Demnach ich nunmehr in die 25. Jar / erſtlich in Steyrmarck von An. 1594. nachmahlen in Böhaim von Anno 1601. endlichen vnnd allermaiſt allhie zu Lintz von Anno 1612. etlichen Fürnehmen Hochanſehlichen Mitgliedern deß Ertzhertzogthumbs Kärnten / die ſich mit den Edlen Mathematiſchen Künſten rühmlich delectirt, ſodann auch vielen auß dero Adelicher Jugend / nicht allein bekant worden / ſondern auch thails Deroſelben miltreicher Gnaden im Werck ſelbſten genoſſen: als hette ich mich zwar lengſt / ſonderlich von der zeit an / als ich mich in dieſe nähendere Nachbarſchafft begeben / gern mit etwa einem Astronomiſchen Werck zu vnderthänigen Ehren vnd Danck angemeldet: darvon mich aber dieſe vngelegenheit abgehalten / daß ich deren Materien, ſo der Mühe werth / nicht die Menige in bereitſchafft gehabt / ſondern deren jede viel zeit vnd fleiß / ja faſt den gantzen Menſchen erfordert / ſo anderſt die zu einer perfection gebracht werden ſolle; hingegen aber die Jährliche Prognostica, ſo ich auff begehren / Ampts halben ſtellen muß / mich viel zu gering vnnd vnanſehlich gedunckt / dergeſtalt vber Land außzuſchicken.

Demnach ich aber vnlängſt von etlichen berichtet worden / daß in Kärnten nachfrag ſey nach meinen jährlichen Prognosticis, die auch an mich begehrt / die verordnung zuthun / daß deren ein anzahl hinein ver | führt werden: Hab ich hierzu kain beſſern Antrieb für die A2v
Buchführer gewuſt / dann wann ichs einer Löblichen Landſchafft daſelbſten offentlich dedicirn würde: Damit ich dann mir ſelber mein bißher gehabtes Gegenbedencken benommen / vnnd vnſchwer zu erwegen gehabt / daß auß allen Mathematiſchen Wercken / für die mehrere auß der Gemaind nichts annämlichers / als dergleichen Beſchreibungen der particular Wercke Gottes: nach welchen dieſer Zeit ſonderlich auch darumb deſto mehr gefragt würt / weil der Allmächtig im verſchienen Jahr etwas ſonderlichs vnd ſeltzames am Himmel fur Augen geſtelt / darvber menniglich der Kunſterfahrnen Vrtheil / ſo man in den Prognosticis pflegt beyzufügen / zuwiſſen begehrt.

Will derowegen in Gottes Namen / mit dieſen geringen Charten / zu fürbringung mit der Zeit / eines mehrern / den Weg ſuchen: in ſonderlichem Bedencken / daß der Meridianus ſo durch Villach vnd Völckenmarck in Khärnten geführet würt / auch im Land ob der Ennß durch Iſcheln / Gmunden / Welß / Otteßhaim / Lafeldn / vnd alſo nechſt ober Lintz fürſtreiche / dahero alle vnd jede im Calender geſetzte Stunden vnnd Minuten / ſo auff Lintz gerichtet / auch im gröſten thail deß Lands Khärnten / ohne einige veränderung gültig / vnd kain andere differentz zwiſchen bayden Landen iſt / als daß der Polus vmb einen einigen Grad vnnd etliche Minuten in Kärnthen nidriger iſt / dann allhie: Wie dann auch bayde

Lande von altershero / vnd noch zu der Römer Zeitten / damahlen ſie zuſamen gehöret / mit dem gemainen Namen Noricum genennet worden.

So bin ich auch deren Maynung / daß am Gewitter bayder Orthen ſchlechter Vnterſchaid ſeyn werde / dann ob wol ein hohes Gebürg zwiſchen bayden Ländern / das vns hierauſſen nach Suden / dem Land Kärnthen aber nach Norden ligt / vnd die kalte Nordwinde mehr auff helt / deſthalben es auch drinnen mehr vnd köſtlichern Weinwachs gibt / als bey vns / die das rauhe vnnd mit Schnee biß in Sommer hinein bedeckte Gebürg Mons Cetius anblicket: ſo iſt doch bayder Seitten auch ſonſt viel wäſſeriges Gebürg / auß welchem das Gewitter herfür ſchwitzet / an welcherley Orten die Aspectus oder Himmliſche Antriebe zur Witterung von Tag zu Tag viel vnterſchiedlicher zuverſpüren ſeind / als auff weit abgelegenen ebenen Feldern.

Anlangend die Arbeit ſelber / hab ich mit grund der Warheit auch diß zuvermelden / daß
A3 ein zimlicher Vnterſchaid zwiſchen meinen | vnd ander Authorum Calendarijs, in dem / daß andere jhre Fundamenta, vnd / ſo zu reden / die CalenderMutter / auß deß Herrn M. Antonij Magini, oder Herrn Davidis Origani Ephemeridibus entlehnen / welliche * ihre Ephemeridas fürter auß deß Erasmi Reinholdi Tabulis Prutenicis, ſo noch mangelhafft / gerechnet haben: Ich aber hab nicht allein die Rechnung ſelber ex observationibus Tychonis Brahe verbeſſert / newe Tabulas, ſo von jetzternentem Authore, Rudolphinæ genennet worden / biß faſt zu end verfertiget / ſondern hab auch die CalenderMutter / das iſt die Ephemerida vber das eingehende 20iſte Jar auß ſolchen meinen eignen Tabulis eignes vleiſſes nachgerechnet: Derenthalben andere Authores in ſtellung jhrer Calender nicht zu dem hundertiſten Thail / ja ſo zureden / zu gar nichts von deren Arbeit / die mir obligt / genötiget werden. Der effect dieſer Verbeſſerung würt von denen / welche mit genawer beſichtigung deß HimmelsGeſtirns jre Erluſtigung haben / nach anweiſung dieſes Calenders vnnd Prognostici das Jahr hindurch leichtlich verſpüret werden können.

In specie hab ich in dieſem Calender / ſonderlich den Inwohnern der hohen Almen / auch Wanders- vnnd Kriegsleuten zum beſten / noch eine zuvor nicht gebräuchige / auch nit klaine / aber nutzliche Arbeit zum erſtenmahl auff mich genommen / daß ich unter den Aspecten verzaichnet / wann man in dieſer Landsart den Mond zu Nacht ſiehet auff- oder vntergehen in Horizonte libero, vmb welche Stund oder Minuten es alsdann ſeye / dann dieſer Auff- vnnd Nidergang ſehr vngleich gefället / vnd den vnwiſſenden gantz vnordentlich fürkompt: Damit alſo ein jeder ſein Rechnung vorher machen könde / wie lang vnd zu was Stunden er in jeder Nacht deß Monds Liecht zugenüſſen habe: Dann findet er deß Monds Auffgang verzaichnet / ſo hat er ſelbige Nacht von anfang finſter / biß auff die gezaichnete Stund / von dannen an hell / biß in den Tag: Im widerigen / ſo deß Monds Nidergang verzaichnet ſtehet / ſo hat er den erſten thail der Nacht hell / biß auff die gezaichnete Stund / hernach finſter / daß er alſo Liechtshalben / ſelbige Nacht wol außſchlaffen mag. Wo aber kaine Stund verzaichnet / als im Newmond / iſt es die gantze Nacht finſter / im Vollmond die gantze Nacht hell.

Hierauß dann verhoffentlich deſto mehr erſcheinen würd / was es im erſten Buch Moyſis * geſagt ſey / Es werden Liechter an der Feſte deß Himmels / daß ſie ſchaiden Tag vnnd Nacht / ein groß Liecht / das den Tag regiere / vnd ein klain Liecht / das die Nacht regiere / vnnd
A3v ſchaiden Liecht vnd Finſternuß. Dann der dem Mond befohlen / die Nacht zu re | gieren / der hat jhme auch ſein Ordnung fürgeſchrieben / ohne welche er nit regieren könte. Welche

verborgene Ordnung / weil ſie durch die Astronomiam geoffenbaret würt / ſo mag auch vorher gerechnet werden / was der Mond vber jede Nacht für ein Regiment führen werde. Damit würt menniglich Leſer vnd Schreiber auffgemuntert / den Allmächtigen Schöpfer vnnd Erhalter baydes deß Geſtirns vnnd der Menſchlichen Seelen / die zu erkandnuß ſeiner Wercke erſchaffen iſt / vnauffhörlich zu loben vnnd zu preyſen / jhme auch mit heiligem Leben vnnd Wandel für alle ſolche vnnd noch höhere gaiſtliche Gutthaten danckbar zu ſeyn: Welliches bey allen dergleichen Astronomiſchen Wercken / der erſte vnd fürnemiſte Zweck ſeyn ſoll.

Will alſo diß mein Calendarium vnnd Prognosticum auff das 1620te Jahr / E. F. Gn. Gn. vnd G. hiemit zu einer geringen Anzaig meiner vnderthänigen Affection vnd Danckbarkeit / vnd zu wünſchung eines frewdenreichen newen Jahrs / gehorſamlich dedicirt vnd zugeſchrieben haben / den Allmächtigen bittend / daß er bayde benachbarte vnnd geſchwiſterte Länder / Noricum Alpinum, vnnd Noricum Ripense vor dergleichen erſchröcklichen Empörungen / Feindsgefahren / Verheerungen vnd Blutvergieſſen / die eine zeit hero andere vmbligende / auch dem hochlöblichen Hauß Oeſterreich zuſtehende Länder / (nicht ohne euſſeriſte Beſchwärung vnd Vertieffung der vbrigen) betroffen / gnädiglich behütten / vnd den edlen Frieden ſchieriſt widerbringen wölle. Vna Salus rebus, vox Aramaea, Salum. Hiermit E. F. Gn. Gn. vnd G. mich vnnd meine bey dieſem Vngewitter ſehr ſorglich zeittigende studia, zu Gnaden gehorſamlich empfehlend. Lintz den 10. Novemb. 1619.

E. F. Gn. Gn. vnd Gunſten

Vnderthäniger vnd gehorſamer Diener

Johan Keppler / weyland bayder Rom. Kay. Mten Rudolphi vnnd Matthiæ hochſeel. Gedächtnuß / auch einer Löbl. Landſchafft deß Ertzhertzogthumbs Oeſter. ob der Ennß Mathematicus.

A4

PROGNOSTICVM

Auff das Jahr nach Christi Geburt 1620.

I.

Bericht wegen deß vergangenen Jahrs.

Es würd mir auß verschiedenen Orten zugeschrieben / thails auch mündlich angezaigt / daß meine im verschienen Jahr / Warnungsweise im Prognostico eingeführte wolgemainte Vermahnungen / nicht allein auff vnderschiedliche Mainungen außgelegt worden / zu welchen ich mich nicht bekennen kan / sondern auch die gebrauchte verwahrliche Dunckelheit vnd verblümbte parabolen nicht zum besten auffgenommen worden; desthalben jhrer sehr viel die rechte Außlegung auß Freundschafft an mich privatim begehret haben.

Berichte derowegen mit kurtzem / daß solcher dunckeler Puncten zweyerley: Etliche seynd General Erinnerungen / die bedürffen keiner special außlegung / dann sie seind mit fleiß also gestellt / daß sich alle Partheyen darumben annehmen sollen. Dann weil ich gesehen / daß die erschröckliche Zornzaichen vnd Cometen den gantzen hellen Hauffen der Calender-Schreiber auffgebracht / hab ich mich böser Nachreden / theils auch Sünden befürchtet / wann ich allein stillschweigen solte. Weil ich dann in deren Einbildung gestanden / es werde bey jetzbrinnendem erschröcklichem Fewr / deß inhaimischen Kriegs / nicht viel weder der einen noch der andern Parthey zuerhalten seyn: hab ich solche meine vngeferbte Teutsche mainung klärer vnnd nutzlicher nicht gewust fürzubringen / dann durch dergleichen Generalia, die ich dann mit so beweglichen Worten gefasset / daß ich je gemaint hette / es solt ein jeder soviel fleiß anwenden / sich selber zuexaminieren / ob er damit getroffen / vnd sich darauß zubessern / als viel man fleisses wendet auff die erfahrung / wer sonst anderer in specie gemaint seyn möge: Warumben ich dann nochmahlen meniglichen von eines jeden aigner Wolfahrt wegen gebetten haben will. Vnd soviel von den Generalibus.

Zum andern findet sich ein einziger special punct: Ich waiß oder kenn ein Thier / das ist Generis Neutri etc. Hie bericht ich mit warheit / daß mein intent bey dieser Mascara
A4v gar nicht auff demjenigen | Kitzel beruhe / welchen andere Scribenten bey dem gebrauch der sonderbahren Versal Buchstaben haben / daß ich nemblich hernach / wann etwas erfolgt / worauff die Buchstaben gedeuttet werden mögen / mit fürweisung deroselben zubezeugen haben solte / daß mir solche sachen / welche da seind de futuris contingentibus, schon ein Jahr zuvor bewust geweſt seyen / keins wegs nicht; ein vernünfftiger vnnd fleissiger Leser kan mich hie auß meinen aigenen Worten schutzen. Hab ich nicht auch bey diesem particular Thier generis neutri vnd singularis numeri (ob es wol ein collectivum ist) als von lauttern contingentibus vnnd gantz offenbahrlich moraliter geschrieben: Sey gewarnet / etc. Hör auff / etc. Bedenck / etc. so wird dir der Himmel nichts thun. Auß welchen vnd dergleichen Worten gnuegsamb zuersehen / daß ich nicht von Ruhms / sondern von Nutzens wegen / oder zum wenigsten also geschrieben / daß es doch die interessierte mercken sollen / Gott geb sie folgen oder nicht. Fragt jemand / warumb ichs dann in ein offentlich Prognosticum setze / wann es nur einen thail angehe? Antwort: Wessen das Hertz voll ist / deß gehet der Mund leichtlich vber. Warumb wolte ich nicht an dem Ort warnen / da ich waiß / daß warnen meines Ampts seye / (dann ein Prognosticum soll ja auff seinen Nutzen

gerichtet werden) da ich auch waiß / daß mäniglich durch fürwitz getriben / zulauffen / oder mir mit Nachfragen / das Maul auffthun werde. Inmaſſen dann geſchehen / vnd ich deſſen ſchrifftliche Zeugnuſſen fürzuweiſen habe. So hab ich auch nicht vnderlaſſen / auff begebende vnverweißliche Anlaſſungen / theils Hirten / theils Thier vnd Mäuler ſelber zuerinnern / daß ſie gemaint ſeyen. Solte ich meiner Begierd andernwegs nachgehengt / vnd jemanden zu hauß gegangen ſeyn / hette mir ein ſolliches vielmehr / dann alſo / für eine vnnöthige Sorg vnd zuviel geſchäfftigen Fürwitz gedeuttet werden mögen.

Gebe demnach allen Nachfragern zuvernehmen / daß eben darumb / weil ſie ſich ſelber nicht zu dieſem Text finden / auch von mir nicht erjnnert worden / ſie gewißlich eintweder gar nicht / oder nicht fürnemlich gemaint ſeyen / ſie mögen ein Horn / oder einen Fuß am Thier ſeyn / kain Ohr ſeynd ſie nicht. Derowegen die Vermahnung bey jhnen / weil ſie kaine Vorgeher / vergeblich ſeyn würde. Wann ich alſo ſchreiben künte / daß es deß Thiers Feinde / vnter welcher Hande diß Prognosticum viel kommen muß / nicht vernehmen könten / wolte ich gewißlich dißmahls ſeinen zarthen Ohren nicht verſchonen / noch die Leute in gemain län | ger auffhalten: Alſo aber iſt es mir zu lieb / vnnd muß es dannoch der Milch B genieſſen laſſen / die es reichlich mitthailet / Gott geb jhme daß ſie etwas ſäuberer werde / vnd lang were. Gleichwol läſſet es ſich zimlich an: Dann ob wol der erwehnte Holtz- oder Fleiſchhacker auffgetretten / inmaſſen ich im lateiniſchen Tractat von den Cometen erwehnt / ſo beginnen aber doch thails Hirten das Thier einzuſperren / haben allberait einen ſtarcken Strick geflochten / der jhme wunder groſſen Verdruß auffthun würd: Ich hoffe aber / es werde lautter Göttlicher Segen bey vorhabender Anbindung ſeyn.

Ferners will ich den Nachfragern auch diß eröffnen / daß ſie den Wälliſchen trewen * Eckhard vergeblich in Wälliſchen Landen ſuchen / vnd hierauff jhre Deuttung bawen. Er iſt außgeflogen / denn ich maine. Jr aber / O getrewe Hirten / wann jhr dem Thier recht hold ſeyt / Ja wann jhr nicht täglich dergleichen Vnglück gewärtig ſeyn wollet / welches auß gerechtem Verhängnüß Gottes / dieſe edele Länder in den verſchienenen zweyen Jahren getroffen / ſo laſſet euch dieſes Wälliſchen Eckhards trewhertzige Warnungen vnnd gute Lehren / die er dem Thier vnd ſeinen Hirten gibt / je länger je lieber ſeyn. Iſt er euch ſchon etwa widerwärtig / der alte Greiner / vnnd hat zuviel von der alten Welt im Kopff / ſo kan man doch vberall etwas guts darauß nehmen / nach dem Sprichwort / die Alten ſeynd auch Leuthe geweſt. Vnd auff dieſen Fall eines mehrern augenſcheinlichen Nutzens / will ich mich gegen meinen Obern erbotten haben / ein gnugſame außführliche Erklärung dieſes Punctens / auff bevelch / einzuraichen / damit ich alles vngleichen Verdachts / bey dieſer Verdunkkelung / abzukommen verhoffen will.

Schließlich haben auch etliche vermainen wöllen / als ob ich mit dergleichen Vermahnungen auſſer den Schrancken meines Beruffs ſchreitten ſolte: welchen ich aber zubedencken gebe / daß die Astrologia mit Erwehlungen vmbgehe. Nun halte ich darfür / wann ich Hoch- vnd NiderſtandsPerſonen / durch außlegung der Cometen vnnd Constellationen auffmuntern könte / jhre Affecte in acht zunehmen / all jhr thun vnd laſſen zu examinirn vnd zuverbeſſern / daß ſolches gröſſern Nutzen ſchaffen würde / dann wann ich dem Bawersmann anzeige / wans gut ſäen / Köpffel ſetzen / Haar vnnd Nägel abſchneiden. Zugeſchweigen / daß ich nichts mit Haaren herzu ziehe / ſondern der Sachen gantz recht vnd gerad zum Hertzen raume. Dann warauff beſtehet die Himmliſche Influentz? Iſt jhme nicht alſo / daß ich in allen meinen Bü | chern von vielen Jahren hero beſtritten vnnd erwieſen / B^{v}

wann ſtarcke Constellationes oder Newerungen im Himmel erſcheinen / ſo ſeyen auch die Gemüther auff Erden naturali Sympathia zu Newerung / zu Streit / Verhertung / Verſtockung / Halsſtarrigkait / zu mehrer Zuſammenſetzung vnnd Verbündnuß / mehr dann ſonſten disponirt. Was könte ich dann jmmer beſſers à proposito fürbringen / dann wann ich etwas näher ad speciem gehe / vnnd anzaige / welcher geſtalt mancher dergleichen hitzige Anraitzungen vnter allerhand ſcheinbarlichen praetexten, die jhme Zeit / Orth / ſein Stand / vnnd andere Vmbſtände an die Hand geben / bemäntele / vnd hierdurch ſich ſelber mit andern betrüge / daß er gantz blind hinein gehe / alle Warnung außſchlage / vnd nicht einmahl vmbſehe / biß die Rew zu ſpat. Sonderlich / wann er dieſe deß Geſtirns Effect vnnd Würckungen an ſeiner Widerpart handgreifflich ſpüret / ja mit Augen ſiehet / daß er nicht drüber an jhme ſelber erblinde / ſondern bedencke / ob nicht jhme ſelber eben dergleichen auch widerfahre: In erwegung / daß der Himmel ſo wol vber jhme / als vber ſeinen Feind gehe / vnd bayde gebrechliche Menſchen ſeyen. Vnd diß alles zu dem End / auff daß ein jeder durch den Himmel vnd ſeinen Außlegern von dergleichen abgehalten werde / vnd ſeine Affecte deſto beſſer regiere.

Ja ſprichſt du / es iſt aber zuviel Theologiſch? Lieber Freund / wans nur nicht zuviel Partheyiſch / nit zuviel Ketzeriſch / ſo hat es guten Weg. Iſt dann Gott allain in die Kirchen vnnd auff den Predigſtul verbannet? Hat er dann kainen Platz im Prognostico? Oder iſt es vmb ein natürliches Prognosticum, in welchem Opera manuum Dei in particulari außgelegt werden / ſo ein vnflätig Ding / das Gottes Nam dardurch entvnehret würt? Wolan / ſo ſchreib ein anderer Prognostica, vnd bitte ich dich / halte bey meinen Patronen an / daß ſie mich deſſen erlaſſen. Item was kan ich darfür / daß der Leute Hitz / Verſtockung vnd passiones ſo gar Theologiſch / daß ſie die Religion vnnd die Vorſehung Gottes denen zum Deckmantel machen? Alſo gar / daß ich ſolche Fähl anderſt nicht ans Liecht herfür ziehen kan / ich betaſte dann dieſe heilige Sachen / mit meinen prophan- vnd Astrologiſchen Händen. Vnd was Theologiſch? Ich bin ein Philosophus: einem Philosopho ſtehet zu alles das / warvon Aristoteles geſchrieben / De divinatione, de ominibus, de fato et providentia, de natura Deorum, welches zwar speculativi libri ſeynd / aber zum particular Nutzen gerichtet / wie die gantze Philosophia. Solte ich
B2 nun etwa in der Chriſtlichen Religion | ein Argument oder Spruch erſehen haben / der ſich zu deren Puncten einem / vnd zu der fürhabenden Materia beſſer reimete / dann andere Haidniſche / vnd ſolliches ohne rechtmäſſige Offension einer oder der andern Parthey: vnd ſolte dasſelbige / weil es Theologiſch / nicht brauchen dörffen / das were je ein groſſe Apoſteisleren.

Ich gebe aber dem günſtigen Leſer bey dieſem vnd andern dergleichen Puncten zuerwegen / daß nicht müglich jederman den Willen zumachen. Dann wann ich allein das jenige einbringen ſolte / was der Himmel gibt / ſo wäre mit calculierung einer Ephemeridis auff ein jedes Jahr / der Sachen vberflüſſig geholffen / vnd behalt ich bey dieſer Jährlichen Arbeit den Ruhm ohne jemandes widerſprechen. Dieweil man aber auch die Bedeutung haben will: So frag ich / wie es müſte angegriffen werden / daß männiglich vergnügt würde. Schriebe ich von gewiſſen Partheyen oder Perſonen ſo deutlich / daß ſie zumercken / ſo zürneten ſie vnd andere / mit fürſtoſſung / was mich dieſe Händel angehen: Würt ein Verdunckelung gebraucht / ſo mainet mancher / ich hette gleich ſo mehr gar geſchwiegen: Setze ich nit particularia, ſondern generalia, ſo bin ich ein Schalck / will den Fuchs nicht

beiſſen. In betrachtung dieſer difficultet will ich den günſtigen Leſer gebetten haben / er wöll das jenige / was mir jedesmahls nach erwegung aller Vmbſtände am thuelichſten vnd ſicheriſten fürkompt / von mir nicht anderſt / dann zu einem anzaigen meiner trewhertzigen Wolmainung an vnnd auffnehmen.

II.

Vom WinterQuartal vnd einer Monds-Finſternuß.

Obwol ein groſſer Vnterſchaid iſt zwiſchen dieſen zweyen Dingen / Würckung vnd Bedeuttung: ſo werden ſie doch nicht allein von dem gemainen Mann / ſondern auch von den Astrologis, Ja von den Naturkündigern ſelbſten / viel vntereinander vermiſchet: dieweil nämlich die Gehaimnuſſen der Natur ſehr dunckel / vnd nicht vberall zuergründen: Auch die natürliche Würckung ſelber bißweilen ſich auff ein gewiſſe Art der Bedeuttungen fundirt / vnd einer lauttern Bedeuttung viel ähnlicher iſt / als einer Würckung. Inmaſſen ich dann diß Prognosticum nach dem Gebrauch aller Astro | logorum von ſollichen Zai- *B2v*
chen anfahen muß / die thails nichts dann ein lauttere willkürlich erwehlte Bedeuttung / nemlich die Himmelsgeſtalt bey eintritt der Sonnen in Stainbock / thails aber auff ein vnlauttere Bedeuttungsweiſe würcken / nemlich die Mondsfinſternuß / welche ſich mit ermeltem Eintritt jnnerhalb 24 Stunden begibt / vnd dahero deſto aigentlichere Nachrichtung geben ſolte.

Der Eintritt in den Stainbock begibt ſich zu end deß jetz ablaufenden 1619ten Jahrs: den 22. Decembris frü vor Tags vmb 2. Vhr 29. Minuten / damahlen der 27. vnd 28. Grad der Waag zu Lintz vnnd in Kärnthen im Auffgang Mars in angulo imi coeli gleich in sextili Iovis, vnd ſelbfünffter vnter der Erden: Allein Saturnus erhöhet / der Mond voll nechſt vber jhme / in domo nona Religionis, geben eine Anmahnung / daß baids die Landſtände vnd der gemaine Pöffel ſich in die Kirchen verfügen / vnnd miteinander den Allmächtigen bitten wöllen / daß er den kriegeriſchen Martem zu vnteriſt am Himmel anhefften / oder mit einem friedlichen Iovialiſchen Straalen der friedliebenden Potentaten begüttigen wolle: damit er nit drunden im finſtern ein newes erſchröckliches Blutbad angüſſe / vnd ſolliches biß auff künfftigen Früling außbrütte.

Deß Tags zuvor 21. Decemb. gleich vmb dieſe Stund / nemlich vor tags vmb 2. Vhr 26. Minuten / würt man allhie ob der Ennß vnd in Kärnthen den Mond ſehen allgemach in den Schatten der Erden einlauffen / die Verfinſterung würt anfahen zur Lincken vnterwärtz. Gleich vmb 4. Vhren iſt ſie am gröſſiſten / vnd bleibt dem Mond vbrig weniger dann der ſechſte Thail / oder 2 Zölle von ſeiner braite von oben / doch etwas nach der rechten Hand gewendet: da würt man den gantzen Mond bey hellem Wetter gar wol ſehen können / wie weit er im Schatten ſtecke / der würt mit den zwayen Spitzlen ſeines vbrigen liechten Horns auff zway helle Sternlein zaigen / ſo allernächſt an jhme ſtehen / vnd gegen dem Tag (wann die Verdunckelung gleich zu vnteriſt auffgehöret / vnd er wider voll worden / welches geſchicht vmb 5. Vhr 31. Minuten) bey nahend oder dem öbern Sternlin dahin gehen. Deßhalben den Astronomis zuwünſchen iſt / daß es eine helle Nacht gebe / damit ſie der zutreffenden Rechnung halben / guten Augenſchein einnehmen könden. Vnd weil dann die
* Finſternuß wehret 3. Stund 5. Minuten / inmittels der letzte decanus der Wag / zu ſampt

B_3 dem gantzen Scorpion vnd erſten decano Sagittari allgemach herfür rucken / als | ſoll jhre Bedeuttung nach der Lehr Ptolemaej im letzten Quartal deß Jahrs / wann die Sonn durch den Scorpion laufft / Nemlich im September / October vnnd November deß 1620ten ſich ereügen / welliche Jahrszeit auch ſonſten / wann es ſchon ohne deß Saturni Nachbawrſchafft in domo mortis geweſt wäre / ſonderlich nach lang außgeſtandener Feindsgefahr / vermiſchung deß frembden Volcks / Hunger vnd Kummer / zur Infection disponiert iſt. Das Wetter würt anfangs waich vnd vnbeſtändig ſeyn / biß gegen dem end deß Monats vnnd ſonderlich gegen dem Newen. Dann neben dem das ♃ an den ☌♄ trifft / in den Weyhenachtfeirtagen / ſo lauffen auch ☉ ☿ ☿ durch □♃ / vnd ☍ ♂ den 22. 23. 26. 27. 31. Decembris.

Jenner Anno 1620

Demnach es nun auff jetzbeſtimpte Täge / vnd darumben zimlichen Schne auff den Gebürgen gelegt haben würt: Vngeacht derſelbig in tieffen Tälern zu Regen worden / Inmaſſen auch 1. 2. Januarij bey dem einlauff ☿ in ☆♃ vnd ☌♄ configuratorum / Item △♄♂ zuerwarten / als würt darauff gegen dem Newen ein ſcharpffer Nord-Oſt entſtehen / vnd rechten Winter machen / mit vorgehenden nächtlichen Fewerſtraalen gegen Norden / auff den 2. 3. wie es gemainiglich gegen dem Newen bey veränderung deß Gewitters vnd ſcharffen Aspecten zugeſchehen pflegt. Das New auff den 4. in der Nacht hernach / 5. Minuten nach 10. Vhrn / (oder etwas früer / nach genawer Rechnung) gibt zwar in dem vnbekanten thail Americae ein völlige Verfinſterung der Sonnen / ſo alldorten damahl noch ob dem Horizonte ſeyn würt / darvon aber in Europa nicht das wenigiſte mag geſehen werden: Derowegen vnnd weil es ſonderlich auch vnbewohnte Länder / vnnd nichts ſonderlichs darinnen zufinden / laſſen wir ſie billich auß der acht.

Ein berühmter Astrologus nimpt dieſe viertoppelte Configuration auff den 3. Januar. ſonderlich in acht / der hat ſeyn Prognosticum datirt den 13. oder 23. Aprilis, damahlen der Kay. Mtt. Matthiae tötlicher Abgang ſchon gnugſamlich bekant geweſt: Wann ich jhne recht verſtehe / ſo ſagt er von der Libuſſa reichem Traidland / durch spicam Virginis angedeuttet / welches ſich auff dieſe Zeit mit den Saturniſten vnd Martialiſten verſehen / vnnd ſich der Sonnen Kinder Oberkaitlichen Zorn nicht werde daran jrren laſſen:

B_3^v Vnd weil damahls die Kayſer | liche Wahl noch nicht fürvber / alſo iſt es müglich geweſt / daß ein Kayſer auſſer deß Reichs mit einer Gemahelin verſehen / hat erwöhlt werden können: Die maint er nun / ſoll ins Mittel kommen / das jhr Herr der Sachen auch zufrieden werde. Er iſt aber meines erachtens mit dieſem Prognostico vmb 4. Monat zu ſpat kommen / hat auch deß rechten Kayſers verfählet / deſthalben dieſer Prognostication, meines erachtens / nit ferner nachzufragen ſeyn würt. Die Aspecte aber an jhnen ſelbſten / nämlich △♄♂ / vnd ☌♃♄ werden mit ſtarcker Auffmunterung der Gemüther / zu erhandlung allerhand Hülffen vnd vorberaitung eines künfftigen Feldzugs / jhren Effect gewißlich erzaigen / auch in dem jetzinſtehenden Kriegsweſen / was Wintershalben ſeyn kan / nicht vnverſucht laſſen / mit erbärmlichem Raube Brand vnd Mord / ſo wol als im verſchienen Winter / nach dem einer jeden Nation Humor beſchaffen: Je Vihiſcher ein jeder / je leichter er durch dieſe Aspecte auffzubringen vnd zuraitzen iſt.

Für auß würt dieſer Monat beſtändige Winterkält mit ſich bringen / vnd zu gewiſſen Tägen jmmerzu darunter ſchneien / wa im Calender die Aspecte verzaichnet ſtehen / ſonderlich den 11. Item beym Vollmond auff den 19. Widerumb gegen dem letzten Viertl vmb den 25iſten.

Derenthalben dann die Hoffnung iſt / wa hin vnnd her die Infection eingegriffen / werde ſolliche dieſen Monat vber zimlich nachlaſſen / auch das Traid wohl wintern.

Hornung

Zu eingang dieſes Monats / als die Sonne in der drey obriſten Planeten Verbündnuß ſtehet / auch Mars vnd Iupiter ſich durch einen ✳ zuſammen thun / da laufft Mercurius allen vieren ein: deſthalben es anfangs viel Schne / bald vngeſtümen Wind / Regen / vnd ein völligen Eißbruch geben würt / allermaiſt den 3. vmb das new Liecht / da auch auff Himmelszaichen achtung zugeben.

Es bleibt aber darumb nicht darbey / dann der Schne in Gebürgen / würt drumb noch nicht hinweg ſeyn / deſthalben die Kält wider anziehen / vnnd bey dem □ ♄ ♂ auff den 8ten mehr Schne werffen würt / vngeacht derſelbig in den Thälern zu regen vnd nebeln würt. Es fallen viel neben Aspecte ein / welliche nahend den Gebürgen / in baiden Län | dern *B4* Oeſterreich vnd Kärnthen / die Lufft offt betrüben vnnd zu Schne vnnd Regen antreiben werden / aber die Kält behelt oberhand biß gegen dem Vollmond. Dann vom 15. an / nach verrichtem Sillſtand Saturni vnd Mercurij, gibt es ein böſes Wetter / da gut hinterm Ofen zubleiben.

Vnd weil dann fürauß der Sextilſchein Saturni vnnd Iovis ſich herzunahet / auch der Tag wächſet / item / Sonn vnd Mars in ainem Zaichen lauffen / mach ich fürauß auff ebnen Feldern der Kält ein End / vnd dem Lentzen einen zimlichen Anfang / In den Alpgebürgen aber würt vmb den 25iſten noch ein wunder tieffer Schne fallen: Es wäre dann etwas ſonderlichs in der Erden / Inmaſſen in jetzverſchienem Octobri bey der allerſtärckſten oppositione Saturni et Martis, zwiſchen welche auch Mercurius eingelauffen: Item bey dem □ ♃ ♂ vmb Martini / die Erd nichts dann lauter finſtere ſtätig wärende Nebel herfür geſchwitzt. Vrſach iſt geweſt / daß jhr etwas im Kropff geſtecket / welches auch den 31. Octobris mit einem Erdbidem / den man in VnterSteyrmarch vermercket / außgebrochen / vnd von deſſen böſer vergiffter Qualitet im October das Viehe vmb vns hin vnd her häuffig vmbgefallen. Solche extraordinari Zufälle / als in den jrrdiſchen Vrſachen fundirt / gehören nicht aigentlich zu der Astronomia. Doch weil in dieſem ablauffenden Jahr dergleichen allbereit geſchehen / iſt ſich deſthalben eines mehrern auffs künfftige Jahr nicht zuverſehen / vnd bleib ich demnach in meiner gefaſten Vermuthung / daß auff beſagte Zeit die Alpgebürge noch mehr verſchnien werden ſollen.

Sonſten iſt dieſer Sextilſchein zu dieſer Jahrszeit gar nicht fürträglich zur Geſundhait / gibt ſehr viel Cathar vnd Hueſten.

Bey dergleichen congruentijs radiorum pflegen die Gemüther zu verhandlung hochwüchtiger Sachen deſto geſchickter vnd embſiger zu ſeyn. Wer nun ſo viel Vernunfft vnd Gedult hette / auch Gefahr vnd Ehrenthalben vnverhindert wäre / der könte jhme dieſen Februarium zu erhandlung eines ſeeligen Friedens wol zu nutz machen. War iſt es / daß

der Iulius in dieſem ablauffenden 1619ſten Jahr / mit ſeinen Aspecten, Quadratis et oppositis, ſo verſchrenckt nimmer geweſt / die nebens fürgelauffene / vnd nächſt hernach außgebrochene Händel ſeind noch viel verſchrenckter vnd verſchrauffter / alſo daß es faſt vnmüglich ſcheinet / die Knöpffe andernwegs / als durch Alexandri Schwert auffzulöſen: •

B_4^v Sonderlich weil in jetzablauffendem Octobri die Oppositio | Saturni et Martis das jhrige ſo weit gethan / daß man ein thails nicht ohne die eüſſeriſte Noth darbey würt verbleiben wöllen / mit welcher Constellation aber diß Jahr zum End lauffet: Da es dann die Natur gibt / daß man im Winter vber in der Stuben zu rath zugehen / vnd wa man deſſen jetzbeſagter maſſen benötiget / einen friſchen Früling abzudreſchen gewohnet (wol dem der einen Ofen im Quartier findet / vnd was ſonſten darzu gehörig). Wie dem allem aber / ſo ſeind die jetzige deß Februarij Constellationes denen im verſchienen Iulio vngleich: Vnd ob wol der Quadratus Saturni et Martis auff den 8ten / faſt ſo gut ſeyn mag / als baider oppositio im October geweſt / ſo gehet es doch jetzo mit dem Sextili Saturni et Iovis nicht mehr ſo verſchrenckt / wie im Iulio, ſondern de simplici et plano zu: daß es alſo das Anſehen gewinnet / als werden die Gemüther bey Herrn vnd Knechten zimlich erkület vnd vmb viel milter / auch wol zubehandlen / vnd zu einem allgemainen Verſtand (wann man anderſt das allgemaine beſte / vnd nicht hie vnd da jede Parthey das jhrige abſonderlich tractieret) viel genaigter vnnd geſchickter ſeyn / als jetzo jemands hoffen kan: vnnd werden ſich alſo die Saturniſche Länder vnd Stände mit jhren Jovialiſchen gütigen Herren in allem gutem vergleichen.

Weil aber diß allein natürliche Dispositiones animorum ſeind / vnnd der Himmel hierinnen nichts decretoriè zubedeutten / oder ainigen Außſchlag zugeben hat: Darneben als erſt vermeldet / ſich in Oeſt. vnd Steyr abermahlen Erdbidem hören laſſen / vnnd hierumb deſto mehr zubeſorgen (auß anſehung nicht eben deß Himmels / ſondern der jrdiſchen Vmbſtände) daß gleich wie die Planeten im Himmel ſich rüſten auff den künfftigen Aprilen vnd Mayen / widerumb einen ſollichen Reichstag / wie Anno 1618. auch im Mayen / zuhalten: Alſo auch die Partheyen auff Erden ſich durch erwartung anſehlicher Hülffen auß den vier Orten der Welt / anfriſchen laſſen / vnd durch dergleichen friedliche Tractamenta nicht auß jhren Vorthailen gehen werden: Alſo mag in Gottes Namen dieſer Sextilis ♄☌♃ hinziehen / er ſtehet doch allain. Einmahl ſehen wir / wie der Becher deß Zorns Gottes von einer Hand in die andere herumb gehe / wie einer dem andern ſolchen zutrincke / auch bey Ehr vnd Pflichten jne anhalte / beſchaid zuthun / das möchte bey dieſer freundlichen Verbindung Saturni vnd Iovis, nach dem man ſich darzu ſchicket / noch mehr geſchehen: Vnd alſo bey brinnendem Zorn Gottes auch das jenige / was vor Menſchlichen

C Augen das | allerhailſamiſte ſcheinet / ins künfftig zu mehrerm Verderben geraichen.

Nicht daß es alſo ſeyn müſte / dann das beſſere / ſo erſt vorher geſetzt / iſt auch müglich: Sondern dieweil ich deren Mainung bin / das Spiel ſey nicht gantz / es ſey dann auch der alte Chremes mit ſeinem Eulengeſchrey darbey / Omnes, cum secundae res sunt • maximè, tum maximè meditari secum oportet, quo pacto advorsam fortunam ferant, derenthalben er niemahlen gegen ſeinem Hauß oder Hoff gangen / ohne dieſe Gedancken / wie wann der Hagel drein geſchlagen hette? Vnd hat dannoch ſein abgefäimter Schalcksknecht Geta jhme dieſe Lehr / wie abgeſchmack ſie jmmer geweſt / auff ſeinen Schlag vnnd Humor wiſſen zu nutz zumachen.

Mertz

Wann nun der Erdboden hievor geſetzter maſſen ſeine gewönliche natürliche Feuchtigkait hat / vnd nichts newes im Himmel oder auff Erden / daß auß der Astronomia nicht mag fürgeſehen werden: So iſt nichts gewiſſers / dann daß wir dieſen Mertzen in dem Alpgebürge noch dreymahl Schne haben / nicht weniger bey vns in radicibus Alpium ein ſollich nebelich vnſtät-windiges vnd regeniges Wetter / daß niemanden geluſten würt vber Land zuraiſen / doch mit dieſem Vnterſchied / daß es vmb das New noch gar winterlich / nach dem Vollmond aber mehr lentzig vnd ſommerliches Vngewitter / mit Donner Platzregen vnnd Güſſen geben würt. Die Catharr / Flüſſe / Hueſten / vnd der Schlag werden ſehr gemain ſeyn / fürnemlich bey hohen Standsperſonen.

Der Ackerbaw würt durch vbrige näſſe verhindert werden. Dann vmb das New / auff den vierten / macht Saturnus mit Marte einen Quintil, welchen bayden Venus einlaufft / dann ſie ſelbigen Abends gar nahend vnter Marte fürvber rucket / darauff dann bey herfür ſchieſſendem Gewülck achtung zugeben / wie auch Nachts auff Wunderzaichen: Zumahl auch Mercurius baids Saturno et Iovi, ſo noch im Sextil ſtehen / durch die Spieſſe laufft: Es würt Schne vnnd Regen / auch Gewäſſer geben / doch nicht lang / weil der Schne in hohen Gebürgen noch verbleibt.

Vnd weil dann hiermit der Erdboden nach verbrachtem ſtarcken Zug / nunmehr auch Athem holet / alſo möcht es ſich bald nach dem Ne | wen außhellen / vnd bey □ ♄☉ den 6. C° ſchön bleiben / oder bey einem Nebel verbleiben.

Es lauffen aber doch beede ♀ vnd ♂ zwiſchen ♑ vnnd ✳ Saturni, bey dergleichen / als ich offt observirt, nit viel beſtändiger ſchöner Täge zugewarten. Den 13. 14. gibt es ein völliges vngeſundes Regenwetter / das continuirt etlicher maſſen auch gegen dem Vollmond auff den 18. daß wir alſo die ſchöne Zuſamenkunfft Veneris vnd Iovis, (da ♀ den 16. Abends nach der Sonnen Vntergang / nahend dem Nidergang vber Iovem hin paſſirt) ſchwerlich vorm Gewülck werden ſehen können: Dann es nähert ſich auff den 19. auch ein ☆ ♄♂; der iſt gleicher Haar / zumahl der Mond 5. Planeten entgegen laufft.

Die Configuratio ☿ mit ♄♃ auff den 3. 4. iſt ſehr gefährlich / vnd ſeind die Zeitten vnd Läuffe ſo böſe / daß es (ohn allen Himmliſchen zwang vnd auß lauterem Muthwill deren Leute / ſo ohne das Hitzig / oder mit Boßhait durchbaiſſet / vnnd ſich ſolcher Himmliſchen Auffmunterung nach jhrer böſen Art mißbrauchen) die erſchröcklichiſte Practicken / doch im verborgnen / abgeben würt / die der Teuffel in der Hellen ſelber erdencken möchte.

Nicht weniger würt auch ein jede Parthey in denen Landen / da ſie ſich allein befindet / nach jhrem gefallen hauſen / vnd jhrem (in den Zeittungen angekündeten) außländiſchen Feind den Riegel für ſchieben / oder das Brot auß dem Weg raumen wöllen / deſſen ſich die arme Inwohner wenig werden zuerfrewen haben.

III.

Vom Früling.

Eintrit der Sonnen in den Wider / darmit Tag vnd Nacht gleich werden / geſchicht auff den 20. Martij vor Tags vmb 2. Vhr 50. Minuten / als in vnſerm Norico der 14.

15. 16. Grad deß Stainbocks im Horoscopo. Da finden ſich nun ♃ ♂ ☉ ♀ im Wider / alle Planeten vnter der Erden / allein der Mond / ſo kurtz zuvor voll worden / ſtehet ob der Erden vnter dem hellen Stern spica Virginis, in dem feindlichen Gegenſchein Martis vnd ſeiner Geſellen / in Triangulo Saturni: der ſich auch mit Marte durch einen Sextil vergleicht. Wann ich mir von dem Politiſchen Weſen einen gemeſſenen Casum formirt /
C2 vnd mit notdürfftigen Vmbſtänden der Perſon Zeit | vnd Ort vmbzircket hette / wie Marius in außlegung dieſes Quartals von ſich zuverſtehen gibt / ſo wäre es mir vnſchwer dieſe Revolutions-Figur zu appliciren / vnnd meine Mainung drein zuverklaiden. Weil ich aber nie der Mainung geweſt / daß einige jrrdiſche Handlungen nach jhren Vmbſtänden im Geſtirn praedestinirt, vnd da es ſchon wäre / daß doch dergleichen figurae ſo man auff den Eintrit deß Quartals zuſtellen pflegt / nichts bey der Sachen thun würden / alſo laß ich diß Thema mit ſeinem Horoscopo fahren / vnd betrachte das Natürliche. Dann da rüſten ſich die Planeten auff den Aprilen (wie geſagt) abermahlen wie Anno 1618. zu einem anſehlichen Reichstag / Feldzug vnd gepräng / haben jetzo auch den gütigen Iovem bey ſich / welliche Anno 1618. im Mayen bey derſelbigen Verſamlung (die vns einen Funcken vnters Pulver geſprengt) allein auſſen geblieben. Wolan gehabt euch wol / vnd nemet euch einen guten Muth / der Mars wartet ſchon ewer zu Außgang deß Monats / ſo dann auch im Mayen vnd Junio. Omnia sunt hominum tenui pendentia filo. Ein jeder ſeh ſich * nur wol für (hab ich Anno 1618. geſetzt) wa er ſtehe oder gehe / vnd wen er für ſeiner habe / dann es iſt bald ein Liecht außgelöſchet / darwider hievor einmahl ein Mawr von fünfftzig tauſend Ziegeln nicht gnugſamb geweſt / dann es alles vergebens iſt / wann nicht hundert Himmliſche Argi die Wacht halten.

Der Sextilis Saturni vnd Martis verhärtet die Hertzen zu ainem Anſchlag oder Wagnuß / hingegen die Vereinigung Iovis vnd Martis befürdert Schrecken vnd Confusion. Es darff ein vermeſſener Brutus oder Cassius an Iulio ein Stück wagen (oder der Todt ſelber thuts /) darvber alle Cicerones frolocken / als ob damit alle Berg eben worden wären / nicht bedenckende daß ein Antonius hernach kommen / vbel ärger machen / vnd den Weltweiſen zaigen möchte / wie vergeblich ſie ſich bemühen / dem jenigen zu wider ſtehen / was vmb vielfältiger Schulden willen von Gott verhängt vnd beſchloſſen iſt.

Was anlanget vnſern Horizont, vnd das Land Oeſterreich vnter vnd ob der Enß / will ich jetzo an ſtat der Himmliſchen / hieoben beyſeits geſetzten / eine abſonderliche jrrdiſche Figur formirn / dann es haben ſich die jrrdiſche Planeten vnd Aspecte bey vns jnner eines Jahrs mercklich geändert.

Erſtlich haben wir den Regenten vnſers Ascendentis nunmehr verlohren / vnd an
C2v deſſen ſtat bekommen Iovem, aber peregrinum in | domo sexta morbidae senectae, welcher Oeſt. recht wider sub libram bringet.

Zum andern iſt Dispositor Domini Ascendentis Mars, welcher zumahl auch ein Herr iſt vber die general Revolution, dieſer iſt ein zeitlang malè dispositus geweſt in casu et detrimento suo, ſtärckt ſich aber jetzo mächtig.

Drittens / ſo hat ſich Saturnus mit vnſerm Ascendenten verbunden / welcher aber in ſeiner erhöhung / vnd auß dem hohen Himmel erſtbeſagten Dispositorem domini ascendentis in imo coeli mit einem gantz genawen Gegenſchein ſo ſtarck anfeindet / daß es ſcheinet / er jhne gar vom Stuel ſtoſſen wölle. Dieſer iſt auch mit dem Kauffman Mercurio

durch ein langen Triangel verbunden / welcher vnſern gütigen Iovem, ascendentis Dominum mit einem feindſeligen Quadrato verfolget.

Hiermit werden wir in die Mitte genommen / ſeind einerſeit vnter Iove vnnd Marte, anderſeit vnter Saturno et Mercurio. Da mache nun ein jeder Politicus mit ſich ſelber die Rechnung / wie er maine / daß dieſe Widerwärtigkaiten ſich vergleichen werden. In der Physic disputiert man / wann an einer Saiten von zweyen Orten zugleich gezogen werde / wa ſie fürnemlich breche / vnd würt der Außſchlag geben / in der Mitte / ich aber achte wa ſie am ſchwächiſten / bey einem oder dem andern End / da ſie angefäſſelt.

Als vor vngefährlich 80. Jahren ein Schwab mit eim Caſtilianiſchen Schiff in die newe Welt kommen / vnd durch Schiffbruch in ein Barbariſche Inſel außgeworffen worden / hat er ſich zu einem wilden Weib geſellet / die jhne mit Wurtzeln zwey Jahr ernehret / vnter deß er ſtättigs mit jhr am Vrfer deß Meers gewohnet / vmb ſein Gelegenhait zuerſehen. Haben auch ein Knäblein mit einander erzeuget. In dem nun einsmahls ein Spaniſches Schiff fürgefahren / auff welches der Schwab ſich auß holen laſſen wolte / vnd die Wildin den Mann nicht halten konte / auch jhr Vatterland nicht verlaſſen wolte: Hat ſie auß Vngedult das arme Kind mitten entzway geſchnitten / das halbe thail dem Mann auff die Raiß fürgeworffen / das andere für ſich behalten. Das macht / daß es ſich nicht hat wehren können: Wiewol jhme die Wahl auch wehe gethan haben würde. Niemand wundere ſich / daß ein ſo trawrige jrrdiſche Constellation mich an diß grauſame Exempel gemahnet. |

Nemets aber deſtomehr / da vernünfftiglich / dorten mitleydenlich vnd nachbarlich zu hertzen / dann was ein jeder Politicus für ſich ſelber gar wol erachten kan / darzu hab ich als ein Astrologus jetzo auch ein Wort zuſprechen / wann ich die vberauß vnruhwige Constellationes in dieſem Früling betrachte: in welchem ſich 13. Coniunctiones begeben / 4 Martij ☿ ☌. 16 Martij ☿ ♌. 27 Martij ☌ ♌. 12 Aprilis ☿ ☉ / 16 Apr. ☉ ♌ / 20 Apr. ☿ ☌ / 5 May ☿ ♄ / 26 May ☉ ☌ / 3 Junij ☿ ☉ / 5 Junij ☿ ☌ 17 Junij ☉ ♄. 27 Junij ☌ ♄. C3

Ich halte dergleichen Constellationes möchten geweſt ſeyn zu denen Zeitten / als jhrer zween ſich vmb die höchſte Gewalt vnd Mayeſtät geriſſen / Als da Alexander Darium erlegt / Caesar Pompeium, Augustus Antonium, Constantinus Maxentium, Rudolphus I. Ottocarum, Albertus I. Hörtzog von Oeſterreich Kayſern Adolphum einen gebornen Graven von Naſſaw / Kayſer Ludovicus Bavarus, Kayſern Fridericum IV. Austriacum; Tamberlanus Tartarus, Bajazetem Turcicum Monarcham gefangen. Weil man dann allberait aller Orten ſo weit vertiefft / daß man je ohne den höchſten Ernſt nicht mehr zuruck kan / ob man ſchon gern wolte (auſſer / ſo der Februarius mein ſehnliches Verlangen zu einem Beſtand erfüllen ſolte /) als will es die Vernunfft nit geben / daß dieſe hitzige Constellation allein vns ob der Enß vnd in Norico Roſen bringen werde: Seind ſchon die Gebürge nicht bequem vnnd das Land zu eng zu einem HauptkampffPlatz / ſo würt es aber doch an Einlägerungen / Zue- oder Durchzügen / ſchädlichen jnhaimiſchen Zwiſpalt vnd Auffruhren / mangel an Gelt vnd Traid (weil die benachbarte Länder verwüſtet / oder öd ligen) nicht mangeln. Zugeſchweigen was vns der einen Parthey Niderlag für Vnglück auffdrehen dürffte.

Der 19. 20. bringen in den Alpen noch Schne / bey vns Wind vnd Regen / darauff ein zimliche dürre truckene Zeit: alleine vmb das letzt Viertl Wind / Donner vnd zimliches Gewäſſer / wegen abgang deß Schnees in den niderigern Gebürgen.

Aprilis

Ob wol dieſer Monat ſeyn Art behelt / vnd ſehr vnbeſtändig von Regen vnd Schne durcheinander / ſonderlich vom erſten Viertl biß in Vollmond / da auch / ſonderlich wegen
C3v abgang deß Schnees in Gebür | gen / die Waſſer ſehr groß ſeyn werden. So will doch kein netzen erſchieſſen / weil Mars vor der Sonnen her / mit jhme vnnd Iove in einem Zeichen laufft / haben vns derentwegen kainer gnugſamen grünen Fütterung für den raiſigen Zeug / ſondern vielmehr ſchädlicher Dürre zubefahren / nach der ☌ ☿ ☌ den 20ten biß zu End mit hitzigem Wetter. Es werden die Petechien vnd Vngariſche Fieber vberall ſehr regieren / vnd on allen zweiffel gantz Teutſch- vnd andere Länder in armis ſeyn: Die erſchröckliche Landſtraffen werden wie die Früchten / mit aller Macht zublühen anfahen.

Mit den Monſcheinen gibt es diß Jahrs ein Irrung. Nach der rechten vrſprünglichen Manier / ſolte der Newmond am vierten Tag deß vorigen Monats Martij / nicht der AprilSchein / ſondern der Affter Mertzenſchein haiſſen / vnd alſo nach dem MondCalender das Jar ſich mit dem 4. Aprilis enden / vnnd ein Embolismalis Annus oder langes Jahr von 13. Monſcheinen ſeyn / auch erſt diß Newe / auff den 4. Aprilis / den Titul deß AprilScheins haben: Dann diß iſt der AprilSchein / welcher Oſtern gibt. Weil aber die Vberſetzung deß MondsCalenders in den SommerCalender bey dem Dionysio Exiguo die Zunamen ein wenig anderſt gibet / hab ich diß Jar ein gemiſchtes gemacht / vnd beeden nach gehenget.

Majus

In dieſem Monat continuirt die Hitz vnd Dürre / die Obsblühe ſtehet wegen groſſer menige der Kefer vnd andern Vnzifers in Gefahr / Traidblühe hat gute Zeit. Den 5. 6. gibt es nicht ſchädliche Reiffen / wegen deß ſchmeltzenden Schnees / ſo iſt doch ſonſten ein ſchaweriges Gewitter enthalben mit Güſſen: Mehr dergleichen mit Donner / zu end deß Monats / gegen dem Newen / welches gefellt auff den letzten in der Nacht vmb 9. Vhr 37. Minuten / da abermahlen die Sonn in dem eüſſeriſten Norden / hinter der Moscaw vnd Tartarey / im gefrornen Meer / gar vmb ein klains von vnten verfinſtert werden ſoll / vnd diß bey jhnen in der Mitternacht gegen dem 1. Junij / dann jhnen gehet die Sonne damals nit vnter. Dieſe Verdeckung iſt der Meldung viel weniger würdig als die vorige im Ianuario. Deſthalben man vergeblich auff die bloſſe Anblick der 6. Finſternuſſen / von andern Astrologis vornen auff die Practick geſetzet / das Aufſehen hat. Dann neben dem / daß thails
C4 von kainer | Importantz / wie geſagt: So häuffen ſie ſich auch nur per accidens, weil nämlich die Finſternuſſen diß Jahrs zu Ein- vnd Außgang deß Jahrs geſchehen / vnd das MondsJahr kürtzer iſt dann der SonnenJahr: Item weil die Erſte nach dem newen Calender ins 1620te Jahr genommen würt / die doch nach dem Altem im 1619ten verbleibt. Derohalben dann an der bloſſen Zahl ſechſe / weniger dann nichts gelegen iſt / wir haben der wüchtigen Constellationen ſonſt gnug.

Sonſten würt es mit Anzügen zu Feld ſtarck daher gehen / aber die haupt Impresa gegen dem End deß Monats vnd in Iunium vnnd Iulium (Himmliſchen Antribs halben) anſtehen.

Mercurius möchte Abends den dritten oberhalb / den vierten vnterhalb deß Monds / vnd von dannen biß nach dem Vollmond geſehen werden / weit vnter der hellen Venus, nach der rechten / die vbrige Erſcheinungen ſeind im Calender zufinden. Die Donaw würt dieſen gantzen Monat ſehr groß ſeyn / wegen abgang deß Schnees / ſonderlich nach dem 27. allda ein guter Platzregen wegen der vergangenen Dürre ſehr noth thun würt.

Junius
Da auch von einer Mondfinſternuß.

Dieſen Monat ſchätz ich hitzig vnd feucht / mit ſchwären Donner- vnnd Schauerwettern / vbermäſſigen Platzregen vnnd ergüeſſungen der Waſſer. Es kan die Erde in ein ſolliche Entrüſtung gebracht werden / daß es kainen Tag vngeregnet läſſet / auch wa ſonſten von Aspecten ruh wäre. Vrſach ſeind die vielfältige Conjunctiones / dann die Sonn laufft durch die Zwillinge im Sibengeſtirn zwiſchen Saturno vnd Marte. Sonderlich iſt es mit dem Einlauff Mercurij vnter Martem et Solem auff den 3. 4. 5. (andere ſetzen jhne auff den 30. Aprilis vnd 1. May) zimlich gefährlich / vnd wäre noch gefährlicher / wann nicht Mercurius ſo weit gegen Suden auß dem Weg wiche. Alſo auch den 17. ſchwäres Vngewitter / nicht ſonderlich wegen der Conjunction Solis et Saturni, dann die lieſſe es beym nächſten bleiben / wann ſie allein wäre / ſondern vielmehr wegen deß ☌ ☌ ☿ (denn andere auff den 12. acht Tag zu frü ſetzen) welcher zumahl ſeinen Lauff vmbdräet.

Ich halte gäntzlich / bey ſolchem Wetter werde eine Vorberaittung gemacht werden / auff einen künfftigen Sterbend / wie auch die Wein | blühe nicht die allerbeſte Zeit hat / ſondern C4v würt wegen vbriger Näſſe zum wenigiſten vngleich verblühen.

Das End dieſes Quartals beſchleuſt vns der Vollmond vnnd MondsFinſternuß / welche in der Nacht nach dem 14. Junij / vnter vnſerm fürhabenden Lintzeriſchen vnd Kärneriſchen Meridiano gleich in puncto der zwölfften Stund zu Mitternacht an dem lincken Ort deß Monds jhren Anfang nimmet / kompt völlig in den Schatten in einer Stund 8. Minuten / bleibt darinnen faſt allerdings vnſichtbar 2. Stund weniger ein Viertl / alſo daß er anfahet von der lincken gegen dem obern Rand vmb 2. Vhr 54. Minuten / bringet im außgehen zu / widerumb 1. Stund 8. Minuten / daß alſo das End (gegen der Rechten wol vnterhalb) vmb 4. Vhr 2. Minuten geſchicht / wann gleich bald der Mond nider vnd die Sonne auffgehen wöllen.

Im mitteln Puncten dieſer Verfinſterung / vmb 2. Vhr würt der 14. 15. 16. Grad deß Stiers in Kärnthen vnnd Land ob der Enß im Auffgang ſtehen / Der verfinſterte Mond aber im 24. Grad deß Schützen in dem Gegenſchein Martis Solis Saturni junctorum gleich in cuspide domus octavae, morti tributae, vnd weil es ſchon zimlich hell vnnd gegen Tag / auch zu ſelbiger Jahrszeit das Tagliecht nicht vber zwo Stund erliſchet / alſo darff man den Mond auch bey hellem Himmel wegen der angehenden klaren Morgenröth wol gar verlieren. Dann was Simon Marius in ſeiner Beſchreibung meldet von deß Monds eignem Liecht / vermittelſt deſſen er / wann er ſchon gantz verfinſtert / noch anzuſehen ſeyn ſolle wie ein glüend Eyſen / Item was er Anno 1617. im Augusto an derſelben Monds-Finſternuſſen dergleichen angemerckt / das findet jetzo mitten in dem Schatten der Erden keine ſtat / vnd hab ich hingegen Anno 1596. vnd ſonſten den Mond ſo gar verdunckelt

geſehen / daß er kaum ein wenig mit einer blaichen / oder Eyſenfarb zu mercken geweſt. Hiervon hab ich Anno 1604. in meiner Astronomiae parte optica außführlichen Bericht gethan / vnd erwieſen / daß dieſer von Mario erwehnte fewrige Schein / den der Mond auff der Sud oder Nordſeitten deß Schattens der Erden behelt / keins wegs für deß Monds eigenes Liecht zu halten ſey / dann er leuchtet an vnd für ſich ſelbſten ſo wenig / (ja auch auß verurſachung der Sonnen viel weniger) als vnſer Erdboden / ſondern daß die Sonnenſtraalen in vnſerer wäſſerigen Lufft gebrochen werden / vnd alſo den Mond / wann er ſchon eigentlich im Schatten iſt / noch etwas beleuchten. |

D Die Bedeuttung dieſer ſehr groſſen MondsFinſternuß erſtrecket ſich fürnemblich auff die jenige Potentaten / welche den 24. Grad deß Schützens im Auffgang haben / deren ich ſelber zween finde vnter meinen wenigen Thematibus: Die werden nun gewarnet / daß ſie ſich nicht vnannämlicher vnpracticierlicher Sachen vnterwinden / dardurch jhre Vnderthanen zu Auffruhr / oder auch jhre Feinde zu Gewaltthätigkeit gereitzt werden / vnd ſie hierdurch in Todsgefahr / oder Gefängnuß / oder ſonſt in einen Despect vernichtung vnnd verachtung bringen / ſonderlich in den Landen dem Schützen vnterworffen / warfür dann Vngarn / Mährern vnd Hispania / item Nürnberg / Rotenburg / Stuckard / etc gehalten werden / ich ſetze aber Niderland dieſer Zeit darzu. Alſo wollen ſich auch ſonderlich alle die ſo vmb den 4. Junij alten oder 14. newen Calenders geboren / vleiſſig hüten / daß ſie ſich nicht geluſten laſſen jhres nechſten Weibs oder Land vnd Leute / dann es Mord verurſachen / vnd jhnen den Hals koſten möchte / wer im finſtern mauſet / der ſtöſſet ſich leichtlich. Saturnus et Mars Solem obsidentes sub radijs, et Lunam infestantes obscuratam in VIII.

Wann ich den Bedeuttungen allein trawete / ſo hette ich Aphorismum Cardani richtig vor wir / Eclipses et Maleficarum configurationes si in florentem messem inciderint, sterilitatem denotant. Ich halte aber / man ſoll auff die natürliche zufällige Vmbſtände ſehen. Dann auſſer deß Schadens an der Blüe de praesenti können meines erachtens die Aspectus nichts vber das Traid ins künfftige bedeuten / hingegen vnnd weil dieſer Monat mit der Witterung kein Mittel helt / trag ich vielmehr auff künfftigen Herbſt der Infection halben Sorg / dann da läſſet ſich der Effectus auch natürlich verſchieben.

III.

Sommer Quartal

Tritt ein den 21. Junij Vormittag ein Viertl vor 7. Vhr / als der 2. vnnd 3. Grad deß Löwens in dieſer Lands Refier im Auffgang / Venus im erſten Hauß / Iupiter am hohen Himmel / der Mond auch hoch in Iovis Sextili, die Sonne aber mit Saturno Marte vnd Mercurio etwas niderer / vnd alle ob der Erden. Gott wölle dißmahls die D° Bedeuttung war machen / es geſchehe gleich mit | oder ohne zuthun natürlicher Vrſachen: Dann es groſſe Zeit / daß Iupiter Legum et Iustitiae praeses einmahl erhöhet / vnd mit ſeiner Gemahelin Venere in friedlichem Wolſtand vnd gutem Vernemen ſtehe: Saturnum aber vnd Martem die Kriegsgurgel laſſe man ihre Sachen beyſeits mit einander außtragen / die werden mit jrer Conjunction auff den 27 nit Seyden ſpinnen / ſondern ſich vom tyranniſchen Kriegsvolck zu Mord vnd Brand müſſen brauchen laſſen.

So iſt auch das Gewitter gegen dem Newen ſehr gefährlich vnd ſchauerig / da der Mond zu allen vier nahend vereinigten Planeten ſtöſſet.

Bey dieſem Newen den 30. Junij frü Morgens vmb 4. Vhr 50. Minuten / würt die Sonne zum dritten mahl auff etliche Zölle von oben herab bedecket vnd verfinſtert / nicht aber bey vns / ſondern in einem vnbekanten thail der Welt / von den Moluccis beſſer gegen Suden / vnd in Magellanica: Deſthalben auch dieſe Finſternuß vns nichts angehet / Mercurius möchte ſich in denen mehr Mittägigen Landen zu end deß Monats ein wenig ſehen laſſen / zu morgens frü vor der Sonnen her.

Julius

Weil in dieſem Monat Venus in Sextili Saturni vnnd Martis laufft / den ſie nach dem Vollmond völlig erraicht / zumahl Mercurius auff den 8. 12. 13. ſich mit allen dreyen einläſſet / vnd die im verſchienen Monat auff den 27. gefallene ſchädliche Conjunction Saturni et Martis erſt zu Kräfften bringt / auch Saturnus vnnd Mars in den höchſten Zaichen / vnd Mars nahend vor der Sonnen herlauffet: Alſo würt ſich groſſer Hitze vnnd vieler ſorglicher Vngewitter zubefahren ſeyn / Wein vnnd Traid haben der Hitz zugenieſſen / das Traid auch einer mäſſigen Feuchte.

Ob aber ſchon der Schauer hin vnd her / auch dem Traid Schaden thut / ſo macht doch diß allein kein Tewrung. Es iſt nicht ohn / daß Anno 1590. Saturnus vnd Mars bey nahe auch alſo gelauffen / wie dieſen Sommer. / Es hat aber die dürre Zeit desſelbigen Jahrs ſonſt andere mehr Vrſachen gehabt / die ich auffs künfftige Jahr nicht hoffen will. Dann iſt es Anno 1590. im Mayen ein Comet erſchienen geweſt / darauff der Erdboden ein ſonderbare fewrige Materj anfahen außzukochen / die das ordentliche Netzgewitter / als gleichſamb den geſunden vnd | fruchtbaren Schweiß der Erden verhindert / iſt endlich vnter *D2* der Erden angezündet worden / vnd hat die Erd geſprengt / wie man dann bald nach dem in Oeſt. vnd Vngarn fürgangenem Erdbidem / an einem gewiſſen Ort eine groſſe Klufft gefunden / die zuvor nicht geweſt. Dergleichen jrrdiſche Vrſachen thun das meiſte bei beſtellung der Hauptwitterung.

Derowegen vnd weil nichts vngewöhnliches auffs künfftige Jahr zuvermuthen (dann es ſeind der Cometen gnug vorher gegangen) ſo laß ich das Exempel deß 1590ten Jahrs nun fahren / vnd bleib bey dem / daß es neben ſtarcker Hitz / biß nach dem 25. Regens vnd Gewäſſers genug geben werde.

Will mich alſo gegen dem Newen ſo viel ſchöner Täge verſehen / daß man auff den 27. zu Morgens vmb halb drey Vhr vor der Sonnen her die zuſamentreffung deß Monds vnd Saturni mit vleiß würt anmercken können: Wann gleich bey vns beede Planeten / als im Calender verzaichnet / vor einer Stund oder weniger / werden herfür kommen ſeyn.

NB. Weil der Astronomia vnd Geographia viel an dieſer Conjunction gelegen / daß ſie vleiſſig observirt werde / will ich alle Kunſtliebende gebetten haben / ſie wollen eintweder ſelber auffmercken oder andere / wans gleich nur Bawrsleute wären / beſtellen / die da auffmercken / wie der Mond ſelbigen mahls / nämlich auff Montags den ſieben vnnd zwaintzigiſten Julij vor Tags vmb halb zway Vhren herfür kommen werde / ob er nit einen kleinen Sternen vnter jme nach der lincken Hand habe / wie weit / das iſt wie ein groſſes

Stück von dem gegenwürtigen Mond / der Sterne von deß Monds Rand oder Hörnlin ſtehe / dann nach meiner Rechnung ſoll er / der Saturnus Stern / allhie vnnd in Kärnthen vnd Böhaim vmb halb drey Vhren dem Mond gleich am obriſten lincken Spitzlin ankleben / oder vielleicht gar von demſelben bedeckt ſeyn / vnnd alsdann jnner wenig Minuten oberhalb herfür rucken vnnd ſich ſehen laſſen / aber mit Auffgang deß Monds ſoll er gewiß vnter dem Spitzlin geſehen werden.

Es ſoll auch angemercket werden / wie lang nach Auffgang deß Monds deren jedes geſchehe / oder wie hoch als dann der Mond ſeye. Wer mir nun ſeines ſehens vnd observirens halben (es ſey ſo ſchlecht als es jmmer wölle) ſchrifftlichen Bericht thut / dem waiß vnd erweiß ich gebürlichen Danck.

D2v Dergleichen Bedeckungen deß Saturni von dem Mond / geſchehen | diß Jahrs faſt alle Monate ein mal / aber nit bey vns / oder nicht zu ſehen vor der Sonnen Liecht. Deſto raitziger iſt dieſe Zeit zu allerhand Argwohn / Meuterey vnd Empörung deß gemainen Pöfels.

Wann es küle Täge gebe / wie bißweilen auch in HundesTägen geſchicht / dürffte man dieſen Monat den Venus- oder Abendſtern wol vnter weilen bey Tag ſehen / wann die Sonne ſich geneiget: Aber nach Vntergang der Sonnen verliert er ſich bald / ob er wol weit von der Sonnen iſt.

Nebens iſt dieſer Iulius ſehr zornig vnd deſthalben erſchrecklich den 8. 13. 14. vnd bringt auff Jacobi dem Erzürnten noch gröſſern Zorn / es ſcheinet / was ein oder anderes Kriegsvolck diß Jahrs thun werde / das werd es in dieſem Iulio thun. Auffs New hernach den 29. erſcheinet ein friedlicher reputierlicher Sextilſchein Iovis vnd Martis, dergleichen beede verſtorbne Kayſer in jhren Genesibus gehabt: Gott geb daß er zu befürderung dero / ſonderlich Rudolphi / gehabten Glückes eines theils gedeyen möge / welliches dieſem vnſerm Vatterland erſprießlich ſey.

Augſtmond

Scheinet ein guter warmer Weinkocher ſeyn / doch nicht ohne notdürfftige Netzung / ſonderlich den 3. 10. 14. da es gefährlich vnd ſchauerig / der kriegeriſche Mars macht dieſen Monat nicht ſonderlich Lärmen / ob er wol frü vor der Sonnen zuerſcheinen anfahet. Aber ſeiner will ſein Gemahel Venus nichts / verbürgt ſich hingegen Abends vnter die Sonne / die particular Aspecte findeſt du im Calender.

Herbſtmond

Trit ein mit einem ſtarcken Regenwetter / vnd hat das Lob bey mir nicht / wie der Augustus. Venus vnnd Mercurius werden stationarij lauffen vntereinander / laſſen ſich von Marte mit einem Sextil vbereylen / lauffen auch in Quadratum Saturni. Doch gibt es auch zimlich ſchöne warme Täge darzwiſchen / daß ich hoffe / wann der Augustus den September zimlich vbertragen / werde ein reicher Herbſt vnd zimlicher Trunck werden / das gebe Gott.

Es werden aber deſſen nicht alle genieſſen / dann wie obgeſagt würt ſich der zwo Finſter-

nuſſen angedroete Würckung dieſer Zeit bey ſo vn | beſtändigem Wetter ſtarck ereügen. In D3
welchem Land aber diß geſchehen ſoll / das würt auß der bloſſen Außthailung der Länder vnter die zwölff Zaichen / nicht zuerſehen ſeyn. Man habe acht auff die Ergüeſſungen der Waſſer durch das Jahr hindurch / dann wa ſie vngewöhnlich / vnd viel Schaden thun / mit vervrſachung eines vbeln Geſchmackes / da pflegt die Infection nachzufolgen. Sonderlich würt dieſe Plag dem frembden Kriegsvolck zuſetzen / vnd vns dieſen Monat einen Stillſtand oder gar einen Frieden abnöthen.

V.
HerbſtQuartal

Tag vnnd Nacht gleich mit Eintrit der Sonnen in die Waag / auff den 22. Septembris in der Nacht hernach vmb 9. Vhr / 36. Minuten: iſt Horoscopus der 21. vnd 22. Grad der Zwillingen in vnſerm Horizonte, da iſt allein Iupiter ober der Erden / der Mond bey Marte im Löwen zu vnteriſt am Himmel / Mars in quadrato Iovis bey deß Löwen HertzSternen / ſeind ſcheinbarliche Zaichen für die ſo da luſt haben auß dergleichen Thematibus zurathen.

Das Wetter würt böß vnd vngeſchlacht bedeuttet ſonderlich ein Tag oder zween zuvor / bey zwayen Quadratis, Iovis mit Marte, vnnd Veneris mit Saturno die befördern noch viel Vnruhe / wann nicht die Hand Gottes eingreifft / daß man deß Friedens begierig würt. Wann aber diß fürvber / verhoff ich biß zu end Septembris wider zimlich warm Wetter / darbey es den 26. 27. 29. Septemb. Regen gibt / dem Saamen nicht vntauglich.

Weinmonat

Sehr widerwärtig vnſtät vnd winterlich läſſet ſich dieſer Monat an biß auffs letzte Viertl / dann Mercurius bleibt bey 3. Wochen lang im Quadrato Saturni, dieweil er auff den Vollmond ſeinen Lauff endert. Dieſer □ iſt den 5. vnnd den 18. gantz / Auff den 14. treffen Saturnus vnd Mars zuſamen in einen Sextil, der bringt Nebel vnd Regen in Gründen / aber im Gebürg Schnee. / Es würt auch die Infection wa ſie eingeriſſen / ſehr wüten / vnd ſonſt allerley Rauberey / Rencke vnd Betrug im Schwang gehen / darzu die fürgangne Verderbung der Länder vnd vervrſachte Tewrung den Geitzhälſen vnd dem verarmten auffrühriſchen Volck würt anlaitung geben. |

Nach dem letzten Viertl verſehe ich mich wider eines beſſern zimlich warmen Wetters. D3v
Wa der Wein ſpat zeittiget / würt wol Schaden geſchehen.

Wintermond

Fahet an mit Regen / iſt ſehr vermiſchet / dann der 7. vnd 12. geben auch Wind vnd Regen / darzwiſchen Sonſchein neblich / wie auch hernach / biß auff den 20ten / allda ſtoſſen

Son vnd Mercurius zuſamen / vnd beede zum ✶ ♂ / vnd ☆ ♄ / da es eintweder viel Regen vnnd Schne / oder doch einen vbelriechenden Nebl / vnnd nachts Fewerzeichen geben würt. Wann dann die Alpgebürge hiermit verſchnien / als iſt nun biß zu End bey vns ſchön kalt zugefroren Wetter zu hoffen / ſonderlich vmb das New / auff den 24ten frü ein Viertl nach 5. Vhr / allda zum vierten mal die Sonne in der vnbekanten Welt nur gar ein wenig vom Mond geſtraifft werden würt / dem Geſicht nach.

Man hat nun Zeit vnd Weil / die Beutten / ſo jeder den Sommer vber bekommen / zutheilen / ich begehr aber nichts darvon.

Chriſtmonat
Da auch von einer groſſen Mondsfinſternuß.

Die Gefrör würt ſich mit eingang deß Monats ſtoſſen wöllen / gibt aber nur Schne / vnd folgt gut trucken Wetter / bey deren zu hoffen / wa die Infection eingeriſſen / werde ſie (ſonderlich wann der □ ♄ ♂ den 1. Decemb fürvber) nach vnd nach außgetilget werden.

Auff den 3. verbinden ſich drey Planeten dreyfach △ ♄ ♂ mit ☆ vnd ☌ / das würt Fewrzaichen vnd Schne vervrſachen.

Vom 12. biß nach dem 22ten gibt es wider böß weich vnſtät Wetter von Schne / Regen / Wind vnd Eißbrüche / wegen der im Calender geſetzten Aspecten.

In mittels würt der Vollmond bey vns jetzo zum andernmahl verfinſtert / dann auff Mittwoch den 9. Decemb. Abends vmb 4. Vhr / 47. Minuten / das iſt / drey viertl Stund nach vntergang der Sonnen / vnd Auffgang deß Monds / werden wir den Mond an
D4 ſeiner lincken Seitten etwas vnderwärtz ſehen abnehmen / das wehret ein Stund / biß[1] er ſich gar in Schatten verleürt / bleibt darinnen zwo Stund weniger zehen Minuten / vnd bringt noch ein Stund mit dem heraußgehen zu / würt alſo wider voll / nach halb neun Vhren. In der tieffiſten Verfinſterung / iſt der 20. 21. 22. Grad deß Krebsen im Auffgang / der Mond im 18. Grad der Zwillingen / am ſchöneſten Ort deß Himmels / zwiſchen deß Stiers Hörnern / hat Iovem ober- Saturnum nahend vnter ſein / in Quadrato Martis. Alle Vmbſtände ſeind gut vnnd ſchön / auch die Schwertze oder die Verfinſterung ſelber / dann darauß lernen wir Astronomi die Kunſt deß MondsLauff vor zuſagen / wans nur einen ſchönen Abend gibt. So auch ein mehrers von künfftigen Dingen drauß abzunehmen wäre / gehört doch ſolliches in das nachfolgende Jahr.

VI.
Von Cometen vnd andern nachdencklichen Erſcheinungen vnd Vorbotten.

Biſſhero hab ich das jenige beſchrieben / was der Himmel nach dem ordenlichen Lauff der Natur auffs künfftige Jahr geben werde / vnd hab meine Vermuthung beygefügt / wie ſolliche Himmliſche Vrſachen in denen Sachen / die ſie bey vns auff Erden finden / natürlich mit würcken werden / da ich ſchließlichen von wenigern vergeſſes wegen / noch einmal widerholen muß / das dieſer Lauff der Natur gar nicht dahin geordnet / daß er einen

Krieg anfahen ſolle / die Menſchen ſelber fahen jhne an/ ohne zwang vom Himmel. Wann aber ſchon ein Krieg entſtanden / oder wann ſchon zuvor Vrſachen in der Menſchen Köpffen ſtecken / da mißbrauchen ſie ſich dieſer verborgenen Himmliſchen Erfriſchungen vnd Antriebe jhrer Natur / zu jhrem böſen Fürhaben / nicht anderſt als wie das hailſame Tagliecht / die annemliche Sommerzeit / daß Fewer / Eiſen / Pulver / Bech / etc ſich müſſen mißbrauchen laſſen / Quia creatura vanitati subjecta est et servituti corruptionis.

Es läſſet ſich aber Gottes wunderbarliche allwiſſende vnd aller güttigiſte Vorſehung / ſonderlich auch in dem verſpüren / daß wann es nun dahin kompt / daß die Menſchen mit Vnglück ſchwanger gehen / vnd hierumb deß Himmels natürliche Würckung zu einem Vnglück ge | rathen will / oder auch anderſt / wann es die Menſchen mit jhrem ſündlichen *D4v*
Leben vbermacht / vnd es Gottzeit beduncket / ſie mit Vätterlichen Züchtigungen heimzuſuchen / welche der Menſchen willkürliche / oder Gottes freye vngehinderte Wercke vnnd Rathſchläge keines wegs auß dem ordentlichen Lauff deß Himmels mögen vorgeſehen werden / alsdann ſchicket er Augenſcheinliche Zaichen vnd Vorbotten am Himmel vnnd auff Erden / damit er eintheils die gantze Menige deß Menſchlichen Geſchlechts / andern theils dieſen vnd jenen Menſchen oder Volck / oder Statt in individuo warnet / welcherley Warnungen ich mich ſchuldig erkenne / nicht allein auffzuzeichnen ad perpetuam rei memoriam vnd Gott zu Lob / ſondern auch nach müglichkeit außzulegen / wie ſie zuverſtehen ſeyen / Gott dem Allmächtigen hiermit in nichts vorgreiffend / noch jemand anderen / der mehr Gaben empfangen / mit ſeinem gutachten verwerffend.

Alſo ſeind nun auch im verſchienen 1618ten Jahr drey vnderſchiedliche Cometen erſchienen / der ein im September / der ander vnnd dritte zu mahl im November / da ich nicht vngemeldet laſſen kan / daß etliche von mir rühmen / ich hab ſie vorgeſagt / auß den Constellationibus, die haben mich aber nicht recht vernommen: Ich hab allein mich anten laſſen / weil allerley Schwürigkeiten in der Welt / ſo möchte ein Vnglück enthalben ſeyn / vnd deſſen ein Vorbot kommen / weil man jnner 12. Jahren keinen Cometen gehabt.

Dieſe nun haben alle drey jhre gewöhnliche lange Straalen gehabt. Daß aber ein Weisſagung von einem RoſencreutzBruder (deren fürhabens thuns vnd laſſens ich doch anderswegs weder im guten noch im böſen die wenigiſte Wiſſenſchafft nicht habe / viel weniger einigen kenne / ater an albus sit) auch von dreyen Cometen meldung thut / deren der ein lang / der ander rund / der drit vierecket geweſt / das ſtimmet etlicher maſſen mit dem damahligen gemeinen Geſchrey vberein / iſt aber fähl / ſie haben den erſten im September / vnd den andern warhafftigen im November nicht wargenommen: Hingegen als meniglich durch die Zeittungen vom Cometen zur Aufffſicht vervrſachet worden / haben ſie den hellen Iupiter, welcher jnner zwölff Jahren nicht gröſſer erſcheinen können als damahls / zu einem oder gar zu zweyen Cometen gemacht. Dann es gibts die Natur das bißweilen in der feuchten Lufft ein runder gar enger Circkel oder Hoff vmb den Iupiter, die Venus, oder den HundsSternen erſcheinet: Vnd diß iſt nun jhr runder Comet; | Bißweilen aber gehet *E*
auch ein Creutz durch einen ſollichen hellen Sternen / vnd das iſt ein Art eines Regenbogens / geſchicht auch an der Sonnen vnd am Mond / etwa gehet ein Strich durch die Sonne von der rechten zur lincken / etwa gehet er gerad vber ſich / etwa geſchicht beedes mit einander. Den Kunſtliebenden zu gefallen / vnd zu mehrer perfection dieſer noch etwas mangelhafften Speculation vom Regenbogen / will ich hiermit ein ſolche Erſcheinung / ſo ich in dieſem 1619. Jahr den 18ten Martij / zween Tag vor Kay. Matthiae ſeel. ableiben Abends bey

vntergang der Sonnen geſehen / beſchreiben. Auß der Sonnen iſt gerad in die höhe geſtrichen ein heller Streim biß an einen vber ſich gekehrten Regenbogen / auſſen roth / innen blaw geferbet / figurae hyperboles, cuius Asymptotôn angulus aequalis esset triangulari aequilateri, ward anzuſehen / als hette die Sonne ein par Hörner auffgeſetzt / welche Hörner ſich mit jhren Farben in der trüben Lufft auffwärtz je höher je mehr verluhren. Wa der auffrechte helle Strich an deß Regenbogens krümme gegangen / da iſt ein ſonderliche helle / gleich einem parelio oder Nebeneigentlicher zureden einer OberSonnen zuſehen geweſt / hat die höhe gehalten 22 vnd ein halben Grad / ſo weit es ſonſten iſt von der Sonnen biß zur NebenSonnen / parelio vel Haloni. Gemeiniglich folget auff ſolliche wunderliche Regenbögen / ein langwüriges feuchtes Vngewitter / wie auch damahlen jnner zweyer Tagen ervolget / vnd vber vier Tag aneinander gewehret. Wann nun dergleichen bey nächtlicher weil ober einem groſſen Sterne were geſehen worden / würde vielleicht ſolches für einen dreyecketen Cometen außgeben worden ſeyn.

Dieſer Art nun halte ich / ſey der fürgebne dritte / oder viereckete Comet geweſt. Ich will aber hiermit der erwehnten Weisſagunge wunder ſeltzame Apotelesmata, deren keine Vrſachen geſetzt ſeind / die aber zu gutem theil im Werck ſelbſten erfüllet werden / gar nicht verkleinert haben / mit erjnnerung / daß Gott mehrmahlen auch in den Schwachen mächtig / vnd viel Dinge gar durch albere Leute vorſagen laſſe.

Ich muß auch diß einwerffen / daß demnach alle Buchläden voller Schrifften vom Cometen geweſt / man auch dieſes 1619te Jar zum offternmahl von einem Cometen geſagt. Den 9. Aprilis ſoll man einen zu Wien bey hellem Tag geſehen haben / ich hab auff befragen geantwortet / daß es der helle VenusStern geweſt ſeyn werde / der läſſet ſich bey külem Wetter offt vnter Tags ſehen.

E^{v} Im Augusto iſt abermahls von einem Cometen geredt worden: | Es iſt aber meins erachtens abermahl Iupiter geweſt / Es war trucken Wetter / vnnd die Lufft kay- oder rauchecht / durch welche Sonn vnnd Mond roth auffgangen: Als ich den 22. Augusti Nachts vmb 9. Vhr in einer weiten Gegend geweſt / kam Iupiter herfür / glümmend durch die feiſte rauchechte Lufft (war ein Vorbott zum Viehеſterben) wie ein fladerend Fewer / wurff vmb vnd vmb die Blicke von ſich / anzuſehen ſo groß als ein Kiebelboden. Mehrmahlen ſiehet man Nachts Fewerzeichen / ſonſten die Nordflüſſe genennet / das nimmet der Pöbel bald für einen Cometen auff. Dergleichen geſchehen allhie im verſchienen 7. Martij, da die Wachten eine Helle / ſampt einem groſſen runden Sternen ein halbe Stund lang geſehen / auch ein Geſchrey vermerckt / daß waren vielleicht Katzen in der weite: Der Stern aber war deſſen Geſchlechts / welches auch Plinius Cometam Pithoeten nennet / ſeind aber nit hoch am Himmel / wie die Cometen / werden auch nit weit geſehen / wie dann dißmahls der Himmel trüb / vnd diß Geſicht niderer als die Wolcken geweſt.

Am allernächſten iſt der Art eines Cometen, was newlichſt 6. Novembris oder 27. Octobris frü zu Aſchaw / ſo auch zu Regenspurg (drumb es hoch muß geſtanden ſein) geſehen worden / ein Stern vnnd Straal darauß: die Regenspurgeriſche Verzeichnuß gibt den Straalen durch den Stern / halb in einer geraden Lini / das vberig gekrümmet wie ein Griechiſches β oder ſchnaltzende Geiſel: Es iſt auch kurtz zuvor 31. Octob. ein Erdbidem in Vnter Steür gehört worden: dergleichen mit Cometen geſchicht.

Weil es aber nur einsmahls erſchienen / vnnd verſchwunden / kan mans nicht vnter die rechte Cometen zehlen: Es mag die ſtarcke Constellation im Iulio (welche bey vns ein

langwüriges Regenwetter / vnd zu Mantua auff 17 Iulij, einen erſchrecklichen Wind /
* presterem, vervrſacht) die Erde ſo ſehr erſchöpfft haben / daß es hernach an die Schwefeliche Materj gegangen / welche folgends vnter der Erd wie ein Pulver angegangen / einen fewrigen Schuß herfür in alle Höhe gethan / vnnd den Erdbidem vnd das Himmliſche Zaichen mit einander vervrſachet.

Was aber die warhaffte drey Cometen anlangt / hab ich in deß verſchienen Jahrs Prognostico zugeſagt / ſolche mit mehrerm zubeſchreiben / vnd hab es gehalten / das Concept im Mayen nach Augspurg verſchickt / allda es gedruckt / vnnd in newlicher Franckfürter Meß verkaufft worden: habs in drey Theil abgetheilt / deren der erſte zur
10 Astro | nomia gehörig / wie hoch der gröſſiſte Comet geſtanden / was er für einen Gang *E2*
gehabt / der ander Theil gehört zur Physica, wo her ein Comet vnd ſeine Straalen komme / was jedes ſey / vnd daß ſie neben dem / das ſie bedeutten ſollen / auch natürlich
* etwas würcken / doch auff viel andere Weiſe als Hitz vnd Kälte / etc. Im dritten Thail hab ich den Cometen, der vor 12. Jahren erſchienen / gegen dem jetzigen / vnd die Händel ſo auff jenen gefolget / gegen den jetzinſtehenden gehalten / vnnd angezeigt / wie beeder Cometen Läuffe an einem Ort deß Himmels / aber einander zuwider geweſt / alſo ſey auch die jetzige zerrütliche Vnruh auß den vorigen zwölff- eilff- vnd zehen jährigen Sachen her gefloſſen / vnnd hab in denſelben eine Veränderung oder Vmbkehrung zubedeutten gehabt. Es ſey der Comet Kay. Matthiae durch den Horoscopum gelauffen / als hette er
20 denſelben abgeſchnitten / anzuzeigen / nicht fürnemlich / daß jre Mt.tods verfahren würden / welches man Dero Alters vnd Schwachheit halben ohne das erwarten müſſen / ſondern daß auff ſolliches ableiben ſchädliche Strittigkeit vnd Veränderungen in SuccessionsSachen ervolgen werden: Dann ſolcherley extraordinari Zeichen werden von Gott nicht von deß Natürlichen / ſondern von vngewöhnlicher neüer ſchädlicher Dinge wegen zu Vorbotten vnd Warnern fürgeſtellt. Vnd ob ich wol bey der Kay. Wahl mich Gott lob vergeblich eines Vnglücks befürchtet / ſo iſt es doch mit vnd neben derſelben andernwegs / nemlich bey der Böhmiſchen vnnd Vngariſchen Succession zu jetzigem dem Alten Hochlöbl. Hauß Oeſterreich vnd deſſen beygethonen höchſt betrawrlichen / ins gemein aber dem gantzen Teutſchland bedraulichen Stand gelanget.

30 Ich will aber den Leſern deß erwehnten Lateiniſchen Büchlins / gewarnet haben / wann er drinnen findet / wie ich auß der Zertheilung eines Cometens in zween / von zertheilung eines groſſen Reichs geredt / vnnd zu erklärung deſſen / alſo exemplificirt / Wann nämlich der Türckiſche Kayſer ſtürbe / vnd die Bassae ſich zwaieten / einer in Aegyptum (als ein Mittägiges Land / von dem Mittägigen Cometen bedeüttet) ſich ſetzete / vnd die Orientaliſche Länder einnäme / der andere in Europa Herr würde / vnd mit fürwendung / als ob er ein Chriſt wäre / baide das Chriſtliche vnd das Türckiſche Vngarn an ſich hengete / diß ſprech ich ſoll keiner / als auß der Kunſt geſagt / von mir annehmen: Dann es ein lauttere Exemplificirung iſt. Es hat mir auch kein Vmbſtand der Zeit anlei | tung geben / dann im *E2v*
December hab ichs geſagt / im Aprilen geſchrieben / im Mayen auß Handen gegeben
40 vnd verſchicket.

Schließlich / ob wol bey beſchreibung der Cometen, die neben zuziehung deren groſſen SonnenFinſternuſſen mich mehr in die newe Welt gewieſen / jedoch daß auch dieſer Oeſterreichiſche Handel von Gott durch den Cometen bezeichnet worden / deſſen geben mir die jrrdiſche Zeichen / ſo nicht anderswoher als von Gott ſelbſten procurirt werden können /

deſto mehrern Glauben / welche gar auff Perſonen / Länder vnd Stätte geziehlet. Ich hab in deß vorigen Jahrs Prognostico deſſen von weitem eine Anregung gethan / daß nemlich auff den 20. Iulij (biduo post Natalem Ferd. Imp.) Anno 1618. ſeltzame Dinge geſehen werden: Dergleichen (doch vom vorgehenden 19. Iulij) auch Herr Io. Remus Quietanus, damahls der Kay. Mt. jetzo Ertz. Leopoldi LeibMedicus, in beſchreibung deß Cometens auch erwehnet. Weil dann die Sachen ſelber / ſo bedeuttet worden / meiſten theils ſchon für handen / will ichs hiermit / Gott allein zu Lob / ſonſten aber niemanden weder zu Lieb noch zu Leid / wie es mir Anno 1618. im Lintzer Bartholomaei Marckh in zweyen vnterſchiedlichen Verzeichnuſſen zukommen / meniglichen / deſſen zugedencken für Augen ſtellen vnd communicirn.

Den 20. Iulij Abends vmb 9. (vmb halb 9.) Vhr / iſt zu Grätz ob dem Schloß (ob der Capuciner Kirchen) erſchienen ein (doppelter) Adler / ſchwartz / mit zweyen Köpffen / vnd darüber ein Ertzhörtzog Hütl (in der Mitten ein rothes Hertz / darauff ein Kron geweſt) hernacher iſt das Ertzhörtzog Hütl verſchwunden / vnd an deſſen ſtatt fünff Zincken worden / darvber hat ſich der Adler von einander getheilt vnnd iſt verſchwunden (in der andern alſo: Alsdann ein Straal von einander getrieben / hernacher ſeind fünff Kronen mit Spitzen) hat gewehret ſo lang als man drey Vatter vnſer betten mag / hernacher iſt ein rechter Löw erſchienen (auß den Kronen worden / welcher ein Königliche Kron auff dem Kopff getragen) in der Farb wie ein Löw / der iſt vnbeweglich geſtanden / hat die Zung einer Spannen lang auſſer dem Mund gereckt / vnd den rechten Fuß gegen dem Schloß / vnnd den andern gegen der Statt gehalten (iſt mit dem einen Fuß auff der hohen Paſtey geſtanden / vnd mit der einen Pratzen hat er auff das HauptSchloß gegriffen / vnd ſich ein weil ſehen laſſen vnd gählíng verſchwunden / dazumal kein einiger Wolcken / als allein die Sterne geſehen worden.)

E3 So viel in beeden Verzeichnuſſen / Es werden auch vier hinter | bliebene HoffdienſtLeute / ſo es geſehen vnd drüber verhöret worden / gemeldet / deren einer in obermeltem Marckh allhie geweſt / der mir auff vielfältiges befragen von allerhand Vmbſtänden / allzeit beſtändig vnd ohne ſchwanckung geantwortet / ſich auch etwas befrembdet / daß ichs vielleicht für ein bloſſe Einbildung / wie die Kinder den Wolcken allerley Geſtalten antichten / halten wölle / daß doch ſo deütlich vnd klar geweſt / daß man ſonderlich dem Adler / ſo zu reden (ſagt er) alle Federlin hette zehlen können. Auff welche Potentaten nun hie gedeuttet worden / das bedarff keines rathens. Wann aber jemand das Ertzhörtzog Hütl auff Ertz. Maximilian, den 2. Novembri hernach todts verblichen / den Adler vnd ſein zerſpaltung auff die Kay. Mt. vnd Dero Kay. Gemahelin / welche 14. Decemb. vnd der Kay. 20. Martij auch todts verfahren / den Löwen auff die damahls ſchon gekrönte in Böhem Kön. Würde / Ertzhertzogen Ferd. die fünff Zincken auff die von alters ſo gezehlte 5. N.O.Länder allein deutten wolte / der würde meines erachtens das intent, daß bey erſcheinung derley Seltzamkeiten allweg am meiſten vermuthlich iſt / vberſehen / dann was der Ordnung nach gehet / was auch nicht groſſe Weitläuffigkeit verurſachet / das allein bedarff keiner ſonderlichen Bedeutung. Vielmehr achte ich / daß eintweder auff den Böhamiſchen Löwen vnd die Confoederation der Länder (da es ſich auch etlicher maſſen gefünffet) oder noch eigentlicher auff den Pfältziſchen Löwen vnd die fünff Hände an der Kron haltend / ſo auff den bey newlicher Krönung außgeworffnen Pfenningen gepräget geweſt / gezaiget / vnd mit dieſem nicht allein eine Vorwarnung verrichtet / ſondern auch fürauß meniglich deß groſſen Streits /

der noch darauß erfolgen möchte / vnd ſeiner Gebür bey dieſer Sachen erjnnert worden ſey: Vnd kan ein jeder hierauß abnehmen / daß Gott auch noch etwas vmb vns Menſchen wiſſe / vnd für vns ſorge: Der gebe es vns zuerkennen / vnd beſchere vns Sanfftmuth vnd Frieden: damit nicht das jehnige / damit ich mein Schrifft vom Cometen beſchloſſen / nemlich der dritte Mann / vber vns komme.

Wie nun diß Geſicht hohen Potentaten vnnd Landſtänden / alſo iſt ein anders Wunder / meines erachtens dem gemeinen Pöfel fürgeſtelt / da auff den 9 Septembris zu Herrnals bey Wien ein BeckenSchwein nach acht Ferckeln zum neunten vnd letzten ein vngeſtaltes Wunderthier geworffen / mit dem Kopff / Ohren vnd herab hangender Schnautzen geſtaltet faſt wie ein Elephant / vnter der Schnautzen ver | ſtecket vnnd verdecket ein Anblick als ein *E3v* blawlecht vermumtes Menſchen-Geſicht / mit dreyen dunckelern Maaſen / an ſtatt der Löcher zun Augen vnd zu dem Mund / die vier Füſſe von langen gekrümmeten vnd waichen Zincken / zum kriechen vnnd wurmmäſſigen krümmen täuglicher / als zum gehen. Wann ein Schwein mit fünff Füſſen oder zweyen köpffen gefallen / oder auch dieſe ſeltzame Geſtalt von einem ſchwangern Weib kommen wäre / ſo wer es Wunders genug / da doch bey ſolchen die Einbildung viel verurſachet. Was kan aber bey einem Schwein für eine Einbildung ſollicher Dinge ſtat haben? Weil es dann auch nit vngefähr auff eine ſo ſeltzame Art gerathen können / alſo muß es für Gottes Werck ohn Mittel paſſirt werden / wann es auch nochmahlen nur von einem vnflätigen Schwein gefallen wäre: Dann wann dieſe ſchweigen (ſagt Chriſtus denen / ſo die jungen Knaben mit jhrem Osianna, Vivat Rex, bey jme verklagten) ſo müſſen endlich gar die Steine reden.

Der Elephant iſt ein außländiſches Thier / würt wegen ſeiner Grauſamkeit zum Krieg gebraucht / vnnd durch der Schwein gruntzen gantz raſend gemacht: weil er aber inwendig beym Hertzen ein erſchrockenes forchtſames Geſicht / auch keine Füſſe hat / das bedeut meines erachtens deren zweyen eines: Eintweder daß ein groſſer Wuſt ſeltzamer vnd verzagter Faſchangen ſich Kriegs vnd groſſer Streiche vnterwinden / vnmenſchliche Grauſamkeit (dergleichen Macca. 3. im Sinn haben) aber entlich fähl ſchlagen / vnd kein recht Herz noch Fortgang haben werde: Oder aber alſo: Daß auff ein allzugailes vnd fruchtbares / das iſt / vbermachtes vnd vberhäufftes viehiſches / vnflätiges / vnordentliches Vnweſen / entlich ein erſchröckliche Straaff folgen werde / vnnd weil man die Religion nur zum eüſſerlichen Schein / Auffzug vnd Deckmantel aller Laſter brauchet / wie eine Maſcara / als werd ein Orientaliſche Bestia / wie ein ſchädlicher Wurm geflogen kommen / Maſcara vnnd Kopff / Geiſtliches vnnd Weltliches mit einander in Sack ſchieben vnd verſchlingen.

Gott wöll allen Chriſten Leuten ware Buß / beſſerung deß Lebens / Wacker- vnd Nüchterkeit verleihen / auff daß ſie würdig erfunden werden / zuentfliehen dieſem vnd anderm Vnglück: Welchen allen ich hiermit ein friedliches vnd geſundes Jahr / mit aller Notturfft zu Leib vnd Seel gewünſchet haben will.

ENDE

DISCVRS

Von der Groſſen Con-junction oder Zuſammenkunfft Saturni vnd Iovis im Fewrigen Zaichen deß Löwen/ ſo da geſchicht im Monat Iulio deß

M. DC. XXIII. Jahrs.

Wie auch von den viel: vnd Manigfaltigen Prognoſticationibus vber dieſes Jahr/ was aigentlich zu einer jeden Vrſach gegeben/ auch weſſen man ſich zu einer vnd der andern zuverſehen habe.

Sambt beygefügtem gewohnlichen Prognoſtico, vber daß Gewitter / Fruchtbarkait / Qualitet der Lufft / vnd was auff die Menſchliche Händel vom Geſtirn Natürlicher weiſe folget.

Geſtellt durch

Johann Kepplern / Kayſ. vnnd Oeſter: Mathematicum.

Gedruckt zu Linz/ durch Johann Blaucken/ M. DC. XXIII.

Dem durchleuchtigiſten
hochgebornen Fürſten vnd Herrn /
Herren Wolffgang Wilhelmen Pfaltzgraven am Rhein / Hertzogen
in Bayrn / zu Gölich / Cleve vnnd Bergen / Graven zu der Marck /
Ravensperg / Ravenſtain / Veldentz vnd Sponhaim / etc.

Meinem Gnädigiſten Herrn.

Durchleuchtigiſter Hochgeborner / Gnädigiſter Fürſt vnd Herr / E. F. Durchl. ſeindt meine Vnderthänigiſte arme Dienſte bevor.

Obwol ich / auff etlicher meiner Patronen wolgemaintes vermahnen / zuforderiſt in continuatione Ephemeridum auff daß Jetztlauffende 1623. Jahr fortgefahren / vnnd bey dem Calculo daß meinige verrichtet; darneben auch auß demſelben meine gewönliche Conjecturas naturales zu Papier gebracht: ſo hat mir doch daß Glück ſo weit nit secundirn mögen / daß ich eines oder daß andere bey jetziger zerrütligkait in allen Handthierungen zu rechter zeit / in offentlichen Truck hette bringen / vnd hiermit den Liebhabern der Kunſt den gewöhnlichen Dienſt erzeigen könden: welche Irrung aber ich vmb ſo viel deſto geringer geachtet / weil ich darneben in bedencken gezogen / daß eben vmb deß angerührten allgemainen Vbelſtandts willen / es dißmals mir viel ſchwerer als zu andern zeiten fallen wölle / der Kunſt alſo zudienen; daß das gemaine ſehr ſchwürige Weſen nit berühret werde / ſonderlich weil bey dieſer gelegenhait deß offnen Trucks / der gemaine fürwitzige Mann / von dem jenigen / was für die Kunſt erfahrne / oder auch für hohe Häupter geſchrieben wirdt / nicht leichtlich außgeſchloſſen werden mag.

Dieweil aber doch ich zuerweiſung meiner continuirenden ge | wöhnlichen Arbait / daß Aij
Teutſche Exemplar meines Discurs etlichen Kunſtverſtendigen / ſonderlich vmb rathſamblicher Censur willen / zuleſen gegeben; vnd deren etliche / (welche weil gehabt ſolches abzuleſen) vber alles mein bedencken mich vermahnet / nach der publication zutrachten: als hat ſich entlich auch der hieſige Trucker / dem es bißhero an Zeit vnnd Zeug gemangelt / zu nochmahliger Truckung deß Discurs, vnangeſehen allbereit ein Thail vom Jahr zuruck gebracht / ſelber angemeldet: der gibt (zwar ſtillſchweigent) gute vertröſtung / die Sachen auß anlaittung jetziger Thewrung alſo anzuſtellen / daß das Wercklein nit zu gemain werde. Nicht weniger auch ich alle vnnöttige weitläufftigkait beſtes Verſtandts abgeſtümmelt / die ſtümpffe aber mit dem heylſamben Pflaſter Sapienti sat, verbunden.

Demnach aber ich von gewonheit wegen / auch nach einem Tauglichen Patronen getrachtet / hab ich mich zumal meines Jüngſten durchreiſens zu Newburg an E. F. D. Hoffläger / vnd wie ich mich daſelbſten durch fürgefallnen zwar vnnötigen / aber doch gut gemainten respect, an meinem Glück gnädigſter Audienz, vnd allerlieblichiſter conversation ſelber gehindert / vnnd was mir hingegen wegen vieler alter / vnd ſonderlich nechſtes Jahrs zuvor empfangner Fürſtlicher hoher Gnaden / da E. F. D. gnädigiſten begerens ich wiſſenſchafft gehabt / in Vnderthänigkait hette gebüren wollen / nicht ohne empfindliches bedawren erinneret. Weil dann ich auß vorigen Audientzen vnnd Geſprächen vnſchwer zuvermuthen habe / daß auch damalen eben deßjenigen / was in dieſem Discurs einkombt / ein Thail materia sermonum geweſt ſein wurde: alſo will ich verhoffen / es

werde der berührte / von mir vnwiſſent begangne fallo, durch einen Thail dieſer weniger Bletter auff meiner ſeitt elicher maſſen erſtattet vnnd zurecht gebracht werden mögen. Wie nicht weniger ich auch ſchuldiger Danckbarkeit halben Vrſach habe / E. F. D. hohen Verſtandt / Erfahrenhait / Luſt vnd hochrühmliche Ergötzlichkait / ſo Die bey den Mathematiſchen vnd Natürlichen Speculationibus haben / nit weniger Dero gnädigiſte miltreichiſte affection gegen dieſer Künſten beygethanen / durch welche Sie ſich vnter die
Aij[v] fürnembſte Mecaenates vnd Patronos eingedrungen / mit | Vnderthänigiſter dedication dieſes Discurs / gegen Männiglichen gehorſambiſt zurühmen vnd zuerheben.

Gelangt derohalben an E. F. D. mein Vnderthänigſt bitten / die geruhen diß ringfüegige Wercklin / von Dero getrewiſtem vnd gehorſambiſten alten Cliente zu Fürſtl. Gnaden auffzunehmen / durch anlaittung desſelben ſich in den Wercken der Göttlichen vnentlichen Macht vnd Weißheit zuerluſtigen / die Gelehrte / ſo Sie in Dero Residenzſtatt mit Fürſtlichen anſehnlichen Vnkoſten erhalten vnd bewohnt machen / zu Ventilirung / Betrachtung vnd Erörterung der einkommenden vnd fürgelegten Fragen / durch welche verhoffentlich weder Gott noch der frommen Welt einiger verdruß beygefüget wirdt / auffzumundern: Entlichen mich / meine studia vnd angehörige / (Deroſelben abſonderlich einbefohlene) mit beharrlichen Fürſtlichen Gnaden in Gedächtnuß zuhalten. Damit E. F. Durchl. Dero Durchleuchtigiſter Gemahlin / Jungen Herrſchafft vnd Angehörigen / ich ein frölichen fortgang deß angefangnen Jahrs; gute Leibs Geſundthait / auch Glückliche Einrathung zu widerbringung deß Seeligen Friedens / vnd Kläglich zerfallenen Wolſtandts im H. Röm: Reich / von dem Allmächtigen inbrünſtiglich gewünſchet haben will. Datum Lintz den 6. Februarii / Anno 1623.

E. F. Durchl.

Vnderthänigiſter vnd gehorſambiſter

Diener vnd Cliens

Johann Keppler

Mathematicus. |

PROGNOSTICVM VBER DAS JAHR M.DC.XXIII.

Winter Thail

Diß Quartal fähet an / den 21. Decembr. deß 1622. nachmittag vmb 8 Vhr / 18 Minuten / als bey vns der 20. grad deß Löwen im auffgang / der Mond zu end deß Löwen in prima domo, Jupiter vnd Saturnus ob der Erden. Bald hernach auff das letzte Viertl den 25. 26. Decembr. wirdt Mercurius nach verrichtetem ſtillſtandt wider richtiges lauffs / die Sonn gehet im Sextili Martis, quicunce Saturni vnd Mars in dem quadrato Saturni, hie wirdt es Tawen / Regnen / vnd wider Schneien mit ſcharpffen Winden / darauff zugefrieren.

Jenner Anno 1623.

Alſo nimbt nunmehr der Ianuarius einen kalten Eingang: daß wirdt aber nicht deß newen Mondes ſchuldt ſeyn / ſondern allein darumb / weil (den 21. vor Tags vmb 4. Vhrn) zimbliche ruhe von Aspecten iſt / es iſt auch Hoffnung / dieſe zimbliche kälte werde beſtandt haben / ob es ſich ſchon / auff den 5. 9. 11. 14. zu linderung anläſſet / dann es wirdt nur ein Schnee darauß. 5. ☆♃☿ / Quinc. ♄☿. 9. Trid. ♃♂. 11. ☆♄☿. 14. ☌☉♃. Quinq. ♄☿.

Doch ſo in der nidren Welt ſich eine Extra ordinari ſeltzambkait zutruge / würde ich nothwendig fehlen müſſen. Dann ich ſehe nur den Himmel: dem Erdboden aber kan ich nicht in den Magen hienunder ſehen / was ihme darinnen ſtecke / daß etwan herauß muß.

Vollmond den 16. Abendts vmb 5. Vhrn. Den 17. 18. erhebt ſich ein ſcharpffer Wind / vnnd Schneegeblüder / böß zureiſen ☍♂☿. Nach dem 21. biß zu End / ſchicket es ſich allgemacht zur aufftawung / Regen vnd Eißbruch / dann die Nidern Planeten lauffen den Obern entgegen. 21. ☌☿♃ / ☌☉♄. 24. ☍♂☉. 25. △♃♂. 27. ☌♄☿. 28. ☌♃☿. 31. ☍♂☿. Newmond den 30. Abendts ein Viertl nach 5. Vhr zu Vraniburg.

Alſo wirdt man nun durch daß erſt halbe Thail diß Monats zu Morgens alle 5. Planeten bey hellem Wetter zuſehen haben / ſonderlich Mercurium oberhalb deß Morgenſterns / nach der rechten Handt. Dann ob wol Venus der Sonnen nahent iſt / vberwindet ſie doch mit jhrer Klarheit die Morgenröth / vnd leuchtet herfür / dieſer Monat gibt auff den 18. vnd ferners auff Pauli Bekehrung guten fürſchub zu ſtifftung Friedt vnd Einigkeit / mit einer Reputation, wer einen guten Magen darzu / vnnd die Gnad von Gott hette / Obwol Mercurius dem Saturno zugegen lauffent / ſeiner heimblichen Tücke darbey nit vergiſſet. Beati possidentes.

Hornung.

Es will nach dem Sextili Mercurij vnd Martis zu Eingang diß Monats ſcharpffe Winde / vnd ein New gefrier geben / 3. ☌♄☿. darauff es den 3. 4. 5. ſchneien wird / ♐♀♂. dergleichen ſehr kalte rauhe Wind continuiren beim erſten Viertl / den 7. △♄♂. 11. ♐♂☿. biß gegen dem Vollmond (den 15. Vormittag vor 8. Vhrn) werden
Aiiij die Wege ſehr verwähen. Nach dem 17. wirdt es etwas vnbeſtendig / | 17. ☆♃♀. 18. ☆♃☿. 20. ☌♀☿. 21. ☌☉☿. doch achte ich es werde nur Schnee darauß werden / biß gegen dem letzten Viertl (Den 22. vor Tags) von dannen erhebt ſich biß Matthiae ein ſehr grobes Gewitter / anfangs Schnee / entlich Regen / vnd völliger Eißbruch / 22. ☆♄☿. 23. ☆♄♀. 24. ☆♄☉. ☌☉♀. 25. □♂☿. halte doch nicht / daß es vbrigen Schnee geworffen haben / oder groſſe Güße geben werde / Bawet nur ewre Brucken ſtarck genug / ſo halten ſie auß.

Gegen dem endt diß Monats / wirdt es etwas Lentzig / vnder Tags warm. Vmb den 4. 7. 25. 26. trawt nicht zu wol / es möchte bittere ſtöſſe geben: wo man feindlich gegen einander ligt / wirdt man mit Raub vnd Brandt einander munder auß den Quartieren treiben.

Mertz.

Newmond den 1. früe ein Viertl vor 8. Vhrn. Es gehet gegen dem Quadrato Solis et Martis, derowegen ich mich eines frühen Lentzens verſehe / vmb den 2. 3. Nebel / Schnee vnd Regen. △♃☿. □♂♀. ☆♂♃. mit vnterlauffendem Donner.

Den 6. 7. deßgleichen / □☉♂. △♄☿. △♃♀. doch leidlicher: vnd fürauß durch daß erſte Viertl (den 9.) vnd durch den vollen Mond (den 16. ein Viertl nach 7. Abendts) gemehlich wärmer vnd trucken. Doch 13. 14. 15. noch Vnſtät / Wind vnd Regen / beym quincunce Iovis et Martis, △♄♀. widerumb 18. 19. ☆♄♂. ſchawrig vnd windig / hernach warm.

Früehling.

Den 20. Martij nachmittag vmb 8. Vhr / tritt die Sonn in Wider / als der 22. gr. der Wag im auffgang / Saturnus mitten im Himmel / vnd Iuppiter vor jhme her / der Mond aber vnter der Erden / im Scorpion / in dieſer Figur will Saturnus gar Herr ſeyn / iſt doch ſelber ſchwach secundum Astrologos. |
Aiiij^{v} Mercurius iſt vmb den Vollmond Abendts nach der Sonnen vntergang zuſehen / bald aber verliehret er ſich / helt ſeinen ſtillſtandt auff Mariae Verkündigung / vor vnd nach / 22. 30. im quadrato Iovis: daß gibt Trüb/ blaſtig Regenwetter / viel Weſt vom 22. an. Es iſt aber Hoffnung, daß es zimblich warm darbey ſein werde / biß entlich vmb daß newe Liecht (den 30. in der Nacht ein Viertl nach 11. Vhrn) zu end deß Monats quincunx Saturni vnd Martis, vnnd ☌♀☿. □♃♀. widerumb rauhe Windt vnd Schnee grauppen verurſachen.

Aprill.

Dieſer Monat gefällt mir gleichfalls wol / hat einen ſchönen Eingang / ſo ſeind Saturnus vnd Iupiter zimblich weit von einander / gibt alſo nur einfache Aspectus. Auff daß erſt Viertl (den 8. früe) iſt es etwas widerwertig / 5. ☌☉☿. 7. □♄♀. von Reiffen / Froſt / oder Nebel vnd Aprillen Wetter. 12. △♂♀. biß widerumb nach dem verfinſterten Vollmon (den 15. früe) den 16. ✳♀☿. ☌♃♀. 17. statio ☿. 18. □☉♄. ſonſten gut warm wachswetter / mit zimblicher wol disponiter netzung / ſonderlich vmb den 22. ☌♄♀. 26. ✳♃♀.

Von zwo Finſternuſſen.

In der Nacht nach dem Charfreytag /vmb 4. Vhr / 12. Minuten (per aequationem temporis Physicam, aber per meram Astronomicam vmb 3. Vhr 52. Minuten) wirdt der Mond allhie zu Lintz anfahen verfinſtert zu werden / von oben her / etwas weniges nach der Lincken / wann es allbereit beginnet zu Tagen / vnnd deß Löwen Hertz ſchon vntergangen / Cervix aber gleich gegen den Bergen gehen wirdt / geſchicht im 25. grad der ♎. Von da an weret zwar die verfinſterung 3. Stund / vnnd 6. Minuten lang / es gehet aber der Mond bey vns vnter / noch zuvor / vnd ehe die verfinſterung am gröſten / | nemblich B
vmb 5. Vhr 8. Minuten: vnd fahet hingegen an die Sonn herfür zuſtechen / vmb 5. Vhr 53. Minuten. Wer aber auff einer höhen ſtehet / vnd liberum horizontem hat / der wirdt beyde Liechter / propter refractionem, zumahl ſehen können / welches die Astronomi für ein ergötzliches spectaculum halten. In Hiſpanien vnd in den Inſulen Azores wirdt man ſie gantz ſehen / allda wächſet ſie biß auff 11. digitos: wirdt alſo daſelbſten vnden an dem Mond nach der Linckhen gar ein kleines Hörnlein vberbleiben. Die würckung wöllen wir den Spaniern vberlaſſen.

Vber 14. Tag hernach / nemblich den 29. Aprilis nachmittag werden die jenige / ſo damalen vmb daß Fretum Magellanicum vnd Promontorium bonae spei ſeglen / eine vollkommene Finſternuß der Sonnen ſehen im 9. grad deß Stiers. Mein Calculus gibt long: loci 19. 39. lat. loci australem 25. 55. daß were in Oceano circa Promontorium terrae australis, an welchem Ort die Sonn in ipso nonagesimo gantz völlig verfinſtert werden ſolle. Es reichet auch dieſe verfinſterung partialiter weit in daß Königreich Abyssinorum, biß 8. grad vber den aequinoctialem gegen vns her. Wir laſſen alſo die würckung den ermelten Völckern vber / die haben auch jhre groſſe veränderungen vnd zerrittungen zuerwarten / ſo viel auß den publicierten relationibus abzunehmen: ſonderlich weil die groſſen Sonnen Finſternuſſen dieſer zeit der Orten ſich häuffen.

May.

Truckener Mertz / naſſer Aprill / kühler May: Daß iſt ein zeit der ich mich frey: ſpricht der Ackermann / deren will ich auch diß Jahr erwartten / dann ob wol dieſer Monat eintritt mit

einer Hitz / 1. ☌☌☉. ſo gibt es doch bald auff den 2. 3. kühle Regen / 2. △☉♂. ✶♄☿. vnd ſchön darauff. Den 7. Abends / wer ein gut Geſicht oder ein gut perspicill hat / der mag vielleicht Mercurium frühe vor der Sonnen ſehen / ſonderlich wann es kühle
B[v] helle Morgen gibt. Zu einer | anderen zeit were ſich bey dieſer constellation Reyffens zubefahren: ich ſtell aber mein gantzes facit dahin / daß es dieſe Winter vber / nicht vbrigen Schnee im Albgebürg legen werde.

Vnd weil Saturnus vnnd Iupiter nun beſſer zuſammen rucken / möcht Mercurius den 10. 15. etwas ſtärcker anhalten mit vngeſtimmem Weſt / Regen vnnd Donner. 8. ☌♄☉. 9. ☆♂☿. 10. □☌☿. 14. □♄☿. 15.[1] ✶☌☉. (Allda der Vollmond gefällt / ein Stund nachmittag.) So auch vmb den Auffarth Tag etwas vnluſtig Regenwetter. 22. ✶♄☉. 23. ☌☌☿. 24. ✷☌☿. 25. △♂☿. ☌♄☿. vnd gegen dem Newmond (den 29. ein Viertl nach 7.) vnnd end deß Monats deßgleichen. 29. ✷♄☿. 30. ✶☌☿.

Halte alſo, daß ein gut Blühewetter für die Baumfrüchten ſeyn werde.

Kompt es dann darzu / daß die jenige guete friedliche Consilia, deren ich im Ianuario vertröſtet werde / jetzo effectuirt, vnd ins werck geſetzet werden / mit gueter Reputation, ſo iſt vnſer Frewd diß Jahrs (anlangent daß zeitliche) volkommen. Wer aber daß Wild nicht ſelb ertötten mag / der ſchicket einen glückſeligen Jäger: ſonderlich wann einem der Bockh mit ſeinen ſtettigen Hörnern alſo entgegen ſtehet / wie in dieſem Majo vnd Iunio Mars thut / im 17. grad deß Steinbocks.

Brachmonat.

Weil in dieſem Monat Saturnus vnnd Iupiter je mehr vnnd mehr zuſammen rucken / Mars aber ſich gegen der Erden ſencket / ſeinen ſtillſtandt helt / vnd ſehr groß daher wirdt: als wil nun daß Wetter anfahen etwas gefährlich werden / wie dann gleich primo ein ſchaurig oder ſonſten zornig wetter verhanden / ✶♄☿. 2. ☆☉♂. nit weniger vmb daß letzt Viertl (den 6. abendts vmb 8. Vhr) Regenwetter 5. ✷☿☿. 6. ☆☿♂. Vmb den 8. vngewitter / weil beyde verainigte Planeten Sol vnd Mercurius in quincuncem
Bij Martis lauffen / der 11. 12. (beym Volmond Abendts vor 8. Vhrn) wird ſich auch mel | den auffs wenigiſt mit Hitz / obwol Venus vnd Mars oppositi groſſen vnterſchiedt in latitudine haben. Alſo werden der 14. 15. 16. 17. bey continuierender groſſen Hitz / auch jhre Excessus thuen. 14. ✷☌☿. 16. ✷♄☿.

Sommer.

Den 21. Junij Nachts vmb 12. Vhr tritt die Sonn in Krebs / da iſt Mars vber der Erden in domo decima, aber nit hoch / andere Planeten alle ſeind vmb die Sonne her loſieret / vnd ſambt dem Mond vnter der Erden.

Nach dem 22. vnd vmb daß New / groſſe Hitz vnd Platzregen / etwa Schawer: aber vor

[1] 15. *fehlt*

vnd nach Trucken vnd gut Blüehwetter für den Wein / auch daß Hew einzufechsen / so doch nit vbrig viel sein wirdt. 22. ☍ ☌ ☿. ✳ ☉ ♀. 23. ☌ ♃ ♀. ✳ ☉ ♃.

Den 23. suchet Venerem mit dem Perspicill nach der Sonnen vntergang / jhr werdet vnterhalb derselben zur rechten Saturni vnd Iovis gewar / stehen in gestalt eines Triangels.

Damit kommen wir zum Newen den 27. Abends ein Viertl vor 10. Vhrn / mit schönem Wetter.

Den 29. Abends ein halbe Stund nach der Sonnen gehet der Monn nider mit einem kleinen Hörnlein / wer ein so gutes Gesicht hette / der köndte vielleicht auch Saturnum, Jovem, Mercurium, oberhalb deß Monds sehen / Venerem besser zur Lincken.

Hewmonat.

Dieser gantze Monat / wirdt grosse Hitz vnd Dürre mitbringen / dem Weinwachs schier zufrüe / der Fexung aber bequemb / wie dann zuhoffen / daß ein frühe / vnnd sehr reiche Ernde sein werde / wo man anders recht angebawet hat / propter conjunctionem magnam Saturni vnnd Iovis, wann Streit vnnd Stoltz sich zusam[1] men legen / so kombt *Bij*ᵛ auch Gott mit seinem Segen. Halte nicht / daß Mercurius den 2. 3. sonderliche Excessus thun werde / allweil er weitt oberhalb Saturni et Iovis fürüber schiesset / vnd werden vielleicht diese drey Planeten im Nidergang nach der Sonnen vnd der Venere nach der rechten mögen gesehen werden / wann man etliche Tage zuvor / wann sie noch besser zusehen seyn / auffmercket / an welchem Ort deß Horizontis sie hinder die Berge gehen / vnd hernach auff jetzt gezeichnete Täge daß perspicill dahin richtet / vnd jhnen also gleichsamb fürwarttet / biß sie bald nach der Sonnen vntergehen.

Noch weniger halt ich / daß Mars in ☍☉ auff den 4. thun werde zu verkehrung der hitzigen Zeit / dann er vber die 5. gradus nach Süden auß dem weg stehet. Den 6. Donner. ✡ ☌ ♀.

Es wirdt dieser Tagen Abends der Planet Mars, nach vntergang der Sonnen / wann es nun beginnet etwas dunckel zu werden / gantz Fewrig vnd großfladerend / neben den hellen Sternen in der Schulter deß Schützens herfür kommen / bey vns allhie / als gleichsamb von Ennß her: vnnd wirdt Männiglich / so keinen bericht hat / jhne für einen newen Stern halten / doch seind wir darumb nicht versichert / daß nicht etwas newes auch darzu komme.

Wie er nun ist Retrogradus, vnd dejectus in meridiem, also wünsche ich / daß er dem Landverderblichen Kriegswesen den weg zeige / in extremas Africae solitudines, wider die Löwen / Elephanten / Trachen vnd Crocodilen: vnd daß hingegen die hohen Potentaten / als Pastores populorum, vnd custodes humani generis dem Saturno vnnd Iovi nachfolgen / welche auff den 17. Abends gar nahe zusammen rucken / vnd einander gleichsamb vmbfangen / davon in dem angehengten Discurs weitters.

Vmb den Vollmond (den 12. vor Tags vmb 3. Vhr) grosse Hitz. ✡ ☌ ☿. vmb daß letzt Viertl (den 19. gegen Mittag) deßgleichen.

Es möcht darauff 21. 22. 23. 24. gefährlich wittern / weil Mars in quincunce beyder verainigter Planeten stehet / vnd Venus mit allen 3. auffhebet. 23. △ ☌ ♀. ✳ ♄ ♀. 24.

[1] *Druck* = ʒsammen

Biij ☍☌♀. aber bald wirdt es | wider Schön. Heiß vnd Trucken / durch daß New (auff 27. ein Viertl nach 1. Vhrn zu Mittag). Den 30. mag es etwas netzen: ob decilem ♀ cum ♄☌. quincuncem ☉ ♂. stationem ☿.

Augſtmonat.

Weil die Sonne auff den 1. vnnd 3. (bey dem erſten Viertl Abendts) zu den verainigten Planeten Saturno vnnd Iove kommet / in primo decano Leonis, den 4. in biquintili Martis tunc stationarij, vermuthe ich / es werde zimblich ſtarck wittern / doch ſihet es mehr einer Neblichen rauchichten Lufft gleich / dann vielen Regen / weil Mars durch dieſen gantzen Monat in biquintili Iovis gar nahent ankleben bleibet / vnd denſelben nach verrichtem ſtillſtand (auff den 5.) bald wider ereylet / auff den 9. Es wirdt zu Nachts hin vnd wider Fewerzeichen geben. Im lauff Mercurij gibt mein Calculus in dieſem Monat vber die 12. grad mehr / dann die Prutenicae: daß mag doch durch die Observation nicht vnterſcheiden werden / dann die Sonne iſt zu nahent. Triff ichs nun mit dem Calculo, ſo gibt es auff den 7. ein kräfftigen semisextum, zwiſchen Mercurio vnd Venere, der wirdt wol netzen.

Origanus zwar ſetzet auff dieſen Tag Conjunctionem Solis et Mercurij, iſt aber vmb 8. Tag zu früe / dann ſie fället auff den 13. ſie vermag auch wenig / dann Mercurius ſtehet wol fünffhalben gradus auß dem weg / nach Suden.

Alſo halte ich nun den Augustum vom Vollmond an (auff den 10. bey eim Viertl vorm hohen Mittag) biß zum letzten Viertl dürr vnd trucken / gut Weinwetter.

Auff den 17. aber verurſachet quadratus Martis et Veneris ein zornig Wetter / da in der Nacht hernach daß letzte Viertl erſcheinet: vnd möcht von da an ein Vngeſunde zeit folgen / mit vielen Nebeln: auch von dem 22. biß in 26. ſehr vnluſtig vnd vngeſtümmes Regenwetter:

*Biij*ᵛ 22. ☌♄♀. ☌♃☿ stationarij. Vmb daß New (ſo zwiſchen | 24. vnd 25. zur Mitternachtſtundt gefällt) gibt es zu Nacht Wunderzeichen: nicht zwar eben von wegen der langſamben Conjunction Iovis et Mercurii, dann Mercurius weicht dem Iovi auß den Weg / weit gegen Suden: ſondern viel mehr darumb / weil Mercurius einen ſtillſtandt helt / in sextili Veneris (den 25.) vnd Venus durch Saturni vnd Iovis sextiles laufft (den 22. 25.) welches ein Apertio portarum iſt. Die vbrige Täge Augusti haben wider gut Wetter / aber die Infection wirdt an vielen Orten vberhand nehmen.

Herbſtmonat.

Dieſer Monat hat wol einen ſchönen warmen anfang / mit dem letzten Viertl in der Nacht zwiſchen 1. 2. bald aber verkehret er ſich in ein vnluſtig Regenwetter / 3. ☌♄♀. △☉♂. 6. ☍☉♄. ☆♃♂. biß auff den vollen Mond (nach dem 8. in der Nacht vmb halb Ailffe) an welchem Tag ſonderlich drauff achtung zugeben / weil Venus mit quintilibus zwiſchen Iovem vnd Martem configuratos einlauffet / zumal in sextili tardo Mercurij, die 7. Ich erwartte auch hernach vnbeſtendigen Sonnenſchein. Vmb den 12. wirdt quincunx Saturni et Martis zuerkennen ſeyn / vermuthe auch mit windigem kaltem Aprillenwetter. Aber noch mehr nach dem letzten Viertl den 16. wirdt Mercurius dem Gewitter herauß

helffen. 15. ☌ ♄ ☿. △ ♂ ☿. 18. ☍ ♃ ☿. vnd ſtehen wir alsdann auch ſonſten nicht wol im Cerebell.

Herbſt.

Auff den 23. Septembr. nachmittag / vmb 9. Vhr / 23. Minuten / tritt die Sonn in die Wag, verainiget mit Mercurio vnd dem Mond / Mars findet ſich abermalen am Meridiano im Steinbock / vnd läſſet die andere vnter der Erden pfnotten / außgenommen Venus iſt zuſehen in septima. |

Bey dieſer vereinigung / vnd mit einfallendem quadrato Saturni vnd Veneris (den 22.) wird es gar böß Melancoliſch vnd windig: darff auch wol helle Nächte / vnd ſchädliche Reiffen vntermengen / Vmb daß New (auff den 24. am hohen Mittag / da auch ☌ ☉ ☿) zu Nacht Fewerzeichen: dann es verhelffen auch etliche secundarij: summa man hat auff Michaeli gute ſtarcke Herbſtregen / 28. □ ♃ ♀. ☌ ☿ ♂. Dann ich vermuthe / ſonderlich in Oeſterreich / werde ein früher Herbſt ſeyn / theils wegen der Sommerhitz / theils aber weil daß naſſe Wetter im Septembri eine fäule verurſachen möchte. Am Rhein / Neckher / hat es ein andere Meinung / Tauber vnnd Maynſtromb / da möchte der Wein / wo er nit ſeinen Theil im Augusto bekommen / im Septembri ſehr verhindert werden. *Biiij*

Weinmonat.

Dieſer Monat / ſo eintritt mit dem erſten Viertl den 1. Vormittag / wirdt ſeyn Natur halten / vnbeſtendig vnd vermiſchet ſein / mit zimblich vielen Regen / doch auch vntergemengten ſchönen Tägen / ſehr böß Reiſen / vnd neben ſorglich / wegen vieler Kranckheiten vnd der Infection. Dann auff den 3. ☌ ♄ ☿. 8. ☌ ♃ ☿. 10. ☌ ♄ ☉. 11. ☌ ♄ ☿. □ ♂ ☿. 16. ☌ ♃ ☿. 18. ☍ ♀ ☿. 20. ☌ ♃ ☉. 23. ☌ ♄ ☉. □ ♄ ☿. 29. △ ♄ ♀. 30. □ ♃ ☿. vnd ſeind dieſe aspectus levium, cum ponderosis conjunctis alſo disponirt, daß einer dem andern die Hand reichet. Auch wird es vor vnd nach dem Vollmond (ſo geſchicht den 8. vmb die Mittagſtundt) nemblich auff den 3. vnd 11. Reiffen ſetzen / vnnd wo der Wein noch am Stock / mit gewalt Herbſt machen. Zu dem / daß dieſe zeit (vmb daß letzt Viertl den 16. Nachmittag) auch ſonſt vnluſt vnd Zorn verurſachet / auff daß Newe den 23. vnd Nachts vmb halb Ailff / habe man acht / ob nit bey Nächtlicher weil die Nordflüſſe oder Fewerzeichen ſich erzeigen werden. Drauff es durch diß Viertl auß ſchön vnd kalt werden mag / nachdem es auff 23. im Gebürg etwa geſchnien. Aber daß erſte Viertl den 30. nachmittag / bringt wider vnſtät wie vor gemeldet. |

Abermalen von 2. Finſternuſſen. *Biiij*ᵛ

Den 8. diß Monats geſchicht mehr ein Mondsfinſterung im 15. grad deß Widers auff 8. Puncten groß an der Mittags ſeitten / die aber nit wir / ſondern sub pedibus styx atra videt manesque profundi. *

Gleichfalls auff den 23. hernach geſchicht ein völlige verfinſterung der Sonnen im anfang deß Scorpions / welche nur in America septentrionali geſehen wirdt / dann in dem engen Meer Anian, welches Asiam vnd Americam von einander ſcheydet / wird die Sonne völlig verfinſtert auffgehen / in der Landſchafft Tontonteac vnter dem Berg Sierra Nevada, vnd im Haffen S. Matthaei wird ſie in ipso nonagesimo völlig verfinſtert ſtehen. Entlich im außguß deß Fluſſes Jordan / da Virginia vnd Florida ſich ſcheiden / wirdt die Sonne gantz verfinſtert / nider gehen. Bleiben alſo beyde Finſtermuſſen mit jhren Bedeuttungen den Indianern vnnd jhren Herrſchafften zu Hauß / gleich wie die im Aprillen den Affricanern.

Wintermonat.

Es mag dieſer Monat von erſt einen Tag oder 8. vnd biß vber den Vollmond (den 7. frue vor 5. Vhrn) zimblich ruhig vnnd Trucken ſeyn. Aber S. Martinus wirdt es redlich wider herein bringen / mit ſehr vngeſunden Nebeln / Regen / Wind / auch noch Donner vnnd Gewäſſer / im Gebürg viel Schnee / 10. ☐ ♂ ☉. 11. ☐ ♄ ☉. ☍ ♄ ♂. vnd hernach (durchs letzt Viertl den 15. Vormittag) ein Tag oder 8. ſchön vnd kalt / wegen der Winden auß den Schnee Gebürgen. Aber vor vnd nach dem Newen (ſo den 22. Vormittag vmb 9. Vhr) gerathen beyde vntere Planeten Venus vnd Mercurius in jhre ſtillſtände / auch
C nähert ſich die oppositio Martis vnnd Iovis, den 29. 30. da es ' bey Mercurio abermal nahent 8. grad fählet / da wirdt daß Wetter wunderlich durcheinander gehen. Iſt es zuvor friſch geweſt / ſo wirdts jetzo widerumb warm vnd Rüblich / vnd gar kein beſtendig Wetter. 22. ☌ ♂ ♀. ☐ ☉ ♃. 24. ♄ ♂ ☿.

Hie ſchickte ſich wol ein Evangelium vom Reichen Kornwurmb / der ſeinen Stadel weitter bawen wolte. Dann jhrer vielen leſt dieſer Monat ſagen / jhr Narren / jetzo wird die Infection vnd andere Kranckheiten ewre Seelen hinnehmen / vnd weß wirdt dann daß ſeyn / ſo jhr erſparet / vnd darüber arme Leute habet erhungern laſſen?

Die Oppositio Iovis vnnd Martis auff den 29. (da in der Nacht zuvor daß erſt Viertl fällt) iſt zimblich Partilis, vnd einer groſſen importanz, erwecket einen Wind vnter die blawen Lilien / da mag man wol einem vnd dem andern ſagen / dein zeitlich Elend hat ein End / dein Seel befilch in Gottes Händ.

Auch die Oppositio Saturni vnnd Martis, auff Martini / vnd Sol in quadratis eorum, concurrentibus revolutionibus et Eclipsibus macht vermuthung groſſer widerwertigkeiten vnterm guldenen Apffelbaum: drumb Wächter wach. Bonum est confidere in Domino, quam confidere in homine: Bonum est sperare in Domino, quam sperare in principibus.

Chriſtmonat.

Nimmet einen zimblichen eingang mit friſchem Sonnenſchein / bald aber (vor vnd nach dem Newen ſo zwiſchen dem 6. vnnd 7. zu Nachts vmb 12. Vhr gefällt) nemblich vom 4. biß in 12. gibt es ein ſehr Wildes geblüder von Schnee / Wind vnnd Regen. Dann Mercu-

rius macht ein apertionem portarum mit Iove vnnd Marte oppositis: in welcher quadratis den 3. vnd 7. er zumal auch einen ſtillſtandt (auff den 8.) helt: Item Sonn vnnd Venus ſtehen den 10. vereinigt im Triangulo Saturni, den 9. vnnd 11. Es wirdt in | den Gebürgen viel Schnee werffen / vnd drauff bey vns vermuethlich zugefrieren mit ſchö- C°
nem Wetter. Durch daß letzte Viertl zwiſchen 14. vnd 15. in der Nacht / vnd auff den 18. gibt es mehr froſtige ſcharpffe Oſtwind mit Schnee / □ ♂ ☿. Von dannen erwartte ich Truckenen kalten Wetters (beym Newen Liecht den 21. Abends ein Viertl nach 7.) biß faſt zu end. Dann ob ſchon am Chriſtabend Mercurius zu Venere kombt / ſchlieffet er doch wol vnden durch / wie am Chriſtag zu Morgens vor Auffgang der Sonnen bey hellem
10 Wetter / gar füglich zuſehen iſt. Hingegen quincunx Saturni vnd Martis bringt auch damalen rauhe Schneewinde / daß alſo zu vermuethen / die kält werde bleiben / biß gegen dem Außgang deß Monats / da wirdt es ſich zu einer aufftawung ſchicken / weil Venus den 30. stationaria wirdt: mag aber wol nur ein Schnee darauß werden mit Wind / von Mercurio den 29. im Quadrato Saturni verurſachet. |

Cij

DISCVRS VON DER GROSSEN CONJVNCTION VND ALLERLEY VATICINIIS VBER DASS 1623. JAHR.

Es ſindt jnnerhalb 30. Jahren ſehr viel Prognostica von vnterſchiedlichen ſortten / herfür / vnd theils durch offentlichen Druck an Tag kommen / theils in Schrifften ſpargiert worden / inn welchen von dem nunmehr herzu nahenden 1623. Jahr in specie groſſe ding vorgeſagt worden: deren etliche haben die angegebene geſchichten specificiert, vnd mit vmbſtänden gewiſſer Völcker / oder Perſonen verfaſſet: Die maiſte aber bleiben allein in genere darauff / daß etwas hoch wichtiges / vnd hoch wunderliches erfolgen werde: Zu welchem Hauffen dann auch die Jenigen zuzehlen / welche zwar jhren Mund auff daß allerweiteſte aufffſperren / als wolten ſie dem Kind einen Namen geben / halten ſich aber etlicher gewißer Wort / auß der Offenbahrung Johannis / oder andern Prophetiſchen ſchrifften entlehnet / ſtellen die außlegung derſelben in mittels die zeit herzu rucket / in eines jeden humor vnd wann die zeit fürüber / vnd geſchehen ſeyn wirdt was geſchehen ſoll / ſo iſt als dann jhnen leicht etwas auß dem hauffen zu klauben / auff welches ſie jhre Prognostication ziehen können: gehet es nicht nach dem Sensu literali / ſo ſey es Tropicus, Allegoricus, Anagogicus, Moralis, gerathe es nicht Weltlich / ſo ſey es Geiſtlich / nach dreyfachem dieſer zeit vblichem verſtandt / dann da kan es nicht fählen / wann auß dreyen ſtreittenden Partheyen / ein jede jhre aigene Propheten oder Prognosticanten hat / auch
Cij^{v} dero jede das jenige Prognosticiert, was ſie | am maiſten wünſchet / oder auch fürchtet / es geſchehe nun was jmmer wölle / ſo iſt es nach der einen Parthey meinung getroffen.

Da gehet es in fürnehmen Welthändeln nicht anders zu / als wie ſonſten beym gewitter / da kenne ich jhrer etliche / die kauffen allerley Calender zuſammen / deren der eine auff einen gewiſſen Tag weiß der ander ſchwartz ſetzet / es gerathe nun daß Wetter wie es wölle / ſo finden ſie es nach dem einen Calender getroffen / haben alſo jhr tägliche Frewde / vnd vnfehlbare ergötzlichkeit mit dieſem Zuetreffen.

Nun hat es zwar nicht ſonderlich viel zubedeutten / daß dieſe Menſchliche gebrechen / fürwitz / begierd zu newerungen / vnd blödigkeit deß Verſtands (in dem / das man ſich nit erholen vnd bedencken wil / wie man ſo elendiglich betrogen werde) Endtlich dieſer lauttere vnverſtandt in natürlichen ſachen / ſo gemein bey hoch vnd niderigen ſtands Perſonen / Biſchoff vnd Bader / Geiſtlich vnd Weltlich / bey der Philosophia kündigen vnnd vnkündigen / vnnd alſo wie eine Sündflut vber daß gantze Menſchliche geſchlecht daher ſchwebet. Dann was ſolle dieſes zubedeutten haben / daß ich hierinnen mehr weiß / dann alle andere Menſchen / wiſſen doch hingegen auch andere gewiſſe Menſchen / jeder in ſeiner Profession vielmehr dann ich vnnd alle Welt mit mir.

Dieſes aber iſt allein daß beſchwärlichſte hierbey / das ich / der ich Ampts halben hiermit vmbgehe / vnd billich für andern auß dem rechten grundt andere berichten ſolle / mit guetem glimpff weder ſchweigen noch reden darff. Dann neben den ob erzehlten mängeln finden ſich auch die Capericia, die Humores, vnnd aigenſinnigkeit bey ſehr vielen / da wil der eine mit gewalt / es ſolle die gantze Welt glauben vnd hoffen / es werde das jenige geſchehen / was er glaubet oder hoffet: da ſolle ich daß jenige prognosticieren / was jhme zu ſeinem / oder ſeines wolgewolten hauffens intent dauget / vnd je nit ſchweigen / thue ich ſolches nicht /

oder ſage vom Widerſpiel / oder weiſe ab von dergleichen ſtarcken einbildungen / als welche keinen grund nicht haben / ſo bin ich jhme ein Heuchler / der den Fuchs nicht beiſen wil / ein
* baidenhander / oder gar ein Rebell. |

Der Andere iſt hingegen allem Prognosticieren ſo gram / daß er das Kind mit ſampt *Ciij* dem Bad außſchüttet / ſihet nur darauff / daß er etwan hie vnd da / bey ſeiner vngegründten gleich anderen gefaſten einbildung vnd gemachten hoffnung / ſich betrogen befunden: darüber
* zürnet er / vnd daß wil er mit vntertrettung der gantzen Astrologia gerochen haben: vom grund aber / warumb es gefählet / vnnd fählen müſſen / weiß er gleich ſo wenig als der vorige.

Der Dritte vnd meiſte Hauff iſt deren / die andere vnd mich / wider mein aigen wiſſen vnd gewiſſen mit gewalt bereden wollen / ich hab getroffen / was nach einem ſolchen mir angedichteten Verſtand warhafftig gefählet iſt / ſetzen derhalben ferners in mich / vnd wöllen von mir erkündigen / was jhme Gott allein in ſeinem Rath vorbehalten.

Ja es iſt mir auch Anno 1620 / dieſer kurtzweilige ſchimpff widerfahren / das ich / (damals auſſer Lands) ein Prognosticum auff daß 1621. Jahr geſchrieben / vnd in Druck geben haben muß / ſo ich doch ſelber gantz vnd gar vergeſſen / daß es geſchehen / vnd ſchwur einen Eyd / es were nicht wahr / wann ſich nicht ehrliche Leut gefunden hetten / die da fürgeben / ſie haben es mit Augen geſehen vnd geleſen.

Weil es dann nun (anlangent der Leute vrtheil) gleich gilt / ich ſchweige oder ſchreibe / weiſſes oder ſchwartzes / als hab ich mich demnach gar nicht nach ſo vngleichen vrtheilungen zu reguliren, ſonder wie ichs ſelber bey mir befinde / alſo wil ichs inn Gottes Namen fürnehmen / vnd mein in der Natur vnd Vernunfft gegründtes Judicium vber daß eingehende / ſo viel beſchraite 1623.te Jahr / ſchrifftlich an Tag geben. Darmit hoffe ich zu fürkommen / daß niemand mir nichts anders / als von mir prognosticiert, andichten können werde.

Anfangs die erſt eingeführte Prognosticanten anlangend / oder vielmehr die vrſachen / warumb ſie ſo ſtarck auff daß 1623. Jahr dringen / iſt dieſes meine mainung / nach deren vnderſchiedlichen fortten.

1. Etliche ſetzen gar keine vrſachen / die müſſen nur vbernatür | liche Offenbahrungen *Ciij*ᵛ haben / dieſe aber begehr ich / zuvor vnd ehe die zeit jhrer Prophetcyung fürüber / nicht allerdings als vnmüglich / vmbzuſtoſſen: Inmaſſen ich mich dieſes orths noch 1606. in meinem Buch vom newen Stern / genugſamb erklärt / das ich glaube / das er noch der alte Gott ſey / der in den ſchwachen mächtig / der auch noch heut zu Tag vnter den vnglaubigen
* Moabitern einen Balaam finden könne / durch welchen er daß jenige / was ſeiner allerweiſeſten Regierung gemäß / der ruchloſen Welt ankünde.

2. Etliche gehen mit Prophetiſchen / vnd in der Offenbahrung Johannis geſetzten zahlen vmb / vnd werden wunderbarlicher weiſe auff die zahl 1623. geführet. Hie nehme ich abermahl auß / den heimblichen Antrib / der ſie etwann verurſachen möcht / mit jhren gedancken herauß zubrechen: vnd achte / daß es neben demſelben höhern antrib / dannoch wol geſchehen könne / das ſie hernach jhr ſo genöttigtes Hertz / durch jhren aigenen ſchnabel alſo außgieſſen / wie derſelbig jhnen gewachſen / das iſt / durch ſolche Manier, Wort / Mittel / oder Zahlen / deren ſie ſonſten jrer Profession oder täglichen übung halben gewohnt ſeind.
* Wie es ſich mit Caiphas verhalten / da er geſprochen / es ſey beſſer ein Menſch ſterbe für das gantze Volck / das hat er zwar ſeiner art nach böſſlich gemainet / weil er Christum für

einen verführer gehalten / vnd pro reputatione insolenter geredt / aber Gottes Geiſt hat daß hohe Prieſterliche Ampt in jhme geehret / in eingebung dieſer Wort.

Wie aber kein Chriſt / dem Caipha dieſe ſein Wort / nach dem Verſtand / wie er ſie gemeint / darumb guet heiſſet / wann er ſchon den heimblichen trib deß Geiſtes darunter erkennet / alſo auch inn dieſer fürhabenden Materi, es gerathe den Geiſtiſchen zahl Propheten von jhren Propheceyen was da wölle / vnd es treibe ſie jhr bloſſer Fürwitz / Fantaſterey / Wunſch vnd vergünnen / oder ein höherer trib (welchen außſchlag ich der zeit / vnnd dem Erwolg heimbſchreibe) ſo halte ich doch auff dieſe abhandlung vnnd anſchlagung der Prophe-
Ciiij tiſchen | zahlen / nach Arithmetiſcher vnd Geometriſcher Kunſt / an vnd für ſich ſelber / weniger dann nichts.

Dann haben ſie ein ainige Manier, ſolche zahlen zuverkünſtlen / vnd anzuſchlagen / ſo hab ich hundert andere: deuten ſolche zahlen jhnen auff 1623. ſo deuten ſie mir / wohin ich ſonſten nur jmmer will: finden jene ein Histori, von welcher ſie ein jede erkünſtelte zahl anfahen / ſo finde ich 10. andere Historien, welche mir einen andern vnd dem jrigen gantz widerwertigen außſchlag geben.

Es müſte auch alles Menſchliches weſen in Politiſchen dingen / ein lauterer praedestinierter nothzwang ſeyn / vnd der freye will muſte bey den Menſchen lauter nichts ſein / oder das noch Läſterlicher zuhören / ſo müſte Gottes Vorſehung ſelber gar nicht auff der Menſchen verſchulden / ſonder auff dieſer Rechenmaiſter gantz Kindiſche Zahlkünſten gehen vnd gebunden ſeyn. Vnd wann ſolche Leute dahinauß wöllen / daß ſie ſagen / wie Gott ſonſten in der Welt alles nach Ordnung / Gewicht / Zahl / vnd Maß erſchaffen: alſo gehe er auch in den wercken ſeiner Providenz ein gewiſſe gemeſſene ordnung: vnnd ſie als Gottes Ebenbilder ſeyen dieſer Ordnung fähig: wolan ſo bin ich auch deß Holtzes / vnnd muß nach demſelben Ebenbild Gottes vnd Liecht der Natur / dieſe ordnung / welche jene jhnen einbilden / für kindiſch / vnd der herrlichen ordnung Göttlicher Geſchöpffe vngemeß erkennen / vnd verwerffen. Hiergegen kan ich auß eben dieſem / von jenen gerühmtem Liecht leichtlich ſchlieſſen / wie Gott dem Menſchen 2. fürnehmbliche kräfften angeſchaffen / den Verſtand / vnnd den Willen: Alſo hab er auch bey ſich ſelbſten zweyerley Ordnung / Die eine gehe nach dem vberſchwenglichen Reichthumb ſeiner Göttlichen Weißheit / nach Gewicht / Zahl vnd Maß / die hab er gehalten in Erſchaffung aller dingen: Die andere gehe nach ſeiner Göttlichen Vntadelbaren Gerechtigkeit / vnnd vnerſchöpfflichen Barmhertzigkeit nach belohnung deß gueten / vnd ſtraffung deß böſen Menſchlichen willens: vnd dieſe halte er in der allerweiſeſten Regierung deß Menſchlichen Geſchlechts / vnd in verhengnuß deſſen vbels / das jhme
Ciiij^{v} nach | ſeinem allzeit guten willen / zue ſchaffung eines noch viel Tauſentmal gröſſern nutzens / gefellig iſt / ohn vorſchreibung gewiſſer zahlen. Derowegen vnd damit nicht noth ſey von einer jeden ſo beſchaffenen Prophecey abſonderlich / meine mainung auffs Papier zubringen / ſo ſey hiemit diß mein Auſpruch von allen dergleichen fürkommenden Vaticinijs, ſo bald ich ſehe / daß der Prognosticant ſeine Rechenkunſt in die Prophetiſche zahlen menget / ſo iſt mir ſein gantzes Prognosticum verdacht / das es lautere fantaſey ſey / vnnd das wenigſte darauß erfolgen möchte. Doch wie allererſt angedingt / ſo begehr ich / ehe vnd dann die zeit fürüber / nit zu ſchnellen / oder Gott vor zugreiffen / als ſolte der nicht auch einen Schatten oder Speichel an ſtatt einer köſtlichen Artzney zur hand nehmen / vnd Göttliche Krafft dardurch erweiſen könden.

3. Ettliche gehen zwar auch mit denen zahlen vmb / welche inn den Propheten / vnd in der

Offenbahrung Johannis fürfallen / appliciern aber dieſelbige nur alſo ſchlecht dahin / wie ſie gefunden werden / ohne Arithmetiſche verkünſtlung. Wann dann je bißweilen zu anfang / vnnd end ſolcher zahlen eine gleichheit in den geſchichten fürfället / trawen ſie dieſer Analogia noch weiter / auch ins künfftig. Auff dieſen ſchlag iſt es / daß etliche angemerckt / daß Anno Christi 623. das Mahometiſche Reich ſeinen vrſprung genommen. Da ſetzen ſie nun hinzue / die Tauſent Jahr auß der Offenbahrung Johannis / ſo kompt daß 1623. Item Anno Christi 333. ſey Constantinopel zur Hauptſtatt deß Römiſchen Reichs außgebauet / eingeweihet / vnd mit dieſem Namen genennet worden: Da ſetzen ſie hinzu die Zahl 1290. auß dem Propheten Daniele, ſo kombt abermahl 1623.

Mit dieſem hauffen / begehr ich mich noch weniger / als mit dem erſten / in ainig disputat einzulaſſen: dann ſie geben jhre Rechnung ſelber für keine gewißheit auß / ſondern wöllen es allein vermütlich halten. Nun iſt dieſe Manier für eins zu beſſerem behelff der Gedächtnuß nicht vndienlich. So kan die vrſach / warumb ſol | che Leuth dergleichen vermutungen nach- D
hengen / nit zu einem bloſſen fürwitz gedeutet werden: ſondern es iſt darbey ein verlangen / nach deren Göttlichen hilff / welche durch die Propheten vnd Johannem der Kirchen Chriſti verſprochen worden: Vnnd ob ich meins theils mich zwar beduncken lieſſe / ſie thetten beſſer / wann ſie jhre Seelen in Gedult faſſeten / vnd Chriſto die zeit vnd Maß ſeiner hilff völliglich heimſtelleten / ſo haben ſie aber für ſich die Propheceyungen ſelbſten: in welchen Gott auch gewiſſe zeiten ſeiner Kirchen (ohn zweiffel zu jhrem vnverweißlichen Troſt / vnd erquickung) beſtimbt. Wolan dieſe ſeind bey mir zwar leichtlich entſchuldigt: allein werden ſie es hernach ſelber empfinden / wann ſie jhnen jetzo vergebliche Speranzen einbilden / die Sie ohne den Wirth ſelber machen / vnd in der Rechnung fählen.

Endlich nehmen ſich viel vnter den erſt erzehlten Partheyen auch vmb die Astrologiam an / vnnd vermainen / daß ſie in dieſem 1623. Jahr ſonderliche denckwürdige Constellationes gefunden / vmb welcher willen ſehr hochwichtige dinge darinnen geſchehen ſollen: Weil dann es hiemit entlich an mein Profession gelanget / alſo mach ich vnter denſelbigen abermahlen gueten vnterſcheidt.

Erſtlich ſo gehen jhrer etliche mit der Astrologia Cabaliſtiſch vnd halb Theologiſch vmb / denen iſt alles praedestiniert, was bey verſtändigen nur eine ohngefehre Menſchliche Observanz iſt / nemblich daß das Königreich Böhaim einen Löwen in dem Wappen führet / ſo auch Pfaltz vnd Bayrn / ſo auch Schottland / Dennemarck / Schweden 3 Löwen / ſo auch Leo Belgicus etc. Das auch diß zaichen / inn welchem die Planeten zuſamen kommen / der Löw genennet wirdt / daß muß jhnen auß einerley grund hergehen / vnd wunderliche Mysteria in ſich halten: Darumb prognosticieren ſie auch / ſonderlich auffs künfftig Jahr / ſo viel vom groſſen Löwen auß Septentrion: Da ziehen ſie herzu die
* Offenbahrung Johannis / vicit Leo de tribu Iuda, vnd was etwan der Liechtenberger / von dem Leone orientis etc. viel einer anderen mainung / eingeführet hat. |

Weil dann dieſer hauff jhnen ſelber ein newe Astrologiam ſchmiden / durch der- D°
maſſen nothgezwungene consequentien, wie etwan die Träume an einander hangen / oder wie die Metamorphosis Ovidij einen Methodum helt: alſo gehören ſie zu den vorabgefertigten Zahlkünſtlern / vnnd nehme ich mich vmb ſie gleichsfals nichts an / dann allein / das auß ihren Prognosticis erſcheinet / wie ſo gar vielen Leuten wehe geſchehe bei jetzigem Zuſtand / vnd wie gern ſie etwas Nagelnewes hetten. Est bene, non po-
* tuit dicere, dixit, erit. Gewißlich ja / bedeutet diß / das im künfftigen Jahr ſehr groſſe

widerwertige ding geſchehen werden: dann ſie begehren auch ſehr viel daß jhnen nicht werden mag.

Andere ſeindt aigentlich Astrologi: welche / ſo fern ſie den Caldaiſchen Regulis nachgehen / muß ich bekennen / das ſelbige alſo gefaſſet / wer ſich nach jhnen richtet / der muß auß den groſſen conjunctionibus, von allerley veränderungen der Menſchlichen dingen auch in particulari prognosticieren. Dann vnter den Löwen rechnen die Astrologi Böhaim / Italien / Rom vnd Lintz etc. dahin nun deutet dieſer hauff die würckung der groſſen conjunction, als welche in diß zeichen deß Löwen hinein gerathe. Was nun hiebey gefählet wird / das hab ich nicht wider dieſer einzehle Prognosticanten, ſondern wider die Astrologiam ſelbſten / vnd wider deren erſte Anfänger / ſo meiſten theils Aberglaubiſche Arabier geweſt / außzufechten.

Ich hab aber vor 16. Jahren / vber die Anno 1603. geſchehene groſſe Conjunction, ſo die erſte geweſt im vermeinten fewrigen Triangel vnd zeichen deß Schützens / meine mainung im obgedachten zimblich weitläufftigen Lateiniſchen Büchlein an Tag geben / ſelbige auch vor 4. Jahren, l. 4. Harmonices mundi, vmb ein namhafftes vermehret vnd erkläret / ja der rechten wahren Philosophiae anhängig gemacht / deſſen Hauptſächlichen Inhalts: Das dieſes Astrologiſche ſtuck vom nachdruck der groſſen Conjunctionen inn den Menſchlichen händeln / nicht allein ſatten grund in der Natur habe (wann mans
Dij nur nicht auff einen nothzwang in gewiſſen Par | ticular ſachen / wider Menſchliche freye Willkhur außdeuttet) ſondern daß ſie auch von Gott ſelbſten etlicher maſſen gepflantzt werde / in dem / daß es die erfahrung bezeuget / daß Gott dieſerley groſſe conjunctiones mit ſcheinbarlichen Extra ordinari Wunderſternen am hohen Himmel / auch mit nambhafften Wercken ſeiner Göttlichen Providentz, ſelber zeichne. Inmaſſen er die Geburt ſeines Sohns Chriſti vnſers Heylandes gleich zur zeit der groſſen conjunction in Zeichen der Fiſche / vnd deß Widers / circa punctum aequinoctialem geordnet / vnd beydes / dieſe geſchicht auff Erden / vnd auch die conjunction am Himmel / mit einem newen Stern gezeichnet: durch vermittelung desſelben / hat er die Weiſen oder Magos auß Morgenland (ohn zweiffel die ſo genannte Chaldaeos, welches Wort bey Aristotele, Cicerone, Ptolemaeo vnd andern ſo viel heiſſet / als Sternſeher / welche dieſes Stuck auß der Astrologia de conjunctionibus magnis von Alters her vblich geſtudieret vnd practiciert gehabt) dieſe / ſprech ich / hat Gott durch den Stern nacher dem Jüdiſchen Land / vnd in deſſen kleines Stättlein Bethlehem zu der Krippen vnnd Geburt deß Newgebornen Königs der Juden geleittet / wie dann dieſe Chaldaei in jhren Regulis gefunden / daß bey ſolchen conjunctionibus groſſe Leute geboren werden: Daneben haben ſie aber auch für jhnen gehabt jhre Heydniſche Propheceyung / Balaams, Orietur stella in Iacob, ſo dann Jüdiſchen Propheten Daniel mit deſſen außlauffenden 70. Jahr Wochen.

Allda iſt nun leichtlich die Rechnung zumachen, daß dieſe Lehr in der Astrologia, de effectu conjunctionum magnarum, durch einen ſo anſehnlichen eventum, vnd alſo auß verurſachung Gottes ſelbſten / in ein viel höhers anſehen kommen / vnd den Chaldaeern viel ſtärcker eingebildet worden ſey.

Faſt ein gleiches hat ſich auch Anno 1604. begeben / als die 3. höchſte Planeten Saturnus, Iuppiter vnd Mars in dem October zuſammen in daß Zeichen deß Schützen gerucket / gerad auff den Tag / an welchem der ſchnelliſte / der Mars, zu dem Iovi als dem
Dij^{v} weittern kommen / vnd alſo die conjunction allerdings vollkommen gemacht: da | hat

Gott abermal am hohen Himmel / vnd zwar gerad an dem Ort / da die 3. Planeten bey einander geſtanden / einen vngewönlichen newen Stern angeflammet / vnd vber ein gantzes Jahr alſo ſtehen laſſen / ohne zweiffel anzuzeigen / daß ehe abermal etwas ſeltzambes in der Welt anfahe / ſo zu ſeiner zeit ſoll ans Tagliecht herfür kommen: Was es aber aigentlich ſein werde / daß wirdt darumb durch oben bey der zweyten Parthey angezogene Geometriſche vnd Arithmetiſche Kunſtrechnung der Prophetiſchen zahlen / gewißlich nicht zuerforſchen ſeyn / vnnd diß ſo viel weniger / ſo viel mehr ſolche Leute jhre aigne Vngöttliche / Zerrüttliche / Auffrühriſche Affecto, Wünſche vnd ſöhnen bey jhrem prognosticieren mit vnterlauffen laſſen. Beſiehe hievon mein oberwehntes Lateiniſches Büchlein / dann mehrers iſt hieher zu weittläufftig: allein iſt hiemit erwieſen / was ſonſten an jhme ſelbſten richtig / daß es nemblich mit den groſſen conjunctionibus gewißlich nicht gar nichts ſey.

Wann aber jetzo weitters gefragt wirdt / ob dann die Arabiſche Bücher / ſo von den groſſen conjunctionibus handlen / allerdings richtig / vnd man ſich darauff gewißlichen zuverlaſſen / vnd allerhand zufälle auß den conjunctionibus prognosticieren könde? hie hab ich in vor offt erwehntem meinem Tractat, Nein / darzu geſprochen. Dann es ſeind in ſolchen Arabiſchen Büchern viel ſtuck Kindiſch / viel Aberglaubiſch / viel Falſch / Gott vnd den Menſchen ſchmählich. Mit der außtheilung deß Zodiaci in 12. Zeichen / wirdt zwar der Kunſt vnnd der Memori gedient: es helt aber die Natur deß Himmels nicht eben dieſe Ordnung; viel weniger Grundes haben die Elementariſche Trianguli in der Natur / als daß man ſagt / der Löw / in welchem Saturnus vnd Iupiter zuſammen kommen / ſey ein Fewriges / vnd zum Fewrigen Triangulo gehöriges Zeichen: So werden die verſchiedene Länder vnnd Stätte gar liederlich vnter dieſe Zeichen vnd jhre Quadrangulos außgetheilt / vnnd hab ich Anno 1621. in meinem Bericht von den Finſternuſſen / anleittung gegeben / wann wir vnſern vorfahren in der Kunſt nachfolgen wöllen; wohin / oder vnter welches Zeichen wir nunmehr daß Königreich Böheim referieren, vnnd einzehlen müſten. Wie es dann alldorten auch dieſe leidige geſtallt nunmehr gewonnen / daß es heiſt Le mort, ne mord. Wann dem Pferdt die Füß abgebrochen / ſo hilfft kein Sporn mehr. Ferners werden auch durch die Arabiſche Astrologiam die Willkührige Anſchläge Menſchlicher Händel gleichſamb im Himmel / vnd durch die vereinigte Planeten formirt. Daß iſt abermal grob gefählet / ſondern man muß dieſelben hieunden auff Erden in der Menſchen Hertzen vnd fürgehenden Händlen / den Nachtruck aber / vnd entlichen Außgang derſelben in Gottes Vorſehung ſuchen / oder viel mehr bey derſelben allein bewenden laſſen. *Diij*

Was biſtu dann? ſpricht jemand / was macheſtu auß dem Himmel? Warumb ſchreibeſtu vom künfftigen Jahr / vnnd von der groſſen conjunction, ſo du nicht biſt ein Prophet / der Gott in ſeinen Rath / oder den Menſchen in jhre Hertzen ſehen könne? Antwort / der Himmel oder conjunctiones planetarum ſeind Natürlicher weiſe / ein Stachel oder Antrib / wann derſelbe vorhanden iſt / ſo wird ein jeder Menſch der es vermag / auff ſeinem Weg frewdiger / hitziger / embſiger / begieriger: es ſetzen auch die Gemüther bey groſſen conjunctionibus viel eyfferiger / vnd nach geſtallt der Sachen / viel furioſiſcher vnd Auffrühriſcher zuſammen / dann ſonſten zu gemeinen zeiten: es ſey durch Bündnuſſen / oder nur durch ein bloſſes zuſammen lauffen. Vnd dieſes geſchicht auff zweyerley Wege. Erſtlich ins gemain / ohne ſonderlichen Himbliſchen vnterſcheid der Perſonen / nach dem ein jeder nur Irrdiſcher weiſe bey den gemeinen läuffen interessirt. Zum andern geſchicht dieſes auch /

bey denjenigen Perſonen inſonderheit / welche durch die Himbliſche conjunctiones, jhrer aigner Nativiteten halber / für andern mehr stimuliert werden.

Wolan ſo hat nun der verſtendige Leſer hierauß zuvernehmen / wie fern ich darfür halte / daß auß dem Geſtirn / von dem ſo lang her beruffenem 1623. Jahr etwas vor zuſagen ſeye.

Vnd fraget ſich ferners jetzo / ob dann dergleichen wichtige constellationes im 1623iſten Jahr fürfallen / welche der groſſen Schar der practicanten Vrſach geben /
*Diij*v mehrers von dieſem als von andern Jah | ren zu prognosticieren? Antwort: nicht ohne iſt es / im künfftigen ſiebenzehenden Julij begibt ſich abermal ein conjunctio Saturni vnd Iovis, deren ſeid Anno 1603. keine hat geſchehen[1] können: im Fewrigen ſo genannten Triangul iſt es die anderte / im Zeichen aber deß Löwens iſt in 600. Jahren keine geweſt. Die nechſte zwar von dieſem Ort iſt geweſt vor 60. Jahren / 1563. vngefährlich den 29. Augusti / wie auß Herrn Tychonis Brahe allererſten Observationibus abzunehmen / vide Mechanicam Tychonis Pag. F. 2 die iſt aber nicht im Löwen oder fewrigen Triangul, ſondern zu ende deß Krebſens vnd wäſſerigen Trianguls geſchehen.

Weil aber dieſer vnterſcheid der Zeichen vnd deren Trianguln von den 4. Elementen benannt / als droben geſagt / in der Natur ſelbſten keinen Grund / vnd alſo auch keine Würckung nicht hat / alſo wird nun viel mehrers an den vbrigen realiſchen vnd warhafftigen Astronomiſchen vmbſtänden gelegen ſeyn. Nemblich ob wol dieſe conjunctio noch weitter von dem Puncto solstitiali abweichet / als die vorige 1603. ſo iſt ſie doch in dem angeſehener / daß ſie in signo septentrionali: item daß beyde Saturnus vnd Iupiter nur einerley Latitudinem septentrionalem haben / vnd Iupiter nur vierthalb Minuten / daß iſt / ein Achtel von der Monds breite / vnter Saturno dahin gehet. Wann man beyde Planeten vor der Sonnen glantz erſehen köndte / wurde man ſie nur für einen Planeten anſehen: dann jhre Stralen wurden ſich vermengen / als ob ſie aneinander gekuppelt weren? Oder es kan auch mein Calculus, ſo gar vmb ein kleines fählen / daß Iupiter Saturnum gar bedecken möchte. So nahent aber ſeind ſie 1563. nicht geweſt. Sondern Iupiter iſt damalen oberhalb deß Saturni hergegangen / vnd weiß ich nit / ob ſie ſo nahent zuſammen kommen können / von der Welt Erſchaffung her. Dann es kan innerhalb 800. Jahren nur in zweyen Zeichen / (als nemblich in den nechſt vergangenen / nur in dem Krebs vnnd Steinbock) geſchehen / vnd zwar nur in einem einigen gewiſſen Gradu eines jeden Zeichen. Weil dann der groſſen 800. Jährigen vmbwechslungen / mehr nicht dann 7.
Diiij fürgegangen: haben wir auch auff mehr nit | dann auff 14. mahl zugedencken / da ſie beyde einander genahet / vnd kan wol ſeyn / daß eben dieſes mahls ſie einander am nechſten kommen.

In meinem Buch Astronomiae pars optica vor 18. Jahren außgegangen / fol. 305. hab ich eine vnrechte Jahr zahl geſetzt / 1464. für 1563. dann Anno 1464. iſt Saturnus viel weitter gegen Mittag geſtanden / als Iupiter: aber Anno 1563. hat es genawer eintroffen / doch auch nicht gar / wie ich mich damalen habe geduncken laſſen / dann es gibt es der Calculus correctus (an welchem es mir noch damalen gemangelt) daß Iupiter wie jetzo geſagt / habe oben fürüber ſtreichen müſſen. Andere Prognosticanten ſetzen auch dieſes mahl Iovem septentrionaliorem, dann ſie ſich auff den mangelhafften Calculum Prutenicum verlaſſen. Dieſes were alſo der rechte aigentliche vmbſtand /

[1] *Original:* geſehen

welcher daß eingehent 1623. Jahr / vnd was zu demſelben gehörig / vnterſcheidet von andern gemeinen Jahren.

Doch gibt es die Erfahrung vnd die Lehr von den conjunctionibus, daß man nicht eben nur allein auff die 2. Oberſte Planeten / auff Saturnum vnd Iovem, daß auffſehen haben müſſe / ſondern wann die conjunction ſolle völlig ſeyn / ſo gehört der Mars, vnd consequenter die vbrigen Planeten auch darzu. Wie dann auch droben gemeldet / daß der newe Stern erſchienen ſey / nicht Anno 1603. da Saturnus vnnd Iupiter zuſammen kommen / ſondern erſt Anno 1604. in dem Octobri / da der Mars auch zu beyden Obern herzu gerucket / daß ſprech ich / dieſe hiermit vollkommen gemachte groſſe conjunction von Gott mit einem newen Stern ſey bezeichnet worden.

Wenn wir dieſes betrachten / ſo ſperren wir die Mäuler vergebens auff / vber deß einzehlen eingehenden Jahrs constellationes, ſondern wir ſolten viel mehr / daß abgelauffene 1622. Jahr / vnd ſeine noch würckende constellationes preiſen / vnd groß machen. Dann ob wol darinnen Saturnus vnnd Iupiter noch nicht zuſammen kommen / ſo ſeind ſie aber nicht weit von einander geſtanden / im Krebſen: vnd Mars, Sonn vnd Mercurius ſeind im Monat Iulio, Venus vor vnd nach / auch zu jhnen gerucket / haben alſo die vollkommenheit dieſer groſſen | conjunction anticipirt. Hingegen im angehenden 1623. Jahr / wann *Diiij*[v] Iupiter erſt langſamb hernach / vnnd zum Saturno kommet: da iſt Mars nicht darbey / ſondern verbringt ſeinen ſtillſtand / vnd wirdt ruckgängig in dem Steinbock. Oder will man wartten biß auch der Mars bey ſeiner guten weil hernach rucket / ſihe ſo geſchicht dieſes allererſt Anno 1624. im Augusto vnd Septembri: Damalen aber der Iupiter ſchon vber den Löwen hinauß iſt.

Alſo iſt zwar dieſe groſſe conjunction fürnemb / ſie helt auch ihr centrum Anno 1623. im Julio / ſie theilet ſich aber in die nechſt vor vnd nachgehende Jahr auß / vnd mag alſo Himmels halben daß 1623. ſo allein / dem 1622. vnd 1624. nicht vorgezogen werden.

Zur mehrer erleutterung ſolle wol in acht genommen werden / daß die zeit / von Anno 1618. bis Anno 1632. etwas ſonderliches habe / wegen ſtättiger eintreffung dreyer Planeten Martis, Solis vnd Saturni. Dann Anno 1618. haben ſie ſich befunden im Stier / da doch Mars noch etwas mehrers zuruck geblieben: Anno 1620. iſt jhre Zuſammenkunfft im Zwilling gefallen / allda der Mars zimblich nahent darbey geweſt / Anno 1622. hat dieſe Zuſammenkunfft ſich in den Krebs vberſetzet / Anno 1624. wirdt ſie in Löwen / vnnd Anno 1626. in die Jungfraw kommen: allda Mars anfahet fürauß zuſtehen / doch Anno 1628. in der Wag vnd Anno 1630. in der Jungfraw treffen ſie noch zimblich nahent zuſammen. Die Vrſach / warumb dieſe drey eben ſonderlich vmb die außgezeichnete vnd jetztlauffende Jahr ſo gleich miteinander hupffen / iſt die contemperation jhrer läuffe / dann die Sonne gehet am gemächiſten im Krebs / Mars im Löwen / in welchen Zeichen Saturnus hingegen einen mittelmäſſigen lauff hat. So viel es nun Anno 1622. fählet / daß nicht alle drey in ein einigen Puncten eintreffen / ſondern Mars zuruck bleibet / ſo viel kombt er Anno 1624. für die andere 2. hinauß / nemblich beyder Orten gar wenig. Vnd dieſe eintreffung verſetzet ſich ſo langſamb (weil Mars ſich jmmer mehr vnd mehr von deren ſtelle / an welcher Sonn vnnd Saturnus zuſammen treffen, absentirt) daß ſie jnner 134. Jahren niemalen zumal ſo nahend geweſt / wie dieſe | 10. oder 12. Jahr / vnd zwar ſeiter im *E* Zeichen Steinbock nie / ſollen ſie erſt in Krebs kommen / ſo werden 269. Jahr erfordert / ſo viel die bißhero geſchriebene Ephemerides anzeigung geben / nach den Medijs motibus

wurde es vmb etwas anderſt. Hingegen kommen Iupiter, Mars vnd die Sonne zwar wol öffter ſo nahent / als im verſchinen 1622. Jahr / den 30. Junij im 9. grad deß Krebſen geſchehen / nemblich alle 47. Jahr / aber nicht in dem vorigen Zeichen: ſoll es aber wider im Zeichen deß Krebs geſchehen / da gehören wol 500. Jahr zu.

Hierauß haſtu zuſehen / wie der Julius dieſes abgelauffenen 1622. Jars gar etwas in Astronomia ſeltzambes gehabt: Daß nemblich beyder dreyfache conjunctiones, ob ſie wol nicht eine vierfache völlige conjunctionem gemacht / jedoch in ein Zeichen deß Krebs / vnd in einen Monat Julium zuſammen gefallen, welches vielleicht / ſo lang die Welt ſtehet / nie geſchehen. Dann multipliciere die vorige 269. in dieſe 500. Jahr / ſo kombſtu auff 14000. Jahr / nach welchen diß am nechſten wider geſchehen köndte.

Alſo hat nun der verſtändige Leſer guten Bericht / was daßjenige für Zeichen ſeyen / welche in Astrologia vera et naturali, zum theil daß vorſtehende 1623. Jahr in specie, zum theil aber in gemein / dieſe gantze zeit etlicher Jahre / in welchen wir jetzo leben / zuſammen genommen / von andern zeiten vnterſcheiden / vnd diß an vnd für ſich ſelber / ohne vnterſcheid gewiſſer Perſonen.

Was dann ferners gewiſſe Perſonen belangt (dann diß war droben der zweyte Weg auff gewiſſe zeitten zu prognosticieren), da mangelt es abermalen gar nicht an ſolchen / vnnd zwar von ſehr hoher vnd wichtiger importantz in gantz Europa, ſonderlich in Teutſchland: welcher geburts Figuren durch die jetzterzehlte Astronomiſche Coincidentias ſo genaw getroffen werden / als wann es gefrümbt were. Die gar genawe conjunctio Solis, Saturni vnd Martis iſt geſchehen Anno 1622. den 11. 17. 21. Julij / vnnd erreicht alſo auff den 18. Julij Revolutionem dominantem, vnter welcher dieſe 2. Jahr ablauffen /
E^v da iſt aber nicht nur allein die Sonne vmblägert / vnd den beyden ſo ge | nannten infortunis Saturno vnd Marte, auff welche widerwertige configuration etliche Astrologi allein ſehen / vnd dahero von groſſen gefährlichkeiten prophecеyen köndten (welchem aber meine principia anderſt nicht ſtat geben (vom Glück zu prognosticirn) dann allein quatenus ex affectu effectus, ex durando dura) ſondern es hat nebens auch der gütige Iupiter den vorzug im 12. grad deß Krebſes in satellitio Solis, vnd nähert ſich alſo dem Horoscopo, daß müſſen ſolche Astrologi, nach jhren eigenen regulis, auff Victoriam deutten: wie dann ich es auch nach meinen principijs auff nachfolgende friedliche Consilia, vnd auff lenientia post sutiones et sectiones ziehe vnd außdeutte / daß Glück vnd den Eventum Gott befehlend.

Widerumb im angefangenen 1623. Jahr fallt die völlige conjunctio magna Saturni vnd Iovis abermalen praecisè auff dieſen Revolution Tag / nemblich 17. vnd 18. Julij. Ob wol locus conjunctionis occidentalis iſt / vnd noch weiter hinauß in septimum gradum Leonis fallet. Hiermit dann dieſe Revolutio einer andern / welche beſſer in die erſte Täge Augusti hinein kombt / gleichſamb die Ballen zuſchlägt: dann in derſelben ſeindt dieſe vereinigte Planeten Orientales in loco Martis radicali, die wirdt auch Anno 1624. der vorigen faſt allerdings gleich.

Vnd diß ſeind alſo die alldenckwürdigiſte Astronomiſche Zeichen dieſes vnd deß abgelauffenen 1622. Jahrs: welche ich eben dieſer Vrſachen deſto weniger verborgen halte / dieweil es mit der bedeutung gar nicht ein aberglaubiſche Meinung hat. Dann fragt mich jemand nun / was dann die bedeutung ſey? dem geb ich mit zweyen Worten Antwort / Sehr wichtig / aber lauter Nichts von demjenigen / darnach gemeinlich alle Welt ſeufftzet vnd

fraget. Zwar andere Prognosticanten, welche Iovem höher geſetzt / haben auch viel von den Iovialisten prognosticieret, wie dieſelbe Oberhand gewinnen werden. Daß were das euſſerliche Glück an Himmel geknipfft? Weil aber in meinem Calculo Saturnus höher / ſo muſte ich dargegen nach jhrem Exempel / den Saturnisten gewunnen geben. Daß hab ich zwar auch bey | dem Stern Anno 1604. in ein consideration gezogen / aber *Eij* nicht nach dem euſſerlichen Glück / ſondern nach der innerlichen Affection mit folgenden Worten außgelegt / coercebitur fastus et superbia τῶν μοναρχούτων, valebit * Aristocratia collegiorum; aber beſſer iſt es dißmals getroffen / daß weil beyde Planeten einander ſo nahend kommen / hierauß abgenommen werde / es werden die Saturnisten vnd Iovialisten miteinander vberein ſtimmen / ſich wol vergleichen / vnd einander ſtärcken. Ferners weil die Astronomi darfür halten / ein Triangel ſey von dem andern vnterſcheiden / wie Fewer vnd Waſſer / können ſie jetzt mit erſterwehnten Zeichen vnnd Perſonen wunderlich ſpielen: ein Revolution im Krebs / ſo durch ein groſſe / eigentlich in Löwen gehörige conjunction exaltirt wirdt / die bringe ein Gedenckwürdiges End an den vorhergangenen 200jährigen Händeln vnterm wäſſerigen Triangel: ſie mache aber nichts / daß im künfftigen 200jährigen fewrigen Triangel gültig ſein werde / ſonderlich weil ſie ein Jahr vor der conjunction gefallen / weil daß complementum der groſſen conjunction damalen nur anticipiert, vnd weil Anno 1623. die conjunctio in revolutione occidentalis ſey: ſondern ein andere revolutio, ſo auch in Löwen / vnd in daß fewrige Zeichen fällt / vnd ein anders rechtes complement der rechten conjunction / ſo geſchehen wird Anno 1624. auch im Löwen / die werde müſſen newe Saiten auffziehen / etc. vnd was deß ſpielens mehr iſt. Ich aber / der ich dieſen vnterſcheid von Waſſer vnd Fewer in der Triangulorum natura gar nicht finde / vberlaſſe diß ſpiel andern / vnd bleib auff meinen Principijs.

Dann es macht der Himmel (ſonderlich ſo bald vnnd vbernächtig) keinen newen handel / nach welcherley der luſterenden Welt das Maul allein vnd allzeit wäſſert: Er ſchlegt aber die Drummel zu denen händlen / welche ſonſten nach der Welt Lauff vndern Händen ſchweben. Es iſt vergebens / daß jemand viel nachſinne / was doch newes geſchehen werde: ein jeder ſchawe auff das jenige / was allberait im Werck iſt / oder was natürlicher weiſe bald ins Werck kom | men möchte: In dieſen dingen wird die Welt jhr Witz vnd Hitz erweiſen. Vnd *Eij*ᵛ weil allbereit viel ſtreits worden: weil da ein theil vberwunden / dorten alles noch in der Wag ſtehet: alſo kan ich warlich auch diß nicht ſagen / daß der Himmel an vnnd für ſich ſelbſten Fried machen werde: ſonder hie regieren die jrdiſche Planeten. Wer etwas gekrieget / der wird ſehen das ers behalte vnnd vermehre, wer verlohren / der wird nachſinnen / das ers wider bekomme / ſeind jhme anderſt nicht Arm vnnd Bain entzwey: Wo man mit frembden Nationen getruckt / wirdt man trachten / daß man jhrer loß werde. Wer ſich vnd ſeine hilffen zu ſchwach befindet / der wirdt anderſt zu Rath gehen: Die Noth wirdt viel vervrſachen agendo et patiendo, welches man jetzo jhns gemein ſchlecht für vnmüglich ſchätzet / auch vielleicht die Häupter ſelber jetzo noch nicht jhm Sinn haben. Man wirdt nicht viel ſchläfferiger weiſe / oder obenhin abhandlen / wie zu andern gemeinen zeiten: ſondern man wirdt daß äuſſerſte thun / viel Hauptſächliche Consilia führen / welche auff groſſe veränderungen / vnd auff viel Jahr hinauß ſich ziehen.

Alſo müſte ich nun die obſigende Häupter / (wann dieſelben nach den Specialioribus auch nachfrag hetten) vom Himmel hinweg auff ſich ſelber weiſen: Ich müſte die vbermannte

oder ſchwache Parth vom Himmel hinweg auff die Macht / Sterck / Intent, Vernunfft vnd Rathſchläge jhrer widerparth verweiſen / vnnd auff jhre aigene mittel / die ſie noch haben, das nicht etwan jhrer etliche äuſſerlich ſchöne Wort brauchen / Levavi oculos meos in montes, vnde veniat auxilium meum, haimlich aber bey ſich ſelber gedencken auxilium meum ab astris, vel à coeco casu, quem astra concitabunt hoc anno, vnd es darauff vollend durſtig hinein wagen / wie die Spiler pflegen.

Dann einmahl iſt es nicht in deß Geſtirns vermögen / vt factum infectum fiat. Vnd wann ſchon jhre würckung diß Jahrs ſo ſtarck in antreibung / aller Menſchen Vernunfft aber
Eiij ſo ſchwach in moderirung der affecten weren / das Himmel vnd Erden vnter ein | ander geworffen / vnd alles dem Glück ſolte vberlaſſen werden: ſo bleibt es doch darbey / das dieſe Göttin blind iſt / vnd trifft ſelten jhre verliebte / Nämblich die jetzt berürte vnvernünfftige Waghälſe / welche etwan das Spiel verderbt / groſſen allgemainen Vntergang verurſachet / vnd jetzo auff gut Glück vnd Sterne / ein newes anfahen wolten / mit hindanſetzung der jhnen von Gott verlihenen Menſchlichen Vernunfft. Dieſe ſtecken warlich in einem groſſen ſchädlichen Irrthumb circa fundamenta influentiae coelestis. Ja auch Gott ſelber / als ein Herr alles reggemachten Glücks / wem ers auch vber Menſchliche Vernunfft gunnet / dem gibt ers lieber gar im Schlaff / als im Sprung vnd Muthwillen.

Alſo müſte ich groſſer Herren oder communen Räthe vnd Anhänge gleichsfals vom Himmel hinweg weiſen / auff jhre rechte irdiſche Dominos anni, da könden ſie viel beſſer prognosticieren, wie dieſe harte verpaiſſte Revolutiones würcken / vnd was ſie für einen Außſchnit gewinnen werden / menſchlicher vernünfftiger weiſe / dann da ſitzen ſie theils ſelber mit in Rohren. Allein wollen auch ſie nicht vergeſſen / daß der Himmel gemein ſey / vnd auff der widerigen ſeiten / ſonderlich in künfftigen Jahren / wer vber bleibt / gleich ſo ſcharffe Revolutiones machen möchte / als auff der Jhrigen; daß die Noth Eyſen breche: Quod vexatio det intellectum ijs, quibus in pace non erat: das Wind vnnd Regen klein geacht / hab manches dach zum fall gebracht. Inn Summa wann man aller orthen gebührende Vernunfft braucht / ſo iſt dieſe himliſche Constellation, wie böß ſie jmmer von den Astrologis angeſehen wirdt / ſo gar indifferent, das ſie den disponierten Gemüthern auch wol zu beſſerer zuſamenſetzung / vnd zu ſchlieſſung eines ſeeligen beſtändigen Friedens gedeyen mag. Dann da gehöret gleich ſo wol ein ſtarcker Antrib vnd Eyfer darzue / das ein jeder ſich auffs äuſſerſte bemühe / die Irrungen auß dem Weg zuraumen / vnd ſich nicht verdrieſſen laſſe / auch jhme ſelber in privatis wehe zu thun / damit nur das allgemaine Hayl befürdert werde.

*Eiij*ᵛ Endlichen ſo wende ich mich auch zu dem gemainen Mann / | vnd weiſe ſonderlich denſelben mit ſeinem ängſtigen nachfragen nach künfftigen dingen vom Himmel hinweg / zwar nicht auff Erden / wie die vorher geſetzte Partheyen / welche ſelbſt Herrn ſeind (Terram autem dedit filijs hominum): ſondern auff den der vber alle Himmel erhaben / (coelorum coeli Domino) vnd alles jrdiſche in Händen hat. Dann warlich wanns nicht zum Frieden kompt / hat ſich der arme verlaſſene Bauwrs: vnd Burgersmann der Würckung dieſer Constellationen nicht zuerfrewen. Dann bey ſo wichtigen Händeln / wird der jenige für ein Kind gehalten für dieſer Welt / der deß gemeinen Mannes vnd Vnderthanen verſchonen / vnd hierdurch ſeinem Feind den Vortheil einraumen will. Iſt derhalben höchlich vonnöthen / daß Männiglich Gott den allein Barmhertzigen Vatter / vber alle ſo genente Vätter deß Vatterlands / vnd vber daß gantze jhnen anbefohlene Menſchliche Geſchlecht /

mit Rewendem Hertzen vnd wahrer Bekehrung von allem ſündlichen Leben / inbrünſtiglich anruffen wölle / das Er ſelber ſich ſeiner ſo manigfaltig zerſtreüeten vnnd gleichſam auß handen gegebenen Herd / entlich widerumb gnädiglich annemen vnnd erbarmen / auch der hohen Häupter Sinn / vnd Gemüther (es ſey anjetzo gleich mit oder wider jhren willen) dermahlen eins zum Frieden vnd verſchonung der vnſchuldigen laitten / der auffrüriſchen vnd Blutdurſtigen Schaar aber ein gebiß einlegen wölle / daß ſie nit ſo vngehalten jhren zerſtörlichen Begierden nachhengen können. Damit würde ein groſſer theil von den grundböſen verbaiſten hartnäckigen vnd trutzigen Constellationibus (verſtehe per accidens propter talia animorum proposita) ſo jnn dem verſchinnen 1622. Jahr gefallen / vnd noch würcken / zuruck gehalten / vnnd gedempfft.

Dann was die im jetzt angehenden 1623. Jahr kommende gar genaue conjunctionem magnam anlanget: halte ich ohne das dieſelbe allein nicht ſo hefftig / vnd wie jetzo geſagt / kan ſie eben ſo bald ein gleichmäſſige genaue zuſamenſetzung der Gemüther auch zu friedlichen Consilijs, nach dem die Läuffe ſein werden / befürdern helffen. |

Zwar wil ich nicht laugnen / das ein gueter Politicus nit ſolte weiter ad speciem gehen / die vnterſchiedliche Welthändel / ſo jhme bekant / für ſich nehmen / vnd herzu ziehen / alſo mehr Teutſch von den ſachen reden / vnd ein rechter Prognosticant ſein könden: welcher dann auch die fürwitzige Welt bei jhren Particularfragen (wer gewinnen oder verlieren / Monarch oder Sclave / Biſchoff oder Bader werden ſolle) beſſer contentieren wurde. Je beſſer aber ein ſolcher in Politicis beritten vnnd practiciert iſt / je mehr er ſeine vermutungen verſchweigen wirdt: nicht nur darumb / weil de futuris contingentibus ne apud illum quidem est determinata veritas: ſondern auch weil er weiß / daß dem Fleiſchhacker in dem kein dienſt geſchehe / wann einer dem Ochſen ſagte / zu welcher ſtunde er ſolte geſchlachtet werden: dann ob jener ſchon dem Ochſen geſcheid genug / ſo gibt es doch weniger mühe / wanns dieſer nicht weiß. *Eiiij*

Allein diß Speciale mag vnvergreifflich / vnd mit nutzen / allen Politicis zu gemüth geführet werden: Dieweil ſie ſelber leichtlich zuerachten haben / daß vberauß ſtarcke incentiva vnnd anhetzungen zu einem allgemeinen höchſtverderblichen Auffſtand deß gemainen Mannes / aut si quid firmius, in gantz Teutſchland fürhanden / ſonderlich die vnerhörte ſteigerung der Müntzen / erſchreckliche Thewrung aller Leibs vnd Lebens Notturfften / vnd der darbey heimliche oder offentliche interessierte Eygennutz etlicher Juden vnnd Judensgenoſſen / in ausswexlung der Müntz / vnnd verführung deß Trayds vnd anderer Notturfften / allda eines dem andern die Hand raichen muß: damit etliche wenige bereichet / die Länder entblöſt / der gemaine Mann aber da außgefreſſen / dorten außgeſogen / vnd entlichen / wann kein Mittel mehr vorhanden / ohne ainige Hülff Hungers getödtet werden muſte: Ob nicht bey ſo geſchaffenen ſachen / die jetztbeſchriebene Constellationes dieſes vnd deß verlauffenen Jahrs / vnd jhre natürliche würckungen in stimulandis animis, zu einem erſchröcklichen ſchaden / vnd allgemainer zerrüttung gedeyen möge. Ich bin ſelber zwar auch deren mainung / daß der gemaine Mann noch zur zeit / | vnnd bey der vberauß ſchwürigen Constellation deß verſchinenen Sommers / zuruck gehalten worden: ſey die ainige vrſach bey dem obſchwebenden Kriegswеſen: allda ein jeder ſeiner vnd der ſeinigen gäntzlichen Vntergang für Augen ſihet / wann er nur den wenigſten Finger rühren wurde. *Eiiij*^{v}

Ich halte aber nit darfür / das auff dieſes gewaltthätige mittel in die Harr zubawen ſeyn werde. Dann es heiſt recht / Populus mala bestia, imo Hydra multiceps, wann

ſchon der ein Kopff tod / ſo leben vnd wachſen andere / wann ſchon diß Schwein geſtochen / ſo lauffen aber deß Nachbaurn zue / wann der Wueth bey jhme vberhand nimmet / per consensum cum astris (wie dann ſchon allbereit allerhand wahnſinnige wüttende Kranckheiten ſich hin vnnd her ereugnen) ſo gehet er gantz verſtockt vnd blind hinan / vnd ſpricht mit Samsone: Moriatur anima mea cum Philisteis, was iſt alsdann vielen • 1000. vnſchuldigen in allen ſtänden geholffen? Man dencke auff die mügliche fälle / köndte es nicht geſchehen / das auch hie vnnd da die Soldatesca auß allerhand vrſachen / praesertim ubi invitis imperatur militia, meütiſch wurde / den Vnderthanen ſelber auffweibelte / oder daß vber alle entblöſſung vnnd ausödung an Trayd vnd Vieh / noch darzu ein Fähl Jahr (das ich doch Himmels halben am wenigiſten erwarte) oder ein groſſer Viehe vnd Landſterben einfiele / da kein Kriegsvolck oder daugliche Regenten an die inficierte Ort zubringen / vnd derohalben der gemaine Mann / als welcher den Tod für Augen hette / auß einer desperation ſelber Wirth im Hauß ſein wolte? oder daß ſonſten Außländiſche Feindsnoth mit einfielle.

Vnd wann dann ainige müglichkeit auß den 2. berührten vrſachen / der Vernunfft gemeß / vnnd einer fürſorg würdig geachtet wirdt / ſo wollen fürders die / welchen es gebüret / auch auff mehrere molestierungen deß allgemainen groſſen Hauffens gedencken etc. Welche ich mit ſtillſchweigen leichter vbergehen dann außtilgen kann.

Mit dieſer erinnerung gehe nun ein jeder zuruck / vnd bedenck die Hiſtorien deren Jahre / F in welchen groſſe Conjunctiones, oder | oppositiones gefallen / Als Anno 1524. vorm Bawren Krieg in gantz Teutſchland / Anno 1544. vorm Teutſchen Krieg / Anno 1563. vorm Niderländiſchen Auffſtand / Anno 1583. in Franckreich / Anno 1603. vorm Hungeriſchen Vnweſen / vberall an denen Orten / da der gemeine Mann / von allerhand Vrſachen wegen / gedruckt worden.

Sonderlich aber gibt vns daß 1534. 1535. Jahr mit ſeiner dreifachen oppositione Saturni et Iovis ſtarcke anmahnung / auff die jetzige zeit vnd befahrte Auffruhr. Dann es haben damalen die Widertauffer in der Statt Münſter / gleichfalls wie heutiges Tags vnſere • zu eingang gemelte Zahlpropheten / ſich vmb allerhand Propheceyungen Danielis vnd Johannis angenommen / vnnd dieſelbige jhres gutdunckens außgelegt / auch zu beſchönung jhres Vnweſens vnd Zerrüttung aller guten Policey / in offentlichen Schutzſchrifften gebrauchet: damit ſie ſich vnd viel 1000. vnſchuldiger ins verderben / vnd ſchier daß gantze Römiſche Reich in vnruhe gebracht. Vmb ſo viel mehr iſt ſich jetzo fürzuſehen / weil dergleichen libelli fanatici ſo häuffig gedruckt werden: welches dann ein anzeigen iſt / daß jhrer ſehr viel hin vnd wider gefunden werden müſſen / welche mit ſolchen opinionibus behafftet / vnd dieſe wahr auffkauffen. Dann ohn gewiſſen gewinn pflegen ſich die Buchtrucker nicht zuverköſtigen.

Ein jeder frommer Chriſt ſey gewarnet für ſolchen betrieglichen vertröſtungen / vnd vngereimbtem mißbrauch der Propheceyungen: vnd diß vmb ſo viel mehr / je höher er ſich dieſer zeit betrangt ſeyn vermeinet. Die zu Münſter haben ſich dem Bapſtumb mit gewalt wöllen entbrechen: vnd ſeind drüber in diß Widertaufferiſche verderben gerathen: es möchte heutiges Tages einem andern auch geſchehen / wo daß Aaß ligt / da ſamblen ſich die Adler vnd Geyer / ſpricht Chriſtus von dergleichen Verführungen deß Volcks vnnd von den Gelegen- • haiten oder Anlaittungen zu denſelbigen. Drumb hüttet euch / gehet nicht hinauß / etc.

Wer weiß auch / woher der vrſprung deſſ Böheimiſchen Vnweſens ſich gehebt / oder doch F' einen ſtarcken Zugang gewunnen? Ob es | nicht auch von Anno 1611. Mense No-

vembri vnd Decembri: Anno 1612. Septembri: 1613. Martio et Augusto: 1614. Junio et Julio, nemblich von dieſer Jahren geweſten 4 oder ſchier gar ſechs oppositionibus magnis Saturni et Iovis, Marte per quadratos colludente, ſtarck stimuliert, vnd die Gemüther deß gemeinen Mannes / vielleicht auch Fürſtlicher Perſonen / durch dergleichen fanaticas opiniones, als gehe es nunmehr gegen einer groſſen verenderung / eingenommen worden.

Deſſen zu einer Vrkundt / erinnere ich mich / daß ich noch Anno 1616. eine Zeittung auß Nürnberg geleſen / wie daß ein vnbekannter Mann zu einem allda wonhafften genannten Doctore kommen / fürgebend / daß er von Gott zu jhme geſendet worden / anzuzeigen / er ſoll ſich wolgehaben / es werden nun die 1000. Jahr in der Offenbahrung Johannis beſtimbt / bald angehen / darinnen die Außerwöhlten Gottes herrſchen werden / da ſoll er Doctor auch ſeine frewde daran erleben. Item was iſt nicht vmb die jetztbenannte zeit / ſonderlich Anno 1613. für ein vngeſchwungener Schwarm von Hirngrillen / mit der fama fraternitatis daher geflogen kommen: weil in derſelben Schrifft dieſe Wort zufinden geweſt: Teutſchland gehe mit einer newen Geburt ſchwanger / darzu bederffe es ein groſes Gevatter gelt. Obs der Scribent gut oder böß gemeint / will ich nicht beteuren / ich kenne der guten Brüder keinen: allein ande ich den Effect unter der Weltmenige. Wann der Teuffel mit den Menſchen auß verhengnuß Gottes deß blindermäuſels ſpielen will: ſo bedarff er hierzu einer ſolchen hüll von fanaticis opinionibus, damit er denſelben die Augen der Vernunfft verbinde. Vnnd halte ich gewiß darfür / es finden ſich noch etliche ſo gar tieff beſeſſen / daß ſie meinen / es ſey dieſes Spiel / von welchem ſie die famam fraternitatis verſtanden / noch nicht auß laſſen ſich derhalben jhres theils die hochſchmertzliche spesa auff daß angegebene Gevattergelt noch nicht rewen: in Hoffnung / es ſey daß Kind (jhrer ſtarcken einbildung) allbereit im Wachſen. Interim heiſſet es bei jhnen / wer leidt / der leidt / biß es auch an ſie | kommet. Einen ſolchen kläglichen außbruch *Fij* nimmet es / wann man den Waſſerſtrom mit gewalt demmen / oder den Ochſen beym Schwantz vnnd nicht beyn Hornen anbinden / hinderſich vnd nicht für ſich weiſen will: drumb were es auch noch für auß mein Wunſch / daß zu verhüttung mehrern vnraths / bey jetziger vnd künfftiger Jahre constellationibus, den votis publicis lufft gegeben / dieſelbige nit geſtopffet / ſondern lieber ſonſten vernünfftiglich geleitet wurden / darzu dann verhoffentlich gute Mittel zufinden ſein werden / wo man nicht daß fürnemiſte abſehen auff arcus triumphales vnd monumenta aeterna nehmen darff.

Alſo hette ich nun mein gäntzliche vngefarbde vnd vnverhaltene meinung / von der rechten aigentlichen würckung der constellationen, ſo nicht allein im angefangenen / ſondern auch vnd fürnemblich im abgelauffenen 1622. Jahr fürfallen / auff daß Papier gebracht / wann ich nur auch daß Glück hette / den Leſer zubereden / daß dieſelbe meine meinung alſo vnd nicht anders beſchaffen / auch mein wiſſen vnd vorſehen ſich nit weitter erſtrecke: an meinem ferneren Wohn aber / vnd Vermuthung gleich ſo wenig gelegen / als an anderer Leute / welche ſo wenig als ich / in die Räthe kommen.

Vnnd weil ich bald zu eingang dieſes Prognostici mich vber diejenigen beklagt / welche mir viel ein mehrers zuſchreiben / alſo will ich denſelben zum Beſchluß auff eine Einred antworten. Dann es möchten ſolche ſprechen / habt jhr doch in verſchienenen Jahren ſelber viel Particularia prognosticiert, vnd habts gar aigentlich getroffen?

Antwort: Nicht ohn iſt es / ich hab etwas mehr particular außführungen gebraucht. Es

hat aber damals nicht nur der gewonliche lauff der Planeten / ſondern es haben gar die Stein geredt (zu Plurs in Grawbinten) warumb ſolte dann ich geſchwiegen haben? es ſeind Cometen, Lufftgeſichter / Mißgeburten darzu kommen / die man mehr specialiter außlegen kan: ſonderlich hat mir daß höchſt ſorgliche Boheimiſche Vnweſen / daß gefährliche vngewonliche Procedere, daß vor Augen ſchwebende Vnhail den Mund mit gewalt geöffnet / *Fij*ᵛ daß ich nicht nur Astronomicè ſchreiben / ſondern auch | den Politicis in jrer profession ein Eingriff thun müſſen. Dannoch kan ich mich nicht darzu bekennen / daß ich diejenige specialia getroffen habe / die mir zugelegt werden. Sondern daß iſt wol war / daß etliche special eventus hie vnd da mein general prognosticon getroffen haben.

Hingegen da ich auff ein ainiges particular auff ein Thier Generis Neutri gegangen / eines gewiſſen nutzes halben: Sihe da muß ichs abermal wol auff zwantzigerley wege getroffen haben / deren keiner mir nie in Sinn kommen / wie daß Thier ſelbſten / als von mir erindert / mir daß Zeugnuß geben kan: ſondern es ſitzet dasſelbe noch neben der Krippen / vnangeſehen daß von mir jhme beſtimbt ziel fürüber / nemblich Saturnus ſchon den Krebſen außgelauffen hat. Doch iſt jhme nicht wol bey dem handel: ſein Gſell zwar / mit deme es ſich lang geſtoſſen / hat jhme ein frewd zugericht / vnd iſt vornen im Schiff vntergangen / es iſt aber auch ſein Geſchwiſterig allbereit dahin / daß Kalb will man jhme auch nehmen: ſein Hirt ſelber ſtehet deß Stalles halber in gefahr / vnd zu dem es viel käuffer nechſt vmb den Stall herſihet / will es auch ſelbſten wünnig werden / welches ein böſes Omen oder zaichen iſt. Alſo iſt mein Prognosticon noch gar nicht in Esse: ob es aber dieſer zeit in fieri geweſt / wirdt die nachfolgende zeit geben. Ich gönne jhme, daß ich gar gefählet habe: vnd wann es ſein Hirt an mich begerte / wolte ich ſelber meine Recepta vnd guten Rath auch zutragen / jhme zuhelffen. Hiervon gnug.

Vnd will hiemit dem günſtigen Leſer ein Glückſeeliges Neues Jahr / ſambt abwendung alles prognosticierten Vbels / vnd erfüllung deß guten / von Gott dem Allmächtigen gewünſchet haben. |

Fiij

ANHANG

Das ich in dieſem Discurs meldung gethan / es habe Gott ſelber die conjunctionem magnam Anno 1604. im Octobri mit einem Newen Stern gezeichnet / da werden ſich zwar etliche vnter den Gelehrten finden / die werden fürgeben / Dieweil es nicht ſo gar ein vngewohnts ding ſey / das gar in Regione fixarum bißweilen ein Newer Stern geſehen werde / ſintemahl man in den nächſten 50. Jahren ſchon allberait jhrer 3. erlebt / Nämlich Anno 1572. inn Cassiopeia, Anno 1601. in Cygno, Anno 1604. in Serpentario: Derowegen dann zuvermueten ſey / wann man ins künfftig ſo fleiſſig auff den Himmel ſchawen werde / ſo werde man deren noch wol mehr zuſamen bringen: alſo ſeye hie die Beyſorg / es möchte dieſer letzt ernente gar helle Stern inn Serpentario nicht eben auß einem ſondern Rathſchlag Gottes / ſondern nur alſo vngefehr auff die Zeit / vnd an den Ort der groſſen Conjunction gefallen ſeyn: Dann er habe je einesmahls / vnd an einem Ort deß Himmels geboren werden müſſen: Sey nur deß blinden Glücks (oder mehr philosophicè, nur materialis necessitatis) ſchuld / daß eben auff ein Zeit / vnd an dem Ort / da er angeflammet / 3. Planeten beyſammen geſtanden.

Hierauff aber hab ich abermahlen in vielerwehntem meinem Büchlein de stella meine Gegengründe nach lengs eingeführt / vnnd dieſe hohe nachdenckliche frag durch einen völligen Discurs alſo zu Merck gerichtet / das ich nicht kleine Hoffnung geſchöpffet / es wurden ſich dieſe 16. Jahr vber Hochgelehrte Theologi oder Metaphysici gefunden haben / welche ſich darüber geſetzt / vnd entweder mit mir / es ſey durch privatſchreiben / oder offenen Druck / ſich in dieſe ſehr annemliche Disputation eingelaſſen / oder aber aigenes fleiſſes / nach einer wolgegründen erörtterung getracht hetten. Dann wozu ſollen doch entlichen jhre ſehr weitläufftige disputationes Scholasticae | abstractae, wann man mit denſelben *Fiij*ᵛ niemalen zu keiner determination ainiges individui greiffen will? Wir leben in der Zeit / vnd an gewiſſen Orten: die Generalia, in quantum generalia, gehen vnns / die wir singulares ſeind / ander wegs nicht nahe / dann allein per subsumptionem: vnd ſo es richtig / das einem Gelehrten gebühre / von ſonderlichen fällen zuhandlen / lieber könte dann auch ein Namhaffterer, ein verwunderlicherer vnd wichtigerer fall in der gantzen Welt ſich begeben / als eben dieſer geweſt?

Darumb ich nochmahlen / ſonderlich bey jetziger gelegenheit der widerkehrenden Conjunction, alle Hochgelehrte ware Theologos, alle fürnehme Philosophos vnd Metaphysicos gebetten haben will / ſie wollen ſich vmb der Ehr Gottes des Schöpffers willen darüber machen / vnd dieſe Frag erörtern helffen: Ob es müglich oder glaublich / daß ein ſo heller Newer Stern am äuſſerſten Firmament / nicht allein auff eben den Tag / der ſonſten gar nicht gemeinen verſamblungen der 3. oberſten Planeten / ſondern zumahl auch / an eben dem Ort deß Himmels / ohne einen abſonderlichen Actum et specialem intentionem providentiae Divinae in hanc ipsam concidentiam, vnd alſo nur ex materiali ſeu physica necessitate totius temporis et corporis mundani, erſcheinen können? Zum Exempel / daß ein Finſternuß in ipso puncto aequinoctij geſchehe / daß mag wol ſeinen ſtarcken Nachdruck haben / naturaliter: Es hat aber dieſes Gott nicht durch eine abſonderliche intention geſucht: ſondern er hat die gantze himliſche Natur geſchaffen / derſelben ihren beſtändigen Lauff geben: auß dieſſem allzeit beſtändigen Lauff nun / folget jetzo für ſich ſelbſt / ohne weitere disposition oder wilkür / daß auff ein gewiſſe zeit / auch in ipso puncto aequinoctij eine Finſternuß falle: dann die Finſternuſſen fallen ohne daß successivè, wann man die zeit lang genug betrachtet / an alle vnd jede Ort deß Zodiaci ex necessitate Geometrica.

Nicht alſo helt es ſich mit den Naturalibus contingentibus, ſonderlich / wann jhnen die zeit zu kurtz: als zum Exempel / wann der | berürte Stern ein Naturale opus geweſt: da *Fiiij* iſt der Himmel vberauß weit / es hat der Stern können in dem serpentario entbrinnen / er hat auch können nicht an dieſem Ort entbrinnen / wann man ſchon die Welt für ewig annimmet. Dann es iſt kein vrſach / die alle vnd jede ort deß Himmels zwinget / daß ſie alle / oder einer nach dem andern / müſſe zu ſeiner zeit newe Sterne auffnehmen / ſonderlich weil ſie ſo ſelten erſcheinen. Soll nun einer gerad damahlen / vnd allda erſcheinen / da die 3. Oberſte Planeten ſtehen / welche doch in viel hundert / ja Tauſent Jahren / nicht einmahl an dieſem Ort alſo beyſamen ſtehen: das muſte ein Wunder ſeyn / das es alſo geriethe / wann ſich niemand mit fleiß darumben annehme / vnnd es alſo dirigierte etc. Mehrere vmbſtänd beſihe im obbemelden Büchlein.

ENDE.

PROGNOSTICUM METEOROLOGICUM,

Das iſt:

Naturgemäſſe vermuthung/ was die beſchaffenheit deß Himels/ Geſtirns über dieſe nidere Welt vngefährlich bedeute.

Auff das Jahr nach der Gnadenreichen Menſchwerdung JEſu Chriſti vnſers HERREN vnd Erlöſers/ Als die Occidentaliſche Kirch zehlen wirdt

M. DC. XXIV.

Auff den Meridianum gemeiner Grentzen zwiſchen dem Ertzhertzogthumm Oeſterreich ob der Enß/ vnd dem Hertzogthumm Steir geſtellt/ vnd in Druck verfertiget/

Durch

Johann Kepplern/ der Röm: Kay: May: vnd einer löbl: Landſchafft in Oeſterreich ob der Enß Mathematicum.

Cum privilegio Cæſareo.

Gedruckt durch Abraham Wagenmann.

Denen Hochwürdigen / Durchleuchtigen Fürſten / Ehrwürdigen Geiſtlichen Herren / Hoch- vnd wolgebornen Graven vnd Herren / auch Edlen vnd Geſtrengen Herren N. N. einer Erſamen Landſchafft deß Hertzogthumbs Steir Herren Ständen / etc. Meinen gnädigen Herren)(2

Hochwürdig / Durchleuchtig Fürſten / Ehrwürdige Geiſtliche Herren / Hoch- vnd Wolgeborne Grafen vnd Herren / Edle Geſtrenge etc. Gnädige Herren. E. H. F. Gn. vnnd Gn. ſindt mein vnterthänige gehorſame Dienſte bevor / vnd füg denſelben mit Gnaden zuvernemen.

Demnach ich vor zweyen Jaren meiner vnvermeydenlichen privat notdurfft halben / etliche Monat lang im Reich zubringen müſſen / darunter aber zu einer Räiſe nacher Franckfurt / vmb befürderung willen etlicher meiner Aſtro | nomiſcher Wercke / lufft bekommen /)(2v daß ich deroſelben eines / Mysterium Cosmographicum genennet / auß dapfferen Vrſachen / vnter E. H. F. Gn. vnd Gn. Namen / vnd mit einer außführlichen Dedication an dieſelbe / de Dato Franckfurt den 30. Junij An. 1621. in Druck gebracht / vnd in die Welt außgehen laſſen.

Ob dann nun wol ich in gemelter Dedication mich vnter andern auch einer vergeblichen Sorgfältigkeit vermercken laſſen / welche dahero verurſachet worden / daß ich / als auß den Oeſterreichiſchen Landen damalen abweſender / nicht wiſſen können / weſſen zu der Kay: Majeſtät / vnſerm allergnädigſten Herren / bey damaliger vnnd noch continuirlich dero obliegender Kriegslaſt / ich mich zuverſehen habe: Sondern bald hernach jhre Kay: Majeſtät die Vrſachen zu dergleichen Gedancken vnd Anzügen mir entnommen / in dem Sie / nach dem Exempel dero Lobwürdigſter Vorfahren am Reich / Herrn Rudolphi / vnd Herrn Matthiae / beyder geweſener Römiſcher Kayſern / mich vn | würdigen / anderwärtz zu dero)(3 Hof Mathematico, de die successionis, allergnädigſt auffgenommen.

Dieweil aber jedoch die ermelte Dedication einmal vnter den Kunſtliebenden Leſern in Europa herumb gegangen: Als hab ichs nit für zimmlich befinden können / dieſelbige bey E. H. F. Gn. vnd Gn. allerdings vnangemeldeter verſitzen zulaſſen. Hab derohalben mich von Franckfurt hero vmb ein anzahl Exemplarien beworben / dieſelbige auff jüngſten / mit angehendem 1623. Jar gehaltenem LandTag (weil ich dieſelbige herunder nicht zur Hand bringen mögen) nacher Grätz geſchickt / in meynung E. H. F. Gn. vnd Gn. bey noch werender verſammlung / ſolche in vnterthänigkeit zu praesentiren, welches auch durch meine Erbetene / bey etlichen deß Landes Mitgliedern / privatim (weil der LandTag ſich allbereit geendet gehabt) geſchehen.

Wie gern ich nun das jenige / was hiermit bey einer gantzen verſammlung / etlicher maſſen | verabſaumet / gegen jedem Stand inſonderheit mit zuſtellung eines Exemplars)(3v hereinbrächte: So hab ich doch hingegen zuerwegen / daß eine ſolche weitläufftigkeit / vnnd an jhr ſelbſt ſchwere Spesa, ſonderlich bey jetziger zerrüttligkeit aller Handlungen über Land / vieleicht bey vielen vnvonnöthen ſein möchte; Angeſehen die Aſtronomiſche Künſten / der ſchweren Kopffarbeit halben / auch an denen Orten / da man dem Studieren inn gemein oblieget / mehr inn dem Buchſtand / dann auff dem Pultbret zufinden. Deſſen inn betrachtung / hab ich mir gefallen laſſen / durch fernere vnterthänige Dedication dieſes kleinen Teutſchen Werckleins / vnd Prognostici, nit allein die obeingeführte zu der geſampten H.

Stände Ehren gemeynte vnnd gereichende Dedication etwas mehr bey männiglichen zu intimiren (mich hiermit auff deroſelben mehrem innhalt referirend) ſondern auch denen Herren vnd Landleuten / welche zu ſo ſcharffem nachſinnen nicht luſt oder zeit haben / mit
)(4 dieſem kleinen / ins gemein mehr annemli|chen Früchtlein der höhern vnnd ſubtilern speculationum auch jhren contento zumachen vnd zudienen. Welch mein beginnen vmb ſo viel deſto weniger frembd ſein wirdt / weil vor 24. vnd mehr Jaren / damalen ich mich in einer Er: Land in Steir Dienſten befunden / diß auch ein theil meines Beruffs geweſt; Auch von derſelben zeit hero / vnnd ſonderlich / nach dem ich hieauſſen / auß verbeſſerter Aſtronomiſcher Rechnung wider angefangen zu Prognosticieren, bey den Buchführern im Lande Steir / wie ich berichtet werde / viel nachfragens nach meinen Calendarijs vnnd Prognosticis gehabt wirdt.

Gelanget hierauff an E. H. F. Gn. vnnd Gn. mein vnterthänig bitten / die wöllen neben dem obvermelten Werck Mysterij Cosmographici, auch biß ringſchätzig Calendarium vnd Prognosticum von mir an ſtatt einer ſchuldigen Danckbarkeit für die mir für ſo vielen Jaren erwieſene Gutthaten / vnd zu einer Neuen Jars Gab oder strena, zu
)(4v Gnaden an vnd auff|nemen / denen ich hiermit ein freudenreich / geſund vnd fruchtbar Neu Jahr / ſampt abwendung alles Vnglücks / ſchröcklicher Empörungen / Feindsgefahr / verheerung vnnd Blutvergieſſung von Gott dem Allmächtigen innbrünſtiglich gewünſchet haben will / E. Hochw. Fürſt. Gn. vnd Gn. mich gehorſamlich empfehlend. Datum Lintz den 14. Octobr. deß 1623. Jars.

E. E. Hochw. Fürſt. G. G. vnd G. G.

Vnterthäniger gehorſamer

Johann Keppler
Mathematicus.

Prognosticum oder Naturgemässe Vermuthung von Beschaffenheit deß Jahrs Christi M. DC. XXIV

A

Winter Theil

Der anfang zu diesem Prognostico ist gemacht in dem Prognostico über das ablauffende 1623 Jahr. Dann auff desselben 22 Decembris vor Tags vmb 1 vhr 32 minuten in vnserem Meridiano erreicht die Sonne den niderſten Puncten jhres gantzen vmbkreyses / oder trittet eine Steinbock / als deß Tags zuvor neuer Mond worden / der 17 grad der Wag im Auffgang / Saturnus ober der Erden / im zehenden / Jupiter im 11 Hauß: ☿ bey Venere nahend dem Trigono Saturni vnd Quadrato Martis vnd dieser nahend dem Quincunci Saturni.

Was ich nun damals für ein judicium gefellet / dabey muß ichs auch dißmals bewenden lassen; daß es nemlich kalte vnd truckene Zeit sein werde; mit außgang deß Monats Schnee oder gar Regen.

Jenner Anno 1624

Weil zu Eingang dieses Jahrs ♀ jhren stillstandt helt in semisexto Solis, also will nun ein trüber Melancholischer Eingang zugewarten seyn; vnd wird das böse Wetter etlich Täge anhalten / wegen der gedoppelten verbindung ♄ ☌ vnd der ☉ im Calender zufinden.

Das Wetter wird auch viel Husten vnd Flüsse verursachen / vnd wo sonsten die Infection grassirt, solche vermehren helffen.

Vom vierdten an hellet es auß vnd gefrieret wider zu / wegen der | Winde / legt den 6 vnd A° 10 ein frischen Schnee / dem Samen sehr angenem. Wird also dieser Monat außdauren / vnd auff die im Calender gesetzte Täge zimlichen Schnee werffen. Hiermit auch die Lufft gereiniget vnd den Seuchen gesteuret wird.

Hornung

Daß man sonderlicher Kälte gewärtig / wann ♄ der Sonnen entgegen lauffet / vnd sich zur Erden nahet / dessen wird in diesem Monat das Widerspiel erfolgen. Dann von Liechtmeß an wird das Wetter mit Macht brechen / vnd sich in eine ergenige vnd windige zeit verkehren / biß über die Helfft deß Monats. In den Niderer Landschafften will es gegen dem neuen Liecht allerdings sich zum Lentz schicken / vnd die Violen vnd Lerchen herfür locken.

Aber auff Faßnacht den 20 gibt es ein gedrittes / im Calender zusehen / da wird widerumb ein kalt Loch geöffnet / in Gebürgen legt es einen neuen Schnee / vnd wehet also den überigen Monat auß / daß er winterig genug wird.

Deß Schlags hat man ſich vnter hohen vnd nidern Standts / Perſonen viel zu befahren: Mit bekanntem vnterſcheid / ſtarcker Kopfarbeit / ſchwerer Sorgen / oder übériger Trüncke.

Mertz

Wie es der Februarius gelaſſen / alſo ſetzet der Martius das Wetter fort / doch wegen der Sonnen auffſteigens / etwas wärmer. Vmb Mitfaſten vnd auff Laetare gibt es ſchädliche * Winde. Da möget jhr Alte wol euere Präxen anhencken / ich rathe euch aber / bleibet damit in der warmen Stuben. Wann hiermit der Himmel ſich genugſam ergoſſen vnd der Eyßbruch völlig geſchehen / wird es gähling anfahen heiß zu werden.

Früling

Eintritt der Sonnen in den erſten Puncten deß Widers geſchicht allhie den 20 Martij vor
A2 Tags vmb zwey | vhr / vier minuten / nit gar einen Tag nach dem neuen Liecht: Wann der 2. grad deß Steinbocks im Auffgang / Sonn vnd Mond im dritten ♓auß / ♀ vnd ☿ im andern / ♂ im vierdten zu vnterſt / allein ♄ vnd ♃ ob der Erden im achten.

Weil dann ♂ nach der Astrologorum brauch Dominus Anni wird / Er ſelber aber in detrimento suo ſtehet / alſo ſchöpffen die Astrologi hierauß jhr general vrtheil / darumben ſie ſelber in groſſer anzahl zuvernemen ſeynd / wer nur zeit genug hierzu hat.

Ich bleib bey meiner alten Erklärung vor 24 Jahren beſchehen / daß es nit grund in der * Natur habe / daß man dem Jahr als gleichſam einem neugebornen Menſchen auff dieſen puncten deß eintritts der Sonnen in den Wider eine Nativitet ſtellen / vnd auß derſelben deß gantzen Jahrs Qualiteten erlernen könde / Sondern es heiſſet bey mir / Sufficit cuilibet diei constellatio sua. Die erfahrung / deren die Astrologi ſich zurühmen pflegen / die muß nicht blind / nit auff hör ich ſagen geſtellet ſeyn / ſondern ſie muß die Augen der Vernunfft haben / ſo wol als in Medicina. Wann diß / wie billich / zugegeben wird: So hab ich mich meiner dreyſſig jährigen eygnen Erfahrung billicher vnd ſicherer zu rühmen / als der gantze helle hauff aller Astrologorum ſich jhrer vielmal hundert tauſend jährigen Erfahrung beym Cicerone zu rühmen gehabt. Was aber vnd wieviel auß dieſer Erfahrung zu nemen / wird faſt aller Orten von mir gemeldet. Vnd ſo es etwa vnterlaſſen wird / geſchicht es nur zu verhütung verdrießlicher Tautologiae. Die ſumma iſt / daß deß Monds liecht mit ſeinem ab vnd zunemen regiere die feuchtigkeit aller dinge / welche jhr gewiſſe formam vnd gleichſam ein Leben haben / ſo daß ſie durch jhre eygne thätigkeit nit allein dieſes wachſens empfinden / ſondern auch ſich ſelber darnach richten.

Ferrners daß die gantze Natur aller jrrdiſchen dingen der Aspecten aller Planeten vntereinander empfinde / vnd durch dieſelbige Aspecte als gleichſam durch einen Stachel auffgemuntert vnd zu jhrem Werck angetrieben werde. Dieſes iſt es alles mit einander / der
A2v ☉immel gibt allein den Antrieb / vnd gar nit die Materi. Die Wärme prim | am qualitatem activam, gibt fürnemlich die Sonne / wann ſie ſteiget vnd hoch iſt; fället ſie vnd wird niderträchtig / ſo erkalten alle Materien vnd Feuchtigkeiten fein gemählich. Vnd wann dann hiermit die dämpffe ſo auß der Erden gehen / oben in der Lufft zu Schnee werden (darzu ſie

keines Planeten anderſt nit bedörffen / dann nur jhrer Aspecte durch welche die Erdklüfften zum auffdämpffen angetrieben werden) ſo werden ſonderlich die hohe Gebürge mit Schnee zugedeckt / vnd weil die Sonne ſchwach iſt / ſo bleibt der Schnee. Allda hat nun secunda activa qualitas, nemlich die Kälte jhren sedem vnd Brunquell einig vnd allein in materia, vnd gar nit im Saturno oder ſonſten im Himmel. Dann ſo lang groſſer Schnee in Gebürgen ligt / ſo lang iſt es Winter an denen Orten / da der Schneewind bleſet / ſonderlich aber auff die Täge / an welchen / wegen deß antriebs der Aspecte, ſolche Winde blaſen. In gleichem auch von vnterſchiedlichen Landſchafften zureden; ſo weit der Blick auß den Schneegebürgen reichet / ſo weit iſt entweder gar kein Weingewächs / oder doch ein ſchwaches / ſaures gewächs.

Die dritte qualitas passiva, nemlich die Feuchtigkeit / iſt die jrrdiſche Materi ſelber / vnd kommt im wenigiſten nicht von Jove oder Venere, welche man für feuchte Planeten helt / vielweniger von der Sonnen / dann diß ſoll der truckneſte ſeyn / vom Mond iſt zuvor gered. Sie aber / die Feuchte / iſt das andere Theil von der Erdkugel / iſt ein Werck deß erſten Tags der Schöpffung / nemlich alle Meerwaſſer. Auß dieſem Meerwaſſer werden getrencket alle Klüfften vnd Abgründe der Erdkugel / das iſt das Waſſer / das in die Kuchel rinnet. In diſer Kuchel ſitzet ein Koch der heiſſet Natura sublunaris, ich heiß jhne Animam Terrae, ich achte es ſey eben der / welchen Theophrastus Paracelsus Archêum genennet. Dieſer Koch iſt zumal auch das Feuer oder die kochende Wärme / dergleichen in eines lebenden Thiers Hertzen vnd Leber iſt. Wann dieſe Wärme nit were / wurde die Sonne mit aller jhrer Hitz / vns inwendig in der Erden nit vil kochen / der Mars vilweniger. Wann aber nun jetzo die Himmliſche Aspecte auff gewiſſe Täge einfallen / ſo hat dieſer Koch ſein auffmercken auff dieſelbige / als | gleichſam auff ſein Vhr / oder er empfindet A3
derſelben, (sensione rationis participe, utpote rei ratione sola plenè perceptibilis) als gleichſam eines Hungers; derowegen er anfahet auffzuhaitzen. Wann diß geſchicht / da gehet der warme Dunſt über alle Berge auß / vnd wird zu Waſſer / diß iſt die Feuchtigkeit / vnd alſo kompt ſie vom Himmel / vnd gar nit anderer geſtalt.

Hie möchte jemand nit nur mir / ſondern auch andern Astrologis, welche die Sonne für trucken ſprechen / fürwerffen / vnd ſagen: Es verurſachet ja die Sonne / vnd alſo der Himmel / daß es im Sommer groſſe platzregen / vnd in der Zona Torrida in Africa vnd Peru ein vierMonatliches vnauffhörliches Regenwetter gibt? Antwort / Es geſchicht diß nit durch ſein früchtende art / ſondern durch ſein erhitzende Krafft / die machet alle feuchte gehend / extenuando, daß ſie außſchwitzet / iſt alſo diſe Feuchtung vilmehr eine Außtrücknung / Er nimmt dieſe Feuchte nit von dem ſeinen / ſondern zeucht ſie ſo zureden / auß der Erden überſich / wann ſie dann zu Waſſer wird / fellt ſie ſelber wider vnterſich ohn ſein zuthun.

Die vierdte Qualitas, auch passiva iſt die Trückene / die wird vil weniger vom Himmel eingegoſſen als die Kälte: ſondern ſie wird vervrſachet / 1. durch die Materi, 2. durch mangel der Materi / 3. durch die Hitz / 4. vnd durch die Kälte. 1. Durch die Materi geſchicht es alſo: Bißweilen kommen die Himmliſche Aspecte dem Koch vnter der Erden zur vnzeit / treiben jhne an / wann es etwa nit recht in ſeiner Kuchel ſtehet / als ob man einen febricitantem ſchwitzen machen wolte / da er doch nit ſchwitzen / ſondern nur hitzen kan. Alsdann greifft die Hitz an was ſie findet / findet ſie nit feuchte Materi, ſo greifft ſie Schwefel vnd Salnitter an. Darauß wird nun nicht ein Dampff / ſondern ein Rauch / das iſt auch ein Materi, gibt aber nicht Regen / ſondern Feuerzeichen / Item es werden etwa

darauß nur außdorrende Winde / wie dann die Lufft ſelber / ſo auch eine Materi iſt / alle dünne anklebende Feuchtigkeiten aufflecket / zu Lufft verkehret / vnd im wädeln mit ſich davon führet. 2. Durch Mangel der Feuchte / das iſt / wann es lang nicht regnet / verſtehet es
A3v ſich ſelb / daß diß dürr vnd trucken Wetter heiſ | ſe. Nun iſt diß ein Ordinari / wann der Himmel nit antreibt / das iſt / wann es keine Aspecte gibt / ſo regnet es weniger dann ſonſten. Hie habt jhr nun / wie der Himmel trucken mache: nemlich nit anderſt / dann wie ein Bettler mich arm machet / dieweil er nemlich mir nichts zugeben hat / davon ich reich würde. 3. Durch Hitz wird es trucken / weil alle Hitze die Feuchtigkeit verzehret: Vnd diß würcket die Sonne auff dem euſſern Erdboden / ſo bald es auffhöret zu regnen. Darnebens aber / als erſt angezeiget / machet ſie dieſen euſſern Erdboden vnterweilen auch naß / auff ein andere zufällige weiſe / wann ſie nemlich ſein inwendiges angreiffet / die Feuchte herauß ſchwitzen machet / wie einer vor einem Kachelofen zuſchwitzen anfahet / der wird zwar von auſſen erſtlich naß / aber von jnnen trucken. 4. Durch die Kälte wird es trucken / wann es zugefrieret / da wird die Feuchte hart / vnd an jrer Eygenſchafft gehindert / daß ſie ſo lang nit netzen kan / biß ſie wider auffgehet. Item die Gefrör zeucht mit der weil alle Feuchte auß dem Erdboden / daß er hernach / wann das Wetter auffgehet / bald zu eim lautern Staub wird.

Hierauß nun iſt zuſehen / wie weit ſich vnſere Himmliſche Erfahrung erſtrecken möge / nemlich einig vnd allein auff den bloſſen Antrieb / dieſer iſt vom Himmel / Wie aber diſer Himmliſche Antrieb von einem Tag zu dem andern gerathen / vnd was er für Gewitter verurſachen werde / das ſtehet jetzo natürlich darvon zureden / auff der innerlichen Beſchaffenheit der Erdkugel / vnd auff desſelben Vorrath an Feuchte oder Schwefelicher Materia. Da gibt es ſehr ſchwache zweiffelhaffte Vermuhtungen / dann niemand iſt noch nie erfunden worden / der an Tag gebracht hette / was es mit dem jnnerlichen Erdboden an Geſund- vnd Kranckheit für eine geſtalt vnd vmbgang habe. Der Himmel regiert dieſen vmbgang auch nicht allein / ſondern es ligt ſehr viel an der Materi / auß welcher die Natur alle Metalla in der Erden / vnd alles Gewitter ob der Erden machet / vnd wie es mit den Excrementis beſchaffen / ob ſie ſich gehäuffet / ob ſie anflammen oder bleiben werden. Der Himmel ſelbſten / welcher zwar ja viel hierzu vermag / der gewinnet bißweilen einen vnverſehenen
A4 Gaſt / das iſt / einen | Cometen oder neuen Stern / der thut hernach im Antrieb auch das ſeinige / alſo / daß man auch die Himmels geſtalt diß orts nicht völliglich vorſehen mag.

Weil aber doch die Materi träg vnd langſam iſt / vnd dahero in der Erden auch langſame langwüriger Affecte erwecket / die zu langwüriger feuchte oder trückene vrſach geben: alſo erzeiget hievon die Erde gemeiniglich auch euſſerlich lang vor her jhre Vorbotten / an Thieren / Kräutern vnd Gewächſen / auff welche deß Baursmanns Observationes fundirt, vnd keins wegs zuverachten ſeynd.

Darumb thun meine Spießgeſellen / die viel Prognosticanten, mit mir nicht recht daran / daß ſie den Wucherſüchtigen Kauffleuten zur befürderung / jhre Calender ſo früe zu Marckt richten / vnnd deß Herbſts / (allda dergleichen Vorbotten zuerſcheinen pflegen) nit erwarten. Wann ſie in allen Landen auff Himmel vnd Erden zumal achtung geben / were zuhoffen / daß man in dieſem theil der Naturkündigung etwas beſſers in erfahrung bringen wurde. Aber alſo muß ich ſchier auch mit hotten / vnd kan mich der Laurn Practica ſelber nicht ſo vil / als ich wol ſolte / gebrauchen oder rühmen: ſondern muß dem Erdboden alle Jahr / als gleichſam in einem gemeinen gewonlichen zuſtandt betrachten: fehl ich hie / vnd es gewinnet der Erdboden etwa ein vngewonliche geſtalt innerlich / nach ſeiner eygenen verborgenen

Ordnung / ſo iſts nit wunder / ob ſchon die Himliſche Antrieb nit auff dieſe weiſe gerathen / wie ich ſie außgelegt. Diß iſt allein das beſte / daß ſolche Antriebe / auff jhre geſetzte Täge / nach Ordnung der Aſpecten ſich gemeiniglich melden mit einer mercklichen übermaß.

Mit dieſem Vorbericht ſchreite ich nu fort in der Beſchreibung deß Frülings / vnd hab ſicherlich zuverträſten / daß es vmb Mariae verkündigung wegen der zwyfachen verknüpffung vierer Planeten / jede drydoppelt / einen ſehr ſtarcken Stoß thun werde: das überige iſt Vermuthung: Nemlich es werde ein warmes überflüſſiges Regenwetter / vnd ſtarcke Weſtwinde ſeyn / vnd werde die Erdwärm den Schnee im Alpgebürgen von vnten auff angreiffen / vnd auff dem Inn vnd Tonaw ein groſſes Gewäſſer verurſachen. Drauff der Lentz recht völlig angehet. |

Aprîl

A4v

Dieſer Monat wird ſich der Aspecte halben wol einſtellen / doch mehr hitzig dann naß. Es werden alle Baumfrüchten vnd das Rebwerck allerdings herfür kommen. Vnd ließ ich mich die gemeine Aſtrologiſche Regel ſo vil nit jrren / da man fürgibet / wann ein Mondsfinſternuß das Baum außſchlagen erreiche / daß ein Vnglück über das Obs gehe: Wann nit in der Wochen nach Georgij Saturnus, Mars vnd Mercurius ein gedrittes macheten / da möchte es warlich ſchädliche kalte Wind vnd Reiffen ſetzen / wann nit zuvor im Mertzen die SchneeGebürge gar wol geraumet vnd abgedecket worden.

May

Eine ſchöne liebliche vnd warme Zeit / die will ich bey jhrem Namen Cantate bleiben laſſen / auch hernach guter fruchtbarer Netzung gewärtig ſeyn / allein wöllet deß nachfolgenden Sontags Exaudi nit vergeſſen. Verrichtet jhr den vmbgang ſchleunig / das wird ein gut Zeichen ſeyn: Ich fürchte aber / das Vngewitter vmb den 21. 22. 23. werd euch nach Hauß jagen / oder gar daheim behalten. Zuwünſchen es gehe mit ſtetigem Regen ab / dann ſo ein helle Nacht drunter käme, möchte es ſchädliche Reiffen geben / weil in dieſem Monat wegen deß vorhergangenen warmen Wetters alles in voller Blühe ſtehen wird.

Brachmond

Wo der Rebſtock vnd das Traid im Aprili vnd Mayen nit ſchaden genommen / finden ſie dieſen Monat ein gut erwünſchet Wetter / Himmels halben. Solte aber ein übermaß an Näſſe erfolgen / das were ein anzeigen / daß ein jrrdiſche Vrſach darzu käme / vnd diß würde ein böſes Zeichen ſeyn für die Witterung durch | das übrige halbe Jahr. Himmels halben B geſchicht die meiſte Netzung vor vnd vmb S. Veits tag.

Sommertheil

Die Sonne erreicht den höchſten Puncten jhres wegs auff den 21 Junij frü vmb 6 Vhren / als bey vns der 24 ♋ / ſampt ☿ im Auffgang / ♂ ein wenig oberhalb im zwölfften / ♄ im erſten / der ☽ bey ♌ im andern. Dieſe Figura were zimlich / aber die rechte Himmliſche vrſachen zur Witterung ſeynd dieſes Quartal über / ſonderlich zu end / ſehr wichtig vnd ſchwer / wie von einem Monat zum andern folgen ſolle.

Zwar durch den übrigen Theil deß Junij auß / bleibt es noch bey dem vorigen vrtheil / vnd findet der Weinſtock Himmels halben eine ſehr erwünſchte Zeit zur Blühe / wann er nur zuvor im Aprilen vnnd Mayen keinen ſchaden genommen.

Heumonat

Nunmehr nähern ſich Sonn vnd Mars / vnd eylen beyde zu den zwenen Höchſten im Löwen vereinigt. Deß wird die gewönliche Sommerhitz dißmals deſto gröſſer / vnd iſt alſo in dieſem Julio Himmels halben ein gut trucken zeitigung Wetter zuhoffen / dabey das liebe Getraid / zu erquickung deß Armen in langwirigem Hunger vnd Kummer faſt erſtorbenen gemeinen Mannes / mit glück vnd freuden in die Städel gebracht wird / wo nur ſo vil Friedens in Landen. Doch zu außgang deß Monats will es anfahen ſorglich witteren.

Auguſtmonat

Wie in beſchreibung der groſſen Conjunction wie gemeldet worden / iſt zwar dieſelbige in dieſem jetzt ablauffenden 1623. Jahr vnd Monat Julio geſchehen, der vortrab aber zu der
B[v] ſelben iſt geweſt Anno 1622 im Junio vnd Julio; Jetzo im Auguſto vnd Septembri deß 1624. folgt jhr Nachzug vnd völliges Complement: vnd lauffen die Planeten alle im Löwen / deßhalben der ☽ zumal auff einen Tag jhnen allen durch die Spieſſe lauffen muß. Ich vermuthe derhalben / es werde dieſer Auguſtus / ſonderlich gegen dem Neuen ſich zu einem ſtetigen Regenwetter ſchicken / vnd ſo eine ſonderliche groſſe Hitz im Junio vnd Julio vorhergegangen were / darff es wol eine groſſe menge Heuſchrecken geben. Gott helff an denen Orten da die Peſt angreiffet. Der Wein wird ſich diſes Wetters auch nicht zuerfreuen haben. Vmb Mariae Himmelfahrt vnd Bartholomaei iſt groß vnd ſchaueriges Vngewitter enthalben. Das Grumat bleibt in der näſſe / oder wird übel beſchmeiſſet. *

Herbſtmonat

Das Wetter continuiret wie es der Auguſtus gelaſſen / mit vielem Regen vnd wird der Eingang diß Monat bey dieſem erfolg froſtig vnd kalt genug ſeyn / aber nichts deſto weniger zornige Donnerwetter mit vnterlauffen.

Hernach vmb Mariae Geburt verſehe ich mich wider einer wärme / doch vmb das Neu / vnd biß nach dem 16. noch ſtarcke platzregen.

Es wöll aber der Leſer ingedenck ſeyn / was ich droben in Beſchreibung deß Früling Quartals außgedinget / daß ich nemlich die Erd auch dißmals anſehe / wie ſie zu gemeinen Zeiten zu ſeyn pfleget / nemlich voller Feuchtigkeiten / wann nach der Sommer hitz die Sonne nun beginnet zufallen. Solte aber ein vnnatürliche disposition deß Erdbodens fürhanden ſeyn / würde ſich alsdann dieſer Exceß deß himmliſchen Antriebs auch wol in einem andern Gewitter verſpüren laſſen / wie Anno 1524 in Februario bey ſo vilen Conjunctionibus, es nicht Regenwetter geben / wie die Astrologi prognosticirt gehabt / vnangeſehen das Zeichen der Fiſche zum wäſſerigen Triangul geſchätzt wird: ſondern es hat hingegen eine vnnatürliche warme / vnd in dieſem Monat vngewonliche ſchöne Zeit gebracht / vnd iſt die Bauerſchafft in gantz Teutſchland wahnſinnig vnd raſend darbey worden / darauß an | ſtatt der waſſerigen ein blutige Sündflut erfolgt / in welcher über ein hundert mal tauſendt Baurn erſoffen ſeynd. B2

Wer ein gut Rohr hat / der mag auff den 16 frue die beyde Planeten ♂ vnd ♃ vor der Sonnen im Auffgang ſuchen / Jupiter zwar läſſet ſich leichtlich finden / aber Mars anderſt nicht / dann vielleicht etwa durchs Rohr. Der ſoll nach dem Calculo Rudolphino nechſt oberhalb ♃ hinſtreichen / vielleicht laufft er jhme gar vnter / mag jhne doch nit gantz bedecken.

HerbſtQuartal

Den 22 Septembris nach Mittag vmb acht vhren / 47 minuten überſchreitet die Sonne widerumb die Aequinoctial lini / damalen bey vns der 25 grad deß Löwens im Auffgang ſampt Saturno / die übrige Planeten alle beſſer vnten im andern vnd dritten Hauß / der Mond im ſechſten / vnd eingang deß Waſſermanns. Die Bedeutung were nit ſonderlich böſe / weder in der Figur nach der Astrologorum meynung / noch auch bey den folgenden täglichen Aspecten; wann allein in den vorigen Monaten nicht groſſer ſchaden geſchehen were. Gleichwol die Woche vor Michaelis hat noch viel Regens. Deß Obs wird wenig gerahten / die Waldfrüchte erfaulen auch.

Weinmonat

Ob wol der Tag nunmehr kurtz / die Sonne nider / verſehe ich mich doch keiner ſonderlichen Kält / noch Reiffens / ſondern halte / es werde auff den 2. 3. mit einem Regen abgehen. Auff den 9. 10. möcht es mehr rauhe Winde geben. So viel nu Weins am Stock noch überig / ſo keinen ſchaden genommen von ſchauer oder fäule / oder im Früeling (deſſen doch / förcht ich / wenig ſein wird) dem möchte der October / wann ſchon die Zeitigung im Auguſto vnd Septembri vmb etwas verhindert worden / noch etlicher maſſen zu hülff kommen / daß er dennoch zu trincken ſein möchte. Aber auff Gal | li iſt deß Herbſts ein Ende. B2v
Fürauß were es mittelmäſſig / nach art dieſes Monats. Groſſer Landſterben wird anhalten wegen deß vntemperirten Sommers vnd der ſo vielen Conjunctionum.

Es haben auch die Astronomi diſen Monat über ein luſtige Consideration, wie es mit der Conjunctione magna ſo eine glimpffige Abkülung gebe. Dann aller maſſen wie

die Planeten in jhren Sphaeris Ordnung halten / eben dieſe Ordnung findet ſich dieſen Monat auch im Zodiaco, vnd alſo in den Appulsibus Lunae ad Planetas, ſo auch in jhrem täglichen Auffgang. Dann da kommt von erſt herfür ♄ / nach jhme ♃ / nacher ♂ / dann ☉ / bald ♀ / hernach ☿ / endlich (den 15) ☽.

Gebe der Allmächtige / daß gleich alſo auch nicht allein das Gewitter / ſondern auch die gantze übrige Welt / nach ſo langer Vnordnung / vnd Zerrütligkeit / ſich widerumb in jhre alte anerſchaffene Ordnung ſchicke.

Wintermonat

Dieweil Mercurius dieſen Monat mit ſeinem ruckgang vnd zweyen ſtillſtänden zubringt / auch ſampt ♀ vnd der Sonnen / durch der obern Planeten Aspectus lauffet / halte ich dieſe Zeit werde ſehr vnſtet vnd Melancholiſch ſein / nicht übermäſſig kalt. Das meiſte Geplüder trifft die Wochen nach Martini. Gegen dem End deß Monats / möchte es in den Gebürgen Schnee werffen / bey vns Regen mit kalten Winden.

Chriſtmonat

Es ſihet zu Eingang noch keinem Winter gleich / ſondern Regen vnd wähen iſt fürhanden. Auff Nicolai auch Melancholiſch / in Gebürgen Schnee. Vmbs Neu habe man acht auff Nächtliche Feuerzeichen / drauff es ſcharffe Wind vnd Schnee geben / vnd gegen Luciae zugefrieren wird. Wann diß geſchicht / haben wir hernach den überigen Monat auß Kalt vnd zimlich Schnee / gut für die Samen.

B3

Beſchreibung der Finſternuſſen in dieſem 1624 Jahr.

Zweymal wird vns allhie im künfftigen Jahr der Mond verfinſtert / die erſte Finſternuß geſchicht in der Carwochen Mitwochen den 3 Aprilis: vnnd weiſet der Calculus Rudolphinus auß / daß der Mond werde anfahen verfinſtert zu werden Abends vmb fünff vhr / 31 minuten etwas wenigs minder dann ein gantze Stund vor Vntergang der Sonnen / dann dieſelbe gehet vnter desſelben Tags vmb 6 vhr 26 minuten nach Mittag. Es wird aber der Mond ſich völliglich in den ſchatten der Erden verſchlieffen vmb 6 vhr 31 minuten / vnd alſo nur 4 minuten nach vntergang der Sonnen / damalen er der Mond gerad im Horizonte libero ſtehen wird / bey vns aber in der Tieffe vnd an andern Orten / wo der Horizon nit frey / wird der Mond noch hindern Bergen ſein. Es ſolte zwar der Mond / wann die Sonn vntergehet / ſchon herauff ſein / dann er alsdann noch nicht gar in oppoſito Solis, vnnd zumal bey 9 minuten gegen Norden über die Sonnenſtraſſen erhöhet iſt: Es trägt jhne aber ſein Parallaxis widerumb vmb ſo viel / vnd noch etwas mehrers / vnterwerts / daß alſo die Zeit der völligen Verfinſterung / nach meiner aequatione temporis physica, gar genau in ipsissimum occasum Solis vnd in Horizontem

eintrifft / nach der aequatione temporis astronomica ſolte es anderthalb viertel ſtund früer geſchehen. Aber nach der Aequatione temporis vom Tychoni Brahe gezeigt /
* were es nicht gar ein viertel ſtund früer / vnd diß Himmels halben.

Was aber die Lufft anlanget / welche über die Erdkugel herſtehet / da wird ein fleiſſiger Astronomus abermalen ein erwünſchete Gelegenheit haben anzumercken / wieviel der Scheinbruch an beyden Liechtern / Sonn vnd Mond / außtrage / dann an ſtatt / daß beyde Liechter zumal ſolten in Horizonte libero ſtehen / wie jetzo ex Astronomia angezeigt iſt / wird hingegen der Mond an denen Orten / die keine hinde[1] rung von Bergen haben / *B3v*
noch etlich Minuten vor vntergang der Sonnen herfür ſtechen / doch allbereit beynahe gantz verfinſtert / vnd alſo übel zuſehen / wann nicht ein gar reine Lufft iſt / vnd widerumb / wann die Sonne mit jhrem mittelpuncten den Horizontem völlig erreicht / wird der Mond ſchon eins oder zweyer Monds höch über den Horizontem erhaben ſeyn.

Die gröſte vnd tieffſte Verfinſterung geſchicht vmb ſiben Vhr / 25. Minuten / wann der 26. grad der Waag bey vns im Auffgang ſtehet / Mars gegen Niedergang / Saturnus vnd Jupiter am hohen Himmel / damalen iſt die Sonne im 14 grad 30 Minuten deß Widers / der Mond aber ſcheinet allbereyt im 15 grad der Waag vnd von der Sonnenſtraſſen gegen Suden / wegen ſeiner Parallaxi[1] oder Abtrag deß Geſichts. Wird vnterhalb ſeiner / etwas zur lincken haben / den ſchönen hellen Sternen spicam virginis, primae magnitudinis, oberhalb ſeiner etwas zur rechten in einer geraden Lini einen andern kleinen / auß dem Geſtirn der Jungfrauen. Das iſt nun abermal eine gute Gelegenheit für die Astronomos zuverkündigen / ob ſichs alſo halte / oder ob es auch dißmals vmb etlich wenig minu. fehlen werde / wie etliche andere Mondsfinſternuſſen auß noch vnbekandten Vrſachen vnter den Fixſternen hin vnd wider ſchwancken / als ob es mit dem Motu solis sub fixis noch nicht
* aller dings richtig were / wie in meinem Buch Hipparcho mit der zeit mit exemplis erwieſen werden ſolle. Vmb Acht Vhr 20 Minuten ſoll der Mond gegen Auffgang anfahen widerumb in das SonnenLiecht herfür ſtechen / vnd entlich vmb Neun Vhr 20 Minuten widerumb allerdings voll ſein / daß alſo ſein gantze Verfinſterung ſich in die 3 Stund 50 Minuten erſtrecket; Sein bleiben aber im Schatten mit gantzem Leib ein Stund 49 Minuten. Was abermalen die causae physicae oder die Lufft am Schatten der Erden verenderen möchten / wird die Erfahrung bringen.

Soll derohalben jhre würckung oder bedeutung nach Ptolomaei Lehr / gleich damalen bey vns anfahen vnd ſich biß in Junium hinein erſtrecken. Man legt ſie auß auff vergifftung der Lufft / weil ſie in einem lüfftigen Zeichen geſchicht / auff Mißgeburten / weil die Waag[1] Veneris Hauß ſein ſoll / auff ſchaden an Gartenfrüchten / wegen der Jahrs zeit / vnd dann *B4*
auff bemählichung der Geiſtlichen Ceremonien vnd böſe Mähr in Religionsſachen / propter spicam virginis, da iſt es zu dieſer vnſerer Zeit leyder alſo beſchaffen / daß man hie leichtlich zu ſtreiten kommt / da dann der eine / wo nit beede theil diß prognosticum (welches ich doch nur ex Regulis Astrologorum ſetze) vnfehlbarlich für waarhafftig preiſen wurden.

Etwas mehr iſt der Natur ehnlich / wann man dieſerley Finſternuſſen auff die Geneses hoher Potentaten / welche Solem, Lunam, vel Ascendens in libra haben / außdeutet / die Astrologi ſetzen auch die Landſchafften / das wäre nun Oeſterreich / vnſer Vatterland.

[1] *Original:* Barallaxi

Ich halte es aber der Vernunfft viel gemäſer / daß Oeſterreich dieſer zeit vnter die Fiſche gezehlet werde / biß ein anders wird. Doch laß ich auch dißmals Tyrol vnd Schleſien theils vnter der Waag ſein. Fürnemlich aber ſolte dieſe Finſternuß Francken / Dennemarck vnnd Franckreich angehen / ſo dann einen andern Jungen Printzen / welcher Jovem in libra Ascendentem hat: Die übrige ſeynd mir nicht bekandt. Dieſe nun hetten ſich zuhüten / daß ſie ſich nicht in allerley Handlungen einlaſſen / welche jhnen böſen nachklang vnd gefahr oder Verluſt bringen möchten. Von den Todtfällen ſo nicht durch eygnes beginnen verurſachet werden / ſtehe ich je mehr vnnd mehr an / ob ſolche durch ein Finſternuß angedeutet werden /allweil es doch natürlicher würckender weiſe keinswegs zugehen kan.

Die andere Finſternuß deß Monds geſchicht Donnerſtags vor Michaelis / den 26 Septembris / wann vmb 5 vhrn 53 minuten die Sonne wird vnter- vnd der Mond auffgegangen ſein / ſo fahet bey der viertel ſtund hernach (das iſt vmb 6 vhr 35 minuten) der Mond an zur lincken in den Schatten der Erden einzudringen / verliert ſich völlig darein nahend in einer Stund / das iſt vmb 7 Vhr 33 minuten / bleibt alſo völlig verfinſtert ein Stund 54 minuten / dann vmb 9 Vhr 27 minuten wird er gegen Orient allgemach wider hell / wird der Verfinſterung gäntzlich entlediget vmb 10 vhr 25 minuten. Gehet alſo mitten durch den Schatten der Erden / wo er am dickeſten / vnd weret die | gantze Verfinſterung 3 Stund / 50 Minuten; nach außweiſung deß Calculi, der ſich auff die Geometricam formationem umbrae fundirt, dann was die vngleiche beſchaffenheit der Lufft belanget / in welche die Erdkugel eingewickelt / die iſt nicht leichtlich vorzuſehen / doch bringt ſie gemeiniglich diß mit ſich / daß man vermeinet die völlige Verfinſterung fahe ſpäter an / vnd höre früer auff / bleibe alſo der Mond nicht ſo lang völlig verfinſtert. Das wird nun die Observatio geben.

B4v

Mitten in der Verfinſterung helt die Sonne im 3 grad 56 minuten[1] der Waag / der Mond gegen über im Wider / das geſchicht vmb 8 Vhren / 30 Minuten / als der 10 grad deß Zwillings im Auffgang / die Planeten alle vnter der Erden vnd gegen dem Mond über / im Löwen / Jungfrau vnd der Waag. Solte derowegen jhre bedeutung den Außgang deß 1624 vnd Anfang deß 1625 erreichen / vnd über Teutſchland gehen / weil es vnter dem Wider gezehlet iſt: Die wird nun außgelegt auff vmbfallen deß Viehes / Feuerzeichen in der Lufft / auff Raub / Brand vnd Verderben durch das Kriegsweſen / das iſt diſer Zeit leicht zutreffen / obs ſchon nicht natürlich auß der Finſternuß folget. Es werden auch alle dieſe bedeutungen für ſehr wichtig gehalten / wegen der verſamblung aller Planeten gegen dem Mond über. Vnd kan es gar nicht ſchaden / daß Teutſchland jme von einem einfall der Barbariſchen Völcker traumen laſſe / vnd ſich darwider gefaſſet mache.

Ein Potentat / ſo Martem im Wider vnd Auffgang hat / ſo auch ein mächtige Princessin, welche Horoscopum in principio Arietis hat / werden durch dieſe Finſternuß gezeichnet Astronomicè. Mein Experientz anlangend / erinnere ich mich / daß vor 31 Jahren ein halbe Mondsfinſternuß in vicinia mei Horoscopi geweſt / in ultimo decano ♊: Vor deren ich mich / auff gut Aſtrologiſch / ſehr geförchtet / weil damalen die Lufft nicht allerdings rein ward / an dem Ort / da ich gewohnet. Hab mich damalen mit einer Aderläß darauff praepariert / es iſt mir aber Gott lob kein wideriger Gaſt zu dieſer Mahlzeit erſchienen / vnd alſo die spesa (meiner forcht) vmbſonſt geweſen. Hingegen als

C

Anno 1609. ein völlige Mondsfinſternuß gefallen im 24 / das | welches iſt gradus Orien-

[1] *Original:* miten

tis geweſt in genesi eines Potentaten / hat es darauff allerley beſchwerliche Verwirrungen / deſſen Rathſchlägen vnd Vervnruhigung der Affecten gegeben / darauß Verachtung vnd groſſer verluſt erfolgt: es ſeynd aber jrrdiſche impulsivae vorher gangen. Läſt ſich alſo diß Werck vnnd Bedeutung der Finſternuſſen anſehen / nach dem die humores in eines jeden
* Augen beſchaffen: Inmaſſen ich denn auch Anno 1621. in beſchreibung etlicher observierten Finſternuſſen den Außſchlag hierüber einem jeden heim geſtellt. Ich meines theils hab bißhero mehrers in der Natur nit finden können / dann allein diß / daß zu denen Zeiten / wann es Irrdiſcher oder Himmliſcher Vrſachen halben auff der Welt übel zugehet / vnd groſſe Finſternuſſen darzu kommen / es gern noch ärger werde. Dann es geſchicht occulto consensu Animorum cum coelo, wann im Himmel das Liecht vngewonlich erliſchet / daß auch dem jrrdiſchen Animaliſchen Menſchen / das Liecht der Vernunfft vnd guten Rahts erbliechet / die Affecte Zorn / Vngedult / Begierd / Rach / Frevel / auffrühriſch werden / Ja daß der Teuffel / als ein Fürſt vnd Liebhaber der Finſternuß / wütender vnd beiſſiger in den Menſchlichen Händeln wird / wann jhme Gott vmb deß Volcks Sünden willen alſo verhenget. Vnd ſo viel von den Mondsfinſternuſſen.

Der Calculus Rudolphinus weiſet auß / daß auch die Sonne diß 1624 Jahr über zum dritten mal von dem Mond bedecket werden ſolle / diß geſchicht aber nicht bey vns / auch wird allwegen nur ein klein theil von der Sonnen verdunckelt / vnd darzu in ſo beſchaffenen Landſchafften / daß nicht zuvermuthen / daß ein zimliche menge deß Menſchlichen Ge-
ſchlechts darinnen wohnen köndte. Als erſtlich den 18 Martij / wann es bey vns vmb 5 vhr 28 minut. vnd die Sonne noch nit auffgangen / ſtehet ſie in der euſſerſten Tartarey ſchon ſchier am Mittag im 29. 9. ♓. vnd wird von dem Mond oberhalb berühret. Beſſer hinein gegen Septentrion im gefrornen Meer / wird ſie auffs halb theil vnd nirgends weiter bedecket.

Fürs ander den 7 Aprilis / wann es bey vns vmb 6 vhr / 20 minuten / vnd die Sonne gleich bald will vntergehen / greifft den Mond im | euſſerſten theil Magellanicae in die C°
Sonne nicht gar ein es halben Zoll tieff hinein / im 28. 8. ♈.

Fürs dritte den 12 Sept. wann es bey vns vmb 8 vhr 8 minuten / wird die Sonne (im 20. 11. ♍ lauffend) am euſſerſten theil Magellanicae oder Zona frigida Australi
auffs höchſt 5 Zoll verdecket. Seynd alſo dieſe 3 Sonnenfinſternuß nit ſonderlicher Importantz vnd möchten wol gar außgelaſſen werden.

Von andern wichtigen Constellationibus vnnd den Bedeutungen im Weltlauff

* Hierzu iſt in meinem Discurs von der groſſen Conjunction, vor einem Jahr geſtellet / eine gute Fürarbeit geſchehen. Dann im ſelben Tractat pag. D 8. iſt angezeigt / daß die groſſe Conjunction, ſo in dieſem 1623 Jahr den 18 Julij allbereyt geſchehen / allererſt im fürhabenden 1624 Jahr vollkommen werde / vnd daß deßhalben die Conſtellation deß 1624 Jahrs an wichtigkeit dem 1623 vorzuziehen / dem 1622 aber in vielen ſtücken zuvergleichen ſey. Dann auff den 13 Auguſti erreicht Mars den Saturnum / auff den
16 Septembris Jovem. Als dergleichen Anno 1604 geſchehen den 10 Octobris im
* Schützen / ſihe da hat Gott der Herr einen neuen ſehr hellen Stern zu Saturno / Jove vnd

Marte geſellet / daß man für drey / vier geſehen. Wann diß allwegen geſchehen ſolte / ſo hette man dieſer Zeit auffzuſchauen / wann Jupiter frü von der Sonnen herfür kommt.

Ferners iſt an berürtem Ort angezeigt / daß diß 1624 Jahr dem 1622 in dieſem ſtuck gleiche / daß wie dorten drey Planeten / Saturnus / Mars vnd die Sonne im Krebs zuſammen kommen / alſo geſchehe Anno 1624 ein gleiches im Löwen / dann die Conjunctio Saturni et Martis fällt in 23 gr. deß ♌ auff den 13 Auguſti. Die Conjunctio
C2 Saturni et Solis deßgleichen auff den 15 Auguſti. Endlich die Conjun | ctio Solis et Martis auff den 18 Auguſti findet ſich im 26 grad desſelben Zeichen / geſchehen alle nahend deß Löwen Hertzenſtern / vnd kommet der ☽ auff den 14 Vormittag darzu / Venus vnd Mercurius ſeynd auch nicht weit vorher / auch im Löwen / Jupiter aber in der Jungfrau / doch auch nur 12 grad darvon. Vnd in einer Summa finden ſich innerhalb zweyer Monaten / Auguſti vnd Septembris ſiben vnd zwaintzig Conjunctiones der Planeten im Löwen vnd Jungfrau.

Fürs dritte / ſo iſt auch diß wichtig / vnd hat gemeinſchafft mit dem 1622 Jahr / daß wie dorten deß höchſten Potentaten Revolution in 26 ♋ getroffen worden (dann diß iſt die confin geweſt / in welcher Saturnus, Mars et Sol zuſammen gelauffen) alſo werden diß Jahrs auch hoher Häupter vnd faſt aller übriger Potentaten Revolutiones getroffen / ſonderlich aber welche Solem circa 25 ♌ / vnd in der Jungfrau haben: Drunter iſt eine Princeſſin von groſſer Importantz / deren auch oben bey den Finſternuſſen gedacht worden.

Viertens / ſo iſt in ſonderliche Obacht zunemen / daß der Planet Mars durch dieſen Auguſtum Astronomicè in ſeiner höchſten exaltation ſtehet / dann deſſen Conjunctio cum Sole geſchicht zumal in beyden Apogaeis, Eccentrici vnd Epicycli.

Zum fünfften / geſellet[1] ſich auch Venus hinzu / ſo daß die drey Conjunctiones Martis, Solis et Veneris in viel langen Jahren nicht nahender zuſamm gerucket.

Zum ſechſten / ſeynd alle Planeten Septentrionales, auſſer deß Monds / vnd halten die Ordnung hierinnen / wie in jhren Sphaeris, in allweg der höchſte am wenigſten von der Ecliptica hindan ſtehet.

Endlich vnd zum ſibenden ſo ſeynd die meiſte Conjunctiones gar partiles, etliche gar corporales, ſo daß der vntere den obern bedeckt / oder doch anrüret / welches gar nicht gemein in Astronomia iſt.

Was nun dieſe wichtige Constellationes im Auguſto vnd Septembri bedeuten / iſt vnnoth / die Astrologos darumben zu fragen. Wir ſehen es leyder vor Augen / wie es in der Politia beſchaffen / daß nemlich das Spiel noch nicht auß. Was nun der gemeine Burger- vnd Bauersmann bey continuirendem Kriegsweſen ſich zugetröſten habe / des- |
C2v ſen wölle ſich Gott erbarmen. Mir zweiffelt zwar nicht / er würde es thun / wann Er / als ein Allwiſſender Gott / nit befünde / daß diß ſcharffe Etzwaſſer noch weder bey hoch oder nidern StandtsPerſonen auff das lebendige keines wegs nicht eingefreſſen. Ich weiß nicht wie anderen geſchicht / ich zwar befinde es in meiner geringen / vnd eng eingeſpannenen Erfahrung vielfaltig / daß die Welt ſo gar in jhren vnzimlichen Begierden erſoffen / vnnd ſo tieff jhn den Schlaf jhrer ſtarcken Einbildungen eingeſuncken / daß noch heut zu Tag wol auffzuſchreyen were: O wann du es wüſteſt? Aber nun iſt es für deinen Augen verborgen. Weil dann die jrrige persuasiones vnd halßſtarrigkeit noch ſo groß: Als iſt vermuthlich es werde

[1] *Original:* geſtellet

der allerweiſeſte Menſchen Hirt dieſe Stimulationes deß Geſtirns bey dem verderbten Menſchen nicht hindern / ſondern mit dem ſchröcklichen Landverderben an der Welt noch länger rütteln / biß Er zu ſeinem fürgeſetzten intent gelanget / vnd ſie anfahet die Augen auffzuthun / vnd nach den jenigen Friedens Mitteln zuſchauen / welche jetzo allein den vnpartheyiſchen einleuchten.

Gleichwol wann die astronomica constitutio ſich allerdings in der Politia abtruckete; were dannoch etwas guts zu prognosticirn. Dann die meiſte Revolutiones, * deren zuvor gedacht / welche nemlich über Assumptionis Mariae hinauß / beſſer gegen dem End Auguſti / vnd zu Eingang Septembris fallen / ſeynd nicht ſo ſcharff vnd verpäiſſet / wie Anno 1622. Dann ſie laſſen Saturnum dahinden im Löwen / vnd halten jhren Reichstag in der Jungfrau. Wann dann die verwundte vnd nahend todte das jenige thäten / darzu ſie dieſe Revolutiones (nach meinen principiis) reitzen / wurden ſie der Menſchen Hertzen gewinnen / ſo wol den ſcharffen Wein in jhre Wunden gieſſen laſſen / als das linde Oel / vnd bald guten Nutzen empfinden / über alles Menſchliche gedencken / vnd ſo hoch ſteigen / als die Astrologi dieſe Revolutiones nimmermehr außlegen köndten. Es möchte ſich vielleicht ſechſen / mit deß zweyenden guten Willen / vnd das ſcheinet deren Mitteln eins * hierzu. Der Leſer beſinne ſich / was ich in mehrerwehn | tem Tractat pag. E. 1. auß den C3 Revolutionibus deß 1622. vorgeſagt / ex affectu durandi, effectus durus, Item von ustionibus et sectionibus, ob es nit alſo erfolget. Jetzo erwindet es noch an den vorgeſagten lenientibus, die wurden (ob Gott will) auff dieſen fall / auch folgen / vnd den Sieg beſtätten / dann die beſagte glimpffige Revolutiones geben hierzu mehrere anlaitung. Daß es aber darumb allerdings ſeyn müſte / vnd ich eben der einen Parthey richtigen Sieg zuſagen / oder auch von einer gäntzlichen Revolta in den bekandten Welthändeln / wie etliche Prognosticanten vertröſten ſolte / das wer wider die Natur vnd wider Gott ſelbſten / vnd hieſſe / das euſſerliche Glück / ohne zuthun deß Menſchens / an den Himmel * geknüpfet: [Nota pag: E iiij Hab ich geſchrieben / die fürwitzige Welt hab viel particular Fragen / wer gewinnen oder verlieren / Monarch oder Sclav / Biſchoff oder Bader werden ſoll / da köndte ein guter Politicus die Welt beſſer contentiren als ich. Diſe Wort ſein in einem Prognostico etwas vnvorſichtig allegirt, vnd mit deß Prognosticanten Worten vermengt worden / alſo daß ein vngewarneter Leſer mir leichtlich das Widerſpiel deſſen zulegen möchte] Sondern / wie geſagt / ſo heiſſet es / thuſt du das / ſo wirſt du leben / thuſt du es nicht / ſo biſt du doch Himmels halben darzu angereitzet geweſt / haſt es aber auß freyen willen vnterlaſſen / darumb bleibt auch das überig auſſen (wann die Revolutio bey dir noch ſo einen hohen Geiſt verurſachete / dann dieſer allein thut es nicht) vnd ich bleib auch bey Ehren / dann ich von keinem absoluto eventu oder Glückfall geſchrieben.

Aber wehe nochmalen dem armen Vnterthanen in dieſen vnd andern Landen, wo der Krieg noch fortgehet / dann es iſt ein zorniges eyfferſüchtiges Jahr / es werden auch ſolcherley Perſonen ohnzweiffel ins Spiel kommen: Vielleicht ein neue faction der Amazonum, oder was ſonſten ſich vnvernünfftiger blinder weiſe durch Zorn vnd Rachgier anführen leſſet.

* Was ich ferners pag. E 8. auß natürlichem grund / vnd auß der Erfahrenheit von beſorgendem Auffſtand erwehnt / das gehet diß 1624 Jahr mehr an / dann die vorige. Ich meyne die Conjunctiones Plane | tarum / dieſe fallen in Auguſtum vnd Septembr. C3v dieſes 1624 Jahrs. Es kan aber der Effect ſich wol ins 1625 erſtrecken / wie vor hundert Jahren / da ſeynd auch die Conjunctiones Anno 1524 geweſt / da hat man nur anfahen

haitzen zum Bad / die abzwagung aber iſt allererſt 1525 gefolgt. Die Vrſach der Theurung iſt jetzo auch zu einer gleichen verlängerung geartet. Dann obwol das Traid verhoffentlich einkommt / ſo wird doch der Wein / förcht ich / hinden bleiben / vnd ein böſe Herbſtſaat ſein. So dann vnter deß der Krieg fortgehet / ſo wird aller Vorrath auff ein künfftiges Jahr auffgefreſſen / oder gehet in einem ſtraiff dahin / nach dem es Gott in ſeinem Zorn verhenget. Da wird dann das heulen vnd weheklagen armer Weib vnd Kinder ſo groß / daß man darvor die Ableſung Landtsfürſtlicher Decreten nicht vernemen mag. Mit dem Müntzweſen iſt es ein mehr general werck / man laſſe nur die Müntz wider ſteigen / wo ſie jetzo gefallen / vmb vortheils willen / vnd ſchaue hernach auff in gantz Teutſchland. Mit dem zwang zu einem verhaſſten Gottesdienſt hat es auch ſeinen / doch gemeſſenen beſcheid. Dann ich förchte / es möchte die vorbeſagte Noth ſo groß werden / daß der gemeine Mann gern einen Kelch vmb ein ſtuck Brots geben werde. Wollen derhalben nochmalen die Häupter vor dergleichen incentivis (daß ſolche ſich nit vermehren) die Gemeinden aber vor verführiſchen Anhetzern gewarnet ſeyn.

Den KriegsOberſten vnd Befelchshabern wolte ich gern deßgleichen ſagen / ſonderlich vmb den 16 Septembris / daß nicht etwa vis occulta Revolutionum, quasi pars physiognomiae, zu groſſem Abfall vnd tradimentis anlaitung gebe / die wiſſen aber jhren Artickelsbrief ohn mich. Man ſetzet vnter die Jungfrau (allda die ☌ ☿ ♂ geſchicht) Kärnthen / Crabaten / Zeug / NiderSchleſien / Preßlau / Etſchland / Erffurd / Heydelberg: Ich ſetze dißmals Engelland viel billicher / Nit weniger alle dem Hauß Oeſt: vnterworffene Landſchafften / vnd diß respectu genesium. Dann dieſe applicatio gehet dahin / wie das jenige auffgenommen werde / was da geſchiehet. Gott ſchaffe Mittel daß wir eines Türckenkriegs dißmals überhaben bleiben. !

C4 Will hiermit mein Prognosticum beſchlieſſen / mit dem kurtzen Gebet deß Propheten Jeremiae / Herr bekehre du vns / ſo werden wir bekehret: ſo wird vnſer Vatterland von dem langwirigen übelſtandt entlediget vnd ferner für Peſtilentz / Hunger / Krieg vnd Auffruhr beſchützet / die Landtsfürſtliche Obrigkeit zu friedlichen heylſamen Consiliis geläitet / die Ehr Gottes aller Orten befürdert / das will ich männiglichen zu einem Neuen Jahr gewünſchet haben.

ENDE

ASTRONOMICA MINORA

AD PROGYMNASMATUM PRIMUM TOMUM APPENDIX

AD PROGYMNASMATVM HVNC PRIMVM TOMVM APPENDIX

Postulare videtur, candor noster, Lector beneuole, ut paucula de te hoc primo Progymnasmatum Tomo admoneamus: quae et ad tuam notitiam, et ad officium nostrum pertinere arbitramur. Etenim certiorem te facimus, etsi passim ex ipsa lectione appareat, scriptum esse hunc librum inter annum 1582 et 1592: subinde tamen aliquid fuisse additum, paginas aliquas recusas, adeò ut videri possit Parens noster potissimam illius temporis partem ex quo nova stella, praecipua hujus libri materia, illuxit, usque ad extremum vitae diem, praeterquam quod alia sub manibus habuit, hujus quoque libri scriptione transegisse. Quod alij aliter fortasse, nos ita interpretamus, ut ex eo et summum in ipso veritatis amorem et vim quandam fati agnoscamus: quorum ille palam, haec secretò tantarum morarum causa fuerit: Et de priori quidem initio dicemus; de altero in fine.

Cum enim in hac coelesti machina inexhaustus quidam sapientiae divinae thesaurus lateat absconditus: ac in eo eruendo nunquam cessârint illius curae: factum est, ut inter conscribendum et excudendum hunc librum subinde alia atque alia, partim plane nova, partim à prioribus paulò diversa invenirentur, inque lucem proferrentur: quae ipsa quoque comprehendenda eodem volumine censuit: ne vel delusisse lectorem, vel eidem quippiam invidisse videretur.

Ita factum, ut cum Anno 1572, observationes stellae coepisset consignare, et Anno 1573 libellum de hac in publicum emisisset: non tamen sibi satisfecerit ipse, quin hunc laborem post | aliquot annos resumeret: post- 818
quam jam et sedem Astronomiae constituisset, et instrumenta exquisitissima, restituendo Solis motui fixarumque locis comparâsset. Omninò enim hisce fundamentis uti statuerat ad tanti aedificij structuram, tanti scilicet miraculi solidam explicationem. Vbi jam liber penè esset excusus: quia interea ad octingentas fixas instrumentis suis ceperat, et calculo triangulorum sua illis loca assignârat, ijs quoque universis (cùm paucae ad institutum sufficere potuissent) hoc opus exornare statuit: itaque cum spacium illic reliquisset duos quaterniones, duplum postea fecit, sic ut singulae literae KK. LL. singulos haberent Octerniones. Nec dubitamus, quia millenarium interêa complevit, reliquas quoque ducentas (maxima ex parte informes;) adjecturum fuisse, si vixisset: quod nobis hac vice, nè exemplaria inter se discreparent, omittendum esse putavimus. Et in genere moles ipsa et amplitudo materiae coëgit ipsum (si modò vellet, ut operae typographicae unâ procederent) quatuor initijs progredi, interque ea Alphabeta dividere. Eorum primum est cap. 1. secundum cap. 2. Tertium in parte alterâ libri, quartum in parte tertiâ. Hinc factum, ut quamuis initio non statueret hoc libro de Lunâ ex professo agere: ut apparet ex fol. 245. 463. 474. 475. tamen cùm absolutâ restitutione Solari superessent in Alphabeto paginae aliquot, intereaque in Lunâ succederent operae; visa illi est praeclara res, Soli sororem Lunam adjungere: atque ut spacium esset sat amplum, ex quaternionibus P. Q. R. singuli octerniones sunt facti, quaternio unus insuper additus, atque ordo ciphrarum per P. et Q. interruptus. Quare lector aeque si folio 245.

460. 474. 475. aut alibi non undiquaque summum consensum fortasse repe-
819 reris cum capitis secundi parte alterâ, ubi de Lunaris | curriculi restitutione ex professo agitur: (quamvis nobis de discordiâ aliquâ non constet) memineris haec posterius elaborata et perfectiora: illa alio libri proposito, priori tempore, obiter et perfunctorie dicta esse, nec oportuisse propter unum et alterum verbum non ita magni momenti totam paginam in plurima exemplaria multiplicatam tollere; cùm tribus verbis ad calcem eâ de re moneri lector possit: quod utique fecisset parens noster, si supervixisset: nos jam ipsius loco facimus.

Sed ut praetereamus ista; reliquit ille nobis impressa omnia à primo capite usque ad conclusionem, exceptis Lunaribus; quam pragmatiam, non semel de novo à primis repetitam principijs, tandem anno 1600. et 1601. sic planè, uti jam prodit, absolvit; plurimâ usus opera CHRISTIANI SEVERINI LONGOMONTANI, viri ingeniosi et perquam industrij; qui Astronomiam Brahaeanam Vraniburgi, et in convictu ipsius per decem propè continuos annos hausit: cujus honorificam mentionem, quod parens proposuerat, nos merito facimus. Jamque in eo erat, uti reviderentur ista postremum, et denique liber, tot jam annos detentus, in lucem prodiret; jamque et figurae exsculptae erant: cùm ecce immaturâ et luctuosâ morte praeventus, opus posthumum reliquit. Nos tamen omnia uti erant, bonâ fide typis mandavimus: illa nempe quae caput primum praecedunt, eodem ordine, uti in exemplari primario disposita et manuscripta erant: Lunarium paginas 28: Conclusionem denique, qualem in scrinijs invenimus. Scripserat illam anno 1592. Hinc in eâ quinque solummodo Cometarum observatorum meminit, cùm posterioribus annis duo accesserint. Nec dubitamus, quin et hanc revisurus, omniaque severiori limâ politurus fuisset, si vitam hucusque traxisset. Nobis
820 eo mortuo religio fuit, quic | quam vel minimum mutare. Quae causa etiam fuit, cur figuram Eclipseos anno 1601. paulò post mortem ipsius visae, nihil mutaverimus, licet aliquantula sese insinuârit discrepantia. De quâ hoc monendum videtur: non Latitudinem Lunae, non parallaxes, non quicquam ex praecipuis illi calculo defuisse, quò minus in quantitate cum coelo exactissimè consentiret: sed solas luminarium Diametros in causâ versari, quas quò minus expeditè metiri possimus, diversae causae opticae in utroque luminari prohibent. Quod si Lunae Diametrum assumas $30\frac{1}{2}$ minutorum, Solis 31, de quo postea, quantitas concordabit, caeteris omnibus manentibus. Haec itaque figura, ut dictum, à nobis relicta fuit, uti erat à parente nostro adornata.

Illud tamen nobis sumpsimus, quod ipsum fieri voluisse sciebamus; ut quia liber prolixus est, et varias variorum opiniones examinat, Indicem rerum et Personarum luculentum conscriberemus: quam nostram operam, lector, boni consules.

Sed et aliud est, quod praeterire non possumus intactum, paginâ 36 Planetas inaequalitatibus suis simplicem Solis respicere motum cum veteribus artificibus asserit. Atqui postmodum (ut supra dictum) Lunares curans motus, deprehendit, ut apparet, Lunam inaequalitate menstruâ ad verum motum Solis alligari, contrà quam opinati sunt antecessores. Idque etiam in Marte intereà deprehensum est; ut de caeteris, dum omnia de novo sunt revidenda. Quare cave, lector, ne ex illâ paginâ sinistram opinionem concipias, quae tibi impedimento sit in planetis caeteris.

Denique prioribus temporibus in Eccentricitate Solis quaerenda, usus erat eâ formâ demonstrationis, quam ex HIPPAR|CHO et PTOLEMAEO 821
nonnihil variatem docuit REGIOMONTANVS: in quâ hoc supponitur, aequales arcus circuli Solis ab aequalibus mensurari temporibus.

Quâ ex suppositione Eccentricitatem Solis elicuit 3600 ferè, qualium Semidiameter est 100000. Atqui ex observationibus in Marte habitis certâ et exquisitâ demonstrationis Methodo Apogaeum quidem Solis idem, Eccentricitas vero non major 1800, dimidium scilicet prioris elicitur, reliquum igitur dimidium aequanti cedet, ut fit apud PTOLEMAEVM in tribus superioribus. Ita hoc quoque novum contra antecessores erit sequendum, ut Sol, si Ptolemaicam hîc suppositionem imitemur, aequalibus temporibus, inaequales arcus conficiat suae orbitae, vel si Copernianam hoc loco formam cum parente sequi malimus, circello aequatorio, cujus centrum in Epicvclo vertitur, circumferatur. De quo negocio cùm interrogaretur, an mentionem aliquam in Progymnasmatis facere vellet: cùm, inquit, quantitas hujus Aequantis nondum exquisitè constet, in praesens intermittam. Nam hoc quidem negocium tardè procedit; ego vero propero, ut librum vel tandem aliquando edam. Atqui ex eo tempore de quantitate certi facti sumus quod sit Aequantis, hoc est vetus illa Eccentricitas praecisè dupla ad novam hanc Eccentrici Eccentricitatem. Nempe hoc illud est, quod Tomo 1. Epistolarum fol. 209. et in Mechanicis fol. 4. lin. 9. inculcat.

Haec ideo monemus, ut illud commodè addamus; etsi paulò alia sequitur ordinatio Theoriae Solis: aequationes tamen ejus nuspiam $1\frac{1}{6}$ scrupulum[1] variari: ne, si quando de hoc negocio uberius fueris edoctus, te hactenus vitioso calculo usum esse in Sole existimes. Notabis tamen hoc folio 98: Et distantias Solis à terrâ illic positas ex praesentibus aestimabis. Et folio |471. 822
variatio Diametri Solis intra unum scrupulum manet, ut in Perigaeo non major sit 31. minutis: quod quidem negocium nequit observando, nisi summâ diligentiâ, et peculiari ratione, distingui. In variatione vero umbrae, si toto Coeli eccentricitas non unum scrupulum efficit, dimidia jam dimidio scrupulo minus aliquid efficiet. Itaque liber hic quidem per se consistere posset, etsi mentio hujus rei nulla fiat: nos tamen ob causas indicatas te caelare noluimus.

Caeterum ut ad alteram orationis nostrae partem veniamus, equidem in portenti loco ponimus, quod Parens, eo ipso tempore seriò ad Astronomiam atque fabricam Instrumentorum accesserit, quo haec stella erat apparitura, de eâ totos viginti novem annos scripserit; stellas fixas illi termino adaptaverit, quem paucis mensibus vivendo superavit, et ijs quidem jam mortem praesagiens: denique mortuus sit eo tempore, quo jam absoluto opere de novâ stellâ, alia nova stella, parva quidem, et vix tertiae magnitudinis, sed iterum in viâ lacteâ, quod conclusioni operis eximiè congruit, 44°35′ circuli magni a loco prioris hoc libro descriptae remota in 16°18′ ♒ cum latitud. 55° 30′ S. Declinatione 36°40′ Ascensione recta 300°15′ ut hîc nostris instrumentis aliquoties observavimus, comparuisse, fide dignis argumentis convincitur. An non fati quidam occultus ordo ipsum in scribendo

[1] *Original:* $\frac{1}{6}$ Scrupulum

tantisper impediverit, et hoc fatale studiorum ejus curriculum, quasi voce elatâ clamet, effectus hujus stellae propediem sumpturos initium, prudentioribus considerandum relinquimus. Certè si nihil aliud stella illa, magnum equidem Astronomum significavit et progenuit. [1]

ASTRONOMISCHER BERICHT VON ZWEI IM 1620. JAHR GESEHENEN MONDFINSTERNISSEN

Aſtronomiſcher Bericht/

Von Zweyen im Abgelauffenen 1620. Jahr geſehenen groſſen vnd ſeltzamen Mondsfinſternuſſen: Wie auch von der groſſen Sonnenfinſternuß/ ſo im jetzlauffenden 1621. Jahr den 11/21 Maji erſcheinen wirdt.

Mit kurtzer Widerholung

Aller groſſen Sonnenfinſternuſſen/ ſo innerhalb Achtzig Jahren in Europa geſehen worden/ vnd was jedeßmals vor vnd nach/ der Zuſtand in Geiſtlichen vnd Weltlichen Sachen geweſt:

Geſtelt durch

Johan Kepplern/ der Zeit der löblichen Vier Ständen im Ertzhertzogthumb Oeſterreich ob der Ens Mathematicum.

Cum Privilegio Cæſareo ad annos XV.

Gedruckt zu Vlm/ durch Johan Medern/ Im Jahr Chriſti M. DC. XXI.

1 (Aij)

Dem

Durchleuchtigen Hochgebornen Fürſten vnnd Herren /
Herren Johan-Friderico,
Hertzogen zu Würtemberg vnd Teck / Graven zu Mümpelgart /
Herren zu Heidenheim: Meinem gnädigen Fürſten vnd Herren.

Durchleuchtiger / Hochgeborner / Gnädiger Fürſt vnnd Herr / E. F. G. ſeind meine vnderthänige arme Dienſt bevor. Es iſt laider diß nicht der wenigſte ſchaden / der eins theils auß der langwirigen Vnruhe inn Oeſterreich / andern theils auß meinem nothverurſachten Abraiſen vnd langwirigem Auſſenbleiben von meinen zu Lintz hinderlaſſenen Supellectilibus vnnd Bibliothec, mir vnd den meinigen zugewachſen: daß nemlich mein auff das jetzlauffende 1621. Jahr calculirte Ephemeris (vnangeſehen ich die typos numericos guter hoffnung mit mir auff dem Waſſer biß nacher Ingolſtat gebracht) biß dato vngedruckt verblieben.

Wann dann hin vnd wider in Teutſch- vnnd andern Landen nach jetzgemelter Ephemeride, ſonderlich wegen der künfftigen groſſen Sonnenfinſternuß / vnnd wie ſolche durch meinen calculum gegeben werde / nachgefragt wirdt: alſo hab ich dasjenige wenige / was ich in Zeit meiner Raiſefarth / allermeiſt zu Stutgardten / ne | ben meinen privat Geſchäff- 2 (Aij^{v})
ten / von dieſer vnnd andern Sonnenfinſternuſſen verzeichnet / oder auß meinen mitführenden Tabulis calculirt, Summariter verfaſſen / vnd den Kunſtliebenden zu dienſt inn offenen Truck bringen wöllen. Welches E. F. G. ich hiermit inn vnderthänigem Gehorſamb dedicire vnd zuſchreibe: ſonderlich darumb / weil der Ort ſelber / als welcher E. F. G. Fürſtliche Hofſtatt vnnd Residenz iſt / mich abgehalten / mit der Dedication nicht anderwärtz außzuſpringen: anderer höherer Vrſachen / weil das Werckln ſelber nicht wichtig noch groß / diſsmahls zugeſchweigen.

Hiermit thue E. F. G. ich mich zuſampt der theuren werthen Kunſt Astronomia zu Landsfürſtlichen gewohnlichen Hulden vnd Gnaden gehorſamlich einbevehlen. Datum Vlm den $\frac{5}{15}$ Aprilis, Anno 1621.

E. F. Gn.

Vnderthäniger vnd Gehorſamer
Johan Keppler Mathematicus.

(Aiij) 3

Von Finſternuſſen deß 1620. vnd 1621. Jahrs.

Sehr denckwürdige Anmahnungen geben vns beydes die vergangene vnnd auch die künfftige Finſternuſſen.

Beyde Monsfinſternuſſen / welche im itzablauffenden 1620. Jahr geſehen worden / hab ich mit ſonderem Fleiß observirt. Die erſte iſt erſchienen zu Lintz in Oeſterreich den $\frac{5}{15}$ Junii, vor Tags / hat jhren Anfang genommen 9. minuten vor Mitternacht / zur lincken Hand / ein wenig mehr oberhalb. Vnd iſt es mit nemmung deß Mons vnd der Sternen höhe / auch mit außrechnung der gewiſſen minuten zu jeder Observation gantz richtig zugangen. Als ich innerhalb drey minuten mit dem langen Rohr gantzes fleiſſes nach dem verfinſterten Mond geſchawet / hab ich jhne doch keins wegs nicht erſehen könden. Vmb 12. Vhr vnd 38. minuten / waren noch bey 7. minuten liecht vnd vbrig. Vnd als es nun gegen der völligen Verfinſterung gehen wolte / hab ich doch gar nicht mercken könden / ob der Mon ſich wahrhafftig gantz eingeſchleifft habe. Dann es war ſein Liecht eine zimbliche lange weil ſo blaich / daß ich gezweiflet / obs der rechte Sonnenſchein oder nur ein falſcher Affterſchein in vnſerer Lufft gebrochen. Dann vmb 1. vhr dunckete mich ſein Liecht (dem bloſſen blöden Geſicht nach / ohne das Spiegelrohr) wie eines Sternens primae magnitudinis: vnd ward der Himmel ſo hell / daß ich die zertheilte Milchſtraß gar wol hab vnderſchaiden könden / nechſt an dem Mond.

Nach 6. minuten leuchtete noch etwas wie ein dunckeler Fixſtern an dem ort / da der Mond zu ſuchen ward / machete mit eim ſtern in deß Schützens ſchulter / vnd mit einem noch dunckleren im Bogen faſt ein gerade Lini / war auch ein wenig weiter von dieſem end hindan / vnd hengete gar ein wenig niderer. Es ſolte einen wol geduncket haben / es ſey ein wahrhafftiger Fixſtern geweſt / ſey hernach durch deß Monds vbergang bedecket worden.

(Aiij^v) 4 Vmb 1. vhr 8. minuten ward ſo gar alles Liecht dahin / daß man im wenigſten nicht mercken kunte / wo der Mond ſtehe.

Vmb 2. vhr hab ich mit fleiß vmbgeſehen / hab deß Schützens vnd der Schlangenſterne geſehen / auch die Milchſtraß: aber vonn dem Mond lauter nichts. Da beginnet es etwas liecht am Himmel zu werden vmb 2. vhr 8. minuten.

Vmb 2. vhr 32. minuten bin ich wider eines ſolchen Liechtlins anſichtig worden / wie zuvor vmb 1. vhr / vnnd diß zur rechten etwas oberhalb.

Vmb 2. vhr 45. minuten ſchätzete ich das liechte theil auff 4. minuten breit: vmb 2. vhr / 52. minut. waren es bey 7. minuten / nach 14. minuten leuchtete der halbe theil vngefährlich.

Vnd als der Mond nunmehr hinder die Berge wolte / in altitudine Gr. 3.20′. das iſt / vmb 3. vhr 32. minuten / da manglete dem Mond noch etwa der fünffte oder ſechſte theil an der breite. Es war der Mond ſo wol als zuvor bey ſeinem Auffgang ſehr roth / vnnd die Lufft vmb den Horizont Eiſenfarb. In einer halben ſtund hernach kam die Sonn von einem nidern Hügel herfür.

In fleiſſiger beſichtigung dieſer angemerckten Erſcheinung / findet ſich das mittel vmb 1. vhr / 46. minuten / da ich ex calculo Tychonis 8. minuten mehr rechne.

Alſo findet ſich daß ſie 7. minuten weniger dann 4. ſtund gewehret / ſolte 9. minuten vber die 4. ſtund / vnd alſo 16. minuten lenger gewehret haben. Alſo iſt ſie gantz verfinſtert geblieben / nach diſer Verzeichnuß lenger nicht dann 1. ſtund 32. minuten / da doch mein

rechnung gibet 1. ſtund / 47. minuten. abermahl 15. minuten mehr / als observirt worden.

Wann auch nach demjenigen was vmb 12. vhr / 38. minuten / Item vmb 2. vhr / 52. minuten verzeichnet ſtehet / geurtheilet werden ſoll / ſo muß die rechte völlige Verfinſterung dort nach 14. minuten angangen / hie aber vor 14. minuten auffgehöret haben / hette alſo gewehret von 12. vhr / 52. minuten / biß 2. vhr / 38. minuten / nemblich 1. ſtund 46. minuten / gerad ſo viel als ich gerechnet. |

Darauß iſt offenbar / daß dißmals der Schatten am rand auſſen herumb erleuchtet geweſt / entweder von dem gebrochnen ſchein der Sonnen / darumben mein Astronomiae pars optica zuſehen / fol. 279. 282. oder viel mehr von einer Materi vmb die Sonn her / darvon in ermeltem Buch / fol. 300. 301. Vnd zu mercken daß Anno 1588. den 3. Martii ein gleiches iſt angemercket worden / da auch der ſchatten zu klein / vnnd der Mond ſich drinnen faſt gar verlohren. Dann wans inn der mitte ſo gar finſter / ſo kan man das bleiche Liecht am Mond nicht von dem rechten Sonnenliecht vnderſcheiden. 5 (Aiiij)

Diß iſt nun Astrologicè zu reden ein erſchröckliche Finſternuß geweſt / dann Saturnus vnd Mars haben die Sonne vmbgeben / vnd neben derſelben einen Gegenſchein auff den Mond geworffen: So iſt nicht ein ſchlechtes omen oder bedeutung bey dieſer gäntzlichen verlierung deß Monds (das ſonſten vngewohnlich) zu vermuthen geweſt. Vnd weil diß der process iſt / die Länder vnder die Zeichen außzutheilen; daß man nemblich auffmercke / welchem Land etwas kurtz nach einer Finſternuß in dieſem oder jenem Zeichen geſchehen: alſo mögen nun fürohin die Astrologi den Catalogum der Länder / deß Schützens gar wohl vermehren / vnnd das Königreich Böheim / die Stätte Prag vnd Bautzen hinzu ſetzen / weiln ihr vnnd jhrer mitinteressenten Macht inn einem augenblick / allerdings wie dieſer verfinſterte Mond / verlohren / vertilget / zu nicht gemacht / jhr Rhum nidergelegt / vnd jhr Reichthumb zum Raub worden iſt. Gott wolle ſich der armen vnſchuldigen Chriſten erbarmen / vnnd ſie widerumb zu recht bringen.

Die andere Finſternuß deß Monds den 29. Novemb. A. vnd den 9. Decemb. N. hab ich observirt zu Stutgardt in Würtemberg neben Herrn Friderico Rütteln Mathematico vnd andern Gehülfen / da dann deß Planeten Jovis, deß Stiersaugs / vnd deß Monds höhe durch kleine Quadranten vnd Trienten, ſo auch durch ein groſſes / aber noch nicht zur notturfft zugerichtes Instrument ſeind genommen worden / daß verhoffentlich an der Zeit nicht mehr als 1. minuten hin oder her verfehlet ſein wirdt. |

Der Mond iſt in ſeinem Auffgang nicht zu ſehen geweſt / wegen der dicken Lufft vmb den Horizontem: vmb 4. vhr / 54. minuten / da er erſtmalen herfür geſtochen / mangleten 8. Zölle. Vmb 5. vhr / 16. minuten ward er gar im ſchatten / doch gegen Nidergang liechter. Vmb 5. vhr / 36. minuten ward der Mond auff der ſeiten gegen Nidergang noch gleich ſo liecht als deß Stiers Aug nechſt nebens. Vmb 6. vhr / 10. minuten hub er an vber ſich gegen der lincken liechter werden / als wolt er mit dem obern theil herfür ſtechen. Vmb 6. vhr / 30. minuten / kehrete ſich das helle theil gegen dem Erichtonio, vnd wurde dieſe rothe helle außgebreitet biß auff die helffte deß Monds. Wir warteten alle / wann er oben recht wurde anfahen hell werden / gedachten nicht daran / daß diß etwas vnderhalb geſchehen muſte. Aber vmb 6. vhr 57. minuten hub er an vnderhalb zur lincken herfür ſtechen; das war eine ſeltzame geſtalt / dann es ſchiene / als wann ein ſchwartz Pflugeyſen / oder ein ſchwartzer zugeſpitzter Wolck das obere rothhelle theil vom andern recht liechten vnderſcheidete / das 6 (Aiiij^{v})

liechte theil gieng dem Saturno zu / das rothe aber gegen dem ſtern in deß Erichtonii Kopff. Vmb 7. vhr / 26. minuten war er vbers halb herauß. Nach 10. minuten warens bey drey vierteln / endtlichen vmb 7. vhr 54. minuten war er wider gantz voll. Brachte alſo im herauß gehen zu / 57. minuten / die rechnung gibt mir 58. Im ſchatten aber blieb er 1. ſtund / 41. minuten / darfür gibt die rechnung 1. ſtund 51. minuten. Das mittel felt vmb 6. vhr 5. minuten / das were zu Vraniburg in Dennemarck / vmb 5. vhr / 57. minuten / darfür rechne ich 6. vhr / 17. minuten / vnd alſo vmb 20. minuten mehr. Dieſe Finſternuß iſt erſchienen im 18. 11. ♌, vnder welches Zeichen vnder andern auch das Land Würtemberg von den Astrologis gewohnlich geſetzt wird.

Ob nun diß vngewonliche / vnverſehene / zimblich ſtarcke / doch ſeltzam Liecht von Norden / welches durch das rechte Liecht von Suden her vnderſchiden worden / allerdings nichts / oder was es zu bedeuten habe / aldieweil man von virgis, pareliis, paraselensis, Iridibus
(B) 7 vnd dergleichen Erſcheinungen / bedeutung nimmet / das | geb ich denjenigen zu erwegen / welche ſich dieſerley Außdeutungen etwas mehr dann ich / anmaſſen. Es iſt ſonſten der Mond nicht vbel geſtanden / zwiſchen Jove vnd Saturno, doch dieſem näher / mit dem er auch ſich in der nechſten Nacht hernach vereiniget.

Von der groſſen Sonnenfinſternuß deß 1621. Jahrs.

Nu komme ich zu den nechſtkünfftigen dißes Jahrs Finſternuſſen / deren die Erſte geſchicht an der Sonnen / den $\frac{11}{21}$ Maji, die wirdt nu inn etlichen Ländern gantz verfinſtert werden.

Dann es ſetzet deß Mons Schatten an den Erdboden inn der Nordſee hinder den Azoras sub alt. pol. 37. allda wirdt die Sonn in jhrem Auffgang gantz bedeckt ſein: von dannen ſtreicht der Schatten herfür vber die Azoras / vnnd oberhalb deß Königreichs Spannia / durch Oceanum Aquitanicum, ſetzet zwiſchen Irrland vnnd dem vorland Pleimuth / an die Inſel Groß Britannien: da ſtreicht er zwiſchen Engelland vnd Schottland mitten durch / vber Stafford her / da wirdt man zehlen 7. vhr / 45. minuten / wann die Sonn gantz verfinſtert ſtehet. Von dannen paſſirt der Schatten vber die Nordwegiſche See / durch Dennemarck / Schweden / vnnd vber die Boddiſche See / durch Finland: allda helt dieſe völlige Verfinſterung gleichſamb jhr centrum in ipso nonagesimo, da man zehlen wirdt 10. vhr / 20. minuten. Fürters gehet der ſtrich durch die Moscaw / Tartarey / vnd Königreich China, vber Japonien: da ſetzet er in der weiten Oſtſee wider von der Erdkugel auß / daß alſo die Sonn in völliger Verfinſterung alldorten nidergehet. Alſo wirdt nu dieſe Finſternuß in Spania / Bretaigne / Niderland / inn der Oſtſee / Hanſeſtätten / Liffland etc. auch ſehr groß / aber nicht gantz bedecket / dann es bleibt vnderhalb ein klein hörnlin vbrig. In Oeſterreich kombt ſie auff 10. puncten / in Schwaben vnnd am Rheinſtrom etwas höher.
(B°) 8 Hingegen in Schottland / hoh Nordwegen / Lappenland / vnnd | in der wilden Tartarey wirdt ſie abermahl ſehr groß / aber nit gantz bedecket / dann dorten bleibt oberhalb etwas gar weniges vbrig.

Wann nun der Himmel ſonſten rein vmb die Sonne her / vnd nicht etwa (wie meiſtentheils geſchicht / auch Anno 1567. vnnd 1605. bey beyden groſſen Sonnenfinſternuſſen geſchehen) ein gläntzende ätheriſche materi die Sonne vmgibet / ſo kan wol geſchehen /

daß nicht allein in Engelland vnd Dennemarck / ſondern auch gar in Teutſchland es völlige Nacht würde / vnnd die Sterne / ſonderlich Venus zur rechten ober- vnd Saturnus zur lincken vnderhalb / ſampt den klareſten Fixſtern / villeicht auch Mercurius, nahend der Gluckhenne / vnd Jupiter allernechſt an der Sonn / bey deß Stiers Aug geſehen werden.

Der einige Mars ſtehet malcontent vnd retrogradus, gleich einem Cornuten, vnder der Erden / gleichwol nicht ohne tücke: dann er ſich zur Gegenwehr rüſtet / vnd mit Jove auff folgenden Octobrem das dritte Treffen wagen wil / in fine ♊ et ♐.

Die andere Finſternuß / ſo inn vnſeren Ländern zuſehen / geſchicht an dem Mond / in der Nacht zwiſchen $\frac{18}{28}$ vnd $\frac{19}{29}$ Novembris nach Mitternacht / vmb 3. vhr 23. minuten / tempore Uraniburgi astronomicè aequato. Da wirdt der Mond nicht mehr dann auff das dritte theil gegen Norden verfinſtert: fahet an vmb zwey vhren vnd ein viertel / endet ſich vmb 4. vhr 32. minuten.

Von etlichen andern groſſen Sonnenfinſternuſſen / ſo innerhalb 80. Jahren erſchienen.

Mir zweifelt nicht / männiglich / wer dieſe Beſchreibung lieſet / werde jhme die Rechnung bald machen wöllen / daß eine ſchwere Bedeutung vber die jetzerzehlte Länder / da die Sonne gantz bedecket wirdt / ſonderlich vber Engelland vnd Schottland hierauß herzunemmen ſeye. |

Damit nu niemand zu geſchwind fahre / vnd jhme vergebliche Traurigkeit oder auch 9 (Bij)
ſchädliche Sicherheit einbilde: alſo wirdt am beſten ſein / daß er die innerhalb Achtzig Jahren erſchienene groſſe Sonnenfinſternuſſen betrachte / vnd gegen den erfolgten Geſchichten in denen Ländern / allda ſie am gröſſiſten geweſt / halte.

Anno 1544. den 24. Januarij, mit Auffgang der Sonnen wurde die Sonne vom Mond bedecket / daß Gemma Frisius zu Löven im Niderland / die verfinſterung auff 10. puncten ſchätzete von vnden auff: vnd ſetzet das mittel auff 8. vhr 53. minuten. Funccius ſchätzete ſie auff 11. Zölle. Bey Stutgarden im Land Würtemberg wurde es kurtz nach Auffgang der Sonnen wider finſtere Nacht bey ſehr groſſer kälte. Wann ich nun zwiſchen Vraniburg vnd Löven differentiam meridianorum ſetze 8. grad. vnd altitudinem Poli 50. 54. ſo finde ich die gröſſiſte verfinſterung vmb 8. vhr / 11. minuten / oder per Physicam temporis aequationem auffs höchſt 8. vhr 24. minuten / etwa ein ſtund nach Auffgang der Sonnen: da bleiben mir mehr nicht dann dritthalb minuten an der Sonnen oberhalb vber. Iſt alſo gläublich / Gemma Frisius habe zu ſpat auff die Sonne geſchawet / damahlen der vberbleibende Schein / wie er jhne mahlet vnd angibet / gerad vnderſich gewendet geweſt / das iſt nun nach dem mitteln. Item ſo braitet ſich das vberbleibende Liecht natürlicher weiße auß / nicht allein im Geſicht / ſondern auch an der Wand / wann die Sonne (wie ſie Gemma observiret, vnd in ſeinem Buch fürgemalet) zu einem Loch in ein finſter Zimmer ſcheinet. Alſo kan leichtlich geſchehen / daß man etwas dritthalben minuten breit an der Sonnen für 4. oder 5. minuten breit ſchätze / nach dem das Loch groß oder klein. Zugeſchweigen was etwa die fewrige substanz vmb die Sonn her / bey dieſer erſcheinung verurſachet.

Auff dem Stutgardiſchen Horizont, wann ich differentiam Meridianorum zwi-

ſchen Vraniburg vnd Stutgardt ſetze 3. grad. vnd altitudinem Poli 48. 40. finde ich das mittel vmb 8. vhr 29. oder 42. Minuten / etwas mehr dann ein ſtund nach Auffgang der Sonnen / da wirdt mir die Sonne beynahe gantz bedecket. |

(Bij^{v}) 10 Vnd weil beyde Liechter / vnd deß Drachen Haupt im 14. G. deß Waſſermans geſtanden: alſo hat nu der ſchatten vom Mond vngefährlich in Spanien vnd Freto Gibraltar gleich im Auffgang der Sonnen / an die Erd ſchlagen müſſen. Iſt dannen durch das Mittelländiſche Meer vnd Schweitzerland vber das Alpgebürg / nachher Vngarn vnd der Türckey geſtrichen / vnd hat im Orient von der Erden wider außgeſetzet.

Die drey obriſte Planeten Saturnus, Jupiter vnd Mars ſeind mitten am Himmel geſtanden / dann es im ſelben Jahr eine groſſe Conjunction gegeben.

Was auff die groſſe Sonnenfinſternuß Anno 1544. erfolget.

Es iſt zu mercken / daß zu derſelbigen Zeit Kayſer Carl der V. König in Hiſpanien / Neapoli, Sicilia vnnd Indien / Herr der Nidern vnd Burgundiſchen Landen / vnnd deß Fürſtenthumbs Meyland in Lombardien / offenen Krieg geführet mit Henrico II. König in Franckreich. Mit dem Kayſer hielt es erſtlich ſein Bruder Ferdinand / Römiſcher auch zu Hungarn vnd Böheim König / vnd Ertzhertzog zu Oeſterreich / Steir / Kärnten vnd Crain. Hernach die Churfürſten Maintz / Trier vnd Pfaltz / item die Biſchöffe im Reich / die Hertzogen von Braunſchweig / Bayrn / Lottringen / Savoien / Marggrave zu Brandenburg / Moritz Hertzog zu Sachßen / Marggrave in Meichßen: der Hertzog von Jülich / Cleve vnd Berg ward newlich bezwungen / vnd durch Heyrath dem Keyſer verſchwägert. So hatte der Kayſer auch Bündtnuß mit dem König in Engelland / Hainrich dem VIII.

Mit König Heinrichen inn Franckreich hielten das Königreich Schottland / vnd der Türckiſche Kayſer / deſſen Kriegs Armada kurtz zuvor Niceam belägert hatte / vnnd noch damahlen in einem Frantzöſiſchen Golfo lag / dem König zum beſten. Es ſchützete auch der Türck den Jungen Wavvioda auß Sibenbürgen für einen König in Vngarn / wider Ferdinandum. |

(Biij) 11 In Teutſchland ſtunden die Schmalkaldiſche Bundesgenoſſen in wartung eines Kriegs / das waren die meiſte Teutſche Fürſten / drunder Chur Sachßen / vnd der König in Dennemarck / der Churfürſt von Cöln ſprach ſie auch vmb Schutz an.

Gleich im Januario, da die Finſternuß erſchienen / hielte Kayſer Carl einen Reichstag zu Speir / begerte die Reichshülff wider den Frantzoſen vnd Türcken.

Im folgenden Früling vnd Sommer gewan erſtlich der Frantzoß ein Schlacht in Piemont. Hingegen eroberte der auß Engelland die Hauptſtatt Edinburg im Königreich Schottland / ſchiffet darauff herüber inn Franckreich / gewan Bolonien. Zumahl zoge der Kayſer durch Lottringen / nam Lützelburg wider ein / ſampt einem guten theil Franckreich gegen Pariß hinein. Doch auff vnderhandlung deß Pabſts / iſt im September vnverſehens ein Friden zwiſchen beyden Potentaten geſchloſſen worden / in welchem ſie ſich verglichen die Ketzereyen außzurotten: deßhalben auch der Pabſt das Concilium zu Trient wider außgeſchrieben / in meynung die Teutſche Proteſtirende zu zwingen / demſelben zu gehorſamen. Darauff wurde diſſeit in Niderlanden mit dem Fewr wider die Lutheraner procedirt, in

Franckreich aber ſeind die Waldenſer / weil ſie ſich zu der Römiſchen Kirchen nicht verſtehen wollen / im folgenden 45. Jahr mit Kriegsmacht vberzogen / vnd ſampt Weib vnd Kindern erbärmlich erſchlagen / verjagt / außgereutet / auch jhre Statt vnd Dörflin mit Brand verderbet worden.

Dieſer Friden / deß Pabſts werbung / vnnd die ſcharpffe Processen der Potentaten wider die Reformirte haben den Schmalkaldiſchen Bundsverwandten noch eine mehrere Forcht eingejagt / daß ſie dem Concilio nicht trawen / ſondern deß Religionsfridens halben auch ohne die vorige verzihlung biß auffs Concilium verſichert ſein / inn andere wege dem Kayſer zum Kriege nicht contribuiren wollen. Darmit iſt man allgemach in den Schmalkaldiſchen Krieg gerathen / in welchem endlich die Proteſtirende Fürſten vnd Stände vberwunden worden / Anno 46. |

Zu mehrer anreitzung iſt auch diß kommen / daß Anno 44. im andern Mon nach der *12 (Biij°)* Finſternuß / Pfaltzgraff Ludwig Churfürſt geſtorben / deme ſein Bruder Friderich in der Chur nachgefolget / vnnd inn ſeinen Landen die Religion geendert. Wie nicht weniger auch Chur Cöllen damahlen fortgefahren / mit beſtellung Evangeliſcher Praedicanten im Ertzbiſtumb Cöllen / darüber er mit dem Capitel inn einen gefährlichen Streit gerathen / vnnd von dem Pabſt (der neben dem Kayſer ſich deß Capitels angenommen) nach Rom citirt worden. Gleichfals iſt auch Hertzog Ludwig in Bayrn geſtorben / deme ſein Bruder Wilhelm succedirte.

Ich hab nicht ohne vrſach den Zuſtand Europae, welcher geweſt Anno 1543. vor erſcheinung der Finſternuß / etwas weitläufig entworffen: dann ich einem jeden heimſtelle / wem er eygentlich die erfolgte Sachen zuſchreiben wolle / der Finſternuß / oder dieſem Zuſtand / als ein necessarium consequens, oder beyden miteinander.

Anno 1560. den 21. Augusti ward zu Conymbria im Königreich Portugal am hohen Mittag eine ſolche gäntzliche Verfinſterung der Sonnen / daß keiner keins Fuß breit fürbaß gehen konte / ja die Vögel in der Lufft wurden von deß Monds Schatten ſo vrplötzlich vberfallen / mitten im Flug / daß ſie als ohnmächtig vnd tod auff den Boden herunder fielen / wie ſolches Moestlinus auß Clavio erzehlet. Werete ſo lang als einer zwey oder drey Vatter vnſer betten kunte. Zu Cöllen am Rhein wurde die Sonne beym weiten nicht völlig bedecket / dannoch iſt es ſo finſter worden / daß die Geiſtliche mit beſingung jhrer Veſper nicht fortfahren / auch einer den anderen im Chor nicht mehr kennen konten. Da muß die Reinigkeit deß Himmels vmb die Sonn her / welches ſonſten ſelten geſchicht / zu der verfinſterung nicht wenig geholffen haben. Zu Wien inn Oeſterreich haben Tilemannus Stella vnd Paulus Fabricius mehr nicht dann ſechſthalb Zölle verfinſtert geſehen vmb 1. vhr 40. minuten nach mittag.

Mein Rechnung auß Tychone Brahe vermittelſt nothwendiger Correctur, gibt auff den Meridianum, welcher $21\frac{1}{4}$. grad | von Vraniburg nacher Occident ſtehet / Item *13 (Biiij)* auff altitudin. poli 40. grad. die visibilem conjunctionem, nur 22. oder 35. minuten / vor 12. vhr am hohen Mittag / vnd wirdt mir die Sonne völlig bedecket / dann der Mond gewinnet bey mir dißmals ein breitern Anblick als die Sonne.

Vnd weil beyde Liechter im 8. grad. der Jungfrawen / nahend dem Drackenſchwantz / als hat der Schatten vom Mond Europam weiter nicht berieret / ſondern iſt auß America vber Meer herkommen vnd gegen Orient vnd Mittag vber Africam, Aegypten vnnd Judaeam hinauß gelauffen.

Erfolgung auff die groſſe Sonnenfinſternuß Anno 1560. 21. Augusti.

Dbwol deß Monds Schatten Europam weiter nicht berüret / dannoch hat es in Europa nicht ermanglet an Abgang dreyer Königen. Dann es ſturbe den 29. nechſtes Monats Septembris Gostavus König in Schweden / den 5. oder 25. Decembris Franciscus II. König in Franckreich / Anno 1561. Maria Jacobi V.[1] Königs in Schottland Wittib / vnnd damals an ſtatt jhrer Tochter Mariae, Königlicher Wittib in Franckreich / Regentin deß Königreichs Schottland / eine Schweſter deß Hertzogen von Guise.

In Spania vnnd Portugal / dahin deß Mons Schatten gefallen / iſt doch nichts denckwürdiges erfolget: aber auff jetzgeſetzter Potentaten Tod hat es groſſe verenderungen geben.

König Frantz verließ ſein Ehegemahl Mariam Stuartam Königin in Schottland im Wittibſtand; die hielte ſich bey dem Hertzogen von Guise jhrem Vettern / ließ jhrer Mutter das Regiment in Schottland. Weil aber vnder deroſelben Regiment etliche fürnemme Landherren die alte Religion verlaſſen / vnnd die Reformation eingeführet hatten / befahle die Königin alles inn alten Stand zubringen / ſchickete etlich tauſendt Frantzoſen / ſampt einem Frantzöſiſchen Biſchoff in Schottland / darüber wurd ein groſſer Auffſtand /
(Biiij^{v}) 14 auß welchem hernacher / als die Regentin geſtorben / die Außtilgung der | Biſchöffe in Schottland vnd völlige verenderung der Religion erfolgt: darzu dann nicht wenig geholffen die newe Königin Elisabetha, welche mit dergleichen in jhrem Königreich auch thate / vnd vmb ſo viel leichter zu wege richtete / weil die Reformation vnder jhrem Vattern / König Heinrichen dem 8. vnd Brudern / König Edoardo ſchon allbereit weit gebracht / vnd vnder der Regierung jhrer Schweſter / Königin Maria, als König Philips zu Hiſpanien Ehegemahlin nur allein auffgehalten / nicht aber in vergeß geſtelt / ſondern auß andenckung vnd Haß deroſelben verübter widriger ſcharpffen Processe mit Fewr vnnd Schwerdt / vmb ſo viel deſto eyferiger wider herfür geſucht wurde.

Alſo iſt dißmals dieſe gantze Inſul / was Statum publicum anlanget / von der Römiſchen Kirchen abgefallen / dabey es biß auff heutigen Tag bleibet.

In Franckreich ward allbereit zuvor vnder der kurtzen Regierung König Francisci groſſe Vneinigkeit entſtanden: dann weil der König jung ward / vnnd die Königin in Schottland zur Ehe hatte / namen ſich die vom Hauß Guise deß Regiments an / weil ſie der Königin befreundt waren / ſetzten die Fürſten vom Geblüt bey ſeit / das verdroß den Adel / erweckten eine Auffruhr zu Amboise, die wurde ſampt denen von der Römiſchen Kirchen abgewichenen Huguenotten vnder eins mit groſſem Blutvergieſſen geſtrafft / vnd kamen auch die Fürſten deß Geblüts inn verhafftung / ward allbereit ein Biene auffgerichtet / darauff deren etliche ſolten geköpffet werden. Als aber inzwiſchen dieſer junge König / wie obbeſagt / geſtorben / vnnd das Reich ſeinem noch vnmündigen Bruder Carolo dem Neundten diß Namens verließ / wurden dieſe gefangene Herren nicht allein ledig / ſondern brachten auch die Verwaltung deß Königreichs nach altem Recht an ſich / wurden doch im Fußſtapffen mit deß Königs Mutter vneins: vnd weil ſie die gefangene Huguenotten auff anhalten deß Volcks loß lieſſen / vnd Anno 1561. im Januario einen Religionfriden auffrichteten / brachten die vom Hauß Guise ſie zu ſampt dem jungen König vnder jhren gewalt / verfolg-
(C) 15 ten die Huguenotten / mit | auffhebung deß Religion Indults / darauß ein ſehr blutiger Religion Krieg erwachßen.

[1] *Original:* IV.

Den Niderlanden geſchahe nicht viel beſſers / als wann ſie auch jhren Herren verlohren hetten. Dann als König Philip ſein Gemahlin Mariam Königin von Engelland verlohren Anno 58. vnd Anno 59. Frid vnnd Sipſchaft mit Franckreich gemachet / ſchiffet er in Hispaniam, ließ die Hertzogin von Parma, Margaretam Austriacam zur Regentin. Er hatte dem Land kaum den Rucken gekehret / da entſtund vnder der Weiblichen Regierung zwiſchen den angeſetzten Landräthen eine ſchädliche vneinigkeit / vnd nam der Haß deß hinderlaſſenen Spaniſchen Kriegsvolcks / vnnd die reformirte Religion wider alles verbott vnd ſtrengigkeit vberhand: ob wol es damahlen noch nicht zu einem allgemeinen Auffſtand gedigen / ſo iſt doch das Land voller factionen vnd auffrühriſcher Köpffe worden.

In Liffland hauſete der Moscowiter ſchröcklich / derowegen diß Land gezwungen worden / ſich vom Reich ab- vnd vnder deß Königreichs Polen Schutz zu ergeben.

In Asia kamen deß nunmehr alten vnd bawfelligen Türckiſchen Kayſers Solimanni zween Söhne / Selim vnd Bajazeth noch weiter in Waffen / vnder welche ſich das Türckiſche Reich theilte / biß Selim den Bruder in einer Feldſchlacht vberwunden / in Persiam verjagt, vnd alda vmb das Leben gebracht.

Anno 1567. den 9. Aprilis ward zu Rom die Sonne am hohen Mittag vom Mond der geſtalt bedecket / daß doch ein liechter Circkel vmb den Mond herfür raichete.

Zu Löven hat Gemma das mittel befunden vmb 11. vhr 40. minuten. Zu Duißburg Mercator vmb 11. vhr 43. minuten / Zu Wien in Oeſterreich Tilemannus Stella vmb
* 20 12. vhr 27. minuten. Zu Löven wurden verdeckt nahend 9. Zölle / zu Tübingen nahend 10.

Mein Rechnung auß Tychone Brahe zeiget zu Rom (da eben der Meridianus als zu Vraniburg) nur 6. minuten vor 12. vhr: vnd ſo die Observatio von Clavio gewißlich zu Rom geſchehen / ſo gibt allda meine Rechnung latitudinem visam 1. 30. Septentr. vnnd | ſoll der Mond braiter als die Sonn anzuſehen geweſt ſein / alſo blieb gar ein ſchmales *16 (C°)* hörnlin / nicht gar einer minuten brait am vnderſten theil herfür / vnd raichete nicht gar an die mitte von der Sonnen / oben aber ſolte nichts von der Sonnen herfür gebliben ſein. Wann ich aber aequationem temporis physicam brauche / ſo kommet mir das mittel zu Rom vnd Vraniburg 20. minuten nach 12. vhren / das iſt allen Observationibus nehener / hingegen bleiben mir zu Rom vnderhalb beynahe 2. minuten vbrig / daß alſo der Schatten
30 muſte vber Meyland vnd Venedig geſtrichen ſein: das kombt mit den Tübingiſchen 10. Zöllen beſſer vberein.

Doch iſt zu vermuthen / daß ein dicke angeflammete materi vmb die Sonne her geweſt ſein werde / die auch oberhalb deß Monds herfür gegangen / wie Anno 1605. vnd 1598. dann der Mond iſt dißmahls faſt gleich ſo breit geweſt / als in der vorigen Finſternuß / die Sonn deßgleichen. Hat nun der Mond die Sonne damalen gantz bedecken könden / ſo hat gewißlich jetzo die Sonn allein nicht vmb vnd vmb herfür ſtechen könden / ſondern es muß es ein ſolche Materi, wie geſagt / gethan haben; deren wir zwar auch bey den Mondsfinſternuſſen vnnd ſonſten ſehr viel anzeigungen haben. Oder kan es auch ſein / daß eine durchſichtige Lufft den Mond beklaide / in welcher ſich der Sonnenſchein wie bey vns vnd in vnſerer
40 Lufft geſchicht / breche / einmahl mehr als das ander.

Vnnd weil beyde Liechter im 29. grad. deß Widers bey dem Drachenſchwantz / alſo folget daß der Mondsſchatten vber Spania vnd das Mittelländiſche Meer herkommen / Italiam nach der länge durchpaſſirt / vnd durch das Mare Adriaticum in die Türckey vnd Orient fortgerucket.

Erfolg auff die Sonnenfinſternuß Anno 1567. den 9. Aprilis.

Als Anno 1566. der Regentin in den Niderlanden auß Spania Befelch zukommen / das Tridentiniſche Concilium, die Inquisition, vnd alle vorige Kayſerliche vnd *
(Cij) 17 Königliche Re|ligions Mandata mit aller ſchärpffe ins werck zu ſetzen / darüber das Volck meutiſch werden wollen: hatte darauff der meiſte Adel ſich wider die Inquisition verbunden / welches der Geuſen Bündtnuß genennet worden / das mochte aber die Auffruhr nicht verhüten / ſondern man fieng an bey allen Stätten neuerlich zu predigen / wurden endtlich die Bilder geſtürmet / zu begütigung deß wütenden Volcks wurden jhnen von der Regentin eine Zeitlang die Predigten erlaubet / aber bald Kriegsvolck geworben / vnd ſolche newerung wider abgeſtelt / Calviniſche vnd Lutheriſche Prediger gleich am Tag dieſer Finſternuß auß Antorff wider verwieſen / vnnd alles wider zum Gehorſam gebracht.

Nichts deſto weniger aber hat der König auß Hiſpania für ein notturfft geachtet / den Duca de Alba mit einer Spaniſchen Kriegsmacht zu einem vollmächtigen Gubernatore ins Land zuſchicken / vnd alda ein viel ſtrenger Regiment / als von der Princeſſin geführt worden / anzuſtellen: der hat als die Princeſſin Margareta nacher Italiam jhren Abſcheid genommen im anfang deß 1568. ſeinen befelch ins Werck geſtelt / den vergangenen Auffruhr an Edel vnd vnedel ohne alle Gnade ſchröcklich geſtrafft / darüber die faction der Wilden Geuſen entſtanden. Vnder andern wurden auch enthauptet die Graven von Horn vnd Egmond.

Dargegen bracht der Printz von Branien Kriegsvolck inn Teutſchland auff / die Niderlande zu erretten; darmit der langwirige / noch heut zu Tag / nach 54. Jahren / nicht geendete Krieg ſich angeſponnen: ſondern nach außgang deß inzwiſchen getroffenen 12jährigen Anſtands / allererſt einem rechten ernſt gleich ſihet: da wird erſcheinen / welcher theil jhme den Anſtand nutz gemachet / vnd welcher hingegen ſicher / vermeſſen vnd zur Züchtigung oder zu endtlichem Fall reiff worden.

Gleich mit deß Duca de Alba anzug nach den Niderlanden / ſeind auch die Huguenotten inn Franckreich / als der Niderländer Glaubensgenoſſen / zu welchen ſich viel flüchtige
(Cij^{v}) 18 auß Niderlanden begeben / in newe Sorgen gerathen / haben ſich vnder dem Printzen | von Conde gewapnet / darüber der Anderte Religions Krieg inn Franckreich entſtanden / vnd den 3. Martii, 1568. Friden gemacht worden / der aber nicht lang beſtunde / vnnd ſeind erſtlich Pfaltzgraff Johan Caſimir / vnnd hernach Hertzog Wolffgang von Zweybrücken / jeder mit einem Teutſchen Kriegsvolck den Huguenotten inn Franckreich zu hülff gezogen.

Es haben ſich auch die Maranen im Königreich Granata aufgewiglet / welche Auffruhr allererſt inn 2. Jahren hernach geſtillet / vnd ſie vberwunden worden.

In Teutſchland wurde Hertzog Friderich zu Sachßen inn die Acht erkläret / die exequiret Churfürſt Augustus, vnnd ſchleiffete Gotha ſein Vöſtung.

Vnder deſſen namen jhnen die Sächſiſche Theologi der weil / wider einander zu ſtreiten / hielten ein Colloquium zu Aldenburg.

Den Oeſterreichiſchen Landen aber wurde auff ſtarckes anhalten eins groſſen theils / das Exercitium Augustanae Confessionis geſtattet.

Anno 1579. den 25. Februarii Abends / iſt die Sonne im 17. grad der Viſche verfinſtert worden / wie Herr M. Maestlinus auffgezeichnet / $8\frac{3}{5}$ Puncten groß. Mein Rechnung gibt die Zeit gerad im Nidergang der Sonnen / nemblich vmb 5. vhr 36. minuten

nahend Heylbrun in Würtenberg / vnder dem Meridiano, der 3. grad weiter gegen Occident als der zu Braniburg / 8. vnd $\frac{2}{3}$ Puncten groß gegen Mittag.

Vnder dem Portugesischen Meridiano zu Conymbria, nur eins grads weiter gegen Mittag find ich die Sonne vmb 4. vhr 34. minuten gantz verfinstert geweſt ſein. Iſt alſo deß Monds ſchatten vber America gangen / hat gleich bey vns von der Erden außgeſetzet.

Erfolg auff die Sonnenfinſternuß Anno 1579.

Demnach König Sebastianus in Portugal / ſampt dem Kern deß Portugeſiſchen Adels Anno 1578. in Africa erſchlagen / vnd das Königreich einig an Henricum kommen / iſt | derſelb Anno 80. den 31. Januarii auch geſtorben / darauff der König 19 (Ciij)
von Hiſpania / welcher von einer Portugeſiſchen Mutter geboren / das Königreich Portugal eingenommen / vnd deß Sebastiani Baſtard Antonium vertrieben: auch diejenige grandes, ſo ſich jhme mit praetension deß Königreichs Freyheiten widerſetzet / ſchwerlich gerochen.

Hingegen ſeind die Niderlande von jhrem König vnnd vom Hauß Oeſterreich gar abgefallen: haben jhnen einen vom Königlichen Hauß Valesia zu einem Landsfürſten erwehlet / welches nicht lang beſtand gehabt.

In Orient haben die Perſianer eine groſſe anzahl Türcken vnd Tartern erlegt: In der Moscaw haben die Polen die Vöſtung Polotiam erobert.

* Vmb das Buch Formula Concordiae genant iſt der subscription halben viel ſtreits geweſt.

Anno 1590: den $\frac{11}{21}$ Julii ward eine zimbliche groſſe Sonnenfinſternuß / im 8. grad. deß Löwen / deren mittel zu Tübingen geweſt vmb 7. vhr 36. minuten / vnnd war 8. Puncten oder Zölle groß / von vnden auff.

Meine Rechnung gibt die Zeit 7. vhr 43. minuten / oder per temporis aequationem physicam 7. vhr 32. minuten. Die gröſſe $8\frac{1}{5}$ Puncten.

Dieſe Finſternuß iſt in Africa vnnd Orient viel gröſſer / auch daſelbſt die Sonn dem Mittag näherer geweſt / dann deß Monds ſchatten hat in Oceano Atlantico an die Erdkugel geſetzt / von dannen ſeinen ſtrich durch das Mittelländiſche Meer vber Aegypten, Syrien vnd Persien hinein in die Chineſiſche Provinz genommen.

Erfolg auff die Finſternuß Anno 1590.

Es ward ein heiſſer Sommer: im September iſt ein erſchröcklicher Erdbidem erfolget: vnd hat ſich gleich hiermit der Fri | den zwiſchen dem Römiſchen vnd Türckiſchen 20 (Ciij°)
Kayſer zerſtoſſen / darüber in entſtandenem langwirigen Krieg Vngarn verwüſtet vnnd etlich mahl hundert tauſend Seelen auß Europa vnnd Asia auffgeopffert worden. Nebens gieng der Krieg in Franckreich vnd Niderlanden ſtarck fort / der König von Navarra belägerte Paris / darauß entſtund in der Statt ein erſchröcklicher Hunger. Der Hertzog von Parma / Spaniſcher Obriſter in den Niderlanden / iſt in Franckreich gezogen Paris zu entſetzen: in deſſen abweſen hat Grav Moritz viel fürnemme Stätt vnnd Plätze im Niderland wider

eingenommen. Drüber iſt der von Parma / ſampt dreyen Päbſten nacheinander geſtorben. Auß verurſachung langwirigen vngewitters iſt ein erſchröcklicher Hunger in Italia entſtanden. In Sachßen iſt groß vnruhe wegen Enderung etlicher Kirchen Ceremonien erfolgt / darunder Chriſtian Churfürſt Tods verfahren / der Räthe etliche gefangen / vnd hin vnnd wider Auffruhr in Stätten vermeintlich wider die Calviniſten entſtanden vnd geſtrafft worden.

Anno 1598. den 7. Martii N. vnd 25. Februarii A. war auch ein groſſe Sonnenfinſternuß im 17. grad der Viſche in medio coeli Ferd. Arch. Die hab ich zu Grätz observirt, daß der Scheinbruch gerad zur rechten angeſtanden. Damahlen es 23. minuten vber zehen vhr geweſt / derhalben der rechte anfang vngefährlich vmb 10. vhr 20. minuten: hörete auff fünff minuten vor 1. vhr / alſo daß die gantze wehrung war vngefährlich dritthalb ſtund. Opt. f. 383.

Zu Braniburg hat ſie angefangen vmb 10. vhr 8. minuten / außgeſetzt vmb 12. vhr 20. minuten / iſt auff $9\frac{2}{3}$ Puncten geſchätzet worden / das verſtehet ſich aber von dem betrogenen anblick: an jhm ſelber iſt das vberbleibende Theil kleiner vnnd die Finſternuß gröſſer.

Zu Starckard in Pommern wehrete ſie 2. ſtund 23. minuten. Zu Viburg in Juttland blieb gar ein ſchmales Horn vnderhalb an der Sonnen vbrig.

Zu Wittenberg ſahe man ein helle rings vmb den Mond herumb oben ſo wol als vnden.

Iſt alſo der Monds ſchatten beſſer oben inn Nordwegen vber die Erdkugel geſtrichen. |

(Ciiij) 21 Mein Rechnung gibt vnder altitud. poli 47. 2. vnd $4\frac{1}{2}$ grad vber Braniburg nacher Orient, das iſt / zu Grätz / den anfang vmb 10. vhr 2. minuten / das end vmb 12. vhr 27. minuten: das mittel 11. vhr 12. minuten / vnd $9\frac{1}{3}$ Puncten.

Zu Braniburg aber find ich das mittel vmb 10. vhr 59. minuten / vnd $11\frac{3}{5}$ Puncten / welche gröſſe mit der Jutländiſchen observation einſtimmet / dann da bleiben mir auch mehr nicht vbrig dann ein minuten / das iſt $\frac{2}{5}$ eines Zolls.

Wann ich aber aequationem temporis physicam brauche / ſo iſt der anfang zu Grätz gefallen vmb 10. vhr 27. minuten / das end vmb 12. vhr 52. minuten / faſt wie observirt worden.

Erfolg auff die Finſternuß Anno 1598.

Auff dieſe Finſternuß iſt der Religions friden in Franckreich / Frid zwiſchen dem Pabſt vnnd Hertzogthumb Ferrara / Frid zwiſchen Franckreich vnd Spania erfolget: welches auch itzo nach ſo ſchädlichen verderblichen Kriegen nicht vnmüglich vnnd zuwünſchen. Hingegen wurde die Statt Aach in die Acht erklärt / vnd exequiret. Der Kayſer Rudolph erhielte Groſſ Wardein wider den Türcken / der Türck Ofen wider den Kayſer. Es war ein Erdbidem in Türingen: der Spaniſche Obriſte Admirant de Arragonia kam mit groſſer Kriegsmacht ins Jülicher Land / deme zu begegnen haben ſich auch die Reichsfürſten in Kriegsverfaſſung begeben. Der König in Polen that ein vnglückſeligen Zug in Schweden. Der König in Spania Philippus II. iſt todts verfahren. Den Ländern Steir / Kärnten vnd Crain iſt das exercitium Confessionis Augustanae eingeſtelt / vnnd alle Inwohner / ſo nicht Landsleuthe / auch ſo ſich nicht wöllen reformiren laſſen / außgeſchafft worden.

Anno 1601. den $\frac{14}{24}$ Decembris Nachmittag vmb 2. vhr 45. minuten wurd die Sonn verfinſtert von oben herab vber 9. Puncten oder Zölle: ſo viel ich auß dem verbrenten Schein / der durch ein Loch hinein gefallen / hab außrechnen könden / fol. 433. Astr. partis opticae, | wie wol die Inclinationes nicht allerdings juſt / als welche das rechte mittel nicht 22 (Ciiij^v)
geben; ſonſten hett ich wol vmb eins Zolls mehr gerechnet / wie auß latitudine visa Hora 2. 44. zuſehen: dann das rechte mittel iſt geweſt zwiſchen Hora 2. 20. vnd Hora 3. 12. als zu welchen beyden mahlen die verfinſterung gleich geweſt / das iſt vmb 2. vhr 46. minuten.

Mein Rechnung gibt das mittel vmb 2. vhr 31. minuten / vnd ſollen $10\frac{3}{5}$ Puncten verdeckt worden ſein. Wann aber die Correctur dahin geſtelt wirdt / daß ſie ſpätter käme / ſo wirdt ſie auch kleiner. Sonſten mag aequatio temporis alhie nichts thun.

Der Schatten vom Mond hat dißmals die Erdkugel zu aller euſſerſt in Septentrion getroffen vber Groenland hinein.

Erfolg auff die Finſternuß Anno 1601.

In Franckreich iſt deß Marschalci Bironii Verrätherey außgebrochen vnd geſtrafft worden. Der Hertzog von Savoy iſt Genff angefallen / aber abgetrieben worden. Im Türckiſchen Reich hat ſich ein weitläuffige langwirige Rebellion durch gantz Aſien erhebt. Liffland iſt von Moscowitern verwüſtet / vnnd drauff ein erſchröcklicher vnerhörter Hunger erfolget.

Anno 1605. den $\frac{2}{12}$ Octobris / war auch ein groſſe Sonnenfinſternuß / die ich zu Prag observirt, daß ſie angefangen vmb 1. vhr 7. minuten Nachmittag / das mittel iſt geweſt vmb 2. vhr 18. minuten / bey nahe 10. Puncten groß / das end vmb 3. vhr 30. minuten / doch iſt der Zeit halben zu disputiren wegen anderer Observationen zu Antorff / Aurich in Oſtfrießland vnnd Lunden in Engelland gehalten.

Mein Rechnung gibt $10\frac{1}{2}$ Puncten / das mittel vmb 2. 18. minuten / gerad wie observirt worden.

Zu Neapolis hat man die Sonne gar bedeckt geſehen / doch hell vmb den Mond her / wie Fewrflammen. Mein Rechnung gibt alda das mittel vmb 2. vhr 46. minuten / vnd die Sonne gleichfals | gantz bedecket, nemblich vnder dem Meridiano der $3\frac{1}{2}$ grad vber 23 (D)
Vraniburg gegen Orient, vnd altitud. Poli 41.

Alſo iſt nun deß Monds Schatten vber Spania / Marſilia / Italia vnd klein Aſia hingangen / vnd hat in Perſia vom Erdboden außgeſetzt.

Erfolg auff die Finſternuß Anno 1605.

Der Pabſt hat Venedig in Bann gethan / vnnd haben ſich beyde Partheyen in Kriegsverfaſſungen begeben. Mit dem Türcken vnd Botſchkay iſt Friden geſchloſſen: auch in den Niderlanden ein Fridens anſtand gemacht. Die Reichſtatt Donawerth iſt in die Acht erkläret / vnd vom Hertzogen auß Bayrn eingenommen worden. Braunſchweig iſt vom Heinrich Julio angefallen aber erhalten worden.

Anno 1614. den 23. Septemb. A. vnd 3. Octob. N. ward ein zimblich groſſe

Finſternuß vber 9. Puncten / da haben meine vnd die Münchiſche Observationes zuſammen geſtimmet / daß ſie viel früer kommen / als man vermeinet / Mein Rechnung gibt das mittel auff 1. vhr 23 $\frac{1}{2}$ minuten zu Lintz / vnnd nicht gar 7. Puncten / wann ich aber aequationem temporis physicam brauche / ſo komm ich auf 1. vhr 20. minuten / vnd auff 8. Zölle. Es iſt aber noch nicht gnug. Vnd iſt der mangel gar nicht an deß Monds lauff. Dann ſo ein Astronomus ſagen wolte / Er were früher zu der Sonnen kommen / ſo müſte er auch nähener zum Drackenſchwantz gerucket ſein / wurde alſo noch tieffer gegen Mittag geſuncken geweſt ſein vnd die Sonne noch weniger bedecket haben. So auch vom Drackenſchwantz zu reden / wann man jhne dem Mond entgegen rucken wolte. Wolte man aber deß Monds lauff zuruckziehen / ſo käme die Finſternuß noch ſpäter. Kan alſo kein andere Vrſach ſein als Parallaxis latitudinis, die muß weniger außgetragen haben / das geſchicht aber / wann die Sonn per aequationem temporis physicam höher kompt.

Dieſe Finſternuß muß in Africa totalis geweſt ſein. [1]

(D^v) 24

Erfolg auff die Finſternuß Anno 1614.

Auff dieſe Sonnenfinſternuß iſt der Friauliche Krieg angezettelt worden. Im Februario hernach hat es in Oeſterreich einen Erdbidem gehabt. Derohalben zu vermuthen / daß von dieſer Zeit an / ſonderlich als der Römiſchen Kayſerin Hoffnung einer Leibsfrucht außgeweſt / vnd nu alle Oeſterreichiſche Successiones auff die jetzregierende Kay. Majeſtät geſehen / die Vrſachen zu dem jetz für Augen ſchwebenden erbärmlichen Zuſtand im Königreich Böheim vnd deſſen incorporirten, ſo wol auch rings vmb benachbarten Ländern / ſo auff erfolgung deß Cometen außgebrochen / ſich heimblich angeſpunnen.

In den Niderlanden hat ſich von deren Zeit an / ein hochſchädliche Spaltung in Religionsſachen ereuget: da je einer den andern nach ſeinem Kopff meiſtern wollen. Was nun dieſelbige gefruchtet / was ſie für Samen hinderlaſſen: Ja was vber ſie in der Göttlichen Fürſehung ſelber beſchloſſen / das möchte etwa bald hernach die Zeit geben.

In Africa, da die Finſternuß gantz worden / iſt auch vnrhu vnd auffwigglung deß gemeinen Mans durch einen Verführer erfolget.

Alſo iſt auch zwiſchen Spania vnd Savoja der Piemontiſch Krieg angangen.

Beyläuffige Muthmaſſung / weſſen man ſich bey jetzigem Zuſtand auff die groſſe Sonnenfinſternuß deß 1621. Jahrs zuverſehen haben möchte.

Wann ich dann auch dieſer Zeit beſchaffenheit mit vnpartheyiſchen Augen anſchawe / vnnd gegen den jetzerzehlten Exempeln halte / als wil mir gleichwol ein beyläuffige außdeutung dieſer groſſen Sonnenfinſternuß zu Gemüt gehen: die ich zu gewarſamer verfaſſung deroſelben nicht vnfüglich mit folgenden worten entwerffen mag. [1]

(Dij) 25 *Seind nicht deß Tages zwölff Stunden? Wer deß Tags wandelt / der ſtöſſet ſich nicht / dann er ſihet das Liecht dieſer Welt. Wer aber deß Nachts wandelt / der ſtöſſet ſich / dann es iſt kein Liecht in jhme.*

Warlich du haſt deine zwölff Stund mit prangen / jubiliren vnd vnnötigem Fürwitz dahin gebracht: die Nacht dieſer Finſternuß gehet nu daher / du freweſt dich deren / haſt groſſes im Sinn / dein Feind noch gröſſeres: ich förchte aber / du werdeſt dich ſtöſſen. Du hüteſt eines Thiers / das iſt gleich deren Haar / wie dasjenige / darvon ich vor dreyen Jahren her / doch biß dato vergeblich / geſchrieben vnd gewarnet: laß jhme nur ſeinen muthwillen / wie du bißhero gethan / laſſe die Thiere an einander / damit eins das andere erlege / ſo wirdt man beyder orten deſto reicher.

So thu nun das vnrechte von dir / noch in dieſer letzten Tagsminuten / es kan noch ein Stund in die Nacht hell bleiben / da wirſtu noch weil darzu haben / drinnen zu wandlen / ob du wilt: daß wirdt dir gewißlich nutzen. Wer ſich gemeint ſein vermuthet / der examinir nur ſein eygen vnrecht ſelber / ſo hat er gnug: Ich erſtrecke die meldung nicht weiter / damit nicht jemand klage / es geraiche zu anreitzung ſeiner Feinde wider jhne: doch ſo jemand mich hierumb abſonderlich fragen wirdt / iſts daß er wahrhafftig gemeint worden / ſo wil ichs jhme nicht verhalten.

Vnder den Potentaten iſt einer / deſſen Nativitet gar vnderſchidlich angeben wirdt: etliche ſetzen primam faciem Arietis in Horoscopum, etliche primam faciem Tauri, mir iſt ſie angeben worden mit 3. grad. Geminorum: ich vermuthe aber 26. Tauri. Dieſem nun fellet dieſe Verfinſterung in Orientem, vnd Jupiter rucket auch herzu / deſſen wirdt mancher Astrologus erſchrecken oder fro werden / nach dem er jhme geneigt. Es wirdt aber jhme / ob Gott wil / bonam mentem bringen / zu verhütung groſſes vnglücks / vnnd verödung mehrer Land vnd Leuthe: wie auch einem andern Fürſten der Solem cum Plejadibus hat. [1]

Vnnd weil der Julius zu ſtarcken Witterungen disponirt, möchte hin vnd her ſchädliches Mißwachſſen / vnnd darauff ein erſchröcklicher Hunger / auß dem Hunger aber / wie natürlich / ein Landſterben erfolgen. Man verſehe ſich auffs beſte. Böheim hat bißhero ſeine Nachbauren geſpeiſet / das iſt nu verwüſtet / ſolte in Böheim / Bayrn oder Türingen / die Ernd außbleiben / daß wurde einem oder dem andern (vielleicht beyden) Ländern ſchwer fallen. Das laß jhme auch Oeſterreich vnd die Haubtvöſtung Wien / Item / der Reinſtrom vnd Straßburg geſagt ſein: dann aller dieſer orten ſeind gute praeparatoria zu groſſer Hungersnoth gemachet. 26 (Dij°)

Was wil auch oder was kan ein armes Land jhme für gute hoffnung machen / wann es ſeinem Herren widerwertig gehet? Darumb hat man zu bitten / daß transitus Saturni per Horoscopum in 15. 16. Cancri mense Julio, wol abgehe: wie auch in einer andern Genesi transitus ♄ per 21. ♋ Novembri et Decembri.

Ins gemein aber allen mit einander etwas dienliches zu insinuiren, ſo wöllen jhnen männiglich nur dieſe gewiſſe Gedancken ſchöpffen / daß es mit dergleichen himmliſchen Bedeutungen noch heutiges Tags faſt eine ſolche beſchaffenheit habe / wie vor Zeiten mit dem Oraculo Delphico vnnd deſſen Propheceyungen. Dem Croeso iſt zur antwort worden:

Wann Croesus vbern Halin fehret /
So wirdt ein groſſes Reich zerſtöret.

Dieſe Antwort / ob wol zweifelhafft / hat jhne nur deſto mehr angefriſchet / in dem er jhme

gedacht / er wöll ſo bald dem Cyro ſein Reich zerſtören / als Cyrus ihm das ſeinige. Alſo gehet es noch. Dann wo man vneinig vnd in Partheyen zertheilet iſt / wie inn der Chriſtenheit laider mehr dann zu viel am Tag: da nehmen dieſe Himmliſche Wunder zu beyden theilen die Gemüter ein / nicht zwar ſonderlich per modum ratiocinationis vnd fürſetzlich: ſondern vielmehr vnvermerckt / per modum instinctus. Da wil dann ein jede
(Diij) 27 Parthey oben auß vnd nirgend an / jede ſchöpffet ihr Hoffnung / auch wider | alle Hoffnung / die andere zu vertilgen: oder iſt kein hoffnung / ſo meinet man doch es müſſe gefochten ſein / man könde je nicht anderſt / es gehe gleich wie Gott wölle: da ſetzet man dann das datum auff einen gerath wohl / oder auff die Göttliche Providenz, aber offt auch inn einer böſen Sach etc. biß endtlich der Allärm angehet / der eine Theil vnden ligt / vnd mit groſſem wehklagen ſein Blindheit anfahet zuerkennen. Derowegen ſo halte ichs für das beſte / jedermänniglich entweder zu zeitlicher vergleichung vnrichtiger händel / oder in erſcheinung der vnmüglichkeit zu der moderation ſeiner Affecten anzumahnen: dann ob ſchon etwa bey dem vnbefügten theil dieſer gute Rath nicht hafften ſolte: ſo er doch nur bey dem andern theil hafftet / ſo gehet es deſto gnädiger ab / wann man nicht zu ſtreit kommet / ſondern lieber den andern Backen auch darreichet: Ich rede mit denjenigen / welche auff Universiteten nie in die Pulverlection kommen / noch ſich auff das nächtliche rundatum gehen gewehnet haben: deren jetziger Zeit gantz Teutſchland voll iſt. Was dapffere vnd geübte Spartaner ſeind / welche utriusque oppositorum, nicht nur deß erwünſchten / ſondern auch deß vnglücklichen Außſchlags gnugſame erfahrung haben: die wiſſen jhme ſelber zuthun.

Ich dörffte es ſchier wagen vnd prognosticiren, daß es abermahlen newen vnd groſſen ärgerlichen Streit zwiſchen Theologis, die für einerley meynung gehalten werden / abgeben / oder die jetzſchwebende zu groſſer weitläufftigkeit gerathen werden; wann mir nicht zumahl das herzunahende trübe Vngewitter / welches alle theile / vnderm Tach vnd in jhrer gewarſame halten möchte / vnd billich ſolle / mehr dann gnug im Geſicht were. Allein mögen die trewe Hirten einen weg als den andern wol auffſehen / vnd den Geiſt der Fürwitzigen Newerung / Trennung vnd vnnötiger Vrtheilung in acht nehmen / dann er ſchläffet nimmermehr. Wann es lauter heyliger Eyfer vnd von Gott were: ſo wurde es nicht ſo offt geſchehen ſein / daß wann in einem Land in Politiſchen Sachen ein Zwiſpalt / oder vneinigkeit zwiſchen Fürſtlichen Gebrüdern oder Befreundten entſtanden / gmeinglich ſich auch ein newer Religionhandel drunder gemiſcht. |

(Diij^{v}) 28 Solem in primo Decano Geminorum obscuratum, inter Sacerdotes, aliosque religiosos discordiam ac odia perniciosa denotare, transcripsit ex Proclo Diadocho, Antonius Grevenstein. *

Auß dieſer alten Maxima mag es wol ſein / daß der Frantzoß Belotus ſein judicium * über dieſe Finſternuß gezogen / welches dahin geſtellet iſt / daß in der Kirchen Gottes Vneinigkeit erwachſſen / vnd ein Mammeluck auß Norden ſich in das Allerheyligeſt eindringen wöllen werde: dieweil Jupiter nechſt bey der Finſternuß / vnd Saturnus nicht fern darvon. Dann eben diß ſind auch deß Johan Liechtenbergers Zaichen geweſt / ein Finſternuß der Sonnen / vnnd die zween höchſte Planeten nahend darbey im Scorpion / darauß er ſein weit vnd vielbeſchreite Prognostication hergenommen.

Der Allmächtig vnnd allwiſſende Gott / wölle ſich aller Menſchen gnädiglich erbarmen / ſein hinder vnſere Sünden verborgenes finſteres Angeſicht / widervmb vber vns erleuchten / vnd vns zeitlichen vnnd ewigen Friden ertheilen / Amen.

Ad libelli autorem

Virum Clarissimum.

Multi multa monent: sed monstris monstra futuris
  Quando addere audent, monstrosi sunt augures.
Ille placet vates, qui quod videt ipse, videre
  Alios facit, nec obscurat quod viderat.
Quisquis in obscuris captarit praemia laudis,
  Dum se putat splendere, nomen obruit.
Tu dum simpliciter Veri diffundis odorem,
  Kepplere, famâ dignus es non simplice.

In Chalcographeo dictabat

M. Johan-Baptista Hebenstreit, Aug.
Gymnasii Vlmani Rector.

TERRENTII EPISTOLIUM CUM COMMENTATIUNCULA KEPLERI

R. P. IOANNIS TERRENTII
è Societate JESV

EPISTOLIVM EX REGNO SINARVM AD MATHEMATICOS EVROPÆOS MISSVM:

Cum Commentatiuncula

JOANNIS KEPPLERI
Mathematici.

Ejuſdem ex Ephemeride Anni M. DC. XXX,

DE INSIGNI DEFECTV SOLIS,
Apoteleſmata Calculi Rudolphini.

Cum privilegio Cæſareo ad annos XV.

SAGANI SILESIÆ,

Excuderunt Petrus Cobius & Iohannes Viske.

ANNO M. DC. XXX.

ILLVSTRISSIMO PRINCIPI ET DOMINO D. ALBERTO
DVCI MEGALOPOLITANO, FRIDLANDIAE ET SAGANI; PRINCIPI VANDALORVM; COMITI SVERINI; DOMINO TERRARVM ROSTOCHII ET STARGARDIAE ETC. IMP. CAES. FERDINANDI II. EXERCITVVM DVCTORI SVPREMO, OCEANIQVE ET BALTIS PRAEFECTO GENERALI

Domino meo Clementissimo, Patrono munificentissimo S.

Etsi Tu quidem, Dux Inclyte, in patrocinio meorum studiorum, quod ex voluntate *Monarchae* Domini mei in Te suscepisti, | consuetam per A2v
omnia tua negocia constantiam usurpasti hactenus, nec quicquam Tua me sunt morata promissa: Typographorum tamen nullus cum praelo proprio, Saganum ut transiret, induci potuit. Itaque Ego, vt Ephemeridum expectationi satisfacerem, hujus et aliorum duorum annorum Ephemeridas Francofurtum ad Moenum praemisi; si fortè in loco praelis instructissimo opus hoc, absente etiam authore, ad lucem videndam maturari posset. Postquàm Octobri tandem mense operae mihi Pragâ submissae, resque Typographica ad meam ipsius curam recidit: occupatis nobis in praelo è longinquo asportando, caeterisque instruendis, supervenêre Calendae: et adhuc Ephemeris anni jam ineuntis Francofurto revertens, haeret in itinere. Quid agerem, circumventus hinc spacijs locorum, inde angustiâ temporis? Quam strenam ALBERTO Duci ex vrbe sua Sagano mitterem Calendis? Quod initium operarum facerem, congruum professioni, honorificum loco, dignum tanto Patrono, auspicatum inceptis tam arduis? Nimirùm consilium, quod à meâ | non potuit, à Tuâ, Dux splendidissime, fortunâ sumptum est. Tuâ fortitu- A3
dine in periculis, fide in Monarcham, constantiâ in susceptis laboribus, peperisti Tibi locum inter Principes; ditiones acquisivisti per Bohemiam, per Silesiam, ad mare Balthicum amplissimas: tutela littorum, Oceani praefectura à Caesare Tibi est commendata. Ex opportuno petit à Mathematicis Europaeis extremus Asiae limes, regnum *Sinarum*, petunt Mathematici à me, hoc est, modò ex vrbe Tuâ *Sagano* consilium formandis Orientis temporibus, responsum ad literas Sinenses, plura ejus exemplaria distinctis classibus mittenda. Tu responsis meis novo beneficio de novissimis fortunarum tuarum accessionibus, et locum edendis fecisti, et lucem ex novo loci praelo dedisti: idem eisdem editis viam ad Oceanum per Tuae praefecturae territorium aperuisti, et à littoribus Germaniae ad littus Eoum Indiae planum est iter, conflua maria. Tua vox est: Non minori virtute retineri opîma, quàm quaeri. Oceanum aperuêre Tibi bella: pax vsum ejus praestare erit apta. Ad illa | Tibi erant necessarij labores Herculei, severitas inexorabilis, animi ma- A3v
gnitudo, vel Saturni meatuum aemula; ad hanc pervenire poteris superfuso squaloribus illis imbre grato Jovialis proximâ magnitudine sideris, justitiâ, inquam, aequitate, amicitiâ, foederibus, clementiâ. Invia virtuti Tuae nulla fuit hactenus quantumlibet incredibilis via. Quid ni etiam de reliquo spe-

rem, Te his artibus, hoc pacis studio facilè obtenturum: vt tempus perferendo ad Sinas responso meo necessarium, quod TERRENTIVS aestimat triennio, quodque navigante ejus Epistolâ in quartum annum excurrit, Caesari missis, in biennium; ut hoc, inquam, tempus vel anno terminetur. Centum exemplarium, quae centenis vehantur navibus, vel ex uno, quod primum pervenerit, legat TERRENTIVS (audiantque *Sinae*), quem ipse ex Europa discedens è regni Bohemiae procerum Waldsteniorum nobilissima familia vnum Caesari militantem audivit, illum minùs quàm 10 annorum spacio FERDINANDO II. Imp. Augusto tot victoriarum administrum
A4 virtute fideque factum, tot à justissimo laborum | remuneratore praemijs
mactum, fructum eorum gloriosissimum hunc existimare, si Patronus audiat nostrarum artium: illum, commeationis in hujus nostrae literariae terminum vtrumque vno quodammodò complexum imperio, literas Sagani, urbe Ducatus sui, typis expressas, à littoribus praefecturae suae dimissas Aeolis suis Neptunum novum perferendas successu foelici commendasse. Ita voveo, rebusque voto idoneis conficiendis Ill^{mae} C^{i} T^{ae} commodissimum et foelicissimum annum ineuntem apprecor.

Ill^{mae} C^{is} T^{ae}
Cliens devotus
JOAN. KEPPLERVS. |

B DESCRIPTVM EPISTOLAE EX SINARVM REGNO MISSAE

R. R. P. P. Mathematicis Ingolstadiensibus
Pax Christi.

Meditantur Sinae Calendarii sui Emendationem, in quo primarium punctum est Eclipsium praedictio, et processio Aequinoctiorum. Hac in re non parum R. R. V. V. hanc missionem juvare possunt, si mittant in tali saltem chartula, si plura scribere molestum sit, si quid novi habeant praeter ea, quae sunt in Supplemento MAGINI; praesertim in Diametris *
Luminarium, distantijs à Terra, quando sunt in Apogaeo, Perigaeo, et reliquis ad computum Eclipsium necessarijs. Forte etiam extabit aliqua nova
Hypothesis Lunae. Non dubito, dum nos absumus, aliqua prodijsse, verbi gratia KEPPLERI Hipparchum, GALILAEI aliqua. Eos libros expectare *
nimis longum est, facilime detinentur aut pereunt, quod non mittantur pluribus vijs; charta facilius et citius huc pertingit, nimirum intra tres annos. Post biennium absoluto meo cursu Grammaticae Sinensis, dabitur commoditas et sciendi et scribendi plura. Nunc pauca tamen indicabo. A YAO *
primo Rege famoso incipiunt suas historias Sinae, easque certas esse aiunt: quamvis a FOCHI vsque ad YAO numerent sex Reges, tamen historiae plenae fabulis, et temporum nulla certa indicia. Numerant porro a YAO ad haec tempora fere quatuor millia annorum, procedendo per Cyclum 60. sicut nos per 15. vel 28. Eo tempore observarunt solstitium prope cuspidem Sagittarij, non memini gradus: ita vt jam hucusque processerit ultra 52. gradus. Congruit multum cum Tychonicis. Paulo post tempora YAO notatur insignis Eclipsis, quae dicitur contigisse in secundo gradu Scorpij. Annum

dant, nescio an et hora, et magnitudo sciatur. Res differenda est, donec Pekini cum Mathematicis Regijs agam. Habent Arithmeticam similem nostrae, et fractiones in quantitate anni circa tempora YAO diligenter adhibuerunt. Habent etiam quaedam problemata Geometrica; nuper vidi 15. quae superant 3000. annos. In ijs primum est penultima primi. Zodiacum dividunt in 28. constellationes. Cor Scorpij vocant cor Draconis, caudam Scorpij vocant caudam Draconis, Caniculam vocant Lupum, Capricornum vocant Bovem. Stellam posteriorem Vrsae Minoris vocant Regem, quia olim erat prope polum immobilis, quam reliquae omnes venerabantur. Ante paucos dies accepi librum, vbi totus calculus Eclipsium contineatur. Nondum transcriptus est; postquam illum studuero et intellexero, Europae libenter communicabo. In suo computo non errant vltra 2 aut 3 quadrantes, quod mirum, in 4000. annis non plus variasse. Ex Changtscheu, Anno M.DC.XXIII.

R.R. V.V. Servus in Christo

JOAN. TERRENTIVS.[1]

B^{v} # IN R. P. TERRENTII EPISTOLIVM AD MATHEMATICOS INGOLSTADIENSES MISSVM EX VRBE SINARVM CHANGTSCHEV ANNO M.DC.XXIII. DILLINGA TRANSMISSVM VLMAM À R. P. ALB. CVRTIO ANNO M.DC.XXVII. JOANNIS KEPPLERI COMMENTATIVNCVLA

Meditantur Sinae Calendarij sui emendationem, in quo primarium punctum est Eclipsium praedictio, et processio aequinoctiorum.] Primùm nota, quòd author scribat *Processio,* non lapsu graphico, sed quia lapsus memoriâ pro eo, quòd Fixae apud PTOLEMAEVM ab aequinoctiis progrediuntur, ipse opinatur, aequinoctia sub Fixis progredi, vt sequentia testantur. Secundò nota, quòd inepta sint Calendaria vsualia ad Eclipses et aequinoctia verissima, et coelo consona, diebus certis vsualis Calendarij alliganda, sic vt haec phaenomena post Cyclos annorum tolerabiles ijsdem anni diebus revertantur. Ex hoc sequitur tertiò, Sinensibus idem esse Calendarium et Tabulas motuum Solis et Lunae. Videntur igitur Sinae nullum certum et statum, et perpetuò vniformem typum anni habere posse: si festa
B2 sua accommodant ad ipsissima aequinoctia, adque | Eclipses ipsissimas Solis et Lunae. Quartò: quòd si Sinenses vtuntur Tabulis astronomicis loco Calendarij, quaeritur cujusmodi, aut cujus authoris Tabulis vsi sint hactenus? Ante annos plus minus 14. legi itinerarium cujusdam religiosi per Tartariam et regnum Mongul (si benè recolligo nomen) in Cathayam, vel, vt ipse conjecit, Sinas ipsos. Author is tradit, duo esse tribunalia praecipua Astronomorum per Sinas, penes quos tanquam Sacerdotes sit potestas indicendi festa: et majorem esse illius tribunalis authoritatem, ex quo certiores habeantur praedictiones Eclipsium. Author existimat, alteros vti doctrinâ HIPPARCHI. Sed duo alia opera tabularum occurrunt, de quibus monendus esse videtur P. TERRENTIVS, vt inquirat, an eorum aliqua sint apud Sinas indicia. Prius est computus Turcarum secundùm annos Hegirae, de quo SCALIGER et alij. Sarraceni frequentibus navigationibus totum orientem repleverunt institutis et inventionibus suis. Annus ipsorum est solutus legibus reversionis aequinoctiorum: Lunationes 12. seu dies 354. aut 355. definiunt ipsis annum Arabicum perpetuo. Methodum anni tradidi in Rudolphinis Tab. fol. 37. 38. 39. 40. Eclipses tamen ex ea praedici non possunt.

Alterum opus est tabularum Persicarum, quae utuntur annis Jesdagirdis, de quibus SCALIGER et CHRISTMANNVS. Videntur fuisse tantummodò motuum Solis et Lunae, et sic Eclipsium. Et ni fallor, has transscripsit ARZACHEL, vt tandem earum doctrina transsumpta sit in Tabulas Alphonsinas; vt quae meminerunt etiam Persicae mensium ordinationis, cum hoc discrimine, quòd Persicae illae quinquedium illud Aegyptiacum, Musteraka dictum, adjecerunt ad finem vltimi mensis Asphandar, Alphonsinae ad finem mensis Aben. De quo discrimine caeterisque hûc spectantibus ago in tractatu Chronologico de aeris, in Tabulas Rudolphi insertis.

B2^{v} Cùm igitur Regnum Persarum excurrat ad Indos sintque | Sinae Indiae

contermini; perpendendum est, num haec Persicarum Tabularum doctrina penetraverit ad illa Sinarum Tribunalia.

Quintò, si P. TERRENTIVS desiderat computum aequinoctiorum mediorum (nam inaequalitas eorum incerta est, num sit, et quanta sit, si est) facilè ei succurritur ex Tabb. Rud. fol. 102. sub Titulo anni Tropici; vbi è regione 50. sexagenarum annorum inveniuntur dies 5‴. 4″. 22′. 7. 0. 0. id est, dies 1095727. exacti, in annis Tropicis quinquagies sexaginta, id est, 3000. Et cùm anni 3000. simplices Aegyptiaci habeant dies 1095000, patet, quòd residuae 727. particulae termillesimae multiplicandae sint in annos, vt quoties factus, abjectis omnibus 3000. aequat 1500, aut quoties superat excessu minori, quàm 727: toties vnus insuper dies intercaletur.

Vel si Sinae non sunt alligati ad certam sedem diei intercalarij in Calendario suo, vt nos ad 24. Februarij: licebit igitur ipsis post dies 1506. inserere diem, et interdum post 1507. dies. Cùm enim sint intercalationes 727: si eae distribuantur in 45. classes, singulas 16. intercalationum, residuâ appendice 7 intercalationum: semper jam in 5ta, 10ma, 16ta intercalatione transsiliamus dies 1507. Hoc pacto quamproximè idem obtinebitur, manente observatione Cycli tam longi, quod efficeret vsus perpetuus scrupulorum 727. termillesimorum, sine computantis intentione in Cyclum more Judaico.

Vel popularius: intercaletur post quatuor annos et vnam octavam partem anni: sic enim in annis $2998\frac{7}{8}$ intercalarentur dies 727. et transibunt residui $1\frac{1}{8}$ sine censu, tanquam complementum Cycli. Pro eo enim, quòd post vltimum diem anni 3000. esset intercalandum vltimò, intercalaretur anno 2998. medio Novembris.

Sextò, pro longitudine mensis naturalis et lunaris nota ex | Tabb. Rud. *B3* fol. 89. quòd anni Juliani 3400. aequent praecisè Lunationes 42053, ita vt differentia non sit major vnico minuto horae. Anni verò Juliani 3400. dies habent 1241850: quibus divisis in numerum Lunationum 42053, quotiens seu longitudo mensis naturalis prodit d. $29\frac{22313}{42053}$. Sunt ergò scrupula diei 22313. multiplicanda in numerum Lunationum, et quoties à multiplicato, abjectis omnibus integris 42053. residuum aequat 21027, vel superat, toties dies 30. in mense faciendi. Verbi causa, semel 22313. superat 21027. ergò primus mensis habet dies 30. Bis 22313. sunt 44626. abjectis 42053. restant 2573, minus quàm 21027: Ergò secundus mensis habet dies 29. Pro tertio adde 2573. et 22313. summa 24886. superat 21027. Ergò tertius habet 30. dies, et sic consequenter.

Haec ratio constituendi seriem mensium plenorum et cavorum, Judaeis familiaris, nescio quàm sit accepta futura Sinensibus quàmque consentanea ipsorum consuetudini in disponendis annis, mensibus et diebus. Subjungam igitur etiam modos alios.

GEMINVS Astronomus ex proximo saeculo ante Christum tribuit CALIPPO modum paulò alium: cujus hoc est ingenium, vt omnes omninò menses, tàm ordinarij duodecim, quàm intercalarij, censeantur dierum tricenum: quemadmodum quidem apud Graecos omnes desinebant in τὴν τριακάδα. Deindè verò omnibus totius Cycli diebus, in Abaco descriptis, certus eorum numerus rursum est delendus, servatâ aequalitate distantiae delendorum quantum fieri potest. Vt quia in nostro Cyclo sunt menses 42053, si omnes fiant tricenarij; dierum summa creabitur 1261590. Sub-

tracta verò hinc verâ summâ dierum totius Cycli, scilicet 1241850. restabunt 19740. iterum delendi. Summae hae divisae communi maximo divisore 30,
$B3^v$ quotientes habent 41395. 658. Ita dispesceretur Cyclus | totus in partes 30. inter se similes, quoad dierum numerum; singulae enim essent dierum 41395. de quibus 658. essent delendae. Quòd si deleretur semper sexagesima tertia, caderent tantùm 657. At si decies deleatur sexagesima tertia, et vndecimâ vice sexagesima secunda, idque 59^{ies} repetatur, tandemque novem vltimis vicibus tantùm sexagesima tertia; ita tandem cadent debitae 658. Et potest haec expunctio fieri ordinatior, si novem vicibus non post decies, sed post vndecies deletam 63^{am}, deleatur 62da.

Hi duo modi non sunt populares, regunturque à solo calculo. Nam in primo nullus est ordo mensium plenorum et cavorum, sed permutantur vices; vt qui aliquandiu pleni fuerant, exindè aequali ferè tempore sint cavi, et vicissim. In secundo omnes promiscuè dies totius anni subeunt fortunam exemptionis, quoties illos ordo tangit; tangit autem illos sine discrimine annorum simplicium vel Embolismalium, mensium ordinariorum vel intercalariorum.

Addam igitur tertium modum, qui magis retinet morem Cyclorum. In annis Julianae quantitatis 3400. insunt Cycli decemnovennales 179. vnico anno minus. Ergò etiam proprietas Cycli hujus, quantum fieri potest, observetur. Sint menses alternis pleni et cavi; intercalentur in annis 19. menses septem, scilicet in tertio, sexto, octavo, vndecimo, quartodecimo, sedecimo, decimo nono; idque tamdiu, quoad series Cycli est rumpenda, quod aliquoties in vno Cyclo magno faciendum est. Menses intercalarij sint omnes pleni, vt apud METONEM; anni autem Embolismales omnes sint aequaliter dierum 384. anni verò communes, communiter quidem censeantur dierum 354. Hoc modo annos simplices habebimus 2147; qui in 354. dies ducti, creant summam dierum 760038. Embolismalium verò annorum erunt 1253; qui in 384. dies ducti, summam faciunt 481152. et summae in
$B4$ vnam conflatae | faciunt 1241190. Habent verò anni 3400. summum 1241850. Itaque deerunt dies 660. Eos infindemus in annis simplicibus, propterea, quòd ij incedunt diminuti, habentes summam dierum 354. singuli minorem justo; non infindemus in Embolismalibus; habent enim ij summam 384. majorem 13. mensibus naturalibus. Cùm igitur sint anni simplices 2147, si in 13. simplicibus suo proprio ordine numeratis annis addam dies 4. scilicet in 3. 6. 9. 13: vbi hoc factum fuerit 165^{ies}, tunc in simplicibus 2145. accedent 660. nec curâ dignum erit, quòd supersunt duo anni simplices, qui cum ineuntis novae periodi primis tribus simplicibus faciunt 5. quibus continuis (more insolito) nihil additur, praeterquam in ultimo. Facile enim et hoc emendaretur, si duabus vicibus pro 13. sumerentur anni 14. scilicet annis 4. 3. 3. 4. tunc 3. 3. 3. 4. aliquoties, tunc aliquoties 3. 3. 4. 3. et rursum aliquoties 3. 4. 3. 3. et totidem vicibus 4. 3. 3. 3.

Vel, quia taediosum est, simplices annos suo proprio ordine numerare, praeteritis Embolismalibus; distribuantur igitur hi dies 660. in Cyclos decemnovennales 179, sic vt semper in 16 Cyclis infindantur dies 59. Hoc enim si feceris vndecies, infindes 649. in Cyclis 176; in residuis ergò tribus infindes dies 11. in vltimo scilicet annorum tantum 18. solos tres. Anni Cyclorum, recipientes diem, sunto 5. 10. 13. 18. sed 13us annus in omni

repetitione Cyclorum sedecim in Cyclis 3. 6. 9. 12. 15. praetereatur. Mensis anni sit sextus, cavus, qui tunc fiet plenus: vt sic dies isti medij cadant inter duos Embolismos mensis.

In hoc enim modo tertio caveri non potest, si maneat distinctio certorum mensium in ordine plenorum et cavorum, quin in 660. annis simplicibus toties tres ordine pleni se invicem insequantur, duo menses ordinarij, et vnus intermedius, aliàs cavus, tunc extra ordinem et ipse, suscepto intercalario die, plenus factus.

Horum igitur modorum similis aliquis erit fortassè Sinensibus gratus et acceptus ad instaurandum anni sui typum. |

Vt verò Lunationes nec pauciores nec plures in unamquamque summam annorum tropicorum civilis observationis referantur, quàm par est, et ut sciatur, quis annus lunaris sit simplex, quis Embolismalis: fieri aliter non potest, quàm si duo isti computi, prior anni Tropici, posterior anni Lunaris, juxta invicem incedant, summas dierum in quolibet numero annorum colligentes: vt quoties additio lunaris anni simplicis 354. dierum summam dierum statuerit quindecim vel pluribus diebus minorem, quàm erit summa dierum in Tropicis annis totidem; toties enatus sit vnus Embolismus 30. dierum, addendorum reliquae summae. *B4v*

Septimò, si verò computanda est Eclipsis Lunae, hîc Cyclus nullus potest excogitari Eclipsium, qui simul etiam annum Tropicum complectatur. Nam etsi motus latitudinis Lunae ab alterutro nodorum in ducentis viginti tribus suis revolutionibus revertitur ferè ad eundem diem mensis lunaris, at retrogreditur interim nodus Lunae in alia signa, progreditur apogaeum Lunae, nec exactum planè numerum mensium continet hoc tempus revolutionum latitudinis.

Probentur ista. 223. integrae revolutiones latitudinis sunt quater tot quartae, puta 892. id est, 14. 52. quartae, quae Tabb. fol. 100. excerpunt

dies	1.	35.	14.	34.	0.			
et		5.	53.	45.	32.			
Summa	1″.	41′.	8.	19′.	32″.			

* Ex Tabb. Rud. fol. 88. excerpimus per

1–	0.	13.	13.	45.	39.	32.	40.
41–		9.	2.	24.	12.	1.	19.
8–			1.	45.	50.	5.	16.
19–				4.	11.	21.	28.
32–					7.	3.	20.
Summa graduum	0.	22″.	18′.	0.	0.	4″.	3‴.

Ecce tempus bonum.
Quia sunt circuli absoluti.

Rursum si dentur dies 1. 41. 8. 19′. 32″.
Tunc fol. Tab. 100. 1. 35. 58. 27. 56. dat quartas Lunationum 13.

5. 9. 51. 36.
Et 5. 2. 41. 19. dat quartas 41.
At 5. 10. 4. 16. dat quartas 42. |

C Quando ergò praeterierunt revolutiones latitudinis 223, tunc exactae sunt Lunationes non plane $205\frac{1}{2}$. Et in duplo numero Lunationum 411. fiunt revolutiones latitudinis paulò plus 446. Sed post Lunationes 408. Sol invenitur ferè in loco initiali; ergò post 411. invenitur quadrante ferè vltra initialem. Ita expectandae sunt Lunationes 1644. et revolutiones latitudinis 1784. donec ordo Eclipsium revertatur in pristina Zodaci vestigia; nec tamen id exactè. Est enim tempus una Lunatione brevius septem Cyclis Metonicis, seu 133. annis. Itaque si fuit Eclipsis in ♈, post annos 133. similis contingit in ♓; si tamen motus anomaliae nihil impediat.

Rursum enim si dentur dies 1. 41. 8. 19. 32.
Tunc Tabb. fol. 94. 1. 36. 26. 27. 32. dant quartas anom. 14.

4. 41. 52. 0.
Et 4. 42. 26. 3. dant quartas anom. 41.

Quando ergò praeterierunt revolutiones latitudinis 223, tunc exactae sunt revolutiones anomaliae non planè $220\frac{1}{4}$. Et per quadruplicationem, illis 892. respondent istae 881. ferè; et denique illis 1784. et Lunationibus 1644. respondent anomaliae 1762.

Differentiam temporariam probabimus ex dictis folijs Tabularum.

1784. vel 29. 44.		1644. vel. 27. 24.		1762. vel 29. 22.	
29.– 3″. 17′. 17°. 18′. 59″. 24‴.		27.– 3″. 19′. 19°. 53′. 23″ 40‴.		29.– 3″ 19′ 46°. 14′ 11″ 28‴.	
44.– 4. 59. 20. 3. 59.		24.– 2. 57. 11. 0. 48.		22.– 2. 31. 33. 0. 25.	
3. 22. 16. 39. 3. 23.		3. 22. 17. 4. 24. 28.		3. 22. 17. 47. 11. 53.	

Latitudo restituitur prima, Lunatio post scr. 25′ vnius diei, anomalia post alia 43′. diei.

Haec periodus Eclipticae 133. annorum periodus diei non meretur. Cùm enim 25′ scrupulis diei, id est, horis 10. tardius revertatur Luna ad Solem, quàm ad nodum; gradus respondebunt ad 5. intra quos latitudo valdè alteratur, et loco totalis Eclipsis partialis reverti potest, loco partialis, Eclipsis saepè nulla.

Cùm ergò brevior Cyclus Eclipsium sit nullus, longior etiam sit inutilis
C^{v} ad tempora politica; restat, vt Sinenses Tabulis vtan | tur motuum Solis et Lunae quibuscunque, easque emendare nitantur. Haec ad principium Epistolae. Sequitur jam in ea.

Hac in re non parum hanc missionem juvare possunt, si mittant, si quid

novi habeant praeter ea, quae sunt in Supplemento Magini.] In hoc MAGINI libro sunt Tabulae motuum Solis et Lunae ex TYCHONIS BRAHE Progymnasmatum Tomo I. Eae vt plurimum invariatae transsumptae sunt in Tabb. Rudolphi, quantum ad Epochas praesentis temporis. Observationes verò vetustissimae paulò diligentiùs à me sunt accommodatae. Itaque satisfactum iri puto desiderio scriptoris, si mittatur pars tertia Tabb. Rudol-
* phinarum, puta duernio M, et principium duernionis N.

Praesertim in Diametris Luminarium.] Apparet scriptorem malè concoquere, quòd TYCHO BRAHE diametrum Lunae in novilunijs exhibet mi-
10 norem, quàm in plenilunijs: praesertim cum MAGINVS ex Appendice Progymnasmatum adduxerit aliqua, quibus dubia efficitur haec diversitas. Ha-
* bebit ergò Tabb. fol. 98 Diametrum Lunae constantem.

Distantijs a Terra.] Pro distantijs sunt Parallaxes in Tabella eâdem.

Et reliquis ad computum Eclipsium necessarijs.] Rectè monet. Sunt etiam praecepta necessaria; praesertim Cap. XXXI. Praec. fol. 99. et seq. Praecepta à 145. ad 153.

Forte etiam extabit nova aliqua hypothesis Lunae.] Offensus multiplicibus TYCHONIS Epicyclis, optat hypotheses simpliciores. Habes ergò in Tabb. Eccentricum simplicissimum, planè similem Eccentricis caeterorum;
20 docere poterit suos Sinenses Eccentricos hosce (etsi in Luna nihil interest, praesertim ad Eclipses, quàm sint ij perfecti), tamen si rerum naturam spectemus, non esse perfectos, sed degenerare in viam Ellipticam in proportione hac, vt Eccentricitas, vsurpata vt sinus, ostendat arcum, cujus arcus sagitta sit modulus ingressûs Planetae in longitudine media à | circuli perfectione C2
versus centrum: vt quia Eccentricitas in Luna est 4362, hujus vt sinûs arcus est 2. 30′. complementum 87. 30. hujus sinus 99905. Ergò residuum hujus
* ad sinum totum 100000. scilicet 95. est sagitta arcûs 2. 30. et tantula est latitudo Menisci, qui per veram viam Lunae à perfecto Eccentrico rescinditur.

30 Quòd si etiam scire aveant Sinenses, quid causae sit, cur Luna Eccentricum suum perfectum, quem insistit in omni suo situ Apogaeo vel Perigaeo, deserat in sitibus reliquis intermedijs: docere poterit ipsos P. TERRENTIVS ex Commentarijs meis Martis, exque Epitome Astronomiae Copernicanae: nullos esse circulos in intentione motoris coelestis; sed fieri necessitate materiali, hoc est, geometricâ, vt ex concursu duarum causarum moventium, quarum altera ab occasu in ortum in Gyrum rapit, altera rectis lineis Lunam versus Terram et à Terra librat, fiat via Elliptica. Harum causarum prima inest in specie immateriata Telluris. [Loquar autem ex suppositione Terrae quiescentis in primo motu. Clariora essent omnia futura, si
40 motum, quem dicimus primum, Terrae nunc vellem adscribere, quiescente mundo reliquo.] Nam quia per revolutionem primi mobilis diurnam fit aliqua à Terrae superficie separatio totius mundi reliqui, vel ab egrediente specie immateriata Telluris: Luna verò non est innexa clavis in mundo, sed natat in eo, quasi libera: fit jam, vt illa adhaerescat ad Telluris speciem quâdamtenus. Vellet enim inertiâ suâ ad motum proprium quiescere in illo suo nido, quem habet in mundo, eique sese totam permittere rapiendam. Ita fieret, vt primo mobili circumeunte, ipsa fixis ijsdem substans immobiliter, perfectissimum circulum aequatori parallelum ab ortu in occasum scribere

censeretur circa Terram. Vellet hoc, inquam, Luna, obsecundans suae inertiae ad eripiendam se motui primo per motum proprium: sed quia irretitur vinculis quasi magneticis Telluris, seu speciei Telluris, egredientis vsque ad
C2v se (cujus speciei egressus argu | mentum est etiam in tractû aquarum, undè fluxus et refluxus maris) ideò fit, vt inertia ejus, seu potius vis illa totius mundi retinens illam, superetur à vi Telluris ex portione tricesimâ. Haec causa est, quò minùs Luna motum primi mobilis exactè insequatur in occasum, sed restitet et relinquatur dietim tricesimâ parte in orientalem plagam. Et haec relictio speciem induit alicujus motus ab occasu in ortum sub Zodiaco. Porrò hic motus esset iterùm circulus perfectissimus, si non accederet causa secunda, faciens Lunam aliter atque aliter à Terra distare. Haec causa secunda inest in ipsâ Lunâ, in fibris nimirùm magneticis rectilineis corporis Lunaris, quae altero termino petunt Terram, altero fugiunt à Terrâ, dùm interim axis iste fibrarum in situ sibi ipsi parallelo circa Terram menstruo paulò minus spacio circumfertur, alternis nunc hoc, nunc illud extremum obvertens Terrae. Ex hac, inquam, mixtione duorum motuum nascitur via Elliptica, quod methodo legitima geometrica demonstrari potest. Et ob hanc causam in Tabb. Rudolphi titulo ex aere ad latus dextrum Geometriae apposita est Magnetica. *

Si amplius docendi sint Sinae, quare aequatio maxima Lunae fiat Gr. 5. 0′. cùm Eccentricitas 4362. det tantum dimidium 2. 30′, poterunt ad alterum è dextris Idolum Stathmicae scilicet ablegari. Luna enim in altissimum à Terrâ locum enavigans, imbecilliùs prensatur à specie Telluris, et minori effectu retinetur, eoque diutius moratur in aliquo gradu sui menstrui circuitûs, quàm si proximè Terram perigaea steterit. Et cùm hoc pacto morae Lunae in partibus aequalibus circuitûs sint in proportione distantiarum Lunae; demonstratur rursus viâ geometricâ, summam distantiarum inesse in areis triangulorum, quae formantur in plano Eccentrici, super lineâ Eccentricitatis Lunae. Vt ita calculus sit instructus geometricis schematibus,
C3 seu circulis perfectissimis, ex ipso | concursu causarum moventium legitimè enatis; quamvis in re ipsa, seu in ipso vero motu Lunae nulli sint circuli perfecti.

Haec est ergò Hypothesis Lunae, nova quidem, si priorum Artificum Hypotheses respicias, ex Circulis Eccentricis, concentricis Epicyclisque compositas; non nova, si compares cum Planetis caeteris, qui suos Eccentricos sic ordinant circa Solem; non etiam nova TERRENTIO, si tempus annorum 26, quod ego, ipso adhuc nobiscum in Europa versante, in his speculationibus insumpsi, in considerationem adduxerit.

Pergit P. TERRENTIVS. *Non dubito prodiisse KEPPLERI Hipparchum.*] Prodijt, si effectum respicias, in Tabulis Rudolphi, praesertim in allegatis folijs, in Parallaxibus scilicet Solis et Lunae, semidiametrisque Vmbrae, et praeceptis eas formandi: non prodijt, si demonstrationes desideres. Sed proxima erit editio, si vitam Deus concesserit. Praecipuam partem occupabit Sciametria, quae constat demonstrationibus geometricis jucundissimis, quibus quantitas diametri vmbrae cum parallaxibus Solis et Lunae, et semidiametro Solis arctius connectitur; quod hactenus fuit neglectum ab artificibus.

A YAO rege famoso incipiunt suas historias Sinae, a quo numerant an-

norum fere 4000.] Tantundem nòs a diluvio. Et quid si hic sit Ion. vel Javanica vel Persicà pronunciatione, apud ARISTOPHANEM, Iaon, Iapeti filius, cujus posteri navibus delati, vt mari Jonio in insulas Gentium, seu Europam, sic etiam mari Rubro et sinu Persico in Indias et Sinas. Pauca illa, quae de Temporibus et aeris Indorum habemus apud SCALIGERVM, sapiunt originem Syriacam, Damascenam, Arabicam. Etsi scio, verisimiliùs originem Sinarum vel à Semo derivari (per Arbaxadum et Jectanem fratrem Hebri, vt cujus numerosi filij vsque ad Saphyrum Montem Orientis locantur. | Fortè Emodi montes aut Imaus, ab Elmodad cognominati, vbi YAO *C3v* possit esse Iobab) vel à Japheti filijs Magog, Madai, Mesech vel Thubal, quia ab hoc Tartari, Sinarum contermini ad septentrionem.

Numerant procedendo per Cyclum 60. annorum.] Admonet me numerus Sosorum, quos cum Neiris et Saris apud EVSEBIVM et HESYCHIVM et GEORGIVM SYNCELLVM reperit SCALIGER ex ANIANO, PANODORO, APOLLODORO, ABYDENO et BEROSO transscriptos. Sarus dicitur habere 3600. annos, Nirus 600. Sosus 60; temporum vocabula Chaldaica. EVSEBIVS fabulosa putavit omnia, vt GEORGIVS SYNCELLVS perhibet in ejus defensione; ANIANVS et PANODORVS subtilitate vsi, sperarunt se ad veritatis confinia BEROSI narrationes adducturos, si anni vocabulo diem intelligerent. Ita Sarus esset dierum 3600, tempus paulò minùs quàm 10. annorum, Nirus dierum 600. seu 20. mensium Aegyptiacorum, Sosus dierum 60. seu bimestre tempus. SCALIGER Isag. Can. fol. 248. tres Saros creat, vnum maximum, 3600. annorum, seu 30. Sarorum periodicorum, quorum quilibet 120. sit annorum, quanto tempore ex diebus intercalarijs conflatur vnus mensis, et Sarum minimum, dierum 30. De duobus minoribus authoritatem allegat nullam: allegat verò linguam Chaldaicam, in quâ et Luna, quae 30. diebus circumit, et mensis totidem dierum, vocentur *Sara*, vt Arabibus Sahar vel Schehar. Transtulisse deinde vocem illos ad similem collectionem triginta non dierum, sed quadrienniorum, in vnam periodum 120. annorum; et denique ad aliam tricenariam collectionem Periodorum in Sarum maximum.

Quicquid sit vel rationis, vel authoritatis, accedere saltem his Sosis videtur aliqua jam verisimilitudo ex relatione P. TERRENTII de Sinarum Cyclis. Post Chaldaeos enim sunt Indi, post Indos Sinae. Et memorabile est, Indis in vsu esse annorum Dodeca | das, cùm Cyclus annorum 60. habeat *C4* Dodecadas quinque. Sed Dodecades causâ (seu superstitione potius) nituntur Astrologicâ; qualis est in capite Astrologiae de Profectionibus Annuis.

Sexagenarij Cycli causa videtur sola concinnitas arithmetica, non motus coelestes. Nam Epacta Julianorum 60. Tabb. Rud. fol. 99 est D.3. H.7. 12′. 39″. 54‴. 19⁗. Ergò anni 60. sunt tres Cycli Metonici et triennium. Hac viâ non alludit Luna ad Sexagenarium annorum numerum. Sunt quidem in annis 59. menses 730. Cyclus PYTHAGORAE et OENOPIDAE Chij: sed desunt totidem tropicis dies circiter 7. Et 59. non sunt 60. Possemus quidem illos 23. dies intercalarios, in annis 3000. omittendos, possemus, inquam, sic illos distribuere in sexagenarios Cyclos, seu Sosos, vt currerent alternis pleni et diminuti suo intercalario vltimo vsque in 13um ter, et semel in 11^{mum}. Vt hîc.

120	120	120	120
120	120	120	120
120	120	120	120
120	120	120	120
120	120	120	180
180	180	180	

At non est verisimile, Sinas ob intercalariorum omissionem ex anno Juliano Cyclum excogitasse annorum 60. 120. vel 180.

Aequabilior etiam fit annus tropicus, si intercaletur lege solutâ à Cycli brevis rationibus, vt suprà dictum.

Eo tempore observarunt Solstitium prope cuspidem Sagittarii, non memini gradus; ita ut jam hucusque processerit ultra 52. gradus: congruit multum cum Tychonicis.] Primùm de motu praecessionis Aequinoctiorum verum est, Tabb. Rud. fol. 43, annis 4000. competere 56. 40′. 1″. Secundò de processione confirmatur lapsus memoriae initio notatus; Aequinoctia et Solstitia non processerunt sub fixis, sed praecesserunt. In Cuspide Sagittae stella, Tabb. fol. 111. et 116. fuit anno 1600. in 25°. 30′ Sagittarij. Si Sol apud hanc stellam confecisset solstitium hybernum ante annos 4000; hodie conficeret
C4v id existens apud | Fixas in 30 Librae, scilicet apud fimbriam Virginis. Non est igitur aliqua fixa ex constellatione Sagittarij hic intelligenda. Tertiò ergò perpendatur, quid sit Sinis Cuspis Sagittarij? Cuspis est extremum punctum Sagittae; quid si hîc sit Extremitas hujus Dodecatemorij? Et tunc semper hoc verum est, et omnibus saeculis, quòd Sol versans in extremitate Sagittarij, seu vt nos, in principio Capricorni, conficiet solstitium; hoc est, quòd illud sit habendum pro fine Sagittarij, in quo Sol existens conficit solstitium humile. Confirmat meam interpretationem, quòd P. TERRENTIVS dicit, se non meminisse gradus. Procul dubio non invenit additum numerum. Nam eo ipso, quòd Cuspis, seu Exitus nominatur, tricesimus signi gradus intelligitur. Quartò diligenter perpendatur, quomodo observaverint. Stella certè nequit observari, apud quam Sol consistit. Forsitan igitur haec non est observatio, sed computatio retrò extensa. Nam ipsa celebratio imaginis Sagittarij multò recentior videtur, tribuitque eam et Arietis imaginem PLINIVS CLEOSTRATO, et maximam signi declinationem DIOGENES LAËRTIVS vni Philosophorum, fallor an ANAXIMANDRO? paucis ante Christum saeculis.

Paulo post tempora YAO notatur insignis Eclipsis, quae dicitur contigisse in 2 Gr. Scorpij. Annum dant, nescio an et hora, et magnitudo sciatur.] Dico, quae prius, Imaginatio Scorpij, Observatio et adscriptio Eclipsis, res sunt posteriorum saeculorum. Itaque puto hanc Eclipsin esse ex calculo illorum retrò extenso. Aliàs, si vera observatio esset, si annus certus adderetur, praestantissimum esset antiquitatis monumentum, ab annis 4000. cùm antiquiores non supersint nobis, quàm ab annis 2300. Facilè discerneretur per locum 2 Scorpij, Solis esset an Lunae.

Fractiones in quantitate anni circa tempora YAO diligenter adhibuerunt.] Amplius confirmor de calculi illorum extensione in antecedentia tempora.
C5 Nam fractiones in quan | titate anni nequeunt cognosci statim in principio temporis observatorij: requiruntur enim multa saecula, priusquàm hae fractiones addiscantur. Interim, si assueverunt fractiones anni adhibere, benè est; grata erit ipsis haec ex Tabb. Rudolphi fractio

$\frac{727\ 1454\ 2181}{3000\ 3000\ 3000}$ Int. $\frac{2908\ 635\ 1362\ 2089}{3000\ 3000\ 3000\ 3000}$ Int. $\frac{2816\ 543}{3000\ 3000}$ etc.

vbi 2181. et 2089. superant 1500. excessu minori quàm 727; sunt igitur intercalarij.

Nuper vidi problemata Geometrica 15, quae superant 3000. annos.] Esto, EVCLIDES ante 1900. annos collectorem egit problematum, seu Theorematum antiquitùs notorum. Confirmamur igitur, Sinas originem ab Ionibus ducere; mari quippè Rubro vel Persico delatos in Orientis Insulas, indeque in vicinam continentem.

In ijs primum est penultima primi,] cujus tamen inventi gratiam Graecus ille de astro suo habuit, Hecatombae in vicem bove immolata.

Zodiacum dividunt in 28. Constellationes.] Arabum mos, qui Mansiones eas appellant Lunae; nec enim alia causa numeri, quàm motus Lunae periodicus tot dierum.

Scorpium vocant Draconem, Caniculam Lupum, Capricornum Bovem.] Videatur AZOPHI Arabs, sicubi superest. Exemplar enim ab APIANO promissum conflagravit Ingolstadij in aedibus Angermanianis. Mirum, nisi tota Sinensis astrorum disciplina sit à recentioribus Arabibus transsumpta.

Stellam posteriorem Vrsae minoris vocant Regem, quia olim erat prope polum immobilis, quam reliquae omnes venerabantur.] Si haec P. TERRENTIVS ipse, persistit in hallucinatione superiori. Imò nunquàm prior fuit haec stella | polo mundi, quàm hodie: sin traditio est Sinarum, C5v arguit nuperam apud ipsos notitiam. Scripsit PYTHEAS Massilius ante HIPPARCHI tempora, locum, in quo polus mundi, stellis esse vacuum; circumstare eminùs tres stellulas, quae cum loco poli quadrilaterum efforment.

In suo computo non errant vltra 2 aut 3 quadrantes, quod mirum, in 4000. annis non plus variasse.] Considerandum, jactentne hoc Sinenses, an de quarundam Eclipsium experientia loquatur ipse P. TERRENTIVS. Si illi; probent igitur priùs fidem historiarum et observationum suarum, habitarum ante 4000. annos. Nam suprà suspicatus sum, Eclipses illas esse ex calculo retrò extenso. Sin iste; meminerit, à consensu paucarum praesentis temporis in Capricorno vel Cancro non sequi ad consensum in Ariete et Libra; quod probatur exemplo calculi Pruthenici et Alfonsinorum: multò minùs ad consensum Eclipsium antiquissimarum.

Ex Changtscheu.] Paulò seriùs copia mihi fuit hujus Epistolae facta, cùm in Tabb. Rudolphi Catalogus locorum typis jam esset expressus: comparassem enim, si tempori accepissem, literaturam hanc *Changtscheu* TERRENTIJ cum *Chanzoy* CHRYSOCOCCAE, *Xiancii* KAERII, *Quianci* JANSONII et *Qinsai* M. PAVLI VENETI. Communicet verò nobiscum P. TERRENTIVS altitudinem poli illius loci, aut altitudinem Solis exactam in certa meridie, et Eclipsin vel vnicam, astronomicè illîc observatam, communicet et consuetudines gentis, in dispositione dierum anni quid statum et fixum habeant, quid vagum et mobile esse patiantur; quodnam anni caput observent, certumne sidus anni, an vagum initium, vt Sarraceni: et juvabimus ipsum in typo anni conformando, qui et coelo respondeat, et Sinis acceptus sit; denique in persuadendis genti legibus non Calendarij tantùm |

C6 nostri, sed totius jugi suavis Christianismi. Quod ratum esse velit is, cui Pater aeternus gentes in haereditatem dedit, Christus Jesus, Deus et homo, Dominusque noster, Amen.

Perscriptum Ratisponae mense Decembri
Anno M.DC.XXVII.

APPENDIX

Quia Ephemeris motuum coelestium in annum hunc M.DC.XXX. edi nondum potuit: non ingratum me facturum putavi studiosis Astronomiae, si ex descriptione Eclipsis Solis insignis, quam visuri sumus die 10. * Junij Gregoriani, apotelesmata calculi Rudolphini huic Commentatiunculae subjungerem, eisque folium vacans expleretur.

Igitur die jam dicta, quando Vraniburgi, Ambergae, Romae numerabitur a Meridie Hora 3. 49′, Sol in Oceano Australi Californiae, tunc demum oriens, incipiet deficere a dextris infra: sub altitudine Poli Borei 13. et Meridiano, qui Gr. 151. distat ab Vraniburgico in Occasum.

Ab hoc temporis momento Sol occidentalioribus locis orietur magis magisque tectus, nisi quod quolibet momento duo sunt loci, vbi Sol in ipso principio defectus oritur, vnus australior, alter septentrionalior.

Hoc incrementum defectus in oriente Sole durat vsque ad horam Vraniburgicam 4. 56′ a Meridie: tunc Sol totus post Lunam reconditus orietur in eodem Oceano sub altitudine Poli Borei 25. et Meridiano, qui Gr. 174. distat in Occasum, descendens quasi a Sierra Nevada. Locis orientalioribus et Novae Hispaniae vicinis Sol, jam alte incedens, deficiet ex parte.

Post id momentum jam sequuntur loca vlterius versus Occasum, quibus Sol in aliquo defectu oritur, sed eo jam decrescente: et haec loca successive sparguntur in Septentrionem. Estque eorum vnus in Zona frigida, sub Meridiani, qui per Terram Laboratoris ducitur, semicirculo opposito, cui Sol in ipso medio durationis omnimodae, Horizontem stringens in ipsa media nocte, deficit 3. digitis ab Austro.

At in Terra Laboratoris sub altitudine Poli Borei Gr. 60. centum et vno gradibus in Occasum ab Vraniburgo, Sol in ipso Monagesimo gradu ab ortu, scilicet in 19. 36′. 14″ ♊ totus deficiet, elevatus $52\frac{1}{2}$ gradibus eo momento, quo Vraniburgi erit hora 6. 26′ post meridiem.

Haec mera nox ad 22 milliaria Germanica porrigetur in diametro: defec- | tus vero Solis septentrionalis, eodem gradu oriente, sentietur toto tractu *C6v* Americae septentrionalis vsque infra Virginiam et Floridam.

Pergens autem haec nox mera, seu vmbra Lunae per terram Corterealem et per Oceanum Septentrionalem, descendit in Cantabricum et Britannicum, trajectaque Gallia et Pyrenaeo, vltimis Catalaunis, inque sinu Narbonensi et Massyliensi Sole occidente terras deserit, quando Vraniburgi numerabitur Hora 7. 57′. Hoc itinere magnum Solis defectum importat toti Europae; meridionalem quidem Scotiae, Angliae, Daniae, Germaniae et Galliae citeriori; septentrionalem vero Hispaniae et Africae.

Ante hoc momentum loca orientaliora Solem videbunt occumbere in defectu adhuc crescente.

Et vt brevis sim, Vienna Austriae, sedes Imperatoris Domini mei, Hora 6. 48′ Vraniburgica, quae Viennae numerabitur Hora 7. 13′ videbit initium inter partem dextram et imam. Post 42′ seu tres horae quadrantes, Sol occidet paulo ante maximam obscurationem, Menisco seu cornu lucido cernuo, sed sinistra parte humiliori; Lincij dextra parte humiliori; penes nos Sagani quam proxime erecto, sed serius, Hora nobis 8. 10′ apparenti; at versus Rhenum supino et reclinato versus dextram superiori acumine. Et Viennae

quidem occumbet ante medium, quantitate digitorum $8\frac{2}{5}$, Lincij vero pene sub ipsum medium, digitorum plus quam decem; Sagani denique post medium, jam decrescens, cum adhuc tecti erunt digiti $7\frac{1}{2}$, quorum in maxima obscuratione fuerant $9\frac{3}{5}$.

Versus Rhenum et in Gallia poterit fortassis effulgere Mercurius in fine ♊, prope pedes hujus imaginis.

Pro locis Terrarum singulis servient schemata mihi vsitata, iucundissimo excercitio manuario per regulam et circulum, si cui et lubido et ocium, ad inquirendum compendiose, quicunque locus terrarum, quocunque momento durationis omnimodae, an et quot digitis, et in qua Solis altitudine, seu qua diei hora Solem visurus sit deficientem: et id, crescente defectu an decrescente. Sed heus vos! sint vobis pro Circino *Ratio*; pro Regula *lex Dei*; pro Disco Terrae, a Sole illuminato, *Gratia Dei*; pro Vmbra Lunae *Peccata propria*; pro Penumbra *participatio de peccatis alienis*. Agite, metimini singuli; et si lubet, Prognostica etiam scribite, pro se quisque, suaque patria et mansione.

Astrologi speculabuntur Martem cum corde ♌ ex domo Mortis sextili Luminaria aspicientem, et Romam Leoni subjectam, et signum Deliquii bicorporeum, et Mercurium dominum signi in domo propria, in sextili Saturni elevati in medio coeli; et anno 1415. die 6. Junij similem Eclipsin in Europa, sed matutinam; qui ex hisce principijs ad specialia magis descendere facilius sibi esse credent, quam tutius. Comparet vero quisque ea, quae sub manibus jam nunc versantur. Deus nos adjuvet.

15. Januarij 1630.

FINIS

SOMNIUM

IOH. KEPPLERI

MATHEMATICI OLIM IMPERATORII SOMNIVM,

Seu

OPVS POSTHVMVM DE ASTRONOMIA LVNARI.

Divulgatum

à

M. LUDOVICO KEPPLERO FILIO,
Medicinæ Candidato.

Impreſſum partim Sagani Sileſiorum, abſolutum Francofurti, ſumptibus hæredum authoris.

ANNO M DC XXXIV.

Illvstrissimo Celsissimoqve Principi ac Domino *2
Dn.
* PHILIPPO, LANDGRAVIO HASSIAE,

Comiti in Catzenellenbogen, Dietz, Ziegenhaim et Nittau, etc.
Dn. ac Principi suo Clementissimo, etc.

Cum Illustrißime Celsißimeque Princeps, Domine Clementißime, Pater meus Johannes Kepplerus Mathematicus Caesareus, *iam satis esset defatigatus à motu molis terrestris, somniare coepit de Astronomia et motu corporis Lunaris, sed nescio quid ominis secum attulerit hoc somnium! Nobis sanè suis liberis luctuosissimum; licet ipsi fuerit satis delectabilis, imò exoptatißimus huius ominis eventus. Conscriptum enim hoc Somnium cùm sub praelo versaretur, somno, (proh dolor!) captus Pater graviori, imò laetali, spiritu supra Lunarem regionem ad aethera (uti speramus) evolavit, nos liberos Martis iniuriis et Mundi huius miseriis expositos, omnique ferè temporali ope destitutos deseruit. Huius impreßionis curam, cum Vir Clariss. atque* * *Doctiss. Dn.* Jac. Bartschius *Med. Doct. et Matheseos in Academiâ Argentinensi Professor designatus, affinis meus, suscepisset, re nondum confectâ ipse quoque morbo correptus laetali obiit.*

Ego interim à peregrinatione, quam cum Barone quodam Austriaco susceperam, in Germaniam reversus, indè à biennio nullam habens notitiam conditionis meorum, Francofurto in Lusatiam ad ipsos scripsi, ut quomodo et an vivant, me certiorem facerent; Et ecce Noverca vidua cum quatuor pupillis aere destituta ad me venit. Et[1] *quidem in statu turbulentißimo, inque locum* *2v *propter annonae charitatem inconvenientissimum, post se ducens exemplaria huius Somnii incompleta, opemque meam implorans, qui ipse aliorum auxilio et promotione opus habeo. Completionem item exemplarium huius Somnii à me postulat; sed quid ego boni sperare de hoc Somnio potero, cum Patri et affini fuerit lethale? Interim tamen, cùm nomen Parentis adeò clarum et honorificum non occultare; sed potiùs, si ingenio suo famam augere non possit; tamen conservare pro viribus, filium deceat, Ego quoque petitionem hanc recusare non potui, imò affectavi. Sed Patronus huic operi adhuc deest. Certè inter militares unus vix reperietur, ut qui parum iam sunt solliciti de globi Lunaris Astronomiâ, quin potiùs circumspicere coguntur, ne à globis sclopedariis et tormentariis contundantur aut laedantur. Quare digniorem Te, Illustrißime Princeps, cuius patrocinio hoc opusculum frui possit, haud invenire potui, Vt qui ipse in studio Mathematico es exercitatissimus: qui à furore bellico es alienissimus; quique patrocinio tuo Clementissimo, Parentem nostrum, dum adhuc in vivis esset, fovebas. Quare Pupilli firmâ fiduciâ freti, Te et ipsis et opusculo huic, Patrocinium Tuum non esse denegaturum, Illustriss. Celsit. Tuae, per me, sese et Somnium hoc humiliter commendant, Deum Opt: Max: ardentissimis precibus exorantes, ut Illustriss. Celsit. Tuam cum Conjuge Illustrissimâ, secundum corporis et animae vires diu conservare, et omnem hostilem impetum atque molestias militares à ditione ipsius avertere, clementer dignetur.*

Tu itaque Celsiss. Princeps Deo et Patriae diutissime Vale. Dabam Francofurti ad Moenum, die 18. Sept. An. M DC XXXIV.

Illustriss. Celsit. Tuae

Addictißimus

M. LVDOVICVS KEPPLERVS

Medicinae Candidatus.

JOANNIS KEPPLERI
SOMNIVM, sivè ASTRONOMIA LVNARIS.

Cum anno 1608 ferverent dissidia inter fratres Imp: Rudolphum et Matthiam Archiducem; eorumque actiones vulgo ad exempla referrent, ex historia Bohemica petita; ego publica vulgi curiositate excitus, ad Bohemica legenda animum appuli. Cumque incidissem in historiam Libussae Viraginis, arte Magica celebratissimae: factum quadam nocte, vt post contemplationem siderum et Lunae, lecto compositus, altius obdormiscerem: atque mihi per somnum visus sum librum ex Nundinis allatum perlegere, cuius hic erat tenor:

Mihi [1]Duracoto nomen est, patria [2]Islandia, quam veteres Thulen dixêre; [3]mater erat Fiolxhildis, quae [4]nuper mortua, scribendi mihi peperit licentiam, cujus rei cupiditate pridem arsi. [5]Dum viveret, hoc diligenter egit, ne scriberem. Dicebat enim, multos esse perniciosos osores artium, [6]qui quod prae hebetudine mentis non capiunt, id calumnientur; [7]legesque figant injuriosas humano generi; [8]quibus sanè legibus non pauci damnati, [9]Heclae voraginibus fuerint absorpti. [10]Quod nomen esset patri meo, ipsa nunquam dixit, [11]piscatorem fuisse, et centum quinquaginta annorum senem | decessisse perhibebat, me tertium aetatis annum agente, cùm ille septuagesimum plus minus annum in suo vixisset matrimonio. 2

Primis pueritiae annis mater me manu trahens, interdumque humeris sublevans, crebrò adducere est solita [12]in humiliora juga montis Heclae, [13]praesertim circa festum divi Joannis, quando Sol totis 24 horis conspicuus, nocti nullum relinquit locum. [14]Ipsa herbas nonnullas legens multis caeremoniis, domique coquens, [15]sacculos factitabat ex pellibus caprinis, quos inflatos ad vicinum portum venum importans pro Navium patronis, victum hoc pacto sustentabat.

Cùm aliquando per curiositatem rescisso sacculo, quem mater ignara vendebat, herbisque et [16]linteis, quae acu picta, varios praeferebant characteres, explicatis, ipsam hoc lucello fraudassem: mater irâ succensa, me loco sacculi Nauclero proprium addixit, vt ipsa pecuniam retineret. Atque is postridiè ex insperato solvens è portu, secundo vento [17]quasi Bergas Nordwegiae tendebat. Post aliquot dies [18]Boreâ surgente, inter Nordwegiam et Angliam delatus, Daniam petijt, fretumque emensus, cùm haberet literas [19]Episcopi Islandici, tradendas Tychoni Brahe Dano; qui in Insula Wena habitabat, ego verò vehementer aegrotarem ex jactatione [20]et aurae tepore insueto, quippè quatuordecim annorum adolescens; navi ad littus appulsa [21]me apud piscatorem insulanum exposuit cum literis; et spe reditus factâ, solvit.

Literis traditis Braheus valdè exhilaratus, cepit ex me multa [22]quaerere; [23]quae ego linguae imperitus non intellexi, paucis verbis exceptis. Itaque negocium suis dedit Studiosis, [24]quos magno numero alebat, vti mecum crebrò loquerentur, factumque [25]liberalitate Brahei, et paucarum septimanarum exercitio, vt mediocriter Danicè loquerer. Nec minùs ego promptus in narrando, quàm illi erant in quaerendo. Multa quippè insueta mirabar, multa mirantibus ex mea patriâ nova recensebam. |

3 *Denique reversus navis magister, meque repetens,* [26]*repulsam tulit, valdè me gaudente.*

[27]*Mirum in modum mihi arridebant Astronomica exercitia; quippè Studiosi et Braheus, mirabilibus machinis totis noctibus intendebant Lunae sideribusque, quae me res admonebat matris, quippè* [28]*et ipsa assiduè cum Luna solita erat colloqui.*

Hac igitur occasione ego patria semibarbarus, conditione egentissimus, in divinissimae scientiae cognitionem veni; quae mihi ad majora viam paravit.

Etenim exactis annis aliquot in hac Insula, tandem me cupiditas incessit revisendae patriae; rebar enim non grave mihi futurum ob acquisitam scientiam; emergere ad aliquam in mea gente rudi dignitatem. Salutato igitur patrono, et veniâ descessus impetratâ, veni Hafniam; nactusque socios itineris, qui me ob linguae et regionis cognitionem libenter in suum patrocinium susceperunt; redij in patriam, quinto postquam excesseram anno.

Prima mei reditus felicitas erat, quod matrem inveni adhuc spirantem, et eadem, quae olim, factitantem; finemque ei poenitudinis diuturnae, ob amissum temeritate filium, vivus et ornatus attuli. [29]*Vergebat tunc annus in Autumnum,* [30]*succedebantque deinceps noctes illae nostrae longae, quippè Natalitio Christi mense Sol in Meridie vix parum emergens, è vestigio rursum conditur.* [31]*Ita Mater per hanc vacationem à suis operis, mihi adhaerere, à me non discedere, quocunque me cum commendatitijs literis recepissem; percontari jam de Terris, quas adijssem, jam de Coelo, quam scientiam me didicisse vehementissimè gaudebat; comparare quae ipsa habebat comperta, cum meis narratis, exclamare* [32]*jam se promptam esse ad moriendum, vt quae scientiae suae, quam solam possideret, filium haeredem sit relictura.*

Ego naturâ cupidissimus perdiscendi nova, quaesivi vicissim ex ipsa, de suis
4 *artibus, et quos earum habuisset magistros in gente* | *tantùm à caeteris diremta. Tunc illa quodam die, spacio ad loquendum sumpto, rem omnem à primis initiis repetijt, in hunc ferè modum. Prospectum est Duracote fili, non caeteris solùm provinciis, in quas venisti, sed nostrae etiam patriae. Etsi enim nos vrgent frigora et tenebrae, aliaque incommoda, quae nunc demùm sentio, postquam ex te felicitatem intellexi regionum caeterarum:* [33]*at nos ingenijs abundamus,* [34]*nobis praestò sunt sapientissimi spiritus, qui tantam lucem regionum caeterarum, strepitumque hominum perosi, nostras appetunt vmbras, et nobiscum familiariter conversantur. Sunt ex iis praecipui* [35]*Novem, ex quibus* [36]*vnus mihi peculiariter notus, et vel* [37]*maximè omnium mitis atque innoxius* [38]*viginti et vno characteribus evocatur.* [39]*Cujus ope non rarò momento temporis in alias oras, quas ipsi dixero, transportor,* [40]*aut si ab aliquibus longinquitate absterreor, quaerendo de iis,* [41]*tantùm proficio, quantum si praesens ibi essem: qui pleraque eorum, quae tu vel oculis notasti, vel fando accepisti, vel ex libris hausisti, eodem quo tu modo, mihi recensuit.*

Rerum causas aperiemus

Imprimis ejus, de qua toties mihi dixit, regionis, te velim spectatorem fieri, me comite: valdè enim mira sunt, quae de ea narrat. [42]*Levaniam: indigitavit.*

Nec mora consentio, vt Magistrum illa suum accersat, et consideo, paratus ad audiendam totam et itineris rationem, et regionis descriptionem. [43]*Tempus jam erat vernum, Lunâ crescente in cornua, quae vt primum Sole sub Horizontem condito cepit enitere, juncta Planetae Saturno in Tauri signo;*

* *mater* [44]*seorsim à me se recipiens in* [45]*proximum bivium, et* [46]*pauculis verbis, clamore sublato, enunciatis, quibus petitionem suam proponebat;* [47]*caeremoniisque peractis, revertitur,* [48]*praetensâ dextrae manus palmâ silentium imperans, propterque me assidet. Vix*[49]*capita vestibus (vt conventum erat) involveramus; cum ecce* [50]*screatus exoritur blaesae et obtusae vocis; et stàtim in hunc modum, sed idiomate Islandico, infit.* |

[51]Daemon *ex* [52]*Levania*

* [53]Quinquaginta millibus miliarium Germanicorum in aetheris profundo [54]sita est LEVANIA insula: [55]iter ad eam hinc, vel ex eâ in has terras rarissimè patet: et cùm patet [56]nostrae quidem genti facilè est; [57]hominibus verò transportandis planè difficilimum, et cum summo vitae periculo conjunctum: [58]Nulli à nobis sedentarij adsciscuntur in hunc comitatum, nulli corpulenti, nulli delicati; [59]sed legimus eos, qui aetatem veredorum assiduo usu consumunt, aut qui navibus frequenter Indias adeunt, pane biscocto, allio, piscibus duratis, et cibis abhorrentibus victitare sueti. [60]Inprimis nobis aptae sunt vetulae exsuccae, quibus indè à pueritia trita est ratio, hircos nocturnos, aut furcas, aut trita pallia inequitandi, trajiciendique per immania terrarum spacia. [61]Nulli è Germania viri apti sunt: Hispanorum sicca corpora non respuimus.

[62]Totum iter quantum est, quatuor ad summum horarum spacio absolvitur. [63]Neque enim nobis semper occupatissimis, anteà constat | de tempore 6
eundi, quàm Luna ab orientis partibus ceperit deficere: quae vbi tota luxerit, nobis adhuc in itinere haerentibus: irrita redditur nostra profectio. [64]Tàm praeceps occasio efficit, vt paucos ex humana gente, nec alios, nisi nostri observantissimos comites habeamus.

[65]Ergò hominem aliquem hujusmodi agminatim invadimus, omnesque subtus nitentes, in altum eum tollimus. [66]Prima quaeque molitio durissima ipsi accidit. [67]Nec enim aliter torquetur ac si pulvere Bombardico excussus, montes et maria tranaret. [68]Propterea Narcoticis et Opiatis, statim in principio sopiendus est, et [69]membratim explicandus, ne corpus à podice, caput à corpore gestetur, sed vt violentia in singula membra dividatur. [70]Tunc excipit nova difficultas, ingens frigus, [71]et prohibita respiratio, [72]quorum illi, ingenita nobis vi, [73]huic verò, spongijs humectis ad nares admotis, obviam imus. [74]Confectâ primâ parte itineris, facilior redditur vectio. [75]Tunc libero aëri exponimus corpora, manusque subtrahimus. Atque illa in sese conglobantur vt aranei: [76]quae nos solo ferè nutu transportamus, [77]adeò vt denique moles corporea sponte suâ vergat in lo | cum propositum. [78]Sed 7
parum nobis est vtilis haec ῥοπὴ, quia nimis tarda: itaque nutu vt dixi acceleramus; et praecedimus jam corpus, ne durissimo impactu in Lunam, damni quid patiatur.

[79]Solent homines, cum expergiscuntur, queri de ineffabili membrorum omnium lassitudine; à qua serò admodum se recipiunt, vt ambulent.

Multae praetereà occurrunt difficultates, quas longum esset recensere. [80]Nobis nihil admodum evenit mali. Tenebras enim Telluris quam longae illae sunt, confertim inhabitamus; quae vbi LEVANIAM attigerint, praestò

sumus, [81]quasi ex navi in terram exscendentes: [82]et ibi nos properè in speluncas et loca tenebrosa recipimus, ne nos Sol in aperto paulò pòst obruturus, optato diversorio ejiciat, vmbramque discedentem insequi cogat. [83]Dantur ibi nobis induciae exercendorum ingeniorum ex animi sententia; conferimus cum ejus provinciae daemonibus, initaque societate, [84]vbi primùm locus Sole carere ceperit, junctis agminibus in vmbram exspaciamur,
8 et si illa mucrone suo, [85]quod plerumque fit, Tellurem feriat, | [86]Terris et nos socijs exercitibus incumbimus: quod non aliàs nobis licet, quàm cum Solem homines viderint deficere. Hinc evenit, vt defectus Solis adeò metuantur.

Atque haec de itinere in LEVANIAM dicta sunto.

Sequitur, vt de ipsius provinciae forma dicam, exorsus, more Geographorum, ab ijs, quae coelitùs illi eveniunt.

[87]Etsi siderum fixorum aspectus tota Levania habet nobiscum eosdem; motus tamen Planetarum et quantitates, ab ijs, quas nos hîc videmus, observat diversissimas: adeò vt planè alia sit totius apud ipsos Astronomiae ratio.

[88]Quemadmodum igitur Geographi nostri orbem terrae dividunt in quinque Zonas, propter Phoenomena Coelestia: [89]Sic Levania ex duobus constat hemisphaerijs, vno Subvolvarum, altero Privolvarum: quorum illud perpetuò fruitur suâ [90]volvâ, quae est illis vice nostrae Lunae; hoc verò Volvae conspectu in aeternum privatur.

Et circulus Hemisphaeria dividens, instar nostri coluri solstitiorum, [91]per polos mundi transit, appellaturque Divisor. |
9 Quae igitur vtrique sunt communia hemisphaerio, primo loco explicabo.

[92]Itaque Levania tota vicissitudines sentit diei et noctis, vt nos: [93]Sed carent illi hac nostrâ annuâ varietate toto anno. Per totam enim Levaniam aequantur dies ferè noctibus: [94]nisi quòd Privolvis regulariter omnis dies est brevior suâ nocte; Subvolvis longior. Quid autem per circuitum annorum 8 varietur, infrà erit dicendum. [95]Sub vtroque verò polorum, in compensationem noctis, Sol dimidius tegitur, dimidius lucet, montes circulo circumiens. [96]Nec enim minùs Levania suis incolis immota stare videtur, currentibus astris, quàm Terra nostra nobis hominibus. [97]Nox et dies juncti, aequant vnum ex nostratibus mensibus: quippè Sole orituro manè, integrum ferè Zodiaci signum postridiè plus apparet, quàm pridie. [98]Et vt nobis in vno anno 365 Soles, et 366 sphaerae fixarum, seu praecisiùs in 4 annis 1461 Soles, sed 1465 sphaerae fixarum volvuntur: Sic illis in vno anno Sol duodecies, sphaera fixarum tredecies, seu praecisiùs in 8 annis Sol 99ies, sphaerae fixarum centies septies circumit. Sed familiarior est ipsis circulus
10 annorum novendecim. Etenim in tot annis Sol oritur du | centies tricies quinquies, fixae verò ducenties quinquagies quater.

Oritur Sol subvolvarum medijs seu intimis, quando nobis apparet vltima quadra, Privolvarum verò intimis tunc, quando nobis est prima quadra. [99]Quae autem de meditullijs dico, de totis semicirculis intelligenda sunt per polos et meditullia ductis, ad divisorem rectis: quos semicirculos Medivolvani appellare possis.

Est autem circulus aliquis inter Polos intermedius, vicem gerens nostri aequatoris Terrestris: quo etiam nomine indigetabitur: bifariam secans tàm divisorem, quàm Medivolvanum in punctis oppositis: cui quaecunque loca subsunt: eorum verticem Sol quàm proximè quotidiè, et praecisè quidem

diebus duobus oppositis in anno transit, in puncto meridiei. Caeteris qui versus polos vtrinque habitant, in meridie [100]Sol declinat à vertice.

Habent in LEVANIA et nonnullam vicissitudinem aestatis et hyemis: sed eam nec comparandam varietate cum nostra; nec vt nos, semper ijsdem in locis, eodem anni tempore.

[101]Fit enim decem annorum spacio, vt aestas illa migret ab vna parte anni siderij, in partem | oppositam, eodem loco supposito: quippè circulo an- 11
* norum novendecim sideriorum, seu dierum 235, versus polos vicies fit aestas, totiesque hyems; sub aequatore quadragies: suntque [102]apud illos quotannis sex dies aestivi, reliqui hyemales, vt apud nos Menses. Ea vicissitudo vix sentitur circa aequatorem, quia Sol non vltra 5 Graduum ijs locis rursum prorsumque ad latera vagatur. Magis sentitur juxta polos; quae loca Solem alternis semestribus habent, aut non habent: vti penes nos in Terris ij, qui sub alterutro polorum habitant. Itaque etiam LEVANIAE globus in quinque Zonas abit; Terrestribus nostris quodammodò respondentes; sed Torrida vix habet 10 gradus, vt et Frigidae; totum reliquum cedit [103]temperatarum nostrarum Analogis. Et transit torrida per meditullia Hemisphaeriorum: semissis scilicet longitudinis per Subvolvanos, reliquus semissis per Privolvas.

[104]Ex sectionibus circulorum aequatoris et Zodiaci existunt etiam quatuor puncta Cardinalia, vt sunt apud nos aequinoctia et solstitia: et ab ijs sectionibus, initium est Zodiaci circuli. Sed valdè velox est motus stellarum fixarum | ab hoc initio in consequentia: [105]quippè annis viginti Tropicis, id 12
est, unâ aestate, et unâ hyeme definitis, totum Zodiacum transeunt, quod fit apud nos vix annis 26000.

Atque haec de Motu primo.

Secundorum motuum ratio non minus est illis diversa ab ijs, quae nobis apparent; multoque magis, quàm penes nos, intricata. Quippè omnibus Planetis sex, Saturno, Jovi, Marti, Soli, Veneri, Mercurio, praeter tot inaequalitates, quae sunt nobis cum illis communes, tres aliae accidunt apud illos, duae longitudinis, una diurna, altera per circuitum annorum $8\frac{1}{2}$: tertia latitudinis, per circuitum annorum 19. [106]Nam Medij Privolvarum Solem in meridie suo, caeteris paribus, habent majorem, Subvolvae minorem quàm si is oriatur: [107]vtrique junctim existimant, Solem aliquot minutis ab Ecliptica rursum prorsumque declinare jam apud has, jam apud illas fixas; et haec nutamenta, spacio 19 annorum, vt dixi, restituuntur in pristina vestigia. [108]Plusculum tamen occupat haec evagatio Privolvis; minus aliquanto Subvolvis. Et quamvis motu primo Sol et fixae ponantur aequabiliter circa LEVANIAM incedere, [109]Sol | tamen Privolvis in meridie penè nihil sub fixis 13
promovet, Subvolvis celerrimus est in meridie: contrarium teneatur de media nocte. Adeoque Sol videtur sub fixis quasi quosdam saltus facere, singulos diebus singulis.

[110]Eadem vera sunt in Venere, Mercurio et Marte; in Jove et Saturno penè insensibilia sunt ista.

[111]Atqui ne aequalis quidem sibi ipsi est, motus iste diurnus omnium dierum horis consimilibus; sed lentior aliquando, tàm Solis, quàm fixarum omnium, velocior in parte anni opposita, in consimili horâ diei. Et tarditas ista per dies anni ambulat; vt nunc aestivam occupet, nunc hybernam, quae

alio anno celeritatem senserat; [112]circuitu vno absoluto per spacium annorum paulò minùs novem. [113]Itaque jam dies longior fit (naturali tarditate, non vt apud nos in Terris, sectione inaequali circuli diei naturalis) jam vicissim nox.

[114]Quòd si tarditas Privolvis in noctis medium incidit, cumulatur ejus excessus supra diem; sin in diem, tunc exaequantur magis nox et dies, quod in annis 9. fit semel: permutatim apud Subvolvanos. |

14 Tantum igitur de ijs, quae quodammodò communiter hemisphaerijs eveniunt.

De Hemisphaerio Privolvarum.

Jam quod singula Hemisphaeria seorsim attinet, ingens inter ea est diversitas. Neque enim tantum praesentia et absentia Volvae dissimilima exhibet spectacula; sed haec ipsa communia Phaenomena, diversissimos habent effectus hinc et inde: adeò vt rectiùs fortasse Privolvarum hemisphaerium dici possit intemperatum; Subvolvarum temperatum. Nam apud Privolvas nox est nostros quindecim vel sedecim dies naturales longa, perpetuis horrida tenebris, quantae apud nos sunt nocte illuni, quippe nullis Volvae radijs ne illa quidem illustratur vnquam; itaque omnia rigent gelu [115]et pruinis [116]insuperque et ventis rigidissimis et validissimis: succedit dies, [117]quatuordecim nostros longa, vel eo paulò minus, quibus et [118]Sol major, et sub[119]fixis tardus, et [120]venti nulli. Itaque immensus aestus. Atque sic spacio nostratis
15 mensis, seu diei LEVANICI, vno eodemque loco et | aestus est quindecies ferventior Africano nostro, et gelu intolerabilius Quivirano.

Peculiariter notandum, quòd Planeta Mars ijs, qui in Meditullio Privolvarum sunt, nocte mediâ, caeteris in suo cuique noctis articulo, penè [121]duplo major interdum cernitur, quàm nobis.

De Hemisphaerio Subvolvarum.

Transiturus ad hoc, incipio ab ejus limitaneis, qui circulum divisorem inhabitant. Ijs enim hoc [122]peculiare est, vt digressiones Veneris et Mercurij à Sole observent multo majores quàm nos. [123]Ijsdem et Venus certis temporibus duplo apparet major, quàm nobis, [124]praesertim ijs, qui sub polo Septentrionali habitant.

Omnium verò jucundissima est in Levania, speculatio Volvae suae, cujus illi fruuntur conspectu in compensationem Lunae nostrae; [125]qua cùm ipsi, tùm et Privolvae carent penitùs. Et à Volvae hujus perenni praesentia regio ea denominatur Subvolvana; sicut reliqua ab ejus absentia, Privolvarum dicitur; quòd sint privati conspectu Volvae. |

16 Nobis Terrarum incolis Luna nostra, cùm plena est exoriens, superque domos longinquas ingrediens, dolij circulo videtur adaequari; vbi in medium coeli ascenderit, vix humani vultus latitudinem repraesentat. Subvolvis verò Volva sua in ipso Coeli medio (quem situm obtinet apud eos, qui habitant in meditullio seu umbilico hujus Hemisphaerij) paulò [126]minùs

quadruplo longiori diametro cernitur, quàm nobis nostra Luna, adeò, vt
* discorum instituta comparatione, quindecuplo major sit illorum Volva, Lunâ nostrâ. Quibus verò Volva Horizonti perpetuo inhaeret, ijs eminus montis igniti speciem exhibet.

Quemadmodum igitur nos regiones distinguimus per Elevationes Poli majores minoresque, licet Polum ipsum oculis non cernamus: sic illis eidem
* vsui servit altitudo Volvae, semper conspicuae, diversis locis diversa.

Quorundam enim, vt dixi, verticibus imminet, alijs locis juxta circulum Horizontem depressa videtur; reliquis à vertice versus Horizontem declinat, quolibet loco [127]constantem perpetuò altitudinem ostentans.

Cùm autem et ipsi [128]suos habeant Polos, | qui [129]non apud illas fixas sunt, *17*
ubi nobis sunt Poli Mundi, [130]sed circa alias, quae sunt nobis indices Polorum Eclipticae, qui lunarium Poli spacio 19 annorum sub stellis Draconis et oppositis Xiphiae (Dorado) et passeris (Piscis volantis) et Nubeculae majoris, circellos parvos circa Polos Eclipticae emetiuntur: cumque hi Poli [131]quadrante circuli ferè distent ab ipsorum Volva; ut ita describi possint regiones et secundùm Polos, et secundùm Volvam; patet, quanta ipsi commoditate nos vincant; longitudinem enim locorum signant per [132]Volvam suam immobilem; [133]latitudinem, et per suam Volvam, et per polos; cùm
* nos [134]pro longitudinibus nihil habeamus, nisi contemtissimam illam, et vix internoscibilem declinationem magnetis.

[135]Stat igitur illis sua Volva quasi clavo coelis esset affixa, immobilis quoad locum, superque eam sidera caetera, ipseque adeò Sol, ab ortu in occasum transeunt, [136]nec vlla nox est, in qua non aliquae ex stellis fixis, quae sunt in Zodiaco, post hanc Volvam sese recipiant, eque contraria plagâ rursum emergant. [137]At non omnibus noctibus eaedem fixae hoc faciunt, sed permutant | vices inter se, omnes illae, quae sunt ab Ecliptica remotae *18*
[138]ad 6 vel 7 gradus, [139]fitque circuitus annorum novendecim; quo exacto reditur ad primas.

[140]Nec minus crescit illorum Volva, decrescitque, quàm nostra Luna; causa vtrobique eadem, Solis praesentia vel digressio ab illa; tempus etiam, si naturam spectes, idem: sed aliter illi numerant, aliter nos; illi vnum diem et vnam noctem putant, intra quod spacium omnia Volvae suae incrementa et decrementa absolvuntur, quod spacium nos mensem appellamus. [141]Nunquam ferè ne in Novivolvio quidem Volva latet apud Subvolvanos, propter magnitudinem et claritatem, [142]praesertim apud Polares, Sole ad tempus carentes; quibus Volva in ipso intervolvio tempore meridiei cornua sursum vertit. [143]Nam in universum inter Volvam et Polos habitantibus, sub circulo medivolvano, Novivolvium est meridiei signum; prima Quadra, vesperae; Plenivolvium, noctis aequas partes discriminat; ultima Quadra Solem reducit. [144]Qui verò Volvam et Polos habent in Horizonte sitos habitantes sub sectione Aequatoris cum divisore, ijs fit in Novivolvio et | *19*
Plenivolvio Mane vel Vespera, in Quadris mediatio diei vel noctis. Ex his judicium sumatur et de ijs qui interjecti sunt.

Et de die quidem hoc pacto distinguunt horas, alijs atque alijs Volvae suae Phasibus: vt quantò propiùs coëunt Sol et Volva, tantò propiùs instet, illis meridies, his vespera vel occasus Solis. De nocte verò, quae regulariter quatuordecim nostrates dies noctesque longa est, multò sunt instructiores ad

dimetienda tempora, quàm nos. Etenim praeter illam successionem Phasium Volvae, quarum Plenivolvium mediae noctis indicium esse diximus suo Medivolvano; etiam sua ipsis Volva per seipsum distinguit horas. [145]Etsi enim loco nequaquam moveri cernitur; [146]intra tamen locum suum, contrà quam nostra Luna, gyratur, et [147]admirabilem macularum varietatem successivè explicat, assiduè ab [148]ortu in occasum translatis maculis. [149]Una igitur talis revolutio, quando eaedem maculae redeunt, Subvolvanis habetur pro una hora temporali; [150]aequat autem paulò quid ampliùs, quàm unum diem et unam noctem nostratem: Estque[151]haec sola aequabilis mensura temporis. [151]Suprà enim dictum est, Solem et astra Lunicolis dietim cir- | 10
20 cumire inaequaliter; quod vel maximè haec turbinatio Volvae prodit, si cum ea compares, elongationes fixarum à Luna.

In [153]universum Volva ista, quod superiorem Septentrionalem partem attinet, duas videtur habere medietates; [154]alteram obscuriorem, et continuis quasi maculis obductam, [155]alteram paulò clariorem, [156]interfuso pro discri- *
mine utriusque, cingulo lucido septentrionetenus. Figura difficilis est explicatu. [157]Parte tamen orientaliori cernitur instar [158]Protomes capitis humani, axillarum tenùs resecti, admoventis ad oscula [159]puellulam cum [160]veste longa, quae [161]extenta retrorsum manu [162]felem assultantem provocet. [163]Major tamen et latior maculae pars sine evidenti forma versus [164]occiden- 20
tem procurrit.

In altera medietate [165]Volvae, latiùs diffunditur splendor quàm [166]macula. Effigiem diceres [167]Campanae de [168]fune dependentis et [169]in occidentem [170]jactatae. [171]Quae suprà [172]infraque sunt, assimilari nequeunt.

Nec satis, ut hoc pacto Volva illis distinguat horas diei; quin etiam anni
21 partium non obscura documenta dat, si quis attendat, aut si quem | ratio fixarum fugiat. [173]Etiam quo tempore Sol Cancrum obtinet, Volva Polum Septentrionalem suae turbinationis manifestè ostentat. Est enim [174]parva quaedam et obscura macula, supra effigiem puellae, in [175]mediam claritatem inserta; [176]quae à summa et extrema Volvae parte versus orientem, et hinc 30
descensu in discum facto, versus [177]occidentem movetur, à quo extremo rursum in summitatem Volvae versus orientem concedit, [178]atque sic tunc perpetuò apparet. At Sole Capricornum tenente, nuspiam haec macula cernitur: toto circulo cum Polo suo, post Volvae corpus abdito. [179]Et his quidem duabus anni partibus maculae rectà petunt occidentem; intermedijs verò temporibus, Sole in Oriente vel Libra constituto, maculae nonnihil *
inflexâ lineâ vel descendunt transversim, vel ascendunt. Quo argumento cognoscimus, [180]Polos hujus turbinationis, manente Centro corporis Volvae, circumire in circulo polari, circa polum illorum semel in anno.

Notant et hoc diligentiores, non semper hanc Volvam retinere eandem 40
magnitudinem. [181]Ijs enim diei horis, quibus astra sunt velocia, Volvae dia-
22 metrum esse multò majorem, | vt tunc omninò excedat quadruplum nostrae Lunae.

Quid verò nunc de Eclipsibus Solis et Volvae dicam, quae et eveniunt in LEVANIA, et ijsdem momentis eveniunt, quibus hîc in Telluris globo Eclipses Solis et Lunae: rationibus tamen oppositis planè. [182]Quando enim nobis videtur deficere Sol totus, deficit ipsis Volva; quando vicissim deficit nobis nostra Luna, deficit apud ipsos Sol. Neque tamen omnia quadrant.

[183]Partiales enim Solis defectus ipsi crebrò vident, quando nobis de Luna nihil deest; et contrà, [184]immunes sunt ab Eclipsibus Volvae non rarò, quando nos partiales habemus Solis defectus. [185]Volvae defectus apud ipsos in Plenivolvijs, vt et apud nos, Lunae in Plenilunijs, Solis verò in Novivolvijs, vt apud nos in Novilunijs.

Cumque dies et noctes habeant adeò longas, creberrimas experiuntur obtenebrationes vtriusque sideris. Pro eo enim, quod penes nos magna defectuum pars transit ad nostros Antipodas: illorum contra Antipodes, quippè Privolvae, nihil penitùs horum vident, ipsi Subvolvae soli omnia. |

[186]Eclipsin Volvae totalem non vident vnquam; sed transit ipsis per corpus Volvae, macula quaedam [187]parva [188]rubicunda in extremis, [189]in medio nigra, factoque ingressu [190]ab oriente Volvae, exit per occidentalem oram, [191]eandem quidem viam cum maculis Volvae nativis, praeveniens tamen eas celeritate. Duratque sextam horae suae partem, seu [192]quatuor horas nostrates. 23

Solaris deliquij causa fit ipsis sua Volva, planè vt nobis nostra Luna; quae Volva, cùm dimetientem habeat quadruplo majorem Sole; fieri non potest, quin Sol ab oriente per meridiem pone Volvam immobilem, in occidentem transiens, creberrimè post Volvam abeat: et sic ab ea seu pars, seu totum corpus Solis occultetur. Est autem, licet frequens, valdè tamen notabilis totius corporis Solis occultatio, [193]quia aliquot horas nostrates durat, et lumen vtrumque Solis et Volvae simul extinguitur, quod apud Subvolvas quidem magnum quid est, quippè qui aliàs habent noctes haud multò obscuriores diebus, propter Volvae perpetuò praesentis splendorem et magnitudinem; cùm in Eclipsi Solis vtrumque ipsis Luminare sit extinctum, Sol et Volva. |

[194]Habent tamen apud ipsos Eclipses Solis hoc singulare, quod frequenter admodum fit, vt Sole vix post corpus Volvae abdito, à parte opposita oriatur splendor, quasi Sole distento et totum Volvae corpus amplexo; cùm tamen aliàs tot partibus Sol minor appareat, quàm Volva. Itaque merae tenebrae non semper fiunt, [195]nisi et centra corporum propè admodùm jungantur, et [196]medij diaphani dispositio consentiat. [197]Sed nec Volva sic subitò extinguitur, vt penitùs cerni non possit: quamvis Sol totus post ipsam lateat, nisi tantùm [198]in medio defectionis maximae articulo. In principio verò totalis defectionis, in quibusdam locis Divisoris, Volva adhuc albet: quasi extinctâ flammâ, superstes carbo vivus; quâ albedine etiam extinctâ, medium est defectus maximi (nam [199]in non maximo, non extinguitur haec albedo) redeunte verò albedine Volvae (in oppositis locis divisoris circuli) etiam Solis conspectus appropinquat: vt ita vtrumque luminare quodammodò extinguatur simul, in medio defectus maximi. 24

Atque haec de apparentijs in LEVANIAE hemisphaerio vtroque tàm Subvolvano, quàm Privolvano. Ex quibus non est difficile vel me | tacente, judicare, quantum in caeteris conditionibus Subvolvae à Privolvis differant. 25

Nox enim Subvolvarum etsi nostratia quatuordecim Νυχθήμερα longa sit, Volvae tamen praesentia terras illustrat, et à frigore custodit. [200]Tanta quippe moles, tantus splendor, non potest non calefacere.

Vicissim etsi dies apud Subvolvas molestam habeat Solis praesentiam per nostra 15 vel 16 Νυχθήμερα; Sol tamen [201]minor, non adeò infestis est viri-

bus, et [202]Luminaria juncta, proliciunt aquas omnes in illud Hemisphaerium, [203]terris obrutis, vt planè parum de ijs extet, [204]arente contrà et frigente Hemisphaerio Privolvano, quippe subtractis omnibus aquis. [205]Nocte autem subeunte apud Subvolvas, die apud Privolvas, cùm Hemisphaeria inter se divisa habeant luminaria; dividuntur[1] et aquae, et Subvolvis quidem nudantur agri, Privolvis verò in exiguum solatium aestus, suppeditatur humor.

[206]Cumque tota LEVANIA non vltra mille et quadringenta milliaria Germanica pateat in circuitum, quod est quarta demùm telluris nostrae pars: [207]montes tamen habet altissimos, [208]valles profundissimas, et prolixas;
26 adeoque | multum Telluri nostrae in perfectione rotunditatis concedit.
[209]Porosa interim tota est et cavernis speluncisque perpetuis quasi perfossa, [210]maximè per Privolvanos tractus: [211]quod praecipuum incolis remedium est contra aestum et frigora.

[212]Quicquid vel terra nascitur, vel super terram ingreditur, monstrosae magnitudinis est. [213]Incrementa fiunt celerrima; brevis vitae sunt omnia, cùm ad tam immanem corporum molem adolescant.

[214]Nullus Privolvis certus nidus, nulla habitatio stata; Totum globum vnius suae diei spacio agminatim pervagantur, pars pedibus, quibus longissimè camelos nostros praevertunt, pars pennis, pars navibus, fugientes aquas consectantur; aut si mora plusculorum dierûm est necessaria; tunc speluncas perreptant, prout cuique natura est. Urinatores sunt plurimi: omnia naturaliter animantia spiritum trahunt lentissimè: sub aquis igitur degunt in profundo, naturam arte adjuvantes. [215]Ajunt enim in illis altissimis aquarum sinubus frigidam perdurare, ferventibus à Sole superioribus vndis:
27 [216]in superficie quicquid haeret, id elixatur à Sole in | meridie, fitque pabulum adventantibus peregrinantium colonorum exercitibus. Nam in vniversum Subvolvanum Hemisphaerium nostris pagis et oppidis et hortis aequiparatur: Privolvanum nostris agris et sylvis et desertis.

[217]Quibus respiratio magis est necessaria, ij ferventes aquas angusto canali in speluncas admittunt, vt longo meatu in intima receptae paulatim refrigescant. Ibi se potiori diei parte continent, eoque potu vtuntur; vesperâ adveniente prodeunt pabulatum.

[218]In stirpibus cortices, in animalibus cutis, aut si quid ejus vicem obtinet, majorem corporeae molis partem absolvit, fungosumque et porosum est; ac si quid deprehensum in die fuerit, in summitate induratur et aduritur; vesperâ succedente deglubitur.

Terrâ nascentia, licet in montium jugis pauca sint, plerumque eodem die et creantur et enecantur, novis quotidiè succrescentibus.

[219]Natura viperina in universum praevalet. Miraculo enim sunt, Soli sese in meridie exponentes, quasi voluptatis causa: non tamen alibi, nisi ponè orificia speluncarum, vt tutus et promptus sit receptus. |
28 [220]Quibusdam per diei aestum spiritus exhaustus, vitaque extincta, per noctem redeunt, contrariâ ratione quàm apud nos Muscis.

[221]Passim per solum dispersae moles figurâ nucum pinearum, per diem adustis corticibus, vesperi quasi reclusis latebris, animantia edunt.

---

[1] *Original:* dividantur

[222]Praecipuum aestus lenimentum in Subvolvano Hemisphaerio, sunt
* continua nubila et pluviae, [223]quae aliquando per dimidiam regionem aut eo plus obtinent.

Hucusque cum pervenissem somniando; ventus ortus cum strepitu pluviae, somnum mihi dissolvit, vnaque libri Francofurti allati extrema abolevit.

Ipse itaque relictis, Daemone narrante, et auditoribus, Duracoto filio cum matre Fiolxhildi, vt erant obvolutis capitibus, ad me reversus, verè caput pulvinari, corpus stragulis obvolutum deprehendi. [1]

29

JOANNIS KEPPLERI
IN SOMNIUM ASTRONOMICUM

Notae, successive scriptae inter annos 1620-1630.

1. Sonus ipse vocis mihi occurrit ex recordatione Nominum propriorum similiter sonantium historiae Scoticae, quae regio prospectat Oceanum Islandicum.

2. Lingua nostra Teutonica sonat Terram glacialem. In hac verò remota insula locum ego mihi dispexi dormiendi et somniandi; ut imitarer Philosophos in hoc genere scriptionis. Nam et Cicero trajecit in Africam somniaturus, et Plato Atlanticam in eodem Oceano Hesperio fabricatus est, vnde fabulosa virtuti militari subsidia accerseret; et Plutarchus denique, libello de facie Lunae, post multum sermonem in Oceanum Americanum exspaciatur, describitque nobis situm talem insularum, quem Geographus aliquis modernus Azoribus, et Gronlandiae et Terrae Laboratoris regionibus circum Islandiam sitis probabiliter applicaverit. Quem quidem Plutarchi librum quoties relego, toties impensè soleo mirari, quo casu factum sit, vt nostra nobis somnia seu fabulae tam accuratè congruerent. Nam ego quidem sat fidâ memoriâ repeto occasiones singularum commenti mei partium; quòd eae mihi non omnes sint natae ex lectione hujus libri. Extat apud me charta pervetus, tuâ Clarissime D. Christophore Besolde manu exarata; cùm theses circiter viginti de coelestibus apparentijs in Luna, ex meis dissertationibus anno 1593 concepisses, easque D. Vito Millero tunc disputationum Philosophicarum ordinario Praesidi, disputaturus de ijs, si ipse annuisset, exhibuisses. Quo quidem tempore Plutar|chi opera mihi nondum visa erant. Posteà incidi in Luciani libros duos historiae verae, graecè scriptos, quos ego libellos mihi delegi, vt linguam addiscerem, adjutus jucunditate audacissimae fabulae, quae tamen aliquid de totius universi natura innuebat; vt quidem ipse Lucianus monet in exordio. Atque etiam ille vltra columnas Herculis in Oceanum enavigat, rapiturque ventorum turbinibus cum ipsa navi sublimis, et Lunae invehitur. Haec mihi prima fuêre vestigia itineris in Lunam posterioribus temporibus affectati. Graetij primum anno 1595 Plutarchi libellum sum nactus, admonitus de eo ex lectione Commentarij Erasmi Reinholdi in Theorias Purbachij, exque eo Pragae anno 1604 multa in Astronomiae partem opticam transtuli. Non dedi tamen hoc insulis à Plutarcho nominatis ex Oceano Islandico, quòd Islandiam ad Hypothesin mei somnij elegi. Sed erat haec inter causas, quòd id temporis Pragae venalis esset libellus Luciani de navigatione in Lunam, translatus in linguam Teutonicam à Rollenhagij filio, junctis narrationibus, S. Brandani et de Purgatorio Patriciano in subterraneis Islandici montis Heclae ignivomi: cùm etiam Plutarchus ex sententia Theologiae gentilium, purgatorium animarum statueret in Luna; placuit mihi, profecturo in Lunam, potissimùm ex Islandia solvere. Major hujus insulae commendatio fuit à narratione Tychonis Brahei, de qua infrà. Nec nihil potuit recordatio lectionis historiae de Hibernatione Hollandorum in glaciali nova Sembla, quae et ipsa plurima praebet exercitia Astronomica à me translata in Astronomiae partem Opticam anno 1604.

3. In habitatione mea, quâ vtebar ex concessione Martini Bacchatij, Rectoris Academiae Carolinae, pendebat ad parietem Charta Geographica Europae pervetus, in qua vocabulum FIOLX Islandiae locis adscriptum erat. Id quicquid sonaret, placuit mihi truci sono, addidique vsitatum faeminis in veteri lingua vocabulum HILDIS; unde *Brunhildis, Mathildis, Hildegard, Hiltrud* et similia.

4. Quia verisimilius hoc de filio, matris artium promulgatore, quam si eâ superstite scribere fingeretur. Sed et hoc innuere volebam, Imperitâ experientiâ, seu medicorum vsu loquendi, Empiricâ exercitatione genitrice, nasci prolem Scientiam: atque illi non tutum esse, quamdiu superest inter homines mater Ignorantia, rerum causas occultissimas in vulgus propalare; quin potiùs parcendum verecundiae antiquitatis, [1] expectandam annorum *31* maturitatem, qua veluti senio confecta Ignorantia, tandem emoriatur. Cùm igitur Somnij mei scopus sit, argumentum pro motu Terrae, seu solutionem potius objectionum ab vniversali contradictione gentis humanae desumptarum, moliri exemplo Lunae: jam tunc extinctam satis arbitrabar, exque memoria ingeniosorum hominum eradicatam veterem hanc Ignorantiam; etsi quidem luctatur etiamnum Anima in nexu artuum tam multorum, tot saeculis firmissimè coalito; superestque in Academijs annosa mater; sed ita vivit, ut mors ei vitâ foelicior aestimanda videatur.[1]

6. Id mihi in peregrinatione mea nupera sic evenit; quanquam non soli, sed coetui plurium consentientium. Cùm enim nos Theologus, Augustanam Confessionem professus, ingenti cum zelo invasisset, exque Scriptura *Anno 1620* sibi videretur machinas petere ad nos oppugnandos; tandem accensus nostris defensionibus sublatâ voce; contestatusque omnia sacra, dogma hoc *contra omnem rationem* pugnare exclamavit. Tùm ego, rupto denique silentio contumaci, hactenus enim assederam auditor merus, *Nimirum*, inquam, *hoc est, quod vestrae factionis homines vrget vel ignaros. Si enim dogmatis hujus vtilitatem, necessitatem et possibilitatem* rationis vestrae *angustijs caperetis, jamdudum vim argumentorum à Scriptura petitorum vos ipsi declinaretis, quaesitâ commodâ interpretatione, vt alias soletis non rarò. At nunc tanta est rationis tuae imbecillitas, vt non videas, etiam penes nos particulam aliquam esse rationis. Non igitur* contra omnem rationem *dogma pugnat; quod contra Astronomorum et Physicorum rationem non pugnat. Quod enim non capit unus, capit alter in materia peritior.*

7. Sua cuique injuria, in Copernici opus Revolutionum haec capitalis est injuria, quòd imperiti rerum Astronomicarum (Censuras librorum non ex mente sua, sed perperam interpretati) existimant, non esse legendum id opus, nisi prius exempto motu Terrae: quod tantundem est, ac si diceres, non legendum esse prius, quàm flammis fuerit exustum. Hos itaque non argumentis ego, sed risu refutandos ratus, tale scripsi Epigramma:

Ne lasciviret, poterant castrare Poëtam,
Testiculis demptis vita superstes erat.
Vae tibi Pythagora, Cerebro qui ferris abusus;
Vitam concedunt, ante sed excerebrant.[1]

[1] *Note 5 fehlt im Original*

32 8. Fallor an author Satyrae procacis, cui nomen Conclave Ignatianum, • exemplar nactus erat hujus opusculi; pungit enim me nominatim etiam in ipso principio. Nam in progressu miserum Copernicum adducit ad Plutonis tribunal, ad quod, ni fallor, aditus est per Heclae voragines. 3.5.8.9. Vos • amici, qui notitiam habetis rerum mearum, et quae mihi causa fuerit peregrinationis proximae in Sueviam, praesertim, si qui vestrûm antehac manuscriptum nacti fuerunt, libellum istum, ominosa ista mihi meisque fuisse censebitis. Nec ego dissentio. Magnum equidem est mortis omen in vulnere lethali inflicto, in veneno epoto: nec minus fuisse videtur cladis domesticae, in propalatione hujus scripti. Credideris scintillam delapsam in materiam aridam, hoc est, exceptas voces istas ab animis intus furvis, furva omnia suspicantibus. Primum quidem exemplar Praga Lipsiam, inde Tubingam perlatum est anno 1611 à Barone à Volckerſtorff ejusque morum et studiorum Magistris. Quantùm abest, vt credatis, in Tonstrinis, (praesertim si quibus est ab occupatione Fiolxhildis meae nomen ominosum) in his igitur, confabulatum fuisse de hac mea fabula? Certè equidem ex illa ipsa vrbe et domo enati sunt sermones de me ipso calumniosi proximè succedentibus annis: qui excepti ab animis insensis, tandem exarserunt in famam, imperitiâ et superstitione sufflantibus. Nisi fallor, sic censebitis potuisse et domum meam carere vexatione sexennali, et me peregrinatione annali proxima, nisi somniata praecepta Fiolxhildis hujus violassem. Placuit igitur mihi, somnium hoc meum vlcisci de negocio exhibito, vulgatione libelli, adversarijs aliud mercedis erit.

9. Heclae, montis ignivomi, nota est historia ex Mappis et libris Geographicis. In genere supplicij, respexi ad fabulam, vt existimo, Empedoclis illius, apud Diogenem Laërtium, qui cùm Aethnam montem ascendisset, vt divinis post obitum potiretur honoribus, in ipsos se Crateras demisisse, seque flammis immolasse vivus fingitur; qui fortassis causas aeterni quaesiturus incendij, caecaque temeritate progressus eò, vnde regredi non poterat; fatiscente sub vestigijs cinerum incrustata superficie; serâ poenitudine curiositatis, nec ullâ famae hujus curâ, lugentem invitus dimisit animam. Nam affine fatum C. Plinio fuit, qui Vesuviani clade incendij per infestos cinerum et pumicum imbres philosophandi causâ Pompejanum invectus, sulphureo
33 foetore et | cineribus oppletis spiraculis suffocatus est. Sic Homervs aenigmate Piscatorum, Aristoteles Euripi reciprocationibus excruciati vitam in • vndas abjecisse fabulosis narrationibus feruntur. Ita plerique amorem in se scientiae vlciscuntur paupertate, et odijs ignorantium divitum provocatis.

10. Allusi ad mores barbaros idiotarum. Si etiam scientiae matrem des, quam ego suprà dixi, ignorantiam; Rationem verò patrem: equidem hunc patrem ab illa matre vel ignorari, vel celari par est.

11. In historica descriptione Scotiae et Orcadum, authore Buchanano, • mentio fit piscatoris, qui cùm esset annorum 150, ex juvencula vxore pater sit factus aliquot liberorum.

12. Quia superius nives et confragosa, in summo ignes è subterraneis, vt testantur historiae.

13. Quia Islandia sub Polari circulo est sita. Sic audivi etiam à Tychone Brahe, qui haec ex relatu recensuit Episcopi Islandici.

14. Medicinae et Astronomiae studia cognata, ex eodem fonte, desiderio

cognitionis rerum Naturalium. Herbariae verò Empiricae plerunque sunt annexae superstitiones.

15. Trita est haec traditio, vera an falsa, in Geographicis, Gubernatores navium ex Islandia navigantes, Ventorum quem velint, aperto Venti vtre excire: quod si quis ad Rosae nauticae Rhombos, indiculumque magneticum, et rectionem gubernaculi transferat, is vera propemodum dixerit. Cùm enim 32 venti censeantur; quocunque ex 16 vnius Hemisphaerij flante, si gubernatoria peritia accesserit, indicio rosae et remigio gubernaculi navis impelletur destinato ejus Hemisphaerij itinere: ventos verò contrarij Hemisphaerij dispaciando ad latera rursum prorsumque, quod appellant *Lavare,* tantisper eludunt, dum ij in eorum contrarij Hemisphaerij vnum commutentur.

16. Ita referebat Episcopus Islandicus Tychoni Braheo, Virgines Islandicas inter audiendum in Templo Verbum Dei, solere dicta aut voces nonnullas exceptas acu et filis coloratis admirabili celeritate in linteis exprimere nendo.

17. Scotiâ et Orcadibus superiori Oceano praeteritis.

18. Scilicet hic sacculo caruit, vt Boreae injurias effugere, Nordwegiam destinatam attingere non posset.

19. Ex relatu Tychonis, vt suprà N. 13.

20. De Rangiferis, cervorum Septentrionalium genere, scribit ad Land- 34
gravium Hassiae Tycho Braheus, eos non durare in Dania, quòd illa quantumvis frigida regio, multò tamen sit tepidior Boddiâ, Finnoniâ, Lappiâ, vbi nascitur hoc animal. Islandiae igitur, quae et ipsa sub Arctico Polari sita, eandem frigoris magnitudinem tribuere consentaneum est.

21. Nullos habet incolas illa insula, quippe sterilis et saxosa, nec ampla, praeter piscatores ad 40.

22. Hic viri verè philosophici mos fuit perpetuus, percontari, discere, magni facere narrationes hujusmodi, crebrò ruminare, ad theoremata physica applicare.

23. Idem quidem Teutonismus, diversissimae verò ejus dialecti in Dania, inque Islandia, quae, vt apparet, Nordwegiorum est colonia: ad quos ejus et vicinae Gronlandiae Imperium ante centum annos pertinuit. Quin etiam Orcadas ipsas Teutonum mores et linguam obtinuisse ante 200 annos, ex narrationibus cujusdam mercatoris Veneti naufragi constat.

24. 27. Rarò infrà decem, nonnunquam ad triginta: quos exercere solitus est tractatione instrumentorum variorum, ad observationes siderum; descriptionibus, computationibus, Pyronomicis laboribus, et similibus Philosophiae studijs.

25. Opum suarum, quae magnae ei erant ex haereditate, dominus erat, largusque in studia dispensator: victor insuper omnis taedij, rerumque vulgò desperatarum affectator indefessus: quod observandi ratio accuratissima demonstrat; in qua cum ipsa Natura visus humani pugnavit, vicitque.

26. Fuit haec inter delectationes ejus viri vna, vt nonnunquam abituros ex insula, jamque dimissos, percelleret inopinatâ repulsâ apud cymbarios, teneretque vltrà quàm vellent; nisi quis volare didicisset.

28. Versabar tunc in lectione Operis Martini Delrio de disquisitionibus magicis. Et notus ex Virgilio versus:

Carmina vel coelo possunt deducere Lunam.

Ante omnia quadrabat plaga coeli: Nam in Islandia saepè Luna, caeteris populis plena, non apparet: Et Septentrionalibus populis magiam familia-
35 rem tradunt scriptores, et credibile est spiritus illos tenebrarum | insidiari longis illis noctibus: est verò et Islandia in Septentriones profundè recondita. Nimirum et Philosophiae sunt amica sublustris lucis ocia, noctesque continuatae. Confirmat Illustrissimus Wirtenbergiae Dux Julius Fridericus, qui peregrinatione memorabili Septentrionem quoque pervagatus, viros ait passim in eo reperiri ad miraculum doctos, et Philosophiam inusitatâ nobis humanitate erga advenas reddentes.

29. Hoc tempus anni commodissimum navigationi ex Portu illo regni Daniae in Islandiam sum ratus.

30. Id sequitur ex. Num. 13 per doctrinam sphaericam.

31. Redi ad Notam 28.

32. Judicibus lites, aurigae somnia currus,
Quasque die quaeris, nocte potiris opum.

33. Perquam ingeniosos Islandos affirmavit Tychoni Brahe supradictus Episcopus.

34. Spiritus hi sunt scientiae, in quibus aperiuntur rerum causae. Admonuit me hujus allegoriae vox Graeca Daemon, quae à δαίειν deducitur, * quod est Scire, quasi δάημων. Hoc supposito lege jam notam 28 à § Nimirum.

35. Causa genuina numeri mihi excidit. An ad novem Musas respexi, quia et ipsae Deae sunt gentilibus, quod est mihi, spiritus? An has in numerum adscivi. 1. Metaphysica. 2. Physica. 3. Ethica. 4. Astronomia. 5. Astrologia. 6. Optica. 7. Musica. 8. Geometria. 9. Arithmetica?

36. Certus sum, hic vel Vraniam è numero Musarum, vel Astronomiam è scientijs in animo mihi fuisse. Quod nisi multis vitae praesidijs carerent septentrionales, ob frigora; dicerem plus illos ad Astronomiam aptos esse quàm caeteros: quia dierum et noctium discrimina, res ad Astronomiam invitans, apud ipsos sunt majora.

37. Si de Musis ista, vanitatis aliquid in caeteris arguitur. Sin de Scientijs, Physica docet etiam venena, procreat etiam Chymistas, incircumspectè tractata, Metaphysica praeposterè affectata inflat, dogmata Catholica turbat subtilitatibus nimijs et importunis, Ethica magnificentiam commendat, non omnibus proficuam, Astrologia superstitionibus patrocinatur, Optica decipit, Musica famulatur amoribus, Geometria dominatui injusto, Arithmetica avaritiae. Sed melior sensus, quòd cùm omnes seipsis sint mites et inno-
36 xiae, (eoque non | spiritus illi apostatae et nequam, quibus est cum Magis et Sagis commercium, qui suae crudelitatis et noxarum testimonium habent irrefutabile, à proprio suo patrono Porphyrio) praecipuum tamen hoc sit in Astronomia, subjecti sui conditionibus.

38. Quaerendo, quae causa hujus numeri mihi fuerit, non plus profeci, quàm quod totidem inveni literas, seu characteres in vocibus ASTRONOMIA COPERNICANA; quodque totidem sunt formae conjunctionum inter binos planetas, quorum sunt numero septem. Et jucundum hoc accedit, totidem etiam esse jactus binarum tesserarum Cubicarum. Est quippè 21 * Numerus Trigonicus, basi 6. Allegoria Evocationis est ex Delrio et Magia desumpta; subest autem sensus Grammaticus. *Evocatur*, id est, *enunciatur*.

39. Hoc etiam de Finnonibus Septentrionali gente, vicinisque Lappis commemorat Olaus et alij. Ego verò ad doctrinam traduxi de diebus naturalibus, Zonis et Climatibus, et ad experientiam Hollandorum in mari Glaciali, qui omnia sic comparata invenerunt, vt nos Astronomi hic foris jam à multis saeculis docendo scivimus.

40. Priora de plagis terrarum erant posita, quae ab homine adiri possunt, haec jam de coelestibus regionibus accipite.

41. Populare scomma est, credam potiùs, quàm vt in rem praesentem eam. Quaeruntque plerique, dudumne ex coelo delapsi simus Astronomi? Quibus magis ad captum suum respondit Galilaei nuncius siderius: at validius est Rationis judicium, quae testis est omni exceptione major; quod experti sunt Hollandi in illis suis Hibernis, Num. 39.

42. Luna Hebraeis est Lebhana[1], vel Levana, Selenitida potui indigetare; sed Hebraeae voces, remotiores ab auditu, majori superstitione commendantur in occultis artibus.

43. Ecce iterum, vt me necessitas ipsa meorum suppositorum ejecerit in hoc littus, quod Plutarchus legit, Saturni et ipse reditum in taurum commemorans. At series hujus electionis meae talis fuit. Morem Astrologorum affectavi, vt tàm Solem, quàm Lunam in proprijs constituerem dignitatibus. Atqui Sol in Leone domicilio suo fuit, antequam Duracotus domum rediret: id si non fuisset, Sol quidem in eo signo, Luna in Cancro, domo itidem sua, collocari potuit decrescens et corniculata: at incommodum hoc accessurum fuit, quòd Solem cogebar sub horizonte ortivo collocare: cùm nox congruentius eli|gatur ad ista. Propter haec incom- 37
moda delevi signum Cancri, deseruique annum, quo Saturnus in Cancro fuit; annum scilicet 1593, quo anno scripta fuit illa disputatio Lunaris, tuâ Besolde manu: quas lituras etiamnum invenio in primo meo exemplari. Vicissim igitur Duracoto meo exactâ hyeme in patria, Martium elegi, Solemque in aequinoctio, bono signo Astronomico, inque aditu Arietis exaltationis suae: Luna igitur si corniculata debuit videri, in signo scilicet Soli vicino: non equidem in alio dignitatem aliquam habuit, quàm in Tauro, exaltationem. Itaque vt videri posset juxta stellas alias, oportuit Solem sub occiduum horizontem referre, principio noctis, quod fuit ex voto, praesertim in signis longarum descensionum, in quibus Luna tali situ valde est conspicua toto corpore intra complexum cornu lucidi: vt in opticis, inque dissertatione cum nuncio sidereo Galilaei, denique in Epitoma dixi. Vt igitur etiam Saturnus Lunae jungeretur, quod habent Astrologi argumentum occultarum artium; Saturnus quoque in Tauro ponendus fuit. Ita emergit tempus, quo maximè fervebant observationes Tychonis, anno $1589\frac{11}{21}$. Mart. vesperi: quando etiam conjunctio in constellationem Pleiadum incidit, quod sidus juxta Lunam collocatum, imaginationes nati multiplicat, vt in Harmonicis concessi. Quin etiam Astronomicae rationes commendant hunc asterismum in observatione Lunae corniculatae. Vide hujus generis Observationem in Opticis meis, Cap. XI. fol. 347 ex anno 1598 8. April et 27. Julij.

[1] *Original:* Lbhana

44. 46. 47. Haec quoque magica ceremonia: cui respondet in ratione docendi Astronomiam, quod ea nequaquam est professoria seu extemporanea, sed indiget omnis expedita responsio quiete, recollectione sensuum, conceptisque verbis. In particulari observationis cujusdam praxi, quae mihi Pragae circa illos annos crebra erat, quoties me convenerunt spectatores spectatricesve; solitus ego sum prius ab illis colloquentibus me subducere in angulum domus proximum, ad hoc opus electum, diei lucem excludere, fenestellam aptare minutissimo ex foramine, parietem albo vestire; peractis ijs, advocare spectatores. Hae mihi caeremoniae, hi ritus; vultis et characteres? In tabella nigra, quae mihi videbantur apta spectatoribus, cretâ perscripsi, literis capitalibus, literarum figurâ retrò versa (en ritum magicum) vt Hebraica scribuntur; hanc tabellam foris sub dio, situ literarum everso suspendi in Sole; vt ita quae scripseram, ea introrsum ad album parietem pinge-
38 rentur | situ erecto, et si tabellam ventulus agitaret foris, literae intus motu vago parietem reciprocarent.

45. Qui supersunt ex dictis meis spectatoribus, videbunt, vbi, quodnam id bivium fuerit, in habitatione mea recollegerint animis. At hîc jam Astronomicum intelligitur bivium in schemate coelesti supposito, idque geminum, vnum Solis in puncto aequinoctiali constituti; in quo se mutuò transcindunt aequator et Ecliptica Solis semita. Et extat in manuscriptis Braheanis eo die habita observatio altitudinis Solis in ipso puncto aequinoctiali. Alterum bivium est nodus Lunae descendens, seu cauda Draconis, quae tunc erat in fine Aquarij: ad quam respiciendum est Astronomo, vt sciat, quando Luna sit in limitibus; vti quidem tunc erat in Austrino limite, in fine Tauri; qui situs Lunae invitat Astronomos ad observandam latitudinem limitum.

48. Hos quoque ludos ipsissimos adjicere sum solitus, tanto gratiores spectatoribus, quòd intelligerent, ludos esse.

49. Hoc ipso ritu (hui quàm magicè magico) observaveramus paulò prius, quàm libellum ego conciperem Eclipsin Solis, anno scilicet $1605\frac{2}{12}$. Octobris. Meministis qui interfuistis, Legati Palatini Neoburgici. In solario enim domus deliciariae in hortis Caesaris camerâ destituebamur obscurâ; quare pallijs obnubentes capita, ita diei lucem arcuimus.

50. Non impossibile existimo, varijs instrumentis singulas tàm vocales, quàm consonantes ad imitationem loquelae humanae repraesentare. Id tamen, quicquid futurum est, strepitui et screatui quàm vivae voci similius erit. Et in hac mechanica puto nonnullas esse collocatas insidias superstitiosis et credulis, vt quandoque existiment, sibi loqui daemonas, cùm praestigias magicas ars imitetur. Quanquam quid hujus verissimè contingat, id rectius alijs legitimè affirmantibus credo, quàm ipse nullâ propria suffultus experientiâ, negaverim.

Offert se tamen hîc mihi jucunda memoria Matthiae Seiffarti bonae memoriae Symmystae à Tychone Braheo haeredibus suis relicti, qui tres menses insumpsit in computanda ex praeceptis Tychonicis Ephemeride Lunae in annum unum: cui equidem vox erat verbis hisce non absimilis, morbus
39 etiam obtigit melancholicus et phreneti | cus, in quo non erat locus ludendi, quique tandem in Hydropem lethalem exijt.

51. Scientia apparitionis siderum; à δαὶειν scire.

52. Ex Luna accersita, in quam oculi per fictionem erant translati.

53. Vni gradui circuli magni in terrae globo adscribuntur 15 Milliaria Germanica. Vt quia Romae est Alt. P. 41° 50′, Noribergae 49° 26′, sub eodem ferè Meridiano, Milliaria igitur 114, et ad Danubij ripam 100, Rostochij A. P. 54° 10′. Ergò Noriberga Rostochium 71. Sic Lincij. A. P. 48° 16′, Pragae 50° 6′, differentia 1° 50′, censentur verò milliaria 26. Si gradus vnus habet milliaria 15, erunt in ejus circuli, hoc est, in orbis Terrae semidiametro Milliaria 860. Et verò in Hypparcho demonstro, et in Epit. Astr. Copern. à priori deduco, Lunam Apogaeon 59 ferè semidiametris Terrae abesse. Ductis 59 in 860, producuntur 50740 milliaria.

54. Non sita est, sed natat potiùs, si ad Insulae similitudinem respicimus. Sed hîc jam ad imaginationem visus loquendum fuit. Nam qui in Luna esset, omninò is Lunam stare loco fixam existimaret.

55. Subest ratio physica, joco mixta, cur Eclipses Solis et Lunae tantùm inferant malorum? Nimirùm mali spiritus, dicuntur potestates tenebrarum et aëris. Credideris igitur damnatos, et quasi relegatos esse in regiones vmbrosas, in conum umbrae Terrae. Quando ergò hic conus vmbrae Lunam attingit, tunc daemones agminatim Lunam invadunt, vmbrae cono pro scalis vsi. Vicissim quando conus vmbrae Lunae Terram attingit, in Eclipsi Solis totali, daemones per eum revertuntur in Terras, vt infrà Num. 86. Hae verò occasiones rarae sunt. Quatenùs verò hoc loco Daemon sumitur pro scientia Astronomica: seria erit affirmatio, non aliud esse iter menti in Lunam, nisi per vmbram Terrae, et quae hinc dependent alia. Vide Sciametriam, Hipparchi partem.

56. Si allegoriae insistimus, facile est Rationi, adminiculo Sciametriae, eniti ad cognitionem rerum coelestium: sin de Natura corporum et Spirituum cogitamus; rursum patet ratio affirmati. Et indulgeo sanè hîc joco, fronte quidem in physicam ratiocinationem intenta; ad latera verò spiculis Satyricis passim evibratis in spectatores sui securos.

57. Hoc intellige physicè; si corpus, cui sua gravitas horae spacio | per 12 millia milliarium rapiatur in altum. Adde privationem aëris, de qua Num. 71, quâ homines perire necesse est, vt pisces privatione aquae. Nam inter dogmata, quae praestantissimis physicis accepta fero, hoc etiam est, Aëris superficiem cum ipsis montium altissimorum fastigijs, aut etiam inferius, terminari.

58. Crebra occurrunt in scriptis Tychonis Brahei probra conjecta in hujusmodi homines, qui tamen Philosophiam jactant: dum ipse suos labores, vigiliasque nocturnas comparat.

59. Respexi ad Epigramma, quo olim jocatus sum in habitum corporis Maestlini praeceptoris tunc mei: Quò levius gracili fert corpore pondus, Hoc citiùs superas evolat ille domos. Gracilitas ingenij, subtilis est nota. Interim ignoscite, qui estis puncti.

60. En Aulida, et foedus, quod Trojam perdidit. Mihi verò tantum jocari, erat animus; et jocosè argumentari. Si verum est, inquam, quod de Sagis tradunt pleraque tribunalia, quòd illae transportentur per aërem: erit fortè et hoc possibile, vt corpus aliquod Terris divulsum importetur in Lunam.

61. Est inter apparatus jocorum et hoc, vt dum applausum vnius audiente altero captare censeris, ferias et hunc, et proximum. Laudem tamen

habet, vt Germania corpulentiae et edacitatis, sic Hispania ingenij et judicij, et frugalitatis. In subtilibus igitur scientijs, cujusmodi est Astronomia (et praesertim haec Lunaris, constans positione insolenti, si quis ex Luna spectaret) si pariter annitantur Germanus et Hispanus, multum hic praevertet. Et libellum igitur hunc praedixi deridiculo futurum Germanis, at in aliquo censu, Hispanis.

62. Duratio Eclipsis Lunae centralis ab initio ad finem, Luminaribus in Apogaeis suis constitutis, excurrit pauculis minutis vlterius. Est enim Parallaxis Solis 0′ 59″, Lunae 58′ 22″, summa 59′ 21″, semidiameter Solis 15′ 0″. Ergò semidiameter Vmbrae 44′ 21″. Cui addita semidiameter Lunae 15′ 0″, summam restituit 59′ 21″. Horarius verò Lunae verus 29′ 44″, Solis 2′ 23″, Lunae à Sole 27′ 21″, cujus duplum pro horis duabus ablatum relinquit 4′ 39″. Sed 4′ 33″ 30‴ conficiuntur Minutis 10′. Et residua 5″ 30‴, Secundis 12″. Itaque tota duratio fit Horarum 4° 20′ 25″: Haec tamen prolixitas est rarissima. Igitur si corpus aliquod terris profectum, Lunae inferendum est; illud equidem aut multos per dies in cono umbrae terrae sublime circumferri
41 debet, vt ad mo|mentum ingressus Lunae in hunc conum, praestò sit: aut si hoc naturae corporis valde adversum et inimicum est; totum iter à terra ad Lunam brevissimo illo tempore, quo Luna in cono umbrae versatur, transmittet. Suppetit et causa ex philosophia magnetica. Luna terris cognatum corpus est. Multis id adstruit Plutarchus, libello de facie Lunae hîc adjuncto, in persona vnius ex colloquentibus. Trahunt et Aristotelem in partes, interpretes ejus Arabes. Nisi fallor locum illum Lib. II. de coelo, f. 426 de quo in praefatione in lib. IV. Epitomes Astron. Copernicanae, cap. 12 nobis inculcant. Sed documentum evidentissimum cognationis hujus est in fluxu et refluxu maris; de quo vide introductionem meam in commentaria de motibus stellae Martis. Luna in vertice constituta Oceani Atlantici, Oceani Australis dicti, Oceani Eoi, Oceani Indici, attrahit aquas, terrae globo circumfusas; quâ prolectatione fit, vt aquae undique properantes ad locum spaciosum, terrarumque continentibus non interclusum, qui Lunae ad perpendiculum est subjectus, detegant littora. Interim verò dum sunt in itinere, Lunâ à vertice vnius Oceani abeunte, agmen aquarum impingens in littus Occidentale, desertumque à tractrice causa, refunditur, littoribusque Orientalibus vicissim infunditur. In Harmonicis lib. IV. cap. vlt. deliberavi de causa insuper aliâ fluxus et refluxus Maris; quae huic quidem connexa est. Sed ea, quam hîc tango, sufficit instituto praesenti. Nam si Daemones non alibi nisi in cono vmbrae versantur; illi verò corpus aliquod in sublime versus coni verticem rapere finguntur: certè nisi Luna simul adsit, conum perambulans, soli erunt, nullâ re adjuti, laborabunt, sudabunt, defetiscentur scilicet. At si Lunâ secundâ opus aggredientur, ea praesens in vmbra, tractu magnetico corporis cognati, conatus eorum adjuvabit. Vide infra N. 78.

63. En verò causam aliam brevitatis temporis ad hanc transvectationem, non longioris durationе eclipsis, non à natura corporis, sed à mente vectatorum accersitam.

64. Tota periodus ad allegoriam pertinet. Cùm rarae sint Eclipses insignes et magnae, rarae occasiones eas observandi, scientia Astronomica (spirituum vnus) non vulgò, per Eclipses, innotescit: sed Philosophi sunt, qui scientias philosophicas omnes (spirituum scilicet horum familiam) impensè

colunt: illi inquam tempori defectuum Lunarium insidiantur: illi scalis hisce vsi, audent ascensum in Lunam, seu inda | gationem naturae et cursus si- 42
derum affectare. Ex gente humana minima pars est eorum, qui philosophantur: è Philosophorum numero, vix vnus et alter Astronomiae fines proferre nititur.

65. Revertor hîc ad contemplationem Naturae corporum; fictione adhibitâ.

* 66. Gravitatem ego definio virtute, magneticae simili, attractionis mutuae. Hujus verò attractionis major vis est in corporibus inter se vicinis, quàm in remotis. Fortiùs igitur resistunt divulsioni vnius ab altero, cùm adhuc sunt vicina invicem.

67. Ictus validus non est, vbi facilè cedit corpus, quod truditur. Propterea validiùs percutitur globus plumbeus, quàm lapideus, quia plus in illo ponderis, major igitur resistentia. Cum ergò corpora sint gravia, resistent motui: tàm pernicis igitur trusionis ictus violentissimus erit.

68. Hîc ego doloris saltem acerbitati consului; caveat alius incolumitati viatoris, ne is minutatim contundatur, nullo discrimine dormiens, an vigilans.

69. In conglobatis, partes, proximae causae impellenti, plus patiuntur, pressae pondere partium incumbentium.

70. Corpora nostra foventur tepore evaporationis continuae ex visceribus terrae, quae vel in pluvias, vel per noctem absente Solis radio calido, in rorem et pruinas coacta, decidit. Cutis, hoc tepido vapore extraneo denudata, horrere incipit. Vapor etiam ex corpore emanans, amisso calore, cujus vi expiraverat, in se coit, fitque jam materia frigida, et coagulationis operâ, motum acquirit versus corpus, vndè pullulat; illatusque corpori, frigus illi
* infert. Aura denique aetherea, Solis radio destituta, frigida est, privatione caloris. Ea vt tenuissima, sic minimae etiam efficaciae frigus per se ipsa concipit, quamdiu immota est. At motus accedens, densitatis ei quandam vim effectu ipso conciliat, vt quo violentior impactus ejus in corpus, aut corporis volantis in ipsum, hoc densior, et subtilitate suâ penetrantior, adeoque et frigidior fiat. Fitque frigus qualitas activa, densatione materiae, quam nondum densatam privativè tantùm frigidam agnosco. Transitum à forma privativa ad activam, relinquo alijs explicandum. Vide speculationem hanc
* in Opticis meis, per comparationem lucis et coloris nigri, traductam; et quâ parte me vides laborare, adjuva ad causas eruendas. |

71. Vide suprà Num. 57. 43

72. Hoc tantùm dicis causa. Natura me deserit; ad jocum transire in re seria haud scio an gratum. Allegoria etiam friget. Defectum rerum ad victum necessariarum, Daemon ille, qui Astronomia dicitur, ingenitâ vi fervoris ignei ad speculandum, frigidè admodum supplet.

* 73. Non erat praetereunda tàm opportuna narratio Aristotelis, de Philosophis in montem Asiae Olympum speculationis causa connisis.

74. Nimirùm vbi corpus ereptum ex orbe virtutis magneticae telluris tanto spacio, vt jam praeponderet virtus magnetica orbis Lunae.

75. Suspensis virtutibus magneticis Terrae et Lunae contrariâ tractione; perinde est, ac si nullum corpus quoquam prolectaret. Tunc igitur corpus ipsum, vt totum, trahit sua membra, vt partes, minores toto.

76. Non planè nutu. Opus est viribus etiamnum. Nam omne corpus ratione materiae suae obtinet inertiam quandam ad motum, quae corpori quietem praestat in omni loco, in quo id collocatur extra virtutes tractorias. Hanc vim, seu inertiam potiùs, necesse est vincat is, qui id corpus loco suo est emoturus.

77. Quando scilicet ob propinquitatem, praepollet orbis virtutis magneticae Lunae. Posito enim, quod moles quaelibet terrae, aequalis globo Lunari, trahat aequè validè, corpus sic locatum inter vtrumque globum, vt eadem sit proportio suae ab vtroque distantiae, quae est ipsorum inter se corporum, haerebit immobile, tractionibus in diversa, se mutuò abolentibus: vt si absit à Terra $58\frac{1}{59}$ semidiametris Terrae, à Luna verò $\frac{58}{59}$ partibus semidiametri terrae. Idem verò paulò adhuc propiùs admotum Lunae, jam Lunam trahentem sequetur, praepollente ejus vi ob propinquitatem.

78. Initiò quidem parùm; at proximè Lunam valdè multùm, vt statim sequitur. Item; parùm vtilis, planè nihil annitentibus: nitentes verò corpus tollere, etiam tum juvat, cùm adhuc terra praepollet: Vide suprà Num. 62.

79. Vide Num. 67. 68. 69. Videat verò viator, vt sic incolumi corpore pervenerit, vt etiam expergisci possit. Allegoria hîc probatam medicinam propinat ijs, qui Virginitatis voto sunt obstricti, contra motus naturales; speculationem intentam, continuam, aestuantem. |

44 80. Quod suprà Num. 6 corporum naturae valdè adversum et inimicum; imò impossibile.

81. Iucundissimum mihi, eadem penè verba me in Plutarcho jam invenire.

82. Quia spiritus tenebrarum dicuntur, vt suprà Num. 55. Sed Allegoria, itineri per vmbram, comparat Observationem Eclipsium; Soli, negocia politica; cavernis vmbrosis Lunae, secessum et vmbras scholasticas; morae in cavernis, speculationem continuatam, observationibus Eclipsium insistentem. Erat mihi Pragae habitatio, in qua nullus angulus aptior observationi diametri Solis, quàm cella cerevisiaria subterranea; ex cujus fundo per foramen sublime, tubum Astronomicum in Opticis descriptum dirigere sum solitus in Solem meridianum diebus solstitialibus. Sed hanc partem Allegoriae latius diducit numerus 83 sequens.

84. Quod fit die 7 vel 8 post Eclipsin Lunae, vt infrà.

85. Crebriores Solis, quàm Lunae eveniunt totales defectus.

86. Locus supra Num. 55 explicatiùs propositus. Sed ad allegoriam si traxeris, elicies jam vicissim praedictiones Eclipsium Solarium, derivatas ex speculatione, quae observationi deliquiorum Lunarium innititur.

87. Si est enim vt semidiameter Solis ad semidiametrum orbis Saturni, sic haec ad semidiametrum Fixarum, vt à priori deduxi Ep. Astr. Lib. IV: fit vt Saturnij coeli semidiameter vix sit bis millesima semidiametri Fixarum sphaerae; Coeli verò, in quo Terra cum Lunâ, vix vicies millesima, et Lunaris sphaerae semidiameter est pars $\frac{1}{59}$ de semidiametro jam dicti coeli. Variantur igitur intervalla Telluris à fixis, parte non majore quàm est decies millesima; Lunae verò digressiones adjiciunt hujus tam minutae variationis particulam circiter tricesimam. Ita omnis Lunae à fixis digressio efficitur planè insensibilis.

88. Quia Luna semper easdem maculas ad nos Telluris incolas convertit; ex eo intelligimus, illam circumire Terram, perindè ac si filo esset illi an-

nexa; et parte sui superiore nunquam videre Terram, parte seu hemisphaerio inferiori semper.

89. 90. Quam nos Terram appellamus, Telluris incolae: eam ex imaginatione populorum Lunarium libuit appellare Volvam. Quemadmodum enim
* nobis nocturnum Luminare Hebraicè *Lebhana* dicitur à | colore albicante, 45
* et dialecto Hetrusca (ex Punica, vt puto, derivatâ) *Luna*; Graecè *Selene* à σέλας, quod albicantem nitorem significat; quippè nobis in terra versantibus talis apparet: sic etiam populis Lunaribus, appellationem nostrae Telluris, quam illi loco alicujus Lunae vident, ab apparitionis specie derivatam,
10 tribui par est. Apparet verò ijs globus iste in coelo, perpetuâ cum volutione circa suum axem immobilem, cujus volutionis indicium desumere illis licet à
* macularum varietate, vt infrà dicetur. A volvendo igitur Volva dicatur, et Subvolvae vel Subvolvani, qui vident Volvam: Privolvae, qui sunt privati conspectu Volvae.

91. Nos in hoc Terrae globo, Polos mundi censemus, illa duo puncta sphaerae fixarum inter se opposita, in quae axis Telluris vtramque in plagam continuatus incidit. Haec enim duo puncta in primi motus apparitione spectamus vt immobilia. Haec duo puncta Lunaribus, poli Mundi non censentur: non apparet enim ipsis coelum stellarum tam brevi temporis spacio,
20 quod nos viginti quatuor horis nostratibus censemus, circa eos circumvolvi. At vicissim axis corporis lunaris, ad planum Eclipticae rectus vel quasi, continuatus, incidit in puncta fixarum Polis Eclipticae vicina: ij sunt Lunicolis poli Mundi; quia Sphaera fixarum spacio temporis, quod nos mensem dicimus, ijs circa hunc axem volvi cernitur, pro eo, quòd verè globus ipse Lunae circa hunc suum axem, ejusque duas extremitates convertitur, velut immobiles loco. Etsi enim Globus Lunae, et in eo, hic etiam axis, circa globum telluris menstruo spacio circumfertur; at manet ille interim in omni situ, sibi ipsi parallelus; eoque semper in vna quidem revolutione eadem ferè puncta fixarum ostendit; quia orbis Lunae amplitudo, comparata ad sphaeram fi-
30 xarum, fit insensibilis. Quod autem Divisor circulus, transeat per hos globi Lunaris polos, apparet ex eo, quia semper eaedem maculae Lunae Telluri obvertuntur, toto tempore circuitus menstrui. Quantum enim de Lunae globo nos ita cernimus velut immobile, tantum verissimè volvitur circa dicta puncta.

92. Quia globus Lunae sic circumit circa Tellurem, vt semper idem hemi-
* sphaerium ejus obvertatur telluri: quod possis anticam Globi hujus dicere: patet, eam, cùm inter Solem et Terram est, nobisque Nova seu exili cum cornu apparet, tunc tergum obvertere Soli, anticam à Sole avertere: at cùm nobis plena, interpositis scilicet se inter et Solem: | tergum obvertit fixis, à 46
40 Sole avertens, anticam et Soli et Terrae objicit. Sol verò praesens diem, absens noctem efficere in toto mundo censetur. Habent igitur vtrique suam diem et
* noctem, sed non tàm breve Νυχθήμερον vt nos. Totum enim menstruum nobis spacium, ipsis absumitur in vnius diei et noctis longitudinem.
* 93. Varietas dierum et noctium extra dies aequinoctiorum penes nos est ex eo, quod poli mundi longè nobis videntur distare à polis Eclipticae. His quos nos habemus polis mundi, Lunares carent: contrà alios habent mundi polos, polis Eclipticae proximos. Et si qua est varietas ex eorum distantia parvula à polis Eclipticae, ea cum illa nostra comparanda non est; certè

sensibilis adeò non est; eoque ferè perpetuum ipsi habent aequinoctium, per totum globum: sicut etiam penes nos in terra, die aequinoctij per totum orbem terrarum est aequinoctium.

94. In Ephemeridibus meis, phasis Lunae bifalcata differt à quadratura Lunae cum Sole ad summum duarum horarum nostratium spacio cum 10 Minutis: quod fit, quia proportio orbis Lunae ad circuitum Solis (vel Terrae) est vt 1 ad 59, in Apogaeo scilicet. Iam verò dies oritur Subvolvarum medijs, cùm locus globi Lunae constituitur in circulo illuminationis Lunae, qui phasin format, non cùm in quadrato Solis versatur centrum globi Lunae. Quare cùm in vtrâque phasi fiat Luna propior Soli, quàm Terra; pars etiam orbitae Lunae ab his terminis exterius circa terram circumducta, longior est parte interius inter Terram et Solem continuatâ: Et illa pars exterior, medijs Subvolvarum admetitur diem, medijs Privolvarum noctem: Ergò Subvolvanis dies, Privolvis nox, praeter tempus semimenstruum à nobis censitum, adsciscit insuper horas nostrates circiter quatuor, tantundemque nocti illorum, diei horum, vicissim decedit. Porrò quae de medijs Hemisphaeriorum sunt dicta, ea pertinent etiam ad succedentes versus ortum vel occasum, cum hac sola varietate, vt quot gradibus longitudinis quilibet locorum a Meditullio removetur, totidem etiam globus Lunae superet situm illum, in quo Medijs dies oriebatur.

95. Sicuti fieri necesse est in globo terrae, sub ipso polo, die aequinoctij.

96. En hypothesin totius somnij, argumentum scilicet pro motu Terrae, seu dissolutionem potius argumenti contra motum Terrae, ex sensu extructi. |

47 97. Si dies definitur praesentiâ Solis, praesens verò Sol est ibi, vbi loca ejus lumine cernuntur illuminata; certè totis 15 diebus eaedem Lunae maculae in medio ejus corpore cernuntur à nobis illuminatae continuè, nullâ interpositâ nocte, Lunâ enim plenâ, patet earum conspectus nobis, vno loco manentibus, vltra 16 horas; etiamque cum nobis Luna latet sub Horizonte, alijs apparet per rotunditatem Terrae. Dies igitur illorum est nostra Νυχθήμερα quindecim longa; et quod sequitur, nox illorum alia nostra quatuordecim et amplius.

98. Si nos in terris, non populus quidem promiscuè, sed Astronomi tamen, numeramus in annis 8 menses 99; seu in annis 19 menses 235; quamvis Lunationes naturales negocijs nostris non eâdem necessitate immisceantur, quâ dies et noctes: quid aliud de Lunaribus populis, quos supponimus, cogitare possumus; quam eosdem illos observare numeros, si qua ibi creatura est, numeri capax; cùm aliam ipsi diem non habeant? Signum verò exactae periodi 19 annorum, est ipsis, si eadem sidera pristino ordine exactè oriantur.

99. Medivolvanos intellige denominari vt nostros Meridianos. Sed nobis Meridiani plurimi sunt; ipsis Medivolvanus vnicus, quippè per duo solum puncta hemisphaeriorum, à Volva denominatorum, exactè invicem opposita. Non sunt tamen hi Medivolvani loco nostrorum Meridianorum: sed habent et Lunares, suos juxta Meridianos, per polos et vertices locorum ductos, socios quasi Medivolvani omnium medij. Nostri quidem Meridiani terrestres principium naturale non habent: illorum verò Meridiani habent, scilicet medium omnium Medivolvanum; vt in quem Sol et Volva simul eodem momento incidunt, in Meridianos caeteros non eodem, sed distinctis.

100. Cùm Luna globus sit, centrum ejus petent omnia gravia lunaria: et corpora, globi superficiei insistent ad angulos rectos; censebuntque hunc suum verticem inter fixas, in quem punctum recta ex centro globi lunaris per sua vestigia continuata incidit. Quaecunque stellae ab illo puncto distant, à vertice observatoris in Lunâ collocati, declinare censebuntur. Hoc igitur est fundamentum imaginationis Aequatoris inter polos medij, et declinationis Solis à vertice locorum. Et quia ponitur Sol non quotidiè per totum annum transire verticem eorum, qui sub aequatore sunt; sed tantùm die aequinoctij: igitur axis globi Lunaris, circa quem ille convertitur, parallelus non est axi Eclipticae, sed inclinatur ad | eum: semper scilicet ad rectos angulos 48
erectus est super planum orbitae Lunae, quam illa quovis tempore permeat, vt inclinatâ eâ ad planum Eclipticae, axis etiam illius ad axem hujus inclinetur.

101. Nodi Lunae motu retrogrado circumeunt in annis 19, obviantes Soli; circumeunt igitur et limites eodem tempore, et poli orbitae Lunae, qui sunt Lunaribus loco polorum mundi, in circello, cujus diameter habet gradus 5. Annis igitur siderijs 19 conficiuntur apud ipsos anni Tropici 20. Itaque in $9\frac{1}{2}$ siderijs, hoc est in 10 Tropicis, decima aestas, ijs, quibus initio contingebat, Sole in constellatione Cancri versante, contingit jam, Sole in Capricorni constellatione constituto. Tale quid etiam nobis in terra contin-
* git, sed multò tardiùs. Nostra enim aestas ante duo millia annorum eveniebat, Sole in constellatione Cancri versante; cane cum Sole oriente; hodie profecta est nostra aestas in constellationem Geminorum: etsi dodecatemorium Zodiaci retinet nomen antiquum Cancri.

* 102. Harum sex dierum vna sola vel duae sunt verè aestivae, caeterae ad latus vtrumque declinant ad quantitatem diei aequinoctialis.

103. Temperatas enim et ipsas vix sustineo dicere. Nulla enim est in Luna temperies, vt apparebit.

104. Zodiacum habent nobiscum communem. Noster enim Zodiacus motu annuo telluris circa Solem describitur: Luna verò et ipsa Tellurem nostram circumit, sicut nos eam circumhabitamus. Eadem igitur vtrisque est causa imaginandi Zodiaci.

105. Haec sunt ijs correlata, quae ad Numerum 101 sunt dicta. Consentaneum enim est, respectum anni tropici, si non tantum, quantus est penes
* nos, majorem saltem esse penes Lunares, respectu sui anni tropici.

Respice verò hîc ad Hypothesin libelli; et disce, quae nobis sunt inter totius mundi praecipua; duodecim signa coelestia, Solstitia, Aequinoctia, Annos Tropicos, Siderios, Aequatorem, Coluros, Tropicos, Polares, Polos Mundi; omnia restringi ad angustissimum globum Telluris, solâque Terricolarum imaginatione constare: vt si ad alium globum transferamus imaginationem, omnia mutata concipere necesse sit.

106. Quia orbis Lunae, seu distantia ejus à Terrâ apogaea, est $\frac{1}{59}$ de distantia Solis et Terrae. Cùm ergò Privolvae habent Solem in suo Meridiano, propiores Soli fiunt quàm terra, per $\frac{1}{59}$ totius: at cùm Subvolvae; remotiores. Luna quippe plena distat à Sole 60 partibus, Ter | ra 59 Luna nova 58. Cum 49
diminutione verò intervalli, augetur Solis species. At in Quadris Luna existens, et Terra, aequaliter absunt à Sole. Et, in Quadris, diximus; Medijs tàm privolvarum, quàm subvolvarum, oriri vel occidere Solem.

107. Luna ab Ecliptica discedit ad latera circiter 5 gradus, ex terris inspecta; ex Sole verò, totidem circiter scrupula, quia orbium proportio est sexagecupla paulò major.

108. Quando privolvae Solem vident in suo meridie, Soli viciniores sunt Tellure; quando Subvolvani, remotiores, parte sexagesimâ paulò plus, et igitur Subvolvani Privolvis remotiores circiter tricesimâ totius. Itaque si Sol declinat Privolvis cum plurimùm scrup. 5′ 30″, Subvolvis declinabit scr. 5′ 20″. Haec non ideò dicuntur, quasi magna sit et notabilis ista varietas: quippè cùm nobis ipsis in Terris sextam scrupuli partem observare, penè sit impossibile: sed vt diluatur suspicio majoris alicujus varietatis ex hoc motu latitudinis Lunae. Si retinerem eam orbium proportionem, quam cum veteribus tradit Ptolemaeus, Declinatio haec ad 15′ scrupula excurreret.

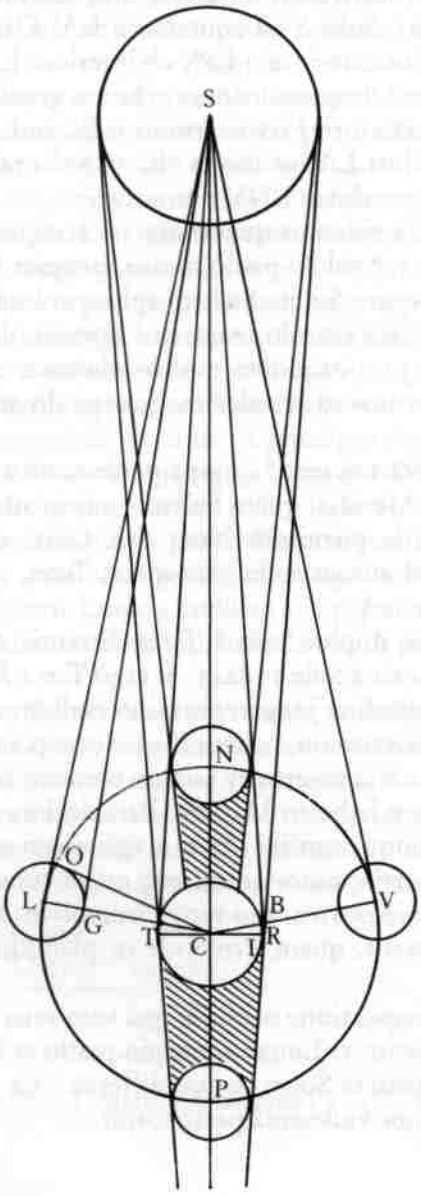
109. Quia Tellus et Luna circa Solem incedunt motu annuo, Luna etiam circa tellurem interim: fit vt media inter Solem et terram veniens, quando nobis nova censetur, obviet motui telluris. Non tamen obviat tantum, quantum tellus progreditur. Terra enim partem trecentesimam sexagesimam quintam orbis sui dietim pergit, Luna tricesimam tantùm sui, qui[1] cùm sit paulò major sexagesimâ parte illius: hujus igitur sexagesimae tricesima est millesima octingentesima circiter, totius itineris terrestris, et sic pars quinta partis $\frac{1}{365}$. Itaque Luna cùm nobis plena censetur, conficit partes $\frac{6}{5}$ ejus, quod terra; at cùm nova, partes $\frac{4}{5}$, et sic hic motus est illius subsesqui plus. Sed monendus est lector, scriptum esse somnium ante vltimam perfectionem proportionis orbium; quando adhuc dabam veteribus, Solem abesse 1200 circiter semidiametris terrae, Lunam 60; et sic proportionem orbium non sexagecuplam, sed vigecuplam esse. Cùm ergò Lunae orbita, ponatur sic esse vicesima pars orbitae terrae, hujus igitur vicesimae pars tricesima diurna scilicet est sexcentesima orbitae terrae, et sic plus quàm dimidia diurni motus terrae. Relinquitur igitur de promotione Terrae diurna sub fixis, relinquitur, inquam, Lunae Novae minùs quàm dimidium, quod est penè nihil, accumulatur plenae plus quàm sesquialterum; hoc est, plus quàm quadruplo celerius promoveretur plena quàm nova. Cùm autem Luna ipsa populis suis quiescere censeatur; Sol vicissim hunc motum et hanc inaequalem promotionis suae celeritatem sustinere videbitur. Hûc provocatur à sequente Notâ 152.

110. Soli per se penitùs immobili simpliciùs transcribitur à Terricolis motus Telluris diurnus in orbe magno, à Lunaribus, motus Lunae, compositus ex motu Telluris annuo et Lunae menstruo, tendens circa Solem; Mercurio, Veneri, Marti magis confusè transcribitur, scilicet cùm involutione motuum ejus propriorum apparentium. Nam si omninò Terra et Luna motu annuo et Luna menstruo quiescerent: viderentur nihilominùs hi planetae moveri, Mars quidem per totum Zodiacum; tardissimè, quando est cum Sole, velocissimè in ejus opposito: Venus verò et Mercurius non per totum Zodiacum, sed in vicinia Solis viderentur motu reciproco, certis gradibus nunc antecedere, nunc sequi Solem. Huic ipsorum apparentiae propriae, jam motus illi, quibus vehuntur, Tellus et Luna, admisceri videntur Terricolis et Lunicolis.

[1] *Original:* quia

111. Si motus, quibus Luna movetur, sideribus transcribuntur, ex apparentiae visoriae deceptione: certè inter motus Lunae est et ille, qui Lunam
• Apogaeam reddit tardam, perigaeam velocem. Accidit verò, vt Luna jam plena sit tardissima, jam nova, jam bifida, et in omni successivè phasi. Cùm
• verò plena est Luna, Subvolvanorum Medij censent horam esse meridianam; cum nova, horam mediae noctis; Privolvae contrarium.
• 112. Tantus est motus Apogaei per Zodiacum.
• 113. Posito, quòd TR recta per C centrum terrae, rectis angulis insistens connectenti centra Solis et Terrae, CS disseparet arcus orbitae Lunae, TR
10 diurnum, verbi causa Privolvarum TNR à Nocturno TPR: aequatio certè maxima Lunae in quadris TR est Gr. $7\frac{1}{2}$, duplum 15°. Arcus igitur, qui Apogaeum habet in sui medio, conficitur temporibus 195°, residuus temporibus 165°. Hoc perindè est, ac si noctem nostratem diceres longam horas 13, diem 11, aut vicissim. Etsi ipsis sunt horae numero alio. [1]

51



114. Tarditas est à constitutione Lunae in Apogaeo; et Privolvarum medij habent noctis medium eo tempore, quo nobis terricolis plenilunium videtur. Si ergò coeunt Luna plena et Apogaeum; Privolvis est nox cumulatè longa; sin nova Luna in apogaeo fit, Privolvis dies nocti magis aequantur, causis contrarijs se mutuò perimentibus.

115. Si viventia ponis Lunam inhabitare, concedes eis sustentandis et fovendis etiam evaporationes ex corpore Lunae; vapor verò tenuis, frigore circumventus, cogitur in scobem nivosam, quae formatio est pruinae.

116. In somnio libertas requiritur comminiscendi quandoque etiam ejus, quod in sensibus nunquam fuit. Ita hîc ponere oportet, ventos existere ex eo, quòd globi obveniant aurae aetheriae: quam causam memini me non repudiare in causis dicendis, cur tempus matutinum omnibus et animantibus et terra nascentibus sit gratius et salubrius: itemque, cur in summis plerumque cacuminibus montium, etiam Torridae Zonae, nives perennent.[1]

52 117. Diei Privolvarum tribuo nostrates dies tantùm 14, nocti 15; quia lineae SL.SV ex centro Solis S ad contactum L.V. Orbitae lunaris ductae, disseparant partem ejus exteriorem LPV ab interiore LNV, longiorem illam statuentes istâ pro modulò proportionis orbium, gradibus circiter quatuor. Iam verò toto arcu exteriori, Privolvarum medij, sunt in vmbra Lunae; in duobus verò contactibus L.V, primò et vltimò Solis radijs illustrantur, eisque toto interiori arcu orbitae LNV potiuntur.

118. Solem ex Terrâ videmus quantitate 30′ scrupulorum. Luna in Novilunio parte circiter 59ª vel eo paulò minùs, propior fit Soli, quàm nos et Terra nostra. Ergò acquirit Sol in illo hemisphaerio Lunae, quod à Sole tunc illuminatur, apparentiam tantulo majorem; hoc est, dimidio circiter scrupulo. Veteres tamen proportionem multò minorem crediderunt orbium; eam scilicet, quae est vnius ad octodecim; quae paulò minus duobus scrupulis efficeret.

119. Vt suprà, Notâ 109 tertiâ quippe parte tardior Sol censetur Privolvarum medijs in suo Meridie, quàm Subvolvanis in suo.

120. Positis ijs, quae posuimus Nota 116. Certè enim lenius Luna in novilunio atteritur ad auram aetheriam quàm Terra, parte $\frac{1}{5}$, leniùs quàm ipsa in plenilunio, parte $\frac{1}{3}$.

121. Penè, inquam, duplo. Solis à Terra distantia Apogaea est 101800. Martis perigaea distantia à Sole 138243. Si ergò Terra Aphelia et Mars Perihelius in eadem longitudine jungerentur, intervallum relinqueretur 36443. Pone jam ex sententia veterum, orbem Lunae esse planè decimam octavam partem orbis Solis causâ diametri, et Lunam plenam; sic vt Privolvae in sua media nocte proximum habeant Martem. Pars decima octava de 101800 est 5655, quibus appropinquarent illi Marti magis quàm nos Terricolae. Atqui hujus ad 36443 proportio minor adhuc est, quàm subsextupla. Ac proinde Subvolvani in novilunio nostro, suo verò Plenivolvio, Martem minùs quàm triplo minorem viderent, quam Privolvae in plenilunio nostro, suâ verò mediâ nocte.

Itaque in veriori proportione orbium, quâ sum vsus in tabulis Rudolphi, attenuatur ista proportio; vt Lunae appropinquatio at Martem non sit vicesima prima pars distantiae Solis; eoque differen
53 | tia apparitionum penes illos et hos paulò minor vndecimâ parte totius.

122. Digressiones Veneris et Mercurij à Sole possunt observari etiam à Medijs Subvolvanis; sed in tali situ Lunae, qui non multum distet aliter à Sole, quàm ipsa terra. At qui divisorem inhabitant; illis Sol in Horizonte tunc apparet, cùm Luna vel plena est, et remotissima à Sole, vel nova et proxima Soli. Digressiones verò Planetarum illorum observantur, vel ante ortum, vel post occasum Solis proximè, praesertim Mercurij: Est ergò, in vera orbium proportione, discrimen intervallorum Solis et Lunae rectilineorum circiter tricesima totius, quare non multò aliud, harum etiam digressionum.

123. Vt Venus major appareat Lunicolis, quàm Terricolis, oportet et Venerem Terris, et Lunam Soli esse proximam. Atqui cùm est Luna Soli proxima in Novilunio nostro; Subvolvanorum medij non vident Solem nec Venerem; cùm habeant tunc suam mediam noctem. Relinquitur igitur haec apparitio ijs, qui Divisorem incolunt. Est autem paulò evidentiùs discrimen apparitionis Veneris penes Subvolvanos, quàm Martis penes Privolvas (etsi hi divisoris incolae vtriusque aspectu potiri possunt) quia in appropinquatione proxima Veneris et terrae, relinquitur intervallum 25300, cujus (vt minoris, quàm erat supra Martis 36443) diameter Lunae, major est portio.

124. Divisor circulus supra definitus est per polos conversionis Lunae menstruae transire. Iam verò Lunae orbita habet latitudinem hâc in boream, illâc in Austrum; et axis, cujus extrema Poli, rectis angulis ponitur insistere plano Eccentricae orbitae. Etsi igitur neuter polorum Lunae propius altero annuit ad Solem; fit tamen vt polus nostrae Eclipticae, quae ipsis censetur Ecliptica media, differat à polo orbitae Lunae: quippè hic illum spacio 19 annorum circumit. Cùm ergò Veneris situs requiratur inter terram et Solem: oportet vt illa tunc videatur non per elongationem longitudinis, sed per solam latitudinem. Atqui limes ejus Austrinus est in signo Piscium, Intervallum ejus Aphelium non longè ante, in principio Aquarij: Videtur autem tunc ex Terra et Luna, in contrarijs signis, Leonis et Virginis. Si ergò polus Lunae ad haec signa Eclipticae mediae an | nuit, in septentriones nuit: et sic 54
nuens, rectiùs et evidentiùs videre potest Venerem sub Sole per ejus latitudinem, quippè latitudo ipsa major est Apheliae, quàm Periheliae.

125. Carent conspectu Lunae, intellige tanquam inter sidera currentis. Nam cum eam inhabitent, vt jam fingimus: sic eam vident, vt nos nostram Terram.

126. De visibilibus diametris agitur, non de veris. Igitur Lunae Apogaeae visibilis semidiameter est 15′: At Parallaxis ejusdem eodem in situ est 58′ 22″, quod paulò minùs est quàm 60, quadruplum de 15. Quanta verò est parallaxis Lunae, tanta terrae semidiametros appareret, si oculus in Luna esset. Est ergò proportio paulò minor quadruplâ, quae duplicata fit paulò minor sedecuplâ, id est, major quindecuplâ discorum apparentium. Ecce

58′ 22″	Logar. Logist.	2761
15′ 0″	Logar. Logist.	138629
Proportio est		135868
Duplicetur ea, ut sit		271736.

Hic numerus vt Logar. Logisticus, ostendit 3′ 58″. Ergò si Discus Terrae

est 60′, Lunae est 3′ 58″: cum 4′ 0″ sit quindecima de 60. Ergò proportio paulò major est.

127. Quia Luna maculas semper easdem obvertit Terrae: Linea igitur connectens centra Terrae et Lunae, secat superficiem Lunae semper in eadem maculâ. Et qui maculam illam inhabitant, illi Terram nostram, id est, volvam suam, semper habent in vertice. Quot verò gradibus circuli magni, quilibet locus distat ab hac maculâ, totidem gradibus in coelo videtur ab ejus vertice declinare Volva.

128. Fit aliqua corporis Lunaris conversio, spacio menstruo: toto enim circuitu faciem eandem Terris obvertit: quod confirmat nobis macularum perpetua constantia. Cùm autem Terra, id est, Volva, circumire videatur menstruo spacio per totum Zodiacum: etiam Lunae facies vnà cum eâ circumit, vertens se nunc in Cancrum, nunc in Capricorni oppositum signum; quod est *Converti*. Verùm ijs, qui in Luna sunt, non apparet ipsa converti, sed habetur pro quiescente, sicut Terra nostra nobis videtur quiescere. Ergò
55 vice | Lunae, coelum ipsum converti videtur in oppositum. Sequitur igitur, esse etiam duo coeli puncta, circa quae tanquam immobilia, coelum ijs menstruatim semel converti videtur. Illa Poli appellantur.

129. Si axis Lunae maneret parallelus axi telluris in toto circuitu: interdum novas maculas circa oram Lunae septentrionalem et australem videremus: tunc scilicet, cùm Lunam Soli oppositam in Cancro vel Capricorno cernimus. Linea enim ex centro Terrae educta per limitem Zonae Torridae, et Zodiaco occurrens in alterutro punctorum solstitialium, secat axem terrae ad angulos inaequales; secaret igitur etiam ejus parallelum axem Lunae ad eosdem angulos; quare tunc alter polorum Lunae pateret conspectui nostro; et in opposita parte anni oppositus. Hoc cùm non appareat: non igitur axi Terrae parallelus est axis globi Lunae; sed rectis perpetuò angulis secatur à linea ex centro Terrae. Non igitur in illa puncta tendit, in quae axis terrae. Tendit verò axis Terrae in polos, quos dicimus mundi; non igitur in illos tendit axis Lunae.

130. Poli conversionis et circumgestationis menstruae globi Lunae, non sunt ijdem cum Polis Eclipticae, sed circumeunt illi hos in circellis, quorum semidiametri habent Gr. 5 et absolvunt vnum circuitum in antecedentia, spacio 19 annorum, vt sequitur. Cùm ergo à polis Eclipticae non vltra 5 Gr. discedant, jure *circa* illos esse dicuntur et sic etiam, circa illas fixas, quae sunt Polorum Eclipticae indices.

131. Etsi Luna sui translatione describit orbitam, de cujus polis agimus: omnis verò circuli sphaerae maximi poli, perfectis semper Quadrantibus distant à circumferentiae partibus omnibus: attamen orbita Lunae non est circulus perfectus: in quadris enim auctiores sunt latitudines hujus orbitae; hoc est, excurrit illa longiùs versus suos, quos observat in copulis, Polos: atque ita non planè tunc integro quadrante, sed ferè quadrante abest ab illis Copularum Polis. Tale autem iter Lunae flexuosum, circa terram velut immobilem in centro mundi, ij qui Lunam incolunt, imaginatione quiescentis suae sedis, transferunt in hanc terram, suam scilicet Volvam.

132. Dictum est Notâ 127 omnem circulum maximum, qui per Volvam ducitur, frui eâ immobili, et gradus ejus diversos, diversâ Volvae altitudine
56 distingui. Est autem inter circulos maximos et | ille, qui medius inter polos

Lunae incedit, ab occasu in ortum. Quare etiam in illo fieri poterit distinctio locorum secundum gradus altitudinis Volvae in occasum vel ortum. Haec verò est differentia Meridianorum, seu Longitudinis.

133. Poli quidem Lunarium altitudo eadem habet observationis adminicula, quae in Terris, aut non multo diversa. Haec altitudo Poli potest ad latitudinem locorum servire aequaliter sub omnibus Meridianis, quia omnes in Polis Lunarium concurrunt: at Volvae altitudo, observationis quidem parabilissimae est, non tamen omnibus Meridianis ex aequo servit ad constituendam latitudinem loci. Sub solo enim Medio Meridianorum omnium illo, qui per Volvam perpetuò ducitur; in solo ejus semicirculo, qui medios Subvolvanos dividit, ipsa Volvae altitudo statim prodit et latitudinem loci: extra hunc verò Meridianum primarium, ad altitudinem Volvae debet accedere argumentatio, adjungens Elongationem ejus à Meridiano primario: quali vtimur argumentatione, cùm ex altitudine Solis in Aequinoctio constituti, sed extra Meridianum versantis, investigamus altitudinem nostri Terricolarum Poli.

134. Habemus quidem Eclipses et applicationes Lunae ad fixas: sed ea est operosa valde et lubrica Methodus. Porrò Magnetis Declinatio à Meridiano tunc, cùm Astronomiam Lunarem scriberem, in aliqua existimatione fuit, quasi illa ad vniversaliter arguendas locorum longitudines[1] sit apta. Circa id enim tempus exiverat in lucem Mecometria Galli cujusdam. At Philosophia Magnetica Gilberti Gulielmi, et experientia crebra diligentius pensitatae, irritos eos et inanes conatus convicerunt. Non est enim certus in globo terrae punctus extra subpolarem, ad quem lingula magnetica annuit: sed sunt edita montana, regionis cujusque, ad quae lingula nonnihil prolectatur.

135. Habes hîc hypotheseos primariae inculcationem plena oratione. Nimirum existimamus nos Terricolae, planitiem illam, super quam consistimus, et cum eâ pilas in Turribus stare immobiles; sidera verò transire illas pilas, ab ortu in occasum tendentia. At hoc nihil derogat vel praescribit veritati. Sic enim et Lunares putant Lunarem suam planitiem et Volvae pilam in sublimi suspensam super ea stare loco; cùm certò sciamus, Lunam esse vnum ex mobilibus sideribus.

136. Non de minimis tantùm et inconspicuis verum hoc est, sed etiam de 57
evidentibus primorum Ordinum. Est enim vna nox ipsis longa, noctes nostrates quindecim, et in ea pars vicesima quinta de Zodiaco, id est 14 gradus, Volvam trajicere videntur: quia nimirùm in vno anno insunt 25 ferè semisses mensium naturalium. In 14 verò Gradibus facilè occurrunt aliquae fixae idoneae, vt quibus coelum undique conspersum est.

137. Quicquid Luna nobis terricolis quovis tempore intersepit: idem Lunicolis in opposita parte temporis, intersepit sua Volva, id est terra nostra. Iam inspice Ephemeridas meas, quas edidi in annos futuros: videbis in calce hanc permutationem fixarum. Vna aliqua fixa plerisque mensibus totius anni semel tegitur à Luna; sequenti anno libera manet illa, vicissimque alia hanc sortem subit.

138. Centrum Lunae excedit è semita Eclipticae Gr. 5° 18′ summum: cui

[1] *Original:* latitudines

arcui ob Parallaxin accedunt scr. 15′ circiter; quia semidiameter Lunae est paulò major quartâ parte de semidiametro terrae. Iam Volvae semidiameter visibilis occupat ferè quadruplum semidiametri Lunae visibilis: vt sit ea tanto major, quanto minor parallaxis, in eâdem proportione verarum semidiametrorum. Ita vtrobique colligitur summa graduum 6 cum triente circiter.

139. Reditur quidem saepius ad easdem; sed non eodem ordine; nisi post exactum Cyclum. Causa permutationis hujus est, circuitus Nodorum Lunae, in totidem annis, in antecedentia.

140. Vide schema ad hanc contemplationem aptum Epitomes Astr. fol. 560.

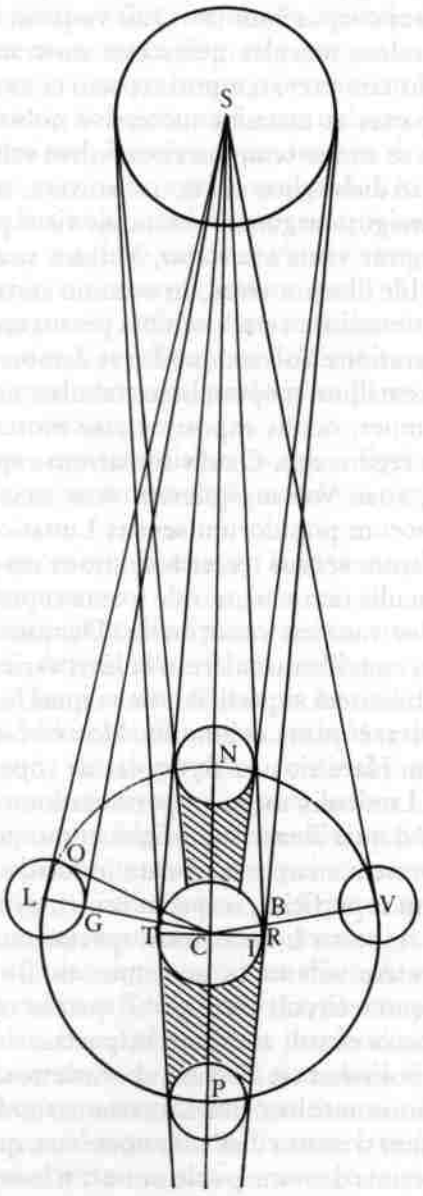
141. Si enim penes nos Luna crebrò, die Novilunij, vix à paucis horis progressa è Solis radijs, conspici tamen potest non cornu tantùm illuminato, sed planè toto corpore; quod constat fieri per illuminationem à terrâ hemisphaerij Lunaris à Sole aversi; quia Terra tunc plenum orbem à Sole illuminatum, Lunae obvertit, lucem Solis in Lunam revibrans: equidem analogia docet, haud dissimilia videre Lunicolas in sua Volva, quae nostra est terra. Posito enim Novivolvio: ponetur Luna nobis Terricolis vicissim plena. Luna verò plena quanta claritate Terram (quae Lunicolarum Volva est) pingat,
58 praesertim noctibus hibernis, quando Luna in Cancro ince | dens, terras nostras ex alto irradiat: id inquam notum est omnibus. Nihil igitur absurdi dicit, qui affirmat, illo ipso lumine lunari quod nobis montes et planities vicinas de nocte in conspectum adducit, eandem Telluris (Lunaribus Volvae) planitiem conspicuam esse vsque in Lunam. Etsi enim Luna vix quindecimam partem excipit, revibratque ejus Luminis, quod excipit Terra ab eodem Sole; at vicissim Terrae ipsius vultus, quindecim partibus spaciosior est habitantibus Lunam, quàm nobis Terricolis Luna. Fit ergò compensatio. Adde nunc cornu lucidum, quod Volva ob digressionem in latum à via Solis, rursum quindecuplo clarius ostentat Lunicolis, quàm nobis Terricolis Luna suum. Et ad hoc Volvae cornu praecipuè spectat vox *ferè*. Quando enim latitudo nulla, nullum etiam in conjunctionis articulo residuum est cornu.

142. Caeteris enim locis in Luna simul apparent in articulo Novivolvij, Sol et Volva; vbi si ob claritatem Solis praesentis, corniculum Lunae, quod ei residuum est ob latitudinem, non cernitur, id fit ex rationibus visus. At ijs, qui inter polos viae Lunae, et viae Solis habitant, Sol quidem in ipso meridie suo sub Horizonte est, Luna paulò supra Horizontem: tanto igitur evidentiùs conspicua.

143. Si diei principium id censetur, quod Solem primum sistit in Horizonte: equidem Lunâ in L primâ quadrâ versante, quando angulus SLC connectentium cum centro Lunae L. Centra Solis S et Terrae C rectus est, etiam tangentium corpus Lunae SG anguli SGL recti erunt proximè. Iam si radius ex centro Solis, Terrae superficiem contigerit, vt ST: Sol censebitur in Horizonte esse illius loci Terrae, quem signat Contactus T. Eadem igitur de causa etiam loco Lunae G, qui contingitur à SG, Sol in Horizonte esse censebitur: Et recta ex L Centro Lunae per contactum G ducta in terram, signabit illius loci Lunaris verticem. Ergò quibus tunc Volva in vertice, ijs Sol est in Horizonte, id est, habent illi initium tunc diei.

144. Vicissim, quibus Lunicolis tempore quadrae Volva in Horizonte

apparet, vt in O: in eorum regione radij Volvae CO, orbem Lunae contingunt, et recta LO ex centro Lunae L per conta | ctum O ejecta facit angulum 59
O rectum: Ergò cùm hic contactus sese diffundat in circulum integrum corporis Lunaris maximum ferè: erit ejus aliquod punctum, per quod ducta recta ex L, incidat in Eclipticam: Sit id O. Locis verò sub Ecliptica jacentibus, poli Eclipticae in Horizonte sunt. Si ergò quadrae tempus est, cùm etiam in hujus momento sit angulus LOC rectus, oportet tali loco O, qui et Polos Eclipticae, et Volvam in Horizonte habet, lineam LO proximè Solem venire, et sic Solem tunc imminere vertici, esseque horam meridiei.



145. Terrae globus verè loco movetur, permeans Zodiacum anni spacio: at Lunicolis planè videtur loco quiescere; quia nulla habent adminicula,

sensu notandi hunc motum: putant igitur, potiùs Solem in duodecimsemis Nychthemeris suis, illum motum perficere in plagam oppositam: quod idem et nobis Terricolis vsu venit circa eundem Solem.

146. Terrae globus etiam volvitur diurno spacio semel circa suum axem.
60 Hic Tel | luris motus est expositus oculis Lunicolarum: nec est vlla ipsis obvia causa suspicandi; quasi non ipse Volvae orbis circa suum axem tornetur, sed potiùs totus mundus (quod tenet vulgaris penes nos opinio) et cum eo ipsum quoque domicilium illud suum, Luna circa Volvam eat; omnes ejus orbis partes successivè contemplans: quamvis hoc potius reipsâ verum sit. Cape exemplum in apparitione Solis Macularum; eas videmus spacio dierum 26 circiter, circa corpus Solis ire. Quis vnquam in hanc venire posset sententiam; Solis quidem maculas quiescere: nostram verò illam navim, quae Terra dicitur, nos tam brevi temporis spacio circa Solem vehere, diversas ejus superficiei partes et maculas successivè nobismetipsis aperientes? Copernicani ipsi, qui se annuo tempore circa Solem vehi persuasum habent, eo ipso certi sunt, se 26 diebus hoc iter non absolvere: sunt enim ista contradictoria. Certissimum igitur argumentum nobis visus praebet, conversionis Solis. Et Lunicolis igitur visus attestatur, Volvam suam circa suum axem converti. Decipiatur hîc illorum visus, an omninò certum affirmet, perindè est: vtrum eligas, testimonium certè perhibet persuasos esse oportere lunares, si qui sunt, de gyratione Volvae; quod erat demonstrandum. Quantum verò attinet occultiorem illum scopum hujus fabulae, nascitur nobis amoena retorsio. Clamant omnes, oculis expositos esse motus siderum circa Terram, terrae quietem: regero ego, Oculis Lunarium expositam esse gyrationem nostrae Terrae, suae Volvae, quietem verò suae Lunae. Si dixerint, decipi Lunarium meorum populorum sensus Lunaticos: pari ego jure regero, decipi Terricolarum sensus terrestres ratione cassos.

147. Ex Lunae maculis ratiocinamur de forma superficiei Lunaris, mixta ex aquis et aridâ. Nec vana est ratiocinatio. Demonstramus enim opticis principijs certissimis, cum illa macularum et lucis varietate conjunctam esse asperitatem et aequabilitatem superficiei: sic vt quae lucida, ea et alta sint et collicosa; quae obscura, et plana et humilia. Hoc verò comitatur, discrimen Terrarum et aquarum. Haec sic nos Terricolae de superficie globi Lunaris.

Vicissim igitur et Lunicolis meis, ex permutatione ratiocinationis ejus-
61 dem, hoc tribuo, quòd quia Terrae superficies et montes | habet et aequora, objiciat Lunicolis speciem etiam macularum in lucido.

148. Terrae quidem superficies, respectu centri, gyratur circum axem ab occasu in ortum: at respectu Lunicolarum spectatorum, pars orbis Lunae obversa, ab ortu tendere videtur in occasum: ex illo axiomate Mechanicorum Aristotelis, quòd circuli (seu globi) partes oppositae contrariam viam ire videantur, extra circuli ambitum inspectae.

149. Si praesentia Solis dies est dicenda, absentia nox: equidem mora Solis satis diuturna super horizonte locorum Lunarium, subdistinctione indiget in partes minutiores. Nam si nostra dies cum nocte sua, quae est diei noctisque lunaris pars vndetricesima demum, paulò minor: si haec, inquam, tam brevis mora vsus causa in 24 partes subdividitur, quanto magis illa tam longa dies distinctione opus habebit. Et nos quidem Terricolas natura destituit, vt quod mens, arbitriumque hominis spectat, oculis internoscere non queamus: nihil

enim est vspiam, quod vnius horae nostratis spacio conversum, in pristina revertatur vestigia. At in Luna, subvolvani habent motum hunc Volvae suae circa suum axem in oculos incurrentem; qui macularum Volvae ordinem eundem reducit, idque intra vnam noctem Lunarem, facit quatuordecies. Quare nequaquam est verisimile, hanc observationem à Lunicolis negligi. Ex eo verò quadamtenus aestimari potest Privolvarum egestas et solitudo; vt qui Volvae conspectu privati, hoc etiam adminiculo temporis distinguendi careant.

150. Tres restitutiones superficiei Terrae seu Volvae sunt hîc distinguendae: vna, cùm idem superficiei locus sub eandem fixam revertitur: haec paulò brevior est vnâ die et nocte nostrate naturali: alterâ, cùm restitutio fit ad lineam per centra Solis et Terrae ejectam, ex eadem Terrae plagâ; haec planè aequat adeòque et causatur diem noctemque naturalem. Tertia cùm restitutio fit ad lineam, ex centro terrae per centrum Lunae ejectam: haec demùm maculas Volvae in conspectum Lunae reducit. Hujus longitudinem sic computa. In annis 76 sunt lunationes 940 interim dum fixae, novendecies absolverunt circuitus 1465, id est 27835, seu gradus 10020600. Cùm autem hoc temporis spacio dies nostrates labantur 27759, aufer lunationes 940, | restabunt 26819: toties maculae eaedem Volvae revertuntur sub Lunico- 62
larum aspectum. Divide summam Graduum per 26819, veniunt $373\frac{2}{3}$. Tot labuntur tempora aequatoris, interim dum macularum Volvae ordinem restitutum vident Lunicolae. Est scilicet vna Lunicolarum hora, vnam nostratem diem et noctem cum tricesima paulò plus parte longa, hoc est, ferè vigintiquinque horas nostrates.

151. Quippè eadem terrae revolutio et nobis Terricolis gignit imaginationem primi mobilis, cujus motus ab Astronomis concipitur vt aequabilis perpetuò.

152. Vide Num. 109, et rem et causam hujus inaequalitatis motus Solis, qualem Lunicolae observant.

153. Duae Medietates, sunt duae partes orbis, vna Antiqui cohaerentibus in eo Europâ, Asiâ, Africâ; altera Novi, cujus partes, Americae Septentrionalis et Australis. Quòd autem discrimen hoc medietatum restrinxi ad Septentrionem magis; id factum proptereà, quia Magellanica, fusissima per Austrum regio, incognita est, et perpetua continens esse censetur, extensa in vtrumque hemisphaerium, tàm novi, quàm veteris Orbis.

154. Hunc Paragraphum allegavi in dissertatione cum Nuncio Galilaei siderio quem edidi Pragae anno 1610 simulque et censuram addidi necessariam. Docuit me Galilaeus, Edita Lunae et Aspera, non maculas esse, sed claritatem; fusa verò in depressas partes aequora, nigricare, macularumque speciem induere. Ad eundem igitur modum etiam de terrestri globo statuendum est, Oceanum et Maria Terris interfusa, obscuritatem induere; Continentes verò et Insulas, luce Solis eximiè resplendescere. Quod priùs in contrariam iveram sententiam, causa haec fuit; quia terrae superficies, varios induit colores; Aquae colore vacare censebantur. Omnis autem color, praeter album, gradus est ad nigredinem. Sunt verò resplendescentiae luminis solaris, analogae obscuritati superficierum, vnde repercutiuntur. Aliud argumentum suppeditabant aquae. Nam vtcunque quis superficies juxta invicem positas intueatur, terrarum et aquarum; semper nigrescunt terrae, splendent aquae. Experimentum vide in Opticis, captum ex Styriae quodam

monte Schekel[1]; inspecti fluvij Murae, fol. 251. Nitoris causam reputabam *
63 aequabilita | tem superficiei specularem in aquis, asperitatem in terris. Multus sum in Opticis capite 1 in harum causarum contemplatione. *

In praesens igitur dissolvenda mihi sunt argumenta ista, (quod etiam feci brevibus in dissertatione f. 15.) rationibusque stabilienda sententia contraria, quam in Dissertatione laudavi, à Galilaeo propositam. Quod igitur attinet colores terrarum; equidem rectiùs saltem aequo jure dixeris, omnes colores, praeter nigrum, gradus esse ad lucem puram. Quod vacuitatem colorum in aquis: negat eam Aristoteles, libello de Coloribus: defendit expressis, Aquae colorem in nigrum vergere. Argumento vtitur à sensu visus; quòd terra omnis, pluvijs humecta, nigrior sit, siccato humore per calorem Solis, clarius eniteat. Experimentum ego addidi aliud è re praesenti, cùm Pragae me propter staret literatus quisquam in Ponte, splendorem mihi aquarum inculcans, vt Galilaei assertionem convelleret. Iussi enim, ad imagines domorum * in vndis respiceret, easque cum recto aspectu domuum ipsarum compararet: manifestum enim claritatis discrimen est, et imagines in vndis obscuriores. Sic itaque et dilutum et retortum est prius argumentum meum, de coloribus terrarum et vndarum. Quod alterum attinet, à resplendescentia: id tale est, vt in ipsis Opticis alio loco, vbi de illuminatione Lunae ago, vim ejus dissolverim. Nam si exemplum vndarum, de propinquo spectatarum, applicamus ad corpora rotunda, immensis intervallis semota; longissimè aberramus à via, vt causam, adducentes, eam quae non est causa. Quòd enim aquae, propter terras fusae, splendent; faciunt id splendore non suo, sed aeris à Sole illuminati, cujus ab omni plagâ illapsi radij lucidi ad nostros repercutiuntur oculos. Age enim velum post aquas obducito, quo claritas aeris vlterioris intersepiatur; illicò videbis extinctum hunc aquarum splendorem. Hanc solutionem argumenti mei adjunxi in margine fol. 252. Opt. Astr. inter relegendum. Iam verò corpora coelestia lumine Solis collustrata et inspecta eminùs, nequaquam videntur repercussis Optica et speculari lege radijs Solis; sed luce communicatâ à Sole, vt in Opticis eam appellavi, et propriâ jam corporum factâ, ob asperitatem superficierum. Atque haec lux communicata, vi definitionis suae, fortior est in terris, quàm in vndis. Satis hoc ad dilutionem argumenti
64 contrarij. Pro verâ sententiâ, quae maculosas partes tradit esse | vt maria et lacus, lucidas verò, vt siccam continentem vel insulas: argumenta plane demonstrativa habes in Nuncio siderio Galilaei, inque mea cum illo dissertatione, fol. 16 denique Astron. Copern. lib. VI. fol. 831; et suprà Notâ 147.

Hisce praemissis, ad cautionem necessariam; nunc jam rationes explicabo singularum hujus descriptionis particularum. Et primò quidem Antiqui orbis aspectum obscuriorem feci; ratus, vt dixi, Terras nigricare. Maculas quasi continuas dixi, quia Europa cum Asia continuatur in Scythia; Asia cum Africâ in Arabiae ea parte, quae est inter Aegyptum et Palaestinam.

155. Medietatis in qua novus Orbis, aspectum paulò clariorem dixi ex eodem errore, quia plus is habet Marium, et magna Oceani spacia, tàm interioris, quàm exterioris; quae Americam in medio cogunt in Isthmum angustum, eamque quasi jugulant.

---

[1] *Original:* Seculo

156. Oceanus Brasilianus, Atlanticus, Deucaledonius, Glacialis, tendens in fretum Anian, exiensque in Oceanum Iaponicum et Philippinarum, Moluccarumque et Salomoniarum.

157. Respectu habito ad Cingulum dictum, seu ad Oceanum Atlanticum.

158. Africa. 159. Europa. 160. Sarmatia, Thracia, Ponti regiones, Moscovia, Tartariae.

161. Britannia. 162. Scandinavia, seu Dania, Nordwegia, Suecia.

163. Asia, Tartaria, Cathaia, Sinae, India, etc.

164. Asia quidem in orientem procurrit ab Europa. At quia Luna eam incedit viam circa terram, quam superficies terrae circum axem, fit vt inferius Terrae seu Volvae hemisphaerium Lunicolis in occidentem ire videatur.

165. Oceanus vterque, ex falsa scilicet Hypothesi.

166. Continens Americana.

167. America Meridionalis.

168. Nicaragua, Iucatana, Popajana. 169. Vide 164. Nam Brasilia quidem versus Africam in Orientem spectat.

170. Brasilia. 171. America Septentrionalis. 172. Magellanica.

173. Sole in Cancro versante, polus Terrae B, seu primi mobilis, hoc est, turbinationis Volvae, solis $66\frac{1}{2}$ gradibus, (angulo scilicet SCR) | à Sole 65
recedit, et sic etiam à centro sui disci, quem ex linea per centra Solis et Volvae aspiciunt Lunicolae in N. Discus igitur Volvae TR vltra polum ejus B excurrit per $23\frac{1}{2}$ gradus, decliviter quidem inspectos. Est ergò, qualium CR semidiameter Disci 60′, talium CI linea ex centro disci ad locum sub polo B 55′.

174. Thule seu Islandia, sed ex falsa hypothesi, quasi sicca superficiei Terrae, essent obscuriora humidis.

175. In Oceanum Septentrionalem.

176. Extremitas Disci Volvae tangitur à Polari arctico. Islandia verò subjacet Polari; quare in vna qualibet turbinatione Volvae, semel in extremitatem disci incidit, Sole in Cancro versante.

177. Vt Numero 169 et 164.

178. Valent enim haec Ἀνάπαλιν, si Sol in Cancro omnibus habitatoribus circuli Polaris perpetuo apparet per totam conversionem primi mobilis: ergò etiam circulus arcticus seu Soli, seu oculo constituto in lineâ per centra Solis et Terrae ducto, vt sunt Lunicolae, apparebit perpetuò.

179. Superficies enim per centra Lunae et Terrae ducta, rectis angulis circumferentiam Eclipticae secans, transit tunc etiam per polos turbinationis Volvae. At Sole in punctis aequinoctialibus versante, Polus Volvae stat ad hujus superficiei latus. Itaque aequator Volvae obliquis angulis tunc ab ea secatur. Est autem jucundum, hoc idem observari etiam in ipsius Solis maculis, vt in Epistola ad Bartschivm anno 1629 de Illustriss. P. et D. D. Philippi Hassiae Landgravij observationibus scripsi.

180. Polis Volvae suae necesse est Lunicolae motum annuum ascribant, quia nesciunt, se vnâ cum Volva sua motu annuo sub fixis circumvehi. Etsi enim axis Terrae per totum annum vergit ad easdem fixas; quia tamen distant illi à polo Eclipticae; Terra verò cum Lunâ per Eclipticam invehitur, semper aequaliter distante Terrâ à polis Eclipticae, at nunc propinquante

fixis illis, sub quibus est Volvae polus, nunc discedente ab illis; fit vt locus poli Volvae vicissim cis et vltra polum Eclipticae venire, et sic circa eos circumire videatur.

181. Varietas diametri Volvae inspectae ex Luna, omninò eadem est,
66 quae à nobis reputatur parallaxeos Lunae. Est ergò semidia | meter Volvae apogaeae 58′ 22″, Perigaeae, cùm Sol velox, 63′ 41″, cùm nobis in Apogaeo semidiameter Lunae appareat 15′, cujus quadruplum est 60′.

182. Solem nobis tegit Luna, Lunam obumbramus nos ipsi, hoc est, globus Terrae noster. Similiter nostram terram, id est, suam Volvam ibi obumbrant Lunicolae ipsi, id est, Lunâ suâ; hic Solem ipsis adimit Volva sua seu Terra nostra.

183. Pallet tamen etiam penes nos tunc Luna, praecipuè quâ parte viciniorem habet vmbram.

184. Tunc quando centrum penumbrae, quod plerumque obtinetur à mera vmbra Lunae, non ingreditur discum terrae. Aut etiam quando ingreditur; vmbra verò Lunae nulla est, sed circulus de Sole manet residuus. Etsi verò in primo casu Lunicolae nullam vident vmbram plenariam in Disco suae Volvae, vident tamen in ejus extremitate, quam penumbra occupat, pallorem aliquem et obscuritatem: aut si in secundo casu centrum vmbrae sic comparatum pertranseat: vident vmbram semiplenam circa centrum, quasi à rara nebula, aut à velo pellucente jactam, eamque incertorum terminorum: non secus ac penes nos in terris, pilae ex altis turribus, vmbras non plenarias, sed radijs Solis dilutas, projiciunt in subjectam planitiem.

185. Vt tamen non obliviscaris; eodem temporis articulo nobis esse Novilunium, quo ipsis Plenivolvium: nobis Plenilunium, quo ipsis Novivolvium.

186. Quippe Discus Terrae (seu Volvae ipsorum) semidiametrum habet inter 63′ 41″ et 58′ 22″. Vmbra verò Lunae, quae causatur Lunicolis Eclipsin suae Volvae, ob magnitudinem Solis attenuatur à Luna vsque ad discum Volvae, vt nunquam sit majori semidiametro, quàm 1′ 22″, saepè nulla.

187. Nunquam major scilicet parte quadragesimâ sextâ de diametro Volvae.

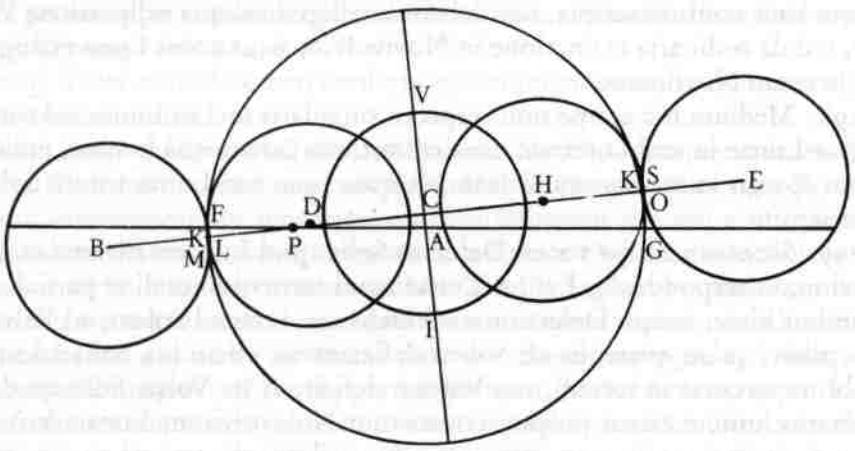
188. Propter deminutionem radiorum solarium. Respexi ad ea, quae in camera clausa eveniunt, Sole per angustissimum foramen irradiante. Sed ibi fimbria rubere solet, quia circumstat eam mera vmbra, lumenque Solis intra fimbriam est: comparatio evidentior est. At in disco Volvae, vmbra Lunae est intus et contemtissimae quantitatis; foris verò totus Volvae discus lucet.
67 Itaque rubedo in | comparatione circumstantis claritatis, necesse est evanescat. Ecce vt anxiè praeoccupem, me corrigens: ne quis me nuperus spectator harum rerum ex Luna delapsus coarguat.

189. Qualis sit Aspectus vmbrae in planitie terrea, quam Sol radijs collustrat, obvium est omnibus experiri, ex locis editis despiciendo, in meridie aestivo. Eadem enim terra est, quam nos terricolae de propinquo; et illi Lunicolae è longinquo intuentur, sub nomine Volvae. Nigrior tamen erit locus obumbratus, quando nobis mera nox in Eclipsi Solis ingruit, quod fit interdum ob circumstantias aeris vel aurae coelestis circa Solem. Vide Epit. Astronom. Copern. fol. 895.

190. Vt suprà Num. 164, 169, 177. Nam et terrae superficies, et Luna illi

superstans versus Solem, et vmbra Lunae in superficiem terrae demissa, quam fingimus speculari Lunicolas, moventur in plagam vnam et eandem.

191. Vide schemata Eclipsium Solarium vniversaliter consideratarum, in vestibulis Ephemeridum mearum. Nam ea sunt planè comparata ad repraesentandas has Lunicolarum Eclipsationes Volvae suae: quippè etiam in illis schematibus, oculus in Luna esse fingitur, necessitate Demonstrationum. Sumatur horae spacium, vol[1] ventur 15 gradus aequatoris terrestris in medio 68
Disci Terrae A. Semissis verò vnius Gradus de orbe Lunae transibit; et paulò quid amplius conficiet vmbra Lunae in Disco Terrae, verbi causa PC. Sed vnus semissis in Orbe Lunae, aequat ferè sexaginta semisses in terra, ex proportione diametrorum globi terrae et orbis Lunae. Trajicit ergò vmbra Lunae PC in vna hora nostrati, 30 amplius gradus aequatoris terrestris in disco terrae, in quo de superficie globi Terrae Soli 15 gradus volvuntur. Et sic vmbra CP duplo celerior est, partibus Terrae proximis centro Disci. Aquae Lunicolis objiciuntur directè; incomparabiliter verò celerior est vmbra in R vel S, partibus aequatoris terrae devexis, in F G extremitatibus Disci aspectabilis.[1]



* 192. Nondum tunc erant adornatae Tabulae Rudolphi. Vide tamen anno 1633, 8 Aprilis et 3 Octobris exempla Conjunctionum proximè centralium; ad amussim respondent tempora. Sed memineris quò longiùs à centro transit vmbra Lunae, hoc breviorem fieri moram ejus in Disco.

* 193. Deliquium nostrae Lunae, est Lunicolis deliquium Solis. At durare potest Eclipsis Lunae ab initio ad finem horas nostrates 4 Minuta 20. Tota verò in vmbra terrae moratur Horas 2, Minuta 8. Vide Epit. Astr. Copern. fol. 868. Ergò etiam Lunicolis Sol totidem horis totus latere potest.

* 194. Schema habes in Opticis meis capite de Eclipsibus Lunae: in quo repraesentavi refractionem radiorum Solis in aere Terras amiciente; vbi radij refracti ingrediuntur terminos vmbrae à parte verbi causa orientali, continuanturque per Coni vmbrosi profunditatem, et exeunt à parte occidentali. Itaque Luna appellens ad terminum occidentalem vmbrae, obvios habet radios Solis refractos, venientes à margine Terrae orientali. Ij verò fiunt radij

[1] *Nachstehende Figur im Original auf p. 67*

visivi; putant igitur Lunicolae se videre particulam de Sole orientalem vltra suam Volvam, cùm tamen Sol ferè totus appareat etiam ante Volvam in occidentali[1] ejus plaga. Atque hoc evenit illis locis Lunae, quae nos in ejus Eclipsi valdè rubere videmus. Hic enim rubor causam habet, radios Solis refractos.

195. Et quidem Lunâ per Apogaeum incedente. Nam experimentis observationum constat, radios Solis refractos inferiùs trajicere vmbram; Apogaeam Lunam non assequi. |

69 196. Nimirùm inest interdum in ipsa materia vaporum, lux aliqua prodigiosa, non veniens à Sole, neque per primos radios, neque per secundos. Cùm id fiat in aere terrestri poterit eodem modo fieri etiam in Lunari.

197. Terra enim, seu Volva, illuminatur etiam à Luna plena, acquiritque ex ea illuminatione quandam albedinem. Quamdiu ergò non tota Luna conspectu Solis privatur, sed tantummodò marginum alteruter, hoc est Divisoris circuli pars orientalis vel occidentalis; neque Volva vnà cum Sole penitùs fit inconspicua; sed Solem quidem illi margini Lunae occultat totum, ipsa verò suâ albedine à Luna accepta, vicissim illis Lunicolis est conspicua. Sunt autem haec confusè scripta, nec debent intelligi de aliqua eclipsatione Volvae, sed de ordinaria extinctione in Novivolvio; sicut nobis Luna extinguitur in omni Novilunio.

198. Medium hîc accipe non respectu singularis loci in Luna, sed totius morae Lunae in vmbra terrae: tunc enim Luna carens ipsâ lumine, nullum etiam spargit in terram seu Volvam, vt quae tunc toti Lunae totum Solem intersepsit.

199. Sic etiam accipe voces, Defectus Solis apud Lunares maximi et non maximi, vt respondeant, Eclipsi Lunae apud terricolas totali et partiali. In omnibus hisce, vocem Defectionis vel Defectus, refer ad Solem; ad Volvam non aliter, quàm quatenùs ob Solem deficientem, etiam lux Solis à Lunae globo repercussa in terram, seu Volvam deficit; vt ita Volva, Solis quidem primario lumine careat propter consuetum Novivolvium; Lunae verò lumine secundario, etiam propter Solem Lunaribus eclipsatum.

200. Lunaris luminis calorem (quamvis id vix sit quindecima pars de lumine Volvae) licet nobis explorare tactu, arte quidem adjutum. Nam si radios Lunae plenae excipias speculo cavo Parabolico aut etiam Sphaerico; senties in loco foci, vbi coeunt radij, velut habitum quendam tepidum. Hoc mihi contigit Lincij experimentis alijs specularibus intento, cùm de calore luminis non cogitarem. Circumspicere enim cepi, num quis manum meam afflaret.

Esse verò splendorem hunc Volvae (id est Terrae nostrae à Sole illuminatae) de genere calefacientium, probatione non indiget: cùm interdum tanta
70 radiorum Solis sit violentia per aestatem; vt sylvae, vt | tecta lignea ardeant; quandò vulgus incendiarios reos subjicit. Quid tum igitur, si quinquaginta millibus milliarium Luna abest ab hoc calore? Cum remotio majorem etiam et planè Hemisphaerio proximam Globi terrestris partem simul in conspectum det.

201. Hoc per se parum est; in congerie tamen causarum fortè negligi non

[1] *Original:* orientali

debet. Tota enim diametro Coeli Lunae, Sol longius abest à Subvolvanis in Novivolvio, quàm à Privolvis in suae diei medio.

202. Conjectura est probabilis, non demonstratio plena. Tradunt periti rei nauticae, majores esse aestus maris in copulis Luminarium, quàm in Quadris. At aestuum maris causae videntur esse corpora Solis et Lunae, trahentia aquas maris, vi quadam magneticae simili. Trahit verò et corpus terrae aquas suas, quam nos gravitatem dicimus. Quid impedit igitur, quin dicamus, terram etiam Lunares aquas trahere, sicut Luna trahit terrestres? Hoc dato, si jam vel coeant Sol et volva, vel opponantur; adunabitur ipsarum vis tractoria. Cùm autem juncta corpora diu inhaereant vertici subvolvanorum; nec ita properè discedant, ut à terrestris Oceani verticibus: Videbatur satis esse temporis ad eliciendas omnes aquas ex vno Hemisphaerio in aliud. Verùm deest aliquid huic ratiocinationi. Vt enim hoc fiat, oportet totam Lunae superficiem patere vndis, nec vspiam objici littora. Nunc autem detexit nobis Telescopium montes, colles et littora immensa. Oportet igitur perruptos esse illos velut aggeres, vallibus et fossis tanquam scissuris profundissimis; vt tantum aquarum ex vno Hemisphaerio in aliud rursum prorsumque commeare possit. Id tantisper credamus, dum quis explorator in rem praesentem eat.

203. Tantâ altitudine tam conferta montium culmina, vt mergantur, periculum est nullum.

204. Tunc quidem et Privolvae habent Medinoctium, estque et illis, Volva (licet non conspicua) cum Sole. Hoc si comparemus cum Terricolarum observationibus nauticis: equidem affirmant ij contrarium, scilicet etiam in media nocte aequè magnum esse fluxum Oceani, absentibus luminaribus, ac in meridie, ijs praesentibus. Titubat ergò et hoc loco ariolatio. Nisi fluxum nocturnum Oceani nostri derivaveris ex repercussu à littoribus Americae, in quae Lu | na undas post se trahens impingit, vicissimque à 71
littoribus Europae et Africae, per reciprocam fluctuationem, quam Luna postridiè revertens novo ducatu moderetur. Tales occursus littorum, fluctuationis vndarum occasionem, removeas à Luna necesse est, si vis Privolvas in suo medinoctio omnibus vndis expoliare.

205. Sanè quidem in Quadris perhibetur fluxus et refluxus maris, ferè inobservabilis; quasi compensatio fieret tractus inter Solem surgentem, et Lunam ex Medio coeli abeuntem, aut vicissim.

206. Diameter, et sic etiam circulus maximus Terrestris ad Lunarem, est vt 389 ad 100. Epit. Astr. Copern. fol. 483. Est ergò paulò major diameter Lunaris, parte quartâ terrestris.

207. Haec particula *Somnij* majorem habet aetatem, quàm Telescopium Belgicum; quam omninò ad Maestlinvm, meum in Astronomicis Praeceptorem, refero: estque particula *Thesium*, quarum suprà Num. 2 feci mentionem: transtulique illam etiam in Optica f. 250. Verùm eam egregiè confirmat vsus Telescopij, et observata Galilaei laudata in dissertatione mea fol. 20 quaedam et mea: Promontoria quinque millibus passuum in perpendiculo à superficie sursum erecta, conspici incipiunt à quadragesimo quinto milliari Germanico. Vide Epit. Astron. Copern. fol. 23. Iam verò si omnes Oceani navigationes pervolitaveris, vix majus invenies intervallum, à quo Terrae sint conspectae. Nullus igitur mons super Aquae superficiem vltra

milliare magnum Germanicum attollitur. Vide Snellij Eratosthenem Belgicum. Luna verò quantos habeat, quàm altos montes, quanto intervallo in Luna bifida, puncta lucida recedant à sectione in partem vmbrosam; è profundo vmbroso exporrecta in lucem radiorum Solis: vide apud Galilaeum in Trutinatore, contra Sarsium scripto, et passim. Cùm anno 1612 mense Majo contemplarer Eclipsin Solis, radio per tubum visorium cum vitro duplici, immisso super tabellam albam: vidi in circumferentia vmbrae Lunae, hoc est defectus, quem interpositio Lunae in specie Solis causabatur; vidi, inquam, in hac circumferentiâ cavâ duo tubercula evidentissima vltra rotunditatem vmbrae, hoc est, Lunae, in speciem lucidam concavam excurrentia; et ne dixeris vel à vitro fuisse, vel à deceptione visus: morabantur in disco Solis, eumque permeabant ad motum Lunae, vnaque alteram praevertit exeundo. Si propor | tionem quaeris eorum altitudinis ad diametrum Lunae, impossibile fuisset, illos animadvertere, nisi ad minimum sexagesimam aequassent diametri partem. Nam parvus admodum erat radius, nec multò major monetâ argenteâ Imperiali. Fuerunt igitur montes in Luna, octo milliarium altitudinem superantes minimum, quia diameter Lunae valet circiter 500 milliaria.

208. Infra in additamento invenies foveam exactè circularem, ac si esset manu facta, quae decem milliaria Germanica habet in diametro. Est fissura ingens et flexuosa in medio; qualem puto apparituram vallem Anasi, per montem Caecium reptantis, aut Oeni, per Alpes; si quis eas Sole occumbente ex alto aethere intueretur. Sed proportione multò profundior et horridior est illa Lunae. Et ne desit, quod mireris; videtur alicubi trajectu minus vmbroso, quasi quodam ponte juncta. Sed recentiora sunt haec experimenta, libello ipso. Tantò magis delectat haec veri praesumptio, ante annos, animumque gerens, vultumque virilem.

209. Haec non planè nuda fuit hariolatio, ex contemplatione ingentis aestus, à die tam longa; vt scilicet etiam inhabitari possit Selenitis ab animantibus: sed formatas habebam conjecturas raritatis in corpore Lunae, etiam ex ejus motu; quas in Commentarijs Martis recensui. Proximo anno prodijt Galilaei nuncius siderius, qui experimentis evidentissimis, quae Lunam caudae pavonis, crebritate specuum assimilant, dogma hoc reddidit validius. Vide meam cum hoc nuncio Dissertationem fol. 14. Et hûc pertinet tota Epistola, quam Appendicem feci ad hoc Somnium; cum demonstrationibus suis.

210. Quos oculus nullus unquam vidit. Vides tamen in mentione Privolvarum rationem. Valet ea nimirùm imprimis ibi, vbi maxima intemperies, et violentissima vicissitudo summi aestus, summique frigoris.

211. En rationem ipsam, desertam ab omnibus documentis visus. At si tunc constitisset mihi, Lunam tot habere depressas lacunas, quas in lucem protulit tubus Galilaei; aut si Plutarchum legissem, de specu Hecates fabulantem: credo liberiori calamo dogmata dictassem. |

73 212. Terrâ inquam Selenitide. Animantia censebam analogiam habere ad montes. Vide Astron. partem Opticam fol. 250. Nec tantùm corporum ea proportio ad nostra terrestria; sed etiam facultatum, respirationis, famis, sitis, vigiliarum, somni, laboris, quietis. Testatur magnitudo operum ex appendice potissimùm conspicienda: testatur et continuitas excessuum ca-

loris et frigoris, et raritas refocillationum: de quo vide libellum Plutarchi folio 1730.

213. Ex Thesibus hoc Tubingensibus. Et hoc quoque ad Analogiae dictamen, cujus ab ineunte aetate fui observantissimus. Quae proportio motus fixarum lentissimi penes nos, ad restitutiones singulorum Planetarum, ipsiusque adeò Telluris diurnum, breves: ea mihi visa est esse proportio aetatis humanae ad molem corporum modicam. Ergò vicissim in Luna, cùm fixae revertantur celeriùs, quàm Saturnus, dies contrà sit trigecuplo longior nostra: brevem animantibus vitam, incrementa maxima tribuenda censui: vt nihil ad consistentiam perveniat, omnia in medijs intereant incrementis. In Thesibus ad politica transij, Vniversalia crebris maximisque vicissitudinibus esse obnoxia: privatorum res frequenter magnas.

214. Cùm aquas Privolvis ademissem, aestûs et frigoris vicissitudines immanes proximis omninò temporum articulis relinquere cogerer: subijt animum, eos tractus habitari non posse, saltem sub dio. Ex opportuno igitur aquae influebant certis diei tempestatibus: eas iterum recedentes jussi viventia comitari; et vt tam properè possent, longos pedes dedi; alijs nandi facultatem, et aquarum patientiam: vt tantùm non in pisces degenerarent. * Nec quicquam hujus illi erit incredibile, qui de Cola Siculo, Homine-pisce, legerit. Etiam illud reputabam; nihil in terris tàm esse nobis violentum, cujus tolerantiam non indiderit Deus certo generi animalium; famis et aestus Africani, Leonibus; situs et immensorum desertorum Syriae Palmyrenes, Camelis; frigoris Hyperborei, Vrsis, etc.

215. Ex hoc fundamento; quòd omnis materia in quantum materia, animâ carens, seipsâ sit frigida; et si ab extrinsecâ causâ calefiat, sponte suâ suo frigori restituatur, extincto per cessationem | causae, calore adventitio. 74
Iam aquae Privolvarum in summo quidem, aestum radiorum Solis sentiunt: ad penitiores verò recessus, radij Solis non pertingunt, ob profunditatem opinor.

216. Omnia quippe certis usibus destinanda erant. Fervor autem aquarum sequebatur ex die tam longâ, et experimento Chilensis provinciae, sub circulo Capricorni, Zonaque torridâ etiam die nostro brevi: scribunt enim pluvias cadere planè calidas.

217. Haec est velut occupatio. Si quis enim objiciat, inhabitabiles esse regiones illas, si etiam aquae ferveant; eum ego ad nostras cellas, et puteos profundos remitto, in quibus aestate, potum nostrum infrigidamus.

218. Praeivêre nostrarum stirpium et fructuum cortices diversi, diversâ provisione naturae, praeivêre testae Ostrearum et testudinum clypeiformes: praeivêre calli pedum, vngulae et soleae animantum.

* 219. Legeram in Arnobio Afro, inter delicias ejus gentis et hoc receptum, vt se nudos exponant Soli, apricantes vt lacertae, et, ni fallor, etiam crocodili; quorum, vt bestiae patriae, naturam Afros habere ex eo censui. Nam id quidem nobis Europaeis tormenti potiùs genus esset.

* 220. Sic de populis Lucumoriae, provinciae Scythicae Hyperboreae scribitur: esse qui, nocte illâ longâ ingruente, emoriantur, Sole redeunte, reviviscant; eoque tuta quaerere conditoria, ne quid ipsis sinistri per absentiam Animae eveniat. De ijs vide disserentem Mart. Delrio in Disquisitionibus Magicis.

221. Ex resinâ, exsudante ex trabibus navium per Solis fervorem, et globatim adhaerescente, Anates nasci, quibus vltimum totius corporis, rostrum maturescat, quo soluto, se dent vndis subjectis, refert Scaliger in Exercitationibus. Nota est multorum celebratione, arbor Scotiae, quae eundem foetum proferat. Anno 1615 aestate siccissimâ, vidi Lincij allatum ex Drani campis desertis, ramulum juniperi, cui adnata erat figura insecti insolita, colore scarabaei cornuti, mediotenus extans, et sese movens lento motu, posteriora arbori adhaerentia, erant resina juniperina. |

75 222. De Provincijs novi orbis scribit Josephvs à Costa eadem. Vide Dissertationem meam cum Nuncio siderio f. 18.

223. Hanc conjecturam derivavi ex disputatione quadam, Maestlino praeside, quae edita est anno 1606 titulo, De passionibus Planetarum, de qua etiam ago in Dissertatione fol. 19. Digna tamen est res, quae tota etiam hîc referatur propter cognationem. Ergò paulisper in eam exspaciemur.

Igitur author Thesibus 136 et 143 incipit de hoc πάθει agere, quòd Luna interdum eâdem die et manè vetus, et vesperi nova apparet, quando non plus 6 vel 7 gradibus à Sole distare potest: cùm tamen aliàs ejus emersioni 12 gradus praescribantur. Ad expediendas phaenomeni causas Thesis 146 novum dogma proponit, Lunam amiciri substantiâ quadam aeriâ. Nam Thesis 139 probaverat, Lunam tunc cùm totis 12 gradibus discessit à Sole, vix octogesimam diametri visibilis partem illuminatam à Sole habere. Quanto igitur erit illa etiamnum minor, si non vltra 7 gradus à Sole abfuerit? Statuit igitur, totum id aeris, quod vltra terminum corporis Lunae procurrit, à Solis radijs tingi, quippe ab ijs permeabile seu pellucidum: nunquam itaque Lunam penitùs extingui, ne in ipsa quidem centrali copulâ.

Hoc dogma confirmat experimentis insuper alijs quinque. Primum, quod radius Solis deficientis per foramen intromissus, semper in effigie Solis circumferentiam exteriorem convexam faciat majorem, quàm interiorem concavam, defectûs scilicet à Lunae convexo corpore excisi seu tecti: cùm tamen Luna plena diametro plerumque sit majori quàm Sol. Putat igitur, cùm plenam metimur, nos id metiri, quod vltra corpus extat de illuminato aere lunari circumcirca: cùm verò ipsa Solem tegit, solam id praestare, nihil adjutam ab hac sua tunicâ aeriâ, vt quam Solis radij transeant, nihil impediti nec intersepti.

Hoc experimentum ab observatione Eclipsis Solis petitum verissimum quidem est: movitque etiam Tychonem Brahe, vt diametrum Lunae Novae traderet minorem, diametro plenae: tueturque magistrum etiam Longomontanus in Astronomia Danica. Multus fuit in hac Lunae camisiâ etiam Davides Fabricius Astronomus Frisius; cujus placita ventilavi in Prolego-
76 menis Ephemeridum. | Verissimum, inquam, est; in effigie Solis deficientis, per foramen parvum immissa, convexam circumferentiam esse majoris circuli portionem, concavam minoris: at causa allata à disputatore non est idonea. Non est mihi animus, negare aerem Lunarem: recepi eum in Opticis fol. 252 302 et in Dissertatione f. 18 is tamen non efficit hoc, quod quaerit disputator. Est enim experimenti causa alia, semidiameter foraminis, per quod radius Solis irrumpit. Hujus semidiametri latitudine, fimbria lucida accrescit effigiei falcatae Solis circumcirca, etiam in acuminibus cornuum; itaque illa fiunt obtusa. Hac fimbriâ lucidâ detersâ, relinquitur effigies sin-

cera, cujus circumferentia exterior jam est contractior; interior et concava, laxior. Itaque hac medicina adhibita, reperitur diameter Lunae Solem tegentis, congrua diametro plenae.

Hanc meam solutionem Nodi, ex Opticis meis es tempestate editis; adducit idem ille, qui respondentis partes sustinebat, in nota ad thesin, laudatque et acceptat negatum à me discrimen inter Lunam novam et plenam: neque tamen expunxit è numero experimentorum aeris lunaris, hoc primum: puto quia judicium lectori permittendum censuit. An quia foramine se putat vsum omninò tenuissimo, per quod et cornua effigiei redderentur acuta satis? Atqui non ego credulus illi: magnum enim discrimen est inter proportionem diametrorum, quam author allegat ex Eclipsis Solis observatione anno $1605\frac{2}{12}$. Octobris, interque eam, quam ego deprehendo in consimilibus observationibus. Itaque monendi sunt observatores, tabellam, quae suscipit effigiem Solis deficientis, oportere munitam esse contra omnem titubationem, semperque perpendiculariter objici foramini in eadem distantia. Nam si deflectat; distorquentur circumferentiae speciei lucidae, inque Ellipticas degenerant à circularibus. Viderit itaque disputator, an satis huic incommodo prospexerit.

Quod rem ipsam attinet, pro causa diminutae diametri adductam: quia eam ipsam per se non nego; docendum etiam est, cur haec causa diminutionis illius esse non possit. Nimirùm, quia etiam pellucida vmbram faciunt, in Sole collocata. Probavi in Opticis, experimentis bullae vitreae, aquâ plenae; ea transmittit radios Solis, et in tantum condensat, vt vrant vestes, et incendant | pulverem: at transmissos, in alium locum deflectit; margines verò 77
bullae interim jaculantur vmbram suam, rectis lineis à Sole. Quòd si quâ Solis lumen transire potest, inde nulla defluit vmbra; quid fiet Eclipsibus Lunae, quàs saepe videmus, vtroque luminari supra Horizontem praesente? Transivit hic aerem nostrum Solis lumen, pergitque etiam ad Lunam vsque, terrâ non impediente; quippe vtrumque luminare supra est. Quid igitur est illud, quod Lunam vmbrae tunc involvit; si id non est aer noster, impediens directos Solis radios? Non abolet igitur falsa Solis species, per radios aerem permeantes, et in eo refractos; non abolet, inquam, vmbram aeris terrestris: non igitur neque Lunaris aeris vmbram abolebit. Tantum igitur de primo hoc documento lunaris aeris.

Secundum experimentum aëris circa Lunam, habet Thesis 148. Luna bisecta, quando stellam aliquam tegere incipit parte obscura, ea propiùs centro Lunae videtur, quàm oppositus limbus lucidus: plena, stellas occultatura, videtur eas priùs recipere intra complexum hujus suae tunicae lucidae, pellucentes per eam; tunc demum eas post corpus abdit, planeque tegit. Et habes hujus generis observationem Tabb. Rudolph. Praecept. 133. pag. 94. in ☌ ☽ ♀. Ejusdem generis est et quartum, Thesi 150: quòd Luna nascens, quando videtur toto corpore, lumine imbecilli et diluto, juxtâ et cornu seu falx clara, quòd tunc, inquam, circumferentia falcis lucidae, multò laxior apparet, quàm circumferentia opposita corporis. Disputator putat, clarum lumen falcis, esse ab aeris lunaris amplitudine, vltra corpus procurrente. Adjunge et quintum experimentum, ex Thesi 151: quòd Lunae cornu nunquam exilius censetur vnius digiti latitudine, quamvis interdum eodem die et plena et nova cernitur, illuminatâ parte vix octogesimam diametri

occupante. Disputator iterùm vult, videri tunc tunicam hanc aeriam, extantem vltra terminos corporis.

Haec ego tria experimenta non censui idonea ad testandum de procursu tam prolixo, vltra corpus Lunae. Causam apparentiae contuli in naturam visus: nam et de nocte dilatatur pupilla oculi motu naturali, irrumpitque confertior lux puncti visibilis lucentis, imbuitque latè spiritus visorios in retiformi tunica: et fit idem de die etiam, oculo in lumen forte directo. Hoc
78 pacto vitiatur pictura vi | sibilium in retiformi tunicâ, dilatatis partibus lucidis, et regionem obscurorum conterminorum occupantibus. Picturae verò huic intra oculum in cavitate Retiformis exactissimè respondet ex opposito et visio rei visibilis forinseca.

Agnoscit et hanc solutionem author, in nota ad Thesin 151, suppresso meo nomine, eamque declinat vtcunque, causatus eadem de die etiam contingere. At id, quò ego rationem dissolvo, etsi de nocte est evidentiùs, tamen et ipsum de die etiam valet.

Non tamen nullum hinc, praesertim ex quarto et quinto experimentis, testimonium colligitur pro aere lunari. Nam quia radij Solis eum transeunt, lucidissimumque reddunt; etsi limbus aliàs idoneus est nihilominùs ad vmbram projiciendam, idem tamen claritate hac suâ combibitâ vehementer movet visum; cui vehementiae respondet illa passio et tinctio diffluens in retiformi, ac proinde etiam apparitio tantae latitudinis lucidae partis in re visibili, quae etsi non reali latitudine, at reali vigore et claritate sua maturam illam Lunae emersionem causatur. Non inquam falcis realis latitudo visibilis, causatur apparentem latitudinem quasi sibi commensuratam; sed realis claritas, causatur falsam latitudinem et nimiam, propter fortem tinctionem tunicae retiformis. Vide quae in hunc modum disputavi contra experimenta haud absimilia Davidis Fabricij, in Prolegomenis Ephemeridum mearum.

Transilivi documentum tertium, id Disputator infert Thesi 149. Lucentis Lunae margo clarus et purus est, et sine maculis; in medio tota Luna maculosa apparet: quia nimirùm aer lunaris in medio corpore rarus et vadosus in devexis, versus margines, profundus occurrit visui. Sic enim in terrae planitiebus, aer supra capita, quamvis à Sole illuminatus, non valdè movet visum, et è profundo puteo prospectantibus non tegit stellas majores: at aer montibus eminus circumfusus, quia magnae profunditatis transitum praebet visui, albescit, montes vltra positos coeruleo colore tingit, imò penitùs effuscat, etiamque absente Sole, stellas clarissimas orientes obnubilat. Sic nubes plerumque supra vertices aut nullae aut sparsae et transparentes: versus Horizontem semper, vbi vel minimum quid est in vertice, densissimae. |
79 Haec sunt documenta Maestlini de aere Lunari, haec eorum vis. Post haec igitur infert Thesin 152, eamque penultimam libelli, in qua aerem lunarem ille comparat aeri nostro Terris circumfuso, comparat claritatem illam limbi, quae mirabilium apparitionum causa existit, aurorae nostrae; attollitque oculos nostros in altum, vt ego in Lunam, inde agnituros in hac Tellure nostra apparitiones planè consimiles.

Denique Notam subjicit, *An*, inquiens, *aër ille, similiter vt noster in nubes concrescat, quae opacitate speciem induant solidissimorum corporum, eoque, vt apud nos Sole oriente vel occidente, candentes aut igneae appareant: in medio relinquimus. Hoc certè nos docuit experientia, quòd circum-*

fluus ille splendor diversis temporibus appareat limpidior plus minusve. Et addit documentum meae aptum hypothesi: *Anno 1605 vespera Palmarum in Lunae deficientis corpore, candentis ferri colorem repraesentante, versus Boream nigricans quaedam macula, et obscurior reliquo corpore conspecta fuit: dixisses nubila in multam regionem extensa, pluviis et tempestuosis imbribus gravida: cujusmodi ab excelsorum montium jugis in humiliora convallium loca despicientibus, non rarò videre contingit.* Veni aliquanto post cum eo in colloquium, cùm ille mihi affirmavit, maculam illam non vulgaris fuisse quantitatis, sed dimidiam praeterpropter diametri partem occupasse. Atque hoc ipsum est: cujus recordatio partem hanc vltimam absolvit mei Somnij. Ego quoque in ejus repetitione Notas has finio. [1]

80

Appendix Geographica, seu mavis, Selenographica.

Ad admodum Reverendum P. Paulum Guldin, Societatis JESV Presbyterum, etc.

Venerabilis et doctissime Vir, Fautor Colende. Vix est quisquam, quo cum ego hoc tempore coram de studijs Astronomicis loqui mavelim, quàm tecum: si praeter hujus colloquij jucunditatem aliquod insuper itineris mei pretium hoc turbulento tempore, quo tota aula bellicis curis est exercitata, appareret. Quò gratior mihi accidit salutatio abs R. D. T. mihi dicta, per sui Ordinis homines, qui hîc sunt. Inprimis P. Zuccus munus suum praestantissimum, perspicillum dico, non alij potuit committere, cujus mihi gratior in hac re sit opera, quàm tua. A quo primo cùm audiam, clinodium
81 hoc in meam transire proprietatem; primo etiam tibi fructum aliquem [1] voluptatis literariae propinandum censeo, ab experientia hujus doni petitum.

Nam quid ego non dicam? Ad [a]Oppida Lunaria si mentem afferas, tibi me videre comprobabo. [b]Cavitates illae Lunares à Galilaeo primùm animadversae, maculas potissimùm insigniunt; hoc est, vt ego demonstro, [c]partes depressas in quandam aequoris planitiem, vti sunt penes nos maria. [d]Sed ex ipsa cavitatum figuratione colligo, [e]loca potiùs esse palustria. Atque in ijs [f]Endymionidae solent metari spacia suorum oppidorum, [g]sui muniendi causâ, [h]tàm contra humorem muscosum, [i]quàm contra Solis ardores, [k]fortè etiam contra hostes. Ratio munitionis est haec. [l]Palum defigunt in centro spacij muniendi; [m]ab hoc palo nectunt funiculos, pro capacitate futuri oppidi [n]longos an breves, [o]longissimum deprehendi quinque miliarium germanicorum. [p]Cùm hoc sic defixo funiculo ad circumferentiam excurrunt futuri valli, [q]quam fines designant funiculorum. Tunc [r]πανδημεὶ ad vallum egerendum coëunt: [s]fossae latitudo non minor vno miliari germanico; [t]ma-
82 teriam egestam, [u]in alijs oppidis omnem in [1] trorsum recipiunt; [x]in alijs, partim extrorsum egerunt, partim introrsum: [y]vt ita duplex fiat vallum, [z]intermedia fossa profundissima. [aa]Valla singula in se redeunt, velut ad circinum exactâ rotunditate: [bb]quod funiculorum aequalitate à centrali palo extensorum consequuntur. [cc]Hoc pacto fit, vt non fossa tantùm profundè admodum sit depressa; sed etiam centrum oppidi, veluti vmbilicus ventris extumescentis, in speciem lacunae dehiscens spectetur, [dd]toto circùm ambitu per acervationem materiae ex fossa egestae, elato in altum. [ee]Nam à fossa ad centrum vsque, nimia esset intervalli prolixitas ad materiam egerendam. [ff]In hanc igitur fossam, colligitur uliginosi campi humor, [gg]siccaturque quicquid est spacij introrsum à fossa: [hh]fitque fossa, cùm aquis exundat, navigabilis; cùm exaruit, [ii]terrestri itinere permeabilis. [kk]Quacunque igitur ingruit illis violentia Solis: versus illam circularis fossae partem sese recipiunt sub vmbram, valli exterioris, [ll]qui in[1] centro spacij sunt, [mm]et qui vltra centrum in parte fossae à Sole aversae, sub vmbram interioris. [nn]Atque sic

[1] *Original:* quin

per dies 15, quibus continuis à Sole torretur | locus, vmbram secuti, proprio 83
vocabulo περιπατοῦσιν, aestum tolerantes. ººHaec problematis in morem tibi proposita sunto, membratim comprobanda ex ipsis apparentijs, perspicillo detectis; si eae PPper Axiomata Optica, Physica, Metaphysica ad collectiones istas accommodentur.
Sed haec ludicra sunt, etc.

Notae ad hanc appendicem.

APropositio quaedam est et summa sequentium Thesium: quas quia lit. OO promisi me demonstrare velle ex apparentijs, PP per Axiomata Optica, Physica, Metaphysica accommodatis: id his in notis effectum dabo.

I. Apparentia. In superficie Lunae, cùm censetur exactè διχότομος, partes lucidae procurrunt seu continuantur vltra sectionis rectam lineam per partes maculosas ductam, et insinuant se in alteram Lunae partem vmbrosam.

II. Si ad hanc apparentiam applices axiomata indubitata; quòd radij Solis sint rectilinei; quòd Luna sit corpus globosum; quòd sectio illa Lunae sit nihil aliud, quàm terminus illuminationis ex Sole, in quo extremi Solis radij Lunam contingunt, sic vt pars Lunae citerior illuminata inclinetur versus Solem, pars vlterior vmbrosa et non illuminata ob convexitatem inclinetur à Sole, et quòd propterea, dato globo aequabili et perfecto, debeat omninò sectio esse perfecta linea recta in quadra, aut perfecta elliptica ante et post quadram: sequetur omninò, vt vbi sectio non est perfecta linea recta, sed velut intercisa dentibus lucidis in partem vmbrosam insertis; ibi nec globus Lunae perfectè sit sphaericus: vtque dentes illi lucidi, sint partes extantes supra superficiem partium maculosarum: sive vt partes maculosae respectu vicinarum lucidarum sint depressae: sic | vt ijdem radij Solis, qui partes 84
maculosas vltra sectionem contingere amplius nequeunt (impediti quippe ab earum convexitate) contingant adhuc partes illas seu dentes lucidos, tanquam à centro globi Lunae elevatiores: nec convexitate suâ jam abnuant à Sole (sic enim sectio etiam per illas recto tramite transiret), sed vt eorum procursuum altitudo augeatur versus semissem Lunae vmbrosum progrediendo.

III. Apparentia. Linea sectionis, per partes lucidas traducta, asperatur in speciem serrae aut fracturae asseris transversae.

IV. Ergò quâ parte Luna est purè lucida, particulae aliquae versus sectionem assurgunt in altum, proximae versus eandem sectionem sunt declives, alternis. Haec verò definitio est asperitatis. Partes igitur in superficie[1] Lunae, quae lucent puro lumine, verè sunt asperae.

V. Apparentia. Vicissim per maculosas partes superficiei lunaris linea sectionis trajiciens purè recta est.

VI. Ergò maculae Lunae, sunt aequabilis et perfectè globosae superficiei particulae.

[1] *Original:* superficiem

VII. Apparentia. Quando sectio per maculas traducitur, apparent intra partem Lunae illuminatam, rimae quaedam vmbrosae ex inconspicua Lunae parte procurrentes, quae maculas à partibus purè lucidis quasi rescindunt.

VIII. Ergò radij Solis illuminant et partes lucidas et partes maculosas, cis et vltra illas rimas vmbrosas in semisse illuminato; regionem verò eam, quam rima transit, non illuminant.

IX. Sed per II. lucidae sunt altae, maculosae depressae: ergò rimae illae sunt nihil aliud quàm vmbra lucidarum, ceu montium aut littorum, projecta in maculam tanquam planitiem aut aequor.

X. Apparentia. In parte Lunae crescentis inconspicuâ, versus sectionem, cernuntur puncta lucida, quae lapsu aliquot horarum fiunt clariora, donec coalescant cum parte illuminata apud lineam sectionis, et tunc apparet, quòd illa puncta pertineant ad partem Lunae lucidam, non ad maculas.

XI. Ergò necesse est, ex ea parte superficiei, quae à radijs Solis nondum contingitur, exsurgere apices aliquos in tantam altitudinem, vt ij à radijs Solis contingi possint: et rursum omnis illa vicinia circa tales apices elevatior est parte superficiei maculosâ. |

85 XII. Apparentia. Quae dicta sunt Num. I. et VII, sic deprehenduntur tàm in prima quadra, quàm in vltimâ, circa eandem numero maculam, per quam vtraque sectionum transit, quaeque suo tempore, in partibus tamen ejus oppositis.

XIII. Ergò macula depressa per II, et aequabilis per VI, ambitur vndique lucidis altis per II et asperis per IV.

XIV. Apparentia. In semisse illuminato prope sectionem, crebrae apparent lunulae seu falces vmbrosae; cornibus versis versus lineam sectionis. Et illis quidem vmbrosis obvertuntur, veluti falces oppositae, cornibus contiguis, luminis magis saturi, quàm est reliquum circumstans.

XV. Ergò in illuminato semisse sunt loca circulariter depressa, seu cavitates, quae à radijs Solis contingi nequeunt, ex parte versus Solem, quorum reliqua pars cavitatis, quae est versus sectionem ardua, rectius objicitur radijs Solis, fortiusque illuminatur, quàm reliqua exterior planities.

XVI. Apparentia. Insignis est magnitudinis talis falx lucida, cornibus attingens ipsam lineam sectionis, cui opponitur superficies gibba vmbrosa in parte illuminata, quasi circuli lege ex eâ excisa: et sunt hae distinctiones lucis et vmbrae circularis, permutatae in Quadris oppositis.

XVII. Ergò etiam in semisse inconspicuo est cavitas seu fovea ingens, cujus labrum versus Solem curvitate suâ excurrens, projicit vmbram in fundum fossae; labri verò semissis à Sole procurrens in semissem inconspicuum, radium Solis excipit, admissum per hiatum seu excavationem labri oppositi.

XVIII. Causae penes nos terricolas, quae superficiem terrae formant, sunt duorum generum. Nam formatio haec vel à mente est, vt cultus agrorum, extructio munimentorum, derivatio fluminum; vel à motu elementorum: vbi qualitates elementorum, quae motui et transfigurationi dant occasionem, sunt humiditas et siccitas, durities et friabilitas. Humida enim defluunt in loca centro terrae viciniora, donec veniant ad commune aequilibrium: sicca propter aquas labentes posita, quae duriora, durabiliora sunt; quae molliora vel friabilia, paulatim fathiscunt. Exemplo vtar evidenti.

Quaeris, quis colles illos extruxerit, dispersos per campos Bohemiae, quà regio reducitur in angustum | versus montes Misniae conterminos. Si ex 86
edito monte longinquo seriem eorum aspexeris: dixeris Gigantum opus et veluti monumenta sepulchrorum esse. Dicam ego authorem. Albis fluvius est: qui meatum nactus per montes inferius, subinde depressit, excavavitque suum alveum. Longa aetas est, quae crebris imbribus superfusis pingui glebae regionis campestris, paulatim eam eluit, terramque abrasam in Albim devexit. Saxa denique sunt, olim quidem subterranea; nunc verò terrâ subductâ, montana; quae duritie suâ perdurarunt, glebâ circùm, ob friabilitatem fathiscente. Haec causa est, cur in plerisque montium culminibus inveniatur saxorum congeries: arces olim ibi fuisse inconsiderati affirmabunt. Haec causa est, quae saxa crebra per campos arenosos Silesiae dispersit. Cùm enim plena sit terra, fluviorum impetus magnus non est: eluuntur igitur passim solae valleculae ceu fossae, à perennibus scaturiginibus fontium: parcitur planitiebus elevatioribus: nisi quantum imbres abradunt de ipsa latitudine agri. Exhaustis illis, his depressis longo aevi decursu, denudantur saxa, quae olim terrâ jacebant obruta.

XIX. Cùm Mens sit author ordinis, nec quicquam inordinatum et confusum, quod mente dispositum est: nisi arbitrio usa permiserit habenas causis instrumentalibus à se diversis: sequitur, vt ea, quae sunt inordinata, in quantum inordinata, sint à motu elementorum et necessitate materiae.

XX. Cùm igitur in superficie corporis lunaris, quantum ad partes evidentiores, confusio aliqua conspiciatur, aliquae partes altae, aliae depressae, aliae aequabiles, aliae asperae, necesse est in lunari corpore esse aliquid analogon nostris elementis, eorumque qualitatibus dictis. Eas liceat nobis appellare nominibus ijsdem: vt sint durum, friabile, aridum, humor.

XXI. Sunt igitur Maculae Lunae humor aliquis, qui suâ tinctione et mollitie lumen Solis hebetat, qui lapsu aequabili circa centrum globi, causatur et humilitatem et aequabilitatem superficiei; sunt montes, qui et claritudinem à Sole acceptam, siccitate et duritie suâ, clarè etiam revibrant, qui in altum supra aquarum superficiem assurgunt, qui et inaequali partium elevatione superficiem asperant.

XXII. Apparentia. Inter maculas est distinctio, causa obscuritatis, cùm sint aliae alijs nigriores. Est enim vna macula à centro Disci ver | sus meri- 87
diem remota, quae speciem prae se fert Clypei Austriaci, satura enim est nigredo suprà et infrà: in medio verò divisa est limbo aequaliter lato, paulò minùs obscuro, quàm reliquum spacium; minùs tamen lucido, quàm partes Lunae lucidae.

XXIII. In Luna igitur partes maculosae, hoc est, regiones humentes, differunt gradibus humoris: et sunt aliae sicciores, aliae humidiores. Est igitur aliquid analogon nostris palustribus, aliquid puris maribus. Sic enim etiam in nostris palustribus crescunt gramina, calamus, juncus, arundo, passimque extant et glebae, quae sunt durae et siccae, et albicantes, quae clariùs revibrant Solis radios.

XXIV. Apparentia. Species macularum circa lineam bisectionis collocatarum, per Dioptram optimam, offertur oculo, haud absimilis faciei pueri, variolis deformatae, in altum protuberantibus: siquidem hanc faciem turgidam illustret lumen radijs à latere alterutro venientibus, verbi causa à sini-

stro, vt sit in ea species primae Quadrae; à dextro verò, vt secundae. Sicut enim in tali facie, tubercula variolorum omnia clarescunt ab illo latere, quod est versus lumen: sic etiam in partibus Lunae maculosis, disseminata cernuntur spaciola rotunda, quae omnis ab vna plagâ clara sunt, ab oppositâ vmbrosa.

XXV. Quòd si etiam ad haec spaciola ex illa plagâ, à qua clarescunt, Solis lumen allaberetur: concludendum esset, verè tot esse in Lunâ tubercula, quot sunt hujusmodi areolae; quae in altum ardua, lumen Solis excipiant, projiciantque vmbram in plagam à Sole aversam. Sed quia contrarium cernimus, partes scilicet areolarum illas, quae sunt versus Solem, obumbratas; partes verò in adversam Solis plagam vergentes, lucidas: contraria etiam priori figura tribuenda est illis spaciolis; vt non assurgant in colliculos, sed depressa sint in cavitates rotundas. Sic enim fit, vt limbus Soli obversus, vmbram suam projiciat in fundum cavitatis, limbus verò oppositus Solis radios rectioribus angulis excipiens, clarescat magis.

XXVI. Axioma. Ea, quae sunt ordinata, si ordinis causa deduci nequit à motu elementorum aut à necessitate materiae, valde probabile est, esse ab aliqua causa mentis compote. Axioma declarandum est exemplis. Linea recta est ordinatum aliquid; globus plumbeus, emissus è sclopeto, fertur in lineâ rectâ. Hic motus non est à mente aliqua, sed à necessitate materiali.

88 Materia enim nitrosa pulveris bom | bardici flammâ conceptâ eliditur, impellitque globulum, quà is obstat extensioni; cùm igitur obstet per totam longitudinem fistulae ferreae, fit per illam impressio violenta extrusionis rectilineae. Sic motus gravium sunt rectilinei: vt sit haec species ordinis, linea inquam recta, quodammodò propria corporum gravium, et maximè lucis radijs, qui sunt veluti quoddam corpus immateriatum, quod movetur in instanti. Sic testudinis domuncula, ordinatam habet figuram Helicis; ea tamen non est à mente architectrice, sed à necessitate materiali: convolvit enim se testudo, versus hyemem, in metae figuram, sic convolutae superfunditur viscosus humor, qui indurescit in crustam, et adduntur circuli ad numerum contractionum. Sic favi apum fiunt sexanguli, necessitate materiali corporum, dum se stipant quàm arctissimè. E contrario, quinarius in floribus, ordinatum quid est; et quia nequit esse à materia, refertur igitur ad facultatem formatricem, numeri, et sic rationis quodammodò participem. Disputavi de hac materia in lib. de stella nova cap. 26 et 27 an crebra multarum rerum convenientia in vnam decentem seriem, possit casui caeco transcribi.

XXVII. Apparentia. Cavitates illae, depressae in Lunae maculas, sunt exactè rotundae, quantum oculis consequi possumus; non sunt tamen omnes aequali ambitu. Est vbi etiam ordo quidam dispositionis earum, velut in Quincuncem, apparet.

XXVIII. Si applicemus axioma praemissum ad has apparentias, nascentur nobis conclusiones istae; in vniversum quidem in superficie lunaris globi, quoad mixturam partium altarum et depressarum, casum et necessitatem materialem dominari, abradi terram à costis subterraneis saxosis; elui valles, vt extent montes, vndas defluere in regiones depressas, maculis insignitas, ibique in aequilibrum disponi, nisu rectilineo partium omnium versus idem centrum globi lunaris, at in partibus Lunae maculosis, figuram cavi-

tatum exactè rotundam, et dispositionem earum, seu interstitiorum quandam aequalitatem, esse factitium quid, et ab aliqua mente architectrice. Non potest enim illa excavatio sponte in circuli formam fieri ab vllo motu elementorum, nisi dixeris, superficiem Lunae instratam esse arenâ profundissimâ, factoque foramine in fundo, sub crusta esse locum vacuum, in quem arena defluat. Hoc quò minùs statui possit, impedit XXI. Humor enim obtinet illas partes, atque is datâ portâ deflueret, partesque illas denudaret, vt ex maculosis fierent albicantes et splendidae. | Multò minùs potest dispo- 89
sitio plurium inter se macularum esse à motu elementorum.

XXIX. Ex praemissâ concludendum videtur, in Luna creaturas esse viventes, rationis ad ordinata ista facienda capaces, corporum verò mole praeditas, non comparandâ montibus illis, vt ex quibus ordo nullus elucet. Sic enim et homines in Terrae superficie, Montes quidem et Maria non faciunt (rari enim existunt Xerxes, rari Nerones; ac nec horum opera comparanda sunt cum naturalibus, montium et marium) at faciunt in eâ urbes et castella, in quibus ordinem et artem licet agnoscere. Equidem ob id ipsum superficies globorum videtur permissa coeco casui, vt in eâ ordinanda et ornanda per partes, locus esset exercitio rationis.

XXX. Apparentia. Si cavitates hujusmodi diligentius intuearis, ductâ per imaginationem lineâ rectâ ex Sole per cavitatis centrum, sex occurrunt in eâ discrimina, trina lucis, totidemque vmbrae; quasi cavitas sit intra cavitatem; majoris enim et exterioris vmbrosa pars dorso versus Solem est curvata, lucida verò, cornua quidem versus Solem et vmbrosam partem convertit, curvaturam verò à Sole avertit. Eadem species apparet in intimo cavitatis interioris angustae; at eam exteriùs versus Solem lumen curvo dorso Soli obverso vestit, ex opposito vmbra, cornibus ad Solem versis. Et circa limbum quidem extimum reperitur aliqua diversitas. In alijs enim cavitatibus, limbus hic non est evidentior, neque clarior exteriore regione, quam ad Lunae maculas pertinere dixi; statimque ab illo gradu lucis, quo fulgent maculae, incipit nigredo curvata: et ex plage Solis contraria, post densam lucem parietis, qui Solis radijs rectà objicitur, succedit claritudo minor, continua per regionem maculosam. In alijs vicissim, limbus extimus, versus Solem quidem amicitur tenui linea lucis clarissimae, ex opposito verò Solis, tenui linea vmbrae, quae limbum à regione reliquâ discriminat.

XXXI. Hinc demonstratur, ex fundo quidem cavitatis exsurgere collem, qui in medio velut vmbilico iterum sit in lacunam depressus, vt jam anno * 1625 in Hyperaspiste Tychonis indicavi f. 124: et cavitatum quidem alias statim ab ipsa planitie depressas esse, alias vallo in altum elato veluti muniri contra regionem exteriorem.

* XXXII. Multitudo individuorum artis operum, multitudinem etiam aliquam arguit eorum vsus; seu multi sint vtentes, seu idem vtens diversis temporibus vtatur: vbi tamen dissimilitudinem aliquam | operum, analogam 90
diversitati temporum ratio suadet. Sic ordo inter illa multa, rationem vnam omnia complexam evincit.

XXXIII. Ex hoc axiomate, et ex XXIX. facilè obtinemus, in Lunae superficie gentem aliquam esse rationis ad extruendas istas cavitates capacem, in plurima individua multiplicatam, vt vna pars hanc cavitatem extruat usurpetque, alia aliam; cùm eae sint inter se ad sensum nostrum planè similes, et

quidem certâ lege inter se dispositae, quod mutuum consensum arguit inter authores diversarum cavitatum.

XXXIV. Hûc adde experimentum exscriptum ex narratione de visis à me Planetis Iovialibus; quod ineptum in frontibus titulum gerit *Praefationis ad lectorem*. Exscribo verba f. 17.

Non possum praeterire, quin animi gratiâ explicem et spectaculum, quod nobis Luna decrescens (quippè proximis diebus post plenilunium) exhibuit. Est in Lunae facie supra oculum ejus sinistrum è regione nostri dextri, parvula macula vulgò nota, instar puncti nigerrimi: quam nunquam aliud quid esse censui, quàm profundam cavitatem, eam crescente Lunâ par est, minus esse conspicuam; quia in devexa Lunae vergens Soli rectius objicitur, quàm si Luna plena fuerit: tunc enim declinans lumen Solis, magis obumbratur. Haec vesperi 4. Septembris (anno 1610) vt erat instrumento explicata in speciem latissimae maculae, ferruginei coloris erat, limbo limpidissimi luminis circumdata. At hoc manè 5 Septembris limbus hiabat versus obscuram partem Lunae; nam circulus seu terminus illuminationis super hanc maculam transibat lineâ syncerè curvâ. Limbus verò fulgidissimus, vltra terminum luminis, in regionem obumbratam vtroque brachio procurrebat, reducta habens brachia, et introrsum flexa, instar Probolarum, quibus Anconae, Messanae, Genuae, et alibi portus efformantur, in fine acuto flexu. Erat expressissima lacus effigies, conformatione mare Caspium dixeris: sed contentis magis Ponto Euxino aut mari Ionio similis. Erat enim in ipso lacu, quâ introrsum, versus corpus Lunae vergebat, lucidior areola, isthmo conjuncta littoribus lucidissimis. Sic tria distincta erant lumina; clarissimum littorum et montium; ferrugineum et obscurum, maculae seu lacus, usque ad terminum illuminationis; mediocre vicinius tamen lacus obscuritati, candor illius areolae. Vesperi horâ 9, cùm esset orta Luna, lumen lacum omnem deseruerat, littora conspiciebantur flexu circulari pulcherrimo, quasi exsecta esset Luna aut excavata. Sola peninsula intra illam littorum cavitatem adhuc illuminabatur.

Isthmus apparuit clarissimè; erat species veluti Tauricae Chersonnesi in Ponto, aut potius Pelopponnesi, divisa vtrinque (à continente) sinubus
91 *vmbro | sis, longâ tamen fronte, et lacui rectè objectâ, nec vt nominatae peninsulae, angulo acuto, prorsum in lacum procurrente; sed triplo ferè longior quam latior. Mirum autem, in peninsula, quae Isthmo conjungitur littoribus montosis, punctum erat lucidissimum, montis instar: è regione in lucidissima littorum continente punctum erat vmbrosum: indicium fortè vallis, per quam materia in lacum egesta, peninsulam effecit vt de aggestione Aegypti philosophatur Herodotus. An has sunt vestigia Neronis alicujus, Isthmum perfodientis, aut Cleombroti, peninsulam vallo munientis, contra nescio quem Xerxis exercitum.* Haec ex narratione, edita anno 1611 Francofurti.

Invenio in observationibus anni 1622 die 22 Septembris descriptionem similem maculae procul dubio ejusdem, Lunâ quippè iterum decrescente; quando linea τῆς τομης exiguum cornu de ora Lunae occidentali rescindit. Verba sunt: *In Lunae occidentali τομῇ (gibbam intellige lineam, seu Ellipticam) animadvertebatur quasi littus et alta crepido sinuosa, vmbram velut in mare (versus cornu illud Lunae, jam desertum à lumine Solis) projiciens; lux enim in partibus hujus maris vltra vmbram sequebatur in medio sinûs, conti-*

nuata deinceps vsque ad τομὴν. Paulò versus meridiem quasi Isthmus luminosus: sed tamen in clara crepidine manifestum punctum atrum; et vicissim, trans illud in mari mons clarus manifestus. Cornua crepidinis illius clarae, protensa vt promontoria: τομὴ per mare incedens, erat ab inferiori cornu quasi intercepta, intra cornu in lineam suam (Ellipticam, seu gibbosam) revertebatur, incedens per aliam maculam. Haec anno 1622 22. Septembris.

Lubet verò etiam vnam observationem exscribere totam, vnde aliquot particulae desumptae sunt in Apparentijs praemissis; quia de pluribus etiamnum monet: et quia in illâ sunt quaedam rudimenta epistolae; in cujus partium demonstratione versamur.

Anno 1623 die 17 Julij à media nocte incipiente Lunam ab hora 1 in 2 contemplatus sum, vsus vitris P. Nicolai Zucci, longissimae distantiae. Cavitates pleraeque apparebant rotundae; sed in superiori et inferiori parte Lunae, quasi Ellipticae, secundum convexitatis globi declinationem à visu: et umbrae vallium, specie Lunae corniculatae, quaedam per obliquum Ellipsium manifestè; vt facilè ex eo convexitatem Lunae globi, vel visu agnoscere. Maculosae partes inferiores erant conspersae, lucidis nonnullis circulis, cavitates et vmbras intra se complectentibus; raris tamen ijs. Diceres, partes esse Lunae palustres, seu limosas in quibus erecti aggeres circulares; vt putei, excludentes circumjectum humorem. Erat harum vna paulò, vergens ad altiorem partem Lu | *nae, quae manifestam rimae speciem prae se ferebat, in* 92
media longitudine paulò patentior. Non omnium cavitatum erat evidens distinctio labri à reliquo Lunae corpore (maculoso seu palustri). Sed id continuâ et aequabili illustratione hebeti, vsque ad dehiscentiam vmbrae. Pleraeque majores cavitates habebant in medio quandam imaginem circulorum vitreorum in fenestris: scilicet ex profundo cavitatum singularum assurgebant colles singuli, non tamen ad altitudinem exteriorum crepidinum: atque ij erant depressi rursum in centro, velut in ventribus turgentibus vmbilicus, aut (exemplo magis cognato) crateres Aethnae; quod vmbra eorum prodidit. Etsi verò non connivebant invicem, nec cohaerebant cavitates, sed quaelibet seorsim stabat: tamen ab inferiori parte τῆς τομῆς (gibbae hac vice) sequebantur se vmbrosae Lunulae (ab invicem, vt dictum, intercisae), sic vt ipsa serie repraesentarent speciem quandam arcus elliptici vmbrosi. Atque ita effigiabantur duae fissurae vmbrosae, propinquae invicem, in partem lucidam sursum reflexam, se insinuantes à sectione lucis et vmbrae; interpolatae tamen hinc inde, vt dixi, partibus lucidis, quae trajiciebant continuis tractibus: diceres vallem longissimam, quae hinc indè sub montibus sinuosis traducta, ijsque à latere inspectis, quasi tecta sit. Haec 17. Julij anno 1623.

Haec sunt igitur experimenta, haec axiomata, ex quibus jam Epistolae partes singulas literis distinctas demonstrabo.

B. Quod cavitates maculas potissimùm occupent, non partes lucidas, id pertinet ad XXIV: desumptumque et ipsum est ex visu.

C. Maculosas partes, esse humiliores lucidis, sequitur, vt XIII.

D. E. Ex macula saturae nigredinis colligo maria XXI et dilutiore nigro, palustria XXII, XXIII.

F. Si metantur spacia, consensum inter eos esse necesse est, quem habes per XXXIII.

G. Rationis est, ad certum finem tendere. Etsi verò etiam ludo indulget,

fallendi temporis causâ: opera tamen ad ludum comparata, non sunt magnitudine aequiparanda ijs, quae ad finem tendunt sui conservandi. Haec verò opera sunt maxima, vt quae à 50 millibus milliarium, non effugiunt sensum nostrum.

H. Quia cavitatum aliquae ambiuntur vallo exterius: et quia depressae sunt cavitates in maculosas regiones, quas humor obtinens nigro inficit: hinc colligo humori extraneo objectum esse vallum: qui verò erat intra vallum, eum exhaurire docuisse illos Endymionidas, nostros puto Hol-
93 landos. In dissert. f. 17. contrarium sum hario | latus, fossas deprimi, fortè * etiam humoris è profundo eliciendi causâ. Sed tunc hoc nondum observaveram, cavitates esse in maculosis, non lucidis.

I. Sol hostis illis certissimus et ἀναμφίλεκτος. Sic de hac re scripsi dissertatione f. 17. *Cum diem habeant, quindecim nostros dies longam, aestusque sentiant intolerabiles: et forte careant lapidibus ad munitiones contra Solem erigendas: at contrà, glebam fortassis habeant, in modum argillae nostrae tenacem: hanc igitur illis aedificandi rationem vsitatam esse: vt campos ingentes deprimant, terrâ circulo egestâ et circumfusâ, vt ita in profundo, post tumulos egestos, in vmbra lateant, intusque ad motum Solis et ipsi circumambulent, vmbram consectantes: atque haec sit illis veluti species vrbis subterraneae domus, speluncae creberrimae, in crepidinem illam circularem incisae: ager et pascua in medio: vt Solem fugientes, à praedijs tamen non longius cogantur recedere.* Haec ego jam tum sic censui, nondum hoc detecto, quòd colles exurgant ex cavitatibus, medio vmbilico depresso; quodque vallum circumjectum sit, cavitatibus nonnullis exteriùs. Ratiocinabar enim, facilius illos vmbrae prolixae fieri compotes, si non effodiant tantùm lacunam, sed egestam etiam contra Solem accumulent forinsecus. Quod illis faciendum, rebar ex causa hac nescio quàm certâ; id ita fieri nunc oculi testantur et dioptra: contra solemne, quod monet haec litera I, an contra humorem, quod prior H; anne contra vtrumque, in medio ponendum.

K. Dato semel initio comparationis inter gentes, lunarem et terrestrem, jam de similibus idem est judicium. Cùm maculosas Lunae partes videamus cultas; asperis et montosis circumjectis attribuemus feras et barbaras latronum cohortes. Hi sunto hostes cultiorum, quos contra, illi munitiones suas erigant. Sed refer hûc experimentum ad XXXIV, quod nulla alia via, nisi vt sit munitio contra irruptionem hostilem, potest explicari.

L. Cavitates habent formam circuli. Circulus ex centro describitur. Oportet igitur esse et conspicuum et aliquâ re ad metanda circumferentiae intervalla instructum.

M. Intervalli tam longi aequalitas, nisi funiculo, nequit obtineri.

N. Quia cavitatum diametri sunt inaequales.

O. Cùm instrumentum meum vno intuitu caperet 12′ scr. de 30′ Lunae; * diameter verò ejus 400 milliaria Germanica sit longa: instrumentum igitur
94 meum circiter 160 milliaria cepit. Est verò diameter | hujus maculae circiter 16ta pars de capacitate instrumenti; patet igitur in 10 milliaria Germanica: ergò semidiameter in 5.

P. Circulum semidiametro 5 milliarium continuo tractu vnius pedis in circino, ne dixeris describi posse: nisi descriptor ipse viginti minimùm milliaria longus in promptu sit.

Q. At nec vnicus funiculus sufficit, vt ejus à palo nexi extremitas exterior circumducatur: defluet enim funiculus pondere suo in terram, haerebitque in collibus et saxis, alijsque, quae superficiem terrae asperant. Relinquitur igitur, vt circuli futuri puncta singula, intervallo non longiori ab invicem distantia, quàm vt alterum ab altero conspici possit, singulis designentur funiculis, ab eodem palo nexis. Et tamen mensor indè à palo ad circumferentiam, carro onusto incedat necesse est, vt sufficiat ipsi longitudo funiculi per 5 milliaria.

R. Ex XXIX habemus, individua gentis lunaris non esse mole corporum aequiparanda montibus lunaribus; ex XXXIII verò esse numerosâ multitudine. Cùm igitur apparentiae testentur de operibus illorum ingentibus, oportet numero perfici, quod mole corporum nequit. Exempla qualiacunque sunto, Turris Babylonica, Pyramides Aegypti, Agger in provincia Peruana longissimus lapide constratus, Murus Sinas à Tartaris muniens.

S. In illa magna cavea, quae diametrum habet 10 milliarium Germanicorum, bona pars diametri occupatur ab hiatu intermedio, labrum inter et collem interius assurgentem; et qui non minus dicit vno milliari Germanico is non negat majus aliquid, de quo testatur visus. Hinc vero aestima molem corporum, quamvis non sit comparanda suis montibus, nostrorum tamen corporum mole multo majorem; quippè ex operibus, quae nostra, multitudine longè superant. Atque id planè in Opticis f. 250 ex sola comparatione montium lunarium cum nostris, asserere sum ausus, verbis hisce: *Rectè Lunam à Plutarcho tale corpus dici, quale terra est, inaequale, montosumque et majores quidem montes in proportione ad suum globum, quam sunt terreni in sua proportione. Ac, vt cum Plutarcho etiam jocemur: quia*[1] *penes nos vsu venit, vt homines et animalia sequantur ingenium terrae seu provinciae suae: erunt igitur in Luna creaturae viventes, multò majori corporum mole, temperamentorumque duritie, quàm nostra etc.*

T. Cùm appareant fossae, per XXV, eaeque sint factitium aliquid, per XXVIII impossibile est, eas aliâ ratione fieri, quam egestione materiae. Non inveniunt enim, vbi defodiant in ipsis alveis. Ex materiâ nequit nihil fieri: sicut ex nihilo ars nequit facere aliquid corporeum. [1]

V. Hoc de ijs cavernis sit verum, quae foveam exteriùs munitam non habere aliquo labro lucido cernuntur, vt ad XXX dictum, et in observatione anni 1623, post XXXIV. Quod autem introrsum egesta sit materia, sequitur ex apparentiâ collium ex fundo assurgentium; et ex axiomate Metaphysico, quòd nihil fiat sine causa: Fit autem hîc altitudo in medio caveae: ergò ea suam habet causam. Non est verò probabilior causa, quam egestio materiae, quae priùs oppleverat fossam vicinam apparentem circumcirca, nec facilè alia poterit excogitari.

X. Sequitur, vt quas cavernas amicit labrum lucidum, in ijs materiae pars extrorsum sit egesta. Haec enim illud ipsum labrum efficit. Totam materiam dicerem, si vacua esset fossa; si non ex ejus fundo assurgeret collis. Vbi ergò collis intus, ibi pars etiam introrsum egeri creditur.

Y. Duplex vallum in his; quia quod dixi, labrum exterius, est primum

[1] *Original:* qui

vallum; quod verò introrsum egeritur, vallum fit non fossae exteriori (cui ab intra nullum eminet periculum) sed lacunae in medio vmbilico collis.

Z. Profundam esse fossam admodum, copia testatur materiae egestae, vt ex qua cùm exterior agger vndique ambiens, altitudinis insignis, tùm interior collis, valde et ipse conspicuus.

Aa. Ex observatione XXVII: et ex ratione construendi hactenùs deducta. Posito enim hoc, quòd loca omnia à palo undique aequidistent; et quod ab vno loco designato ad alium continuetur fossa; fiet omninò circulus ex fossa, quare etiam ex aggere exteriori, exque interiori: vt quidem ad literam Bb moneo. Positâ enim creaturâ rationis participe quadamtenùs: jam non est ab illâ aliena haec funiculorum aequalitas, in omnes partes extensorum.

Cc. Mens nihil agit frustrà. Excavare verò verticem collis intimi, ceu vmbilicum, de superfluo videtur; cùm ex ipsa aggestione materiae ex fossâ introrsum, agger in altum crescens, relinquat vltrò lacunam in centro, vt ad Dd moneo.

Ee. Hoc quoque nobis dictat terrestris nostra Mechanica et Architectonica. Est enim vnum ex praecipuis praeceptis; quippè etiam praecipuam attinet partem operarum, praesertim in fundamentis concinnandis.

Ff. Palustria in Luna habuimus per XXIII. Caetera igitur ad concludendum suppeditat nostra agricultura; vt scilicet si aream palustrem fossâ profundâ circumdes, humor et ab extra et ab areâ comprehensâ, in eam desinat. |

96 Gg. Id si non profundè satis ex areâ; materia ex fossa in eam injecta cespitem altiorem faciet, et ab humoris superficie intactum.

Hh. In ijs, quae cum ratione administrantur, nihil solet fieri frustraneum. Hic est fossa facta à creaturis rationalibus; vt est in hypothesi Epistolae; recipiendis aquis idonea, eaque circularis. Et cui bono aquae circulo circumductae? nisi ad navigandum in ijs.

Ii. Diei ferventissimi prolixitas fidem facit exsiccationis humorum penè quotidianae. In hunc igitur eventum, fossa alium vsum habet, deambulationis in profundo.

Kk. Deambulationis finis refrigeratio. Non sanè nuda recreatio aut ludus; nimiò magna sunt haec opera; quod genus conjecturae suprà inter axiomata recepimus; sed summa necessitas, vmbrâ valli in profundo se tueri à violentia Solis. Vtque hoc semper possint, circulari fossa opus est, et mutatione loci, vti Sol quoque mutat: eaque vel navigando citra laborem, vel majori cum molestia, pedestri itinere.

Ll. Quia qui in fossa sunt, ij collem habent ab vna plaga, exteriorem aggerem ab altera. Si ergò Sol est in plaga aggeris exterioris: agger hic, ipsis vmbram ministrat.

Mm. Sin ijs vel eorum contrarijs, Sol est in plaga collis; qui sunt in fossa, post collem seu aggerem interiorem sese abdunt in vmbram.

Nn. His enim, qui in collis cratere, agger exterior nullam praestat vmbram, interior praestat: et hoc sine fatigatione: quia angustus est locus in profundo, circa centrum, brevique itinere transeunt à locis Sole tostis ad vmbrosa; aut, si agger in diei medio, Sole verticibus incumbente, vmbram non facit; consentaneum est, specus ipsis esse, in aggerem acclivem reductos, in quibus latitantes, Solem meridianum declinent.

Sic itaque demonstrata puto omnia, quae sunt in Epistola, vt promisi ad literam Oo; idque per varietatem Axiomatum complurium: vt literâ Pp. Satis et de hac Epistola, cujus exscriptione libellum hunc meum claudo, lectore ad sequentem vetusti Scriptoris libellum cognoscendum transmisso.

FINIS [1]

97

PLVTARCHI PHILOSOPHI CHAERONENSIS

Libellvs de facie, qvae in orbe Lvnae apparet;

E Graeco lacunis plurimis deformato, Latinè redditus, annotatis ad marginem lectionibus, interpretis judicio emendatioribus, et plerisque in lacunis suppletus, conjecturis ex materia et circumstantijs Personarum loquentium ductis; passim etiam Notis illustratus. Estque lacunarum, quas codices hiatibus indicant, impletionis signum [ ]: quas verò conjectura sola arguebat, eae scriptura diversa *curatae sunt*

à

JOANNE KEPPLERO

Mathematico.

Initium libelli deest. Apparet autem ex contextu; initium esse factum à promissione fabulae de Daemonibus Lunaribus, quam SYLLAE tribuit Plutarchus. Ei verò Plutarchus interlocutus, varias dixit esse Philosophorum opiniones de Lunae maculis; quaesivitque ex Sylla, num placeat
98 illas priùs examinari. Notentur igitur Per | sonae, quas introducit Plutarchus; et quam quisque sectam profiteatur, quamve opinionem de maculis Lunae defendat.

1. SYLLA, Fabulam dicturus est.

2. PLVTARCHVS, est qui loquitur in persona prima, quique aliarum personarum sermones commemorat. Ipse defendit, maculas non esse emphasin, non maris effigiem; sed esse maria, aut valles vmbrosas, inter montes abditas.

3. CLEARCHVS, Peripateticus, defendit, Maculas esse imaginem nostri maris. Absens à colloquio allegatur.

4. ARISTOTELES, Peripateticus, Plutarchi coaetaneus.

5. APOLLONIDES, Geometra, Geographus, Astronomus.

6. LAMPRIAS, Mathematicus.

7. HIPPARCHVS, Opticus.

8. LVCIVS, Lunam esse terream, non igneam.

9. PHARNACES, Stoicus, Lunam esse igneam.

10. THEON, Aegyptius, Aristarchi lector et discipulus: eidemque tribuitur, quòd ex Poetis varijs testimonia colligere soleat, de tenebris diurnis. Astronomus igitur et Grammaticus est. Negat Lunam habitabilem esse. Commentatus est in Alemania.

11. MENELAVS, Mathematicus.

Numeri marginales, sunt facierum in exemplari Graeco Wecheliano in octavâ. 1696

Eorum igitur, quae supersunt, initium hoc est, Plutarchi de colloquio habito narrantis verba.

Et SYLLA; Haec ipsa, dixit; meae enim fabulae sunt cognata, et sunt indè profecta. Verùm, annè oportet etiam ad opiniones istas, de facie Lunae, in promptu sitas, et omnium ore celebratas, addere disquisitionis aliquid et ventilationis? primùm lubet percunctari.

[a] Plutarchus.

Et cur id non faceremus, inquam Ego[a], cùm à difficultatibus, quae circa haec[b] occurunt; ad illas[c] compulsi simus. Sicut enim vexati morbis diutur-

b has opiniones.

c Fabulas.

nis postquàm de remedijs vsitatis, et consuetâ curandi ratione, per praescriptionem Diaetae, desperarunt, ad lustrationes et amuleta et somnia se convertunt: ita necesse est, vt in quaestionibus, difficiles explicatus habentibus, quando | communes, probabiles et receptae rationes non satisfaciunt, *1697 99*
absurdiores aggrediamur; neque contemnamus ne veterum quidem commenta; quin ea nobismetipsis veluti occinamus, verumque quibuscunque medijs eruamus.

Vides nimirùm in ipso vestigio, quàm absurdè is, qui speciem illam, quae in Luna inesse videtur, affectionem esse dixit visus,[1] laborantis et cedentis splendori, tanquam viribus imparis, quod [connivêre] dicimus: nec animadvertit, ad solem potius ei converso hoc accidere potuisse;[2] vt qui atrox, vt fulmen, occursu ferit[3] vti non injucundè discrimen hoc alicubi tradit et Empedocles:

Sol radiis penetrans et blando lumine Luna;

sic enim appellavit illam pellaciam et lenitudinem inoffensam luminis Lunae.[4]

Deindè et rationem reddit author huius opinionis, ob quam, qui sunt visu hebeti et imbecilli, nullam figurae diversitatem in Lunâ conspiciant,[5] sed levis et plenus vndique luminis,[6] illis sese offerat hujus Orbis; qui verò acutè vident, et fortem eam facultatem sortiti sunt, distinctiùs illam intueantur, et species in disco ejus effigiatas discernant, et sic discrimina partium evidentiùs assequantur. Oportebat autem contrà, nisi fallor, siquidem [imbecillitas à splendore] victi oculi talem imaginationem efficere [oportebat inquam] in patiente imbecilliore potiùs esse hanc apparentiam.[7] |

Planè verò redarguit hanc rationem inaequalitas.[8] Non enim in vmbrâ *101*
continuatâ per totum Lunae discum, et confusâ cum eius lumine,
* visus [hîc occupatur], sed vt non ineptè subdens Agesianax dixit:

Omnis quidem illa circùm igne fulget: at in mediâ
Glauca magis caerulâ apparet: qualis puellae κούρης
Facies et vultus humidus – –
– – hic verò verecundanti adversum comparatur.

Reverà enim insinuant sese partibus splendentibus vmbrosae circumstantes, et coarctant illas, vicissimque ab ipsis etiam intercipiuntur; et in vniversum intextae sunt sibi mutuò; [vt ita] admodum expressa, velut arte pictoris [representatio] sit figurae [faciei humanae].[9] [Atque haec eadem] etiam ad-
* versus Clearchum vestrum, ò Aristoteles, non ineptè videbantur dici. Vester enim ille vir est, Aristotelis, antiqui illius, familiaris factus, etsi multa etiam peripateticorum evertit. τοῦ Ἀριστοτέλους

Apollonide verò hunc sermonem excipiente, et, quaenam Clearchi fuisset opinio, rogante; Nemo, inquam ego, omnium est, quem minùs ignorare *1698*
deceat, atque Te, rationem velut è penatibus Geometriae profectam. Dicit enim vir ille, id, quod faciem appellamus Lunae, simulachra esse specularia,
** et imagines magni maris.[10] Nam et radius visorius, reflexus à multis locis, ὄψις non ἴτυς
attingere potest illa, quae rectà non videntur illâ visione: et Luna ipsa, cùm est plena, speculorum omnium purissimum est pulcherrimum est, aequabilitate et nitore. Itaque sicut | [arcum coelestem] vos putatis radio visorio *102*
* versus Solem repercusso in nube conspici, cùm ea humidum paulatim laevorem et [colliquatio]nem induerit: ita existimavit ille, mare exterum conspici, ἶριν ἶριν σύντηξιν

ac si in Lunâ inesset, non equidem eâ in regione, in qua est; sed in illâ, vndè Reflexio facta visionem perfecit, contactum scilicet ejus, et resilientem indè radiationem: sicut rursum Agesianax alicubi scripsit:

Aut ponti ingentem fluctuationem adversum sese fluctuantis,
Imago repraesentaret igniflammantis speculi.

Apollonides, an προσῆχε? His delectatus Apollonides, Quàm singularis, inquit, et insolens apparatus est hujus opinionis, audacis verò, simul et ingeniosi hominis. Verùm alicundè et confutationes ejus accerse.

Plutarchus. Primùm, inquam ego, si maris exteri vna est substantia, continuum et in se confluum pelagus;[11] apparitio verò fuscarum in Lunâ macularum non vna, sed velut isthmos aliquos habens, splendore partes vmbrosas dividente et disterminante: quâ ratione, cùm secreta sint loca singula, suosque limites possideant, lucidarum partium, partibus vmbrosis imminentes crepidines, altitudinis et profunditatis speciem induerunt? Et sic illas oculorum et labiorum apparentes effigies admodùm propinquâ similitudine expresserunt? Ergò aut subsumendum erit, plura esse maria extera, isthmis et continentibus aliquibus ab invicem dirempta; quod absurdum et falsum est: aut si vnum id est, non credibile fit, simulachrum ejus ita divulsum apparere.

Illud quidem quaerere tutius est, quàm te praesente respondere, An, cùm habitatus orbis et in longum pateat, et in latum, contingat,[12] omnem ex
103 aequo visionem à Lunâ reflexam, mare | contingere, vnà cum ipsis navigan-
ἅμα τοῖς tibus in illo magno mari, per Jovem, et cum habitantibus in eo, vt Britannis: non obstante, quòd Terra, vt dixistis, ne centri quidem rationem ad coelum
[a]*Apollonidis.* Lunae obtinet.[13] Hoc igitur, ajebam, considerare [a]tui muneris est: eam verò, quae fit ad Lunam, radiorum, aut visus reflexionem, non jam tui, [sed]
ὡ φῶς λαμπρία Hipparchi. Quanquam, mi Lampria [14]multi sunt, quibus is non placet, dum naturam visus explicat, statuens [illum egredi ad visibilia. At verò corporis] ipsum retinere consonam temperiem et concretionem, consentaneum est magis; quàm ejaculationes nescio quas et resultationes seu emicationes: cujusmodi Epicurus affinxit suis atomis.

Non puto verò Clearchum velle nobis corpus Lunae proponere densum
οὖσα et solidum:[15] sed sidus aethereum, luciferum, vt dicitis. Talis verò (cùm sit)
[b]*non admittat* convenit equidem, vt visorium radium et ictum etiam avertat[b]. Itaque perit nobis reflexio.

Sin autem insuper quis nos vrgeat: quaeremus, quî fiat, quòd solùm insit in Lunâ facies, Maris scilicèt speculare simulachrum, neque tale quid videatur in vllo alio talium siderum?[16] Atqui postulat vtique aequitas, vt visus aut ab omnibus patiatur, aut à nullo sidere.

ἐφ ὃν Sed [ordo sermonis, inquam, pervenit] ad Lucium: ad quem respiciens, Tu quodnam primum ex nostris dictum fuerit, in mentem revoca. Et Lu-
Lucius cius, Ne tamen, inquit, affatim collutulare videamur Pharnacem, si Stoicorum opinionem sic intactam praetermittamus. Age dissere aliquid contra hominem: qui omninò mixturam ponit esse Lunam ex aëre[17] et igni remisso seu hebeti: deinde, velut in tranquillitate maris, horrescente vndarum superficie, dicit, aëre nigricante, existere repraesentationem, certae formae
Plutarchus. specie. [Et ego], Percommodè tu, inquam, qui absurditatem insignem festivis et gratis involvis nominibus. At non ita, sodalis noster, sed quod
104 verum erat, sine cir|cumitione dixit, subigere illos Lunam vt massam, ma-

culis et nigroribus eam farcientes; simul Dianam eam salutantes et Minervam, simul mixturam et massam eam facientes, fermentatam ex aëre caliginoso et igne carbonario:[18] quae non habeat incensionem aut splendorem proprium, sed corpus obscuri status, quod semper et fumorum copiâ turgeat, et occultis ignibus torreatur, in modum eorum fulminum, quae delustria et bruta Poëtae vocant. 1700

Quòd igitur ignis carbonarius, cujusmodi Lunam isti faciunt, non sit durabilis, neque omninò subsistat,[19] nisi materiam solidam invaserit, quae ipsum foveat et nutriat: id puto melius, quàm à Philosophis nonnullis, perspici ab illis, qui joco dicunt, Ideò claudum perhiberi Vulcanum, quòd ignis sine ligno, sicut claudus sine scipione non incedat.

Quòd si igitur Luna ignis est, vndè natum est tantum aëris in eâ.[20] Nam sublimis iste locus, qui torquetur in circulum, non equidem aëri deputatus est, sed substantiae longè praestantiori, et quae naturam sortita est, omnia attenuandi, et simul incendendi.[21] Et, si natus est, quî fit, quòd non etiam interit rursus, inque aliam speciem transit, ab igne scilicet conversus in naturam aetheream? sed conservatur et cohabitat cum igne, tanto jam tempore, haerens ijsdem perpetuò partibus, et defixus vt clavus. Cùm enim et rarus sit, et igni confusus: conveniens est ejus naturae, vt non maneat, sed (σφάλλεσθαι) expellatur. Concretione verò illum esse revinctum, non est possibile, cùm sit permixtus igni, neque humidi quid habens, neque terrae, quibus solis aër concrescere et constringi potest.

Quin etiam concitati cursûs impetus inflammare solet aërem,[22] qui vel in saxis est, vel in plumbo frigido: quid nî et hunc in medio igni, qui tantâ pernicitate gyratur in orbem? Etenim offendit ipsos Empedocles eo, quòd Lunam facit stiriam | aëris grandineam, à globo ignis comprehensam et obsessam: cùm ipsi è contrario Lunam, quae globus est igneus, in se complecti dicant aërem sparsim hûc illuc divulsum: et hoc quidem nihilominùs, quamvis ea neque rupturas habeat in se, neque profunda, neque cavitates; cujusmodi Lunae illi relinquunt, qui eam terream faciunt: sed ipsi dicunt, superficietenùs ei aërem adhaerescere, convexitati ejus injectum.[23] Hoc verò, et durare, rationi repugnat, et aspectui patêre in plenilunijs, impossibile est. Non enim tunc discerni ipsum posse, vt nigrum et vmbrosum, sed 1701 evanescere oporteret occultatum, aut simul cum reliquo Lunae corpore illuminatum enitêre, quando Sol illius vultum occupat. Etenim penes nos aër ille quidem, qui est in profunditatibus et cavitatibus terrae, in quos nulla penetrat lux, manet vmbrosus et sine illuminatione: qui verò exteriùs terris circumfunditur, claritatem induit et colorem luciformem. Est enim cùm in omnem qualitatem facultatemque contemperabilis facilè, ob raritatem: tùm verò maximè, si lucem vel leviter contigerit et delibaverit, vti dicitis, totus omni parte transmutatus illuminatur.[24] Hoc idem igitur, perpendamus, etiam in Lunâ fieri debere: vt, quamvis illos egregiè sublevat, qui in Lunae hiatus et convalles aërem detrudunt: vos tamen, qui convexitatem ejus nescio quomodo contemperatis et commiscetis ex igne et aëre, fortiter convincat. Non est enim possibile, vt vmbra relinquatur in superficie; quando de ea totum id Sol lumine suo collustrat, quod et nos visione nostrâ de ejus convexitate praecidimus.

Adhuc me loquentem occupat Pharnaces, Illud, inquiens, quod ex Aca-

demiâ circumfertur, rursùm nobis vsu venit, Eos qui versantur in disserendo contra alios, ne ad momentum quidem temporis locum permittere refutandi ea, quae ipsi dicunt. At enim verò, vt cum defensoribus suorum
106 dictorum est agen | dum, non vt cum accusatoribus, ei, qui ad disceptandum advenit. Me igitur hodiè nunquam eo redigetis, vt rationem reddam eorum, de quibus Stoicos accusatis: nisi priùs à vobis poenas exigam ejus rei: quòd,
Lucius. quae supera sunt, infera facitis in mundo. Ad haec Lucius subridens, Modò
Lunam esse terream Αριστάρχον Κλεανθης non nobis, amice, dicam scribas impietatis: quemadmodum Aristarchum Samium, Cleanthes censuit laesarum religionum postulandum à Graecis esse: tanquam qui mundi focum et Vestam in motu constituerit: quia nimirùm vir hic Apparentias salvare tentaverat,[25] supponendo, Coelum quiescere, Terram verò permeare circulum obliquum, simulque et circa suum axem torqueri. Nos igitur nihil pro nobismet ipsis dicemus: at illi, qui Lunam supponunt esse Terram, rogo, quî magis quàm nos, supera faciunt infera:[26] cùm nos terram hîc locemus, in aëre suspensam, quae multò major
1702 est, quàm Luna: quemadmodum id Mathematici ex deliquijs, exque incessione Lunae per vmbram, applicationis seu morae magnitudinem dimetientes, [demonstrant]. Nam et minor ipsâ terrâ, à majori quippè illuminante, dirigitur vmbra: et hujus ipsius [conum pertransit Luna] tenuem existentem in superiore sui parte et strictum. Hoc ne Homerum quidem, vt perhibet [interpres] latuit: sed noctem is iaculi Epitheto acuti-volantem appellavit, propter vmbrae figuram acuminatam. Et tamen ab hoc vmbrae mucrone intercepta Luna, vix aegrè tribus corporis sui mensuris se explicat. Perpende, quaeso, quot Lunas terra aequet, si haec vmbram projicit, cujus trajectus, quâ parte is omninò brevissimus, spacium tamen trium Lunarum aequat. Hoc tamen non attento, vos de Luna quidem estis solliciti, ne de coelo cadat (si terrea illa statuatur) de terra verò ipsa Aeschylus vobis, scilicet, persuasit, quòd Atlas

Terrae Polique stet columnam fulciens
Immane stipis pondus humeris sustinens. |

107 Quòd si Lunae quidem (vt objicitis) nihil substat, nisi perflabilis aër, qui nullâ facultate pollet supportandi molem aliquam solidam: terram verò secundùm Pindarum *

columnae fulciunt laterculis adamantinis statuminatae:

eamque ob causam Pharnaces ipse quidem securus est, vacuusque metu casûs terrarum: at pro ijs trepidat, quibus trajectio corporis lunaris imminet, Aethiopibus et Taprobanêis, ne tantum ipsos pondus delapsum opprimat; * enimverò Lunae ad hoc, ne decidat,[27] subsidio venit ipse motus, contentaeque volutionis impetus, vt fit in ijs, quae fundae inseruntur; quibus rotationis pernicitas praestat impedimentum, ne de funda defluant. Vna quaevis enim res à motu illo, quem habet à natura tributum, regitur, si nihil interveniat, quod ipsam avertat. Propterea Luna non regitur à suo pondere, vt cujus illecebrae ad motum à circumvolutionis impetu discutiuntur. Illud potiùs nos mirari conveniret, si Luna, vt terra nostra, loco consisteret penitùs, immobilisque esset. At nunc Luna quidem causam habet oppidò magnam, cur hûc in terram non deferatur: Terra verò, cùm nullum alium motum sit à Naturâ sortita, debuit vtique loco consistere, ob solam gravantem materiam. Est autem gravior quàm Luna, non tantùm, quantò est major,

sed multò magis: quippè haec per calorem et exustionem, secundum Stoicos, levior est facta. Atque omninò ex ijs, quae tu dicis, concludi videtur, Lunam, siquidem ignis est, tantò magis indigere terrâ,[28] materiâ nimirum, quam ignis inhabitet, et cui adnatus sit, in qua et contineat et exsuscitet facultatem suam. Nullo enim cogitatu potest explicari, quomodo ignis aliquis sine materiâ possit conservari. Dicitis verò vos, Terram sine fundamento vel radice consistere? Omninò verò, respondit Pharnaces; quippè cùm proprium obtineat, et à natura sibi tributum locum, vtpotè ipsum Medium. Hic enim est, circa quem omnia pondera con | tra se mutuò nituntur gravitatis momentis, et ad quem feruntur et confluunt illa vndequaque. At superna regio omnis, etsi terreum aliquid recipiat sursum excussum, statim elidit, hûc rejectum; seu potiùs dimittit, vt id proprijs gravitatis momentis eò deferatur, quorsum naturâ vergit. Ad haec ego, cùm Lucio moram suppeditari vellem ad se recolligendum, Theonem allocutus, Quis inquam tragicorum, ô Theon, de Medicis dixit, quòd

1703 *Pharnaces* 108 *Plutarchus.*

Remedio amaro bilem amaram diluant.

Et Theone respondente, Sophoclem esse, dandum hoc illis, inquam ego, ex necessitate. At non sunt sic et Philosophi audiendi, quando absurda absurdis alijs tueri nituntur: et quando sic impugnant mirabilia aliorum placita, vt ipsi mirabiliora et ineptiora confingant. Vt isti quidem suum illum motum ad Medium inducunt: in quo, quid non est absurditatis? Nonnè enim ex eo sequitur, Terram esse figurae globosae? Cùm illa tantas habeat profunditates, tantam inaequalitatem? Nonnè Antipodas in eâ habitare, qui in morem teredinum aut cimicum, inferas partes sursum vertant, terrae adhaerescentes.[29] Nos verò homines non rectis angulis super ea incedere, sed inclinatos obversari, abnutantes ab invicem, veluti qui simus ebrij? Nonnè massas millenorum talentorum, si per terreni globi profundum ferantur, vt primùm attigerint medium, consistere nullâ re occurrente? nulla neque sustentante? Quod si quid impetu delapsum, superaverit medium, rursùm verso motu recurrere identidem ad ipsum, vago motu?[30] Nonnè segmenta de trabibus resecta ex vtroque terrae latere, omninò non deorsum cadere, sed ab extrinsecis lateribus ad terram accidere, ab eaque distineri et repelli, circa medium Globi cingulum? Nonnè, aquam è situla effusam, si fluxu deorsum feratur, punctumque medium attingat, quod isti faciunt incorporeum, ibi sisti, inque orbem confluere et | commisceri circa polum illum indesinenter attollere aquam contrariam, indesinenterque attolli pendentem? Non enim ne falsâ quidem cogitatione cogi posset aliquis, ipse horum aliqua vt possibilia sibi imaginari.

Theon. *Plutarchus* 109 1704 αὐτος

Nimirùm hoc est, summa imis et ima summis omnia vicissim versa esse; quia quae vsque ad medium sunt, statuuntur infera, quae verò vltra medium à nobis, rursum supera. Itaque si quis, patiente terrâ, medium ipsius vmbilicum obtinens, consisteret; is simul et caput sursum et pedes item sursum haberet:[31] et siquidem effodiat locum vlteriorem, incurvans se; [humus supra ipsum] esset, et deorsum à loco superiori tolleretur egesta. Quod si huic alius quispiam contrarium vestigium ponere cogitetur; vtriusque pedes sursum erunt et dicentur esse.

Tot tantorumque absurdorum dogmatum illi, non me Jupiter, exploratorem, sed praestigiatoris alicujus apparatum et Proscenium à tergo, cùm

habeant, attrahantque; incusant alios, quòd Lunam terream facientes, sursum summoveant; ibique collocent, vbi medium non est.

At enim si omne corpus ponderosum in se ipsum colligitur,[32] et versus sui ipsius medium omnibus sui partibus se ipsum contrafulcit: hoc equidem pacto[33] terra non in quantum est totius vniversi Media, sed in quantum est ipsa totum aliquid, conciliabit sibi, et alliciet pondera, vt partes sui ipsius. Et argumentum[34] capere facilè erit ab ipsa proportione vergentium sursum vel deorsum; non eâ dico proportione, quae est ad medietatem mundi, sed quae est ad communionem et cognationem cum terrâ, eorum, quae revelluntur ab illa, posteaque rursùm ad illam detrahuntur.

Quemadmodum enim Sol in sese convertit particulas,[35] ex quibus ipse
110 constat: sic etiam terra lapidem tanquam [sinui suo] | convenientem exceptat, et fert ad illum. Indè[36] adeò successu temporis[37] vnitur illi horum vnumquodlibet et adnascitur. Si verò corpus aliquod existat, quod terrae non fuerit attributum à principio, nec ab ea revulsum; sed quod fortè se ipso propriam sortitum sit Naturam et consistentiam; quale illi vtique Lunam esse dicent: quid impediverit, illud seorsim permanere circa seipsum, proprijs suis fultum et revinctum partibus?[38] Nam neque Terra demonstratur
1705 esse Media, et reliquorum, quae hîc sunt, corporum cum Terrâ colligatio compositioque, eundem ad modum commemoratur, quo etiam ibi corpora ad Lunam confluentia, loco consistere probabile est. Qui verò terrea et gravia omninò omnia in vnum locum cogit,[39] vniusque corporis partes facis: is cur non et levibus eandem ex adverso necessitatem imponat, haud equidem perspicio; quin potius tot tantasque ignis consistentias seu moles, sparsim et ab invicem divulsas esse concedit:[40] nec perspicuè opinatur, omnes stellas in eundem locum congregans, oportere etiam supernorum cursuum, flammeorumque siderum vnum commune corpus esse. Sed Solem vos, inquam,
εἶπον mi Apollonides, infinitis millium millibus à primo et supremo motu abesse dicitis; et Luciferum circa ipsum, Mercuriumque, nec non et Errones caete-
ἀλλήλους ros, tàm ab inerrantibus in profundo relinqui, quàm inter se mutuò maximis intervallis distantes incitari: gravibus verò et terrenis existimatis à mundo nihil spacij inter se, nullaque intervalla indulta esse. Videtis opinor[41] ridiculos esse nos, si Lunam ob id negaverimus esse terream, quia nonnihil distet ab imo mundi loco: sidus verò illam faciamus, cùm videamus illam à primo et supremo motu tot millibus millium repulsam, ac si in puteum aliquem sit demersa. Certè ab astris reliquis tantum illa recessit, quantum nemo facilè
ὑμᾶς pronunciaverit; deficiunt enim vos Mathematicos | numeri, quibus ejus
111 mensurae rationes subducatis. Terram verò ferè contingit, proximèque circumvecta,

Trita velut currus, replicat vestigia, (*vt Empedocles canit*)[42]
– – – – summam
[Delibans vmbram gelidae Telluris]

saepe enim ne vmbram quidem illius superat parumper elevatam,[43] propterea quia corpus terram illuminans, planè maximum est: sed adeò videtur in conspectu, ac penè dixerim in vlnis Terrae versari, vt etiam obvalletur ipsi Sol à terra, nec exsuperet illa, vmbrosum isthunc et terreum nocturnumque locum, qui in Terrae sorte est. Proptereà, et fidenti quidem animo, pronunciari hoc à nobis existimo posse, Lunam in confinijs Terrae esse, tanquam

post extremas ejus oras latentem. Considera verò (dimissis alijs Erronibus et
* inerrantibus)[44] quid Aristarchus demonstret, libro de Magnitudinibus et
intervallis? Solis intervallum intervalli Lunae, quò illa distat à nobis, esse 1706
majus quidem octodecuplo, minus verò vigecuplo. Atqui, Lunam qui quàm
altissimè[45] evehit, distare illam dicit sex et quinquagecuplo, ejus quae ex
centro Terrae ducitur ad ejusdem superficiem.

Haec verò linea stadiorum habet quadragies mille. Et secundùm eos, qui
mediâ quadam ratione computant, atque ab ista linea suam ratiocinationem
nectunt, abest Sol à Luna plus quam quadragies mille et trecenta stadiorum
millia. In tantum à Sole recessit ob gravitatem, tantumque terris appropin-
quavit. Itaque si omninò rerum classes sunt distinguendae locis: Terrae πάντοτε
sors, Terraeque veluti dies judicialis Lunam advocat, estque Luna rerum
corporumque terrestrium patrona ob affinitatis et vicini | tatis necessitudi- 112
nem. Neque nos, opinor,[46] quicquam movere debet, quòd cum illis, quae
superna appellantur, tantam vastitatem, tantaque indulserimus intervalla,
relinquimus aliquam etiam inferiori loco circuitionem et spacium, quantum
est à terra vsque ad Lunam. Nam neque is per omnia modicus est, qui extre- Τῇ κάτω περιδρομῇ
mam coeli superficiem solam superam appellat, caetera omnia infera; neque
etiam ille tolerari debet, qui locum inferum solâ terrâ, imò verò solo centro
circumscribit: quin etiam mobilia [sunt infera, et locum ideò postulant, in
quo motus suos exerceant] Mundo huic [eorum naturae] facilè concedente
intervallum debitum, ob magnitudinem. Ei vero, qui clamat; statim atque
quid vel latum digitum à terra recesserit, sublime id esse et superum, vicis-
sim reclamabit è vestigio alius; statim atque quid de sphaera fixarum reces-
serit, inferum esse.

In vniversum vero quaerere lubet,[47] quomodo dicatur, Terra Medium
obtinere, et cujus rei? Totum enim vniversum infinitum est; infinito vero, κεῖσθαι
quod nec initium, nec terminum habet, nec convenit, vt habeat medium.
Est enim et Medium terminus aliquis: Infinitas verò, est privatio Termi-
norum.

Quod si quis respondeat,[48] Terram non ipsius vniversi, sed saltem mundi
medium obtinere; is suaviter nugatur, si non videt, ipsum etiam mundum
ijsdem difficultatibus irretiri. Nam ipsum totum vniversum ne huic quidem
mundo, Medium reliquit; sed vagatur ille in infinito vacuo, sine lare, sine
certa sede, non fertur ad aliquid sibi familiare: aut si aliam aliquam reperit ἢ εἰ
manendi causa; constitit equidem non secundùm loci naturam. Similia de 1707
* Luna licet conjectare, quod diversâ animâ et naturâ,[49] magis [suâ, quàm
loci] distet à Medio, [et secundùm has naturas Lunae et Terrae, extiterunt
etiam istae, cau | sâ motus] differentiae, quòd altera quidem hîc, haeret im- 113
mota, illa insuper etiam circumfertur.

Propter haec vide etiam,[50] ne magna res ipsos latuerit. Si enim res quae-
cunque et quicquid omninò est, extra centrum terrae, id omninò sursum
est: nulla pars mundi erit infera; sed inter supera erit et terra, et quae super
terrâ, et simpliciter omne corpus, quod circa centrum consistit, aut circum-
* jectum est, superum fiet: inferum verò, cùm sit tantummodò vnum punc-
tum, scilicet illud incorporeum, necesse erit, id omni Mundi Naturae op-
poni.

Quòd si locus superus secundùm naturam opponitur infero:[51] erit non ἔσται pro καὶ

hoc solùm absurdum; sed et causam perdent gravia, ob quam versus hunc locum vergant et ferantur. Nullum enim erit corpus in loco infero, ad quod ferantur. Id verò, quod est incorporeum, neque par est, nec ipsi statuunt, tantam habere facultatem, vt omnia in se attrahat, et circa se contineat, sed tamen irrationabile deprehenditur, et contrarium rebus ipsis, vt totus quidem Mundus sit supernum illud, at infernum sit nihil nisi terminus, et corporis et spacij expers. Illud contrà consentaneum et probabile, quod nos dicimus: et superno et inferno diremptam esse regionem multam et latam.

Verùm enim verò ponamus,[52] quando ita vis, motus illos terrenis in coelo praeter naturam suam competere; quietè, non commotâ mente, vt in Tragoedijs, sed sedato animo consideremus, hac re non illud demonstrari, quòd Luna sit terrea, sed illud; hanc terrae [portionem quae est in Luna] in loco versari, sibi à naturâ suâ non tributo. Nam[53] et ignis Aethneus sub terra est, contra naturam suam, ignis tamen est; et[54] spiritus vtribus et follibus compressus, naturâ quidem suâ sursùm ferri aptus et levis est, pervenit tamen eò, quò natura eam sua non ducit, necessitate cogente. |

114 Ipsa[55] adeò anima, me Jupiter, inquam, nunquid propter naturam inclusa tenetur in corpore? celer in tardo? ignea in frigido? vt vos dicitis, inconspi-
μηδεμίαν cua denique in sensibili? num igitur propter hoc, nullam in corpore dicemus inesse Animam? nullam rem divinam sub crasso corpore? non coelum
1708 omne, et terram, et mare in eodem loco versantia? nec eam sese dividere, inque carnem venire, et in nervos et medullas, passionibusque infinitis cum
ἀνώ ἔστι humiditate [objectum fieri]. Quid verò[56] nobis Jupiter[57] iste? si sua ipsius Natura vtatur, sursum est, magnus scilicet et continuatus Ignis:[58] at nunc et humilis incedit, et reflectitur et figuratur, versus in omnes res, vertiturque quotidiè in transmutationibus.

Itaque[59] vide sis, miselle, ne si transferas et abducas rem quamlibet eo versum, vbi naturae suae lege est, dissolutionem aliquam mundi cum speculatione tua nobis philosopheris, litemque Empedocleam rebus invehas: imò *
ne veteres illos Titanas in Naturam immittas, et Gigantes, et fabulosam
ἐμιδεῖν illam horridamque confusionem, errationemque nobis ob oculos ponere labores, seorsim quicquid omninò est grave, seorsim etiam, quod leve:

Hic vbi nec Solis pulcherrima fulget imago,
Nec terrae genus hirsutum, nec nabilis humor,

vt canit Empedocles, vbi non sit terra particeps caloris, nec aqua spiritus, nec gravium aliquid superius, nec levium quid infra; sed impermixta et irrevincta mutuis amoris incitamentis, et solitaria vniversorum principia, quae non concedant concretionem diversorum inter se, communionemvè, sed quae refugiant et adversentur se mutuò, feranturque singula motivus suis
ἑκοντίς proprijs et singularibus, suique quasi juris privati: breviter quae sic sint comparata, sicut est comparatum totum vniversum, cum ab eo Deus abest, secundùm Platonem: id est, vt solent esse corpora, à mente et Animâ de-
115 serta; quoad vsque desiderium super | veniant naturae, ex Providentiae dispositione, quando amicitia in ea existit, et Venus et Amor, vt dicunt Empedocles, Parmenides et Hesiodus: vt et loca locis permutent, et facultates ab invicem mutuentur, et alia quidem motûs, alia quietis necessitudine religata et coacta, ad id, quod melius est, proficiant, transmutenturque;

Concentum et communionem perficiant.

Nam[60] si neque aliud aliquod ex membris Mundi praeter naturam suam sese habuit, sed vnumquodlibet ibi situm est, vbi collocari aptum natum est, nullâ translocatione, nullâ transornatione indigum, nec nunc, nec in principio: dubitabo, quodnam Providentiae relinquatur opus, aut quonam figmento suo gloriari possit, cujus ipse dicatur effector et pater, Jupiter ille optimus artifex. Nam neque in exercitu opus erit metatoribus, et aciei instruendae peritis; si singuli militum ipsi à se ipsis sciverint, et ordinem et stationem et occasionem, quae sit arripienda, cuique sit insidiandum: neque hortulanis indigebimus, neque fabris; si illic quidem aqua ipsa per sese naturâ adest herbis sitientibus, easque rigat affluxu: hic verò lateres, ligna, lapides naturalibus momentis et nutibus nitentia, decentem locum commensumque occupant. Sin autem hujusmodi oratio providentiam omnem tollit funditùs: Dei[61] verò proprium est, partes mundi disponere et distinguere: quid adeò mirum, si natura sic est disposita et concinnata, vt hîc quidem sit ignis, ibi verò astra, rursum hac quidem in regione, Terra sit collocata, in superâ verò, Luna, multò fortiori Rationis vinculo religata, quàm erat futurum naturae vinculum. 1709 καταλαμβάνει διαίρεσις Διάκρισις

Adeoque[62] si omnia naturalibus oportet niti ferrique momentis; age, ne Sol quidem giretur, neque Lucifer, neque quaequam alia stellarum: nam quae levia sunt, et naturae igneae, sursum ea nituntur, non in circulum. Aut si tantam sustinet natura com | mutationem ex contentione loci, vt hîc quidem si vagetur ignis, sursum abeat, at vbi in coelum vsque venerit, jam coeli vertigini obsecundet, simul circumiens: cur insolens adeò videatur, etiam ijs, quae gravia sunt, et naturae terreae, postquam hinc evaserint, idem accidere, vt in aliam motus speciem transferantur, à regione, in quam perveneruntvicta? Non enim hoc erit naturae coeli tribuendum, vt levibus quidem eripiat motum ad superiora, gravibus verò et deorsum tendentibus par esse nequeat: quin potius eâdem facultate, quâ illa, etiam ista transfigurans, vtrorumque natura vsa est ad procurandum id, quod erat melius. 116 ἐνθεῦθεν ἐκγινομήνου

Quin imò[63] si profligata illa servitute Animorum [eorumque qui nos authoritate percellunt] placitis dimissis, ingenuè proloqui oportet, quod palàm apparet: nulla quidem totius vniversi pars ipsa seipsâ proprium locum, situm, motumque illum sibi vindicare videtur, quem quis ei simpliciter naturalem indigetare possit: sed vbi res quaevis illi fini, cujus causâ extitit, cuique nata factaque est, vtilem sese et convenientem in motu praebuerit, sicque vel passa, vel operata, vel disposita fuerit, vti ei fini suo, vel ad conservationem, vel ad ornatum, vel ad vires augendas, commodum fuerit: tunc demùm ea res naturae suae convenientem locum, motum, dispositionemve obtinere videtur. Itaque homo, tanquam qui si quid aliud eorum quae sunt, maximè secundùm naturam extitit, in superâ quidem parte corporis habet membra terrea et ponderosa, praecipuè in capite, in media verò regione fervida et ignea. Et dentium quidem alij deorsum, alij sursum enascuntur, neutri tamen praeter naturam suam attinentur: neque ignis, qui quidem superiùs ex oculis elucet, secundùm naturam, qui verò in visceribus et in corde, contra naturam est situs: sed singula convenienter et ex vtilitate sunt disposita. | 1710 ἀλλ' ἤποτε εἴτι

Verè equidem testis lapidoso Buccina naso,
Testudoque – – et omne concharum genus. 117

Contemplanti enim (inquit Empedocles) naturam eorum.

Cernere erit suprema prementem tergora Terram,

neque tamen oneri est, neque comprimit habitum corporis, incumbens haec lapidosa massa; nec vicissim, quod est in ijs naturae calidae, in supera ideò spacia ob levitatem evolat: sed commixta quodammodò, interque se connexa sunt secundùm vniuscujusque [compositi] naturam. Sic igitur etiam cum ipso magno mundo comparatum esse, consentaneum est, vt, siquidem ille Animal est, multis in locis terram habeat, multis ignem et aquam et spirabilem naturam; non necessitatis aliquâ compressione huc illuc elisa, sed summâ ratione concinnata et exornata vndique. Neque enim oculus in hunc locum corporis elisus est à levitate sua: neque cor, pondere suo cespitans, in praecordia prolapsum est: sed quia sic melius erat, suo vtrumque loco est collocatum. Ergò igitur neque ex magni Mundi membris, terram quidem arbitremur, hic esse sitam,[64] confluxu gravium coacervatam ob gravitatem; neque Solem (vt Metrodorus Chius est opinatus) ad exemplum vtris inflati in superam regionem à levitatis momentis elisum, neque astra reliqua, tanquam in staterâ diversis levitatis momentis nitentia, in sua illa loca, quae obtinent, singula devenisse:[65] Sed cùm vis Rationis dominetur;
1711 illa quidem, tanquam ocelli lucentes ad faciem totius vniversi religata circumcursitant: Sol verò, cordis quandam facultatem obtinens, veluti sanguinem et spiritum vitalem, ex se ipso distribuit et diffundit calorem et lucem: Terrâ verò et Aquis marinis, ad naturae opera vtitur mundus, vt Animal
118 ventre et vesica.[66] | Luna denique, Solem inter et Terram inserta,[67] vt epar,
κύστει Σελήνη vesica, aut aliud aliquod molle viscus, inter cor et imum ventrem, haec, inquam, è supernis quidem, calorem hûc ad nos derivat; Exhalationes verò, quae hinc à nobis ascendunt, attenuat coctione et purgatione aliquâ, circumque se ipsam foràs didit. Num insuper etiam ad aliud aliquid vtilis, et opportuna sit natura ejus terrea et solida; id verò nos latet.

'Αναγκη και τὸ βελτίον In toto verò vniverso id quod melius, potiùs est eo, quod est ex necessitate. Nam[68] quid, si sic consectemur verisimilitudinem, ex ijs nimirùm, quae ipsi asserunt? Dicunt autem, partes Aetheris splendidas quidem et
γὰρ εἴ οὕτω subtiles ob raritatem, coelum; condensatas verò et coactas in angustum, Astra factas esse: Ex hisce verò imbecillimum maximèque turbulentum esse Lunam. Atqui non tamen ideò segregatam ab aethere videre licet Lunam,
ἐνδοτέρην sed adhuc multò interiorem illam circumire, profundamque et spaciosam
Χώραν sub se habere ventorum [regionem; atque in illa, cum vniversali coeli vertigine] torqueri etiam Comata sidera. Adeò non coacta, et quasi obvallata ** sunt momentis gravitatis et levitatis corpora singula, sed ratione longè diversa sunt concinnata.

Aristoteles. His dictis, cùm ego Lucio dicendi partes darem, vt qui ad Demonstratio-
Aristotelicus. nes sententiae pergebam, Aristoteles subridens, Ego verò, inquit, protestor, quòd omnis contradictio tua illos petat, qui Lunam quidem ipsam semigneam supponunt, vniversaliter tamen corporum alia sursum, alia deorsum tendere ex se ipsis affirmant. An verò[69] existat aliquis, qui et circulari motu moveri astra naturaliter, et naturae à quatuor elementis longissimè diversa illa, esse dixerit; id ne fortuitò quidem nobis incidit. Ita neque quic-
Lucius quam mihi facessivisti negocij, et [operâ demonstrandi Lucius liberatus est. Tum] Lucius. Non planè, ô bone, sed nobis quidem, qui et reliqua sidera

citra dubium,[1] et totum adeò coelum in puram et sinceram, et omni passibili alteratione vacuam naturam collocamus, inque circulo divinae atque indesinentis conversionis circumducimus, haud facilè, sanè quisquam in praesens contradixerit, quamvis innumerabiles existant difficultates:[70] At si Sol jam descendat, Lunamque contrectet, jam non amplius impassibilem eam et incorruptam servabit, nec illibatum sinet corporis ejus florem: quin potiùs (vt caeteras inaequalitates et diversitates praetereamus) hanc ipsam faciem ejus pellucentem immeabit, et contaminabit aliqua substantiae ejus affectione, sivè infusione et quodammodò commixtione diversae: patitur enim aliquid etiam id, quod mixtione confunditur cum alio; perdit enim sinceritatem, violentiâ deterioris repletum. Tum autem segnitiem ejus, impetusque retusionem, et caloris imbecillitatem, obscuritatemque, qui secundùm Ionem

— — non vel nigrantem uvam excoquit,

quid esse dicamus? quid? nisi infirmitatem ejus, et affectum, si affectionibus locus est in corpore perenni et coelesti? Omninò enim, ô chare Aristoteles, siquidem eam vt terram aliquam intuemur, pulcherrima nobis res et lautae formae videri potest, et omninò exculta; at si vt sidus, aut vt lumen, aut vt corpus divinum et coeleste; vereor vt deformis habeatur, et turpis aspectu quaeque nomini tàm pulchro pudorem afferat: quippè cùm ea, quae in coelo sunt, tanto sint numero, sola haec ex omnibus superest, quae alieno indiget lumine, quaeque secundùm Parmenidem

Semper apricatur violenti ad fulgura Solis.

Et socius quidem noster in dissertatione sua, demonstrato, quod Anaxagorae quidem est, Solem indere Lunae splendorem,[a] strenuè rem gessit: ego verò ijs non immorabor, quae à vobis, aut vobiscum didici; sed lubens volensque ad ea quae restant, transibo. [1]

Igitur[71] Lunam lumen concipere non vt vitrum aut glacies, ingressione luminis et pellucentia; credibile est. Sed neque collucentia et corradiatione sicut faculae, crescente lumine. Hoc enim si esset, Luna non minùs in Novilunio, quàm in semisse mensis, seu decima quinta, pleno vultu apparet, si non tegit ipsa, neque obvallat Solem, sed transmittit eum, ob raritatem; aut si quadam confusione irradiat, et velut exardescit circum illam lumen. Sic enim excusatio consueta, quae in declinationes et aversiones radiorum causam confert, cur Luna non videatur, locum non habebit in Novilunio; quem aliàs habet, cùm est illa bisecta, aut gibba vtrinque aut corniculata: sed ad amussim (inquit Democritus) collocata contra illuminantem, excipit et recipit Solem: Itaque conveniebat, vt illa luceret, iste verò[b] pelluceret. Atqui multum abest ab eo, vt illa hoc faciat. Nam ipsa quidem conspicua tunc est, et Solem occultavit, penitusque disparere fecit saepius, et vt Empedocles

Radijs illum exarmavit ab alto
Telluris tenus, involvens caligine tantum,
Ipsa sua quantum porrexit corpore mensum.

Perindè ac si in noctem et tenebras, nequaquam in aliud astrum Solis lumen incidisset. Quod verò dicit Posidonius, Solis lumen propter Lunae profunditatem non trajicere posse vsque ad nos, ea in re manifestè coarguitur. Cùm enim aër immensus et inexhaustus sit, et profunditate multis partibus majore quàm Luna; totus tamen à Sole permeatur, totus collustratur radijs. Superest igitur, id quod Empedocles tenet, Refractione radiorum

119 1712 δίου θείου ἐπιγέγονε? 120 *Forte* Διαφάνσει *non* Διαφαύσει εἰτλάμπει 1713 *a. placuit* *b. sensu hic activo*

Solis in Luna, constare hanc penes nos illustrationem ab ipsa. Hinc adeò est, quòd neque fervidum, neque splendidum ad nos pervenit lumen ejus: quod erat consentaneum, fieri debere, si incensio et confusio vtriusque luminis fieret. Quin potiùs vt voces in repercussibus obscuriorem ipso primo clamore reddunt | Echo, et vt ictus à telis ex impactu resultantibus mollius nos assultant:

121

Sic radijs latum feriens Tritonidis orbem

debilem et obscurum exhibet influxum in nos, vi ejus propter reflexionem exsolutâ. Hic Sylla excipiens,[72] Fortassis, inquit, merentur ista aliquam fidem. Id verò quod omnium, quae nobis obstant, validissimum, adeptum ne est aliquid solatij? an penitùs praeterivit nostrum hunc socium? Quodnam illud? inquit Lucius, Num illa difficultas circa bisectam? Id ipsum, ait Sylla, habet enim rationem suam illud, quod omnis repercussio fit angulis aequalibus. Itaque si Luna bifida coelum mediet, non latum iri lumen in terram ab ipsa, sed prolapsurum vltra Terrae globum. Sol enim in Horizonte tunc versans, radio suo Lunam illo situ tangit.[73]

Sylla. *Lucius.* *Sylla.* Μεσουρανήσῃ *1714*

Itaque radius reflexus in illâ ad aequales, in alteram plagam excidet; nec hûc ad nos demittet radium:[74] | aut necesse erit, vt magna distorsio[75] et permutatio (inaequalitas) fiat anguli, quod est impossibile. Imò verò, inquit Lucius, hoc profectò jam est dictum: interque disserendum ad Menelaum respiciens Mathematicum, Vereor, inquit, te praesente, Menelae amice, positionem evertere Mathematicam, quippè fundamenti loco specularibus contemplationibus substratam; necesse tamen, inquit, est; quia illud, omnem reflexionem aequalibus tendi angulis, nec perspicitur in hoc ipso negocio, neque in confesso est; sed malè audit in cavis speculis: quando efficit imagines majores se ipsis, ad vnum aliquod visivae punctum.[76] |

122 *Lucius.*

Malè audit etiam in duplicibus speculis, quippè ibi specula ad se invicem conversa sunt:[77] et quia angulus intùs constituitur (à duabus superficiebus) vtraque superficies speciem praebet duplicis,[78] faciuntque quatuor imagines ab vna facie;[79] duas quidem, lateribus sinistris extrorsum versis, inter se conversas, duas verò lateribus dextrorsum speciem habentibus, obscuras has, et veluti in profundo speculorum.[80] |

126

[Quando efficit imagines majores se ipsis ad vnum aliquod visivae punctum: malè etiam audit.][81] Quae imagines quibus ex causis existant, Plato tradit. Dixit enim, quòd, cùm speculum hinc et indè altitudinem acquirat, radij visorij permu | tent reflexionem, vt quae cadat ab alteris duabus ad reliquas duas superficies, vel imagines, vel latera.[82]

128 129

Si igitur radiorum alij quidem rectà ad nos recurrunt, alij verò ad alterutras partes speculorum impingentes, rursum inde referuntur ad nos: non erit possibile, aequalibus angulis fieri omnes reflexiones: quam quidem reflexionum vniversitatem illi vno ore clamitant, illis ipsis effluxionibus luminis, quae à Luna in terram feruntur, aequalitatem angulorum adimere, existimantes hanc angulorum aequalitatem longè plus mereri fidei quàm illud: Solis lumen a Luna in terram reflecti.[83]

1715

Verùm enim verò si omninò hoc gratificandum est Geometriae, non parùm herclè nobis amicae, et si dandum omninò: primùm conveniens est, à talibus speculis confluere radios, quae sint suis laevoribus accuratè perfecta: Luna verò multas habet inaequalitates et asperitates, itaque fit, vt radij à

corpore ma | gno admodùm allapsi in altitudinibus illis nequaquam contemnendis, quae sese mutuò collustrant, invicemque transmittunt aptum lumen, vt ij inquam, radij reflectantur omnibus modis et circum sese insinuent, istamque collustrationem ipsam sibi ipsi connectant, tanquam ea ferretur ad nos à plurimis speculis.[84] Deindè etiam si in ipsa Luna reflexiones statuamus aequalibus angulis: non impossibile est, radios per tantum intervallum delatos, flexiones sustinêre et offensiones circumcircà,[85] et sic compositum quasi esse, et splendore lumen.[86] Nonnulli etiam figuris linearibus demonstrant, quòd Luna multa suorum luminum in terram demittat in linea, quae sub inclinem subtensa sit. Construere verò delineationem inter loquendum, et hoc inter multos congerrones, non erat expeditum.[87] | *130* ὑποταθείστην

In vniversum verò miror, ait, quòd bisectam Lunae speciem in nos incitant; haec enim vnà cum gibba et cum corniculata incidit.[88] Nam si Lunam Sol illuminaret, vt molem aliquam coelestem aut igneam; non relinqueret vmbrosum et lumine cassum ejus globi semissem ad sensum: sed primùm atque vel leviter ipsam tetigisset, totum ejus circuitum impleri conveniens erat, et per totam pasci lumine, quâqua versum | incedente, propter agilitatem seu proclivitatem. Nam sicubi vinum extremitate suâ tetigerit aquam, et gutta sanguinis in humorem delapsi, statim totum decolorat, sanguis [que colorem suum diluit, factus] purpureus.[89] Ipsum verò aërem ajunt non in fluxionibus quibusdam, neque radijs permixtis, sed conversione et transmutatione subitaneâ, à lumine alterari: quomodo putant lumen à lumine, sidus à sidere tactum, non illi commisceri, neque confusionem pati per totum et transmutationem, sed illuminari solâ illâ superficietenus, quae lumen attigerit. *131* περίοδον *132*

Quem enim Sol circuitu suo circulum illuminationis per Lunam agitat et circumvertit, qui aliàs coincidit cum eo, qui discernit semissem ejus nobis conspicuum, à semisse invisibili, aliàs se erigit ad rectos angulos, vt secet illos semisses, vicissimque secetur ab illis, et qui variatis inclinationibus habitudinibusque partis lucidae ad vmbrosam, repraesentat gibbas et corniculatas in ipsa figuras (hi inquam circuli, hae sectiones, et hae figurae) nihil magis demonstrant, quàm hoc, quòd non fiat commixtio[a] luminum, sed nudus contactus Lunae a lumine Solis; et quòd illuminatio Lunae non consistat in collucentia Solis et Lunae,[90] sed in circumillustratione.[91] Quoniam verò non tantùm illuminatur ipsa, sed etiam hûc ad nos demittit splendoris sui simulachrum, tantò magis insuper suppeditat rationi robur confirmationis, circa suam substantiam. Nam à raris et tenuium partium rebus, nulla fit reflexio, neque datur lumen à lumine, aut ignis ab igne resiliens, adeò ne imaginatu quidem hoc est facilè; sed corpulentum et densum oportet esse, quod repercussum et flexionem efficiet, vt sit locus ictui in ipso et repercussui ab ipso.[92] Itaque eundem, de quo loquimur, Solem aër quidem transmittit, nec causatur repercussum, nec reluctatur; at à lignis, lapidibus,vestimentis in Sole expositis permultae resultant contrafulsiones[b] et circumfulsiones[c]. *1716* ἐκείνωντεμν διίησι πολλαί ἐπιποδῶσι

a. confusio.

b. coruscationes.

c. irradiationes.

Et sic etiam | Terram videmus ab illo illuminari: non enim illa in profundum, vt aqua, neque per totum suum corpus, vt aër, transmittit Solis splendorem: sed quantus Lunam circumsepit circulus illuminationis, et quantam ille Lunae partem praesecat, tantus etiam terram circumit alius, *133*

qui aequalem semper sibi ipsi partem lumine vestitam determinat; relinquitque partem alteram sine lumine. Videtur enim paulò majus hemisphaerio esse, id quod de vtroque corpore illustratur. Liceat igitur mihi more Geometrarum ad Analogiam loqui: quod, si tria sint corpora, quibus lumen à Sole delapsum appropinquat, Terra, Luna, et Aër, videamusque Lunam, illuminari potiùs vt Terram, quàm vt Aërem, necesse sit etiam naturam illa similem habere, quae idem ab eodem pati apta nata sunt. Cùm igitur omnes
Plutarchus. haec dicendi Lucio applauderent, Ego, macte animo, dixi, vt qui pulchrae rationi pulchram etiam adjunxisti Analogiam. Non est enim par, vt ijs exspolieris, quae tibi sunt propria.

Lucius. Atque ille subridens, Igitur et secundâ insuper vtendum est Analogiâ: vt
1717 non solùm ex eo, si idem ab eodem patiantur, sed etiam, si idem agant, idem etiam Lunae corpus cum corpore terrae videri demonstremus. Quòd enim inter ea, quae circa Solem eveniunt, nihil adeò simile sit occasui, quàm deliquium Solis, id peto, vt mihi detis vos, qui[93] nuperae conjunctionis luminarium estis memores, quae multas passim toto coelo stellas detexit, statim à meridie exorsa; aëris verò temperiem, qualis esse solet diluculo, exhibuit. |

135 Sin minùs meministis, Theon iste nobis allegabit Mimnermum et Cydiam et Archilochum, insuperque Stesichorum et Pindarum, in deliquijs deplorantes, furto ereptum illum, qui conspectissimus est; et, mediâ luce noctem factam; et radium Solis tenebrarum semitam [factum esse] dicentes; super
τὰ πρόσωπα omnibus, Homerum; nocte et caligine vultus hominum obtectos testantem; et Solem è coelo perijsse circa Lunam: et hoc fieri consuevit, Mensium altero marcescente, altero instante. Caetera existimo Mathematicorum exactâ diligentiâ in [formam solidae disciplinae] perducta et firmata: Quòd nox sit vmbra Terrae: Deliquium Solis, vmbra Lunae, quando visus in illam incidit. Sol enim, occidens quidem, à terra; deficiens verò, à Lunâ obvallatur et tegitur visui: vtrumque est obtenebratio, occidua quidem, à terra est: defectiva verò, à Luna: quando vmbra visum occupat. Ex his quid construatur,
136 facilè | perspici potest. Si enim similis affectio; similia erunt et afficientia. Eidem enim rei, eadem obtingere ab ijsdem, necesse est. Quòd verò Tenebrae non sunt in deliquijs adeò profundae, neque vt Nox, aërem premunt: id mirum esse haud quaquam debet.[94] Substantia quidem eadem est ejus corporis, quod noctem efficit, cum eo, quod defectum Solis; at magnitudo non aequalis vtrinque:[95] sed partem terrae septuagesimam secundam esse
1718 Lunam, Aegyptios puto tradere. Anaxagorae verò, Luna Peloponnesum aequare videtur, Aristarchus dimetientem Lunae proportionem eam ad Terram habere demonstrat, quae minor quidem sit quàm 60 ad 19, major
τριάκοντα verò quodammodò quàm 108 ad 33.[96] |

137 Hinc est, quòd terra omnibus modis Solem eripit visui ob magnitudinem,
138 magnus enim est et prolixus incursus, et tem | pus occupat tantum, quanta est nox: Luna verò si etiam Solem olim totum abscondit:[97] defectus tamen iste tempus nullum habet, spacium nullum: sed circa Lunae marginem elucet splendor aliquis, qui non permittit vmbram fieri profundam et meram.[98] Aristoteles ille antiquus, causam, cur Luna saepius deficere videatur quàm Sol, inter caeteras etiam hanc reddit: Quia Sol quidem deficiat ob interpositionem Lunae, Luna verò [ob interpositionem et Terrae et contra-terrae.][99]

At Posidonius definiens sic loquitur. Haec verò affectio, Deliquium Solis

dicta, congressus et accessus est vmbrae Lunae, cujus defectum – – – Quippè solis illis defectus Solis est conspicuus, quorum visum vmbra Lunae occupans Soli objicitur. Cùm autem concedat, vmbram à Luna ad nos projici, nescio quid reliqui sibi fecerit ad dicendum. Sideris equidem esse aliquam vmbram impossibile est: quod enim illuminatione caret, vmbra dici solet. Lumen verò vmbram non facit, sed vmbram profligare aptum natum est.[100] Quid verò (inquit) post hoc indiciorum est dictum?[101] Et Ego, Eundem, inquam, complectitur Luna defectum. Rectè (inquit) commonefecisti. Egò igitur perindè ac si persuasum sit vobis, vosque supponeretis, Lunam deficere propterea, quia ab obumbratio | ne occupatur, jam tandem me con- *139*
verto ad Ratiocinationem, aut si placet, ad meditationem, faciamque demonstrationem vobis, et annumerabo propositiones seu Epichiremata sigillatim.[102] Per Jovem, inquit Theon, tutè in ijs meditare: mihi verò Suadâ Deâ opus est,[103] huic soli attendo; quòd si in eandem rectam inciderint tria corpora, Terra, Sol et Luna, defectus contingant. Terra enim Lunae, aut vicissim Luna Terrae Solem eripit. Deficit enim ista quidem, si Luna; Luna verò, si terra, trium media constiterit; quorum illud in coitu, hoc in bisectione mensis accidit. Ad haec Lucius, Haec, inquit, ferè omnium, quae dicuntur, *1719*
praecipua sunt.[104] Ante omnia cape tu primùm, si vis, de figura vmbrae διχομηνία
doctrinam: est enim illa Coni[105] scilicet cùm magnus vel ignis vel lucidum corpus, figuram habens globosam, circumirradiat molem minorem, globosam tamen et ipsam. Hinc fit, vt in Eclipsi Lunae, circumscriptiones denigratarum partium et disterminationes à lucidis, sectiones exhibeant circulares. Teretis enim vmbrae applicationes ad [luminosum corpus Lunae] et confusiones seu commixtiones, (sive quia ipsae perferunt sectiones a globo Lunae, sive quia inferunt eas figurae lucis sphaericae, in disco Lunae) quacunque incedunt, semper sui cùm sint similes, fiunt figurae circularis. Alterum puto te scire, quòd Lunae quidem partes illae primùm deficiant, quae spectant ventum subsolanum, Solis verò illae, quae occasus plagam. Jam verò movetur vmbra quidem Terrae ab ortu in occasum; Sol verò et Luna contrà versus ortum. Nam haec cùm sensui deteguntur ex apparentijs, tùm rationibus non valdè prolixis discere licet.[106] Ex his verò confirmatur causa deliquiorum. Cùm enim deficiant, Sol quidem, quia [Luna] eum assequitur, Luna verò, quia ipsa occurrit vmbrae, deliquium caussanti: consentaneum, quin imò necessarium est, vt Solis quidem postremae et occiduae quidem partes primùm occupen | tur; in Luna verò partes praeceden- *140*
tes orientales. Ab ea enim plaga incipit interceptio; vnde primùm ingreditur id, quod intercipit: at ingreditur Luna, sub Solem quidem, ab occiduâ plagâ, veluti cursu certans cum ipso: ipsa verò Luna vmbrae ad ortum stanti velut in contrarium nitens sese insinuat. Tertium est de tempore et magnitudine Deliquiorum Lunae. Nam si deficiat, cùm est alta et à Terra elevatissima, brevi temporis spacio in vmbra destituitur: terrae verò propinqua et humilis si incesserit, eodem cum labore luctans, valdè premitur, et tardè exit ex vmbrâ.[107] Nam etsi, cùm est humilis, maximis vtitur horarijs motibus; cùm alta, brevissimis: causa tamen diversitatis in ipsa est vmbra; *1720*
haec enim latissima est circa basin, vt sunt Metae, contrahiturque paulatim καὶ εἰς λεπ-
in acutum, versus verticem, et in exilem desinit apicem.[108] Ergò Luna, cùm τὸν πῆρας
humilis ipsa in vmbram incidit, majoribus vmbrae sectae circulis excipi-

tur, trajicitque profundiores ejus partes et tenebrosissimas: altiùs verò incedens, tanquam in vado, per tenuitatem tenebrosi colorata, brevi tempore liberatur. [109] |

141 Omitto autem quae seorsim singulis propria [et quod cepi argumentum à defectu Lunae derivatum, torquebo in sententiam Stoicorum]. Videmus enim, ignem ex loco vmbroso apparere et effulgere magis; sive aër tenebrosus propter densitatem non concedat defluxiones et diffusiones, potiusque contineat ejus substantiam in eodem, et quasi constringat; sive hoc sit ex affectione sensus: vt sicut ferventia juxta frigida fiunt ferventiora, et voluptates juxta labores sunt vehementiores; sic etiam fulgida juxta tenebrosa, appareant manifestiora intentiorem in has affectiones, inter sese oppositas, praestantia imaginativam.

Sed prius illud verisimilius est.[110] Etenim ignis, et quaecunque naturae sunt igneae, in Sole posita, non solùm perdunt fulgorem, sed etiam succumbit eorum vis, vt inefficax et obtusior reddatur. Dissipat enim calor Solis, et diffundit ignis vim. |

142 Si igitur Luna ignem sortita est, debilem illum et sensus fugientem, quippè sidus existens turbidius, vt ipsi loquuntur: nihil eorum, quae nunc illam videmus pati, sed contraria omnia, pati illam conveniens esset: apparere scilicet tunc, cùm occultatur; occultari verò, cùm apparet: Id est occultari, per totum tempus reliquum, ab aëre scilicet circumambiente offuscatam; effulgere verò et conspicuam fieri post senos menses, interdumque post quinos; quando scilicet induit se vmbrâ Terrae. Nam illi quadringenti sexaginta quinque circuitus pleniluniorum defectualium, senorum mensium habet quadringentos et quatuor reliquos quinorum mensium.[111] |

143 Oportebat igitur post haec temporis spacia Lunam apparere, in vmbra effulgentem. Illa verò in [vmbram quidem Terrae delapsa] deficit, et lumen perdit: recipit verò id, cùm primùm ex vmbra effugerit. Et apparet quidem crebrò de die, tanquam quidvis potiùs illa sit, quàm igneum aut astrale corpus.

1721 Haec cùm dixisset Lucius; coorti Pharnaces et Apollonides, simul exiverunt cum ipso quodammodò [verbo vltimo]. |

144 *Pharnaces.* Deinde Apollonide reverso, Pharnaces infit, Hoc ipsum maximè ostendit, Lunam ignem aut sidus esse. Non est enim omninò inconspicua in deliquijs; sed ostendit colorem quendam carbonis ardentis, et terribilem, qui proprius est illius. Apollonides verò instantiam ab vmbra prosecutus est. Semper enim sic indigetare – – – – – Mathematicos locum fulgore vacuum; Et coelum vmbrae capax non esse. Ego verò, has illorum instantias, dicebam, magis ad nomen pertinere, quod solent contentiosi, quàm ad rem, quod Physicis et Mathematicis convenientius. Locum enim objectu Telluris interseptum, etsi quis non vult appellare vmbram, sed potius locum delustrem: nihilo Luna minùs, in illum delapsa [luminis jacturam faciat] necessarium est: et in vniversum, ineptum est, dicebam, eo in loco negare Lunam permeare vmbram terrae, [hic verò in terris, quas pervagatur] vmbra Lunae, visum opprimens, et [Solem intercipiens] Terrae, [fateri vmbram Lunae] deliquij Solis causam efficientem esse: verùm ad te Pharnace me converto. Color enim ille, prunae similis et ardens, quem ejus proprium dicis, in corpore esse solet, habente densitatem et profunditatem.[112] Nulla enim in raris,

βλοσυρὸν Apollonides.

Videtur nihil deesse. Plutarchus.

flammae sedes morandi, nullum vestigium, in quo illa insistat, inesse solet. ἀραιοῖς
Sed neque cogitanda est hîc aliqua carbonatio; vbi nullum corpus duritie ὅπου οὐδὲ
solidâ, quod admiserit in profundum ignitionem, et incanduerit; sicut alicubi loquitur et Homerus:

At simul expirat rutili flos ignis, et ardor
Desijt in prunam – – –

Pruna enim non videtur ignis esse, sed corpus ignitum, affectum ab igne, qui molem solidam et radice suâ suffultam insidet, eique adhaeret, et cum eo perdurat: flammae verò sunt incensiones aridae materiae alimentariae, et fluxus quidam illius, | quae brevi tempore, ob imbecillitatem, absumitur. *145*
Itaque nullum adeò evidens foret indicium, Lunam esse corpus densum et terreum, quàm si haec carbonaria claritas illi esset propria, vt color ejus. Nonnè verò possum ego tibi, Pharnace amicissime, rependere multos defi- *1722*
• cientis colores alios, quos sic distinguunt Mathematici, determinantque per ἐκλευ-
tempora et horas: si vespere deficiat, apparet valdè nigra, usque in noctis πούσης
tertiam et dimidiam; si in media nocte, tunc subpurpureum demittit et igneum, et Pyropi gemmae colorem; Ab hora septimâ cum dimidiâ, oritur rubor: tandem jam aurorâ surgente, colorem induit caeruleum et fuscum
• seu pallidum; à quo maximè Grisci vultus cognomen apud Poëtas et Empedoclem obtinuit.[113] Cùm igitur videant Lunam in vmbrâ terrae versantem, tot numero colores adsciscere; non rectè faciunt, quòd solum illum, prunae similem, vrgent: quem inter omnes alios maximè quis alienum, ab ipsâ Lunaris corporis naturâ dixerit, potiusque ad mixturam, et reliquias luminis, circumcirca irradiantis.[114] Proprius autem color ejus est niger et terreus. Quia verò hic penes nos parietes, qui sunt proximi purpureis aut puniceis vestibus, lacubus item et fluminibus, Solem excipientibus, simul et colorantur et collustrantur, eaque ratione reflexionum multas et differentes reddunt resplendescentias: quid mirum, si copiosus fluxus vmbrae, irruens velut in pelagus illud coeleste, luminis non stabilis aut quieti, sed ab immensa siderum multitudine agitati, omnisque generis mixtiones et transmutationes sustinentis, Si hic, inquam, fluxus vmbrae, colorem detergens à Luna alibi alium hîc in terris reddit?[115] Nam sidus quidem, aut ignis aliquis, haud equidem ex vmbra niger aut griseus, aut caeruleus apparet: at montibus et campis, et maribus multae à Sole superveniunt colorum formae: et lumen vmbris *lumen Solis intelligit.*
et nebulis commixtum, tanquam medicamentis quibusdam pigmentarijs, tincturas tales | Lunae inducit: ex quibus eos, qui in maribus sunt, Homerus qualitercunque nominibus insignire tentavit, dum Pontum vocat Violaceum et Vineum; rursum, Fluctum purpureum; alibi Glaucum sive Griseum mare, et albam tranquillitatem: qui verò colorum in terrâ aliàs aliter incurrunt in oculos, eos, eorumque differentias praetermisit; vt qui sint multitudine innumerabiles. *146*

1723
• Jam Lunam vnâ solâ superficie marina[116] vestitam esse, non est probabile, θαλασσίαν.
• sed maximè similem esse Terrae illi, secundùm naturam, de qua fabulatus est Socrates ille antiquus, sive hanc ipsam tectè innuens, sive de alia aliqua narrans.[117] Non est enim incredibile, neque mirum, si, cùm nihil habeat in se, quod ipsi corruptionem intentet, nihil coenosum, sed lumine puro fruatur ex coelo, plena calore non adurente, et igne non rabido, sed humecto et *Xyl saevo.*
innoxio, et secundùm naturam habente; si haec, inquam, amoenitates lo-

corum complexa est admirabiles, montesque flammantibus similes, et cingula caerulea; aurum verò et argentum, non dispersa in profundo, sed ex
collibus. planitiebus enascentia magnâ copiâ, vel in laevigatis altitudinibus vagantia. Etsi verò rerum istarum aspectus per vmbram, aliàs aliter ad nos pertingit: ob diversitatem et commutationem quandam medij circumfusi: at non ideò
ἀερίη non ἱερά. existimationis praestantiam et divinitatem suam deperdit: vt quae [hanc melius fortè retinet] si aëria ab hominibus esse credatur, quàm si potiùs ignis turbidus, (vt Stoici asserunt) et foeculentus. Ignis apud Medos et Assyrios barbaricis colitur honoribus; quibus Metus author est, colendi ea, quae nocere possunt, eaque prae bonis et vtilibus consecrandi.[118] Telluris verò nomen cuivis Graeci nominis homini amicum et preciosum est; et nobis mos patrius, illam instar alius alicujus Dei venerari. Longè enim abest, vt nos,
147 qui sumus homines, Lunam, quae terra est Olympica, putemus inani | me corpus esse, et mente cassum, et exsortem eorum, quorum primitias Dijs offerri convenit, tàm ob legem, quàm, vt pro beneficijs grates exsolvamus; denique quia natura suadet, venerari id, quod virtute et potentiâ praestat, et preciosius est. Itaque nihil nos opinor peccare, si Lunam terram esse defendamus. Faciem verò ejus, eum in morem, quo nostra haec Terra sinus habet ingentes; sic illam, dehiscere profunditatibus magnis, rimisque aquam aut caliginosum aërem continentibus, intra quas non descendit nec pertingit
ἀνάκλασιν. Solis lumen, sed deficit, et distractam istis locis repercussionem praestat.[119]
Apollonides. Hîc interloquens Apollonides, Exindè, inquit, appello hanc ipsam Lu-
1724 nam, possibile nobis videbitur, rupturarum quarundam, et voraginum existere vmbras: atque inde hûc pertingere ad visum.[120] An nullam ejus, quod
Plutarchus. inde consequitur, rationem habetis? Atque ego, Hoc ipsum, inquam, di-
Apollonides. cito. Etsi non ignoratis, pergit ille, audite tamen. Diameter Lunae in mediocri distantia magnitudinem habet apparentem, duodecim digitorum: macularum verò nigrarum et vmbrosarum vna quaelibet latior apparet semisse digiti; vt ita major sit vicesimâ quartâ diametri parte.

Atqui si tantum tricenûm millium stadiorum faciamus ambitum Lunae, diametrum verò decem millium; secundùm subjectum hoc, non minor esset
ἀν εἴη quingentis stadijs, quaelibet vmbrosarum macularum. Vide igitur primùm, an sit possibile, Lunae tantas esse profunditates, et tantas asperitates, vt tantam efficiant vmbram: deinde quomodo fiat, si tantae sunt magnitudine,
Plutarchus. vt tantae non videantur à nobis. Ego verò subridens illi macte, dico, repertâ demonstratione nobilissimâ, ô Apollonida; quâ et me, et te ipsum demonstrabis proceriorem esse Aloadibus illis, non id quidem quâvis diei horâ, sed maxime manè et vesperi. An existimas, cùm Sol nostras describat |
148 vmbras prolixissimas, quod is praeclarum istum syllogismum sensui suppeditet, si magnum sit, quod obumbratur; majus multò esse, quod obumbrat. In Lemno sat scio neutrum nostrum fuisse: attamen Jambicum illud, quod in ore omnium est frequentissimum, vterque saepius audivimus:

At hos bovis latus recondet Lemniae.

Assequitur enim vmbra montis, vt videtur, aeneum quoddam bovis simulachrum, extensa per mare in longitudinem non minorem stadijs septingentis [At non ideò tantam faciemus illam] altitudinem, quae vmbram projicit: quia recessus luminis faciunt vmbrarum longitudinem, staturae corporum multiplicem. Hûc igitur age, considera etiam à Lunâ, quando illa

pleno est vultu, et maximè articulatam repraesentat figuram faciei, propter vmbrae profundit*atem; considera, inquam, Solem maximo itidem arcu absistentem. Nam etiam hic recessus luminis, vmbram magnam efficit, non ipsas magnitudines inaequalitatum, supra Lunam extantium.[121] 1725 βαθύτητι

* Enimverò ne montium quidem nostratium excelsa de die à nobis conspici possunt, ob Solis circumfusos splendores: cùm loca tamen profunda et cava, etiamsi sint vmbrosa, cernantur è | longinquo.[122] Nihil igitur est absurdi, etsi etiam Lunae, excipientis Solis radios, illuminatio quidem distincta conspici nequit; partium tamen vmbrosarum appositiones ad partes illustratas, propter discrimen evidens non latent visum. 149

Sed illud dicebam, magis redarguere videtur reflexionem, quae perhibetur, à Lunâ; quòd ijs, qui stant in radijs reflexis, contingit, non id solùm videre, quod illuminatur, sed etiam illud, quod illuminat.[123]

Radijs enim ab aqua resultantibus ad parietem, si visus fuerit in loco, qui à reflexione illuminatur, ei tria veniunt in conspectum, reflexus radius, et aqua, quae reflexionem causatur, et Sol, à quo lumen in aquam delapsum, et ab illa reflexum est.[124] Haec cùm sint in confesso, inque apparentia; postulant jam ab ijs, qui terram à Luna reflexis radijs illuminari defendunt, vt ostendant de nocte Solis effigiem in Lunae superficie, ceu speculo resplendescentem, sicuti ea de die resplendescit in vndis, cùm fit ab ijs reflexio. ὑπ'αὐτοῦ Quod cum non apparet, existimare volunt illi, modo diverso, non reflexione, fieri Lunae illuminationem. Hoc autem si non est, neque igitur Lunam esse terram.[125]

Quid igitur istis, quaerebat Apollonides, est respondendum? communia enim esse videntur etiam nobis illa, quae de reflexione.[126] *Apollonides.* Enimverò, inquam ego, quodammodo communia: modo verò alio, ne communia quidem. *Plutarchus.* Primùm illud de effigie vide vt contra flumen, quod ajunt et perversum assumant. τ'τῆς Nam aqua in terra est fusa, aut eâ humilior; Luna verò supra terram est, γαρ ἐστι et in alto suspensa; quare reflexi radij conversam constituunt figurationem anguli; cùm alter quidem sursum, penes Lunam, alter verò deorsum in terra verticem suum habeat.[127] | Petatur igitur ab illis, vt non ex omnis speciei corpore faciant speculum, néve in omni remotione similem refractionem; quandoquidem manifestissima negant.[128] | 150

* At alij, qui Lunam nobiscum statuunt esse corpus neque tenue neque laeve, quale est aqua; sed crassum et terreum; non video, qui exigant à nobis Solis effigationem in ipsa, quae se visui offerat; cùm neque lac hujusmodi speculares reddat imagines, nec radiorum visivorum reflexionem causetur, propter inaequalitatem et asperitatem partium.[129] 151 1726

Vndè igitur Lunae facultas ista suppeditaretur, à seipsa ad nos sic remittendi visivos radios: sicut eos remittunt specula exactiùs polita? Atqui neque ista, sicubi rubigine aut sordibus obducta, aut contusione perturbata sunt, in puncto, à quo visio solet reflecti, imaginem recipiunt; et cum ipsa * quidem tunc specula per se videantur; repercussionem tamen radiorum non causantur. Qui verò postulat [tantam esse visus nostri fortitudinem, vt Solis imaginem in Luna videat, is haud multò verisimiliora dicit] quàm si quis visum nostrum in Sole esse defenderet; Lumen verò Solis, radios visivos; Coelum verò hominem videndum.[130] Solis enim radios in Luna per repercus | sum reflexos, ad nos vsque deferri, verisimile est, propter eorum forti- οὐδὲ ταῦτα ἀνακλᾶσθαι 152

tudinem et claritatem: At visivus radius, cùm sit debilis admodum, et in contemptâ proportione ad Solis radios; non mirum, si neque ictum infert
ἀφαλλομένη repercussui sufficientem; neque etiamsi resiliat, continuitatem servet, potiusque flaccescat et deficiat, non suffultus copiâ luminis, quo se tueatur, ne distrahatur in inaequalitatibus et asperitatibus. Nam ab vndis quidem, caeterisque specularibus, impossibile non est, ad visibile vsque exsilire refractos radios; quippè qui adhuc validi, suaeque origini propinqui sunt: at à Lunâ, etiamsi extiterint aliquae in illam impactiones; debiles tamen illae sunt futurae et obscurae, et marcescentes, antequam perveniant; propter intervalli prolixitatem. Nam etiam aliàs specula illa, quae cavitatem habent,[131] posteriorem radium[132] reddunt robustiorem priùs incidente: sic vt non rarò flammas evomant: quae verò convexa et globosa; ea debilem et obscurum; eò quòd non vndequaque contra nitantur.

ὁρᾶτε. Videtis identidem si duae appareant iridis,[133] nube nubem ambiente, vt
ἀμαυρὰ. ea, quae exterius ambit, obscuros et debiles efficiat colores.[134] Nubes enim exterior, vt quae longiùs à visu suspensa, neque benè compacta est, neque
1727 fortem reflexionem exhibet. |

155 Et quid pluribus opus est verbis? Cùm lumen Solis reflexionem in Lunâ passum non tantùm omnem deperdat calorem, sed etiam claritatis suae tenues admodum et imbecilles reliquias vix ad nos transmittat; de radio vtique visivo, qui per tantundem spacij defertur, poterit scilicet portiuncula vel tantilla residua, evadere à Lunâ ad Solem. Ego quidem haud opinor.[135]

Considerate verò et vos, dicebam, si eodem modo visus et ab vndis et à * Luna afficiatur; oportere et telluris et terrâ nascentium et hominum et siderum imagines repraesentari à Luna plenâ, cujusmodi repraesentantur à speculis reliquis.[136] Quòd si ad istas non fiunt reflexiones visus, vel propter ejus infirmitatem,[137] vel propter Lunae asperitatem:[138] ne igitur ne ad Solem quidem illas fieri postulemus. Et nos quidem, ajebam, retulimus ea, quae ibi fuerunt dicta, quantum eorum nostram non effugit memoriam.[139] *

Tempus nunc est, vt etiam Syllam excitemus, adeoque narrationem ab ipso exigamus, vt qui sub sponsione auditor fuerit. Ergò, si placet, à deambulando desistamus; consideamus verò in sedilibus, sessileque ipsi praebeamus auditorium. Atque haec cùm probassent caeteri; consedimus. Tunc
Theon. Theon, Ego quidem, ô Lampria, dixit, nemini cedo cupiditate audiendi ea, quae dicentur: priùs tamen valdè gratum accideret, audire de ijs, quos ajunt Lunae globum incolere.[140] Non hoc quaero, num qui sint ejus incolae? sed, num esse possint?[141] Nam si non possunt esse; caret igitur ratione et illud,
a quòd contenditis, Lunam esse terram. Videbitur enim nulli vsui, sed planè
b frustrà facta esse; Cùm neque fructus proferat, neque hominibus aliquibus
156 sedem praebeat et ortum et victum: quarum rerum causâ | etiam hanc no-
c stram terram effectam dicimus, secundùm Platonem Altricem nostram, dieique et noctis pervigilem custodem et opificem. Cernis autem, quàm multa dicantur, quà joco, quà seriò de hisce.

1728 Iis quippè, qui subtus Lunam habitant, supra caput illam, tanquam Tan-
d talis impendêre: qui verò superiùs illâ habitant, tanquam Ixionas illigatos,
e motui tam pernici. Enimverò illa ne quidem vno solùm motu movetur; sed quemadmodum interdum et nominari solet Trivia, simul in longum movetur sub Zodiaco, et in latum, et in altum: quorum motuum primum quidem,

Circuitum appellitant Mathematici, alterum Volutum, seu Obliquationem,
• tertium, nescio quâ ratione, Inaequalitatem, cùm nullum ex his videant il- *f*
lam habere aequabilem, ordinatumque restitutionibus. Igitur si Leo ali- *h*
quis[142] à motûs impetu decidit in Peloponnesum, dignum id quidem admiratione fuerit:[143] haud tamen perpetim videmus infinitas hujusmodi inci- *k*
dentias Virorum, excussionesque Boum, tanquam illinc ad nos proturbatos et rotatos. |

Est enim ridiculum, de habitatione animantium in Lunâ quaerere; si ne- *157*
que nasci ibi, neque stare possunt. Cùm enim Aegyptij et Trogloditae, qui-
bus in vnico diei vnius momento statuitur Sol in vertice solstitialibus diebus, statimque recedit iterùm,[144] tantùm non exurantur, ob ariditatem aëris circumfusi: credibile erit vtique, eos qui in Lunâ sunt, duodecim anno quovis aestates tolerare: cùm singulis mensibus Sol ipsis fiat verticalis et stationarius in plenilunio.[145] |

Certè vt ventos ibi, et nubes et pluvias[146] (sine quibus nulla potest esse *158*
fruticum generatio,[147] nulla, etsi nascantur, conservatio) nobis imaginemur: illud tamen nullâ arte consequi possumus, vt hujusmodi aliquid coaguletur, per calorem et tenuitatem extremam circumfusi aëris. Nam ne hîc quidem, montana praecipuae altitudinis, sentiunt adversas illas et immites
pluvias: sed dum adhuc in [fervore summo, inque] motu evaporationis aër versatur; ob levitatem effugit coagulationem et condensationem istam. Nisi fortè, per Jovem, hoc dicamus, quòd sicut Pallas Achilli, cùm is cibos non admitteret, nectaris aliquid et ambrosiae instillaverit: sic Lunam, quae Pallas est et dicitur, alere viros illos, emittentem illis quotidianam ambro-
• siam: quomodo Pherecydes, vertus ille, censuit, Deos ipsos victitare. Nam
• radicem illam Indicam,[148] quam scribit Megasthenes, eos qui sine cibo et potu degunt, adeoque ore carent, prunis assare et suffire, vt ejus nidore pascantur; hanc, inquam, quomodo quis ibi nasci dixerit, cùm Luna non irrigetur? *1729*

Haec cùm Theon dixisset; ego [scite] sanè, et omninò optimè ludibundo *Plutarchus.*
sermoni supercilia [accommodâsti, propter] quae fiducia nobis oritur ad respondendum; quippè quibus poena neque acerba admodum, neque se- πικραν
vera sit expectanda. Reverà enim ab | ijs, qui vehementi persuasione hujus- *159* οὐδὲν
modi rerum sunt occupati, nihil differunt ij, qui vehementer eis succensent, fidemque earum convellunt, nequaquam verò modestè de possibilitate et contingentia dispicere volunt.[149]

Igitur statim initio, non est necessarium,[150] si nulli homines habitant in Lunâ, vt ea propterea frustrà sit facta, nullumque ad vsum. Etenim ne haec quidem nostra terra toto colitur ambitu, habitaturve, sed parvula ejus por-
tio, tanquam promontorijs aut peninsulis quibusdam ex profundo extantibus foecundatur animantum et plantarum proventu. Reliquae ejus partes vel desertae sunt et steriles, rigore vel aestu, vel mersae magno mari, eaeque
• quàmplurimae. Tu verò, cùm Aristarchum semper et ames et mireris, cur
• non auscultas Crateti, cùm legis:

Oceanus, qui terrigenis mortalibus ortum,
Coelitibusque dedit, Telluris plurima mersit.

At, immane quantum abest, vt haec frustrà sint facta. Mare enim vapores expirat mites. Sic ventorum omnium gratissimos, aestate ferventissimâ, ni-

ves in terra non habitabili, paulatim liquescentes exhalant et diffundunt: dieique noctisque Terra accuratus in medio custos constitit, et artifex, secundùm Platonem.[151] Nihil igitur impedit, quò minùs etiam Luna animalibus quidem vacua sit, at praebeat se reflexionibus luminis circum se fusi, et confluxui radiorum sideralium in se ipsâ, commixtionique: aut juvet excoctionem exhalationum è terrâ, Solique (cuius partes in hac excoctione praecipuae) quod de ijs est naturae admodum fervidae et contumacis, remittat. Atque hic plusculum etiam famae vetustae indulgebimus, dicemus-
1730 que Lunam Dianam fuisse habitam, vtpotè virginem; sterilem quidem, at diversis alijs modis auxiliatricem et benignam.[152] | 10

160 Deindè, ô perchare Theon, nihil est ex omnibus, quae abs te dicta sunt,
ἔπειτα ὦ φῦλε quòd demonstret, impossibilem esse Lunae habitationem.[153] *
fortè συγκατακομιζόμενον. Quippè haec primùm conversio Lunae,[154] multùm lenitatis et tranquillitatis habens, mitigat et complanat aërem, praestolaturque eum, dum et ipse simul circumducatur; vt metui locus penes nos non sit, ne, qui ibi vitam
εἶτα degerunt, indè excidant, aut à domicilio suo aberrent.[155] Deinde ipsa neque [incertis vagatur motibus] et ista motuum ejus varietas oberratioque non ex aliqua inaequalitate vel perturbatione est, sed admirabilem in illis ordinem et successionem demonstrant Astronomi,[156] circumferentes illam circulis * quibusdam, qui per circulos alios evolvuntur,[157] alij penitus immobilem, 20 alij, tranquillissimè et aequabilissimè, celeritate semper eâdem, in contrarium nitentem. Nam istae circulorum in alios insertiones et circumductiones, habitudinesque inter se mutuò et ad nos, has ipsas altitudines et humilitates, quae nobis apparent, latitudinumque permutationes, vnà cum circumitionibus ejus secundùm longitudinem, artificiosissimè exprimunt.[158] |

161 Et quousque[159] tibi libet ineptire, metuenti à tantis fervoribus et continentibus inflammationibus à Sole? quin illis vndecim[160] aestatibus congressuum Lunae cum Sole, opponis primùm totidem plenilunia hyemes referentia, secundò mutationum intensionum et remissionum continuita-
ἐχούσαις. tem, quae excessibus duobus contrariis, brevi temporis spatio circum- 30
162 scriptis | temperamentum suum conciliet, quodque est in alterutro nimium, id demat: vbi mediocritates inter excessus, vt par est, temperiem, vernis nostris temporibus appositissimè comparandam complectuntur.[161]

Deinde [Solis radius] ad nos quidem descendit per aërem turbidum, vires fervori assumens ab evaporationibus, vt à quibus ille alitur. Illîc verò aër, cùm sit tenuis et clarus, dissipat radiationem et diffundit, vt quae corpus invenit nullum.[162] |

163 Sylvas verò et fructus in Luna, vel imbres educant, vel aliter;[163] vt supra * Thebas penes vos, et circa Syenen: si terra aliqua, si non pluvialem, at terrigenam humorem combibit, ventulisque et roribus recreatur: non, reor, 40
συμφέρεσθαι. cum vlla terrarum, quae plurimùm compluuntur, foecunditate velit comparari, propter bonitatem quandam et temperiem singularem. Et verò penes nos ejusdem speciei plantae, siquidem vehementer premantur hyemis rigo-
1731 ribus, feraciores sunt, fructusque edunt pulchriores; contrà verò in Libya, et apud vos in Aegypto, eaedem frigoris admodum sunt impatientes, et imbecilles ad hyemes ferendas. Gedrosia verò et Troglodytica, quae ad Oceanum descendit, cùm sit infrugifera, nullasque penitus arbores producat; in ea tamen parte, quae mari contigua est, ejusque fluctibus alluitur,

terrâ nascentia sunt magnitudinis admirandae, et ex profundo enascuntur; quorum alia Olivas, alia Laurus, alia Isidis crines appellitant. Quae verò nomen habent à reflectendo amore, ex terra evulsae non tantùm producunt vitam suspensae, quàm diu quis vult; sed et germinant, desertae etiam ab
* humore extraneo. Seruntur autem, alia quidem vt Centaurium: quod, si in bonam et pinguem spargatur terram, rigeturque et conspergatur: deserit qualitatem naturalem, et vires suas deperdit; siccitate gaudet, et in natura sua proficit. Quòdsi, vti ferunt, aliqua ne rorem quidem tolerant, vt pleraeεἴ δέτινα
que plantae Arabicae, sed humectata arescunt et pereunt: quid igitur
10 mirum, si in Lunâ nascuntur radices, semina, sylvae, quae nec pluvijs indigent, nec hyeme; sed in aëre aestivo et tenui commodè proveniunt.

Ecquomodo non sit consentaneum, ventulos oriri, qui Lunam afflatu tepido foveant; et conversionis impetum paulatim comitari auras lenes, quae circumfusae et dispersae, rores et humectationem modicam sufficiant germinantibus.[164] |

Atque etiam ipsam, temperamento esse non igneo, neque squalido, sed *164*
molli et aquoso? Nulla enim ab illa ad nos influit siccitatis affectio; multa αὐτὴν δὲ
verò, humiditatis et femineae qualitatis; augmentationes scilicet plantarum,
* coctiones, putrefactiones,[165] carnium effervescentiae et remissiones vi-
20 norum, mollities lignorum, prompti partus mulierum. [166] |

Vereor autem, ne Pharnacem, jam tranquillum, rursus irritem, excitem- *165*
que; si commemorem, vt Oceanus suos affluxus et resorbitiones (vt ipsi loquuntur) vtque freta sua incrementa à Luna recipiant et augeantur, humectationis operâ.[167]

Quare ad te potius convertar, amicissime Theon. Tu enim, enarrans illud *1732*
Alcmanis

Iovis proles, ros, alit et Lunae Divae,

nobis affirmas, quòd in his Aërem vocet Jovem,[168] et quòd illum à Luna humectatum, in rorem converti dicat.[169]

30 Parum abest, ô socie, quin dicamus, illam Soli contrariam habere naturam: quippè non tantùm ea, quae hîc condensare et siccare solet, illa emolliendi et diffundendi naturam habet: sed etiam fervorem, qui à Sole est, humectat et refrigerat ad se delatum, secumque confusum. | [170]

Ita et illi errant, qui Lunam ignitum et torridum corpus esse existimant; et, *166*
qui animalibus hujus globi rerum earundem copiam adesse postulant, ad ortum, alimentationem et victum, quae nostris hisce animalibus suppetunt; ij videntur mihi inexperti esse varietatis in naturalibus: vt in quâ plura discrimina, et plus inaequalitatis videre est, animalium inter se ipsa; quàm inter
* haec et inanima. Et vt remittam illi, homines ore carentes, odoreque viventes,
40 Si non [placet, etsi, qui haec narrant, vera afferre Pharnaci vel alij ex collocu-
* toribus] non videntur: Ammonis verò facultatem nobis ipse enarret.[171] τὴν δὲ

Allusit verò Hesiodus, sic canens:

Non quanta asphodelus vel malvae commoda praestant.

Epimenides verò rebus ipsis conspicienda dedit, docens, Naturam calefactione planè parvâ, fovere et continere animal: vt si id vel ad olivae proceritatem excrescere debeat, nullâ porrò alimentatione indigeat. At qui super Luna habitant, si qui sunt, eos corporibus tenuibus esse probabile est; et quae facili victu, prout is obtigit, contenta sint.[172] Nam ipsam Lunam, |

167 adeoque et Solem; igneum illud animal, et tam multis partibus terrâ majus, *
ajunt humoribus terrestribus ali, denique et caetera sidera infinita numero.
Adeò parca et frugalia in victu necessario, animalia superiorem locum inhabitare existimant.[173]

Verùm neque ista nos consideramus, neque quòd ipsis alia et regio et natura et temperamentum conveniant. Igitur non secus, ac si ad mare nobis non pateret accessus, neque ejus degustandi esset copia, tantùm eminus ejus
1733 contemplationem vsurparemus: solo vero auditu disceremus, Aquam ejus esse amaram, non potabilem et salsam: affirmaret verò nobis quispiam, quòd animalia educet multa et grandia, et formis varia in profundo: vt ita 10
plenum sit bestijs, aquâ vtentibus in vicem nostri aëris; hic fabulis nobis similia narrare videretur et monstris: idem videtur nobis accidere, et nos
168 horum personam agere: dum | increduli sumus circa Lunam, in ea habitare aliquos homines. Atqui opinor illos multò magis mirari Terram, dùm intu- *
entur illam, tanquam faecem et lutum Vniversi, ex humore et nebulis et nubibus vix apparentem, regionem depressam, luce et motu carentem: si illa alat animalia, quae motu, respiratione et calore sint praedita: et sicubi illis contingat audire Homerica ista,

Terribilem, pedore gravem, quam odere vel ipsi
Divi – – – Et 20
Tantum infra Styga, quàm supra terram eminet aether:

haec profectò dicent de terrâ ista nostrâ intelligenda: nam hûc, penes nos, Infernum esse repositum et Tartarum: vnam verò solam esse terram, Lunam dictam, quae aequaliter absit, illinc quidem, à corporibus superioribus, hinc verò ab inferioribus.

Vix ego finieram, cùm Sylla,[174] me excipiens, et ad Lampriam ex- *
orientem conversus, Cohibe te, inquit, ô Lampria, et valvas sermonis *
occlude, ne imprudens fabulam, tanquam navim, in tellurem expellas, nobisque conturbes Comoediam; quae jam aliam habet scenam et dispositionem. Ego enim jam deinceps actor sum: prius autem Dramatis authorem, vt 30
Poëtam, vobis introducam (nisi quid vetet) cum Homero sic exordientem:

Ogygia hinc longè medio jacet insula Ponto

quinque dierum navigatione distans à Britanniâ versus occidentem,[175] tres aliae aequalibus intervallis, et ab hac et inter se remotae spectant plurimùm ad occasum aestivum; in quarum vnâ Saturnum à Jove conclusum fuisse, fabulantur barbari: Hôc vero, quippè filio, custode illum vti et insularum illarum et maris, quod Saturnium nominant: ipsum ibi in locis inferioribus recumbere.

Continentem autem magnam, quae in orbem cingit magnum mare, minus
169 quidem à caeteris, ab Ogygia verò circiter quinque | millia stadiorum abesse 40
1734 (narrabat mihi author, et) quòd eò tendenti trajiciendum sit navibus *
remigio instructis: Esse enim lentum navigatu pelagus et lutosum, propter fluentorum multitudinem. Illa verò fluenta à magnâ continente venire, multumque aggerere sabulum, vt impeditum fiat et paludosum mare; quod et congelatum videri possit. Continentis illius maritima à Graecis habitari, circa sinum aliquem, haud minorem Maeotide, cujus os Caspij maris ori ferè ad rectam lineam esse situm.[176] |

171 Illos appellare et censere se quidem terrae firmae incolas;[177] insulares verò

eos, qui hanc nostram Terram habitant, vt quae vndique mari sit circumflua.[178]

Existimare se (dicebat) Saturni populis commixtos esse eos, qui posterius cum Hercule advenerint, ibique relicti sint. Cùm autem jam extingueretur graecum ibi nomen, et superaretur à linguâ barbaricâ, legibusque et victu: nunc iterùm excitari quasi, postquam vires multiplicatum recepit. Eoque primas ibi tenere Herculem, secundas Saturnum. Cùm verò Saturni stella (quem nos, Apparentium, Phaenonta vocamus ab illis continentis incolis Noctispicem nominari ajebat) in Taurum veniat, post tricenos annos;[179] illos praeparatis à multo tempore, quae ad Sacrificium spectant, ipso [Sacrorum rege conducto, manum aliquam] sorte ductam emittere, ex illa continente, per tantum maris spacium remigantes; eosque multum temporis in terra hospita victum tolerare ingressos, quippè appellantes vbicunque postulat vsus alijs, vt probabile, alios vsos fortunis. Eos verò, qui à mari servantur, primùm quidem in insulas obvias exscendere, habitatas à Graecis; ibi videre Solem sub terra sese occultantem, per triginta dies minùs quàm vnâ in singulos horâ.[180] Et hoc noctem esse, tenebras | leves habentem et crepusculares ab occasu in ortum circumductas. Commoratos verò ibi per dies nonaginta et cum honore et benevolentia sacros habitos et sic cognominatos, jam à ventis trajici; neque alios vllos incolere, praeterquam ipsos, eosque qui ante illos missi erant. Nam licere quidem domum navigare illis, qui tredecim annos, aut triginta, vnà cum caeteris Deum coluerint: eligere verò plerosque aequo animo ibi habitare, alios quidem quia assueverint, caeteros quia sine molestijs et negocijs copiosè suppetant necessaria ad sacrificia et consessus solennes, qui semper in colloquijs Philosophicis versentur:[181] Esse enim naturam hujus Insulae, aërisque circumfusi temperiem mirabilem.[182] Nonnullis etiam divinitatem esse impedimento, cùm discedere cogitarent; quae ipsis, tanquam familiaribus et amicis suis, voluntatem suam significet, non per somnia tantùm, neque per signa; sed etiam manifestè incidere multos in visiones et voces Geniorum: ipsum enim Saturnum in profundo centro conclusum esse, super petra[183] auro resplendente dormientem; Somnum enim illi Jovem injecisse pro vinculo, Volucres verò in vertice petrae esse, quae advolantes suppeditent ipsi Ambrosiam; Insulam totam perstrepere susurro, velut à fonte ex petra oriente:Genios illos circumstare et ministrare Saturno; socios ejus factos olim, quando ille dijs hominibusque imperarat; atque ipsos multa quidem à seipsis praedicere, vaticiniorum conscios; maxima verò et de rebus maximis tanquam somnia Saturni, enunciare descendentes; Quicquid enim Jupiter meditetur, id Saturnum somniare: esse verò ea, quae est à Titanibus passus,motusque animae illos, penes ipsum omninò velut resuscitatos, quae somnus [ita temperet, vt animum ejus exornent] et regius atque divinus ille animi status ipse sibi reddatur purus et sincerus. Huc igitur ex illa magna continente ultramarina patria sua delatus hospes meus, vti dicebat, et Saturni ministerio va | cans, sideralis quidem scientiae eo usque quorsum is, qui Geometriae dedit operam, quàm longissimè progredi potest, experientiam consecutus est; ex philosophia verò reliquâ, partem physicam vsurpans cupiditate fuit incensus et desiderio perlustrandae magnae Insulae, sic enim vt videtur, Continentem illam, in quâ nos habitamus, appellant.[184] Postquam verò tri-

ἐμβαλλομήους αἰαχθέντας

οὐχρῆ

κατέχειν

172

κατατρὲχειν

περιεπόμενον

1735

σκιοναμήνης ἐκ

καὶ ἀνάστασιν

ὰ ὔπιος

173

1736 ginta anni morae eius in Ogygia effluxerunt, cùm appulissent successores è patriâ sua America; vale amicis dicto, discessit et caetera instructus * mediocriter, et viaticum copiosum in poculis aureis deportans.[185] Quae igitur et quanta passus sit, quot adierit gentes, quos in libros sacros inciderit, ipse, qui omnibus sacris erat initiatus, non vnius diei opus est persequi; vt ipse quidem nobis retulit, benè admodum et singulatim omnia commemorans. Quae verò ad praesentem conversationem pertinent, ea audite.[186] Plu-
ἔχων rimum enim temporis Carthagine moratus est, vt qui apud nos etiam magnis honoribus cultus fuit; quia sacras paginas, tùm quando prior urbs eversa fuit, clam surreptas, multoque tempore latitantes, subque terram defossas,
τῶν δὴ ipse vestigando invenit. Visibilium igitur seu conspicuorum deorum, dicebat, oportere, meque adeò jubebat, honoribus praecipuis colere Lunam, vt * quae in vitâ plurimùm polleret [quippè Elementari regioni, nostraeque habitationi] contiguam.

Cùm ego mirarer ista, rogaremque, vt magis perspicuè ea audire possem; Multa, inquit, ô Sylla, de dijs, at non omnia rectè dicuntur à Graecis:[187] Verbi causa, vt in ipso vestigio dicam; Rectè, cùm Cererem et Pupulam celebrant; non verò rectè, vtramque et simul et circa eundem locum esse existimant. Altera enim in Terra est, et Domina terrestrium, altera in Lunâ, quae etiam ab illis, qui in Luna sunt, Core, id est, Pupula nominatur, et
174 Proserpina;[188] hoc quidem, vt quae sit Luci | porta; Pupula verò, quia etiam contra oculos fulget, in quibus simulachrum est spectantis, quam Pupulam appellamus, sicut jubar Solis in Luna spectatur. Quae verò de erroribus
dictâ Heuresi. ipsarum, deque inquisitione narrant Graeci [non omnia fabulosa sunt, sed aliquid etiam ijs] inest veri. Desiderio enim tenentur mutuo, cùm ab invicem sunt divisae, et circa vmbram saepè sese mutuò complectuntur. Illud verò, quod nunc quidem in coelo sit et in lumine, nunc in tenebris et nocte, de Pupula falsum quidem non est: at temporis longinquitate numerus erro-
πάσχουσαν rem contraxit. Non enim totis sex mensibus, sed post sextum mensem illam
1737 videmus à terra, tanquam à matris umbrâ, raptam; rarò verò istud post quintum patitur. Vtique impossibile est illi, tunc infernum declinare, quando ipsum infernum trajicit, quod et Homerus obscurè quidem, at non malè dixit:

In campos verò Elysios, Telluris ad oras.

Vbi enim vmbra super terram distributa desinit, id ille oram et terminum * Telluris esse posuit.[189]

In hunc verò campum Elysium nemo malus vel inexpiatus ingreditur; * boni verò et frugi, post obitum illuc delati, sic quidem vitam agunt facilimam, at non et beatam neque divinam: hic usque ad secundam mortem permanent! Quae verò sit ista, ô Sylla, de his ne quaerito, jamjam enim ipse sum explicaturus. Hominem rectè quidem vulgò compositum quid, ex duabus verò solis rebus compositum, non rectè existimant. Particulam enim aliquam animae faciunt mentem.[190] Imò verò mens tanto melior et divinior
Pro ψυχῆς lege νοῦ. est animâ, quanto anima corpore. Efficit verò Mentis conjunctio rationem, ex quibus alterum quidem voluptatis est principium et doloris, alterum, mens virtutis et vitiorum. Ex tribus verò his inter se compactis, corpus quidem Terra, Animam Luna, Mentem Sol praebuit in nativitatem. Quemad-
175
ὧν θανάτων modum igitur Lunae, jubar [suum irradiat | Sol, sic Animae rationem im-

partitur Mens]. Quibus verò mortibus extinguimur, earum altera quidem, ex tribus inter se compactis duo facit hominem;[191] altera ex duobus[192] compactis vnum, mentem: et altera quidem locum habet in Cereris [regione, altera in Lunae. Quod enim in terra ceptum est, id oportet Lunam] in seipsâ perficere. Mortuos quidem Athenienses Cereales nominarunt: Ex antiquo verò, in Luna, Proserpinae et Cereris contubernalis est Mercurius, alterius quidem, terrestris, alterius verò, coelestis. Solvit verò altera quidem celeriter et cum violentia, Animum à corpore, Proserpina verò sensim, et multo tempore mentem ab Animâ.[193]

Eoque et vnigenita dicitur: quia fit solitarium, id quod in homine praestantius est, si fuerit ab ipsa secretum. Sic autem naturâ contingit vtrumque: Omnem animam, tàm quae Amens, quàm quae cum Mente, fatale est, cùm ejecta fuerit, regionem illam, quae inter Lunam et terram est, pervagari, *1738* tempore tamen non aequali vtramque. Nam impiae quidem et intemperantes, poenas peccatorum exsolvunt; justas verò et aequas ad tempus constitutum, quantum opus ad expiationem et expirationem macularum, quae supersunt à corpore, tanquam causa pravâ, in tranquillissimo aëris, quod Valles inferni appellitant, diversari oportet:[194] deindè tanquam ex peregrinatione exilij cujusdam reversae in patriam,[195] degustant gaudium; quale initiati praecipuè, commixtâ trepidatione et pavore, cum spe singulari[196] experiuntur. | [197]

Multas enim extrudit, et veluti fluctûs impetu rejicit, jamjam Lunae sedes *176* quasi capturientes: quasdam etiam earum, quae sunt ibi, rebus inferioribus delectatas,aspiciunt rursum veluti in profundum demergi. Quae verò altè περὶ τὰ κάτω evolaverint, etiam firmiter locatae sunt. Primum enim more triumphantium circumstant, redimiti Coronis, Alarum fulcra dictis: quia nimirùm brutam στεφάνους Animae facultatem et affectuum generatricem, rationi aequo animo subditam, et ornatam moribus in vita praestiterunt. Secundò Solis radijs assimilari possunt visu, circa animam verò sursum elevatam, non secus atque hîc, τῷ aetheri qui circa Lunam [immerguntur] et ab illo intensionem vimque suam, non secus ac illa, quae excandefacta chalybe acuuntur intinctione in aquam, indurationem acquirunt. Quod enim in illis superest rarum et diffusum, roboratur, fitque stabile et pellucidum, sic ut à qualicunque suffumigatione, quam fors tulit, alatur. Etenim scitè dixit Heraclitus, Animas in inferno odorari.[198] Intuentur autem primùm magnitudinem Lunae, pulchritudinemque et Naturam non simplicem, neque impermixtam, sed tanquam temperiem ex astro et terra factam. Nam sicut terra vento et humore macerata, mollis redditur, et sicut san | guis interfusus sensum illi conciliat: sic *177* ajunt Lunam aethere tinctam in profundo sui corporis, simul animatam esse et foecundam, simul gravitatis et levitatis momenta ad aequilibrium habere commensurata.[199] Nam etiam ipsum mundum, Natura coaptatum ex partibus, quae sursum moventur et quae deorsum, hac ratione liberatum esse in vniversum, ab omni motu locali. Videtur autem hoc et Xenocrates monere voluisse, divina quadam ratiocinatione, principiis à Platone transumptis.[200] Hic enim Plato est, qui etiam siderum vnumquodlibet coaptatum statuit, ex *1739* * terra et igne revinctis, per intermedias naturas [aëris et aquae] ad proportionem [extremorum][201] descriptas. Nihil enim in sensum incurrere, cui non et terrae quippiam, ut tangi possit, et luminis, ut videri, sit inditum.

Xenocrates verò sidera quidem et Solem ⟨ait⟩ ex igne et ex primo denso constare, Lunam verò ex secundo denso et proprio aëre, Terram denique ex aqua et igne et ex denso tertij gradus: in vniversum verò neque densum neque tenue vel rarum ipsum seipso capax esse animae. Et haec de substantia Lunae. |

178 Latitudo verò et magnitudo ejus non est illa, quam Geometrae tradunt, sed multò major. Quòd verò vmbram Terrae, pauculis sui corporis magnitudinibus dimetiuntur, id non est propter parvitatem suam, sed quia ferventissimo motu concitatur, vt celeriter trajiciat locum tenebrosum,[202] subtrahens et exportans Piorum animas cupidas et clamorem intendentes.[203] Nam in vmbram delatae non amplius exaudiunt concentum coelorum. Simul autem etiam inferius [in profundis Lunae specubus] eorum, qui poenis plectuntur animae, tantisper dum in vmbra sunt, plorantes, lamenta edunt incredibilia. Propterea etiam pulsare solent plerique hominum in deliquijs aerea vasa, tinnitusque ciere et strepitus[204] adversus animas.[205]

Expavescunt enim illam dictam Lunae faciem, vbi appropinquaverint, quae torvo et horribili est aspectu. Etsi talis quidem illa non est: sed sicut nostra haec terra sinus habet profundos et amplos, vnum quidem hic per columnas Herculis intro ad nos fusum, exterius verò Caspium,[206] eosque qui sunt circa mare rubrum, sic istae [Lunae maculae] profunditates et excavationes Lunae sunt.[207] Ex ijs vnam quidem maximam, Hecates penetrale
179 appellitant, vbi poenas et exsolvunt et re | poscunt animae, pro ijs, quae cùm jam essent natae, vel pertulerunt vel commiserunt:[208] Duae verò minores sunt.[209] Trajiciuntur enim animae in illis nunc quidem in partes Lunae, quae versus coelum spectant, rursum in eas quae versus terram.[210]

1740 Et quae ad coelum spectant, Campus Elysius vocantur, quae verò ad nos spectant Proserpinae, non verò contra terrae [nomen obtinent]. Non semper verò terunt ibi tempus Genij,[211] sed hûc descendunt, curam gesturi oraculorum, intersuntque et ipsi Sacrificijs sublimissimis,[212] et orgia unà celebrant, vindicesque existunt et custodes (corycaei) scelerum, et servatores. Hi et in bellis et in mari, faces praeferunt: quoties verò quid horum non benè egerint, sed aut ex ira, aut ad gratiam injustam, aut ex invidia, poenas exsolvunt; truduntur enim rursum in terram, contorti in humana corpora. Ex eorum verò censu, qui meliores, illi qui circa Saturnum sunt, etiam se dixerunt esse; et prius quidem in Creta etiam Dactylos illos Idaeos, et in Phrygia Corybantas et Trophoniadas in Lebadiâ Boeoticâ, et infinitos alios
Nomina. in plurimis locis Orbis habitati, quorum Sacra et honores et Appellationes maneant: aliquorum verò potestates defecerunt, qui in alios locos translati, optimam permutationem sunt nacti. Hoc verò contingit alijs priùs, alijs seriùs; quando Mens ab animâ fuerit secreta:[213] secernitur autem amore imaginis, quae circa Solem est,[214] per quam affulget id, quod est expetibile et divinum et beatum; cujus appetens est omnis natura, alia quidem aliter. Nam ipsam etiam Lunam amore Solis circumambulare semper et coire cum illo, concupiscentem ab ipso fieri quàm foecundissimam. Relinquitur autem in Luna Animae natura,[215] conservans veluti vestigia quaedam vel somnia vitae. Et de hac quidem rectè censeto dictum illud:

Ast Anima vt somnus volucri secat aëra cursu. |

Neque enim illa statim tunc, neque primum atque corpore fuit exsoluta, *180*
hoc est passa; sed posteriùs, quando deserta et sola fuerit à mente revulsa. Et
Homerus omnium quae dixit, hoc maximè Deo dictante videtur dixisse, de
ijs quae vniversalia:

Ast illum, Herculeo experior pro robore tenve
Instar, at ipse Dijs sese immortalibus infert.[216]

Nam vnusquisque nostrûm, non est neque ira, neque metus, neque cupi- *1741*
ditas, quemadmodum neque caro, neque humor: sed id, quod cogitamus et
sapimus: Et Anima à mente figurata et corpus figurans atque induens vndi-
quaque extergit quasi speciem: itaque etsi multo tempore seorsim degerit ab
vtroque: tamen quia figuram et similitudinem conservat, simulachrum rectè
nominatur. Et harum quidem matrix seu elementum est Luna, vti dictum:
in hanc enim resolvuntur illae, vt in terram corpora mortuorum: brevi qui-
dem temporis spacio Animae sapientes, quae in ocio innoxio vitâ Philo-
sophicâ sine negocio fuêre contentae. Eae namque dimissae à mente, nec ad
vllam porrò rem vsae cupiditatibus, exarescentes extinguuntur. Quae verò
honoribus studuerunt et turbae negociorum, et quae amoribus corporum
sordidatae, aut irae deditae fuerunt, aliae quidem veluti per somnum vsae
recordatione vitae exactae, vt somnijs, in multos distrahuntur impetus, vt
illa Endymionis. Postquam verò illas instabilitas et passibilitas[217] de statu
suo dimovet, àque Lunâ ad alium ortum abstraxerit: non sinit conjunctio
[cupiditates quiescere] sed eas resuscitat et demulcet.[218] Non est enim parva
res, neque tranquilla, neque adeò confessa, quando Animae mente carentes,
sola affectuum generatrice facultate, corpora occupaverint: sed Tityi et Ty-
phôes, et is qui Delphos insedit, oraculumque conturbavit, injurijs et viri-
bus infestus; hi inquam ex illarum vtique numero Animarum erunt, à ra-
tione desertarum, et impetu vago affectuum concitatarum. Temporis tamen ἐρήμαν.
successu, Luna etiam | has in sese recepit et exornavit: posteà cùm Sol iterùm *181*
Mentis particulâ respergeret vitalitatem, novas animas effecit: Terra verò
tertio loco corpus praebuit. Ipsa enim nihil eorum post mortem restituit,
quae assumit[219], ad generationem:[220] Sol verò nihil quidem assumit ipse,[221]
decerpit verò mentem, quam dat.[222] At Luna et assumit et dat, componit et Σελήνη dele
• dividit, secundùm aliam et aliam facultatem;[223] quarum quae componit, Ili- vnum καὶ.
thuia seu Lucina dicitur, quae verò dividit, Artemis seu Diana vocatur.

• Quod ad tres Parcas attinet,[224] earum vna, quae Atropos, inflexilis seu
surda vocatur, in Sole collocata, principium indit generationis: Clotho *1742*
verò seu Rumpa Lunam circumiens; revincit et miscet; vltima Lachesis seu
Sors terrestribus est connexa: vbi plurimum fortuna potest. Nam quod est τῶν ἄνω.
inanime, id sui juris non est, sed obnoxium alijs ad patiendum. Mens verò
nullis obnoxia passionibus, imperium obtinet. Anima mixta est ex vtroque,
et mediocritatem obtinet: quemadmodum et Luna[225] contemperatum cor- τέρας.
pus ex superioribus et inferioribus, et miraculum ingens à Deo facta est:
eandem igitur habet ad Solem proportionem, quam Terra ad Lunam. |[226]

Haec ajebat Sylla, Hospitem audivi narrantem, qui dicebat: sibi haec illos *182*
Saturni cubicularios et ministros aperuisse. At vobis, ô Lampria, licet arbi-
tratu vestro vti hoc sermone, in quam partem volueritis. |

NOTAE J. KEPLERI
IN LIBRVM PLVTARCHI DE FACIE IN ORBE LVNAE

1. Maculas Lunae non effingi à visu, propter aliquam ejus affectionem.

2. 1. Quia nihil tale in Sole sibi visus imaginetur.

3. Non obstant huic solutioni Maculae Solis, nuper detectae, quia non visu simplici deteguntur, de quo Plutarchus.

4. Ὀξυβελής ἦδ αὖ ἰλάειρα. Ilairam et Phoeben nuptas, illam Castori, hanc Polluci, Inachi ex Philodice filiâ, Leucipi uxore, neptes facit Apollodorus Bibliothecae lib. 3.

5. 2. Quia potissimùm visu forti.

6. Nota opposita epitheta ἄμυδρον et σφοδρὸν.

7. Plutarchus contentus fuit, argumentum ex hac particula opinionis, cur diversis visibus accidant diversa, retorquere in totam opinionem: causam hujus diversitatis ipse hic non explicat, quia intempestivum erat futurum. Eam nos addamus ex veris rationibus Opticis. Maculae istae lunares sunt reale quid; pingunt enim se ipsae per suas radiationes in papyro alba, non tantùm si per vitra convexa transeant, et ad certae distantiae punctum concurrant; sed etiam, si per foramen exiguum planè vacuum transeant, inque tabellam albam enimùs incidant. Quòd igitur illae non discernuntur à visu quocunque; in causa non est, facultatis imbecillitas, quam Plutarchi vox ἄμυδρον insinuat; sed vitium instrumenti visorij, id est, situs improportionatus fundi retiformis tunicae, ad quantitatem refractionis, factae in humore crystallino. Cùm enim quaelibet quantitas refractionis hujus, proprium habeat punctum post crystallinum, ad quod colligat radios in crystallino refractos, propriam scilicet ejus à crystallino distantiam, eamque aliam propinqua oculo designent, aliam remota: fit vt fundus retinae aberret ab hoc puncto. Si aberrat à puncto, secat igitur conum radiorum collectorum vnius puncti lucentis, secat, inquam, eum vel ante punctum, vel post punctum concursûs, vbi jam iterùm dilatatur Conus. Hoc verò pacto, quod erat foris in re visibili punctum vnicum, fit in retiformi non punctum, sed superficies. Vicinum igitur punctum rei visibilis, pingit se per aliam talem sectionem in particulâ retiformis jam occupatâ à priori sectione: et sic vicinorum horum punctorum picturae in retinae fundo se mutuò permeant ex potiori parte. Sed quia vnum rei visae punctum est in parte lucida, alterum in parte maculosa: illius pictura in retiformi est evidentior, et plus movet visum, superatque permixtam sibi picturam puncti maculosi: quia lumen est efficacius coloribus in movendo visu. Ita fit denique, vt macularum pictura in retina extinguatur, maneatque sola luminosarum partium, obtinens totam retinam. Hanc causam esse verissimam, patet ex perspicillorum usu: nam illa applicata oculo, corrigunt refractionis quantitatem; vt radij, et per perspicilla, et per humorem crystallinum juncta descendentes, aliud punctum concursus sui sortiantur, in ipso scilicet Retiformis pariete, fiatque distincta, hoc est, punctalis pictura punctorum rei visae. Si causa fuisset in intimae facultatis visoriae imbecillitate; perspicillum illam solo situ extraneo non posset momentaneè fortificare, sic vt eo rejecto, oculus statim relaberetur ad pristinam suae facultatis visoriae imbecillitatem. Est et alia comprobatio hujus causae Opticae, petita ex hoc experimento, quòd ijdem, qui

non vident maculas in Lunâ visu simplici, non vident etiam alia obscura, propter candida apposita; nec citò agnoscunt facies hominum cum collaribus densis è Syndone candidâ: quia nimirum idem facit color candidus faciem non candidam, quod in Luna, lumen circa maculas. Quemadmodum igitur facies fusca, propter hoc visus accidens, non ideò est mera apparentia, sed omninò reale quid; sic etiam maculae Lunae per se sunt aliquid, etsi à visu imbecilli non videntur. Sed revertamur ad contextum.

8. 3. Quia non in toto Lunae disco.

9. ὥστε Δια(τύπωσιν). Adde 4. Quia omnibus hominibus, qui illas agnoscunt, eâdem figurâ occurrunt. Et 5. Quia semper eaedem.

10. Non esse imaginem maris specularem.

11. 1. Quia dissimilis.

12. 2. Quia maculae Lunae fusae sunt per magnam latitudinem corporis lunaris, at reflexio à speculo globoso, magnitudine Lunae, in minimâ particulâ superficiei ad globum Terrae fieret!

13. Imò non puncti, sed duorum circiter graduum magnitudinem habet.

14. ὦ φίλε Λαμπρία. 3. Quia cum legibus reflexionis pugnatur.

15. 3. Quia Luna non est speculum.

16. προσδείται τὶς ἡμᾶϱ. 4. Quia in nullo alio sidere. Adde 5. Quia mutarentur maculae, objectu maris in opposita parte globi.

17. Maculas non esse aërem.

18. 1. Quia stoici Lunam Deam faciunt: quomodo igitur informis mixtura?

19. 2. Quia non subsisteret ignis, neque perennaret, si, praeter hunc infartum aërem, nulla illi esset substantia solida.

20. 3. Quia in coelo nullus aëri locus, secundùm Stoicos.

21. 4. Quia ab igne consumeretur aër.

22. 5. Quia motu inflammaretur.

23. 6. Quia non maneret vmbrosus, Sole irradiante.

24. Hoc si verum simpliciter esset, nullum crepuscula terminum haberent: semper enim aliqua pars aëris circa terram in orbem circumfusi, occultatur.

25. En hypotheses Copernici.

26. Diluitur objectio de loco supero, quòd indè caderet Luna, si terrea esset.

27. Lunam motu retineri superiùs.

28. Argumentum: si Luna ignis est, etiam terra erit.

29. Motus gravium non est ad medium Mundi. Absurda consequentia, si gravia ferantur velut ad punctum: quae absurda non sunt, si ferantur velut ad terram.

30. ἀναθράττειν ἐπ' αὐτὸ ἀναλάττειν ἀναπλάξειν ἀποκρούεσθαι.

31. κἂν Πάντα, lege κάνω κάτω πάντα.

32. Vera ratio motus gravium.

33. 1. A motus conditionibus.

34. Non quò major à medio distantia, hoc celerior est motus; sed quò densior est, et quò magis terrea materia.

35. 2. A simili corporum caeterorum consistentia.

36. 3. A cognatione gravium cum Terris.

37. Quod clarissimè illustratur in Magneticis.
38. 4. Ab incertitudine positionis contrariae.
39. Non omnia terrea esse eodem mundi loco.
1. A contrariorum contentione.
40. Astra secundùm Stoicos, contra quos disputat.
41. 2. Lunam ob id ipsum esse terream, quia terrae est vicina.
42. 2. Quia ab vmbra Terrae attingitur.
43. 3. Ab Eclipsibus. ὑπερβάλλει an ὑπερβαίνει.
Vmbra terrae brevis, quia Sol magnus.
44. 4. Revertitur ad expolitionem primi argumenti.
45. Hipparchus interdum ad 83 semidiametros Terrae eam elevat, interdum, se corrigens, ad $72\frac{2}{3}$. Ptolemaeus, et cum eo Copernicus et Prutenicae, in copulis quidem tribuunt ei $64\frac{1}{6}$, in Quadris verò 53° 53′. Apparet igitur, extitisse tunc alios ante Ptolemaeum astronomos. Nam operis magni Ptolemaei editio recentior est hoc libello. Et nota illos Solis distantiae tribuisse semidiametros terrae 1007s.
46. Loco infero suam etiam esse amplitudinem, eoque Lunam manere inter infera.
47. Nullum assignari posse medium vniversi.
48. Nullum mundi.
49. ψύχῃ, an ῥοπῇ aut alio simili?
50. Ne terram quidem esse in medio.
51. Nullam inesse vim in puncto attrahendi gravia.
52. Nihil absurditatis habere, quòd aliquid terreum sit collocatum loco non suo sibi naturali.
53. 1. Exemplo ignis.
54. 2. Exemplo aëris.
55. 3. Exemplo Animae.
56. 4. Exemplo Lucis.
57. Lux coelestis.
58. Ex sententia Stoicorum, contra quos disputat.
59. 5. Quia mundus Amicitiae vinculis compositus, non momentis rerum singularum naturalibus, quasi lite.
60. 6. Quia mundus Ratione imperante exornatus; non necessitate naturali rerum singularum.
61. 7. Quia in ipsa distinctione confusorum, consistit exornatio mundi.
62. 8. Quia singulorum naturae singulares vincuntur à forma vniversali.
63. 9. Quia finis assignat loca. Nullam esse factam sortitionem locorum Mundi inter res singulares, ex Naturâ cujusque, sed ex fine vniversi.
64. Disertis verbis Aristotelicam Philosophiam convellit.
65. Quae causae possint esse locationis corporum Mundanorum, praecipuè Lunae, cum sit terrea.
66. Hanc Rationem, quâ dominante sidera singula errantia, in illa loca, quae obtinent, devenerunt, ego me spero detexisse in Mysterio Cosmographico, quod cum Harmonicis recusum est Francofurti Anno 1624; vide et Epit. Astronom. Coper.
67. Plutarchi opinio de functionibus Lunae in hoc mundi veluti corpore.
68. Principia ornatus mundani etiam ab Aristotele celebrata.

69. Hactenùs contra Stoicos, at non contra Aristotelicam opinionem.

70. Lucius Aristotelicus colloquium traducit à Materiae Lunaris contemplatione ad ejus illuminationem, argumentum etiam ab hac ducens ad demonstrandam substantiam ejus imperfectam et omninò terream.

71. Lunam à Sole illuminari non pellucentiâ, sed repercussu.

72. Objectio contra repercussum ex optica.

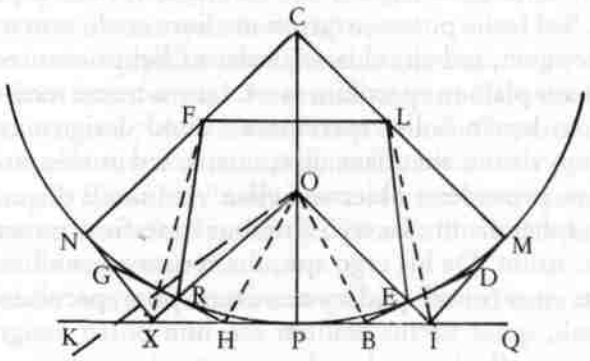
73. Hoc dicit. Si Luna et dichotomos est, et in medio coeli: necesse est, Solem in Horizonte esse. Falsum hoc sciunt Astronomi, praeterquàm in sphaera rectâ. Sed facilè potest juvari, si medium coeli, non meridianus circulus per se designet, sed circulus verticalis ad Eclipticam rectus.

74. Si Luna aut planum speculum esset, centro terrae rectè objectum; aut solo illo puncto lucem Solis repercuteret, quod designat recta ex centro globi in nostrum visum: aut etiam alijs punctis, sed in solo circulo illuminationis sitis: tunc procederet objectio Syllae. At Luna à disputatore ponitur esse speculum sphaericum: illa verò omnibus superficiei punctis radios Solis allapsos repercutiunt. De his ergò speculis verum est, nullum omninò esse visibile circum circa (quod quidem non lateat post speculum) cui in hemisphaerio speculi, quod versus oculum est, non possit assignari punctum, radiorum suorum reflexionis ad oculum spectantis: vt tamen aequales interim maneant anguli radiorum, incidentiae et reflexionis. Potiùs ergò sic informaret argumentum suum adversarius: Si Luna repercuteret Solis radios in terram proprietate speculi; non videremus lumen in toto Lunae corpore, sed solùm in vnico aliquo ejus puncto. Vide Astr. partem opticam f. 227.

75. Vt angulus reflexionis ab angulo incidentiae multum sit diversus.

76. Non planè assequor, quomodo formet retorsionem, nisi desint etiam hîc aliquot verba: vt si scripsisset, *reflexione visiva facta ad vnum aliquod punctum*. Aut simile quid. Non potest enim de eo visivae puncto accipi, quod designat locum imaginis eversae. Nam imago, quae à speculo cavo exhibetur eversa, minor est re ipsa: hîc verò agitur de majori. Si tamen licet conjecturam capere Paralogismi hujus retorsionis, ex Paralogismo prioris: sic propemodùm explicari poterit mens Lucij Plutarchici. Mathematici, quando de speculorum reflexionibus disserunt, deque angulorum aequalitate, et quâ incidit radius, et quâ reflectitur; siquidem speculum est planum; in ipsa planitie speculari considerant hos angulos; si verò curvum, jubent planitiem intueri, quae specularem superficiem contingat in puncto incidentiae. Quando igitur agitur de imagine visâ in speculo plano; tunc rei visibilis puncta diversa quidem, diversis etiam radijs videntur, quorum quilibet suum proprium punctum reflexionis habet in planitie speculi. Illa tamen puncta omnia, sunt in vnâ et eâdem superficie planâ. At quando de cavo speculo agitur, totidem concipiendae sunt superficies planae, inter se diversae, cavum contingentes speculum; quot sunt rei visibilis puncta: quia etiam totidem radij ad videndum id visibile, requiruntur, totidemque reflexionum in cavo speculo puncta. Centro C sit cavum speculum RPE, et oculus sit in O intra centrum C. Hoc enim requiritur, vt imago appareat major ipsâ re visibili: sit etiam visibile FL retrò ab oculo, et descendat ex C per O perdendicularis in speculum CP. Igitur alio radio videbitur F, alio L: sint ij OR, OE, vt in punctis R, et E reflectantur, OR quidem in RF, OE verò in EL: vt ductis superficiebus planis, GH per R, et BD per E, Angulus

incidentiae ORH, fiat aequalis angulo reflexionis GRF; sic, angulus OEB, angulo DEL. Hae duae superficies sunt inter se distinctae, et nequaquam vna, neque inter se, neque cum superficie XPI, quae speculum contingit in P, quod visivam OP reflectit in O. At si speculum fuisset planum XPI: tunc F, L, diversa rei visae puncta, visa fuissent diversis quidem radijs reflexis, verbi causâ, F, radio OHF, et L, radio OBL: sed puncta diversa reflexionum H, et B, fuissent in vnâ et eadem numero superficie plenâ HPB.



Hujus diversitatis videtur Lucius oblitus fuisse, et sic dissereret et reflexionibus in cavo, ac si illae omnes sint considerandae in vnâ et eâdem planâ superficie XPI, speculum curvilineum RPE, in puncto vno P contingente. Hoc enim si in animo habuit Sylla: sanè verum fiet, non posse esse aequales, angulos incidentiae angulis reflexionum, si imago apparet major, ipsâ re visibili. Nam imago propterea fit major justo, quia angulus comprehensus ab extremis radijs visoribus ROE, major fit in sphaerico cavo, quàm si in plano videretur per HOB. Si nunc etiam post reflexionem factam tanquam non in diversis superficiebus GRH, BED, sed in vna XPI, inque ejus punctis X, I (continuatis in ea OR, OE) radijs aequalibus, id est, aequè nimijs angulis, resilirent OX in XN, angulo OXP, aequali ipsi KXN; sic OI in IM, angulo OIP, aequali ipsi QIM: longissimè aberrarent XN et IM à re visâ FL, nec formaretur ejus imago. Quia verò comprehendunt rei visae terminos F, L, eâque ratione formant imaginem; necesse erit, vt post reflexionem factam in X, I, iterùm coeant versus rem visam, per XF, IL; et sic rectiùs resiliant, quàm inciderant, angulis scilicet KXF, QIL, in hoc schemate planè obtusis; cùm anguli incidentiae (quos Lucius sibi imaginabatur) PXO, PIO, sint valdè acuti. An rectè sim assecutus errorem Lucij, lectoris esto judicium. Error enim omninò inest in hac retorsione, quia non tollitur aequalitas angulorum incidentiae et reflexionis, per hanc amplificationem imaginis in speculo cavo.

Aliàs si doctrinam ipsam Catoptricam consideremus, Lucio jam silere jusso, error omninò est non parvi momenti in doctrina hac, vt est illa nobis relicta ab antecessoribus: at is non in hac, sed in alia vicinâ parte: dum scilicet locum imaginis definiunt per concursum radij visorij cum perpendiculari, quae ex puncto visibili ducitur in superficiem illam, quae reflectit radium quemlibet, mente continuatam: neque tamen causam legitimam producunt, cur hoc ita eveniat: sed hoc ipsum, quod dicunt, inter principia Catoptrica, sine vlla limitatione assumunt. Hunc errorem ego rationibus et

experimentis ante annos 26 in Opticis coargui, axioma limitavi; et quâ parte verum est, ejus causas naturales aperui. Quòd verò non sit axioma illud vniversale, potui per hoc ipsum speculum cavum, et per allegatam à Lucio amplificationem imaginis, coarguere clariùs. Nam authores ipse optici hallucinantur absurdissimè, dùm axioma suum applicant ad hunc casum. Sequitur enim ex vitioso illo axiomate, locum imaginis saepè vel in ipso superficiei refringentis puncto esse, vel in infinita distantia. Et cùm dicunt, in ipsa superficie speculi; jam ipsi coarguunt suum axioma. Nam punctum illud speculi R, reflexionem faciens, est extra perpendicularem ex centro C per rem F. Interimque reclamat experientia. Si enim imaginaretur sibi visus, locum rei in superficie speculi; non imaginaretur sibi illam majorem ipsâ portione speculi, per quam reflectuntur omnes radij. Atqui de imagine loquuntur amplificatâ, non de imminuta. Omnium verò absurdissimum est illud; quòd disertis verbis ex axiomate illo suo deducunt et demonstrant authores, locum imaginis in hoc casu esse interdum retrò ab hoc oculo. Quid est hoc, imago retrò ab oculo? Anne oculus facultatem habet respiciendi in posticum capitis? An quisquam vnquam, inspecto speculo cavo, exclamavit, se videre imaginem rei, quasi post caput suum? Imago est res ficta, similitudinem habens rei, sed aberrans à circumstantijs: pars hujus imaginis, est locus, circa quem errat imago. Is locus semper in eam plagam est, in quam convertitur pupilla oculi, et in qua situm speculum, quod oculus inspicit. Et tamen hoc absurdum omninò sequitur ex illorum axiomate.

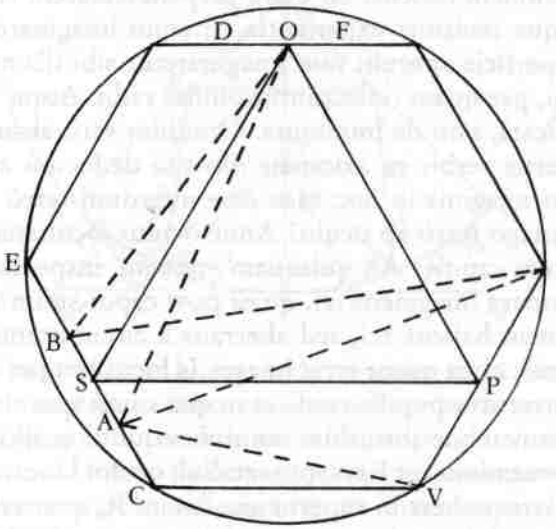
In schemate praemisso, sit F res ipsa retrò ab oculo. Ducatur ex C centro, CF, perpendicularis scilicet in superficiem cavam R, quae refractionem fecerat. Si locus imaginis est in concursu hujus perpendicularis CFN cum visiva OR: certè hae duae lineae in hoc casu interdum incedunt parallelae, et concurrunt in distantia infinita, hoc est, nunquam; interdum concurrunt quidem, sed versus plagam OC, retrò ab oculo, non in adversum. Falsum igitur in hoc casu reperitur Axioma Catoptricorum, et substituendum est verum, à me stabilitum in opticis: scilicet quòd locus imaginis sit in concursu duarum linearum visoriarum in speculum egredientium ex duobus oculis, vel etiam ex duobus locis distinctis, à quorum vno in alium, oculus etiam vnus solitarius reciprocat. Et incidit inter scribendum; (etsi ante plenam demonstrationem asseri non debet pro certo) elongationem hujus concursus ab oculo, mensuram habere, compositam ex OR, et RF, continuatam vsque in suum concursum cum OC. Hoc enim si est, sequetur, imaginem etiam apparere quodammodò cavam, partes scilicet interiores remotiores: sicut ex opposito, in convexis speculis, partes imaginis interiores oculo propiores apparent, et imago convexa, etiamsi visibile fuerit planum.

Hanc igitur particulam Catoptricorum hîc ventilare mihi placuit, admonito à Lucio, aliud aliquid reprehendente, quod sanum et irreprehensibile est.

Sed relinquo et hoc considerandum: num fortassè Plutarchus in persona Lucij sui, hallucinatus in eo fuerit, vt, cùm locum imaginis vellet reprehendere, pro eo aequalitatem angulorum reprehenderet; atque sic error circa hunc locum imaginis à me detectus, etiam ab antiquis fuerit animadversus? Id si est, mirabor, extinctam intermedio tempore fuisse hanc doctrinae partem; cum reliqua Catoptrica ad nos pervenerit. Imò potiùs non mirabor.

Nam quis in tanta luce literarum, tantâ curiositate publica, per hos 26 annos extitit, qui errorem à me demonstrantum, vel agnosceret, vel in Academijs, inque libris Philosophicis ad juvandum profectum publicum redargueret?

77. Tangit pulchrum ludum opticum, etsi retorsio haec nihil proficit. * Sint duo specula plana, EC et LV, ad se invicem conversa; vt si sint, verbi causa, duo latera sexanguli regularis, vno interjecto. Et sit oculus O: constituitur igitur aliquis angulus à duobus speculis, EC et LV *intus*, id est, versus plagam C V, continuatis mente speculis ad concursum. Sint O S P laterum



sexanguli puncta media, et connectantur inter se: erunt aequales anguli OSE, CSP, VPS, LPO, et radius visorius OS reflectetur in SP, indeque in PO, sic oculus O, seipsum depictum intuebitur in speculo EC; similiter et in speculo LV, quia etiam OP in PS, et hîc in SO reflectitur.

Videtur igitur retorsio hûc collimare: Videri oculum O per OS, nec tamen aequalem esse angulum incidentiae, ESO, angulo reflexionis CSP. Id si velut retorsio: refutatur à se ipsa in textu sequenti. Non scilicet unâ solâ reflexione in S fit haec visio, sed duabus S et P: quâ societate fit, vt anguli maneant aequales, vt initiò dictum.

78. Tota enim superficies specularis LV, per radios ex O, circumfusos intimo OS, et repercussos in punctis circumfusis ipsi S, videbitur in profundo speculi EC, minor ipso, et sic duplex apparebit superficies EC. Nam ipsa quidem EC videtur radijs OE, OC directis, nihilque passis; at in ejus profundo videbitur non ipsa, sed contrariae LV imago per refractos.

79. Quia non speculum tantùm LV nudum, depingitur in profundo speculi EC, sed etiam quae in illius contrarij speculi LV profundo formata fuit imago puncti O faciei, representatur unâ, velut in hujus depicti speculi fundo: et vicissim in LV, vna imago formatur per OP, PS, SO, et in eodem LV speculo, etiam speculi EC imago, inque eo, imaginis prioris per OS et SP, PO formatae, imago jam iterata: et sic vtrumlibet speculum exhibet primùm, quasi à se factam imaginem majorem; deindè et imaginem ex contrario speculo, minorem. Quin imò si accenseas imagines, à quolibet speculo solitario formatas, repercussu simplici, fient omninò sex imagines.

80. Memini cùm verterem, non satisfacere mihi Xylandrum, cujus haec sunt verba: *duae exterioribus adversae obscurè dextras partes in profundo speculorum sinistrorum repraesentantes.* Atqui textus Graecus plura verba habet. Nunc non est ad manus Graecus textus, et suspicor mendum esse in voce *extrorsum,* Xylandro, *exterioribus:* vt si pro δέξια perperam esset expressum ἔξω. Quid tamen velit, res ipsa indicat. Primò, si quis alterutrum speculum solitarium perpendicularibus radijs visorijs intuetur; facies in eo repraesentatur, situ partium eo, qui est in ipsa: quae pars enim faciei est versus occidentem, repraesentatur etiam in speculi, inque imaginis parte occidua, quae versus orientem, in orientali. Sed quia pars antica faciei, dirigitur in plagam speculi; et imaginis pars antica dirigitur in plagam contrariam faciei; hinc fit, vt pars, quae sinistra est faciei, fiat dextra imagini, et quae sinistra illi, fiat dextra huic; quia definitio sinistri et dextri, involvit respectum Anticae et Posticae. Secundò, si jam duplicato speculo formatur imago faciei per radios OS, SP, PO; imago haec in S, quae occurrit vnà cum imagine speculi LV, et quasi in illa, haec inquam, partes, quae sunt in facie dextrae, recipit in latus sibi quoque dextrum. Et his duobus casibus accommodata sunt verba, citra considerationem casus tertij, de quo posteà. Nam oculus O in speculis EC, LV inclinatis, quatuor videt imagines suae faciei; duas quidem, intuitu simplici recto (qui esse potest, si specula CE, VL, paulò vlteriùs continuentur, versus perpendiculares in se ex O) duas verò per ipsam combinationem speculorum, visivis bis repercussis. Primae, latera, quae sunt faciei sinistra, habent *dextrorsum* (non extrorsum) versa; et sunt inter se conversae, sicut ipsa specula EC et LV, vt pars vni dextra, sit è regione sinistrae alterius, sinistra huic, è regione illius dextrae. Posteriorum verò latera (dextra) habent et dextrorum speciem. Et hae sunt jam obscuriores, et apparent vnà cum imagine speculi adversi, veluti in ejus profundo. Et haec speculi adversi LV imago in EC, facit, vt EC speculum appareat quasi duplex: sic etiam LV.

Tertiò, si magis inclinentur specula ad se invicem, jam in ipsa imagine speculi LV, quae videtur intus in EC, oritur imaguncula speculi EC, et sic imaguncula rei in re ipsa. Et in hac imaguncula speculi, apparet etiam imaguncula faciei, valdè obscura et profunda. Et haec tertij gradus imago, rursum habet sinistra faciei dextrorsum versa. Fortassis igitur loqui voluit Plutarchus de secundis et tertijs imaginibus, hallucinans verò, locutus est de primis et secundis.

81. Haec ex paulò superioribus perperam repetita et hic loco alieno sunt inserta: quibus ex punctis sequentia cohaerent cum antecedentibus.

82. Plato supponit, specula primùm jacêre in tabula, contigua invicem, tanquam libri aperti codex vterque, et spectatorem desuper inspicere: deindè speculum vtrumque latere exteriori aliquantum elevat, loco man-

83. Ludit aequivocatione. De hoc est quaestio, vtrum angulus incidentiae in vna aliqua refractione, sit aequalis angulo reflexionis. At hîc Lucius in aliam aequalitatem erumpit, quasi hoc dicerent Mathematici, omnes reflexionum angulos omnibus esse aequales. Minimè: vnius enim faciei visio fit et simplici repercussu ex recto angulo in rectum; fit et geminatâ repercussione ex vno speculo in aliud, obliquis angulis, et sic demum in faciem: at etiam in hac geminata repercussione semper angulus incidentiae est aequalis

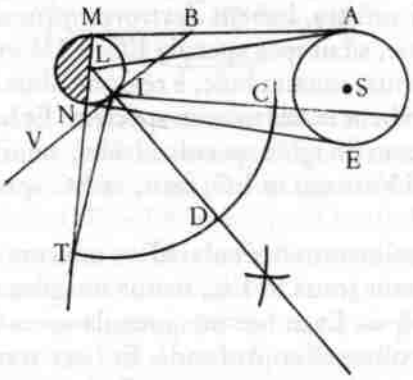
angulo repercussionis in vtroque speculo. Denique haec summa est, Lucius errorem argumenti hostilis, errore alio refutat: adversarius Sylla mulget hircum, Lucius cribrum supponit.

84. Haec est tertia species lucis, quam ego appellavi communicatam in Opticis. Et verissimum est, sic Lunam reflectere radios Solis, vt eos reflectit quilibet paries à Sole illustratus, orbiculariter scilicet; etsi lumen Solis ab vna solum plagâ allabitur.

85. Haec nullius pretij est excusatio; at neque necessaria. Nam quia certum est, Lunam in suâ ipsius superficie combibere lumen radians orbiculariter: nihil opus est, illud in intermedio demùm variè reverberari.

86. Sicut in schemate proximè praemisso, visio fit, radijs faciei OS, SP, PO compositis, quibus facies radiat in suum ipsius oculum.

87. Non facilè est ex tàm paucis verbis venari mentem Lucij. Ex ijs tamen, quae in causa versantur, conjicio, hoc illum velle, quod suprà fol. 1714 ad literam b tetigi[1], ratus, adversarium Lucij Syllam foeliciùs pugnaturum fuisse, si modum reflexionis specularis, alienum esse contenderet à phasibus illuminatae Lunae. Atqui hic Lucius jam id ipsum, vt videtur, usurpat, vt eò obtineat, saltem aliquos Solis radios à Lunâ reflecti posse in terram, etiamsi Luna statuatur esse speculum. Cùm enim dixerim, semper aliquod reperiri punctum in globo speculari, in quo possit repercuti radius rei visibilis ad oculum spectantis: Illud certè punctum vt plurimùm in parte Lunae non



planè deorsum ad nos versâ, sed versus Solem inclini erit. Sit T Terra, L Luna, MN circulus ejus illuminationis, vt Sol sit in S; et producta MN occurrat in T, quia Luna bisecta ponitur in Nonagesimo. Erit igitur ab N versus Solem, punctum aliquod inclinis superficiei NI, quòd reflectat radios S in T. Id sic invenitur. Centro L, intervallo LT, scribatur arcus; secans LT, LS, in TC, et bisecetur TC, in D, ductaque LD secet circumferentiam MN in I. Hoc erit punctum quaesitum. Subtendenda est igitur globo Lunae, superficies VB, tangens illud punctum I: et in hac superficie, erecta alia superficies repercussionis TIS ostendet angulum incidentiae VIT, aequalem angulo repercussionis BIC. Vbi Luna, si non totum totius phaseos lumen à Sole acceptum ad terram repercutit, at saltem in illo puncto I hoc facit. At

[1] *hier Nota 74.*

cùm hujusmodi puncta diversis temporibus diversa, et sic multa sunt: multa etiam suorum luminum à Sole acceptorum in terram dimittit Luna. *Subtensae* autem voce vtitur: quia Sylla adversarius Solem in Horizonte depressum exhibuerat, Lunam verò in altum elevatam. Ex hac imaginatione sequebatur, radios AM, EN à Sole sursum ad Lunam mitti: eoque punctum ejus superficiei repercutiens, esse in parte Lunae inferiori: itaque superficies, vel linea tangens, illud punctum, non vel superponenda, vel apponenda fuit ad Lunam, sed supponenda seu subtendenda, inclinatè tamen. Sufficit autem in hac delineatione, vti LT, LS loco IT, IC parallelâ ipsi LS, propter distantias corporum infinitis similes, quoad has delineationes.

88. Hactenùs Lucius suam assertionem de reflexione luminis Solaris defenderat: jam aggreditur opinionem adversarij. Lunam opacam esse probat primo à figuris illuminationis.

89. Deest aliquid etiam hîc, etsi nullius indicio lacunae relictae: suppleo ergò (statim cum ea confunditur, tingitque eam sapore vini).

90. Quasi totali subitâ inflammatione Lunae à Sole.

91. In extrinsecâ oblustratione superficiei.

92. 2. A repercussione luminis solaris in terram.

93. In praeceptis Tabb. Rudolphi fol. 104, 105, 106, 107, examinavi Eclipsin Solis, quae contigit anno Christi 113 die 1. Iunii, Iuliani, cujus calculi Apotelesmata, correcta secundùm indicium Sportulae subjunctum, hûc transcribam. Appropinquationis proximae Hora aequalis Vraniburgica 10° 16′ ante merid. locus Solis 8° 30′ 17″ ♊, semidiameter 15′ 0″, Locus Lunae 8° 32′ 14″ ♊, quia ☋ in 14° 31′ ♊. Arcus inter centra 33′ 18″ Sept. ampliat. 33′ 49″. Tempus anomaliae Lunae, dies 8 H. 15. Ergò Parallaxis Lunae, eademque disci Terrae semidiameter 61′ 50″. Semidiameter Lunae 15′ 54″, et semidiameter Penumbrae 0′ 54″, verus horarius Lunae 35′ 10″, et subtracto Solis vero, superatio 32′ 47″, ampliata 33′ 18″. Summa semidiametrorum Disci et Penumbrae 93′ 13″. Antilogarithmus 36775, disci 16117, undè ablatus Antilogarithmus Arcûs, 4838, relinquit 31937 et 11279, qui dant scrupula dimidia durationis omnimodo 86′ 53″. Morae vmbrae in disco 51′ 38″, quae superatio Lunae horaria ampliata, consumit horis 2° 36′ 32″, et H. 1° 33′ 2″. Initium ergò horâ aequali Vraniburgicâ 7° 39′ 28″, ingressus vmbrae Lunae in discum Hor. 8° 43′. Exitus Hor. 11° 49′. Finis Hor. 12° 52′ 32″. Arcus in globo terrae respondens latitudini 33° 9′; et tecti erant vmbrâ Lunae 1° 58′, qui sunt milliaria Germanica 30.

	Altitudines Nonagesimi in Austrum vergentis	Ergò altit. Poli Borei	Eorum Mesologarithmi
Vbi Sol tectus ortus	51. 32	27 +	67428
In medio morae	56. 51	54½ −	33787
Vbi Sol tectus occidit	62. 9	34 +	39377

Et quia declinationes Gr. orientis	Habent Mesologarithmos	Fiunt ergò Logarithmi	differentiarum Asc.	Sunt verò Gr. orientium
8½ ♊	91630	159058 −	11. 46. Sub.	66. 45
8½ ♍	191100	157313 −	11. 58. Sub.	160. 9
8½ ♐	91630	131007 −	15. 39. Add.	246. 48

Ergò Asc. Obl.	Et Asc. R. suis locis	Sed Vraniburgi est AR.	Ergò loca distant
54. 59	324. 59	17. 30	52. 31. In Occ.
148. 11	58. 11	40. 45	17. 26. In Ort.
62. 24	172. 24	64. 0	108. 24. In Ort.

Locus primus indicatur in Oceano Atlantico, vltra Azores et Canarias: alter in confinibus Lituaniae et Moscoviae, Scythiae veteribus: vltimus in Sinarum provincia Nanquin. Itaque tractus vmbrae incessisset per longitudinem Europae, vergens tamen magis in ejus Septentrionalia. Plutarchus quidem Chaeronensis (vrbe Graeciae) fuit: at quid impedit, Romae tunc ipsum fuisse, sub Trajano, dum is bellum in Oriente gereret. Id etsi est, tamen ne Romae quidem potuit fieri nox. Ibi enim fuit obscuratio maxima, Horâ 9. $38\frac{1}{2}$, existente latitudine visâ $7\frac{2}{5}$ Sept. et digitis lucentibus circiter 3. In Gallijs, Belgio, Britannia, provincijs Romanis, major sanè et totalis, aut totali proxima fuit, sed maturior. Denique in castris Trojani in Oriente, planè et totalis, et post meridiem fuit: at quis Philosophi vsus in castris? In Tabulis igitur monui, quaererent alij convenientiorem, vel ante annum Christi 93, vel post 120.

Veruntamen non est nec hoc praetereundum, verba illa εὐθύς ἐκ μεσημβρίας ἀρξαμένη, etsi construuntur cum voce συνόδου, videri tamen de eâ tanquam de defectu accipienda, in hunc modum, *recta ex ipsâ mediâ luce diurnâ incipiens caligo*. Nam vox ἀρξαμένη moram suppeditat; de synodo, vt synodus, accipi nequit; vt quae in momento conficitur. Ita liberaremur ab angustijs temporis pomeridiani.

94. Cur in totali Solis defectu non sint merae tenebrae.

95. Magnitudo per se sine intervallo, nihil hujus causatur. Nam si Luna esset terris propior, satis esset magna ad meram noctem faciendam.

96. Hipparchus, libro de magnitudinibus trium corporum, Solis, Lunae et Terrae, vicinos tradit numeros, vt videre est apud Theonem in Commento super Ptolemaeum: numeros, inquam, vicinos, at cujus proportionis? non corporum Lunae et Terrae, vt hic Plutarchi Lucius; sed intervalli Lunae et Terrae, ad semidiametrum Terrae: quam dicit contineri numeris 72 et 1. Pone jam, Lunae semidiametrum apparentem esse scr. 15′ unius gradus: videndum est, quanta sit apparitura semidiametros terrae ex Lunâ. Pars igitur septuagesima secunda de 60′ est 0′ 50″, quae subtendunt 47′ 45″ vnius gradus. Et tanta quàm proximè appareret semidiametros Terrae; itaque esset amplius quàm triplo major, semidiametro Lunae. In tam parvis enim angulis proportio manet eadem visoriorum angulorum, quae visarum li-

nearum rectè objectarum. Itaque pergamus ad proportionem corporum,
* ope Heptacosiadis. Est igitur Logarithmus ad 47′ 45″ vnius gradus, seu ad 0′ 50″ sexagesima, 427667. Sed ad angulum 0° 15′ ex Canone excerpitur Logarithmus 543452. Subtractione factâ, restat pro diametrorum proportione 115785, qui in Heptacosiade ostendit 18′ 51″ pro diametro Lunae, qualium Terrae est 60′. Triplicatus igitur 347355, ostendit 1′ 52″ pro corpore Lunae, qualium est corpus Terrae 60′. Ita esset Luna ferè pars tricesima secunda terrae, secundum Hipparchum Rhodium, eoque, vt puto, etiam Aegyptijs accensitum; quia sub Ptolemaeis regibus, in Aegypto et Alexandriae, obser-
* 10 vavit haec sidera. Videamus nunc Aristarchi proportiones. Earum major traditur numeris 60. 19, minor, numeris 108. 33. Prior est accommodata Heptacosiadi; exprimiturque Logarithmo scr. 19′, scilicet 114991. Posterior igitur est reducenda, vt sit, sicut 108 ad 60, sic 33 ad socium. Ergò in dextro ordine Heptacosiadis scrupula 108, habent privativum 58779, et in sinistro, scr. 33 habent positivum 59784. Et hi juncti, constituunt Logarithmum 118562, qui ostendit scr. 18′ 20″ pro numero sociando ipsi 60′:
* fitque proportio major 118562, quàm prior 114991. Vtique per 8.5ti Eucl. idem Numerus 60, ad duorum minorem 18′ 20″, majorem proportionem
* habet, quàm ad majorem 19′ 0″. Lapsus igitur est linguâ Lucius, aut calamo
20 Plutarchus: Agnovit Xylander, et pro 19, reddidit 18. Ergò Aristarchus Lunae semidiametrum versari diceret inter 18′ 0″ et 18′ 20″. At jam modò ex Hipparchi doctrina, Lunae semidiametros expressae numero 18′ 51″, versabatur inter 19′ 0″ et 18′ 20″. Probabilius igitur est, erratum non in numero 19, sed in permutatione vocum, major, minor, et Hipparchum Aristarchi demonstrationes traduxisse in suum librum. Sed ad corporum proportionem revertamur. Triplicatae enim hae proportiones, vt sint 344972 et 355687, ostendunt scrup. 1′ 54″ et 1′ 43″, quae sunt de 60′ pars 31½ et 35: itaque secundùm Aristarchum, Luna minor est parte sesquitricesimâ terrae, major parte quintettricesimâ. Ptolemaeus eam fecit vndequadragesimâ mi-
* 30 norem paulò, Tycho Prog. fol. 474 paulò majorem parte quadragesima secundâ, Copernicus circiter quadragesimam tertiam, ego in epitomâ et ex Rudolphinis numeris, parte vndesexagesimâ paulò majorem, vt toties contineatur in corpore terrae, quoties vicissim semidiameter terrae continetur in intervallo Lunae. Haec enim varietas facilimè sequitur ex mutatione assumptorum. Hipparchus enim nimiò Lunam removet à terra; caeteri castigato hoc ejus intervallo, nimiam tamen indulgent illi diametrum, vt observationibus quotidianis demonstrare obvium est.

97. Hoc non fit simpliciter ob parvitatem, sed ob remotionem tantam, et quia tot suis diametris à terra distat, quot Sol suis.

* 40 98. Hic splendor inhaeret in substantia aetheris circa Solem; estque aliàs intensior, aliàs remissior, interdum nullus. Hic cum adest, etiam lucem crepuscularem adjuvat, diametrum Solis per foramen nimis exile intromissi ampliat, vmbram terrae contrahit, moras Lunae in tenebris vitiat: et cum id facit, cujus hîc à Lucio incusatur; ludit Astronomos etiam circa diametrum Lunae, vt putent, Solem, etiam vbi totus tectus est, circulo exteriori exporrigi vltra Lunae oram.

* 99. Aristoteles lib. II. de Coelo cap. 13 retulit hoc ex placitis Pythagoraeorum, minimè verò tanquam ex propria sententia.

100. Ergò vult dicere, Luna sidus non est, terrea verò est.

101. Cupit juvari ad reminiscendum, quid inferre volueritis? Commonefacit igitur Plutarchus illum ejus, quod exciderat.

102. Lucius introducitur moribus Professorum artis, valdè sollicitè inculcantium discipulis principia demonstrationum.

103. Hucusque Lucius, jam Theon. Ironia est: ac si diceret, Quid opus est apparatu demonstrationum in re manifesta?

104. Lucius morosè inhaeret proposito, demonstrandi rem ex arte.

105. Xylander pro κοινὸς legit κῶνος rectè.

106. Promptior ad demonstrandum, quàm socij ad audiendum.

107. Cave. Nam reverà contrarium accidit, quamvis hoc sit inopinatum non exercitatis in arte.

108. Antecessores quidem, indulserunt Lunae ascensus et descensus in vmbra terrae; hoc est, diametrum Epicycli (vt ego, Eccentricitatem) duplo majorem illâ, quàm ego elicio ex causis physicis, ac proindè trajectuum inaequalitas, ampliùs quàm duplo fuit major veteribus, quàm est nobis hodiè in computo. Praetereà ignorârunt illi incitationem Lunae in Copulis, quam Tycho Brahe variationem dixit: quae, etsi altae perindè accidit, atque humili; tamen humili admetitur seipsam ad proportionem motus Lunae horarij auctioris. Itaque fit, vt obliteretur illa trajectuum differentia, et praecellat ista celeritatum; fiatque multò celerior, quàm trajectus est prolixior. Nec certamus hypothesibus; experientia ipsa stat à me, fertque hîc quoque testimonium hypothesibus physicis: dum Eclipses Perigaeas, etiam quae centrales, breviores omninò experimur Apogaeis: contrà, quàm hic Lucius inculcat.

109. Loquitur comparativè; ac si, vt aquarum altitudo rebus coloratis superfusa, conspectum earum obtusum praestat, sic etiam vmbrae profunditas, nigrorem quasi suum Lunae circumdet: et sicut vicissim, ex aqua vadosa fundus facilè elucet colore suo: sic etiam Luna suo colore proprio ex vmbrae mucrone attenuato clarius eniteat. Fallit verò seipsum: Testatur enim experientia, Lunam altissimas et brevissimas vmbrae partes trajicientem, plerunque obscuriorem esse, quandoque etiam penitùs disparere, nimirùm quia ratio non est bona. Non habet enim vmbra colorem vt aqua positivum, sed mera est privatio luminis, apparens ejus nigror. De colore verò Lunae cinerio disputavi in Opticis, quòd is sit ab aetheris substantiâ circa Solem latè fusâ, aut à sideribus alijs Soli vicinis.

110. Mihi sufficit posterior ratio: Priorem pro nulla habeo: involvit enim contradictionem. Nam etsi, aër densatur, seu contrahitur in seipsum in tenebris, privativo sensu; quia scilicet lux abest, ad cujus ille praesentiam naturali motu seu facultate sese dididerat, nunc eâ extinctâ ad suam solius naturam redit, vt canit Virgilius:

– *et obtenta densantur nocte tenebrae:*

at haec densitas nihil nocet ignis effluvijs; quod vel indè probatur, quia argumentator fatetur, illum tunc clarius elucere. Quae verò lucent, ab ijs lumen effluit: quia visio non fit emissione, sed receptione.

111. Circuitus pleniluniorum 465, sunt quatuor totidem quadrae, hoc est 31′ 0° quadrae, quae Tabb. Rud. f. 100

Consumunt tempus	3".	48'.	51°.	43'.	32"	dierum
Sed tempus dierum	3.	44.	30.	2.	59.	dat quartas ☽ ad ☊ 33'.
Restant		4.	21.	40.	33.	
Et tempus		4.	18.	30.	58.	dat quartas 38°.
Est ergò error tridui				3.	9. 35.	

Exactior potest inveniri Periodus, ope illius Tabulae. Verbi causa Quartae ☽ ad ☊ 38'

habent	4".	18'.	30°.	57'.	59".	Quadrae 35' habent	4".	18'.	23°.	33'. 40"
						Vna 1° habet				7. 22. 57.
subt.	4.	18.	30.	56.	37.	Summa	4.	18.	30.	56. 37.
differ.			1.	22.						

* Ergò in 2180 ☌ ☽ ☊ insunt 2101 plenilunia estque differentia exactarum periodorum non major, quàm 5'. 22" vnius diei, quae faciunt horas 2°. 8½'. Ex his verò sunt 158 plenilunia Ecliptica, quia toties sibi mutuò occurrunt eodem quasi die, ☌ ☽ ☊, vel ☌ ☽ ♉, et plenilunium. Anni Iuliani fiunt 170 ferè.

Sed nimirùm longè majorem periodum Plutarchus ex illius temporis disciplina profert. Nam dicit 404 plenilunia Ecliptica esse multiplicanda in 6, et reliqua 61 in quinque: fiunt igitur plenilunia 2424 et 305, in vniversum 2729. Redacta in quadras sic scribentur:

3". 1". 56°. Ergò 3" dant	0.	22".	8'.	52°.	35'.	58"
1'		0.	7.	22.	57.	32
56°			6.	53.	25.	42
Summa		22.	23.	8.	59.	12
Sed tempus dierum		20.	24.	32.	59.	26 dat quartas ☽ à ☊ 3'".
		1.	58.	35.	59.	46
Et tempus dierum		1.	55.	37.	7.	0 dat quartas ☽ à ☊ 17'.
			2.	58.	52.	46
Denique tempus dierum			2.	56.	52.	46 dat quartas ☽ à ☊ 26°.
Est ergò error bidui				2.	0.	0.

Conversio Sexagenarum dierum in annos Julianos.

Tempus	22".	23'.	9°.	
Sed	18.	15.	45.	dat Iul. 180.
	4.	7.	24.	
Et	4.	3.	40.	40.
Residuae		3.	44.	
Ergò summa Iuliani				220½.

112. Colores Lunae deficientis de terreâ potiùs quàm de igneâ ejus substantiâ testari.

113. Colorum in Lunâ deficiente causas ego trado alias, potissimam, radios Solis in superficie rotunda aëris terrestris introrsum in vmbram refractos, vmbramque ex opposito latere trajicientes et diluentes alibi plus, alibi minus. Vide schema idoneum Opt. fol. 279. *

114. Ecce Plutarchum meae sententiae proximè accedentem: nisi quòd non dicit, à quo lucente sit illud lumen, num ab aethere, an à Sole ipso, per refractionem ejus radiorum.

115. Haec oratio est oratoris, non Philosophi: tribuit vmbrae, quae nihil est, vt suprâ, colorem nigrum, sic jam hic, vim corpoream. Nec minus et lumina siderum sparsa per campos aetherios, corporea facit; quae tamen sunt species immateriatae suorum fontium. *

116. fortè coloris solum marini.

117. Praeoccupat, imò diluit crimen laesarum religionum: circumjiciens Lunae, quam terream fecerat, pulchritudinem Deâ dignam.

118. Exempla rerum naturalium, inter deos relatarum.

119. Lunam valles habere et colles, et hiatus ingentes.

120. An maculae sint nihil aliud quàm vmbrae montium.

121. Plutarchus hîc sodalitio suo illusit apertâ sophisticâ. Recessus Solis à vertice, facit rerum brevium vmbras longas. In Plenilunio Sol multùm recedit à vertice orbi lunari insistentium, aut etiam insculptarum fossarum: Ergò et illarum fovearum, quamvis sint parvae, vmbras facit longas. Hic major sonat de recessu circulari à puncto coeli, quod imminet vertici rerum, quae vmbras jaciunt: minor verò sonat de recessu rectilineo Solis ab ipso vertice rerum in Luna plena, vt illustratarum vel obumbratarum. Ergò non sequitur conclusio: et benè quod non sequitur. Maculae enim illae Lunae majores, et vulgò conspicuae, non sunt mera vmbra, jacta in depressam superficiem, à montibus editioribus: sed sunt superficies Lunae humida aut palustris, reverà longissimis extensa spacijs. *

122. Occurrit objectioni; si maculae essent vmbrae montium; videremus et montes illos. At non videmus. Ergò.

123. Lucius fol. 1716 argumentum à reflexione luminis solaris quo probabatur Lunam esse terream, dimiserat, transgressus ad aliud. Iam Plutarchus de singulis suam etiam dicturus sententiam: revertitur ad reflexionem, et occurrit objectioni, cur non etiam videamus imaginem Solis in Luna.

124. Subintellige, *Solis imago ex aqua, reflexo radio formata.*

125. Haec objectio dirigitur recta contra responsionem Lucij, reflexionem defendentis suprà fol. 1715 et meam Notam d[1]. Nam delineatio ibi à me suppleta, punctum ostendit, in quo videri debet imago Solis. *

126. Cur non videatur imago Solis in Luna, rationes octo. *

127. 1. Ratio nihil ad rem; nec praestat immunitatem repraesentandi Solis sub Horizonte versantis, situs speculi idonei in sublimi.

128. Haec responsio vera quidem est, et ex arte; at non satis explicata et clara. Sic debebat proponi: Etiamsi detur, Lunam esse speculum tersissimum; tamen cùm et rotunda sit, et distet longissimè: imago Solis adeò fieret exilis, vt evanesceret; quia visus subtilitas non est infinita. Convexa enim

[1] *hier Nota 87.*

specula, etiam cùm de propinquo inspiciuntur, imagines rerum praestant minores, quàm si quis eas res directè inspexerit: tanto verò semper minores has, quantò sunt ipsa remotiora à visu. Et vt ipsas fores artis aperiam ad numeros exactos; perpende, quòd radij lucidi ab oppositis extremitatibus orae Solis delapsi, debeant coire in ipso centro visus: nisi enim hoc fiat, non videbitur totius Solis imago. Angulus igitur hujus concursus prodit quantitatem imaginis visui repraesentatae. Quòd si extremi hi radij incidunt in visum directè, formant angulum quantitate semissis vnius gradus. Ergò etiam, si ex centro speculi, seu Lunae in quadrato Solis collocatae, ducantur rectae ad extremas Solis oras, abscindent illae semissem gradus de convexitate speculi: vtraque verò recta, sic rectis angulis illapsa, ijsdem repercuteretur, et sic rediret ad suum quaeque punctum seu oram Solis, non coeuntes ad vnum aliquod punctum visus. Vt igitur coire possint; siquidem visus in vna extremitate Solis collocaretur, oporteret ex opposita Solis ora in punctum absecti arcus 0. 30′ intermedium duci aliam rectam, quae jam quadrante gradus inclinata, quadrante etiam alio repercuteretur, et sic visum in prima Solis ora situm assequeretur. Translato verò oculo deorsum, à Sole versus Lunam seu speculum, in eadem linea, quae ex ora Solis in centrum speculi ducitur, punctum reflexionis non jam bisecaret illum arcum Lunae 0. 30′, sed secaret in proportione propinquitatum ad speculum Solis et Visus. At Sol 59 vicibus est remotior à Luna bisectâ, et 60 à plena, quàm Terra seu visus ab eadem Lunâ. Sexagesima igitur pars arcus 0. 30′, radios extremarum Solis orarum repercuteret in centrum visus, hoc est 0. 0. 30″. (Sufficit hoc in praesenti negotio, vbi arcus à suis subtensis planè nihil differt ad sensum. Problema ipsum vniversale, inveniendi punctum reflexionis in speculo convexo, cum Vitellio non sit ad manus, non lubet nunc vexare.) Quaeritur, hic parvus arcus Lunae, quo angulo cernatur ex Terra? Hoc facilè computamus. Nam si sinus totus, seu semidiameter corporis lunaris explicetur numero 60, vt solet Regiomontanus; tunc sinus arcûs 0. 0. 30″, capit quamproximè 0′. 0″. 30‴ tertia. Iam verò illa 60′ lunaris semidiametri, videntur in terris angulo 0°. 15′, ergò illa 30‴ tertia de semidiametro Lunae videbuntur in terris angulo 7‴½ tertiorum: quae sunt pars octava de vno secundo, et pars quadringentesima octogesima de vno primo, denique pars quatuordecies millesima quadringentesima de 30′ primis, seu de tota diametro Lunae apparente. Ecce quam exilis fiat diameter imaginis Solis, si ponatur Luna speculum cum plena est. In quadratura res non multo habet aliter, nisi quod tunc punctum reflexionis recedit ad latus globi Lunae versus Solem (ut. fol. 1715 Nota d, punctum I), faciens diametrum imaginis in illam plagam extensam, adhuc angustiorem, quippè imaginis figuram Ellipticam.

129. 3. Responsio est optima, praeterquam enim quod imaginem tollit in omni situ Lunae, etiam propinquissimo, valet etiam ad probandum aliquid amplius; quare scilicet totum Lunae hemisphaerium radiet in terram, quia scilicet superficiem habet asperam.

130. 4. Responsio, nixâ emissione radiorum, est nulla; et positâ receptione, reducitur ad secundam. Potiùs enim diceret, radium Solis à Luna specullariter repercussum, adeò fore exilem, vt visum non sit moturus. Non enim infinitam esse visus subtilitatem.

131. Quinta responsio, desumpta à figura oculi globosa, reducitur etiam

ad id, quod dixi ad secundam et quartam. Valet enim de speculi globositate; at non de oculi. Per se enim nihil facit, neque curvitas, neque cavitas, sivè oculi, sivè etiam speculi, ad vires vniuscujusque singularis radij. Accidit autem radijs singulis Solis, in speculo cavo repercussis, vt ij plures numero colligantur ad vnum aliquod punctum, et in eo sese mutuò secent, eamque sectionem consequatur vstio materiae idoneae, in quam incidit sectionis punctum.

132. Posteriorem dicit, secundarium, seu reflexum.

133. 6. Ratio ab exemplo Iridis. Notam seq. n.

134. Hoc simile est dissimile. Peccatur enim etiam in iride, allegando non causam vt causam. Iridem secundam, esse imaginem primae et existere, nube nubem ambiente: nimium facilè conceditur Aristoteli. Iridis enim colores existunt, vbi radij Solis in guttam pellucidam rotundam allapsi, refringuntur ab angulo omnium maximo, qui potest esse in aqua. Nam quia in illâ extremitate, refractionum anguli praecipitatis incrementis invicem succedunt: fit vt prioris angulis refractis, accumulentur refracti posterioris: ex qua accumulatione, refracti, ad oculum allabentes ab vna qualibet individua guttula, quae cum Sole convenientem apud oculum format angulum, colores illos secum deferunt. Id probare expeditum est, etiam claro coelo, Sole oriente, suspensâ guttâ, et loco obumbrato post guttam. Iam verò accidit in sphaerulis guttarum rotundis: vt radij Solis non solidi trajiciant guttam, sed partim quidem trajiciant, partim verò à superficie tàm convexâ ingressuri, quàm cavâ exituri, intus repercutiantur, repercussisque in alio puncto superficiei exeant versus oculum. Cùm igitur alij alijs saepiùs idem corpus guttae trajiciant, saepiùs etiam attenuentur, quippè pluribus trajectionibus, obscuriores etiam reddunt iridis suae colores. Argumentum evidens, quòd in secunda iride, adhuc vna repercussio coloratorum accedat, est hoc, quòd in ea situs colorum est contrarius: quale quid, etiam suprà in duplicatione speculorum accidere vidimus. Talis verò guttulae, quae saepiùs repercussos intus, ad oculum mittere possit, situm diversum ab illa, quae simpliciorem mittit, esse necesse est. Nubes hîc post iridem et circà stans, nihil aliud, nisi tenebras praestat locis guttarum vtriusque ordinis requisitis, ne eae videantur contra clarum et Solis radijs splendentem aërem. Quòd si guttae ipsae individuae refractionibus et repercussibus suis non componerent vtramque iridem: et alia quidem series guttarum, interiorem; alia etiam, exteriorem, per se, sine adjumento ab interiori jam formatâ: nulla vnquam videretur iris secunda: nihil hic potest repercussus primae in nube ambiente. At neque compactior nubes est, quae interiorem exhibet iridem, ambitus angustioris: nihil facit haec phasmatis angustia ad materiae densationem. Visum quidem in exteriori magis distrahi, et sic debilitari, dicere potuit Aristoteles, qui emissionem radiorum statuebat: dixit id tamen speciosè magis, quàm nervosè. Nihil enim, ne sic quidem demonstraverit. Et colores iridis vtriusque, cum suâ differentiâ claritatis sunt reale quid, nequaquam verò visûs opus: pingunt enim se non tantùm in oculo, sed etiam in albo pariete in obscuro. Paulò magis ad lucem ipsam Solis quadrarent verba illa, quòd ea in interiori iride sit compactior: posset inquam, si nubes vt totum aliquid formaret iridem, aut si Iridis circulus esset à circulo orae Solis. At non est, fallitur et hîc Aristoteles: sed componitur iris ex guttis innumerabilibus, eundem situm

ad Solem et oculum habentibus, quòd cùm fiat circumcirca, necesse est, circulum fieri, seu basin Coni, cujus vertex oculus, etiamsi Sol triangulum vel columna esset. Omnibus igitur modis exploditur vox compacta.

Gratis etiam asseritur, nec attestante visu; nubem tunc à nube ambiri, et nubem exteriorem esse superficie speculari. Imò refragatur sensus. Nubes enim, quae locum munit iridi, tenebrosa cùm sit admodum, copiâ guttarum constat, quarum alia aliam obumbrat: et sic corpus continuum non est; speculum verò continuitate partium in eâdem lineâ definitur. Dicas, guttas singulas esse singula specula? Verum hoc est. At vt ea radios quoscunque superficie suâ exteriori, vt specula, repercutiant, ad hoc nullus certus illorum requiritur situs respectu Solis; quippè cùm sint corpora rotunda. Locus verò secundae Iridis, certum requirit situm respectu Solis. Non igitur nubes Iridem interiorem, ne guttarum quidem suarum multitudine repercutit. Si quaeris, quid guttae praestent, repercussibus specularibus promiscuis? nubem aspice, intra complexum Iridis; totam quodammodò videbis albicare; quia sphaerulae omnes (anteriores, nec dum obumbratae) repercutiunt Solis radios ad visum, tàm foris convexâ superficie, quàm cavâ intùs; ij tamen, qui repercutiuntur ab intus ad oculum, nondum colorantur, vsque dum guttulae acquirant situm justum, in circuitu Iridis. Extra Iridem, fieri ampliùs non potest, vt radij ab interioribus cavis superficiebus semel repercussi, veniant ad oculum; nisi alia insuper accesserit intus repercussio: quod fit in situ, $11\frac{1}{4}^{\circ}$ gradibus exteriori. Propterea albedo illa extra Iridem primam non continuatur; cùm tamen totam interiorem occupet aream.

* 135. 7. Respon: ad quam quoad emissionem radiorum, dico eadem, quae ad quartam. Quod verò ad imbecillitatem caloris à lumine Lunae; ejus causa fit in ipsa translatione à Sole in Lunam, et reflexione ad nos. Estque hîc diversitatis aliquid inter calorem et visionem. Calor omnibus copijs luminis intenditur. Visio nimiâ claritate etiam opprimitur, propterea in speculari repercussu minus perdit visio, quàm calor.

136. 8. Respon: quae non sufficiet ijs, qui Lunam faciunt speculum: quia splendoris luminis major vis est ad irradianda specula visumque, quàm colorum simplicium.

137. Quae vera causa non est. Vide Resp. 7.o et 4.s.

138. Haec vera causa est. Vide Resp. 3 h.

139. Quorsum haec vox referatur, non capio, nisi vox *aiebam*, hic expuncta, detrudatur in periodum proximam.

* 140. An Lunam inhabitent animantia.

141. Ad has objectiones infrà respondebit ordine Plutarchus ipse.

* 142. Visum est aliquando pro λάων legendum λᾶς. Et hûc referebam locum Diogenes Laertii: qui *Silenum* ait *in prima historiarum hoc scripsisse de Anaxagora, cùm sub Principe Dimylo Lapis de coelo cecidisset, Anaxagoram dixisse, coelum omne ex lapidibus esse compositum, ac vehementia circuitus cohiberi, aliàs continuò summâ vi impetus lapsurum.* Cui affine est, quod *Solem* fertur *dixisse candens ferrum, ac penitus ignitum, et Peloponneso majorem, Lunam habitacula in se habere, et colles et valles:* et quod alijs authoribus Diogenes traditum narrat, *illum lapidem, qui ad Caprae fluenta decidit, Anaxagoram ex Sole casurum praedixisse: eâque ratione inductum Euripidem ipsius discipulum, in Fabula Phaëtonte, Solem auream*

glebam appellasse. De hoc casu sic scribit Aristoteles Meteorol. L.1. c.7. *Quo tempore in Aegospotamis cecidit lapis ex aëre, à spiritu sublatus recidit post diem.* At quae cùm prodat Aristoteles tanquam de re suae aetatis et memoriae; suppeditat conjecturam, pro Dimylo, legendum Diphilo, qui fuit Archon Athenis Olymp. LXXXIV. anno III. In Hyperaspiste meo, vocem Aristotelis πνεῦμα sumpsi pro spiritu nitroso in terrae meatibus concluso, et violentia eruptionis lapidem trudente, vt fit hodiè in bombardis. Sed quia ait, post diem vnam recidisse: intelligendus fortè erit de pridiana insolitâ ventorum procellâ: quae sanè et ipsae solent crebrò esse cum terrae motu. Lapidem tamen in coelum nulla vnquam intulit ventorum procella in libero aëre: signum igitur fuisset sociatae causae, quam ego dixi.

Verùm relinquenda est Plutarcho sua lectio: nam loqui videtur de fabulâ Graecis omnibus celebratissimâ, de qua sic Natalis comes Mythologiae libr. VII. *Memoriae prodidit Chrysermus lib. II. Peloponnes. Junonem, cùm de Hercule sumere vellet supplicium, Lunam in auxilium accivisse, carminibus magicis vsam: atque illa cistam* (κύστιν fortè, et quid si vterum) *spumâ implevit, è quâ natus Leo Cithaeronéus, primus laborum Herculis. Nam puer adhuc annorum 16 vel 18, cum esset missus ab Amphitryone ad armentorum custodiam, leonem hunc, cum armenta sua laniaret, quamvis impenetrabili pelle, interemit.* Videtur causa fabulae: quod mari vndique praeter isthmum, cincta Peloponnesus, nec credibile, hominum operâ invectum animal praedas agens et saevum. Sed fabula fabulam parit. Ex eo enim *leo iste ferebatur de Lunae circulo descendisse.* Sed Plutarchi verba sunt, *a motûs impetu decidisse.* Quaerant ergò alij fabulam apud primos authores.

143. An non delapsuri sint.

144. An aestum tantùm tolerare possint.

145. Plutarchus, cum Theone suo, totidem in Lunâ numerat aestates, quot ego somniavi dies; (quia vnica lunaris dies, quindecim nostrates dies, totidemque noctes est longa;) totidem hyemes, quot ego noctes. Nam illa differentia, ob quam tres ego dies è duodecim, feci aestivos, perexigua est, et nullius penè momenti. Quod verò ait, *singulis mensibus* (intellige, nostratibus) *Solem illis fieri verticalem in plenilunio;* id ego sic expressi: Medijs Subvolvanorum, Solem consistere in vertice, in suo meridie. Quòd addit, *Stationarium,* intellige, solstitialis nostri Solis aemulum in vrendis terris, in morâ scilicet super capitibus, per dies aliquot continuos: sicut penes nos, in Solstitio moratur Sol in illa sua magna altitudine, per dies itidem aliquam multos, sed eos noctibus intercisos. Hoc dicit fieri, *in plenilunio,* id est, quando nos Terricolae, Lunam plenam videmus.

146. An ibi venti et pluviae?

147. An terrâ nascentià?

148. Tabacumne hodierno vsu notissimum? an illam radicem, *Betele,* dictam Indiae orientali?

149. Plutarchus de rebus in sublimi sitis, et ab experientia humana remotis tanto liberiori ore disserit, quanto liberior est animus à fascinatione in vtramvis partem.

150. Respondet ad a. Lunam non frustrà conditam, etsi non inhabitetur.

151. Regerit Theoni eadem verba Platonis, idemque exemplum Terrae.

152. Plures et potiores et omninò archetypicas vtilitates Lunae detexi in

• Epit. Astr. Copern. lib. IV. et in narratione Teutonica de Tabulis Rudolphi. Luna dimensionibus corporis et intervalli sui aditum patefacit homini ad totam Planetarum regionem dimetiendam, vt in qua ipsa primus scalae gradus est. Hoc vt illa doceat segne genus hominum; datae sunt illi tenebrae pro atramento, quo doctrinam astronomicam pingat nobis ob oculos: data veluti formula, qua inertes discipulos excitet et castiget; dum incrementis decrementisque luminis omnem vitalem naturam, humoresque ejus regit, aestus, fluxus et refluxus Oceani, menstruos feminarum fluxus, ipsos adeò morborum paroxysmos circumducit: de quibus etiam Plutarchus ipse infrà f. 1731.

153. Respondet ab b f. 1728.

154. Respondet ad d f. 1728.

155. Respondet ad k f. 1728.

156. Respondet ad e f. 1728. Ordinem quidem et ego doceo, vt quamvis Luna verè inaequali motu incedat, ea tamen inaequalitas non sit vaga. Semper enim intenditur ejus motus à puncto Apogaei vsque in Perigaeum, incrementis tamen in apogaeo paulatim crescere incipientibus, in medio praecipitatis, exque eo decrescentibus, in Perigaeo crescere desinentibus; vicissimque ab illo Perigaei puncto in Apogaeum motus iterùm languescit, ordine decrementorum simili. En igitur *ordinem: successionem* verò in eo; quod omnes periodos inaequalitatum inter se penitùs aequales et esse et computare doceo: nisi quantulum hic sibi vindicat luminis à me dicta, seu menstrua varietas: quae tamen et ipsa similem et ordinem et successiones habet, sed sui privati juris.

• 157. Haec vox transumpta videtur ex Aristotel. Metaph. l. XII. c. 8.

158. Antecessores igitur Astronomi, vt eundem ordinem et successionem obtineant, Lunamque ipsam omni inaequalitate liberent, circumferunt illam circulis varijs, insertis alijs in alios. Totidem enim penè verba invenis • in Ptolemaeo, coaetaneo Plutarchi, Magni operis libr. XIII. cap. 2 quae transcripsi in Epit. Astron. fol. 502. Ptolemaeus igitur initio Deferentem nodos facit in 19 annis circumire circa Polos Eclipticae; in eo designat certa puncta, polis Orbitae, quibus innixus interior deferens Apsidas restituatur semimenstruo spacio aequabili motu. Rursum in hoc deferente, tertius Eccentricus, circa polos eosdem, sed menstruo temporis spacio, et motu quidem verè inaequali circumit, bis in mense tardus, bis velox. Quartus est Epicyclus, insertus in crassitiem Eccentrici, vt terram non ambiat; et hujus restitutio paulò brevior est, quàm illa Eccentrici, motûsque et ipsa inaequalis. Hic demùm Epicyclus in sua circumferentia affixam habet Lunam penitùs in eo immobilem, vt voluit Ptolemaeus: at corrigendus etiam hîc. Nam quia Luna semper eandem faciem nobis ostendit; oportet vt et ipsa in illo suo Epicyclo sese convertat circa suum axem. Tantò acceptiores debent esse • meae causae physicae, quae hac multiplicatione motuum non indigent.

159. Respondet ad l f. 1728 diluens difficultatem aestus.

160. Legendum DUODECIM. Vbi tamen Plutarchus seipsum involvit, suique oblitus est. Priùs enim in persona Theonis aestatem lunarem contulerat in Plenilunium; jam hic eam confert in coitum cum Sole: plenilunium verò opponit aestati, aequiparat igitur hyemi. Vtrumque quidem est verum, sed hoc, Plutarcho non animadvertente. Aestatem enim, hoc est, diem

quindecim nostrates dies noctesque longam, et ob id ferventissimam, Privolvae quidem habent in conjunctione Lunae cum Sole, vt hic Plutarchus; Subvolvani verò in Plenilunio, quando ipsi habent Novilunium, vt priùs Theon. Nec est hîc cogitanda permutatio, respectu eorundem incolarum: alij enim hîc sunt habitatores, alij ibi. Constat tamen sibi ipsi, haec posterior imaginatio Plutarchi, eâ in re, quòd, qui in conjunctione Lunae cum Sole, diem habent ferventissimam; ijdem in Plenilunio, quod vident terricolae, noctem habent hyemalem. Non habitant enim eam lunaris globi partem; quae nobis terricolis Lunae plenae faciem praebet, sed in oppositâ. Referunt igitur plenilunia hyemes, non Subvolvanis (vt qui tunc aestu torrentur) sed Privolvis.

161. Video sanè refocillationem aliquam suo tempore. Excessus tamen manent, occupantque dies aliquam multos continuos. Oporteret igitur animantes esse naturae et fortissimae, et lentissimae: vt quae refocillationem tam tardam, minimeque, vt sunt noctes nostrae, crebram expectare possunt, tantum interim aestum tolerantes.

162. Activè loquitur, at non propriè, nec verbis opticorum: sed negatio mera subintelligenda est, actionis aëris in radios, vt quidem et sequitur.

163. Ad p. fol. 1728 respondet[1].

164. Respondet ad q f. 1728[2]. Argumentum ducit à conversionis impetu, quam ventilationem aëris nostri terrestris, matutinam majorem ob motum terrae, etiam annuum, vespertinam minorem, quippè à solo motu primo, in Epit. Astr. Cop. lib. I. admisi inter causas, cur matutinum tempus sit commodius vespertino, etiam in Terra. Sed argumentum magis idoneum inde est, quod Maestlinus et Galilaeus demonstrant, Lunam amiciri suo aëre: Ventus verò aëris est accidens. Porrò hic rorem aurae leni attribuit: ego malim, Vento nulli: Plerumque enim observavi, cùm ros cadit, tranquillum esse aërem.

165. Xyl. ad vappam inclinationes.

166. Etiam Plutarchus hîc facit qualitatem humectandi, quasi potentiam naturalem à Luna in terras descendere, defluxum scilicet ejus temperamenti corporei. Verùm pleraque ejus documenta admittunt facultatis vegetabilis interventum; in plantis manifestè, in partu femellarum manifestissimè, in carnibus, vinis et lignis obscuriùs, quia non ita apparet, quomodo perempto individuo, (puta, Animali, Vite, Arbore) reliquiae hujus facultatis remaneant in carnibus, vinis, lignis. Atqui certum est, reliquias facultatis vegetabilis, quae erat in integro, residere in his partibus. Nam à calore in carnibus generantur certi generis vermes, vt in folijs certarum arborum; retinent et odorem, etsi is ex putredine fit abominabilis. Vinum et odorem et saporem retinet, et effervescit etiam sine Luna; cùm lymphae insipidae nunquam à Luna turbentur. Quòdque haec effervescentia non fit à singulari aliqua Lunae qualitate molli et aquosa, vt hîc Plutarchus; patet, quia etiam à tonitru turbantur vina, quod arguit materiae temperamentum igneum et squalidum. Ligna verò cùm putrescunt, faciunt id vi insitâ, quae illa quasi exurit,

[1] *hier Nota 147.*
[2] *hier Nota 146.*

adeò vt in tenebris luceant penè vt carbones. Omnis enim facultas animalis, cùm est in opere, ignis quidam est, et vita, flamma: quod in disputatione de hac materia pluribus demonstro. Vide et Optices cap. I. Adhuc igitur sufficere potest, vt lunaris luminis incrementa, fiant objectum harum facultatum vegetabilium, non verò ipsa sint activa.

167. De fluxu et refluxu maris, quàm certa res est, tàm longè abest Lunae humectatio à rei causâ. Modum, quomodo Luna causetur fluxum et refluxum maris, primus, quòd sciam, detexi in Prolegomenis Commentariorum de motibus Martis. Modus talis est, ut Luna, non in quantum humida vel humectans, sed in quantum est massa, massae Terrae cognata, vi magnetica trahat aquas, non ut humorem, sed ut terreâ substantia et ipsas praeditas, ob quam et gravitatis momenta sunt sortitae.

168. Pro καὶ Διάφυσιν lego δια καὶ φησιν.

169. Etiam aëris ipsius Natura, vegetabili facultate foecunda esse videtur; quà et lucem percipit, et ad ejus praesentiam vel absentiam se, vt spongiosum et pressile corpus, vel contrahit, vel dilatat. Videas in nebulis, quae cùm totis noctibus incumberent campis, orta luce, subitò, nondum orto Sole, nondum ictae ejus radijs, frigore potiùs intensiore, vt solet manè, se dilatant, eaque dilatatione tolluntur in altum. Quin igitur et Lunae incrementa idem aër percipiat?

170. Locus tamen iste nihilominùs consideratione dignus est in Meteorologicis et Astrologia, an Luna vi corporis insitâ, si non ipsa immediatè humectat, quod hactenùs negavi; attamen radios Solis in se receptos alteret; vt ij à Luna deinceps in terram prorogati, jam humectent. Nam in principijs Astrologiae certioribus, hoc adscripsi non corpori Lunae in specie, sed reflexioni ipsi à quocunque globo. Etenim Ep. Astr. lib. IV. in indagatione causarum naturalium motus coelestis, deprehendi manifestè, distincta esse munia effluxuum, Corporis illuminati, vt corpus, suis potentijs naturalibus instructum, et ejus luminis, seu ejusdem corporis, vt illuminatum. Sed de his plura in Meteorologicis.

171. Hic plantam aliquam subintelligendam, quae vsibus humanis mirè serviat, antecedentia et sequentia testantur. Ἄμμι fortè Dioscoridis, cujus semen, cumino minus: quod, ni fallor, Silesitae Karben suo idiomate appellitant.

172. Hinc ego planè in diversum abeo in Somnio. Quippè aliud credere jubent opera Lunicolarum ingentia: quae vide in appendice Somnij. Premit tamen Stoicos acriter, suis ipsorum dogmatibus.

173. Causa dogmatis, imperitia vulgaris; quòd cùm videamus radios ex Sole per hiatus nubium in terram demissos; jactare vulgus solet, Solem attrahere aquas; nostri quidem, ad pluendum; Stoici verò, ad bibendum. Atqui non, quia Sol illos radios explicat, ideò pluet; sed quia jam anteà aër est rorulentus, ideò radij Solis per hiatus nubium erumpentes, totoque tractu rectilineo in guttulas roris minimas impingentes, fiunt conspicui: non secus ac in camera tenebrosa, cùm ijdem radij, per rimam intromissi, pulvisculos in aëre camerae volitantes irradiant.

Sed suppeditant hae virgae vexationem jucundam. Astronomi dicunt, distantiam Solis esse infinitae similem. At illae virgae sparsim exeuntes è nube Solem tegente, si continuentur ad concursum, in eo locum Solis post nubem

latitantis, monstrant certissimè. Hoc verò nequit fieri, nisi in eo, quod propinquum est. Ite Astronomi, fores Optices pulsate, vt responsionem vobis suppeditet idoneam.

174. Sylla, Fabulam orditur.

175. Sylla hospitem hîc suum introducit, cum narratione Geographicâ de orbe incognito.

176. Notabilis locus Geographis. Si jam sub Adriano Imperatore, quinque dierum navigatione excursum fuit è Britanniâ in occasum aestivum, si in
b illis insulis inventa est fama continentis magnae contrariae, Graecorumque
c, b eam inhabitantium: quid causae est, cur tàm sollicitè inquirant viri docti, quâ viâ genus humanum in occidentales Indias propagari potuerit.

Dimensionum quidem ratio non est exigenda sollicitè ab hoc Plutarchi
a, d loco: si tamen Mauritaniam designasset vlteriorem, aut columnas Herculis, vnde solvendum: credidissem, de Hesperidibus, aut etiam de Azoribus illum loqui. Sed quia Britanniam statuit; omninò de Islandia, deque circum-
a, b jectis insulis tribus, Frislandiâ, Icariâ, Groenlandiâ loqui videtur; vt sit earum vna, ingens Groenlandia, importuosa fortassè tunc, et paucis littoribus, pro parva insulâ cognita, aut famâ solâ Islandis nota. Nec obstat, Thylen veteribus satis fuisse cognitam, et Plutarchum de ea non esse intelligendum. Negant enim viri docti, hanc nostram Islandiam esse veterum Thulen: sed aut Scetlandiam indicant, aut Tilemarchiam Nordwegiae tractum. Esset igitur magna illa continens in Occasum remota, Estotiland, aut
d terra Laboratoris et Corterealis hodiè dicta, et Canada et Nova Francia,
e, f Pelagus illud lentum et paludosum, Brevia, objecta insulae, cui Terra Nova, nomen, Gallis Le grand banq dicta: Sinus magnus, ille ipse Canadam inter et
i Norumbegam, quippè cum Mari Caspio sub eodem Parallelo. An malu-
k mus, sinum ipsius Norumbegae meridionaliorem, vsque ad Virginiam? Etiam Norumbegam abluens mare scribitur adeò repletum arenâ, vt periculosam reddat circa haec loca navigationem, quippè parum profundum. Si
b Graecos illa loca tunc habuerunt incolas: cogita, num eos, qui egressi columnas Herculis, Norumbegam invenire potuerunt, latere potuerit sinus Mexicanus, perpetuâ continente interjectâ sepositus, et connexa isthmo ingenti America Meridionalis? Etsi Tartaris etiam Ieguraeis, et Cathayanis et Sinis et Iaponibus, oppositi littoris vsum eodem vicinitatis jure non difficulter largiemur. Plutarchi quidem modestia est, quòd ore Syllae nihil nisi fabulam profitetur: at herclè hic ingressus et Topographia, quam rebus ipsis consonam invenimus, vix est, vt à mera fingentis libertate concinnari in hunc modum potuerit. Confirmant enim de Graecis narrationem et alia. Iam dudum docti allegârunt navigationes Carthaginensium seu Tyriorum, quos haud facilè quis à Graecorum societate hic excluserit, legemque Reipub. vetantem hanc peregrinationem. Et extant aliqua gentis documenta in Nicaraguâ provinciâ; quae quia duobus isthmis angustis ex vtraque plagâ conclusa et veluti strangulata est, facileque defendi potuit, habitatores omnem viciniam hostilem fecerunt, praedas hominum agere, exque ijs quotannis ad 20 millia puerorum dijs immolare sunt soliti. Id verò Cananaeorum, Tyriorumque superstitionem sapit; qui dijs suis Moloch (Saturno nimirùm huic puerivoro, qui lupus est in hac fabula) et Chamos (puto Hammoni posteà Libyco) propriam juventutem immolabant. Habent in Peruana et

Triskaedecada dierum eo in vsu, in quo nos hebdomada; et Graecis his ex Norumbega, in Insulam Saturni exspatiantibus omninò tredecim etiam annos commorandum fuisse legis. Tredecim verò octies sumpta, faciunt 104, numerum Carthaginensium Senatorum apud Aristotelem in politicis.

His adde, quae de Frislandiâ in Tabulis Cosmographicis narrant Mercator et Ortelius: famam scilicet in eâ de Americae continente, et navigationem in Estotilandiam Antonij Zeni Veneti, sub auspicijs Zichmi Regis Frislandiae, insularumque vicinarum bellicosiorum, vel saeculo antiquiorem Americae detectione sub Regibus Castellanis. *p*

Cùm verò Graecos illos certis annorum interstitijs, ex illa continente ad Insulas orientales, versus Europam exire narrat, omninò nobis Groenlandiam ex brevitate noctis aestivae designat, additâ et mentione Maris glacialis. Ex multis tamen lacinijs consutam esse togam existimo. Nam quae sequitur descriptio insulae, quod cubile Saturno praebet, potius Hispaniolae competit. *o* *q.r.s*

177. Magnitudinem ecce continentis. Itaque nihil dubita, Americam esse.

178. Sic in sacro Codice, Europam nostram Hebraicè nunquam aliter nominari vides, quàm communi nomine Insulae Gentium; eò quòd ex Syria et Phoenicia, patriâ scriptorum sacrorum, vulgò non nisi navibus adeatur. • Sic Scandinaviam Veteres insulam esse putarunt, cùm ignorarent, eam in septentrione et oriente adhaerere Europae Asiaeque continentibus.

179. Taurus Lunae pro throno tribuitur. Saturni igitur stella in Lunae exaltationem veniente, Lunares genij in Saturni insulam commeare finguntur. Vide vt somnium meum planè in individuo congruerit; quo tempore de Plutarchi hoc libello ego ne somniaveram quidem. N. 43. et de daemonum • transcursionibus vltro citroque N. 63, 81 et seqq.

180. Videtur, in Groenlandia. Hîc circa solstitium aestivum Sol totis 30 diebus infra horizontem commoratur, minùs quàm unâ in singulos horâ. Vide notam prolixam proximè praemissam.

181. Vide notam eandem, quid hic numerus significet.

Qualem tunc vitam Academicam vivebant Graeci, Plutarchi cives, cùm summâ potestate in Romanos translatâ nemo Graecorum, ne Principum quidem, rebus vllis gestis clarescere posset.

182. Vide descriptionem Hispaniolae.

183. En Petram ex Castilia d'Oro, aut Peruanâ.

184. Vide supra l. m.

185. Quia vilis haec merces in insula Hispaniolâ.

186. Hospitis narratio Philosophica.

187. Theologia peregrini.

188. Mirum, quâ originatione aequipolleant περσεφόνη et φωσφόρος. • Illud sonat caedem, Persei, nihil de luce portandâ. An igitur περσεφόνη quasi πυρσεφάνη aut πυρσοφόρη.

189. In circulo illuminationis, communi termino Hemisphaeriorum, Lucidi et obumbrati.

190. Physiologia peregrini de Anima, quam ille procul dubio hausit ex Opiniano Conjecturâ, authore Plutarchi luculentissimo et filio genuino.

191. Animam seorsim et corpus etiam seorsim.

192. Ex Anima adhuc compositâ, abolito altero elemento, residuum.

193. At P. Virgilius Maro haud paulò aliter, Proserpinae partes etiam in primâ illa et violenta morte agnoscit: vt qui fato naturae vel tempestivâ morte decederent, ijs faciles daret exitus. Itaque cùm Dido periret misera ante diem, luctabatur anima, difficili obitu, quia

Nondum illi flavum Proserpina vertice crinem
Abstulerat, Stygioque caput damnaverat Orco.

194. Plutarchi purgatorium Animarum lene in aëre Valles inferni dicto:

Me poena levis clementer adurat.

195. Animae ex suo purgatorio revertuntur in patriam, quae Luna est Plutarcho.

196. Xylander pro ἰδίας legit ἡδέως.

197. Ecce vt viri ingeniosi, postquam refutatione immortalitatis animarum magnos se Philosophos monstrarunt; quasi paenitudine ducti, et abhorrentes ab extinctione merâ Animarum, novis molitionibus ad eandem postliminio reducendam nituntur! Septuaginta vel octoginta annis post resurrectionem Domini Iesu à mortuis; cùm sanguine Christianorum, spe immortalitatis pro confessione Christi resuscitati morientium, infecta essent omnia flumina, orbis Romani et Barbari: placet tamen Plutarcho vita Animae post mortem, qualiscunque ea, placent tormenta impiorum, refocillatio piorum, placent coetus triumphantium, redimiti coronis, placent gaudia; etiamque reditus animorum in corpora, et vel saltem hujus terrenae vitae reparatio.

198. Eadem Luna huic Peregrino Plutarchi et sedes beatorum et Infernus est.

199. Peregrini opinio de substantia Lunae.

200. Rursum hîc aures Plutarchi prominent ex pelle peregrini.

201. An fortè [*solidam*]. Id quidem certum, Platonem quaternarium numerum Elementorum Geometricam ad Ideam constituisse, initio facto ab extremis Igne et Terra: quae cùm sint corpora solida: soliditatem ille Geometricam accommodans, dixit; sicut in Geometria, propositis duobus cubis inaequalibus, sicut se habet latus minoris ad latus majoris, dupla sit proportio superficiei minoris ad superficiem majoris, tripla corporis minoris ad corpus majoris: eoque, applicatis alijs duabus lineis ad latera duo, in continua laterum proportione; duo extrema, minus latus et maxima linearum repraesentent duo corpora, receptis in sui medio duabus medijs proportionalibus, latere majoris et reliquorum minore: sic etiam ignem et terram in sui medium recipere duo corpora media proportionalia, vt sit denique vt terra ad aquam, sic aqua ad aërem, aër verò ad ignem.

202. Ridiculè hallucinatur Plutarchus. Nam si pluribus dimetiretur, adhuc multò minor esse argueretur. Nec enim ei parvitatis speciem induit celeritas motus; sed benè horarum paucitatem haec causatur, quibus in vmbra versatur sidus. Hoc puto, erat in animo Plutarcho.

203. Etiam beatorum Animae Plutarcho lugent in Eclipsi Lunae.

204. Neminem hodie superesse puto in orbe terrarum, qui hac superstitione sit infectus. Ita non semper consensus plurimorum respiciendus in examinandis et recipiendis opinionibus, quod hic fecit Plutarchus, novam Theologiam extruens.

205. Animas nondum sedibus quietis in Lunâ potitas, sed adhuc circumvolitantes, Lunamque quasi littus aut portum capturientes, dum illa interim tenebras subit, horrescitque.

206. Caspium Plutarchus habet pro sinu Oceani exterioris.

207. Has Plutarchi conjecturas confirmat Dioptron Belgicum clarissimè.

208. Eadem Luna Plutarcho et sedes beatis tribuit et carcerem damnatis torquendis.

209. Pro μὶκρα Xylander legit μακρὰ.

210. Hîc fallitur Plutarchus. Semper enim eaedem maculae, versus terram spectant. Lege igitur: *Nunc versus coelum extimum, nunc versus Solem*, et secundùm hanc correctionem corrige fabulam, si potes.

211. Plutarchi Genii Lunares.

212. Gentium stupenda et tremenda Mysteria et sacrificia.

213. Plutarchi vita beata lunaris paulatim exolescit per Animae mortem secundam lenem, quâ mens solitaria fit et perficitur.

214. Imaginis Solis, fortè, quam in Luna, vt in speculo intuentur.

215. Animae reliquiae, Mente avulsâ, secundùm Plutarch.

216. Virgil. *Manûs effugit imago*. Et: *Par levibus ventis, volucrique simillima somno*.

217. Ἀπαθὲς proculdubio falsum, fortè ἀειπαθὲς aut εὐπαθὲς.

218. Pythagorica Metempsychôsis.

219. Mortuo homine suscipit ipsa in se, corpus scilicet.

220. Corpus ab homine mortuo transsumptum, non confert ad generationem hominis alterius: sed nascitur corpus ex corpore.

221. Sol nihil de homine per primam mortem dissoluto, nihil de anima hominis dudum mortui, jam in Luna per secundam mortem et ipsâ dissolutâ, recipit ad se.

222. Sol mentem, quam confert ad constitutionem hominis novi, decerpit ab homine priore mortuo.

223. Luna particulam animae brutam in se convertit in dissolutione per mortem secundam: et cùm alius homo nascitur, dat ex seipsâ particulam vnam ad constituendam et componendam novi hominis animam: particula altera, Mens erat olim hominis prioris: jam transit ad novum, existens eadem numero.

224. De Parcis tres in tribus mundi corporibus.

225. Hospitium animae.

226. Haec verba Plutarchus quidem intelligit de conditionibus essentiae trium Corporum mundanorum: deque munijs singulorum in generatione et dissolutione hominis: at quia sunt verba Geometrarum, de corporum, deque orbium dimensionibus loquentium: credideris, Plutarcho suggesta et dictata divinitùs, citra ratiocinationem legitimam; vt oratio ejus alluderet, ad proportionem aliquam etiam quantitativam horum trium corporum, nondum cognitam genti humanae. Sint numeri continuè proportionales quatuor 1, 60, 3600, 216000: (vtemur ijs rotundis, loco veriorum, sed scrupulosorum 1, $59\frac{8}{9}$, $3469\frac{1}{3}$, $204347\frac{1}{3}$). Hic etsi non sunt ipsa corpora solida Lunae, Terrae et Solis in proportione continua lineari, tribus scilicet terminis 1, 60, 3600 comprehensâ; sed in proportione continuâ solidâ, quatuor terminis 1, 60, 3600, 216000 comprehensâ (est enim vt 1 ad 60, sic Luna ad

terram: vt verò 1 ad 216000, sic Luna ad Solem, aut vt 1 ad 3600, vel 60 ad 216000, sic Terra ad Solem: vbi Terra fit vnum ex duobus medijs proportionalibus inter Lunam et Solem; at non Luna inter Terram et Solem, vt in Plutarchi proportione physicâ:) conficimus tamen ex his praemissis, demonstratione legitimâ, quòd saltem lineae seu intervalla trium horum corporum, sint in hac proportione continuâ lineari, et eodem quidem ordine corporum servato, qui est in proportione Plutarchi. Est enim vt 1 ad 60 et 3600, sic semidiameter Terrae ad semidiametrum Orbis Lunae, et ad semidiametrum orbis Solis imaginarij; vt quoties coelum Lunae continet Terram, toties coelum Solis (imaginarium) contineat coelum Lunae: seu vt Plutarchi verbis vtar, eandem habet Orbis Lunae, ad orbem Solis proportionem, quam semidiameter Terrae ad semidiametrum orbis Lunae. Vide Epit. Astron. Copern. lib. IV. f. 482.

CATALOGUS PLAERORUMQUE THEMATUM, JUXTA ORDINEM ET NUMERUM FOLIORUM IN EDITIONE WECHELIANA ANNOTATUM HIC IN MARGINE

Maculas non esse affectionem visus, probat Plutarchus argumentis tribus 1697
Maculas non esse imagines speculares Maris, vt voluit Clearchus, Plutarchus refutat argumentis 5 1698
Maculas non esse aerem igni mixtum, vt Pharnaces Stoicus voluit, Plutarchus refutat argumentis 5 1699
Lunam esse terream, defendit Lucius, objecta solvens 1701
Motum gravium ad medium mundi expugnat Plutarchus contra Stoicos 1703
Vera ratio motus gravium secundùm Plutarchum, argumenta 4 . . . 1704
Non omnia terrea esse eodem mundi loco 1705
Imò loci gravium esse aliquam amplitudinem 1705. 1706
Eoque Lunam esse terream, quia in hoc gravium loco, Plutarchus defendit 1706
Loco infero suam esse amplitudinem 1706
Nullum esse Mundi medium 1706
Ne Terram quidem esse in medio 1707
Nullam esse puncto vim attrahendi gravia 1707
Terrea posse esse in locis praeter naturam suam 1707. 1708. 1709
Loca vniversi non esse distributa secundùm naturas rerum singularium, sed secundùm fines totius 1710
Quae causae dispositionis Lunae caeterorumque in suo cujusque loco 1711
Causae rerum, Ἀνάγκη et Βελτίον 1711
Lunam à Sole illuminari defendit Lucius 1712
Objectio solvitur de angulorum aequalitate in repercussibus, et indicatur modus illuminationis Lunae 1714
Vbi in Notis multa ad doctrinam Catoptricam pertinentia.
Sylla dicit Solis lumen fieri Lunae quasi proprium ob asperitatem superficiei 1715
Lunam non permeari totam radijs Solis, et sic incendi 1715
Lunam esse corpus densum et terreum, probat ab Eclipsibus Solis . . 1717 (184)
Tradit, splendorem circa Solem restare 1718
Tota doctrina Eclipsium in persona Lucij 1719. 1720
De lumine Lunae carbonario Plutarchus 1721
Vnde diversi Lunae colores 1722
Somniat de amoenitate superficiei Lunae, divinitatem illi asscribit, et Animam, vt diluat crimen laesarum religionum 1723
Maculas esse vmbras vallium Lunae 1724
Cur non etiam imago Solis appareat in speculo 1725. 1726. 1727
An Luna possit habere incolas 1727. 1728
Cui usui Luna, si non inhabitetur 1729

Quod possit et habitari 1730
Pulcherrima 1732
Et simile de Oceano 1732
Qualis Lunaribus videatur nostra terra 1733
Sylla fabulam orditur de Orbe incognito, Saturni antro, sacris,
Sacerdotibus ex occasione adventus hospitis sui 1733
Hospitis narratio philosophica 1736

FINIS

NACHBERICHT

Der vorliegende Band schließt die letzte Lücke in der Reihe der Druckschriften (Bände 1–12) der Gesammelten Werke von Johannes Kepler. Er enthält kalendarische und astronomische Schriften Keplers, deren Niederschrift in einen Zeitraum von mehr als drei Jahrzehnten, also nahezu in die ganze Periode seines wissenschaftlichen Schaffens fällt. Geben sie so einerseits vielfache Hinweise auf biographische Einzelheiten von Keplers Werdegang, so sind sie andererseits in wissenschaftlicher Hinsicht mit Ausnahme des posthum gedruckten Werkes Somnium wenig gewichtig. Allerdings läßt auch die kleinste Schrift Keplers etwas von seinem Genius aufblitzen, häufig auch ein Leitmotiv anklingen wie eine Ankündigung eines großen Werks oder wie ein Nachklang daraus.

Die Schriften dieses zweiten Halbbandes von Band 11 sind in drei Gruppen gegliedert: Kalender und Prognostica; kleinere astronomische Schriften; Somnium. Gruppe I umfaßt mit den Kalendern und Prognostica der Jahre 1597 bis 1624 teils als Pflichtarbeiten, teils aus Geldmangel abgefaßte Schriften, denen Kepler selbst wenig abgewinnen konnte. Inhaltlich stehen die Prognostica insbesondere mit ihren aus den Planetenständen gefolgerten Voraussagen auf die Witterungserscheinungen des betreffenden Jahres am weitestgehenden mit den vorausberechneten Ephemeriden[1] in einem inneren Zusammenhang. Hier wird auch auf jene Prognostica eingegangen, die als Drucke verschollen sind. Die drei Texte der Gruppe II (Astronomica minora), in den Jahren 1602, 1621 und 1630 erschienen, umspannen den Zeitraum von Keplers Berufung zum kaiserlichen Mathematiker in Prag bis zu seiner Anstellung in Diensten Wallensteins in Sagan. Sie zeigen Kepler als sorgfältigen Nachlaßverwalter des gerade verstorbenen Tycho Brahe, geben ein Beispiel aus seiner astronomischen Arbeit auf dem Höhepunkt seiner wissenschaftlichen Tätigkeit und dokumentieren schließlich Keplers Urteilsfähigkeit in wissenschaftlichen Fragen gegen Ende seines Lebens. Die größe Aufmerksamkeit wird gewiß das erst 1634 von Keplers Sohn Ludwig herausgegebene Werk „Somnium seu Opus posthumum de Astronomia Lunari" mit Keplers Plutarch-Übersetzung und seinen kommentierenden Anmerkungen der Gruppe III für sich in Anspruch nehmen können. In eine allegorische Rahmenerzählung eingekleidet, bietet das Werk eine Astronomie des Mondes in copernicanischer Sichtweise und gehört so zu den phantasievollsten Schriften Keplers.

In biographischer Hinsicht ist besonders erwähnenswert, daß sich Kepler nach Abschluß des Prozesses gegen seine als Hexe angeklagte Mutter genötigt sah, ausführliche Noten zu seinem Somnium zu verfassen, teils, um weiteren Verleumdungen gegen sich und seine Familie den Boden zu entziehen, teils, um die schwierigen astronomischen und physikalischen Probleme zu erläutern. Insofern steht die endgültige Fertigstellung des Textes in einem inneren Zusammenhang zum Hexenprozeß.[2]

---

[1] Joh. Kepler, Ephemerides Novae motuum coelestium. KGW 11,1, München 1983.

[2] Vgl. hierzu Conclusionsschrift des Hexenprozesses und die Erläuterungen von Helmuth Grössing in: KGW 12, München 1990.

a) Zu Geschichte und Bedeutung der Kalenderschriften

Kalenderschriften sind schon aus der Antike und dem frühen Mittelalter bekannt, aber erst nach Erfindung des Buchdrucks fanden sie, zumal als volkssprachige Prosatraktate, größere Verbreitung. Die Überlieferung astrologisch-astronomischer Schriften in deutscher Sprache beginnt erst spät, nicht vor dem 14. Jahrhundert. Sie zeugt von dem wachsenden Interesse breiterer Kreise an astronomischen, insbesondere aber an astrologischen Vorhersagen, die einerseits den Bedürfnissen der bäuerlichen Bevölkerung nach Kenntnis der zu erwartenden Witterungserscheinungen in den einzelnen Zeitabschnitten entgegenkamen und andererseits von der sterngläubigen Medizin benötigt wurden, worüber sog. iatromathematische, d.h. medizinisch-astrologische Regeln und Texte nähere Auskunft geben.

In astro-meteorologischer Hinsicht wurde auf diejenigen Wirkungen achtgegeben, die entweder von Himmelserscheinungen innerhalb des Sonnensystems oder von Fixsternen ausgehen sollten; vor allem die Zuordnung der Planeten zu den Sternbildern oder genauer: die Zuordnung der Aspekte – also der Winkel, unter denen die gegenseitige Stellung von je zwei Planeten wahrgenommen wird – zu den Zeichen des Tierkreises, spielte bei den Vorhersagen eine bestimmende Rolle. Entsprechend der antiken Elementenlehre kamen den Zeichen bestimmte Qualitäten zu, die sich mit denen der Planeten – hier mit Einschluß von Sonne und Mond – zu einem System astrologischer Merkzeichen für zu erwartende Witterungserscheinungen formieren ließen. In der astrologischen Medizin wurde der menschliche Körper gleichsam dem aufgerollten Tierkreis zugeordnet; seine zwölf Teile entsprachen den von Kopf bis zu den Füßen gegliederten Bereichen des Leibes. Ebenso waren Wirkungsbereiche der sieben Planeten festgelegt[1]. Derartige Zuordnungen wurden gern im Tierkreiszeichenmann bildlich dargestellt. Sie führten zu peniblen Vorschriften, wann eine medizinische Behandlung im Krankheitsfall auszuführen war, insbesondere bei welchen Konstellationen zur Ader gelassen werden durfte. Auf den Mond wurde dabei besonders geachtet. So durfte an einem bestimmten Körperteil nicht zur Ader gelassen werden, wenn der Mond in einem Tierkreiszeichen stand, dem der Körperteil zugeordnet war. Derartige Vorschriften, „in welchem Zeichen zu jedem Glid das Lassen zu meyden sey"[2], wurden dann wieder an einer menschlichen Figur, dem Aderlaßmännchen, bildlich veranschaulicht.

Bei der üblichen Aufteilung, der auch Kepler gefolgt ist, bestand die folgende Zuordnung: Widder – Kopf; Stier – Hals; Zwillinge – Arme; Krebs – Brust und Lunge; Löwe – Herz und Rücken; Jungfrau – Bauchein-

[1] Heinz Artur Strauß, Der astrologische Gedanke in der deutschen Vergangenheit. München/Berlin 1926, S. 77.

[2] Joh. Kepler, Schreibkalender auf das Jahr 1598, in diesem Band auf S. 34 in Faksimile wiedergegeben.

geweide; Waage – Nieren und Blase; Skorpion – Geschlechtsteile; Schütze – Oberschenkel; Steinbock – Knie; Wassermann – Unterschenkel; Fische – Füße. Derartige Regeln einer Katarchenastrologie wurden im 16. Jahrhundert auch auf andere Verrichtungen angewandt, so daß entsprechend dem Mondstand in den Tierkreiszeichen nach dem Schema gut – mittel – böse durch die „Tagwählerei" die Wahl geeigneter und der Ausschluß gefährlicher Tage für bestimmte Handlungen vorgenommen wurde.

Ohne an dieser Stelle weiter auf die Popularastrologie der frühen Neuzeit einzugehen, seien noch einige Bemerkungen zum geistesgeschichtlichen Hintergrund angefügt. Grundidee der Katarchenastrologie, die so anschaulich im Tierkreismann wie im Aderlaßmännchen zum Ausdruck kommt, ist die in babylonisch-antiker Geistestradition stehende Vorstellung von einer kosmischen Gottheit, von einer göttlichen Gestalt, die den Sternenhimmel umfaßt, oder auch von einem kosmischen Menschen, der diese gleichsam abbildet[1].

In philosophischer Hinsicht ist im Denken der Renaissance die neuplatonische Idee von der Einheit des Mikro- und Makrokosmos weiterentwikkelt worden. Dabei ist der Mikrokosmos, eben der Mensch als der kleine Kosmos, Abbild und Gegenbild des Makrokosmos. Bedenkt man, daß in christlicher Tradition der Makrokosmos, also die gesamte Schöpfungswelt, ein fremdes Gegenüber geworden und an die Stelle der Einheit der Natur die mystische Einheit Mensch – Gott getreten ist, so wird nochmals deutlich, daß in der Idee der Einheit von Mikro- und Makrokosmos antike Geistestraditionen wirksam sind. Andererseits entspricht die Vorstellung, daß der Mensch zentraler Bezugspunkt des außerirdischen Geschehens sei – wie sie auch Kern der christlichen Heilslehre ist –, durchaus dem mittelalterlichen Weltbild. In der Umkehrung dieser Beziehung werden im spätmittelalterlichen und frühneuzeitlichen Denken dann ebenso menschliche Wesenszüge auf Naturerscheinungen übertragen, und es kommt schließlich, wie in der Astrologie und in den sich herausbildenden Naturwissenschaften, zu einer überzeichnenden Anthropomorphierung der Natur[2].

Kehren wir nun wieder zu den Kalenderschriften zurück und bemerken noch, daß in ihnen neben der Katarchenastrologie, die sich auf die Voraussagen menschlicher Handlungen bezieht, die Genethlialogie, die auf die Voraussage eines Einzelschicksals abzielt, kaum eine Rolle spielt. Zu den Kalenderschriften gehören gewiß auch Schriften zur Kalenderreform und zur Einrichtung des Gregorianischen Kalenders, wie beispielsweise das von Kepler für den Kaiser geschriebene Gutachten über die Gregorianischen Kalender von 1612[3]. Aber hier sind nicht die Diskurse über die zweckmässige Einrichtung der Zeiteinteilung und Festtagsregelung innerhalb des Jahreskreises gemeint, sondern solche jeweils zu Beginn eines Jahres herausgegebenen kleinen Druckwerke, die das Jahr über die Abfolge der Tage,

[1] Will-Erich Peuckert, Astrologie. Stuttgart 1960, S. 196f.

[2] Siegried Wollgast, Philosophie in Deutschland zwischen Reformation und Aufklärung 1550–1650. Berlin 1988, S. 114.

[3] Iudicium de Calendario Gregoriano. In: Kepl. Op. omnia (ed. Ch. Frisch) Vol. IV, S. 58–64 (wird in KGW 21 wiedergegeben).

Monate und Jahreszeiten mit mehr oder weniger nützlichen Hinweisen begleiten. Zu diesen Schriften gehören Almanache, Praktiken, Prognostiken und die Kalender selbst.

Am ehesten kann ein Almanach mit den Tafeln der Neu- und Vollmonde eines Jahres als eine astronomische Schrift angesehen werden; bei Regiomontan werden unter Almanach (Jahrbuch) auch die Ephemeriden der Planeten, der Sonne und des Mondes verstanden. Eine Practica, mitunter auch als Judicium bezeichnet, ist ursprünglich ein Traktat astrologischen Inhalts, ohne sich auf ein bestimmtes Jahr zu beziehen, erhält dann aber immer mehr den Charakter einer astrologischen Jahresvorhersage. Bis etwa 1530 stehen Almanachs und Praktiken vielfach mit den Universitäten in Verbindung, wie etwa die Wiener Practica seit 1495[1]. Eine Prognostica ist sowohl dem Inhalt nach vielseitiger und anspruchsvoller als eine Practica und gibt detailliertere Auskunft über die zu erwartenden Ereignisse eines Jahres aufgrund astrologischer Annahmen, jedoch sind die Begriffe oft austauschbar. Kepler verwendet nur für einige seiner frühen, in Graz geschriebenen Jahresvoraussagen den Begriff Practica, ohne daß sich der Inhalt einer Praktik von dem eines Prognosticum erkennbar unterscheiden würde.

Weder eine Practica noch ein Prognosticum stellen eine im strengen Sinn als „wissenschaftlich" zu bezeichnende Arbeit dar. Diese Einschätzung einer derartigen Schrift läßt sich sowohl von ihrem Gegenstand wie von ihrem Zweck her begründen. Verbinden wir mit dem Begriff der wissenschaftlichen Naturerkenntnis zumindest die Charakteristika von Wahrheit im erkenntnistheoretischen Sinn, von Erklärbarkeit der der Erkenntnis zuzuordnenden und von ihr begrifflich umschlossenen Naturphänomene sowie von Objektivierbarkeit im Sinn ihrer allgemeinen Gültigkeit, so finden diese Kriterien bei astrologischen Deutungsversuchen der Kosmos-Mensch-Beziehung gar keine oder nur eine eingeschränkte Anwendung. Aus historischer Blickrichtung soll mit dieser Unterscheidung von wissenschaftlicher Naturerkenntnis in der Astronomie und von anthropologisch orientierter Naturdeutung in der Astrologie keineswegs verkannt werden, daß auch Astrologen in der Renaissance um ein Erfahrungswissen und um die Erkenntnis von Gesetzmäßigkeiten oder zumindest von Regularitäten bemüht waren; den Kriterien von Wissenschaftlichkeit genügten diese Schriften jedoch nicht.

Ihrem Zweck nach befriedigten oder stimulierten sie das astrologische Suchen nach Seinsgewißheit in einer von Kriegen, Unruhen und Krankheiten heimgesuchten Zeit. Die überwiegend volkssprachigen Traktate erfreuten sich großer Beliebtheit, stellten aber kaum mehr dar als Gebrauchsliteratur, die rasch veraltete. Der Vergleich mit Journalen bietet sich an, zumal auch wissenschaftliche Zeitschriften noch nicht bekannt waren. Die Kalenderschriften wurden daher mitunter auch zur Mitteilung von Informationen ganz anderer Art, wie etwa von Informationen über astronomische Beobachtungen, benutzt. Beispiele dazu finden sich auch bei Kepler.

[1] Ernst Zinner, Geschichte und Bibliographie der astronomischen Literatur in Deutschland zur Zeit der Renaissance. Leipzig 1941, S. 44f.

Zum Abschluß dieser historischen Einführung seien die Kalender selbst vorgestellt. Volkssprachige Kalender mit Bildern und kleinen Erzählungen, mit den Angaben über den Lauf von Sonne und Mond, über die Festtage innerhalb eines Jahres, über die Stellung der Planeten usw. fanden seit der Erfindung des Buchdrucks in einer Auflage von jeweils etlichen hundert Exemplaren Verbreitung und erfreuten sich großer Beliebtheit. Sie erhielten ihr charakteristisches, noch bis zum 17. Jahrhundert unverändert gebliebenes Äußeres durch die Kalender von Johannes von Gmunden (um 1384–1442) und von Regiomontan (1436–1476). Für Johannes von Gmunden ist charakteristisch, daß die Herausgabe von Kalendern in seinem Namen im Zeitraum 1415–1514 seine Lebenszeit übersteigt. Seit 1448 wurden sie mit Gutenbergs Presse gedruckt; inhaltlich erweiterte er den gängigen Kalender des Mittelalters um einige astronomische Nuancen[1]. Ebenso wie Gmundens Kalender enthielten die von Regiomontan selbst oder die in seinem Namen herausgegebenen Kalender der Jahre 1474–1531 zunächst nicht die üblichen astrologischen Zutaten. Von ihm stammten sowohl lateinisch geschriebene Kalender, die wissenschaftlich gehalten waren, wie auch deutsche Kalender, die sich großer Beliebtheit erfreuten[2].

Hinzuweisen ist noch auf den Typ des Bauernkalenders, bei dem die Darstellung der bäuerlichen Tätigkeiten in den Mittelpunkt der „teutschen" Buchkalender rückte. Im 16. Jahrhundert entstand schließlich der Schreibkalender, der den Benutzern in Verbindung mit dem Kalendarium Raum für eigene Eintragungen ließ.

Was war nun der Inhalt eines Kalenders? Naturgemäß bildet die Monatseinteilung mit den Angaben der Tage das Grundgerüst. Vom 15. bis zum 17. Jahrhundert waren neben den lateinischen Bezeichnungen der Monate die deutschen Monatsnamen verbreitet, die Regiomontan mit seinem Nürnberger Kalender von 1474 eingeführt hatte, also: I Jenner II Hornung III Merz IV April V May VI Brachmonat VII Heumond VIII Augstmond IX Herbstmond X Weinmond XI Wintermond XII Christmond. Die Benennung der Heiligentage richtete sich nach den Datierungen der verschiedenen Martyrologien. Die Festtage waren nach den im Mittelalter gebräuchlichen Kirchenfesten benannt. Ein Kalender enthielt zumeist im Kopfteil eine Reihe von kurzen Bezeichnungen. Dazu gehörten die folgenden:

Im *Sonnenzirkel* (cyclus Solaris) rückte der Anfangstag eines Jahres im folgenden Jahr um einen Tag, bei Schaltjahren um zwei Tage weiter.

Beginnt etwa das Jahr 1451 mit einem Freitag, so fällt der Jahresanfang von 1452 auf einen Sonnabend, der des Jahres 1453 aber auf einen Montag. Der Zyklus, nach dessen Verlauf innerhalb eines Jahres die Wochentage wieder diesselben Daten haben, beträgt $4 \times 7 = 28$ Jahre. Der Zyklus ist der Sonnenzyklus S; sein Anfangsjahr ist in Julianischer Kalenderschreibweise

[1] Maria G. Firneis, Johannes von Gmunden – der Astronom. In: Günther Hamann, Helmuth Grössing (Hrsg.), Der Weg der Naturwissenschaft von Johannes von Gmunden zu Johannes Kepler. Österr. Akad. d. Wiss. Philos.-hist. Kl. Sitzungsber. 497. Bd. Wien 1988, S. 82.

[2] Zinner 1941 a.a.O., S. 13f.

das Jahr 9 v. Chr. (S = 1)[1]. Die Zahl S eines Kalenderjahres X berechnet sich als Rest über das n-fache Vielfache von 28 für X+9 (mit n, ganzzahlig, = 0,1,2...):

$$(1) \qquad S = (X+9) - 28 \cdot n.$$

Eine andere im Kalender häufig genannte Zahl ist die *Römerzahl* oder Römerzinszahl R (indictio), die mit einer 15jährigen Steuerperiode zusammenhängt, also die entsprechende Ordnungsnummer eines Jahres in einer 15-Jahresfolge angibt. Bezugsjahr ist das Jahr 3 v. Cr.

Es ergibt sich analog zu (1) für R:

$$(2) \qquad R = (X+3) - 15 \cdot n.$$

Die Indiktion ist das am meisten gebrauchte Mittel für die Sicherung von Datierungen im Mittelalter.

Im Mittelalter war es üblich, den sieben Tagen der Woche, beginnend mit dem 1. Januar, Tagesbuchstaben A bis G zuzuweisen. In dieser Anordnung erhält der *Sonntagsbuchstabe* (littera dominicalis) besondere Bedeutung: er ist derjenige Buchstabe, der auf den ersten Sonntag nach Neujahr fällt. Mit seiner Hilfe ist es möglich, den Wochentag für einen beliebigen Tag im Jahr zu bestimmen, wobei für ein Schaltjahr besondere Regeln gelten.

Eine wichtige astronomische Information in einem Kalender sind die Mondstände, insbesondere die zeitlichen Angaben für Neu- und Vollmonde. Wenn auch Tafeln der Neu- und Vollmonde eigens berechnet und herausgegeben wurden wie z. B. durch Regiomontan, so war die Theorie der Mondbewegung im 15. und 16. Jahrhundert doch noch zu grob, um eine genaue Berechnung der Mondörter zu ermöglichen. Grundlage für die zeitliche Datierung der Neu- und Vollmonde war daher meistens die zyklische Berechnung, die auch der Datierung des Osterfestes zugrunde lag. Sie basiert auf dem Metonschen Zyklus, nach dessen Ablauf die zeitliche Reihenfolge der Neu- und Vollmonde im Jahreszyklus wiederkehrt, indem er 19 tropische Jahre und 235 synodische Monate umfaßt.

Die entsprechende Rechnung zeigt folgendes Bild:

1 tropisches Jahr	$= 365^{d}.2422$	19 tropische Jahre	$= 6939^{d}.6$
1 synod. Monat	$= 29^{d}.53059$	235 synod. Monate	$= 6939^{d}.7.$

Realisiert wurde dieser 19jährige Zyklus, der auch Mondzirkel (circulus lunaris) genannt wird, über das näherungsweise Sonnenjahr von $365\frac{1}{4}{}^{d}$ und über eine sinnvolle Aneinanderreihung von hohlen und vollen Mondmonaten zu je 29^{d} bzw. 30^{d}. Die Stellung eines Jahres innerhalb des Zyklus wird durch die *goldene Zahl* G ausgedrückt, wobei das Jahr I des Zyklus dasjenige Jahr ist, in dem der erste Neumond auf den 23. Januar fällt, die betreffende Lunation also mit dem kirchlichen Jahresanfang, dem 25. Dezember, seinen Ausgangspunkt nimmt. Wird als Bezugsjahr das Jahr 1 v. Chr. angenommen, so berechnet sich die goldene Zahl nach

$$(3) \qquad G = (X+1) - 19 \cdot n.$$

Für das nächstfolgende Jahr mit G = II fällt die Lunation um 11^{d} zurück, weil 365^{d} gegen 12 Lunationen gerade diesen Zeitraum als Überschuß

[1] Vgl. zu diesen Einzelheiten: F. G. Ginzel, Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie, 3. Bd., Leipzig 1914. XIV. Kap.: Die Zeitrechnung des Mittelalters, S. 88 ff.

haben; der erste Neumond des Jahres fällt dann auf den 12. Januar. Das Mondalter ist an diesem Tag 0 oder 30. Für diese Angabe wird ein beliebiger fester Tag gewählt; gebräuchlich war der 22. März, der sich als Ostergrenze und wegen des Frühlingsäquinoktiums anbot. Dieses Mondalter heißt *Epakte* E (epactae lunares = Mondzeiger); sein Zyklus läuft korrespondierend zum Mondzyklus. Es berechnet sich über die goldene Zahl zu:

$$(4) \qquad E = (G-1)\ 11 - 30 \cdot n$$

Die Werte der zyklisch berechneten Neumonde wichen im 16. Jahrhundert bis zu 4^d von den Beobachtungen ab. Es war daher nur allzu naheliegend, daß gute Kalendermacher auf eigene Mondtafeln zurückgriffen. Im Zuge der Kalenderreform wurde für die goldene Zahl I das Neumonddatum um 3 Tage zurückgesetzt auf den 20. Januar (jul.)/30. Januar (gregor.). Am 1. Januar war entsprechend das Mondalter 1^d, also $E = 1^1$. Demnach berechnen sich die Epakte für die Zeit der Kalenderverbesserung (im neuen Stil), also auch noch für die Zeit Keplers, zu:

$$(5) \qquad E = 1 + (G-1)\ 11 - 30 \cdot n.$$

Diese Einzelheiten zur Berechnung der notwendigen Kalenderdaten machen deutlich, daß das Kalendermachen, sollte es auf gesicherter Grundlage erfolgen, eine besondere Kunst war. In Verbindung mit der Herausgabe der anderen, bereits oben vorgestellten Kalenderschriften handelte es sich dabei durchaus um eine Aufgabe, deren Bearbeitung neben dem Wissen um Gewohnheiten und Bedürfnisse der Benutzer auch astronomische Kenntnisse voraussetzte.

b) Kepler als Kalendermacher

Als Johannes Kepler als Nachfolger des 1593 verstorbenen landschaftlichen Mathematikers Georg Stadius an die evangelische Stiftsschule nach Graz berufen wurde und dort am 24. Mai 1594 mit dem Unterricht begann, war er nicht nur als Mathematiker, sondern auch als Kalendermacher angestellt. Stadius hatte seinerseits die Nachfolge des 1577 verstorbenen Hieronymus Lauterbach angetreten und mit der Herausgabe von insgesamt 16 Kalendern die Grazer Kalendertradition glanzvoll fortgesetzt[2]. Kepler war von Anfang an mit Eifer für seine neue Aufgabe erfüllt. Bereits am 1. August 1594 konnte er den Verordneten der Steiermark sein »erstes Calendarium und Prognosticum« dedizieren[3].

Bat Kepler als »angehender Praktikant« in seinem Widmungsschreiben noch um Nachsicht, wenn seine Voraussagen nicht zutreffen sollten, so waren ihm indessen gerade in seinem kalendarischen Erstlingswerk mit der Vorhersage eines strengen Winters, von Türkeneinfällen und Bauernunruhen richtige Prognosen geglückt, die ihm Anerkennung einbrachten.

---

[1] Ginzel 1914 a.a.O., S. 261.

[2] Berthold Sutter, Johannes Keplers Stellung innerhalb der Grazer Kalendertradition des 16. Jahrhunderts. Die landschaftlichen Mathematiker der Steiermark als Kalendariographen. In: Joh. Kepler 1571–1971. Joh. Kepler Gedenkschrift der Univ. Graz. Graz 1975, S. 209–373.

[3] Kepler an die Stände in Steiermark, 1. August 1594. Brief Nr. 10, KGW 13, S. 12.

Aber das Kalendermachen blieb doch, wie er sich später eingestehen mußte, in den Unzulänglichkeiten der astrologischen Voraussagen ein Vabanquespiel: erhielt er heute überraschendes Lob, so wurde er morgen gescholten, weil das vorhergesagte Wetter nicht eintraf. Dieser Verdruß bewog ihn dann lange Zeit, überhaupt keine Kalender mehr zu schreiben[1].

In Graz freilich hielt sich Kepler an die Erfüllung seiner Pflichten, wenn er auch als philosophischer Kopf der Abfassung von Kalendern wenig abgewinnen konnte. Immerhin boten die Kalender Kepler neben der Möglichkeit, sich in Dedikationsexemplaren bei einflußreichen Persönlichkeiten seiner neuen Umgebung vorzustellen, auch Gelegenheit, sein Jahresgehalt von 150 Gulden um ein „Gnadengeld", das ihm jeweils von den Ständen gewährt wurde, aufzubessern. Es betrug für die Kalender der Jahre 1595–1598 jeweils 20 Gulden, für 1599 24 und für den letzten in Graz für das Jahr 1600 herausgegebenen Kalender Keplers 30 Gulden[2].

Für den Druck konnten das vorhandene Zierzeug, die Sigel für die Planetenzeichen, Tierkreissymbole und astrologischen Erwählungszeichen sowie die schon etwas abgebrauchten Holzschnitte zu den Sonntagsevangelien weiterverwendet werden[3]. Gedruckt wurde bei zwei Druckern: bei Hans Schmidt der erste Kalender sowie die Jahrgänge 1598–1600 und bei Georg Widmanstetter die Kalender für 1596 und 1597. Hans Schmidt (Johannes Faber) wurde 1579 als Nachfolger von Zacharias Bartsch in der nun eingerichteten Druckerei der „ehrsamen Landschaft" eingestellt[4]. Als eifriger Protestant ließ er sich dazu verleiten, gegen den auch in Graz wiedererstarkenden Katholizismus zu polemisieren; er wurde 1599 nach mehrmaliger Einkerkerung des Landes verwiesen. Keplers noch bei Schmidt gedruckter Kalender für 1600 wurde daraufhin beschlagnahmt, durch Hofdekret aber wieder freigegeben. Die entsprechende Verfügung des Erzherzogs bedeutete ihm, künftig nur noch bei Widmanstetter drukken zu lassen[5]. Zur Ausführung dieser Bestimmung des Dekrets kam es indessen nicht mehr; denn acht Monate später im August 1600 wurde auch Kepler aus Graz ausgewiesen.

Der andere Drucker, Georg Widmannstetter aus München, wurde 1586 zum Hofbuchdrucker ernannt. Damit war es möglich, in Graz auch katholische Schriften drucken zu lassen. So erschienen fast alle Streitschriften der Jesuiten gegen die Protestanten in seiner Offizin. Nach dem erzwungenen Wegzug von Schmidt blieb seine Druckerei für lange Zeit die einzige in Graz.

Über die Auflagenhöhe der Grazer Kalender Keplers ist so viel bekannt, daß von den Kalenderschriften für 1599 (Kalender und Practica) nicht mehr als 400 bis 600 Exemplare verteilt wurden und außerhalb der Grenzen der

[1] Tertius interveniens (1610), Abschnitt CXXXIII, KGW 4, S. 253.

[2] Vgl. KGW 19,5ff.

[3] B. Sutter 1975 a.a.O., S. 290.

[4] Richard Peinlich, Zur Geschichte des Buchdruckes, der Büchercensur und des Buchhandels zu Graz im 16. Jahrhunderte. In: Mitteilungen des Historischen Vereins für Steiermark. XXVII. Heft. Graz 1879, S. 136–173.

[5] KGW 19,25.

Steiermark überhaupt keines verkauft wurde[1]. Diese Angabe deckt sich in der Größenordnung mit der Nachricht über Regiomontans Kalender, die in einer Auflage von 1000 Stück gedruckt sein sollen[2].

Wie wurden nun Keplers Kalender von den Lesern aufgenommen? Sie erhielten, wie für seinen Erstling schon angemerkt, überwiegend Zustimmung, wenn es auch an kritischen Stimmen nicht fehlte. So bemängelten Mästlin in Tübingen und der Theologe Matthias Hafenreffer in Calw, daß Kepler den Kalender auf 1595 nur nach dem neuen Stil, nicht aber nach dem in Württemberg gebräuchlichen alten Julianischen Stil eingerichtet hatte[3]. Hierbei ist zu bedenken, daß Kepler ex officio daran gehalten war, sich allein des neuen Stils zu bedienen. Von den Vorzügen der Kalenderreform war er allerdings selbst überzeugt.

Die Verordneten jedenfalls waren mit Kepler zufrieden, zumal auf ihre Anfrage hin ihm die Schulinspektoren ein positives Zeugnis über seinen Unterricht, der neben Arithmetik auch Vergil und Rhetorik in den oberen Klassen umfaßte, ausstellten: Sie könnten nichts anderes bezeugen, als daß er bei seiner Jugend ein gelehrter und in moribus ein bescheidenes und dieser „Einer Ersamen Landschafft Schuel alhie ein wohlanstehunder Magister und professor" sei[4]. Um so schwerwiegender war für die Landschaftsschule der Verlust beim Weggang des inzwischen weit über die Landesgrenzen der Steiermark hinaus angesehenen Mathematikers und Astronomen.

In Prag als kaiserlicher Mathematiker hatte Kepler größeres und anderes vor als Kalender zu schreiben. Schien sich ihm nun eine glänzende, auch finanziell gesicherte Zukunft zu öffnen, so mußte er doch bald zur Kenntnis nehmen, daß er die ihm zugesagte Besoldung von jährlich 500 Gulden entweder überhaupt nicht oder nur mit großer Verspätung erhielt. So wurde ihm sein Gehalt für das Winterhalbjahr 1601/2 erst im November 1607 vom Hofzahlmeister ausgezahlt[5]. Es überrascht daher nicht, daß er die Tätigkeit des Kalendermachens bald wieder aufgriff. Hatte er dazu noch gegen Ende seiner Grazer Zeit angemerkt: „Um das jährliche Gehalt, Titel und Stellung zu schützen, muß ich unerfahrener Wißbegierde folgen"[6], so hatte sich seine Situation in Prag, wenn auch dem gesellschaftlichen Rang nach, so doch in finanzieller Hinsicht kaum gebessert. Ein amtlicher Auftrag zum Kalendermachen lag in Prag aber nicht vor.

Zunächst ging Kepler daran, seine Stellung zur Astrologie zu verdeutlichen, hatten doch seine bisher vorliegenden Prognostica und Practica mit den ausgewogenen Gründen für und wider die Sterndeutung Mißverständnisse, ja Unwillen aufkommen lassen. Mästlin monierte gar, daß die an ein breites Publikum sich richtenden Prognostica ein ungeeigneter Ort seien, mit Gleichrangigen zu streiten. Darüber wäre besser an anderer Stelle zu

[1] Kepler an Michael Mästlin am 8. Dezember 1598. Brief Nr. 106, in: KGW 13, S. 251, Z. 63f.
[2] Zinner 1941 a.a.O., S. 65.
[3] Briefe Nr. 14 u. 15, in: KGW 13, S. 16 u. 19.
[4] KGW 19,8.
[5] KGW 19,55.
[6] Kepler an Herwart von Hohenburg am 14. September 1599. Brief Nr. 134 in: KGW 14, S. 63, Z. 16f.

schreiben[1]. Kepler griff diese Mahnung auf, zumal ihn Tycho Brahe während der kurzen Zusammenarbeit in seiner kritischen Einstellung gegenüber einem blinden astrologischen Glauben bestärkt hatte. Bald nach dem Tod Tychos verfaßte Kepler eine Schrift über die zuverlässigeren Grundlagen der Astrologie, die nun als erstes selbständiges Werk Keplers in Prag in der Schumanschen Druckerei gedruckt wurde[2]. Darin skizziert er erstmals die Grundzüge seiner auf die Weltharmonik bezogenen Aspektenlehre und gibt im letzten Teil der Schrift die Prognostica auf das Jahr 1602. Alles ist in lateinischer Sprache abgefaßt, also nicht für das unkundige Publikum, sondern für die philosophisch gebildeten Fachkollegen geschrieben.

So schrieb Kepler in Prag, nachdem er für das Jahr 1601 wegen des Wegzugs von Graz überhaupt keine Kalenderschrift veröffentlicht und für 1602 die gesamte Prognostik in Latein herausgegeben hatte, seinen ersten Kalender mit Prognostica in der gewohnten Weise erst für das Jahr 1603. Allerdings ist es auch möglich, daß Kepler – wie einem Brief von Fabricius zu entnehmen ist[3] – für das Jahr 1602 parallel zu seiner an die Philosophen gerichteten, lateinisch abgefaßten Prognostik auch einen Kalender in Deutsch herausgebracht hat. Dem Kalender auf 1603 folgten in der Prager Zeit noch die auf die Jahre 1604, 1605 und 1606. Danach kam es zwischen den Jahren 1607 und 1616 zu einer zehnjährigen Unterbrechung; wie Kepler Fabricius im Herbst 1608 mitteilte, hatte er nun überhaupt aufgehört, Prognostiken zu schreiben[4].

Für diesen Entschluß sind hier zwei Gründe anzuführen. Zum einen war es Kepler müde, als Kalendermacher dem Unwillen seiner Leser ausgesetzt zu sein, wenn das vorausgesagte Wetter nicht eintraf. Darüber hat er sich in dem schon erwähnten Abschnitt 133 seines „Tertius interveniens" von 1610 näher geäußert. Zum anderen hatte er zu dieser Zeit seine Geisteskraft ganz auf die Erforschung der wahren Planetenbahn gerichtet. Am 11. Oktober 1605 konnte er Fabricius die Entdeckung der elliptischen Bahn mitteilen[5]. Nimmt es da wunder, daß er im Bewußtsein der Reichweite der rationalen Naturerkenntnis in der Prognostik eine irrationale nur der Fortuna anempfohlene Kunde erblickte, von der es nun schleunigst Abschied zu nehmen galt? Dementsprechend stellt er seinem vorläufig letzten Prognosticum unter der Überschrift „Über die Gewißheit und Ungewißheit von Vorhersagen" die folgenden Verse voran[6]:

„Schamlos entblößt sich Fortuna, die Natur ist schamhaft und züchtig:
ehrlos kommt jene daher, diese steht makellos da.
Mich zieht Ehrbarkeit an, das Glück, das sich aufdrängt, verdrießt mich:
drum gibt der Weise mir recht, schilt die Verschmähte mich aus."

Konnte Kepler in Prag anders als in Graz für seine jährlichen Kalender-

---

[1] Michael Mästlin an Kepler am 2. Mai 1598 (a. St.). Brief Nr. 97, in: KGW 13, S. 210.

[2] De fundamentis astrologiae certioribus, Prag 1601. In: KGW 4, S. 7–35.

[3] David Fabricius an Kepler am 26. Dezember 1603 (a. St.). Brief Nr. 277, in: KGW 15, S. 14, Z. 77f.

[4] Kepler an David Fabricius am 10. November 1608. Brief Nr. 508, in: KGW 16, S. 201, Z. 271.

[5] Brief Nr. 358, in: KGW 15, S. 249, Z. 390–392.

[6] Prognosticum auf 1606, A2. Deutsche Übertragung von Hans Wieland.

schriften ein „Gnadengeld" nicht erwarten, so erhoffte er doch, über die Widmungen an hochgestellte Persönlichkeiten am kaiserlichen Hof und durch die Verteilung von Widmungsexemplaren seine Beziehungen zu verbessern und zusätzliche Geldmittel einzunehmen. Bevorzugte Adressaten der Widmungen seiner Kalenderschriften waren kaiserliche Räte: für die Schrift „De fundamentis astrologiae certioribus" mit dem Prognosticum auf 1602 Petrus Wok de Rosenberg, für das Prognosticum auf 1604 Hofkammerpräsident Wolff Unverzagt zu Ebenfurth und Regelbrun, für das Prognosticum auf 1605 der Böhmische Kammerpräsident Stephan Georg von Sternberg. Widmungsexemplare des Kalenders für 1605 gingen u. a. an Wolfgang Wilhelm von Neuburg[1] und an Christian II., den Kurfürsten von Sachsen[2]. Für das dem „Bericht über den neuen Stern" angehängte Prognosticum erhielt Kepler vom Pfalzgrafen 10 Dukaten überreicht[3].

Daß Kepler nach seinem eindeutigen Votum gegen die Prognostik doch wieder zur Tätigkeit des Kalendermachens zurückkehrte, liegt in seinen weiteren Lebensumständen begründet. 1612 trat er als Landschaftsmathematicus und Professor für ein jährliches Gehalt von 400 Gulden in den Dienst der evangelischen Landschaftsschule Linz[4]; zugleich wurde er vom Kaiser in seinem Amt als kaiserlicher Mathematiker bestätigt, so daß er in Linz fortan als „Mathematiker des Kaisers Matthias und der Oberösterreichischen Stände" unterzeichnete. Seine ihm von den Verordneten des Erzherzogtums Österreich ob der Enns übertragenen Aufgaben bestanden nun neben dem Unterricht in der Fertigstellung der Rudolphinischen Tafeln und in der Verfertigung einer Landkarte des Herzogtums. Offenbar haben Kepler mehrere Gründe dazu bewogen, die Tätigkeit des Kalendermachens wieder aufzunehmen. Zum einen befand er sich auch in Linz immer wieder in finanziellen Schwierigkeiten. So schreibt er am 7. Februar 1617 an Matthias Bernegger in Straßburg[5]:

„Ich bin von der kaiserlichen Staatskasse in Stich gelassen, meine übrigen Mittel sind nicht flüssig, und es scheint, daß die Mutter Astronomie von ihrer Tochter Astrologie, der Dirne, Unterstützung erbitten muß."

In der Tat hat Kepler für seine in Linz geschriebenen Kalender, die er den Ständen zumeist mit anderen Schriften überreichte, von den Verordneten 50 bis 150 Gulden erhalten[6]. Für den Kalender auf 1623, den sein Sohn Ludwig überreichte, wurden diesem 40 Gulden verehrt[7]; über den letzten Kalender 1624 liegen keine Angaben vor.

Ein weiterer Grund für die Fortführung der Herausgabe der Kalender ist darin zu sehen, daß Kepler in den Jahren 1614 bis 1616 die Arbeiten zu den Rudolphinischen Tafeln erheblich voranbringen konnte. Er sah sich nun in der Lage, Ephemeriden zu berechnen und auf ihrer Grundlage auch kalen-

[1] Anfang Dezember 1604. Brief Nr. 307, in: KGW 15,77.
[2] KGW 19,344.
[3] Wolfgang Wilhelm von Neuburg an Kepler am 23. Dezember 1604 (a. St.), in: KGW 15, S. 92.
[4] C. F. Bauer, Die evangelische Landschaftsschule in Linz a. D. In: Jahrbuch der Gesellschaft für die Geschichte des Protestantismus im ehemaligen und im neuen Österreich. Wien/Leipzig 1925, S. 34.
[5] Brief Nr. 754, in: KGW 17, S. 211, Z. 27–29.
[6] KGW 19, S. 133 u. 135f.
[7] KGW 19, S. 141f.

darische Schriften mit den auf den Planetenaspekten beruhenden astrologischen Voraussagen herauszugeben. Dementsprechend bezeichnet er das Prognosticon auf das Jahr 1617, das er am 11. Februar 1617 dem Kaiser überreichte, als „aus den Tabulis Rudolffj gerechnet"[1], in der Vorrede des Prognosticums des folgenden Jahres auch als „Erstlinge Tabularum Rudolphi"[2]. Dieses nun verschollene Prognosticum war, wie Kepler Jahre später am 22. Juni 1624 dem in Prag lebenden Arzt Severin Schato schreibt, mit einer stattlichen Vorrede über die Rudolphinischen Tafeln versehen[3]. Ebenso heißt es auf dem Titelblatt des Prognosticum für das Jahr 1618, dieses Prognosticum astrologicum sei „aus der neuen Rechnung Tabularum Rudolphi" genommen. Aus derartigen Stellen geht also der formale Zusammenhang zwischen den Kalendern und den Ephemeriden deutlich hervor.

Schließlich spielte für den Druck der Kalender in Linz auch der Umstand eine Rolle, daß hier seit 1615 der Buchdrucker Johannes Plank tätig war, der in den folgenden Jahren für Kepler arbeitete und zahlreiche Werke des kaiserlichen Mathematikers, darunter die Weltharmonik, herausbrachte. Auch die Kalender der Jahre 1617[4], 1618, 1619[5], 1620 und 1623 sind bei Plank gedruckt, während das Prognosticum Meteorologicum auf 1624 in Nürnberg bei Abraham Wagenmann gedruckt wurde. Offenbar gestatteten die in Linz infolge der Kriegsereignisse und der auch hier eingeleiteten gegenreformatorischen Maßnahmen sich rasch verschlechternden Umstände nicht mehr ohne weiteres Schriften bei Plank drucken zu lassen, der selber von Linz fortstrebte. Im Sommer 1626 wurde, nachdem Plank noch mit dem Druck der Rudolphinischen Tafeln begonnen hatte, seine Offizin durch Brände im Zusammenhang mit den Bauernaufständen zerstört.

Für die Jahre 1621 und 1622 hat Kepler infolge seiner Abwesenheit von Linz wegen seiner Teilnahme am Hexenprozeß gegen seine Mutter keine Kalender geschrieben, und in den letzten Lebensjahren war Kepler um Fertigstellung und Druck seines Tafelwerkes bemüht, nach dem Umzug nach Sagan auch um die Einrichtung einer eigenen Druckerei und die Herausgabe der im Manuskript bereits zum größten Teil fertiggestellten Werke (Ephemeriden und Somnium). So hat Kepler im Zeitraum 1594 bis 1623 insgesamt 17 Prognostica verfaßt und sich damit mit diesen überwiegend in Deutsch geschriebenen Schriften auch als Kalendermacher am Beginn der Neuzeit einen Namen gemacht.

---

[1] KGW 19, 87.

[2] Vgl. in diesem Band S. 157.

[3] „in annum 1617 praefixi prognostico praefationem luculentam de Tabulis Rudolph:", in: KGW 19, S. 195.

[4] Kepler an Matthias Bernegger am 7. Februar 1617, Brief Nr. 754, in: KGW 17, S. 211; mit „Typographus meus" kann nur Plank gemeint sein.

[5] Vgl. Prognosticon auf 1618 u. 1619, C4; hier spricht Kepler von dem „hiesigen Drucker".

c) Inhalt der Kalender und Prognostica

Bei allen Unterschieden in den einzelnen Jahrgängen der Prognostica läßt sich, teils auch bedingt durch den formalen Aufbau, eine Reihe gemeinsamer inhaltlicher Schwerpunkte herausstellen. Im allgemeinen folgen der Widmung einzelne thematische, in den ersten Jahren noch als Kapitel bezeichnete Abschnitte in unterschiedlicher Anordnung. Sie betreffen als erstes den Verlauf der Monate und der vier Jahreszeiten hinsichtlich der zu erwartenden Aspekte und der von ihnen abhängigen Voraussagen über das Wettergeschehen, über Saat, Reife und Ernte („Feldfrüchte") und Krankheiten. Daran anschließende Abschnitte beinhalten Ausführungen: zum „weltlichen Regiment", d.h. zu politischen Ereignissen, insbesondere zur Frage von Krieg und Frieden; ab 1598 über Finsternisse des neuen Jahres und ihre Bedeutung; schließlich nach Beginn des Dreißigjährigen Krieges ab 1619 auch über Kometen als Vorboten schlimmer Ereignisse. Bei Bedarf werden noch Zusätze, betreffend insbesondere astronomische Phänomene und deren astrologische Deutungen, angefügt.

Es geht schon aus der Gliederung der Prognostica hervor, daß solche Fragen im Zentrum der Erörterung stehen, die mit der astrologischen Natur dieser Schriften unmittelbar zusammenhängen. Daraus ist auch Keplers Stellung in den astrologischen Auseinandersetzungen der Zeit zu erkennen. Dagegen steht die Astronomie, obwohl wissenschaftliche Grundlage der Berechnung der Planetenstände und Finsternisse, mehr am Rand der inhaltlichen Ausführungen. Auf einige Besonderheiten sei nun näher eingegangen.

In *astrologischen Fragen* bezieht Kepler insgesamt eine zurückhaltende Stellung, ohne die Astrologie strikt abzulehnen. Er weiß, daß sich in der zweitausendjährigen Auseinandersetzung zwei Parteien pro und contra Vorhersagen gegenüberstehen (1597). Nicht die Astrologie überhaupt, sondern die Unerfahrenheit der „Praktikanten" verursacht die Ungewißheit in den Vorhersagen der Praktiken. Dabei werden die ständigen Fehlschlüsse leicht übersehen, wenn nur bisweilen ungefähr das eintrifft, was vorausgesetzt wurde. In dieser Form seien die Praktiken anderen abergläubischen Verfahrensweisen, wie der Traumdeutung oder dem geomantischen Würfel, gleichzusetzen (1598). In der herkömmlichen Form ist für Kepler die Astrologie nicht anders als eine „Art Spiegelfechterei". Das in den Praktiken sonst übliche Verfahren, dem kommenden Jahr wie einem neu geborenen Menschen die Navität zu stellen, hält er für ein Produkt der lächerlichen Phantasie; denn das Jahr ist kein Wesen (1599). Jeder Vernünftige soll nur selber nach dem rechten Grund streben und nach der Wahrheit, die sich in natürlichen Dingen zeigt (1604).

Im Gleichlauf mit der Kritik gibt Kepler auch seine eigene Auffassung von der Astrologie, die er in extenso in einzelnen astrologischen Schriften der Prager Zeit dargelegt hat[1], zu erkennen. Er bettet seine Anschauung in sein Naturverständnis ein, gründet also seine Interpretation der Astrologie

[1] Vgl. KGW 4.

in der Naturphilosophie. Generell ist für ihn der menschliche Wille an Voraussetzungen in der Natur gebunden. Dabei ist aus der Natur keine so spezifizierte Voraussage künftiger Dinge abzuleiten, wie sie die Astrologen vornehmen. Natürliche Voraussagen, wie die eines Arztes über den Verlauf einer Krankheit, verdienen den Vorzug, weil sie von natürlichen Ursachen ausgehen (1598). Kepler ist davon überzeugt, daß das Erdreich himmlische Wirkungen in sich aufnehmen kann. Die Planeten wirken auf der Erde mittels des Lichtes der Sonne ein, und zwar über die von ihnen gebildeten Aspekte (1597). Mit dem Menschen besitzt auch die Erde eine alles bewirkende Seele, die von den Aspekten der Gestirne angeregt wird. Ähnlich wie ein Kranker durch eine harmonische Musik kuriert werden kann, reagiert die Erdseele, „wan ir die aspect pfeiffen" (1599)[1].

Eingehend werden die Grundzüge der Aspektenlehre erstmals in der Schrift „De fundamentis Astrologiae certioribus" dargelegt[2]; sie liegen Jahre später dem Buch IV der Weltharmonik zugrunde. Auch in nachfolgenden Prognostiken kommt Kepler auf das Thema zurück; hier hebt er hervor, daß die Stimulierung durch die planetarischen Aspekte auf eine vorhandene Bereitschaft auf Erden treffen müsse, um wirksam zu werden. So seien etwa im Wettergeschehen irdische Ursachen entscheidend: ein Schneeberg auf Erden kann mehr ausrichten als der „alte kalte Saturn im Himmel" (1618)[3]. Wie andere Aspekte wirkt auch die Konjunktion als „Stachel oder Antrieb" auf die menschliche Tätigkeit. Aber den Vernünftigen ist die himmlische Konstellation gleichgültig. Überall droht Unglück, aber nicht durch die Wirkung der Gestirne, sondern durch das unmäßige Verhalten der Menschen – so zieht Kepler in aufklärerischer Weise ein Fazit aus seinen astrologischen Spekulationen. Ein guter Politiker, der die unterschiedlichen Welthändel beachten, der also „mehr Teutsch von den sachen reden" würde, der könnte ein „rechter Prognosticant" sein[4].

Neben den Aspekten werden von Kepler in den Kalenderschriften auch andere astronomische Phänomene zum Anlaß astrologischer Darlegungen genommen. Er folgt darin ja auch einer der Zeit gemäßen Konvention. Ohne sich ganz rigoros gegen jede astrologische Spekulation auszusprechen und so die Gunst der Leser zu verlieren, benutzt Kepler doch immer wieder die Gelegenheit, seine eigene vergleichsweise abgemilderte Auffassung anzuführen und die Menschen zu einem eigenen rechten Tun zu ermahnen. Seine Einstellung verdeutlicht er zunächst an dem Phänomen einer Finsternis. Diese scheint in der Tat eine sichtbare Warnung über mögliche politische Veränderungen, Witterungsänderungen, Teuerung oder Pest anzuzeigen. Ob ein Krieg sich ereignen wird, steht aber nicht in den Sternen. Zwar können himmlische Antriebe in bestimmten Nativitäten auch zu Zank und Zorn führen, indessen werden im Streitfall doch andere Umstände entschei-

[1] Practica p.A3^{v}, hier S. 48.
[2] Theses XXXIX–XLIII, in: KGW 4, S. 22–24.
[3] Winterteil p.A^{v}, hier S. 160.
[4] Discurs von der großen Conjunktion 1623, p.E4, hier S. 241.

den: „Summa dem stärckern under zweyen feinden kan der Himmel nicht vil schaden, dem schwächern nicht vil nutzen."[1]

Ein anderes, von den Astrologen mit großer Aufmerksamkeit verfolgtes Ereignis ist das Auftreten der großen Konjunktionen im feurigen Triangel. Dieser in dem Werk „De Stella Nova" (1606) ausführlich dargelegten Thematik[2] widmet er bereits im Zusammenhang mit dem Kalender auf das Jahr 1603 einen „ausführlichen Bericht". Ausgangspunkt der Erörterung ist die astrologische Gepflogenheit, die zwölf Tierkreiszeichen in vier Gruppen von je drei Zeichen einzuteilen und ihnen in der Tradition der antiken Elementenlehre die Qualitäten feurig, erdig, luftig und wässrig zuzuordnen. Dabei kommt der ersten Gruppe mit dem ersten, fünften und neunten Zeichen eine besondere Bedeutung zu, weil sie den Anfang des Tierkreises enthält. Diese Einteilung wird nun mit der Verschiebung der großen Konjunktion zwischen Jupiter und Saturn um jeweils 117°, entsprechend vier Zeichen, in rund 20 Jahren in Verbindung gebracht. Nach zehn Konjunktionen wird die Gruppe gewechselt und damit die Qualität. Der entsprechende Zeitraum von rund 200 Jahren erhält dann ebenfalls die Bezeichnung eines der vier Dreiecke, so daß sich nach insgesamt 800 Jahren die Reihenfolge der Konjunktionen in bezug auf die Triangel wiederholt. Mit Jahresende 1603 zeigt sich nun gerade der Beginn dieser großen Periode an.

Kepler nimmt zu diesem Ereignis dezidiert Stellung, macht aber kein Hehl daraus, daß er die Einteilung für zu willkürlich hält und eine astrologische Bedeutung ablehnt. Natürliche Ursachen für Einflüsse auf das irdische Geschehen sind nicht zu erkennen; vielmehr beruht das Ganze auf Konvention[3].

Neben der großen Konjunktion gab es schließlich als weitere Himmelserscheinung, die Angst und Schrecken hervorrief, die Wahrnehmung von Kometen. Mit ihrem Erscheinen verband sich alles nur erdenklich Schlimme, insbesondere die Ankündigung von Pest, Krieg und Tod[4]. Gewiß mochte auch Kepler, zumal am Beginn des Dreißigjährigen Krieges, ihre Bedeutung als bedrohliche Vorboten böser Ereignisse nicht in Abrede stellen, behielt aber auch hier seine zurückhaltende, ja kritische Einstellung gegenüber der Astrologie bei. Wie in seiner zu dieser Zeit erschienenen großen Kometenschrift[5] beläßt es Kepler bei einigen theologisch gestützten Deutungen, ohne sich auf Einzelheiten einzulassen[6].

Die Prognostica beziehen sich, wie oben schon dargelegt, in erster Linie auf Vorhersagen von Witterungserscheinungen und von politischen Ereignissen. Es ist hier von besonderem Interesse zu erfahren, was Kepler angesichts seiner distanzierten Einstellung zur herkömmlichen Astrologie zu diesen Bereichen zu sagen hat. Zunächst sei kurz auf seine Vorstellungen

---

[1] Practica auf das Jahr 1598, p.B4, hier S. 44.

[2] KGW 1, S. 165ff.

[3] „Ausführlicher Bericht", Nr. 11 (Mss. III,34^{v}–35^{v}), hier S. 75f.; in „Stella Nova" cap. XXIX (KGW 1,325ff.).

[4] H.A. Strauß 1926 a.a.O., S. 74f.

[5] De cometis libelli tres, Augsburg 1619. KGW 8, S. 131–262.

[6] Prognosticum auf 1618 und 1619, VII, hier S. 184ff.

über das *Wettergeschehen*, soweit sie aus den Kalenderschriften ersichtlich sind, eingegangen.

Für ihn ist es die Erdseele, welche die insbesondere mit dem Wasserkreislauf zusammenhängenden meteorologischen Erscheinungen bewirkt. Sie reguliert den Zyklus des Wasser dergestalt, daß das Meerwasser durch Erdkanäle in die tiefsten Orte hinabfließt, durch natürliche Hitze als Wasserdampf aufsteigt und in den Bergen wie in einem „Alembicus", d.h. Dampfkessel, wieder zu Wasser wird (1599). Die Aspekte stellen wiederum die stimulierende Instanz für das Wettergeschehen dar, während die Erdseele wie ein Koch auf sie achtet, als ob dieser auf die Uhrzeit achtgibt. Die Natur der irdischen Dinge empfindet zwar die Aspekte der Planeten und wird von ihnen gleichsam zu ihrem Werk angetrieben, aber das Wetter, wie es entsprechend den vier Aristotelischen Qualitäten – den beiden aktiven Wärme und Kälte sowie den beiden passiven Qualitäten Feuchtigkeit und Trockenheit – sich ausbildet, hängt doch in erster Linie mit der Wirkung der Sonne und den (geophysikalischen) Verhältnissen auf der Erde zusammen[1]. Es verursacht also der Himmel allein nicht das Wetter, es gehört auch „die Mutter Erde" dazu[2]. So sind auch Vorhersagen, die auf Naturbeobachtungen beruhen – wie etwa die Erfahrungen der Bauern –, teils besser fundiert als die Astrologie (1618). Kepler war, vor allem aus Gründen der Überprüfung der Aspektenlehre, seinerseits an Wetteraufzeichnungen interessiert. Daher enthalten die Ephemeriden verschiedener Jahrgänge, die erst nachträglich erschienen sind, Wetterbeobachtungen aus bestimmten Städten und Regionen[3]. Ausführlicher und grundsätzlich mit dem Thema beschäftigt sich Kepler in der Weltharmonik, IV.7[4].

In der Vorhersage von *politischen Ereignissen* beweist Kepler ein gutes Gespür, wie ja auch die einzige bekannte politische Abhandlung „De tribus medietatibus digressio politica", ein Exkurs am Ende von Buch III der Weltharmonik[5], sein besonderes Interesse an diesem Gegenstand belegt. Nach der richtigen Voraussage von Türkeneinfällen und Bauernunruhen in seinem nichterhaltenen kalendarischen Erstlingswerk (1595) gelingt ihm wieder für das Jahr 1618 eine richtige Prognose, wenn er aus der „gefährlichen Konstellation", der Zusammenkunft der fünf Planeten im Stier, für die „Welthändel" voraussagt: „Wahr im Mayen / wirt es an denen Orthen / und bey denen Händeln / da zuvor schon alles fertig... ohne grosse Schwürigkeit... nicht abgehen."[6] Kepler hat bei seiner Vorhersage wohl mehr Aufruhr und Unruhen als den Beginn eines langen Krieges im Sinn. Zudem spricht er die Warnung aus, daß nicht geschehen müsse, was der Himmel androhe, sonst würde ja ein Astrolog seine Leser in ihrem Verhalten beeinflussen und eine schädliche Meinung bei ihnen verbreiten.

---

[1] Prognosticum Meteorologicum auf 1624. Frühlingsteil, p.A2–A4, hier S. 252–255.

[2] Prognosticum auf 1606. Wort an den Leser, p.A2^{v}, hier S. 127.

[3] Vgl. KGW 11,1. In den Pulkowoer Kepler-Mss. sind aber derartige Beobachtungen nicht erhalten. Es ist daher ein Trugschluß, wenn Berthold Sutter fordert, diesen Teil des handschriftlichen Nachlasses endlich zu publizieren (B. Sutter 1975 a.a.O., S. 298).

[4] Vgl. KGW 6, S. 264ff.

[5] KGW 6, S. 186–205.

[6] Prognosticum auf das Jahr 1618, p.B4^{v}, hier S. 171.

Dennoch sollten sich alle in acht nehmen und nicht noch „Feuer ins Stroh" werfen.

Am 23. Mai 1618 erfolgte der Prager Fenstersturz, der den Dreißigjährigen Krieg auslöste. Darauf Bezug nehmend schreibt ihm sein damaliger Assistent Janus Gringalletus nur wenige Tage später, daß nun das Prognosticum seine wahre Wirkung erreicht habe[1]. Die Bedeutung der Voraussage in der Reaktion der Leser geht ebenso aus dem Umstand hervor, daß Kepler diesen Teil auch in das Prognosticum des folgenden Jahres aufnimmt. Dazu schreibt er dann kommentierend: „Es hat der Zunter im verschienenen Majo Fewer gefangen / in massen ich darvor / vnnd sonderlich auff den Mayen gewarnet."[2]

Indessen verbergen derartige isolierte Textstellen eher Keplers wahre Ansicht; sie fügt sich in seine kritische Einstellung zur Astrologie widerspruchslos ein: Der Himmel kann weder Krieg noch Frieden verursachen (1598); Gott hat dem Menschen Hände, Sinn und Vernunft zum eigenen Handeln gegeben. So ist vom Himmel nicht zu erwarten, daß die Feuersbrunst des Krieges rasch gelöscht wird (1619); die Entstehung eines Krieges läßt sich nicht aus dem Lauf der Natur erklären. Vielmehr beginnen die Menschen von sich aus einen Krieg ohne Zwang vom Himmel (1620). In der Folgezeit wird Kepler zu einem Mahner gegen den Krieg, wie sich ja sein gesamtes Opus, getragen von der Grundidee der Harmonie der Welt, von seiner Friedensliebe erfüllt zeigt[3]. Gerade die letzten Kalenderschriften sprechen von seiner Friedenssehnsucht. Er möchte, wie er für das Jahr 1623 launig schreibt, nach dem Beispiel des rückwärtslaufenden Mars im Juli dem „landverderblichen Kriegswesen" den Weg in die äußersten Einöden Afrikas zeigen; die Herrscher dagegen sollten als „Hirten der Völker" und „Hüter des ganzen Menschengeschlechts" dem Beispiel der Planeten Saturn und Jupiter folgen, die im selben Monat, wenn sie eine Konjunktion bilden, zusammenrücken und einander umfangen[4]. Und ein Jahr später führt Kepler aus: Das „schröckliche Landverderben", nicht von den Sternen bewirkt, sondern von den Menschen gemacht, werde so lange anhalten, bis die Menschen endlich nach geeigneten Friedensmitteln suchen, „welche jetzo allein den unpartheyischen einleuchten"[5].

So sind Keplers astrologische Ausführungen in den Kalenderschriften gleichermaßen von naturphilosophischen wie von aufklärerischen Gedanken getragen. Während er in der Naturphilosophie das Verhältnis von Makrokosmos und Mikrokosmos betrachtet, im besonderen die Spannung zwischen den stimulierenden Aspekten und den durch diese zu erregenden seelischen Vermögen der Menschen, der natürlichen Dinge und der Erde bedenkt, ist sein Bestreben, wenn er über astrologische Sachverhalte

[1] Brief Nr. 790, in: KGW 17, S. 267, Z. 22.

[2] Prognosticum auf das 1618. und 1619. Jahr, p.A4, hier S. 178.

[3] Vgl. Volker Bialas, Keplers Beitrag zur Idee des Friedens im 17. Jahrhundert. Kepler-Symposium zu Johannes Keplers 350. Todestag 25.–28. Sept. 1980. Bericht, hrsg. von Rudolf Haase, Linz 1982, S. 9–18.

[4] Prognosticum auf 1623, p.B2^{v}, hier S. 225.

[5] Prognosticum Meteorologicum auf das Jahr 1624, p.C2^{v}, hier S. 263.

spricht, in Wahrheit auf Aufklärung gerichtet: „Mensch streckh deine Vernunfft hieher / diese dinge zu begreiffen."[1]

Gegenüber diesem dominierenden astrologischen Bezug der Kalenderschriften treten die angesprochenen *astronomischen Fragen* merklich zurück. Eine direkte Beziehung der Kalender und Prognostica zur Astronomie ergibt sich über die Berechnungsgrundlage der Aspekte und Finsternisse. Gerade die Diskrepanzen zwischen den vorausberechneten und den dann beobachteten Gestirnen haben ja die Unvollkommenheit der theoretischen Astronomie bis ins 17. Jahrhundert hinein augenscheinlich werden lassen. So ist sich auch Kepler darüber im klaren, daß die astronomischen Grundlagen für eine genauere Berechnung der Aspekte der Planeten verbessert werden müßten. In der Berechnung der Planetenörter sind die Fehler in Nähe der Stationen und Retrogradationen der scheinbaren Planetenbahn am größten, so daß hier infolge der raschen Veränderung der Aspekte die darauf beruhenden astrologischen Voraussagen am unsichersten sind (1605). Die Verbesserung in der Vorausberechnung der Aspekte ist daher bei Kepler unmittelbar an den Fortgang seiner Arbeiten an den Rudolphinischen Tafeln gebunden; darauf wurde oben schon hingewiesen.

Über derartige in der Natur der Sache liegende Zusammenhänge hinaus ergreift Kepler die Gelegenheit, dezidiert zur Bedeutung der Astronomie Stellung zu nehmen und in dieser Weise auch über den Sinn seiner eigenen Tätigkeit zu reflektieren. Im Widmungsschreiben zum Prognosticum auf das Jahr 1604 finden sich derartige Ausführungen in einer Art Diskurs, „warzue die Astronomia und alle artes Mathematicae dienstlich seyen". Darin greift Kepler Gedanken auf, die er nach dem Tod Tycho Brahes in dem zweiten Teil seiner Elegie „In obitum Tychonis Brahe" niedergeschrieben hat[2]. Er begreift die astronomische Tätigkeit als eine Art Gottesdienst, dessen Erquickung und Freuden doch höher einzuschätzen seien als der Anreiz zu Üppigkeit und Überfluß durch „Tantz und Balmeister, Instrumentisten, Musicanten, Huet- und Federschmucker, Perlhefter, Mahler, Possierer"[3]. Der Zweck seiner Ausführungen ist klar: indem er die Vorzüge und den Nutzen der Astronomie beschreibt, verspricht Kepler sich eine größere finanzielle Unterstützung seiner astronomischen Arbeit von den Potentaten. Sie sollten die finanziellen Mittel aufbringen, um das Buch der Natur aufschließen zu helfen.

Schließlich ist noch auf eine astronomische Entdeckung hinzuweisen, die erstmals in der Practica auf das Jahr 1599 von Kepler erwähnt wird: die *jährliche Gleichung* der Mondbewegung[4]. Die Analyse der drei Finsternisse des Jahres 1598 hat eine merkliche Verschiebung der Beobachtungszeiten gegenüber den früher berechneten Zeiten ergeben. Dieses Phänomen führt Kepler auf die jahreszeitlich veränderliche Stellung der Sonne zur Erde zurück, so daß die bewegende Kraft der Erde (vis motrix), die den Mond

---

[1] Prognosticum auf 1604, p.A3, hier S. 84.

[2] Vgl. hierzu Hans Wieland, Keplers Elegie ‚In obitum Tychonis Brahe'. Nova Kepleriana N.F. Heft 8, München 1992, sowie KGW 12, S. 234–238 u. S. 404–407.

[3] Prognosticum auf das Jahr 1604, Widmungsschreiben p.A4, hier S. 85.

[4] Bericht an den günstigen Leser, p.C–C2, hier S. 54f.

herumführt, von der Sonne unterschiedlich beeinflußt wird. Aus dieser Ausführung Keplers ist auch ersichtlich, daß er bei der Entdeckung der vierten Gleichung der Mondbewegung Brahe zuvorgekommen ist. Dieser berichtet etwas später, am 21. März 1599, in einem Brief an Longomontan von seiner Entdeckung, die er am 31. Januar 1599 bei der Beobachtung einer Mondfinsternis gemacht hat[1].

Mit der Erörterung astrologischer und astronomischer Fragen ist die Thematik der Kalenderschriften noch nicht erschöpft. Weitere Einzelheiten seien der folgenden Übersicht oder den Kepler-Texten selbst entnommen.

d) Übersicht: bibliographische Angaben und Inhalt

Insgesamt hat Kepler im Zeitraum 1594–1623 – z.T. bei mehrjähriger Unterbrechung – siebzehn Prognostica oder Practica geschrieben und zumeist in Verbindung mit einem Kalender am Ende des alten Jahres herausgebracht. In der folgenden Übersicht sind die Kalenderschriften mit den bibliographischen Nachweisen und einigen summarischen Angaben zu Inhalt und Besonderheiten der jeweiligen Schrift aufgeführt.

1 CALENDARIUM und PROGNOSTICUM auf das Jahr 1595

Bibliographische Angaben: Graz 1594, gedruckt bei Hans Schmidt. Verschollen, Widmungsschreiben sind erhalten. Caspar Nr. 4[2].

Keplers erster Kalender; für den Druck übernimmt er vorhandene Holzschnitte und Druckstöcke seines Vorgängers Georg Stadius. Kälte, Türkeneinfälle und Bauernunruhen sind richtig vorausgesagt. Datumsangaben liegen nur im neuen Stil vor; das wird in Württemberg bemängelt.

2 CALENDARIUM und PROGNOSTICUM auf das Jahr 1596

Bibliographische Angaben: Graz 1595, gedruckt bei Georg Widmanstetter. Verschollen. Caspar Nr. 5.

Im Oktober 1595 ist die Widmung fertiggestellt; darin zeigt er die Herausgabe des „Mysterium cosmographicum" an. Über den Inhalt der Schrift ist weiter nichts bekannt. Die Bitte um ein Gnadengeld gibt den Schulinspektoren Veranlassung, den Verordneten ein positives Zeugnis über Keplers Tätigkeit vorzulegen.

3 SCHREIBKALENDER und PRACTICA auf das Jahr 1597

Bibliographische Angaben: Graz 1596, gedruckt bei Georg Widmanstetter. Erster erhaltener Kalender. Practica: Widmung ($A2–A3^v$), 4 Kapitel ($A4–B3^v$). Caspar Nr. 7. Vorlage: Exemplar Ljubljana, Držani Archiv.

Stellungnahme zu astronomischen Voraussagen. Es geht Kepler darum, die reichen Schätze der Natur zu ergründen, die erkennen lassen, daß Gott die geschaffene Ordnung in der Natur für lieb und wert befindet. Im 2. Kapitel

[1] Opera omnia Tych. Brah. VIII,150.

[2] Max Caspar, Bibliographia Kepleriana, München 1968.

Kritik an der Praktik des Nürnberger Kalenderschreibers und Diakons zu St. Egidien Johann Paul Sutorius. Kepler findet einige Ungenauigkeiten in den Angaben von Sutorius und macht seinerseits eine Vorhersage über den Fortgang des Türkenkrieges für das kommende Jahr. Die Voraussagen von Sutorius werden in der Auseinandersetzung mit den Prophezeiungen des Arztes Helisäus Röslin nochmals aufgegriffen[1].

4 SCHREIBKALENDER und PRACTICA auf das Jahr 1598

Bibliographische Angaben: Graz 1597, gedruckt bei Hans Schmidt. Schreibkalender (A–G2^{v}), Practica: Widmung (A2–A4^{v}), 3 Kapitel (B–B4). Caspar Nr. 9. Nachdruck: Frisch Kepleri Opera Omnia I,392–400. Vorlage: Graz, Steierm. Landesbibl. Hier auch Wiedergabe des Schreibkalenders als Beispiel für die frühen Kalender Keplers.

Der Kalender in der Tradition von Georg Stadius verwendet die seit Regiomontan üblichen Monatsnamen und den Sonntagsbuchstaben in der Darstellung nach dem neuen Stil. Ein Kalenderblatt enthält: die Monatsbezeichnung lateinisch-deutsch, die Tageszählung mit dem Sonntagsbuchstaben, links die vier Sonntagsevangelien, die seit dem Mittelalter gebräuchlichen Benennungen der Heiligentage und Kirchenfeste, den Mondstand sowie rechts Merkzeichen, Planetenstände und Wetterangaben.

In der *Praktik* formuliert Kepler Einwände gegen die Weise, wie derartige Schriften abgefaßt werden. Aus dem Anlaß, daß sich 1598 drei Finsternisse ereignen, macht er ferner einige prinzipielle Bemerkungen zu deren astrologischer Bedeutung.

Gegen Keplers Kritik an den Praktikanten und an der Astrologie erhebt Mästlin bald nach Herausgabe der Praktik Einwände. Er sieht darin eine überflüssige Polemik.

5 SCHREIBKALENDER und PRACTICA auf das Jahr 1599

Bibliographische Angaben: Graz 1598, gedruckt bei Hans Schmidt. Practica: Widmung (A2–A4^{v}). 3 Kapitel (B–B4), Bericht an den günstigen Leser von der großen Sonnenfinsternis 7. März 1598 (C–C2). Caspar Nr. 10. Nachdruck: Frisch Kepl. Op. Omn. I,401–409. Vorlage: Graz, Steierm. Landesbibl.

Der letzte Kalender mit Practica vor dem Ende der evangelischen Stiftsschule in Graz. In der Practica spricht Kepler erneut seine Zweifel an der herkömmlichen Form der Astrologie aus und legt Gedanken über seine Lehre von der Beseeltheit der Erde vor. Er kommt auf den von der Erdseele bewirkten Wasserkreislauf zu sprechen. Schließlich gelangt er aus der Analyse dreier Finsternisse des Jahres 1598 zur ersten Formulierung der jährlichen Gleichung der Mondbewegung.

6 CALENDARIUM und PROGNOSTICUM auf das Jahr 1600

Bibliographische Angaben: Graz 1599, gedruckt bei Hans Schmidt. Verschollen. Caspar Nr. 11. Ms.-Fragment: Collectanea ad Prognosticum anno 1600 (Frisch VIII,733).

Der letzte Kalender Keplers in Graz. Der Druck dürfte im September 1599 erfolgt sein. In dem hier wiedergegebenen Fragment, im Nachlaß nach der

[1] In: „Antwort auf Röslini Diskurs" von 1609 (KGW 4, 127 u. 494).

Benutzung durch Frisch verschollen, geht Kepler auf Nativitäten europäischer Herrscherhäuser ein.

Am 12. August 1600 erfolgte die Ausweisung aus Graz. Infolge der Übersiedlung nach Prag ist für 1601 kein Kalender mit Prognosticum erschienen.

7 PROGNOSIS PHYSICA ANNI 1602

Bibliographische Angaben: Prag 1601, gedruckt bei Schuman. Teil der lateinisch verfaßten Schrift „De fundamentis Astrologiae certioribus", Caspar Nr. 14; hierin: Theses LII–LXXV. Nachdrucke: Frisch I,432–437. – KGW 4,27–35. Hier nicht nochmals wiedergegeben.

Die Schrift ist unmittelbar nach Tychos Tod abgefaßt und die erste überhaupt, die in Prag erschienen ist. Sie ist insofern von besonderem Interesse, als sich Kepler hier an die Philosophen wendet und Grundsätzliches über die astrologischen Vorhersagen in lateinischer Sprache ausführt. Das Prognosticum ist im Anschluß an die zuvor skizzierte Aspektenlehre niedergeschrieben (vgl. KGW 4, S. 419–422).

8 CALENDARIUM und PROGNOSTICUM auf das Jahr 1603

Bibliographische Angaben: Prag 1602. Verschollen. Caspar Nr. 16. Aus dem Nachlaß: Teil des Calendariums (in: Kepler-Mss. Pulkowo II,45–52) und „Ausführlicher Bericht vom feurigen Triangel und seiner Bedeutung" (in: Kepler-Mss. III,28–37^{v}), hier wiedergegeben. Nachdruck: „Ausführlicher Bericht" (ohne Tabelle von Mss. III,33^{v}) Frisch I,440–450.

Das nur fragmentarische Calendarium enthält Aspekte und Wettervorhersagen der Monate März, April, Mai, August bis Dezember 1603. Der Bericht, auf Befehl des Kaiserlichen Rats Johannes Barwitz verfaßt, ist in Form eines an den Kaiser adressierten Widmungsbriefes geschrieben. Inhaltlicher Schwerpunkt der in „De Stella Nova" (1606) ausführlich dargelegten Thematik ist, wie schon einleitend vermerkt, die astrologisch tradierte Einteilung der zwölf Tierkreiszeichen in ein feuriges, erdiges, luftiges und wässeriges Dreieck und der bevorstehende Neubeginn der Periode der Abfolge der Dreiecke. Der Bericht, in dreizehn Punkte gegliedert, enthält zur Hauptsache ein Kompendium von Kapitel II–VII und XXIX des ersten Teils der Schrift „De Stella Nova" (KGW 1, S. 165–184 u. S. 325–335). Es gibt insofern auch ein Beispiel für Keplers methodisches Arbeiten bei der Fertigstellung seiner Schriften.

9 PROGNOSTICUM auf das Jahr 1604

Bibliographische Angaben: Prag 1603, gedruckt bei Schuman. Widmung (A2–B3^{v}), Von den vier Jahr Zeiten (B4–D2), Von weltlichen sachen (D2–D2^{v}). Caspar Nr. 17. Nachdruck: Nova Kepleriana Nr. 1. Fehlt bei Frisch; der zweite Bogen aus nicht mehr vorhandenen Kepler-Mss. wiedergegeben in: Frisch VIII, 321–326. Vorlage: München, Bayer. Staatsbibl.

Die Widmung enthält ein Loblied auf die Astronomie: sie gehört zu dem großen Buch der Natur, in dem alle Völker zu lesen und aus dem alle zu lernen haben. Der, der die schöne Ordnung von Mathematik und Astronomie kennenlernt, wird eher zur Tugendhaftigkeit geführt. Auch einige Vorteile der Astrologie werden genannt; zu warnen ist aber vor der Magia coelestis und vor dem Mißbrauch der Astrologie.

10 PROGNOSTICUM auf das Jahr 1605

Bibliographische Angaben: Prag 1604, gedruckt bei Schuman. Im Titel gemeinsam mit dem „Bericht über den Neuen Stern" angeführt. Titelvignette mit dem Wahlspruch Tycho Brahes von Brahes „Astronomiae instauratae Mechanica" (Wandsbeck 1598) übernommen. Widmung (A2–B3^{v}), 4 Kapitel (B4–D^{v}). Caspar Nr. 22. Nachdruck: Frisch I,451–472. Vorlage: München, Bayer. Staatsbibl.

Das Prognosticum wurde mit dem „Bericht zum Neuen Stern" zum Druck gegeben und gemeinsam mit diesem vertrieben. Kepler sieht sich genötigt, aufgrund der mißlungenen Wettervorhersage für das vergangene Jahr nochmals auf das Wettergeschehen in Verbindung mit den Aspekten einzugehen. Der neue Stern wird nur einmal gelegentlich einer Venuskonstellation erwähnt (C2^{v}).

11 PROGNOSTICUM auf das Jahr 1606

Bibliographische Angaben: Prag 1605, gedruckt bei Schuman. Eingangsverse (A2), An den gütigen Leser (A2^{v}), Aspekte und Wetter (A2^{v}–B^{v}), Vom Newen Stern (B^{v}–B2). Caspar Nr. 26, dort als verschollen angeführt; ein Exemplar im November 1988 von Peter Amelung, Stuttgart, für die Württemb. Landesbibl. erworben. Vorlage: Stuttgart, Württemb. Landesbibl.

Das Prognosticum beginnt mit vier Versen über die Sicherheit und Unsicherheit von Voraussagen. Niemand kennt genau die Ursachen für das Wettergeschehen. Der Leser wird ermahnt, auch unter dem Einfluß des zuletzt im Oktober 1605 beobachteten neuen Sterns Vernunft in seinem Handeln walten zu lassen. Das letzte Prognosticum der Prager Zeit; es folgt eine mehr als zehnjährige Unterbrechung (über die Gründe vgl. hier die Einleitung).

12 CALENDARIUM und PROGNOSTICUM auf das Jahr 1617

Bibliographische Angaben: Linz 1616. Verschollen. Caspar Nr. 51.

Kalender und Prognosticum sind erstmals nach den in Vorbereitung befindlichen Rudolphinischen Tafeln berechnet. Etliche Exemplare gingen nach Straßburg und an Keplers Stieftochter Regina Ehem nach Pfaffenhofen in der Oberpfalz.

13 New vnnd Alter SCHREIB CALENDER und PROGNOSTICUM Astrologicum auf das Jahr 1618

Bibliographische Angaben: Linz 1617, gedruckt bei Hans Planck (Johannes Plank). Schreibkalender: Titelblatt mit einigen nach den „Megiserischen Stöcklein" hergestellten Kaiserbildern (Bl. 1); Vorsatzblatt mit Kalenderzahlen (Bl. 2); Finsternisse; Erklärung der Zeichen (Bl. 3); Monatsblätter, hier ohne März (Bl. 4–14). Rechte Seiten leer, für Eintragungen der Benutzer gedacht, im unteren Teil geschichtliche Ereignisse (ohne Februar und Dezember).

Prognosticum: Widmung an die Stände in Linz, Jahreslauf (A–B3), Von Finsternussen (B3–B3^{v}), Von Fruchtbarkeit und Kranckheiten (B3^{v}–B4), Von Welthändeln Fried und Unfried (B4–B4^{v}). Caspar Nr. 53. Fehlt bei Frisch. Vorlage: Nürnberg, Bibl. des German. Nat. Mus.

Der Kalender besitzt gleiche Anordnung wie für 1598 mit einigen Unterschieden in Details. Die Bezeichnung „Neuer" und „Alter" Schreibkalender verweist auf die Verwendung beider Kalenderstile (Spalten 1 und 4). Es werden nun acht Aspekte unterschieden; für Venus und Merkur kommt noch die gesonderte Kennzeichnung einer unteren Konjunktion durch das Zeichen ☌ hinzu (Spalte 2). Merkzeichen, hier auch „Erwehlungen" ge-

nannt, beziehen sich auf astrologisch bestimmte Handlungsanweisungen und Tage. Sie sind mit den Wetterprognosen in Spalte 3 angegeben. Sonntagsevangelien sind nicht mehr dargestellt. Die hier benutzten kleinen Holzstöcke werden Kepler nach dem Tod von Hieronymus Megiser, der gleichfalls an der Landschaftsschule in Linz unterrichtete, im Oktober 1623 von den Verordneten überlassen. Das Prognosticum ist durch die Vorhersage von besonderen Ereignissen für den Monat Mai 1618, die mit dem Beginn des Dreißigjährigen Krieges in Verbindung gebracht wurden, besonders bekannt geworden. In der Widmung wird der Zusammenhang zwischen den Wetterprognosen, der Aspektenlehre und der Ephemeridenrechnung herausgestellt, kann Kepler doch erstmals auf seine Ephemeriden zurückgreifen. Für eine nicht genau vorhersagbare Mondfinsternis am 6. August bittet Kepler die Seefahrer, die in die „newe Welt schiffen", ihm Berichte über die Beobachtung des Verblassens des Vollmonds („Entfärben") zukommen zu lassen.

14 PROGNOSTICON auff das 1618. und 1619. Jahr

Bibliographische Angaben: Linz 1618, Angabe über Drucker fehlt. Von Welthändlen, Fried vnd Vnfried, 1618. (A^v–A4), Von allerhand bedrawlichen Vorbotten. 1619. (A4–$C3^v$), Fernere Continuation vnd Erfolg zweyer anderer Cometen (C4–$C4^v$). Caspar Nr. 57. Nachdruck: Frisch I, 479–494. Vorlage: München, Bayer. Staatsbibl.

Keplers Vorhersage von „großen Schwierigkeiten" um den Mai 1618 herum hat sich bestätigt, daher hier Wiederabdruck. Zu den neuen bedrohlichen Vorboten gehört das Erscheinen dreier Kometen. Darauf geht Kepler in dem Prognosticon auf 1619 ein; er gibt aber zu erkennen, daß er den Glauben, Kometen als Unglücksboten zu deuten, nur bedingt teilen kann. Ein eigenartiger Text, beginnend mit: „Ich weiß ein Tier Generis Neutri", ist eingeschoben (B2–$B2^v$). Diesem Tier gelten seine Warnungen und düsteren Prophezeiungen. Wie nähere Textanalysen wahrscheinlich gemacht haben, ist damit das Konsistorium in Stuttgart bzw. die Theologische Fakultät in Tübingen gemeint (vgl. Nova Kepl. Nr. 7, München 1933, S. 41 ff.). Der Hintergrund bildet Keplers vergebliches Bemühen, seine Wiederzulassung zum Abendmahl zu erreichen (vgl. KGW 12, S. 283 ff.). Hier ist eine der wenigen Textstellen, in denen Kepler ein individuelles Geschick – sein eigenes – in einem Prognosticum anspricht. – Die Abfassung des vorliegenden Prognosticons ist in mehreren Stufen erfolgt: (a) nach dem Mai und vor dem 21. Juli 1618; (b) Fortsetzung nach dem 24. August bis Mitte November 1618; (c) Fortsetzung nach dem 20. November 1618. Als das Prognosticum in den letzten Dezembertagen erschien, war es innerhalb von acht Tagen vergriffen.

15 PROGNOSTICUM auf das Jahr 1620

Bibliographische Angaben: Linz 1619, gedruckt bei Hans Planck. Widmung (A2–$A3^v$), 6 Punkte: I. Bericht wegen deß vergangenen Jahrs (A4–B2) II. Vom Winter Quartal vnd einer Monds-Finsternuß (B2–C^v) III. Vom Früling (C^v–D) IV. Vom Sommer Quartal (D–D3) V. Herbst Quartal (D3–D4) VI. Von Cometen vnd andern nachdencklichen Erscheinungen vnd Vorbotten (D4–$E3^v$). Caspar Nr. 62. Nachdruck: Nova Kepl. H. 7 = Abh. Bayer. Akad. d. Wiss. Math.-naturw. Abt. N.F. H. 17, München 1933. Fehlt bei Frisch. Vorlage: Exemplar Caspar.

Im Spätherbst 1619 geschrieben. In der Widmung erwähnt Kepler die besonders rege Nachfrage nach Prognostica, zuletzt wegen der erschienenen Kometen. Auch hier beharrt er gegen den allgemein verbreiteten Kometenglauben auf seiner Ansicht, daß Kometen allenfalls Unheilvolles anzeigen könnten, die Menschen selber aber die Handelnden sind. Für den 27. Juli 1620 sagt Kepler eine Saturnbedeckung des Mondes voraus; darüber erbittet er Beobachtungsberichte. Die im letzten Prognosticum enthaltenen Andeutungen über das Tier Generis Neutri greift Kepler wieder auf, ohne sie näher zu erläutern. Er schreibt lediglich, er habe sich damit aus moralischen Gründen an gewisse Kreise wenden wollen. – Für die Jahre 1621 und 1622 sind keine Prognostica erschienen. Im September 1620 ist Kepler nach Württemberg gereist, um seine als Hexe angeklagte Mutter zu verteidigen. Er ist erst Ende 1621 nach Linz zurückgekehrt.

16 DISCURS von der Grossen Conjunction mit PROGNOSTICO auf das Jahr 1623

Bibliographische Angaben: Linz 1623, gedruckt bei Hans Planck. Caspar Nr. 70. Nachdruck des Discurs: Nürnberg 1623 bei Johann Friedrich Sartorius, Caspar Nr. 71. Anordnung: Widmung (A^v–A_2^v), Prognosticum (A_3–C^v), Discurs (C_2–F_2^v), Anhang (F_3–F_4). Nachdruck: Frisch VII, 685–713. Vorlage: Stuttgart, Württemberg. Landesbibl.

Die gemeinsame Herausgabe von Prognosticum und Discurs verzögerte die Drucklegung. Bereits am 18. Januar 1623 wurden dem 15jährigen Ludwig Kepler für Abschrift und Überreichen des Prognosticum von den Verordneten der Oberösterreichischen Stände 40 Gulden bewilligt (vgl. KGW 19,141 f.). Offenbar bestand bei den Ständen ein besonderes Interesse an den Vorhersagen. Das Prognosticum, im fünften Jahr des 30jährigen Krieges geschrieben, drückt die Friedenssehnsucht Keplers aus. Im Discurs aus Anlaß der großen Konjunktion von Jupiter und Saturn wendet sich Kepler gegen die Propheten der drei streitenden Parteien, der Lutheraner, Calvinisten und Katholiken, und insbesondere auch gegen ihre kabbalistischen Spekulationen. Überall droht Unglück, aber nicht durch die Wirkung der Gestirne, sondern durch das unmäßige Verhalten der Menschen. Abschließend geht Kepler nochmals auf das Tier „generis neutri" ein, ohne eine nähere Erläuterung zu geben. In dem Anhang zum Discurs wiederholt Kepler die in dem Werk „De Stella Nova" an die Theologen und Metaphysiker gerichtete Aufforderung, mit ihm über die Bedeutung derartiger Himmelserscheinungen – Konjunktion der äußeren Planeten und das Erscheinen eines neuen Sternes – zu disputieren.

17 PROGNOSTICUM METEOROLOGICUM auf das Jahr 1624

Bibliographische Angaben: Nürnberg 1623, gedruckt bei Abraham Wagenmann. Widmung ()(2–)(4^v), Prognosticum (A–B_2^v), Finsternisse (B_3–C^v), Von andern wichtigen Constellationibus (C^v–C_4). Caspar Nr. 73. Nachdruck: Nova Kepl. H. 1 = Abh. Bayer. Akad. d. Wiss. Math.-physik. Kl. XXV. Bd., 5. Abh., München 1910. Fehlt bei Frisch. Vorlage: München, Bayer. Staatsbibl.

Das letzte Prognosticum Keplers. Der Titel erklärt sich aus dem mit Frühling überschriebenen Abschnitt, in dem er insbesondere auf die Witterungserscheinungen und den Wasserkreislauf in Zusammenhang mit seiner

Vorstellung von der Erdseele eingeht. Nochmals ergreift Kepler die Gelegenheit, sich gegen den wütenden Krieg und für geeignete Friedensmittel auszusprechen. Die Schrift wurde in Graz öffentlich verbrannt. Kepler gibt als Grund dafür an, einige hätten sich darüber empört, daß auf dem Titel Oberösterreich vor der Steiermark genannt ist. Oder sollte Kepler mit dem Satz, er wolle mit seinem kleinen Werk den Herren dienen, „welche zu so scharffen nachsinnen nicht lust oder zeit haben" ()(3^{v}), Anstoß erregt haben? Der wirkliche Grund bleibt wohl verborgen.

ASTRONOMICA MINORA

Die drei Texte der Gruppe II dieses Bandes umfassen kleine, zu Lebzeiten Keplers gedruckte Arbeiten, die aus besonderen, mit den näheren Lebensumständen des Astronomen zusammenhängenden Anlässen entstanden sind. In sich heterogen sind sie nicht dem Band 4 der Kepler-Ausgabe – der die kleineren Schriften der Jahre 1602–1611 enthält – zugeordnet worden, sondern werden, dem ursprünglichen Editionsplan folgend, in diesem Band im Anschluß an die Ephemeriden und Kalenderschriften herausgegeben. Jeder Text ist in sich abgeschlossen; die Kommentierung erfolgt hier analog der Darstellungsweise der Kalender und Prognostica.

Ad Progymnasmatum primum Tomum APPENDIX

Bibliographische Angaben: Prag 1602, in : Tychonis Brahe Astronomiae instauratae Progymnasmata, prima pars, p. 817–822; dem Appendix folgt der Index rerum. 11 S., unnum. (nicht wiedergegeben). Kepler als Autor hier nicht genannt, dafür aber in Brief Nr. 551 (KGW 16,279). Caspar Nr. 15. Nachdrucke: Frisch VI, 568–570 u. Tych. Br. Op. Omn. III, 320–323. Vorlage: München, Bayer. Staatsbibl. u. Faksimile (Bruxelles 1969).

Entstehung und Inhalt: Im Dezember 1601, nur einige Wochen nach dem am 24. Oktober 1601 erfolgten Tod Tycho Brahes, hat Kepler, vom Kaiser bereits zum kaiserlichen Mathematiker berufen, als Verwalter des Braheschen Erbes ein Verzeichnis der Schriften des Dänen geschrieben und darin auch die Herausgabe der Progymnasmata in Aussicht gestellt[1]. In der Tat sind dann die „Astronomiae Instauratae Progymnasmata", nachdem Kepler ihre Herausgabe in die Hand genommen hatte, 1602 in zwei Bänden erschienen. Es handelt sich dabei um das theoretische Hauptwerk Brahes über den Neuen Stern des Jahres 1572 sowie über die Bewegungen der Fixsterne, der Sonne, des Mondes und der Planeten. Während Band 2 bereits 1588 auf Hven gedruckt wurde, aber nach Brahes Vorstellung in der Neuauflage noch Keplers Widerlegung der Kometentheorie des schottischen Mathematikers John Craig aufnehmen sollte[2], war mit dem Druck von Band 1 auf Hven erst begonnen worden.

Keplers editorische Arbeit besteht nun darin, daß er den Schluß des ersten Kapitels neu anordnet, insbesondere zwischen die Seiten p. 112 und 114 die Brahesche Mondtheorie mit der gesonderten Paginierung 01–028^{v}

[1] Vgl. KGW 20,1 S. 92f.

[2] Vgl. die fragmentarische Schrift Keplers „Refutatio libelli, cui titulus Capnuraniae restinctio", in: KGW 20,1, S. 85–87.

einschiebt, und an das Ende von Pars secunda hinter die Conclusio einen eigenen Appendix setzt, aus dem insbesondere auch die Druckgeschichte des Werkes hervorgeht. Schließlich fügt er ein Register hinzu; denn ohne Index wäre das Werk – so bemerkt Kepler bereits bei der Bestandsaufnahme des Nachlasses Brahes – wie ein geschlossenes Schmuckkästchen[1].

Der Anhang informiert über Tycho Brahes unabgeschlossene Arbeiten und über den Fortschritt, den die Astronomie seither durch Keplers Forschungen gemacht hat. Insbesondere verweist Kepler auf Tychos Liebe zur wissenschaftlichen Wahrheit, die seinen großen Vorgänger dazu geführt hat, bis zum Lebensende über den Neuen Stern zu arbeiten. Im Grunde genommen war es gerade die Erscheinung dieses Sternes, die Tychos astronomische Arbeiten veranlaßt hat. Wenn der Stern nichts anderes bewirkt hat, so hat er wenigstens der Welt einen großen Astronomen geschenkt. Von seinen eigenen Forschungsergebnissen erwähnt Kepler Unterschiede zur Braheschen Mondtheorie (betreffend die Größen der Durchmesser von Sonne und Mond bei Finsternissen), eine andere Berechnungsweise der Ungleichheiten der Planetenbewegung (nun nicht mehr auf die mittlere, sondern auf die wahre Sonnenbewegung bezogen) und die Halbierung der Exzentrizität der Sonnenbahn. Es handelt sich also um die Nennung von bereits vorliegenden Zwischenergebnissen aus seiner Untersuchung der Mars- und der (scheinbaren) Sonnenbewegung, die später in die beiden ersten Teile der „Astronomia Nova" Eingang fanden. Aus Pietätsgründen gegenüber seinem Vorgänger hat Kepler aber die Braheschen Texte unverändert gelassen; er hat nur einiges neu angeordnet und nach der Wiederauffindung der zur Mondtheorie gehörenden Manuskripte diese in das Werk eingefügt. So bietet der Appendix auch einen Beleg zum Verhalten Keplers gegenüber Tycho Brahe, das von Bewunderung und zurückhaltender Kritik bestimmt gewesen ist.

ASTRONOMISCHER BERICHT von zwei 1620 gesehenen Mondfinsternissen

Bibliographische Angaben: Ulm 1621, gedruckt bei Johan Meder. Widmung (p. 1–2); Von Finsternissen des 1620. und 1621. Jahrs (p. 3–7); Von der großen Sonnenfinsternis des 1621. Jahrs (p. 7–8); Von etlichen anderen großen Sonnenfinsternissen, so innerhalb 80 Jahren erschienen (p. 8–24); Beiläufige Mutmaßung zur Sonnenfinsternis 1621 (p. 25–28); am Schluß „Ad libelli autorem", acht Verse von J.B. Hebenstreit, Rektor in Ulm. Caspar Nr. 65. Nachdruck Frisch VIII, 3–20. Vorlage: München, Bayer. Staatsbibl. u. Stuttgart, Württ. Landesbibl.

Entstehung und Inhalt: Der „Astonomische Bericht" steht in engem Zusammenhang mit der Herausgabe von Keplers Ephemeriden. Nachdem die Jahrgänge 1617–1619 erschienen waren und der Druck des Jahrgangs 1620 im Spätsommer des Jahres 1619 abgeschlossen wurde, hatte Kepler die Fortsetzung der Herausgabe der Ephemeriden in Ingolstadt erwogen. Als Kepler im Herbst 1620 nach Württemberg reiste, um seiner als Hexe angeklagten Mutter beizustehen und sie persönlich zu verteidigen, unterbrach er die Reise in Ingolstadt. Das Ergebnis der Verhandlungen war

[1] KGW 20,1, S. 93, Z. 17f.

wenig befriedigend[1]. So entschloß sich Kepler, in Anbetracht der vor ihm liegenden unruhigen Zeit in Württemberg, die eine Unterbrechung seiner wissenschaftlichen Unternehmungen mit sich brachte, aus seiner fertigen Ephemeride für das Jahr 1621 den Teil über die Finsternisse als separate Schrift zu konzipieren und rechtzeitig herauszugeben. Der Druck dieses Teils ohne die numerischen Tabellen der Gestirnsörter und der Aspekte ließ sich auch ohne seine Anwesenheit bewerkstelligen; zudem konnte Kepler damit rechnen, daß die Behandlung der Finsternisse das größte Interesse der Leser erwecken würde.

So übernahm sein Freund Johann Baptist Hebenstreit in Ulm, Rektor am dortigen Gymnasium, die Herausgabe der kleinen Schrift. In den beigefügten acht Versen über die Fragwürdigkeit von Voraussagen hat sich Hebenstreit, dem Stil der Zeit gemäß, selber verewigt. Am 20. April 1621 (a.St.) konnte er Kepler die ersten gedruckten Exemplare des „Astronomischen Berichts" nach Tübingen schicken[2].

Der Inhalt der Schrift nach der Widmung an Herzog Johann Friedrich von Württemberg ist dreigeteilt: Ein erster kleiner Teil enthält die Beobachtungen der zwei Mondfinsternisse des Jahres 1620 und die Vorausberechnung der Sonnenfinsternis für den 11./21. Mai 1621; der lange Mittelteil bringt eine Zusammenstellung anderer großer Sonnenfinsternisse innerhalb der letzten achtzig Jahre, genauer zwischen 1544 und 1614, und der politischen Ereignisse in den betreffenden Jahren; schließlich folgt ein kleiner Schlußteil als „beyläufige Mutmaßung" über die mögliche astrologische Bedeutung der zu erwartenden Sonnenfinsternis.

Im ersten Teil gibt Kepler einen Rückblick auf die Finsternisse des vergangenen Jahres. Er hat die Finsternisse mit dem Fernrohr selber beobachtet, einmal in Linz am 5./15. Juni, zum anderen in Stuttgart gemeinsam mit Friedrich Rütteln am 29. November/9. Dezember 1620. Es ist die Datierung auch im alten Stil vorgenommen, an dem im protestantischen Württemberg noch festgehalten wird. Das Datum der zweiten Finsternis macht deutlich, daß die Schlußredaktion frühestens im Dezember 1620 erfolgt ist.

Im mittleren Teil möchte Kepler anhand der großen Sonnenfinsternisse der letzten Jahrzehnte eine Art empirische Bestandsaufnahme über die Finsternisse und die zeitlich nachfolgenden politischen Ereignisse vorlegen, um letztlich damit zu dokumentieren, daß ein ursächlicher Zusammenhang zwischen den Finsternissen und bestimmten Folgen als ein „necessarium consequens" offen bleiben muß. Nacheinander werden die Sonnenfinsternisse der Jahre 1544, 1560, 1567, 1579, 1590, 1598, 1601, 1605 und 1614 in Beobachtungsdaten und Verlauf angeführt; dabei ist deutlich, daß es sich um eine Auswahl von Finsternissen des betreffenden Zeitraumes handelt[3].

Keplers Verfahren, Finsternisse und politische Ereignisse – oft auch aus Regionen, die von der Finsternis nicht berührt sind – einander gegenüber-

[1] Vgl. KGW 11,1, S. 493f.

[2] Brief Nr. 912, in: KGW 18, S. 67.

[3] Eine ausführliche Darstellung findet sich in den Kepler-Mss. Pulkowo I u. XV. Ihre Edition ist für KGW 21 vorgesehen.

zustellen und so rein empirisch den nicht vorhandenen Kausalnexus beider zu demonstrieren, erinnert an G. Pico della Mirandolas Vorgehensweise in seiner Schrift „Adversum astrologos". Darin berichtet er, daß er einen ganzen Winter lang die Witterungsverhältnisse der einzelnen Tage mit den Angaben der Astrologen verglichen und so gut wie keine Übereinstimmung gefunden habe[1]. Wie Kepler folgt dabei auch Pico neuplatonischen Vorstellungen; aber noch stärker als dieser vertritt Pico den Gedanken der freien Selbstbestimmung und der freien Willensentscheidung des Menschen.

Es ist nur folgerichtig, daß sich Kepler im dritten Teil, wenn es um die Schlußfolgerungen seiner historisch-empirischen Betrachtung auf die astrologische Bedeutung der Sonnenfinsternis des neuen Jahres geht, zurückhaltend äußert. Die Menschen sollen das Unrechte lassen, und die theologischen Streitparteien, die meinen, es müsse gefochten werden, sollen den Streit beenden: so nutzt Kepler auch den Anlaß der Sonnenfinsternis des Jahres 1621 zu politisch-moralischen Ermahnungen zum Frieden zwischen den Menschen und den verschiedenen Konfessionen.

R. P. Ioannis TERRENTII EPISTOLIUM cum COMMENTATIUNCULA Joannis Kepleri

Bibliographische Angaben: Sagan 1630, gedruckt von Petrus Cobius u. Johannes Wiske. Widmung an Wallenstein (A2–A4), Epistolium Terrentii (B); Commentatiuncula Kepleri (B^v–C6); Appendix (C6–$C6^v$). Caspar Nr. 82. Nachdruck: Frisch VII, 667–683. Vorlage: München, Bayer. Staatsbibl.

Entstehung: Der Brief des Jesuitenpaters Johannes Terrentius aus dem Jahr 1623 und Keplers 1627 geschriebene, aber erst 1630 als Neujahrsgabe für Wallenstein gedruckte Commentatiuncula führen in die fernöstliche Welt Chinas, wo seit dem späten 16. Jahrhundert die Jesuiten als Missionare tätig waren. Da am chinesischen Herrscherhaus ein Interesse an der europäischen Wissenschaft bestand, sahen die Jesuiten in der Beratung des Kaisers in astronomischen und astrologischen Fragen ein geeignetes Mittel der Einflußnahme. Hier ging es vor allem um die Bestimmung der Finsternisse und die Einrichtung des Kalenders, der dringend der Verbesserung bedurfte.

Johannes Terrentius (Schreck), um das Jahr 1574 in der Gegend um Konstanz geboren, trat erst 1611 dem Jesuitenorden bei und begann seine Chinamission im Frühjahr 1618 in einer größeren Gruppe von Ordensbrüdern[2]. Pater Terrentius war in wissenschaftlichen Fragen durchaus angesehen, war er doch nach Galilei in die Akademie der Lincei aufgenommen worden[3]. So beschäftigte er sich in China in erster Linie mit wissenschaftlichen Problemen und hier vor allem mit der chinesischen Astronomie. 1628

[1] Giovanni Pico della Mirandola, Ausgewählte Schriften, Jena/Leipzig 1905, S. 261f.

[2] Franz Hammer, Keplers Rudolphinische Tafeln in China. In: Naturwissenschaftliche Rundschau, Jg. 1950, S. 194–198.

[3] Vgl. hierzu: Joseph Needham, Chinese astronomy and the Jesuit Mission. An encounter of cultures. (China Society occasional papers No. 10), London 1958. Auf diese Arbeit wird auch im nächsten Abschnitt zurückgegriffen.

gelang es ihm, mittels eines Fernrohrs Sonnenflecken zu beobachten. 1629 wurde er als Sachverständiger für die Kalenderreform nach Peking berufen, starb aber bereits im darauffolgenden Jahr. Sein Nachfolger wurde Adam Schall von Bell.

Bereits vor seiner Berufung nach Peking war Terrentius darum gebeten worden, mit seinem Wissen die chinesischen Astronomen bei der Verbesserung des Kalenders zu unterstützen. In diesem Zusammenhang steht sein 1623 an die Ordensbrüder in Ingolstadt gerichteter Brief aus der chinesischen Stadt Hangchow. Darin berichtet er über die Aufgabe der Kalenderverbesserung und fragt nach neuerschienenen astronomischen Arbeiten über Finsternisberechnungen und zur Mondtheorie, insbesondere nach Schriften Galileis und nach Keplers „Hipparchus".

Dieser Brief hat seinen Bestimmungsort erst 1627 erreicht. Als Kepler im selben Jahr wegen des Drucks der Rudolphinischen Tafeln im benachbarten Ulm verweilte, erhielt er aus Dillingen eine Abschrift des Terrentius-Briefes zugesandt[1]. Seine Antwort, in der er Satz für Satz auf Terrentius eingeht, verfaßte er als „Commentatiuncula" bereits im Dezember 1627 in Regensburg. Sie wurde, erweitert um einen am 15. Januar 1630 geschriebenen Appendix, als die erste Schrift, die in der neuen Presse in Sagan gedruckt wurde, und zugleich als Neujahrsgabe Wallenstein überreicht. Über eine mögliche Reaktion des Herzogs ist dokumentiert: Zwei Monate später ließ er Kepler wissen, daß er mit dessen Arbeit zufrieden sei, ihm und seinen Druckern 250 Gulden verehre und erwarte, das gerade im Druck befindliche Ephemeridenwerk ihm zu widmen[2]. Den eigentlichen Adressaten des offenen Antwortbriefes Keplers, Pater Terrentius, hat die Commentatiuncula aber nicht mehr erreicht.

Inhalt: Seiner Entgegnung stellt Kepler das Schreiben von Pater Terrentius voran. Dieser geht auf zwei Themenkomplexe ein: einmal auf die chinesische Astronomie, die er für verbesserungsbedürftig hält, zum anderen auf astronomische Einzelfragen, für deren Erörterung er um die Unterstützung aus Europa, insbesondere aufgrund neuer Veröffentlichungen von Galilei und Kepler bittet.

In der Antwort geht Kepler zunächst nicht auf die angesprochenen Fragen ein, sondern berichtet in seinem einleitenden Widmungsschreiben an Wallenstein über die Verzögerungen der Druckarbeiten in der neu eingerichteten Presse in Sagan. Er habe sich daher erst besinnen müssen, welche Neujahrsgabe für Wallenstein geeignet sei, „übereinstimmend mit der Profession, ehrenvoll für den Ort, würdig solchem Schutzherrn, günstig für die beschwerlichen Unternehmungen" (p. A2^{v}). Er gewinnt nun eine fast globale Perspektive, indem er den Terrentius-Brief als Anfrage aus dem chinesischen Reich an die europäischen Mathematiker interpretiert: China fragt gleichsam die Stadt Sagan um Rat in einer wichtigen Kalenderangelegenheit.

Dem Inhalt nach bewegen sich Keplers Ausführungen, die nun dem

[1] Vgl.: Albert Kurz an Kepler am 3. September 1627, Brief Nr. 1055, in: KGW 18,309. Das Terrentius-Schreiben war diesem Brief beigelegt.

[2] Heinrich v. Kustosch an Kepler am 27. März 1630, Dokument 4.37, in: KGW 19,178.

Terrentius-Brief Satz für Satz, Punkt für Punkt folgen, um die zwei genannten, von Terrentius angesprochenen Schwerpunkte.

Für die Strukturierung von chinesischer Astronomie und Kosmologie – den ersten Hauptpunkt – ist hier daran zu erinnern, daß das chinesische Wissen in die alte Tradition des Universismus eingebettet ist. In den von Vorstellungen der Harmonie zwischen Himmel, Erde und Mensch getragenen Anschauungen spielt die Lehre vom Tao die Hauptrolle, die Lehre von einer ursprünglichen, lebendigen Einheit alles Seins. Im ersten vorchristlichen Jahrtausend setzte sich immer mehr das quantifizierende Prinzip durch. Diese Entwicklung betraf insbesondere auch die Einrichtung des Kalenders, der nach den Lunationen des Jahres angeordnet war. Ein Kalender beinhaltete immer weit mehr als nur eine Zusammenstellung bestimmter Zeiteinheiten und Festtage auf lunisolarer Grundlage. Es ging auch um Voraussagen der Planetenörter und der Finsternisse. Er erfüllte also ebenso die Funktion von Ephemeriden, wie sie in Europa gebräuchlich waren. Ein Monat bezeichnete die Dauer eines Lunation und wurde abwechselnd mit 30 und 29 Tagen angehalten. Durch Einschaltung weiterer Monate wurde versucht, sich der Länge des tropischen Jahres, das mit $365\frac{1}{4}$ Tagen – wie auch der Vollkreis mit ebenso vielen Grad – angehalten wurde, anzunähern.

Vieles der alten chinesischen Astronomie war auch zur Zeit der Missionstätigkeit der Jesuiten lebendig geblieben. Ihre wichtigen Charakteristika sind, kurz zusammengefaßt, die folgenden[1]:

1. In mathematischer Hinsicht besaß die chinesische Astronomie ein auf polare und äquatoriale Koordinaten sich beziehendes, in sich logisches Darstellungssystem, das sich grundsätzlich von der griechisch-hellenistischen Tradition unterschied. Das Grundsystem der Sternpositionierung wurde aus den für den Horizont der Hauptstadt wahrnehmbaren Zirkumpolarsternen gebildet.
2. Aus der Entwicklung der quantitativen Positionsastronomie resultierten Sternkataloge, die traditionell für das Äquatorsystem eingerichtet und über viele Jahrhunderte im Gebrauch waren. Ebenso war für astronomische Instrumente die äquatoriale Montierung gebräuchlich.
3. Über lange Zeiträume hinweg wurden Beobachtungen von Himmelserscheinungen, darunter von Finsternissen, Meteoren und Planetenkonstellationen, aufgezeichnet.
4. Traditionell erfolgten Finsternisvorhersagen und Kalenderberechnungen mit Hilfe von Zyklen; diese wurden im Laufe der Zeit mehrfach abgeändert und verfeinert.

Die Jesuiten wollten nun nach und nach die chinesische Astronomie auf die im lateinischen Europa gebräuchlichen Methoden insbesondere bei der Kalenderberechnung umstellen. So wurde die westeuropäische Methode der Finsternisberechnung für die Sonnenfinsternis vom 15. Dezember 1610 durch Sabbathin de Ursis, dem Hauptastronomen der Jesuiten nach dem Tod von Matteo Ricci, demonstriert. Zur astronomischen Tätigkeit der

[1] Vgl. Joseph Needham, Science and Civilisation in China, Vol. 3, Cambridge 1975, S. 444ff.

Jesuiten in China nach 1600 ist mit Needham allerdings kritisch anzumerken[1], daß die Jesuiten an dem geschlossenen ptolemäisch-aristotelischen Universum festhielten und so die Verbreitung der copernicanischen Lehre – mit Einschluß der Konsequenzen, die sich aus den Forschungen von Tycho Brahe, Galilei und Kepler ergaben – in China verhinderten.

Vor diesem Hintergrund der astronomischen Tradition in China und des begrenzten Reformeifers der Jesuiten sind die Ausführungen Keplers einzuschätzen. Eingangs stellt er den Unterschied zwischen einem üblichen Kalendarium und dem in China gebräuchlichen Kalender heraus. Wenn die Festtage in bezug auf die Äquinoktien, also in bezug auf die Sonnenbewegung, wie auch in bezug auf die Finsternisse passend eingerichtet werden sollen, muß das Jahr entsprechend dem lunarischen Zyklus in sich veränderlich sein. Zu fragen wäre, welche Tafeln bisher in China benutzt worden sind. Für diesen Zusammenhang erinnert Kepler an Besonderheiten der islamischen und der persischen Zeitrechnung, die einen Einfluß auf China ausgeübt haben.

Im größeren Teil seines Briefes behandelt Kepler aber den zweiten von Terrentius angesprochenen Komplex, also astronomische Einzelfragen, für deren Beantwortung auch die Heranziehung der neuesten astronomischen Fachliteratur erbeten wurde. Zu diesen Fragen gehören die Berechnungen der Lunation nach verschiedenen modi, auch unter Berücksichtigung der Tychonischen und der Rudolphinischen Tafeln, sowie die Erläuterung der neuen, von Kepler verbesserten Hypothese der Mondbewegung. In der Darlegung seiner Mondhypothese ist insbesondere die physikalische Begründung beachtenswert. Kepler führt hier aus, daß der Mond als frei beweglicher Körper gleichsam im Universum schwimme und daß seine Bewegung auf zwei wirkende Ursachen zurückzuführen sei: einmal auf die in Ost-West-Richtung wirkende immaterielle Spezies der Erde, zum anderen die in radialer Richtung zur Erde wirkenden magnetischen Fibern innerhalb des Mondkörpers. Aus derartigen physikalischen Spekulationen folgt für den Calculus das Modell der doppelten Exzentrizität, das für Keplers späte Theorie der Mondbewegung charakteristisch ist[2]. Das näherhin auf die Finsternistheorie bezogene Werk Keplers, der „Hipparchus", solle, wie Kepler 1627 schreibt, noch herauskommen. Es ist aber Fragment geblieben und zur Lebzeit Keplers nicht erschienen[3].

Weitere Punkte, die Kepler behandelt, sind u. a.: Einzelheiten zur chinesischen Chronologie; Ursprung der numerischen Darstellung mit der Grundzahl 60; Teilung des Tierkreises in 28 Sternbilder entsprechend der Anzahl der Mondstationen; Namen bestimmter Sternbilder. Für die zwei zuletzt genannten Punkte nimmt Kepler einen arabischen Einfluß auf die chinesische Astronomie an. Seinerseits bittet Kepler Pater Terrentius um die Information über einige weitere Besonderheiten der chinesischen Astronomie. Zu einer Korrespondenz zwischen Kepler und Terrentius ist

[1] Vgl. Needham 1958 a.a.O.

[2] Vgl. KGW 20.1, Abschnitt IX: Restitutionum Lunarium adversia, S. 375ff. u. 526ff.

[3] Die erste *vollständige* Edition des Hipparchus wurde in KGW 20.1, S. 183–268, vorgelegt.

es, wie Needham annimmt[1], aber nicht gekommen. Seinen Brief beendet Kepler – vom Appendix abgesehen, der keinen inhaltlichen Zusammenhang zum Hauptstück besitzt, sondern die Berechnung der am 10. Juni 1630 stattfindenden Sonnenfinsternis enthält – mit dem Bekenntnis zum „süßen Joch der Christenheit", von dessen Beschaffenheit (leges) das chinesische Volk überzeugt werden müßte.

[1] Joseph Needham 1975, a. a. O. S. 444.

SOMNIUM

Das im Eigenverlag der Erben Keplers 1634 herausgegebene Buch „Somnium seu Astronomia lunaris", bestehend aus der notierten Erzählung Somnium, aus einem mitabgedruckten Brief an Paul Guldin samt Annotationen (Appendix Geographica) sowie der kommentierten Übersetzung von Plutarchs „Mondgesicht", war von Kepler hinsichtlich Struktur und Umfang als dreiteiliges Ganzes konzipiert gewesen. Darauf weist eine Aussage in Note 209 des Somnium (S. 362.35f.)[1] hin, in der die App.Geogr. „cum demonstrationibus suis" als Teil der Somnium-Thematik und zu dieser gehörig apostrophiert wird. Die App.Geogr. ihrerseits, die fern aller Allegorisierung und mythisch-magischer Einkleidung, auf rationale Art vor allem die Thematik Mondbewohner sowie deren kulturell-technische Leistungen weiterführt, leitet durch einen Vermerk auf der letzten Seite direkt zur Plutarch-Übersetzung über, die sie somit in das Gesamtkonzept des Werkes einbindet und mit den anderen Teilen vernetzt.

1. DRUCKGESCHICHTE DES SAMMELBANDES VON 1634

Nach Aussage Ludwig Keplers, des Sohnes Keplers, der im Jahre 1634 den Sammelband in Frankfurt herausgegeben hatte, überbrachte die Witwe Keplers, Susanne, dem Stiefsohn ein unvollständig gedrucktes Exemplar und wohl auch den Bleisatz des Werkes mit dem Verlangen, für die Vollendung des Druckes Sorge zu tragen. Von Kepler selbst (KGW 18,429) wissen wir, daß die ersten sechs Bögen des Werkes, welches das Somnium, die App.Geogr. (Guldin-Brief) sowie eine kritische Edition von Plutarchs „Mondgesicht" umfaßt, am 22. April 1630 ausgedruckt waren. Kepler weilte in den ersten drei Aprilwochen des Jahres 1630 bei Wallenstein in Gitschin. In dieser Zeit wurde mit dem Druck des Somnium begonnen, „locò Ephemeridum", wie Kepler schreibt, deren Ausdruck damals unterbrochen wurde. Ende April wurde die Arbeit an den Ephemeriden wiederaufgenommen und Ende September 1630 beendet. Danach ist hauptsächlich am Druck des Somnium gearbeitet worden, das zu Anfang Oktober 1630 (Rosen[2], S. XXI), wie anzunehmen ist, samt Noten gesetzt war; Kepler hat selbst noch am 8. Oktober den ersten Abzug gelesen und korrigiert und zu diesem Zeitpunkt etwas hinzugefügt, vielleicht die App. Geogr., wie Rosen vermutet. Damit hatte er den Druck des Sammelbandes aus der Hand gegeben; sein Schwiegersohn Jacob Bartsch (1600–1633) vollendete im Laufe des Winters und Frühjahrs 1630/31 (vermutlich am 5. Mai 1631) den Druck, ausgenommen die Titelseite und die Widmung (Rosen, S. XXI–XXII).

Auffallend ist ein formaler Bruch in der Ausgabe von 1634. Während

[1] Alleinige Angabe von Seite und Zeile bezieht sich auf die vorliegende Edition in diesem Band.

[2] Kepler's Somnium. The dream, or posthumous work on lunar astronomy. Translated with a commentary by Edward Rosen. Madison and London 1967. Die benutzte Literatur ist am Schluß des Anmerkungsteils zusammengestellt.

Somnium und App.Geogr. konsequent nach Text und Noten trennen, ist die Plutarch-Übersetzung formal unübersichtlich und, was die Anbringung und Zuweisung der Noten betrifft, geradezu verwirrend. Bei näherer Betrachtung dieses sehr uneinheitlichen und ungeordneten Satzes entsteht der Eindruck, daß im Falle der Plutarch-Übersetzung ein formal unfertiger Text der Drucklegung zugeführt worden ist, und manche definitive Eingriffe, die sich Kepler vielleicht vorgenommen haben mag und die sein Tod dann verhindert hat, unterblieben sind.

Für diesen Sachverhalt sowie für eine eilige Abfassung der Noten zur Plutarch-Übersetzung sprechen vor allem etliche sinnstörende Verstümmelungen des Textes (etwa S. 381.48, S. 384.14, S. 420.30 – S. 423.12 u.a.) und auch eine fast im selben Wortlaut wiederkehrende Wiederholung des Inhalts einer Note (S. 434.24 u. 435.6). Einmal findet sich bei einer Marginalie (S. 391.8) ein Fragezeichen, das auf den Drucker, der das Wort vielleicht nicht genau lesen konnte, zurückzuführen sein wird. Leseschwierigkeiten des Druckers dürfte auch der Grund für die Wendung „maximè Grisei vultus" sein, die Frisch (Kepl. Op. Omn. Vol. VIII, S. 65) sinngemäß richtig in „maximè caesi vultus" korrigiert und damit großes philologisches Geschick bewiesen hat.

Entgegen dem marginalen Hinweis auf S. 98 des Originals, dem zufolge Kepler den griechischen Plutarch-Text einer im Jahre 1599 veranstalteten Ausgabe des Druckers Christian Wechel (gest. 1581?) entnommen hätte, kann Edward Rosen (S. 210) plausibel machen, daß Kepler die Übersetzung von H. Stephanus von 1572 verwendet hat, und der Hinweis auf die Wechelsche Ausgabe sowie deren Paginierung (pag. 1696 bis 1742) auf einen Irrtum Bartschens zurückzuführen sei. Die Arbeit des Schwiegersohnes Keplers an der Drucklegung des Sammelwerkes von 1634 bzw. die mehr oder minder kritiklose Übernahme eines unbearbeiteten Manuskripts durch diesen wird, neben den erwähnten Flüchtigkeiten und Korrekturfehlern, auch an einem kleinen, scheinbar unbedeutenden Detail sichtbar. In Note 87 gibt Kepler einen Verweis auf „fol. 1714 ad literam u": Dies entspräche „Seite 121" des Originals, im besonderen Note 74. Gerade dieser Querverweis scheint – von anderen Belegen abgesehen – ein Beweis dafür zu sein, daß der Druck der Plutarch-Übersetzung nicht mehr unter Keplers Leitung und Aufsicht in Sagan, sondern erst nach dessen Weggang im Oktober 1630 erfolgte. Dem Setzer ist ein vielleicht von Bartsch zusätzlich bearbeitetes Manuskript (S. 86.12f.) Keplers vorgelegen. Hätte Kepler selbst die Korrektur des ersten Abzuges der Plutarch-Edition vorgenommen, so hätte er wohl auf die betreffende Druckseite (121) verwiesen – was freilich auch Bartsch hätte tun können, doch ist – zumindest dazumal – die Intention und das Interesse eines Autors an einem Druckwerk höher einzuschätzen als das eines Herausgebers.

2. SOMNIUM

a) Entstehung und Zielsetzung

Schon im Jahre 1593 hatte Kepler in Tübingen Vorstellungen über die Konfigurationen an der Mondoberfläche entwickelt und als Abhandlung (dissertatio) niedergeschrieben, die Christoph Besold, der sich anschickte, diese Abhandlung in einer öffentlichen Disputation zu verteidigen (KGW 13,39), dem Vorsitzenden der naturwissenschaftlichen Disputationen, Veit Müller, als Thesen vorgelegt hatte. Im Somnium (S. 337.26, Note 43) bezieht sich Kepler in Note 2 auf diese „ungefähr 20 Thesen" Besolds, die er unter seinen Schriften wiedergefunden hatte.

Im Jahre der Niederschrift dieser Abhandlung hatte Kepler das Werk Plutarchs, das er erst 1595 in Graz erwerben konnte, in seiner Mondastronomie noch nicht berücksichtigt. Hingewiesen wurde er darauf durch die Lektüre des von Erasmus Reinhold publizierten Kommentars zu Peuerbachs „Theoricae novae planetarum". Später wundert sich Kepler insbesondere, daß seine frühen Mondspekulationen („somnia seu fabula") (S. 332.17) ohne das Wissen um die Schrift Plutarchs mit dessen spekulativen Vorstellungen in vielen Fällen übereinstimmen.

Von 1593 an bis zu seinem Lebensende hatte Kepler den Gegenstand der Mondastronomie immer wieder aufgegriffen – ihn ergänzend, korrigierend, kommentierend und, was den Wissensstand der Zeit und eigene Erkenntnisleistung betrifft, auch vollendend.

Der Text des Somnium wurde im Jahre 1609 verfaßt, zumindest in diesem Jahre abgeschlossen (Rosen, S. XIX). Den Plan für das Somnium faßt Kepler, laut eigener Aussage (Note 49) kurz vor dem Oktober 1605 (Rosen, S. 58, Anm. 112). Eine handschriftliche Kopie des kurzen Textteils kursierte nach 1609 in Württemberg und hatte zur Verschärfung des Hexenprozesses gegen die Mutter Keplers beigetragen (KGW 12,328-329). Anrüchig war besonders jene Stelle im Text des Somnium, in dem Kepler von „dürren Vetteln" spricht, die imstande seien, auf Gabeln (furcae) nächtlicherweile weite Strecken durch die Lüfte zu fahren und die deshalb für einen Mondflug besonders geeignet wären (S. 323.16). In einer Note (S. 339.43) merkt Kepler an, daß diese Stelle ein Bündnis von Aulis sei, das Troja zerstört, d.h. die Situation seiner Mutter verschlimmert habe. Er betont aber zum wiederholten Male, daß ihm mit solchen Aussagen nur zum Scherzen zumute war. Andererseits macht er sich die von den Gerichten behauptete Realität des Hexenfluges zunutze, wenn er die Möglichkeit der Reise eines Menschen zum Mond in Erwägung zieht, doch ist seine mentale Reserve in dieser Note unübersehbar.

Der Somnium-Text gelangte abschriftlich vor dem Januar 1611 auch nach England und wurde vom englischen Dichter John Donne (1572/73–1631) in dessen poetischer Satire „Conclave Ignatii" (engl. „Ignacius his conclave") zitiert (Nicolson[1], S. 268ff.). Donne hatte vermutlich über den mit

[1] Marjorie Nicolson: Kepler, the Somnium and John Donne, in: Journal of the History of Ideas 1 (1940), S. 259–280.

Kepler befreundeten Thomas Harriot (1560–1621) das Manuskript in die Hände bekommen. Kepler beklagt sich in den Noten zum Somnium (S. 334.1) über den „Autor der schamlosen Satire", der den Text, der unkommentiert eben zu den Mißverständnissen im Hexenprozeß führte, gegen den Willen des Autors benutzt hätte. Weitere Datierungsmerkmale der Entstehung des Textes bieten die Noten 154 und 207. In erster korrigiert oder besser, erläutert Kepler eine Stelle des Textes unter Hinweis auf seine 1610 erschienene „Dissertatio cum Nuncio Sidereo" Galileis; in Note 207 stellt er fest, daß ein betreffender Teil des Somnium älter sei als das Fernrohr (Telescopium Belgicum), das 1609 von niederländischen (seeländischen) Brillenschleifern erstmals hergestellt worden war. Wir hätten hier mit dem Jahre 1609 einen Terminus ante quem.

Die Zielsetzung des Somnium ist mehrmals unmißverständlich ausgesprochen, besonders aber in zwei Noten in aller Klarheit formuliert. Kepler bedient sich der literarischen Gattung der Traumerzählung, die die Freiheit der unbegrenzten Verfügbarkeit über Denkinhalte gestattet und will mit dieser Schrift durch das Beispiel des Mondes (exemplo Lunae) ein Argument für die jährliche Erdbewegung gegen die von Menschenverstand vorgebrachten Einwände bieten. In poetischen Sätzen attackiert Kepler das alte geozentrisch-geostatische Weltmodell, in dem er eine „annosa mater" sieht, „sed ita vivit, ut mors ei vita foelicior aestimanda videatur" (S. 333.19) Aus methodischen Gründen bedient er sich an vielen Stellen des Somnium allerdings eines prägnanten selenozentrischen Standpunktes. Am auffallendsten ist dies, wenn Kepler die Sonne zu den Planeten zählt (S. 325.29). Diese selenozentrische Methode wird besonders ab Note 87 deutlich, mit welcher der astronomische Teil des Somnium aus der Sicht eines Beobachters auf dem Mond beginnt.

Diese Weltsicht wird von Kepler speziell für die Mondbewohner (Seleniten) adaptiert, wobei er es im Text sowie in den Noten offenläßt, ob den Seleniten aufgrund ihrer geistigen Begabung und Rationalität – die Kepler in der App.Geogr. als erwiesen ansieht – der Durchbruch zu einer heliozentrischen Weltsicht gelingt. Etwas absonderlich klingt das Argument Günthers[1] (S. 72), der Kepler zuschreibt, die Seleniten bewußt im Zustand des Nichtwissens um das copernicanische Weltbild erhalten zu haben, um die Überlegenheit der Erdbewohner, die sich bereits den Copernicanismus zueigen gemacht hatten, abzuheben.

Die Selenozentrik wird aber in Note 87 insofern kritisch in Frage gestellt, als Kepler hier das Problem der Fixsternparallaxe aufwirft. Aber: „... omnis Lunae à fixis digressio efficitur planè insensibilis"; bezogen auf den Mond oder die Mondbahn ist eine Parallaxe nicht feststellbar. Kepler unternimmt es an dieser Stelle – wie in anderen Werken, z.B. in der Epitome, 4. Buch –, dem wichtigsten Gegenargument der Anti-Copernicaner (auch Tycho Brahes) entgegenzutreten.

[1] Keplers Traum vom Mond. Deutsche Übersetzung von Ludwig Günther, Leipzig 1898.

b) Inhalt

In der Rahmenerzählung wird der aus Island stammende Duracotus eingeführt, dessen Lebensschicksale eng mit seiner Mutter Fiolxhilde verknüpft sind. Zweifelsohne ist Keplers Mutter Katharina Vorbild für diese Fiolxhilde, die sich, nach moderner Terminologie, als „weise Frau" zu erkennen gibt. Fiolxhilde ist, ähnlich wie die Medea Ovids, eine der Magie Kundige, die mit Kräutern und apotropäischen Mitteln handelt und operiert und zuletzt auch ihren Sohn Duracotus in diese Kunst einweiht. Dieser erleidet aber zunächst das Schicksal, von seiner Mutter verstoßen zu werden, weil er unachtsam mit ihren Kräutersäckchen umgegangen war. Duracotus, in dem sich Kepler in gewisser Hinsicht selbst gesehen haben mag, gelangt mit Schiffsleuten über Umwege auf die Insel Hven, wo er von Tycho Brahe aufgenommen wird und astronomische Kenntnisse erwirbt. Nach einigen Jahren zieht ihn jedoch Heimweh nach Island zurück, und er wird von Tycho Brahe entlassen. Wieder bei seiner ihrer übereilten Handlung wegen reumütigen Mutter Fiolxhilde wird er nun in die Kenntnis magischer Zeremonien und Handlungen initiiert. Bei einer dieser Gelegenheiten meldet sich ein Geist aus der Reihe von neun Geistern, mit denen sich Fiolxhilde häufig zu besprechen pflegte; es ist der „Dämon aus Levania", der eigentlich – wie Kepler es in den Noten dann klarstellt – als „ein Wissender in der Sternkunde" zu verstehen ist. Dieser Dämon gibt sich aber zugleich als Erdenbewohner zu erkennen (S. 323.6, S. 326.38). „Levania" ist das Mondland, das in der nachfolgenden Erzählung des Dämons zum Gegenstand astronomischer, geographisch-meteorologischer und biologischer Betrachtungen wird.

Zunächst schildert der Dämon die Umstände der Mondfahrt, die 50000 deutsche Meilen beträgt. Hierzu bedarf es einer Brücke, die vom Erdschatten bei totaler Mondfinsternis gebildet wird. Im Augenblick des Eintritts derselben bemächtigen sich die Dämonen in großer Zahl des menschlichen Mitreisenden und reißen ihn wie eine Kanonenkugel in die Höhe, wobei es zu einer beträchtlichen Anfangsgeschwindigkeit kommt. Diese kann für den Menschen lebensgefährlich sein, weshalb dessen Bewußtseinszustand durch Narcotica und Opiate ausgeschaltet werden muß. Auch muß der Beschleunigungsschock gewissermaßen auf alle Körperteile gleichmäßig verteilt werden.

Der menschliche Mondfahrer ist im Äther des Weltraumes großer Kälte ausgesetzt und leidet unter Atemnot, die durch feuchte Schwämme, die man vor die Nase hält, gelindert werden kann. Wenn der Gravitationsbereich der Erde überwunden ist, wird die Mondfahrt leichter, weil nun die Anziehungskraft des Mondes unterstützend wirkt und die Dämonen entlastet werden. In dem Punkt, wo sich die Anziehungskraft von Erde und Mond aufheben, stellt sich für den Mondfahrer ein Zwischenzustand ein, der ihn unbeweglich verharren läßt, wobei sich seine Extremitäten wie bei Spinnen zusammenfalten. Ein Ausstoßen der Arme und Beine läßt ihn dann in den Gravitationsbereich des Mondes gelangen. Nun geben die Dämonen den Mondfahrer frei und eilen mit ihm in Richtung zum Mond. Der Mensch empfindet beim Erwachen auf dem Mond große Müdigkeit und

Benommenheit. Die Rückkehr zur Erde erfolgt während einer (irdischen) Sonnenfinsternis.

Im folgenden bietet der Dämon eine Mondastronomie (Astronomia lunaris) dar, die der hauptsächliche Teil des ganzen Werkes ist; es zielt also darauf, die Richtigkeit des Copernicanismus überzeugend darzulegen. Hierbei werden im einzelnen vom Dämon, aus gewissermaßen selenozentrisch-selenostatischer Sicht, alle (von der Erde aus bekannten) Himmelserscheinungen wie Sonnen- und Fixsternbewegungen, Umlaufanomalien, Finsternisse, Tages- und Nachtlängen auf dem Mond etc. behandelt und eingehend erörtert. Zur Mondgeographie werden die Begriffe „Volva" (für Erde), „Subvolva", „Privolva", „Divisor" (der Kolur, der Subvolva von Privolva trennt) und „Medivolva" eingeführt. Was die Beschaffenheit der nur ein Viertel der Erdoberfläche ausmachenden Mondoberfläche betrifft, so schildert diese der Dämon als von hohen Bergen bekrönt und tiefen, langen Tälern durchzogen. Höhlungen (cavitates) bieten den Mondbewohnern Schutz gegen die sengende, unerträgliche Sonnenhitze während des Mondtages, der die Länge 15 irdischer Tage beträgt. Gegen diese Hitze schaffen Wolken und starke Regenfälle Erleichterung.

In den letzten Passagen der Erzählung leitet der Dämon noch kurz zur Beschreibung von Lebensformen auf dem Mond über, deren Existenz durch das Vorhandensein einer Lufthülle und infolgedessen von Wasser ermöglicht wird.

c) Darlegung und Interpretation von Keplers Selenographie

Kepler, der die Noten zu seinem Somnium im Herbst 1621 niederzuschreiben begonnen hatte und wahrscheinlich in den ersten Monaten des Jahres 1630 diese Arbeit beendete (Rosen, S. XIX–XX), ist sich selbst sein bester Interpret. Die 223 Annotationen zum Somnium sind ein Vielfaches des Textes und spielen alle wesentlichen Themen der Mondastronomie, d.h. die Weltsicht eines auf dem Mond beobachtenden Astronomen, durch.

Die Dauer der Mondreise, die er in den Noten eingangs erläutert, ist von der mentalen Einstellung der Reisenden abhängig. Kurz ist die Fahrt, weil sie der Mensch mit seiner ganzen Willenskraft anstrebt (S. 323.20). Wenn die Grenze der irdischen Gravitation überwunden ist, so wirke die lunare Anziehungskraft auf den Mondreisenden ein. Aber diese Kraft (haec ῥοπή) erzeuge für die Dämonen selbst eine zu geringe Beschleunigung, deren Aufgabe darin bestünde, dem im Zustand der Ohnmacht befindlichen Reisenden vorauszueilen und dessen Aufprall auf dem Mond möglichst abzubremsen (S. 323.39).

Die Brücke der Heimkehr des Menschen auf die Erde schlägt eine (irdische) Sonnenfinsternis. Kepler, der sich an vielen Orten seiner Schrift sehr ansprechender Allegorien bedient, verwendet auch hier eine: der Schatten des Mondes bei einer Sonnenfinsternis wird als stachelbewehrtes Wesen beschrieben, das mit seinem Stachel, d.h. dem Kernschatten, die Erde peitscht (S. 324.7). Eine sehr feinsinnige allegorische Interpretation der Angst, welche die Menschen bei Eintritt von Sonnenfinsternissen bzw.

Finsternisvorhersagen befällt, ist auch die Aussage, daß Scharen von Dämonen, die von den Menschen gefürchtet werden, die Gelegenheit benutzen, über den Mondschatten auf die Erde zu gelangen. Andererseits dient Kepler die rationale Allegorie zur Entschärfung des Textes, der nach 1609 durch seine magischen, anrüchigen Komponenten viel Unheil angerichtet hat. „Dämonen" – auch jene vom Schlage des „Daemon ex Levania" – sind im allegorischen Sinne die Astronomen, die auf der Lauer liegen, um die Finsternisse für ihre Himmelsbeobachtungen zu nutzen (S. 340.46). – Aber schon in Note 72 distanziert sich Kepler merklich von der im Somnium-Text eingeführten Allegorie, da sie ihm mattgeworden scheint („Allegoria etiam friget") (S. 341.39). Deshalb rekurriert er mehr und mehr auf die Wissenschaft („Astronomia"), weil ihm der Dämon als Allegorie der Astronomie nur sehr unzulänglich die Glut, von der der Astronom und Wissenschaftlicher erfüllt ist, zu verkörpern scheint.

Weitere Schwerpunkte der Keplerschen Selenographie, wie sie in den Noten zum Somnium ausgebreitet wird, sind Mondastronomie und -topographie, Mondphysik sowie die Beschreibung der lunaren Biosphäre. Am Rande streift Kepler auch die irdische Geographie, vor allem Kartographie und Gezeitenlehre. Viele Annotationen ermöglichen eine zusammenfassende Beurteilung des auf den Gegenstand bezüglichen mondtheoretischen, physikalischen und philosophischen Standortes Plutarchs aus der Sicht Keplers. Dies läßt wiederum Rückschlüsse auf den Grad der Beeinflussung Keplers durch Plutarch zu.

Zur Mondastronomie und -topographie

Die Bezeichnung „Volva" (die Erde) für den Trabanten des Seleniten leitet Kepler von „volvere" (umwälzen) her. Die Bewohner der subvolvanischen Hemisphäre, die unausgesetzt der Volva zugewandt ist, sehen diesen ihren Satelliten in ständiger Rotation begriffen, wobei sie eine Umdrehung der Volva in etwa 4/100 eines Mondtages (27^{d}, 231) erleben (S. 327.1).

Die Zeitrechnung ist – wie Kepler feststellt – für die Seleniten wesentlich leichter als für Erdbewohner, und zwar aufgrund der Abfolge der Volvaphasen, aber auch der Achsenrotation der Volva, die „admirabilem macularum varietatem successivè explicat" (S. 328.5). Für die Mondbewohner sind Volvarotation und Volvaphasen das einzige gleichmäßige (aequabilis) Zeitmaß, da sich Sonne und Gestirne (wegen der Mondbahnanomalien) ungleichmäßig bewegen. Große Unterschiede, vor allem hinsichtlich meteorologischer Zustände – die Kepler als gegeben annimmt – bestehen zwischen der subvolvanischen und der privolvanischen Mondhälfte. Aus der Sicht der Erdbewohner ist für die Privolvaner Mittag, wenn Mond und Sonne in Konjunktion stehen, das heißt, Neumond ist. Für die Subvolvaner ist zu diesem Zeitpunkt Mitternacht – und umgekehrt (S. 325.40). Die Nacht der Subvolvaner (15 irdische Tage) wird dadurch etwas aufgehellt, daß die Volva (Erde) die Sonnenstrahlen auf diese Mondhemisphäre reflektiert. Da die Privolvaner auch dieser „Volva-Strahlen" entraten müssen und zur Nachtzeit von der Sonne abgewandt sind, sind ihre Nächte umso dunk-

ler. Kepler vergleicht diese mit den mondlosen Nächten auf der Erde (S. 326.17). Kepler beschreibt die Unterschiede zwischen beiden Mondhälften in erster Linie astronomisch-topographisch und überläßt es dem Leser, über die weiteren Gegebenheiten und situationsbedingten Zustände beider Hemisphären selbst nachzudenken (S. 329.42). Ob er, der um die Beeinträchtigung astronomischer Fernrohrbeobachtungen durch die irdische Luftschichte gewußt hat, vielleicht daran gedacht hat, was Günther (S. 128) im Jahre 1896 so formulierte:

„Hätte er, wie wir jetzt, gewusst, dass auf dem Monde weder Luft noch Wasser ist, so würde er sicherlich nicht vergessen haben, die Zustände zu prüfen, welche die privolvane Mondhemisphäre vor allen zu dem idealsten Standpunkt einer Sternwarte machen." Eingehend beschäftigt sich Kepler auch mit den vom Mond aus beobachteten irdischen Sonnenwenden (S. 328.27). Zum Zeitpunkt des Sommersolstitiums würde der Selenit der ganzen irdischen Arktis ansichtig werden; beim Wintersolstitium würde diese seinen Blicken zur Gänze entzogen sein. – Kepler bezieht sich hier im speziellen auf „parva quaedam et obscura macula supra effigiem puellae", wobei Island gemeint ist, das mit seinem nördlichen Kap noch den Polarkreis berührt. Als „effigies puellae" bzw. eines Teils derselben ist im Sinne der Mondbewohner die britische Insel gemeint. Ein Teil Islands müßte den Seleniten, gewissermaßen als zirkumpolare Landmasse, „quo tempore Sol Cancrum obtinet", stets sichtbar bleiben.

Noch an einer anderen Stelle der Noten zum Somnium (S. 355.32) geht Kepler auf kartographische Überlegungen bezüglich der Kenntnis der irdischen Landmassen ein. Der Beobachter auf dem Mond konzentriert sich auf die Betrachtung der nördlichen Erdhalbkugel. In kritischer Weise deutet hier Kepler an, daß die sogenannte Terra incognita Australis (auch „Magellanica" genannt) zu seiner Zeit rein spekulativ und ohne hinreichende empirische Daten auf das gesamte Südpolargebiet ausgedehnt worden sei. Zur Zeit, als Text und Noten des Somnium verfaßt wurden, war die erste bekannte Darstellung einer australischen Küste, nämlich die Kap York-Halbinsel, entstanden, die in den „Atlas Bleau-Van der Hem" Aufnahme gefunden hat. Pioniere der Entdeckung der Westküste Australiens im beginnenden 17. Jahrhundert waren die Niederländer. 1616 landete Kapitän Dirk Hartog mit seinem Schiff Eendracht an der nördlichen Westküste Australiens; bis 1628 waren die gesamte Westküste und zum Teil auch die Südküste bekannt. – Kepler hatte in seiner Weltkarte von 1630 (ed. nach 1658) die entdeckten Teile Australiens erfaßt, ohne jedoch die Verbindung mit der „Terra Australis Incognita", deren Verlauf in seiner Weltkarte andeutungsweise eingezeichnet ist, herzustellen.

Schließlich schweift Kepler, der allem Wissenswerten seiner Zeit mit intellektueller Ungeduld und kritischer Aufgeschlossenheit gegenüberstand, aus der Mondsphäre in die irdische Geographie ab, um sich einem noch offenen Problem von großer entdeckungsgeschichtlicher Relevanz zuzuwenden. Der Dämon aus Levania sieht vom Mond aus ein „cingulum lucidum septentrionetenus" (S. 328.16), das Kepler als den Atlantischen Ozean erkennt, den er über die sagenhafte Straße von Anian im Norden Nordamerikas mit dem „japanischen Ozean" in Verbindung treten läßt

S. 357.2). Diese Anian-Straße, die auf eine mißinterpretierte Stelle bei Marco Polo zurückgeht (Rosen, S. 114, Anm. 291), von G. Gastaldi in dessen „Universale Descrittione del Mondo" (Venedig 1562) zum ersten Mal erwähnt wird und die lange in den Kartenwerken aufscheint, ist auch in Keplers Weltkarte eingezeichnet.

Von der Mondastronomie und -topographie her gewinnt Kepler auch einen Zugang, um ein altes geophysikalisches Problem, die irdischen Gezeiten, ins Gespräch zu bringen und insbesondere seine eigene Gezeitentheorie einzubringen.

Zunächst nimmt er sich das Thema selenographisch vor (S. 361.30). In Analogie zu den terrestrischen Gezeiten stellt er fest, daß in der privolvanischen Mondhälfte bei Mitternacht Sonne und (nicht sichtbare) Volva entsprechende Gezeitenwirkungen ausüben müßten – die Existenz von Wasser auf dem Mond vorausgesetzt, was Kepler, im Gegensatz zu Galilei, ja postuliert.

Galilei hat eine Gezeitentheorie vertreten, welche Ebbe und Flut als Schwappbewegung aus dem Zusammenwirken von täglicher und jährlicher Erdbewegung erklärt und umgekehrt die Achsenrotation der Erde beweisen soll. Eine modifizierte Schwappbewegung, die man gleichsam Reperkussionstheorie der Gezeiten nennen könnte, erwähnt Kepler an dieser Stelle, lehnt sie jedoch als „Faselei" (ariolatio) (S. 361.26) ab: der Mond zieht gleichsam die Flut nach sich, die sich an den Küsten Amerikas bricht und nach Europa und Asien zurückgeworfen wird.

Eine ähnliche Auffassung von terrestrischen Gezeiten unterbreitet Kepler in Note 62 des Somnium. Sie geht davon aus, daß der Mond seine Attraktion auf die Wassermassen der Erde auf seinem Weg von Ost nach West allmählich verliert und diese „in littus Occidentale" (etwa nach Amerika) zurückfluten und „in littoribus Orientalibus" (Europa, Afrika) Ebbe erzeugen.

Später stellt Kepler die geophysikalische Ursache der Gezeiten vor (S. 431.7), wobei er das Prioritätsrecht für diese Erkenntnis für sich in Anspruch nimmt.

Zur Mondphysik

Diesem Gegenstand sind in den Noten zum Somnium nur wenige Sätze gewidmet, die aus dem aktuellen physikalischen Wissen bzw. Keplers eigenem Beitrag zur (neuen) Physik des beginnenden 17. Jahrhunderts schöpfen.

Der größte Feind des Seleniten – sieht man von den „hostes" ab, die eventuell derselben Rasse angehören – ist die Sonne, die am Mondtag (15 irdische Tage) mit großer Gewalt auf die Mondoberfläche herabbrennt (S. 368.21). Die Mondbewohner müssen sich davor schützen, indem sie Wälle aufrichten und in deren Schatten sowie in natürlichen Höhlungen Zuflucht suchen. Auf der privolvanischen Hemisphäre ist die Temperatur, nach der von Kepler aufgestellten Relation (S. 326.22), „fünfzehnmal heißer als in unserem Afrika" (quindecies ferventior Africano nostro). Viel-

leicht war für diese Bemessung der Umstand ausschlaggebend, daß der Mond der kontinuierlichen Sonnenbestrahlung 15mal länger als die Erde ausgesetzt und Afrika zu Keplers Zeit als die heißeste Region der Erde angesehen worden ist.

Da Kepler die Existenz von Wasser auf dem Mond bejaht, kommt es dort natürlich auch zu ständigen Wolkenbildungen („continua nubila") (S. 331.2), die reichhaltige Regenfälle produzieren. Daß gegen den „hostis ἀναμφίλεκτος", die Sonne, auch Wolken schützen, läßt Kepler unberücksichtigt, erwägt aber die Möglichkeit einer Art von Ätherwind, der durch die Bahnbewegung des Mondes erzeugt wird (S. 348.10). Auch dieser Ätherwind kann den Seleniten Kühlung in der unerträglichen Hitze des Mondtages bringen. Ein Beweis gegen das Vorhandensein einer Atmosphäre auf dem Mond ist das spätere Sichtbarwerden und schnellere Verschwinden der Mondsichel gegenüber einer angenommenen Volva-Sichel. Der Grund hierfür liegt in der Tatsache, daß die Volva-Scheibe größer ist, aber auch im Fehlen einer atmosphärischen Komponente auf dem Mond. Kepler macht für dieses Phänomen aber eine „claritas Solis" (S. 352.33) geltend. Daß er vom Vorhandensein des Leben und Wachstum erzeugenden Wassers auf dem Mond fest überzeugt war, bekräftigt er auch in einer Konjektur in der Plutarch-Edition, wo er „Sylvas verò et fructus in Luna, vel imbres educant... (S. 402.38) übersetzt. Tatsächlich ist bei Plutarch der Satz: Ὕλην δὲ καὶ καρποὺς αὐτόθι μεν ὄμβροι τρέφουσιν, (Regenfälle ernähren bei uns Bäume und Früchte), auf irdische Verhältnisse und nicht auf den Mond bezogen. Die Anbringung der Konjektur deutet eventuell darauf hin, daß Kepler diese Stelle mißverstanden hat.

Das Vorhandensein von Wasser (modern: Wasserstoff) auf dem Mond ermöglicht dort Leben. In der letzten Note des Somnium (223) erörtert Kepler dieses Problem in einer ihm, dem Gegenstand angemessen erscheinenden Breite. Zu Beginn des 17. Jahrhunderts war diese Frage offensichtlich intensiv diskutiert worden. Galilei bespricht sie im „Sidereus Nuncius" von 1610, wobei er sich hierin eher für die Existenz von Mondwasser ausspricht, später aber eine solche Annahme ablehnt (Nicolson 1940, S. 263; Rosen, S. 109). – Kepler erwähnt in diesem Zusammenhang auch eine Disputation seines Lehrers Maestlin („De passionibus planetarum", gedruckt 1606), worin dieser sich für das Bestehen einer Mondatmosphäre und infolgedessen für die Existenz von Wasser auf der Mondoberfläche ausspricht. Obwohl Kepler die Thesen Maestlins im einzelnen ohne Schwierigkeiten widerlegen kann, hält er an der Hypothese vom Vorhandensein von Luft und Wasser auf dem Mond fest (S. 366.3). Diesen Standpunkt vertritt er übrigens auch in seiner Optik.

Eine intrikate Beobachtung kann Kepler auch bezüglich des zum ersten Mal bei Anaximenes erwähnten und von Parmenides erstmals richtig gedeuteten Mondlichtes bzw. der Wärme des Mondlichtes vorführen. Er nimmt sich vor, mittels eines parabolischen oder sphärischen Spiegels als Versuchsanordnung („experimentum") das Mondlicht zu fokussieren und „tactu", d.h. durch unmittelbare Empfindung die Wärme zu „erspüren".

Insgesamt sind aus den Annotationen zum Somnium sowie der Plutarch-Edition nur Rudimente und Ansätze mondphysikalischer Erörterungen

ersichtlich, die lose eintextiert und in die jeweiligen Zusammenhänge gestellt sind.

Zur lunaren Biosphäre

Die Beschreibung der Biosphäre des Mondes, der sich Kepler auf den zwei letzten Seiten des Somnium zuwendet, ist aus moderner Sicht voll von Spekulationen, die durch das genus der Traumerzählung etwas entschärft sind. In der auf das Somnium folgenden App.Geogr. versucht Kepler jedoch – methodisch einwandfrei, freilich von falschen Voraussetzungen ausgehend – die Existenz geistig begabter Lebewesen auf dem Mond nachzuweisen. Von dieser einmal gewonnenen Position aus wird das Bemühen im Somnium verständlich, angesichts der sehr überzeugend dargestellten selenographischen und klimatischen Verhältnisse auf dem Mond, den Habitus und die Lebensweise der Seleniten einigermaßen rational darzustellen.

Die Mondbewohner werden zum Großteil als „Taucher" (urinatores) bezeichnet, die auch in der Tiefe der Gewässer verweilen können. Beim Tauchen helfen sie der Natur durch ein Gerät (arte) nach. Kepler erklärt sich in den Noten über diese technische Möglichkeit nicht näher. Zu seiner Zeit waren, zumindest literarisch, Tauchgeräte bekannt; Leonardo stellte in Skizzen Taucher und Tauchgeräte vor. G.A. Borelli erläuterte 1679 eine Art Taucherglocke mit zwei Atemröhren zum Aus- und Einatmen.

Bevorzugt sind begreiflicherweise die in der subvolvanischen Hemisphäre siedelnden Seleniten, die klimatisch begünstigt, deren Nächte heller sind und die auch den Vorzug der einfachen Zeitrechnung besitzen (S. 330.6). Hier wäre freilich die grundsätzliche Frage, die Kepler ausspart, aufzuwerfen, ob nicht aufgrund dieser topographischen Vorzüge der Subvolva sozusagen urzeitliche Migrationen der privolvanischen Seleniten in die anziehende subvolvanische Hemisphäre stattgefunden hätten. Diese Frage wäre in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts hinsichtlich der Nichtsichtbarkeit der Privolva umso begründeter. Schließlich findet die Physiognomie der tierischen Lebewesen auf dem Mond – ungesagt, aber doch wohl einschließlich der geistbegabten Seleniten – eine etwas absonderliche Beschreibung. In Entsprechung zur schützenden Fettschicht bei irdischen Tieren wird den Mondlebewesen zum Schutz des Körpers gegen Kälte eine „schwammige und poröse" Haut zugelegt. Die Sonne am Mondtag dörrt diese Schicht und läßt sie später abfallen.

Die Seleniten werden von Kepler zuletzt als wandernde Nomaden („peregrinantes coloni") (S. 330.26) dargestellt, denen vor allem „in superficie quicquid haeret" als Speise dient. In diesem Falle meint Kepler wohl Pflanzen, denen die Ortsveränderung bei eintretender Sonnenhitze nicht möglich ist und die deshalb gedörrt werden.

3. APPENDIX GEOGRAPHICA

a) Entstehung und Datierung

Die App.Geogr. ist inhaltlich ein Brief an Paul Guldin S.J., in dem sich Kepler vornehmlich für das Fernrohr bedankt, das ihm als Geschenk des Jesuiten Niccolò Zucchi (1586–1670) nach Linz überbracht worden war. Am 17. Juli 1623 beobachtete Kepler bereits mit diesem astronomischen Gerät, das, wie er feststellt, eine sehr große Brennweite („longissimae distantiae") hat (S. 375.12). In einem Brief an Matthias Bernegger vom 4. Dezember 1623 (KGW 18,143) schreibt Kepler vom Fernrohr „quod nuper sum nactus", doch hatte er ja schon im Juli 1623 damit beobachtet. Solange Kepler kein eigenes Teleskop besaß, arbeitete er mit ausgeborgten. Bereits im Jahre 1610 lieh ihm Kurfürst Ernst von Köln auf einige Tage (vom 30. August bis 9. September) (KGW 4,318–22) ein Teleskop nach Galileischer Bauart. Ende Oktober dieses Jahres überließ ihm Wackher von Wackenfels auf kurze Zeit ein Fernrohr, und im Jahre 1612 (KGW 17,36) machte Kepler mit einem minderwertigen Gerät Beobachtungen, die ihn selber nicht zufrieden stellten.

Keplers Mondbeobachtungen und selenographische Erkundigungen gehen, wie gesagt, in den Beginn der neunziger Jahre des 16. Jahrhunderts zurück, und viele der in der App.Geogr., aber auch im Somnium, angegebenen Beobachtungen und dargestellten Zusammenhänge sind mit bloßem Auge, wohl aber – angesichts von Keplers Sehschwäche – mit einer geschliffenen Linse (occhiale) (Rosen, S. 167) getätigt bzw. festgestellt worden. Erst von Zucchis Instrument hatte Kepler eine sehr hohe Meinung (Rosen, S. 167). Die Beobachtung vom 17. Juli 1623 gibt Elemente der App.Geogr. wieder, und der Brief an Bernegger vom 4. Dezember desselben Jahres enthält u.a. den Hinweis, die App.Geogr. dem Somnium anzufügen. Es ist daher anzunehmen, daß die Schrift in diesem Zeitraum verfaßt wurde.

b) Inhalt (Übersetzung)

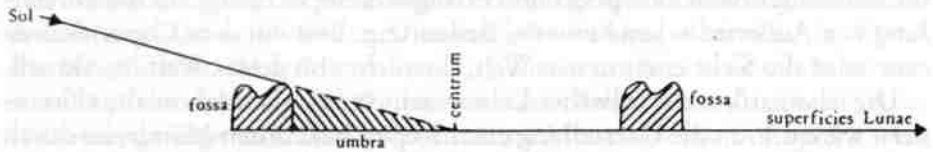
Geographischer, oder, nach Belieben, Selenographischer Anhang dem sehr zu verehrenden P. Paul Guldin, Priester der Gesellschaft Jesu.

Verehrter und sehr gelehrter Mann, zu ehrender Gönner. Es gibt wohl kaum jemanden, mit dem ich gegenwärtig lieber über astronomische Studien reden wollte als mit Dir, wenn sich nur in dieser aufgewühlten Zeit, in welcher der ganze Hof von Kriegssorgen erfüllt ist, außer dem Genusse dieses Gesprächs auch ein anderer Gewinn für diese Reise[1] ergeben würde. Umso lieber kommt mir der durch Eure, hier weilende Ordensbrüder aufgetragene Gruß Eurer Hochwürden. Vor allem P. Zuccus konnte sein hervorragendes Geschenk, nämlich das Fernrohr, keinem anderen (besser)

[1] Diese Reise hätte nach Wien gehen sollen, wo Guldin Mathematik lehrte (s. Rosen, S. 149).

anvertrauen; seine Dienste sind mir in diesem Bereich lieber als die Deinen. Als ich zum ersten Mal hörte, daß dieses Kleinod in meinen Besitz übergeht, meinte ich, daß ich zunächst auch Dir eine von der Anwendung erflossene Frucht meiner literarischen Wonne darreichen müsse.

Was soll ich nämlich nicht (alles) schildern? Wenn Du den Geist zu Mondsiedlungen schweifen läßt, so werde ich Dir zubilligend sagen, daß ich sie sehe. Jene von Galilei erstmals bemerkten Mondhöhlungen sind vornehmlich Flecken; das heißt, wie ich zeige, es sind tiefliegende Teile in einer Ebene, wie es bei uns die Meere sind. Aus der Figuration der Höhlungen selbst schließe ich, daß es eher sumpfige Stellen sind. Aber in diesen (Höhlungen) pflegen die Mondbewohner die Grenzen ihrer Siedlungen abzustecken, (u.z.) ihres Schutzes wegen sowohl gegen die sumpfige Feuchtigkeit, als gegen die Gluten der Sonne, vielleicht auch gegen Feinde. Die Art der Bewehrung ist diese: Sie rammen einen Pfahl in die Mitte des zu befestigenden Raumes; an diesen binden sie lange oder kurze Meßschnüre, je nach der Größe der künftigen Siedlung, die längste wird mit fünf deutschen Meilen angenommen. Mit dieser so befestigten Meßschnur laufen sie an die Peripherie des künftigen Walles, wo sie das Ende der Meßschnüre markieren. Dann versammeln sie das ganze Volk (πανδμεὶ), um den Wall aufzuwerfen: die Breite des Grabens (ist) nicht weniger als eine deutsche Meile; das ausgeworfene Material behalten sie in einigen Siedlungen zur Gänze innen; in den anderen schaffen sie es zum Teil hinaus, zum Teil herein, sodaß der Wall zu einem doppelten wird (und) die dazwischen liegenden Gräben besonders tief sind. Die einzelnen Wälle gehen wie bei einem Kreis mit genauer Rundung ineinander über, was sie (die Mondbewohner) durch die gleiche Länge der ausgestreckten Meßschnüre zustandebringen. Daraus folgt, daß nicht nur die Gräben ganz tief eingesenkt sind, sondern auch das Zentrum der Siedlung, gleichsam wie der Nabel eines aufgequollenen Bauches in Art eines klaffenden Loches gesehen wird, während ein ganzer Umkreis durch die Anhäufung des aus dem Graben aufgeworfenen Materials in die Höhe gewachsen ist. Denn vom Graben bis zum Zentrum wäre bezüglich des auszuhebenden Materials ein zu großer Zwischenraum. In diesem Graben wird nämlich das Wasser des feuchten Umfeldes gesammelt und es wird, was innerhalb der Umgrenzung ist, vom Graben ausgetrocknet. So wird der Graben, wenn er vom Wasser ausgefüllt ist, schiffbar; wenn er aber ausgetrocknet ist, als Landweg (iter terrestre)



gangbar. Welche Sonnenhitze jene (Bewohner) auch immer plagt, sie ziehen sich (dann) gegen jenen Teil des kreisförmigen Grabens zurück, der unter dem Schatten des äußeren Walles liegt. Die aber im Zentrum des abgegrenzten Raumes sich aufhalten und diese, die jenseits des Zentrums im Teil des von der Sonne abgewandten Grabens sind, sind unter dem Schatten des inneren Grabens.

Aber sie folgen auch 15 Tage hindurch, in denen der Ort ununterbrochen von der Sonne versengt wird, dem Schatten, wobei sie, nach einem eigenen Wort „περιπατουσιν" (herumwandeln) (und) die Hitze ertragen. Diese (Gegenstände) seien Dir in Form eines Problems vorgelegt; stückweise aus jenen mit dem Fernrohr gemachten Beobachtungen bewiesen, wenn diese mit optischen, physikalischen, metaphysischen Axiomen in Übereinstimmung gebracht werden.

Aber diese sind kurzweilige Vorführungen etc.[1].

c) Interpretation

Von Struktur und Methode her erinnern die Noten zur App.Geogr. an einen Traktat, der auf Prämissen, Axiomen und Postulaten aufbauend, einen Gedanken in logischer Abfolge zu einem bestimmten Ziel, das überzeugend und einleuchtend ist, führt. Kepler erweist sich auch in dieser Abhandlung als strenger, rationaler Denker, der durch Analogieschlüsse deduziert, aber keine phantastischen, fabulösen Lösungsmöglichkeiten zuläßt.

Besonders räsonniert er aber darüber, wie groß diese von den Seleniten geschaffenen Wälle (die Mondkrater) sein müssen, wenn sie auf eine Entfernung von 50000 Meilen (ca. 390000 km) noch unserem, durch das Fernrohr verstärkten Gesichtsinn zugänglich sind! Jedenfalls müssen diese immensen Bauten von einem architektonischen Verstande geschaffen sein (S. 372.34). Kepler führt Beispiele aus dem Werk eines Schöpfergottes, also von aprioriischer Qualität, vor, die bildenden Verstand (ordinatum) voraussetzen: etwa die Fünfzahl (quinarius) bei Blütenblättern, oder die Strukturen eines Schildkrötenpanzers oder Bienenwaben. Doch hat für ihn, in pythagoreischer Tradition stehend, auch die Zahl (numerus) formende Kraft (facultas formatrix) und ist derart der Vernunft teilhaftig.

Hier spielt die Problematik außerirdischer, vernünftiger Lebewesen herein, die, vor allem hinsichtlich deren logischer Relevanz in der Antike, näher zu erörtern wäre. Die Vorstellung der Existenz solcher Lebewesen scheint eng mit der Akzeptanz eines heliozentrischen Weltbildes verknüpft zu sein.

Der heliozentrisch-heliostatische kosmologische Ansatz des Aristarchos von Samos (3. Jh. v. Chr.) wurde von dessen Zeitgenossen und auch später im Mittelalter nicht akzeptiert und erlangte daher in Bezug auf die Vorstellung von Außerirdischen keinerlei Bedeutung. Erst mit dem Copernicanismus wird die Sicht einer neuen Welt, die nicht von dieser Welt ist, aktuell.

Die Thematik außerirdischer Lebewesen ist natürlich schon alt; zu erinnern wäre u. a. an die Darstellung einer Kepler bekannten Mondreise durch Lukian (2. Jh. n. Chr.), die fabulös und eigentlich ohne Anspruch auf Wahrhaftigkeit ist, auch wenn von einer „Wahren Geschichte" die Rede ist. Lukians Mondbewohner und Allbewohner sind Ausgeburten einer phantastischen Dichterseele.

[1] Das „etc." deutet auf einen längeren Brief hin, den Kepler zum Zwecke der Edition gekürzt hat.

Was außerirdische Welten und daher auch außerirdische Lebewesen betrifft, so haben wir uns für die Antike, das Mittelalter, zum Teil auch die Neuzeit an die Autorität des Aristoteles zu halten, der beides ablehnt. Alle Versuche, in der Antike vernunftbegabte Außerirdische, gewissermaßen neben dem Menschen, zu installieren, scheiterten, wissenschaftlich gesehen, an einer Denkunmöglichkeit. Menschen können sich Außerirdische per analogiam nur als Menschen denken. Außerirdische wären nach der Vorstellung der Alten also Menschen, die nicht die Erde bewohnen, sondern die sublunare Sphäre überwinden und auf dem Mond ihre natürliche Heimstatt finden. Das setzt freilich voraus, daß die Erde ein Planet unter anderen Planeten ist und nicht mehr das Zentrum und der Bezugspunkt der Welt als Kosmos schlechthin; es antizipiert also das heliozentrische Weltbild. Für Aristoteles stellt sich das Problem von Außerirdischen daher nicht und, in seinem Gefolge, ebenso wenig für alle Geozentriker.

Eine Ausnahme macht hier mit Einschränkung Plutarch, weshalb die Vermutung naheliegt, daß er mit dem heliozentrischen Weltbild, das ihm von Aristarch bekannt war, zumindest sympathisiert hatte.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß Ordnungsdenken und Systematik sowie der unzerstörbare Glaube an eine Art prästabilierter Harmonie im Mikro- und Makrokosmos auch in der App.Geogr. Keplers Denken bestimmen.

4. PLUTARCH-ÜBERSETZUNG

a) Entstehung der Plutarch-Übersetzung

Keplers Plutarch-Text ist als eine kommentierte Übersetzung mit editorischem Charakter zu qualifizieren. Kepler war humanistisch gebildet und blieb dieser Tradition, die große Übersetzungs- und Editionsleistungen vollbracht hatte, stets verpflichtet. Seine Leistung als Übersetzer und Kommentator ist an jener der bedeutenden Humanisten wie Erasmus, Pirckheimer, Grynaeus, Stephanus, Amyot, Crusius oder Xylander u.a. zu messen. Zweifellos hat Kepler vor allem durch seine ausgeprägten und fundierten naturwissenschaftlichen Kenntnisse zur Editionstechnik solcher Texte einen progressiven Beitrag geleistet.

Die Beschäftigung Keplers mit der Selenographie fand, abgesehen von der nicht erhaltengebliebenen Dissertation von 1593, zuerst in der Optik von 1604 Niederschlag. Hierin hat er 14 Zitate aus der lateinischen Version von Plutarchs „Mondgesicht" übernommen (Rosen, S. 209). Am 21. April 1622 – einige Tage nach dem Ableben seiner Mutter – schreibt Kepler an den kaiserlichen Bibliothekar Sebastian Tengnagel nach Wien, mit der Bitte, ihm ein griechisches Manuskript von Plutarchs „Mondgesicht" zukommen zu lassen: „Nascitur enim mihi libellus sub manibus, cui ex libello Plutarchj de facie Lunae subsidijs est opus" (KGW 18,87). Da die lateinische Version Xylanders (1592) voll von Lücken und Unklarheiten sei, erhoffe er sich Klarheit vom griechischen Text. Das „Büchlein", das im Entstehen begriffen sei, sind die Noten zum Somnium, an denen Kepler seit 1621, nach

Abschluß des Hexenprozesses gegen seine Mutter und nach seiner Rückkehr nach Linz, arbeitete. Im Falle, daß eine handschriftliche Kopie nicht zur Verfügung stünde, erbittet sich Kepler von Tengnagel ein gedrucktes Exemplar (Rosen, S. 210).

Tengnagel hat Kepler auf dessen Ersuchen keine Antwort gegeben; Kepler schreibt ihm am 10. Mai 1622 (KGW 18,88) in einer anderen Angelegenheit, erwähnt aber nebenbei, daß er noch eine Antwort in Sachen Plutarch erwarte. Im Dezember 1623 (KGW 18,143) wartet Kepler noch immer auf die griechische Version des Plutarch, die ihm von Tengnagel offenbar versprochen worden war (KGW 18,143). Er teilt dies Bernegger nach Straßburg mit, der ihm im Februar 1624 antwortet (KGW 18,155) und Kepler den betreffenden Band seiner griechischen Plutarch-Ausgabe von H. Stephanus (1572) anbietet. Kepler hatte bis zu diesem Zeitpunkt nur mit der lateinischen Übersetzung Xylanders von 1592 gearbeitet.

Bernegger bietet weitere Hilfe an, indem er den königlichen Bibliothekar in Paris bitten könnte, nach einem Exemplar der königlichen Bibliothek die Lücken im Text auszufüllen. Kepler aber zieht es vor, nur die Stellen, die den Textlücken vorangehen bzw. folgen, mitgeteilt zu bekommen (KGW 18,176).

Da Kepler bis zum März 1624 noch nicht der griechische Text zur Verfügung stand, muß wohl angenommen werden, daß er nicht sehr intensiv an der Edition arbeitete, eventuell aber schon einige Annotationen zum Text konzipiert haben wird. Dafür bietet sich ein Anhaltspunkt, der freilich nicht als Terminus post quem für die Abfassung aller Noten gewertet werden kann. Kepler bezieht sich nämlich in zwei Noten (S. 412f.; Noten 66 u. 69) auf die Neuauflage der „Harmonice Mundi" sowie des „Mysterium Cosmographicum", die 1624 in Frankfurt erschienen sein sollen, d.h. Teile der Noten sind in oder nach diesem Jahr geschrieben worden. Ein Datierungsindiz für die Abfassung der Annotationen der Plutarch-Übersetzung findet sich in Note 76, wo davon die Rede ist, daß Kepler einen Fehler korrigiert, den er vor 26 Jahren in seiner Optik von 1604 begangen habe; das heißt, daß er diesen Teil der Noten zu Beginn des Jahres 1630 geschrieben hat.

Die Übersetzung des „Mondgesicht" meldet Kepler Bernegger gegenüber am 2. März 1629 als abgeschlossen (KGW 18,386). Obwohl anzunehmen ist, daß er sich seit 1621 auch Notizen für Anmerkungen zur Plutarch-Übersetzung gemacht haben wird, sprechen die Anzeichen dafür, daß er die Noten hierfür zum Großteil in den ersten Monaten des Jahres 1630 eilig und ohne die in seinem Somnium geübte Systematik und Stringenz niedergeschrieben hat.

b) Beurteilung der editorischen Arbeit Keplers

Edward Rosen kritisiert am Beispiel des in einer Note des Somnium genannten Volkes von „Lucomoria" (in Rußland) (Rosen, S. 236), daß Kepler seine Quellen ausschmücke und daß er sich, wie viele seiner Zeitgenossen, nicht immer der Mühe unterzogen hätte, seine Zitate zu verifizieren. Ob

hier ein ausgezeichneter Kenner der Materie mit einem um Objektivität bemühten Editor der Anfangszeit editionstechnischer Arbeit und Quellenkritik nicht zu streng ins Gericht gegangen ist? Zudem ist im Falle der Plutarch-Übersetzung – die von Rosen wohl hier nicht gemeint ist, die aber auch Anlaß zu einer solchen Kritik geben könnte – zu berücksichtigen, daß die Annotationen Keplers in wenigen Monaten des Frühjahres 1630 niedergeschrieben worden sind und, wie schon mehrmals erwähnt, Indizien einer provisorischen und unvollendeten Arbeit an sich tragen. Zum Zeitpunkt der Abfassung der Noten zur Plutarch-Übersetzung hatte Kepler den griechischen Originaltext nicht mehr zur Hand. Auch dieser Mangel mag manches Ungenaue, Flüchtige, nicht mehr Verifizierte, weil nicht Verifizierbare, in den Noten zur Plutarch-Übersetzung zur Folge gehabt haben.

Es ist fraglich, ob auch das Argument für Keplers „Leichtgläubigkeit" gelten kann, das Rosen in folgendem Satz vorführt: „His first choice of career was the clergy, and his training was in theology, which inculcates belief in the existence of various beings without adducing tangible evidence of the sort demanded by a thoroughly scientific mind" (Rosen, S. 238).

Mythisch-magisches und wissenschaftliches Denken waren in der Zeit Keplers und auch späterhin noch nicht fein säuberlich getrennt, sondern gingen ineinander über, mischten sich vielfältig und waren teilweise von gleichwertiger Relevanz. Dies wird bei moderner Beurteilung mancher unglaubwürdiger Aussagen und fabulöser literarischer Produkte – nicht nur Keplers – häufig übersehen oder nicht auf die Ursachen hin geprüft bzw. folgerichtig dargestellt.

Entgegen diesen, von einer modernen Position sachlich richtigen, Einwendungen Rosens muß die editorische Arbeit Keplers vom Formalen, aber auch von der speziell naturwissenschaftlichen Seite her als für seine Situation und Zeit beachtlich qualifiziert werden. Keplers Kommentar ist gleichermaßen auf inhaltliche wie formal-philologische Kriterien ausgerichtet, eine Arbeit, die mehr oder minder erfolgreich, aber doch stets korrekt-bemüht ist; auch dies aus unserem heutigen Wissensstand und Verständnis beurteilt. Hier sollen nur einige wenige, aber markante Beispiele dieses Urteil belegen:

Eine treffsichere Textkorrektur Keplers liegt auf S. 384.8 vor. Die Kepler zur Verfügung gestandene griechische Plutarch-Ausgabe von H. Stephanus gibt hier statt Ἀρίσταρχον und Κλεάνθης Ἀρίσταρχος und Κλεάνθη wieder, was natürlich den Sinn des Satzes zur Gänze verfälscht. – Nicht Kleanthes wurde der Gottlosigkeit geziehen, sondern dieser war der Meinung, daß der Samier Aristarchos von den Griechen des Religionsfrevels angeklagt worden sei. Kepler hatte keine Schwierigkeiten, den richtigen Sachverhalt klarzulegen.

An einer anderen Stelle (S. 417.1) übt Kepler eine sachlich ausführliche Kritik an der lateinischen Ausgabe Xylanders, von dem er, dessen Leistung einschränkend, feststellt, daß er kein Astronom gewesen sei und ihm daher die vielen Lücken im griechischen Text erhebliche Schwierigkeiten bereitet hätten.

In seinem eigentlichen Bereich, dem astronomisch-mathematischen, erweist sich Kepler auf der Höhe der Kritik und sind seine diesbezüglichen

Annotationen in jeder Hinsicht methodisch beachtenswert. So etwa sind seine Erläuterungen zu der von Plutarch erwähnten Sonnenfinsternis (S. 419.22) gehaltvoll, schon deshalb, weil er das einmal gefundene Resultat wiederum selbstkritisch in Frage stellt. Zunächst konstatiert Kepler, daß der Verlauf des Kernschattens der Sonnenfinsternis vom 1. Juni 113 n. Chr. der Länge nach über Europa, aber mehr in dessen nördlichen Teilen, gegangen sei. Kepler fragt: Was hat Plutarch davon beobachtet? Wenn er zu diesem Zeitpunkt in Rom war, so hätte er hier nur eine partielle Sonnenfinsternis erlebt (Horâ 9.38½, existente latitudine visâ 7⅔ Sept. et digitis lucentibus circiter 3″). Wenn er mit Trajan (gestorben am 8. August 117) im Orient beim Partherfeldzug gewesen wäre, so hätte er eine totale Sonnenfinsternis am Nachmittag erlebt. „Aber was tut ein Philosoph im Feldlager?" fragt Kepler mit Recht. Schließlich erinnert er daran, daß die fragliche Sonnenfinsternis auch vor 93 bzw. nach 120 n. Chr. stattgefunden haben könnte.

In optischen Fragen bringt Kepler natürlich viele seiner eigenen Beobachtungen und Ergebnisse in die Betrachtung ein und korrigiert manche Stellen bei Plutarch, so etwa, daß dieser den Unterschied der Reflexion bei Hohlspiegeln und Planspiegeln vernachlässigt habe.

An ein Axiom der Katoptrik im Anschluß an analoge Ausführungen bei Plutarch (S. 392.38) knüpft Kepler interessante Überlegungen, welche die Allgemeingültigkeit des Axioms in Frage stellen (S. 415.2). Das Absurdeste im Falle des obigen katoptrischen Axioms ist für Kepler die Voraussetzung, daß das Bild (eigentlich Ur-Bild im Sinne Platons) hinter dem Auge (retrò ab oculo) sein soll. Kepler stellt definitiv fest, daß jenes Axiom falsch sei und definiert sein eigenes (S. 415.30): „quòd locus imaginis sit in concursu duarum linearum visoriarum in speculum egredientium ex duobus oculis, vel etiam ex duobus locis distinctis, à quorum vno in alium, oculus etiam vnus solitarius reciprocat."

Bei Erörterung der Frage, warum dieser von ihm entdeckte Irrtum nicht schon früher festgestellt worden sei, spart Kepler nicht mit Kritik an seinen Zeitgenossen, die seine Erkenntnis „per hos 26 annos" seit seine Optik erschienen war (1604), nicht zur Kenntnis genommen hätten (S. 416.1).

Alles in allem kann gesagt werden, daß unter Berücksichtigung des Anfangsstadiums moderner Editionskritik, in welchem Keplers Plutarch-Text steht, bei allen aus heutiger Sicht festzustellenden Mängeln – insonderheit inhaltlicher, weniger formaler Art – die Arbeit Keplers die hauptsächlichen Kriterien einer kommentierten Übersetzung editorischer Art aufzuweisen hat und noch in modernen Ausgaben Berücksichtigung findet.

c) Der Einfluß von Plutarchs „Mondgesicht" auf die Abfassung des Somnium

In den erst knapp vor 1630 und in seinem Todesjahr selbst noch geschriebenen Noten zur Plutarch-Übersetzung zitiert Kepler mehrfach sein Somnium bzw. sind direkte Einflüsse von Plutarchs Werk auf bestimmte Sachverhalte und Aussagen des bzw. im Somnium feststellbar.

In Note 145 der Plutarch-Übersetzung heißt es unter Bezug auf das

Somnium: „...quot ego somniavi dies...", nämlich vom Zeitpunkt des Einschlafens Keplers über der Lektüre eines Werkes zur böhmischen Geschichte bis zum Erwachen, das durch einen Windstoß bewirkt wird.

Neben diesem direkten Bezug können vor allem folgende markante Parallelen zwischen Plutarchs „Mondgesicht" und Keplers Somnium festgestellt werden.

Zur Mondfahrt:

Die Art und Weise der Überfahrt der Dämonen von der Erde auf den Mond und zurück bei Plutarch zeigt starke Ähnlichkeiten und Übereinstimmungen mit dem Somnium; ein Umstand, der Kepler durchaus bewußt war. Sicherlich hatte er sich daher auch für die Schilderung des Mondfluges von Erdbewohnern (die bei Plutarch nicht vorkommen) inspirieren lassen.

Die Dämonen Plutarchs – das sind Seelen Verstorbener, oder eigentlich ein Seele-Geist-Konglomerat – benutzen den Erdschatten bei Mondfinsternissen, um auf den Erdtrabanten zu gelangen – eine Thematik, die Kepler im Somnium aufnimmt (S. 324.7) – und sie gelangen über den Kernschatten des Mondes bei Sonnenfinsternissen auf die Erde zurück.

Plutarch stellt auch fest (S. 408.11), daß beim raschen Übergang auf den Mond die Seelen (Dämonen) vorübergehend die Fähigkeit verlieren, die Sphärenmusik („concentum coelorum") zu hören – was diese in Wehgeschrei ausbrechen läßt! Vielleicht hat diese Darlegung auf Kepler schon bei der ersten Lektüre Plutarchs in den neunziger Jahren des 16. Jahrhunderts anregend gewirkt – auch hinsichtlich seines späteren Werkes „Harmonice Mundi"?

Zur Mondastronomie und Mondgeographie:

Einen Ansatz zu einer selenozentrischen Mondgeographie und -astronomie beziehungsweise die rationale Begründung der Existenz von Mondbewohnern – Kepler hat diese Auffassung dann vornehmlich in der App.Geogr. vertreten – kann auch bereits bei Plutarch festgestellt werden (S. 404.14). – So schreibt dieser: „Ich meine aber, eher könnten die Mondbewohner zweifeln, wenn sie die Erde betrachten, die sozusagen den Bodensatz und den Grundschlamm des Weltalls bildet und aus Feuchtigkeit, Nebeln und Wolken hervorschaut, ein glanzloser, niedriger und bewegungsloser Platz, ob sie Lebewesen hervorbringen und nähren könne, die an Bewegung, Atmung und Wärme Anteil haben" (Plutarch, Mondgesicht, S. 62).

Das Auftauchen der Volva-Thematik, die Kepler im Somnium ausbreitet, ist gleichfalls schon bei Plutarch eruierbar (S. 393.48). Auch die Erde hat – aus der Sicht der Mondbewohner – Lichtphasen, wie Plutarch feststellt.

Vielleicht hat sich Kepler vom griechischen αντιχθών, Contra-terra, Gegen-Erde – ein Begriff, den er aus der pythagoreischen Kosmologie kennt – zu seiner Bezeichnung „Subvolva" für die der Erde zugekehrte Mondhälfte anregen lassen? „Antichthon" oder (bei Kepler) Contra-terra,

ist bei Plutarch präsent (S. 408.27), wird aber nicht mit der der Erde zugewandten Mondhemisphäre gleichgesetzt. Nichtsdestoweniger könnte Kepler allein begrifflich von „Contra-terra", also „gegen die Erde zu" gewandt, zu seinem Wort „S u bvolva" motiviert worden sein, das heißt, die Subvolva bzw. deren Bewohner, die Subvolvaner, sind jener Teil bzw. jene Lebewesen, welche „*unter*" der Volva (Erde) leben und ständig die Volva sehen; wohingegen die Bewohner der anderen Mondhälfte des Anblicks der Volva (Erde) beraubt sind (privati sunt) und deshalb Privolvaner heißen bzw. diese Mondhälfte Privolva.

Zur Mondbiologie:

Zweifelsohne zeigt sich Kepler auch bei seinen Ausführungen zur Biosphäre des Mondes von Plutarchs Werk beeinflußt und läßt sich dieser Einfluß auch an verschiedenen Stellen direkt nachweisen, etwa in Note 140 seiner Edition (S. 427.37).

Wenn wir den Text Plutarchs (in Keplers lateinischer Übersetzung) auf diese Fragestellung hin näher besehen, so fällt etwa eine Stelle auf, in der ein Gesprächsteilnehmer des Dialoges feststellt: Wenn der Mond also eine Erde (d.h., von erdhafter Konsistenz und Beschaffenheit) wäre, so müßte er auch Lebewesen produzieren. Er scheine aber völlig umsonst (planè frustrà) geschaffen worden zu sein, da er weder Früchte hervorbringe noch den Lebewesen den Lebensunterhalt ermögliche (S. 400.38). Diese Stelle wird Kepler sicher zu denken gegeben haben, hat er doch im Schlußteil des Somnium über die Atmosphäre, über Niederschlag und Wasser und verschiedene Viktualien, die Lebewesen das Leben ermöglichen, Überlegungen angestellt. Aber auch Plutarch stellt dergleichen Erwägungen an, wenn er den Einwand nichtvorhandener größerer Mengen Wassers auf dem Mond mit dem Hinweis begegnet, daß auch in Oberägypten das Land nicht durch Regenfälle und Erdfeuchtigkeit, sondern durch Tau und Winde fruchtbar sei. Bei Kepler könnten wir im Somnium bezüglich des Mondes eine ähnliche Mutmaßung finden, wo er, Plutarch referierend, von Mondevaporationen, die zu Reif und Tau kongelieren, spricht (S. 348.7).

Schließlich kommt bei Plutarch, der aus dem Munde seines Bruders Lamprias spricht, auch noch die äußere Erscheinung und körperliche Konstitution der Mondbewohner zur Sprache; beide stehen freilich in krassem Gegensatz zu Keplers Ausführungen im Somnium, was dieser in Note 172 der Plutarch-Übersetzung auch ausdrücklich vermerkt. Fraglich bleibt, inwiefern Plutarch hier nicht nur einer literarischen Spielerei frönt, wie es etwa Lukian in seiner „Wahren Geschichte", in der es einen Menschen auf den Mond verschlägt, getan hat.

Kepler nimmt hingegen allen Ernstes die Existenz von Mondbewohnern (Seleniten) an und begründet dies in seiner App.Geogr. mit den gewaltigen Ringbauten auf dem Mond. Er hat nämlich die Mondkrater für das Werk vernunftbegabter Lebewesen mit architektonischem Verstand gehalten.

Man kann also resümierend feststellen, daß die Einwirkung Plutarchs auf Keplers Somnium bzw. die App.Geogr. wie deren Noten in vielen, z.T.

zentralen Punkten auszumachen ist, wenngleich Kepler in seinen Schlußfolgerungen – besonders in der App.Geogr. – weit über Plutarch hinausgeht.

d) Plutarchs Selenographie, Naturphilosophie und Monddämonologie

Diese Themen sollen hier nur insofern behandelt werden, als sie in Plutarchs Dialog zur Sprache kommen. Eine vollständige Darstellung der Thematik setzt das Studium der Werke Plutarchs sowie der einschlägigen Sekundärliteratur voraus. Wichtig für Keplers Selenographie sind Plutarchs Erwägungen über die Qualität der Mondflecken sowie über die Konsistenz des Erdtrabanten.

An einer Stelle (S. 382.2) referiert Plutarch eine abwegige Hypothese zur Erklärung der Mondflecken, die davon ausgeht, daß der Mond eine spiegelglatte Oberfläche hätte und das große Weltmeer (der griechische Okeanos) sich im Mond spiegle. Plutarch (aus dem Munde des Apollonides) widerlegt ohne Schwierigkeiten diese Annahme, indem er auf die von hellen Stellen unterbrochenen Mondflecken hinweist, die im irdischen Weltmeer (seiner Meinung zufolge) keine materielle Entsprechung hätten. Er nimmt vielmehr an, daß die „aus den schattigen Teilen herausragenden (hellen) Teile den Eindruck von Tiefe und Höhe ergeben" (S. 382.13).

Keplers Interesse an Plutarchs Dialog mag vor allem auch darin gründen, daß Plutarch von der erdähnlichen Zusammensetzung des Erdtrabanten überzeugt war (S. 399.22) – eine der Keplerschen Himmelsphysik adäquate Auffassung bzw. eine Konsequenz, die sich aus dem Copernicanismus ergibt.

Daneben beschreibt Plutarch atmosphärische Witterungsverhältnisse und vegetabile Zustände auf dem Mond (S. 401.15), die sich in ähnlicher Form im Somnium-Text Keplers finden lassen.

Interessant sind auch zwei physikalische Details, wobei eines zu weitergehenden Spekulationen Anlaß geben kann. Zu diskutieren wäre, ob aus dem Plutarchschen Satz: ἄγει γὰρ ἕκαστον ἡ κατα ρύσιν κίνησις, ἂν ὑπ' ἄλλου μηδενὸς ἀποστρέφηται[1] (denn jeden Gegenstand beherrscht die natürliche Bewegung, solange sie von nichts anderem abgelenkt wird) nicht eine Andeutung des Trägheitsgesetzes der klassischen Mechanik herauszulesen ist? Einschränkend ist die Meinung von Görgemanns[2] anzuführen, der in diesem Zusammenhang darauf verweist, daß dieser Satz nicht mit dem Trägheitsgesetz Galileis zu verwechseln sei, denn Plutarch meine hier unter „natürlicher Bewegung" (ἡ κατα φύσιν κίνησις) allein die Gravitationsbewegung abwärts oder aufwärts. Auch Kepler ist diese Passage im „Mondgesicht" nicht aufgefallen, er hätte sie ansonsten sicherlich kommentiert. – In diesem wie im Falle einer im Plutarchschen Text formulierten Lichttheorie (S. 396.8) ist die Zuweisung an Plutarch nicht ohne weiteres

[1] Plutarchi Moralia. Vol. V, Fasc. 3. Hrg. C. Hubert/M. Pohlenz, Leipzig 1960, S. 39, Z. 6–8.

[2] Plutarch, Das Mondgesicht. Eingeleitet, übersetzt und erläutert von Herwig Görgemanns, Zürich 1968, S. 77.

möglich und sind ältere Vorlagen in Rechnung zu stellen – wie etwa im Falle der Plutarschen Monddämonologie die Beeinflussung durch Platon evident ist. Was Plutarchs philosophische Orientierung betrifft, soweit im „Mondgesicht" niedergelegt, so lehnt er etwa die Aristotelische Lehre vom Locus naturalis strikt ab (S. 387.8), kann sich aber auch mit dem aristotelischen Finalitätsprinzip nicht anfreunden, demzufolge der Mond als Erde „zwecklos" geschaffen worden wäre, was eo ipso eine Widersprüchlichkeit bedeutete (S. 400.38).

Während sich Plutarch als entschiedener, gelegentlich sogar polemischer Gegner des epikuräischen Atomismus erweist (S. 382.29), deutet vieles im Dialog „über das Mondgesicht" darauf hin (und wird von der modernen Forschung auch angenommen), daß er Anhänger Platons und Bekenner der Akademischen Lehre war. Als Zeit der Niederschrift des Dialogs werden die Jahre 75 bis 80 n. Chr. angenommen[1]. Diese Annahme geht von einer Aussage Plutarchs im 19. Kapitel des Dialogs (931e) aus. Hierin erwähnt er eine Sonnenfinsternis, die am Ort des Dialogs „vor kurzem" zu sehen war. Tatsächlich hat diese Sonnenfinsternis am 20. März 71 n. Chr. stattgefunden. Das Gespräch wurde also nach diesem Zeitpunkt abgehalten. Adler (S. 3) nimmt aufgrund eines von Plutarch häufig verwendeten Wortes ἔναγχος, das „vor nicht langer Zeit" heißt, bei Plutarch aber doch einen Zeitraum von mehreren Jahren umfaßt, an, daß der Dialog in der Zeit von 75–80 n. Chr. niedergeschrieben worden ist.

In diesem Dialog erzählt Lamprias, der Bruder des Plutarch, von einem Gespräch mit dem Karthager Sylla, dem ägyptischen Grammatiker Theon, den Mathematikern Apollonides und Menelaos, dem Stoiker Pharnakes, dem Peripathetiker Aristoteles (dem Jüngeren) sowie dem Etrusker Lucius, damals Anhänger Platons, später Pythagoreer. Wo dieses Gespräch stattgefunden hat und wie es in die Wege geleitet wurde, legt Lamprias in dem nicht erhaltengebliebenen Proömium dar.

Da die Rede auf den Mond und dessen Antlitz kommt, erinnert sich Sylla, darüber in Karthago eine wunderbare Erzählung gehört zu haben; Lamprias aber erwähnt, kürzlich gemeinsam mit Lucius einen Gelehrten gehört zu haben, der über die Beschaffenheit (natura) des Mondes sowie dessen Stellung in der Welt vorgetragen hatte. Man kommt in der Gesprächsrunde überein, daß zuerst Lamprias und Lucius über die Disputation des Gelehrten Bericht erstatten, hierauf Sylla die wunderbare Fabel, die er gehört habe, erzählen soll.

Plutarchs spirituell-mythische Mondvorstellung geht im Grunde auf den Platonischen Dialog Timaios zurück. Von Rahmendetails abgesehen kann man drei Hauptteile der Monddämonologie Plutarchs markieren:

1. Der sogenannte erste Mythos eschatologischer Natur.

Die von den Körpern geschiedenen Seelen fliegen in Irrsal durch die Luft und sind bemüht, in ihre „Heimat", den Mond, zurückzukehren. Die Luftregion ist gewissermaßen das Fegefeuer, nur die gereinigten und geläuterten Seelen gehen in den Mond ein.

[1] Maximilian Adler, Zwei Beiträge zum plutarch'schen Dialog „De facie in orbe lunae", in: Jahresbericht des Staats-Gymnasiums in Nikolsburg für das Studienjahr 1909–1910. Nikolsburg o.J., S. 5.

2. Der sogenannte zweite Mythos oder die „Monddämonologie" im engeren Sinne.

Hier wird der Wandel der Dämonen sowie deren Strafe oder Belohnung geschildert und eine Art mythischer Mondtopographie vorgestellt. Was als Gesicht im Mond aus großer Entfernung gedeutet wird, ist in Wirklichkeit ein riesiges Tal, ein Gerichtsplatz, wo den Dämonen Lohn oder Strafe zugesprochen wird. Bei Mondfinsternissen empfinden die Dämonen große Angst, denn bei diesen Gelegenheiten versuchen andere Dämonen aus den Luftregionen zum Mond emporzusteigen – außerdem ist dann die Sphärenharmonie nicht zu hören!

Bei dieser Richtstätte führen Gänge und Täler auf die von der Erde abgekehrte Mondhemisphäre, die „Elysische Flur" heißt. Diese ist der Ort, wo die Seligen eingehen und zur – im platonischen Sinne – höchsten Schau gelangen. Die nicht gereinigten Seelen müssen zur Erde zurückkehren und reinkarnieren sich.

Erster und zweiter Mythos widersprechen einander insofern, als sie einerseits nur den reinen Seelen den Zugang zum Mond ermöglichen, auf der anderen Seite aber das Schuldigwerden dieser reinen Seelen auf dem Mond in Erwägung ziehen.

3. Als dritter Hauptteil kann eine nichtmythische, psychologisch-kosmologisch-astrophysische Theorie konstatiert werden, die weder mit dem ersten noch dem zweiten Mythos etwas zu tun hat. Nach dieser Theorie bringt die Sonne den Nous (νοῦς), den Geist, hervor, der ins Weltall wie Samen ausgestreut wird und gleichsam als Kern die Seelen in der Mondregion zeugt. Diese Seelen (Dämonen), deren Nucleus eben jener Nous ist, verbinden sich dann in der irdischen Region mit einem Körper. Anders ausgedrückt ist es der Weg der Platonischen Idee in die Materialisation. Plutarch hatte diese Theorie von Poseidonios übernommen, der die Urnatur der Seele, den Nous, als Lichtnatur definiert; alles Licht hat aber seinen Ursprung in der Sonne.

Wir finden in Plutarchs Mond-Schrift das Mythische (nämlich ersten und zweiten Mythos) mit dem Theoretischen verbunden; Mondmythos und Theorie in einem Ganzen – wo auch immer es sich finde – sind ein Indiz für den Einfluß Plutarchs[1].

e) Keplers Hypothese einer vorcolumbianischen Besiedelung Amerikas durch Phönizier und Griechen

In Plutarchs „Mondgesicht" berichtet ein Teilnehmer am Gespräch, der Karthager Sylla, von einem Fremden, der vom „großen Kontinent" (μεγάλη ἤπειρος) im Westen jenseits des Meeres erzählt (Plutarchi Moralia, S. 77, Z. 25 u. S. 78, Z. 1–18).

Die Passage bei Plutarch (aus der Odyssee) lautet wörtlich:
„Eine Insel, Ogygia, liegt im Meer in der Ferne,

[1] Carl Reinhardt, Kosmos und Sympathie, München 1926, S. 317, Anm. 1.

fünf Tagereisen von Britannien entfernt, wenn man westwärts segelt. Weitere drei Inseln, die von dieser und voneinander gleich weit entfernt sind, liegen davor, etwa in der Richtung des sommerlichen Sonnenuntergangs. Auf einer davon, so erzählen die Barbaren, habe Zeus den Kronos gefangen gesetzt und seinem Sohn Briareos eine Wohnung in der Nähe angewiesen, als Wächter über jene Inseln und das Meer, das sie das Kronos-Meer nennen.

Das Große Festland aber, von dem das Große Meer rings umgeben ist, sei von diesen Inseln weniger weit entfernt, von Ogygia aber etwa 5000 Stadien, die man mit Ruderschiffen zurücklegen müsse; denn das Meer erlaube nur langsame Fahrt und sei schlammig von den vielen Flüssen; diese Flüsse entströmten dem Großen Land, sie bildeten Anschwemmungen und machten die See schwer und erdig, weshalb man sie für geronnen halte. Auf dem Festland wohnten Griechen in dem Küstengebiet an einer Bucht, die nicht kleiner sei als die Mäotische See; ihre Mündung liege etwa auf demselben Breitengrad wie die des Kaspischen Meeres" (Plutarch, Mondgesicht, S. 63–64).

In einer Marginalie erklärt Kepler sehr drastisch: „Magnitudinem ecce continentis. Itaque nihil dubita, Americam esse" (S. 433.16).

Es ist nicht zu bezweifeln, daß Kepler einer vorcolumbianischen, in vorchristliche Zeit verlegten Besiedelung Amerikas das Wort redet, wobei er sich vor allem an analoge Aussagen bei Abraham Ortelius und Gerhard Mercator anschließt.

Der Prototyp jener Darstellung der „magna continens" ist in der Atlantis-Sage auszumachen, die in den Platonischen Dialogen Timaios und Kritias vorkommt. Auf diese Schilderung Platons von der sagenhaften Insel gehen einige Erzählungen zurück, die von jener Festlandmasse im westlichen Ozean berichten und zwischen 300 und 400 v. Chr. im griechischen Raum entstanden sind[1].

Bei diesen Schriften handelt es sich vornehmlich um Tendenzschriften, die politische und religiöse Idealzustände von Völkern zeichnen und als vorbildlich hinstellen. Dergleichen ist auch bei nordischen Völkern, bei den Skythen, aber auch Arabern, Äthiopiern und Indern zu finden (Ebner, S. 83 u. 85).

Kepler war also überzeugt, daß die Stelle bei Plutarch auf den nordamerikanischen Kontinent bzw. die Karibikinseln zutrifft. „Ogygia" identifiziert er mit Island, die drei beschriebenen, Island benachbart liegenden Inseln bezeichnet er mit „Frislandia", „Icaria" und „Groenlandia", wobei sich die beiden ersten als fiktiv herausstellen, die in zeitgenössischen kartographischen Darstellungen – so auch in Keplers Weltkarte von 1630 (ed. nach 1658) – aufscheinen und sich noch lange in den Kartenwerken gehalten haben.

Den ganzen Sachverhalt kommentierend schreibt Kepler:

„Esset igitur magna illa continens in Occasum remota, Estotiland, aut

[1] Eduard Ebner, Geographische Hinweise und Anklänge in Plutarchs Schrift „De facie in Orbe Lunae". (Münchener Geographische Studien. Hgg. von Siegmund Günther, 19. Stück), München 1906, S. 87, Anm. 2.

terra Laboratoris et Corterealis hodiè dicta, et Canada et Nova Francia, Pelagus illud lentum et paludosum, Brevia, objecta insulae, cui Terra Nova, nomen, Gallis Le grand banq dicta: Sinus magnus, ille ipse Canadam inter et Norumbegam, quippè cum Mari Caspio sub eodem Parallelo. An malumus, sinum ipsius Norumbegae meridionaliorem, vsque ad Virginiam? Etiam Norumbegam abluens mare scribitur adeò repletum arenâ, vt periculosam reddat circa haec loca navigationem, quippè parum profundum" (S. 432.22).

Für Kepler waren es also Phönizier (Karthager) und Griechen, die jene Route über Island, Grönland, Neufundland, Labrador, Neuengland („Norumbega") gesegelt waren, die um 1000 n. Chr. die Wikinger tatsächlich eingeschlagen haben.

Die bei Plutarch beschriebene Insel des Saturn glaubt Kepler mit Hispaniola (Haiti) gleichsetzen zu müssen. Und wenn er zuletzt, seine Auffassung von einer präcolumbianischen Besiedlung in der vorchristlichen Antike bekräftigend, schreibt: „Ex multis tamen lacinijs consutam esse togam existimo" (S. 433.13), so hätte er sich wohl durch nichts und von niemandem eines anderen (nicht unbedingt Besseren) belehren lassen.

ANMERKUNGEN

14.4. *Johann Paul Sutorius*, seit 1595 Diakon zu St. Egidien in Nürnberg, hat in seiner Praktik auf das Jahr 1597 die Nativitäten von Rudolph II. und von Sultan Muhammed III. (Mechmed III.) veröffentlicht. Sutorius bezeichnet den Sultan als „Bluthund" und „Erzfeind" (f. Cij), der „in einer Feldschlacht von einem gewaltigen Potentaten erlegt" werde (f. Ciij). Nach dem 1603 erfolgten Tod des Sultans, der von Sutorius für dieses Jahr vorausgesagt worden war, gab *Helisäus Röslin* ein Gutachten zu Sutorius ab, das wiederum Kepler in seiner „Antwort auf Roeslini Diskurs" (in: KGW 4, S. 99–144) begutachtete.

14.13. raittung (auch: reitung, raytung) *schwäbisch* Rechnung.

16.19. *Hieronymus Cardanus* (1501–1576) wirkte als Mathematiker und Arzt an verschiedenen Universitäten Italiens. Als Astrologe stellte er für Kepler in Fragen der Wettervorhersage eine anerkannte Autorität dar (vgl. „De fundamentis Astrologiae certerioribus", Thesis LXV, in: KGW 4,37).

16.24. *Georg Caesius* (1542–1604), ein fränkischer Geistlicher, schrieb Kalender mit Wettereintragungen für die Jahre 1561–1607 (vgl. auch das Prognosticum auf 1605, Bl. A2^{v}, hier S. 104).

17.8. Die nach der Aristotelischen Elementenlehre vorgenommene Aufteilung der Tierkreiszeichen in der Astrologie umfaßt als luftige Zeichen das 3., 7. und 11. Tierkreiszeichen (Zwillinge, Waage, Wassermann) und als feurige Zeichen das 1., 5. und 9. Tierkreiszeichen (Widder, Löwe, Schütze). Zur näheren Begründung vgl. den in diesem Band wiedergegebenen „Ausführlichen Bericht vom feurigen Triangel und seiner Bedeutung" sowie die Schrift „De Stella Nova", Kap. VI u.ff. (in: KGW 1,177ff.).

21.11. schrepffen (*schwäb.*) heißt zur Ader lassen, Blut entziehen; Kinder entwehnen bedeutet: von der Brust absetzen, abstillen (nach: *Grimm* Bd. 3, Sp. 662).

38.1. *Artemidorus*, in Daldis (Lydien) geboren, war ein berühmter Traumdeuter und Wahrsager in der zweiten Hälfte des 2. Jhs. n.Chr. Er schrieb ein Werk über Träume in 5 Büchern.

38.13. Die *Mantik* war die seit der Antike gepflegte Kunst der Weissagung von künftigen Ereignissen. Bei der Geomantik oder Punktierkunst wurden die auf einen materiellen Träger gebrachten Punktreihen geordnet

und nach astrologischen Gesichtspunkten interpretiert. Darüber hat *Valentin Weigel* (1533–1588), Pfarrer in Zschopau, den Traktat „Geomantica Nova" geschrieben. In der *Kabbala* wurden die heiligen Bücher des Judentums nach verborgenen Inhalten durchforscht. Jeder hebräische Buchstabe erhielt einen bestimmten Zahlenwert. Im Mittelalter wurde die Kabbala als eine mystisch-theosophische Richtung wiederbelebt. Vgl. hierzu *Hans Biedermann:* Handlexikon der magischen Künste von der Spätantike bis zum 19. Jahrhundert, 2. Auflage, Graz 1973.

42.12. *Luk.* 21,11 u. 25.

42.29. Es handelt sich um den 1546 begonnenen Krieg zwischen der Kaiserlichen Partei und dem nach einem Ort in Thüringen benannten Schmalkaldischen Bund protestantischer Stände Deutschlands.

42.40. Mit dem Tod von Kardinal Heinrich, dem letzten König von Portugal, erlischt die Dynastie in der männlichen Linie. Das Land wird 1580 durch Philipp II. von Spanien gewaltsam in Besitz genommen und in Personalunion mit Spanien vereinigt.

44.15. *Luk.* 17,37.

48.10. Alembicus (Alembic) ist ein Brennkolben, der beim Destillieren dazu dient, die Dünste und Dämpfe zu sammeln. Über eine Röhre laufen die destillierten Flüssigkeiten ab.

50.17. Erster Hinweis Keplers auf die *jährliche Gleichung* der Mondbewegung. Zur Entdeckungsgeschichte vgl. auch Keplers Brief an Mästlin vom 8. Dezember 1598 (Brief Nr. 106, in: KGW 13,253 u. Anm. S. 409 Z. 170). Tycho Brahe hat die jährliche Gleichung im Juni 1599 als *circellum annuum* eingeführt (*Tych. Br. Op. Omn.* I, p. LIII).

50.34. Der Schöckl ist ein knapp 1500 m hoher Berg nördlich von Graz.

52.37. Nachdem der römische Senat Machtbefugnisse Caesars im Jahr 49 v.Chr. beschnitten hatte und die Auflösung des Heeres verlangte, überschritt Caesar den Rubikon. Es begann der Bürgerkrieg (49–45), der mit dem Sieg Caesars und seiner Ernennung zum Alleinherrscher Roms endete.

54.34. Einen gesonderten Traktat über die jährliche Gleichung hat Kepler nicht geschrieben, das Thema aber in mehreren Briefen der Jahre 1598/99 an Mästlin und Herwart von Hohenburg erörtert (vgl. Briefe Nr. 106, 111 u. 117 in: KGW 13, S. 253, 282–285 u. 306–309).

55.24. Siehe dazu auch *Epit. Astr. Cop.* III.3: „Igitur aestate una revolutio durat paulò longius quam Hyeme" (in: KGW 7,184). Vgl. ebenso: KGW 7,525 f.

63. 38. Diese Randbemerkung bezieht sich auf die 1551 herausgegebenen Prutenischen Tafeln von *Erasmus Reinhold*. Die Fehler für Merkur beliefen sich auf Werte von einigen Grad und erreichten für Venus noch einige 10′ (vgl. KGW 11,1, S. 545f.).

67. 7. *Johannes Barwitz*, Doktor der Rechte und kaiserlicher Rat, war Kepler freundschaftlich gesonnen und unterstützte diesen auch bei der Wahrung seiner Gehaltsansprüche.

67. 36. Kepler bezieht sich auf das Werk: *Heronis* Alexandrini spiritalium liber a Federico Commandino in Latinum conversus Urbini 1575. Daraus machte er sich einen handschriftlichen Auszug mit 76 propositiones. Dort steht unter prop. 25 (Kepler-Mss. Pulkowo Bd. XXII, Bl. 352^{v}):

„Ut ζῴδιον fundat vini aliquam mensuram, tandundem aquae ex eo vase fundimus, in quo id innatet."

Diese Erklärung ist in dem genannten Werk unter prop. XXV (p. 32) explizit nicht vorhanden.

68. 10. *Parapegmata*, allgemein astronomische Rechentafeln, sind hier empirische Daten über die Zodiakalstellungen der Sonne, über Auf- und Untergänge der Fixsterne und über Wetterumstände. Sie wurden für einzelne Tage des Jahres auf Stein oder in Buchrollen vermerkt. Der antike Astronom *Eudoxos* (4. Jh. v. Chr.) verfaßte u. a. die kalendarisch-astronomische Schrift *Oktaeteris*.

68. 24. *Alcabitius, arab.* al-Quābīṣī (um 950), schrieb eine Einführung in die Kunst der Astrologie. Im 15. und 16. Jh. erschienen zahlreiche lateinische Übersetzungen des Werks (vgl. *Dict. of Scient. Biogr.* Vol. XI, p. 226). *Alfraganus, arab.* al-Farghānī, ein bedeutender arabischer Astronom des 9. Jhs., hat mit seinem u. a. auch von Alcabitius kommentierten Handbuch die Astronomie des lateinischen Mittelalters beeinflußt. Lateinische Übersetzungen erschienen als *Rudimenta astronomica Alfraganii* im 16. Jh. (vgl. *Dict. of Scient. Biogr.* Vol. IV, pp. 541–545).

68. 40. *Albumasar, arab.* Abū Ma'shar (787–886), schrieb eine „große Einführung in die Wissenschaft der Astrologie", in der auch die Einteilung des Sternhimmels und des Tierkreises behandelt werden. Erste Übersetzungen des Werkes erschienen um 1500 als *Liber Introductorius* (vgl. *Dict. of Scient. Biogr.* Vol. I, pp. 32–39.

69. 20. Die ursprüngliche Übereinstimmung von Tierkreiszeichen und entsprechendem Sternbild besteht infolge der Präzession der Äquinoktien nicht mehr. In 3500 Jahren beträgt die Bewegung des Sternenhimmels gegen die Tierkreiszeichen etwa 48°, also rund anderthalb Zeichen.

69. 32. *Arist.* De Gener. et Corrupt. II,3. Dazu nimmt Kepler auch in seiner Schrift „De Fundamentis Astrologiae certioribus", Theses VII–XX, ausführlich Stellung (KGW 1, S. 13–15).

75. 7 Über *Cardanus* äußert sich Kepler u. a. in seinem „Tertius interveniens", Nr. CXXXVI: „Er ist in Astrologia nit der beste... steckt aber voller unbesunnener eynfälle" (KGW 4,256).

76. 37. *Johannes Lichtenberger* (ca. 1445–1503) war einer der berühmtesten Prognostiker des ausgehenden Mittelalters. Seine „Prognosticatio in Latino" (Heidelberg 1488) gehört zu den meistzitierten astrologischen Wahrsagebüchern des 16. und frühen 17. Jhs. Bei dem von Kepler anschliessend erwähnten Streit der Saturnisten mit den Jovialisten ging es um die Frage, welcher Planet in der großen Konjunktion von 1484 mit den daran geknüpften Merkmalen und Folgen dominieren und die Herrschaft antreten würde.

84. 17. Der vorstehende Satz, obwohl in keiner Weise von Kepler hervorgehoben, enthält eine Art Credo seiner Weltschau und zugleich ein Leitmotiv seiner Forschungen, das über sein gesamtes Werk gesetzt werden könnte.

87. 12. Bei der Suche der holländischen Generalstaaten, eine nordöstliche Passage und damit einen neuen Seeweg nach Fernost zu finden, gelangte *Willem Barentsz* 1594 bis Novaja Semlja und überwinterte 1596/97 in der dortigen Polarregion (vgl. Nova Kepleriana Heft 1, München 1910, S. 57).

87. 21. Es handelt sich um einen überlieferten Vorfall im Peloponnesischen Krieg. *Nicias* verzögerte den Rückzug der Athener wegen einer Mondfinsternis am 27. August 413 v. Chr., wodurch die Flotte von Syrakus vernichtet wurde.

87. 35. Die Ostervollmonde wurden nach dem alexandrinischen 19jährigen Mondzyklus berechnet. Es sollten 235 synodische Monate = 19 tropische Jahre sein, für die aber Julianische Jahre angehalten wurden. Dadurch ergab sich nach Ablauf dieser Periode ein Fehler von $1{,}5^h$, der sich in 1300 Jahren zu rund 4^d summierte (vgl. *F. K. Ginzel*, Handbuch der mathematischen und technischen Chronologie Bd. III, Leipzig 1914, S. 252).

88. 23. Nach *Walther von Dyck* (Nov. Kepl. H. 1, S. 57f.) bezieht sich Kepler im vorangegangenen Abschnitt auf die folgenden Werke: *Hesiod*, Werke und Tage (V. 383ff.); *Hippokrates*, Über die Winde, Wasser und Ortslagen sowie Aphorismen III, IV; Kommentar des *Hipparch* zu Arates und Eudoxos; *Plinius*, Historia naturalis (2,24 u. 18,57); *Ptolemäus*, De judiciis astrologicis.

89. 12. Es handelt sich um die Schrift: De Fundamentis Astrologiae certioribus, Prag 1602 (KGW 4,7–35). Darin ist auch das lateinisch abgefaßte Prognosticum auf das Jahre 1602 enthalten.

93. 11. Gemeint ist die Brahesche Mondtheorie mit den „Tabulae Luna-

res", die Kepler als Nachlaßverwalter Brahes in Buch 1 der Progymnasmata in der gesonderten Paginierung 01 bis 029 hinter die Seite 112 eingeschoben und 1602 herausgegeben hatte (Tych. Br. Op. Omn. II,97–125).

104. 8. Der fränkische Geistliche *Georg Caesius* (1542–1604) schrieb verschiedene Kalender mit Wetterbeobachtungen.

127. 18. Die Angabe des Erdradius entspricht der Überlieferung nach *Posidonius* mit der Umrechnung über ein falsches Stadionmaß. In der Epit. Astr. Cop. hat Kepler den Wert mit rund 860 Meilen, also immer noch um ein Fünftel zu klein, angegeben (vgl. KGW 7,40).

134. 39. Vgl. die Beobachtungsangaben in: De Stella Nova, Prag 1606 (KGW 1,162f.).

157. 18. Die Berechnung der Ephemeriden erfolgt erst ab dem Zeitpunkt, da Kepler seine Arbeiten zu den Rudolphinischen Tafeln entscheidend vorangebracht hat. Dieser Fortschritt an seinem astronomischen Tafelwerk gelingt ihm in den Jahren 1614 bis 1616. Die Ephemeride auf 1618, die bereits auf eigenen, wenn auch noch vorläufigen Tafeln basiert, ist die zweite berechnete und im September 1617 abgeschlossene, aber die erste gedruckte Ephemeride Keplers (vgl. KGW 11,1, S. 490ff.).

161. 2. Zur dichotomen Phase vgl. KGW 11,1, S. 525 u. 573f.

161. 9. *David Origanus* veröffentlichte seine Brandenburgischen Ephemeriden 1609 in Frankfurt/Oder. Der Unterschied zwischen dichotomer Phase und Quadratur beläuft sich nach Kepler auf $2\frac{1}{2}^{\circ}$; dieser Betrag macht bei einer mittleren täglichen Bewegung des Mondes von $13^{\circ}\ 10'$ rund 4^{h} aus.

169. 37. Bei *Bartholomaeus Castellus*, Lexicon Medicum Graeco-Latinum, Leipzig 1713, heißt es (S. 578): „Petechiae (Peticulae) vocatur quaedam febris pestilentis et Epidemicae species cum exantemathibus sive maculis... plerumque lethalis."

171. 9. Im folgenden die berühmte Stelle des Prognosticum, die von Zeitgenossen und auch von Kepler selbst als Voraussage des Beginns des Dreißigjährigen Krieges gedeutet wurde.

178. 26. Zu den prognostizierten Totschlägen kam es ein Jahr später in der Schlacht am Weißen Berg am 8. November 1620, in der die protestantische Union unter Kurfürst Friedrich V. von der Pfalz geschlagen wurde.

179. 7. 1 *Kg.* 19,5–8.

179. 21. *Ps.* 31,9 (32,9).

182. 21. Der erste von drei Kometen des Jahres 1618 (s. KGW 8,177f.).

182.35. Es gibt keinen Kometen, der nicht schlechtes bringt. – Vielfach abgewandelt, so bei *Cassius Dio*, Hist. Kepler benutzte vermutlich eine Zitatensammlung.

183.20. Im Prognosticum Astrologicum auf das Jahr 1618, Bl. $B4^{v}$.

183.28. Vgl. den ausführlichen Bericht vom Kometen 1607 in: KGW 4,66ff.

183.41. Gemeint ist der Jülich-Clevesche Erbfolgestreit der Jahre 1609–1614. Der Tod des Herzogs von Jülich und Cleve erfolgte am 25. März 1609.

184.4. Die Stadt Plurs im oberen Engadin wurde am 4. September 1618 verschüttet.

184.21. *M. Curtius* war ein mutiger Römer, der sich in die vermutlich durch ein Erdbeben entstandene Kluft stürzte, um die erzürnten Götter zu versöhnen. Daraufhin schloß sich die Kluft wieder. Damit erfüllte sich nach dieser Volkssage die Weissagung, der Spalt werde sich schließen, wenn Rom das Gut, das seine größte Stärke ausmache, zum Opfer bringe.

184.34. Bericht nach *Luk.* 13,4.

185.41. *Lament.* 3,40 u. 43.

186.12. Erster Teil aus: *Lament.* 4,17; zweiter Teil aus: *Dan.* 2,34 u. 45.

186.34. Erstes Auftreten von Johannes dem Täufer im Jahr 29 n. Chr.

186.37. *Tmolus*, ein Gebirge in Lydien in Kleinasien, ist heute türkisches Gebiet. Die gleichnamige Stadt wurde neben anderen kleinasiatischen Städten im Jahr 17 n. Chr. durch ein Erdbeben zerstört.

187.6. *Maximilian*, Erzherzog von Österreich, starb am 2. November 1618 in Wien.

187.37. Das ist in dem Werk „De cometis libelli tres", Augsburg 1619, geschehen, dessen Niederschrift Kepler am 17. Mai 1619 beendete (wieder abgedruckt in: KGW 8,131–262).

191.32. Gemeint sind die in den Jahren 1618 und 1619 erschienenen drei Kometen, worüber Kepler im Prognosticum des vorangegangenen Jahres berichtet und in seinem Kometenbuch von 1619 eine ausführliche Untersuchung geschrieben hat.

192.15. *Magini* in Bologna veröffentlichte 1582 auf der Grundlage der

Prutenischen Tafeln Ephemeriden für 50 Jahre, *Origanus* in Frankfurt/Oder 1609 solche für 60 Jahre. Für die Genauigkeit dieser Ephemeriden s. KGW 11,1, S. 545ff.

192.40. 1 *Mos.* 1,14–18.

193.13. *Noricum* ist ursprünglich eines der römischen Süddonauländer. Noricum Alpinum umfaßt die Teile von Steiermark und Kärnten; Noricum Ripense bezeichnet das von der Donau durchflossene Gebiet, hier Oberösterreich.

193.18. Wortspiel Keplers. *Wörtlich:* Es ist ein Heil in den Angelegenheiten, aramäisch gesprochen: Frieden. *Sinngemäß:* Gibt es Frieden, dann auch Glück.

195.23. Damit ist *M. Antonius de Dominis*, der frühere Erzbischof von Spalato, der später zur anglikanischen Kirche übertrat, gemeint (s. Nov. Kepl. H. 7, S. 49f.). Zu de Dominis vgl. auch KGW 12,310ff.

196.16. Bezugnahme auf *Johannes Remus*, der in einem Brief vom 4. Oktober 1619 (Brief Nr. 852, in: KGW 17,386) über Keplers Prognosticum auf 1618/19 meinte, Kepler würde mehr als Theologe denn als Mathematiker schreiben. Kepler hat Ende Oktober 1619 darauf geantwortet (Brief Nr. 859, in: KGW 17,406).

196.33. Schwäbischer Dialektausdruck, heute nicht mehr gebräuchlich. Das Wort bedeutet so viel wie Heuchelei, Aberglauben.

197.41. Das Wort *decanus*, abgeleitet aus der ägyptischen Dekanlehre, bezeichnet den dritten Teil eines Tierkreiszeichens, also eine bestimmte 10°-Einheit des Zodiakus.

198.24. Vermutlich *Simon Marius*, der sowohl eine „astronomische und astrologische Beschreibung" des Kometen vom Nov./Dez. 1618 wie auch Kalender und Prognosticon auf das Jahr 1619 mit einer Verteidigung der Astrologie veröffentlicht hat (vgl. Nov. Kepl. H. 7, S. 54).

198.27. *Libussa* ist die sagenhafte Gründerin von Prag und Ahnherrin der Dynastie der Přemysliden, die im 9. Jh. den Stammespartikularismus in Böhmen überwinden.

200.4. Anspielung auf die bekannte Geschichte vom Gordischen Knoten.

200.38. Fast wörtliches Zitat aus *Terenz*, Phormio V. 241f. Diese Worte spricht nicht der Geizhals Chremes, sondern Demipho. Geta ist ein in dem Stück auftretender Sklave (s. Nov. Kepl. H. 7, S. 54).

202.18. Alles Menschliche hängt an einem seidenen Faden: *Ovid*, Pont. 4,3,35 (epist. ex Ponto).

204.17. Der römische Abt *Dionysius Exiguus* hat die Schreibweise der christlichen Ära eingeführt. Im Jahr 525 n. Chr. verfaßte er eine Ostertafel, die auf dem 19jährigen Zyklus basiert. Er berief sich dabei auf die Autorität des Konzils von Nicäa (vgl. *Ginzel* III, 247f.).

206.2. Zur näheren Erklärung der hier angesprochenen Phänomene, des fahlen Mondlichts nach Neumond und des rötlichen Lichts bei Mondfinsternissen, vgl. die Abschnitte „De rubore Lunae deficientis" (cap. VII.3) in *Astr. pars opt.*, Frankfurt 1604 (KGW 2,221ff. u. 237ff.).

206.24. *Hieronymus Cardanus:* Aphorismorum Astronomicorum segmenta VII. Anhang zu: Libelli quinque, Nürnberg 1547. Aphorismus 16 lautet wörtlich (p. 217): „Eclipsium Solis effectus, potentes sunt, unde si in florentem messem incidant, sterilitatem afferunt."

211.6. *Röm.* 8,20 u. 21.

211.28. Die Rosenkreuzer waren eine mystische Geheimgesellschaft. Indem sie das Gedankengut der Paracelsisten mit Allegorik und Emblematik verbanden, wollten sie ein Kollegium der geistig-esoterisch Führenden bilden. Mit dem Rosenkreuz-Bruder ist vermutlich *Paul Nagel* gemeint. Vgl. zu Nagel Nov. Kepl. H. 4, S. 34.

212.15. Apotelesmata bezeichnen die angenommenen Einflüsse der Gestirne und bestimmter Konstellationen auf das Geschick der Menschen.

212.25. Kayecht, schwäbischer Dialektausdruck, heißt schwül, dunstig (s. Nov. Kepl. H7, S. 56).

212.34. *Plinius*, Nat. Hist. 2,30: Pitheus, der Faßstern, ist eine Art der Kometen in Gestalt eines Fasses.

213.2. prester ist bei Lucrez und Plinius die Bezeichnung für einen feurigen Wirbelwind.

213.13. Dieser Abschnitt bezieht sich auf Darlegungen von Buch 3 der unter Anm. **187.37** genannten Kometenschrift von 1619 (vgl. KGW 8,259f.).

214.5. *Joh. Remus Quietanus* gab mit dem „Libellus de cometa anni 1618", Innsbruck 1618, eine eigene Kometenschrift heraus.

215.5. Vgl. KGW 8,261f.

215.9 Von diesem Wundertier war Kepler kurz zuvor auch in einem

Brief des Arztes *Florian Crusius* vom 13. Oktober 1619 berichtet worden (vgl. Brief Nr. 856, in: KGW 17, S. 402, Z. 266–268).

215.26. Faschangen so viel wie Belustigung, närrische Person. Im Text wäre vielleicht *unverzagter* zu lesen (vgl. Nov. Kepl. H. 7, S. 58).

226.16. Zu *Origanus* und der Genauigkeit seiner Ephemeriden vgl. Anm. **192.**15 und die dort angegebenen Verweise auf KGW 11,1.

227.35. *Verg.* georg. 1,243.

228.22. *Luk.* 12,16–18.

228.28. Vermutlich Anspielung auf die heraldische Lilie eines adligen Geschlechts in Österreich, das im Wappen im silbernen Feld eine blaue Lilie führt.

228.34. Nach griechischem Mythos wohnten die Hesperides, die Töchter der Nacht auf einer Insel im Ozean am äußersten Westrand der Erde. Dort besaßen sie einen Garten mit goldenen Äpfeln, die von einem niemals schlafenden Drachen mit hundert Köpfen bewacht wurden.
Die Bibelzitate sind aus *Psalt. Gall.* 117,8 u. 9 genommen.

230.17. Gemeint ist: Geht es nicht nach dem buchstäblichen Sinn, so sei er figürlich, allegorisch – d.h. eine allgemeine Wahrheit bildlich darstellend –, anagogisch – d.h. den tieferen Sinn einer Stelle der Erklärung bedürftig – oder moralisch – d.h. die sittliche Erziehung betreffend, belehrend. Die vier Sinnzuweisungen gehören als Gattungen zur Rhetorik.

230.19. Die drei streitenden Parteien sind die Lutheraner, Kalvinisten und Katholiken. Kepler selbst nahm eine zwischen den Konfessionen vermittelnde Haltung ein.

230.39. *Capericia* vielleicht eine Latinisierung von caprice: Laune, Eigensinn. *Humores*, urspr. die vier Körpersäfte; als humor seit dem 16. Jh. aus der Gelehrtensprache in die Volkssprache übernommen in der Bedeutung von Stimmung, Laune, Gesinnung (*Grimm* Bd. 3, Sp. 1905–1907).

231.3. baidenhander (*schwäb.*) ist einer, der mit Gewalt erreichen will, die ganze Welt solle glauben und hoffen, es werde das geschehen, was *er* glaubt und hofft (vgl. Nov. Kepl. H. 7, S. 52ff.).

231.7. untertrettung (untertretung) heißt so viel wie Unterstützung, mit Hilfe von etwas (*Grimm* Bd. 24, Sp. 1878).

231.34. Vgl. *Jer.* 48. *Barlaam* ist ein Märtyrer in Antiocheia gewesen.

231.43. *Caiphas*, Beiname des Hohenpriesters Joseph (um 18–36 n. Chr.), verlangte den Tod Jesu (*Joh.* 11,49–50).

233.36. *Apoc. Joh.* 5,5.

233.44. „Es ist gut, konnte er nicht sagen; er sagte: es wird (gut) sein." – Anonyme Verse in der Dominitianbiographie von G. Sueton (Carm. prop. *Suet.* Dom. 23,2).

234.15. Mit dem „weitläufigen Büchlein" ist das Werk De Stella Nova, Prag 1606, gemeint. Buch IV der Weltharmonik behandelt die „harmonischen Konfigurationen der Gestirnstrahlen an der Erde" sowie die Wirkungen auf Wetter- und andere Naturerscheinungen (KGW 6,207ff.).

234.33. Ausgangspunkt für Keplers chronologische Betrachtungen zum Geburtsjahr Christi bildet seine dem Werk De Stella Nova zuzuordnende Schrift „De Jesu Christi Servatoris nostri vero anno natalitio" (Sylva Chronologica), Frankfurt/M. 1606 (vgl. KGW 1,357ff.).

234.35. 4 *Mos.* (*Num.*) 24,17.

235.23. Vgl. hierzu die „Beyläuffige Muthmassung" in dem Astronomischen Bericht, Ulm 1621, insbesondere p. 26, in diesem Band S. 291.

235.27. Eigentlich les morts ne mordent plus (*franz.*, sprichwörtl.): Tote beißen nicht mehr.

236.13. Erwähnung der Konjunktion in *Brahes* Astronomiae Instauratae Mechanica (Tych. Br. Op. Omn. V,107); zur Beobachtung, die am Beginn von Tychos Beobachtungstätigkeit liegt, vgl. Tych. Br. Op. Omn. X,3.

236.26. Die hier angegebenen Werte der Örter von Saturn und Jupiter für den 17. Juli 1623 stimmen mit Keplers Angaben in seiner Ephemeride für 1623 überein (vgl. Juli-Ephemeride 1623 in: KGW 11,1 nach S. 184). Die Längen beider Planeten differieren um 2′, die Breiten um 4′. Eine genaue Bedeckung beider ist aber infolge der verbliebenen Restfehler der Keplerschen Ephemeriden eher unwahrscheinlich (vgl. KGW 11,1, S. 537ff.).

236.36. Vgl. KGW 2, S. 264, Z. 2. Die Jahreszahl ist in der Edition korrigiert.

237.44. Zu dieser Zeit lagen die Keplerschen Ephemeriden der Jahre 1617–1620 gedruckt vor, während die nachfolgenden Jahrgänge bis vermutlich 1624 berechnet, aber noch nicht publiziert waren. Der Ephemeride für 1624 fügte Kepler 1630 noch eine „Additiuncula" hinzu (vgl. KGW 11,1, S. 492ff. u. 514ff.).

238.27. Eines der beliebten Wortspiele Keplers: Aus dem Affekt (Stimmung, Leidenschaft) resultiert der Effekt (Tätigkeit, Wirkung), aus dem

Sich-Verhärten das Beschwerliche. – Hier wird im Sinne von Aristoteles die causa efficiens – das, was durch sein Wirken etwas hervorbringt – angesprochen.

238. 37. Ballen (*südd.*), im Sinn von: er wirft d'Ballen, übertragen: bringt Übles.

239. 8. Zusammengehalten wird Stolz und Hochmut der Monarchen, die Herrschaft der Kollegien (der Zünfte) wird sich wohlbefinden. – Etwas abgewandeltes Zitat aus Keplers De Stella Nova, cap. XXX (vgl. KGW 1, S. 352, Z. 32f.).

240. 3. *Psalm.* 120,1. Nach Vulgata: unde veniet auxilium meum.

241. 8. verbaisten, auch verbeisten (*südd.*) heißt so viel wie stöhnen, vor Hitze fast vergehen.

241. 44. Zitat nicht nachgewiesen; kaum antik.

242. 5. *Lib. lud.* 16,30.

242. 27. Im Jahr 1534 kamen in Münster Wiedertäufer aus Holland an die Macht. Nach monatelanger Belagerung fiel die Stadt wieder an die katholische Seite. Die Anführer wurden Anfang 1536 hingerichtet.

242. 41. Vgl. Anm. 44.15.

243. 14. Die Rosenkreuzer heißen auch Fraternitas Rosae Crucis. Als eigentlicher Begründer gilt *Johann Valentin Andreae* (1586–1654). Seine „Fama Fraternitatis" wurde 1614 anonym in Kassel gedruckt. Diese Geheimgesellschaft des 17. Jhs. beruft sich auf die historisch nicht belegte Person eines „Ritters Christian Rosencreutz" (vgl. Manfred Lurker: Wörterbuch der Symbolik, Stuttgart 1988, 612f.).

243. 18. blindermäusel spielen (*schwäb.*) heißt eine Art Blindekuh spielen, im Finstern tappen lassen.

244. 2. Vgl. das Prognosticum auf 1618/19, hier S. 184, sowie Anm. **184.**4.

244. 18. Anspielung auf *Daniel Hitzler*, Pastor in Linz. Vgl. für Einzelheiten Nov. Kepl. H. 7, S. 45 u. 50ff.

244. 33. Über die Nova des Jahres 1572 hat Tycho Brahe sein Buch De Stella Nova 1573 veröffentlicht (Tych. Br. Op. Omn. I,3–72). Der Nova des Jahres 1604 hat Kepler gleich zwei Schriften gewidmet: seinen Bericht vom Neuen Stern und sein Buch „De Stella Nova in Pede Serpentarii" (1606). Über den neu aufgetauchten Stern 3. Größe im Schwan berichtet er

in der Schrift „De Stella tertii honoris in Cygno" (1606), die nach dem 27. Kapitel von De Stella Nova eingeschoben ist. Die genannten Kepler-Schriften sind in KGW 1 neu ediert.

249. 15. Es handelt sich um die Widmung zur 2. Auflage von Keplers berühmtem Erstlingswerk (KGW 8,9–13).

249. 24. Kepler ist am 30. Dezember 1621 von Ferdinand II. in seinem Amt als Kaiserlicher Mathematiker bestätigt worden (vgl. KGW 19, Nr. 2.89, S. 94f.).

252. 5. Mitfasten und Laetare gehören zu den beweglichen Festen. Mitfasten bezeichnet den vierten, Laetare (nach dem Introitus missae, *Joh.* 6, 1–15) den fünften Fastensonntag (*Ginzel* III, 200 u. 204).

252. 17. Vgl. Practica auf 1599, Widmung p. A2^{v}, hier S. 47.

253. 16. Kuchel (*schwäb.*) bedeutet Küche.

253. 18. *Archeus* ist ein wichtiger Begriff der humanistischen Naturphilosophie. Darunter ist eine der Grundursachen der Natur, der Geist oder die Lebenskraft, die u.a. Wachstum und Entwicklung der Lebewesen lenkt, zu verstehen.

253. 43. Salnitter (*schwäb.*) bedeutet Salpeter.

255. 22. *Cantate*, nach Cantate domini (*Joh.* 10,11–16) bezeichnet den 4., *Exaudi*, nach Exaudi domine (*Joh.* 15,26–16,4) den 6. Sonntag nach Ostern (*Ginzel* III,205).

256. 28. Grumat, auch Grummat, Grummet oder Grumt (*schwäb.*), bezeichnet das zweite Heu.

257. 15. Diese Konjunktion zwischen Mars und Jupiter am 16. September 1624 ist auch auf der Ephemeride für 1624 vermerkt (vgl. KGW 11,1, Tafelteil nach S. 206). Hiernach betragen die Breiten für Mars 1° 3′, für Jupiter 1° 2′.

258. 11. Geplüder (*südd.*), von pludern, plüdern = plätschern, rinnen, bedeutet heftiges Regenwetter.

259. 3. Über die verschiedenen Zeitgleichungen vgl. Tab. Rud. cap. XV, Tab. f. 32. (KGW 10,88ff.). Die *aequatio temporis physica* ist die vierte Ungleichheit des Mondes, die jährliche Gleichung, die Kepler erstmals in der Practica auf das Jahr 1599 erwähnt.

259. 24. Zu dieser Zeit ist Kepler noch ganz davon überzeugt, er könne sein Werk Hipparchus herausbringen, ja es könne Teil eines neuen Alma-

gest werden (Brief Nr. 993, in: KGW 18,199). Dazu ist es aber nicht gekommen.

261.5. Vgl. den Astronomischen Bericht, Ulm 1621, hier die Seiten 281 ff. Darin erörtert Kepler Sonnenfinsternisse zwischen den Jahren 1544 und 1614.

261.35. In der vorliegenden Paginierung ist pag. Diiij^{v} gemeint, hier S. 237.

261.41. Diese Sternkonstellation beschreibt Kepler im 1. Kapitel seines Werkes De Stella Nova, Prag 1606 (KGW 1,158f.).

263.8. Gemeint ist Mariae Himmelfahrt (15. August), das älteste unter den Marienfesten (*Ginzel* III,192).

263.17. An der bezeichneten Stelle heißt es: quatenus ex affectu effectus, ex durando dura (vgl. Anm. **238.**27).

263.26. Discurs von der großen Konjunktion 1623, hier S. 241.

263.40. Discurs 1623, hier S. 242. Zu den Bauernaufständen von 1524 vgl. Nov. Kepl. H. 1, S. 61.

264.10. In diesem Satz sieht *Peter Crüger* in Danzig einen möglichen Grund dafür, daß der Kalender in Graz öffentlich verbrannt wurde (vgl. Brief Nr. 990 vom 15. Juli 1624 a.St. in: KGW 18, S. 194, Z. 240–243).

264.18. Artikelbrief bezeichnet u.a. eine Kriegsordnung wie eine Verfassung, in der die Ordnung der Soldaten eingerichtet ist (*Zedler* Bd. 2, Sp. 1721).

264.25. *Lament.* 5,21.

269.22. *Tychonis Brahe*, De Nova Stella, Hafniae 1573 (Tych. Br. Op. Omn. I, 3–72).

269.24. Als Sitz der Astronomie schlechthin gilt für Kepler die Sternwarte Uraniborg auf der dänischen Insel Hven. Dort machte Tycho Brahe in den Jahren 1576–1597 seine genauen astronomischen Beobachtungen und legte so den Grundstein für Keplers theoretische Arbeiten in der Planetenastronomie.

269.32. Die Bögen mit den Buchstaben KK–LL umfassen die Tabellen der Seiten 257–271 von Teil 1 der Progymnasmata (Tych. Br. Op. Omn. II, 257–280).

269.45. Die Bögen mit den Buchstaben P–R umfassen den Schluß der

Sonnentheorie sowie die Mondtheorie mit der Erörterung der Finsternisse (Tych. Br. Op. Omn. II,97–149).

270.14. *Longomontan* weilte in den Jahren 1589–1597 als Tychos Assistent auf Hven und arbeitete im Jahr 1600, als Kepler Brahe in Prag besuchte, dort über die Mondtheorie. Bei seinen eigenen Arbeiten zur Mondtheorie hat Kepler auch die Untersuchungen Longomontans herangezogen (vgl. KGW 20,1, S. 269ff. u. 516ff.).

270.22. Das sind die von Kepler eingeschobenen Seiten 01 bis 028 und die anschließende, nichtpaginierte Seite 028^{v}. Die darauf folgende Seite trägt fälschlicherweise die Paginierung 112 statt richtig 113.

270.39. Dieser von Kepler stammende Index umfaßt im Original die Seiten Llllliij^{r}–Mmmmmiiij^{r} (Tych. Br. Op. Omn. III, 324–330). Da er das Brahesche Werk voraussetzt, ist er hier nicht mitabgedruckt.

270.46. Hier und im Folgenden finden sich Hinweise auf den Stand des Marswerkes im Jahr 1602.

271.21. Die erste Stelle stammt aus dem Postscriptum eines Briefes Brahes an Landgraf Wilhelm von Hessen vom 8. September 1591 (Tych. Br. Op. Omn. VI, S. 239, Z. 20–23). Der zweite Verweis bezieht sich auf Brahes Werk Astr. inst. Mech. 1598, f. F4^{v} (Tych. Br. Op. Omn. V, S. 115, Z. 6–9).

271.23. Anstelle des Wertes $1\frac{1}{6}'$ gibt Kepler in der Astronomia Nova cap. XXXI, $0\frac{1}{6}'$ an (KGW 3,232). Magini hat in einem Brief vom 15. Januar 1610 Kepler auf den Fehler aufmerksam gemacht (Brief Nr. 548 in: KGW 16, S. 274, Z. 129–130). Darauf geht Kepler nochmals im Vorwort seines Ephemeridenwerkes ein (KGW 11,1, S. 12, Z. 31–37).

271.44. Der fragliche Stern ist 34 Cygni, der zuerst von *Willem Janszoon Blaeuw* in Amsterdam am 18. August 1600 wahrgenommen wurde. Kepler hat den Stern im November 1601 beobachtet und erhielt im Mai 1602 die Nachricht, daß es sich um ein neues Phänomen handle (KGW 1, S. 297, Z. 30–31), in Wirklichkeit um einen veränderlichen Stern.

279.11. Vgl. KGW 2,242ff. u. 259ff.

279.28. Beobachtungsangaben und Berechnungen zu dieser Mondfinsternis finden sich in den Kepler-Mss. Pulkowo Bd. XV, Bl. 56–57 als Nr. XLI.

281.25. Auf diese Finsternis geht Kepler in Astr. p. opt., cap. VIII (KGW 2,256f.) ein. Ihre nähere Berechnung, die am 25. Juni 1620 und 1. März 1621 erfolgte, ist aus den Kepler-Mss. Pulkowo Bd. XV, Bl. 168 u. 170 ersichtlich.

283. 35. Vgl. hierzu die entsprechende Mitteilung in Astr. p. opt., cap. VIII (KGW 2,257). Näheres zur Finsternis ist in den Kepler-Mss. Pulkowo Bd. XV, Bl. 173, 175–176^{r} u. 177–179^{r} enthalten.

285. 20. Vgl. hierzu KGW 2,257f.; näheres zur Finsternis in den Kepler-Mss. Pulkowo Bd. XV. Bl. 172.

286. 3. Das Konzil zu Trient (Concilium Tridentinum) (1545–1563) hat das römische Papsttum entscheidend gefestigt und die institutionellen Voraussetzungen für die Gegenreform geschaffen.

287. 19. Gemeint ist die Konkordienformel, das Lehrbekenntnis der lutherischen Orthodoxie. Sie wurde 1577 u. a. vom Tübinger Kanzler *Jacob Andreae* ausgearbeitet (vgl. KGW 12,271f.).

288. 12. Vgl. KGW 2,325. Über seine Beobachtungen der Sonnenfinsternis vom 7. März 1598 berichtet Kepler ausführlich am 15. März 1598 in einem Brief an Mästlin (Brief Nr. 89 in: KGW 13,179ff.).

289. 3. Vgl. KGW 2,365f.

289. 23. Über die Beobachtung der Sonnenfinsternis vom 12. Oktober 1605 schreibt Kepler am 2. Februar 1606 an Guilelmus Nautonnier in Frankreich (Brief Nr. 372, in: KGW 15,307). Ihre ausführliche Beschreibung liegt vor in den Kepler-Mss. Pulkowo Bd. XV, Bl. 336–337, die Berechnung auf Bl. 109. Der Beobachter in London war *Johannes Eriksen*.

290. 2. Beobachtungen und Berechnungen dieser Finsternis finden sich in den Kepler-Mss. Pulkowo Bd. XV, Bl. 112^{v}–114 u. 347–350.

291. 41. Der Orakelvers ist von *Cicero* überliefert (*Cic.* div. 2,115).

292. 34. Aus *Proclus Diadochus:* Hypotyposis astronomicarum positionum, Basel 1540.

292. 35. Vermutlich *Jean Belot*, der gegen Ende des 16. Jhs. geboren wurde und als hermetischer Philosoph u. a. von den Schriften des Raimondus Lullus beeinflußt wurde. Er schrieb verschiedene Schriften zur Mantik (Nouv. Biogr. Univ. tom. XV, Paris 1853, Sp. 300).

299. 18. Natürlich bestand zur Zeit der Niederschrift dieser Zeilen an den Ephemeriden für das Jahr 1630 und die folgenden Jahrgänge das größte Interesse. Mit dem Druck der Ephemeriden wurde noch im Januar 1630 in Sagan begonnen; die Jahrgänge 1630–1633 lagen im April gedruckt vor (vgl. Brief Nr. 1134 in: KGW 18,429).

300. 28. Angesprochen wird hier das Werk: Supplementum Ephemeri-

dum ac Tabularum Secundorum Mobilium *Jo. Antonii Magini*, Venedig 1614. Darin sind für die Berechnung der Tabellen die Tychonischen Beobachtungen berücksichtigt. Das Supplementum wurde 1615 in Frankfurt/M. nachgedruckt.

300.32. *Terrentius* begann seine China-Mission im Frühjahr 1618 und sandte den Brief 1623 ab, der erst 1627 in Europa eintraf. In diesen 10 Jahren sind die folgenden Werke Keplers, die zu seinen Hauptwerken zählen, erschienen: Epitome Astronomiae Copernicanae (1618–1621), Harmonices Mundi libri V (1619) und Tabulae Rudolphinae (1627). Galilei veröffentlichte 1623 die Kometenschrift Il Saggiatore.

300.36. Mythischer chinesischer Kaiser, möglicherweise die Personifizierung eines vorgeschichtlichen Zeitabschnitts oder einer Dynastie (um 2400 v. Chr.). Er wird als weiser und tugendhafter Regent beschrieben.

302.22. Cathaya (Gagatei) ist der nördliche Teil von China.

302.30. Zur Jahresrechnung des Islam s. *Joseph Justus Scaliger:* Canorum Isagogicorum Lib. III, S. 306f., in: Thesaurus temporum, Leiden 1606.

302.34. Der Einrichtung der Zeitspanne eines Jahres in den verschiedenen Kulturen ist Kap. XVII der Tabulae Rudolphinae (KGW 10,104ff.) gewidmet. Darauf beziehen sich die hier genannten Tafeln f. 37–40. Das Kapitel mit dem Titel „De Synopsi Aerarum" ist der weiter unten erwähnte „Tractatus chronologicus de aeris".

302.37. Die entsprechenden Werke sind: *Jos. Scaliger*, Opus de emendatione temporum, Leiden 1598 und *Muhamedis Alfragani* Chronologica et astronomica elementa. Mit einem Kommentar von J. Christmann, Frankfurt 1590. *Jakob Christmann* (1554–1613) war Professor für Mathematik und Orientalistik in Heidelberg. –
Die Jesdagirdischen Jahre beziehen sich auf den Regierungsantritt des persischen Königs Jesdegerd III. im Jahr 632 n. Chr.

302.39. al-Zarquali, lat. *Arzachel*, arabischer Astronom des 11. Jhs., ist Verfasser der Toledanischen Tafeln.

303.13. Durch die Kalenderreform unter Julius Caesar wurde im römischen Kalender der Schalttag, das *bissextum*, auf den 24. Februar gelegt (vgl. *Ginzel* II,279). Daran hat die röm.-kath. Kirche festgehalten. In der Einrichtung des Gregorianischen Kalenders im Jahr 1582 wurde für den Schalttag der 29. Februar festgesetzt (vgl. *Ginzel* III,258).

303.24. Der voranstehende Abschnitt bedarf der Erläuterung. Kepler denkt über den Schaltmodus bei dem von den Persern beeinflußten chinesischen Kalender nach. Dazu betrachtet er 50 sexag. Jahre = 3000 tropische

Jahre, das Jahr bei Kepler zu $365^{d}.24233$ gerechnet. Gegenüber dem ägyptischen Jahr zu 365^{d} ergibt sich für die Zeitspanne der folgende Überschuß:

3000 trop. Jahre	=	1095727^{d}
3000 ägypt. Jahre	=	1095000
Überschuß	=	727^{d}

Diese 727^{d} sind als Schalttage auf die 3000 Jahre sinnvoll zu verteilen. Pro Jahr ergibt sich ein Überschuß von $\frac{727}{3000}$ · Zwei Schaltweisen sind möglich: Einmal werden 45 Gruppen zu je 16^{d} gebildet (= 720^{d}). Es bleibt ein Rest von 7^{d}, der dann in einem bestimmten Rhythmus von 1507^{d} (= $\frac{1095727}{727}$) verteilt wird. Die zweite Variante geht von einer gleichmäßigen Schaltung aus. Hiernach wird alle $4\frac{1}{8}$ Jahre ein Tag eingeschaltet, das gibt einen Gesamtzeitraum von $2998\frac{7}{8}$ Jahren bei 727 Schalttagen sowie einen Rest von $1\frac{1}{8}$ Jahr ohne Schalttag.

303.29. Die Länge des natürlichen, d.h. synodischen Monats ergibt sich nach der Tabelle f. 89 der Tabulae Rudolphinae über die periodus cyclorum magna von insgesamt 3400 Julian. Jahren und über die Zyklen von 464 und 76 Jahren:

$$3400 = \{(3 \times 464 + 76) \times 2 + 464\} \text{ Jahre}$$
$$= \{7 \times 5739 + 2 \times 1880\} \text{ Lunationen.}$$

3400 Jahre haben also 42053 Lunationen. Daraus ergibt sich

$$1 \text{ Lunation} = 29\tfrac{22313}{42053} \text{ Tage}$$
$$1 \text{ Lunation} = 29^{d}, 53059 = 29^{d}\ 12^{h}\ 44^{min}\ 3^{sec}$$

in Übereinstimmung mit dem modernen Wert.

303.41. Von *Geminus* hat Kepler die „Gemini elementa astronomiae", Altdorf 1590, herangezogen.

304.42. Dieser dritte Modus der Schaltung sei näher erläutert. Es ist der Zeitraum von 3400 Jul. Jahren mit dem Mondkalender derart zur Deckung zu bringen, daß Kurzjahre (anni simplices) zu je 354^{d} und Langjahre (anni embolismales) in einer praktikablen Weise aneinandergelegt werden und der verbleibende Überschuß noch als Schalttage auf die Jahre verteilt wird.

Es sind 3400 Jul. J.	=	1241850^{d}	aufzuteilen in
2147 anni simpl.	=	760038	
1253 anni emb.	=	481152	
Überschuß	=	660^{d}	

Wird der Überschuß auf die Kurzjahre aufgeteilt, ergibt sich eine Schaltung von 4^{d} in 13 Jahren, so daß jeweils das 3., 6., 9. und 13. Kurzjahr einen Schalttag enthält. Das führt zu 165 Zyklen dieser Art. Es bleiben also 2 Jahre übrig, die aber leicht, wie im Text angegeben, durch Modifikation der Jahresdifferenz 3 und 4 berücksichtigt werden können.

305.34. Die zugrunde liegende Tafel (f. 88) ist der „Canon Sexagenarius

Motuum mediorum Lunae". Auf f. 100 des Tafelteils der Tabulae Rudolphinae (Canon Sexagenarius Dierum) sind in Spalte 2 die Zeitdifferenz von ganzzahligen Vierteln synodischer Monate in sexagesimaler Schreibweise vermerkt.

307.7. Lage M umfaßt die Tafeln f. 89–96, der Anfang von Lage N f. 97–98 vom dritten Teil der Tafeln der Tabulae Rudolphinae.

307.12. Diese Bemerkung bezieht sich auf die Tabella Parallaxium et Semidiametri Lunae (f. 98) des Keplerschen Tafelwerks.

307.27. Es ist die einfache Exzentrizität der Mondbahn e = 0,04362 = arc sin 2°30′. Dann ist 1 – cos e = 0,00095 die Pfeilhöhe des Bogens der dem Zentriwinkel 2°30′ entspricht oder auch die Breite der Linse (meniscus) als Abweichung von einem vollkommenen exzentrischen Kreis.

307.34. Hier spielt Kepler auf die physikalische Begründung seiner Planeten- und Mondtheorie an, die in den beiden im Text genannten Werken ausführlich entwickelt und dargestellt ist. Wie aus den handschriftlichen Aufzeichnungen Keplers hervorgeht, hat er bereits 1603 mit derartigen Überlegungen auf einer frühen Stufe seiner Mondtheorie begonnen (vgl. KGW 11,1, S. 271ff. u. 516ff.).

308.19. Gemeint sind die allegorischen Figuren in der Darstellung auf dem Frontispiz des Tafelwerks (KGW 10,7).

308.22. *Johann Baptist Hebenstreit* beschreibt im Idyllion zu den Tab. Rud. die griechische allegorische Figur Stathmica mit der ungleicharmigen Waage (KGW 10, S. 21, Z. 19–22).

309.22. *Joseph Justus Scaliger* gibt in seinen „Isagogicorum Chronologiae Canonum libri tres" (1606) auf S. 248 die folgenden Definitionen für die Sarus-Periode:

I. Sarus dierum est mensis 30 dierum.
II. Sarus periodicus est periodus 30 quadrienniorum sive lustrorum. Aliter: Sarus periodicus est mensis magni anni, annorum 120.
III. Sarus maximus est periodus 30 Sarorum periodicorum, constans annis 3600.

310.10. Dieser Präzessionsbewegung entspricht ein Wert von 51″ pro Jahr oder 1°25′ in 100 Jahren (vgl. Tafel der Sonnenbewegung, KGW 10 Tafelteil, f. 43).

311.15. al-Ṣūfī, bei Kepler *Azophus*, arabischer Astronom des 10. Jhs., schrieb ein bekanntes Buch über Sternbilder, in dem er eine kritische Revision des Sternkatalogs von Ptolemäus vorlegte. Seine Ergebnisse haben in den Sternkatalog von Ulugh Beg Eingang gefunden. Eine lateinische Ausgabe existierte zur Zeit Keplers nicht (vgl. *Dict. of Scient. Biogr.* Vol. XIII, S. 149f.).

311.22. *Pytheas von Massalia*, berühmter Seefahrer und Geograph, lebte im 4. Jh. v. Chr. Er hinterließ u. a. Fragmente über die Sterne des Himmelspols.

313.5. Vgl. Anm. **212.15**.

319.3. *Philipp von Hessen* (1581–1643), regierender Landgraf von Hessen-Butzbach, war der zweite Sohn des Landgrafen von Hessen-Darmstadt Georg I. (1547–1596), der wiederum ein Bruder Wilhelms IV. von Hessen-Kassel war. – Ludwig Kepler erwähnt in seiner Dedikation an den Landgrafen, daß dieser „in studio Mathematico... exercitatissimus" sei (Dedikation).

319.16. *Jacob Bartsch* (1600–1633), aus Lauben in Schlesien gebürtig, Doktor der Medizin, Mathematiker und Astronom, Professor in Straßburg, war Assistent Keplers und Gatte der Tochter Susanna (∞ 12. 3. 1630) aus Keplers erster Ehe mit Barbara Müller; daher bezeichnet ihn Ludwig Kepler als „affinis meus".

321.3. Kepler spricht hier den „Bruderzwist in Habsburg" zwischen Kaiser Rudolph II. und Erzherzog Matthias, dem späteren Kaiser, an.

321.11. Thule (Thyle), Θούλη, ist der antike Name einer im Norden von England gelegenen Insel, die Pytheas von Massalia erstmals erwähnt. Thule wurde im Laufe der Zeit verschiedenenorts lokalisiert (Shetlandinseln, Island, Faröer, Skandinavien). Heute wird allgemein dafür die Küste Mittelnorwegens angenommen. Kepler setzt Thule mit Island gleich, relativiert diese Feststellung aber in der Plutarch-Edition (S. 432.20), wo er schreibt: „Negant enim viri docti, hanc nostram Islandiam esse veterum Thulen..."

321.16. Kepler deutet hier, metaphorisch, die Verbohrtheit der Hexenverfolger seiner Zeit an, denen seine Mutter fast zum Opfer gefallen wäre. Der „Hekla" (deutsch „Mantel", wegen der ständig über seinem Gipfel lagernden Wolken) ist ein im südlichen Island gelegener, 1491 m hoher Vulkan, der seit dem Jahre 1104 zweiundzwanzigmal ausgebrochen ist.

322.48. Der Mond steht im Sternbild des Stiers in Konjunktion mit Saturn. Die Phantasiereise des Duracotus findet im Frühling (verum) statt. Die beschriebene Konstellation stellt sich im Februar–März ein. Siehe auch Note 43.

323.1. Ludwig Günther (Keplers Traum vom Mond, Leipzig, 1898, S. 43, Anm. 29) deutet, vielleicht etwas überspitzt, „bivium" symbolisch als Frühlingsäquinoktialpunkt. Kreuzwege waren im Volksaberglauben stets als prädestinierte Dämonenbeschwörungsplätze angesehen worden, wie schon frühmittelalterliche Autoren berichten (s. H. Biedermann, Handlexikon der magischen Künste, Graz 1976, S. 185).

323. 8. Kepler denkt bei diesem sprachlichen Bild vielleicht an die Schilderung der Lage der Insel Ogygia bei *Homer* (Odyssee) – was auch aus seiner Note 54 hervorgeht, wo er schreibt: „Non sita est, sed natat potiùs" (S. 339.11).

324. 16. Die Einteilung der Erdkugel in fünf Zonen (Klimatenkarte) ist auf der Grundlage der antiken Klimazonenlehre – „Klima" war ursprünglich der Neigungswinkel der die Erdoberfläche treffenden Sonnenstrahlen – nach dem Schema von Strabon vom römischen Grammatiker *Macrobius* (395–436) in dessen „Commentarius in Somnium Scipionis" überliefert worden.

324. 25. Diese Textstelle ist bei John Lear (Kepler's Dream, Berkeley/Los Angeles 1965) falsch interpretiert und von Edward Rosen (The Moon's Orbit in Kepler's Somnium, in: Centaurus, Vol. 11, 1966, S. 217–221) im Sinne Keplers richtiggestellt. Rosen stellt fest, daß Kepler im Somnium an keiner Stelle von einer elliptischen Mondbahn spricht, sondern die exzentrische Kreisbahn annimmt.

324. 40. Unter „media" oder „intima" („meditullia") – an anderer Stelle (S. 326.42) von Kepler „umbilicus" (Nabel) genannt – ist ein Schnittpunkt zu verstehen, der auf einer vom Mittelpunkt der Sonne über den Mond zum Mittelpunkt der Erde gedachten Linie auf dem Mondäquator liegt. Dieser „Mittelpunkt" des der Erde zugekehrten Teiles des Mondes befindet sich nach moderner Mondkartographie in dem bezeichnenderweise so genannten „Sinus medii". Die von Kepler hier beschriebenen, auf dem Mond erlebten Sonnenaufgänge und -untergänge sind nicht nur „in mediis", im Mittelpunkt (dem genannten Schnittpunkt) zu beobachten, sondern „de totis semicirculis", die durch den Mittelpunkt („media") und die Pole verlaufen. Unter „subvolvarum medijs" (S. 324.40) sind demgemäß die auf dem Medivolvan wohnenden Seleniten gemeint. – Der Plural „de totis semicirculis" und „quos semicirculos" bezieht sich aber nur auf zwei Halbkreise, die einen Großkreis bilden, nämlich den sog. Medivolvan der subvolvanischen Hemisphäre, der sich über die privolvanische fortsetzt. Kepler stellt dies in Note 99 klar. Der Medivolvan gilt für den Mond zugleich als Null-Meridian.

Die Feststellung, daß die Sonne auf der subvolvanischen Sphäre dann aufgeht, wenn „nobis ultima quadra" erscheint, ist falsch (s. auch Günther, S. 67); bezogen allerdings auf den Standpunkt eines subvolvanen Mondbewohners, der zu diesem Zeitpunkt das letzte Viertel der Lichtgestalt der Erde beobachtet, wäre die Aussage richtig.

324. 48. „Quotidie" bezieht sich hier natürlich auf den Mondtag, der einem siderischen Monat von $27^{d},321$ entspricht. Mondmittag ist für die Subvolvaner in dem Zeitpunkt, zu dem auf der Erde Vollmond ist, entsprechend Mondmitternacht bei Neumond. Gerade umgekehrt liegen die Verhältnisse für die Privolvaner.

325.8. Auch hier sind Mondtage gemeint. Der Zusammenhang wird deutlicher, weil von 19 Sternjahren (irdisch gesehen) die Rede ist, die 235 Mondtage ausmachen.

Kepler nahm für den Umlauf der Mondknoten eine Zeit von 20 tropischen Jahren (exakt: 18,6134) an, die je einen Mondsommer und einen Mondwinter einschließen; das heißt, es gibt insgesamt 20 Mondsommer und 20 Mondwinter. Unter dem Äquator erfolgt – nach Kepler – der Jahreszeitenwechsel daher 40mal, da die Sonne immer von $+5°$ zu $-5°$ über den Äquator wandert. Tatsächlich fällt – was Kepler noch nicht wußte – die Mondbahnebene nicht mit der Ebene des Mondäquators zusammen, der Mondäquator hat gegen die Ekliptik außerdem eine Neigung von $1° 31' 22''$, wohingegen die Mondbahn gegen die Ekliptik einen Winkel von $5° 8' 43''$ einschließt, so daß es auf dem Mond fast keine jahreszeitlichen klimatischen Unterschiede gibt – was Kepler auch andeutet, wenn er schreibt: „eam (scl. vicissitudinem aestatis et hyemis) nec comparandam varietate cum nostra..." (S. 325.4).

326.2. Kepler spricht hier im besonderen zwei Anomalien der Mondbewegung an: die Variation sowie die Bewegung der Apsidenlinie der Mondbahnellipse. Er spricht deshalb auch von einer „natürlichen Verzögerung" (naturalis tarditas) im Gegensatz zu einer in menschlichen Gesellschaften künstlichen Einteilung des 24-Stunden-Tages in „horae inaequales" (s. auch Note 114).

326.23. Kepler hat in diesem Fall die klimatischen Verhältnisse und die Geographie Nordamerikas mißgedeutet. Die Landschaft Quivira, die vom spanischen Konquistador Francisco Vázquez de Coronado (um 1510–1554) entdeckt wurde, kann etwa mit dem zentralen Kansas identifiziert werden. – Ortelius und Mercator, die zwei wichtigsten geographischen Gewährsmänner Keplers, lokalisierten Quivira aber an der nordwestlichen Küste Amerikas (Alaska), wo vom sibirischen Festland her ein sehr kalter Wind weht (vgl. Edward Rosen, Kepler's Somnium. The dream or posthumous work on lunar astronomy, S. 224f., Appendix J).

326.24. Die Privolvaner sind zum Zeitpunkt ihrer Mitternacht unter den gegebenen Bedingungen, d.h., wenn Mars und Mond in Konjunktion stehen, Mars im Perigäum steht und perihel, die Erde aphel ist – nur um etwa 1/69 der Mondbahn dem Mars näher als die Erdbewohner; sie sehen daher den Mars nicht doppelt so groß, sondern nur ca. um 1/6 größer als die Erdbewohner (vgl. dazu auch Note 121).

327.2. Mit discus ist hier die Kreisfläche der beiden Himmelskörper, d.h. die durch den Meridianschnitt (Divisor) erzeugte Fläche gemeint.

327.7. Kepler erläutert die Methode der Messung der Polhöhe auf der subvolvanischen Hemisphäre in Note 127. Freilich läßt er hierbei die Bahnanomalien des Mondes unberücksichtigt, die sich für die Mondbewohner in einem Schwanken der Volva äußern (s. auch Günther, S. 98, Anm. 97).

327. 20. Die geographische Deklination als Instrument zur Bestimmung des magnetischen Nordpols bzw. der geographischen Länge (so von Kolumbus vorgeschlagen) wurden nach der Deutung des Erdmagnetismus durch *William Gilbert* (De Magnete, 1600) aufgegeben, doch hatte der Franzose *Guillaume de Nautonnier*, mit dem Kepler korrespondierte, in seinem Buch „Mécometrie de l'aymant" (Toulouse 1602–1604) die alte Lösung des Problems noch einmal vorgeschlagen. Kepler war zum Zeitpunkt, als er den Text des Somnium verfaßte, noch geneigt, diese Lösungsmöglichkeit anzuerkennen (s. Günther, S. 101 u. Rosen, S. 99, Anm. 244).

328. 15. Zur Stelle „pro discrimine utriusque, cingulo lucido septentrionetenus" s. Nachbericht, S. 480.

328. 36. „Sole in Oriente", wie es im Original (S. 22) und bei Frisch (Op. Omn. Vol. VIII, S. 37) heißt, muß sinnvollerweise in „Sole in Ariete" korrigiert werden. Zu sinnstörenden Verstümmelungen des Textes vgl. Nachbericht, S. 474.

329. 1. Diese Stelle heißt wörtlich: „wenn uns vom Mond nichts fehlt", bedeutet aber, wenn für uns vom Mond nichts vorhanden ist, wenn wir Erdenbewohner ihn nicht sehen, er also total verfinstert ist.

329. 6. Die langen Mondtage und Mondnächte ermöglichen natürlich das häufigere Beobachten von Sonnen- und Volvenverfinsterungen durch die Mondbewohner. Erde (Volva) und Sonne werden als „Gestirn" (sidus) bezeichnet.

329. 14. Kepler nimmt als Zeitraum der Dauer einer Sonnenfinsternis auf dem Mond den 6. Teil einer Mondstunde, d.s. $4^{h},53$ ($4^{h}\ 41^{min}\ 48^{sec}$). Eine totale Sonnenfinsternis innerhalb der etwa 200 km breiten irdischen Finsterniszone dauert für einen bestimmten, innerhalb dieser Zone liegenden Ort ungefähr 8 Minuten; die Gesamtdauer der Bewegung des Kernschattens des Mondes über die Erde beträgt etwa $5–6^{h}$. In Relation dazu beträgt die Äquatorgeschwindigkeit der Erde ungefähr die Hälfte der Geschwindigkeit des Mondschattens.

329. 32. Diese Stelle heißt so viel wie der Zustand der mittleren Durchsichtigkeit. Rosen (S. 26) schreibt: „The condition of the intervening transparent medium."

329. 48. νυχθήμερος, von νύξ, ἡμέρα, heißt = eine Nacht und einen Tag (= Lichttag) dauernd;
τὸ νύχθήμερον bezeichnet eine Zeit von 24 Stunden. „Terras" bezieht sich hier auf „Mondländer".

330. 5. Frisch, S. 38, korrigiert richtig in „dividuntur".

330. 37. „eodem die" bezieht sich auf den Mondtag = $27^{d},321$.

330.39. Man würde zunächst annehmen, daß die „natura viperina" hier den Mondtieren (nicht den geistbegabten Seleniten) zubedacht sei; doch stellt Kepler in Note 219 die Analogie zu Afrikanern her, die sich, einem Bericht des Arnobius Afrus zufolge, wie Eidechsen oder (wie Kepler zu wissen glaubt) Krokodile sonnen. „Natura" ist daher als „Wesensart" zu deuten.

330.42. Gemeint ist eine Art Hitzestarre, nicht ein echtes Absterben (wie bei Günther, S. 21). Vgl. Note 220.

330.43. Vielleicht will Kepler hier eine Art ungeschlechtlicher Fortpflanzung von Lebewesen auf dem Mond andeuten? Dieses Thema wird im Text nicht weiter behandelt, aber in Note 221 berührt.

Die „Bernickelgans" benannten Lebewesen sind beschalte Krebse (Lepus, Ordnung der Cirrhipediae), die an Entenmuscheln geheftet sind (s. Christa Riedl-Dorn, Wissenschaft und Fabelwesen, S. 99). Kepler bezog diese Information über die Bernickelgans von *Julius Caesar Scaliger*, Exercitationes exoticae. Die mythische Vorstellung von der Bernickelgans wird von *Gerrit de Veer* (1598) zurückgewiesen; für ihn ist die Bernickelgans auch Rotgans genannt, die jedes Jahr in großer Anzahl nach Wieringen in Holland kommt und dort brütet (s. Rosen, S. 134).

331.2. Zur Thematik der Mondatmosphäre sowie des Mondwassers siehe Nachbericht, S. 482.

332.8. Kepler bezieht sich auf das genus der Traumerzählung und identifiziert sich mit der Gestalt des Ich-Erzählers Duracotus. Rosen (S. 30) vermutet, daß Kepler von der von Caesar erwähnten und bei Strabon und Ptolemaeus vorkommenden gallischen Stadt Durocotti zu diesem Eigennamen inspiriert worden sei. „Dur" heißt im Gallisch-Bretonischen „Wasser".

332.13. Kepler nimmt hier seine These von der Besiedlung Mittelamerikas durch phönizisch-ägyptische Seefahrer vorweg, die er ausführlich in Note 176 zu Plutarchs „De facie quae in luna apparet" diskutiert (s. Nachbericht, S. 495).

332.42. Auf diese Erzählung Tycho Brahes bezieht sich Kepler auch in den Noten 13, 16 und 20. Es ist ungewiß, ob es sich hierbei um einen mündlichen oder gedruckten Bericht handelt. Der Gewährsmann Tycho Brahes ist der isländische Bischof *Oddur Einarsson* (1559–1630) (s. Rosen, S. 216f.).

332.43. Die „Historia de Hibernatione Hollandorum in glaciali nova Sembla" bezieht sich auf die Seefahrt des *Willem Barentsz* (um 1550–1597) auf der Suche nach der Nordostpassage. Der Reisebericht Barentsz', der 1596 bis über 80° nördliche Breite vorgedrungen war und das Nordkap von

Novaja Semlja erreicht hatte, aber 1597 beim Versuch, das bewohnte Festland mit Schiffen zu erreichen, umgekommen war, wurde erst 1871 auf Spitzbergen aufgefunden. – Kepler hatte vermutlich J. H. van Linschotens „Itinerario", Den Haag 1599, gelesen (vgl. Lexikon zur Geschichte der Kartographie, Bd. C/1, Wien 1986, S. 30). Mehrfach wird von Kepler in anderen Werken und Briefen dieser Fahrt Erwähnung getan, so in der Optik (KGW 2,128–130), in der Epitome (KGW 7,7), in einem Gedicht zum Ableben Tycho Brahes (KGW 12,237) sowie in einem Brief an Herwart von Hohenberg (KGW 14, Nr. 130, S. 178).

333.1. *Martin Bachaczek* (Bachacius, Bachatius), um 1539–1612, war Rektor der Karls-Universität in Prag und ein Freund Tycho Brahes und Keplers.

333.3. Die Herkunft des Namens *Fiolx* ist unbekannt. In der kartographiehistorischen Literatur ist kein Hinweis darauf zu finden. – Rosen (S. 35, Anm. 26) schlägt unter Hinweis auf Keplers Sehschwäche die Lesung „Fiord" vor, ein Begriff, der nicht der ganzen Insel, sondern nur einer bestimmten Uferstelle auf der von Kepler erwähnten alten Karte zugewiesen gewesen wäre.

333.21. Diese jüngst durchgeführte Reise kann mit den Reisen Keplers zum Strafrechtsprozeß gegen seine Mutter in Güglingen bei Stuttgart in Zusammenhang zu bringen sein (vgl. Note 8). Dieser Prozeß fand vor allem dank des massiven Einsatzes Johannes Keplers im September 1621 sein Ende, wobei es zu einer Haftentlassung der Katharina Kepler ohne formellen Urteilsspruch kam (vgl. KGW 12,325–327).

333.36. Kepler zielt hier auf die Indizierung des copernicanischen Hauptwerkes „De revolutionibus orbium coelestium" ab, die die Indexkongregation im Jahre 1616 vorgenommen hatte. Die Lektüre des Werkes des Copernicus wird verboten, „donec corrigatur", und zwar in seinen kosmologischen Grundaussagen. Dies umschreibt Kepler mit dem Satz: „...non legendum esse prius, quam flammis fuerit exustum."

334.1. Über die Entstehungsgeschichte des „Somnium" s. Nachbericht, S. 475.

334.4. Zum isländischen Vulkan Hekla s. Anm. 321.16.

334.35. Die Legende vom Tod des Aristoteles, die Kepler in Note 9 des Somnium kurz berührt, geht auf einen Geistlichen des 6. nachchr. Jahrhunderts namens Nonnus zurück und findet sich in einem Kommentar über Gregor von Nazianz' Invektiven gegen Kaiser Julian Apostata (s. Rosen, S. 214f.).

334.41. *George Buchanan* (1506–1582), schottischer Humanist, war Verfasser von 20 Büchern der „Rerum Scoticarum historia" (1582). Bei Bu-

chanan ist jedoch keine Rede davon, daß der 140 Jahre alte Fischer von einer 100jährigen Frau Kinder bekommen hätte (s. Rosen, S. 43).

335. 1. Wir befinden uns im Grenzbereich von wissenschaftlichem und mythisch-magischem Denken. Zu Keplers Zeit und auch späterhin noch war die Pharmakologie bei der Zubereitung der Heilsubstanzen neben rationalen Methoden von magischen Ritualen (etwa Mondlauf) und Vorschriften (Segenspruchpraktiken) geprägt.

335. 10. Die Windrose ist in 32 Striche geteilt, wobei je 16 Winde für den Nautiker günstig und ungünstig sind. Das „Segeln gegen den Wind" (Lavieren, lavare), welches das Kräfteparallelogramm von Wind- und Steuerdruck zur Vorwärtsbewegung ausnutzte, bedurfte höchster seemännischer Kunst.

335. 12. Zu der von Tycho Brahe wiedergegebenen Erzählung des isländischen Bischofs s. Anm. 332.42. In Island wurde die Reformation (evangelisch-lutherisch) im 16. Jahrhundert gewaltsam eingeführt. Der letzte katholische Bischof wurde mit seinen Verwandten ermordet.

335. 19. Vgl. Anm. 332.42, 335.12 und Note 33.

335. 20. Landgraf *Wilhelm IV.* von Hessen-Kassel (1532–1592), der „Weise" genannt, seit 1571 reg. Landgraf. Wilhelm IV., war naturwissenschaftlich gebildet und besaß wertvolle Instrumente und Uhren. Tycho Brahe verbrachte einige Zeit an seinem Hof.

335. 27. Kepler unternimmt es, eine im großen und ganzen positive Charakteristik Tycho Brahes zu geben: „Hic viri verè philosophici mos fuit perpetuus percontari, discere, magni facere narrationes hujusmodi, crebrò ruminare, ad theoremata physica applicare."

335. 31. Die frühen Bewohner Islands waren Norweger, die ihre Sprache mitbrachten. Seit dem ausgehenden 14. Jahrhundert war Norwegen in dänischer Hand. Bevor die Norweger Island besiedelten, waren sie auf den Orkney-Inseln ansässig (s. Rosen, S. 45).

335. 33. Die Sprache Tycho Brahes klassifiziert Kepler als „Teutonisch" (dänisch?) nach den germanischen Teutonen, die im 2. Jh. v. Chr. an der Westküste Jütlands siedelten. Kepler erwähnt auch, daß nach der Erzählung eines schiffbrüchigen Venezianischen Seemannes (vielleicht die fiktive Erzählung des Venezianers Niccolò Zeno, 1553?) um 1400 auf den Orkney-Inseln „teutonisch" (dänisch) gesprochen worden sein soll. Zu N. Zeno s. Max Kratochwill: Die umstrittenen Zeno-Materialien von 1558. Zur Diskussion um eine entdeckungsgeschichtliche Kuriosität, in: Aufsätze zur Geschichte der Naturwissenschaften und Geographie, Wien 1986, S. 91–103.

335.35. Günther (S. 35) nennt namentlich 32 Assistenten und Schüler Tycho Brahes und acht dem Namen nach unbekannte, die auf Hven in seiner Umgebung wohnten. Daneben erfahren wir, daß er in Wandsbeck und in Böhmen weitere acht Assistenten beschäftigte. Tycho führte in patriarchalischem Stil das Leben eines Edelmannes und Grundherrn seiner Zeit.

335.46. *Martin Antonio Delrio (del Rio)* (1551–1608), ein Jesuit, der zu seiner Zeit als einer der fanatischsten Hexenverfolger galt, schrieb: „Disquisitionum magicarum libri sex". Die Beschäftigung Keplers mit diesem Werk hat seine Ursache in dessen Engagement im Hexenprozeß gegen seine Mutter. Er besaß ein eigenes Exemplar dieses Buches (vgl. Rosen, S. 47).

335.47. *Vergil*, 8. Ecloge, Vers 61.

336.19. Keplers Ableitung des Wortes „Dämon" ist nach Rosen (S. 50 u. 62) modern-philologisch nicht vertretbar. Kepler leitet nämlich „Dämon" von δάημι (kundig, erfahren) her und folgt somit Platons etymologischer Spekulation im Dialog Kratylos (398b). – Diese Feststellung ist durch den Keplerschen Text bzw. die Noten freilich nicht belegbar, könnte aber durchaus zutreffen.

336.46. Gemeint ist die Dreieckszahl aus der Gruppe der Polygonalzahlen.
Allgemeines Glied: $Z_n = \frac{1}{2}\, n \cdot [2 + (n-1)d]$, wobei $d = 1,2,3\ldots$ für $d = 1$;
$Z = 1,3,6,10,15\ldots$
„basi 6" : $n = 6$. $Z_6 = 21$.

337.2. *Olaus Magnus*, eigentlich Olof Månsson (1490–1557), war letzter katholischer Erzbischof von Upsala. Er schrieb „Historia de gentibus septentrionalibus", Rom 1555 (deutsche Ausgabe Basel 1567, 4. Aufl.).

337.3. Zu den „Holländern" s. Anm. 332.43.

337.10. Kepler bekennt sich hier zu einem erkenntnistheoretischen Realismus. Wissenschaftliche Erkenntnis hat eine „von den Sinneswahrnehmungen unabhängige und insofern objektive Realität" als Grundlage (KGW 20,1, S. 471).

337.13. Somnium, S. 36: „Lbana" ist ein Druckfehler, den bereits Frisch, S. 44, korrigiert hat. Kepler studierte in Tübingen die hebräische Sprache bei Georg Weigenmaier (1555–1599) (s. Rosen, S. 53).

337.27. „in primo meo exemplari" bezieht sich auf die Dissertation Keplers von 1593, nicht auf die handschriftliche Kopie des Somnium von 1609 (s. Rosen, S. 55).

337.34. Kepler bevorzugt des mystischen Klanges wegen für den Mond

das hebräische Wort „Lebhana", dessen Gebrauch auch in den okkulten Künsten mehr als andere Wörter empfohlen wird.

337.35. Optik, KGW 2; Dissertatio, KGW 4; Epitome, KGW 7,470–475.

337.44. Vgl. Optik, cap. XI (KGW 2,297), Beobachtungen, ex anno 1598, 8. April und 17. Juli. – Somnium, S. 37 „247" ist ein Druckfehler, den Frisch, S. 44, in „347" korrigiert hat.

338.22. S. Anm. 323.1.

338.30. Sonnenfinsternis vom 2. (12.) Oktober 1605.

338.31. Es handelt sich um Gesandte des Fürstentums Pfalz-Neuburg (seit 1569), mit denen Kepler im Lusthaus des kaiserlichen Gartens in Prag in einer „Camera obscura" am 2. (12). Oktober 1605 eine Sonnenfinsternis beobachtete.

338.42. *Matthias Seiffart*, gest. 1630, war Assistent bei Tycho Brahe in Benatek bei Prag. – Seiffart wird in einigen Briefen Keplers erwähnt und diente ihm nach Brahes Tod als amanuensis (vgl. Rosen, S. 60f. u. KGW 18, Nr. 1103, S. 392; Nr. 220a, S. 453f. u. 573).

338.45. In der 2. Hälfte des 18. Jahrhunderts baute der Wiener Hofkammerrat *Wolfgang von Kempelen* (1734–1804) neben anderen bemerkenswerten mechanischen Apparaten einen manuell zu bedienenden Sprechautomaten, der mit der Stimme eines Kindes sprach (vgl. Archiv der Geschichte der Naturwissenschaften 11/12 (1984), S. 583–587).

339.8. Zu Keplers „Hipparchus" vgl. KGW 20,1, S. 181 sowie den Nachbericht auf S. 501–516.
Der Mond im Apogäum ist von der Erde nach heutigen Messungen 63,83 Erdradien entfernt.

339.11. S. dazu Anm. 323.8. – Im folgenden akzentuiert Kepler den von ihm im ganzen Werk, hilfshypothetisch gewissermaßen, vertretenen selenozentrischen Standpunkt.

339.25. Kepler erweist sich in dieser gleichsam programmatischen Note 56 im philosophischen Sinne als Realist. – Keplers „Sciametria" ist ein Teil seines fragmentarisch überlieferten Werkes „Hipparchus", KGW 20,1, S. 116 (vgl. die Erläuterungen auf S. 506).

339.30. Die irdische Atmosphäre reicht etwa bis 500 km und geht dann in die Exosphäre (bis ca. 1000 km) über, die den Übergang zum interplanetarischen Raum bildet. Tatsächlich ist auf den höchsten Bergen der Erde organisches Leben wegen Sauerstoffmangels nicht möglich und daher in

gewisser Hinsicht richtig, wenn Kepler sich der Meinung anschließt: „aëris superficiem cum ipsis montium altissimorum fastigijs, aut etiam inferius, terminari".

339.40. Offensichtlich war *Michael Maestlin* von kleiner, graziler Gestalt. Kepler, der hier die körperliche Grazilität eines scharfsinnigen Geistes lobt, war selbst von kleiner, eher schmächtiger Statur.

340.20. Das Wort „Philosophie" ist bis ins beginnende 19. Jahrhundert – etwa noch bei Lamarcks „Philosophie Zoologique" – im Sinne von „Naturwissenschaft" oder „Naturphilosophie" verstanden und gebraucht worden. Die hier angesprochene „philosophia magnetica" bedeutet die zur Naturwissenschaft gezählte Lehre vom Magnetismus, im Sinne William Gilberts.

Der Mond ist ein erdartiger Himmelskörper, daher besitzt er auch die Eigenschaft der Schwerkraft und zieht materielle Körper an.

340.23. *Aristoteles*, Περὶ οὐρανοῦ (De coelo), 291a32–291b24. – Epitome, Praefatio zu Buch IV, Kap. 12.

341.8. In Note 66 definiert Kepler die Schwerkraft als magnetisch und erkennt, daß die Anziehung mit der Entfernung der Körper voneinander abnimmt. Bereits in der „Astronomia nova" (1609) kommt er dem Gedanken einer universalen Gravitation nahe, wenn er die Anziehungskraft indirekt proportional dem Quadrat der Entfernung annimmt.

341.27. Die Temperatur in den obersten Schichten der Atmosphäre (vor Beginn der Exosphäre) beträgt etwa 1000 °C. Dieser Wert ist kein Parameter mehr für einen Wärmezustand, sondern nur Maß für die mittlere kinetische Energie der Luftpartikel. Die von Kepler hier betrachteten Luftschichten beziehen sich auf die unteren Zonen der Atmosphäre, vor allem die Troposhäre, an deren oberer Grenze (Tropopause) die Temperatur zwischen −50° Celsius (über dem Pol) und −90 °C (über dem Äquator) schwankt.

341.35. Kepler ersucht in diesem Fall um Forschungshilfe. Er hatte sich diesen Fragen schon in seiner Optik (KGW 2) zugewandt.

341.42. Die Herkunft der Erzählung des Aristoteles über die Philosophen, die den Olymp bestiegen und nasse Schwämme gegen Atemnot verwendet haben, ist nicht auszumachen.

342.2. In dieser Note gelangt Kepler zu einer verbalen Formulierung des Trägheitsgesetzes („inertia ad motum").

342.11. Die mittlere Entfernung des Mondes von der Erde beträgt 60,33 Erdradien = 384.405 km. Die in Note 77 aufgestellte Proportion von 58 1/59 : 58/59 geht von der (falschen) Voraussetzung aus, daß die Entfernung

Erde–Mond 59 Erdradien beträgt. Die Annäherung des fliegenden Objektes an den Mond hätte die Entfernung von einem Erdradius bereits unterschritten.

342. 18. Als ein probates medizinisches Mittel gegen den Geschlechtstrieb wird hier „ijs, qui Virginitatis voto sunt obstricti", Narkotika und Opiate verschrieben.

342. 28. Kepler führte in Prag Sonnenbeobachtungen im Bierkeller seiner Wohnung durch, vornehmlich zur Zeit der Solstitien. In seiner Optik (KGW 2) hat er einen zweckdienlichen „tubus Astronomicus" beschrieben, der freilich kein Fernrohr, sondern nur ein Visierrohr zur Sichtabdunkelung war.

342. 32. Die hier angekündigte Note 83 fehlt im Original.

342. 38. Mit Note 87 beginnt der astronomische Teil des Somnium, der aus der Sicht eines Beobachters auf dem Mond geschrieben ist.

343. 5. „Lebhana", das hebräische Wort für Mond, ist von „weiß" abgeleitet; ebenso wie der Name des Landes Libanon (Lebanon) (vgl. Rosen, S. 78).

343. 6. „Luna" (von glänzend, hell) ist kein etruskisches, aus dem Phönizischen stammendes Wort, wie Kepler annimmt. „Selene" hat er aber korrekt vom griechischen σέλας (Helligkeit) abgeleitet (s. Rosen, S. 78).

343. 12. Zum Begriff „Volva" siehe auch Nachbericht, S. 478. Die beiden Arten der von Galilei entdeckten Libration des Mondes finden hier bei Kepler keine Berücksichtigung.

343. 36. „antica": eig. Tür, hier „Eingang", „Vorderseite".

343. 42. Νυχθήμερον, (Pl. Νυχθήμερα): ein Licht-Nacht-Tag; hat auf dem Mond die Dauer eines synodischen Monats (s. auch Anm. 329.48).

343. 44. Die geringe Neigung der Mondbahn gegen den Mondäquator bewirkt, daß für den Mond fast ständig die Äquinoktien angezeigt sind und es keine saisonalen Unterschiede der Witterung und Temperaturen gibt.

344. 6. Siehe dazu auch Note 113, wo Kepler diese Überlegungen anhand einer Skizze (Original, S. 59) demonstriert.

344. 34. Für die Mondbewohner, „quos supponimus", die der „Zahl fähig sind" (numeri capax), wären die Lunationen die Grundlage für ihre „natürlichen Geschäfte", wie der 24-Stunden-Nacht-Tag (νυχθήμερον) bei den Menschen. Hier kommt zweifelsohne ein relativistischer Gedanke zum Tragen.

344.41. Während der Medivolvan einen fixierten, gleichbleibenden, „naturgegebenen" Nullmeridian des Mondes darstellt, ist die Annahme eines irdischen Nullmeridians – etwa Ferro, Paris oder Greenwich – willkürlich. Da die Sonne nach dem Neumond (irdisch gesehen) zuerst im Westen die Mondscheibe beleuchtet, ist (auch vom irdischen Betrachter aus gesehen) der Sonnenaufgang auf dem Mond im Westen.

345.21. Zu Keplers Zeiten liegt der Frühlingspunkt infolge der Lunisolarpräzession bereits im Sternbild der Zwillinge; „dodecatemorion zodiaci" bedeutet die Zwölfteilung des Tierkreises.

345.25. Das heißt, wenn etwa für jede Hemisphäre (Norden und Süden) zwei Mondtage sommerlich und zwei Mondtage winterlich sind, so sind acht Mondtage äquinoktialisch; was aber nicht bedeutet, daß diese Tage temperiert, d.h. ausgeglichen sind. „Nulla enim est in Luna temperies, ut apparebit", wie Kepler in Note 103 feststellt.

345.35. Ein annus tropicus des Mondes umfaßt 327,85896 mittlere Sonnentage.

346.1. Die Mondbahn ist gegen die Ekliptik um 5° 9′ (bei Kepler 5°) geneigt, doch ist die Proportion der Entfernungen von Mond und Sonne nicht 60fach, sondern infolge der Sonnenparallaxe von ca. 8″, 8 (bei Kepler etwas kleiner als 1′) 400fach. Daraus ergibt sich, daß die Neigung der Mondbahn von der Sonne aus gesehen nur ca. 45′ (bei Kepler 5°) beträgt.

346.6. Wenn die Sonne am Mittag der privolvanischen Sphäre steht, so haben die Sonnenstrahlen eine Neigung von 5′ 30″; wenn dies in der subvolvanischen Hemisphäre der Fall ist, so ist die Sonnenstrahlenneigung aufgrund der größeren Entfernung ca. 5′ 20″.

346.14. Aus der Sicht der Sonne müßte sich der Vollmond (VM) schneller vorwärts bewegen als der Neumond (NM), doch ist die Differenz nur etwa 6/100 der normalen Geschwindigkeit (siehe Anm. 347.5).

346.17. Original „quia cùm...". Frisch (S. 51) ändert in „quae". Rosen (S. 86, Anm. 204) schlägt richtig „qui" vor.

346.22. Hier gibt Kepler indirekt ein Datierungsmerkmal an, wenn er schreibt, daß die Abfassung des Somnium vor der letzten Neufeststellung der Proportionen der Himmelsbahnen erfolgt ist.

347.3. Die mittlere Exzentrizität der Mondbahn beträgt 0,0549; nach dem 2. Keplerschen Gesetz bewegt sich der Mond im Apogäum langsamer, im Perigäum schneller. Unter Berücksichtigung der von der Erde verschiedenen Umlaufgeschwindigkeit des Mondes auf seiner (annähernd elliptischen) Bahn bewirken diese Bahngeschwindigkeitsschwankungen, daß im Apogäum und Perigäum sukzessive alle Mondphasen erscheinen.

347.5. Aus selenozentrischer Sicht würde sich nach dieser in Note 109 angestellten Rechnung die Sonne mit schwankender Geschwindigkeit („inaequalem proportionis suae celeritatem") bewegen. Freilich geht Kepler sowohl im Falle der Entfernungsproportion Erde : Mond = 20 Erdradien, wie jener von 60 Erdradien, von einer falschen Voraussetzung aus, und daher ist auch das Resultat (Vollmond schreitet 1,5mal so schnell wie der Neumond aus der Sicht der Sonne weiter) falsch.

Die Differenz der Geschwindigkeiten ist nach heutigen Werten wesentlich geringer als Kepler (zuerst 4fach, dann 1,5fach) annimmt.

347.7. Der „motus Apogaei per Zodiacum" ist die rechtläufige Bewegung der Apsidenlinie der Mondbahnellipse entlang der Ekliptik vom Frühlingspunkt ausgehend zum aufsteigenden Mondknoten usw. von 0° bis 360° in einer Zeit von 8.85 Jahren.

347.8. Zu dieser Note siehe die Skizze von Kepler (im Original S. 51).

348.9. Note 116 erinnert eingangs an den Grundsatz der sensualistischen Philosophie: „Nihil est in intellectu, quod non antea fuerit in sensu."

348.15. Siehe die Skizze bei Note 113.

348.22. Der scheinbare Sonnenhalbmesser im Perihel beträgt 16′ 16″, im Aphel 15′ 44″.

348.26. Im Altertum („veteres") wurde das Verhältnis der Orben von Erde und Mond mit 1:18 zu klein angenommen; Kepler korrigiert auf 1:60; heute etwa 1:389.

348.34. Siehe Anm. 326.24.

348.42. Entgegen der Meinung, daß Kepler beim Schreiben einen Fehler begangen hätte, ist eher anzunehmen, daß der Saganer Setzer eine handschriftliche Abkürzung Keplers falsch aufgelöst hat... „tertia parte" könnte abgekürzt so aussehen „trc̃ pte", was leicht als „triplo" gelesen werden kann.

349.1. Gemeint ist die Abweichung (der Abstand) von Venus und Merkur von der Sonne aus der Sicht eines Beobachters, der auf dem Mond-Divisor wohnt.

349.14. Tatsächlich sind diese Überlegungen Keplers von den Voraussetzungen her, nämlich der Annahme des (falschen) Verhältnisses von Erdradius zu Mondbahn (1:60), falsch. Der Mondbewohner wird Mars und Venus nicht wesentlich anders sehen als der irdische Betrachter.

349.21. Die Pole stehen senkrecht auf die Ebene der exzentrischen

Mondbahn. Hier ist im Sinne Keplers wohl an eine Kreisbahn zu denken, in der die Erde exzentrisch steht.

349.40. „duplicare" heißt hier quadrieren. Kepler verwendet für diese Berechnungen seine eigenen Logarithmentafeln (Chilias Logarithmorum, Marburg 1624; vgl. KGW 9).

349.43. Original, S. 54: „Logar. Logist. 138681" von Frisch, S. 53, korrigiert in „138629".

350.5. Für die „in medio (umbilico)" der subvolvanischen Hemisphäre wohnenden Seleniten steht die Volva genau im Zenit. Die Volvahöhe nimmt gegen den Mondpol zu ab.

350.14. „converti" heißt: sich hinwendend umkehren. In diesem Verbum kommt die gebundene Rotation des Mondes zum Ausdruck.

350.31. Es sind die Pole der Mondachse bezeichnet, um die der Mond einmal im Monat rotiert.

350.39. Kepler stellt fest, daß der Orbit des Mondes kein perfekter Kreis ist und beschreibt im nachfolgenden seine Vorstellung der Mondbahn.

351.17. Die Anwendung von Mondfinsternissen und Fixsternbedekkungen durch den Mond („applicationes Lunae ad fixas") zur Bestimmung geographischer Längen bezeichnet Kepler als eine sehr mühsame und unsichere Methode.

351.18. Im Jahre 1596 hätte Philipp Apian (1531–1589), Professor in Tübingen, nach Aussage Keplers eine Methode zur Messung der geographischen Länge nach der erdmagnetischen Deklination gefunden (vgl. KGW 13,189 u. 351; KGW 14,26 u. 55). Nach der Lektüre des Buches Gilberts (De Magnete, London 1600) hat Kepler diese Auffassung verworfen (KGW 14,347).

351.20. Günther korrigiert diese Stelle von „latitudines" im Original richtig in „longitudines".

351.21. Zu Nautonnier siehe Anm. 327.20. – Kepler war von Gilberts Werk so beeindruckt, daß er gegen seine eigene (richtige) Auffassung vom Unterschied zwischen magnetischem und geographischem Pol dessen falsches Konzept akzeptiert hat (s. Rosen, S. 101).

351.26. Hier ist die Ausbildung einer hypothesis primaria angesprochen. Zum Hypothesen-Begriff bei Kepler vgl. KGW 20,1, S. 461. Diese „ursprüngliche Hypothese" ist ein erster, auf den Augenschein beruhender Weltentwurf, der durch neue empirische Tatsachen nicht verifiziert werden kann.

351.36. 25 „natürliche Monate" (menses naturales), d.h. synodische Monate von je $29^{d},53059$ ergeben 369^{d}, 19875.

351.41. Keplers Ephemeriden sind für die Jahre von 1617 bis 1636 (mit Hilfe Bartschs) berechnet und zum größten Teil im Jahre 1630 gedruckt erschienen (vgl. KGW 11,1).

351.45. Es seien: Mondparallaxe (MP) = 58′ 22″, Winkel Mondbahnebene (MBE) – Ekliptikebene (EE) = 5° 18′. Dann ist die Verdeckung des Himmels beiderseits der Ekliptik durch die Volva aus der Sicht eines Mondbewohners:
MP + MBE = 6° 16′ 22″ = ca. $6\frac{1}{3}°$.

352.10. Vgl. Epitome (KGW 7).

352.12. Kepler verwendet häufig den Analogieschluß. Auch hier bezieht er das Phänomen der doppelten Reflexion – nämlich die von der Erde reflektierten Sonnenstrahlen werden bei Neumond („vix à paulis horis progressa è Solis radijs") vom Mond auf die Erde zurückgeworfen – auf die analogen Beobachtungen von Mondbewohnern in Bezug auf deren Neuvolva.

352.15. S. S. 327.24, wo es heißt, daß die Volva niemals, nicht einmal bei Neuvolva, für die Subvolvaner gänzlich verschwindet.

354.39. *Aristoteles* (Pseudo-Aristoteles?), „Quaestiones mechanicae", 848a (20–22). Es ist heute umstritten, ob diese Schrift von Aristoteles stammt. Dasselbe gilt auch für das Aristoteles zugeschriebene Werk (s. 356.9) über die Farben.

356.1. Im Original (S. 62) steht „Seculo". Frisch (S. 57) hat richtig in „Schekel" korrigiert, gemeint ist der Berg Schöckel (1445 m) nördlich von Graz. Kepler verweist in diesem Zusammenhang auf ein Experiment, das er auf dem Schöckel durchgeführt und in seiner Optik festgehalten hat (KGW 2,220f.). Die Besteigung des Berges schildert er auch in einem Brief an David Fabricius (KGW 14,239).

356.3. Rosen (S. 110, Anm. 280) stellt richtig, daß Kepler das fragliche Thema nicht in Kap. 1, sondern in Kap. 6 seiner Optik diskutiert, und macht einen Druckfehler im Original (S. 63) dafür verantwortlich.

356.14. Entgegen Rosen (S. 111, Anm. 286), der im Falle von „assertionem" (Original, S. 63) von einem Druckfehler spricht und, mit Frisch (S. 58) „assertationem" vorschlägt, wird an dieser Stelle das sinngemäß richtige lateinische Wort „assertio" (Aussage, Behauptung) beibehalten.

357.1. Das Wort „Duecaldonius" (sic!) kommt nur bei *Ptolemaeus*,

Geographie, II. Buch, Kap. 3 vor, wo der Duecaledonische Ozean hinter dem Norden Schottlands situiert wird (s. Rosen, S. 114).

357.12. Damit will Kepler wohl sagen, daß sich, aus der Sicht der Mondbewohner sowie unter Berücksichtigung der Rotation der Erde (Volva) Asien von Europa aus nach Westen erstreckt.

357.16. Popayan ist nach Rosen (S. 115, Anm. 300) eine Bezeichnung für eine große Provinz des spanischen Kolonialreiches in Amerika.

357.18. Zu „Magellanica" siehe Nachbericht, S. 480.

357.19. Die hier gemachten Angaben beziehen sich auf die Skizze zu den Noten 143 und 144.

357.26. Daß Thule und Island gleichzusetzen ist, macht Kepler zu Beginn seiner Traumerzählung klar, relativiert aber später diese Aussage. Siehe Anm. 321.11. In seiner Hypothese einer präcolumbianischen Besiedlung Amerikas (siehe Nachbericht, S. 495) identifiziert er Island mit dem Homerischen Ogygia.

358.12. Mit „vicinior umbra" ist der Halbschatten gemeint.

358.18. „Penumbra" (Halbschatten) ist ein Neologismus Keplers und findet sich auch in der Optik (KGW 2,211) sowie in einem Brief an Herwart von Hohenburg (KGW 17,117).

358.27. Der Kernschatten, der die Volva trifft, hat nur den ca. 42. Teil des Durchmessers der Volva. Dies ergibt sich aus der in Note 186 aufgestellten Relation von (scheinbarem) Volva-Radius zu (scheinbarem) Radius des die Volva treffenden Kernschattens: 58′ 22″: 1′ 22″ = 42,70. Teil. Als oberen Wert des (scheinbaren) Volva-Radius gibt Kepler 63′ 41″ an; die Relation ist dann der 46,59. Teil.

Der Schatten des Mondes wird in einer Stunde 30° des Erdäquators überstreichen, wo dieser selbst sich nur 15° weiterbewegt; d. h., der Mondschatten ist doppelt so schnell wie die dem Erdäquator benachbarten Regionen.

359.18. Bezüglich der Finsternisdauer bei Sonnenfinsternissen verweist Kepler nachträglich auf seine „Tabulae Rudolphinae", die zur Zeit der Abfassung des Textes des Somnium (vor 1609) noch nicht vorlagen.

359.22. Während die totale Verfinsterung der Sonne von der Erde aus gesehen nur ca. 8^{min} dauert, verschwindet die Sonne, aus der Sicht der Subvolvaner, etwa 2^{h} zur Gänze.

359.26. Das hier angesprochene Diagramm befindet sich in der Optik (vgl. KGW 2,235).

360.2. Das Original (S. 68) gibt sinnstörend „in orientali ejus plaga" wieder, worauf Rosen (S. 121) aufmerksam macht und in „occidentali" ändert.

360.9. Kepler spricht hier von einem „wundergestaltigen Licht" (lux prodigiosa), das in dunstiger Materie vorhanden sein soll. Es ist zu überlegen, ob hier nicht – wiewohl Kepler in Note 196 diese als nicht von der Sonne herrührend bezeichnet – an die sogenannten „fliegenden Schatten" zu denken wäre, jene ausgedehnten, bis 1 m breiten schattigen Streifen, die knapp vor oder nach der Totalität einer Sonnenfinsternis über dem Boden kurzzeitig sichtbar werden. Geophysikalische Ursache dafür sind Unterschiede in der optischen Dichte der Atmosphäre, wenn diese von der Sonnensichel kurz vor und nach der Totalität bestrahlt wird.

360.10. Übersetzung der Stelle: weder durch direkte noch reflektierte Strahlung.

360.32. Kepler war – so Rosen (S. 122f., Anm. 322) – wohl der erste Wissenschaftler, der die Wärme des Mondlichtes bewußt an sich selbst feststellte.

360.33. Zum Mondlicht siehe Nachbericht, S. 482. Siehe auch die Bemerkungen Günthers zur Feststellung der Mondlichtwärme im 19. Jahrhundert (S. 128f.). „focus": von Kepler eingeführter Terminus technicus für den Brennpunkt (vgl. Rosen, S. 123, Anm. 322).

361.1. Die mittlere Entfernung des Mondes von der Erde beträgt 384405 km; im Perigäum 356400 km, im Apogäum 406700 km. Der Durchmesser der Mondbahn beträgt somit 763 100 km. So viel sind die Subvolvaner bei Neumond von der Sonne weiter entfernt als die Privolvaner an ihrem Mittag (bei Vollvolva).

362.4. *Galileo Galilei*, Der Goldwäger (Il trutinatore), Rom 1623, ist gegen Galileis Gegner Grassi (pseud. Sarsi) geschrieben.

362.5. Sonnenfinsternis vom 30. Mai 1612 (vgl. KGW 17,378–382 u. KGW 18,389).

362.16. Im Fall der „moneta argentea Imperiali" ist nicht an einen Kreuzer, sondern eher an einen Silbertaler zu denken.

362.22. Mit „mons Caecius" meint Kepler nicht den Wienerwald, sondern wohl das steirisch-niederösterreichische Alpen- und Voralpengebiet.

363.19. Nach *Julius Caesar Scaliger* ist in Anlehnung an *Geronimo Cardano* ein Sizilianer gemeint, der angeblich wie ein Fisch mehrere Stunden lang unter Wasser verweilen konnte (vgl. Rosen, S. 131).

363.40. *Arnobius Afrus* (Africanus) lebte im 3. und 4. Jh. n. Chr. Sein Werk „Adversus nationes" (Gegen die Heiden), in 7 Büchern, wurde um 304/310 geschrieben. Kepler hat die betreffende Stelle bei Arnobius offenbar mißverstanden. Arnobius sagt nämlich nicht, daß Nacktbaden in der Sonne eine Praktik des betreffenden Volkes sei (vgl. Rosen, S. 133).

363.44. „Lucumoria": eigentlich, nach der von Kepler benutzten Quelle, „Lucomoria" (s. Rosen, S. 133).

364.1. Eine Genesis „ex putrefactione" wird bei *G. B. della Porta* in dessen „Magia naturalis" beschrieben. Kepler hat das Werk genau studiert.

364.2. Zu dem an dieser Stelle erwähnten, aus Schiffsbalken „ausgeschwitzten" Schwimmvogel, der sich in die Wogen des Meeres stürzt, wenn er ausgereift ist, siehe Anm. 330.43.

364.9. *José de Acosta* SJ (1539?–1600), spanischer Historiker und Naturforscher, war Jesuitenrektor von Salamanca und Förderer der Jesuitenmission. Er schrieb die vollständigste Beschreibung der Fauna und Flora Amerikas im 16. Jahrhundert.

364.10. Vgl. KGW 4,300.

364.11. *Michael Maestlin*, Disputatio de multifariis motuum planetarum in coelo apparentibus irregularitatibus, seu regularibus inaequalitatibus, earumque causis astronomicis, Tübingen 1606. – Kepler verwendete hierfür den Kurztitel „De passionibus planetarum", was soviel wie „über (alle) Eigenschaften der Planeten" heißt. Rosen (S. 135, Anm. 366) hat den Datierungsirrtum richtiggestellt.

364.15. πάθει von πάθος; lat. passio; gemeint ist das Werk *Maestlins* „De passionibus planetarum".

364.35. Sonnenfinsternis vom 25. Februar 1598 (s. Rosen, S. 137).

364.37. *Longomontanus* verband in seinem Hauptwerk „Astronomia Danica" (1622) das Tychonische mit dem Copernicanischen Weltmodell.

364.39. Vgl. KGW 11,1, S. 12–52.

365.22. Optisches Experiment, beschrieben in der Optik (KGW 2,162). Dieses Experiment wurde mit einem Wasserglas ausgeführt und sollte beweisen, daß die Erdatmosphäre einen Schatten wirft. Dies sieht Kepler durch das Experiment als erwiesen an.

365.40. Vgl. Tabulae Rudolphinae, Praecept. 133 (KGW 10,197). Note 390 kann frühestens im Erscheinungsjahr der Tafeln (1627) geschrieben worden sein.

365.41. Symbolhaft dargestellte Konjunktion von Mond und Venus, die am 30. Januar (9. Februar n. St.) 1625 stattgefunden hat.

365.42. Das „lumen imbecille et dilutum" ist das aschgraue Mondlicht, das die Mondscheibe beim Beginn der Zunahme zeigt (s. Günther, S. 148). Im folgenden führt Kepler gegen Maestlins Annahme einer Mondatmosphäre optische Täuschungen ins Treffen (s. Nachbericht, S. 482).

365.47. In der Optik (KGW 2,207.36–37) bemißt Kepler die scheinbare Breite des Mondes zu 12 Finger.

366.5. Diese Sätze belegen Keplers Priorität in der Erforschung des Sehprozesses tierischer Lebewesen (s. auch Rosen, S. 145, Anm. 393 u. 394).

366.27. *David Fabricius* beobachtete als erster 1596 einen veränderlichen Stern (Mira Ceti).

367.2. Kepler beschreibt diese Mondfinsternis vom 3. April 1605 in einem Brief an David Fabricius (KGW 15,277).

367.7. Die hier angesprochene Begegnung der beiden Männer hat vermutlich in der Zeit stattgefunden, als sich Kepler zur Verteidigung seiner Mutter während des Hexenprozesses von 1619 bis 1621 mit Unterbrechungen in Württemberg aufgehalten hatte. Diese Begegnung könnte aber auch im November oder Dezember 1617 stattgefunden haben (s. Rosen, S. 147).

368.3. *Paul Guldin* SJ (1577–1643) war Schweizer Mathematiker, Freund und Briefpartner Keplers. Die Guldinschen Regeln (unabhängig von Pappos formuliert) dienen zur Berechnung von Oberfläche und Volumen eines Rotationskörpers.

368.10. *Niccolò Zucchi* (Zuccus, Zuchius) SJ lebte von 1586 bis 1670. Siehe Nachbericht, S. 484.

368.15. „Ad" fehlt im Original und wurde von Frisch, S. 67, eingefügt. Des besseren Verständnisses halber wurde hier wie an wenigen anderen, in Fußnoten ausgewiesenen Stellen gegenüber der Regel eine Ausnahme gemacht und nicht nach dem Original transskribiert. – In diesem Zusammenhang sei darauf hingewiesen, daß neben einigen wenigen stillschweigenden textlichen Normalisierungen bei „aer" (Luft) aër, aëris transliteriert wurde, um Mißverständnissen (z. B. aes, aeris = Metall) vorzubeugen.

368.16. *Galileo Galilei*, Sidereus Nuncius, Venedig 1610, fol. 7v–8r.

368.20. Endymionidae sind Mondbewohner, benannt nach Endymion der griechischen Mythologie, dem Geliebten der Mondgöttin Selene.

368.26. πανδημεῖ: Adverbium von πανδημος „mit dem ganzen Volk, in Masse".

368.41. Frisch, S. 68, korrigiert das sinnstörende „quin" in „qui in". Auch hier wird ausnahmsweise die Schreibung des Originals, S. 82, nicht beibehalten.

369.1. „per dies 15" heißt: während eines hellen Mondtages.

369.2. περιπατουσιν: von περιπατέω „herumgehen, wandeln"; „sie gehen herum". – Wenn diese Stelle richtig gedeutet ist, so meint Kepler, daß die Mondbewohner mit einem eigenen Wort („proprio vocabulo") jenes „dem Schatten Nachwandern" bezeichnen.

369.9. „apparentia": Erscheinung, ist hier wohl im Sinne von „Fernrohrbeobachtung" zu verstehen.

369.11. διχότομος bedeutet praktisch in den beiden Quadraturen.

369.12. Es geht hier über die durch die beiden Quadraturen gebildete gerade Trennungslinie hinaus. – Von dieser Trennungslinie ist noch häufig die Rede; Kepler verwendet dafür auch das Griechische τομῆ .

369.23. Kepler diskutiert an dieser Stelle anscheinend noch einmal die Position der Alten, kommt aber aufgrund seiner und Galileis Beobachtungen zum zwingenden Schluß: „...nec globus Lunae perfectè sit sphaericus".

369.37. Sinnstörendes „in superficiem Lunae" von Frisch, S. 68, korrigiert in „superficie".

370.14. Die je nach Quadratur verschiedenseitige Beleuchtung des Mondes durch die Sonne bewirkt den Schattenwurf der hohen Mondteile (Berge) an der Trennungslinie einmal auf die eine, einmal auf die andere Seite. Siehe auch „Apparentia XVI", S. 370.32.

370.44. Aus den folgenden Ausführungen ist zu ersehen, daß unter „Elemente" die alten vier Elemente (ursprünglich „Rhizomata" des Empedokles) Erde, Wasser, Feuer, Luft zu verstehen sind.

371.2. Gemeint sind die Berge Meißens.

371.4. Albis fluvius ist die Elbe. Die hier gemeinten geologischen Erscheinungen wie Erosion und Fossilierung werden schon von *Leonardo da Vinci* beschrieben, der seine geologischen Vorstellungen aufgrund eigener Beobachtungen an Meeresküsten gewonnen hatte.

371.13. In diesem Fall ist eher an eiszeitliche erratische Blöcke in Schle-

sien zu denken. Die Beschreibung der Schlesischen Landschaft scheint auf persönlicher Beobachtung zu beruhen; Kepler war am 26. Juli 1628 mit seiner Familie nach Sagan gezogen.

371.18. Kepler meint hier, daß sich der Verstand nicht irrationalen Motivationen überlassen darf.

371.24. Kepler wendet in der App.Geogr. bevorzugt den Analogieschluß an.

371.34. Günther (S. 163) vermutet, daß es sich hierbei um die Region der westlich des „Mare Nubium" gelegenen drei Krater (von N nach S) „Ptolemaeus", „Alphonsus" und „Arzachel" handelt.

371.46. Es wird hier ein treffendes Bild für das Aussehen der Mondflekken, die um die Trennungslinie herum zu sehen sind, gegeben.

372.21. Bei diesem Beispiel der abgeschossenen Kanonenkugel geht Kepler von einem gravitationsfreien Zustand aus und läßt daher die Geschoßkurve außer Betracht.

372.26. Licht ist für Kepler ein „corpus immateriatum" und bewegt sich „in instanti", d.h. soviel wie augenblicklich. In seiner Optik (KGW 2, 21.13–15) erläutert Kepler seine Licht-Theorie näher: Licht habe keine Materie, daher auch kein Gewicht. Materie setze dem Licht keinen Widerstand entgegen, denn das Licht entbehre der Materie, das Widerstand erzeugen könnte. Konsequenterweise sei die Lichtgeschwindigkeit daher unendlich.

372.35. Vgl. De Stella Nova (1606), cap. 26 u. 27 (KGW 1,147ff.).

372.41. Quincunx ist astrologisch ein Fünfzwölftelaspekt, also ein Winkel von 150°; hier im speziellen auf das Schachbrett bezogen, d.h. „schachbrettartig".

372.42. Nummer XXVIII ist eine Schlüsselstelle in den Noten zur App. Geogr. Siehe Nachbericht, S. 486.

373.37. Vgl. Tychonis Brahei Dani Hyperaspistes (KGW 8,366.2–7).

373.40. Nummer XXXII ist als Axiom zu verstehen, wie aus der folgenden Nummer XXXIII hervorgeht.

374.3. *J. Kepler*, Narratio de observatis a se quatuor Jovis satellitibus erronibus... Frankfurt 1611, S. 511f. (KGW 4, 320–322). Der im Vorwort („Amico lectori salutem") genannte Titel der Schrift „narratio de visis a me planetis Jovialibus" differiert mit dem Titel des Druckwerkes, so daß Rosen (S. 163, Anm. 11) annimmt, daß Kepler eine handschriftliche Skizze dieses

Werkes vorlag. – Kepler hat als erster für die Jupitermonde die Bezeichnung „Satelliten" vorgeschlagen.

374.6. Die nachfolgende Beobachtung ist der „narratio" (KGW 4,320f.) entnommen.

374.8. Hier könnte das Mare Humorum mit dem an dessen Rande gelegenen Krater Gassendi gemeint sein.

374.18. „vtroque brachio procurrebat" fehlt in der „narratio".

374.19. probolae sind Molen, Buhnen (Wellenbrecher).

374.32. „à continente" in Parenthese fehlt in der „narratio".

374.39. *Herodot*, Historien, 2. Buch, Kap. 5, Z. 8–10.

375.14. Am Rande eines kugelförmigen Körpers werden dem Augenschein nach (à visu) Kreise zu Ellipsen verzerrt. Dies ließe auch von der Mondscheibe – wie Kepler richtig erkennt – auf die Globusgestalt des Mondes rückschließen.

375.30. Nach Günther (S. 169) sind hier Butzenscheiben gemeint.

375.33. Günther (S. 169) vermutet, daß Kepler bei der Beschreibung dieses Gebirges die „Alpen" im Norden der sichtbaren Mondhälfte im Auge gehabt hätte. Die große Querkluft (vallem longissimam) der „Alpen", die von den Kratern Plato, Bianchini und Sharp eingefaßt werden, würde nahezu der gegebenen Beschreibung entsprechen.

375.46. inter eos heißt: unter den Messenden, die sich über einen gemeinsamen Maßstab einigen müssen.

376.9. Vgl. Dissertatio, KGW 4,299.

376.12. ἀναμφίλεκτος: unbestritten. Die Sonne ist der größte Feind der Mondbewohner. Gegenüber dem gedruckten Text in der Dissertatio ersetzt Kepler einige Präpositionen durch andere, wie „fortasse" durch „forte", „forsan" durch „fortassis" etc., bzw. läßt einige Wörter aus (s. Rosen, S. 169, Anm. 25–27).

376.14. Über die Bauweise der Mondbewohner siehe Nachbericht, S. 485.

376.32. Diese „barbaras latronum cohortes" sind also jene Feinde, gegen die sich die Mondbewohner der Ringwallsiedlungen schützen müssen (s. Nachbericht, S. 485).

376.41. Die Rechnung stellt sich wie folgt dar; wenn der wahre Monddurchmesser 3476 km beträgt, ergibt sich

$\frac{\frac{3476}{30} \cdot 12}{16}$ = 86,9 km als Durchmesser des von Kepler bezeichneten Flekkens. Kepler nimmt als Monddurchmesser 400 deutsche Meilen an, obwohl ihm ein genauer Wert bekannt war.

377.13. Der „Agger in provincia Peruana longissimus lapide constratus" ist eine gepflasterte Straße („die Inkas" genannt) von einer Länge von 900 km, die vom kolumbianischen Pasto ausgeht und nach Peru führt. Diese Straße wurde von *Antonio de Herera* (1559–1625) erstmals beschrieben (vgl. Rosen, S. 171).

377.21. Vgl. Optik, KGW 2,219f.

377.25. Eine Art Anpassungstheorie, derzufolge auf dem Mond die Lebewesen aufgrund der örtlichen und klimatischen Gegebenheiten größer und resistenter seien, will Kepler scherzhaft („jocemur") verstanden wissen.

378.12. Dieser Satz erinnert an das Wort des Hl. *Thomas von Aquin* „Deus et natura nihil faciunt frustra", das sich in mehreren Varianten in den Schriften des Aquinaten findet (vgl. G. Roth, Deus et natura nihil faciunt frustra, in: 200 Jahre Theologiestudium in St. Pölten, St. Pölten 1991, S. 180). Siehe auch S. 378.25.

378.29. Gemeint ist ein Lichttag auf dem Mond ($\frac{1}{2}$ synodischer Monat mit rund $14\frac{3}{4}$ Tagen).

379.4. Verweis auf das mitabgedruckte Werk Plutarchs „Über das Mondgesicht". Zur Druckgeschichte des gesamten Werkes von 1634 siehe Nachbericht, S. 473f.

380.18. *Sextus Sylla* stammt aus Karthago und ist der Erzähler der Geschichte des Fremden vom Kontinent jenseits des großen Weltmeeres.

380.19. Kepler führt Plutarch als Erzähler in der ersten Person ein, obwohl dies eigentlich *Lamprias* – Plutarchs Bruder – ist. Dieser erwähnt auch die Aussagen anderer, nicht an diesem Dialog beteiligter Personen, wie etwa die von Clearchus (S. 380.23) und von Hipparchus (S. 380.28).

380.25. Ein jüngerer Aristoteles wird als ein Zeitgenosse Plutarchs vorgestellt.

380.26. *Apollonides* ist keine historisch identifizierbare Person.

380.29. *Lucius* und der Stoiker *Pharnaces* sind in der Frage, ob der

Mond feurig sei, Kontrahenten. Es ist Lucius derselbe, der im 8. Band der Tischreden des Plutarch vorkommt. Er soll ein Etrusker und Schüler des Pythagoreers Moderatus gewesen sein (vgl. Plutarchs moralische Abhandlungen 7. Bd., Frankfurt 1797, S. 209, Anm. *).

380.31. Hier ist vielleicht der in der 1. Hälfte des 2. nachchristlichen Jahrhunderts lebende *Theon von Smyrna* (aus Alexandria) gemeint, der vor allem als Platon-Kommentator hervorgetreten ist und eine Zusammenfassung von Arithmetik, Zahlentheorie, Astronomie und Musiklehre seiner Zeit verfaßt hat.

Der „Theon" des Plutarchschen Dialogs gibt sich als Anhänger des Heliozentrikers Aristarchos von Samos zu erkennen.

380.38. *Christian Wechel* (Wechelius, Wechelin), war Pariser Buchdrucker und Verleger (gest. 1581?).

380.41. „Plutarchus": siehe Anm. 380.19.

381.27. *Agesianax* (Hegesianax) war Verfasser eines astronomischen Gedichts unter dem Titel „Phaenomena".

381.36. *Clearchus* (Klearchos), nach *Kaltwasser* (1797), S. 205, Anm. 5, ein peripathetischer Philosoph, aus Soli gebürtig. Schüler des Aristoteles.

381.43. Das „magnum mare" ist der Ozean der Alten, westlich von Britannien, Spanien und Afrika gelegen.

381.43. In der Edition: Plutarchi Moralia, Vol. V, Fasc. 3 (ed. C. Hubert u. M. Pohlenz, Leipzig 1960) steht an dieser Stelle ἀκτὶς (= Strahl). Kepler übersetzt richtig „radius visorius" (= Sehstrahl).

381.47. σύντηξιν bedeutet Einsetzen; Gefrieren (Hartwerden). (S. Nachbericht S. 496).

382.2. Zu dieser bemerkenswerten Hypothese zur Erklärung der Mondflecken siehe Nachbericht, S. 493.

382.22. Die Marginalie: ἅμα τοῖς lautet in der Edition Leipzig 1960 (S. 34, Z. 17): Καὶ τοῖς ἐν. Kepler schreibt (lat.) „una cum ipsis".

382.24. Hier ergreift wieder der Ich-Erzähler Lamprias das Wort.

382.26. Die Marginalie: ὦ φίλε λαμπρία ist eine falsche Lesung, da Lamprias, der Ich-Erzähler, selbst erzählt.

382.27. Die Ergänzung Keplers in diesem Punkt zielt auf die griechische Emanationstheorie des Sehens ab.

383.25. *Empedokles*, Fragmente A 60. – Die Stelle „Etenim offendit ipsos Empedocles eo…" meint, daß die Stoiker Empedokles seiner Auffassung wegen, daß der Mond eine dem Hagel ähnliche Masse habe, die vom Feuer umgeben und eingeschlossen sei, kritisierten. Keplers Übersetzung ist etwas unklar, entspricht aber sinngemäß dem Original nach der Edition Leipzig 1960, S. 36, Z. 24f.: καὶ γὰρ Ἐμπεδοκλεῖ δυσκολαίνουσι…

384.33. *Pindar*, fr. 88,6 = 33c Sn. (nach der Edition Leipzig 1960, S. 38, Z. 26f.). Während bei Plutarch das Zitat nur sinngemäß wiedergegeben ist als ἀδαμαντοπέδιλοι κίονες, zitiert Kepler „columnae fulciunt laterculis adamantinis statuminatae".

384.37. Taprobane ist ein alter Name für Ceylon.

384.46. In der lateinischen Übersetzung Keplers kommt nicht deutlich genug zum Ausdruck, daß Plutarch der Erde eine Bewegung zuteilt… Es heißt: τὴν δὲ γῆν… μάνῳ τῷ βαρύνοντι κινεῖν (Edition Leipzig 1960, S. 39, Z. 13f.), die Plutarch wohl als Rotationsbewegung versteht.

385.7. Hier kein Absatz im Original.

385.20. Mit „isti" sind die Stoiker gemeint.

385.33. Plutarch bezieht sich hier auf *Platon*, Phaidon, 112a–b. Kepler ergänzt „aquam contrariam" und umschreibt damit jenen Zustand schwebender Gewässer, die – wie Platon feststellt – durch die Erdspalte, die von der einen Erdoberfläche durch den Mittelpunkt der Erde zur anderen Oberfläche führt, fließen. Wässer, die von beiden Oberflächen zum Erdmittelpunkt strömen, erzeugen um diesen eine Zirkulation, wobei stets die „aqua contraria" hochgehoben wird.

386.16. Mit „illi" sind wieder die Stoiker gemeint.

387.2. Das Werk des *Aristarchos:* Περὶ μεγεθῶν καὶ ἀποστημάτων („Über die Größen und Abstände von Sonne und Mond") ist im Almagest des Ptolemaeus überliefert und stellt die erste annähernd exakte Methode zur Bestimmung kosmischer Distanzen dar. Aristarch gibt eine Methode zur Bestimmung der Distanzen von Sonne: Erde: Mond an, nach der Ptolemaeus die Verhältniswerte 5,6:1:0,29 (richtig 109:1:0,27) berechnete.

387.37. *Plutarch* verwendet die Bezeichnung „anima" des Mondes, eine Begriffsbildung, die auch bei Kepler vorkommt, wenn er etwa von einer „anima motrix" der Sonne (vgl. KGW 6,462; 7,298f., 354f.) spricht und den Animismus in Natur und Kosmos vertritt (s. KGW 15,243). Daneben nimmt Kepler auch eine rein mechanistische Auslegung (vigor-Begriff) an.

387.45. Der Mittelpunkt der Erde wird als immaterielles Zentrum verstanden.

388.29. *Empedokles*, B 27: „Dort (da) sind weder der Sonne schnelle Glieder zu unterscheiden, noch auch fürwahr der Erde zottige Kraft oder das Meer" (Diels-Kranz, Fragmente der Vorsokratiker, Hamburg 1957, S. 62.). Kepler überträgt sehr poetisch das Wort θάλασσα in „nabilis humor".

389.30. Marginalie: ἀλλ' ἤποτε, lautet in der Edition Leipzig 1960, S. 48, Z. 7: ἀλλ' εἴ γε.

390.37. Die Comata sidera sind Haarsterne, d.h. Kometen.

390.37. obvallo (-are) entspricht etwa dem σηκάζω (= einsperren) und ist mit dem lateinischen Substantivum obvallum-i (bzw. griechisch συκός) in Zusammenhang zu bringen.

391.4. Kepler hatte in seiner griechischen Vorlage das Wort ἥλιον und sich nicht der Lesart λόγος angeschlossen, die auch Xylander in seiner lateinischen Übersetzung (Basel 1570) andeutet.

391.8. Zur Marginalie ἐπιγέγονε Nachbericht, S. 474.

391.20. Zum Mondlicht Nachbericht, S. 483.

391.23. „socius... noster" (ὁ ἑταῖρος) bezieht sich vielleicht auf das verlorengegangene Proömium des Plutarchschen Dialogs. (S. Nachbericht, S. 494).

391.29. Die Marginalie lautet nach der Edition Leipzig 1960 (S. 51, Z. 26) entgegen Kepler: διαφαύσει.

391.38. Gemeint ist, daß der Mond bei Neumond selbst leuchtet, aber „in einem aktiven Sinne", wie Kepler interpretiert, die Sonne durchscheinen läßt.

391.44. Auch *Poseidonios* hat möglicherweise Einfluß auf Plutarchs Monddämonologie ausgeübt.

391.48. Das Gesetz der Lichtbrechung wurde von *Willebrord Snellius* vor 1626 gefunden, von *Descartes*, wohl unabhängig von Snellius, 1637 zum ersten Mal formuliert.

392.26. Kepler widmet sich in den sehr umfangreichen Noten 76 und 77 ausführlich der Problematik der Lichtbrechung bei Hohlspiegeln bzw. sog. Doppelspiegeln (duplicia specula) (vgl. Anm. 416.4).

392.33. Dieser umfangreichere Einschub Keplers wiederholt das Argument, daß durch konvexe Hohlspiegel das Bild größer als der Gegenstand

erscheint. Wie in Note 81 begründet, diente dieser Einschub dazu, zum nächsten Satz „Quae imagines..." überzuleiten (vgl. Anm. 417.30).

392.40. Siehe dazu Anm. 418.2.

393.6. Dieser Satz erinnert an die moderne Erkenntnis der Relativitätstheorie, daß das Licht in der Nähe mächtiger Gravitationsfelder eine Ablenkung erfährt.

393.10. Diese Skizze, die Plutarch im Gespräch zu aufwendig ist, bietet Kepler dem Leser in Note 87 mit eingehender Erklärung.

394.15. Zur Sonnenfinsternis als Datierungsmerkmal für die Abfassung des Dialogs vgl. Nachbericht, S. 494.

394.18. *Theon* gibt sich durch die Kenntnis mehrerer Dichter (hier Mimnermos, Kydias – vermutlich Kerkidas –, Stesichoros, Archilochos und Pindaros) als Grammatiker (wie Kepler selbst einleitend feststellt) zu erkennen.

394.24. Kepler bringt, als er eine Textlücke schließt, seine Hochachtung gegenüber der Mathematik zum Ausdruck: „...Mathematicorum exactâ diligentia in [formam solidae disciplinae]..."

395.29. Der Subsolanus ist der Ostwind; ventum subsolanum ist also die östliche Windrichtung bzw. Himmelsrichtung.

396.18. Plutarchs Gegner sind, nach allem bisherigen zu schließen, die Stoiker.

396.37. Sinngemäß ist hier tatsächlich keine Lücke festzustellen. Die hier von Kepler nicht nachgewiesene Lücke ist in den beiden ältesten handschriftlichen Überlieferungen, den Pariser Codices Nr. 1672 und 1673, vorhanden (vgl. Cherniss, Plutarch's Moralia, 1958, S. 132, Anm. 3).

396.38. Der Ich-Erzähler Lamprias (bei Kepler Plutarch) ergreift wieder das Wort.

397.14. In der Edition Leipzig 1960, (S. 63, Z. 7) heißt es: ἐκλείπουσα statt ἐκλευπούσης.

397.19. Zur Wendung „maximè Grisei vultus" siehe Nachbericht, S. 474.

397.38. Original, S. 145 „Griseum mare"; besser bei Frisch, S. 92, „caesium mare"; (vgl. Anm. 397.19).

397.42. Statt θαλασσίαν heißt es in der Edition Leipzig 1960, S. 64, Z. 6: θάλασσαν.

397.43. In der Edition Leipzig 1960, S. 64, Z. 10f. lautet die Stelle: εἴτε δὴ ταύτην αἰνιττόμενος εἴτε δή ἄλλην τινὰ διηγούμενος.

Seit Wyttenbach (1795) wurde von den meisten Übersetzern diese Stelle falsch übertragen (Cherniss 1958, S. 140). Kepler hat hingegen richtig ταύτην mit „hanc ipsam" übersetzt und auf das vorhergehende „Terrae", d.h., auf unsere Erde, bezogen, und ἄλλην τινά mit „alia aliqua" wiedergegeben, was sich nur auf die einzige Alternative zur Erde, den Mond, beziehen kann.

397.47. Kepler weist auf eine Änderung gegenüber der Übersetzung Xylanders hin, der „igne non saevo" wiedergibt; Kepler hingegen „igne non rabido", was eher dem Originaltext μανικοῦ entspricht.

398.6. Keplers Lesart „ἀερίη non ἱερα" und die entsprechende Übersetzung „si aëria" ist falsch. Kaltwasser (Plutarchs moralische Abhandlungen, 1797, S. 257f.) übersetzt richtig „...weil die Menschen ihn (den Mond) für eine heilige Erde ... halten".

398.30. An dieser Stelle ist die Zuweisung der Dialogteile an die einzelnen Personen schwierig. In Zeile 30–32 spricht Apollonides; in Zeile 35–39 Lamprias (bei Kepler Plutarch); in Zeile 32 (ab „Vide...")–35 wieder Apollonides (bei Kepler ist dieser Teil noch zur Rede des Lamprias bzw. Plutarch gehörig); ab Zeile 35 spricht wieder Lamprias (bzw. Plutarch).

398.46. Die von Xylander hier festgestellte und von Kepler ausgefüllte Lücke ist in den Pariser Codices Nr. 1672 und 1675 nicht vorhanden (s. Cherniss, 1958, S. 146, Anm. 3).

399.5. Die von Kepler hier angebrachte Konjektur (montium) nostratium, mit der er diese Aussage auf irdische Verhältnisse bezieht, ist nicht eindeutig. Nach der Edition Leipzig, S. 66, Z. 19, ist τῶν ὁρῶντας ὑπεροχὰς auf den Mond zu beziehen.

399.22. Dieser wichtige Satz („Hoc autem... terram") fehlt in der Übersetzung von Kaltwasser, 1797. In der Edition Leipzig 1960, S. 67, Z. 13f. lautet er: εἰ δὲ μὴ τοῦτο, μηδὲ γῆν εἶναι τὴν σελήνην (s. dazu auch Nachbericht, S. 493).

399.34. Kepler stellt durch die Konjektur „nobiscum" die richtige Position Plutarchs (aus dem Munde des Lamprias) fest, der von der irdenen Konsistenz des Mondes überzeugt war.

399.43. Statt ἀνακλᾶσθαι heißt es in der Edition Leipzig 1960, S. 68, Z. 5f. ἀνακλασθῆναι, (lat. reflecti).

400.23. Es spricht noch immer der Ich-Erzähler Lamprias (bei Kepler Plutarch).

400.29. Lamprias (Plutarch) schließt die Erzählung der Disputationen ab, die der „Gelehrte" abgehalten hatte und denen er und Lucius beiwohnten. Verweis auf das nicht erhaltene Proömium des Dialogs (s. Keplers Note 139). Vgl. Nachbericht, S. 494.

401.2. Gemeint ist die Evektion der Mondbewegung.

401.25. *Pherekydes von Syron*, vorsokratischer Philosoph, lebte Mitte 6. Jh. v. Chr.

401.26. *Megasthenes*, griech. Ethnograph, lebte um die Wende 4./3. Jh. v. Chr. Er ist vor allem durch seine Beschreibung Indiens bekannt.

401.43. *Aristarchos von Samothrake* (um 217 – um 145), Grammatiker und Vorsteher des Museion in Alexandria, ist als Homer-Kommentator bekannt.

401.44. *Krates Mallotes* (von Mallos), griechischer Philosoph, lebte im 2. Jh. v. Chr.

402.12. Die Edition Leipzig 1960 (S. 69, Z. 24) gibt die Lesart: ἐπεὶ.

402.13. In der Edition Leipzig 1960 (S. 72, Z. 27) heißt es: συγκατακοσμούμενον.

402.19. Darlegung der Grundzüge der von Ptolemaeus fixierten Bewegungs- und Konfigurationstheorie des antiken Epizykel-Exzentersystems. Kepler erläutert es eingehend in Note 158.

402.38. Lamprias, der Ich-Erzähler, spricht den Grammatiker Theon an: „...vt supra Thebas penes vos..." Theon stammte also aus Theben in Oberägypten.

403.5. Der Satzteil „...hieme, alia vigente aestate, ut sesamum et panicum, allium vero vel..." fehlt im Original. Frisch (Kepl. Op. Omn. Vol. VIII, S. 97) füllt die im Original fehlende Stelle nach „alia quidem" durch die obige lateinische Ergänzung aus. Hierbei übersetzt er θύμον (Thymian) mit allium (Knoblauch) aber falsch.

403.19. In Note 165 vermerkt Kepler zum Begriff putrefactiones die Übersetzung Xylanders: „ad vappam inclinationes", d.h., Neigung zum Brechen des Weines, der dann trübe wird. – Kepler selbst deutet σήψεις κρεῶν als „coctiones" (Verdauungsvorgänge?), fügt aber die Konjektur „putrefactiones" hinzu. Ob er hierbei nur an eine einfache Fäulnis des Fleisches oder an das alchemistische opus der Putrefaktion, d.h. des Absterbens der unedlen Teile des Magisteriums, im Auge hatte, muß dahingestellt bleiben. Die Entstehung von Würmern und Insekten wurde zu Keplers Zeit

als eine Genesis „ex putrefactione" gesehen. Kepler selbst beschreibt diesen Vorgang in der Harmonice Mundi (KGW 6,408.24) als ein Entstehen „per speciem immateriatam", das die „anima terrae" vollbringt. Auch das Licht ist für Kepler bekanntlich eine „species immateriata".

403.39. Kaltwasser (Plutarchs moral. Abh. 1797, S. 279) ergänzt an dieser Stelle in Anschluß an Jacques Amyot (1572) „...wenn (man etwa glaubt, daß Menschen ohne feste Nahrung nicht bestehen können)".

403.41. Nach der Edition Leipzig 1960 (S. 76, Z. 4f.) heißt es *την δ'ἄλιμον, ἧς ἡμιν αὐτὸς ἐξηγεῖτο δύναμιν*. Die Möglichkeit, keinen Hunger zu empfinden, erwähnt *Hesiod* (O.D.41) (vgl. Keplers Erklärung für „Ammonis" in Note 171).

404.1. Kepler scheint hier einen biologischen Relativismus zu vertreten (vgl. auch Nachbericht, S. 483).

404.14. Zu Plutarchs selenozentrischer Mondgeographie (vgl. Nachbericht, S. 493ff.).

404.26. Die hier von Kepler angebrachte Konjektur („et ad Lampriam exorientem conversus") ist insofern unrichtig, als Kepler von der falschen Voraussetzung des Ich-Erzählers Plutarch ausgeht.

404.27. Ab diesem Absatz übernimmt *Sylla*, der Karthager, die Funktion des Erzählers in der 1. Person und führt den Dialog zu Ende. Zunächst erzählt er die von einem Gewährsmann berichtete Geschichte von der Insel des Saturn und der im Ozean gelegenen großen Landmasse weit im Westen der Britannischen Inseln (vgl. dazu Nachbericht, S. 495ff.).

404.41. Die Konjektur Keplers bezieht sich auf den Gewährsmann Syllas.

405.13. In der Edition Leipzig 1960, S. 79, Z. 7f. heißt es: *ἐμβαλλομένους*.

405.16. Dort sehen sie die Sonne dreißig Tage hindurch weniger als eine Stunde pro Tag untergehen. – Wenn die Sonne an einem nördlichen Ort weniger als eine Stunde pro Tag unter dem Horizont steht, so ist hier das südliche Grönland (Südspitze 59° 46′) gemeint. Die Angabe bezieht sich etwa auf eine Breite von 66° 29′.

406.2. Die Konjektur Keplers, daß sich der Fremde aus „America" 30 Jahre in „Ogygia" aufgehalten habe, ist aus seiner These von der Besiedlung Amerikas durch Phönizier und Griechen konsequent abgeleitet.

406.12. Kepler betont hier unter Ausfüllung einer Lücke im Text im besonderen den materiellen Einfluß, den der Mond auf das Leben der Menschen, die gewissermaßen „unter ihm leben", ausüben kann.

406.35. Wo der Schatten des Mondes die Erde verläßt, dort ist das Ende der Erdkugel anzusetzen. – Cherniss (S. 195f.) erkennt aus dieser Stelle in Übereinstimmung mit dem Text von „De genio Socratis" (Περὶ τοῦ Σωκράτους δαιμονίου 591a–e), daß der Hades die Region zwischen Erde und Mond ist. Der Mond ist die Grenze zwischen dem Teil der Persephone (das ist der Hades) und der Region, die sich vom Mond bis zur Sonne erstreckt. Dagegen spricht freilich die Vorstellung, daß die Mondrückseite das Elysische Feld sei.

406.37. Zum „campus Elysius" und allen Ausführungen über den sog. zweiten Tod siehe Nachbericht, S. 494.

407.46. Diese den ganzen Kosmos erfüllenden Mittelwesen (oder Mittelnaturen) werden von den Neuplatonikern des 15. Jahrhunderts als real angesehen (so etwa von Marsilius Ficinus). Kepler erläutert durch Ausfüllung einer Lücke seine Vorstellung vom Ort dieser Zwischenwesen – sie befinden sich in der Luft und im Wasser – näher.

408.20. Diese Stelle belegt wohl eindeutig, wie Plutarch über das sogenannte Mondgesicht gedacht hat. Er sah es als κοιλώματα, Vertiefungen, die Galilei und Kepler dann als Meere (oder Sümpfe) deuten.

408.21. Zu diesem Ort auf dem Mond s. Nachbericht, S. 495.

408.27. Wiewohl Kepler S. 421.47 ἀντίχθών (Gegenerde) als den 10. Himmelskörper nach dem pythagoreischen Weltmodell im Sinne der sakralen Zehnzahl versteht, definiert er in der Harmonice Mundi (KGW 6,17) wie auch in seiner Übersetzung von Aristoteles, De Coelo II, 13 u. 14 (KGW 20,1, S. 161f.) den Mond als „antichthona". Die Vorstellung des Mondes als Gegenerde wird von *Simplikios* einem Pythagoreer zugeschrieben. Es ist möglich, daß Kepler seinen Begriff „Subvolva" von „Contraterra", die „gegen die Erde gewandte" Seite des Mondes, abgeleitet hat.

409.33. Εἰλείθυια ist die griechische Geburtsgöttin (entsprechend die lateinische Göttin Lucina). Kepler beweist mit der Nennung von Lucina seine gute Kenntnis des römischen Pantheons, denn in der Edition Leipzig 1960, S. 88, Z. 26 ist nur Εἰλείθυια erwähnt. – Artemis und Ilithyia werden hier als Begriffe für zwei verschiedene Ausdrucksformen des Mondes verwendet. Artemis ist zwar steril, hilft aber anderen Frauen (als Geburtsgöttin). Dies impliziert, daß Artemis auch Ilithyia ist, wie Platon im Dialog Theaithetos schreibt.

409.35. *Atropos* –, die dritte Moira (Parze), „die Unabwendbare" – Kepler bezeichnet sie als „inflexibilis seu surda" – durchschneidet den Lebensfaden. *Klotho*, (nach Kepler „Rumpa"), knüpft den Lebensfaden, und *Lachesis* (nach Kepler „Sors"), spinnt ihn weiter im Leben. In „De genio Socratis" (591b) bezeichnet Plutarch Atropos als im Unsichtbaren, Clotho in der Sonne und Lachesis im Mond befindlich (s. Cherniss 1958, S. 221).

410.5. Die Sonnenflecken wurden 1611 von *Christoph Scheiner*, unabhängig von Galilei und Johannes Fabricius, entdeckt. Da Kepler die Noten zum Plutarch erst knapp vor 1630 geschrieben hatte, ist das „nuper detectae" zu relativieren und auf einen größeren Zeitraum zu erstrecken.

410.12. Kepler behandelt in dieser ausführlichen Note Fragen der imbecillitas visus, d.h. der Kurzsichtigkeit, und resümiert das Thema mit der Feststellung: Wenn irgendein Lichtstrahl hinter der Netzhaut des Auges fokussiert wird, so entsteht auf der Retina kein Punkt, sondern ein Kegelschnitt, der das Bild unscharf macht.

412.12. Gemeint sind die 1555 erschienenen „Tabulae Prutenicae" des *Erasmus Reinhold*.

412.32. Sympathie ist nach Kepler das Band, das die Welt, die von der Vernunft regiert wird, zusammenhält.

412.39. Der Endzweck des Universums (ex fine vniversi) hat den einzelnen Dingen ihren Platz angewiesen, und nicht „ex Naturâ" dieser Dinge ist dies geschehen. Kepler vertritt hier einerseits den Standpunkt aristotelischer Entelechie und verneint auf der anderen Seite die aristotelische Locus-naturalis-Auffassung.

412.40. Kepler erkennt Plutarch als Anti-Aristoteliker.

413.11. Kepler hält dem Gesprächspartner Sylla in Note 74 entgegen, daß er zur Beweisführung, daß jede Reflexion des Lichtes in gleichen Winkeln erfolge, den Mond als sphärischen Spiegel in Anspruch nehme, seine Beweise aber auf den Eigenschaften eines Planspiegels aufbaue (vgl. auch 413.23).
Ein sphärisch-konvexer (Kugel)Spiegel würde das Licht für unser Auge nur in *einem* Punkt reflektieren. – In Note 76 erläutert Kepler die ganze Lichtbrechungsthematik im Anschluß an die Aussagen Plutarchs in einer ihm als geboten erscheinenden Ausführlichkeit.

413.23. Vgl. Optik, KGW 2,202.

414.29. Zu diesem Axiom der Katoptrik s. Nachbericht, S. 490.

415.18. In diesen Zeilen läßt Kepler sehr deutlich das Höhlengleichnis *Platons* (Politeia, 7. Buch, 514a–517a) anklingen.

416.4. Kepler führt eine Versuchsanordnung, die er „pulchrum ludicum opticum" nennt, mit zwei aus zwei Seiten eines regelmäßigen Sechsecks gebildeten Innenspiegeln (duplicia specula) vor und kommt durch Ableitung zum Schluß, daß für den Augenpunkt O (vgl. Skizze) insgesamt sechs Spiegelbilder entstünden. Siehe auch S. 392.6.

417. 30. Kepler erläutert hier den Sonderfall, daß die beiden Spiegel (in der Skizze auf S. 416 die Flächen EC und LV) noch mehr gegeneinander geneigt werden; dann erscheint nämlich im Bild des Spiegels LV, das in EC „intus", d.h. hinter dem Oberflächenbild (des Auges), zu sehen ist, ein Bildchen des Spiegels EC. Und in diesem Bildchen des Spiegels erscheint auch ein sehr dunkles und tiefgründiges Bildchen des Gesichts.

418. 2. Die Prinzipientreue („omnes reflexionum angulos omnibus esse aequales") führt dazu, daß Plutarch (aus dem Munde des Lucius) einen Irrtum durch einen anderen zurückweist. Kepler findet dafür ein originelles poetisches Bild: Der Gegner Sylla melkt den Bock, Lucius hält ein Sieb darunter.

418. 5. Vgl. Optik, KGW 2,60.

419. 20. Zur Sonnenfinsternis als Datierungsmerkmal des Plutarchschen Werkes siehe Nachbericht, S. 494. Kepler übernimmt die Angaben aus seinen „Tabulae Rudolphinae" (KGW 10,214–219).

419. 22. Kepler führt die Zeitbestimmung für die Sonnenfinsternis am 1. Juni 113 nach Uranienburger gleichlangen Stunden (Hora aequalis Vraniburgica) durch.

419. 34. Nach Keplers „Tabulae Rudolphinae" (KGW 10,214–219) erfolgte der Eintritt des Mondkernschattens in die Erdscheibe um $8^h\,43^m$, der Austritt um $11^h\,49^m$, und das Ende der Sonnenfinsternis ist um $12^h\,52^m$.

Der Kernschatten hatte einen maximalen Durchmesser von etwa 200 km (bei Kepler 1° 58′ oder 30 deutsche Meilen); die Totalität beträgt maximal 8 Minuten.

420. 17. Die Finsterniszone der Sonnenfinsternis vom 1. Juni 113 legt Kepler von W nach O fest mit: im Atlantischen Ozean, jenseits der Azoren und Kanaren, an der Grenze von Litauen und dem Moskowiterreich sowie im Osten in der chinesischen Provinz Nanking.

421. 2. Hier wird bezug genommen auf die Logarithmentafel „Heptacosias Logarithmorum Logisticorum" der „Tabulae Rudolphinae" (KGW 10, Tafelteil, 2–11).

421. 10. Die Proportionen des Aristarch werden im folgenden mit Hilfe der Logarithmenrechnung geprüft.

421. 17. *Euklid*, Elemente, Buch V, 8. Kap.

421. 19. Kepler weist Plutarch (der aus dem Munde des Lucius spricht) einen Abschreibefehler nach, auf den schon Xylander in seiner Übersetzung aufmerksam geworden war. Daß der scheinbare Radius des Mondes

zwischen 19′ 0″ und 18′ 20″ schwanke, habe aber schon Hipparchos aus den Demonstrationen des Aristarch in sein Werk übernommen. Kepler sieht die Fehlerquelle aber nicht in der Zahl 19, als vielmehr in der Vertauschung der Ausdrücke „größer" und „kleiner", d. h. (wohl) *größer* als 18′ 20″ und *kleiner* als 19′.

421. 30. Nach *Tycho Brahe* (Progymnasmata, fol. 474) ist die Proportion der Volumina von Mond und Erde ca. 1:42. Kepler selbst findet die Proportion zu ca. 1:59.

421. 40. Gemeint ist die strahlende Korona um die abgedeckte Sonnenscheibe herum. Siehe auch Anm. 422.35.

421. 47. Kepler versteht den Begriff „contra terrae" (wie aus Note 99 hervorgeht) eindeutig als das ἀντίχθών der Pythagoreer, wobei er als Zwischenträger dieses Pythagoreischen Weltmodells *Aristoteles*, De coelo, 2. Buch, Kap. 13 (293a24), nennt.

422. 10. Hier wäre eine Skizze am Platz gewesen, stellt Kepler kritisierend fest.

422. 18. Kepler definiert die von Tycho Brahe entdeckte Variation als „incitatio Lunae in Copulis". Da die Variation mit max. 39′ 30″ ein kleiner Wert ist, spielte sie bei der Bestimmung der Dauer von Mondfinsternissen im Altertum als Fehlerquelle noch keine Rolle.

422. 21. Wie ähnlich klingt dieses der Empirie Raum gebende wissenschaftstheoretische Bekenntnis Keplers „Nec certamus hypothesibus; experientia ipsa stat à me..." jenem Ausspruch Newtons „Hypotheses non fingo". Und die Erfahrung zeigt uns, daß perigäische Mondfinsternisse kürzer dauern als apogäische. Auch in diesem Punkt bringt Kepler eine Korrektur gegenüber Plutarch-Lucius an.

422. 35. Optik, KGW 2,242.
Die aschige Farbe des Mondes rühre von der Substanz des Äthers um die Sonne bzw. von anderen, der Sonne benachbarten Sternen her. (Vgl. Anm. 421.40, wo auch die Korona der Sonne auf diese Äthersubstanz zurückgeführt wird.)

422. 45. Kepler erteilt hier der antiken Emanationslehre des Sehvorgangs (Sehstrahl Auge – Lichtstrahl vom Gegenstand) eine Absage.

422. 47. Die Zahl 31′. 0° ist 31×60 = 1860 Vollmonde.

423. 12. 2180 ☌ ☽ ☊, d. h. 2180 Konjunktionen von Mond und Mondknoten, sind ein Druckfehler; es sind eigentlich 2280.

424. 4. Kepler verweist hier auf eine Skizze in seiner Optik (s. KGW 2,243).

424. 11. An dieser Stelle kommt Kepler wieder auf eines seiner physikalischen Prinzipien zurück, wonach das Licht (und im speziellen das Sternenlicht) keine Materie, sondern eine „species immateriata" sei.

424. 27. Kepler stellt hier die wahre Natur der Mondflecken dar; es ist – zur Zeit der Abfassung der Noten zur Plutarch-Edition (1629/30) – gewissermaßen die neueste Erkenntnis auf dem Gebiet der Selenographie. Die Flecken „sunt superficies Lunae humida aut palustris, reverà longissimis extensa spacijs".

424. 37. Vgl. Nachbericht, S. 474.

424. 39. Mit Bezug auf den Text Plutarchs führt Kepler nachfolgend neun Gründe dafür an, warum das Bild der Sonne nicht im Mond gesehen werden kann.

425. 29. *Regiomontanus* war u. a. Verfasser von Sinus- und Tangententafeln.

427. 24. Im Falle der 7. Frage, die die Aussendung der Lichtstrahlen betrifft, verweist Kepler auf die vierte Frage, die wiederum auf die zweite zurückzuführen ist. Das Bild der Sonne in einem Mond-Spiegel wäre für einen Betrachter auf der Erde nicht wahrnehmbar.

427. 37. Ab Note 140 beginnt die Behandlung biosphärischer Fragen der Mondoberfläche, die Kepler in seiner diesbezüglichen Thematisierung im Somnium beeinflußt hat (vgl. Nachbericht, S. 492).

427. 39. Edition Leipzig 1960, S. 70, Z. 9 λέων.

427. 40. *Diogenes Laërtius* (2./3. Jh. n. Chr.) war Philosoph und Geschichtsschreiber. – Kepler schlägt vor, daß die Geschichte vom Löwen, der vom Himmel gefallen ist, durch eine Vertauschung von λάων (gen.pl. von λᾶας = Gestein) und λέων (Löwe) entstanden sei. Dies ist aus Note 142 freilich nicht direkt ersichtlich. Dort heißt es nur, daß einst für λάων vermutlich λᾶς zu lesen war.

428. 1. *Aristoteles* (in: Meteorologica, 1. Buch, 7. Kap.) überliefert offenbar den Fall eines Meteoriten, der in den Fluß Aigospotamoi (heute in der Türkei) niedergegangen ist. Anaxagoras von Klazomenai (499/98–428/27) hat den Ursprung dieses „lapis" in der Sonne gesehen. – Kepler errechnet aufgrund der Regentschaft des athenischen Archon Diphyles, daß sich dieser anzunehmende Meteoritenfall im Jahre 437/36 v. Chr. (Olymp. LXXXIV, anno III) ereignet haben muß.

428. 13. *Natalis Comes* (Conti), Mythologiae, sive Explicationes fabularum libri 10, in quibus naturalis et moralis philosophiae dogmata in ve-

terum fabulis contenta fuisse demonstratur, Venedig 1551. Neudrucke 1581, 1584, 1588, 1602, 1612, 1618, 1620.

428.28. S. Nachbericht, S. 491.

428.41. Die Tabakpflanze (Nicotiana tabacum) wurde vom Leibarzt Philipps II. *F. Hérnandez de Toledo* nach Spanien gebracht. In der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts war das Tabakrauchen im allgemeinen Gebrauch. Es wurde um 1570 in den Niederlanden bei Seeleuten üblich, 1586 von Sir Walter Raleigh in England eingeführt und im 30jährigen Krieg von schwedischen Soldaten verbreitet.

Die hier angesprochene Betel-Wurzel ist wohl die Frucht der Betelnußpalme (Areca cathechu), die Alkaloide enthält und ein für den Menschen unschädliches Stimulantium ist.

429.1. Kepler hat im 4. Buch seiner Epitome sowie „in narratione Teutonica de Tabulis Rudolphi" (in einem verschollenen Prognosticon auf das Jahr 1617; vgl. KGW 19,195) die Möglichkeit des Einflusses des Mondes auf das irdische Leben aufgezeigt; dies wiederholt er teilweise in Note 166. Hier führt er im speziellen den Einfluß des Mondes auf alles irdische Leben an, auf dessen flüssige Teile vornehmlich, die weibliche Menstruation und die Bewirkung von Krankheiten. Siehe auch Anm. 430.30.

429.25. *Aristoteles*, Metaphysik, Buch XII, Kap. 8. Gemeint ist wohl das Homozentrische Sphärensystem des Eudoxos von Knidos (vgl. auch den Anfang von Note 158).

429.29. Almagest, 13. Buch, Kap. 2 handelt von der „Art der Bewegung, der nach den Hypothesen eintretenden Neigungswinkel und Schiefstände". Kepler hat Passagen dieses Kapitels in seine Epitome (KGW 7,291f.) übernommen.

429.42. Kepler preist gegenüber dem alten (Ptolemaeischen) System sein eigenes Himmelsmodell („meae causae physicae") an, das auf eine solche Vervielfachung der Bewegungen verzichten kann.

430.1. Verweis auf das Somnium, in dem die Begriffe „Subvolvaner" und „Privolvaner" eingeführt werden und evident gemacht wird, daß für diese dann Sommer (d.h. 15 irdische Tage à 24 Stunden) ist.

430.12. Aus diesen Zeilen der Note 161 ist eine Art biologischer Relativismus herauszulesen. Der geringe Unterschied in den klimatischen Verhältnissen während des ganzen (Erden)Jahres auf dem Mond bewirkt, daß die Lebewesen (animantes) von sehr kräftiger Natur sind und sich langsam bewegen.

430.23. Vgl. Epitome, 1. Buch (KGW 7,66).

430.30. Über die Qualität („quasi potentiam naturalem") des Mondes, das Feuchte (auf Erden) zu beeinflussen, s. Anm. 403.19 u. Anm. 429.1.

431.3. Vgl. Optik, cap. I (KGW 2,36).

431.8. Kepler stellt selbst fest, daß er „seines Wissens als erster" die physikalische Ursache der Meeresgezeiten „in Prolegomenis Commentariorum de motibus Martis" beschrieben habe (vgl. KGW 3,26).

431.26. Vgl. Epitome, 4. Buch (KGW 7,291).

431.32. Mit 'Αμμὶ (bei Dioskurides) bzw. im schlesischen Idiom „Karben" ist der Kümmel gemeint. Das schlesische Wort wird Kepler in Sagan gehört haben.

431.38. Daß sich die Sonne von terrestrischen Gewässern ernähre, bezeichnet Kepler in Note 173 als einen Volksaberglauben (imperitia vulgaris).

431.44. Daß die Sonnenstrahlen Staubpartikel in der Luft zum Aufleuchten bringen, wurde in der Antike im atomistischen Sinne (so bei Seneca) gedeutet (s. Alfred Stückelberger, Antike Atomphysik, München 1979, S. 50).

432.5. Zur Erzählung Syllas über den „Großen Kontinent" im Westen von Britannien bzw. Keplers Deutung dieser Plutarch-Stelle s. Nachbericht, S. 495 f.

433.21. Kepler äußert hier die ansprechende Vermutung, daß die Alten Skandinavien für eine Insel gehalten haben, ebenso wie in der Hl. Schrift Europa als „Insel der Völker" bezeichnet wird und von Syrien und Phönizien aus nur mit Schiffen angefahren wurde. In der modernen Literatur wird angenommen, daß „Thule" (das Pytheas von Massalia im 5. vorchr. Jahrhundert erreicht haben soll) ein Teil Mittelnorwegens sei.

433.27. Der Verweis auf Note 63 des Somnium bezieht sich nicht auf diese, sondern auf Note 62.

433.42. Kepler versucht sich hier in der Deutung des Eigennamens „Persephone" als Philologe. – πυρσεφάνη, vielleicht von πυρσεύω, heißt, durch Feuer Nachricht geben. Es gibt mehrere Belege für die Identifikation von Persephone und Mond. Die Pythagoreer haben die Planeten „die Jagdhunde der Persephone" genannt (s. Cherniss, S. 192, Anm. b).

434.16. Kepler beurteilt die Theologie Plutarchs „Septuaginta vel octoginta annis post resurrectionem Domini Jesu à mortuis" als rückständig. Vor allem den Reinkarnationsgedanken bei Plutarch lehnt er an dieser Stelle (Note 197) kategorisch ab.

435.4. Nach dem vorptolemaeischen Weltbild wurde das Kaspische Meer als eine Bucht (sinus) im Okeanos (dem großen Randmeer) angesehen. Bei Ptolemaeus, einem jüngeren Zeitgenossen des Plutarch, ist das mare Caspium bereits ein Binnenmeer in der Asiatischen Landmasse.

435.5. Dioptron Belgicum ist ein Terminus technicus für das Fernrohr, das von seeländischen Brillenschleifern um 1608/1609 eingeführt wurde.

435.16. Nach Cherniss (S. 212f.) meint Plutarch das sichtbare Bild des Guten, welches die Sonne darstellt und nicht, wie Kepler dafürhält, die Reflexion des Sonnenbildes, gesehen im Mond wie in einem Spiegel.

435.20. Die Verbesserung Keplers von ἀπαθὲς in εὐπαθὲς entspricht der modernen Edition (S. 88, Z. 10); heißt: leicht für einen äußeren, sinnlichen Eindruck empfänglich.

435.26. Zur Thematik des sog. zweiten Todes s. Nachbericht, S. 494f.

436.9. Bei der Formulierung, wie oft der Umkreis (eig. die Himmelshöhe) des Mondes die Erde in sich faßt – d.h. wieviele Erdhalbmesser der Mond von der Erde entfernt ist – liegt die Schwierigkeit im richtigen Verständnis des Wortes „coelum".

436.13. Vgl. Epitome, 4. Buch (KGW 7,280).

BIBLIOGRAPHIE ZUM SOMNIUM
(Kommentar und Anmerkungen)

Antike Atomistik. Texte zur Antiken Atomlehre und zu ihrer Wiederaufnahme in der Neuzeit. Zusammengestellt, übersetzt und erläutert von *Alfred Stückelberger*. München 1979.

Hermann Diels, Die Fragmente der Vorsokratiker. Nach der von Walther Kranz herausgegebenen achten Auflage. Rowohlts Klassiker 10, Hamburg 1957.

Ioh. Keppleri Mathematici olim Imperatorii Somnivm, seu Opus posthvmvm de Astronomia Lvnari. Divulgatum à M. *Ludovico Kepplero* filio, Medicinae Candidato. Impressum partim Sagani Silesiorum, absolutum Francoforti, sumptibus haeredum authoris. Anno MDCXXXIV.

Somnium. In: J. Kepleri Opera omnia, ed. *Christian Frisch*. Vol. VIII, Frankfurt a.M. 1870, S. 21–123.

Keplers Traum vom Mond. Deutsche Übersetzung von *Ludwig Günther*, Leipzig 1898.

Kepler's Dream. By *John Lear*. With the full text and notes of Somnium, sive Astronomia lunaris, Joannis Kepleri. Translated by *Patricia Frueh Kirkwood*. Berkeley–Los Angeles 1965.

Kepler's Somnium. The Dream, or posthumous work on lunar astronomy, translated with a commentary by *Edward Rosen*. London 1967.

Parmenides. Die Anfänge der Ontologie, Logik und Naturwissenschaft. Die Fragmente. Herausg., übersetzt und erläutert von *Ernst Heitsch*. München 1974.

Plutarchi Chaeronensis Moralia, quae vsvrpantur... Omnes de Graeca in Latinam linguam transscripti summo labore, cura, ac fide, *Gulielmo Xylandro* Augustano interprete. Basel 1570.

ΠΛΟΥΤΑΡΧΟΥ ΧΑΙΡΩΝΕΩΣ ΤΑ ΣΩΖΟΜΕΝΑ ΠΑΝΤΑ. Plvtarchi Chaeronensis qvae extant omnia cvm Latina interpretatione Hermanni Cruserij, Gulielmi Xylandri et Doctorum Virorum notis et libellus variantium lectionum. Andreas Wecheli heredes, Frankfurt 1599.

Plutarchs moralische Abhandlungen. Aus dem Griechischen übersetzt von *Joh. Friedr. Sal. Kaltwasser*, 7. Band, Frankfurt a.M. 1797.

Plutarch's Moralia. With an english translation by *Harold Cherniss* and *William C. Helmbold*. Cambridge (Massachusetts) 1958. (2. Aufl. 1968).

Plutarchi Moralia. Vol. V, Fasc. 3. Herausgegeben von *C. Hubert* u. *M. Pohlenz* (Bibliotheca Scriptorum Graecorum et Romanorum Teubneriana). Leipzig 1960.

Plutarch, Das Mondgesicht. Eingeleitet, übersetzt und erläutert von *Herwig Görgemanns*, Zürich 1968.

NACHBEMERKUNG

Dieser Band, als zweiter Halbband von Bd. 11 der Gesammelten Werke konzipiert, aber durchaus als eigenes Buch zu lesen, verdankt seine Entstehung zu einem erheblichen Teil den langjährigen Vorbereitungen durch die am 20. März 1992 verstorbene *Martha List*. Wie bei anderen Bänden der Kepler-Ausgabe hat sie auch für diesen Band einen Großteil der Kepler-Texte für den Druck vorbereitet. Ihre besonderen Verdienste für den weiteren Fortgang der Ausgabe und nun für den Abschluß der Reihe der Druckschriften Keplers sind hier nochmals mit Dankbarkeit in Erinnerung zu rufen.

Die beiden Herausgeber haben die Bearbeitung des Bandes so eingeteilt, daß *V. Bialas* Herausgabe und Kommentierung der kalendarischen und kleinen astronomischen Schriften (Gruppe I u. II), *H. Grössing* die des Somnium einschließlich der dazu gehörenden Beigaben (Gruppe III) übernommen hat und verantwortet. Wie gewohnt gehen Kommentare und Anmerkungen ohne einen weiteren Hinweis auf den Autor jeweils ineinander über. Ebenso ist in der Textwiedergabe entsprechend den Editionsprinzipien Frakturschrift für deutschsprachige Kepler-Texte beibehalten. Die vom Original übernommenen Schrägstriche (/) markieren nicht den Zeilenfall, sondern kennzeichnen kleine Zäsuren im Lesevorgang.

Schließlich sei noch ein Wort des Dankes hinzugefügt: Hans Wieland (München) sind die Anmerkungen 200.4, 202.18, 227.35, 228.22, 233.44, 240.3, 241.44 und 291.41 zu Textstellen der Gruppen I u. II zu verdanken, und H. Grössing bedankt sich bei Johannes Dörflinger, Max Kratochwill, Wolfgang Neuber (alle Wien), Jürgen Müller (Hamburg) sowie Wolfgang Reinhard (Freiburg i. Br.) für freundliche Unterstützung. Die Figuren hat Inge Noeggerath gezeichnet.

PERSONENREGISTER*

Abydenus 309
Achilles 401
Acosta, José de 364, 533
Adolf v. Nassau, dt. König 203
Aegidius, Hl. 152
Agesianax 381f., 539
Agricola, röm. Landpfleger 151
Aischylos 384
Alba, Herzog von 286
Albert, Erzherzog 59
Albrecht (Albertus) I., Herzog von Österreich 203
Albumasar 68, 70, 500
Alcabitius 68, 500
Alexander d. Gr. 200
Alfraganus 68, 500, 513
Amyot, Jacques 487, 545
Anaxagoras v. Klazomenai 391, 394, 427, 550
Anaximander 310
Anaximenes 482
Andreae, Jacob 512
Andreae, Joh. Valentin 508
Anianus, alexandr. Chronograph 309
Antonius, Sohn v. Sebastian 287
Antonius, M., röm. Triumvir 202f.
Apian, Peter 311
Apian, Philipp 529
Apollodoros 309, 410
Apollonides 380–382, 386, 396, 398f., 494, 538, 543
Aquilinus, röm. Landpfleger 151
Arates 501
Archilochos 394, 542
Aristarch v. Samos 380, 384, 387, 394, 401, 421, 489, 539f., 548f.
Aristarch v. Samothrake 544
Aristophanes 309
Aristoteles 38, 70, 196, 234, 334, 340f., 354, 356, 380f., 390f., 394, 412, 421, 426, 428f., 433, 487, 500, 508, 521, 525, 530, 539, 546, 549, 551
Aristoteles d.J. 380f., 390f., 494, 538
Arnobius Afrus (Africanus) 363, 520, 533
Arnulf v. Kärnten, Kaiser 152
Artemidorus 38, 498
Arzachel 302, 513
August, Kurfürst v. Sachsen 286
Augustus, röm. Kaiser 59, 203
Azophus 311, 515

Bachaczek, Martin 333, 521
Bajesid I., türk. Sultan 203
Bajesid III., Sohn d. Solimannus 285
Barentsz, Willem 501, 520
Barlaam, christl. Märtyrer 231, 234, 506
Bartsch, Jacob 319, 357, 473f., 516, 530
Bartsch, Zacharias 448
Barwitz, Johannes 67, 461, 500
Beg, Ulugh 515
Belot, Jean 292, 512
Bernegger, Matthias 451f., 484, 488
Berosus 309
Besold, Christoph 332, 337, 475
Bialas, Volker 555
Biron, Charles de Gontaut 289
Blaeuw, Willem Janszoon s. Jansonius
Bonifaz (Bonifacius) VIII., Papst 152
Borelli, G.A. 483
Brahe, Tycho 76, 93, 115, 192, 236, 259, 283, 285, 307, 321f., 332, 334–336, 339, 364, 373, 421f., 441, 450, 458, 461f., 465f., 471, 476f., 499, 502, 507f., 510f., 520–524, 536, 549
Brandan 332
Brutus, M. Iunius 202
Buchanan, George 334, 521f.

* ohne Sekundärliteratur

Burckard, Bischof v. Würzburg 152

Caesar, Iulius, röm. Kaiser 52f., 76, 202f., 499, 513, 520
Caesarius, Bischof v. Arles 152
Caesius, Georg 16, 104, 498, 502
Caiphas 231f., 506
Calippus 303
Cardanus, Hieronymus 16, 73, 75, 78, 498, 501, 505, 532
Carolus Magnus s. Karl d. Große
Cassius, C. Longinus, röm. Senator 202
Cassius Dio 503
Castellus, Bartholomaeus 502
Castor (mythol.) 410
Catilina, L. Sergius 76
Chremes 200, 504
Christian I., Kurfürst v. Sachsen 288
Christian II., Kurfürst v. Sachsen 451
Christmann, Jakob 302, 513
Chrysermus 428
Chrysococces, Georg 311
Cicero 67, 234, 252, 332, 512
Cinna, L. Cornelius, röm. Konsul 76
Clavius, Christoph 283, 285
Cleostratus 310
Cobius, Petrus 297, 468
Columbus 519
Condé, Prinz von 286
Constantinus, Flavius Valerius, röm. Kaiser 203
Conti (Comes), Natale 428, 550
Copernicus, Nicolaus 55, 333f., 354, 411f., 421, 521
Craig, John 465
Crates v. Mallos 401, 544
Croesus, König v. Lydien 291
Crüger, Peter 510
Crusius, Florian 506
Crusius, Martin 487
Curtius, M. 184, 503
Cyrus 292

Daniel, Prophet 233f., 242
Darius III. Kodomannos, pers. König 203
David, König v. Israel 84f.
de Dominis, Marcus Antonius, Erzbischof v. Spalato 504
Delrio, Martin Antonio 335f., 363, 523
Demipho 504
Demokrit 391
Descartes 541
Dimylus (Diphylus) 427f., 550
Diocletianus, röm. Kaiser 151
Diogenes Laërtius 310, 334, 427, 550
Dionysius Exiguus 204, 505
Dioskurides 431, 552
Dörflinger, Johannes 555
Donne, John 475
Duracotus 321f., 331, 337, 477, 520

Eckart, der getreue 180, 195
Eduard VI., König v. England 284
Egmont, Lamoral, Graf von 286
Einarsson, Oddur 520
Elias, Prophet 179
Elisabeth I., Königin v. England 284
Empedokles 334, 381, 383, 386, 388, 390f., 397, 535, 540f.
Enoch 74
Epikur 382
Epimenides 403
Erasmus v. Rotterdam 487
Eriksen, Johannes 512
Ernst, Kurfürst v. Köln 59, 484
Esaias (Jesaias) 74
Eudoxos v. Knidos 68, 88, 500f., 551
Euklid 311, 421, 548
Euripides 427
Eusebius, Bischof v. Kaisareia 309

Fabricius, David 364–366, 450, 530, 534
Fabricius, Johannes 547
Fabricius, Paulus 283
Felix, Manichäer 151
Ferdinand, Erzherzog 59, 214
Ferdinand I., König v. Böhmen u. Ungarn 282
Ferdinand II., Kaiser 59, 214, 299f., 509
Ficinus, Marsilius 546
Fiolxhilde 321, 331, 334, 477

Florian, Hl. 151
Fochi (Fu-hi), chin. Kaiser (unhist.) 300
Franz II., König v. Frankreich 284
Friedrich v. Österreich, dt. Kaiser 203
Friedrich v. Sachsen, Herzog 286
Friedrich I., Kaiser 151
Friedrich II., Kurfürst v. d. Pfalz 283
Friedrich V., Kurfürst v. d. Pfalz 502
Funccius, Johannes 281

Galilei, Galileo 300, 337, 355f., 362, 368, 430, 468f., 471, 476, 481f., 493, 513, 532, 534f., 546f.
Gastaldi, G. 481
Geminus 303, 514
Gemma Frisius, Reiner 281, 285
Georg, Hl. 151
Georg I., Landgraf v. Hessen-Darmstadt 516
Geta 200, 504
Gilbert, William 351, 519, 525, 529
Gracchus, C. Sempronius, röm. Volkstribun 76
Grassi (Sarsi), Horatio 362, 532
Gregor v. Nazianz 521
Grevenstein, Antonius 292
Gringalletus, Janus 457
Grössing, Helmuth 555
Grynaeus, Simon 487
Guldin, Paul 368, 473, 484, 534
Gustav I. Vasa, König v. Schweden 284

Hadrian, röm. Kaiser 432
Hadrian IV., Papst 151
Hafenreffer, Matthias 449
Harriot, Thomas 476
Hartog, Dirk 480
Hebenstreit, Joh. Baptist 293, 466f., 515
Hegesianax s. Agesianax
Heinrich, König v. Portugal 42, 287, 499
Heinrich II., König v. Frankreich 282
Heinrich VIII., König v. England 282, 284
Heinrich Julius, Herzog v. Braunschweig 289
Heraklit 407
Hercules 299
Herera, Antonio de 538
Hérnandez, F. de Toledo 551
Herodot 374, 537
Heron v. Alexandreia 67, 500
Herwart v. Hohenburg, Joh. Georg 499, 521, 531
Hesiod 68, 88, 388, 403, 501, 545
Hesychius v. Milet 309
Hilarius, Bischof v. Poitiers 153
Hipparch 271, 302, 311, 380, 382, 412, 420f., 501, 538, 549
Hippokrates 88, 501
Hitzler, Daniel 508
Homer 334, 384, 394, 397, 404, 406, 409, 517
Hoorn, Philipp, Graf von 286

Iacob, Patriarch 234
Ilaira (Hilaeira), mythol. 410
Inachus (mythol.) 410
Iobab (altt.) 309

Jakob V., König v. Schottland 284
Jansonius, Wilhelm 311, 511
Japhet (altt.) 309
Jeremias, Prophet 264
Jesdegerd III., pers. König 513
Johann Casimir, Pfalzgraf 286
Johann Friedrich, Herzog v. Württemberg 277, 467
Johannes, Evangelist 230f., 233, 242f.
Johannes v. Gmunden 445
Johannes d. Täufer 503
Julian Apostata, Kaiser 521
Julius Friedrich, Herzog v. Württemberg 336
Justinian, Kaiser 152

Kaerius, Petrus 311
Karl der Große 74, 76, 151
Karl V., Kaiser 54, 59, 282
Karl IX., König v. Frankreich 284
Kempelen, Wolfgang von 524
Kepler, Katharina, Mutter Keplers 475, 477, 521
Kepler, Ludwig 320, 441, 464, 473, 516

Kepler, Susanna, Tochter Keplers 516
Kepler, Susanne, Frau Keplers 473
Kerkides 394, 542
Kilian, Bischof v. Würzburg 152
Kleanthes 384, 489
Klearchos 380–382, 437, 538f.
Kratochwill, Max 555
Kurz, Albert 469
Kustosch, Heinrich von 469

Lamarck, Jean Baptiste de Monet 525
Lamprias 380, 382, 400, 404, 409, 411, 494, 538f., 542, 544f.
Lauterbach, Hieronymus 447
Leonardo da Vinci 483, 535
Leonora (Eleonore), Gemahlin v. Ferdinand II. 59
Leopold, Erzherzog 214
Leucipus (Leukippos), mythol. 410
Libussa 198, 321, 504
Lichtenberger, Johannes 76, 292, 501
Licinius (Valerius Licinius), röm. Kaiser 151
Linschoten, J.H. van 521
List, Martha 555
Longomontan, Christian Severin 270, 364, 459, 511, 533
Lucius 380, 382, 384f., 390f., 394–396, 413–415, 417–422, 424, 437, 494, 538f., 544, 548f.
Lucrez 505
Ludwig, Herzog v. Bayern 283
Ludwig IV. der Bayer, dt. Kaiser 203
Ludwig V., Kurfürst v. d. Pfalz 283
Ludwig X., König v. Frankreich 152
Lukian 332, 486
Lullus, Raimondus 512
Luther, Martin 75

Macrobius 517
Madai (altt.) 309
Mästlin, Michael 283, 286, 339, 361, 364, 366, 430, 449f., 460, 482, 499, 512, 525, 533
Magini, Giovanni Ant. 192, 300, 307, 503, 511, 513
Magnus, Olaus (Månsson, Olof), Erzbischof v. Upsala 337, 523
Magog (altt.) 309
Margareta, Herzogin v. Parma 59, 285f.
Maria v. Guise, Gemahlin v. Jakob V. 284
Maria die Katholische, Königin v. England 284f.
Maria Stuart, Tochter v. Jakob V. 284
Marius, Gaius, röm. Konsul 76
Marius, Simon 202, 205f., 504
Martell, Karl, fränk. Hausmeister 152
Martin, Hl. 153
Martin I., Papst 153
Matthias, Kaiser 193, 198, 211, 213, 249, 321, 451, 516
Maxentius, M. Aurelius, röm. Kaiser 203
Maximilian, Erzherzog v. Österreich 187, 214, 503
Maximilian II., Kaiser 59
Medardus, Bischof v. Vermandois 152
Meder, Johan 275, 466
Megasthenes 401, 544
Megiser, Hieronymus 463
Menelaos 380, 392, 494
Mercator, Gerhard 285, 433, 496, 518
Mesech (altt.) 309
Meton 304
Metrodorus v. Chios 390
Mimnermos 394, 542
Moderatus 539
Moritz, Herzog v. Sachsen 282, 287
Moses 74
Müller, Barbara 516
Müller, Jürgen 555
Müller, Vitus 332
Muhammed (Mahomet, Machomet) III., türk. Sultan 14–16, 75, 498

Nabonassar, babyl. König 76
Nagel, Paul 505
Nautonnier, Guillaume de 512, 519, 529
Nero 373f.
Neuber, Wolfgang 555
Newton, Isaac 549
Nicias, Athener Hauptmann 87, 501
Noah 74

Noeggerath, Inge 555
Nonnus 521

Origanus, David 161, 192, 226, 502, 504, 506
Ortelius, Abraham 433, 496, 518
Ottokar II., König v. Böhmen 203
Ovid 233, 477, 505

Pallas (mythol.) 401
Panodorus 309
Pappos 534
Paracelsus, Theophrastus 253
Parmenides 388, 391, 482
Paulus, Apostel 84
Peuerbach, Georg von 475
Pharnakes 380, 382–385, 396f., 403, 437, 494, 538
Pherekydes v. Syron 401, 544
Philipp, Landgraf v. Hessen-Butzbach 319, 335, 357, 516
Philipp II., König v. Spanien 59, 284f., 288, 499, 551
Philipp III. 59
Philodike (mythol.) 410
Phoebe (mythol.) 410
Pico della Mirandola, Giovanni 468
Pindar 384, 394, 540, 542
Pippin, König v. Frankreich 153
Pirckheimer, Willibald 487
Planck, Hans (Plank, Johannes) 137, 155, 189, 452, 462–464
Platon 388, 392, 400, 402, 407, 417, 428, 434, 494, 496, 523, 540, 546f.
Plinius 88, 212, 310, 334, 501, 505
Plutarch 332, 337, 342, 363, 380–437 passim, 479, 482, 487f., 490–497, 538–550, 552f.
Pollux (mythol.) 410
Polo, Marco 481
Pompeius, Cn. Magnus, röm. Konsul 52, 76, 203
Porta, G.B. della 533
Poseidonios 391, 394, 495, 502, 541
Proclus Diadochus 292, 512
Ptolemäus 37, 41, 50, 74, 88, 198, 234, 259, 271, 302, 346, 412, 420f., 429, 501, 515, 520, 530, 540, 544, 553
Pytheas v. Massalia 311, 516, 552

Raleigh, Walter 551
Regiomontan, Johannes 271, 425, 445f., 449, 460, 550
Reinhard, Wolfgang 555
Reinhold, Erasmus 192, 332, 475, 500, 547
Remus Quietanus, Johannes 214, 504f.
Ricci, Matteo 470
Röslin, Helisäus 460, 498
Rollenhagen, Gabriel 332
Rudolph I. 203
Rudolph II., Kaiser 59, 74, 193, 208, 249, 288, 321, 498, 516
Rüttel, Friedrich 279

Sabbathin de Ursis 470
Sardanapalus, assyr. König (unhist.) 76
Sartorius, Joh. Friedrich 464
Scaliger, Joseph Justus 513, 515
Scaliger, Julius Caesar 302, 309, 364, 520, 532
Schall von Bell, Adam 469
Schato, Severin 452
Scheiner, Christoph 547
Schmidt, Hans (Faber, Johannes) 19, 35, 45, 448, 459f.
Schuman, S. 81, 101, 135, 461f.
Sebastian, König v. Portugal 287
Seiffart, Matthias 338, 524
Selim II., Sohn des Solimannus 285
Seneca 552
Simplikios 546
Snellius, Willibrord 362, 541
Sokrates 397
Solimannus (Süleiman II.), türk. Herrscher 285
Sophokles 385
Stadius, Georg 447, 459
Stella, Tilmann 283, 285
Stephanus (Estienne), Henricus 474, 487–489
Sternberg, Stephan Georg von 103, 451
Stesichoros 394, 542
Strabon 517, 520

Sueton, Gaius 507
Sutorius, Paul 14, 460, 498
Sylla 380, 392, 400, 404, 406, 409, 413f., 418f., 432, 437f., 494, 538, 545, 547f., 551
Syncellus (Georgius), Chronograph 309
Tamerlan (Timur Läng), zentralasiat. Herrscher 203
Tengnagel, Sebastian 487f.
Terenz 504
Terrentius (Schreck), Johannes 295, 297, 300–303, 307–311, 468f., 471, 513
Theon 380, 385, 394f., 400–403, 420, 422, 428–430, 494, 542, 544
Theon v. Smyrna 538
Thomas v. Aquin 538
Thubal (altt.) 309
Trajan 420, 490

Vazquez, Francisco de Coronado 518
Veer, Gerrit de 520
Venetus, Paulus (Sarpi, Paolo) 311
Vergil 335, 422, 434f., 523
Volckerstorff, Wilhelm von 334

Wacker von Wackenfels, Joh. Matthäus 484
Wagenmann, Abraham 247, 452, 464
Wallenstein, Albrecht von 299, 441, 469, 473
Wavvioda (Zapolya) v. Siebenbürgen 282
Wechel, Andreas 554
Wechel, Christian 380, 474, 539
Weigel, Valentin 499
Weigenmaier, Georg 523
Widmanstetter, Georg 7, 448, 459
Wieland, Hans 555
Wilhelm IV., Herzog v. Bayern 283
Wilhelm IV. v. Hessen, Landgraf 511, 516, 522
Wiske, Johannes 297, 468
Wok de Rosenberg, Petrus 451
Wolff Unverzagt zu Ebenfurth und Regelbrun, Kaiserl. Rat 83, 451
Wolfgang v. Pfalz-Zweibrücken 286
Wolfgang Wilhelm v. Pfalz-Neuburg 219, 451
Wyttenbach, Daniel Albert 543

Xenokrates 407f.
Xerxes 373
Xylander (Holzmann), Wilhelm 397, 417, 421f., 430, 434f., 487–489, 541, 543f., 548, 554

Yao, chin. Kaiser (unhist.) 300f., 308–310

Zacharias, Papst 152
Zeno, Antonio 433
Zeno, Niccolò 522
Zichmus, König v. Friesland 433
Zucchi (Zuccus), P. Niccolò 368, 375, 484, 534

INHALTSVERZEICHNIS

Calendaria et Prognostica

Practica auf 1597 7
Schreibkalender und Practica auf 1598 19
Practica auf 1599 45
Collectanea ad Prognosticum anno 1600 57
Calendarium und Ausführlicher Bericht vom Feurigen Triangel für 1603 61
Prognosticum auf 1604 81
Prognosticum auf 1605 101
Prognosticum auf 1606 125
Schreibkalender und Prognosticum Astrologicum auf 1618 137
Prognosticum auf 1618 und 1619 173
Prognosticum auf 1620 189
Discurs von der Grossen Conjunction mit Prognostico auf 1623 .. 217
Prognosticum Meteorologicum auf 1624 247

Astronomica minora

Ad Progymnasmatum primum Tomum Appendix 267
Astronomischer Bericht von zwei im 1620. Jahr gesehenen Mondfinsternissen 273
Terrentii Epistolium cum Commentatiuncula Kepleri 295

Somnium

Somnium seu Opus posthumum de Astronomia Lunari 317
Appendix Geographica, seu mavis, Selenographica 368
Plutarchi Libellus de facie, quae in orbe Lunae apparet 380
Notae Kepleri in Librum Plutarchi 410

Nachbericht

Calendaria et Prognostica 442
Astronomica minora 465
Somnium 473

Anmerkungen 498

Nachbemerkung 555

Personenregister 556